This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

MONUMENTA LIVONIAE ANTIQUAE.

Sammlung

von

Chroniken, Berichten, Urkunden

und

anderen schriftlichen Denkmalen und Aufsätzen,

welche zur Erläuterung

der

Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands

dienen.

Dritter Band,

Moritz Brandis Chronik und Collectanea.

Riga und Leipzig.
Verlags-Expedition der Monumenta Livoniae antiquae.
(Eduard Frantzen.)
1842.

C H.

Moritz Brandis,
Ehstländischen Ritterschafts-Secretairen,

CHRONIK,

oder

älteste Livländische Geschichte,

und

COLLECTANEA,

oder

die Ritter-Rechte des Fürstenthums Ehsten,

zum ersten Male in Druck gegeben

mit Anmerkungen

von

Dr. Carl Julius Albert Paucker.

Riga und Leipzig.
Verlags-Expedition der Monumenta Livoniae antiquae.
(Eduard Frantzen.)
1842.

Der Druck ist unter der Bedingung gestattet, dass nach Vollendung desselben die gesetzlich bestimmte Anzahl von Exemplaren an die Censur-Comität abgeliefert werde.

Dorpat, den 12. September 1839.

(L. S.) Staatsrath Dr. *Friedr. Erdmann*,
Censor.

Der Druck ist gestattet, jedoch müssen nach Vollendung desselben die gesetzliche Zahl Exemplare der Censur-Comität abgeliefert werden.

Dorpat, den 6. Februar 1841.

Dorpat, den 28. August 1841. Censor *Sahmen*.

Dorpat, den 11. October 1841.

(L. S.)

TO NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
242006A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1926 L

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Moritz Brandis,

Ehstländischen Ritterschafts-Secretairen,

CHRONIK,

oder

älteste Livländische Geschichte,

nebst den ältesten

Ritter- oder Lehn-Rechten,

zum ersten Male in Druck gegeben,

mit Anmerkungen

von

Dr. Carl Julius Albert Paucker.

O 1+

Seiner Excellenz,

dem Herrn

Johann Christoph Engelbrecht von Grünewaldt,

Erbherrn von Huckas in Jerwen, Landrath in Ehstland, Mitglied der zur Revision des Gesetzbuchs der Ostsee-Provinzen in der zweiten Abtheilung der eignen Kanzlei Sr. Kaiserlichen Majestät Allerhöchst niedergesetzten Commission, Ritter der Kaiserlichen Russischen Orden des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir dritter, und der heiligen Anna zweiter Classe,

dem edlen

Vertreter und Bewahrer

vaterländischer Verfassungen, Rechte und Freiheiten,

zum Zeichen

aufrichtigster Hochachtung und Verehrung

gewidmet

vom

Herausgeber.

Vorwort.

Moritz Brandis, vielleicht ein Enkel des Leipziger Buchdruckers gleiches Namens, der zu Ende des 15ten Jahrhunderts gelebt, wie *Gadebusch* [1]) anführt, stammte, nach einer Notiz in *Th. Hiärn's Collectaneen* [2]), aus dem Naumburgischen. Der Titel in den hier benutzten Handschriften seiner Chronik aber bezeichnet ihn als einen Maeveburg-Libonotrinum, der aus Maeveburg in Meifsen [3]) gebürtig ist, und kann vielleicht nur eine Verwechselung von Naumburg mit dem weniger bekannten Orte Maeveburg, zu jener Notiz von Hiärn Veranlassung gegeben haben. Wer Brandis Eltern gewesen, wann er geboren, wo er seine Schulbildung erhalten, und wann und weshalb er sein Vaterland verlassen habe, darüber suchen wir in seinen und seiner Zeitgenossen und nächsten Nachfolger Schriften vergeblich eine Auskunft. Nur vermuthen läfst sich, dafs sein Geburtsjahr in das erste Jahrzehend nach der Mitte des 16ten Jahrhunderts gefallen, also kurz vor dem für unsere Ostsee-Provinzen so verhängifsvollen Jahre 1561, das der Ordens-Herrschaft in denselben ein Ende machte, und eine völlige politische Umwälzung hervorbrachte von den entscheidendsten Folgen. Aus dem naturgemäfs vor Alter und Schwäche in Trümmer zerfallenen Ordens-Staat gingen unter krampfhaften Zuckungen jener unheilschwangern Zeit und blutigen schweren Kämpfen drei neue Herzogthümer hervor: Ehstland, unter der Schutz-Herrschaft Schwedens, Curland mit möglichster Selbstständigkeit, unter der Oberlehnsherrlichkeit Polens, und in der

---

[1]) *Abhandlung von Livländischen Geschichtschreibern. Riga, 1772. 8. S. 51.* [2]) *Allg. Schriftsteller- und Gelehrten-Lexicon der Provinzen Livland, Ehstland und Kurland, von J. F. v. Recke* und *C. E. Napiersky. Bd. I. Mitau, 1827. 8. S. 234.* *). [3]) Libonotria i. q. Misnia, siehe *Bichoff und Möller vergleichendes Wörterbuch der alten, mittlern und neuern Geographie. Gotha, 1829. 8. S. 697.*

Mitte zwischen beiden: Livland, erst unter Polens, dann unter Schwedens Herrschaft, ein Gegenstand beständiger Eifersucht und Feindseligkeit beider. Während dieser Feindseligkeiten zwischen Polen und Schweden, an denen Rufsland, wenn auch ohne bleibenden Erfolg, so wesentlichen Antheil mit genommen hatte, war Moritz Brandis nach Livland gekommen, und hielt sich, wie er selbst erzählt, 13 Jahre lang, von 1580 bis 1593, im Hause des Freiherrn Ehlert Kruse oder Krause zu Köllitz, im damals Pölwe-, jetzt Cannapähschen Kirchspiele auf, ob als Kruse's Privat-Secretair oder als Lehrer und Erzieher seiner Kinder, wie fast wahrscheinlicher, ist aus seinem Bericht nicht zu entnehmen.

Der lange Aufenthalt bei diesem, in der Livländischen Geschichte berüchtigten, charakterlosen Partheigänger der jedesmaligen Machthaber, giebt ohne Zweifel das beste Zeugnifs für Brandis Charakterfestigkeit, ausharrende Geduld und Treue, Eigenschaften, die nur auf dem festen Grunde wahrer Religiosität und unerschütterlichen Gottvertrauens gedeihen. Es ist bekannt, dafs Ehlert Kruse als Stiftsvogt des Bisthums Dorpat, nachdem er 1557 und 1558 wiederholt als Abgesandter der Livländischen Stände in Moskau gewesen, um die drohenden Einfälle der Russen von unsern Provinzen abzuwenden, mit dem dazu geforderten Lösegeld und Tribut aber leider zu spät gekommen, nach der Einnahme Dorpats in Russische Gefangenschaft gerieth, und nach Moskau abgeführt, dort die Gunst des gefürchteten Grofsfürsten von Rufsland und siegreichen Czaren von Kasan und Astrachan, Iwan Wassilljewitsch, zu erlangen wufste, und in dessen Diensten namentlich Reval zum Abfall von seiner rechtmäfsigen Herrschaft zu bewegen suchte, später aber, da das Glück sich den Polen mehr zugewandt, gegen die Verleihung des zur Unterhaltung der Gerichtsstühle im Lande bestimmten festen Schlosses Treiden [1]) wieder Dorpat aus den Händen der Russen in die der Polen zu spielen sich anheischig machte, ohne aber auch dies ausführen zu können.

Mit einem solchen Manne, dessen Launen im Alter gewifs noch öfter wechseln mochten, als seine politischen Ansichten in der Jugend und in der Zeit männlicher reifer Ueberlegung und That, Jahre lang zu leben, trotz der

---

[1]) Siehe *Denkmäler aus der Vorzeit Liv- und Ehstlands, 2tes Heft, Riga und Dorpat, 1827. 4. S. 29.*

beschränktesten öconomischen Lage, die ihn von demselben abhängig machte, ist gewifs ein Feuer der Prüfung, das nicht jeder bestehen mag, aus dem jedoch edles Metall nur reiner und gediegener hervorgehen kann. Als einen solchen gediegenen Mann von erprobter Treue und Gottesfurcht und damals nicht gewöhnlichen Kenntnissen und Geschicklichkeiten mufs man unsern Brandis aber erkannt und geschätzt haben, da er nach Baron Kruse's Tode, als seine Wittwe, Catharine, geb. v. Tiesenhausen, 1593 einem Verwandten des Ehstländischen Landraths, Eduard von Delwig zu Toal, wieder vermählt ward, zum Secretairen der Ehstländischen Ritterschaft und ihres obersten Landes-Gerichts empfohlen und berufen wurde. Wenn hierin ein Beweis grofsen Vertrauens liegt, so mufs er unter den damaligen, für Ehstland sehr bedenklichen politischen Umständen an Stärke noch gewinnen. Denn König Johann III. in Schweden war gestorben, und sein ehr- und herrschsüchtiger Bruder Carl, Herzog von Südermannland, schien geneigt, die Zügel der Regierung an sich zu reifsen, während der Thronerbe König Sigismund in Polen zögerte, von seinem Erbreich Schweden persönlich Besitz zu nehmen. Er gehörte der katholischen Kirche an, und sein und seiner Jesuiten und Polen Religionseifer liefs, als er endlich in Stockholm angelangt, dort und nicht minder in Ehstland seine Neigung zur Proselitenmacherei befürchten, die den strengen Lutheranern das gröfste Mifstrauen einflöfste. Das Gerücht, dafs König Sigismund bei seiner Krönung in Polen, Ehstland, worauf die Polen als Zubehör des ihnen 1561 abgetretenen Herzogthums Livland die Ansprüche noch nicht aufgegeben hatten, den Polnischen Ständen abzutreten versprochen, sobald er auf den Schwedischen Thron gelange, vermehrte dieses Mifstrauen gegen den neuen Regenten. Die Furcht war natürlich, dafs er die Zeit seiner Krönung in Upsala benutzen könnte, sein Versprechen gegen die Polen zu erfüllen, und alle die Gründe, welche 1561 Ehstland veranlafsten, sich unter den Schutz der protestantischen Regierung Schwedens zu stellen, herrschten auch 1593 noch vor, sich unter dieser Regierung zu erhalten, und dem Einflufs der Katholiken in Polen wo möglich zu entziehen. Um so mehr bedurfte die Ritterschaft Ehstlands damals bei der zur bevorstehenden Krönung nach Schweden zu sendenden Delegation eines eben so zuverlässigen und verschwiegenen, als in den Landes-Angelegenheiten wohl unterrichteten und erfahrenen Mannes; und diesen fand sie in Brandis, der schon in Kruse's Umgebung hinreichende Gelegenheit gehabt hatte,

die Geschichte und besonderen Verhältnisse, Rechte und Interessen Liv- und Ehstlands näher kennen zu lernen. In welchen dürftigen Umständen er aber in Köllitz bei dem reichen Freiherrn Kruse gelebt haben mufs, geht schon daraus hervor, dafs die Ehstl. Ritterschaft ihm bei der Berufung zu ihrem Secretairen ein Jahrgehalt von nur 80 Rthlr. Schwedisch-Courant anzubieten wagen konnte, und er auch dieses wenige dankbar annahm, und damit einen Beweis seiner eben so grofsen Genügsamkeit und Anspruchlosigkeit als Demuth und Bescheidenheit lieferte, die sich in seinen eignen Worten über seine Wahl und Berufung zum Ritterschafts-Secretairen noch deutlicher ausspricht, daher sie hier folgen mögen:

Anno nach der Gnadenreichen Geburt Vnsers liebenn Herrn vndt Seligmachers Jhesu Christi 1593, alfs zw Derpt den 8. July, des Edlenn, Ehrenvhesten vndt Manhaftenn Wolther von Delwigks etc., vndt der Edlen, Ehrenreichen vndt viel tugentsamen Frawenn Catharinen gebornen von Tisenhausenn, des weilandt Wolgebornen, Edlen, Gestrengenn Herrn H. Eylart Krausenn, Freyherrn zu Kelles etc., der Königl. Mayᵗᵗ. vndt Cron zu Polenn etc. Rathes, nachgelassenen Wittwen, Hochzeitt glücklichenn celebrirett wardt, hatt den 10ten July, der auch Edle, Achtbare, Ehrenvheste vndt Manhaffte Herr Eduardt von Delwigk, des Kuniglichenn Fürstenthumbs Estenn Landt-Rath etc., Erbgesessenen zu Thoall etc., mein Hochgünstiger Herr vndt geneigtter Förderer, persönlichen, im namen seiner Stuell- vndt Mittbrueder, mich angeredett, mit Vermeldunge, dafs Räthe, Ritter vnd Landschafft dieses Fürstenthumbfs gesonnen, einen gutten Gesellen zum vertrawtten Schreiber, fürnemlich kegen fürstehende reifs der verordnetenn Gesanten in Schwedenn vf die Königl. Cronungk zu bestellen. Wanne dann aber wolermelten Herrn Rethen, durch Adeliche personen, Ich commendiret worden war; die auch kegen mir nicht vngeneigt: Alfs so las ich mich förderlichst nach Reuel verfügen, alda von semptlichen Ritterschafft wegen, mir Bescheidt begegnen vndt widerfarenn soltte.

Vff diese vnuermutete, allein aus sonderlicher Vorsehung defs Ewigen Almechtigen Gottes, fürlaufende Vocation, habe Ich mitt gebürlicher vnterdinstlichen Danksagung, auch fürgehender einwendung meiner geringen geschicklichkeit; endlichen es guttwillig vf vndt angenohmen. Bin demnach, den 19. July, im nahmen der hochwürdigenn, heiligenn, vnzertrentenn Göttlichen Dreyfaltigkeitt

aufs vor wolgedachten Hern Eilartt Krausen Freihern etc., bei dessen, vndt seiner nachgelafsenen Erbenn, dinste Ich fast 13 Jhar vber, mich enthalten; Hofs Kelles, nachmittage zwischen glock 1. vnndt 2. abgescheitenn, vndt den 23. July, zu Reuell kegen Abendt ankommen.

Denn 25. July, an einem mittwochen, frühe zwischenn glock 8 vnndt 9, Seyndt die (damalfs) zu Reuell anwesende Herrn Landt Rehte, alfs H. Johann Berendefs zu Fore, Johann Maidell zu Suttlem, Jacob Taube zu Saximoise, Jürgen Wrangell zu Jesse, Dittrich Strieck zu Moennigkorbe, Eylhardt von Tisenhausenn zu Jerwekandt, Edwardt von Delwich zu Toall, Johann Stackelbergk, etc, Auch die verordneten des Ausschufs der Ritterschafft, alfs Thonnies Maydel der Elter zum Wredenhagen, Ritterschafft-Hauptmann: Helmoldt Hastuer, Leutenanntt, Jacob Taube zu Payack, Fendrich der Landtschafft, Taube Bremen zu Engdefs, Hermann Szöge zu Hanieiegge, Reinholdt Vxküll zu Kolcks, Rottger Lode zu Treidefs, Dittrich Farensbeck zu Haimer, Johann von Rosenn zu Sonourm, Ludwigk Taube zw Maydell, Fabian Wrangell, Robertt Taube zum Newhofe, Christoffer Treiden zum Risenberge, Fromholdt Lode zu Kuckerfs, nebenst andern mehr, die ich nicht gekandt, undt vff dem Thumb zu Reuel in H. Johann Berendes etc. Haufs, zusammen kommen: Alda Ich vor sie sempttliche erfordertt, vnndt gehandeltt wordenn, dafs ich vf ein Jhar lang der Ritterschafft Dinst zugesagt. Hergegen ist im nahmen der Rethe vndt Ritterschafft, durch Hn. Eilart von Tisenhausenn, mir vfs Jhar versprochen 80 Reichfstaler, vnndt bei den Hern Rehten vndt der Landschaft, wenn es mir gefellig sein würde, (ab vndt zu) freyer Tisch vndt alierung.

Darauff ist durch den Achtbarn etc. Hern Johann Berendes mir, der Cörperliche Eydt vorgesagt, den ich nachgesprochenn, vnndt im nahmen Gottes geschworenn, der Königl. Maytt. zu Schweden etc., Meinem Allergnedigsten Königk vndt Herrn, den Herrn Land Rehten vndt Ritterschaft des Fürstentumbs Esten trew vndt holdt zu sein, auch meines Ampts abzuwarten, vermag meiner Bestallung. Die also lauttet:

Der Königl. Maytt. zw Schweden etc., Vnsers Allergnedigsten Königs vndt Herrn, Im Fürstentumb Esten in Lifflandt, Harryesche vnndt Vyrische Land Räthe; auch Hauptman, vndt Ausschufs der Ritterschafft, fügen

allen vndt Jedenn, wafs Gradenn, Würdenn, Standes oder Condition die seindt, insonderheitt aber denen hieraan gelegen, zu uernehmen, vndt thun öffentlich bezeugenn, dafs demnach Wir vnfs in Betrachtung vnsers obliegenden Ampts, auch zu befsern des Landefs, vndt einer Erbarn Ritterschafft allgemeinen sachen verrichtung, vmb einen gutten gesellen, der zum geheimen Schreiber tüchtigk vndt gebraucht werden kunntte, beworben. Vndt aber, durch etzliche Adelfspersonen Vnfs Mauriez Brandifs, commendirett vordenn. Alfs haben wir in vermerckung dessen, gemelten Mauritium, selcher commendation genossen, empfinden lassen, vndt vor andern, zum offitio vnsers vndt der Ritterschaft dieses Fürstentumbs Estenn, geheimen vnndt vertrawtenn Schreibers, ein Jhar lang von Dato an bestellen. Dergestalt vnndt also bescheidentlich: Dafs Erstlich der Königl. Maytt. zu Schweden etc., Vnsern Allergnedigstem Kuningk vndt Herrn: Ingleichem Vnfs den verordneten Landt Rethenn; auch dises Fürstentumbs Beigesessener Ritterschaft vnndt Adell Ehr, (Maur.) getrew vnndt holdt sein soll. Hochgedachter Königl. Maytt., so woll dieses Fürstentumbfs, auch vnser, der Rehte vndt der Ritterschafft bestes, seinem verstande vndt Vermügen nach, jeder Zeitt wissen vndt fürnehmen: Hergegen schadenn, vnheill, vndt nachteill, wannenher es auch entstehen möchte oder kunte, verhütenn, offenbarenn, abschaffen, vndt so viel an ihm verhindern helffen etc. Ferner wan, vnndt so offt, die Herrn Landt Rehte, zu Reuel beisammen, vermag, seines Amptes fleifsig auffwartenn etc. Auch was in Landefssachen, es were in Rathschlegen, Besprechungen, oder worbey Ehr mitt anwesendt, oder hörendt sein muchte, oder sonsten ihme von Vnfs in Redenn oder schreibenn vertrawett, auch ihm vnsertwegenn zu schreiben, oder mundlich vndt persönlich zu verrichtenn, von Vns bevholenn würde; In solchen vnndt allem getrew, aufrichtig, ehrlich vndt verschwiegen zu sein; Niemandts auch hieuon ettwafs zw offenbaren, noch zu entdecken, sondern es still vnndt vnvermeldett, bifs in seine Grub vndt grab zu behaltenn etc. Darneben wafs zu prothocolliren, Registriren, verzeichnen, Concipiren vnndt zu schreiben, allefs bestem seinem verstandt vndt Witze nach, ins Werk zu richtenn. Vnndt in Summa sich kegen Vnfs, die Rathe vnndt Eltisten der Ritterschafft, auch in seinem obliegenden, vnd im befohlenen Ampt also zu erhaltenn, dafs es Vnfs zw besondern gefallen, Ihme selbst zu ruhm, vndt zu ferner Beförderung gereichen müge. Wie er auch solches allefs also zu haltenn, mitt Cörperlichenn Eide beschworen, vndt ferner

in eigner seiner Handschrift sich verobligirett vndt verpflichtet hatt. Darentkegen habenn Wyr semptlich, ihme zugesagt vndt versprochenn, versprechen vndt zusagenn ihme auch hiemitt, zu ergetzung seiner mühe vndt Dinste zur Besoldung, difs Jhar vber 80 Reichfstaler, vnweigerlichenn zu gebenn vnndt zuzustellenn. Auch weiln Ihme, seinen Vnterhalt vndt alirung bei den Herrn Landt Rethenn, einem erst, dem andern nach, ein zeitt vber zu habenn, nicht füglich, in Betrachtung, dafs also von einem zum Andern zu ziehenn, seinem Studiren, vndt in andern sachen seines Ampts fast unbequem, So wollenn vndt geloben wyr Ihme .... Reichfstaler Jherlichen Kostgelder zu liefern, darfür er sich selbst in der Stadt Reuel, oder wo es ihme dieser Ortter gefellig, beköstigen magk. Des soll ihme auch frey sein, gutten ehrlichen Leutten in ihren sachenn zu dienen. Vndt wafs in Reichestagenn vndt der Hern Rethe vnndt Landschaft zusammenkunft, an Papier vndt andern nottwendigk verwendet vnndt aufgeht, wollen wir ihm freystellen vnndt halten.

Defs zu Urkundt vndt mehrer Beglaubigung, habenn Wir, aufs der Rethe Mittel, auch Hauptman vnndt vom Aufsschufs der Ritterschaft hiezu Deputirte, vnsere angeborne Insigell vndt Pettschafftenn hierauf thun druckenn etc. Gescheen in Reuel den 25. July Ao. 93.

Difs habenn versiglett:

Johann Berendefs, Georg Wrangell,
Johann Maydell, Eilart von Tisenhausenn,
Jacob Taube, Johann Stackelberg,

Räthe:
vndt

Taube Bremen zu Engdes, Reinholdt Vxkul zu Felx,
Herman Szoge, Helmoldt Hastfer,

Jacob Taube zu Payack,
vom Aufsschufs der Ritterschafft.

Diefs hat Brandis eigenhändig in das von ihm am 25. Jul. 1593 begonnene Oberlandgerichts-Protocoll eingetragen. Aufser diesem Protocoll aber befinden sich im Archiv des Ehstländischen Oberlandgerichts nur noch drei Protocolle von Brandis; das eine vom Jahre 1594 bis 1597, auf 176 Folien, wovon jedoch Fol. 139—163. und der Schlufs fehlen; das andere von 1598 und 1599 auf nur 51 Folien, von denen einige auch einzelne Notizen aus den Jahren

1600, 1601, 1602 und 1603 enthalten, die aber für jedes Jahr kaum eine Seite füllen; und endlich ein drittes besonderes Protocoll von den Jahren 1592—1600, welches nur Königliche und andere Schreiben, und die Antworten darauf von dem Oberlandgerichte enthält, von Lit. D—Z. und Nr. 1—174, wobei jedoch die ersten drei Schreiben von A—C. und der Titel vermifst werden. Am Schlusse befindet sich der Linköpingsche Abscheid, und das Ganze hat M. Brandis als Secretarius nobilitatis unterschrieben, mit der Bemerkung: „Und endet sich also hiermit dieser erste Tomus und Theil der Ritterschaft Handel und Sachen von fast 8 Jahren." Ein zweiter Theil aber findet sich von Brandis Hand in dem Oberlandgerichts-Archive nicht mehr vor, und überhaupt gar kein Protocoll mehr von den Jahren 1600 bis 1610, wie der Herr Oberlandgerichts-Archivar Fr. Samson von Himmelstiern, dessen gefälliger Mittheilung wir diese Nachrichten verdanken, nach sorgfältiger Durchforschung des alten Archivs versichert. Das nächstfolgende Protocoll ist in den Jahren 1610—1617 von Johannes Elert oder Eylertt geführt, das folgende von 1617—1621 von Heinrich Rading, dem dann wieder bis 1624 Johannes Elert (Secretarius pro tempore) gefolgt ist. Von 1625 bis 1633 aber ist Herrmann Witte, und von 1633—1653 Caspar Meyer, genannt Rosenstock, Secretair des Oberlandgerichts gewesen. Das Protocoll des ersteren vom Jahre 1632 ist im Ritter- und Landrecht, Buch I. Tit. 1. Art. 3. S. 162. citirt [1]), der andere aber ist aus der Vorrede zu diesem Ritter- und Landrecht S. 159, durch seine dem Redacteur dieser Rechte, Herrn Assistenz-Rath und ersten Assessor des Burggerichts, Philipp Krusen, bei solcher Redaction geleistete Hülfe bekannt. Dagegen ist von Brandis Vorgängern im Amte nur: des Raths geschworener Secretarius: Wolfgang Scheffel, welcher die Landes-Privilegien auf Verordnung der Landräthe zu Engdes am 4. Septbr. 1546 in das, von seinem Umschlage sogenannte, Rothe Buch eingetragen, früher bekannt gewesen, von dem sich auch nur wenige handschriftliche Ueberreste erhalten haben in dem s. g. alten Protocolle von 1492—1548 [2]).

---

[1]) Vergl. Dr. *Friedr. Georg v. Bunge, Beiträge zur Kunde der Liv-, Ehst- und Kurländischen Rechtsquellen. Dorpat, 1831. 8. S. 125. Anm. 36.* [2]) Vergl. die *Recension* der eben erwähnten *Beiträge* in den Dörptschen *Jahrbüchern für Literatur, Statistik u. Kunst, besonders Russlands. Dorpat, 1833. 8. Th. I. S. 414.*

Es läfst sich demnach mit vieler Wahrscheinlichkeit schliefsen, dafs Moritz Brandis wenigstens noch 1603, wenn nicht vielleicht gar bis 1610 Ehstl. Ritterschafts- und Oberlandgerichts-Secretair gewesen; ob er dann aber gestorben oder wann und weshalb er seine Entlassung vom Oberlandgerichte genommen, darüber fehlen uns alle und jede Nachrichten. Möglich wäre indessen hiernach, dafs er seine Chronik, wie die von *Gadebusch a. a. S.* 52. angeführten beiden Handschriften, durch die Jahreszahl 1606 auf dem Titelblatte, wahrscheinlich machten, in diesem Jahre erst geschrieben, und hiefür liefse sich auch der Umstand anführen, dafs Brandis im fünften Buche dieser Chronik S. 89. Anm. 12. seines hohen Gönners und Beförderers seiner historischen Studien, worunter ohne Zweifel nur der General-Statthalter und Gouverneur Boye verstanden ist, den er schon früher als solchen im 2ten Buche S. 40. angeführt, als schwedischen Reichsraths erwähnt, was Boye erst 1602 wurde, daher wenigstens dieses 5te Buch der Chronik erst zwischen 1602 und 1606 geschrieben seyn könnte. Die Jahreszahl 1606 auf dem Titelblatte einzelner Handschriften der Chronik entscheidet aber für die Zeit ihrer Abfassung eben so wenig, wie die Jahreszahl 1626 in andern Exemplaren, und namentlich in dem, welches *Arndt* in der Vorrede zum ersten Theil seiner *livländischen Chronik* anführt, auch in den beiden Handschriften, welche dem hier folgenden Abdruck des Brandisschen Werks zum Grunde gelegt sind, da sich diese Jahreszahl nur auf das Jahr bezieht, in welchem die Abschrift von der Chronik gefertigt worden ist. Diefs wird durch die beiden andern Handschriften, nach welchen die Collectaneen von Moritz Brandis im folgenden Hefte abgedruckt werden sollen, klar, deren eine, und zwar das im Archiv der Ehstl. Ritterschaft aufbewahrte Manuscript, auf dem innern Titel die Jahreszahl 1644 führt, mit der Bemerkung: „hatt's mein sehl. Vatter Everhard von Lode aufs Hrn. Gen.-Major und Land-Rath Hanfs Heinrich von Tiesenhausens Recht-Buch aufsschreiben lassen. zur Nachricht," während auf dem äufsern Umschlage unter den Buchstaben G. H. L., worunter wahrscheinlich die Anfangsbuchstaben von den Namen des Mannrichters Gustav von Lode gemeint sind, dem dieses Manuscript ohne Zweifel gehörte, „Anno 1645" steht, als das Jahr da die Abschrift wahrscheinlich vollendet, und das Buch eingebunden wurde. Dagegen das andere Exemplar, von dem wir schon in *v. Bunge's* Zeitschrift: *das Inland, Dorpat,* 1836. 4. *S.* 369. Nachricht gegeben, das Jahr 1649 auf dem Titel führt,

in welchem Jahre diese Abschrift ohne Zweifel gefertigt ward. Mit gröfster Wahrscheinlichkeit aber kann daraus, dafs Brandis seine Protocolle nur von 1593—1597 citirt, und auch kein Erkenntnifs späterer Zeit allegirt, wohl gewifs geschlossen werden, dafs diese Collectaneen oder das Ritter-Recht des Fürstenthums Esten von Moritz Brandis schon 1598 zusammengetragen und abgefafst worden. Es kommt dazu, dafs in seinem Protocoll von 1597 und den daraus gemachten Auszügen, von denen sich eine Abschrift auch in jener schon gedachten Handschrift der Ritterschaft befindet, einer Revision der Ehstl. Adels- und Landes-Privilegien erwähnt ist, die ohne Zweifel den ersten Anlafs zur Abfassung jenes Rechtsbuchs gegeben hat, worin diese Privilegien in einer Art von System unter einander geordnet, zum practischen Gebrauch bei den Entscheidungen des Oberlandgerichts aufs neue zusammengestellt worden. Das Protocoll über diese merkwürdige Privilegien-Revision [1]) lautet folgendergestalt:

„Landt undt Gerichtstagk zu Revall gehalten auff Johan. Baptista Anno 1597.

Anno 1597 hatt der Königl. May^tt. zu Schweden und Polen etc., Unsers allergnädigsten Königs und Herrn, verordneter General-Statthalter im Fürstenthumb Ehsten einen allgemeinen Gerichtstag der Ritterschaft, kegen Johannis Baptistae in Reuel zu halten angesetzt.

Darauf die Herren Räthe, Ritter- und Landschafft sich kegen solche Zeitt an bemeldete Stelle verfügett. Vndt seindt den 25. Juny die Anwesende in der Thumb-Kirchen zusammengekommen. — —

Die Herren Räthe aber haben aufs ihrem Mittel Johann Uexküll und Jürgen vom Berge mit dem Ritterschaft-Hauptmann (Anthonies Maydell) und secretario verordnet, des Adelfs privilegia, im Closter stehendt, zu reuidiren. Worauf sich wohlgemeldete Räthe und Hauptmann nachmittag in des Secretarii Losiment im Closter verfügt. Vndt seindt die Laden dahin getragen,

---

(1) Der ersten Revision zu Engdes am 4. Septbr. 1546 ist schon oben gedacht, und die damals ins *rothe Buch* eingetragenen Urkunden wurden von dem Comthur Remmert v. Scharenbergk bei Gelegenheit der ihm von dem Ordens-Meister Hermann von Brüggeney aufgetragenen zweiten Revision der Ehstl. Adels-Privilegien auf der Gildestube zu Reval am 11. Novbr. 1547 beglaubigt; vergl. Ein Gezeugnifs der Privilegien vom Herrn Comthur zu Reval versiegelt in *A. W. Hupel's neuen Nord. Misc. St. XI. u. XII. S. 340.*

vndt im beysein Christoffer Treydens, hiezu verordnet wegen der Landschafft, geöffnet worden, worin man befunden:

In der beschlagenen Laden

1. König Erichs [1]) privilegium, Lateinisch	Anno	1252.
2. König Christoffers privilegium	—	1329.
3. Conradt von Jungingen, Bestettigung aller Privilegien	—	1397.
4. Conradt von Jungingen, Brieff auff die Erbschafft	—	1397.
5. Ludewig von Erlichshausens Brieff	—	1452.
6. Johan von Mengden, Brief wegen der Schatzung .	—	1457.
7. Wolter von Plettenbergs Brief auf die Mittgabe .	—	1507.
8. Noch ein Brief von Wolther von Plettenberg .	—	1509.
9. Noch Wolter von Plettenbergs Brieff	—	1510.
10. Bischoffs zu Reuel vndt Plettenbergs Brieff . .	—	1516.
11. Transsumpt [2])	—	1520.
12. Marggraff Albrechts zu Preufsen Brief	—	1525.
13. Plettenbergs Brieff	—	1525.
14. Transaction zwischen Räthen und Ritterschafft, . . .	—	1538.
15. Vertrag wegen des Sendtkorns	—	1542.
16. Confirmation auf die Weissensteinische verdracht, . .	—	1538.
17. Verlafsbrieff des Sendtkorns	—	1543.
18. Urthel, dafs die Revalschen sollen die verstrichenen Bauren aufsantworten	—	1516.
19. Ein alt Latteinisch Brieflein einer Vollmacht Königs Magni zu Schweden	—	1344.

---

[1]) In *Lode's* Abschrift vom *rothen Buche* hat er bei dieser Urkunde bemerkt: Ao. 1252 hat in Dännemarck regieret König Erichs Bruder Christopher, und ist König Erich schon 1250 todt gewesen, und hat Abel ihm gefolget. Ao. 1681 den 18. Febr. habe ich, *Gustaff Lode*, das Original gesehen, und auf dem Königl. Siegel den Nahmen Christopher gelesen; zur Nachricht. Vergl. auch *v. Bunge's Inland 1839. Nr. 6. S. 81.*, wo die Urkunde abgedruckt ist. [2]) In *Lode's* Abschrift vom *rothen Buche* ist diese Urkunde überschrieben: Ein Transumpt von einem Herrn Erts-Bischoff Jasperus, wo de Herrligkeit des Eydes und Pflichte von dem Hochmeister an Wolter von Plettenberg gekamen, versegelt.

20. Transsumpt aufs Margraff Albrechts Hochmeister in Preufsen Privilegio . . . . . Anno 1520.
21. Vertrag mit der Stadt und dem Rath zu Revall . . . — 1543.
22. Remperts von Scharenbergks Zeugnifs der privilegien . . . . . — 1547.
23. Johan von der Recke's Confirmation . . . . . — 1550.
24. Heinrich v. Galen Confirmation . . . . . — 1552.
25. Recefs zu Pernaw gemacht . . . . . — 1552.
26. Brief des Hn Meisters Gesandten wegen der Eidesleistung — 1552.
27. Fürstenbergs Privilegium . . . . . — 1558.
28. Hn. Gotthardt Kettlers privilegium . . . . . — 1559.
29. König Erichs des 14ten zu Schweden privilegium . . — 1561.
30. König Erichs Gesandten Brieff . . . . . — 1561.
31. König Johan's des 3ten Brieff oder privil. . . . . — 1570.
32. König Sigismundi privilegium . . . . . — 1593.

Diese seind nach Besichtigung wiederum in die Lade geleget vndt verschlofsen worden.

Folgende stehen im Roten Buch abcopirt, seindt aber in dieser Lade nicht gefunden worden [1]); . . .

---

[1]) Vergleiche: *Kurzer Entwurf und Auszug von denen einer gesambten Ritterschaft und Adel des Hertzogthumbs Ehstland ertheilten Original-Privilegiis von Anno 1215 bis Anno 1675, und letzlich bis zur Zeit der Capitulation Anno 1710 den 29. Septembris etc.* bei *J. Ph. G. Ewers erstem Druck der Ritter- und Landrechte des Herzogthums Ehsten. Dorpat, 1821. 8. S. 16—38.*, in welchem noch eines Briefs Königs Erich, wegen bestätigten Vergleichs zwischen der Ritterschaft und dem Bischoff nebst dessen Geistlichen, wegen der Zehnten von Trinitatis 1282, des Rigischen Ertzbischofs Sylvester Erb- oder Gnadenrecht vom Dorotheen-Tage 1457, und des Hochmeisters Ludwig von Erlingshausen Abtretung Ehstlands an den Orden in Livland von 1459, so wie des Bischofs Johannes von Curland und Oesel Vereinigung mit dem Adel wegen Ausantwortung der verlaufenen Bauern vom Jahre 1554, aufser den noch 1594 erlassenen Königl. Schwedischen und Kaiserl. Russischen Bestätigungen der Privilegien mehr enthalten sind, als hier angegeben worden, dagegen die unter Nr. 11, 14, 15, 18, 19, 21, 22, 25, 35—39, 41 und 42. wieder in jenem Verzeichnifs fehlen. Bei den letztern Urkunden ist in dem *Brandisschen Protocoll* mit verschiedener Dinte am Rande bemerkt, wahrscheinlich im Jahre 1600, bei Nr. 34: ist lateinisch vorhanden; bei Nr. 36—39: ist vorhanden; in der

33. König Woldemari zu Dennemarck Lehnsprivil. . . Anno 1215.
34. Königs Christoffs privilegium . . . . . — 1321.
35. Vidimus Bischoffs Olay und Stigoth Andressohns — 1345.
36. Johann von Lechtes, Ritters, Brief auf den Raum am Domberge . . . . . — 1419.
37. Brieff Conradi Preens auf die Viehtrifft . . . . — 1340.
38. Vidimus des Apts von Padis auf Conradi Preens Brief — 1383.
39. König Magnus aufs Schweden Vertrag . . . . . — 1343.
40. Beliebung des Adels in Kegenwertigkeit Meister Johann Freytags etc. . . . . — 1491.
41. Beliebung und Abspruch im gemeinen Tage zu Reval . — 1500.
42. Noch ein ander Beliebung der Ritterschaft ohne Jahrzähl.
43. Verwilligung des Adelfs in ganz Liffland zu Wolmar geschehen 1543.

Die andere Lade ist diefsmal zu besichtigen verschoben bifs zu besserer Gelegenheit.“

Das späteste in diesem Verzeichnifs aufgenommene Privilegium ist das von 1593, und in Brandis Collectaneen findet sich nur ein noch späteres, des Herzogs Carl von Südermannland vom 3. Septbr. 1600, an mehreren Stellen citirt, welches er aber auch erst später hinzugeschrieben haben kann, so wie zur Bestimmung des Rofsdienstes sogar Gustav Adolphs Privilegium vom 24. Novbr. 1617 einmal allegirt worden, was aber offenbar nur ein Zusatz späterer Zeit ist; so wie das von den Abschreibern oder Besitzern des Manuscripts selbst bis König Carl XI. fortgesetzte Verzeichnifs der Schwedischen Regenten, das doch Brandis höchstens nur bis zu „Carolum, Erbfürst des Reichs Schweden, Anno 1600,“ geführt haben kann, da er, wenn er zu Gustav Adolphs Zeit noch gelebt, dessen verstorbenen Vater doch gewifs schon als König Carl IX., und nicht mehr blos als Erbfürst von Schweden in der Reihe der Könige aufgeführt haben würde. In der Einleitung zu dem *Rechtsbuch* bezieht Brandis sich auf „vnser *Liffländische Cronica*,“ und es kann wohl kaum bezweifelt werden, dafs er hierunter nur die von ihm selbst verfafste *„Liefländische Geschichte“* verstanden hat, die sonach ohne Zweifel, — wenigstens

---

andern Lade vorhanden; bei Nr. 40—42: seindt die Artikel ins rote Buch geschrieben; bei Nr. 43: Kein Original, sondern nur Copie ins rothe Buch.

die ersten vier Bücher, — schon vor 1598 geschrieben worden, wenn man nicht annehmen will, dafs Brandis die Einleitung und die dahin gehörigen Regenten-Verzeichnisse überhaupt erst später seinen Collectaneen beigefügt habe. Es wird aber aus allen hier und bei *Gadebusch S.* 52. angeführten Umständen klar, dafs Brandis seine *Chronik und Collectaneen* 1598 wenigstens zu schreiben angefangen, und wahrscheinlich, dafs er auch die nächstfolgenden Jahre 1600 bis 1602 noch daran gearbeitet, und sie vermehrt und verbessert hat, wie denn namentlich in den Collectaneen am Schlusse jeder Materie immer einiger Raum auf den Blättern leer geblieben, offenbar nur in der Absicht, die Arbeit fortzusetzen, oder von Andern fortsetzen zu lassen. Wir möchten daher am wenigsten irren, wenn wir das Jahr 1600 als dasjenige bezeichnen, in welchem die Arbeit vollendet ward, von der dann schon 1606 Abschriften verbreitet worden. Ihrer müssen später immer mehrere verfertigt seyn, da wenigstens Brandis *Chronik*, obgleich Manuscript, sich in den Händen fast aller einheimischen Historiker des 17ten und 18ten, ja selbst des 19ten Jahrhunderts befunden hat. Eben daher, und weil er von allen, und namentlich von *Hiärn, Kelch, Arndt, Gadebusch*, ja selbst *Friebe, Jannau* und dem Grafen *de Bray* etc. mehr oder weniger benutzt worden, bedurfte es einer kritischen Ausgabe seines Werks und zwar wohl um so mehr, als sich darin durch seinen eigenen Mangel an Kritik hin und wieder Irrthümer eingeschlichen haben, die, wiewohl schon *Hiärn* und *Arndt*, auch *Gadebusch* auf manche dergleichen aufmerksam gemacht, auf die Autorität von *Kelch* und andern Chronisten, die ihm blindlings gefolgt sind, weiter verbreitet worden. Dagegen aber auch wohl andere Thatsachen geradehin als unwahrscheinlich verworfen worden sind, die bei genauerer Untersuchung sich als vollkommen richtig ergeben und vollen Glauben verdienen, wie neuerdings der verdienstvolle Professor *Voigt* zu Königsberg in seiner *Geschichte Preussens*, die so viel Licht auch über die Geschichte unserer Ostsee-Provinzen verbreitet hat, im 2ten Bande *Königsberg*, 1827. 8. *S.* 342. *Anm.* 2. dargethan, dafs man Brandis umständlichen Bericht über die Vereinigung des Livländischen Schwerdtbrüder-Ordens mit dem des deutschen Hauses zu Jerusalem, ohne Grund so oft hat in Zweifel ziehen wollen. Dies und der andere Wunsch, durch Vergleichung aller zugänglichen Quellen unserer ältesten vaterländischen Geschichte, den Beweis der Treue und Glaubwürdigkeit unsers Chronisten zu führen, wird die

Menge und Ausführlichkeit der Anmerkungen, mit denen er jetzt durch die preiswürdige Liberalität der Verlagshandlung zum erstenmal gedruckt, ans Licht tritt, hoffentlich entschuldigen, wenn nicht rechtfertigen. Denn nur durch Nachweisung der Quellen, aus denen Brandis geschöpft, läfst sich ermitteln, ob er dabei mit Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit, oder nur leichtsinnig und oberflächlich verfahren, und wir hoffen gezeigt zu haben, dafs ihn dieser letzte Vorwurf wenigstens nicht treffen könne, wenngleich er, wie gesagt, manchmal geirrt hat, indem er auch wohl Andern dann und wann nur auf Treu und Glauben folgte, und nicht selbst genauer die Wahrheit untersuchte und erforschte; ja auch bei eigenen Untersuchungen nicht alle Umstände hinreichend erwog. Daher hat er namentlich bei mehreren Urkunden, die er vor Augen gehabt, und seiner Geschichte zum Grunde gelegt, sich über das Datum derselben, das er offenbar falsch gelesen, getäuscht, ohne dabei die Unwahrscheinlichkeiten und Unmöglichkeiten zu berücksichtigen, zu denen ihn solches Irren natürlich führen mufste. Und dies ist es, was ihm von *Hiärn*, *Arndt* und Anderen zum gröfsten Vorwurf gemacht worden ist, wiewohl auch für ihn das Sprichwort: „Irren ist menschlich," als Entschuldigung gelten mufs, wie es wohl jedermann, und der Historiker unter Allen am meisten für sich in Anspruch nehmen dürfte, dem die Wahrheit am Herzen liegt. Das Streben nach Wahrheit aber, dies erste Erfordernifs, jedes Geschichtschreibers, wird der unbefangene Leser auch an unserm Autor nicht verkennen und höchstens nur bedauern, dafs er nicht auch Geschichtsforscher gewesen, was er aber in seiner Bescheidenheit gar nicht hat seyn wollen, wie er an mehreren Stellen auf seine eigene Ansichten und Meinungen gar kein Gewicht gelegt haben will, sondern nur seinen Führern, unter denen er vorzüglich *Saxo Grammaticus* und *Johannes Magnus*, auch *Albert Crantz* in der Vorgeschichte fleifsig benutzt hat, vertraut. Wenn diese unsicheren Führer auch dem zweiten Buche seiner Geschichte den Stempel der Unzuverlässigkeit aufgedrückt, so kann dies nur ihnen, nicht ihm zur Last gelegt werden, der wie seine Zeitgenossen alle, diesen Gelehrten als unzweifelhaften historischen Autoritäten huldigte. Für die spätere Zeit hat Brandis ohne Zweifel nur handschriftliche Quellen benutzt, die er deshalb auch nicht weiter genau bezeichnet hat, unter denen aber wohl vorzüglich die alten Ordens- und Bischofs-Chroniken des 14ten und 15ten Jahrhunderts, so wie die *Alnpeke* zugeschriebene *Reim-Chronik*, wiewohl er

selbst ihrer nirgends erwähnt, seiner Arbeit zum Grunde liegen. Um so mehr können wir nur bedauern, nicht auch die erwähnten Ordens- und Bischofs-Chroniken zur genaueren Vergleichung zur Hand gehabt zu haben, wie die von *Liborius Bergmann* herausgegebene *Reim-Chronik*, deren häufige Uebereinstimmung wohl den untrüglichsten Beweis liefert, dafs sie von Brandis wohl gekannt, und zu seiner Arbeit viel gebraucht worden. Als ältestes geschichtliches Denkmal verdient auch diese *Reim-Chronik* gewifs nicht weniger Aufmerksamkeit, als *Heinrichs des Letten Origines Livoniae*, und ist bisher noch viel zu wenig zur Erläuterung der einheimischen Geschichte benutzt worden, obwohl auch hierin Herr Professor *Voigt* uns schon ein Vorbild gegeben. Wir hoffen demnach, dafs unser Brandis durch die Vergleichung seiner Berichte mit denen der ältesten Chronisten eher gewonnen, als verloren haben wird, und schmeicheln uns, dem künftigen Geschichtschreiber unserer Provinzen für die älteste Geschichte einigermafsen vorgearbeitet zu haben, da keiner sich jetzt einer solchen Vergleichung der Quellen mehr überheben kann, der es unternehmen will, die Geschichte unsers Vaterlandes zu schreiben, um den Forderungen der neuern Zeit zu genügen.

Es bleibt noch übrig, von dem Schlufs der Chronik, dem so merkwürdigen ältesten livländischen Ritterrechte, zu reden, das hier gleichfalls zum ersten Male im Druck erscheint, obwohl es schon oft und viel ein Gegenstand der sorgfältigsten und scharfsinnigsten Prüfung unserer Rechtshistoriker gewesen ist, nachdem gerade Titel und Ueberschrift desselben, seine Aechtheit zweifelhaft gemacht. Seltsam aber ist es, dafs wir nur dem Irrthum, dafs der Ursprung dieses ältesten Ritterrechts in Livland in das Jahr 1228 gesetzt, und dasselbe dem Bischof Albert und dem Meister Volquin zugeschrieben worden, höchst wahrscheinlich die Erhaltung dieses so wichtigen Rechtsbuchs durch unsern Autor verdanken, der nur wenige dieser ältesten, in seiner Geschichte angeführten Urkunden, seiner Chronik im 6ten Buche angehängt hat. Ohne hier zu wiederholen, was die um die vaterländische Rechtsgeschichte so hochverdienten Gelehrten, der weiland Herr Bürgermeister *J. C. Schwartz* in Riga, der Herr Collegienrath Professor Dr. *Friedrich Georg v. Bunge* und der Herr *v. Helmersen*, in ihren rechtshistorischen Werken mit eben so vieler Gelehrsamkeit, als umsichtiger Kritik über dieses älteste livländische Ritterrecht, dessen Quellen und weitere Fortbildung als Grundlage der noch heutiges Tages in Livland geltenden Ritter-Rechte vorge-

bracht und auseinander gesetzt haben, begnügen wir uns nur, in Beziehung hierauf, auch unsers Theils das Studium der vaterländischen Rechtsgeschichte zu erleichtern und zu befördern, indem wir diesem ältesten Ritterrechte bei Brandis auch das *Waldemar-Erichsche* Lehnrecht, und die Lehnrechte in der Wieck und im Sticht von Oesel, so wie das mittlere Ritterrecht, so weit sie mit jenen Quellen übereinstimmen, d. h. ohne die spätern Zusätze aus dem Sachsenspiegel etc., die nicht zu den ursprünglichen Quellen unsers einheimischen Rechts gehören, zur Vergleichung beigefügt haben. Dies aber ist mit beständiger Berücksichtigung auch der Abweichungen in dem umgearbeiteten, oder sogenannten systematischen Ritterrechte geschehen, so weit uns dessen Text aus *v. Buddenbrock's Bearbeitung des mittleren oder gedruckten Ritterrechts* in der *Sammlung der Livländischen Gesetze Bd. I. Mitau*, 1802., bekannt geworden ist, da wir kein Exemplar der darüber noch vorhandenen, sehr seltenen Handschriften hier aufzutreiben im Stande gewesen sind, um den vollständigen Text mitabdrucken lassen zu können, wie wir gewünscht. Ueberall ist auch auf die Richtigkeit des Textes sowohl der Chronik selbst, als der angehangten Urkunden, und insbesondere auch dieser Ritter- und Lehnrechte, die möglichste Sorgfalt gewandt. Zu dem Ende aber sind nicht allein die im Besitz des Herausgebers befindlichen Handschriften, sondern namentlich auch eine Handschrift des wohlseligen Professors *Heinr. Wilh. Joach. Rickers*, an der Ritter- und Domschule in Reval, worin Brandis Chronik und Lode's Collectaneen von einer sehr geläufigen Hand, wahrscheinlich zu Ende des 17ten Jahrhunderts abgeschrieben worden, genau verglichen, und selbst reine Versehen der Abschreiber nicht unbemerkt gelassen, aus Furcht, mit den unwesentlichen nicht auch die manchem Kritiker als wesentlich erscheinenden Abweichungen in den verschiedenen Lesarten zu übersehen. Wobei wir die Gefälligkeit des sehr würdigen Erben des Herrn Prof. *Rickers*, in St. Petersburg, der uns zu diesem Zwecke die Benutzung dieses interessanten und uns so wichtig gewordenen Manuscripts mit zuvorkommender Bereitwilligkeit auf längere Zeit gestattet hat, auch hier öffentlich dankbar zu rühmen nicht umhin können. Sie hat uns auch bei der Mittheilung von Urkunden in Brandis Collectaneen eine sorgfältige Kritik des Textes, durch dessen Vergleichung mit denselben Urkunden in der *Lodeschen* Sammlung möglich gemacht. Zur Berichtigung des Textes dieses so lange für verloren gehaltenen, und bei der Herausgabe der

Ritter- und Landrechte des Herzogthums Ehsten, deren Hauptquelle es ausmacht, von dem auch als öffentlichen Lehrer unvergefslichen wirklichen Staatsrath und Ritter, *Joh. Phil. Gustav Ewers*, in seiner Nachschrift S. XXVII. so schmerzlich vermifsten Rechtsbuchs, hat uns eine, unter gefälliger specieller Aufsicht des Herrn Manngerichts-Assessor *Fr. v. Nasackin* gefertigte, sehr sorgfältige getreue Abschrift der in den *Dörptschen Jahrbüchern a. a. O.* näher beschriebenen Handschrift des Ehstländischen Ritterschaft-Archivs, so wie das im *Inlande* 1836. *S.* 369. erwähnte, von dem Herrn Obristlieutenant und Ritter Robert von Toll, dem Herausgeber zur Benutzung wohlwollend überlassene Manuscript gedient. Es hat sich aber noch ein drittes Exemplar dieser Brandisschen Collectaneen im Besitze Sr. Excellenz des Herrn Präsidenten der Ehstl. Adlichen Credit-Cassen-Verwaltuug, Landraths Wilhelm Samson von Himmelstiern entdeckt, das nur durch den, dem ganzen Manuscript vorgesetzten Titel des gleichfalls darin befindlichen, sogenannten Titular-Büchleins, so lange unbekannt hat bleiben können, der also lautet: „Revision, so weilandt König Johannes zu Schweden, hochlöblichsten Gedächtnüfs, durch dero Commifsarien im Fürstenthumb Ehsten in Liefland halten lafsen; dann auch, was von Ihrer Königl. May^tt. der Liefländischen Ritter- und Landschaft an Land-Gütern gnädigst eingeräumt, zumahlen auch was König Sigismundus ihnen an Landgütern verlehnet. — Und dann wafs König Carolus Hochlöblichster Angedenken ihnen an Landgütern einethan. — So woll auch König Gustavus Adolphus zu Schweden. — Item Privilegia von König Erico, König Johanne, Sigismundo, König Carolo und König Gustavo Adolpho zu Schweden etc. der Ehstnischen Landschaft und Räthen gnädigst ertheilet — Sambt anderen Liefländischen Sachen.“ — und auch dieses Manuscript ist uns zu vergleichen gütigst vergönnt gewesen, damit der Text möglichst correct hergestellt werde.

Dafs auch diesem Rechtsbuch von Brandis die nöthigen historischen und rechtshistorischen Erläuterungen hinzugefügt worden, wird wohl kaum einer Entschuldigung bedürfen, da es dadurch hoffentlich beitragen wird, in die Geschichte der Ehstl. Ritter- und Landrechte, deren Grundlage es bildet, tiefer eindringen zu können, und vielleicht auch über den Rechtszustand in Liv- und Ehstland zu Ende des 16ten Jahrhunderts noch hin und wieder einiges Licht zu verbreiten.

Wenn aber bei der ganzen Arbeit es nicht hat gelingen mögen, allen Anforderungen einer gerechten Kritik, durch den hierauf verwandten Fleifs und die

bei Vergleichung der Quellen unserer vaterländischen ältesten Geschichte und Rechte nicht gescheute Mühe, nach Wunsche zu entsprechen, so müssen wir bitten, dabei auch die dem Herausgeber durch sehr dringende und überhäufte Arbeiten bei der Revision der neuen Gesetzentwürfe für die Ostseeprovinzen in der 2ten Abtheilung der eigenen Kanzlei Sr. Kaiserlichen Majestät, nur selten und spärlich zu Theil gewordenen Muſse zu so abweichenden Studien und Arbeiten, einigermaſsen in Anschlag bringen zu wollen. Und jedenfalls ersuchen wir den geneigten Leser, den Spruch des berühmten *Paracelsus Bd. II. S.* 202. zu beherzigen: „So ein Buch probirt soll werden, so muſs es probirt werden aus dem, aus dem es ist;“ damit an unsern Autor nicht Forderungen gemacht werden, welchen er zu seiner Zeit nicht entsprechen konnte, und auch nicht an uns, die wir ihn auch jetzt nur erscheinen lassen können, wie er ist, nicht wie er unter andern Umständen vielleicht hätte seyn können oder sollen.

Liefländische Geschichte,

oder:

Wahrhaffte und ordentliche Verzeichnifs wichtiger Händel, so sich in der Provinz Lieffland vor und nach Christi unsers Herrn und Seligmachers Geburth, bey Zeiten der einwohnenden heydnischen Völker bis auf derselben Bekehrung zum Christlichen Glauben, und dann ferner bey Dänischer Regierung, der ersten Bischöffe und Meister des Ritterlichen Schwerdt-Brüder-Ordens, bis diese sich mit dem Deutschen Orden des Hospitals St. Mariae zu Jerusalem vereinigt, jene aber zu Ertz-Bischöfflicher Dignität und Würde erhoben worden sind, verlaufen und zugetragen haben.

Aus glaubwürdigen alten und neuen Historien-Schreibern, geschriebenen Chroniken, gewifsen und unverwerfflichen Brieffen, mit sonderbarem Fleifs zusammengebracht und an den Tag gegeben

durch

Mauritium Brandis,

Maeveburg-Libonotrinum,
des Fürstenthums Ehsten
Riterschafft Secretarium.

Anno 1600.

Das erste Buch.

Erzählet unter den Heiden Seine Herrlichkeit
und unter den Völkern Seine Wunder!
Das erste Buch der Chronica 17,24.

Liefland, die hoch und weitberühmte Provinz, die da noch bei Menschen Gedenken in sothanen herrlichen Flor und Glückseligkeit gestanden, dafs sie einem ansehnlichen Königreich verglichen, hergegen aber nunmehr innerhalb funfftzig Jahren hero überaus erbärmlich erlitten hat[1]) alle Calamitäten, Noth, Jammer, Elend und Kummer, wie die immer[2]) einigem Lande aus gerechtem Zorn und Urtheil Gottes um schwerer Sünden willen mögen ertheilt und zur Straffe heimgesendet werden, dadurch sie denn von vorigen lieblichen Wesen gantz verblichen, allein ein[3]) jämmerlicher Anblick, trübseliger kläglicher Spiegel, ja ein ewigwährendes hochbetrübtes Exempel und überaus trauriges[4]) Vorbild den Benachbarten, auch aller Welt und Völkern[5]) geworden ist: hat ihren Nahmen von den Livis, einem uhralten Volke, so dieser Oerter residiret und geherrschet hat[6]), und ist eine schöne und gantz fruchtbare, zum Theil sumpfige und waldige Landschafft, in der[7]) allerhand, was zu des Menschen[8]) Lebens-Unterhalt[9]) von nöthen, reichlich und überflüfsig gefunden wird. Sie begreift in sich unter diesem jetzo[10]) allgemeinen Nahmen fünff unterschiedene Landschafften, die in uhralten und vor viel hundert Jahren, eines Theils eigene heydnische Königreiche gewesen: Ehstland, Lettland, der[11]) Liven Land, Churland und Semgallen[12]): daher sie denn heutiges Tages gegen Aufgang der Sonnen oder

---

[1]) In *Ricker's Handschrift* sind beide Worte ausgelassen. [2]) In *Ricker's Handschrift:* nimmer einige. [3]) In *meiner Handschrift:* nur. — [4]) In *m. H.* traurigstes. [5]) In *R. H.* Völker. [6]) In *m. H.* haben. [7]) In *R. H.* darein. [8]) In *m. H.* menschlichen, in *R. H.* ist der Artikel des ausgelassen. [9]) In *m. H.* Auffenthalt. [10]) *Thomas Hiärn* in seiner *Ehst-, Liv- und Lettländischen Geschichte, herausgeg. von* Dr. *C. E. Napiersky,* im ersten Bande der *Monumenta Livoniae antiquae. Riga, Dorpat und Leipzig, bei Ed. Frantzen. 1835. 4. S. 1.* setzt hinzu: „(wiewohl nicht ohne Mifsverstand)", läfst aber bei Aufzählung der Landschafften Lettland weg, statt dessen er als fünfte Landschafft: „das Stück Landes, so man polnisch Lyfland nennt," bezeichnet und auch der gröfsesten Inseln Oesel und Dagdö erwähnt. [11]) In *m. H.* oder. [12]) In *R. H.* Semigallen. Vergl. über die Ableitung dieses Namens *Hiärn* S. 15., *Joh. Gottfr. Arndt's Liefländische Chronik, Th. I. S. 47. Nota b.*

im Osten mit den Moscowitern, Mittag oder im Süden mit Littauen und Preufsen, gegen Niedergang oder im Westen an's Baltische Meer, welches man auch die Ostsee, Sarmatische und Gothische Meer heifst, und gegen Mitternacht oder im Norden an's Finnische Haff[1]) und ein Theil Rufslandes[2]), da die Flüsse Lowatt[3]) und Narva in die See fallen, begräntzet; wird auch ihre Länge von der beruffenen Kaufhandel-Stadt Narva an bis an den Flufs heiligen Aau[4]) in Curland bei 120, und die Breite an etlichen[5]) Orten auf 50 auch 60 deutsche[6]) Meilen gerechnet. Vor fünfte halb[7]) hundert Jahren ungefehr ist sie dermafsen wie jetzo nicht umfangen gewesen, sondern allein der Orth Landes, der von dem nahmhaften Flufs Düna, welchen der[8]) Geographus C. I.[9]) Ptolomaeus Rubon[10]) nennet, an dem[11]) Ende hin bis nach[12]) der Pernau fast bei 30 gemeiner deutscher Meilen lang und etlicher Enden[13]) nach der Düna hinauf, fast bey 10 oder 12 Meilen breit sich erstrecket, hat eigentlich von den Livis oder Liven, die denselben Strich oder Gegend bewohnet, Lieff- oder[14]) Liven-Land[15]) geheifsen. —

Wiewohl ich, was dieses vor ein Volk gewesen oder wannenher es entsprofsen sey, noch zur[16]) Zeit nichts gewifses habe erlangen können, welches denn von diesen weitabgelegenen und andern Septentrionalischen Völkern kein Wunder, sintemahl sie in denen Zeiten keinen gehabt, der sich auf Verzeichnifs ihrer Geschichte befliefsen oder der Posterität hievon etwas, welchem gewifs zu folgen, hinterlafsen hätte. Der hochgelahrte und fürtreffliche Mann, Herr Philippus Melanchton, seliger Gedächtnifs, hälts Lib. 4. Chron.[17]) dafür, dafs sie der Levonarum[18]), die Ptolomaeus in Norwegen setzet[19]), Colonie[20]) gewesen seyn sollen. —

Herr Martinus Cromerus, weyland Bischoff zu Warmin[21]) in Preufsen, sagt Lib. 3. de rebus Polonicis[22]), dafs wenn ein oder vier möchten in Historien gelten, so möchte[23]) man dafür halten und nehmen, dafs nach des Polnischen Historien-Schreibers Dlugossi[24]) Meinung in Zeit der währenden Röm. bürgerlichen und einheimischen Kriegen, die[25]) zwischen Julio Caesare und Pompejo ergangen, ein Hauffen Römer, so Italien[26]) verlassen, vielleicht durch Ungestüm des Meers oder dafs[27]) sie sonsten die Tyranney der Kayser geflohen, zu Schiff an diese[28]) Oerter angekommen wären, und dafs sie sich allhier niedergelafsen, auch nach ihrem

---

1) *Ricker's Handschr.*: Finländische Hafft, d. i. Meerbusen. 2) *R. H.* Rufslandes. 3) *R. H.* Load. 4) *Meine Handschrift* heiligenaw, die heilige Aa im Kirchspiele Grobin. 5) *R. H.* etzlicher, ohne an. 6) *M. H.* deutscher Meile. 7) *M. H.* fünffhalb. 8) fehlt in *R. H.* 9) soll wohl Cl., d. i. Claudius heifsen; in *R. H.* steht statt dessen: oder. 10) *R. H.* Rubin; *Hiärn S. 8.* spricht von des Rubonis und Thurunti Einlaufen in's Meer nach Ptolomäus Angabe. 11) *R. H.* am. 12) *M. H.* an der Pernau. 13) *R. H.* Adern. 14) *R. H.* und. 15) *R. H.* Lief- oder Lyfland. 16) *R. H.* der. 17) Randglosse *meiner H. pag. m. 304.* „colonos hos esse puto Levonarum, quos in Scandia ponit Ptolomaeus, sicut Revalienses Danorum, et Rigenses Bremensium hodie sunt coloni"; vergl. *Hiärn S. 14.* 18) *R. H.* Livonorum. 19) *R. H.* gesetzet. 20) *R. H.* Colonae. 21) *M. H.* Warrayn, worunter offenbar Warmien oder das Bisthum Ermland gemeint ist; siehe *Joh Voigt's Geschichte Preussens. Bd. I. Königsb. 1827. 8. S. 487.* 22) *R. H.* Polonorum. 23) *R. H.* müste. 24) *R. H.* verstümmelt den Namen in Duglosteij. 25) *M. H.* so. 26) *M. H.* Italiam. 27) *R. H.* da. 28) *R. H.* zu Schiffen dieser Oerter. *Hiärn S. 14.* hat die Lesart *m. H.* beibehalten.

Führer oder Hauptmann, der etwa Libo geheifsen, diese Gegend Liboniam oder Livoniam[1]) genannt haben möchten[2]), wie dessen zum Beheif und Schein der[3]) Flecken und[4]) das fürfliefsende Wasser in Curland gleichsam ein[5]) Beweis angezogen werden könnte, dafs sie[6]) dafier den Nahmen tragen und erstlich empfangen hätten[7]). Hiegegen zeiget[8]) Alexander Guagninus[9]), Ritter, Tom. I. Rerum Polon.[10]) aus Erasmo Stella, dafs die Liven oder[11]) Liefländer um's Jahr Christi 587.[12]) von Litalano oder Litvone[13]) des Königes Vedenuti[14]) in Preufsen Sohn Litiali[15]) oder Lituones[16]), die aber noch, seit her[17]) die Deutschen in Liefland kommen, von den Latinern Livones genannt worden, den Nahmen tragen sollen. Möchte dem[18]) ich meine Meinung mit beybringen, wiewohl meine Meynung keine Meynung, mein Bedenken auch kein Bedenken, noch jemanden hiemit etwas vorgegriffen seyn soll, so weifs ich zwar wohl ermeldtes Hrn. Philippi Opinion nicht zu wiedersprechen, halte dieselbe vielmehr (dann[19]) des Dlugossi, welche fast weit gesucht, und Guagnini seine[20]) durch gewifse Geschichtschreiber[21]), wie folgen wird, hintertrieben werden kann) vor die wohlgegründeste, dieweilen sich aus Historien befindet, das diefse Lande[22]) auf eine Zeit der Cron und Reiche Norwegen unterthänig gewesen sind[23]), lafs mich auch hieneben bedünken[24]), dafs die Liven weder von den Levonis, Libone noch Litvone ihren Nahmen tragen[25]), sondern weil sie an der Seekant[26]), in einem sandigten und mehrentheils dürren Ort gewohnet, sie von dem Sande, der in Livischer und Ehstnischer Sprache Liva genannt wird[27]), genennet seyn, und als die im Sande wohnen, in ihrer eigenen Sprache Livonen oder Liven mögen geruffen[28]) worden seyn.

---

[1]) Beide Worte fehlen in *Ricker's Handschr.* [2]) *R. H.* müfste. [3]) Fehlt in *R. H.* und steht: Scheinflecken; in *meiner Handschr.* ist das zwischen geschrieben. Es ist klar, dafs hier nur von der Stadt Libau, lett. Leepaja an der Liwamünde, *s. Arndt, Th. II. S. 343.*, die Rede ist. [4]) fehlt in *R. H.* [5]) *R. H.* einiger, wobei als einzuschalten wäre. [6]) *M. H.* die. [7]) Randglosse *m. H. ad not. 2. pag. m. 42.* „verba sic sonant: quodsi vera est Dlugossi sententia, suspicari quis posset, si quis tamen locus est suspicioni in historia, eam Romanorum manum duce Libone aliquo ad ea Littora Venedici sinus, quae ad exorientem solem spectant et Russis finitima sunt, vel vi tempestatum appulsam esse, vel certo earum Caesarum tyrannorum saevitiam fugientem secessisse et Livonum appellationem a Libone accepisse, eique rei argumento esse potest flumen Liba et oppidum ejusdem nominis ostio ejus in mare balthicum decurrentis impositum, deinde vero propagatis finibus alios Lituanos magis jam corrupto vocabulo dictos esse, alios vetus Prussorum nomen retinuisse." [8]) *M. H.* zeuget. [9]) *R. H.* Gualageinus. Vergl. über ihn und seine Schriften *Gadebusch Abhandlung von Livländischen Geschichtschreibern. Riga, 1772. 8. S. 65.* und *Livländische Bibliothek Th. I. Riga, 1777. 8. S. 434.*, unter dem Artikel: Alexander Guagninus. [10]) Randglosse *m. H. p. m. 295.* „Similiter Lotiales sive Lotwones, qui nunc Livones post germanorum ingressum dicuntur, ab eodem Litwone cum Litwania pariter nomen traxisse." [11]) Beide Worte fehlen in *R. H.* [12]) In *m. H.* ist diese Zahl ausgestrichen und darüber geschrieben 573. [13]) *R. H.* Licuone. [14]) *R. H.* Veredut j. *M. H.* Venedusi, welches aber ausgestrichen und Vedenuti übergeschrieben worden. [15]) *R. H.* Litiani. [16]) *R. H.* Lituanes. [17]) seithere. [18]) *R. H.* dennoch. [19]) *R. H.* denn, ohne Parenthese. [20]) *R. H.* co. [21]) *M. H.* Geschichtbare. [22]) *R. H.* dis Land. [23]) Fehlt in *R. H.* [24]) *M. H.* daneben. [25]) In *M. H.* übergeschrieben: haben. [26]) Randglosse *m. H.*: „daher sie auch genannt worden sind Littorales vid. *Hartkn. Preussische Chronic. pag. m. 101.*" [27]) Fehlt in *R. H.*; vgl. übrigens über diese Conjectur von Brandis, *Hiärn S. 14.* [28]) Aus diesem Livländischen Provincia-

Ferner ist auch dieser Ort Lieff- oder Livenland gegen die andern obgenannten und umhergelegenen Herrschafften Ehstland, Lettland und Semgallen zwar gering gewesen, hat aber dennoch nicht minder Ehstland und Curland seine eigene Regulos und vermeynte heydnische Könige gehabt, wie folgends aus ihren Geschichten zu vernehmen seyn wird. Und ist der jetzo allgemeine Nahme Liefland auf die gemeldte Lande daher kommen, dafs, wie sie nach einander von den Deutschen durchs Schwerdt erobert seynd[1]) worden, sie zusammen in ein Corpus gezogen sind und ihnen der Nahme[2]) Liefland aufgelegt, sintemahl die Liven die ersten[3]), welche fast willig zum Christen-[4]) Glauben getreten, und der Deutschen Herrschaft auf sich genommen haben.

Noch vor viertzig und mehr Jahren[5]) bey Zeit der deutschen Regierung hat es um die Lande[6]) zu Liefland die Gestalt gehabt, dafs sie ins Ertz-Stifft Riga und die Bischoffthümer[7]) Dorpt, Oesel, Curland und Reval unterschieden[8]) gewesen. Ingleichen dafs der Heer[9]) Meister sampt dem Ritterlichen deutschen Orden ein ansehnliches Theil derselben innen gehabt, ohne was die[10]) freye Ritterschafft und Adel erblichen besefsen. Nunmehr aber ist bey der langwierigen schädlichen Moscowitischen Fehde alles verändert, und seyn die[11]) Bischoffthümer gantz abgegangen, hergegen drey weltliche Fürstenthüme[12]) das Ehstländische, Ueberdünische und Curländische entstanden und aufgerichtet. —

Das Fürstenthum Ehstland gehöret heutiges Tages unter die Cron zu Schweden, und begreifft in sich die fünf Kreyse oder Oerter Landes Harrien[13]), Wierland, Allentacken, Wieck und Jerwen. In Harrien lieget[14]) Reval, die Haupt-Stadt und Schlofs dieses Fürstenthums, am Meer gelegen, eine gar schöne und herrliche Festung; Fegefeur, ein Schlöfslein[15]), so verfallen; Padis, eine gewesene Abtey[16]) und

---

lism gerieth *Gadebusch* in seiner *Abhandl. von Livl. Geschichtschreibern S. 81.* auf die irrige Vermuthung, dafs Brandis ein geborener Livländer gewesen; er hatte aber allerdings 13 Jahre in Livland gelebt, ehe er Ehstl. Rittersch. Secretair ward, und mochte sich daher wohl auch den Livländischen Sprachgebrauch angeeignet haben, wovon noch manche andere Beispiele im Verfolg seiner Darstellung vorkommen.

[1]) *Meine Handschr.*: seyn. [2]) *Ricker's Handschr.*: den Nahmen; vergl. über denselben *Kelch's Lifländische Historia. Rudolstadt, 1695. 4. S. 1—3.*; und *W. C. F. de Ditmar disquisitio de origine nominis Livoniae, historiae Livonarum prodromus. Heidelbergae, 1816. 8.* [3]) gewesen, wäre hier wohl einzuschalten. [4]) *R. H.* Christlichen. [5]) *R. H.* 40 Jahren oder mehr. [6]) *R. H.* die Land. [7]) *M. H.* Bistumbe. [8]) *R. H.* sind. [9]) Niederdeutsch, statt Herr. [10]) fehlt in *R. H.* [11]) *R. H.* seynd. [12]) *R. H.* Herzogthümer; vergl. *Hiärn S. 6*, der auch die Lesart des Textes befolgt hat. [13]) *R. H.* als Harjen. [14]) *M. H.* liegen. [15]) Im Jahre 1462 von dem Bischoff Simon von der Borg erbaut, an der Broke; siehe über diesen Flufs und dessen zum Theil trockenes Bette, den lesenswerthen Aufsatz des Hrn. Pastors *J. H. Faustus* gen. *Felicius*, zu St. Johannis; in der vom Prof. Dr. *F. G. von Bunge* herausgeg. Wochenschrift, *das Inland. Dorpat, 1836. 4. Nr. 4. Sp. 59—62.* [16]) Cistercienser Ordens, nach *J. G. Arndt's Liefländischer Chronik anderer Theil. Halle, 1755. fol. S. 345.*; obwohl schon 1291 gestiftet, doch erst 1317—1320 von Stein erbaut und mit 4 Ellen hohen Mauern umgeben. Das Kloster ward 1561 erobert und aufgehoben, und mit seinem Grundbesitz zu den Kronsgütern der Schwed. Regierung in Ehstland geschlagen, von Gustav Adolph aber am 22. Aug. 1622 der Familie von Ramm, in deren Händen

Marienthal, ein veraltetes Jungfrauen-Closter St. Brigitten-Ordens[1]) eine kleine Meile von Reval.

In Wierland lieget Wesenberg, ein Schlofs und Flecken[2]), Tolsburg, ein Schlofs[3]), Borkholm, ein Schlofs und Flecken[4]); Narva aber, die beruffene Stadt sampt dem Schlofs daselbst, sie ist auch jetzo[5]) eine schöne Festung, und dann Neuschlofs, ein Schlofs[6]), und Etz, ein Schlofs[7]), liegen in Allentacken[8]). In der Wieck, so zum Stifft Oesel gehörig gewesen, Habsal, eine ziemliche wehrliche Festung, daselbst die Thum-Kirche[9]); noch Lode,

---

sich das Gut noch gegenwärtig befindet, erblich verliehen; vergl. *das Inland vom Prof. v. Bunge. Dorp. 1837. 4. Nr. 21. Sp. 348.* [und *J. C. Kaffka's Nord. Archiv vom J. 1808. Jun. S. 228—234.*]

[1]) Von drei Kaufleuten in Reval erbaut von 1407 bis 1436, da Bischoff Heinrich von Uexküll das Kloster feierlich einweihte, und am Sonntage vor Johannis die Nonnen eingekleidet, am folgenden Sonntage aber die Mönche eingeführt, und einer der Erbauer, Gerlach Krause, zum Pater und Confessor ordinirt worden. Am Palmsonntage 1564 brannte das Kloster durch Unvorsichtigkeit ab, und am 1. Febr. 1577 wurden auch dessen kupfernes Dach und schönverzierter Altar beraubt, dessen schönster Schmuck, das grofse Altargemälde in 5 Blättern, — welche einen trefflichen Meister der Niederdeutschen Schule aus dem Anfange des 15ten Jahrhunderts verrathen, — jedoch glücklich erhalten und im Schwarzenhäupter-Hause aufbewahrt ist, wo es noch jetzt die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde und Kenner erregt, wiewohl gerade das mittlere Hauptbild der Mutter Gottes, auf Goldgrund gemahlt, leider sehr gelitten hat. Besser erhalten sind die Nebenbilder und namentlich: der heilige Victor als Schutzheiliger der Hansa, und die heilige Brigitte, der das Kloster geweiht war. Eine biographische Skizze dieser Heiligen hat *G. T. Tielemann* geliefert in dem Taschenbuche *Caritas, von* Dr. *K. L. Grave. Riga, 1828. 8. S. 200—215.*

[2]) Vor dem Russischen Kriege noch eine ziemlich ansehnliche Stadt von mehr als 400 Häusern; vergl. die interessante Mittheilung des Staatsraths und Ritters *Otto Baron von Ungern-Sternberg: Aus der Vorzeit Wesenbergs*, im *Inlande von Bunge, 1837. Nr. 33. 34. 36 und 37.* [3]) Unter dem Ordensmeister Joh. Welthusen von Herse 1471 erbaut, und unter Bernh. von der Borg 1478 vollendet oder befestigt, — vielleicht von einem von Toll, [?] — war Sitz des Ordensvogts in Wesenberg. [4]) 1482 von dem Bischof Simon von der Borg erbaut, daher die Lesart in *R. H.* Borcholm; das Schlofs liegt in Ruinen, und von dem Flecken ist keine Spur mehr übrig. [5]) fehlt in *m. H.*; über Narva vergl. übrigens *A. W. Hupel's topographische Nachrichten von Lief- und Ehstland. Riga, 1774. 8. Band I. S. 396—404.* [6]) vergl. *H. K. F. Biepemann von Bienenstamm's Geographischer Abriss der drei deutschen Ostseeprovinzen Russlands. Riga, 1826. 8. S. 72.* Neu-Narva oder Neu-Schlofs, Nyslot, Wäske- oder Waste-Narva, an dem Ausflufs der Narva aus dem Peipus, ward nach *Fr. Nyenstädt's Livländischer Chronik, herausgeg. von G. Tielemann*, im zweiten Bande der *Monumenta Livoniae antiquae. Riga und Leipzig, 1837. 4. S. 6.*, von Wolter von Plettenberg um das Jahr 1500 als eine Schutzwehr gegen die Russen erbaut, welche dagegen nicht gar weit davon Gdow in der Nähe des Peipussees gründeten. Das 200 Jahr später zerstörte Schlofs ist gegenwärtig in ein Korn-Magasin der zu des Narvaschen Commandanten Tafelgute Wichtisby gehörigen russischen Kronsdörfer Sirnitz und Jama, verwandelt; vergl. *v. Bunge's Inland. 1836. Nr. 4. Sp. 56.* [7]) Nach *Arndt, Th. II. S. 341.*, vom Meister Holte, Bode oder Boltho von Hohenbach im Jahre 1293 erbaut, liegt seit dem Nordischen Kriege in Ruinen. [8]) Ueber die Herleitung dieses Namens s. *Hiärn S. 1.*, der allerlei sonderbare Vermuthungen darüber beibringt, und was Herr Pastor Fr. Körber zu Wendau von der alten Ehsten Burg Allolinn an der Grenze zwischen Wierland und Allentacken in *v. Bunge's Inland 1838. Nr. 36. Sp. 883.*, mit hoher Wahrscheinlichkeit berichtet. [9]) Zufolge der in *v. Bunge's Bei-*

ein Schlofs[1]), Leali, ein ziemlich Schlofs und vorzeiten allda ein Jungfrauen-Kloster[2]), Fickel, ein Schlofs[3]), Felx, ein Schlöfslein[4]), Werder, ein Schlofs am Meer[5]). In Jerwen liegt die Festung Weissenstein[6]), vorzeiten aber, da der Moscowiter in diesem Lande zu grassiren angefangen, haben zu Jerwen mitgehöret die Schlöfser Lays[7]), Overpahlen[8]), Vellin[9]),

---

trägen zur Kunde der Liv-, Ehst- und Curländischen Rechtsquellen. Riga und Dorpat, 1832. 8. S. 57., im Auszuge mitgetheilten Stiftungs-Urkunde des Bischofs Herrmann II. von Buxhöwden von 1279, und dem vom Bischof Johann Kiewel zu Hapsal am 13. Decbr. 1526. darüber ausgefertigten Transsumt, nicht 1228, wie *Arndt a. a. O.* angegeben, sondern erst 1279. erbaut, der Sitz des Bischofs von Oesel und der Wieck und seines Dom-Capitels; von den Festungswerken der Stadt aber sind kaum noch die Spuren übrig. Siehe *Hapsals Schicksale, aus den hinterlassenen Papieren des Propstes Gustav Carlblom zusammengetragen von G. J. Fr. Baron Ungern-Sternberg*, in *Franz Schleicher's Ehstonia. Reval, 1828. 4. S. 38. ff.*

[1]) Nach *Arndt, S. 343.* von einem Bischof Herrmann erbaut, und zwar am Bach Loe, wahrscheinlich an Stelle der alten Ehsten-Burg Lone, schon 1226 vom Bischof Herrmann von Buxhöwden; vergröfsert und befestigt aber wohl erst um 1334 von Bischof Hermann von Osnabrück. *Nyenstädt S. 8.* nennt es auch ein Kloster, wovon jedoch die übrigen Geschichtschreiber nichts wissen. [2]) Eine alte Ehsten-Burg in Saccala, von dem Schwerdtbrüderorden schon 1213 für den Bischof Albert in Riga erobert, und dessen Bruder Bischof Hermann von Buxhöwden 1223 eingeräumt, nachdem die Burg wieder hergestellt worden, aber erst vom Bischof Heinrich 1238—41, mit dem deutschen Orden gemeinschaftlich von Stein aufgebaut und befestigt, daher auch ein Comthur dort regierte; vergleiche *Hiärn, S. 8—6.* Leal war bis zur Gründung von Hapsal des Bischofs Sitz, auch wahrscheinlich erst später mit einem Nonnen-Kloster versehen, von dem jedoch keine Spur mehr übrig ist. [3]) Nach *Arndt S. 341.* vom Bischof Heinrich II. 1292 erbaut, und später dem Domherrn von Uexküll gehörig, weshalb *Nyenstädt, a. a. O.* es vielleicht auch ein Kloster nennt; vom Bischof Ludolph Gren oder Grav zwei Vettern von Uxküll am Sonntage vor Pfingsten 1453 mit dem Rechte der samenden Hand verliehen, deren Nachkommen es als Majorat noch besitzen. Siehe *das Oberlandgerichts-Urtheil vom 3. April 1837* in *v. Bunge's Inland 1837. Nr. 26. Sp. 427 ff.* [4]) *Nyenstädt* nennt es das Schlofs Felix, den Uexkullen gehörig, erbaut nach *Arndt, a. a. O.*, vom Bischof Hermann im Jahr 1264. [5]) 1284 vom Ordensmeister Wilhelm von Schauerburg erbaut; siehe *Arndt S. 348.* [6]) Vom Ordensmeister Conrad von Mandern, fälschlich Medem genannt, 1270 erbaut, siehe *Arndt S. 347.* Die Ruine eines achteckigen Thurms des Schlofses Weissenstein oder Payde (vergl. des Bürgermeisters *J. C. Schwartz* in Riga Aufsatz hierüber in *A. W. Hupel's Nordischen Miscellaneen, St. 24 und 25. Riga, 1790. 8. S. 379—387.*), Sitz des Jerwschen Ordensvogts, ist noch ziemlich wohl erhalten, das frühere Hakelwerk aber ist seit 1788 Kreisstadt von Jerwen, und ihr Wappen enthält noch einen offenen Thurm mit 2 Seitenmauern, in dem Siegel mit der alten Umschrift: Si ver de Wittensteiner Burg W. [7]) 1423 vom O. M. Sievert Lander von Spanheim erbaut; s. *Arndt S. 342.* und Herrn Pastors Dr. *Heinr. v. Jannau, Erinnerungen aus der Geschichte des Schlosses zu Lais*, in *v. Bunge's Inland. 1836. Nr. 13. Sp. 213—218.*; auch *H[illegible]r. von Hagemeister's Materialien zu einer Geschichte der Landgüter Livlands. Riga, 1837. 8. Th. II. S. 126.* [8]) Am Pahla-Flufs 1272 vom O. M. Otto von Rodenstein erbaut, nach *Arndt S. 244.*, wiewohl die von den Deutschen eroberte Ehstenburg schon 1220 wieder erneuert worden war; vergl. *v. Hagemeister a. a. O. S. 189.* [9]) Viliende, eine der festesten Ehstnischen Burgen in der Provinz Saccala, ward 1210 von Deutschen erstürmt, und nachdem die Heiden sich ihrer wieder bemächtigt, 1222 nochmals eingenommen,

Tarwest[1]) und Karckhaus[2]). Zur Wieck aber die Stadt und Schloſs Pernau[3]), am Meer gelegen, welche aber alle vor 18 Jahren ohngefehr, wie der Moscowiter wiederum diese Lande[4]) abtreten mufste, der Cron zur Polen worden.

Noch haben vor alten[5]) Zeiten die Ehstnische Lande sich dergestalt erstrecket, daſs auch hierzu gehörig gewesen die Stadt und Schloſs Dörpt, allwo[6]) der Bischöffliche Sitz der Zeit, so wohl noch die Häuser oder Schlöſser Ringen[7]), Randen[8]), Kauelecht[9]), Oldenthorn[10]), Werenbeck[11]),

---

und das Jahr darauf nach heftigem Kampfe eingeäschert, dann aber 1224 von Ordens-Meister Volquin wieder aufgebaut und stark befestigt; vergl. Heinrich des Letten *Origines Livoniae* in der Uebersetzung von *Arndt, Liefl. Chronik, erster Theil. Halle, 1747. fol. S. 84. 186. 196. 204.; von Hagemeister a. a. O. S. 172.*, und *Th. Kriese: Einige Blicke in die Geschichte der Vorzeit Fellins. Pernau, 1838. 4.*

[1]) Am Würzjerw gelegen, ward 1480 und 1561 von den Russen mit stürmender Hand genommen, s. *Arndt II. S. 189 und 268.*; über seine weiteren Schicksale vergleiche *v. Hagemeister S. 187.* [2]) Karkus, Schloſs in dem Kirchspiel gleiches Namens, in Liefland, wohl zu unterscheiden von dem Gute Karkus in Ostjerwen im Kirchspiel Amplae Mariae, ist nach *Arndt S. 142.* vom O. M. Goswin von Herike 1357 erbaut. Vergl. *v. Hagemeister S. 166.* [3]) Am Flusse Pernau, der in den Embach fällt und sich mit demselben ins Meer ergiefst, daher die alte, vom Oeselschen Bischof Heinrich II., 1255 daselbst erbaute Stadt auch vorzeiten Embeck genannt worden. Sie ward von den Litthauern 1267 zerstört, dann aber wieder hergestellt und vom O. M. Heinrich von Dumpeshagen 1295 mit Mauern umgeben, während das neue Schloſs, der Sitz eines Comthurs, 1311 vom O. M. Gerdt von Jocke erbaut ward, der am 13. Novbr. 1318 die Bürger der Stadt auch auf das Rigische Stadtrecht verwies. Siehe *Arndt S. 345.* und *v. Bunge's Beiträge S. 88.*, auch *v. Hagemeister S. 148.* [4]) Beide Worte fehlen in *R. H.* Der Russen Abtretung ihrer Eroberungen in Livland an die Polen erfolgte nach dem im Dorfe Kiwerowahorka am 15. Januar 1582 auf 10 Jahre abgeschlossenen, sogenannten Zapolskischen Friedensschlufs, den der bekannte Päpstliche Gesandte Anton Possewin, vergl. *Gadebusch, Abh. von Livl. Geschichtschreibern S. 58—68.*, vermittelt hatt. S. *Nyenstädt S. 92. ff.; Hiärn S. 333., Gadebusch, Livländische Jahrbücher Th. II. Abschn. 1. §. 134. S. 240—245.* und *Heinrich von Jannau's Geschichte von Lief- und Ehstland. II. Th.* in *A. W. Hupel's Neuen Nordischen Miscellaneen. St. XV und XVI. Riga, 1797. 8. S. 84.* [5]) *R. H.* in uhralten. [6]) *R. H.* aller der Bischöfflichen Sitze, die Zeit. [7]) Soll von Gotth. von Tödwen 1340 erbaut worden seyn. Siehe *Arndt S. 348.*; auch *(Andreas von Löwis of Menar) Denkmäler aus der Vorzeit Liv- und Ehstlands. Heft I. Riga und Dorpat, 1821. 4. S. 48.* und *v. Hagemeister a. a. O. S. 99.* [8]) Nach *Arndt a. a. O.* und *v. Hagemeister S. 13.* von einem Tiesenhausen schon 1288 erbaut. [9]) Kawelecht ist nach *Arndt S. 342.* vom O. M. Arnold von Vietinghoff 1361 erbaut. Vergl. auch *v. Hagemeister S. 18.* [10]) Alt-Kaster, vielleicht corrumpirt von Castell, oberhalb des Embachs gelegen; hier soll ein alter Thurm der Heiden gestanden haben, der zum Gefängnifs ihrer Missethäter gedient, das Schloſs aber ward erst 1238 vom Bischof Hermann erbaut. Siehe *Arndt S. 338.* und *E. Körber* über das Schloſs Oldenthorn im Kirchspiel Wendau, in *v. Bunge's Inland 1837. Nr. 17. Sp. 277.*, auch *von Hagemeister S. 37.* [11]) Neu-Kaster, 8 Meilen von Dorpat am linken Ufer des Embachs, mag wie der Name Fahrenebach, Warenbecke, Warbeck, von den Fischwehren in diesem Bache, mit denen hier seit Alters die Fischerei betrieben wird, seine ursprüngliche Benennung herleiten, Weren- oder Wernebecke; das Schloſs ist erbaut vom Bischoff Bernhard II. zu Dorpat 1279 und von den Russen zer-

Kyrempe[1]), Helmet[illegible], Neuhavſs[2]), Tumtell[4]), Odenpe, ein gantz verſchliffen[5]) Haus, Uelsen[6]), Falckenau, eine ſtattliche Abtey[7]), welche aber[8]) alle, nach des Moscowiters Abtretung, der Cron Polen übergeben, von König Stephanus Bathori Ao. 1582 zur Oeconomia gemacht[9]) und Ueberdünischen Fürstenthum zugerechnet worden sind[10]).

Das Ueberdünische Fürstenthum, deſsen sich die Cron zu Polen angenommen, begreifft die Liven und Lettische Landschafft, erstreckt sich von dem Meer oder Ost-See, den[11]) Fluſs Düna hinauf werts bis an die Preusische[12]) Gräntze, und hat gar eine besondere Sprache[13]), den Ehsten gantz unverständlich, wiewohl die Liven an der Seekannt[14]), wann sie ihrer eigenen Livischen Sprache gebrauchen, (denn sie sonsten der Lettischen kundig) von einem Ehsten etlicher maſsen können[15]) vernommen werden. Dieses jetzo[16]) vorgemeldtes Fürstenthum hat in sich Riga, die herrliche und schöne Stadt, welche die rechte Hauptstadt der Lande, zu Liefland gehörig[17]),

---

stört 1704. Siehe *E. Körber's Notizen über das Schloss W[illegible]beck* in *v. Bunge's Inland 1836. Nr. 10. Sp. 159.*

[1]) Schon 1226 vom ersten Dörptschen Bischof, Hermann von Buxhöwden, erbaut. Siehe *Arndt S. 342.* [2]) Soll von Jürgen von Eichstädt, welcher 1261 Vicelandmeister in Livland war, erbaut seyn. Vergl. *Arndt S. 342.* und *Denkmäler aus der Vorzeit Liv- und Ehstlands. II. Heft. Schlösser in Livland. Riga und Dorpat, 1827. 4. S. 48—51.* [3]) Vom Bischof Friedrich zu Dorpat 1274 erbaut. Siehe *Arndt S. 344.* und die erwähnten *Denkmäler S. 52—56.* [4]) *R. H.* Tunel, welcher Ort aber darunter verstanden, ist nicht zu ermitteln, da die einheimischen Geschichtschreiber kein Schloſs auch nur mit einem ähnlichen Namen bezeichnen, an Somel im Laisschen Kirchspiel oder an Tudde-Linn in Ehstland unweit des Peipus-Sees aber wohl kaum dabei gedacht werden kann. [In einer andern *Handschr.* steht: Sundzell, u. am Rande Sagnitz, was vielleicht richtig. S. *Arndt S. 346.*] [5]) *R. H.* verschliffen. Odenpae oder Ottipae (Bärenkopf), eine alte Ehstenburg in Ungannien oder Ungannis, ward von den Deutschen schon 1209 erstürmt, aber erst, als Bischof Hermann von Buxhöwden seinen Sitz von Leal nach Dorpat verlegte, 1226 oder 1224 wieder erbaut und befestigt. Siehe *Arndt S. 344.* Das Hakelwerk bei Odenpae war noch zu Anfang des 16. Jahrh. die Hauptniederlage der nach Rufsland handelnden Kaufleute, 1630 aber war schon keine Spur davon übrig, und nur Trümmer bezeichneten dessen Stelle. Siehe *v. Hagemeister's historische Notizen* in *v. Bunge's Inland 1838. Nr. 19. Sp. 324.* und *Materialien zu einer Geschichte der Landgüter Livlands. Th. II. S. 22.* [6]) *Meine Handschr.:* Ulsahm. *Nyenstädt S. 83.* erwähnt auch des Gebiets Ultzen, und *Arndt S. 347.* nennt einen Herrn von Tiesenhausen den Erbauer und Besitzer des Schlofses, und *v. Hagemeister's Materialien Th. II. S. 86.* einen Fabian von Tiesenhausen, nach dem es schon seit dem 16. Jahrh. den ehstnischen Namen Wabiaamoise führt. [7]) Am Bach Ferser, 1238 von Bischof Hermann v. Buxhöwden erbaut, (siehe *Arndt S. 341.* und *von Hagemeister a. a. O.*), Cistercienser Ordens; dennoch nennt *Arndt S. 34.* es ein Dominicaner-Kloster am Embach, wo auch der genannte Bischof, nachdem er 1245 abgedankt, in Blindheit sein Leben beschlossen. [8]) *R. H.* oben. [9]) *Nyenstädt, S. 83.* erwähnt dreyer Oeconomien zu Dorpat, Marienburg und Keckenhusen, welchen der König verschiedene zu Tafelgütergeordnet. [10]) *R. H.* seynd, statt: worden sind. [11]) *M. H.* dem. [12]) *R. H.* Preusche. [13]) *R. H.* Schprache. [14]) Meeres-Strand, See-Ufer; fehlt in *A. W. Hupel's Idiotiken von Liv- und Ehstländischen Provinzialismen, in den neuen nord. Miscell. St. XI. und XII. Riga, 1795. 8. S. 216.* Ueber den Sitz der noch übrigen wenigen Liven am Salisschen und Angernschen Strande vergl. *Hiärn S. 3 u. 13.* und Dr. *H. G. v. Jannau: über die Grund- und Ursprache der Ehsten. Pernau, 1828. 8.* [15]) fehlt in *meiner H.* [16]) fehlt in *R. H.* [17]) fehlt in *meiner Handschrift.*

und am[1]) berühmten Flufs Düna gelegen ist[2]); weiter die Stadt Wenden, weiland des Herren[3]) Meisters Sitz[4]), Kockenhausen, des Erzbischoffs Sitz[5]), Wolmar[6]), allda gemeiniglich die Land-Tage, und der sämptlichen Stände Zusammenkünffte[7]) gehalten, und jetzo des Bischoffs zu Wenden Sitz ist[8]). Noch das Schlofs und Burg[9]) Dünamünde, daselbst vor[10]) alten Jahren ein Mönchs-Kloster St. Nicolausberg genannt, gestifftet[11]). Kirchholm, da[12]) die allererste Kirche von den Teutschen[13]) in Liefland erbauet worden[14]). Uexküll, das erste und älteste Schlofs in Liefland[15]). Dalen[16]), Linnlwardt[17]), Ascheraden[18]), Düneborch[19]), alle

---

[1]) fehlt in *Rickers Handschr.* und ist in *meiner* übergeschrieben. [2]) *R. H.* gelegen. Ist weiter etc. Erbaut ist Riga vom Bischof Albert von Buxhöwden im Jahr 1200. [3]) *R. H.* Heer. [4]) Wenden soll nach *Arndt S. 347.* von den von der Windau vertriebenen Wenden, welche schon 1205 zum Christenthum bekehrt waren, gegründet seyn, und wurde darauf ohne Zweifel vom Ordensmeister Vinno eingenommen und stärker befestigt; Bischof Albert von Buxhöwden aber erbaute 1224 die Stadt unweit der Aa, wo der Orden später die Domkirche und das Schlofs des Meisters hingebaut. Vergl. *Andr. von Löwis Denkmäler der Vorzeit Liv- und Ehstlands. I. S. 13—24.*, und *Ernst Hennig's Curländische Sammlungen. Th. I. Mitau, 1809. 8. S. 16.* [5]) Von Bischof Albert 1210 erbaut, an der Perse, wo sie sich in die Düna ergiefst. Siehe *Arndt S. 342.*, *Löwis Denkmäler S. 33—44.*, und die *Nachrichten über Kokenhusen*, in *C. E. Raupach's inländ. Museum. Bd. II. Heft 3. S. 106 bis 113. und Heft 6. S. 1—31. Dorpat, 1821. 8.*, und in den *Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands; herausgeg. von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russ. Ostsee-Provinzen. Bd. I. Heft 1. Riga und Leipzig, 1837. S. 131—164.* [6]) An der Aa 1256 von dem O. M. Wilhelm von Schauerburg erbaut. Siehe *Arndt S. 348* und *v. Hagemeister I. S. 120.* [7]) *R. H.* Zusammenkunft. [8]) *Nyenstädt S. 85.* erzählt als Zeitgenosse des vom Könige von Polen ernannten Livl. Bischofs: dessen Sitz wurde zu Wolmar geordnet, dazu wurde ein Capitel von Thumbherren und Canonicis verordnet zu Wenden, und noch ein Capitel zu Kockenhausen. *Gadebusch, Livl. Jahrb. Th. II. Abschn. 1. §. 143. S. 262.*, dagegen behauptet: der Sitz des Bischofs war Wenden, und so scheint es auch *Jannau a. a. O. S. 143. Th. II.* gemeint zu haben, da er Wolmars nur unter den Schlössern erwähnt, aus denen das neu errichtete Bisthum seinen Unterhalt bezog. [9]) Beide Worte fehlen in *R. H.* [10]) *R. H.* in. [11]) Von Bischof Albert 1201 erbaut, S. *Arndt Th. I. S. 31. Th. II. S. 340.*, Cistercienserordens, der in Liv- und Ehstland vorzüglich verbreitet war. [12]) *R. H.* oder. [13]) *R. H.* gestifftet und. [14]) An der Düna schon 1186 von Meinhard erbaut. S. *Arndt S. 342.*, wo aber unrichtig 1180 steht, indem Meinhard erst 1186 nach Livland gekommen; auch erbaute er die erste Kirche in Uexküll; *v. Hagemeister I. S. 44.* dagegen behauptet, dafs die erste Kirche in Livland auf einer Insel in der Düna, dem Pastorate Dahlen gegenüber, erbaut und dem heil. Martin geweiht worden sei, womit Heinrich der Lette, siehe *Arndt I. S. 6.*, keineswegs übereinstimmt. [15]) Ein Dorf der Liven Ykeskola, wie es Heinrich der Lette nennt, s. *Arndt Th. I. S. 6.*, oder äks källa. Die Schlöfser hier und in Kirchholm wurden erst 1192 erbaut, als Meinhard in Bremen zum Bischofe von Livland geweiht ward, und erst im Jahr 1200 belehnte Bischof Albert Daniel Bannerowen mit dem Schlofse Lennewarden, und Conrad von Meindorp mit Uexküll. S. *Arndt Th. I. S. 6, 8, u. 20.*; *v. Hagemeister I. S. 46.* [16]) *R. H.* Dahlen, — soll auch von Meinhard schon erbaut seyn. S. *v. Hagemeister S. 44.* [17]) *M. H.* Einwart. Nach *Arndt Th. II. S. 345.* ist Lennewarden an der Rumbe, die in die Düna fällt, auch erst im Jahr 1200 vom Bischof Albert erbaut. S. *v. Hagemeister I. S. 68.* [18]) Erbaut 1224 von Bischof Albert, nach *Arndt S. 339.*; nach unserm *Brandis* (s. unt.) aber schon im Jahr 1207. Vergl. *v. Hagemeister I. S. 78.* [19]) *R. H.*

am Düna-[1]) Strom hinaufwerts. Niemölen[2]), Rodenpeifs[3]), Suntzel[4]), Erla[5]), Schuyen[6]), Nitau[7]), Pebalgen[8]), Ronneburg[9]), daselbst alle Erts-Bischöffe abconterfeyet, Serben[10]), Seswegen[11]), Treiden[12]), Cremon[13]), Segewoldt[14]), Lemsel[15]),

---

Dünaeburg; 1277 vom O. M. Ernst v. Ratzeburg erb. *Arndt S. 340.* u. Dr. *C. E. Napiersky's Mittheilung: über das Schloss und die Comthurei Dünaburg,* in *v. Bunge's Inl. 1838. Nr. 7 u. 8. Sp. 97 ff.*

[1]) *R. H.* Dünae. [2]) *H.* Nymöhlen. Nach *Arndt S. 344.* ist Neuermühlen an der Jägel 1204 vom Bischof Albert erbaut. Siehe *v. Hagemeister I. S. 81.* [3]) *R. H.* Rotenpeus. Nach *Arndt S. 345.* hat der O. M. Gerdt von Jocke Rodenpeis an der Jägel 1322 erbaut. [4]) Sontzel an der kleinen Jägel von Bischof Albert erbaut 1223. *Arndt S. 346., v. Hagemeister I. S. 61.* Das Gut Suntzel besafs Nyenstedt seit 1572, und baute auf dem benachbarten St. Annenberge eine Kirche 1583; siehe die *Vorrede zu seiner Chronik* und *sein Handbuch S. 158.* [Nicht das Hauptgut Sunzel, sondern nur ein Nebengut, Bresenhof, gehörte ihm. S. *Hagemeister I. S. 61.*] [5]) An der Oger oder Woga 1341 von Engelbert v. Tiesenhausen erbaut. S. *Arndt S. 340.* und *v. Hagemeister I. S. 207.* [6]) Vom O. M. Andreas von Stirland erbaut 1255, nach *Arndt S. 346.* und *v. Hagemeister I. S. 204. Napiersky* dagegen in dem *Index corporis historico diplomatici Livoniae, Ehstoniae, Curoniae Th. II. Riga und Dorpat, 1838. fol. S. 349.,* nennt den Ordens-Meister von 1254—1257 Anno von Sangerhausen, und von 1257 bis 18. Jul. 1261 Burchard von Hornhausen, den Magister Andreas um 1260 und 1263 aber nur Vice-Landmeister, übereinstimmend mit *Johannes Voigt's Geschichte Preussens. Bd. III. Königsb. 1828. S. 115 und 186.* Andreas von Stirland oder Stuckland aber war O. M. von 1247—1253, und kann Schuyen in dieser Zeit erbaut seyn. [7]) *M. H.* Nytaw, nach *Arndt S. 347.* und *v. Hagemeister I. S. 88.* im Jahre 1277 erbaut vom O. M. Walter v. Nordeck, welcher jedoch zufolge *Napiersky's Verzeichniss a. a. O. S. 389.* nur von 1271—1273 regiert hat; befestigt wurde das Schloss aber aufs neue 1329 vom O. M. Gerdt von Jocke. [8]) Pebalg ist vom Erzbischof Friedrich erbaut im Jahre 1340, wie *Arndt S. 345.*, und nach ihm *v. Hagemeister I. S. 202.* angiebt. [9]) Vom Erzbischof Albert Suerbeer erbaut 1262. S. *Arndt a. a. O., Andr. von Löwis Denkmäler I. S. 28—32.* und *v. Hagemeister I. S. 189.* [10]) Vom Erzbischof Fromhold Fyfhausen erbaut 1357. Siehe *Arndt S. 346.* und *v. Hagemeister S. 196.* [11]) Vom Erzbischof Johann von Sinten wahrscheinlich 1390 erbaut, nicht 1399 wie *Arndt a. a. O.* und nach ihm *v. Hagemeister I. S. 250.* angiebt, da er nach *Napiersky's Verzeichniss S. 387.* schon 1393 Erzbischof von Alexandrien ward. [12]) Das Schloss Treyden ist nach *Arndt* [illegible]13. Jahrh. von einem Erzbischof erbaut, in der von den Liven Thoreyda genannten Gegend an der Aa. Vergl. *Denkmäler aus der Vorzeit Liv- und Ehstlands. Heft II. S. 1—37. vom Pastor Schweder,* und *v. Hagemeister I. S. 269.* 1563 nach der Königl. Polnischen Landes-Revision erhielt der als Gesandte der livländischen Stände in Rufsland bekannte Elert Kruse Treyden, das Hans Büring, des Administrators Chodkiewitz Secretair und Pfandbesitzer von Koltzen, am 6. Novbr. durch List ihm abgenommen hatte, wieder; vergl. *Nyenstädt S. 84.* und *Gadebusch a. a. O. §. 164. S. 318.* Hier scheint sich auch M. Brandis aufgehalten zu haben, bis er nach Kruse's Tode 1596, Ritterschafts-Secretair in Ehstland wurde. [13]) Vom Erzbischof Albert erbaut 1255. Siehe *Arndt S. 340.* und *v. Hagemeister I. S. 104.* [14]) Gleichfalls an der Aa gelegen, nach *Arndt S. 346.* und und *v. Hagemeister I. S. 166.* 1224 erbaut vom Ordens-Meister Volquin, nach *Brandis* (s. unt.) aber schon 1207 vom ersten Meister Vinno. [15]) Vom Erzbischof Henning von Scharffenberg ward 1469 die Stadt erbaut, nachdem Bischof Albert schon 1223 ein Schloss dort hatte errichten lassen. S. *Arndt S. 345.* und *v. Hagemeister I. S. 157.*

Salis[1]), Jürgensberg[2]), Lemberg[3]), GrofsRoop[4]), KleinRoop[5]), Mojan[6]), Bartsiek[7]), Resitem[8]), Ludsen[9]), Marienhausen[10]), Schwanenberg[11]), Marienborg[12]), Trikaten[13]), Arrges[14]), Rujen[15]), so geschleifft, Pürckel[16]), Ermes[17]), Hochrosen[18]), Rosenbeck[19]), Bersen[20]), Caltzenau[21]), Adsell[22]), Krentzburg[23]), Laudon[24]), Weimel[25]), Schmilten[26]), Nabben[27]) etc. und die Schlöfser des Stiffts Dörpt, deren wir oben beym Fürstenthum Ehsten gedacht haben.

Das Curländische Fürstenthum begreifft auch in sich Semigallen, wird durch den Flufs Düna von den Lettischen Landen unterschieden, und von dem Hertzoge[28]) daselbst regieret. Es

---

[1]) Auch Salis ist schon von Bischof Albert 1226 erbaut. *Arndt S. 346.* und *v. Hagemeister I. S. 154.* [2]) Von Andreas von Stirland oder Stuckland und Eberhard von Sayn oder von der Seine 1253 erbaut. Vergl. *v. Hagemeister I. S. 92.*, *Arndt S. 345.* und *Napiersky's Verz. S. 349.* [3]) Vom O. m. Robin von Elzen oder von Uelsen erbaut 1386. Siehe *Arndt a. a. O.* und *v. Hagemeister I. S. 85.* [4]) 1263 erbaut von Fabian v. Rosen. S. *Arndt S. 348.* [5]) Von Johannes von Rosen. S. *Arndt ebend.* und *v. Hagemeister S. 95.* [6]) Auch von Fabian v. Rosen von Gr. Roop. S. *Arndt S. 344.* und *v. Hagemeister I. S. 121.* [7]) Erbaut vom O. M. Wilh. v. Schauerburg 1284. S. *Arndt S. 339.* und *v. Hagemeister I. S. 144.* [8]) Vom demselben erbaut 1285. [9]) *R. H.* Lytsen; 1299 erbaut vom O. M. Wennemar v. Brüggeney. S. *Arndt S. 345.* [10]) 1296 vom Erzb. Johann von Fechten erbaut. S. *Arndt a. a. O.* [11]) Vom Erzbischof Friedrich 1340 erbaut. *Arndt S. 346.* u. *v. Hagemeister I. S. 246.* [12]) Vom O. M. Burchard von Dreylewen 1341 erbaut; *daselbst S. 345.* und *I. S. 282*, auch *Schweder's Denkmäler II. S. 39—[illegible]* [13]) Vom O. M. Wilh. von Schauerburg 1284 erbaut; *daselbst S. 347.* und *I. S. 281.* [14]) Arries oder Arrasch 1226 von Meister Volquin erbaut; *daselbst S. 339.* u. *I. S. 125.*, wo Vinno 1297 als Erbauer genannt wird. [15]) Vom O. M. Burchard von Hornhausen 1290 erbaut, nicht 1288, wie *Arndt S. 3[illegible]* und *v. Hagemeister I. S. 122.* angiebt, da der Meister schon am 13. Jul. 1291 verstorben. Siehe *Napiersky's Verz. S. 349.* [16]) Pürkel gehörte den Freiherren von Ungern, die es auch zu Anfange des 14ten Jahrh. erbaut haben sollen. S. *Arndt S. 348.* u. *v. Hagemeister I. S. 132.* [17]) Erms an der Ymer, welche in die Aa fällt, 1330 erbaut vom O. M. Gerdt v. Jocke; *daselbst S. 340.* und *I. S. 283.* [18]) 1272 erbaut von Christian von Rosen; *daselbst S. 342.* u. *I. S. 99.* [19]) desgl. erbaut von Johannes von Rosen; *daselbst S. 348.* und *I. S. 98.* [20]) desgl. 1340 von Barthol. von Tiesenhausen; *daselbst S. 339.* und *I. S. 228.* [21]) Vergl. *Arndt II. S. 342.* und *v. Hagemeister I. S. 217.* [22]) Soll 1238 vom O. M. Hermann Balcke erbaut sein; *daselbst S. 338.* und *I. S. 268.* [23]) Zwischen der Düna und Ewst vom Bischof in Riga, Nicolaus von Magdeburg, erbaut 1231; (*daselbst S. 340.*) vielleicht das von den Deutschen 1213 eroberte alte Gereike der Russen; *daselbst S. 341.* [24]) An der Ewst erbaut vom Erzbischof in Riga, Johann von Lünen, aber nicht 1271, wie *daselbst S. 349. Arndt* und nach ihm *v. Hagemeister S. 220.* angiebt, da Albert Suerbeer im Jan. 1272 noch lebte, dem erst in diesem Jahr Joh. v. Lünen folgte bis 1286. Siehe *Napiersky's Verz. S. 336.* [25]) Vom Erzb. Fromhold von Fyfhausen 1342 erbaut. S. *Arndt S. 347.* und *v. Hagemeister I. S. 143.* [26]) Vom O. M. Wilhelm von Freymersen 1367—70 erbaut; *daselbst S. 346.* und *I. S. 274.* [27]) In der Gegend von Goldingen, wie *Arndt S. 344.* meint, wo aber schon vor 100 Jahren keine Spur von einem Schlosse mehr übrig war, dagegen hier wohl nur das Gut Nubben im Kirchspiel Lemsal, siehe *v. Hagemeister I. S. 161.*, gemeint sein kann. [28]) *R. H.* den Hertzogen, nämlich den um 1600 noch gemeinschaftlich regierenden Brüdern Her-

hat unter den Bauern eine eigene [1]) Sprache, die doch etlichermafsen der Lettischen [2]) sich vergleichet, längst dem Strande bis an die Preufsische Gräntze, findet man auch die Livische Sprache; daher abzunehmen, dafs Liven nicht allein, wie vorgesagt, dieſseit, sondern auch jenseit der Düna am [3]) Meere hin gewohnet und gesefsen haben. Zudem wird an den Gräntzen daselbst die Littausche und Samogitische Sprache gebraucht, und liegen in Curland folgende Schlöſser und Fleçken: Goldingen, das Haupt-Haus [4]), allda der Hertzogen von Curland Begräbnifs, Windau [5]), Grobin [6]), Candau [7]), Tuckum [8]), Zabeln [9]), Durben [10]), Schrunden [11]), Frauenburg [12]), Alfswangen [13]), Palsen [14]), Neuenburg [15]), Hasenpoth [16]). Noch die Schlöſser so weyland zum Stifft Curland gehört haben und darüber ein Hertzog von Curland keine Botmäſsigkeit gehabt, als Pilten [17]), Angermünde [18]), Erwahlen [19]), Deem-

---

zogen Friedrich und Wilhelm. Vergl. *Karl Wilhelm Cruse: Curland unter den Herzögen. 2 Bde. Mitau, 1832 und 1837. 8. Th. I. S. 84.*

[1]) *R. H.* einige Sprache. [2]) *R. H.* Letten. Gegenwärtig herrscht die Lettische Sprache in Curland wie in Livland, und zeigen sich nur, nach Verschiedenheit der Gegenden, hin und wieder einige Abweichungen der Mundart. [3]) *R. H.* dem. [4]) Vom O. M. Dietrich von Grüningen 1245, nicht 1249, erbaut, an dem Windau Flufs. Siehe *Arndt S. 341.* und *Dr. Ernst Hennig's Kurländische Sammlungen, oder Geschichte der Stadt Goldingen in Kurland. Th. I. Mitau, 1809. S. 8.*) Am Ausfluſs der Windau ins Meer, der Sitz eines Comthurs, wie Goldingen und Doblen, nach *Hennig a. a. O. S. 16.*, auch von den Wenden erbaut. [6]) Soll auch vom O. M. Dietrich von Grüningen erbaut worden seyn, Sitz eines Ordens-Vogts, eine Meile von Libau, an der Liffe. S. *Arndt S. 341.* [7]) Von Eberhard von Seine, der aber nach *Napiersky's Verzeichniss S. 349.* nur von 1251—54 in Livland gewesen seyn soll, daher auch nur in diesen Jahren, nicht 1257, wie *Arndt S. 339.* behauptet, Candau erbaut haben kann; *Cruse Th. I. S. 10.* führt 1254 als das Erbauungsjahr an. [8]) Vom O. M. Gottfried von Rogga erbaut, der nach *Napiersky S. 350.* in Livland von 1298—1306 regierte, daher das Erbauungsjahr wohl nur 1300 oder 1303 seyn kann, nicht 1330, wie *Arndt* und nach ihm *Cruse a. a. O.* angegeben haben. [9]) Vom O. M. Eberhard von Monheim erbaut 1331. S. *Arndt S. 348.* [10]) Soll nach *Arndt S. 340.* vom O. M. Burchard von Hornhausen 1263 erbaut worden seyn, obwohl von 1260—1263 schon drei andere Meister nach diesem vorkommen; vergl. *Napiersky S. 349.* und die *Anmerk.* zu dem gleichen Erbauungsjahre von Rujen. [11]) 1349 erbaut vom O. M. Eberhard von Monheim. S. *Arndt S. 346.* [12]) 1341 erbaut vom O. M. Burchard von Dreylewen; *daselbst S. 340.* [13]) 1372 erbaut vom O. M. Wilhelm von Freymersen oder Freimersheim; *daselbst S. 338.* [14]) Dieser Ort findet sich in *Arndt's Tabelle der Städte, Festungen, Schlösser, gemauerten Häuser und Klöster des alten Livlands* nicht, und wird auch von *Cruse a. a. O.* und in der von ihm angeführten *Darstellung der alten Eintheilung von Curland, nach Urkunden aus dem 13ten Jahrhundert und nach den ältesten Chronisten*, vom Pastor zu Lesten, *Carl Friedrich Watson*, in den *Jahresverhandlungen der Curländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst. Bd. II. Mitau, 1822. 4. S. 281 ff.* nicht erwähnt. [In einer verglichenen *Handschr.* steht: Talosen, in einer andern Talssen, was wohl das richtige seyn könnte, obgleich es bei *Arndt* fehlt.] [15]) Erb. vom O. M. Gottfr. v. Rogga 1301. S. *Arndt S. 344.* [16]) Vom O. M. Dietr. v. Grüningen 1249 erb.: nach *dems. S. 341.* [17]) Nach *Arndt S. 343.* vom Domcapitel des Bisthums Curland 1295 erbaut; der von 1290—1300 bei *Napiersky S. 366.* angeführte Bischof Johann ist nicht weiter bekannt, der frühere Bischof von Semgallen, Heinrich von Lützelburg war 1246, da das Bisthum Semgallen zu Riga gezogen wurde, Bischof von Curland, und erhielt 1253 auch Pilten. Siehe *Cruse a. a. O. S. 8.* [18]) 1249 vom Orden unter Meister Dietrich von Grüningen erbaut. Siehe *Arndt S. 338.* [19]) Bei *Arndt S. 340.* Edwalen

dungen[1]), Neuhaus[2]), Amboten[3]), Sacken[4]). In Semgallen aber liegt: Mietau[5]), weyland Hertzog Gothards, des ersten Hertzogen zu Curland, hochmilder Gedächtnifs, Sitz und in der Schlofskirchen daselbst Begräbnifs[6]); Bausk[7]), Schlburg[8]) am Düna-Strom, Dobien[9]), Ruhenthaln[10]) etc., welche gemeldte Städte, Schlöfser, Häuser und Flecken alle, wenig des Adels Erbsitze ausgenommen, noch vor 60 Jahren den Ertz- und Bischöffen, auch Herren Meistern und Ordens-Gebietigern zugehört haben, jetzo aber zu einer weit andern Veränderung kommen sind, dafs nichts beständiges auf Erden ist.

Unterstehet[11]) man denn weiter wegen der vor Alters heydnischen Einwohner der Lande zu Liefland zu forschen, so befindet man an alten Scribenten, dafs diese Oerther vor viel[12]) hundert Jahre ein Theil gewesen seyn der gewaltigen, volkreichen und barbarischen Landschafft Scytiae[13]), welche von Isidor Lib. 14. dergestalt beschrieben wird, dafs sie sey eine gar grofse und weite Landschafft, derer gröfser und hinderster[14]) Theil in Asia liege, der vorder[15]) Theil aber herüber in Europam sich erstreckt, und dafs eben dieser vorderster[16]) Theil in sich begreiffe alle Lande, so zwischem dem Maeotischen Gesümpfe, der Donau und dem Septentrionalischen oder Mitternächtigen Meer gelegen. Von Ptolomaeo aber und andern neuen Geographis werden sie den Sarmatis Europaeis zugerechnet, und sind derselben Liefländischen Völker wegen, bey den Gelehrten nicht geringe Mifshellungen vorhanden. Ptolomaeus nennt sie insgemein Venedas[17]), wie denn auch derselben Strich Ost-See Sinum Venedicum[18]). Er gedenkt auch anderer, die nennt er Aphios. Bonfinius nennet sie Vel-

---

am Flufs Eden, vom O. M. Walter von Nordeck 1271—1273, nicht 1275 erbaut. Vergleiche die *Anmerk.* zum Schlofs Nitau.

[1]) Vom O. M. Dietr. v. Grüningen 1249 erbaut. Siehe *Arndt a. a. O.* [2]) Von Walter von Nordeck, aber nicht 1277, sondern vor 1273 erbaut. S. *Arndt S. 344.* und die vorhergehende *Anmerk.* [3]) Vom O. M. Dietr. v. Grüningen 1249 erbaut. S. *Arndt S. 338.*, womit auch des *Ditleb von Alnpeke Reimchronick: Der Ritterlichen Meister und Bruder zu Niefland geschicht etc.*, herausgeg. von Dr. *Liberius Bergmann. Riga, 1817. 4. S. 41 u. 189.* übereinstimmt. [4]) Jetzt Sackenhausen genannt und von einem Sacken erbaut und besessen. Siehe *Arndt S. 346.* [5]) Schlofs des Ordensmarschalls, nach *Arndt S. 343.* 1271 vom O. M. Conrad von Mandern erbaut, dessen Namen man noch 1789 auf einer Platte des Fundaments des Mitauschen alten Schlosses gefunden haben soll, wie *Cruse S. 13.* meldet, wobei er den Meister jedoch, wie manche andere Geschichtschreiber, Conrad von Medem nennt. [6]) Er starb den 17. Mai 1587. S. *Cruse S. 66 u. 77.* [7]) Vom O. M. Johann v. Mengden, gen. Ostr[illegible] erbaut 1456. S. *Arndt S. 339.* [8]) Soll schon 1196 vom Bischof Meinhard erbaut worden seyn, *daselbst S. 346.* [9]) Nach *Arndt S. 340.* vom O. M. Burchard von Hornhausen 1263, was jedenfalls ein paar Jahre zu spät wäre, nach *Alnpeke a. a. O.* aber schon vor 1249 von Dietr. v. Grüningen erbaut. [10]) *M. H.* Ruffeimthal. Nach *Arndt 346.* Ruyenthal, 1280 erbaut vom O. M. Conr. v. Feuchtwangen. [11]) Sollte vielleicht: Unterfehet heifsen, oder Unterfingt. [12]) *R. H.* von 400 Jahren. [13]) *M. H.* Schythiae. [14]) *R. H.* Hindertheil. [15]) *R. H.* fördere. [16]) Beide Worte fehlen in *R. H.* Vergl. hiebei *Hiärn's* Bemühungen, die widerstreitenden Meinungen älterer und neuerer Zeit hierüber zu vereinigen, *S. 8—28.* [17]) *R. H.* Venedii. [18]) Sinus Venedicum genannt wird. Die Worte in *Ptolomaei Geogr. Libr. III. pag. 73.* lauten: „Tenent autem Sarmatiam maxime gentes Venedae per totum Venedicum sinum."

tas, Osios, Carbones und Esthios. Der Herr Philippus Melanchton nennet sie Rugios[1]), Arios, Naharuallos[2]), auch wie ingleichen Joachimus Curaeus und Willichius, Lemovios und Efflaos, meinet zudem dafs vorzeiten die Jazyges ihren Sitz allhier sollen gehabt haben. Joh. Bodinus will *Cap. 4. Methodi Histor.* sie haben Nervii geheifsen, und andere anders[3]). Hergegen bleiben der Gothen, Schweden und Dänen[4]) Geschichtschreiber Saxa Sialandicus[5]), Albertus Crantzius, Johannes Magnus dabey, dafs sie die Liefländischen Völcker nennen Esthones, Livones, Curetes oder Curones, Semigalios, wie denn diese Nahmen auch noch im Schwange seyn. — Derhalben und weil ich in Zweifel stehe, was hierin für's gewifseste zu ergreiffen seyn wollte, so lafs ichs billig hochgelahrten Männern[6]), auch fürnemlich[7]) darum, dafs dieses weitläufftig zu tractiren und auszuführen einem Historico und dem, der ein[8]) recht vollständiges Werk und Historiam von Liefländischen Geschichten zu schreiben in Fürhaben seyn möchte, gebähren will, denn[9]) ich nicht mehr, denn[10]) ein blofs Verzeichnifs solcher mir vorgenommen habe. Jedoch will ich auch nicht leugnen, dafs unter dem vor[11]) gemeldten und von so viel[12]) vortrefflichen hocherläuchteten[13]) Männern verzeichneten Nahmen die alten Liefländischen und Undeutschen Völker nicht könten gemeinet seyn, weilen es sich ansehen läfst, dafs Osii die Oeseler, so auch mit zu diesen Landen gehörig, auf einer Insul im Meer, die 14 Meilen lang und 7 breit, auch jetzo[14]) der Cron Dännemark unterthänig ist, wohnhafftig; Carbones die Curländer, Esthii die Ehsten, Lemonii die Livonen oder Liven, und Efflui die Liefländer, wie denn etwa die Liefländer also genennet werden, insgemein bedeuten sollen, dürffte ich schier behaupten, dafs weiland die Heruli[15]) an diesem Ort, fürnemlich im Ertz-Stifft Riga und den Lettischen Landen gewohnet haben, sintemahl der hochgelahrte Herr Wolfgangus Lazius[16]), Kayserlicher Historicus, da er derer[17]) gedenket, und erwehnet, dafs die Weruli[18]) oder Werlui[19]), so jetzo im Fürstenthum Mecklenburg wohnen, von denselben Herulis abkommen, das Vater unser in ihrer Sprache fürsetzet, dergestalt und in folgenden Worten.

Täwefs mumfs, Kafs tu efs eckschan debbefses, Schwetitz toob taufs warda, Enaka mumfs tauwe wallstibe Taufs praatz bunfse ekschan debbes, ta wirfsan Semmes, Muufso denifske Mayse (dohd) mumfs Schoden, Pammette mumfs mumfse Grecke, ka meefs pamettane

---

[1]) *Rickers Handschr.*: Ruipios. [2]) *R. H.* Naharwaltos. [3]) Vergl. über die Scythen und Sarmaten, Roxolanen und Jazygen, Gothen und Wenden oder Veneder, *Nic. Karamsin: Geschichte des Russischen Reichs, übersetzt von Hauenschild. Riga, 1820. 8. Th. I. S. 5—15.*, desgleichen über die Finnischen oder Tschudischen Völker in Rufsland, unter welchen die Biarmier oder Permier an die Nervii des Bodinus erinnern; und über die Lettischen Völker, Widiwarier oder Vidiuarii des Jordanes, Lett- und Semgallen, Kors und Litthauer, *S. 30. 35. ebendaselbst.* [4]) *R. H.* Sueden, Dähnen und Gothen. [5]) *Meine Handschr.*: Sialandus i. e. von Seeland, sonst wird er gewöhnlich Grammaticus genannt. [6]) *M. H.* auf, statt: auch. [7]) *M. H.* auch. [8]) In *m. H.* übergeschrieben, fehlt in *R. H.* [9]) *R. H.* dafs. [10]) *M. H.* alsdann. [11]) *R. H.* vorig. [12]) *R. H.* so von fürtrefflichen. [13]) *R. H.* hocherläuchten. [14]) *R. H.* und itzo. [15]) *R. H.* Herulii. [16]) *R. H.* Lazius; bei *Hiärn S. 24.* Latius und Lazius. [17]) fehlt in *m. H.* [18]) *R. H.* Herulii. [19]) *R. H.* Werlisi.

mufseme Parradneckems, Nee ewedda mums launa Kardnaschen, bet Pesti mums no wifso launa. Amen [1]).

Welches denn fast Lettischer Sprache gantz gleich sey und eines Lautes ist, wie diejenigen wifsen, die der [2]) Sprache kundig.

Aber dem sey gleich wie ihm wolle, so seynd (dafs ich zu meinem Fürhaben im Nahmen Gottes, seiner göttlichen Allmacht zu Ehren, dem gantzen Lieflande zum Ruhm, und der lieben Posterität zu Dienst und Nachrichtung, komme) alle alte und neue Scribenten in dem einhellig, dafs die Liefländische heydnische Völker eines Gottlosen, frechen, wilden, wüsten und unbändigen Lebens gewesen sind, die auch mancherley abscheuliche Abgöttereyen geübet und getrieben haben. Sonne, Mond und Sterne, ja welches viel gräulicher, Schlangen und andere unreine, hefsliche Thiere, ingleichen Steine [3]) und Höltzer haben sie für [4]) Götter angebetet, mit teufflischen Künsten, Segnerey [5]), Zauberey und vermeynten Wahrsagungen sind sie umgegangen, und haben in Summa dergestalt dahin gelebet, dafs ihrer Blindheit zu erbarmen, fürnemlich weilen noch leider heutiges Tag[illegible] dergleichen Gottloses Wesen vielen armen undeutschen im Lande hefftiglich anhänget. Ueber dieses waren dieselben Ehsten, Liven, Letten, Curen und Semigallen gantz raubgierige [6]) und verwogene [7]) Leu[illegible] wie denn in Historien aufgezeichnet zu finden [8]), dafs sie ihren Nachbaren, den Schweden und Gothen, in uhralten Zeiten nicht wenig Ueberlasts zugefüget, und übers Meer hinein durch die engen Klippen, die man jetzo Schwedische und Finnische Scheeren nennet, ihnen mehr denn einsten [9]) ins Land gerauschet sind [10]), haben auch dermafsen darinnen gehauset, dafs wider ihren Einfall sich zu schützen König Siggo, der erste dieses Nahmens und fünfte König der Schweden, ohngefehr ums Jahr nach Erschaffung der Welt 2004, wie es *Jacob Gislonis* [11]) in seiner *Chronologia Magna* andeutet, welches einfället [12]) um das Absterben des Patriarchen Noae und in die Lebe- [13]) Zeit des Ertz-Vaters Abraham, ein Städtlein am Flufs Meler, von seinem Nahmen Sigtum [14]) genannt, hat erbauen müfsen. Was könnte oder mochte es [15]) aber helfen, zwar gantz [16]) wenig; denn unsere räuberische Völker sich nicht schrecken liefsen, und insonderheit die Ehsten, gleich wie vorhin [17]), fortfuhren, ge-

---

[1]) *Rickers Handschrift:* Tabes mus, kas tu es Cekschan Debbeses, Sweets saak taus wards, enacka mums taune Walstibe, taws prats bunse eekskam Debbes, Tawyrsan Semmes, musse Denisske amayse Dohd mums Schodehn, pammätte mums gräke, ka mess pamettam mussems parradneekems Nee Ewedda mums Launa Kardnaschen beht pesti mums no wüsse Launan. Amen! Vergl. die etwas abweichende Lesart bei *Hiärn S. 24.* [2]) *Meine Handschr.:* denen, die. [3]) *M. H.* jegliche Bäume. [4]) *M. H.* vor. [5]) *R. H.* Sagerey. Ueber die Strafe der Segnerey oder des Segensprechens zur Heilung der Kranken noch im 17ten Jahrh., vergl. die *Ritter- und Landrechte Ehstlands im fünften Buche, Tit. 2. Art. 2.* [6]) *R. H.* Raub begierige. [7]) *R. H.* verlogene, statt verwegene. [8]) *M. H.* befinden. [9]) *R. H.* einstens, statt einmal. [10]) *R. H.* seyn. [11]) *Chronologia magna sive temporum series ab initio mundi ad nostra tempora. Stockholm, 1892. 4.* Vergl. *Gadebusch's Abh. von Livl. Geschichtschreibern S. 54.* [12]) *M. H.* welcher Einfall umbs. [13]) *R. H.* liebe. [14]) *M. H.* Sigthum. Ueber die Gründung der Stadt Sigtuna am Mäler-See, erst zu Anfang der Christlichen Zeitrechnung, vergl. *Hiärn S. 80.* [15]) *M. H.* Was kunts oder mogts aber helfen. [16]) wohl sehr. [17]) *R. H.* setzt hinzu: im Meer.

nannte ihre Nachbaren zu beschweren und zu bestreiffen [1]); hatten hiezu auch gut Gelegenheit, indem die innerlichen Zwiespaltungen, Aufruhr und Kriege der Schweden und Gothen [2]) bei Regierung der Könige Erichs, Udens, Alens, Othins, Carls des ersten, Biörns, Gethens, Gerts [3]) und Siggens des andern, fast in [4]) die 400 Jahr über [5]) continuirt worden.

Folgendes ums Jahr vor Erschaffung der Welt 2493 begab sich, dafs ein freudiger Held, Berico oder Werreich genannt, bey dem Reiche Schweden und Gothen durch einträchtige Wahl Monarcha ward [6]). Als er nun das [7]) Scepter und Regierung zu handen bekam, begunte er, wie ein verständiger Mann, dem seiner Unterthanen Nutz und bestes angelegen, embeiglich dahin zu trachten, wie doch der tieffen eingewurtzelten Uneinigkeit, Widerwillen und Mifstrauen der Seinigen möchte abgeholfen, und hergegen vorige Freundschafft, Einigkeit und Liebe möchte [8]) wiederum erbauet werden. Dieweilen aber vor Augen war, wasmafsen ihrer viel bey den währenden heydnischen [9]) Kriegen alles Muthwillens gewohnt waren, und demselben mit Gewalt und gewapneter Hand nicht wohl zu steuern seyn wollte, nahm er ihm [10]) für, mit Glimpf und Bescheidenheit sie aus dem Lande zu bringen, bestimmte derowegen einen gemeinen Reichstag, forderte auch seinen Adel und Untersafsen [11]) alle zusammen, und wie sie gehorsamlich erschienen, hielt er ihnen sein Bedenken mit einer zierlichen Oration und Rede fast in folgender mafsen für: dafs sie sich doch nun dermaleins [12]) zu Gemüthe führen und erinnern wolten, welcher [13]) Gestalt in verrückten Jahren, da sie mit innerlicher Unruhe und Krieg behafftet gewesen, die ausländische und über Meer gesefsene Völker Ehsten, Liven, Curen, Ulmerugen [14]) und andere, unangesehen der weiten Entlegenheit, so kühn [15]), dreiste und beherzt geworden wären, ihnen mit stetem Ueberfall beschwerlich zu seyn. Ja, dafs dieselben, wie sichs ansehen liefse, von ihrem Fürhaben nicht eher abstehen würden, bis die Gothen und Schweden gäntzlich unterm Joch und in schnöde Dienstbarkeit würden gebracht [16]) seyn. Aber wofern sie, die Gothen und Schweden, Mannes [17]) Nahmens werth seyn wolten, so sollten sie hergegen dahin sinnen [18]) und trachten, wie den nunmehr hochmüthigen Feinden ihr Land und Eigenthum zu entziehen, denn auch die Last der Dienstbarkeit aufzulegen seyn wollte, ehe man eines solchen von ihnen müste [19]) gewärtig seyn [20]) und hernachmals solches mit ewiger [21]) Schande, Schimpf, Hohn und Spott ertragen. Denn sie würden [22]) durch so hochgedrängte Nothwehre ihrem geliebten Vaterlande beständigen Frieden schaffen, den Schaden, so ihren Vorfahren und Eltern wiederfahren, rächen und zugleich die ihnen selbst zugezogene Schmach [23]), und daher bey den Ausländischen [24]) schwebende hönische Nachreden überhaupt auslöschen und abtilgen, ohne dafs sie hierdurch ihren

---

[1]) d. i. Streifzüge in ihr Land zu machen. [2]) *Rickers Handschr.*: Die Gothen und Sueden. [3]) *Meine Handschr.*: Gerst. [4]) *R. H.* über. [5]) fehlt in *R. H.* [6]) Vergl. *Hiärn a. a. O.* [7]) *R. H.* den. [8]) *M. H.* Liebmuth. [9]) *M. H.* einheimischen. [10]) sich. [11]) *R. H.* Unterthanen. [12]) *R. H.* dermaleinsten. [13]) *M. H.* wafser. [14]) Unter ihnen sind ohne Zweifel die Ingermanländer gemeint. Vergl. die *Anmerk.* des gelehrten Herausgebers der *Origines Livoniae*, Hofraths *Gruber*, bei *Arndt S. 127.*, und des Schuldirectors *Napiersky* zu *Hiärn a. a. O.* [15]) *R. H.* kühn wären und eher nicht abstehen etc., die Zwischensätze fehlen. [16]) *R. H.* gezwungen. [17]) *R. H.* meines. [18]) *R. H.* seyn. [19]) fehlt in *m. H.* [20]) *M. H.* müfse. [21]) *R. H.* gleicher. [22]) *R. H.* werden. [23]) in beiden *Handschr.* steht Smach. [24]) *M. H.* übergeschrieben Ausländer.

Nahmen und tapfere Thaten der gantzen Welt eröffneten und kund machten; sie würden auch schliefslich, welches doch wohl [1]) das fürnemste, anstatt des einheimischen, nah verwandten [2]) und gleichsam eigenen, mit der fremden und wieder- [3]) wärtigen Feinde Blut ihre Hände besudeln, und hierdurch ihnen einen ewig [4]) währenden Ruhm erwerben. Zwar wäre mit nichten zu leugnen, dafs das Vaterland lieb und nicht wohl zu verlassen, hergegen wenn sie in Acht nehmen, dafs ihnen ein rechtmäfsiger, billiger und wohlbefugter Krieg vorgeschlagen würde, dafs auch viel löblicher und beser hindurch, denn stets in Furcht, und den Feind mit einsten zu unterdrücken, als in Befahrung sich immer dazu zu schicken [5]). Ey so wolte er nicht zweifeln, sie würden seiner Meynung beyfallen und dem Feinde hinwieder eine Kappe zu schneiden sich gutwillig gebrauchen lafsen; so viel an ihm, wolle er nicht allein einheimisch im Reich ihr durch freye Wahl verordneter Herr und König seyn, sondern auch, wenn es ihnen also, wie ihm geliebte, hin übers Meer gegen die räuberischen Nachbarn alle denen, die ihm folgen wollten, zu einem getreuen Obristen [6]) und Heerführer sich freywillig anerboten haben. —

Auf diese des Königs gethane Proposition und ausgeführte Rede ward nach kurtzem Bedenken geschlofsen, dafs das Vorbringen gantz weifslich und wohlbedacht, auch mit nichten abzuschlagen wäre; derohalben solte sich zwar jedermänniglich zum Kriege [7]) rüsten, doch diejenigen [8]) dem Könige [9]) ungeweigert folgen, die er dazu benennen [10]) und mit sich begehren würde. Wie nun alles, so zu einer Heerfahrt von nöthen, bereit und fertig war, hielt König Berico [11]) Musterung [12]), und wuste die Muthwilligen [13]) fein unvermerkt auszuklauben, wie in gleichen eine grofse Anzahl der andern, die bald hernach sampt ihren Weibern und Kindern, die da [14]) hinter ihnen, (wie Johannes Magnus anzeiget) nicht bleiben wollten, sondern lieber nebst [15]) ihren Männern die Feinde zu bestreiten helfen, sich in die Schiffe gesetzet und auf Befehl des Königs, der seinen Sohn Humulpsen [16]) zum einheimischen Könige in Schweden verliefs, dieselben in die Insel Gothland [17]) angeführet worden. Von dannen [18]) aus verordnete [19]) König Berico [20]) drey Schiffe, der Feinde Gelegenheit zu verkundschafften und zu ersehen [21]), befahl denen auch, dafs eines [22]) der Ehsten, das andere der Churen, das dritte aber der Ulmerugen (so jetzo Preufsen [23])) Strand [24]) besichtigen sollten; welche drey Schiffe doch über Verhoffen durch ein grofs entstandenes Ungewitter und Meers-Sturm zugleich an der Ulmerugen Gelegenheit verschlagen und geworfen wo[illegible]n [25]). Diese, wie sie der Feinde Gelegenheit in Eyl und unvermerkt abgesehen hatten, schickten ein Schiff wieder zurücke, dem Könige

---

[1]) fehlt in *meiner Handschr.* [2]) *Rickers Handschr.:* naher Verwannten. [3]) *M. H.* übergeschr. aufswärtigen. [4]) *R. H.* gleich. [5]) *M. H.* darzu schmücken. [6]) *R. H.* Oberster. [7]) *R. H.* Zuge. [8]) *M. H.* diejenigen, die. [9]) *R. H.* Kriege. [10]) *M. H.* benehmen. [11]) *R. H.* Bericks. [12]) *M. H.* Munsterung. [13]) sollte wohl heifsen: die Muthigen und willigen. [14]) fehlt in *m. H.* [15]) *R. H.* nechst. [16]) *R. H.* Hunulpsen. *Hiärn a. a. O.* erwähnt seiner nicht. [17]) *R. H.* Gottlandt. [18]) *M. H.* denen. [19]) *M. H.* verordnet. [20]) *R. H.* Bericus. [21]) *R. H.* versehen. [22]) *M. H.* eine, sc. das. [23]) *Hiärn* scheint hierin *Brandis* Meinung gefolgt zu seyn, wahrscheinlicher aber ist unter dem Lande der Ulmerugen nur Holmgard zu verstehen, oder das östliche Rufsland, wohin die Normannen bekanntlich schon in den frühesten Zeiten ihre Raub- und Kriegszüge richteten, auch dort sich ansiedelten. [24]) *M. H.* Strände. [25]) *R. H.* werden.

alles zu eröffnen und zu vermeiden, mit dem Anhange, dafs die Zeit und Gelegenheit nicht zu verschaffen, sondern ungesäumt sich herbey zu machen von nöthen seyn wolte, sintemahl dieses[1]) Landschafft mit geringer Gefahr anzufallen, und noch mit geringerer[2]) Mühe zu erobern seyn würde. Darauf König Berico viele und mit noch[3]) einer solchen Menge Volks herüberfuhr, dafs die Jornandes einem Immen- oder[4]) Bienenschwarm vergleichet[5]), und ist dieses geschehen ohngefehr ums Jahr nach Erschaffung der Welt 2532, nach der Sündfluth im[6]) 878. Jahr, und vor Christi, unsers Herrn und einigen Erlösers, Geburth 1431, um welche Zeit, wie Albertus Crantzius setzet und M. Jacob Gislonis in *Chronologia* anzeiget, über die Kinder Israel der Richter Othoniel[7]) guberniret hat.

Die Ulmerugen, so den Feind vor Augen sahen, thaten wohl erstlich tapfern Widerstand, darüber es von beyden Seiten nicht wenig Bluts gekostet, ehe die Gothen ihr Volk aufs Land aussetzen konnten; wie sich aber die Einwohner übermannet sahen, und den Gothen sich[8]) zu schwach befunden, haben sie ihr Haus, Hof und Gebäude in Brand gesteckt, und sind aus ihrem Lande hinauswerts in die Lande, so jetzo Pommern und Mecklenburg heifsen[9]), gewichen, hergegen die sieghafften Gothen die verlafsene wüste Lande eingenommen; und nachdem sie sich daselbst mit Weib und Kindern niedergelafsen, fingen sie mit der Zeit an, die umliegenden Lande und meistentheil[10]) des grofsen weiten[11]) Landes, nemlich an[12]) der Ost-See, sich unterthänig zu machen, da denn erstlich Churland auch hat mit herhalten, und das Gothische Joch auf sich nehmen müfsen.

Bald darauf und wie nach tödtlichem Hinfall Königs Bericonis, ums Jahr nach Erschaffung der Welt 2583 ein ander Haupt und König aus ihrem Mittel von diesen nunmehr ausländischen Gothen erkohren ward, Gaptus genannt, konnten sie, die Gothen, die sich in die nächst überwundene Lande zertheilet hatten, unter sich selbst nicht recht einig seyn, machten auch ihrem König mit solcher Zweispalt genugsahm zu schaffen[13]), so waren andererseits die bezwungenen Völker mit Ernst daran, und bemühten sich nicht wenig, wie sie das aufgehobene[14]) Joch von sich schütteln könten, dafs also König Gaptus in den zweyen Jahren seiner Regierung wenig Ruhe hatte[15]), aber unzählige Mühe, die Seinen von innerlichen Kriegen abzuhalten, und vermittelst ihrer Hülffe die bezwungene Knechte nicht wieder zu Herren, noch[16]) die Leibeigenen frey werden zu lafsen.

Wie dieser König nun Todes verblichen und die bezwungene Churen öffentlich der Freyheit nachtrachteten, ward ein Gothischer trefflicher Held, Augis[17]) oder Haug[18]) genannt, zum Könige erwehlet, und ums Jahr der Welt 2535 bestätiget[19]), der muste mit ihnen einen schweren

---

[1]) *Meine Handschr.*: dieselbe. [2]) *M. H.* mit noch geringer. [3]) fehlt in *m. H.* [4]) *Rickers Handschr.*: und. [5]) *R. H.* zu vergleichen gewesen. [6]) fehlt in *R. H.* und steht: „878.“ [7]) *R. H.* Ohenoniel. [8]) fehlt in *R. H.*; auch in *m. H.* übergeschrieben. [9]) fehlt in *m. H.* [10]) *M. H.* meistentheils. [11]) *M. H.* weit. [12]) *M. H.* von der Ostsee her. [13]) Dieser ganze Zwischensatz von: machten bis so, fehlt in *R. H.* [14]) *R. H.* angeschriebene. [15]) *M. H.* hat aber. [16]) *R. H.* und. [17]) *M. H.* Angus. [18]) *R. H.* Haus. [19]) *Hübner S. 81.* läfst, nach des Superintendenten *Hans Nilson Strelows* 1633 zu Kopenhagen gedruckter *Gothländischer Chronik*, hier zwischen noch einen Sohn des Gaptus, König Hellmal regieren,

Streit bestehen; denn indem diese vermeynten, dafs sie wegen der unzehligen Morasten, Pfützen, Gequeppede [1]) und Flüsse genung [2]) verwahret wären, unterstanden sie sich gantz freventlich [3]), die Herrschafft [4]) der Gothen nicht länger über sich zu gedulden. Aber es vermochte [5]) dieses ihr Vornehmen, das aus etlicher leichtfertiger Köpfe Einbilden sich entsponnen, nicht den ervünschten Ausgang und glückhafftes Ende, wie sie wohl vermuthet hatten, zu erlangen; half sie [6]) auch nichts, dafs sie dem König Augen und seinen Gothen unter Augen zögen [7]), und der selbst nicht mit wenig der Gothen erschlagen ward; weilen die übergebliebenen [8]) Gothen stracks den entleibten Königs Augen Sohn Aumalum oder Aumalungen zum König erklärten [9]), den Feinden auch mit grofser Tapferkeit die allbereit erlangte Victoria und gehabtes Glück mit Gewalt wieder aus [10]) den Händen nahmen und rifsen. —

Amalus oder Amalung [11]), der junge König, da er nun ums Jahr [12]) nach Erschaffung der Welt 2556 das Regiment angenommen, führte sich löblichen zu Gemüthe, wasmafsen sein vielgeliebter [13]) Vater Augis [14]) gantzer [15]) 21 Jahr über rühmlich und wohl geherrschet hätte, setzte ihm derohalben für, denselben [16]) Fufstapfen getreulich zu folgen. Nahm sich derohalben [*forte*: derselben] auch also an, dafs er seinen Vorfahren, den ausländischen Gothischen Königen an [17]) Tugend nicht allein verglichen, sondern mit hohen Ruhm vorgezogen werden konte. Dieses ungeachtet haben die Curländer nicht nachgelafsen, eine Meuterey über die andere zu erdenken, und zu versuchen, ob sie sich der Dienstbarkeit entschütten möchten, haben darauf mit den wilden [18]) ungezähmten Völkern, den Liven und Ehsten, sich verbunden, und wieder König Amalum und die Gothen empöret, denen auch so viel und hart zugesetzet, dafs sie gezwungen Getillam [19]), den einheimischen [20]) König der Schweden und Gothen, um Hülffe anzuruffen, der dann ihnen bald die [illegible] gelanget, und mit gewaltiger Macht zugesprungen. Daher wurden durch solcher zweyer gewaltiger Könige Kriegshauffen die Ehsten und Churen, wie imgleichen die Mecklenburger, so auf der andern Seite wiederspänstig waren, zu Wasser und Lande überwunden, und [illegible] vor [21]) die hiebevor einfache und schlechte, ferner mit doppelter Dienstbarkeit bestätiget, und mufsten sie nicht allein dem Könige Amalo, sondern auch dem Könige Getilla in Schweden unterthänig und gehorsam seyn; hat sich auch oftmals begeben, dafs ein [22]) Haus-Vater dem einen [23]) Könige, sein Sohn oder Knecht aber dem andern Frone und Dienste hat leisten müfsen.

In dieser Beschwerung und Bedruck [24]) musten die bezwungenen Churen, Ehsten und [25]).

---

nach dessen Tode im Jahre von Erschaffung der Welt 2579 sein Sohn Augis zur Regierung gekommen seyn soll. —

[1]) *Meine Handschr.*: Geqveppete, wahrscheinlich Sümpfe. [2]) *M. H.* genug. [3]) *M. H.* feindlich. [4]) *M. H.* Die Herrschafften. [5]) *Rickers Handschr.*: vermüthe. [6]) ihnen. [7]) *M. H.* gezogen. [8]) *M. H.* Ueberbliebene. [9]) *R. H.* statt des gantzen Zwischensatzes: stracks sich des erklärten. [10]) fehlt in *R. H.* [11]) *R. H.* Amelus oder Amelung, dagegen auch *Hiärn* ihn Amalus nennt. [12]) fehlen in *m. H.* [13]) *M. H.* geliebter. [14]) *M. H.* Augus. [15]) fehlt in *R. H.* [16]) *M. H.* defsen. [17]) *M. H.* in. [18]) *M. H.* Wilden und. [19]) *R. H.* Gotillum. *Hiärn S. 81.* nennt ihn Gotilus. [20]) *R. H.* der ein heydnischer. [21]) fehlt in *R. H.* [22]) *R. H.* der. [23]) Siehe *Hiärn S. 81.*, dagegen in beyden Handschriften wohl nur durch Versehen der Abschreiber dies Wort fehlt. [24]) *M. H.* Bedrücknissen. [25]) fehlt in *m. H.*

Liven, die wir sämptlich mit einem Namen Liefländer nennen [1]), sich zwingen fast in die 6. Jahr lang. Aber wie der fünfte König der Gothen, Balthus oder Galthus genannt, der dem König Amalo im Regiment gefolgt, seiner Regierung im vierten Jahr Todes verfahren, und sein Sohn Godarich [2]) im Jahr nach Erschaffung der Welt 2500 das Scepter erlangte, trug sich zu, dafs sich die Gepidae [3]), die hiebevor mit den Gothen ein Volk gewesen, von denen auch her entsprofsen und mit über Meer kommen, aber durch innerliche Kriege ihren Sitz aus Ulmerugen haben wandeln [4]) und sich bis in die Lande, so man jetzo die Wallachey nennet, hinein begeben müssen, ihren erlittenen Schimpf an den Gothen zu rächen gedachten, und sich mit den sämptlichen Scythischen Völkern, unter die, wie wir [5]) vorgehöret, unsere Liefländer mit gehörig [6]), auch den Vandalis [7]) oder Wendischen, so viel sie derer an die Hand haben bringen können [8]), verbunden, zu welchen [9]) thuende [*forte:* behende] dann [10]) unsere bezwungene und hart gedrückte [11]) Churen, Ehsten und Liven gutwillig waren [12]), ward daher eine solche Aufrüstung [13]) und den Gothen unvermuthet der Krieg angekündigt, ja mit solchem erbitterten und [14]) erhitzten Gemüthe der Bundesgenofsen, so schnelliglichen ins Werk gerichtet [15]), dafs Ankündigung und Ueberfall fast zugleich [16]) geschehen. Es ist auch, wie die [17]) Historien besagen, dieser Angriff und Aufzug so schwer geworden, dafs die Gothen noch niemals [18]) härter erlitten und überstanden haben, und haben sich insonderheit die Vandali so tapfer erzeiget, dafs die Gothen, die sich auf allen Seiten nicht gleich wohl zu schützen vermochten, mit ihnen Frieden gemacht, und sie hinferner zu Mitgesellen [19]) und Bundsgenofsen angenommen sind, hernacher plötzlich den Scythen über den Hals gewischet, und dieselben, ehe sie sichs versehen, oder in Gegenwehr kommen konnten, gantz leichtlich überwunden. Aber sie, die Scythen konten nicht wohl gedulden, dafs sie dermafsen solten gehemmet seyn, machten derowegen, wie K[illegible] Godarich wieder in Ulmerugen gezogen und kurtz darnach gestorben war, sich wiederum auf die Beine, ihr Glück anderweit zu versuchen [20]), und gaben den Gothen so viel zu schaffen, dafs gnugsam zu vermerken, wasmafsen sie sich entweder zu entfreyen oder das Leben zu lafsen fürgesetzt, dafs schier die Gothen, die wegen ihres Königs tödtlichen Abganges hochbekümmert waren, in der Kürtze überzogen und unterdrückt worden wären, so sie nicht in der Eile mit geschwinden [21]) Rath begegnet und Ghilomerum [22]), König Godarichs Sohn, zum König gemacht hätten. —

---

[1]) Es gehört eine starke Einbildungskraft dazu, es möglich zu finden, dafs eine kleine Colonie an der Küste von Meklenburg ihre Eroberungen, der innern Zerwürfnifse ungeachtet, nicht allein auf Curland, sondern auch auf Liv- und Ehstland ausgedehnt haben solle; Eroberern in Ingermanland dagegen wäre der Zugang zu Ehstland ungleich leichter gewesen. [2]) *Rickers Handschr.:* Gardarich. [3]) *R. H.* Gepidiae. [4]) in *m. H.* übergeschrieben: verwandeln, statt verlegen. [5]) fehlt in *R. H.* [6]) *R. H.* gehöret. [7]) Wandalis. [8]) *R. H.* derer halber an die Hand bringen kunten. [9]) *R. H.* welchem. [10]) *R. H.* da. [11]) *R. H.* bedrängete. [12]) in *m. H.* übergeschrieben: sich gesellten. [13]) *R. H.* Ausrüstung. [14]) fehlt in *R. H.* [15]) *M. H.* gesetzet. [16]) *R. H.* gleich. [17]) fehlt in *m. H.* [18]) einzuschalten: einen. [19]) *M. H.* Gesellen. [20]) *R. H.* suchen. [21]) *M. H.* eilendesten. [22]) *R. H.* Philimerum, später auch Philemer, dagegen *Hiärn S. 51.* ihn Philimer nennt, zugenannt der Grofse, wobei er von Amalus auf diesen gleich übergeht, mit der Bemerkung hinsichtlich der Zwischenzeit: „wie lange solche Dienstbarkeit gewähret, kann nicht gewifs melden."

Nun bekam König Philomer oder Viel-Meyer das Regiment über die Gothen im Jahr nach Erschaffung der Welt 2618, als sein Vater Godarich, den man wegen seiner tapfern Thaten den grofsen genannt, in 28 Jahr seiner Regierung gestorben war, und weil er eine sonderliche Inbrunst trug, seines Vaters hochlöblichen Thaten zu folgen und seinen Nahmen auch berühmt zu machen, darneben vor Augen sahe, wie die Scythen mit gewapneter Hand ihre Freyheit wieder zu erlangen vermeinten[1]), daher auch wohl erachten konnte, dafs langes Bedenken zur Gegenwehr nichts nützen würde, gedachte er sich der Geschwindigkeit zu gebrauchen, und auf dafs nichts versäumet würde, geboth er gleich den Tag seiner Wahl und Ansetzung in der Eil allen[2]), was Waffen tragen konnte auf, denn[3]) Musterung zu halten fiel ihm zu kurtz, und eilete mit embsigsten Fleifs[4]), den Scythen fürzukommen und denen zu begegnen, wie auch[5]) männiglich gantz willig[6]) zu folgen, zudem Weib und Kinder nicht dahinden bleiben wolten; des Fürnehmendes[7]), in solcher hocher forderter[8]) Noth und Kriege entweder ehrlich zu sterben oder der Fremden[9]) Lande[10]) zu erobern, zog König Philimer mit den Seinen denen daher rauschenden Scythen unter Augen, und verliefs die bisanhero besefsene Landschafften gantz öde und wüste.

Als folgends die beyden feindlichen Heere einander antraffen, gerieth[11]) es zu einer grausamen unerhörten Schlacht, worinnen doch die Scythen unterlagen und geschlagen wurden; derowegen die Gothen nicht rühen wollten, sondern immer fortrückten, bis sie an das Maeotische Gesümpfe und Pfützen gelangten. Allda nahm sich König Philomer für, die Seinen wiederum zu setzen und niederzulafsen, brückten derohalben mit schwerer Mühe hinüber, führet auch der König ein Theil der Seinen jenseit, bis sie im besten übergerücket waren, da liefs er, aufs heimlichste es geschehen könte, dieselbe Brücke fürsetzlich und mit freyem Willen (wie Johannes Magnus schreibt) von einander lafsen und trennen, gleichsam es von ohngefähr geschehen wäre[12]), und blieb also das halbe Theil des Volks, das ohnedas des Migrirens[13]) müde war, diefseit zurück und theilte sich darauf in alle die Scythische Lande, die sie hinter sich bis an das Sarmatische oder Ehstonische Meer, das man auch die Ost-See nennet[14]), gelafsen hatten, und richteten ihnen allda Sitze und Wohnungen an, welches ohngefehr ums Jahr nach Erschaffung der Welt 2637 geschehen[15]).

Man befindet aber[16]) weiter von diesen gantzer 200 Jahr über in Historien nichts beschrieben, allein läfset sichs ansehen, dafs sie bey den heydnischen Völkern ein wenig eine

---

[1]) *Rickers Handschr.*: gemeinten. [2]) *R. H.* alles. [3]) *R. H.* die. [4]) *R. H.* statt mit: emsigten Fleifses. [5]) fehlt in *meiner Handschrift*; sollte vielleicht heifsen: war auch jedermann. [6]) *R. H.* williglich; sollte vielleicht heifsen: willig ihm. [7]) *R. H.* fürnemlich. [8]) *R. H.* hocherforderlichen. [9]) *M. H.* Feinde. [10]) fehlt in *m. H.* [11]) *M. H.* gereicht. [12]) Dies scheint nur eine dürftige Erfindung zur Ausschmückung der von *Joh. Magnus* erzählten Sage, da schon *Herodot* erwähnt, dafs der Palus Maeoticus oder das Asowsche Meer zufriere und man mit Schlitten über das Eis fahren, und selbst Reiterei auf demselben kämpfen könne; vergl. auch *Karamsin a. a. O. S. 8.* [13]) *R. H.* Marchirens. [14]) Vergl. oben *S. 18. Anm. 18.* [15]) Hier stimmt *Hiärn S. 81.* wieder überein, und folgt in der weitern Erzählung unserm Autor. [16]) fehlt in *R. H.*

Ordnung gemacht, und denselben Häupter oder Könige gesetzt, wie aus folgenden Historien und überlauffenen [1]) Geschichten zu vermerken. Denn im Jahr nach Erschaffung der Welt 2881 begab sich, dafs der fünfte König in Dännemarck, Gram [2]) genannt, von seinem Tochter-Mann Suibdagero [3]), König der Schweden, Gothen und Norwegen, in einer öffentlichen Feldschlacht erschlagen, und also König Suibdager des Reichs in [4]) Dännemarck mächtig ward, hiedurch auch die rechten Erben defselben [5]) Guthormus und Hadingus [6]) ins Elend weichen musten. Dieweil aber die Königin, ihre Schwester, ihrem Gemahl König Suibdagero täglich mit Bitten und Flehen anlag, genannte beyde Brüder zu begnadigen, hat er sich endlich erweichen lafsen und den ältesten Sohn, Guth[illegible]um, wieder anheim erfordert [7]), den auch zum König in Dännemark gemacht, mit dem Bescheide, dafs er ihm, seinem Schwager, Tribut geben und vor seinen Lehn-Herrn erkennen solte. Da entgegen [8]) wolte Hadingus, der jüngste Bruder, der eines freudigen Gemüths und tapfern Hertzens war, lieber im Elende exuliren und umher schweifen, als in seinem Vaterlande mit lästerlicher [9]) Dienstbarkeit beladen seyn; machte [10]) derohalben mit einem vornehmen Seeräuber, Lyser [11]) genannt, Freundschafft und Verbündnifs [12]), auch wie damahls gebräuchlichen, einer des andern Fufstapfen mit ihrem eigenen Blute gefolget [13]), und griffen darauf in Hoffnung, nebst Ruhm und Ehre, ein Gut zu erlangen, den König der Churländer [14]) an, der mit den Seinen sich zur Wehr setzte, und die Feinde in die Flucht schlug, in welcher Hadingus ereilet und übermannet, und ungeachtet Ritterlicher Gegenwehr gefangen ward. Wie er nun erkannt und zum Tode verurtheilet, kam er doch mit sonderlicher Behendigkeit und vermittelst eines fürnehmen Zauberers davon, auch wieder zu den Seinen, mit denen er die Reufsen [15]) angriff und überwand, und nach viel erlittener Mühe, endlich [16]) auf seines Bruders Todt [17]), ums Jahr nach Erschaffung der Welt 2890, König in Dännemarck ward. Nach-

---

[1]) überlieferten. [2]) *Rickers Handschr.:* Granen. [3]) *Meine Handschr.* nennt ihn Subdager, *R. H.* Sibtager, auch Siubdager, *Hiärn S. 52.*, nach seiner Schwedischen Aussprache, Schwibdager, aber *Saxo Grammaticus* oder *Sialandicus* in *Historiae Danicae libris XVI., ed. Chr. Ad. Klotzius, Lips. 1771. 4. S. 8.*, aus denen unsere Geschichtschreiber geschöpft, Suibdagerus. [4]) *R. H.* das Reich. [5]) *M. H.* des Landes und Reiches Dännemarck. [6]) *R.* und *m. H.* Haddingus, auch Hadlingus, *Hiärn* Hading. [7]) *R. H.* hat er sie wieder anheim gefordert, der Zwischensatz aber fehlt. [8]) *R. H.* derentwegen. [9]) vielleicht lästiger. [10]) fehlt in *R. H.* [11]) Bei *Saxo:* Liserus. [12]) *R. H.* Verbündnüfs getroffen. [13]) fehlt in *m. H.* Bei *Saxo* aber heifst es *S. 12.*: „Siquidem icturi foedus veteres vestigia sua mutui sanguinis aspersione perfundere consueverant, amicitiarum pignus alterni cruoris commercio firmaturi.“ [14]) Bei *Saxo ebend.:* „Quo pacto Liserus et Hadingus arctissimis societatis vinculis colligati Lokero, Curetum tyranno, bellum denunciant.“ [15]) *S*[illegible] *13.* spricht nicht von den Reufsen, sondern sagt: „Handunanum, Hellesponti Regem, apud Dun[illegible]rbem invictis murorum praesidiis vallatum moenibusque non aeie resistentem, bello pertentat.“ *Hiärn S. 52.* läfst ihn statt dessen ein Zeit grofse Kriege in Thracien führen. [16]) fehlt in *m. H.* [17]) Die bey *Brandis* wie *Hiärn a. a. O.* zum Grunde liegende Stelle des *Saxo* lautet: „Post haec multo Orientalium robore debellato, Suetiam reversus, Suibdagerum apud Gutlandiam ingenti classe obuiam pugna adortus oppressit. Sicque non solum exterorum manubiis, verum etiam paternae fraternaeque vindictae trophaeis ad eminentem claritatis gradum provectus, exilio regnum mutavit, cui patriam non ante repetere, quam regere contigit.“

dem er nun im 38 Jahre[1]) seiner Regierung, als er den tödtlichen Abgang seines guten und getreuen Freundes Hundingi[2]), Königs in Schweden, vernommen, sich selbst gutwillig erhenket hat[3]), ward König sein Sohn Frotho, ein unerschrockener Jüngling[4]), eines tapfern Herzens. Dieser hat, wie Saxo schreibet, einen gewaltigen Schatz erobert, ward derohalben auch etwas[5]) stoltzer, und gedachte seine Regierung zu erweitern, und insonderheit die Churländer zu bekriegen. Wie aber diese die Zeitung von König Frothens Fürsatz bekommen[6]), wird geschrieben, dafs ihr König Dorne[7]) sie auf diese Meinung angeredet und ihnen fürgetragen haben soll: „Sinthemahlen wir, geliebte Unterthanen, vernehmen, wie der[8]) ausländische, trefflich und[9]) wohl gerüstete und mit überschwänglichem Gute und Reichthum überhäuffte Feind uns anzugreiffen gesonnen: erachte ich am fürtrefflichsten[10]) zu seyn, dafs wir denselben ohne einige Liefferung einer[11]) Feld-Schlacht oder offenen Wiederstand, allein durch Hunger und Kummer abmatten und zumergeln mögen. Denn[12]) unsere einheimische Gelegenheit, Unkosten abzuwenden; so ist dem hungerigen und hiedurch[13]) abgematteten Feinde gut zu begegnen. Wir werden es auch besser haben, unsern[14]) Wiedertheil mit dem Hunger, als mit dem Schwerdt und Waffen zu versuchen; was für eine schärfere Wehr könten[15]) wir gebrauchen, als dem Feinde die Fütterung und Unterhalt zu benehmen[16])? Der Hunger, so eine rechte Pestilentz und Ableitung aller Kräffte und Vermöglichkeit ist, wird durch Mangel der Nahrung grefslich[17]). Was hilffts, wenn einer noch so stattlichen Zeug, gewaltige Macht und Krieges-Rustung beysammen hat, wenn er nicht[18]) für sich findet, wovon er sich zu unterhalten hat[19]). Eben dieses wird, weil wir nun ruhen[20]) und stille sitzen, mit den Feinden am härtesten kämpfen und denselben viel eine greulichere Schlacht liefern, als wir mit zusammengesetzter Macht nimmermehr[21]) thun könten. Wir können sie ja dadurch[22]) am besten zwingen, wir können sie, ohne einige Vergiefsung des geringsten Tröpflein Bluts, bis auf die Knochen ausmergeln. Was sollte dieses nicht schön und herrlich seyn, seinen Feind gleich mit guter Ruhe und im[23]) Müfsigang zu überwinden? Wer wolte lieber mit Schaden, als mit Sicherheit streiten? Wir werden[24]) alsdenn mit den Feinden leicht zurechte[25]) kommen können, wenn wir sie erstlich mit Hunger und Kummer sich[26]) überwerfen lassen. Wir wollen, sage ich, ohne eigen Tumult nur stille sitzen und den Hunger und Kummer zu Felde unsere Stelle vertreten[27]) lafsen. Will es denn endlich nicht helffen, ey! so ist es denn noch[28]) Zeit genug, mit[29]) dem Feinde einen Fall zu wagen: da haben wir denn zum Vortheil, dafs ein matter und müder von einem geruheten leichtlich kan unterdrückt werden;

---

[1]) *Rickers Handschr.*: 88 Jahr, eben so *Hiärn.* [2]) *Meine Handschr.*: Hundingo. *R. H.* Haddings. *Hiärn:* Hudings. *Saxo:* Hundingon. [3]) *M. H.* ehenken thät. [4]) *M. H.* ein Jüngling unerschrockenen tapfern Hertzens. [5]) *R. H.* vollens. [6]) *R. H.* diesen — beykommen. [7]) *R. H.* Dornau; *m. H.* und *Hiärn a. a. O.*: Dornen. *Saxo S. 26.*: Dorne. [8]) *R. H.* die — Feinde. [9]) fehlt in *meiner H.* [10]) *R. H.* furträglichsten. [11]) *R. H.* einiger. [12]) *M. H.* den. Es wäre wohl hinzuzufügen: abgesehen von [13]) *R. H.* so ist hiedurch. [14]) *R. H.* unser. [15]) *R. H.* können. [16]) *R. H.* nehmen. [17]) *R. H.* grofs. *Saxo a. a. O.* drückt dies zierlicher so aus: „Edax virium pestis edendi penuria nutritur.“ [18]) *R. H.* nichtes. [19]) *M. H.* sich unterhalten kan. [20]) *M. H.* nur ruhen, übergeschrieben: in Ruhe. [21]) *R. H.* nimmer. [22]) *R. H.* durch sie. [23]) fehlt in *R. H.* [24]) *R. H.* würden. [25]) *M. H.* überein. [26]) fehlt in *m. H.* [27]) *M. H.* verwalten. [28]) *R. H.* so ist dennoch. [29]) fehlt in *R. H.*

so werden auch die durch Hunger verschmörete und verdorrete feindliche Hände zum Gebrauch der Waffen und Gegenwehr langsam und gantz [1]) träge seyn. Ueberdiefs ist der Sieg überhaupt zu behaupten, wenn ein starker vermüglicher sich mit einem kranken, schwachen und abgematteten in die Haare gibt, und also, sage ich, können wir auch [2]) ohne einigen unsern Schaden dem Feind ein [3]) äufserstes und unverwindliches Unheil verursachen. Lafset uns derowegen in unsere Festunge zusammenrücken, dieselben versorgen, und aufserhalben nur alles selbst kahl machen. Was gilts! unsere Feinde werden allhie nicht lange zu bleiben begehren [4])."

Als König Dorno [5]) diese seine Meinung angeziget [6]) und diese seine [7]) Rede geendet, und männiglich erwogen, dafs es schwer fallen würde [8]), wenn sie sich das Land zu beschützen unterwinden wollten [9]), ward vor rathsam [10]) beschlofsen, alles, was nicht zu vertheidigen und zu erhalten seyn könte, selbst zu verwüsten und unterzuaschern [11]), wie denn auch geschehen. Denn die Curen ihr Vaterland freywillig dergestalt verheereten [12]), dafs dem ankommenden Feinde nichts übrig gelafsen ward [13]), welches er hätte [14]) einnehmen oder sich zu Nutzen machen können. Er selbst, König Dorno, sampt seinen Unterthanen begaben sich in eine ([15]) die Zeit), nach ihrer Art und Gelegenheit, wohl bewahrte und mit Nothdurfft versorgte Festung [16]), darinn [17]) er kurtz darauf von den Feinden umringet und harte [18]) belagert ward. Zwar auch brauchte König Frotho allen müglichen Fleifs und sparte nichts, dafs zu Eroberung der Festung dienstlich zu seyn erachtet ward. [19]). Dieweilen aber die belagerten Churen in Hoffnung, dafs dieses nicht lange dauren könte und der Feind mit Schimpf und Schande wieder würde abziehen müfsen, sich männiglich [20]) zur Gegenwehr schickten und den Feinden nicht wenig Schaden beybrachten, verzweifelte schier König Frotho, sie zu überwinden [21]). Doch nicht minder listig und anschlägig als tapfer und beherzt, gedachte er anstatt der Löwenhaut den Fuchsbalg [22]) zu versuchen: liefs derohalben in Geheim sein Lager mit ziemlich [23]) tieffen und engen Gruben durchstechen [24]), dieselben aber wiederum mit grünen Rasen [25]) gleich dem Saatfesten Erdreich bedecken, und [26]) simulirte darauf eine vermeynte Flucht und Abzug, guter Zuversicht, es würden die belagerten Curen, der Beute [27]) begierig, ausfallen und plündern wollen; welche Vermuthung ihn denn auch [28]) nicht betrogen. Denn die Curen ohne einiges Hinterdenken [29]) sich hinausbegaben und dem Lager zueileten. Wie sie aber ohne Sorgen meineten, dafs der Himmel voller

---

[1]) fehlt in *Rickers Handschr.* „Adesa marcore dextera pigrior in arma perveniet. Lentiores ferro manus dabit, quem quispiam prius labor exhauserit" — lautets bei *Saxo*, dessen schöne, beredte Sprache *Brandis* u. *Hiärn* in der Uebersetzung wiederzugeben sich vergeblich bemüht. [2]) fehlt in *m. H.* [3]) *M. M.* den Feinden euserstes. [4]) *R. H.* das unsere Feinde nicht lange allhier zu bleiben begehren werden. [5]) *R. H.* Dornen; *m. H.* Dornon. [6]) fehlt in *m. H.* und ist auch in *R. H.* nur übergeschrieben. [7]) fehlt in *m. H.* [8]) *M. H.* wollte. [9]) *M. H.* würden. [10]) *R. H.* vors rathsamste. [11]) *R. H.* hat hier eingeschaltet: alles, was nicht könnte. [12]) *R. H.* verheeret. [13]) *R. H.* wurd. [14]) *M. H.* hat. [15]) add.: für. [16]) *R. H.* nach ihrer die Zeit und Gelegenheit wohl bekannte und mit Nothdurfft wohl verwarete und versorgte Festung. [17]) *R. H.* denn; *m. H.* Dann. [18]) *M. H.* hartiglichen. [19]) Der ganze Satz fehlt in *R. H.* [20]) *R. H.* nemlich, vielleicht statt männlich. [21]) *R. H.* sich zu unterwinden. [22]) *R. H.* Fuchs-Schwantz. [23]) *R. H.* ziemlichen, tiefen. [24]) *M. H.* und. [25]) *M. H.* Wasen, so auch bei *Hiärn S. 53.* [26]) fehlt in *R. H.* [27]) *R. H.* und die Leute. [28]) Beide Worte fehlen in *m. H.* [29]) *R. H.* Hindenken.

Geigen hinge und sie aus aller Noth erlöset wären, drang König Frotho mit den Seinigen in vollem Geschrey wieder [1]) herein; darüber das Gedränge und Gelauffe zur Festung zu so [2]) grofs ward, dafs der meiste Hauffen der Curen in die zugerichteten Graben gerathen [3]), und weder zur Wehr, noch zum [4]) Fliehen geschickt, eines theils erschlagen [5]), theils gefangen [6]), theils zu Gnaden angenommen wurden; und wurden die Curen durch diese Krieges-List der Cron zu Dennemarck unterworfen und zinsbar, fast um die Zeit, da nach Erschaffung der Welt 3000 Jahr man gezehlet hat [7]). Nach diesem griff König Frotho weiter, hatte auch so glückhaffte Siege [8]), dafs er über die benachbarten Völker, nemlich über die Semmigallen, Liven, Ehsten und bis Rufsland [9]) hinein triumphirete, welches ihn denn letzlich so hochtragend [10]) und muthig machte, dafs er seiner Schwester Mann, König Regnerum in Schweden, mit Krieg [11]) gleichfalls heimsuchte, und als er am ersten allda zwar übel empfangen [12]), doch aus Güte seines Schwagers wieder entlediget, dennoch nicht Ruhe haben konte, sondern seine Dänen und die [13]) neu bewogenen Ehsten, Liven und [14]) Curländer zum andernmahl [illegible]führete; König Regnero auch gantz undankbar und unmäfsig zusetzte; daher derselbe zur ernstlichen Gegenwehr abermals genöthiget und im währenden Kriege Frotho dem Tode [15]) ergeben ward. —

Ums Jahr nach Erschaffung der Welt 3060 kam zum Regiment der Cron Schweden Hothbrodus, Königs Regneri Sohn; der führete sich zu Gemüthe, was grofser Schimpf, Spott und Gewalt die Rufsen [16]), Ehsten, Liven, Curen und Semmigallen, unter der Anführung des Königes Frothonis aus Dennemarck, seinem Herrn Vater Regnero und [17]) der Cron Schweden bewiesen hatten, setzte ihm derwegen gäntzlich für, dieselben Völker zu bekriegen, auch seine äufserste Macht darauf zu wenden. Da war auch keiner im Reiche Schweden, der nicht zu [18]) solcher billigen und rechtmäfsigen Rüstung [19]) gutwillig folgen wollte; daher und wie sich die Gothische und Schwedische Macht in diese Lande feindlich begeben haben, sie ein solch Blutvergiefsen verübet [20]), dafs die Liefländischen Völker sich in Gehorsam ergeben, und hernach bey Regierung der Könige [21]) Attili [22]) und Hotheri [23]) fast 90 Jahr lang haben schmiegen

---

[1]) *Rickers Handschr.*: hinwieder. [2]) fehlt in *R. H.* [3]) *Meine Handschr.*: Gräber eingerathen. [4]) fehlt in *R. H.*, dagegen *m. H.*: zu wehren, noch fliehen. [5]) fehlt in *m. H.* [6]) fehlt in *R. H.* [7]) *R. H.* hatte. [8]) *M. H.* glückhafften Sieg. [9]) *R. H.* Reusland; *Saxo S. 27.* aber spricht von den ersteren gar nicht, sondern sagt nur: „Inde profectus in Trannonem, Rutenae gentis tyrannum, incidit;“ und ferner: „Victis itaque Rutenis, patria Frothoni repetitur. Qui cum legatos, in Rusciam exigendi tributi studio missos, incolarum perfidia atroce mortis genere consumptos animadverteret, duplici injuria permotus, urbem Rotalam arcta admodum obsidione persequitur.“ Welche Stadt aber hierunter und unter der gleichfalls belagerten Stadt Peltisca (vergl. *Karamsin Th. I. S. 259.*) in Rufsland verstanden sey, ist wohl nicht mit Gewifsheit zu ermitteln. „Urbe capta Frothe spe Orientis imperium complexus, Handunani moenibus admovetur,“ woraus *Hiärn S. 53.* macht: „Darauf fing er an, die Orientalische Völker, worunter die Ehsten vornehmlich zu rechnen, zu bekriegen.“ [10]) *R. H.* hochtrabende. [11]) *M. H.* Kriegen. [12]) *M. H.* angefangen. [13]) fehlt in *m. H.* [14]) fehlt in *m. H.* [15]) *M. H.* Todt. Hier scheint *Brandis* mehr dem *Johannes Magnus*, den auch *Hiärn* namentlich anführt, als dem *Saxo* gefolgt zu seyn, der noch viele Thaten Frotho's beschreibt und seinen Tod anders erzählt. [16]) *M. H.* Reufsen. [17]) fehlt in *R. H.* [18]) fehlt in *R. H.* [19]) *M. H.* gerechten Aufrüstung. Vergleiche dagegen *Hiärn S. 53.* [20]) *R. H.* sich ein solch — ereignet. [21]) *R. H.* bey der Regierung. [22]) bei *Saxo S. 53.* Atisli. [23]) *R. H.* Hotneri. Hotherus wird bei *Saxo* ein Bruder des Atislus genannt.

und unter dieser Regierung bleiben müfsen, bis König Hother endlich in einer Schlacht wider König Born [1]) aus Reufsland umkam und erschlagen ward. —

Nach dieses Königs Tode erlangte sein Sohn Roderich [2]), der hernach mit einem Zunahmen Schlingeband [3]) genannt ward, das Reich und die Cron zu Schweden ums Jahr nach Erschaffung der Welt 3252. Bey seinen Zeiten machten die Liefländischen Völker eine neue Meuterey und begunnten wieder zum Abfall zu trachten. Aber König Roderich, der nun ein König der Gothen, Schweden und Dänen zugleich war, ward bald gerüstet, und bekriegte erstlich die Reufsen, als seines Vaters Todtschläger, hub [4]) hernach an, die Liefländischen Völker anzugreiffen [5]), die er dann mit Mühe und beschwerlicher Kriegs-Rüstung endlich wieder zum Gehorsam brachte [6]).

Als sich aber einer, Horwendillus [7]), in Dännemarck zum Könige aufwarf, und ungeachtet, dafs er des Königs Roderichs Tochter-Mann war, dasselbe Königreich an sich zog, unterfingen sich die Liefländisch[illegible]nd Orientische [8]) Völker auch ihrer [9]) selbst Herren zu werden. Derwegen König Attilus [10]), dieses Nahmens der andere, König Roderichs Sohn, so seinem Vater Anno nach Erschaffung der Welt 3336 im Reiche succedirte, und noch in blühender [11]) Jugend war, dieses fürs beste achtete, dieselben Orientischen [12]) Völker zu bekriegen. Und als er sie mit Mühe bezwungen, gab er ihnen gnädigst zu erkennen, wasmafsen der Tyrann in Dännemarck Wermundus [13]), so den 3 eingedrungenen Tyrannen Horwendillo [14]), Fengoni [15]) und Vigleto [16]) im Regiment gefolgt, selbige Cron und Reich wider Recht und Billigkeit inne [17]) hätte und ihm, wie König Roderichs, Rechten nach, redlichen [18]) Erben, fürenthielte, begehrte derowegen ihm hülffliche Hand, denselben feindlich anzugreiffen; darzu sie denn alle gutwillig waren und mit ansehnlicher Macht ihrem König und Herrn Attilo beystanden und den Tyrannen der Königlichen Cron Schweden wieder unterthänig machten, in welchem zwar, aus Gnaden Attili, König Wermund regierender, doch der Cron Schweden unterthänig und zinsbarer Herr bliebe. Nicht überlang practicirte der untreue [19]) und aller Wohlthat vergessende [20]) König Wermund in Dännemarck so viel, dafs [21]) König Attilus durch Verrätherey hingerichtet ward [22]),

---

[1]) *Saxo S. 68.* nennt ihn „Boum, Othini filium, quem ex Rinda sustulerat.“ [2]) *Hiärn* nennt ihn Rödrich; *Saxo* Roricum. [3]) *Rickers Handschr.* und *Hiärn:* Schlingenband; *Saxo S. 68.* Slyngebond. [4]) *Meine Handschr.:* hieb. [5]) fehlt in *m. H.* [6]) *Saxo l. c.* „Quae res Rorico rebellium animos conciliavit, tributaque restituit.“ Nirgends aber spricht er von den Liviändischen Völkern. [7]) *R. H.* Houdendillus; *Hiärn:* Hornwedel. [8]) *R. H.* Orientalische. Hiedurch sollen jedoch, wie es scheint, nicht sowohl die Völker des Orients, als die an der Ostsee wohnenden bezeichnet werden. [9]) *M. H.* ihre. [10]) *Saxo S. 89.:* „Ea tempestate regnabat apud Svetiam Atislus, vir fama studioque conspicuus.“ [11]) *M. H.* bläher. [12]) *R. H.* Orientalische. [13]) *R.* und *m. H.* Wermundus. [14]) *R. H.* Hordendillo. [15]) *R. H.* Fengori. [16]) *M. H.* Figlato. [17]) fehlt in *m. H.* [18]) *R. H.* leiblichen. [19]) *R. H.* er Untreue. [20]) *M. H.* vergessene. [21]) Der ganze Satz von König, fehlt in *R. H.* [22]) *Saxo S. 89.* läfst ihn im Zweikampf mit des von ihm getödteten Froixinus Söhnen, Reto und Wigo, ums Leben kommen, ohne seines Sohnes, als Nachfolgers in der Regierung, zu erwähnen. *Brandis* aber scheint hierin andern Führern gefolgt zu seyn, und namentlich dem *Johannes Magnus*, Bischof zu Upsala, den *Klotz* in seiner Vorrede zum *Saxo* „acerrimum Danici nominis hostem“ nennt.

und kam sein Sohn Botuil zum Schwedischen Regimente um's Jahr nach Erschaffung der Welt 3366. Derselbe fing an, wider[1]) seine Unterthanen[2]) zu tyranniseren, auch innerliche Kriege und Meutereyen zu stifften. Darüber kriegten die Orientische und Liefländische Völker Gelegenheit, fielen vom Reiche ab[3]) und brauchten ihres eigenen Willens, welches ihnen der König nicht wehren konnte. Und wie er mit seinem Volk in Schweden innerlichen Krieg führte, verbunden sich die Dänen mit den Reussen, und machten König Botuil auf allen Seiten so bange, dafs er aus Schweden in Curland entrinnen und der Oerter eine Zeit lang sich aufhalten muste, bis er nach viel erlittenem Elend endlich wieder in sein Reich Schweden kommen und kurtz hernach gestorben ist. —

Nach König Botuils Tode nahm das Regiment an, im Jahr nach Erschaffung der Welt 3408, Carl, des Nahmens der ander, ein Enkel des Abgestorbenen, der ein gar sanftmüthiger, stiller und frommer, auch friedfertiger Herr war. Bey dieses Zeiten haben[4]) die Liefländischen Völker[5]) sich ihrer eigenen Herrschung gebraucht und sind[6]) vor sich selbst Herren gewesen.

Als aber König Carl Todes verfahren und darnach an seiner Stelle der König Grimmer, der im Nahmen und in der That ein grimmiger Tyrann war[7]), im Jahr nach Erschaffung der Welt 3456[8]) zu regieren anfing, sich doch allerhand[9]) Untugend und Bosheit befliefse, auch seine arme Unterthanen zum höchsten beschwerete, daneben den Schwedischen und Gothischen Adel zu allerley[10]) Tribut und Auflagen zwang, und also das Reich schier bis auf die Graten[11]), wie das Sprichwort lautet, ausgesogen hatte, daher ihm[12]) die Unterthanen nicht unbillig gehäfsig[13]) und gram waren, schickte er an die Liefländische Völker eine Bothschafft, mit begehren, dafs sie ihm, gleichet den vorigen Königen zu Schweden, zinsbar wären und Tribut geben solten. Sie, die Ehsten und Liven, als denen nicht unbewust, wie es um ihn[14]) eine Gelegenheit hätte, und dafs ihm alle seine Unterthanen gefähr-[15]) und aufrührisch, schlugen ihm[16]) trotziglich ab, rüsteten sich auch zum Kriege und drängeten[17]) sich ins Reich Schweden, an Ort und Ende, da er war. Wie er nun das sahe, ruffte er sein Volk um Hülfe und mahnete sie in Rüstung auf, bekam aber die Antwort, dafs er sich seine Schätze solte helfen lafsen, sintemahl er mehr nach Sammlung derselben, auch Goldes und Geldes getrachtet, als beständige Freundschafft der Seinen zu erhalten gesonnen habe[18]). Derohalben und also von den Seinen[19]) verlafsen, gab er[20]) sich in die Flucht, ward aber von den nachhängenden Feinden ergriffen, seiner Schätze beraubt, gefangen, gebunden und endlich an einen hohen Galgen an eine eiserne Kette erhencket. Darauf rüsteten sich die Feinde, und waren Willens, das gantze Reich Schweden ihnen unterthänig zu

---

[1]) fehlt in *Rickers Handschr.* [2]) *R. H.* wieder. [3]) *Meine Handschr.:* abe. [4]) fehlt in *R. H.* und steht statt dessen: wie. [5]) fehlt in m. *H.*, statt dessen steht: sie. [6]) *M. H.* sonst. [7]) *R. H.* und Grimmer darnach an seine Stelle war. *Hiärn* nennt ihn Grim. [8]) Durch offenbaren Schreibefehler steht in beyden *Handschriften* 3456, bei *Hiärn* aber richtig 3456. [9]) *M. H.* aller. [10]) *M. H.* allerhand. [11]) *R. H.* Graden, statt Gräten. [12]) *M. H.* ihnen. *R. H.* ihn. [13]) *R. H.* gehafset. *Hiärn:* gehäfsig. [14]) *R. H.* Ihnen. [15]) *R. H.* gramm; *Hiärn S. 84.:* aufstätzig. [16]) dies, oder den verlangten Tribut. [17]) *R. H.* zum Kriege, überdrangeten. [18]) *R. H.* war. *M. H.* übergeschrieben: bedacht gewesen wäre. [19]) *R. H.* Feinden. [20]) *R. H.* gabe.

machen, brauchten derhalben die erobertẽ Schätze König Grimmers und staffirten eine stattliche Schiffrüstung. Aber des erhenkten Königs Sohn, Tordo genannt [1]), griff, nach Erschaffung der Welt 3496, eilends zum Regiment, und er zeigte sich in Antritt desselben gantz löblich und tugendhafft, daher seine Unterthanen bewogen, sich in die Gegenwehr aufmachten und die Feinde gewaltig wieder zurück trieben, und waren die Ehsten, Curen, Reufsen oder [2]) Ulmerugen in solchen Schrecken gebracht, dafs sie über Hals und Kopf [3]) wieder zu Haus eileten, und ferner andere Lande [4]) nicht mehr anzufallen sich fürnahmen, dankten auch ihren Göttern, wenn sie in ihren eigenẽn Landen konten in [5]) Friede und Ruhe bleiben. —

Nicht lange aber nach diesem kamen die Sachsen und Obotriten unter ihrem Obristen Geldero dem Liefländischen Volk über den Nacken, verheereten ihr Land gantz greulich, wie sie aber wieder [6]) zurückzogen, erhielten die Ehsten, Curen und Liven ihre Freyheit, und wird ihrer fast in die drittehalbhundert Jahren in den Historien geschwiegen [7]).

Im Jahr nach Erschaffung der Welt 3745 kam zum Regiment über die Reiche [8]) Schweden, Gothen und Dännemarck König Erich des Nahmens der ander [9]).

Dieser war an solchen herrlichen und mächtigen Königreichen unvergnügt [10]), und gedachte seine Herrschaft noch ferner [11]) zu erweitern, überfiel derowegen die Ehsten, Liven, Curen und die Wendische Völker mit grofsem Heer, war ihm auch das Glück so günstig, dafs er ohne Schwerdtschlag seinen Willen schaffte; denn die Liefländischen, angesehen die [12]) gewaltige feindliche Macht, sich gutwillig und gerne übergaben. —

Nach dieses Königes Tode bey Regierung dessen Sohnes, König Lindorus*), ohngefähr ums Jahr nach Erschaffung der Welt 3796, machten sie mit den Reufsen ein Bündnifs, und griffen zu Wafser die Gothen an, entsagten zugleich König Liudornen, der zwar von [13]) solchem plötzlichen Falle [14]) etwas erschrak, brachte gleichwohl viel [15]) Volks, so viel er konnte, zusammen, traf mit demselben die Feinde [16]) in Oester-Jütland [17]) auf ihrem Rauben und Plündern an, that [18]) mit ihnen eine Schlacht und trieb sie [19]) wieder zurück zu Schiffe [20]). Sie gaben sich zwar zurück und thaten als ob sie abziehen und hinterwerts [21]) reisen wolten, lenkten doch herum [22]) und überfielen das [23]) Reich Schweden. Da muste König Lindorn sein Kriegs-Volk, das er hatte zerlauffen lafsen, wieder zusammen bringen, auch weiter mehr aufbieten, und [24]) mit denen begegnete er den Feinden aufs Neue, und schlug sie endlich gantz

---

[1]) fehlt in *Rickers Handschr.*; *Hiärn* nennt ihn Frotho. [2]) fehlt in *R. H.* [3]) *Meine Handschrift:* Haupt. [4]) *R. H.* andern Land. [5]) *M. H.* mit. [6]) fehlt in *R. H.* [7]) *Hiärn:* weiter nicht gedacht. [8]) *M. H.* das Reich. [9]) Abweichend hievon erzählet *Saxo S. 138.*: „Ericus Svetiam, Wermiam, Helsingiam, atque insulas Solis opera sua Frothonis adjectas imperio nunciabat. Quem mox Frotho devictarum ab eo gentium Regem constituit, ac praeterea Helsingiam ei cum utraque Lappia, Finniam quoque et Estiam annuo stipendiorum jure contribuit. Nemo ante ipsum Sveticorum Regum Erici nomine censebatur, ab ipso autem in coeteros vocabulum fluxit.“ [10]) *R. H.* übergnüget. [11]) *R. H.* seine Herrschafften noch weiter. [12]) *R. H.* der gewaltigen feindlichen. *) *Hiärn:* Königs Lindormen. [13]) *M. H.* übergeschrieben: über. [14]) *M. H.* übergeschrieben: Abfalle. [15]) fehlt in *m. H.* [16]) *R. H.* mit denselben. [17]) *M. H.* Ostergütland; *Hiärn* Oester-Gothland, [18]) *R. H.* thäte. [19]) *M. H.* die. [20]) zu Schiffe, fehlt in *m. H.* [21]) *M. H.* hinwerts. [22]) *M. H.* hinumb. [23]) fehlt in *m. H.* [24]) fehlt in *m. H.*

hürtiglichen, dafs sie mit grofsem [1]) Schimpf, Schaden und erlittenen Nachtheil wieder abziehen musten [*]).

Folgends und wie König Frotho, dieses Nahmens der Dritte, König zu Dännemarck und Schweden, sein Gemahl Amundam [2]), des Königes Hunonis [3]) der Hunnen Tochter, von sich gestofsen und dieselbe Rollero [4]), einem von Adel, vermählt hatte, darüber dann ihr Vater, König Huno, ihn mit einer unglaublichen und erschrecklichen Kriegs-Macht zu Wafser und zu Lande angriff, welche Macht doch durch sonderliche Listigkeit und Fürsicht Erici des wohlberedeten, vorgenannten Rollers Bruder, getrennet und geschlagen ward, hat nach solcher erlangten Victorie, in der an [5]) 170 Bundes verwandte [6]) Könige überwunden [7]) worden, König Frotho seinen getreuen Rath Erichen zum König der Schweden und Gothen gemacht, demselben auch die Ehsten [8]) sammt ihrem König Dagon, die kurtz zuvor durch König Frothens Kriegsvolk überwunden waren, zugeeignet. —

Dieses Königs Erichs Bruder Rollerus aber, der die verstofsene Amundam zu einem Gemahl hatte, ward durch Begnadigung König Frothens, König in Norwegen. Da nun dieser sein Regiment etwas gefafst, hat er die Curen und Liven angegriffen, und dieselben der Cron Norwegen zinsbar gemacht [9]).

Wie nun diese Könige, Frotho in Dännemarck, Erich in Schweden, wohl regiereten, ist im Jahr nach Erschaffung der Welt 3962 gebohren worden zu Bethlehem in Judaea von Maria, der reinen Jungfrauen, unser aller Erlöser, Herr [10]) und Seligmacher Jesus Christus, wahrer Gott und Mensch und König aller Könige, gleich als zur selben Zeit das Römische Kayserthum gubernirte Octavianus Augustus, und in der Welt Friede, Ruhe und Eintracht der hohen Häupter gewesen [11]), auch der Tempel Jani zu Rom, so sonsten zu Kriegs-Zeiten offen stand, verschlofsen war. —

---

[1]) *Rickers Handschr.*: gröfserem. [*]) *Hiärn S. 33.* setzt hinzu: „Er hat es auch dabey nicht bewenden lafsen, sondern kurz darnach den Reufsen und Ehsten ins Land gefallen, und ihnen wieder eingetrieben, was sie zuvor wieder die Schweden verübet hatten.“ [2]) *Saxo S. 114 ff.* nennt sie Hanundam. [3]) *Saxo S. 129.* „Hunn. Rex hic Hunorum erat, audito gnatae repudio, adjuncto sibi Rege Orientalium Olimaro, adversum Danos biennio belli apparatum contraxit.“ [4]) *R. H.* Rallero; *meine Handschr.*: Raellero; *Saxo S. 121.* „Rollero melius maritandam astruerat, a quo nulla majestati suspicio foret.“ [5]) *R. H.* in denen; *m. H.* in deren. [6]) *R. H.* übergeschr.: der. [7]) *R. H.* verwundet. *Saxo S. 134.*: „Eo bello septuaginta ac centum Reges, qui aut ex Hunis erant, aut inter Hunos militaverant, submisere se Regi.“ [8]) Vergl. *oben S. 30.* [9]) *Saxo S. 183.*: „Rollerus enim provincias Sunmoriam et Normoriam, occiso earum Rege Arthorlo, vectigales effecerat. At Olimarus, Svetiae Rex, Thorum Longum, Jamtorum atque Helsingorum Regem, duosque alios haud inferioris potentiae duces: Hestiam quoque et cum Olandia Curetiam, et insulas Svetiae praetentas,“ — wobei man an die von Schweden bewohnten Inseln an der Ostseeküste zwischen Curland und Ehstland erinnert wird, — „celeberrimus Barbariae domitor triumphavit.“ [10]) fehlt in *R. H.* [11]) *Saxo S. 143.*: „Per idem tempus publicae salutis auctor mundum petendo, servandorum mortalium gratia mortalitatis habitum amplecti sustinuit, cum jam terrae, sopitis bellorum incendiis, serenissimo tranquillitatis otio fruerentur. Creditum est, tam profusae pacis amplitudinem ubique aequalem, nec ullis partibus interruptam, non adeo terreno principatui, quam divino ortui famulatam fuisse, coelitusque gestum, aut inusitatum temporis beneficium praesentem temporum testaretur autorem.“

Das andere Buch.

Sed quoniam tradita magis quam cognita referuntur, fidem arbiter penset.

Saxo Gramm.

Unlängst [1]) nach der Gnadenreichen Geburth unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi kam ins Regiment bey den Gothen Getrich [2]), der älteste Sohn Königs Erichs des Wohlberedeten; sein [3]) jüngster Bruder Haldanus aber regierte über die Schweden. König Getrich nun, indem er betrachtete, von was vor [4]) einem getreuen und trefflichen Vater er gezeuget war, fing an, solche hohe und treffliche Tugenden zu aemuliren, also dafs er demselben im Wenigsten nichts bevorgeben noch nachlafsen wolte. Vornemlich beweigte er sich gantz löblich und hochrühmlich in dem Stücke, dafs, als sein Bruder Haldanus nebst ihm zum Könige gemacht und etliche Räthe ihm riethen, solches nicht zu leiden, mehr auch [5]) auf seine Majestät, als auf die Brüderschafft zu sehen, er geantwortet: Er achte und halte höher den Ruhm und die Ehre, so von wahrer Tugend her entsprofsen, als das gantze Königreich, Majestät und Gewalt; dann durch Tugend und nicht durch Hoheit würden die Fürsten und Potentaten vortrefflich. Derohalben wenn sie meyneten [6]), dafs ihnen ein Königreich zu eng und zu gering, so solte man doch dieser-Ursach wegen die zwischen ihm und seinem Bruder nechstangebohrene [7]) Blutverwandtnifs nicht verletzen, noch der Gothen und Schweden Freundschafft so leichtlich trennen, oder in unverwindliches Verderben richten, sie wären ja stark genug, ausländische Feinde zu bezwingen [8]) und sich unterthänig zu machen, welches denn befser und rühmlicher seyn würde, als einen einheimischen Krieg und Blutvergiefsen [9]) anzurichten. Liefs darauf öffentlich ausruffen und verkündigen, dafs diejenigen, so zum Kriege geschickt und gerüstet [10]) wären, wifsen solten, dafs sie an ihm einen Oberaten und Heerführer haben würden [11]), der nichts zu unterlassen entschlofsen, was zu Erbreitung [12]) und Aufnehmen des löblichen Gothischen Namens und Ruhms gedeyen könte.

Diesem Ankündigen zufolge war der meiste Hauffe gerüstet und blieben derer gar [13]) wenig Hände [14]) zu Hause, die das Feld der Oerter erbauen möchten; und liefs dies versammlete Kriegs-Volk [15]), ums Jahr nach Christi Geburth 66, König Getrich in Schiffe setzen, segelte

---

1) *Rickers Handschr.*: Vorlängst. 2) *Hiärn S. 88.* nennt ihn Göttrich und seinen Bruder Halden, nach *Joh. Magnus.* 3) fehlt in *R. H.* und steht: des wohlberedeten jüngster. 4) fehlt in *R. H.* 5) fehlt in *R. H.* 6) *R. H.* vermeyneten. 7) *R. H.* nebst angebohrener, wobei zu suppliren wäre: die Blutsfreundschaft zwischen. 8) *Meine Handschr.*: zu bekriegen. 9) *M. H.* Blutstärtzung; *Hiärn:* Blut-Vergiefsung. 10) *M. H.* lustig; *Hiärn:* Lust hatten. 11) *R. H.* solten oder würden. 12) *R. H.* erbiethen; *Hiärn:* Erweiterung. 13) *R. H.* deren gantz. 14) *R. H.* zu Lande. 15) *M. H.* diese versammelte; *Hiärn:* diese gewaltige Kriegs-Macht. 16) *M. H.* zu.

auf die Reginer und Pommern zu, that auch mit den Einwohnern eine Schlacht, darinnen er sampt den Seinen den Sieg erhielt [1]). Weilen aber die Ueberwinder sahen, dafs [2]) Pommern ziemlich fruchtbar, theilten sie ihr Heer in drey Hauffen, deren einestheils nach viel Mühe [3]) endlich an den Ort ankamen [4]), da heutiges Tages die Schweitzer wohnen, die auch von ihnen her entsprossen. Der andere Hauffe, wie die Englischen Chroniken [5]) melden, liefs sich nieder in Schottland. Der dritte und geringste Hauffe aber zog mit König Getrich auf die Ulmerugen, Curen und die andern Liefländischen Völker, die ihrer alten Gewohnheit nach von Schweden und Norwegen wiederum abgefallen [6]) waren; hatten mit denen viele Jahre über [7]) schwere Kriege, und wie sie dieselben überwunden, ward König Getrichs Sohn Philimerus ihnen zum Herrn gegeben [8]); die Gothen aber zogen mit grofsen Ehren und erlangten Ruhm wieder in ihre Heymath und Vaterland.

Philimerus, der von seinem Vater mit stattlichen Hauffen und [9]) Praesidien in diesen überwundenen Oertern hinterlafsen, wolte mit [10]) seinen bey [11]) habenden Gothen und neuen Unterthanen auch etwas verrichten [12]); weilen ihm nun die Reufsen an den Ehstnischen Gräntzen fast Ursach gaben, machte er sich sampt den Seinigen fertig, und mit einem ansehnlichen Volk begegnete er der Reufsen Könige Hervito, lieferten einander eine Schlacht, die zween Tage nach einander währete, und erhielte Philimerus die Oberhand; erweiterte auch seine Herrschafft bis an den Flufs Tanaim oder Don [13]) hinein. Wie aber sein Vater Getrich in Gothen Todes abging, er auch, das Reich einzunehmen, sich um das Jahr Christi 82 aus diesem Lande [14]) verfügen muste, liefs er [15]) hinter sich zum Haupt und Statthalter seinen Sohn Nordianum *).

Dieser Nordianus [16]), König Philemeri Sohn und angesetzter [17]) Herr über die Ehsten, Curen, Liven, Semmigallen, Samoiten, Preufsen, auch neulich überwundene Reufsen, konnte dieselben herrlichen und weitberuffene [18]) Landschafften [19]) nicht erhalten. Denn wie der überwundene König Herwitus vernommen, dafs König Philemerus todt, auch die Gothen und Schweden in innerlichen grofsen Zwietrachten wären, machte er sich die Scythen anhängig, reitzte auch die andern überwundenen Landschafften zum Abfall und brachte es endlich dahin, mit gewaltiger Macht und Anhang, dafs die Gothen nicht allein aus Reufsland, sondern auch aus allen andern Länder, die sie eingenommen, weichen [20]), und [21]) *Johannes Magnus* schreibt, durch

---

[1]) *Riekers Handschr.*: behielt. [2]) *R. H.* wie. [3]) *Meine Handschr.*: noch vielmehr. [4]) *R. H.* ankommen. [5]) *M. H.* Engelländische Chronick; welche *Brandis* hierunter gemeint, ist wohl nicht mehr zu ermitteln. [6]) *M. H.* wieder umbgeschlagen. [7]) *M. H.* viel Jahre. [8]) *R. H.* zugegeben. *Hiärn:* verordnet. [9]) fehlt in *R. H.* [10]) fehlt in *R. H.* [11]) *M. H.* übergeschrieben: sich. [12]) *R. H.* etwas zu verrichten geben wolte. [13]) *R. H.* Tanaim oder Donau. *Hiärn*, der in dieser Erzählung etwas abweicht, sagt: „bis an Tanaim oder die Don." Dieser Strom, der ehemals Asien von Europa schied, entspringt bei Tula, und fällt, nach einem Lauf von 142 deutschen Meilen, in das Asowsche Meer. [14]) *R. H* diesen Landen. [15]) fehlt in *R. H.* [*]) *Hiärn S. 56.* nennt ihn Nordiam. [16]) beide Worte fehlen in *R. H.* [17]) *R. H.* ausgesetzter. [18]) *R. H.* auch. *Hiärn:* weitbegriffene. [19]) *M. H.* auch *Hiärn:* Herrschafften. [20]) *M. H.* eingenommenen Ländern wichen. [21]) einzuschalten: wie.

Litthauen und Pohlen endlich in Thracium, auch zu den Gothen, die m's [1]) Mäotische Gestümpfe verrückt [2]), daselbst sich gesetzet hatten, gelangen musten.

Als nun Nordianus ohngefähr um das Jahr Christi 98 mit den Seinen diese Lande verlafsen, haben die einwohnenden Völker [3]) sich eignes Willens wieder angemafset, und eine geraume Zeit vor sich selbst gelebet, haben sich auch zweene Curländer, Amund und Todho [4]) genannt, einen nicht geringen Anhang gemacht, und [5]) mit denselben sich gerüstet, und zu Wafser die benachbarten Völker bestritten, denselben auch allerhand Muthwillen und Beschwer zugefüget, bis endlich König Haldanus in Schweden, ohngefähr ums Jahr Christi 190, sich aufgemacht, zu Wafser mit ihnen ein Treffen gethan, und dieselben Meer-Räuber überwunden und erschlagen [6]).

Um das Jahr Christi 234 regierte in Dännemarck König Frotho, dieses Namens der vierte, unter defsen Regierung damals die Liefländischen Völker dem Reiche Dännemarck zinsbar, und kurtz zuvor dazu waren bezwungen worden, nahmen sich aber für, wieder abzufallen. Derohalben und wie solches gemeldtem [7]) König Frothen zu Gehör kam, hat er den gewaltigen Kämpfer und Wundermann Starchatern [8]), einen gebohrenen Ehsten [9]), so ihm damals zu Hofe gedienet, abgefertiget, der aus Königlichem Befehl Winen [10]), der Wandalen oder Wenden Fürsten, zu sich gezogen, und dieselben Landschafften mit Heeres-Krafft übereilet, auch in Gehorsam zu bleiben gezwungen [11]) hat.

Ich will nun ferner allhier nicht erwehnen, sondern den, so [12]) solches zu wissen begehret, freundlich in die Gothischen Historien *Alberti Crantzii* und *Johannis Magni* verwiesen haben, wasmafsen die Gothen mit einer [13]) trefflichen und sieghafften Krieges-Macht bis in Italien kommen und den Römern viel zu thun gemacht haben; denn ich allhier nicht gewillet [14]), von andern als von Liefländischen Händeln zu schreiben. Darum zu Continuirung derselben fortschreitend, befinde [15]), dafs Anno Christi 312 Armanarich [16]), der 31. ausländische König der

---

[1]) *Rickers Handschr.*: aus dem. [2]) *Meine Handschr.*: verrückt und. [3]) *M. H.* die Inwohner. [4]) *R. H.* Amunt und Totho, [5]) fehlt in *m. H.* [6]) *R. H.* geschlagen. [7]) fehlt in *m. H.* [8]) Bei *Hiärn S. 36.* heifst er Starkotter. *Saxo* nennt ihn Starcatherus und erzählt von ihm *S. 154.*: „ob incredibilem corporis animique praestantiam hospes a Frothone colligitur. Cujus cum aliquando contubernalem egisset in dies cultius ac decentius habitus, tandem speciosо donatus navigio, maritimas accubias procurando, piraticum munus agitare praecipitur. Siquidem excellentius humano habitu corpore a natura sortitus, ita id animi magnitudine aequabat, ut nulli mortalium virtute cedere putaretur. Cujus tam late patens claritas fuit, ut adhuc quoque celeberrima factorum ejus ac nominis opinio perseveret.“ [9]) *Saxo ibid.* „Hunc in ea regione, quae Svetiam ab oriente complectitur, quamque nunc Estonum aliumque gentium numerosa barbaries latis sedibus tenet, originem duxisse memoriae proditum constat.“ Ehstland aber nannten die Scandinavier in der Vorzeit die ganze östliche Küste des Baltischen Meeres von der Mündung der Weichsel bis zum Finnischen Meerbusen. Vergl. *Karamsin Th. I. S. 218. Nota 24.*, *Joh. Voigt's Geschichte Preussens. Th. I. Königsberg, 1827. 8. S. 580. Nota 2.* [10]) *M. H.* der Winnen oder Wandalen. [11]) *R. H.* gedrungen. [12]) *R. H.* sondern der. [13]) fehlt in *m. H.* [14]) *R. H.* gewilliget. [15]) *R. H.* fortschreiten will. Ich dann befinde. [16]) *M. H.* Armanurch. *R. H.* Armanach. *Hiärn:* Armanarich oder Armarich; *Jordanes* de rebus Geticis: Hermanricus oder Hermanrich, wie er gewöhnlich genannt wird.

Gothen, als er wegen seiner Vorfahren mit den Römern gemachten Bündnissen, derselben Lande und Provincien nicht antasten dürfen, sein Regiment gleichwohl so weit gegen Aufgang der Sonnen erweitert hat[1]), dass er gantz Scythiam sich unterworfen; daran[2]) unbegnüget, habe er sich an die[3]) Mitternächtigen gemacht, und endlich auch[4]) die Ehsten und Liefländische Völker bezwungen[5]), also dass ein Reich und Herrschafft von der Donau[6]) bis an das Sarmatische Meer oder Ost-See sich erstrecket hat. Aber solche weit begriffene Regierung konnte nicht lange bestehen, da er von den Hunnen überfallen ward, und das grose Regiment zerfallen muste, da denn unsere Liefländische Völker ihrer Dienstbarkeit auch ohne[7]) und los worden[8]).

Darauf lebten unsere Liefländer vor sich selbst in Ruhe viele Jahre über, bis Anno Christi 387, unter Regierung König Germundi in Schweden[9]) (*Johannes Magnus* setzet 20 Jahr weiter, unter der Regierung Königs Gotham, der Anno Christi 405 regieret hat, wie die meisten Historici schliessen), in dem Reiche[10]) Schweden und Gothen aus langwierigen Kriegen, und dass man der Ursach wegen den Acker nicht hat[11]) bauen können, eine grausame Theurung und Hungers-Noth entstanden. Dadurch ward gemeldter König bewogen zu deliberiren, die Gothen und Schweden in drey Hauffen zu theilen[12]), von denen einer[13]), den das Los treffen würde, ziehen und mit Weib und Kind sich[14]) an andere Oerter[15]), die sie mit Gewalt oder durch[16]) Gunst erhalten könten, niederlassen solten. Wie nun das Los auf den einen Hauffen gefallen, haben die es mit Freuden angenommen, und zweene fürtreffliche Jünglinge Iborn und Hacken zu Führern erwehlet und also aus Schweden und Gothen in Schonland[17]) verrücket. Wie auch dieselben ihre beyden Heerführer Todes abgegangen, haben sie einen[18]) zu ihrem Haupt und König erwählet[19]), Agelmundam von[20]) Jungen geheissen, der mit ihnen, die man hernach die Longobarden, entweder von den langen Bärten, die sie haben zu ziehen[21]) pflegen, oder den langen Hellebarden, die sie getragen, genannt, die Liefländische Völker, ingleichen die[22]) Ulmerugen, Pommern, Rugen[23]) etc. heimgesucht und übel mit ihnen Haus gehalten. Aber nach genommenen Raub und geübten Streiff sind sie ferner die Lande hindurch bis in die Bulgarey[24]) an die Donau und weiter in Italien gerücket, und[25]) allda ein eigen Königreich angefangen, findet man bey den Historicis umständig verzeichnet[26]), allhier unnöthig zu erzählen.

Ums Jahr Christi 387 kam ins Regiment zu Schweden Haquin Ringo[27]), ein Sohn

---

[1]) *Riekers Handschrift:* hatte. [2]) fehlt in *R. H.* [3]) *R. H.* den. [4]) fehlt in *R. H.* [5]) *Hiärn S. 57.* sagt: „die Wenden, Ehsten und andere bis an die Ostsee wohnende Völker seinem Reich unterworfen." *Jordanes de rebus Geticis p. 105.* erwähnt namentlich die „Venedi, Antes, Sclavi, qui tunc omnes Hermanarici imperiis serviere." [6]) vielleicht: von dem Don an; *Hiärn* sagt: „von dem Maeotischen See an bis an die Ostsee." *Jordanes l. c.* „Haesterum quoque similiter nationem, qui longissimam ripam Oceani Germanici insident, idem ipse prudentiae virtute subegit." [7]) *Meine Handschr.:* ohnig. [8]) *R. H.* wurden. [9]) *R. H.* Geremundi zu Schweden. [10]) *M. H.* in den Reichen. [11]) fehlt in *R. H.* [12]) *M. H.* getheilet. [13]) *R. H.* keiner. [14]) fehlt in *m. H.* [15]) *R. H.* an den Orthen. [16]) fehlt in *R. H.* [17]) Schonen. *R. H.* Schottland. [18]) fehlt in *R. H.* [19]) eingeschaltet in *m. H.* der, in *R. H.* den. [20]) den. [21]) *R. H.* zeigen. [22]) fehlt in *m. H.* [23]) *M. H.* Pommerugen etc. [24]) *R. H.* Bulgaris, *m. H.* in Bulgarn. [25]) wie sie. [26]) daher es. [27]) *R. H.* Haquinringo. *Hiärn S. 58.:* Hikan-Ring. *Saxo:* Ringo.

Königs Germundi[1]), der von den Dänen listiglich umgebracht war. Dieser erfuhr in Geheim, wie die Dänen ihm gleichfalls nach dem Leben stunden, derowegen er dem König Haraldo öffentlich ankündigen liefs, dafs, wo er etwas wider ihn im Sinne hätte, er solches lieber mit männlicher Faust, als hinterlistigen Practiquen ins Werk richten sollte. Darauf König Harald, der seine listige Anschläge am Tage zu seyn[2]) spürete, mit ihm, König Haquin, auf 7 Jahre einen Anstand machte, innerhalb defsen sich eine jede[3]) Parthey mit dem besten versehen möchte. König Harald, der sich nun[4]) schwächer befand, denn die Schweden und Gothen, machte sich die Sachsen, Schlaven, Wandalen, Engelländer, Schotten, Irrländer und Friesen anhängig, sandte auch Bothschafft an die Ehsten, Liven und Curen, um Bündnifs und Hülfe zu werben, die denn guten Bescheid bekamen, und[5]) diese Völker dem König Haraldo eine stattliche Anzahl[6]) Völker zuschickten, daher eine solche Macht zusammengebracht ward[7]), dafs es[8]), wie[9]) *Saxo Sialandicus* in seinen *Dänischen Geschichten* erzehlet[10]), fast unglaublich. Nichts deste[11]) minder lenkete sich der Sieg zu König Haquin aus Schweden, und ward Harald selbst zu Tode, sein Anhang aber jämmerlich in die Flucht geschlagen.

Ferner und im Jahr nach Christi Geburt 420 erlangte König Jarmerich die Cron in Dännemarck[12]). Derselbe unbegnüget, dafs er die Wandalen und Schlaven bekriegt hatte, machte sich auch an die[13]) Liefländische Völker, und erschlug im währenden Kriege dem[14]) König der Liven etliche Söhne; daher der jüngste Sohn desselbigen Königs, Bicco genannt, dem auch seines Vaterlandes Schaden und seiner[15]) Brüder Todt zu Hertzen ging, sich gleifsnischer Weise[16]) zum Könige Jarmerich begab, und sein Hoffdiener ward, sich auch so anzustellen wuste, dafs er dem Könige (der sich ohne das zu fast gemeiner und leichtfertiger Leute Anhang bequemte), insonders geheim und vertraut[17]) ward; reitzte auch nebst andern bösen Räthen den König zu allerley bösen Thaten, und insonderheit gegen seine eigene nächste Blute-Freunde, denn er vermeynte hiedurch seiner Brüder Tod und des Vaterlandes erlittenen Schaden, weilen er Gewalt

---

[1]) *Rickers Handschr.*: Gerdmunds, *meine Handschr.*: Giermundts. [2]) *m. H.* zum Schein. [3]) *R. H.* jetwede. [4]) fehlt in *R H.* [5]) indem. [6]) *Saxo S. 224.*: „Nam Sclavi ac Livi, Saxonumque septem millia classem auxerant. — Caeterum alas globosque maxime Curetum Estonumque consertior turma texuerat.“ [7]) *R. H.* er — gebracht hat. [8]) fehlt in *R. H.* [9]) *M. H.* wie sie. [10]) *Saxo Lib. 8. S. 228.*: „Deinde cunctibus lituis summa utrinque vi conseritur bellum. Crederes repente terris ingruere coelum, sylvas camposque subsidere, misceri omnia, antiquum rediisse chaos, divina pariter et humana tumultuosa tempestate confundi, cunctaque simul in perniciem trahi. Nam ubi ad teli jactum perventum, intolerabilis armorum stridor incredibili cuncta fragore complevit. Vapor vulnerum repentinam coelo nebulam intrudebat, dies effusa telorum grandine tegebatur etc.“ [11]) fehlt in *m. H.* [12]) Randglosse *m. H.*: vide *Saxo Gramm. Lib. 8. p. m. 188.*, (ed. *Klotzii p. 230.*), *Pont. lib. I. p. m. 54.* Vergl. *Hiärn S. 88.*, der ihn Anno 351 regieren läfst. [13]) *R. H.* diese. *Saxo S. 240.*: „Inde profectus Sembonum, Curetum, compluriumque Orientis gentium cladem exercuit.“ [14]) *M. H.* dem. [15]) eingeschaltet. [16]) *Saxo S. 241.*: „Post haec Livorum Regis filius Bicco, captivitate elapsus, Jarmericum, a quo olim fratribus spoliatus fuerat, injuriae haud oblitus, accessit.“ Vergleiche *Hiärn S. 89.* [17]) *R. H.* vertraulich. *Saxo*: „Apud quem benignius habitus, brevi arcanorum omnium arbiter singularis evasit.“

nicht üben konnte, mit Hinterlist zu rächen. Es ward aber endlich[1]) der elende König Jarmerich durch diesen Buben und dessen gleichen dahin verleitet, dafs ihn[2]) seine Unterthanen und Landschafft gantz gehaſſet und[3]) zuwider worden, ihm auch innerliche und ausländische Kriege viel zu schaffen machten. Dennoch liefs sich Bicco an diesen nicht begnügen, und suchte je länger, je mehr des Königs äuſserstes Untergang und gäntzliches Verderben: derohalben er auch des Königs einigen[4]) Sohn Broderum, einen frommen und eingezogenen Jüngling, fälschlich beym Könige verleumdet, als solte der mit des Königs Gemahlin[5]), seiner Stiefmutter, die eine fürtreffliche schöne Frau war, ungebührliche Gemeinschafft haben, wuste es auch mit falschen angerichteten Zeugen[6]) dermaſsen zu bemänteln, dafs der unglückselige König eine einiges Hinterbringen oder fernere Erkundigung sein unschuldiges, frommes und holdseliges Gemahl Sunvildam[7]) blofs und nackend den unvernünfftigen Ochsen und Thieren zu[8]) zertreten fürwerffen, auch jämmerlichen[9]) und eines abscheulichen Todes ums Leben bringen liefs[10]), darbeneben seinen einigen[11]) Sohn in der Verbitterung zum Galgen und Strick verdammete, der doch wunderlich wiederum erlöset und beym Leben erhalten ward, daher der untreue Bicco sich die[12]) Strafe besorgte, zu der[13]) unschuldig entleibten Königin Brüdern[14]) und Verwandten[15]), die Fürsten und fürnehmsten der Sinen[16]) waren, sich begab, mit Anzeigung, dafs ihm seine [*leg.* ihre] Schwester vom König Jarmerich kläglich hingerichtet worden wäre, dieselben wieder seinen Herrn und König in gewaltige Rüstung reitete, die denn bald sampt den Wandalen, Pommern und Liefländern, die alle von dem Tyrannen Jarmerich mit allerley Muthwillen genöthiget wurden, ums Jahr Christi 433 ein Bündnifs machten, und eine Bothschafft zu König Adeln in Schweden abfertigten, den mit auf ihre Seite zu bringen, welches denn leichtlich und ohne einige[17]) Mühe geschahe, derohalben König Jarmerich mit grofser Macht überzogen und endlich erschlagen ward, ohngefähr ums Jahr Christi 435; wird auch zweiffelsfrey der Stiffter alles dieses Uebels und schändlicher Verräther Bicco seinem Theil und[18]) der gerechten Straffe Gottes nicht entgangen seyn, den doch die Historien-Schreiber billig[19]) nicht wehrt achten, zu erwähnen, was für[20]) eines Todes er in Abgrund der Hölle gefahren sey.

Ums Jahr Christi 454[21]) regierte in Schweden ein frommer und tugendhaffter König, Ingemarus genannt. Dieser machte sich mit einer stattlichen Macht fertig, die Reufsen und Liefländer zu bekriegen. Dieweil aber das Lob seiner Tugend so weit erscholl en und seine Gü-

---

[1]) fehlt in *Rickers Handschr.* [2]) *R. H.* ihm. [3]) *R. H.* gantz verhast zuwieder. [4]) *R. H.* eigenen. [5]) fehlt in *R. H.* [6]) *Meine Handschr.*: Zungen. *Saxo*: „subornatorum testimonio.“ [7]) *M. H.* Sinvildam. *Hiärn* nennt sie eine gebohrene Griechin; *Saxo* die Schwester von vier Seeräubern, die der König besiegt, „genere Hellespontico.“ [8]) fehlt in *R. H.* [9]) fehlt in *m. H.* [10]) *Saxo S. 242.*: „Reginam vero finitimo nexu hamo astrictam equinis obterendam talcibus praebuit. Hanc tantae fuisse pulchritudinis fama est, ut ipsis quoque iumentis horrori foret, artus eximio decore praeditos sordidis lacerare vestigiis.“ [11]) *R. H.* eigenen. [12]) *R. H.* die. [13]) *M. H.* zum, *R. H.* zum Bruder der. [14]) fehlt in *R. H.* [15]) einzuschalten: welche. [16]) *M. H.* Schlaven. *Saxo*: Hellespontico. [17]) *R. H.* alle. [18]) fehlt in *m. H.* [19]) fehlt in *m. H.* [20]) *M. H.* vor. [21]) *Hiärn S. 59.* sagt: „die Dänischen Chronologi setzens im 366sten, die Schwedischen aber im 438sten Jahre nach Christi Geburt.“

tigkeit, Sanftmuth und Freundlichkeit von männiglichen gerühmet ward, ergaben sich diese Völker ganz gerne und freywillig, achteten sich auch glückselig, einem solchen löblichen König zu gehorsamen. Als sie aber kaum 7 oder 8 Jahre in Ruhe und Friede unter ihm gelebet, der edle König auch Todes verschieden [1]), und unter beyden Söhnen Holstan und Biörn [2]) unbrüderliche [3]) Zwiespaltung und Kriege fürliefen [4]), fielen sie wiederum ab, und lebten ihres eigenen Willens.

Ferner wird in den Historien, denen ich bis anhero gefolgt, fast in die 400 Jahre dieser Liefländischen Völker fast nicht [5]) gedacht [6]). Darauf [7]) König Harald zu Dännemarck, dieses Nahmens der sechste [8]), ihnen allerley Ueberlast und Beschwerung zugefüget [9]), haben sie [10]) sich ums Jahr nach Christi Geburth [11]) ohngefähr 931 [12]) denselben hinwieder zu bezahlen, mit einer Schiffmacht ausgerüstet [13]). Wie aber diese Flotte durch widerwärtige Winde an die Gestaden der Gothen verworfen worden, und dieselben ohnedas von ihnen in Mißdunk gehalten worden [14]), als sollten sie den Dänen geholfen haben, fingen sie an, den Gothen feindlich [15]) auf die Haube [16]) zu greiffen. Derowegen König Erich in Schweden, Segersell oder Sieghaffter genannt, sich nicht säumete, seine Unterthanen zu entsetzen, brachte denn auch in der Eyl [17]) sein Volk zusammen [18]), und hielt mit den Feinden [19]) ein Treffen, welches so wohl gliückte, daß er sie nicht allein in ihre Schiffe, sondern wieder über Meer in ihr Land [20]) jagte, und [21]) nicht eher nachließ, bis er sie gäntzlich bezwungen und der Cron Schweden unterthänig machte. Aber sobald dieser König seine Tage vollendet und mit Tode [22]) abging, ist der alte Gebrauch mit Abfallen [23]) der heydnischen Liefländern nichts neues gewesen [24]).

Nach diesen schweigen ihrer die Historien abermals fast in die einhundert Jahr, bis König Swenonis, des andern dieses Nahmens [25]), Sohn aus Dännemarck, Canutus genannt, in

---

[1]) *Hiärn* läßt ihn auf den Steinen Kiwide paei am Ehstländischen Strande sterben, in der Wiock, wo jetzt das Gut Kiwidepäh oder Kidepäh liegt. [2]) *Rickers Handschr.*: Biorn; *Hiärn* dagegen weiß nur von einem Sohn Amund. [3]) *R. H.* verrätherische. [4]) *R. H.* verliefen. [5]) fehlt beides in *m. H.* [6]) *M. H.* mit keinem Wort. Hier weicht *Hiärn* ab, indem er, nach *Snorro Sturleson*, von Erich dem Fünften in Schweden, Anno 700 Finnland, Carelen, Ehst- und Curland bezwingen, und Festungen und Schanzen daselbst errichten läßt. [7]) *R. H.* nur allein daß. [8]) Randglosse *m. H.*: cognomento Blaatand. Von ihm erzählt *Saxo Lib. X. S. 284.*: „rebus cum Imperatore compositis, consortium Catholicae religionis amplexus divinam humanamque pacem regno suo conciliavit.“ [9]) *M. H.* zufügte. [10]) *R. H.* derowegen sie denn. [11]) fehlt in *meiner H.* [12]) fehlt in *R. H.* [13]) *R. H.* gerüstet haben. [14]) und dieselben — worden, fehlt in *R. H.* [15]) fehlt in *R. H.* [16]) *M. H.* Hauben. [17]) *M. H.* brachte darauf. [18]) *M. H.* in der Eil. [19]) *R. H.* thät mit dem Feind. [20]) *M. H.* in ihre Lande. [21]) *M. H.* auch. [22]) *R. H.* todes. [23]) *R. H.* mit abzufallen. [24]) *Hiärn* setzt *S. 60.* hinzu: „wiewohl die bald darnach sich unter den Reußen schmiegen und ihnen Zins geben müßten, wie aus den *Norwegischen Geschichten* zu sehen.“ [25]) Bei *Saxo* heißt der erste Svено Tiuffneskey, ein Sohn des Harald Blaatand, *S. 288—298.*, und der andere Svено, Estrithae filius, Sohn des Ulno und der Estrith, einer Schwester Canuts des Großen, *S. 318—333.*; dem Svено folgte aber sein ältester Sohn König Harald Hein, und dann nach 2 Jahren, dessen Bruder Canut der heilige. Vergl. *Saxo S. 330* und *334. Hiärn S. 61.* sagt: „maßen es zu Zeiten Königs Swens, Estrid Sohns, welcher im Jahr 1042 zu regieren angefangen hat, eine Zeit darnach sein Sohn Knutt etc.,“ wie es im Texte eben weiter lautet.

seiner blühenden Jugend sich an sie machte, in Hoffnung, sie seines Vaters Reich und Cron zu unterwerfen. Weilen sie sich tapfer gewehret und ungeachtet, dafs sie grofsen Schaden erlitten, dennoch sich nicht ergeben wollen, hat er zwar von ihnen ablafsen müfsen, doch als er folgends nach seines Vaters und Bruder[1]), Königs Haralds Tode Anno Christi 1075 zum Regiment in Dännemarck kam, nahm er ihm für aus einem Christlichen Eyfer, gegen diese[2]) abgöttische heydnische Völker Ehsten, Curen etc. den hiebevor von ihm[3]) angefangenen Krieg zu continuiren, und wo möglich dieselben zum Christlichen[4]) Glauben zu bringen, thät ihnen darüber so gedrang[5]), dafs hiedurch ihre vermeynte Königreiche[6]) sehr geschwächt worden[7]). Wiewohl[8]) nun der Krieg ziemliche Zeit und Jahre über daurete, so war ihm doch nicht möglich, sie[9]) zu bewältigen; doch[10]) zwang er die Ehsten dahin, dafs sie ihm und der Cron Dännemarck Gehorsam leisten mufsten, und machte aus ihrem heydnischen Königreich ums Jahr nach Christi Geburt 1080 ein Herzogthum. Weilen aber[11]) der fromme König, der um seiner Gottesfurcht willen der heilige Canutus genannt wird[12]), Anno Christi 1082 jämmerlich[13]) umkam, so[14]) blieben unsere Liefländer bey ihrem abgöttischen Wesen, die Ehsten aber gleichwohl[15]) insonderheit der Cron Dännemarck unterthan.

Bis hieher nun, freundlicher, lieber Leser, habe ich aus *Saxone Sialandico, Alberto Crantzio*[16]) und *Johanne Magno* zusammen gezogen, was ich bey denen, Liefländische Händel betreffende[17]) gefunden, woraus genugsam zu spüren, wie das heydnische Geblüt, aus dem die jetzige undeutsche Bauren-Art[18]) dieser Lande[19]) entsprungen, eine unbeständige, untreue Art jederzeit gewesen, wie sie denn auch noch heutiges Tages solches genugsam bezeugen, indem sie bald[20]) einem, bald dem[21]) andern Herrn oder[22]) Junker zulauffen[23]). Es erscheinet auch aus vorgesetzten Geschichten, wie gleich[24]) von Anfang her[25]) Gott der Allmächtige[26]) nach seinem unerforschlichen Willen und Rath dieses Geblüte immer[27]) unter fremden Joch und zum Zwange und Dienstbarkeit auch[28]) eigentlich verordnet habe[29]). Denn obwohl, wie vorangezogen, bisweilen ihrer etliche hundert Jahr über in Historien gar nicht gedacht wird, sich's auch daher ansehen läfst, als wenn sie ihre eigene Herren gewesen wären,

---

[1]) fehlt in *Rickers Handschr.*, aber nicht bei *Hiärn a. a. O.* [2]) *Meine Handschrift*: dieselben. [3]) *R. H.* ihnen. *Saxo S. 334.* erzählt: „Quo mortuo Kanutus, fraternis suffragiis in regni fastigium revocatus, Orientale bellum, quod in adolescentia orsus, in exilio auspicatus fuerat, accepto solio, potius amplificandae religionis, quam explendae cupiditatis gratia totis viribus innovandum curabat, cum incrementis fortunae etiam claritatis augmentum apprehendere cupiens.“ [4]) *M. H.* Christen. [5]) *M. H.* bedrang; brachte sie so ins Gedränge. [6]) *R. H.* ihr vermeyntes Königreich. [7]) *R. H.* wurde; *Saxo*: „Nec ante manum ab incoepto [illegible]xit, quam Curonum Sembonumque ac Ehstonum funditus regna delesset.“ [8]) *R. H.* Dieweil. [9]) *R. H.* selbige, nämlich Völker. [10]) *R. H.* allein. [11]) fehlt in *R. H.* und steht statt dessen: und mit Jütländer beladen ward, darinne auch. [12]) *R. H.* wurde. [13]) fehlt in *R. H.* [14]) fehlt in *m. H.* [15]) *R. H.* gleichwol, die Ehsten. [16]) fehlt in *R. H.* [17]) *R. H.* bey denen Lyefländischen Händeln belangende. [18]) *R. H.* aus denen, die jetzigen undeutschen Bauren Arth jederzeit. [19]) fehlt in *m. H.* [20]) *R. H.* zu. [21]) *R. H.* den. [22]) *R. H.* und. [23]) lauffen. [24]) *R. H.* gleich wie. [25]) fehlt in *R. H.* [26]) *R. H.* der allmächtige Gott und Herr. [27]) ausgestrichen in *m. H.* [28]) *M. H.* unter fremdes Joch und Dienstbarkeit zum Zwange immer. [29]) *R. H.* hat.

wie ichs gleich droben angezogen, so ist's doch kaum glaublich, und vielmehr der Mangel bey den Scribenten, durch die viele Dinge [1]) unverzeichnet geblieben, auch [2]) dafs die veranlaßte Historici nicht von Liefländischen, sondern von Dänischen, Gothischen und Schwedischen Geschichten ex professo geschrieben haben, als dafs sie, die Liefländischen Heyden, in [3]) Wahrheit so lange Jahre über sollten unangefochten gelebt haben.

Dafs auch ferner gesetzt wird, wie Ehstland zum Herzogthum worden, bey Königs Canuti des Heiligen Zeiten, solches wird wohl manchen befremden. Ich habe aber dieses zu affirmiren und zu bejahen genugsam und wohlgegründete Ursachen. Denn nachdem diese [4]) jetzt regierende hochwürdige in Gott Frau Catharina, Aebtissin des Jungfräulichen Convents zu St. Michael in Reval, die aus dem alten adelichen Geschlecht der Küdlen [5]) gebohren, auf freundliches Ersuchen [6]) der Cron zu Schweden in dieses Fürstenthum [7]) verordneten Gubernators und der [8]) Herren Landräthe diesem Werke beförderer Beförderung mir vergönnet und zugelassen hatt [9]), gemeldten Closters Fundations-Brieffe, Privilegia und andere Uhrkunden, die unter dem Königlichen Dänischen Insiegel [10]) von 500 Jahren hero und jetzo noch [11]) unversehrt [12]) vorhanden, in originali [13]) zu durchlesen und zu besichtigen, habe ich in denselben nicht allein befunden, dafs die regierende Könige in Dännemarck sich Duces Esthoniae oder Hertzoge zu Ehstland geschrieben, sondern auch das, was ich sonsten noch [14]) bey keinem Historico, der von [15]) Liefländischen Händeln geschrieben [16]), gefunden, noch [17]) jemals gelesen, defsen auch weder *Saxo*, *Cranzius* noch *Joh. Magnus*, die doch sonsten mit höchsten Fleifs und Arbeit alles [18]) erwähnen, gedacht haben [19]), nemlich dieses:

Wie König Canutus Sanctus durch Verrätherey seiner Unterthanen, insonderheit eines Fürnehmen, Blasco [20]) genannt, von den Jütländern jämmerlich erschlagen [21]), ist sein Bruder Olaus [22]) zum Könige in Dännemarck erwehlet worden, und weil er im 10ten Jahre seiner Regierung [23]), nach Christi Geburt Anno 1092 [24]), durch selbst eigene Entleibung Todes verfahren, erforderten die dänischen von Adel [25]) und [26]) Unterthanen den dritten Bruder der vorigen, nemlichen Ericum, dieses Nahmens den 4ten [27]), zum Regiment, übergaben ihm auch Scepter, Cron

---

[1]) *M. H.* viel dinges. [2]) fehlt in *R. H.* [3]) *M. H.* in der. [4]) fehlt in *R. H.* [5]) *M. H.* Rüllen. *Arndt Th. II. S. 78.* nennt sie, nach des Professors *Aulinus Verzeichniss*, Kudlen oder Kudling, welches allerdings eine alt adliche Familie in Ehstland war. Sie soll eine Mutter-Schwester von Joh. Koch in Reval, und kurz vor 1629 noch am Leben gewesen seyn. [6]) fehlt in *R. H.* [7]) der ganze Satz fehlt in *R. H.* [8]) *R. H.* die. [9]) *R. H.* haben. [10]) *R. H.* Insigul. [11]) fehlt in *R. H.* [12]) *H. R.* fügt hinzu: und, vor: in Originali. [13]) fehlt in *R. H.* [14]) fehlt in *m. H.* [15]) fehlt in *R. H.* [16]) Händel beschrieben. [17]) fehlen in *m. H.* [18]) fehlt in *R. H.* [19]) fehlen in *R. H.* und sind in *m. H.* übergeschrieben. [20]) *Saxo Lib. XI. S. 342—344.* nennt ihn Blacco. [21]) vor dem Altar in der Albani-Kirche zu Odensee im Jahr 1086, nach *P. F. Suhms* Zeitrechnung in der *Geschichte Dänemarks, Norwegens, Schleswigs und Holsteins, im Auszuge übersetzt von H. Amberg. Hamburg, 1816. 8.* [22]) Olaf Hunger, von der Hungersnoth nach siebenjährigem Mifswachs so genannt. [23]) *M. H.* und; *Saxo S. 348.* sagt: „cum bis pene lustrum regnando condidisset.“ [24]) nach *Suhm* 1095; nach den von *Hiärn S. 65.* angeführten Schriftstellern erst 1097 oder 1099. [25]) *R. H.* der Dänische Adel, [26]) einzuschalten: andere. [27]) *R. H.* den 3ten, *m. H.* den 4ten, nach *Saxo S. 359.* aber ist König Erich, mit dem Beinamen Ejegod, erst

und alle Regalien. Genannter neuer König nun, der zwar ein Gottesfürchtiger, auch im Christlichen Glauben, der [1]) bey seines Ober-Aelter-Vaters, Königs Haraldi des 6ten [2]), Zeiten, im Jahr nach Christi Geburt 948, im Reiche Dännemarck angefangen [3]), wohl unterrichtet war, gleichwohl daneben den Mangel an sich hatte, dafs er sein Ehebette und Treue mehr als einmal [4]) bemakelte, ist der rechte Stiffter und Fundator dieses Jungfräulichen Closters zu St. Michael (jetzo in Reval) gewesen, und war die Ursache defsen, wie solches im Original der Fundation umständlich erzehlet wird, folgende Geschichte. Als [5]) gedachter König Erich im ersten Jahr seiner Regierung, nemlich Ao. 1093 einsmals in seiner Ruhe lag, erzeigte sich ihm in einem Gesichte unser Herr und Heyland Jesus Christus in aller mafsen und Gestalt, wie er für das Heil der Menschen am Stamm des heiligen [6]) Creutzes gelitten, und sein rosinfarbenes Bluth vor aller Welt Sünde vergofsen hat. Der König entsetzte sich hierüber nicht wenig und däuchte [7]) ihm, wie er frage: Ach, warum hast du, ach! [8]) allerliebster Herr Jesu Christe! Dich nun mehr zum andern mahl kreutzigen und martern lafsen, oder wer ist derjenige, so dich aufs neue ans Creutz geheffte und also jämmerlich verwundet hat? Er [9]) ihm hierauf geantwortet, dafs solches seine (des Königs) vielfältige Sünden gethan, deren er auch nicht Vergebung erlangen würde, bis er in seinem Reich ein Gotteshaufs und Jungfrauen-Closter zu der Ehre [10]) St. Michaelis, des heiligen Erts-Engels, und gemäfs den Ordens-Regeln St. Benedicti stiffte und erbauen würde. Siehe hier, freundlicher, lieber Leser, ein gutes altes Papistisches Stücklein, worinnen St. Michael und Benedictus höher [11]) gehalten werden, als das Verdienst unsers Seligmachers und Heylands [12]).

Dieweil aber König Erich nicht wuste, an welchem Ort oder Stelle solches Closter sollte fundiret werden, bat er Gott ingleichen, dafs ihm diefses [13]) gleichfalls möchte offenbaret werden, wie ihm denn folgends wiederfuhr, und im Gesicht Bericht geschahe, dafs er in seinem Reich und Landen nachforschen solte [14]), an welchem Ort mitten im Sommer würde Schnee gefunden werden, so lang und breit, als man mit einem Bogenschufs und Pfeil würde ablangen können, der auch so tieff bis an den Enckel [15]), derselbe Orth wäre der rechte, dahin das

---

der zweite, da früher nur ein Erich, Regner Lodbroghs Enkel, zu Anfang des neunten Jahrh. in Dännemark regierte.

[1]) fehlt in *Rickers Handschr.* [2]) Harald Blaatand, der nach *Saxo* von Harald Hyldetand an, diesen mit eingerechnet, aber erst der vierte ist. [3]) Vergl. *oben S. 38. nota 8.* [4]) *R. H.* einsten; *Saxo 380:* „Verum hunc corporis ejus animique fulgorem sola libidinis vis tetris intemperantiae maculis obscurabat.“ [5]) *R. H.* da. [6]) fehlt in *R. H.* [7]) *R. H.* bedäucht. [8]) fehlt in *meiner Handschrift.* [9]) *R. H.* der. [10]) *R. H.* in die. [11]) *R. H.* hoch. *Hiärn S. 63.* nennt auch noch St. Martens und St. Wenceslaus. [12]) *Brandis* scheint hiernach die ganze Geschichte von der Veranlafsung zur Gründung des Klosters selbst blos für eine Erfindung der Mönche zu halten, von denen so viele Legenden und Wundergeschichten, Sagen und Märchen des Mittelalters herrühren, um Klöster und deren Stifter bei der gläubigen Menge in den Geruch der Heiligkeit zu bringen. [13]) In *R. H.* übergeschrieben, in m. *H.* es. [14]) *R. H.* dafs. [15]) So steht auch bei *Hiärn S. 62.* und heifst dies Knöchel; in m. *H.* ist zugeschrieben: SchEnckel, wie denn auch in *R. H.* Schenkel steht, offenbar unrichtig, da so tiefer Schnee mitten im Sommer in unsern Breitengraden wohl nirgends zu finden seyn dürfte.

Closter erbauet werden müste. Da der König erwachte und dieses Gesichte sich ernstlich zu Gemüthe führete, liefs er durch sein gantzes Königreich des Schnees wegen fleifsig untersuchen, fertigte auch Posten ab in Ehstland, das [1]) der Cron Dännemarck, wie gehöret, unterworffen, ebenmäfsig sich hierum [2]) zu erkundigen, der denn in diesem Hertzogthum an dem Orth, wo [3]) dis Closter jetzo stehet, befunden worden. Derohalben der fromme [4]) König, von Hertzen erfreuet, Bau-Meister und andere Werkleuthe über Meer schickte, die auf demselben Platz ein Closter und Kirch zu bauen und aufzuführen anfingen. Worin hernach hochgemeldter König adeliche Jungfrauen (auch wie etliche berichten [5]), seine leibliche Schwester daselbst zur Aebtifsin machte, welches ich doch, weil ich hievon nichts gewifses gefunden, in seinen Würden beruhen lafse) setzte [6]), und dieselben im 1000. Jahr in den Orden der Cistercienser, der sich auf die Regeln St. Benedicti gründet [7]), bestätigen [8]) und confirmiren liefs. Er verehrete demselben [9]) auch 4000 Goldgulden, eigne Land-Gütter zum Closter zu kauffen, denn der löbliche und verständige König nicht wolte den ungläubigen Ehsten mit Entziehung des Ihren zu Aufruhr und Widerspenstigkeit eine Ursach geben, derohalben auch dieselben Heyden desto befser zufrieden, das Closter ungehindert erbauen, und hernach die einwohnenden [10]) Christlichen Jungfrauen in Ruhe unbeschwert friedsam verbleiben liefsen. —

Um diese Zeit hat [11]) Herr Gottfried von Bouillon sampt seinem Bruder Balduino, Hertzogen in Lothringen, mit ihrer ansehnlichen Kriegs-Macht, darinnen viele christliche Könige, Fürsten und Herren sich finden liefsen, die Stadt Jerusalem und das heilige gelobte Land wiederum erobert, ward [12]) auch Hertzog Gottfried zum Könige daselbst erkohren und investiret worden [13]). Derowegen [14]) wie dieses König Erichen zu Gehör kommen, wolte er

---

[1]) fehlt in *Rickers Handschr.* [2]) *Meine Handschrift:* herumbeich. [3]) m. *H.* da. [4]) fehlt in m. *H.* [5]) Hierunter sind wohl nur mündliche Traditionen zu verstehen, die *Brandis* über das Kloster vernommen. [6]) fehlt in *R. H.* [7]) *Hiärn* weist *S. 63.* nach, dafs erst 1098 an einem früher fast unbekannten Ort Cisterts in Burgund einige Benedictiner-Mönche, die sich von ihrem Orden getrennt, unter ihrem Abte Robert den, später auch in unsern Ostseeprovinzen vorzüglich verbreiteten, Cistercienser-Orden gestiftet; daher schon hieraus die Unmöglichkeit erhellet, dafs 1098 oder auch selbst 1099 ihm zu Ehren ein Kloster in Ehstland gegründet werden können; vergl. *Arndt II. S. 77. b.* Offenbar ist daher entweder die von *Brandis* erwähnte Fundations-Urkunde nur ein untergeschobenes, von Mönchen fälschlich verfertigtes Document, oder eine blofse Relation ohne historische Wahrheit gewesen, oder *Brandis* hat die ihm vorgezeigte, von einem König Erich ausgestellte Urkunde, weil er die Jahreszahl, wie auch bei den unten im fünften Buche von ihm erwähnten Königlich Dänischen Urkunden unbezweifelt der Fall gewesen, falsch gelesen, wahrscheinlich 1245 oder 1249 für 1093 oder 1099, unrichtig dem König Erich Eilegod statt Erich Plogpenning zugeschrieben, da sich in Urkunden keine nähere Bezeichnung des Königs findet. [8]) *R. H.* bestätiget. [9]) m. *H.* denselben. [10]) m. *H.* immerwährenden. [11]) fehlt in *R. H.* [12]) m. *H.* war. [13]) fehlt in *R. H.* [14]) *R. H.* fügt hinzu: und. *Saxo S. 383.* erzählt, dafs der König, durch das Saitenspiel eines Tonkünstlers (Musicae rationis professoris), der an seinen Hof gekommen, und durch die Gewalt der Töne zur Wuth und zum Wahnsinn reizen zu können, sich gerühmt, in solche Raserey versetzt, 4 Ritter oder Krieger, die ihm nahen wollen, um ihn wieder zu sich zu bringen, entleibt, und zur Sühne dessen „religiosae peregrinationis propositum amplexatus est, Judaeamque, divinae visitationis memoria venerabilem, adire constituit."

persönlich die heilige Stadt und das Grab unsers Seligmachers Jesu Christi besuchen, begab sich auch mit seinem Gemahl, die ihn nicht verlafsen wollte [1]), wieder aller seiner Räthe und getreuen Unterthanen Willen [2]), auf den Weg [3]). Es vermochte aber dieses frommen Königs andächtiges und gutes Fürnehmen seinen Effect nicht zu [4]) erlangen, denn er ehe, als er ins heilige Land kam, bey währender Reise in der Insel Cypern [5]) Anno Christi 1162 sampt seiner Gemahlin [6]) Todes verschieden.

Nach seinem Tode ist im Dänischen Regiment gefolget sein jüngster Bruder [7]) Nicolaus, der fast 22 Jahr regieret hat, aber endlich um etlicher [8]) Ursachen Willen, wovon *Crantzius* zu besehen [9]), wieder abgesetzet worden ist. Wie imgleichen der folgende [10]) König Erich der fünfte [11]) dieses Nahmens, und des vorgedachten Königs Erichs des vierten [12]) unehelicher Sohn, in einem Tumult und Aufruhr jämmerlich erschlagen ward. Darauf denn ferner König Erich der sechste [13]) dieses Nahmens, Königs Erichs des vierten Tochter-Sohn, und dem König Sveno der dritte, König Erici [14]) des 5ten Sohn, im Regiment gefolgt, bey deren Regierung nicht minder heydnische Kriege geübet worden sind, als hernach bey Königs Woldemari des Grofsen Zeiten, der Anno 1163 in die Dänischen [15]) Regierung kommen, allerhand ausländische Züge, wie in *Saxone* und *Crantzio* zu sehen, im Schwange gingen.

Unterdefs sind die Liefländische Völker, von denen, wie mehrmals erwähnt, die Ehsten der Cron Dännemarck gehörig gewesen, immer bey ihrem abgöttischen Wesen [16]) und gottlosen, heydnischen [17]) Leben blieben und verharret [18]), bis es Gott dem Allmächtigen, nach seiner unerforschlichen Barmhertzigkeit gefallen, es mit ihnen anders zu schicken, wie denn weiter soll gezeiget und ordentlich [19]) vermeldet werden. —

---

[1]) *Saxo S. 384.*: „Nec piger Botildae ad consectanda mariti studia animus fuit. Quem quidem eodem voto, sed dividuo toro secuta, profectionis meritum pudicitia cumulavit.“ [2]) *Saxo*: „attonita multitudo, perinde ac patrem amissura foret, ingemuit, absentiam ejus perniciosam patriae futuram vociferans, inque eo remorando tota plebs unius plorabundi amici vultum habuit.“ [3]) *Saxo S. 385.*: „Ericus, petitum navigio Rusciam terrestri permensus itinere, magna Orientis parte transcursa, Byzantium veniebat.“ Merkwürdig ist hiebei die Schilderung seiner Aufnahme am Hofe des griechischen Kaisers. [4]) fehlt in meiner *Handschr.* [5]) „Hic Rex febri implicatus, cum vicinum sibi fatum adesse cognosceret, apud celebertinam Cypri urbem corpus suum funerari petivit.“ [6]) *R. H.* seinem Gemahl. *Saxo S. 387.*: „Conjugem quoque ejus idem peregrinationis labor finivit.“ [7]) *Saxo S. 387.* nennt den jüngsten Bruder Ubbo, der nach des ältern Bruders Sueno Tode die ihm gebührende, und vom Volke angetragene Krone zum Besten seines, wie er behauptete, zur Regierung tüchtigeren Bruders Nicolaus, edelmüthig ausschlug. [8]) *R. H.* aber etzlicher Ursachen; dahin gehörte der Tod des von König Niels oder Nicolaus Sohn Magnus erstochenen obotritischen Königs Knud Lavard, den zu rächen die Schleswiger den König, der nach der Niederlage in Schonen, wobei auch sein Sohn Magnus gefallen war, bei der Geistlichkeit in Schleswig Schutz suchte, ermordeten, nicht blos absetzten, indem es bei *Saxo S. 386.* heifst: „Quorum — der Geistlichen — Slesuicenses primum sanguine profuso, ad ultimum et Regium absumpserunt.“ [9]) Siehe dessen *Chronicon Daniae, Sueciae et Norwegiae. Francof. ad Moenum, 1583. fol.* [10]) *R. H.* folgends. [11]) Nach *Saxo S. 386—391.*: Ericus III. Emund. [12]) Erichs II. Eiegod; vergl. oben *S. 40. Nota* 27. [13]) Bei *Saxo*: Ericus IV. Lam. [14]) fehlt in *R. H.*, doch ist Erich III. Emund gemeint. [15]) *R. H.* Dännemarckische. [16]) fehlt in m. *H.* [17]) fehlen in *R. H.* [18]) m. *H.* beharret. [19]) fehlt in m. *H.*

Das dritte Buch.

Nu will ich machen uch bekant,
Wie das cristentum ist komen
Za nieflant, als ich han vernomen
Von allen wisen luten;
Das wil ich uch beduten,
So ich allir beste kan,
In gotes namen hebe ich an.
Ditleb von Alnpeke.

Als nun, wie in vorhergehenden zweyen Büchern kürtzlich angezogen, die Heydnischen und in ihrem abgöttischen Wesen gantz verstockten Liefländischen Völker ohne Erkenntnifs des wahren Gottes dahin lebten, da wolte die heilige Dreyfaltigkeit nach ihrem unerforschlichen Rath und Willen ihre Gnade und väterliche Güte beweisen, und dieselben Unchristen zur Christlichen Gemeine und heiligen Kirche beruffen lafsen.

Fügte demnach sich, dafs im Jahr [1]) nach der Gnadenreichen Geburth unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi 1158 [2]) bey Zeit und Regierung des frommen sieghafften Schwäbischen Fürsten **Friederici**, des ersten dieses Nahmens, genannt **Barbarossa**, Römischen Kaysers [3]), etliche vornehme und wohlhabende Kaufleute [4]) in der Ost-See oder **Mari Balthico**, ihrem Gewerbe und Nahrung nachzuhängen, oder wie etliche andere Chronicken melden [5]), im Fürnehmen waren, ihrer Gewerbe wegen sich auf Gothland, allda in der Stadt [*add.* Wisby] zu der Zeit der grofse Handel der gantzen Ost-See war [6]), zu begeben, setzten auch solches mit wohlbeladenen und nach Nothdurfft ausgerüsteten Schiffen förderlichst ins Werk. Es erhub sich aber eines Tages ein

---

[1]) *Rickers Handschr.*: das Jahr. [2]) *Franz Nyenstedt* in seiner fast gleichzeitig mit *Brandis* geschriebenen *Livländischen Chronik, herausg. von G. Tielemann. Riga und Leipz. 1837. 4. S. 14.* sagt, eben so wie *Caspar von Ceumern* in seinem *Theatridio Livonico, Riga, 1690. 4. S. 1.*: Anno 1148, etliche schreiben auch 1156; *R. H.* hat 1159. Nach *Heinrich's des Letten* Zeugnifs (vergl. *Arndt I. S. 5. Nota d.* und *S. 108—9.*, *Voigt I. S. 382.*, *Gadebusch I. 1. S. 15. nota g.*) ist aber das Jahr 1158 wohl unbezweifelt das richtige, welches auch *Hiärn S. 65.* und andere Geschichtschreiber annehmen. [3]) *R. H.* dafs. [4]) Das dem *Ditleb von Alnpeke* in der Kumentar zu Revel zugeschriebene, von Dr. *Liberius Bergmann, Riga, 1817. 4.* herausgegebene *Fragment einer Urkunde der ältesten Livländischen Geschichte in Versen*, oder die Reimchronik von 1143—1290.: *der Riterlichen Meister vnd Bruder zu Nieflant geschicht etc.* sagt *S. 4.*: „Koufiute waren gesefsen Riche und unvermefsen An eren und an gute, Den quam in ir gemute Das sie gewinnen wolden gut, Als noch vil mancher thut.“ *Hiärn* läfst es eben so unentschieden, ob es Bremische oder Lübische Kaufleute gewesen. *Heinrich der Lette, Russow, Nyenstädt, Ceumern, Kelch, Arndt, Gadebusch, Friebe, Jannau* und *Voigt a. a. O.* stimmen dagegen völlig überein, dafs Livland namentlich von Kaufleuten aus **Bremen** entdeckt worden. [5]) *Nyenstädt* namentlich behauptet, sie wären abgesegelt in der Meynung, nach der Stadt **Wisby** auf Gothland anzukommen. [6]) Vergl. *Nyenstädt S. 15.*

gantz grausahmes Stürmen der Winde[1]), und entstand eine so überaus ungestüme Bewegung der Meeres-Wellen, dafs dieses Schiff[2]) mit grofser Leibes-Gefahr der Kaufleute, lang hin und her getrieben, endlich doch an dem Ort, da der herrliche Flufs Düna in's Meer fället, da auch heutiges Tages das Schloſs Dünamünde lieget[3]), ans Land getrieben[4]) worden.

Wie sie nun nicht wusten, in was für eine Gegend sie verworfen[5]), noch ob sie bey Freunden oder Feinden angekommen wären, nahm des Schiffs Patron, der ein erfahrener Seemann war, die Gelegenheit des Strandes und Ortes wohl in Acht, und berichtete, dafs sie an solchen Orth und Enden zu Lande gestofsen, da[6]) es nicht minder Gefahr um ihr Leben haben würde, als sie wohl allbereit durch Gottes Güte überstanden hätten. Dieweilen aber je nicht möglich wegen des Meeres Ungestüm und der wiederwärtigen Winde von dannen zu lenken, so müste man's gleich dem lieben Gott befehlen, denselben ferner walten lafsen, und sich in die Gelegenheit des Orths[7]) schicken; denn sie wären leider angefahren bey einem Heydnischen und barbarischen[8]), freyen Volk, welches die Liven hiefsen, auch zum Raube gar geneigt wären, wie sie denn Zweifelsahne, sobald sie dieser Anlandung gewahr[9]), ihnen feindlich zuzusetzen nicht unterlafsen würden. Kaum hatte er diese Worte vollendet, da wurden sie gewahr, wie die Heydnischen Liven, denen allbereits verspähet war, dafs ein grofses Schiff[10]) bey ihrem Strande[11]) angefahren wäre, kamen und[12]) mit grofsem Geschrey und Ungestüm sie[13]) anfielen. Dieselben nun, als auf[14]) beyden Seiten den Tod vor Augen sehend[15]), entschlofsen sich[16]), es in Nahmen Gottes zu wagen, und da es nicht anders seyn konte, ihr Blut und Gut dem Feinde theuer genugsam zu verkauffen; empfingen darauf die vordersten Liven mit solchem getrosten Muth und Männlichen Hertzen, dafs dieser Ansprengung die[17]) Heyden zu bereuen begunnte, dieweilen durch der Deutschen Bogen-Schufs und Werfen[18]) sowohl, als[19]) andere Hand- und Gegenwehr mancher kecker Heyde dahin stürtzte und erschlagen ward. Gott auch, dem kein Ding unmög-

---

[1]) *Alnpeke S. 8.*: „Doch wurden sie dar hin gesant Von der starken winde craft Kegen derselben heidenschaft.“ *Nyenstädt S. 14.*: „wie sie aber durch Gottes Wetter und Wind im grofsen Sturm vertrieben, so dafs sie bey Gothland nicht ankommen können, und sie mit einem West- und Nordwest-Sturm gantz versegelt, bis sie unter Curland kommen sind etc.“ [2]) *Meine Handschr.*: diese Schiffe. [3]) *Hiärn*: an den Lyvischen Strand bey Dünamünde. [4]) *M. H.* geschlagen. [5]) *M. H.* wie sie nun nicht allein in solche Gegend sind verworffen, dafs sie nicht gewust, wo sie waren. [6]) *M. H.* dafs. [7]) *Rickers Handschr.*: der Noth. [8]) fehlt in *meiner Handschr.* [9]) hinzuzufügen: worden. *Alnpeke*: „De man ire kumfte wart gewar, De samete sich vil manche schar Mit schiffen, und euch ubir lant Quam manch heiden zu gerant. Also was ir allir mut, Das sie liep und gut Den christen wolden haben genomen.“ [10]) *R. H.* grofse Schiffe. [11]) *M. H.* ihren Ständen. [12]) fehlen in *R. H.* [13]) *R. H.* dieselben. *Hiärn* sagt: „woselbst sie von den Heydnischen Einwohnern anfänglich sind überfallen, dafs sie darüber theils ihrer Waaren und Mitgesellen verlohren.“ *Nyenstädt* dagegen weifs von keinem Ueberfall und Kampf, sondern läfst die Heyden nur das Schiff der Deutschen verwundert anstaunen, und diese Tages darauf ans Land fahren, und allerley Victualien etc. am Ufer für sie ausstellen, und so den Handel und friedlichen Verkehr unter ihnen beginnen. [14]) fehlen in *R. H.*, statt dessen steht nur: die. [15]) *R. H.* sehende teutschen Kaufleute. [16]) fehlt in *m. H.* [17]) *M. H.* diese — den. [18]) *R. H.* Waffen statt Stehre-Werfen. *Alnpeke*: „Menlich quamen sie zu der were Snelle kegen der heiden here Mit schiessen und mit steinen Begunden sie die meinen Wer in quam so nahen.“ [19]) fehlt in *m. H.*

lich, begütigte der Heyden verbitterte Gemüther, dafs sie mit den fremden Christen zu sprechen[1]) begehrten und um[2]) Frieden rufen liefsen, der von den Ihren ausdrücklich angenommen ward. Die Christlichen Kaufleute hergegen waren fast in den[3]) Gedanken, ob denselben auch zu trauen[4]) und die Heyden, die[5]) weder von Gott[6]), Ehre, Treue und Glauben wüsten, sie nicht gefahren möchten. Wie sie sich aber alle dazu bereiteten und mit[7]) Eydes-Schwüren[8]) bestätigten, dafs den Kaufleuten ferner kein Leid wiederfahren sollte, hielten diese solches[9]) für eine sonderliche Gnade Gottes, nahmen den Frieden auch an und traten damit zu Lande[10]).

Sie begunnten ferner mit den Heyden durch Ueberlafsung ihrer mitgebrachten Waaren Kundschafft zu machen[11]), die dargegen ihnen das[12]), so ihnen dienlich war[13]), zugestanden[14]), und erwuchs hiedurch ihrer beyderseits neue Freundschafft vermittelst Göttlicher Gnade dahin, dafs die Liven gutwillig den Kaufleuthen anbothen, dafs sie öffter wieder kommen solten, und wer mit ihnen[15]) kommen würde, solte um ihretwillen angenehm und gantz willkommen seyn. Darauf machten sich die Kaufleuthe, wohl zufrieden[16]), wiederum in ihr Schiff[17]), fuhren auch nach wenig Tagen mit gutem und erwünschtem Wetter nach ihrer Heymath[18]).

Die wohlverrichtete Reise und neu erfundene Hands-Arth, auch das die Kaufleuthe berichteten[19]), wie einfältig und simpel die Einwohner wären, als die[20]) das Wachs oder Honig-Wehe[21]), wenn sie den Honig herausgenommen, nichts achteten, sondern nur als andere unnütze Dinge dahin würfen[22]), und derohalben[23]) allein an solchem ein stattlicher Nutzen zu holen[24]) wäre, veranleitete viele andere Händeler[25]) hinnen Bremen und Lübeck, dafs sie mit diesen in Gesellschafft begehrten zu seyn, die denn gütlich und willig[26]) angenommen[27]) worden, und der Reise nach Liefland

---

[1]) *Meine Handschrift:* Zusprache. [2]) *Rickers Handschrift:* einen. *Alnpeke S. 8.:* „Wenn ir wart in kurzer stunt Von schiessen sumelicher wunt, Do sprachen sie ume einen vride Vnd lobeten den die der wide.“ Vergl. die *Ordens-Chronik* in *Matthaei Analecta T. V. S. 700.*, und *Voigt I. S. 384. n. 2.* [3]) fehlt in *m. H.* [4]) *R. H.* getrauen. [5]) *M. H.* so. [6]) noch von. [7]) *R. H.* wie sie aber allbereit mit. [8]) *M. H.* Schwur. [9]) *M. H.* sie dieses. [10]) *Alnpeke:* „Die cristen wurden ouch des vro Mit gelubde sie giengen do Zu in vrielich uf das lant.“ [11]) *Alnpeke:* „Sie hatten gutes grose craft Das verkouften sie aldar Ein teil bas denne anderswar, Des wurden sie von herzen vro.“ Dagegen setzt *Nyenstädt*, selbst Handelsmann, obwohl 450 Jahr später, mit sichtbarem Vergnügen und gröfster Umständlichkeit die Art, und sogar die einzelnen Gegenstände des Handels aus einander, als wäre er selbst dabei gewesen, und setzt mit kaufmännischer Berechnung hinzu: „und obwohl zum Gewinn und Nutzen der Anfang in Betracht der grofsen Gefahr, nicht gar zu grofs gewesen, so haben sie sich doch das nächste Jahr dazu angeschickt, wie sie mit allerley dahin dienlichen Sachen mit 2 Schiffen wieder hinfahren möchten.“ [12]) *R. H.* was ihnen. [13]) fehlt in *R. H.* [14]) *M. H.* verstachen. [15]) fehlt in *R. H. Alnpeke:* „Die beiden sprachen zu in de Das sie vride nemen Vnd dicke wider quemen. Welde ouch kommat mit in komen Der were in den vride genomen. Der koufslagen welden da, Lieber denne anderswa, Der solde in willekomen sin.“ [16]) *Alnpeke:* „Beide mete vnd win Die koufleute schenketen de Den heiden und waren vro.“ [17]) *R. H.* ihre Schiffe. [18]) *Alnpeke:* „De varen sie zu lande wider Vnd quamen dicke sider.“ [19]) *R. H.* auch der Kaufleute Berichten. [20]) in *R. H.* fehlt: die — als die. [21]) fehlt in *m. H.* [22]) *M. H.* als ander unnütz dind hinwürffen. Dasselbe erzählt auch *Hiärn* nach *Cranzii Vandalia lib. 6. c. 9.* [23]) *M. H.* dannenher. [24]) *R. H.* erhohlen. [25]) fehlt in *m. H.* [26]) fehlt in *m. H.* [27]) fehlt in *R. H.*, steht aber auch bei *Hiärn.*

eine[1]) Zeit über mit grofsem Frommen und ansehnlichen Gewinn gebrauchten. Endlich und[2]) wie die deutschen Kaufleute zum öftern wiederkamen und mit Bescheidenheit und Freundlichkeit den[3]) Heydnischen Liven den[4]) Herts gewonnen[5]), rückten sie mit derselben Willen den Düna-Strom hinauf, fast 6 deutscher Meilen weiter ins Land hinein, zu einem Livischen Dörflein, Ikeskull[6]), wie es in alten geschriebenen Chronicken zu befinden[7]), genannt, begunnten auch daselbst mit den Heyden zu handthieren, und auch an der[8]) Düna kleine Behausungen oder Hütten vor sich und die ihren aufzurichten. Mit der Zeit aber und ohngefähr im Jahr 1160, suchten die Kaufleute glimpflich bey den Heyden, dafs ihnen ein beser Gemach und Kauffhaus an dem Orth zu bauen möchte vergönnet werden, welches ihnen zugelafsen und dabey[9]) nicht bedacht[10]) ward, dafs etwas gefährliches daraus entstehen könte. Derohalben die Deutschen allgemählig auf einem Berge daselbst ein höltzern, wohlverwahrtes Gebäu zurichteten, es auch nach Gelegenheit also befestigten, versahen und mit den Jahren besetzten, dafs sie wohl mit Frieden und in Sicherheit darauf wohnen konten, ward auch solcher Bau[11]) die Burg zu[12]) Ikeskull, und ferner schlecht[13]) Uxkull genannt, auch der Deutschen erste Festung in Liefland.

Ueber wenig Jahre hernach, da der Deutschen Handel je länger je beser zunahm, und zu die Schiffahrt nach Liefland beruffen ward, begaben sich die Bremische und Lübische Kauffleute in grofser Anzahl hinein, und führten auf eine Zeit mit sich einen frommen Gottesfürchtigen und gelehrten Priester, der ein Augustiner-Mönch des Closters Segeberg war, genannt Meinhardus[14]). Derselbe, als er im Lande die heydnischen Greuel und abgöttisches

---

[1]) *Rickers Handschr.*: die. [2]) fehlt in *meiner Handschr.* [3]) *R. H.* der. [4]) fehlt in *R. H.* [5]) *m. H.* genommen. [6]) *R. H.* Ireskülle. *Heinrich d. Lette* (bei *Arndt I. S. 6.*): Ykeskola; *Hiärn:* Ikos külla, während ehstnisch ein Dorf noch jetzt üks külla heifst. [7]) *R. H.* finden. Es ist nur zu bedauern, dafs *Brandis* diese geschriebenen Chroniken nicht näher bezeichnet hat; die fast wörtliche Uebereinstimmung mancher Angaben, Ausdrücke und Wendungen in der *Ordens- und Reimchronik* läfst fast schliefsen, dafs er sie gekannt und benutzt habe, dagegen ihm die von *Hiärn* als die alten Annales öfter citirten *Origines Livoniae Heinrichs des Letten* völlig unbekannt geblieben zu sein scheinen. [8]) *R. H.* am. [9]) fehlt in *m. H.* [10]) *R. H.* gedacht. [11]) *R. H.* Gemach oder Gebäu. [12]) fehlt in *R. H.* [13]) schlechtweg. *Alnpeke S. 6.*: „— sie buweten ein gemach Mit urloube das geschach Bie der Dune uf einen here Da buweten sie ein erlich werc Eine burc so veste, Das dieselben geste Mit vride wol dar affe bliben Und iren kouf lange triben. Ickesculle wart is genant Und liet noch in ienflant.“ [14]) *Heinrich der Lette* §. 2. nennt ihn einen ehrwürdigen Greis von unsträflichem Wandel; auch *Alnpeke S. 6.* ist seines Lobes voll. Er singt:

Nu was, als ich han vernomen
Ein wiser man mit in komen,
Der in sanc und las,
Wen er ein reiner priester was.
Der here hies meynhart
Er was mit zuchten wol bewart,
Vnd was wis vnd clug
Er hatte tugende genug,
Er kvnde so gebaren,
Das im die lute waren
Beide willic vnd holt.
Er kvnde geben richen solt
Mit lere und mit rate.
Vil manchen er bekarte,
Das er die cristen lieb gewan.
Dar vnder was vil manich man.
Mochte er die deutschen han vertriben,
Iren were nimer kein bliben,
In dem lande eine stunt. —

Wesen sahe, trug hierob ein Christliches Mifsfallen, entschlofs bey sich, fortan im Lande zu bleiben, der Sprache sich zu befleifsigen und mit Gottes Hülfe den Christen-Glauben dem armen Volke zu predigen. Daher die deutschen Christen, seines Fürnehmens hertzlich erfreuet, zu seinem und ihrem Gottes-Dienst auf einem Holm oder Insel in der Düna eine Kirche erbauten, die Kirchholm genennet ward [1]); denn die Liven in ihre neue Burg zu gestatten, und allda den Gottesdienst verrichten zu lafsen, war bedenklich, daselbst der fromme Priester Meinhard den Gottesdienst mit Andacht zu vollbringen pflegte [2]). Damit auch Bruder [3]) Meinhard in seinem Fürnehmen desto fruchtbarlicher etwas verrichten könte und [4]) möchte, war er gar befliefsen [5]), mit Tugend und Bescheidenheit, als zweyen sonderlichen Angeln, die [6]) Menschlichen Gemüther und Hertzen an sich zu ziehen, der heydnischen Liven Freundschafft zu erlangen. Und weil diese durch täglichen Umgang mit den Deutschen sittsamer wurden, fieng Meinhardus an, sie sanfftmüthiglich [7]) vom Christlichen Glauben zu unterrichten [8]), und von ihren abgöttischen Greuela vernünfftiglich abzumahnen; welches Werk denn der allmächtige Gott dergestalt gnädiglich segnete, dafs durch die Gnade seines [9]) heiligen Geistes viele heydnische Hertzen erleuchtet und bekehret worden. —

Inderheit wohnete in der [10]) Gegend der neu erbauten Burg zu Uexküll ein gar reicher und fürnehmer Heidnischer Mann, Cobbe oder Kaupe [11]) genannt, der unter den Liven gewaltig grofses Nahmens, Anhangs und Freundschafft, die Zeit auch der andern Herr und König war. Mit diesem ward Priester Meinhard bekannt, und durch Gottes Verleihung sagte er demselben so viel und so offt von dem heiligen Christlichen Glauben, dafs endlich sein Hertz erleuchtet ward, und er sammt seinen Freunden und Verwandten, auch einem grofsen Theil seiner Unterthanen, Liven, gutwillig zu den Deutschen kommen und das Christenthum begehrten; dessen diese hocherfreuet waren: Priester Meinhard auch den König Cobben sammt den Seinigen tauffte, und immerdar mit gutem Unterricht bey ihnen fortfuhr, dafs es zur Ausbreitung der Christenheit und Ehre des göttlichen Nahmens nicht wenig Frucht schaffete.

---

[1]) *Hiärn. S. 66.* bestreitet, nach *Heinrich dem Letten*, die frühere Erbauung einer Kirche auf dem Holm, da es bei letzterem (s. *Arndt S. 6.*) heifst: „so griff er das Werk Gottes beherzt an, predigte den Liefländern und baute eine Kirche in dem Dorfe Ykeskola," woraus *Arndt S. 8. Anm.* **) Ueks kool, eine Schule, machen will. Vergl. *Voigt I. S. 387. not. 2.* [2]) Hieraus geht hervor, dafs auch *Brandis* voraussetzt, dafs in Uexküll früher eine Kirche erbaut sey, als in Kirchholm, aber nicht in dem Dorfe, sondern in der Burg der deutschen Kaufleute daselbst. Vergl. *Gadebusch I. S. 22. Anm. v.*, und den Grafen *de Bray* in seiner *histoire de la Livonie. T. I. S. 188.* [3]) *Meine Handschr.:* Priester. [4]) beide Worte fehlen in *m. H.* [5]) *Rickers Handschr.:* gantz gefliefsen. [6]) fehlt in *R. H.* [7]) *M. H.* sänfftiglich. [8]) beide Worte fehlen in *R. H.* [9]) *R. H.* des. [10]) *R. H.* dieser. [11]) *R. H.* Laupe. *Alnpeke* erzählt: „Nu was da bie gesefsen Ein heiden wol vormefsen Beide gewaldic und riche Dar bie was er tugentliche Er hatte an magen grose craft In derselben heidenschaft — Kope derselbe hiefs. Des ersten er sich toufen liefs Und siner vrunde ein michel teil. Das was der sele ein selig heil." — *Heinrich d. Lette*, bei *Arndt S. 10.*, nennt ihn nicht, sondern bezeichnet ihn nur als einen gewifsen Liven von Treyden, der verwundet worden war, und sich vom Bruder Dietrich taufen lassen wollte, wenn er ihn gesund machte, was diesem auch mit gewissen Kräutern gelang, worauf jener die Taufe empfing, und das war, sagt *Heinrich*, der erste aus den Vornehmsten von Toreyde, der gläubig ward. *Voigt I. S. 386. n. 2.*

Was geschahe aber? Der leidige Teuffel, dem dieses zum Abbruch und Nachtheil gereichen wollte, erregte bald ein grofses Unheil über diese neue Christen. Denn obwohl eine merkliche Anzahl der Liven sich bekehrete und hatte tauffen lafsen, so weren doch derer nicht weniger, die in ihrer Abgötterey gantz verstocket verharreten, und auch lieber gesehen hätten, dafs die Deutschen bey ihnen nicht so fest gewurtzelt wären. Derohalben sie auch wider dieselben und ihren eigenen König Caupen sich empöreten, und das Geschrey, wie Caupe und die Seinigen Christen worden wären, bald an die angrentzende Heydenschafft der Letten, Curen, Semmigallen, Oeseler, Ehsten, Reufsen und Litthauern brachten; erregten auch so viel, dafs dieselben heydnischen Völker, die Christen zu unterdrücken, in gäntzlichem Fürnehmen standen, denen auch mit grofser Gewalt zusetzten[1]). Hergegen der Allmächtige Gott, der die Seinen niemals verlafsen, seiner armen Gemeine mit seiner Göttlichen Krafft und Macht augenscheinlich beywohnete, dafs die Vielheit der Feinde dem kleinen Häuflein der Deutschen und Livischen Christen nicht zu schaden vermochte, sondern es fielen von Tage zu Tage mehr von den heydnischen Liven zu den Christen und liefsen sich tauffen, wodurch denn Gottes Gnade und Werck merklich zu erspüren[2]) war. Die Deutschen und ihr frommer Priester Meinhardus, solches vermerkend, wurden einig und beschlofsen gäntzlich, dafs er, Meinhardus, sich mit etlichen nach Deutschland verfügen und bey dem Ertzbischoff zu Brehmen freundlich ansuchen sollte, dafs mehr Priester und Geistliche Männer zum Unterricht und Bekehrung der Heyden in diese Lande[3]) abgeordnet, auch ein Bischoff über sie gesetzt werden möchte, damit das angefangene Werk des Herrn mit gröfsern[4]) Ansehen und Gezeugnifs der Lehre, die er, Meinhardus, bis anhero aus Christlichem Eyffer allein geprediget, forthin desto vollkommlicher bestätiget und fortgestellet werden könte. Welche Meinung denn[5]) Meinhardus sich gar wohlgefallen liefs und die Legation gantz williglich auf sich nahm. König Caupe aber, der mit den Deutschen in gutem Vertrauen stande und der eigentlich bezeigen[6]) wollte, dafs er recht von Hertzen[7]) ein Christ und gläubig worden wäre, erboth sich, in eigner Persohn Priester Meinharden Ge-

---

[1]) *Meine Handschr.:* zu setzen. *Alnpeke* erzählt hievon *S. 7.:* „Das was der heidenschefte leit, Das kope die cristenheit Mit sinen vrunden hatte genomen, Das wart vil schire vernomen. In dome lande vbiral Irhub sich ein michel schal, Lettowen vnd ruzen Begunden sich auf struzen, Eisten, letten, vnd oselere, Den was die rede gar zu swere.“ Auch *Nyenstädt S. 19.:* „aber die Heyden seyn sehr erbittert gewesen, dafs sich Cobbe mit seiner gantzen Freundschafft zum Christlichen Glauben bekehrt hat.“ [2]) *M. H.* spühren. *Alnpeke:* „Gott lies doch beliben, An mannen vnd an wiben, Das sie den touf entpfiengen, Vnd gutlichen dar zu giengen.“ [3]) *M. H.* Länder. *Alnpeke:* „Der gute prister meynhart Mit in do zu rate wart, Das sie in santen ubir see, Sie hetten gerne trostes me, Vmme einen bischof in das lant.“ [4]) *R. H.* grofsen. *Hiärn S. 67.:* mit gröfseren Ansehen etc. [5]) *R. H.* der, *m. H.* dem. *Nyenstädt S. 17.* läfst Meinhard blos dem Bischof in Bremen schriftlich den Erfolg seiner versuchten Heidenbekehrung melden, mit der Bitte, darüber dem Papst zu berichten, nach Livland aber einen Canonicus mit einem Vicario und Capellan zu senden etc. [6]) *R. H.* bezeugen. *Alnpeke* sagt blos: „Kope wart mit im gesant Durch des cristentvmes heil Kouflute vur ein michel teil,“ — setzt aber hinzu: „In den hof zu rome,“ — nicht nach Bremen, wie unser Autor und *Hiärn S. 67.*, übereinstimmend mit fast allen andern Geschichtschreibern, erzählen. [7]) fehlt in *m. H.*

seilschafft zu leisten, welches ihm gestattet und diese beyde sammt etlichen Kauffleuten schleunig abgefertigt wurden. Diese segelten mit gutem Winde davon, und kamen in weniger Zeit zu Lübeck[1]) mit Freuden an, dem Ertz-Bischoff[2]) daselbst ihre tragende Werbung wegen der Christen in Liefland demüthig zu entdecken. Der Erts-Bischoff zu Bremen ist damahls, wie ihn *Albertus Crantzius* nennet, Hartwig der erste gewesen[3]), dem hernach[4]) Anno Christi 1170 Balduinus[5]), der erste dieses Nahmens und an der Zahl der 23. gefolget*), welches ich hie doch[6]) an seinen Orth setze[7]), und sage ferner:

Wie nun die abgefertigte Legaten an den Ertz-Bischoff gelangt und Priester Meinhard für denselben und seinem Capitel mit einer gebührlichen Rede die Gnade des allmächtigen Gottes, so er vermittelst des gepredigten Worts Gottes[8]) bey den Liefländischen Heyden [illegible]irket, zu erkennen gab; dann auch ferner im Nahmen der sämtlichen Deutschen und Livischen Christen bat, einen Bischoff mit mehreren Priestern und Gehülfen ins Land zu ordnen, erklärete sich nach kurtzem[9]) Bedenken und Unterredung der Capitels-Herren, der Herr Ertz-Bischoff dergestalt hinwieder und also: dafs er samt seinem würdigen Capitel solche fröliche Zeitung mit herzlichen Freuden vernommen, wünschten daneben gantz sehnlich, wolten auch für ihre Personen sich höchlich angelegen seyn lafsen, die heilige unzertheilte göttliche Dreyfaltigkeit mit andächtigen inbrünstigen Gebet zu bitten, dafs solches heylsames Werk zu der Ehre und Vermehrung der Christenheit ferner möchte continuiret werden. Belangende denn die Anordnung eines Bischoffs und mehrerer geistlicher Gehülffen, so werde[10]) ihnen kein Mangel seyn. Dieweil es aber Gott dem Allmächtigen gefallen hätte, ihn, Priester Meinharden, zu beruffen und vorlängst[11]) dahin ins Land zu führen, Er auch daselbst durch defsen Gnade und seine habende Gaben[12]) dem Christlichen Werke so ein löbliches, nützliches und heilsames Fundament geleget

---

[1]) Soll wohl Bremen heifsen, da Meinhard, Siegebergensis Canonicus, nach dem Chronicon Bremense, (siehe *Voigt I. S. 398. n. 1.*) consilio Archiepiscopi et Capituli Bremensis zur Heidenbekehrung nach Livland gegangen. Nach Andern heifst er freilich auch sacerdos Lubecensis, und könnte daher auch wohl nach Lübeck gesegelt seyn, um dort Hülfe für sein Unternehmen zu erbitten; wenn nicht unser Autor im Verfolg seiner Geschichte, wie die meisten andern Geschichtschreiber, die seiner erwähnen, ausdrücklich nur von Bremen sprächen. [2]) *Meine Handschr.*: Hertzog, — was sich denn nur auf Lübeck beziehen könnte, wenn es nicht, wie wahrscheinlich, nur einem Versehen des Abschreibers zuzuschreiben ist. [3]) *Rickers Handschr.*: Den E. B. z. Br. nennet *Alb. Cranzius* Harwigen den ersten. *Gadebusch I. S. 18.* aber nennt ihn Hartwich II. [4]) *R. H.* hiernach folgend geschehen sey: nämlich die Ernennung des Bischofs im Jahr 1170. *Hiärn* läfst Meinhard 1168 zum Bischof gewählt, und 1170 vom Papste bestätigt werden. *Gruber* in seinen Anm. zu *Heinrich dem Letten* (siehe *Arndt S. 4. u. 5.*) glaubt die Ankunft Meinhard's in Livland in das Jahr 1170, oder — was wahrscheinlich richtiger — 1186 setzen zu müfsen, und *(S. 8. und 9.)* die Einsegnung desselben als Bischof vor 1189, während *Gadebusch S. 18.* diese erst im Jahre 1192 annimmt, da Meinhard nur 4 Jahre Bischof gewesen und 1196 gestorben seyn soll. *Voigt S. 388. n. 1. u. S. 389. n. 2.* schwankt zwischen 1187 und 1191. *Nyenstädt* läfst Meinhard im Jahr 1170 schon nach Rom reisen und nur bis 1198 Bischof seyn. [5]) *M. H.* zu Bremen Baldowing. *Gruber* aber (siehe *Arndt S. 17.*) läfst noch Meinhard's Nachfolger Berthold um 1197 vom Erzbischof Hartwig in Bremen zum Bischof von Livland einsegnen. *) fehlt in *R. H.* [6]) *M. H.* doch allhie. [7]) *M. H.* setzte. [8]) fehlt in *R. H.* [9]) *R. H.* kurtz genommenen. [10]) *M. H.* sollte zwar. [11]) *M. H.* unlängst. [12]) *R. H.* Gabe.

und überdiefs nunmehr der Livischen Völker Gewohnheiten, Sprach und Sitten [1]) [*add.* kundig], auch sonsten in seinem Leben [2]), Andacht und Wandel also qualificiret wäre [3]), dafs ihm diesfalls nichts zu erweisen [4]), als wüsten Ertz-Bischoff und Capitel zu solchem Ampt für dies mal keinen tüchtigern, noch bequemern, denn ihn selbst zu bekennen [5]) und fürzuschlagen. Wollten demnach [6]) einhellig ihn zum Lehrer und Unterweiser [7]), auch über die andern Priester und Geistlichen, die ihm zugegeben werden sollten, zum Haupt und Bischoff hiemit constituiret und eingesetzet haben [8]).

Auf dafs aber dieses so viel desto kräfftiger, ansehnlicher und erspriefslicher seyn möchte, wäre ihr wohlmeynendes Bedenken, dafs die weitere [9]) Confirmation und Investitur bey Päpstlicher Heiligkeit (der [10]) es billig gebühre) gesucht, dieselbe auch, dieses zu bestätigen, allerdemüthigst und unterthänigst ersucht werde [11]), wozu man denn [12]) ihm und seinen beyhabenden Liefländischen Gefärten auch [13]) Vorschrifften und Commendatitias mittheilen wolte, in ungezweiffelter Hoffnung, seine Heiligkeit würde zu Beförderung des heil. Christlichen Glaubens sich solches alles gefallen lafsen, und was weiter zu defsen Fortpflantzung von nöthen angesehen seyn möchte, gebührlich und williglichen [14]) ins Werk richten [15]).

Dieses getreuen Raths waren die Liefländischen Abgesandten hertzlich erfreuet, fürnemlich doch [16]) König Caupe, da er hörte und vernahm, dafs Priester Meinhard im Lande bleiben und Seelsorger der neuen Christen werden sollte. Begehrten derowegen [17]) an Meinhardum mit flehentlichem [18]) Bitten, dafs er sich ja dieses angetragenen [19]) Ampts nicht entschlagen, sondern es gutwillig auf- und annehmen wollte [20]), weilen ja alle Livische Christen ihm hertzlich gewogen, und also seine Gegenwart mehr denn eines [21]) andern fremden ihnen würde hinen erspriefslich seyn. —

Darauf antwortete [22]) ihnen Meinhardus gar fein und wohlbedächtig [23]), dafs der Herr Ertz-Bischoff und sein würdiges Capitel ihn und seine bey sich habende [24]) Livische Gesandten gütlich gehöret und der angebrachten Bitte zu geruhen sich erkläret [25]) hatten, dafür were er und seine Mitabgefertigten [26]) im Nahmen und Statt der deutschen und Livischen Christen zum höchsten und allerfreundlichsten dankbar, wolle auch nochmals dieselben, seine Principalen, in des Herrn Ertz-Bischoffs und würdigen Capitels geneigte Freundschafft und Christliches Gebeth

---

[1]) *Rickers Handschr.*: Sitten und Schprachen. [2]) *Meine Handschr.*: die Andacht etc. [3]) *M. H.* gequalificirt wären. [4]) *R. H.* verweisen. [5]) *R. H.* zu bekommen. [6]) *R. H.* derohalben. [7]) einzuschalten: der Heiden. [8]) *Heinrich der Lette (Arndt S. 8.)* sagt ganz kurz: „Während der Erbauung der beyden Schlöfser Yxkull und Holm (die nach seiner Zeitrechnung in's Jahr 1192 fiel) ward Meinhard von dem Erzbischof von Bremen Hartwich zum Bischof ordinirt.“ *Kelch S. 46.* läfst Meinhard als Bischof von Livland, selbst nach erhaltener Confirmation vom Papst Alexander III., erst 1189 mit einer Anzahl Prediger-Mönche zurückkehren; *de Bray I. S. 89.* aber erst 1191 ihn mit Genehmigung des Papstes Coelestin III. in Bremen zum Bischof weihen; auch *Napiersky* im *Index Corp. Hist. Dipl. II. S. 586.* bezeichnet ihn als Bischof nur von 1192—1196. [9]) *M. H.* weiter; die fehlt. [10]) *R. H.* denen. [11]) *R. H.* würde. [12]) *R. H.* denn auch. [13]) fehlt in *R. H.* [14]) *R. H.* würklichen. [15]) *R. H.* stellen. [16]) *R. H.* dafs. [17]) *M. H.* dannenhero. [18]) *M. H.* flehentlichen. [19]) *R. H.* sich ja tragenden Ampts. [20]) *M. H.* solte. [21]) *R. H.* einiges. [22]) *M. H.* antwortet. [23]) *R. H.* bedächtlich. [24]) *R. H.* beyhabende. [25]) *R. H.* sie erhöret. [26]) *R. H.* Abgefertigte.

demüthigst anempfohlen[1]) haben. Dieses aber komme[2]) ihm fast befremdlichen[3]) für, dafs seine geringe Persohn zum Haupt und Bischoff fürgeschlagen, denn er erkenne[4]) und bekenne sich solchem schweren und grofsen Ambt weit zu schwach und gering[5]) und auch unwürdig. Ob auch schon[6]) der allmächtige Gott, nach seinem unerforschlichen Rath und Willen, seiner bis anhero wie eines armen Werkzeugs gebraucht, und hiedurch über viel heydnische Seelen in Liefland erbarmet habe: So sey doch anjetzo von nöthen, nicht allein mehrere[7]) Priester und Lehrer dahin zu verordnen, sondern auch denselben ein solches Haupt und Bischoff vorzusetzen, defsen hohe Gaben und lebendiges Exempel, nebst der Predigt Göttliches Worts, sie zu regieren, die getauften Liven beständiglich zu erhalten, und die übrigen Heyden dem Herrn Christo zu gewinnen, nützen möchte. Sollte aber über Verhoffen, und wofür er demüthig wolte gebeten haben, diese seine genug erhebliche Entschuldigung nicht gelten: Ey so wäre er des Herrn Knecht und Sohn seiner armen elenden Magd, wolle auch der Göttlichen Vocation und Beruff halsstarrig[8]) mit nichten wiederstehen noch streben; vielmehr sey er bereit, dem Willen Gottes sich in aller Demuth zu unterwerfen, in ernstem Gebeth und wahrem Vertrauen auf Gott sich erinnernd[9]), dafs der Vater aller Güte, Gnade und Barmhertzigkeit, um seines lieben Sohnes Jesu Christi Willen, ihm reichlich beywohnen wolle und würde[10]), und mit[11]) dem heiligen Geist erleuchten möchte[12]), dafs solcher sein[13]) Beruff zu fernern Gottes Ehren und vieler heydnischer Seelen Heyl und Seligkeit fürträglich[14]) und beförderlich seya möchte. Stelle derohalben alles in des Herrn Ertz-Bischoffs und würdigen Capitels reiffsinniges[15]) Bedenken, defsen Beschlufs[16]) er zu[17]) gehorsamen, und was der getreue Gott ihm ferner aufzulegen Willens, williglich aufzunehmen entschlofsen sey. — Man liefs es aber bei vorigem Bescheide bleiben, und ward mit gebührender Glückwünschung, Meinhardus zum ersten Bischoff in Liefland eingeschrieben; auch nebst König Caupen[18]) und seinen Gefährten an Päpstliche Heiligkeit nach Rom zu confirmiren geschickt[19]). — Papst Alexander der

---

[1]) *Rickers Handschrift:* eingeschlofsen. [2]) *R. H.* kähme. [3]) *R. H.* gantz fremdlichen. [4]) *R. H.* er kenne. [5]) sich selbsten gering. [6]) *Meine Handschr.:* wohl. [7]) *M. H.* mehr. *Nyenstädt S. 17.* läfst Meinhard den Bischof in Bremen auch um Sendung des nöthigen Materials zur Erbauung einer Kirche und zur Stiftung und Befestigung eines Klosters bitten. Der Papst hat darauf, führt er fort *S. 18.*, befohlen, der Bischof in Bremen sollte Vorrath schaffen, aufs negste Jahr in Liefland eine Kirche zu bauen zu Ehren der heiligen Jungfrauen Marie, die er der Kirchen und der Provintz Liefland zu Patronin und Schutz wollte verordnet haben; auch hat er den Priester Meinhardum zum Bischof verordnet, und ihm Bischoffs-Habit mit andern herrlichen Geschenken zugewendet, daneben dem Bischoff in Bremen geschrieben, er sollte ihm geben etzliche andere Priester zu Gehülffen, auch sonsten reichliche Nothdurfft zur Unterhaltunge, und dafs er auch einen bequemen Ort auslesen möchte, da man ein bemauert Kloster hinbauen möchte zu einer Abdeyen, und der Bischoff Meinhardus sollte seinen Eyffer in Fortpflantzunge der Christl. Religion fleifsig sehen lafsen. [8]) *R. H.* halstarrlichen. [9]) *R. H.* rinnende, vielleicht richtiger: ringend. [10]) fehlen in *R. H.* [11]) *R. H.* durch den. [12]) fehlt in *m. H.* [13]) *m. H* seine. [14]) *R. H.* fürtrefflich. [15]) *R. H.* reiffsinnigem. [16]) *m. H.* Schlufs. [17]) fehlt in *m. H.* [18]) *R. H.* fügt hinzu: oder Laupen. [19]) *Hiärn S. 67.* widerspricht dem zwar, weil weder Abt Arnold von Lübeck, noch *Heinrich der Lette*, noch endlich *Alb. Crantz* von Meinhard's Reise

dritte [1]), der zur selbigen Zeit den Römischen Stuhl besafs, weigerte sich auf eingenommenen Bericht und des Ertz-Bischoffs von Bremen Commendation gar nicht, Meinhardum zum Bischoff zu bestätigen, unterredete sich auch mit ihm und König Caupen wegen des Landes und der angräntzenden Völker Gelegenheit aufs allerfreundlichste, fertigte auch endlich den neuen Bischoff und seine Geführten mit allem, was sie gebeten und gesucht [2]), wieder gütlich ab; die denn gantz frölich zurück nach Bremen, und folgends in Begleitung etlicher Geistlichen, [3]) die der Ertz-Bischof und Capitel darzu verordnet, sowohl anderer deutschen Leute nach Liefland sich begaben, allda sie um wenig Zeiten mit der deutschen und Livischen Christen hertzlicher Frolockung [4]) zu Schiffe anlangeten [5]).

Nach glückhaffter [6]) Wiederkunft wendeten Bischoff Meinhard und König Caupe möglichen Fleifs an, dafs die Christliche Lehre in diesem Lande fortgepflanzet würde. Und dafs man sich vor [7]) den Heyden desto befser versichern [8]) möchte, ward auf [9]) Befehl Bischoff Meinhards die Burg zu Uexküll befser befestiget, und über wenig Jahre hernach, nehmlich im Jahr nach Christi Geburth 1180, die Kirche daselbst, die Bischoff Meinhard fundiret, zur Haupt- und Thum-Kirche dieser Lande, zu Ehren der heiligen Jungfrauen Marien geweyhet, auch der Bischöffliche Stuhl und Residentz dahin gesetzet [10]), ward auch folgends das Schlofs Dahlen [11]) zur Hülffe [12]) und zum [13]) Schutz der Christen erbauet [14]).

Unterdefsen befliefsen sich die Geistlichen Väter und Priester dem Exempel ihres Haupts und Bischoffs Meinhardi nach, die undeutschen Christen fleifsig im Glauben zu stärken, wie auch nicht minder die Heydenschafft dem höllischen Rachen zu entführen. So kamen auch der Deutschen je länger je mehr, und viele mit ihren Ehe-Frauen und Kindern ins Land, die sich allda niederliefsen und gegen die umliegende Heydenschafft auf den Nothfall zu kämpfen bereit waren. Begunte also der deutsche Nahme in Liefland zu grünen und mit der Zeit gewaltig zu

---

nach Rom etwas erwähnen, und *Nyenstädt* läfst die Sache schriftlich abthun; die *Ordens-Chronik* und *Alnpeke's Reim-Chronik* aber erzählen viel von Meinhard's und Caupe's Reise zum Papst und ihrem Aufenthalt in Rom, wofür sich daher auch *Voigt S. 390.* entscheidet.

[1]) Dieser regierte nach *Napiersky 2ten Anh. zum Index corporis hist. dipl. Liv. Esth. Curoniae. Th. II. S. 348.*, von 1159—1181 und wird von keinem der frühern einheimischen Geschichtschreiber genannt, aufser von *Kelch a. a. O.*, der unserm Autor folgt; dagegen *Gruber* in den *Origin. Livon. p. 903.* eine Bulle vom Papst Clemens III. (1187—1191) anführt, worin schon Meinhard's als Bischofs von Livland zu Ykeskola erwähnt wird. Da indessen die Aechtheit dieser Bulle noch bestritten ist, so könnte, wenn Meinhard erst 1192 in Rom gewesen, seine Bestätigung als Bischof auch nur vom Papst Coelestin III. erfolgt seyn, der von 1191 bis 1198 regierte. [2]) beide Worte fehlen in *meiner Handschr.* [3]) einzuschalten: als. [4]) *Rickers Handschr.*: wie auch hertzlichen Frolocken. *Alnpeke* singt *S. 9.*: „Sus vur der here wider dan, Zu lande als ein vroer man, Vnd quamen genedecliche sider Hin zu niefflande wider. Da man die mere vernam, Das ir here der bischof quam, Da wart gelobet iheſus crist, Der alles lobes wirdic ist, Und die liebe muter sin, Maria die königin, Die half dem lande sider wol, Als ich uch nu sagen sol.“ [5]) *R. H.* anlandeten. [6]) *R. H.* Nach ihrer glückhafften. [7]) *R. H.* für. [8]) *R. H.* versehen. [9]) *m. H.* aus. [10]) in *R. H.* bestätiget; eben so bei *Hiärn S. 68.* [11]) *M. H.* Dalen. Vergl. *Arndt II. S. 340.* [12]) *M. H.* zum Behauff. [13]) eingeschaltet. [14]) *R. H.* gebauet. *Nyenstädt S. 21* aber erzählt: Man saget, der Bischoff Albrecht habe auch das Schlofs Dahlen erbauwet.

werden; defsen König Cobbe mit den Seinen wohl zufrieden war, weil diese ihnen gegen die[1]) umliegenden Ländern Schirm und Schutz hielten, und vermittelst Göttlicher Hälfe derselben feindlichen Ueberfall gantz männiglich abgetrieben.

Und regierte dieser Gottesfürchtige, fromme und andächtige Bischoff 28 Jahr[2]), und entschlieff Anno 1194 im Anfange defselben seliglich, ward auch in seiner Kirchen zu Uexküll ehrlich zur Erden bestätiget, von da man[3]) hernach, wie die Stadt Riga erbauet und die Thumkirche daselbst hin verlegt wurde, sein Gebein wieder aufgenommen, nach Riga geführet, und allda im Thum, im Chor bey des heiligen Bluts Altar[4]), in der Mauren unter einen Stein gelegt worden, wie folgende Versen auf demselben bezeugen:

Hac sunt in fossa Meinhardi praesulis ossa,
Nobis primo fidem dedit annis quatuor idem;
Actis millenis centenis nonaque genis
Annis cum senis hic ab his it ad[6]) aethera poenis.

Das ist: Hier liegt Bischoff Meinhardus Gebein,
Der uns den Glauben lehrete[6]) rein,
Als man Tausend Einhundert zehlt,
Neuntzig Vier[7]) schied[8]) er von der Welt.

Von ihm und seiner Regierung sind im Schlofse Ronneburg, da alle Bischöffe und Ertz-Bischöffe im grofsen Saal abgemahlet stehen, über seinem Bildnifs folgende Verslein zu finden[9]):

Meinhardus, Livoniae Episcopus Primus.
Christum Livonibus Meinhardus praedicat anno
Milleno Centeno nongeno[10]) quoque quarto,
Templum Kerckholmum medio Rubonis[11]) in amne
Exstruit, Uxeliam, Dalenque ad littora condit.

Das ist: Christum Meinhard predigt den Liven,
Als Tausend hundert ward geschrieben
Neuntzig und vier, im Düna Stram[12])
Kerckholm, Uexküll, Dahlen baût er[13]) allesam.

---

[1]) *Rickers Handschrift*: und den — Ländern. *Alnpeke S. 10.*: „Mit pilgrimen manche schar Die durch ir liebe quamen dar, Vnd betwungen das lant, Es gienc im seleclichen in hant.“ [2]) *Alnpeke*: „Er lebete vridelichen, Mit armen vnd mit richen, Das treib er dri vnd zwenzic iar, Do starb er hiere das ist war, Vnde nam ein selic ende.“ Ueber die Zeit seines Wirkens in Livland, besonders als geweihter Bischof, ist übrigens, belehre der vorigen Bemerkungen, unter ausländischen und inländischen Geschichtschreibern noch die gröfste Ungewifsheit. Vergl. *Gadebusch I. S. 18. Anm. u.* [3]) *R. H.* von dannen. [4]) *R. H.* des heiligen Geistes Bluth Altar. *Hiärn S. 70.*: des h. Bluts Altar. *Nyenstädt* sagt nur: Sein Stuell ist zu Liefland in Riga gesetzet, woselbst er auch in Frieden begraben ist. [5]) *R. H.* ob; siehe dagegen *Gruber* in *Arndt S. 9.* und *Hiärn S. 70.* [6]) *R. H.* Der uns lehret. [7]) müfste heifsen; und sechs, — 1196, wie auch allgemein angenommen wird. Vergl. *Arndt II. S. 301.*, *Gadebusch I. S. 24.*, *Voigt I. S. 393.*, und *Napiersky Ind. II. S. 356.* [8]) *R. H.* scheidete. [9]) beide Worte fehlen in *m. H.* [10]) *M. H.* nonageno. [11]) *M. H.* Rubanis; vergl. *Gadebusch S. 25.* [12]) *R. H.* Strom. [13]) eingeschaltet.

Der tödtliche Abgang des frommen Bischoffs Meinhardi, der um seiner Gottseligkeit Frömmigkeit und Tugenden willen auch noch bey seinen Lebens-[1] Tagen in die[2] Zahl der Heiligen gewcyhet und vom Papst canonisiret worden ist, brachte den deutschen und undeutschen Liefländischen Christen nicht geringe Bekümmernifs, sintemahlen sie sich ohne ein Haupt in grofser Gefahr sahen. Und das sie am meisten bekümmerte, war dieses, dafs nicht wenig Liven von dem Christlichen Glauben abwichen und vorige heydnische Greuel begunten zu gebrauchen[3]. Weil ihnen aber nicht geziemen wollte, unter sich einen Bischoff oder Haupt zu erwählen, ward endlich beschlofsen, dafs man diesen tödtlichen Fall an den Ertz-Bischoff und Capitel zu Bremen, unter defsen Sprengel sie sich[4] gehörig zu seyn erachteten[5], gelangen liefsen und daneben bitten, dafs dieselben doch aufs förderlichste einen andern tüchtigen Mann[6] ins Land abordnen wollten, damit je ehe, je befser der erledigte Bischöffliche Stuhl oder Stelle gebührlich ersetzt, und durch ein gewifses Haupt die noch[7] beständigen Christen möchten gestärket werden. Ferner vermahnten[8] die Priester und anwesenden Deutschen den König Cobben, dafs er mit seinem Volke nichts sich schrecken lafsen wolle[9], sondern nur ihnen, den Deutschen, nochmals, wie bis anhero geschehen, getrost die Hand langen, sie trauten[10] dem lieben Gott und hofften, gegen die abgefallenen Verläugner des Glaubens, wenn sie schon einigerley Gewalt sich wieder sie unterstehen würden, die erbauten und innehabenden Häuser bis zu mehrerm Entsatz aus Deutschland, auch Ankunfft eines andern Bischoffs, der ihnen nicht verweigert werden würde, wohl zu beschützen und zu erhalten, auch unterdefsen mit Gottes gnädiger Hülffe ihn, König Cobben, und die Seinen aus solchen männlich[11] zu beschirmen. Welche Ermahnung[12] der König Cobbe samt seinen Verwandten und einem ansehnlichen Hauffen seiner Liven gerne annahmen, die Christliche Deutsche Häuser Uexküll, Kirchholm, so auch etwas befestigt, und Dahlen nach Nothdurfft besetzten und zur schleunigsten Erlangung der Hülffe, auch um einen neuen Bischoff etliche aus ihrem Mittel nach Bremen abfertigten. —

Zur selben Zeit war Ertz-Bischoff daselbst Hartwigus, der ander dieses Nahmens, der nach eingenommenen Bericht samt seinem Capitel den Todt des seligen und heiligen[13] Bischoffs Meinhardi hertzlich beklagten, und waren hoch bemühet, wen sie doch wieder an seine Stelle in Liefland schicken sollten. Letztlich ward mit einhelliger Stimme des Thum-Capitels hierzu benennet ein ansehnlicher tapferer, wie auch Gottesfürchtiger und gelehrter Mann, Bertholdus genannt, der ein Abt des Clostere zu St. Paul in Bremen war[14], wurden ihm auch

---

[1]) *Rickers Handschr.:* lebendigen. [2]) *R. H.* der. Von dieser Canonisation Meinhard's aber wissen die übrigen Geschichtschreiber nichts. [3]) *R. H.* Greuel gebrauchten. [4]) fehlt in *R. H.* [5]) *R. H.* achteten. [6]) fehlt in *R. H. Heinrich der Lette* (siehe *Arndt S. 16.*) erzählt: „Nachdem das Leichenbegängnifs mit gewöhnlichen Ceremonien vollbracht, und der Bischof mit Wehklagen und Thränen der Liven, wie es wenigstens schien, beerdiget worden, so machte man Anstalt wegen seines Nachfolgers, und schickte nach der Mutterkirche in Bremen, um einen dazu tüchtigen Mann zu erhalten.“ *Alnpeke S. 19.:* „Sie santen boten ubir see, Den bevulen sie nicht me, Den an den bischof von bremen, Das er sich liese des gezemen, Vnd in zu nieflande Einen bischof sande, Der do verdiente gotes solt.“ [7]) fehlt in *R. H.* [8]) *R. H.* vermelden. [9]) *M. H.* wollte. [10]) *R. H.* getraueten, statt vertraueten. [11]) *M. H.* männiglich. [12]) *R. H.* Vermahnung. [13]) fehlen in *R. H.* [14]) Dies scheint eine Verwechslung mit dem Abt

eine Anzahl [1]) guter Leute zugeordnet, die sich gegen die Unchristen derselben Lande sollten gebrauchen lafsen. —

Bertholdus, der neu erwehlte Bischoff, nahm das aufgetragene Ampt gütlich an [2]), und verfügte sich stracks in selbem 1194. Jahr [3]) über Meer in's Land, ward auch von den Liefländischen Christen und König Cobben mit höchster [4]) Freude empfangen. Es schmertzte ihn aber nicht wenig, dafs er bey seiner Ankunfft den meisten Hauffen der Liven abtrünnig [5]) fand, unterliefs darauf nicht, mit allem Fleifs die Predigt des Worts zu treiben, und sie zum Glauben wiederum zu treten, gütlich zu ermahnen. Wie er sich endlich vermerkte, dafs sie sich hieran nicht kehren wollten, meinte er, befser zu seyn, sie mit dem Schwerdte hierzu zu bringen [6]). Als nun die Liven dieses verspüreten und ohne das gern gesehen hätten, dafs die Deutschen aus dem Lande wieder [7]) hätten können getrieben werden, brachten sie bald ihre heydnische Nachbarn, Reufsen und Litthauer, auf die Beine, die Christen zu überfallen [8]), und wo möglich gäntzlich hinzurichten und auszutilgen.

Hergegen schickte Bischoff Berthold, der ein grofsmüthiger und kecker Mann war [9]), der sich auch bedünken liefs, er wollte mit der Faust mehr, denn mit Predigen ausrichten, nebst Kaupen oder Cobben und den Seinen, auch denen Deutschen, so mit in's Land kommen waren, sich gleichfalls zum Kampf [10]), und zogen darauf beyde theile mit hitzigem Gemüthe in's

---

zu St. Paul in Bremen Herrmann von Buxhöwden, der später Bischof von Leal ward, wie *Gruber* zu *Heinrich dem Letten* (siehe *Arndt S. 17.*) bemerkt, wo es heifst: „Man brachte hierauf die Ehrwürdige Person des Abtes zu Lockum, Bertolds, aus dem Cistercienser-Orden in Vorschlag.“ *Alnpeke* sagt: „Ein vromer helt, hies bertolt, Sante er in von dem stifte.“ — Das Cistercienser-Kloster Lockum lag, nach *Gruber*, 5 Meilen von Hannover, zwischen der Leine und Weser, und mochte dem Ertzbischof von Bremen untergeben seyn. Andere nennen Berthold aber einen Abt von Lucca, in Niedersachsen, wie *Voigt S. 393.* sagt, und *Hiärn S. 70.* macht ihn zu einem Abt zu Lucca, Bartholdus von Lochau, Cistercienser-Ordens. *Arndt* führt statt dessen aus dem alten *Universal-Lexicon:* Emcho als Zunamen Bertholds des ersten an.

[1]) *Rickers Handschr.:* gute Anzahl. Dagegen sagt *Heinrich der Lette:* „Der neu erwählte Bischof zog nach Liefland und empfahl sich Gott, weil er zuerst ohne Soldaten sein Heil versuchen wolte,“ und *Hiärn:* „Er kam erstlich nach Liefland ohne Kriegsmacht.“ [2]) Dagegen *Heinrich der Lette:* Man fand ihn zwar anfänglich zur Reise schwürig. [3]) Dafs es 1196 heifsen mufs, ist schon oben *S. 54. n. 7.* gezeigt. [4]) *R. H.* mit höchlichen Freuden. [5]) *R. H.* gewanket. [6]) *M. H.* übergeschrieben: zwingen. *Heinrich der Lette* (siehe *Arndt S. 17.*) läfst den Bischof Bertold, da ihn die abtrünnigen Liven bey Einweihung des Kirchhofs zu Kirchholm, — woraus *Hiärn S. 71.* Dahlen gemacht, — in der Kirche verbrennen, in der Düna ersäufen oder anderweitig tödten wollten, zu Schiffe sogleich wieder über Gothland nach Sachsen zurückkehren, um vom Ertzbischof in Bremen und andern wohlmeinenden Christen, wie auch vom Papste — zu dem *Hiärn* ihn deshalb auch selbst nach Rom reisen läfst, — Hülfe zu erbitten, darauf der Papst in einer Bulle an den Ertzbischof Allen Ablafs bewilligt, die das Zeichen des Kreutzes annehmen, und sich gegen die treulosen Liven waffnen wollten, und der Bischof im Sommer 1198 mit seiner angeworbenen Mannschaft wieder nach Liefland segelte, und dort hinter dem Berge Rige, unweit des Ortes gleiches Namens, den Liven eine Schlacht lieferte, in der er am 24. Julius ums Leben kam. Vergl. *Gadebusch S. 27.* und *Voigt S. 394—398.* [7]) fehlt in *m. H.* [8]) *R. H.* überwinden. [9]) *Alnpeke* sagt: wan er was ein helt zur not. [10]) beide *H.* lesen Schimpff.

Feld, liefs [1]) sich auch König Cobbe bey dem Bischoff finden. Als aber eines Tages die Hauffen vor dem damals Reufsischen Schlefs Kockenhausen so nahe zusammen kamen, dafs es geschlagen und getroffen seyn mufste, ermahnte der Bischoff die Seinen mit sonderm Ernst und tröstete sie auf's beste; setzten folgends grimmig in die Feinde, die sie denn unerschrocken und kecklich empfingen [2]). Da geschahe ein grofses Blutvergiefsen und Morden. Es stürtzte mancher muthiger Heyde todt in's Grafs, so gab auch mancher tapferer Christ daselbst seinen Geist auf, und ward unter andern der treue König Cobbe, indem er sich männlich wehrete, mit vier Wunden zur Erde gefället, doch durch gewaltige Gegenwehr der Seinen, sowohl [3]) der deutschen Christen erhalten und errettet, dafs er nicht vollends gar [4]) erschlagen ward. Endlich erhielten die Christen das Feld und jagten die gewaltige Macht der Heyden, die sie gleichwohl um ein grofses durch ihre Tapferkeit geschwächt [5]) hatten, in die Flucht, wiewohl auch der Christen fast in die 300 auf dem Platz geblieben [6]). Cobbe ward, mit wehmüthiger [7]) Klage der Seinigen, tödtlich wund [8]) zu Hause gebracht, es sich mit ihm je länger, je mehr zum Ende nahete [9]).

Derohalben ihn Bischoff Bertholdus und die Deutschen bey seiner Ohnmacht [10]) besuchten, auch am letzten Ende bey dem erkannten Glauben und bekannten Herrn Christo beständig zu bleiben vermahneten; denen er mit seinem sehnlichen Seufftzen antwortete: mich reuet nicht, lieben Herren und Brüder [11]), mein vergofsenes Bluth, das ich gegen die Feinde gewagt habe, so schmertzen mich auch nicht meine vier [12]) tödtliche Wunden, die ich in der Schlacht empfangen, und denn dafs ich auch aus dieser Welt hinfahren und abscheiden mufs, sintemahl ich gewifs bin, dafs Jesus Christus sein theures Bluth vor mich armen Sünder vergofsen und fünf heilige Wunden um meinetwillen empfangen hat. Nach dieser kurtzen Rede gab er seinen Geist auf, und ward folgends nach Gebühr ehrlich [13]) zur Erden bestätiget.

Wie nun [14]) auch das [15]) Begräbnifs des [16]) Königs und der andern 300 erschlagenen

---

[1]) *Meine Handschrift:* es liefs. [2]) *Alnpeke* singt: „Do wart den cristen erst ein strit Zu nieflande bie einer zit, Den brachten letowen dar, Vf ander sit der rusen schar Zu kokenhusen uf das velt, Da wart des todes widergelt.“ [3]) für: sowohl als. [4]) *Rickers Handschrift.:* gantz. [5]) *R. H.* erschrecket. [6]) *M. H.* blieben; wie es auch bei *Alnpeke* heifst: „Dri hundert cristen tot bliben, Die heiden wurden nicht geschriben, Der bleib vil uf dem velde tot, Die walstat wart von blute rot.“ [7]) *R. H.* Wehmüthigkeit. [8]) *R. H.* verwund. Bei *Alnpeke* lautet es *S. 11*: „Kope wart da sere wunt, Der starb doch nicht zu derselben stunt, Zu huse er wider kume quam.“ [9]) Nach seines Zeitgenossen, *Heinrichs des Letten*, Zeugnifs starb er erst im Jahr 1216, bei einer Schlacht in Saccala tödtlich verwundet. Siehe *Arndt S. 154.*: Caupo aber, dessen beyde Seiten mit einer Lanze durch und durch geboret waren, betrachtete gläubig die Paßion des Heilandes, nahm die Sacramente des Leibes, und gab unter herzlichen Bekenntnifs der Christlichen Religion seinen Geist auf, nachdem er vorher alle seine Güter den Kirchen vermacht, die in Liefland errichtet waren. [10]) *R. H.* fest. [11]) beide Worte fehlen in *R. H.* [12]) *R. H.* sehr, statt vier. Ohne Zweifel hat *Brandis* diese Erzählung aus *Alnpeke* geschöpft, welcher *S. 11* schreibt: „Ein rein ende er nam. Er hatte vier wunden Vnd sprach zu manchen stunden: Vumpf wunden got durch mich entpfiene, Das is mir nicht als im ergiene, Des ist min clage nuwe. Er starb in gutter ruwe.“ [13]) fehlt in *R. H. Heinrich der Lette* beschreibt dies genauer bei *Arndt S. 154.*: Also ward sein Leib verbrant, seine Gebeine nach Liefland gebracht und in Cubbesele begraben. [14]) fehlt in *m. H.* [15]) *M. H.* die. [16]) *M. H.* dieses.

Christen verrichtet war [1]), gab Bischoff Berthold den Seinigen zu vernehmen, wie [2]) zu beſserer Versicherung ihrer aller vonnöthen seyn wolle, noch eine Festung förderlichst aufzurichten und zu erbauen. Denn wenn ihm mehr Volkes, warum er sich nach Deutschland beworben hätte, zukommen würde, hätte man so viel desto beſsere Gelegenheit, dieselbe zu besetzen, und sich darauf wider das Wüthen der Einheimischen und angräntzenden Heydenschafft zu schützen. Er habe allbereit einen gelegenen Orth ausersehen, welcher von der Burg Uexküll und Dahlen etwas weiter den Düna-Strom hinunter und also gelegen wäre, daſs daselbst jederzeit [3]) beſsere [4]) Bequemligkeit zum Entsatz [5]) aus Deutschland her geschehen konte, wäre derowegen vonnöthen [6]), diesem förderlichst ein Anfang zu machen und hierin mit nichten zu säumen.

Die Deutschen zusammt den Livischen Christen, die sich nun nach ihres Königs Tode gäntzlich [7]) in die Gewalt und den Schutz [8]) des Bischoffs ergeben hatten, lieſsen sich solchen Fürschlag gefallen, besichtigten [9]) darauf die Stelle, deren der Bischoff erwähnet hatte, und fingen an etlichermaſsen ein Gebäu an dem Orth, da jetzo die Stadt Riga liegt, aufzuführen und zuzurichten. Kaum aber [10]) war es ziemlichermaſsen ins Werk gerichtet und zu einem Städtlein aufgeführet und umfangen, hatte auch den Nahmen Riga von etlichen dazu vorstehenden Fischer-Häuſslein oder Riegen erlangt, da kam es durch die ungläubigen Liven den heydnischen Ehsten bey, die denn bedachten, wo dieses den Christen also zu vollführen gestattet werden sollte, so möchte die Reihe auch an sie kommen, und könte das, was ihren Nachbaren jetzo [11]) begegnete, bald genug ihnen auf dem Halse liegen; müsten derowegen, meynten sie, darzu nicht stille sitzen, sondern den Christen ihr Gebäu zu verhindern und dieselben davon abzuhalten, sich förderlicht unterwinden. —

Dieses der Heyden Fürnehmen nun ward Bischoff Bertholden und den Deutschen

---

[1]) *Rickers Handschr.*: ward. [2]) *meine Handschr.*: wie daſs. [3]) *R. H.* in der Zeit. [4]) *R. H.* mit beſserer. [5]) *R. H.* zuentsatz. [6]) fehlt in *R. H.* [7]) fehlt in *m. H.* [8]) *R. H.* Beschutz. [9]) *R. H.* besuchten. [10]) fehlt in *m. H.* [11]) Die Erbauung Riga's schon durch den Bischof Berthold widerspricht dem Zeugniſs *Heinrichs des Letten* nicht, welcher bei *Arndt S. 29.* unter dem Jahr 1200 bemerkt: Und eben diesen Sommer baute man die Stadt Riga auf einer geräumigen Fläche an, wo ein bequemer Schiffshafen seyn konnte; und eben so wenig den von *Gruber* daselbst aus andern Chroniken dafür beigebrachten Autoritäten, daſs Bischof Albert erst Riga gegründet habe — da ja *Brandis* eine Seite weiter erzählt, daſs die vom Bischof Berthold aufgeführten Gebäude von den Liven und Ehsten gänzlich zerstört und vernichtet worden, so daſs Albert nach seines Vorgängers Tode die Stadt wirklich ganz von neuem erbauen muſste, und deren Gründung auch mit Recht ihm zugeschrieben wird. *Brandis* aber scheint in seiner Erzählung Riga's wieder *Alnpeke* gefolgt zu seyn, bey dem die Worte also lauten: „Der bischof bertolt der began, Die rige buwen als ein man, Der gerne wolde bliben, Die letten vnde liwen Vmme zins sie satzten sich, Das was den cristen helflich.“ Hiedurch kann also keine Verwirrung in dem Zusammenhang der Ereignisse veranlaſst seyn, wie *Voigt S. 399. n. 1.* meint. Auch *Nyenstädt S. 19.* sagt: Berthold fing an Riga zu bauwen, und *Hiärn* erwähnt gleichfalls seines Vorhabens dazu, dem *Heinrich der Lette* nirgends widerspricht, wenn er es auch ignorirt. Vergleiche übrigens auch *Gadebusch S. 32. nota f.*, und *Voigt S. 406. und 674.*, so wie *Napiérsky de diplomate, quo Albertus, Episc. Liv., declaratur Princeps Imp. Rom.-Germ. Rigae et Derp. 1832. 8. p. 19. nota 36.*

verkundschafftet, die hierob zwar [1]) etwas erschraken, doch weilen ihnen vor kurtzer Zeit eine Anzahl Christlicher Pilgrim aus Deutschland zu Hülffe kommen waren, wurden sie wieder muthig und rüsteten sich zur [2]) Gegenwehr, der Ehstnischen Heyden tröstlich [3]) zu erwarten.

Dieselben kamen nun bald in Gesellschafft der abtrünnigen Liven mit einer grofsen Macht an Volke, fielen das neue Gebäue an und schleiffeten es wieder bis auf den Grund [4]). Bischoff Berthold versammelete mittlerweile die Seinen, stellete sie in Ordnung und vermahnete sie, den Feind anzugreiffen, und weil an ihm selbst auch keine Zagheit, sprach er den Christen mit freudigem Gemüthe zu und sagte:

Ich achte zwar unvonnöthen, ihr meine lieben Freunde und Mitbräder in Christo, euch in gegenwärtiger Noth mit vielen Worten aufzumuntern und ein Hertz zu machen, alldieweil ihr doch über das wilde Meer gezogen seyd, Euer [5]) Leib und Leben um des Christlichen Nahmens willen gegen die ungläubigen und Heyden zu wagen; sollte ich denn jetzo an eurem Gemüthe und tapferen Hertzen zweifeln, dafs sey ja [6]) ferne, sintemahl ich euch alle und einen jeden insonderheit zum Treffen auf die Feinde erhitzt sehe. Diefs allein bitte ich euch, diefs allein begehre ich [7]), und zu diefsem allein vermahne ich euch, dafs ihr euch stets erinnern wollet der gewaltigen Allmacht und Kraft unsers Herren und Heylandes Jesu Christi, welche denn so [8]) überaus grofs und trefflich, dafs die in ihm [9]) und mit einem kleinen Häufflein mächtiglich würken kan. Sehet, eben dieselbe Krafft wird uns sonder allen Zweiffel also beywohnen und stärken, dafs wir das gewaltige Heer unserer Feinde mit weniger Mühe in die Flucht schlagen [10]), auch wohl gar [11]) in Staub werden legen und tilgen können. Ists denn aber vielleicht also Gottes Wille, dafs wir alle oder ein Theil von uns auf dieser Wahlstatt den Geist aufgeben sollen, Ey so wifsen wir Gottlob! wohin wir fahren, nemlich in den Himmel zu den lieben Ertz-Engeln und himmlischen Heerscharen; dahingegen die Seelen unserer Feinde, die wir mit Gottes-Hülffe hinrichten werden, allen Teuffeln im Abgrund der Höllen werden erfreulich und willkommen

---

[1]) fehlt in *Rickers Handschr.* [2]) *R. H.* in der. [3]) *R. H.* trefflichen, statt getrost. [4]) *R. H.* Boden. [5]) *R. H.* deren. [6]) *R. H.* gar. [7]) fehlen in *R. H.* Die ganze Rede scheint entnommen aus *Alnpeke S. 11.*: „Er troste wol die sine Vnd sprach: gedenket helde gut, Das ihesus crist sin reines blut Vor vns an dem cruze gos, Der heiden craft ist nie so gros. E dan sie vns ubir riten, Wir sullen sie bestriten. Wir sin durch got von himele hie, Der sine vrunde nie vorlie, In die keiner slachte not, Welch cristen da blibet tot, Dem wirt das ewige leben, Vor dis kurne hie gegeben.“ [8]) fehlt in *m. H.* [9]) *R. H.* sie durch ihn. [10]) *R. H.* jagen. [11]) *R. H.* gantz. *Heinrich der Lette* (siehe *Arndt S. 19.*) ersählt, und ihm folgen *Hiärn, Kelch, Gadebusch, Voigt* und andere, dafs die Liven beym Anblick der vom Bischoff Berthold mitgebrachten bewaffneten Krieger und Pilger sich in Schlachtordnung gestellt, und dann einen Abgeordneten gesandt, um die Ursache dieser kriegerischen Anstalten zu erfahren, und da man ihre Abtrünnigkeit als Veranlafsung angegeben, zugleich aber Geifseln von ihnen, zur Erhaltung des Friedens, gefordert, obwohl sie diese verweigert, es dennoch zum Waffenstillstande gekommen, und zu dessen Bestürkung nach ihrer Landesart beyde Theile sich Lanzen zugesandt; dessen ungeachtet die Liven einige Deutsche, welche Weide für ihre Pferde gesucht, treulos niedergemacht, darauf der Bischof die empfangenen Lanzen den Liven wieder gesandt, und ihnen den Frieden aufgekündigt, worauf die Heiden mit Lärmen und Geschrey die Schlacht begonnen.

seyn, weilen sie den Geist des Herrn und sein heiliges Wort sich nicht wollen leiten lassen. — Derohalben seyd nur getrost und keck, sage ich, lasset euch auch gar nichts erschrecken; so viel mich belanget [1]), bin ich hier; hier sage ich, und bin bereit, mit euch zu leben und zu sterben, wie es dem ewigen getreuen Gott zu verordnen gefällig seyn wird. Darum nun auf und daran, im Nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit, und zu einer glückhafften seligen Stunde!

Diese Worte waren kaum ausgeredet, da fielen die Deutschen und Livischen Christen mit hertzhafftem Gemüthe und strenger Faust unerschrocken in die Feinde. Erhub sich auch [2]) ein so erbärmlich Metzschen und Würgen, dafs das Geschrey der Kämpfenden in der Luft erscholl [3]) und weit genug konnte vernommen werden. Herr Bertholdus der Bischoff ritte damals um seinen Hauffen, sprach ihnen getrost zu, safs aber leyder zu seinem Unglück auf einem hartmäuligen Pferde, das trug ihn wider seinen Willen unter die Feinde, dafs ihm seine getreue Freunde und Unterthanen dahin [4]) so schleunig nicht folgen konnten, und ward der gute Herr im Ansehen seines Volks vom Pferde gestürtzt, durch die unbarmhertzigen Heydnischen Ehsten grimmiglich erstochen [5]). Gleichwohl liefsen die Christen nicht nach, ihren Herrn und Bischoff zu rächen, und [6]) ungeachtet, dafs der ihren 1100 erschlagen waren, hielten sich doch so tapfer und männlich, dafs die Heyden [7]) in die Flucht gedrungen und über 600 Mann auf dem Boden todt beliegen blieben.

Nach ergangenen Schlacht ward der entleibte Bischoff mit hertzlichem Trauern aufgehoben und samt den erschlagenen Christen ins kalte Erdreich, im Jahre 1196 [8]), wie er nur [9]) 2

---

[1]) *Rickers Handschr.*: belangende. *Alnpeke*: „Der wechsel wirt also gewant, Des sie min sele uwer pfant. Ich will selbe bie uch wesen, Beide sterben vnd genesen.“ [2]) fehlt in *R. H.* *Alnpeke* singt weiter: „Des trostes wurden sie alle vro, Das volc sich wapente do, Sie zogeten kegen in uf den sant. Der eisten her wart in bekannt. Die quamen herteclichen zu.“ [3]) *R. H.* in Lüften erschallete. [4]) fehlt in *R. H.* *Alnpeke* erzählt, dafs der Bischof zu Pferde die Seinen angeführt, an zweien Stellen: „Vil getruweliche Riet er nor den cristentvm“ — und ferner: „Der bischof vor den sinen dar quam vil ritterliche, Wol einem herren gliche.“ *Heinrich der Lette* aber ist umständlicher in Beschreibung der Schlacht: „Die Sachsen thaten auf die Heiden einen hitzigen Anfal. Die Liven flohen. Der Bischof Berthold gerieth durch die Flüchtigkeit seines Pferdes, das er nicht wol im Zügel gehalten — *Brandis* sagt: weil es hartmäulig gewesen — mit unter diese Flüchtlinge.“ [5]) *Heinrich der Lette* erzählt, wie dies sich zugetragen: „Hierauf kriegten ihn ein Paar zu packen, und der dritte, namens Ymant, stiefs ihn von hinten mit der Lanze durch, da ihn denn andere von Glied zu Glied zerstückten.“ [6]) fehlt in *Rickers Handschr.* *Alnpeke* scheint hier wieder *Brandis* Quelle (*Heinrich der Lette* sagt davon nichts): „Sie suchten beider sit den tot. Die cristen litten grose not. Der eilf hundert tot bliben, Die andern wurden hin getriben.“ [7]) *M.H.* übergeschrieben: Feinde; *Alnpeke* aber spricht nur von den Ehsten *S. 12.*: „Den eisten was nicht gach von dan, Doch waren in sechs hundirt man In deme strite tot geslagen.“ *Heinrich der Lette* läfst sie aus Furcht vor dem Nachsetzen der Deutschen fliehen, weil der Live, welcher Berthold erstochen, sich den Helm eines deutschen Ritters aufgesetzt, auch die Deutschen ihre Getreidefelder angezündet, weshalb sie denn Friede gemacht, und ihrer 50 in Kirchholm, und gegen 100 in Ykeskola getauft worden. [8]) *Heinr. d. Lette* sagt ganz bestimmt den 24. Jul. 1198. [9]) *M. H.* um. Dafs Berthold nur 2 Jahre regieret hat, scheint richtig, wiewohl *Alnpeke* singt: „Geraten hat er eilf iar,“ und *Nyenstädt* sagt: „Bertholdus hat regieret vier Jahre“, was, wenn in

Jahre regieret hatte, begraben. Beschlefsen auch ferner die betrübten und angsthafften Christen nun ein ander Haupt und Entsatz nach Bremen zu senden [1]). Wie denn ungesäumt ins Werk gerichtet ward. Ueber dieses Bischoffs Bertholdi Bildnifs stehen im Schlofs Ronneburg folgende lateinische Versen:

Bertholdus Rigam cingebat moenibus urbem.
Dum molitur opus, Livo [2]) glomerante caterva
Arma parat, bellamque facit; concisus ab hoste,
Exanimis praesul salva prostratus arena.

Das ist: Berthold fing Riga zu bauen an,
Die Liven hinderten ihn daran,
Mit Heereskrafft und Kriegesnoth,
Der Bischoff auf dem Sand blieb todt [3]).

Das vierte Buch.

Obtinuerat etiam a sede Apostolica, ut si quos invenisset viros religiosos et verbi Dei erogatores, ipsos sui laboris cooperatores efficeret.
Arnold Lubec VII. 9.

Ertz-Bischoff Hartwig, der andere dieses Nahmens, zu Bremen sammt seinem Capitel liefsen sich die obliegende Noth und bevorstehende Gefahr der Liefländischen Christen (weilen solche von ihren Abgesandten umständlich und nach Nothdurfft gantz kläglich vorgebracht worden war) nicht wenig angelegen seyn, bedachten auch mit allem Fleifs [4]), wafsergestalt ihnen förderlichst zu helfen, mit wem [5]) die ledige bischöffliche Stelle [6]) wieder zu versehen [7]), und wie sie letzlich zu entsetzen seyn möchten. Dieweil aber nach Gottes gnädigen Willen ein vornehmer Thumherr ihres Mittels von Adel, Herr Albrecht Buxhoeveden [8]) genannt, genugsam zu

---

den Originalhandschriften diese Jahre vielleicht mit Zahlen statt mit Buchstaben bezeichnet waren, auch wohl nur auf einem Irrthum der Abschreiber im Lesen der Zahlzeichen II, oder falls diese schlecht geschrieben, wie IV angesehen, beruhen kann. Es bringt auch *Heinrich der Lette* schon ein Verslein über die Regierungszeit dieses Bischofs bei: „Hasta necans anno Bertoldum Livo secundo," was *Arndt S. 19.* so übersetzt: „Hier hatte Bertold nicht zwey Jahre zugebracht, Als eines Liven Spiefs ihn blafs und kalt gemacht." Vergl. *de Bray S. 186.* und *Voigt S. 397.*

[1]) *Alnpeke S. 12.:* Die cristen hatten grose clage, Zu rate giengen sie alle tage, Bis das sie boten santen hin Zu bremen abir, das man in Hin zu nieflande Ein hobet abir sande, Beide durch got und das recht."
[2]) *M. H.* Liva. [3]) *Alnpeke:* „O we der clegilichen not, Da blieb der bischof bertelt tot." [4]) Die ganze Zeile fehlt in *m. H.*, statt deren übergeschrieben worden: angelegen seyn. [5]) *M. H.* welchem. [6]) *R. H.* Bischoffs-Stelle. [7]) *R. H.* ersetzen. [8]) *R. H.* Buxhöffden. *Brandis* ist, wie es scheint

vermerken gab, wie er in solche fremde Lande sich zu wagen gute Lust hatte, ward durch einhellige Stimme endlich beschlofsen [1]), dafs dieser mit einer Anzahl Pilgrim, die hierzu sich anerbothen, ins Land verreisen [2]) und daselbst ein ordentlicher Herr und Besitzer des Bischoffthums seyn und bleiben sollte.

Diesem Beschlufs zufolge schiedt gemeldter Herr Albrecht im Jahr 1197 [3]) von dannen, und begab sich mit seinen Beyhabenden schleunigst nach Liefland, befand doch [4]) leider in seiner Ankunfft alles dergestalt verunruhiget, dafs weit gröfsere Gefahr, denn man wohl vermuthet hatte, vorhanden. Derohalben sahe er fürs beste an, mit den angebrachten Pilgrimmen die Besatzungen [5]) der Christen nach Nothdurfft zu stärken, verfügte sich aber selbst sammt wenigen Gefährten [6])

---

der erste, welcher den Bischoff so nennt, wahrscheinlich nach einer mündlichen, in der Familie von Buxhöwden erhaltenen Ueberlieferung, welcher auch *Menius* in seinem *historischen Prodromus S. 4.*, *Hiärn S. 71.*, *Ceumern*, im *Theatridio Livonico S. 1.* und *Kelch*, *Liefländische Historia S. 51.*, auch neuerdings der Graf *de Bray T. I. S. 93.* gefolgt sind, so dafs *Gruber* in seinen Anmerkungen zu *Heinrich dem Letten* (siehe *Arndt S. 93.*) sagt: alle Liefländische Scribenten nennen ihn Albert von Buxhöveden. Dagegen nun hat er *S. 196—199.* darzuthun sich bemüht, dafs der Bischof Albert richtiger von Apeldern genannt werden müfse, weil *Heinrich der Lette*, der des Bischofs Zunamen so wenig, wie *Alnpeke* und die viel späteren Chronisten *Russow* und *Nyenstädt* angiebt, bei der Eroberung des Schlofses Tarbat oder Dorpat im Jahr 1223 einen Ritter Johannes von Appeldern des Bischofs Bruder nennt, und zu Anfange des 13. Jahrh. mehrere Ritter von Buxhöwden und von Apeldern als Lehnsleute des Erzbischofs von Bremen vorkommen, die ihre Namen von den in der Nähe der Herrschaft Bederkesa, zwischen der Lüne und Geiste, nahe bei einander liegenden Dörfern Bexhaven und Apelern hergeleitet, und unter denen zwar die Taufnamen Albert, Johann und Engelbert, nicht aber ihrer angeblichen Brüder Geltmar und Lüder von Bikishovede und Rothmar, Dietrich und Hermann, auch Salomon, — die *Gruber* von Apeldern nennen will — übereinstimmen. In jedem Fall aber scheint hier nur von den verschiedenen Zweigen eines und desselben Stammes die Rede zu seyn und fast unbezweifelt, dafs auch der Bischof Albert und seine Brüder dazu gehört, durch welche letztere und deren Nachkommen der Name von Buxhöwden in Liv- und Ehstland, und jetzt vorzüglich auch auf der Insel Oesel fortgepflanzt und verbreitet worden (vergl. *W. A. Hupel's Nord. Miscell. St. 15—17. Riga, 1788. S. 375.*), während der Name von Apeldern hier, aufser bei jenem Ritter Johannes, der vielleicht nur ein Stiefbruder oder ein Vetter des Bischofs war, nicht weiter vorkommt, was *Gruber* — dem *Arndt II. S. 501.*, *Gadebusch I. S. 30.*, *Jannau I. S. 44.*, auch *Bergmann I. S. 4.*, *Voigt I. S. 400.* und *Napiersky II. S. 365 und 375.* unbedingt folgen, — völlig übersehen hat.

[1]) *Meine Handschrift.*: entschlofsen. [2]) *Rickers Handschr.*: zu verreisen. [3]) Bischof Alberts Zeitgenofse und Untergebener, der Priester von der Ymer, *Heinrich der Lette*, sagt: „Im Jahr unseres Herrn 1198 ward der Hochwürdige Domherr aus Bremen Albert zum Bischof eingeweihet. Den nächsten Sommer warb er in Gothland, Dännemark und Deutschland Truppen, die er mit dem Zeichen des Kreuzes zur Wallfahrt nach Livland bezeichnete, und ihnen Sünden-Ablafs bewirkte, gleich den Kreuzfahrern zur Befreiung des heil. Grabes, und im andern Jahre seines Bisthums 1199 zog er mit dem Grafen Conrad von Dortmund und Harbert von Iborg nebst vielen andern Pilgern nach Liefland, und hatte bey sich 23 Schiffe zur Begleitung“ (siehe *Arndt I. S. 96.*). [4]) *R. H.* auch. [5]) *M. H.* Besatzung, doch ist offenbar von derselben in den Schlöfsern Kirchholm und Uexküll die Rede. [6]) *R. H.* wenig gefolgten.

eilends wiederum nach Deutschland, um mehr Volk und Hülffe zu werben. Insonderheit merkte er als ein verständiger Mann gar wohl, führte es auch dem Herrn Ertz-Bischoff zu Gemüthe, dafs mit den geistlichen Waffen des Worts bey den heydnischen, verstockten Hertzen gar wenig zu verrichten seyn wollte, wo nicht auch[1]) etwan eine stattliche Anzahl männlicher Helden und streitbarer Männer in's Land geführet und vermittelst derselben ritterlichen Faust und Tapfferkeit ein ernstlicher Zwang gegen die Heyden[2]) fürgenommen werden sollte. Hielte es derowegen dafür, dafs wenn bey dem Pabst konte erhalten werden, zu Fortsetzung defsen einen Ritter-Orden zu stifften, so sollte es der allgemeinen Christenheit zu Nutz und befsern Zustande[3]) ersprieſslich seyn, hiedurch auch diese[4]) Lande füglicher bekräfftiget[5]) werden. Welches Bedenken denn vielgemeldter Ertz-Bischoff[6]) und Capitel approbirten, es auch bey dem Pabst demüthigst zu suchen, ihn Bischoff Albrecht anleiteten[7]).

Nun war kurtz zuvor Pabst Coelestinus der dritte im sechsten Jahre seines Ampts Todes verfahren, und hergegen Innocentius der dritte zur Päpstlichen[8]) Würde erhöhet. Derhalben wolte selbiger, als er von Bischoff Albrechten unterthänigst des erbärmlichen Zustandes in Liefland, darinnen die Christen[9]) damals staken, berichtet ward, und dafs solchem durch Stifftung eines neuen Ritter-Ordens füglichst könte abgeholffen[10]) werden, sich auch ein Gedächtnifs machen, bestätigte derhalben nicht allein ihn, Albertum, zum Bischoff in Liefland, sondern liefs ihm auch defselben Vorschläge durchaus wohl gefallen, mit dieser angehefften Erklärung, dafs Albrecht nur im Nahmen Gottes wieder zurück und nach Liefland kehren, daselbst vermöge seines Ampts und Berufs mit Lehren und Predigen nicht feyern sollte, Er, der

---

[1]) fehlt in *Rickers Handschr.* [2]) *R. H.* Heydenschafft. [3]) *R. H.* Verstande. [4]) *R. H.* dieselbe. [5]) *R. H.* bemächtiget. [6]) *R. H.* Bischoff. [7]) *R. H.* veranleiteten. *Brandis* aber spricht sich nicht klar darüber aus, ob der Bischof selbst nach Rom gereist sey, wie *Alnpeke S. 12.* behauptet: „Ein heilic man hies albrecht, Der bot sich selbir zu der uart Des ersten hin zu rome wart. Der pabest stetegete in do zu hant Zu bischove in dasselbe lant," oder, wie dagegen *Heinrich der Lette* (siehe *Arndt S. 28.*) erzählt, den Bruder Dietrich von Thoreida, schon 1199, nach Rom gesandt habe, um eine Bulle zur Bestätigung vom Pabste einzuholen, was ungleich wahrscheinlicher ist, und dem auch *Hiärn. S. 74.* und *Gadebusch S. 39.*, so wie *Voigt S. 405* beistimmen, wie denn auch *Nyenstädt S. 70.* erzählt: der Bischof habe nach Deutschland um Hülfe geschrieben, und dem Papst gerathen, einen ritterlichen Orden zu stifften. [8]) *R. H.* Bischöflichen. Nach *Napiersky II. Anhang S. 348.* regierte Papst Coelestin III. vom 30. März 1191 bis 8. Januar 1198, da ihm Papst Innocenz III. folgte, also fast volle sieben Jahre, nicht im 6ten. [9]) fehlen in *m. H.* [10]) *R. H.* solches — geholfen. *Nyenstädt* sagt gleichfalls: „Dieſs hat dem Papst wohlgefallen, und er hat balde darauff dem Bischoffe Bullen und Privilegia zugeschicket, solches mit allem Fleifs ins Werk zu richten." Demgemäfs erzählt auch *Heinrich der Lette (Arndt S. 31.)*, dafs Bischof Albert im Jahr 1201, nachdem Dietrich von Thoreida aus Rom schon zurückgekehrt, sowohl um die Zahl der Gläubigen zu vergröfsern, als auch die Kirche unter den Heiden zu erhalten, einige Brüder des Krieges oder Ritterdienstes — fratres militiae — Christi gestiftet. Vergl. *Hiärn S. 74., Gadebusch S. 39.* und *Voigt S. 407.* *Alnpeke* führt den Papst bei der Bestätigung redend ein: „Er sprach: du solt ouch han gewalt, Sint die lant sin also gestalt, Stifte ein geistliches leben, Nach dem tempil us gegeben, Die gotes ritter heifen da, Als ubir mer und anders wa."

Pabst, wollte mit allem Fleifs dahin bedacht seyn, durch einen neuen Ritter-Orden und Anzahl stattlicher tapferer Männer ihn in kurtzen zu entsetzen. Bischoff Albrecht nahm dieses mit demüthigster Dankesagung auf und an, erboth sich hiergegen, denselben Ritter-Brüdern gerne den[1]) dritten Theil der allbereit in Liefland innehabenden, und ferner aller Lande, die sie ihm zum Christen-Glauben würden zwingen und erhalten helfen, einzuräumen[2]) und zuzustellen. Welches dem Pabst noch viel angenehmer und gefälliger war.

Im Zurückzuge besuchte der Bischoff den Römischen Kayser Henricum VI.[3]), erzählte seiner Majestät alle Gelegenheit und Ursachen seiner Reise, imgleichen was Päbstliche Heiligkeit ihm zum Bescheide und Trost gegeben hätte. Wüste auch dieses so vernünfftig und glimpfflich[4]) fürzubringen, dafs höchstgedachte Kayserliche Majestät mit Bewilligung des heiligen Römischen[5]) Reichs Chur- und[6]) Fürsten ihn, Bischoff, zu desto mehrerer Ehre und Ansehen in die Zahl der Römischen Reichs-Fürsten gnädigst annahm, und als einen Landes-Fürsten über Liefland mit allen gebührenden[7]) Fürstlichen Regalien begabte, auch Hülffe und Handreichung allergnädigst zusagte; wiewohl solches nicht zur Vollstreckung[8]) kam, denn högstgem.[9]) Kayser[10]) noch im selben 1197.[11]) Jahr Todes abging. —

Wem konte dieses nun zu gröfsern Ehren gereichen, als eben dem adelichen Geschlechte der Buxhoeveden? oder[12]) wem sollte es gröfsere Freude seyn, als den Liefländischen bedrängten Christen, da ihnen solches kund ward, sie auch Vertröstung von diesem ihrem Bischoff und Landes-Herrn bekamen, wie er sie um wenige Zeit mit ansehnlicher Macht entsetzen möchte[13]). In Wahrheit nahmen sie sich für, gegen die Heydenschafft ihr Leben ritterlich zu wagen, und was ihnen zu vertheidigen anbefohlen war, männlich zu erhalten.

Anderwerts feyerte Bischoff Albrecht auch nicht, sondern gab[14]) nach seiner Wieder-

---

[1]) *Meine Handschr.*: das dritte, wie *Alnpeke* auch sagt: „Den gebe man lute vnd lant, Das dritte teil in die hant, Nach rechte vrilichen, Vor eigen ewiclichen.“ [2]) fehlt in m. *H.* [3]) *Brandis* hat diese Erzählung offenbar auf die erste, von ihm im sechsten Buche beigebrachte, auch bei *Voigt I. S. 674.* lateinisch abgedruckte Urkunde gegründet, gegen deren Aechtheit aber noch manche Zweifel obwalten, und deren Ausstellung er selbst in das Jahr 1224 setzt, daher sie in keinem Fall von dem Kaiser Heinrich VI. herrühren kann, der sich überdies die letzte Zeit seiner Regierung in Italien aufhielt, und nicht in Nürnberg; sondern nur von dem Römischen Könige Heinrich, wie er denn auch in der Urkunde nicht Kayser, sondern nur König genannt ist, weshalb denn aber auch Alberts Erhebung in den Reichsfürstenstand jedenfalls erst in die letzten Jahre seiner Regierung und nicht hieher gehört, da er sich in Livland kaum noch festgesetzt hatte. Im Jahre 1205 aber war er, wie *Heinrich der Lette* erzählt (siehe *Arndt S. 88.*) am Hofe des Römischen Königs Philipp, und empfing Livland von ihm, mit Zustimmung des Kaisers Otto und der Stände des Reichs, berief sich auch hierauf im folgenden Jahre bei der Theilung Livlands zwischen ihm und dem neu gestifteten Orden (siehe *Arndt S. 60.* und *Voigt S. 413—416.*). [4]) *R. H.* so vernünftiglich. [5]) fehlt in m. *H.* [6]) einzuschalten: andere. [7]) *R. H.* gebührlichen. [8]) *R. H.* vollstrecken. [9]) *R. H.* höchster. [10]) *R. H.* Kays. Majestät. [11]) *M. H.* 1196. Er starb bekanntlich vor Messina durch einen kalten Trunk oder gar an Gift ganz plötzlich in der Blüthe seines Alters, und ward Albert erst nach seinem Tode vom Papste als Bischoff in Livland bestätigt. [12]) *R. H.* und. [13]) *R. H.* entschütten wolte. [14]) *M. H.* gab sich.

kunfft in seinem [1]) Vaterlande, dem Erts-Stiffte [2]) Bremen, seinen Verwandten, Blutsfreunden und andern Landes-Leuten, die Päpstliche und Kayserliche Zusage [3]) zu vernehmen, bate und bemühte sich daneben heftig, dieselben sowohl als [4]) andere Adels-Personen dahin zu bewegen, dafs sie Gott dem Allmächtigen zu Ehren, ihnen selbst zu hohem Ruhm und dann der gantzen Christenheit zu Nutz, mit ihm in Liefland überfahren wollten, allda durch Mannheit den Christlichen Glauben zu erweitern. Es verliehe auch Gott der Allmächtige seine Gnade und vermochte diese, des Bischoffs Ermahnung viel. Insonderheit zweene vornehme von Adel, seine Schwägere Engelbrecht und Dieterich von Tiesenhausen, Gebrüdere, welche hiebevor hin und wieder in Krieges-Läufften [5]) versucht, und hierdurch zu ritterlichen Würden gelanget [6]) waren, setzten sich vor, ihm Gesellschafft zu leisten und gegen die Heyden in Liefland nicht minder, denn anderswo [7]) geschehen, ihre Mannheit zu erkennen zu geben. —

Ihr Exempel und Vornehmen veranleitete mehr Adlicher und sonst vornehmer Ehrbarer Geschlechter junge Mannschafft, dafs sie in dieser Compagnie mit fort wollten. Führete daher im Herbst des 1198. Jahres [8]) gemeldter Bischoff Albertus so eine herrliche Gesellschafft seiner Verwandten [9]), Adelicher Personen und tapferer Jünglinge, unter denen nebst vorgemeldten von

---

[1]) *Meine Handschr.*: sein Vaterland. [2]) *M. H.* Stifft. [3]) *M. H.* Zusagung. [4]) fehlt in *m. H. Alnpeke*: „Zu hus der here wider vur, Vil ture er sine vrunt beswur, Das sie mit im wolden varn Vnd ir sele wol bewarn. In deme selben lande Sie mochten ane schande Irwerben ere vnd gut, Ir genuge wurden so gemut, Das sie sich machten vf die vart, Das in vil wol zu liebe wart. Wan ir gut wart do vil breit, Des noch erben sint gemeit." [5]) *Rickers Handschr.*: Geläufften. [6]) *M. H.* gekommen. *Heinrich der Lette* beginnt das Jahr 1202 mit der Erzählung bei *Arndt S. 32.*: „Der Bischof machte sich im fünften Jahre seines Bisthums wieder auf die Rückreise aus Deutschland, und brachte die edlen Herrn Arnold von Meindorp, Bernhard von Seehusen, seinen Bruder Dietrich und andere angesehene Männer und Kriegsleute mit sich. Erstere beide kehrten jedoch das Jahr darauf nach Deutschland zurück, während Dietrich in Livland zurückblieb, und nachher des Fürsten Woldemars von Pleskow Prinzessin-Tochter heirathete." Wegen desselben und des Eidams vom Bischof Herrmann in Dorpat, Engelberts von Tiesenhausen, den Andere des Bischofs Schwager nennen (obwohl er bei dem Chronisten gener, nicht socer heifst), vergl. *Gruber* bei *Arndt S. 23.* und *Napiersky* bei *Hiärn S. 84.*, den Brigadier *v. Lieven* in den *Materialien zu einer Liefländischen Adelsgeschichte* bei *Hupel, nord. Misc. St. 13—17. S. 147.*; auch erwähnt *Heinrich der Lette* dieser Familie bei *Arndt S. 200.* Es läfst sich aber der von Dietrich gebrauchte Ausdruck frater suus eben sowohl auf den Bischof Herrmann, als auf dessen Eidam Engelbert von Tiesenhausen beziehen. *Arndt* aber macht *S. 23.* mit Unrecht *Hiärn* einen Vorwurf, dafs er Engelbert und Dietrich von Tiesenhausen zu des Bischofs Schwester Söhnen gemacht, da bei diesem *S. 106.* davon nichts vorkommt, und er auch dort, wie früher, Dietrich von Buxhöwden von Engelbert von Tiesenhausen durch die Zusamen stets genau unterscheidet. [7]) *R. H.* wo anderswoh, vielleicht statt wohl anderswo. [8]) *R. H.* dafs 1198. Jahr. *Heinrich der Lette* erwähnt der Ritter Daniel Bannerow und Conrad von Meindorp zwar erst im Jahr 1200, da der Bischof sie zu sich beschied, und mit den Schlöfsern Lennewarden und Ykeskola belehnte; es wird aber dadurch nicht ausgeschlofsen, dafs beide schon ein oder zwei Jahr früher dem Bischoff zur Bekämpfung der Heiden nach Livland gefolgt seyn können, da der Bischof sie wohl erst nach geleisteter Hülfe belehnt, um sie noch länger im Lande zurückzuhalten. [9]) *R. H.* Vertrauten.

Tiesenhausen, zweene Gebrüdere aus Holstein, Daniel und Conrad von Meyendorff genannt [1]), die vornehmsten waren, mit sich, dafs es ihm rühmlich und den bekümmerten Liefländischen Christen überaus hoch erfreulich war. —

Mit was für sehnlicher Begierde [2]) aber diese erwartet, und mit [3]) was für [4]) unaussprechlichen Freuden sie in ihrer glücklichen Ankunfft auf dem Hause und bischöfflichen Sitz Uexküll empfangen worden, ist allhier [5]) weitläufftig auszuführen unnöthig [6]). Allein dieses ist [7]) zu erwehnen, dafs die Deutschen und Livischen Christen hierob so keck und muthig worden, dafs sie an Bischoff Albertum fleifsig begehrten, vor allen Dingen das angefangene und so zu sagen nur entworfene [8]) Gebäu seines seligen Vorfahren, Bischoffs Bertholdi, an dem Flufs Düna, nicht zu verlafsen, sondern solches wiederum vor die Hand zu nehmen; denn es würden weder die heydnischen umliegende Nachbarn, noch die [9]) abtrünnigen Liven da entgegen etwas [10]) sich [11]) unterwinden dürffen, weilen er von Päbstlicher Heiligkeit und Römischer [12]) Kayserl. Majestät so stattliche Vertröstungen, auch so einen ansehnlichen tapfern Hauffen Ritter, Adels und deutscher junger Helden mit sich eingebracht [13]) hätte; solte derohalben nur getrost zu solchem Werke schreiten, sie wollten Gott suförderst [14]) zu Ehren, desselben heiligen Nahmen zur Erweiterung, der gantzen lieben [15]) Christenheit zum Aufnehmen und Nutz, und dann ihrem Bischoff und Landes-Fürsten zu Dienst und Gehorsam, ihr Leib und Leben gern dabey wagen, in ungezweiffelter Hoffnung und Zuversicht [16]), die Göttliche Allmacht, so alle, die darauf vertrauen [17]), nimmer mehr zu verlafsen pfleget, würde ihnen beywohnen und dergestalt streiten helfen, dafs es dem Göttlichen Nahmen zu Lob, Preifs, Dank und Ehren gereichen würde.

Auf solch unterthäniges [18]) Erbieten war der Bischoff ihnen dankbar und liefs in dem folgenden Frühling anfahen, das von den heydnischen Ehsten und meyneidigen Liven niedergerifsene Werk wieder aufzurichten, trieb daneben mit Glimpff und sonderbarem, andächtigen, emsigen Fleifs das heilige Wort Gottes, wodurch der Abgefallenen [19]) viel [20]) wieder zum Glauben traten.

Es ging auch das vorgenommene Gebäu so fein von statten, dafs es im Anfang des 1200. Jahres mit einer Ring-Mauer umfangen [21]), zu einer Stadt gemacht und mit nothwendigen

---

[1]) Daniel hiefs nach *Heinrichs des Letten* Zeugnifs Bannerow, einer von Adel, wie er hinzusetzt, dessen Geschlecht und Name sich aber in Livland nicht weiter fortgepflanzt haben mufs, während Conrad von Meindorp, dessen Geschlecht, wie *Gruber* anmerkt (siehe *Arndt I. S. 29. nota 6.* und *Lieven* bei *Hupel a. a. O. S. 289. und 337.*) im Holsteinischen, Magdeburgischen und in der Mark ehemals in grofsem Ansehen gestanden, eine zahlreiche Nachkommenschaft in Liv- und Ehstland hinterlassen hat, die noch jetzt theils seinen Namen von Meyendorff, theils auch den seines Stamm-Schlosses und ersten Lehngutes von Uexküll führt, wie bereits *Hiärn S. 73.* erwähnt, der ihn auch selbst schon gewöhnlich Conrad von Uexküll nennt. [2]) *R. H.* schnlichen Begierden. [3]) fehlt in *H. H.* [4]) *R. H.* mit. [5]) fehlt in *m. H.* [6]) *M. H.* unvonnöthen. [7]) fehlt in *m. H.* [8]) *R. H.* unentworfene. [9]) fehlt in *R. H.* [10]) fehlt in *m. H.* und wäre hinzuzufügen: etwas zu unternehmen. [11]) fehlt in *R. H.* [12]) fehlt in *R. H.* [13]) *R. H.* angebracht. [14]) *R. H.* förderst. [15]) fehlt in *m. H.* [16]) fehlen in *R. H.* [17]) Die ganze Zeile fehlt in *R. H.* und steht statt dessen dort: dafs der Gott, der die Seinen. [18]) *R. H.* unterthänigstes. [19]) *R. H.* die abgefallene. [20]) fehlt in *R. H.* [21]) Schon von Berthold hiefs es

Häusern versehen ward. Und dieweil, wie[1]) es erstlich von Bischoff Berthold angefangen, demselben von etlichen Fischer-Häufslein[2]) und Riegen, die auf demselben Platz gestanden, der Nahme Riga gegeben worden, liefs man's auch bey solchem Nahmen bleiben und bewenden[3]); wiewohl der Hr. Philippus Melanchton seliger vermeynet, dafs diese Stadt von den Rugiis[4]), so in uhralten Zeiten dieser Oerter gewohnet haben, den Nahmen behalten habe.

Ferner, als dieses vollendet[5]), dafs es vor einen bequemen[6]) Schutz des Landes passiren möchte, gefiel dem[7]) Bischoff Alberto, für seine geistliche Brüder und Priester ein eigenes Kloster zu fundiren. Er bauete darauf eines an den Ort, da die Christliche deutsche Kauffleuthe zum ersten in diesen Landen angekommen waren, und nennets St. Nicolay[8]) Berg; weil es aber am Influfs[9]) der Düna in die Ost-See gelegen, ward es hernach und noch bis auf den heutigen Tag Dünamünde genennet. Dieses gab er den[10]) gedachten Geistlichen[11]) Brüdern, dafs sie daselbst Gott dem Allmächtigen dienen und den Christlichen Glauben ferner ausbreiten helffen sollten. Ingleichen wurden die adeliche Personen von ihm; Bischoff, mit Zueignung gewifser Land-Güther versehen, und die sonst von ehrbaren Geschlechten, zu fürnehmen Bürgern und Einwohnern der neuen Stadt Riga verordnet, dahin sich auch folgends Handwerks-Leuthe und dergleichen[12]) fanden und niederliefsen.

Mittlerweile gedachte Pabst Innocentius an seine gethane Vertröstung, und weils[13])

---

eben *S. 61.* Rigam cingebat moenibus urbem, was *Brandis* hier nun auch auf Bischof Albert anwendet, wiewohl dessen Zeitgenofse, *Heinrich der Lette*, nichts davon erwähnt, sondern nur erzählt: „Und eben diesen Sommer bauete man die Stadt Riga auf einer geräumigen Fläche an, wo ein bequemer Schiffshafen seyn konnte.“ Es mufs dennoch schon gleich Anfangs auch der Bau der Stadtmauern begonnen haben, da *Heinrich* unter dem Jahre 1206 bei *Arndt S. 59.* berichtet, dafs die Mauer der Stadt so weit erhöhet worden, dafs man nachher von dem Anfall der Heiden nichts zu befürchten hatte.

[1]) fehlt in *meiner Handschrift.* [2]) *Rickers Handschrift*: Fischer-Hüttlein. Diese Meinung verwirft *Hiärn S. 75.*, weil man solche Hätten nicht Riegen (Reiet), sondern kala Majat nenne, und führt dagegen *Heinrich den Letten* an, der den Namen von dem Gewässer des Orts herleitet, einem See oder Bach Ryghe, dessen noch später in mehreren Urkunden des 13ten und 14ten Jahrhunderts erwähnt wird, und der in der Folge in den jetzt sogenannten Riesingscanal verwandelt worden. Vergl. *Melchior von Wiedow: Von der Stadt Riga Ursprunge und merkwürdigen Begebenheiten* in des Coll.-Raths *Müller's Sammlung Russischer Geschichte 2te Ausg. Thl. 1. Offenbach am Mayn 1777. 8. S. 89.*; auch *Gadebusch I. S. 54.*, *Voigt I. S. 405.*, *Napiersky* in der Anm. zu *Hiärn a. a. O.* [3]) fehlen in m. *H.*, es sollte aber wohl heifsen: und lafse auch ich es hiebei bewenden. [4]) *R. H.* Rahiis; *Hiärn*: Rägen, wobei er hinzufügt: dafs aber die Lyven, ein Finnisch Volk, aus Rägen sollten gekommen seyn, kan ich keinem zu Gefallen glauben. [5]) *M. H.* vollenzogen. [6]) fehlt in m. *H.* [7]) fehlt in m. *H.* [8]) *R. H.* St. Nicolaus. *Hiärn*: St. Nicolas-Berg. *Heinrich der Lette* bei *Arndt S. 51.*: Er erbauete auch für die Cistercienser-Mönche ein Kloster auf der Mündung der Düna, welches er Dünamünde und das eigentliche Kloster den Berg des heiligen Nicolaus nennete, worüber er seinen Mitarbeiter am Evangelio, seinen Bruder Dietrich von Thoreida, zum Abt einsegnete. [9]) *R. H.* Rufs. [10]) fehlt in m. *H.* [11]) fehlt in *R. H.* [12]) fehlen in m. *H. Nyenstädt S. 90.* sagt: „Etzliche seyn mit Weib und Kindern herein kommen, wohnend blieben und haben grofse Hanthierunge angefangen.“ [13]) *R. H.* weilen es.

ihm der Bischoff Albrecht mit Schreiben [1]) alles zu wifsen gethan, was er bis anhero im Lande [2]) durch Gottes Gnade [3]) verrichtet, wie sich auch sein Gebiethe so weit ausgebreitet [4]) hätte, dafs [5]) zu behalten und die Undeutschen Christen bey dem wahren Glauben zu erhalten, ohne andere weltliche Hülffe zu schwach wäre [6]); wolte er, der Pabst, ihm förderlichst zu Steuer kommen. Liefs derowegen das Creutz predigen und verhiefs Indulgentz und Ablafs allen, die sich zu solchem Christlichen Werke gegen die Heydenschafft würden gebrauchen lafsen. Und welcher dieser Päbstlichen Gnade wollte theilhafftig werden, der oder dieselbigen sollten sich nach Liefland an Bischoff Albertum verfügen, und allda in den Orden der Gottes-Ritter, vermöge und nach der Regel der Tempel-Herren: nemlich Mefse selbst zu halten nicht verbunden seyn, doch täglich Mefse hören, und eine Anzahl Vater Unser und Ave Maria zu bethen, auch keusch und züchtig zu leben, und gegen den Ungläubigen sich gebrauchen zu lafsen, eingehen und aufgenommen werden. Sie sollten imgleichen des Päbstlichen Stuhls Beschirmer seyn und heifsen, dagegen von der Päbstlichen Heiligkeit und deren folgenden [7]) Successoren in die Beschirmung Gottes und seiner lieben heiligen St. Petri und St. Pauli angenommen seyn. Was sie denn und ihre Nachkömmlinge mit Gottes-Hülffe und vermittelst ihrer Tapferkeit den heydnischen Liven oder Feinden abdringen würden, sollte zu ewigen Zeiten ihr Erb und eigen bleiben, und sie defsen als freye Erbsitzer zu gebrauchen und zu geniefsen haben. Damit sie auch ihres Ordens eines [8]) gewifsen Habit und Zeichen hätten, befahl er ihnen über ihre Kleidung [9]) weifse Mäntel, darauf ein grofses [10]) Kreutz gehefftet, zu tragen. Welcher Päbstlicher Verkündigung sich viele fürnehme Leute, Adel und Unadel, bequemten, nahmen das Kreutz an, und begehrten nichts liebers, denn gegen [11]) die Heyden zu streiten; verfügten sich auch in stattlicher Anzahl nach Liefland, allda sie mit hohen Freuden vom Bischoff empfangen worden [*leg.* wurden]. Ihrer ward auch von Tage zu Tage mehr [12]), derowegen der Bischoff ihnen, seinem Versprechen nach, das dritte Theil des damals innehabenden, nemlich der Ueberdünischen Lande [13]), dahin sie nachmahls

---

[1]) fehlen in *meiner Handschr.* Vergl. *Voigt S. 412.* [2]) fehlen in *Rickers Handschr.* [3]) *R. H.* Hülffe. [4]) *M. H.* erbreitet. [5]) einzuschalten: er es. [6]) *R. H.* werden. [7]) fehlt in *m. H.* [8]) in *R. H.* beigeschrieben, fehlt in *m. H.* [*leg.* einen]. [9]) *R. H.* Bekleidunge. [10]) *R. H.* rothes. Davon weifs aber weder *Alnpeke*, noch *Heinrich der Lette*, welcher als Zeitgenofse die genaueste Kenntnifs davon haben konnte, aber bei *Arndt S. 31.* nur sagt: „der Herr Pabst Innocentius III. gab ihnen die Ordensregel der Tempelherren und ein Zeichen auf dem Kleide zu tragen, nemlich ein Schwerdt und ein Kreutz, wobei er ihnen unter dem Gehorsam ihres Bischofs zu stehen anbefahl.“ [11]) *M. H.* wieder. *Alnpeke* sagt *a. a. O.*: „Das vnderstunden helde gut, Die hatten ellenthaften mut, Darzu die ware minne.“ [12]) *Heinrich der Lette* erzählt beim Jahre 1206 (siehe *Arndt S. 89.*): „Es begab sich aber zu der Zeit, dafs der Herr von Tage zu Tage die Anzahl und Hausgenofsen der Brüder von der Ritterschaft Christi vermehrte. Sie baten demnach den Herrn Bischof mit täglichem Ueberlaufen um den dritten Theil von Liefland, wie auch von andern herumliegenden Ländern und noch unbekehrten Völkern, welche der Herr durch sie zugleich mit den übrigen aus Riga künftighin dem christlichen Glauben unterwerfen möchte.“ [13]) *M. H.* nemlich die über Aahische Länder, — und das ist richtig: denn *Heinrich der Lette*, der die Theilung genau beschreibt, sagt: „als der Herr Bischof erst für sich des Caupo Gebiet, den Strich um Thorseida nahm, suchten sich die Brüder von der andern Seite der Goiwe (oder Aa) die Provinz Saccala aus, und liefsen auch für den Bischof den dritten Theil in Metsepole übrig. Aber auch in der

Wenden und Segewoldt erbauet, einräumete und sie ihm hergegen[1]) zusagten, die umliegenden heydnischen Nachbarn bezwingen[2]), und dero Länder einnehmen[3]) zu helffen.

Damit auch alles in desto bessere Ordnung gebracht würde[4]), sahe der Bischoff fürs beste an, dafs aus ihrem Mittel ein ansehnlicher Mann zu ihrem[5]) Haupt und Meister ihres Ordens erkohren würde, der über die andern zu gebiethen, diese aber demselben zu gehorsamen hätten. Wie nun solches die Ritter-Brüder sich nicht mifsfallen liefsen, ward im Jahr 1204 mit einhelliger Stimme ein tapferer und strenger Mann, Herr Vinno genannt, zum ersten Meister erwehlet, und von Bischoff Albrecht dazu investiret[6]). Es ward auch das Zeichen ihrer Kleidung, nemlich das rothe Kreutz in ein rothes Schwerdt mit einem Stern verwandelt, daher sie hernach, anstatt des Nahmens Gottes-Ritter, die Schwerdt-Brüder genennet worden[7]).

Folgends gab Bischoff Albrecht dem[8]) Meister Vinnen und seinem Orden das dritte Theil der Stadt Riga, dahin sie eine Burg erbaueten. Und dieweil diese Stadt hiedurch fester gemacht wurde, ward der Bischöffliche Stuhl und Sitz, um mehrer Sicherheit willen vor den Heyden, von dem Hause Uexküll[9]), zugleich auch das[10]) Gebeine des Bischoffs[11]) Meinhardi dahin[12]) transferiret, und in die neue Kirche daselbst ehrlich wieder zur Erden bestätiget; und wohnete der Bischoff Albrecht und der Orden eine Zeit über in der Burg zu Riga[13]) zusammen, also dafs sie nur eine Mauer scheidete. Das Haus Uexküll aber ward nach etlichen Jahren von Bischoff Albrechten Herrn Conrad Meyendorff, Rittern, weil er sich im Kriege[14]) bey ihm wohl verhalten, zu Lehn verliehen, der es eine Zeit lang[15]) über besafs. Der Bürger-

---

Brüder Antheil ward dem Bischof das Viertheil von den Zehnten gelafsen, damit sie als Vasallen ihre Unterthänigkeit erwiesen."

[1]) *Meine Handschr.*: hingegen. Sie forderten hingegen nach *Heinrich dem Letten a. a. O.*, auch schon zum Voraus den dritten Theil aller künftigen Eroberungen, was ihnen aber der Bischof und selbst der Pabst, die Zukunft Gott anheimstellend, völlig abschlug. *Voigt 416.* [2]) fehlt in *m. H.* [3]) in beiden *Handschriften*: bezwingen, statt erobern. [4]) fehlt in *R. H.* [5]) *R. H.* zum. *Nyenstädt* erzählt gleichfalls: „Diese Schwerdt-Brüder haben hernach zu ihrem Haupt erwehlet einen Heermeister, der sie führen könnte gegen die Feinde." *Heinrich der Lette* spricht weder von der Wahl, noch von der bischöflichen Investitur des Meisters Vinno, und erwähnt seiner erst im Jahre 1207 bei seinem Aufenthalt in Wenden. (Siehe *Arndt I. S. 70., II. 8.*, auch *Voigt I. S. 410.*) [6]) *R. H.* setzt hinzu: ward. *Alnpeke* sagt blos: „Ein vromer helt hies winne, Der wart meister vndir in." [7]) *M. H.* genannt wurden. Die Abänderung des ursprünglichen Ordenszeichens scheint *Brandis* aus der in der Anmerk. zu *Hiärn S. 74.* angeführten alten Ordens-Chronik entlehnt zu haben, wobei aber, wie in *Peter v. Duisburg Preussischer Chronik p. 2. c. 4.* das Ordenszeichen der erst 1225 gestifteten Ritterbrüder von Dobrin mit dem der Schwerdtbrüder verwechselt zu seyn scheint. Vergl. *Gruber, Anm. c.* bei *Arndt S. 51.* und *Voigt S. 409. u. 462. nota 2. Nyenstädt S. 21.* sagt: die Schwerdt-Brüder haben getragen weifse Mäntel mit einem rothen Kreutze; *Hiärn:* weifse Mäntel mit einem Reit-Schwerdt und einem rothen Stern, wogegen *Gadebusch S. 39* behauptet: Ihre Kleidung war ein weifser Mantel mit einem rothen Schwerdte und rothen Kreuze, woraus die Neueren einen Stern gemacht haben. Aber auch die rothe Farbe von Schwerdt und Kreuz scheint nur auf der angegebenen Verwechselung zu beruhen. [8]) fehlt in *m. H.* [9]) einzuschalten: dahin verlegt. [10]) *R. H.* die. [11]) *M. H.* setzt vor Bischoff ein S. R. H., nachher St. [12]) *R. H.* mit. [13]) fehlen in *m. H.* [14]) *R. H.* in Kriegen. [15]) *R. H.* und

schafft zu Riga gab der Bischoff auch [1]) grofse Freyheit und fürnemlich, dafs sie für sich selbst in der Stadt richten und regieren möchten, wollte sich derhalben [2]) auch daselbst keines weltlichen Rechtes, aufserhalb der Schutzverwandschafft, anmafsen, noch einigerley weltliche Amptleute über sie setzen.

Wie nun alles dieses also vom Bischoff und Meister angeordnet, ward dem Pabst Innocentio hievon Nachricht [3]) gethan, und demüthigst gebeten, dafs Seine Heiligkeit dieses alles sich gefallen lafsen [4]), auch aus habender Macht approbiren und bestätigen wollte, welches denn geschahe. Und ward Anno 1206 ein Päbstlicher Legat, Wilhelmus, Bischoff zu Mutina [5]), in Liefland gesendet. Der versammlete die Christen daselbst, brachte ihnen Päbstliche Benediction und Seegen, nebst grofser Indulgentz und Ablafs, ratificirte folgends wegen des Pabstes alles und jedes, was [6]) Bischoff Albrecht und Meister Vinno der Christenheit und Lande Liefland zum [7]) besten verordnet und versehen hatten. Er theilte ferner die inhabende Lande der Christen unter sie, und bezeichnete dem [*add.* Bischof und] Orden jeden sein Theil und gewifse Gräntzen, gab ihnen auch hierauf im Namen Papst [8]) Innocentii genugsame und vollkommene Privilegia.

---

eine lange Zeit. Nach *Heinrich dem Letten* geschahe diese Belehnung schon im Jahre 1200, und noch 1226 wird Conrad von Ykeskole bei der Belehnung des Ordens-Meisters Volquin genannt. Siehe *Arndt II. S. 18.* Aus späterer Zeit aber sind (vergl. *Lieven a. a. O.* bei *Hupel*) weder Meyendorffs noch Uexküllo bekannt, welche vom Erzbischof mit dem Schlofse Uexküll belehnt worden wären *), und die Polnische Regierung zog dasselbe mit den übrigen Gütern des Erzbischofs ein, und verlieh Uexküll dem Starosten Theodor Schenking. Zu Anfang des 17. Jahrh. aber ertheilte König Sigismund III. der Stadt Riga die Anwartschaft auf die Uexküll-Kirchholmschen Güter, deren Besitz ihr auch von Gustav Adolph 1630 bestätigt ward. Vergl. *Heinr. von Hagemeister's Materialien zu einer Geschichte der Landgüter Livlands. Riga, 1836. Th. I. S. 46.*

*) Doch war das Gut Uexküll noch 1388 im Besitze der gleichnamigen Familie, und ward damals vom Ritter Herrmann Uexküll an den Orden verpfändet, worüber sich grofser Streit mit dem Erzbischof entspann. Siehe *Napiersky's Index I. 116. 117. 120.* unter *Nro. 455. 457. 472.*, *Voigt V. 626.*, *B. Bergmann, Livlands Orden und Obergeistlichkeit im Kampfe*, in dessen *Magazin für Russl. Geschichte. Mitau, 1825. 8. Bd. 1. Heft 2. S. 23. 24.*, auch *Gadebusch's Jahrb. I. 1. S. 306.* nach *Dogiel's Cod. dipl. Pol. V. 104—107. nro. LXVI.*

Anmerk. des Correctors.

[1]) fehlt in m. *H. Wiedow a. a. O.* meldet: „Die Bürgerschaft daselbst wählte sich ihre Obrigkeit und richtete das Regiment der Stadt nach dem Beispiele von Lübeck, Hamburg, Bremen u. s. w. dergestalt ein, dafs nebst dem Magistrate auch ein Theil der Bürger von der grofsen und kleinen Gilde, das ist von Kaufleuten und Handwerkern, einen gewifsen Antheil an der Verwaltung der Sachen bekamen.“ [2]) fehlt in *R. H.* [3]) *R. H.* der Bericht. [4]) *R. H.* liefsen. [5]) Hier ist ein offenbarer Anachronismus vorgefallen, denn Wilhelm von Savoyen, Bischof von Modena, kam als Gesandter des Papstes Honorius III. erst gegen Ende des Jahres 1224, und später nochmals 1234 nach Livland und Preufsen, wie *Heinrich der Lette*, sein Zeitgenofse, sehr bestimmt erzählt. Siehe *Arndt S. 202. u. 220.*, auch *Voigt I. S. 439.* und *II. S. 268.* Uebrigens war im Winter 1205—1206 allerdings ein Päpstlicher Gesandter, der Erzbischof Andreas von Lund, in Riga und hielt der Geistlichkeit dort Religionsvorträge und erklärte ihnen den Psalter. Siehe *Arndt S. 88.* [6]) *M. H.* wafs. *R. H.* dafs. [7]) *R. H.* am. [8]) fehlt in m. *H.* Die vom Legaten Wilhelm noch vorhandenen, bei *Gadebusch I. S. 188—200.*

Ueberdiefs weyhete er die neue Kirche zu Riga zur Haupt- und Thum-Kirche des Landes, bestätigte die Residentz und Bischöfflichen Stuhl daselbst, wehlete auch darzu ein geistliches Capitel, darzu auch Thum-Herren etc. Welches vom Bischoff und Meister, wie imgleichen von [1]) den Ritter-Brüdern, Adel und sämmtlichen Deutschen und undeutschen Christen, mit sonderbarer Danksagung gegen Gott und Päbstliche Heiligkeit angenommen ward. —

Bischoff Albrecht und Meister Vinno, hocherfreut ihrer erlangten Bestätigung, wurden nach Verrückung des [2]) Päbstlichen Legaten mit einander eins, im Nahmen Gottes ihrem Fürnehmen einen Anfang zu machen, die ungläubigen abgefallenen Liven wieder zum Gehorsam zu bringen, folgends auch die Heidnischen Nachbaren, Ehsten, Letten, Curen und Semigallen, anzugreiffen [3]), und dieselben [4]) mit Gottes Hülffe zum Christenthum zu zwingen [5]).

Mittlerweile begab sichs, dafs der Rufsische König, Vissica [6]) genannt, der auf Kockenhausen sefshafft, und zur selben Zeit die gantze Gegend da herum inne [7]) hatte, zu Bischoff Albrechten nach Riga kam, demselben zu vernehmen gebend, wasmafsen er von seinem Nachbar Scirmund, Fürsten in Litthauen, der neulich in die Regierung kommen, hart belästiget und beschweret würde; sintemal er aber diesem zu schwach, und von der Tapferkeit der deutschen Helden, die der Bischoff mit sich gebracht, gehöret, habe er sich entschlofsen, seine, des Bischoffs, und der Seinigen Freundschafft zu suchen, dabeneben zu bitten, dafs sie ihm als einem hochbedrängten Herrn die hülffliche Hand langen und wider seinen stoltzen und mächtigen Feind Entsatz thun wollten; darentgegen wolle er sich so dankbar erzeigen, dafs er ihnen die halbe Festung Kockenhausen übergeben und einräumen wolle. Welchen Fürschlag des Rufsischen Königes Bischoff Albrecht mit Rath des Meisters Vinnen annahm, und ihm etliches deutsches Kriegsvolk zur Besetzung mitgab. Nachdem aber bald hernach dem Vissica Zeitung

---

namentlich angeführten und zum Theil abgedruckten Urkunden von den Jahren 1225 und 1226 sind nicht im Namen des Papstes, sondern seines Gesandten ausgefertigt, aber auch *Heinrich der Lette* erwähnt bei *Arndt S. 208.*, dafs der Bischof von Modena bei einem feyerlichen, in der Kirche der heiligen Jungfrau Maria zu Riga, in den Fasten gehaltenen Concil die Verordnungen des Papstes Innocentius III., oder die Decrete des Lateranischen Concils von 1215. erklärt und eingeschärft, und selbst noch einige neue Verordnungen hinsichtlich der Neubekehrten hinzugefügt habe.

[1]) fehlt in *Rickers Handschrift* [2]) *R. H.* nach Verrückung Päbstlicher, statt: nach der Abreise des. [3]) *Meine Handschrift:* folgends auf die — auch zugehen. [4]) *R. H.* diese. [5]) *R. H.* zu bezwingen. [6]) *Heinrich der Lette* und *Arndt S. 43. u. 89.* nennen ihn den kleinen König Vesceke von Kukenoys; *Hiärn S. 76.* den Fürsten von Kokenhausen Wieseka; die *Anmerk. ebendaselbst* — wahrscheinlich ihn verwechselnd mit Wissewald, König von Gerzike (siehe *weiter unten*), — Wsewolod, wobei seines schon 1204 mit dem Bischof Albert zuerst geschlossenen festen Friedens, der aber nachher nicht lange Bestand hatte, erwähnt wird. [7]) fehlt in *m. H.* Der hier gedachte zweite Besuch Vesekas in Riga, fällt nach *Heinrich dem Letten* ins Jahr 1206, da er bey seinem Eintritt in Riga von allen sehr vornehm in Empfang genommen, und nachdem er in dem Hause des Bischofs viele Tage sich aufgehalten und viel Liebe genofsen, ihn gegen die Streifereyen der Litthauer um Hülfe angesprochen, mit dem Erbieten, ihm die Hälfte seines Landes und seines Schlofses abzustehen, der Bischof dies auch angenommen, und ihm Beystand an Mannschaft und Gewehr zugesagt, mit Geschenken von ihm vergnügt, entlafsen worden, und nach Hause zurückgekehrt.

zugekommen, wie die zween Reufsische Könige zu Naugarden und Pleskow mit gemeldtem Fürsten Scirmund in Widerwillen und öffentliche Fehde gerathen, der auch von ihnen aus dem Felde geschlagen worden wäre; da bedachte sich Vissica bald eines andern, vergafs aller seiner Gelübde[1]), dem Bischoff gethan, und erwürgte die redlichen Deutschen alle gantz kläglich unrühmlicher Weise, und besetzte[2]) die Festung Kockenhausen stark mit Reufsen.

Diese abscheuliche That schmertzte Bischoff Albrecht und Meister Vinnen nicht wenig, so hielten die edlen Ritter-Brüder und Adel bey ihm hart an, solches nicht ungerochen zu lafsen: wurden derowegen einig, den Vissicam zu überziehen, und von ihm dieser Unthat halben gebührende Strafe zu nehmen. Der aber ihrer nicht warten wollte, war dieser heydnische Vissica[3]); denn sobald er diese Ausrüstung[4]) und Anzug vernommen, machte er nicht lange bedenkens, sondern zündete die Burg Kockenhausen mit Feuer selbst an, verbrannte sie fast in den Grund, und ward mit seinen schönen Gesellen zum Könige von Novgorden flüchtig. Mufsten also der Bischoff und Meister mit den Ihren unverrichteter Sachen wiederkehren, hatten

---

[1]) einzuschalten: die er. *Brandis* stimmt in dieser Erzählung fast mit dem *David Chyträus* in seinem *Chronicon Saxoniae lib. I. pag. 18.* überein, welches, nach *Gadebusch Abh. von livl. Geschichtschr. S. 43.* und *Livländ. Bibl. I. S. 160.*, zuerst in Rostock 1590, und später 1593 und 1611 wiederholt in Leipzig erschien, auch 1597 in Deutscher Uebersetzung. Hier aber wird erzählt: „Viescus schlug die Litthauer, und als er hörte, dafs die Rufsischen Herzoge von Nowgorod und Plescow den Bischof bekriegen wollten, ward er anderer Gedanken und ermordete alle Deutschen, die zu Kockenhusen in Besatzung lagen. Wie er aber von den Deutschen, die diese Schmach rächen wollten, belagert ward, so steckte er sein Schlofs in Brand, und nahm seine Zuflucht zu dem Herzog von Plescow.“ *Heinrich der Lette* aber bei *Arndt S. 64.* führt einen Streit Vescekas mit dem Kriegsobersten Daniel Bannerow in Lennewarden als Veranlafsung der Fehde an, obwohl der Bischof diesen Streit beigelegt, und nun auch 20 Mann mit Gewehr und Pferden, Soldaten, Steinschützen und Maurermeistern gesandt, um das Schlofs zu befestigen und gegen einen Anlauf der Litthauer zu vertheidigen, während er selbst von Dünamünde aus wieder nach Deutschland segeln wollte, welchen Umstand der verrätherische König benutzte, die ihm zugesandten Deutschen während der Arbeit zu tödten, und den Grofs-König Woldemar aus Moskau herbeizurufen, um das unbewehrte Riga einzunehmen. [2]) *Meine Handschr.*: besatzte. [3]) der Nachsatz: war — Vissica, fehlt in *m. H. Heinrich der Lette* nennt ihn nicht heidnisch, sondern erwähnt vielmehr, dafs Daniels Leute bei der Einnahme von Kukenois nicht das Herz gehabt, die Reufsen zu tödten, weil sie den Namen Christen führeten. [4]) *M. H.* die Aufrüstung. Der Bischof nämlich war, durch widrige Winde in Dünamünde aufgehalten, auf die Nachricht von der Verrätherei, sogleich mit den Seinigen herbeigeeilt, weshalb aus Furcht die Russen Kockenhusen anzündeten, die Letten und Selen sich in die dunkelsten Wälder zurückzogen, und der kleine König nach Rufsland flüchtete, um nie wieder in sein Reich zurückzukehren. Siehe *Arndt S. 65.*; etwas anders lautet es bei *Alnpeke S. 13.*: „Er (der Meister) troste wol das arme lant Mit siner grosen vromekeit, Das was den valschen rusen leit. Selhen, liven, letten lant Waren in der rusen hant Vor der bruder ziten komen. Der gewalt wart in benomen: Er treib sie zu lande wider, Sie drungen in vil selden sider, Er gewan in kokenhusen an, Dar sluc er manchen rischen man, Ir konig lac darselbe tot, Die rusen liden grose not; Sus jagete er sie zu lande.“

aber gleichwohl an den armen Leuten des Reufsischen Tyrannen sich ziemlich gerochen und die Lande desselben verderbet. —

Unterdefsen und weil diese Heerfahrt währete, ward von den anheim gelafsenen im Anfang des 1207. Jahrs das Schlofs Treyden vollendet, setzte auch der Bischoff in seiner Wiederkunfft Herrn Engelbrecht von Tiesenhausen, Rittern, auf selbiges Haufs, befahl ihm auch [1]) das gantze Stifft und machte ihn darüber zum Stifftsvoigt [2]), welches die höchste Dignität in weltlichen Sachen nächst dem Bischoff war. Er aber begab sich selbst hinaus in Deutschland, mehr Hülffe Christlicher Herren und Pilgrim an der erschlagenen und jämmerlich ermordeten Statt zu suchen. Kaum aber war der Bischoff aus dem Lande [3]) geschieden, da erhuben sich die Reufsen so schleunig und schnell, dafs sie eines grofsen Theils der Christlichen Lande Liefflands mächtig wurden. Doch kam Meister Vinno mit seinen theuren Helden und Rittersgenofsen zur Gegenwehr, schlug sie tapffer [4]) wieder zurück, und auf [5]) dafs man vor [6]) ihrem Ueberfall ferner desto befser versichert seyn möchte, bauete er in der Eyl das Haus Segewoldt, bald darauf Wenden, dahin er auch seinen Sitz legete, und kurtz hernach Aschraden an dem [7]) Düna-Strom, die denn alle mit der Zeit ansehnlich befestigt und gemauret worden.

---

[1]) fehlt in *meiner Handschrift.*, so wie auch die ganze Erzählung bei *Heinrich dem Letten* und *Alnpeke* fehlt, dagegen ersterer bei *Arndt S. 84.*, auch *Hiärn S. 84.*, des Stifftsvogts Herrn Engelbrechts von Tiesenhausen als des Bischofs Albert Schwager, der dasselbe Jahr die Advocatur — das Amt eines Voigts oder Pflegers — in Thoreida verwaltete, beim Jahr 1209 erwähnt. Vergl. des Brigadiers *von Lieven Materialien zu einer liefländischen Adelsgeschichte* in *A. W. Hupel's Nord. Miscellancen. Riga, 1788. 8. St. 16—17. S. 153.* [2]) Der ganze Satz: und — Stifft-Voigt, ist in *R. H.* durch den Abschreiber ausgelafsen. [3]) *M. H.* von Lande. *Heinrich der Lette* aber weifs von diesem neuen Einfall der Rufsen nicht, welche die Rigischen vielmehr, nachdem sie die Einäscherung Kokenhusens erfahren, noch verfolgten und darauf sich, auf Bitten der Curen, zu deren Beistande gegen die Litthauer verleiten liefsen, welche ihnen aber eine gänzliche Niederlage beibrachten, dessen ungeachtet sie nachher in Ugganien einfielen. [4]) *R. H.* wacker. [5]) fehlt in *R. H.* [6]) *M. H.* von. [7]) fehlt in *m. H.* Nach dieser sehr bestimmten Angabe ist auch *Arndt's Tabelle IV.* über die Erbauungszeit der Städte, Schlösser und Festungen in Livland, wenigstens hinsichtlich Aschraden und Segewold, zu ergänzen, da nicht blos *Nyenstädt S. 22* hierin übereinstimmt, sondern auch *Alnpekes Reimchronik S. 12.* dafür zum Zeugnifs dient, indem es dort heifst: „Bie sinen (des Meisters Winne) siten wart gereit Das hus zu sigewalden Den jungen vnd den alden, Das is den luten wol behaget. Derselbe helt vnverzaget Buwete das hus zur winden Den letteschen kinden. Was man ir helfe wolde han Darzu, das wart zu hant getan. Er was von guteme rate. Das hus zu aschrate Buwete er darnach zu hant.“ Da *Alnpeke*, der auch bei der Benennung und nähern Beschreibung aller Heidenvölker in Livland *S. 8.* von den Wenden nicht weifs, hiebei der, wie *Heinrich der Lette* erzählt (bei *Arndt S. 85.*), von der Windau verschlagenen Wenden, welche 1205 getauft, schon früher die Burg gleiches Namens erbaut haben sollen, nicht erwähnt, so scheint es nicht so ungereimt, als *Gruber* meint, den Namen Winden oder Wenden von dem Erbauer Winne oder Wenne abzuleiten, zumal dies der erste feste Ort der Ordensbrüder war, nach welchem sie von *Heinrich* schon 1207 Brüder der Ritterschaft von Wenden genannt werden. Nach seinem Zeugnifs hatten die Wenden — damals wenige arme Leute, von der Windau vertrieben — zuerst unweit Riga auf dem alten Berge gewohnt, von wo

Ueber wenig Zeit, nemlich im Lentzen[1]) des 1208. Jahres kam Bischoff Albrecht[2]) wieder zu Lande, und war mittlerweile[3]) an der Deutschen Fürsten und Herren Höfen gewesen, auch wohl vertröstet worden[4]). Derohalben brachte er solche gute Zeitung dem[5]) Meister Vinnen und den Seinen, auch zum Zeugnifs folgendes Entsatzes[6]) viel gute Leuthe mit sich, die das Creutz angenommen, und ihm gefolgt waren. Waren auch unter diesen fürnemlich zweene edle Ritter, Herr Rudolph von Jerichaw[7]) und Herr Walter von Hauerleben[8]) genannt. Mit dieser beyder und[9]) sämmtlicher andern Rath brach Bischoff Albrecht auf, den entlaufenen Königs Viesica Lande einzunehmen. Zog also mit starker Macht fort, und ward alles desselben mächtig. Er rüchte auch nach Kockenhausen, die Stätte zu besichtigen, da seine liebe Deutsche so verrätherlich waren erschlagen[10]) worden. Weilen aber dieselbe Reufsische Festung, wie vorgesagt, gantz abgebrannt und die Burg daselbst wüste und öde war[11]), ward darauf[12]) eine grofse Menge Schlangen und böser Würmer gefunden, von denen[13]) der Bischoff den Berg reinigen liefs, und legte eine gute starke Festung dahin, die er mit guten[14]) deutschen Leuten und Armbrust-Schützen wohl besetzte. Befahl hernach dieselbe Herrn Rudolphen von Jerichaw, Rittern, zu verwalten, und theileten[15]) die Landschafft mit den Gottes-Rittern oder Schwerdt-Brüdern dergestalt, dafs diese den dritten Theil davon behielten, und ihm zwei Theile derselben blieben.

Als man auch wieder zurückkam, fiel im Jahr 1209 Bischoff Albrecht in schwere Krankheit[16]), gleichwohl ermahnete er Meister Vinnen, dafs er mit seinen Ordens-Brüdern

---

sie aber durch die Curen fortgedrängt, zu den Litthauern geflüchtet, woraus *Gruber* Letten macht, ohne dafs seine oder *Arndt's* Handschriften dies bestätigen. Daher man vielleicht auch hätte annehmen können, dafs Wenden eine schon viel früher von den Russen, — etwa aus dem nicht sehr entlegenen Kukenois, — welche die Liven wohl auch, wie die Ehsten, Wennelgasset und daher dann das Schlofs Wenne-Lin oder Russen-Burg oder Stadt genannt haben dürften, erbaute und von den Letten eroberte Burg gewesen, welche der Ordensmeister wohl nur aufs neue befestigte; wenn nicht *Heinrich der Lette* unter dem Jahr 1209, bei *Arndt S. 81.*, erzählte: „die Ehsten stritten mit Bertholden und seinen Brüdern und den Wenden drey Tage bey dem alten Schlofse, in welchem die Brüder mit den Wenden noch wohneten.“ Hieraus darf man wohl mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit schliefsen, dafs diese Wenden auch die früheren Bewohner des Orts, und ohne Zweifel selbst die Erbauer der alten Burg und des Dorfes Wendeculle oder Wende-Külla, wie es bei *Arndt S. 88.* heifst, waren, und denselben ihren Namen gaben.

[2]) *Meine Handschr.*: letzen. [3]) *M. H.* mit Freuden. [4]) *M. H.* der war immittelst. [5]) *Rickers Handschr.*: auch was verstöret worden angezeigt. [6]) fehlt in *m. H.* [7]) *R. H.* folgender Entsatzung. [7]) *R. H.* Jerichhow. *Heinrich der Lette* bei *Arndt S. 72.*: Jericho; *Hiärn S. 81.*: Jerichau. [8]) *M. H.* Hauer-Leuen. *Arndt* und *Hiärn*: Hamersleven. [9]) fehlt in *m. H.* *Heinrich der Lette* aber stimmt mit dieser ganzen Erzählung völlig überein, eben so *Hiärn a. a. O.* [10]) *M. H.* ermordet. [11]) fehlt in *m. H.* [12]) *R. H.* auf dem. [13]) *R. H.* und der. [14]) fehlt in *R. H.* [15]) richtiger: theilete. *Heinrich der Lette* sagt: Er überliefs zugleich an oberwehnten Rudolph von Jericho zwei Theile des Schlosses in seinem Namen, und den Brüdern der Ritterschaft gab er ihren dritten Theil. [16]) *M. H.* Leibs-Schwachheit. Weder *Heinrich der Lette*, noch die andern Chronisten erwähnen solcher Krankheit des Bischofs; nach des ersten Zeugnifs (siehe *Arndt S. 77 u. 78.*) war er vielmehr wieder nach Deutschland gereist, um neue Pilgerschaaren nach Livland anzuwerben.

und Caupe[1]), dem Sohn des verstorbenen König Caupen, der über die undeutschen Christen, doch unter dem Regimente des Herrn Bischoffs, commendirte, auch den fremden deutschen Kriegs-Leuten, in Saccalen verrücken[2]) und allda möglichsten Fleifses versuchen sollte, ob die Ehstnische heydnische Festung Vellin zu erobern seyn könte. Damit auch darin desto mehr Fleifses gebraucht werden möchte, verordnete der Bischoff an seine Stelle den Kriegserfahrenen Herrn Engelbrecht von Tiesenhausen, seinen Stiffts-Voigt, und blieb er[3]) matt und krank in der Stadt Riga.

Der Meister Vinno und Herr Engelbrecht säumeten nicht, alles zu thun, was ehrliebenden Kriegs-Leuten zu thun gebühren will. Sie fanden aber solchen Wiederstand, dafs sie nicht vermuthet hätten; doch endlich beschlofsen sie, die Festung mit Sturm anzutreten[4]). Wie man sich nun hierzu gefast mochte [*leg.* machte], und insonderheit Herr Engelbrecht von Tiesenhausen anstatt seines Herrn Bischoffs männiglich zur Standhafftigkeit und kecken Muth[5]) ermahnete, da fand sich ein kühner und herzhaffter Ritter, Herr Eilard von Dalen[6]) genannt, der ergriff eine Sturm-Leiter, ruffte den andern zu[7]), ihm männiglich zu folgen und dergleichen

---

[1]) *Rickers Handschr.*: Laupe; eben so in *m. H.*, wo aber aus dem L ein C gemacht worden. Von einem Sohne Caupe's gleichen Namens weifs *Heinrich der Lette* so wenig, wie *Alnpeke*, und scheint dies nur ersonnen, um den letzten Erzählung von Caupe's Tode schon zu Bischof Berthold's Zeit mit den Angaben des ersten, welcher Caupe's noch bis zum Jahre 1216 erwähnt, in Einklang zu bringen. *Gruber* bemerkt bei *Arndt S. 138.*: dafs Caupe aufser einem Sohne Bertold, der schon vor dem Vater in einer Schlacht ums Leben gekommen, keine Kinder gehabt, und daher alle seine Güter der Kirche vermacht habe. *Heinrich der Lette* (bei *Arndt S. 82.*) aber sagt, bei Erzählung der Schlacht an der Ymer im Jahre 1209: Bertold, des Caupe Sohn, wie auch sein Schwiegersohn Wane, ein tapferer, behertzter und tugendsamer Mann, nebst einigen andern Brüdern blieben, und die Bedienten des Bischofs Wichmann und Alder wurden schwer verwundet. [2]) vorrücken. *Heinrich der Lette* (bei *Arndt S. 85.*) läfst die Rigischen Liven und Letten nach Weihnachten 1209 mit den Ehsten aus Saccala und Unganien zuerst bei dem Burtneckschen See Astigerwe zusammentreffen. Darauf bei dem dritten Mondschein machten die Rigischen sich gefafst, das Schlofs Viliendi in Saccala zu belagern, und beriefen die Liven und Letten aus allen Grenzen und Schlössern zusammen, und bedroheten die Ausbleibenden mit schwerer Strafe, wodurch sie ihnen ein Schrecken einjagten, und also eine starke Mannschaft sammleten. [3]) fehlt in *m. H.*; richtiger wäre vielleicht: selbst. Uebrigens bleibt es zweifelhaft, ob Albert den Zug nach Vellin angeordnet, da er, nach *Heinrich dem Letten*, im Jahr 1209 aus Deutschland nicht zurückkehrte, vielmehr mit dem Ordensmeister Volquin, nach Eroberung Vellins, zu Anfange des folgenden Jahres nach Rom reiste, um den Streit mit dem Orden wegen der Theilung des eroberten Landes vom Papste selbst entscheiden zu lassen. [4]) In *m. H.* ist übergeschrieben: anzufallen. *Heinrich der Lette* erzählt bei *Arndt S. 84.*: dafs sie zu dem Ende eine kleine Maschine oder Patherelle und Ballisten, auch anderes zum Sturm nöthiges Werkzeug mit sich geführt. [5]) *R. H.* Gemüth. Auch *Heinrich der Lette* erwähnt Tiesenhausen's Gegenwart bei diesem Zug nach Saccala. [6]) *M. H.* Eiland von Dalen. *R. H.* Elard von Dahlen. *Heinrich der Lette* bei *Arndt S. 88.*: Eylard von Dolen, vielleicht der Stammvater der von Dolen oder von Toll[V]in Liv- und Ehstland, und ist dieser Name, wie der von Uexküll, vom Schlosse Dalen herzuleiten. Anderer Meinung ist der Brigadier *Lieven* bei *Hupel, N. M. St. 16—17. S. 266.* und *St. 20—21. S. 189.* [7]) fehlt in *m. H.* Dies geschah nach *Heinrich dem Letten* erst am 5ten Tage der Belagerung

zu thun, brachte auch, ungeachtet allem Werfen und Gegenwehr der Ehsten, seine Leiter zum ersten an[1]), welchen bald die andern zu Hülfe kamen, und vermittelst ihrer Leitern und der Gnaden Gottes mit männlicher Faust die Festung erstiegen und einnahmen. Als die heidnischen Ehsten dieses sahen und der Tapferkeit der Deutschen nicht vermochten zu widerstehen, ergaben sie sich alle sammt ihrer Festung in der[2]) Deutschen Gewalt, und ward hernach dieselbe Festung auch mit einer Anzahl deutschen Kriegs-Volks wohl besetzt.

Mit Freuden und erlangter[3]) Victorie zogen sie wieder zu Hause, funden auch, welches ihre Freude mehrete, ihren Herrn und Bischoff Albertum frisch und gesund und wiederum wohlauf, waren auch hernach etwas mit Frieden, und wollten die[4]) Hülffe aus Deutschland erwarten, die denn von Tag zu Tag mit manchem kühnen Manne sich mehrete.

Folgends, nehmlich im Jahr 1211, wurden der Meister und sein Orden zu Rath, dafs sie dem Bischoff und den Seinen ihren dritten Theil an Kockenhausen und den zugehörigen Landen cediren und abtreten wollten. Doch solte gemeldter Bischoff ihnen hergegen die neulich eroberte Festung Velin wieder zukehren[5]). Welches der Bischoff sich gern gefallen liefs, und gegen Empfahung der Kockenhausischen Lande ihnen Velin mit aller Zubehörung hinwieder zustellete[6]).

Nach diesem wollten die Ordens-Brüder und Gottes-Ritter unter ihrem ruhmwürdigen Meister ihrem Beruff und geleisteten Eyd ein Genügen thun, griffen derohalben unter den Heydnischen Ehsten[7]) etwas weiter um sich, erlangten auch durch ihre Mannheit ein grofses Stück

---

und erst am 6ten erfolgte die Uebergabe. *Alnpeke* erzählt nur ganz kurz *S. 14.*: „Das hus begreif man alzuhant Velin mit behendekeit, Das was den valschen eisten leit."

[1]) fehlt in *R. H. Heinrich der Lette*, der die Belagerung sehr umständlich erzählt, weifs von keiner Leiter, sondern sagt: „Die Liven und Letten erhöhten den Holzhaufen noch mit trockenem Holze bis an die Planken, und Eylard von Dolen stieg darauf. Die Deutschen aber fanden von innen eine andere Verschanzung, die sie nicht erbrechen konnten." Ueber die Burgen der Eingeborenen und die Art ihrer Belagerung und Eroberung, so wie die Erstürmung namentlich Fellins, siehe *Andr. Löwis, über die Entstehung, den Zweck und den endlichen Untergang der Ritterschlösser im alten Livland*, in den *Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands, herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostseeprovinzen. Band I. Heft 2. Riga und Leipzig, 1837. 8. S. 235.* [2]) eingeschaltet, denn *m. H.* hat Deutsche, *R. H.* teutsche. *Heinrich der Lette* läfst die Belagerten auf der Deutschen Aufforderung zur Uebergabe antworten: „Wir erfahren nun, dafs euer Gott mächtiger ist als unsere Götzen. Er hat uns überwunden und unser Herz zu seinem Dienste geneiget. Daher bitten wir, dafs ihr unser schonet und uns das Joch des Christenthums, so wie den Liven und Letten, barmherzig auflegetet" (siehe *Arndt S. 85.*) [3]) Sollte wohl heifsen: um der erlangten. [4]) *R. H.* mehr. *Heinr. d. Lette* erzählt bei *Arndt S. 86.*: das war schon das dreyzehnte Jahr des Bischofs, und die Kirche hatte noch keine Ruhe von dem Kriege. Da nun der Bischof aus Deutschland anlangte, kamen mit ihm in allen Freuden drey Bischöfe, auch Helmold von Plesse, Bernhard von der Lippe und viele Edle und Fremdlinge, deren Ankunft von allen sehr erwartet wurde, damit sie aus der Gefahr, darin sie waren, errettet würden. [5]) Doch — zukehren, fehlt in *R. H. Heinrich der Lette* erzählt auch von dem Tausch, wobei aber die Ordensbrüder Antine für ihr Drittel an Kukenois unter ihre Botmäfsigkeit bekamen. [6]) *R. H.* enthält auch diesen Satz lückenhaft also: welches gemeldter Bischoff sich gefallen liefs, und gegen Empfahung ihnen hinwieder zustellen liefs. [7]) *M. H.* die Heyden; nämlich die Ehsten von Saccala und Ungannien, Rötel und aus

von der Wieck zu ihren Händen, und erbauten dahin eine ziemliche Burg und Kirche, die sie Leall nannten, und bathen den Bischoff, dafs er ihnen dahin ein Bischofsthum stifften und dasselbe mit einem tüchtigen Manne versehen sollte. Hierzu war der Bischoff wohl geneigt; ihm kam aber Zeitung, wie einer seiner Reufsischen Nachbaren, nicht weit von Kockenhausen auf einer Festung Gersike sefshafft und Wiesewaldus genannt, ihm der Oerter fast zuwider wäre[1]), gegen die Gräntzen was fürzunehmen gedachte[2]), und allerseits den Seinen Hochmuth, Schimpf[3]) und Spott bewiesen. Um dieses nun abzuschaffen, mufste Bischoff Albrecht[4]) seine Unterthanen nun aufmahnen[5]), fertigte sie auch[6]) unter seinen Krieges-Obersten, Meinhard N. genannt, und zween andern Kriegs-Räthen, Johann N. und Jordan N., deren 3 Geschlechts-Nahmen[7]) durch Unfleifs der Scribenten ausgelafsen, ab[8]). Diese[9]) liefsen sich solchen Befehl mit höchstem Fleifs und Ernst angelegen seyn. Fürnehmlich war in dem Heer[10]) ein edler Mann[11]) und Pfleger auf Ascheraden, genannt Hartmut[12]), dieser erboth sich, da man[13]) es ihm vertrauen wollte, so wollte er mit etlichen, die er[14]) hiezu begehrte[15]), sein Glück[16]) versuchen, und bey der Nacht die Burg[17]) Gersike zu ersteigen und einzunehmen sich unterstehen. Die Befehlshabere liefsen es ihm zu; darauf machte er sich mit etlichen, deren Gemü-

---

der Strandwieck, so wie die aus Oesel, welche alle sich verbündet hatten, den Fall von Fellin an den Deutschen, Liven und Letten zu rächen, und ihnen vielen Schaden thaten, wogegen die Deutschen und Caupe mit den Seinen in Saccala einrückten, und viele Dörfer und die Burgen Owele und Purke niederbrannten, und sie demnächst auch an der Gelwe oder Aa gänzlich schlugen, wobei die Landesältesten von Oesel und Rotalien ums Leben kamen, darauf sie später selbst bis an die Maje oder den Versammlungsort der Ehsten in dem Dorfe des Saocalischen Landesältesten Lembit vordrangen, und nachher auch bis Tarbat an dem Embach, wo die Letten das Schlofs gänzlich verwüstet hatten. Nach dreijährigem Waffenstillstand aber zogen 3000 Deutsche und eben so viele Liven und Letten, Saletas oder Salis vorbei übers Eis nach Rotalien und eroberten Leale, das Schlofs des Lembit, den sie gefangen nahmen, bis er Geiseln stellte, und das ganze Land umher mit Sengen und Brennen verwüsteten. Siehe *Heinrich den Letten*, der die feindlichen Kriegszüge von 1210—1218 umständlich beschreibt, bei *Arndt S. 88—110.*

[1]) ihm — wäre, fehlt in *Rickers Handschr.* [2]) gegen — gedachte, fehlt in *meiner Handschrift.* [3]) *M. H.* Spiet. *Heinrich der Lette* erzählt bei *Arndt S. 107.*: unterdessen verklagten die Ritter von Kukenois: Meinhard, Johann und Jordan nebst andern den König von Gerzike, Wissewalden — *Karamsin Th. III. S. 118.* nennt ihn den Theilfürsten von der Düna, Wsewolod, und dessen Stadt Gersika, jetzt Kreutzburg, — dafs er nach Erhaltung seines Lehnreichs schon viele Jahre sich vor seinem Vater, dem Bischof, nicht gestellet, sondern immer den Litthauern mit Rath und That an die Hand gegangen, sich auf ihr Fordern auch nie eingefunden und nicht einmal sein Ausbleiben entschuldigen lassen. [4]) fehlt in *m. H.* [5]) *R. H.* aufmannen. [6]) fehlt in *R. H.* [7]) *R. H.* dreyer Geschlechter Nahmen, — deren auch *Heinrich der Lette* in der angeführten Stelle so wenig erwähnt, wie der von *Brandis* ihnen beigelegten Titel. [8]) fehlt in *R. H.* [9]) *R. H.* die. [10]) Diese Worte folgen in *m. H.* erst nach dem Namen. [11]) *M. H.* ein Edler. [12]) *M. H.* Hartniut. *R. H.* Hartniu. *Heinrich der Lette* erwähnt seiner gar nicht, obwohl er den Ueberfall in Gersike ausführlich beschreibt. *Alnpeke S. 13.* aber singt: „Ein bruder der hies hartmut, Der zu aschraten pfleger was, Die besten lute *er* zu sich las, Mit den er wolde reisen.“ [13]) *M. H.* dafern es man ihm. [14]) fehlen in *R. H.* [15]) *R. H.* mit etlichen hiezu Begehrten. [16]) *R. H.* zu. [17]) *M. H.* zu.

ther er wohl kannte, fertig, und kam in aller Frühe vor die Burg, da er denn ganz keine Wacht vernahm. Befliefsen sich derowegen eilends hinaufzukommen, wie sie denn bald die Burg erstiegen, alle Reufsen, die mit einem [1]) tieffem Schlaff überfallen waren, erschlagen [*leg.* erschlugen], und den Fürsten Wissewalden persöhnlich beym Kopf nahmen, hinweg nach Keckenhausen führeten und die Burg Gersike in Flammen brennen liefsen. Es währete aber nicht lange, und hatte sich kaum ein jeder wieder nach [2]) Hause begeben, da entrann Wissewaldus mit grofser Listigkeit aus seinem Gefängnifs, brachte etliche benachbarte Völker [3]) oder Reufsen auf seine Seite, und fing seine Burg wieder an zu bauen. Da mufsten unsere Deutschen abermal auf, kamen ihnen auch so schleunig auf den Halfs, dafs mancher stoltzer Reufse im Stiche bliebe und Wissewaldus mit erschlagen ward [4]). Blieben also auf diesmal wohl in die 600 Reufsen auf den Platz, und ward die Burg Gersike von den Christen gäntzlich zerstöret im Jahr 1213.

Da diese Unruhe gestillet und das Stifft Riga wieder zu Frieden kommen, da hielten der Meister und Orden wiederum, dafs der Bischoff Albrecht ihnen [5]) einen Bischoff nach Leal senden wollte; denn sie nun daselbst bis anhero einen frommen Mann und Priester, Theodericum [6]) oder Dietrich [7]) genannt, die Heydnischen Ehsten im Glauben zu unter-

---

[1]) fehlt in *Rickers Handschrift*. Auch *Heinrich der Lette*, bei *Arndt S. 108.*, erzählt: dafs sie mit List bei nächtlicher Weile die Burg erstiegen und die Festung eingeschlossen, bei Tagesanbruch aber in's Schlofs hinabgestiegen, Viele aufgefangen, Andere gutwillig entwischen lassen, alles aber, was da war, geraubt, viele Beute gemacht und unter sich getheilt, das Schlofs jedoch ledig stehen lassen. Vom Aufbrennen desselben und von der Gefangennehmung und spätern Flucht Wsewolod's erwähnt er nichts; letztere hatte auch schon fünf Jahre früher bei der ersten Erstürmung Gersike's im Jahre 1208. (siehe *Arndt S. 74.*) statt gefunden, von der auch *Karamsin Th. III. S. 118.* spricht. Dagegen meldet *Heinrich der Lette* (bei *Arndt S. 111.*) noch eine dritte Eroberung Gersike's durch den Ritter Meinhard. Nach dieser Erzählung hatten die Litthauer die Deutschen und Letten im Jahr 1218, auf König Wissewald's von Gercike Aufforderung, an der Düna überfallen, die Letten in die Flucht geschlagen und ihre tapfern Anführer Meinhard, Johaan und Jordan niedergemacht. [2]) *R. H.* zu. So emendirt auch *Liberius Bergmann S. 186.* den von ihm herausgegebenen *Alnpeke S. 15.*, wie es scheint, unnöthig, denn es heifst da, bei der Beschreibung des Ueberfalls in Gersike, folgendergestalt: „Nu gerzeke sie quamen zu, Das was eines morgens vru; Die burg gewunnen sie in an, Sie slugen manchen riechen man, Das er ach vnd owe rief, Sie wecketen manchen, der da slief, Das im der kop zu brochen wart. Das was ein ritterliche vart.“ [3]) *M. H.* benachbarte Reufsen. Nach *Heinrich dem Letten* aber müfste es wohl heifsen: Völker, Litthauer oder Reufsen (siehe *Arndt S. 75.*) [4]) Dessen erwähnen die älteren Chronisten nicht. *Alnpeke* sagt nur: „Sechs hundert rupen tot bliben, Wip vnd kint von dan getriben Wurden von der cristenheit. Die bruder wurden des gemeit, Vil riche sie zu lande Varen ane schande, Beide mit schiffen vnd durch lant. Do was die reise wol bewant Dem armen cristentume. Die lebeten do mit rume.“ [5]) fehlt in *R. H. Alnpeke* weifs davon nichts, auch *Heinrich der Lette* erwähnt einer Bitte der Ordensbrüder um einen eigenen Bischof in ihren Landen nicht. Der gelehrte Hofrath *Gruber*, bei *Arndt S. 104.*, führt jedoch ein Breve vom Papst Innocens III. vom 25. Jan. 1211 an, wonach ihnen eine solche bei ihm angebrachte Bitte abgeschlagen worden. [6]) *M. H.* Dietericum. [7]) *R. H.* Dirich.. Er war Abt von Dünamünde, Cistercienser-Ordens. Im Jahr 1210 weihete Bischof Albert ihn, kraft der ihm vom Papst dazu ertheilten Vollmacht, wie *Gruber* (siehe *Arndt S. 90. not. k.*) anführt, in Riga mit Zuziehung der dort anwesenden

weisen, gehabt und noch hätten. Derowegen schickte der Bischoff Albrecht im 1218.[1]) Jahr dahin seinen leiblichen Bruder, Hermannum Buxhöwden, der des Amts sich daselbst unterfing, und so viel an ihm, gantz fleifsig war mit Lehren und Predigen, ward auch von ihm die Kirche zu Leal zur Thumkirche in der Wieck geweihet.

Die Gottes-Ritter und ihr Meister[2]) wendeten grofsen Fleifs an, wie sie ihre angefangene Häuser und Schlöfser befestigen und stärker machen möchten. Gleichfalls[3]) that auch der Bischoff, der nichts unterliefs, was zur Zierde und Bekräfftigung seines Landes angesehen seyn könte. So waren die Rigischen nicht minder mit Besserung ihrer Stadt im Werke. Indem sie aber auf allen Seiten dermafsen bemühet[4]), und Bischoff Hermann von Leal sich zu[5]) seinem Herrn Bruder Albertum etlicher Geschäfte wegen nach Riga verfüget hatte, da kam im Jahre 1222 der fromme und Gottesfürchtige König Johann, der erste dieses Nahmens, aus Schweden[6]) mit einem Heer und Kriegs-Volk in Ehstland, brachte auch mit sich etliche Priester[7]), die das Fundament des Glaubens bey den Heydnischen Ehsten[8]) legen sollten.

Wie er nun in Rötel[9]) angekommen, hat er sich mit seinem Volk auf die Wieckischen

---

Bischöfe von Ratzeburg, Verden und Paderborn, zum Bischof, und versprach ihm, wie *Heinrich der Lette* sich vorsichtig ausdrückt, das Bisthum in Ehstland, wovon damals noch kaum der kleinste Theil erobert, geschweige denn zum Christenthume schon bekehrt war.

[1]) In *Rickers Handschr.* steht zwar 1214, doch ist die letzte Zahl offenbar später übergeschrieben, und müfste eigentlich 1219 heifsen, da erst in diesem Jahre der Bischof Dietrich bei Eroberung der Ehsten-Burg Lindanisse im Lager der Dänen ums Leben kam, an dessen Stelle König Woldemar seinen Caplan Wesselin, Bischof Albert aber seinen Bruder Hermann, bisherigen Abt zu St. Paul in Bremen, zum Bischof von Ehstland ernannte. Siehe *Heinrich den Letten*, bei *Arndt S. 145 u. 187.*, der gegen die gewöhnliche Annahme das Jahr 1218 beibehalten hat. [2]) *R. H.* ihre Meistere, — wobei man aufser den Meistern Vinno und Volquin auch an den Ritter Berthold von Wenden, der 1215 erschlagen ward, und an seinen Nachfolger Rudolph, den *Heinrich der Lette* auch Ordensmeister nennt, denken kann, weil sie in Wenden, bei des Meisters Abwesenheit, dessen Stelle zu vertreten hatten (siehe *Arndt S. 101. Anm. b.* [3]) Ein Gleiches that etc. *Alnpeke S. 15.* verkündet des Bischofs Lob sehr warm: „Der gute bischof Albrecht, Der was getruwe vnd recht, Man mochte an in wol han gelan, Den stul zu rome svnder wan. Er hielt vil stete sine wort, Er was nicht beide hie vnd dort, Als ein tuschere tut. Beide lîb vnde gut, Legete er uor die cristenheit. Er was zu tugenden vil bereit.“ [4]) einzuschalten: waren. [5]) *R. H.* zu seinen. Bischof Hermann mag sich wohl überhaupt nur kurze Zeit und selten in dem ihm in der Wieck angewiesenen Bisthume von Ehstland aufgehalten haben, da ihn weder König Woldemar als Bischof anerkennen und in Leal dulden wollte, noch die unruhigen kriegerischen Ehsten ihm einen ruhigen Aufenthalt daselbst gestatteten, von dem die älteren Chronisten auch nirgends sprechen. [6]) fehlen in *m. H. R. H.* aus Sueden. *Alnpeke S. 22.* erzählt davon: „In die wic da quamen sider Die sweden dar mit groser craft, Die wurden bie in wonhaft.“ [7]) *R. H.* etliche Priesterschaft. *Heinr. d. Lette*, bei *Arndt S. 160.*, sagt: „Der König von Schweden Johannes mit seinem Herzog Carl und seinen Bischöfen, kam 1219 mit einer starken Armee, und nahm seine Residenz auf dem Schlofse Leal.“ Dagegen *Alnpeke a. a. O.* fortfährt: „Ein bischof vnd volkes gnuc, Als sie die see dar ubir truc, Di buweten in das lant ein hus.“ [8]) *R. H.* bei denen Ehsten. [9]) *R. H.* Revall, *m. H.* Rockel, so wie bei *Russow Bl. 8.* [der Ausg. v. 1578]: Rotol, bei *Hiärn S. 98.*: Rotholen oder Rötel, bei *Kelch S. 68.*: Röhtel. *Heinr. der Lette* nennt die ganze Strand-Wieck Rotalien oder

Heyden gewendet, dieselben zu bezwingen[1]), und zugleich das Schloſs Leal in Abwesen Bischoffs Herrmann mit einbekommen[2]), setzte auch einen Bischoff von den Seinen darauf und befahl daſselbe einem fürnehmen Mann von Adel, Carol[3]) genannt, dem er zur Besatzung des Hauses und Beschützung des Landes fast 500 Mann hinterliefs, selbst aber wieder nach Schweden rückete[4]), da er denn kurtz[5]) hernach in Gott verstorben.

Nachdem aber die Heyden desselben Ehstnischen Ortes gewahr worden, daſs der König wieder vom Lande geschieden, da rufften sie ihre Bunds-Verwandten[6]), die Oeseler, die kamen mit groſsem Hauffen, und ward das Haus Leal von ihnen und den Wieckischen mit Ernst gestürmet, auch endlich durch Beängstigung des Feuers, dieweilen die Schweden zuvor zu ihnen herausgefallen, und von ihnen umringt und[7]) erschlagen worden, gäntzlich erobert, darauf auch der Bischoff und Statthalter Carolus ermordet, imgleichen das gantze Haus in Grund[8]) zerstöret.

Rotalewien, bei *Arndt S. 109.* In *dessen Chronik 2ter Theil S. 384.*, erwähnt er auch noch der Ueberreste eines alten Schlosses Rötel, und selbst *A. W. Hupel* in seinen *Topogr. Nachr. von Liv- und Ehstland. Riga, 1774. Bd. I. S. 387.* erzählt: Rötel oder Marien Magdalenen, ehstnisch: Riddali'kirrik, die vormalige sehr alte Stadt Rotula oder Rotalien, von welcher man noch kleine Spuren hier findet, hat einem groſsen District, ja beinahe der ganzen Wieck den Namen Rotalien gegeben.

[1]) *Meine Handschrift:* bezwungen. Auch *Heinrich der Lette* sagt bei *Arndt S. 160.*: Der König trachtete, einige Theile in Ehstland und die Oberherrschaft darüber zu erhalten. [2]) *Rickers Handschr.*: einzubekommen. *Heinrich der Lette* erzählt, daſs die Schweden von Leal aus die Provinz durchwandert, etliche getauft und bekehrt, auch Kirchen gebaut und zu den Dänen nach Revele gegangen, um sich mit ihnen zu besprechen. [3]) *R. H.* Carell. *Gruber S. 162.* bei *Arndt* nennt ihn Carl, Herzog von Ostergothland, und den Bischof, seines Bruders Magnus Sohn Carl, Bischof von Linköping. [4]) *M. H.* verrückte. *Heinrich der Lette* sagt bloſs: Der König aber legte seine Männer in das Schloſs, nemlich Leal, und begab sich wieder nach Schweden, wo er, wie *Kelch S. 68.* anmerkt, auch noch im selbigen Jahre auf der Insel Wiesings-Oe sein Leben endigte; aber weder *Heinrich der Lette*, noch *Alnpeke* erwähnt der 500 Mann, die er als Besatzung in Leal zurück gelassen haben soll, wie unser Autor, gleich *Russow Bl. 8.* und nach ihnen *Kelch a. a. O.* und *Hiärn S. 90.* behauptet. [5]) fehlt in *R. H. Gruber* führt bei *Arndt S. 161.* aus *Ericus Upsaliensis Chronik* hierüber an: Dieser führete nur 8 Jahre den königlichen Titel, starb eines natürlichen Todes in Wisingzee und ward begraben in Alvastra, im Jahr unsers Herrn 1222. [6]) *R. H.* Bluts-Verwandten. *Heinrich der Lette* erwähnt nur der Oeseler, die mit einem starken Heer übers Meer gekommen, als Belagerer von Leal; eben so *Alnpeke S. 22.* [7]) fehlt in *m. H.* [8]) *R. H.* im Grunde. *Heinrich der Lette* und *Alnpeke* stimmen in der ganzen Erzählung überein. Letzterer singt fast spöttisch: „Als die katze mit der mus Spielten die oselere, Den sweden ward is swere, Das hus gewannen sie in an, Nie kein ir entrann, Sie slugen sie algemeine tot, Der bischof leit dieselbe not. So man die warheit sprechen wil, Do half sin bannen masen vil.“ Von ihm sagt *Heinrich der Lette a. a. O. S. 161.*: Auch der Bischof ward mit Feuer und Schwerdt getödtet und gelangte zur Gemeinschaft der Martyrer. *Russow Bl. 9.* „Do hebben de Oeselers vnde de Wyckschen datsülnige Hufs wedderümme mit aller macht belegert, vnd mit Vür beengstiget, vnde alse de Schweden tho den Vienden heruth gefallen weren, vnde nicht gemeinet, dat se starck syn scholden, sint se alle vmmeringet vnde erschlagen worden. Darna hebben de Oeselers vnde de Wyckschen dat Hufs gestormet, eräuert, vnde den Bisschop so wol alse den Stadtholder Carolum, vnde alle de darvp gewesen sint, erschlagen, vnde darna dat hufs vorbrandt, vnde

Von diesem klägliehen Zustande bekam Bischoff Albrecht zu Riga Bericht, der ermahnete[1]) Meister Vinnen mit den Seinen zu Hülffe, zogen folgends mit ansehnlicher Macht auf diese Wiecker und brachten sie zum Gehorsam; zwangen[2]) sie auch, das Haus Leal aufs neue zu erbauen, dahin Bischoff Albrecht seinen Bruder Hermann wieder restituirte und einsetzte.

Um diese Zeit war[3]) Woldemar, dieses Nahmens der andere, König in Dännemarck, in öffentlichem Kriege mit den Hamburgern, hatte dieselben auch harte[4]) belagert. Als er aber Bescheid kriegte, wasmafsen Bischoff Albrecht und der deutsche Orden der Schwerdt-Brüder zu Beförderung des Christlichen Glaubens sich fast[5]) sehr[6]) bearbeiteten, und nicht wenig in den Livischen und Ehstnischen Landen um sich gegriffen hatten, imgleichen was König Johann aus Schweden sich unterfangen; da düchte ihm ja schimpflich zu[7]) seyn, dafs in den Ehstnischen Landen, darein[8])

---

the nichte gemaket. Also sint de Düdeschen, so wol alse de Schweden, des huses Leal, vnde der gantzen Wyke wedderümme qwyt geworden. Duraner Bisschop Albrecht vnde alle Christen in dem Lande hoch bodröuet geworden sint."

[1]) *Rickers Handschr.*: ermannete. *Russow a. a. O.* und *Nyenstädt S. 21.* stimmen mit *Brandis* Angabe überein. *Kelch a. a. O.* sagt dagegen, dafs König Woldemar von Dännemarck noch im selbigen Jahre die Oeseler mit Krieg überzog. „Als er aber wieder Verhoffen von den Oeselern und Wykischen warm gehalten wurde, kamen ihm die Schwerdt-Brüder und etliche von Bischoff Albrechts Krieges-Leuten zu Hülffe, durch derer Beystand die Oeseler wieder zum Gehorsam gebracht wurden, — welches doch nicht lange Bestand hatte." *Heinrich der Lette* erzählt statt dessen nur: Die Dänen kamen nachher, samleten ihre, der Schweden, Leichname auf und beerdigten sie mit Trauren. Gleichfalls auch die Rigischen, da sie ihre Niederlage vernommen, betrauerten sie viele Tage mit Seufzen. Von einer Vereinigung zwischen König Woldemar und Bischof Albrecht aber weifs *Heinrich der Lette* nichts; erzählt vielmehr im folgenden §. 4. bei *Arndt S. 163.* von ihrer Feindschaft, und wie der König dem Bischof in Lübeck auflauern lassen, und dieser in Rom beim Papst Honorius III. Schutz und Hülfe wider ihn gesucht, der König dagegen auch seine Gesandten dahin gesandt habe. [2]) *R. H.* zwungen. Dessen gedenken übrigens weder *Arndt*, noch *Hiärn*, noch *Gadebusch*, und zwar weder beim Jahr 1220, da am 8ten August die Niederlage der Schweden erfolgte, noch beim Jahr 1222, in welchem Bischof Herrmann aus Deutschland zurückkehrte, um sein Bisthum in Leal wieder anzutreten, statt dessen ihm jedoch Ugganien angewiesen ward, wo er sich in Dorpat niederliefs. Siehe *Arndt S. 192. Alnpeke S. 22.* erzählt nur von einem Feldzuge des Meisters Vinno gegen die Oeseler und einem Treffen in Seontagga, auf folgende Weise: „Mit eime here der meister dar Vur nach vientlichem site, Die letten vnd die liuen mite, Zu svntaken vf das velt. Die in der wic durch wider gelt Quamen mit irme here zu; Vumf hundert waren der zu vru Des morgens vrecht uf gestan, Die musten da das leben lan. Die giele sie zu vndanke do Gaben vnd waren vro, Das ir nicht mehr geslagen wart. Der meister vf der wider vart Karte do zu lande Vil gar an alle schande., Sie hatten alle roubes gnuc, Jener sleifte, dirre truc, So man in den reisen pfliget, Da was mit eren wol geniget." [3]) *M. H.* König. [4]) *R. H.* härtiglich. Dieses Krieges und der Belagerung erwähnen weder die einheimischen, noch die von *Gadebusch S. 128—130.* angeführten Dänischen Chronisten. [5]) fehlt in *m. H.* [6]) fehlt in *R. H.* [7]) fehlt in *m. H.* [8]) *M. H.* deren. *Russow*, dem *Nyenstädt S. 21.* fast wörtlich nachschreibt, meldet *Bl. 9.*: „Alse nu de Schweden up Leal ammegekamen, vnde Bisschop Albrecht, vnde de Meister Vinno der Wickeschen wedderümme mechtich geworden, Do yn Köninck Waldemarus de 2. tho Dennemarcken, ock bewagen worden, syn gelücke an den Eysten tho norsöken vnde hefft eine Kryges macht verhen in Lyfflandt geschicket, welcker de lande Harrigen, Wirlandt vnde

seine Verfahren und Väter sieder[1]) Königs Canuti des Heiligen Zeiten fast in die 140 Jahr[2]) über[3]) Herren und Hertzogen gewesen wären, durch andere fremde der Christliche Glaube sollte gepflantzet werden, und er als ein Christlicher Potentat und Erb-Herr der Ehstnischen Lande[4]) solte[5]) selbst nichts darbey thun.

Dann es[6]) wohl zu erachten, dafs[7]) wo[8]) die Fremden die Ehsten bezwingen würden, so würde sein Reich und Macht hiedurch geschwächt werden, sintemahl die Bezwinger die Bezwungenen[9]) vor sich würden vertheidigen wollen. Derohalben wäre besser und verständiger, dafs er zu mehrerer[10]) seinem Ruhm, als auch[11]) zu Handhabung seines Rechts an diesen Landen förderlichst dazu thät, und vermittelst einer Kriegs-Macht den Fremden schleunigst[12]) vorgriffe, seine Ehsten auch, wo die Güte nicht statt finden sollte, mit Gewalt zum Christlichen Glauben triebe. Weilen sich nun zugleich sein fürhabender Krieg[13]) gegen die Hämburger glücklich endigte[14]), und dieselben ihm gehorsam wurden[15]), schickte er Graf Albrecht von Nordalbingen[16]) mit einem ansehnlichen Volk dahin, und liefs erstlich an die Heyden begehren, dafs sie gütlich zum Christenthum[17]) treten sollten[18]). Als aber dieses bey den Ehsten nichts verfangen thät, muste Graf Albrecht mit den Seinigen zur Wehr greiffen; zwang auch in

---

Jerum bedwungen hefft. Na weinich jaren auerst herna, ys Köninck Waldemarus 2. in eigener persone, mit velem Volcke, unde mit dem Ertzbisschope van Lunden, in Lyfflandt gekamen, vnde hefft de stadt Reuel angefangen the buwende Anno 1222." *Heinrich der Lette* erwähnt der Beweggründe zum Zuge der Dänen nach Ehstland gar nicht (siehe *Arndt S. 145.*), und *Alnpeke* weifs von dem ganzen Zuge nichts; ein Beweifs mehr, dafs er seine Reimchronik nicht in Reval geschrieben, da er sonst der Eroberung und der Gründung Revals durch die Dänen nicht vergessen haben könnte.

[1]) *Rickers Handschrift*: zu des. [2]) *R. H.* 400 Jahr. Aber auch, dafs die Könige von Dännemark schon seit Canut; und überhaupt vor Woldemar II. sich duces Ehstoniae genannt, ist noch sehr zweifelhaft, und scheint nur auf *Brandis* unrichtigem Lesen der von ihm hiefür angeführten Urkunden, diese von den spätern Geschichtschreibern oft wiederholte Meinung zu beruhen. [3]) fehlt in *m. H.* [4]) *R. H.* Ehstlande. [5]) fehlt in *R. H.* [6]) *R. H.* dafs es; *m. H.* Dann er, wobei: vermochte, ergänzt werden müfste. [7]) fehlt in *m. H.* [8]) fehlt in *R. H.* [9]) fehlen in *R. H.* [10]) fehlt in *R. H.* [11]) *M. H.* und. [12]) *m. H.* eiligst. [13]) *R. H.* Fürhaben der Kriege. [14]) *R. H.* geendiget. [15]) *R. H.* worden waren. [16]) *R. H.* Nordalbringen. *Heinrich der Lette* nennt ihn Graf Albert von Louenburg, und *Gruber* zeigt in einer ausführlichen Anmerkung bei *Arndt S. 126—132.*: dafs er ein Schwestersohn des Königs Woldemar II. war und Graf von Orlamünde geheifsen, auch Herr von Lauenburg an der Elbe und ganz Nordalbingien oder Holstein gewesen. *Heinrich der Lette* sagt von ihm: Es hatte der Herr ihn in seinen Köcher geleget, als einen auserlesenen Pfeil, den er zu gelegener Zeit nach Liefland schicken wollte, seine Kirche von den Feinden zu erretten. Auch *Alnpeke S. 93.* besingt ihn: „Des andern iares das cruce nam Der greve albrecht, ouch uber quam, Der helt von orlamvnde, Ver alle sine svnde, Mit im vil manich ritter gut, Sie hatten ellenthaften mut Zu striteme us die heidenschaft." Ob der Graf aber aus eigenem Antriebe, oder auf Veranlassung seines Oheims, Königs Woldemar, oder auf Bitten Bischofs Albert nach Livland gekommen, die Ehsten zu bekriegen und zu bekehren, und ob dies im Jahr 1216 geschehn, wie *Heinrich der Lette* erzählt (siehe *Arndt S. 126.* und nach ihm *Hiärn S. 93.* und *Voigt II. S. 304.*), oder erst 1217, wie *Gadebusch I. S. 200.* will, ist nicht völlig ausgemacht, gewifs aber scheint es, dafs dies ein paar Jahre vor König Woldemars Eroberung von Harrien und Wierland geschehen. [17]) *R. H.* Christlichen Glauben. [18]) *M. H.* wolten.

weniger Zeit die Ehsten in Harrien und Wierland dahin, dafs sie sich taufen zu lafsen und den christlichen[1]) Glauben anzunehmen willigten, welches König Woldemarn zu entbothen ward, der diese Zeitung mit Freuden sich gefallen liefs.

Anderwerts hatten Bischoff Albrecht und Meister Vinne die Wieck, wie vorgemeldet, wieder zum Gehorsam gebracht und waren etwas fortgerückt, hatten auch einen Streiff fürgenommen bis den Reufsischen Ort um Juriowgrod, das jetzt Dörpt heist, und die Ehsten daselbst herum mehrentheils unter das deutsche Joch gezwungen. Wie nun die Deutschen[2]) wieder nach Riga und in die Livische und Lettische Lande sich begaben, fielen die Ehsten wieder ab und gehorchten den Reufsen wie zuvor.

Eben dieses war dem verlauffenen König von Kockenhausen Vissica kein Schertz, sondern lag dem König zu Naugarden[3]), zu dem er geflohen, so hefftig in den Ohren, dafs er ihn endlich mit Geld und Volk auf die Festung Juriowgrod geschicket, denselben Reufsen, die vor[4]) den Deutschen sich fast befahreten[5]), auf den Nothfall Hülffe zu leisten. Wie ihm auch an diesem Ort Kundschafft einkahm, dafs unlängst zuvor der[6]) Bischoff und Meister eine fürnehme Anzahl ihrer Ritter-Brüder Hertzog Conrad von der Masow[7]), auf sein Flehen

---

[1]) fehlt in *Rickers Handschr.* Die Chronisten erzählen von der Schlacht bei Vellin am Tage Matthiae des Apostels, den 21sten September, wobei die Ehsten vom Grafen Albrecht und dem Ordensmeister Volquin eine völlige Niederlage erlitten, aber auch Caupo ums Leben kam, worauf die Ehsten aus allen Provinzen von Rötel bis Revel und Harrien um Frieden baten und sich taufen liefsen (siehe *Arndt S. 138.*). *Alnpeke S. 24.* fügt hinzu: „Ouch gaben in den siten Die eisten zeenden immer me, In wurde wol oder we, Von allem irme gute; Der cristenheit zu hute Suln sie burge buwen. Ich wil in wol getruwen, Mochten sie is erlasen sin, Sie envurchten nicht der helle pin. Sie geben mildeclich ir brot, Sie buwen kirchen durch die not In deme cristentume Nach gotelichem rume; Leider selden dis geschit, Entwungen sie ir heren nicht, So man die warheit sprechen sol, So weren sie is erlasen wol." [2]) *Meine Handschr.*: sich. Die ersten bekannten Raubzüge der Letten in Unganien bis Darbeten wurden 1214 von den Söhnen ihres Landesältesten Thalibald ausgeführt, aus Rache gegen die Ehsten, welche ihn grausam auf einem glühenden Roste zu Tode gemartert hatten. Der hier erwähnte Zug aber scheint mit dem, nach *Heinrich dem Letten*, (siehe *Arndt S. 125.*) im Jahr 1215 gegen die Russen in Odempee gerichteten Feldzuge übereinzustimmen. [3]) *R. H.* Neugarden. *Heinrich der Lette* bei *Arndt S. 189.* erzählt: „Nachdem schickten die Nogarder den König Viesceka und gaben ihm Geld und 200 Mann mit, übertrugen ihm auch die Oberherrschaft in Darbet und in andern Provinzen, die er sich unterwürfig machen könnte, im Jahr 1222." *Karamsin III. S. 188.* nennt den Fürsten Novgorods Jaroslaw, und läfst ihn mit etwa zwanzigtausend Kriegern in Livland einbrechen, auch einen Monat lang die Dänen in Reval vergeblich belagern, 1222. Als aber Jaroslaw aus unbekannten Gründen Nowgorod verlassen hatte, und sein 16jähr. Bruder Wsewolod an seine Stelle trat, belehnten dessen Beamte in seinem Namen, um Dorpat für Rufsland zu erhalten, mit dieser Stadt einen Fürsten von Polozk, den wackern Wätschko (Viesceka), der ehemals den Befehl über das Schlofs von Kokenois an der Düna gehabt, und gaben ihm 200 Mann nach Livland mit. Siehe oben *S. 71. Anm. 6.* [4]) *R. H.* von. [5]) *R. H.* gefähreten. [6]) *M. H.* von dem. [7]) *R. H.* Conraden von der Machau. Der Herzog Conrad von Masovien hatte aber nicht die Hülfe der Schwerdtbrüder aus Livland, sondern des deutschen Ordens aus Italien erbeten, und zwar im Jahre 1225; doch langten die Ordensritter von dort bei ihm erst 1228 an (siehe *Voigt II. S. 162—184.*); möglich aber wäre allerdings, wie-

und Bitten, gegen die ungläubigen Preufsen zu Hülfe aus dem Lande geschickt, und dafs dieselben von[1]) jetzt genannten Heyden überhaupt erlegt und erschlagen worden wären; ja, dafs auch die Deutschen im Lande fast schwach, derowegen still und die Waffen[2]) von sich gelegt hätten, da däuchte ihm nicht ungerathen zu seyn, in der Eyl ein Stückchen zu wagen. Streifte derowegen mit den Seinen durch Waigel[3]), Wierland, Jerwen und Saccalen[4]) noch in dem lauffenden Jahre 1222, so geschwinde und unversehens, dafs die Chris[illegible] sich mit Noth in ihren Festungen, die sie zu ihrer Sicherheit etlichermafsen und so hin aufgerichtet hatten, beschützen konnten und er der Lande zum Theil mächtig ward, auch trefflich[5]) grofsen Schaden und Unheil anrichtete.

Dieses ihm wieder zu vergelten[6]) und mit gleicher Münze zu bezahlen, wollte sich Bischoff Albrecht mit dem Ordens-Meister und Ritter-Brüdern, auch allem Adel und Kriegs-Volk aufmachen. Es trug sich aber leider im angehenden[7]) 1223. Jahre ein überaus erbärm-

---

wohl *Voigt* dies in andern Quellen nicht gefunden, dafs der Herzog von Masowien den deutschen Orden erst in sein Land gerufen, nachdem er auch schon die Hülfe der nähern Schwerdtbrüder oder Gottes-Ritter aus Livland, als unzulänglich gegen den feindlichen Andrang der wilden Preufsen, erprobt hatte.

[1]) *Rickers Handschr.*: vor. [2]) *Meine Handschr.*: Wehren. [3]) *R. H.* Waigall. *Heinrich der Lette*, welcher hiermit übereinstimmt (siehe *Arndt S. 189.*), nennt die nächste an Uggenois und Tarbet belegene Provinz, welche der Flufs Waiga — vielleicht der ziemlich ansehnliche Aja-Bach im Kirchspiel Pölwe, wo sich unweit Werro auch der See Waggula befindet, vielleicht aber auch der Aggale-Flufs, der sich, ein Ausflufs des Kasterschen oder Kalli-See's, mit dem Embach kurz vor dessen Mündung vereinigt, (vergl. *H. v. Bienenstamm's Geograph. Abriss der Gouvern. Ehst-, Liv- und Kurland. Riga, 1826. 8. S. 160. 303.*) — durchströmt, Wagien und den ganzen, jetzt Dörptschen Kreis Unganien, welcher dem Bischof Hermann zugetheilt wurde, worin dessen Diplom hierüber, vom 6. November 1224, von dem Römischen Könige Heinrich, das unser Autor weiter unten im 6ten Buche folgen läfst (vergl. auch *Arndt I. S. 109.*), die Provinzen oder Bezirke Ugenois mit Waigel, Sobolitz, Saccala mit Moicke, Alumbus und Nurmegunde unterscheidet. *Gadebusch I. 89. c.*, und *148. m.*, glaubt Wagien im Tormaschen Kirchspiele zu finden, unweit der Ehsten-Burg Somelinde, jetzt Semel. Eben so gut aber könnte man vielleicht an Waykülll denken, wiewohl es schon in Wierland in St. Jakobi Kirchspiel, vor Zeiten Keel genannt, liegt, da dieses Gut schon zu Dänischen Zeiten, wie König Woldemars II. *liber census Daniae* in *J. Langebeck et P. T. Suhm Script. rerum Danicarum medii aevi Tom. VII. p. 621—628.* darthut, Bakale geheifsen, dessen Besitzer damals Bernard de Bixhouete gewesen; das Gut Wagenküll im Helmetschen Kirchspiel, (vergl. *v. Bienenstamm a. a. O. S. 333.*) aber wohl schon zu Saccala gehörte. [4]) *R. H.* Hauden, was wohl nur als Schreibefehler anzusehen ist, da es keinem aus *Heinrich dem Letten* oder andern Chronisten bekannten Namen von Gegenden in Liv- oder Ehstland entspricht. Zu Saccala aber gehörte damals nicht blos Fellin und Oberpahlen, sondern auch Leal, das zur Wieck gerechnet ward. [5]) *R. H.* trefflichen. *Heinrich der Lette* drückt dies nach *Arndt's* Uebersetzung *S. 189.* so aus: und that den Christen alles gebrannte Herzeleid an, so viel er konnte. [6]) *R. H.* zu wiedergelten. [7]) fehlt in *m. H.* Das Jahr 1223 geben auch *Russow, Nyenstädt* und *Kelch* an, und die Preufsischen Chroniken, wie *Hiärn S. 81.* bemerkt, der dagegen *Heinrich dem Letten* folgt, welcher als Zeitgenosse unstreitig mehr Glauben verdient, die Ermordung Vinno's oder Winands von Rohr-

lieber Fall an, wodurch dieser Zug verhindert ward, und wieder alles Vermuthen wieder [1]) eingestellet werden mufste. Denn es hatte unlängst zuvor der fromme Meister Vinno auf sein Schlofs Wenden zu einem Schaffner und Verwalter gesetzt einen Ordensbruder, Wiegbert von Soest [2]) genannt. Demnach aber dieser zu [3]) dem anbefohlenen Amt untauglich und Alters halber damit wohl zu verschonen war, so verordnete der Meister einen andern an seine Stelle. Wodurch Wiegbert, wie ein Ehren- und aller Wohlthat [4]) vergessener Bösewicht, durch Eingeben des leidigen Teuffels gegen den frommen und tapfern Meister Vinno einen heimlichen Neid und Abgunst schöpfete, der denn in seinem untreuen Hertzen so kräfftiglich zunahm, dafs, wie eines Tages der Meister mit seinem Caplan auf dem Hause Wenden allein stunden und Sprache hielten, er [5]) von hinten zuging und sie beyde plötzlich mit eigner Hand entleibte. —

Es wollte gleichwohl der allmächtige Gott diese abscheuliche That und Mordstück nicht ungestrafft lafsen, sondern schickte es also, dafs dieser Mörder seines Herrn gefänglich eingenommen [6]), und nach Erkäntnifs der sämmtlichen Ritter-Brüder und jeder [7]) männiglich, kurtz hernach mit dem Rade hinwiederum vom Leben zum Tode gebracht ward.

Beschlofs also der edle Meister Vinno sein löbliches Leben durch die Hand eines treu-

---

buch, wie ihn *Kelch* und einige neuere Schriftsteller nennen, aber schon im Jahr 1206 zu Riga erfolgen läfst. Siehe *Arndt S. 75.*, *Gadebusch I. S. 60.*, *Voigt I. S. 418.*

[1]) fehlt in *m. H.* Auch *Heinrich der Lette* berichtet, dafs die Rigischen um Weihnachten 1222 das Schlofs Tarbat zu belagern gedacht, und beim See Astijerw ein zahlreiches Heer zusammengebracht, aber statt dessen, um den von den Ehsten hart bedrängten Dänen beizustehen, nach Harrien gezogen und das Schlofs Lone nach 14tägiger Belagerung unterminirt und verbrannt hätten. Siehe *Arndt S. 189.* [2]) *Heinrich der Lette* nennt ihn nur Wiegbert; *Alnpeke* aber erwähnt blos seines Geburtsorts Soest oder Soest in Westphalen, und *Russow* giebt weder seinen Vornamen, noch seinen Geburtsort an, sondern bezeichnet ihn nur als einen Pfleger von Wenden. *Alnpeke* sagt von ihm *S. 13*: „Der gute meister winne Bie sinen besten sinne, Satzte einen der was zur Von sosat einen hunt gebur, Vf das hus zu winden, Den letteschen kinden Zu helfe und zu troste, De den got erloste, Das er nicht mehr mochte Vnd dem lande techte, De erlies er in der arbeit. Das was dem mudinge leit, Vnd nam sich michel laster an, Sie herze morden began.“ [3]) fehlt in *m. H.* Aber nicht seines hohen Alters halben, sondern wie *Heinrich der Lette* angiebt, seiner Weltlust und Streitsucht wegen sollte der Ritter Wiegbert aus dem Orden gestofsen, und nicht blos seines Schaffner- oder Pfleger-Amts in Wenden entsetzt werden, wo ihn auch Bertold von Wenden gefangen nehmen und in Fesseln legen liefs, auf seinen Wunsch jedoch, da er Reue und Besserung zeigte, zu dem aus Deutschland zurückgekehrten Bischof nach Riga wieder entliefs. [4]) *R. H.* Wohlfahrt. [5]) fehlt in *m. R.* *Heinrich der Lette* sagt: Wiegbert habe den Mord begangen mit einer Streitaxt, die er stets bei sich zu führen gepflegt. *Hiärn* und *Gadebusch* nennen sie eine Hellebarte. *Alnpeke* singt: „Eines tages es geschach, Das er den meister vor im sach, Heimelich an eime rate stan Mit einem reinen capelan. Do sleich er verlingen dar, Das sie sin nicht wurden gewar, Zu tode er sie beide sluc, Der mort was jemerlich genuc.“ [6]) *R. H.* angenommen. [7]) *M. H.* aller. *Heinrich der Lette* sagt ganz kurz: Sie griffen ihn und richteten ihn nach weltlichem Urtheil, seinem Verdienste gemäfs, gewaltsam hin. *Alnpeke S. 14.* ist etwas ausführlicher: „Das in doch selbe nicht vergienc, Vil snelle man in darvmme fienc, Man satzte in pinlich vf ein rat, Vil lutzel jemant uor in bat. Das duchte gute lute recht, Es were der ritter odir knecht, Die gunden im des todes wol, Als man den vngetruwen sol.“

losen, verrätherischen alten Buben, und ward mit grofser Klage aller Deutschen und Christen, und insonderheit des Bischoffs Albrecht, zu Wenden ehrlich zur Erden bestätiget, im 1223. Jahr, als er fast 18 Jahr dem Meister-Amte [1]) vorgestanden und der Christenheit nicht wenig genützt hatte.

Das fünfte Buch.

— aber es liefs sich unbezweifelt in den Kämpfen doch auch der endliche Sieg erwarten, der Sieg für das Licht des Christenthums, der Sieg reinerer Gottes-Erkenntnifs, der Sieg für den Geist deutscher Bildung, deutscher Denk- und Lebensweise, deutschen Rechts und deutscher Sitte.

Johannes Voigt I. 426.

Vorangemeldte verrätherische Entleibung des Herrn Meisters Vinnen verursachte nicht allein den Liefländischen Christen ein schmertzliches Leid, sondern machte auch ihr gutes Fürnehmen gegen die Dörptschen Reufsen und Vissicam daselbst [2]) eine ziemliche Zeit hinterstellig. Nachdem aber zu Ersetzung der Meisterlichen ledigen Stelle [3]) eine allgemeine Zusammenkunfft der Ritterbrüder benennet war [4]), eines jeden Stimme auch gebührlich abgehöret, ward endlich ein tapferer Mann, der alten Adelichen Geschlechts und Volquin [5]) genannt, zum

---

[1]) *Rickers Handschrift:* die Meisterschaft. Auch *Alnpeke* sagt: „Bescheidenlichen achtzehn iar Was er ir houbet sunder var, Gerechtekeit bilde er in gab, Das volgete im bis in sin grab.“ *Hiärn* aber stimmt mit *Heinrich dem Letten* überein, dafs er nur 7 Jahre regiert habe. [2]) fehlt in *m. H. Karamsin a. a. O.* weifs von einer solchen Verzögerung des Feldzugs gegen den Fürsten Wätschke und der Eroberung Dorpats so wenig, wie *Heinrich der Lette*, beide beschreiben die Belagerung umständlich. [3]) *M. H.* zu entsetzung der Meisterischen Stelle. *Heinrich der Lette* begnügt sich zu sagen: darauf setzten sie Volquin an seine Stelle; dagegen *Alnpeke* auch die Wahl beschreibt: „Die wisen bruder alzuhant Quamen do zu rate, Sie sprachen nicht zu spate: Wir suln ein houbt kiesen, Wir mochten dran verliesen, Zuge wirs die lenge vor, Got helfe vns selbe zu der kor.“ [4]) *R. H.* ward eines jeden. [5]) *M. H.* übergeschrieben: von Volquin, obwohl dies: von, zu damaliger Zeit kein Unterscheidungszeichen des Adels war; die neueren Geschichtschreiber nennen ihn Volquin von Winterstädt, in der vom Grafen *de Bray I. S. 334—344.* mitgetheilten Tafel über die Regierungsjahre der Bischöfe und Ordensmeister heifst er Volquin Schencks, und *Hiärn S. 94.* und *Kelch S. 66.* nennen ihn Volquin Schenke oder Schenken von Winterstädt, wogegen aber *Napiersky* anmerkt, dafs es noch keinesweges erwiesen sey, dafs Volquin solch einen Zunamen geführt oder zu der Familie dieses Namens gehört habe; denn *Heinrich der Lette, Alnpeke, Russow* und *Nyenstädt* nennen ihn schlechtweg nur Volquin. [Auch *Voigt I. S. 418,* läfst die Sache unentschieden.]

Meister wiederum erkohren, und zugleich der vor eingestellte Zug nach Dörpt oder Juriowgrod aufs neue beschlossen.

Unterdessen und weilen dieses in Liefland vorging, hatte der Ertz-Bischoff zu Lunden in Dännemarck aus sonderbarem Geistlichen Eyffer und Andacht, bey König Woldemaro dem andern angehalten, dafs er sich in eigner Persohn [1]) in die eigene und [2]) von seinem Kriegs-Volk kürtzlich zum Glauben genöthigte Ehstnische Lande begeben sollte, so wollte er, Ertz-Bischoff, Se. Majestät Gesellschafft leisten, und nebst einer Anzahl geistlicher Priester und Männer das christliche Werk der Bekehrung weiter versuchen. Fuhren derohalben sie beyde mit einem wohlgerüsteten Kriegs-Volk im [3]) Jahr 1223 herüber, und fanden etliche Heydnische Ehsten zur Annehmung des Glaubens willig, etliche aber, deren dann der meiste Hauffe, mehr dann genugsahm wiederspenstig und hartnäckig. Aber wie dem allen, so wurden [4]) vermittelst göttlicher Gnade, und des Königes und der Seinen Fleifs, auch unverdrofsene Mühe und Arbeit, endlich die Heyden in Harrien, Wierland und Allentacken bezwungen und nebst Empfahung der Tauffe, der Cron Dännemarck Tribut zu geben, ihnen [5]) auferleget.

---

[1]) fehlen in *Rickers Handschr.* [2]) fehlen in *meiner Handschrift.* Die neueren Geschichtschreiber, *Nyenstädt S. 20., Kelch S. 60., Gadebusch I. S. 133., Friebe I. S. 100., Jannau I. S. 67., de Bray I. S. 113., Willigerod S. 12., Voigt II. S. 305.*, weichen in der Veranlassung Königs Woldemar II. zu dem Zuge nach Ehstland mehr oder weniger von einander ab, während die älteren Schriftsteller, wie *Russow* und Andere, sich begnügen, nur die Eroberung Ehstlands durch die Dänen zu erzählen, ohne die nähere Veranlassung dazu anzuführen; *Heinrich der Lette* aber (bei *Arndt S. 137.*) erzählt, und *Hiärn S. 94.* folgt ihm fast wörtlich: „Selbiges Jahres (1217, richtiger wohl 1218) kamen der Bischof von Riga, der von Ehstland und der Abt Bernard, so in diesem Jahre zum Bischof von Semgallen geweihet worden, mit dem aus Liefland zurückziehenden Grafen Albert, zum Könige von Dännemarck und baten unterthänigst, dafs er seine Seemacht künftiges Jahr nach Ehstland schicken möchte, damit die Ehsten desto mehr gedemüthigt würden und nachliefsen, mit den Russen die Kirche in Liefland zu bekriegen. Da nun der König den schweren Krieg der Russen und Ehsten gegen die Liven vernahm, so versprach er, er wolle mit seiner Armee folgendes Jahr nach Ehstland kommen, sowohl der Mutter Gottes zu Ehren, als zur Vergebung seiner Sünden. Hierüber freuten sich die Bischöfe.“ *Alnpeke* erwähnt der Eroberung Ehstlands durch die Dänen gar nicht. [3]) *R. H.* ums Jahr. Wiewohl *Brandis* in dem Jahre 1223 mit *Russow*, *Nyenstädt* u. A. übereinstimmt, so können wir doch nur mit *Gruber* bei *Arndt S. 143.* das Jahr 1218, oder wie *Gadebusch* in seiner gelehrten *Anm. a. a. O. S. 128—131.* aus Dänischen Chronisten als richtiger nachgewiesen hat, das Jahr 1219 als dasjenige annehmen, in welchem der König von Dännemark nach Ehstland zog, und Reval zu erbauen begann. Vergl. *Voigt II. S. 306.* [4]) fehlt in *R. H.*; in *m. H.* werden. Dafs unser Verfasser der Eroberung Revals und der Provinzen Harrien und Wierland in Ehstland nicht umständlicher erwähnt, scheint ein Beleg mehr dafür, dafs ihm die *Origines Livoniae* unbekannt geblieben, und er aufser der, wie gezeigt, ohne Zweifel fleifsig benutzten, dem *Ditleb von Alnpeke* zugeschriebenen *Reimchronik*, mehr nur der sogenannten *Bischofs- und Ordens-Chronik* gefolgt ist, welche letztere in *Antonii Matthaei Analectis veteris aevi P. V. pag. 631—818.* abgedruckt steht, so wie es noch eine andere: *Cronica der Heren Meister und Schwerdt-Bruder in Lyfland*, giebt, deren in *A. W. Hupels Neuen Nord. Miscell. St. VII. u. VIII. S. 472.* erwähnt wird, vergl. *Napiersky, fortges. Abh. von Livl. Geschichtschr. Mitau, 1824. S. 167.*, während über die *Bischofs-Chronik Gadebusch* in seiner *Abh. von Livl. Geschichtschr. S. 46.* nachzulesen ist. [5]) fehlt in *R. H.*, wo auch: auferlegten.

Es beschlofs sich aber König Woldemar nicht minder, denn[1]) wie der Bischoff Albrecht und ritterliche[2]) Orden gethan mit den ihren, also auch diese seine Provintz mit einer Stadt und Schlöfsern zu versichern. Fundirte darauf nebenst und bey dem Jungfrauen-Closter St. Michael, welches, wie verbesagt[3]), von seinen Vorfahren in Harrien gestifftet und erbauet worden war, auf einem ziemlichen hohen und von Natur wohl gelegenen Berge ein Schlofs, und darunter die gute herrliche Stadt Revali, die anitzo[4]) nicht eine geringe Zierde der Ost-See oder Maris Baltici, auch in aller Welt fast bekannt und hochberühmt ist, von deren Nahmen ich allhie etwas anregen[5]) mufs.

Reval, geht die gemeine Sage[6]), habe den Nahmen von dem Fall eines Rehes, das auf diesem Platz sein Ende genommen haben soll. Denn wie König Woldemar diese Lande bekrieget und zum Glauben bracht, sey er, sagt man, eines Tages mit seinem Hof-Gesinde spatzieren ausgeritten[7]), und zur Ergötzung sein und desselben, ein Jagen fürgenommen worden.

---

[1]) *R. H.* gleich. [2]) *R. H.* Ritterlichen. [3]) Vergl. *oben S. 42. Anm. 7.* Hier läfst sich ein Argument mehr für *Brandis* Irrthum hinsichtlich der frühen Gründung des Michaelis-Klosters schon daraus entnehmen, dafs weder er selbst, noch andere einheimische, viel weniger Dänische Geschichtschreiber erwähnen, dafs, und wie die Rigischen, oder doch Graf Albrecht von Lauenburg, oder wie König Woldemar selbst das angeblich von seinen Vorfahren schon vor mehr als 130 Jahren gestiftete Kloster zu Reval vorgefunden. Statt dessen erwähnt unser ältester Annalist (s. *Arndt S. 145.*) an den Revelschen Küsten nur Lyndanisse's, eines ehemaligen Schlosses der Revelschen. Vergl. auch *Hiärn S. 63.* [4]) *R. H.* die denn jetzo. Das konnte vielleicht zu Ende des 16ten Jahrh. gesagt werden, da Reval als Handelsstadt noch von einiger Bedeutung war, dagegen es gegenwärtig nur als Gouvernements-Stadt von Ehstland Aufmerksamkeit erregt, und durch seine alterthümliche deutsche Bauart, durch seine mancherlei historischen Erinnerungen in Verfassung, Recht und Sitte, und durch seiner Einwohner Gemüthlichkeit und Geselligkeit anzieht, auch durch sein heilkräftiges Wasser am Seegestade, und durch die zweckmäfsigen Badeanstalten Viele hinlockt, die dort Genesung oder doch Stärkung und Erholung finden. [5]) *R. H.* ein wenig erregen. Man vergleiche, was *Hiärn S. 98.*, *Kelch S. 63.*, *Arndt S. 18.* und *Gadebusch S. 133.*, auch *Hupel* in seinen *topogr. Nachrichten von Lief- und Ehstland. Riga, 1774. Bd. I. S. 321.*, und *Willigerod* in der 2ten Aufl. seiner *Geschichte Ehstlands. Reval, 1830. S. 49.* darüber angeführt und geurtheilt haben. [6]) *R. H.* (gehet der Gemeinen Sage). *Kotzebue* soll, wie *Willigerod a. a. O. S. 50.* bemerkt, dieser Sage vielen Beifall geschenkt haben, die allerdings die Einbildungskraft ganz angenehm beschäftigen kann, der ernsten Forschung in den Büchern der Geschichte aber weichen mufs. Denn schon bei *Heinrich dem Letten* (siehe *Arndt S. 88.*) finden wir, lange vor König Woldemar's Zuge nach Ehstland, beim Jahre 1210 der Reveler erwähnt, und beim Jahre 1215 *S. 122.* der Revelschen Dörfer, so wie der Annalist bei Erzählung der Schlacht vor Fellin im Jahre 1216 *S. 133.* unter den an dieser Schlacht Theil nehmenden verbündeten Ehsten, sowohl die von Rötel, Harrien und Wierland, als die von Reval, Gerven und Saccala angiebt und genau unterscheidet, so dafs kaum ein Zweifel noch darüber obwalten kann, dafs die Provinz Reval der später dort erbauten Burg und Stadt, so wie jene Revelschen Dörfer der sie besitzenden oder daher stammenden, noch im 14ten und 15ten Jahrh. vorkommenden, adlichen Familie Reval diesen Namen gegeben haben, nicht umgekehrt. [7]) *M. H.* ausspatzieren geritten. Der Domberg in Reval ist von so geringem Umfange, dafs auch, als noch keine Häuser da standen, König Woldemar wohl schwerlich darauf Jagden anstellen, und ein da gehetztes Reh zum Fall bringen konnte.

Nun sey eben unter andern Thierlein [1]) dieser Landes-Arth, auch ein schönes Rehe mit aufgetrieben, welches dem König insonderheit so [2]) wohl gefallen, dafs er befohlen habe, dafselbe, wo möglich, lebendig zu bekommen; wie auch ein jeder sich darauf bemühet, und das arme Rehlein gesehen, dafs es von allen Orten her umschrenkt war [3]), sey es diesem Orth zugelauffen, und endlich, da ihm Menschen und Hunde emsig nachgehängt [4]), man auch nicht anders vermeynet, als dafs es da bestehen bleiben und sich gefangen geben müste, nicht wifsende wo mehr aus oder ein, zum Theil aus Schrecken, zum Theil aus Müdigkeit, über den Klindt oder Felsen herunter gestürtzt und im Fall den Halfs gebrochen [5]); ist mir auch wohl eher der Orth des spitzen und scharf herfürragenden Stein-Felses oder Klindts [6]), der in der Höhe zwischen der Schwester-Pforten und der andern vorgebauenen Pforten [7]), da die Zug-Brücke ist, sich sehen läfst, vor die rechte Maal-Statt gezeigt und gewiesen worden, von dannen herunter das Rehe seinen tödtlichen Fall soll genommen haben. Welche Sage denn, als die doch der Wahrheit so unähnlich nicht scheinet, ich in ihren Würden beruhen lafse. —

Andere sind auch dieser Meynung, dafs, wie ein gelehrter Mann mir einsten [8]) es fürgehalten, es heifse Regfall, so viel als Regens-Fall, weilen, wenn es etwa stark [9]) regnet, das Wasser mit einem geschwinden Fall den Thumberg hinab [10]) auf die Stadt schiefse und ergiefse. Welcher [11]) Muthmafsung ich auch nicht grofs wiederstehen will. —

Noch ein hochgelehrter und fürtrefflicher Mann von Adell, der löblichen Cron zu Schweden Reichsrath, mein hochgünstiger Herr [12]), der auch diesem Werk besondere Forde-

---

[1]) *Rickers Handschr.*: thieren. Dafs auch jetzt noch Rehe in Ehstland vorkommen, ist aufser Zweifel, und erzählt man, dafs vor wenig Jahren noch ein Paar Rehe unweit der Zucker-Fabrik bei Reval aufgescheucht worden, und um sich vor den Verfolgern zu retten, in das Wasser gesprungen seyn sollen, um einer der nahe gelegenen Inseln zuzuschwimmen. [2]) fehlt in *R. H.* [3]) *M. H.* herumschränkt. [4]) nachgejagt. *Hiärn* sagt: gehetzt, *Kelch*: nachgesetzet. [5]) *R. H.* abgestürtzet und gefallen. [6]) *M. H.* der Orth der Spitzen oder Klindts (siehe *A. W. Hupel's Idiotikon, S. 116.* der *neuen nord. Miscell. St. XI u. XII.*) [7]) *R. H.* der in der Pforten, — wobei die gewöhnlich die Cister- oder richtiger Süster- d. i. Schwester-Pforte, ehstnisch: Nunne werraw, genannten doppelten Thore unweit des Nonnen-Klosters Cistercienser-Ordens zu St. Michael, in dessen Mauern sich gegenwärtig das Gouvernements-Gymnasium befindet, gemeint sind, über welchen am Abhange des Dombergs jetzt die Häuser der Barone Ungern-Sternberg und von Wrede stehen. Die alte Zugbrücke zwischen den beiden Pforten aber ist längst verschwunden. [8]) *R. H.* ersten. [9]) *M. H.* scharff. [10]) *M. H.* herab. [11]) *R. H.* Derer. Es möchte deren aber wohl nur wenige geben, die darin mehr als einen Scherz gefunden. [12]) *R. H.* grofsgünstiger Herr, Maecenas. Wahrscheinlich ist hierunter der schon oben im zweiten Buche S. *40.* als *Brandis* Gönner bezeichnete Gouverneur und General-Statthalter über Ehstland und Reval Georg oder Jöran Nilsson Boye gemeint, welcher 1602 Schwedischer Reichsrath und Oberlandrichter von Süd-Finnland ward, wie der Brigadier und Commandant von Lieven bemerkt in seinen *Historisch-chronologisch-biographisch- und heraldischen Nachrichten von den ehstländischen Generalgouverneuren, Gouverneuren oder Statthaltern und Schlossvögten oder Befehlshabern des Schlosses und der Stadt Reval zur Königlichen Schwedischen Regierungszeit*, in *Hupel's nord. Misc. St. 20 u. 21. S. 298.* Entweder hat also *Brandis* dieses fünfte Buch seiner Geschichte erst in oder nach dem Jahre 1602 geschrieben, oder die Bezeichnung seines hohen Gönners als Reichsrath erst später hinzugefügt, so dafs sie erst

rung bezeigt; dieser, sage ich, hält es dafür, dafs es vielleicht von den im Wasser verborgenen und gefährlichen Reffen, so viel als Reffvoll, heifsen möge[1]). Welche Muthmafsung denn auch sogar nicht abweges. —

Jedoch aber und weilen ich in dreyen unterschiedlichen alten Privilegiis des Jungfrauen-Klosters zu St. Michael, jetzo binnen[2]) der Ringmauer der Stadt Revall mit belegen, den Nahmen Revall[3]) befinde, als im ersten, von einer Königin zu Dännemarck, Margaretha genannt, nachbenannten Königes Erici Gemahlin[4]), Anno 1206 dem Closter ertheilet, dergestalt: Ad nos venit honesta et religiosa Domina Abbatissa et duae sorores ordinis Cisterc. de Revalia[5]) etc.; im andern, von[6]) König Erich zu Dännemarck Anno 1207 gegeben, also: Notum facimus, quod nos religiosam Dominam Abbatissam et Conventum Sanctimonialium Coenobie[7]) S. Michaelis Revaliae etc. suscipimus specialiter defendendas etc.; und zum[8]) dritten, auch von jetzt

---

später bei den Abschriften dieser Chronik in den Text mit aufgenommen worden, oder Boye's Erhebung zum Reichsrath mufs früher statt gefunden haben, als der Brigadier Lieven sie angegeben hat.

[1]) *Hiärn*, *Arndt* und nach ihnen auch *Willigerod a. a. O.* und Dr. *Ferd. Ad. Haller* in seinem *Specimine topographiae medicae Revaliensis. Rev. 1836. 8. pag. 29.* stimmen dieser Ableitung des Namens bei, *Gadebusch* bemüht sich darzustellen, dafs es Reffwall, oder wie *Haller a. a. O.* meint, Dänisch Racfwel geheifsen haben müsse, und schlägt vor, in den *Origines Livoniae* von *Heinrich dem Letten* für Revelim, lieber Revelin zu lesen, was sich aber denn nur auf die Burg, nicht auf das ganze Gebiet Reval beziehen würde, und um so weniger richtig seyn kann, als *Heinrich der Lette* bei *Arndt S. 143.* das ehemalige Schlofs der Revelschen Lyndanisse an der Revelschen Küste nennt, was auf die Vermuthung bringt, dafs an der Stelle dieser alten Ehsten-Burg, vielleicht schon bei den Raubzügen der Dänen nach Ehstland unter König Canut, eine Dänen-Burg errichtet worden, die von den Ehsten später erobert, auch als König Woldemar nach Ehstland kam, in ihrem Namen Lyndanisse, Tanilin oder Tallin, noch an die Thaten seiner Vorfahren und Landsleute erinnerte, und seine von den Chronisten behaupteten Ansprüche an dies Land gewissermafsen unterstützen, wenn nicht rechtfertigen konnte. [2]) *M. H.* inwendig. Nach einem Urkunden-Verzeichnifs der Stadt Reval befahl die Königin Margaretha, Wittwe des König Christophs I. in Dännemark, Herzogs Sambor von Pommern Tochter, am Marien-Magdalenen-Tage, d. 22. Jul. 1282 und ihr Sohn, König Erich Glipping, nach *Saxo's* Angabe der sechste dieses Namens, gleichzeitig, die Stadt mit Mauern zu umgeben, wozu alle Hausbesitzer und auch die Klöster in der Stadt mit beitragen mufsten. Vergl. *Willigerod S. 75.* [3]) belegen — Revall, fehlt in *m. H.* Zur Zeit der Ausstellung dieser Urkunden, deren Datum *Brandis* offenbar unrichtig gelesen hat, da sie ganz unstreitig von ebengenannter Königin Margaretha, — welcher Ehstland als Eigenthum gehört haben soll, daher sie auch Domina Esthoniae heifst, — und ihrem Sohne Erich Glipping, also aus dem letzten Viertheil des 13ten Jahrh. herrühren mufs, während in den Jahren 1206 bis 1210 bekanntlich König Woldemar II. in Dännemark regierte und noch keinen Fufsbreit Landes in Ehstland besafs, — war Reval, wie es scheint, schon eine ziemlich blühende Stadt und mufste natürlich auch das dort befindliche Jungfrauen-Kloster zu St. Michael das Revalsche genannt werden. [4]) Sie war, wie gesagt, König Erichs Mutter und Wittwe König Christophs, und hatte während der Minderjährigkeit des Sohnes das Reich für ihn verwaltet. [5]) *R. H.* Revaliae; die vorhergehenden beiden Worte sind undeutlich zusammengezogen. [6]) *R. H.* so von. Ohne Zweifel mufs die Jahrzahl 1277 oder doch 1282 gelesen werden statt 1207, und eben so die vorhergehende 1276 oder 1281. Im folgenden Jahre starb die Königin. Siehe *Gadebusch S. 319.* [7]) fehlt in *R. H.* [8]) fehlt in *m. H.* Auch diese Urkunde kann wohl nur 1280 oder spätestens 1285 datirt gewesen seyn und ist es

genannten König Erich Anno 1210 datiret, mit diesen Worten: Sic nos speciali gratia providimus Monasterium Sanctimonialium Revaliae et personas ibidem Deo servientes etc. So stehe ich auch [1]) auf den Gedanken, es sey der Nahme Revall [2]) vielleicht ein Proprium und eigener Nahme des Orts und Stelle, da dies Closter erbauet steht, und sey hernach derselbe Nahme der Stadt, wie die erbauet worden, mit zugelegt. Denn zwischen dem ersten Anfange des Closters, nemlich Anno Christi 1093, und der Stadt Fundation gerade 130 Jahr [3]) sich befinden. So ist auch das letzte vorangezogene Privilegium 18 Jahr älter, als die Stadt; daher mich däucht, dafs es vom Fall des Rehes nicht kan genannet seyn, und bestätigt mich in diesem, dafs König Woldemar erst Anno 1223 im Lande gewesen, und vor ihm von keinem König allhier gelesen wird [4]); Königs Johann aus Schweden auch nur in den Wieckischen Oerthern gedacht wird.

Was gleichwohl der Nahme Reval sonst bedeuten mag, oder ob vielleicht ein heidnischer Ehste also geheifsen habe, dem die Stelle, darauf das Closter erbaut worden, erblich zugehörig gewesen, dieses setze ich zwar gerne in eines jeden Verständigen Bedenken, wollte nur wünschen, dafs ich nur mit dieser meiner [5]) geringfügigen Anleitung andern, insonderheit den Herren Syndicis und Secretariis wohlgemeldter Stadt hiemit Ursach gegeben hätte, aus den Archivis und alten Monumentis scriptis derselben, zu denen sie einen freyen Zutritt [6]), dieses befser zu untersuchen und der lieben Posterität zu Dienst, auch der berühmten Stadt, ihrem Vaterlande, zu sonderbaren Ehren, etwas Gründliches an den Tag zu bringen. Mittlerweile bleibe ich bei meiner Meynung und gedenke, dafs es befser sey, Königlichen und Fürstlichen Brieffen und Siegeln Glauben beyzumessen, als auf blofse Vermuthungen, gemeine [7]) Sage, Mährlein oder sonsten vorflogene [8]) Chroniken oder Bücher zu fufsen [9]). Wenn sich dann auch einer fünde, der sich bedünken lafsen wollte, es könnte Revall vom Lateinischen Wortlein Revelatio, das auf Deutsch eine Offenbahrung, ein Gesichte oder Traum bedeutet, hergezogen werden, so weifs ich nicht, ob dem nicht etwas zu gute zu halten wäre, insonderheit wo ers auf den Orth, da das Closter erbauet ist, verstehen will, von welchem Orth denn das Gesichte, so König Erichen dem vierten [10]) in Dännemark, erschienen und das Closter

---

nur zu bedauern, dafs weder *Brandis* noch *Lode*, der nach *Arndt's* Zeugnifs diese Documente gleichfalls in Händen gehabt, uns davon Abschriften aufbehalten und überliefert haben; denn im Archiv der Ehstländischen Ritterschaft befinden sie sich, den dort angestellten Nachforschungen zufolge, leider nicht. [1]) fehlt in *meiner Handschrift*. [2]) *M. H.* Rehvall. [3]) fehlt in *Rickers Handschr.* Dieser Irrthum ist schon *oben S. 49. Note 7.* nachgewiesen worden, er ist aber auch in die *Vorrede zum Ritter- und Landrecht* bei *Ewers S. 183.* und in manche historische Werke übergegangen und viel verbreitet. [4]) Dies scheint ein hinreichender Beweis, dafs *Brandis* die Zeitrechnung der Herrschaft dänischer Könige über Ehstland, die erst vom Jahre 1219 an, da König Woldemar Ehstland eroberte und Reval, Wesenberg und Narva gründete, gerechnet werden kann, um viel mehr als ein Jahrhundert zu früh begonnen. [5]) *R. H.* nur dieses meine. [6]) haben, ist einzuschalten. In diesen Wunsch werden wohl alle Freunde der vaterländischen Geschichte gerne mit einstimmen, da das gewifs sehr reichhaltige Archiv des Revalschen Magistrats noch wenig untersucht, und für die Geschichte des Landes und der Stadt noch weniger benutzt worden ist. [7]) *R. H.* Vermuthung gemeiner Sage. [8]) *R. H.* verflogener, wobei denn: Erzählungen, vorhergehen müfste. [9]) *R. H.* fafsen. [10]) Nach *Saxo* ist, wie früher gezeigt, der hier er-

zu fundiren offenbaret hatte, gemeldet, wie wir oben hievon im andern Buch Erwähnung [1]) gethan haben.

Ueber dieses ist unläugbar, dafs ein altes adeliches Geschlecht, die Revallen genannt, in diesen Ehstnischen Oertern sefshafft gewesen, und ohngefähr vor 50 oder 60 Jahren gantz abgestorben, dafs meines Wissens anjetzo dessen keiner übrig [2]). Dannenhero man auch wohl einen Wahn machen [3]) könte, als dafs vielleicht einer aus diesem Stamme den ersten Stein zum Gebäu der guten Stadt gelegt, oder doch durch eine tapfere That gegen die Heyden sich so wohl verhalten, und bei König Woldemaro, auch männiglich so wohl verdient gemacht habe, dafs ihm hochgemeldter König andern zum Exempel und Anzeigung der Helden-Tugenden zu sonderbaren Gedächtnifs und Ehren die Stadt also nach seinem Nahmen habe nennen lafsen, wenn nur nicht allein die vorangezogene Privilegia des Closters im Wege stünden [4]), und mich in meinen Opinionen beschirmeten. Aber hiervon mehr denn genug, und nun wiederum zu unserm Fürhaben [5]).

Wie nun von König Woldemaro dieses Schlofses und Stadt alle gebührliche Verordnungen geschehen, verordnete er zu Bürgern und Einwohnern gute ehrliche Leute, privilegirte sie [6]) mit Gericht und Gerechtigkeiten, setzte auch, mit Willen des Erts-Bischoffs von Lunden, dahin einen eigenen Bischoff, der doch diesem unterthan [7]) und als seinem Metropoliten gehorsamen sollte. Er begabte auch die Stadt zu mehreren Ehren mit einem Wapen und Insiegel, dem Dänischen gemäfs, nemlich mit dreyen lauffenden blauen Löwen im gelben [8]) Felde, dessen

---

wähnte König Erich Eiegod erst der zweite dieses Namens auf dem Dänischen Thron, und auch *Suhm* erwähnt vor ihm nur des Dänischen Königs Erich Blodöxe im 9ten Jahrhundert, und um das Jahr 1000 noch eines Erichs, Hagen Jarls Sohn, der aber nur in Norwegen König war, also hier nicht mitgezählt werden kann.

[1]) *M. H.* Bericht. Siehe *oben S. 42.* [2]) Auch in v. *Ceumern's theatridio Livonico S. 49.* findet sich dieser Name in dem *Register über Adel und Geschlechter in Liefland, bey voriger Zeit, so ausgangen*, eben so wenig, als in dem, *so bey itziger Zeit, Ao. 1690, in Liefland noch befindlich.* [3]) im Wahn stehen. [4]) Nicht diese Privilegien, deren Datum *Brandis* falsch gelesen, sondern die von *Heinrich dem Letten* angeführten Orte und Dörfer, die schon vor der Dänen Ankunft Reval hiefsen, rechtfertigen unsere Meinung. [5]) *R. H.* Fürnehmen oder Fürhaben. [6]) *R. H.* sie auch. Es haben sich jedoch, so viel bekannt, keine Stadt-Privilegien von ihm bis auf unsere Zeiten erhalten, wiewohl es sehr wahrscheinlich, dafs er diejenigen, welche sich in der neugegründeten Stadt niederlieſsen, mit besonderen Vorrechten begabt habe. [7]) seyn. Aus *Heinrich dem Letten* (siehe *Arndt S. 144.*) ist bekannt, dafs der König seinen Caplan Wesselin an die Stelle des von den Ehsten im Lager der Dänen vor Reval ums Leben gebrachten, früher bereits erwähnten Bischof Dietrich von Ehstland, zum Bischof ernannte, den aber der Bischof Albert von Livland nicht anerkennen wollte, da er, um seine geistliche Oberherrschaft auch über Ehstland zu behaupten, seinen Bruder Herrmann zum Bischof von Ehstland machte und ihm anfangs Leal, nachher Dorpat zum Bischofs-Sitz anwies. (Siehe *Gruber* bei *Arndt S. 188.* und *Gadebusch S. 136.*) [8]) Sonst werden sie als drei liegende Löwen im goldenem Felde bezeichnet, und findet man im Stadt-Siegel über dem Helm des Wappen-Schildes noch eine gekrönte Jungfrau mit übereinandergeschlagenen Armen. Das kleinere Stadt-Siegel, dessen sich die Unterbehörden des Magistrats und die grofse oder Kaufmannsgilde bedienen, führt das Danebrogkreuz im Wappen: ein silbernes Kreuz im rothen Felde, mit einem Goldrande umgeben.

sich ein Ehrbarer Rath noch heutiges Tages zum Secret-Siegel in hochwichtigen Sachen gebrauchet [1]). —

Gleichwie er auch den neuen Bischoff zu Revall und seine zugegebene Priesterschafft verordnet, den Christlichen Glauben mit predigen der Oerter auszubreiten, als bedachte er die ihm gefolgte von Adel mit stattlichen Lehen und Güthern, und pflanzte dieselben zu Beschirmung des Glaubens in diesem Lande [2]) machte er zum Statthalter und Gubernator [3]) einen fürnehmen und tapfern Ritter, Canutus [4]) genannt, der sein, des Königs, naher Verwandter war, und gab ihm ein ansehnliches Kriegsvolk unter seinem Befehl, die Stadt und Land desto besser zu beschützen. —

Es blieben auch bey diesem Stadthalter zweene Brüder von Adel, Dieterich und Johann Tauben oder Tuben [5]) genannt, Rittere, die aus dem Stifft Paderborn aus Deutschland

---

[1]) Die Ritterschaft und das Oberlandgericht führten damals noch keine besonderen Siegel, alle amtlichen Ausfertigungen wurden vielmehr mit den Familiensiegeln des jedesmaligen Ritterschaft-Hauptmanns und der einzelnen Landräthe besiegelt, und das Oberlandgericht hat erst im J. 1808 das Reichswappen mit bezeichnender Umschrift in sein besonderes Gerichtssiegel aufgenommen. Die Ritterschaft dagegen hat das bei Einführung der Statthalterschafts-Verfassung durch einen Ukas der Kaiserin Catharina II. vom 7. Decbr. 1788 dem Ehstländischen Gouvernement Allergnädigst verliehene Wappen seitdem auch zur Besiegelung aller amtlichen Ausfertigungen gebraucht. Dieses Wappen besteht in drei übereinandergestellten, vorschreitenden, blauen Leoparden im goldenen Felde; das Schild aber ist mit dem Fürstenmantel und der Fürstenkrone geschmückt. [2]) *R. H.* in diese Lande. Hierauf ist wohl einzuschalten: Auch, oder: Zugleich. [3]) So hiefs der oberste Verwalter der Provinz während der Schwedischen Regierung zu *Brandis* Zeiten, später auch General-Statthalter, und Carl XI. ernannte seit dem 20. Januar 1687 auch General-Gouverneure über Ehstland, woher die oberste Verwaltungsbehörde auch während der Russischen Herrschaft das General-Gouvernement genannt wurde bis zur Einführung der Statthalterschafts-Verfassung im Jahre 1783, da zugleich die Gouvernements-Regierung eingeführt ward, welche auch bei Wiederherstellung der früheren eigenthümlichen Verfassung des Landes und der Städte in den Ostseeprovinzen durch den denkwürdigen Allerhöchsten namentlichen Befehl vom 28sten Novbr. 1796 beibehalten worden. Die Dänen nannten den Stellvertreter des Königs in der Verwaltung des Landes Hauptmann oder Capitaneus, neben welchen auch officiarii oder Amtleute und advocati oder Vögte genannt werden. [4]) *M. H.* Canutus. *Hiärn:* Knud. Von ihm ist sonst nichts bekannt. *Heinrich der Lette* bei *Arndt S. 144.* sagt blos: „Es blieben aber die Bischöfe mit den Männern des Königs zurück, die mit den Revelschen das ganze Jahr durch gefochten hatten, bis diese endlich das Sacrament der heiligen Taufe angenommen.“ Des Hauptmanns erwähnt er gar nicht. Von jenen Bischöfen aber ist aufser dem schon erwähnten Wesselin in Harrien, nur der Bischof Ostradus in Wierland bekannt. Denn der Erzbischof Andreas von Lund, dessen Bruder Peter, des Königs Kanzler und Bischof von Rothschild, so wie Bischof Nicolaus von Schleswig, die den König auf dem Zuge nach Ehstland begleitet hatten, kehrten mit ihm auch nach Dännemark zurück. [5]) Soll wohl Tuwe heifsen. *Hiärn S. 101.* nennt ihn Düven, führt zugleich aber auch einen Dänischen Bischof Thue aus Riebe oder Riebehus, der damaligen Residenz des Königs, an. Er soll nach dem Erzbischof Andreas von Lund der Kirche in Reval vorgestanden haben, wie *Hiärn* in Dänischen Geschichtschreibern gefunden haben will, die des Wesselin nicht erwähnen. *Arndt S. 179. Anm.**) sagt: Tuwen oder Tauhen, welches letztere aber der Brigadier *Lieven* wohl mit Recht für einen

Bürtig, bey hochgemeldten König wider die Hamburger und andere Feinde männlich gedient hatten. So blieben nebst ihnen noch viele andere Adels-Personen, deren Geschlecht zum Theil nunmehr ganz ausgestorben, zum Theil aber noch im Lande zu finden, von denen, will's Gott, an einem andern Orth und im fürhabenden adlichen Stammbuch [1]) weitläufftig soll gehandelt werden. —

Als folgends König Waldemar sammt dem Ertz-Bischoff wiederum nach Dännemark verrücket waren, haben seine hinterlassene, der [2]) Gubernator und die von Adel, angefangen, die Schlöfser Wesenberg und Narva zu bauen und dieselben nach Nothdurfft besetzt, damit die unterworfene Lande daselbst desto füglicher könten vertheidigt, auch die Wierländer und Allentacker [3]) Ehsten im Zaum gehalten werden [4]). So fing der Bischoff zu Revall sammt seiner Clerisey gleichfalls an, Kirchen und [5]) Clausen in Harrien und Wierland zum Lande zu stifften, welche hernach alle [6]) von hochgemeldten Könige und seinen Nachkommen [7]) ehrlich begabt und mildiglich versehen worden. —

Zur andern Seite und weil Bischoff Albrecht zu Riga sammt dem Meister Volquin damit umgingen, den hiebevor eingestellten Zug nach Dörpt wieder an die Hand zu nehmen, streiffte unterdefs König Vissica mit seinen Reufsen und Ehsten auf dem Lande der Deutschen

---

blofsen Druckfehler hält, statt Tauben. Auch er weifs nicht, dafs unser Verfasser der Urheber der ganzen Sage ist. Vergl. *Hupel's Nord. Misc. St. 13—17. S. 181.*

[1]) Von einem solchen Stamm- oder Geschlechts-Buch des Ehstländischen Adels, so interessant und wichtig für die Genealogie so vieler noch blühender Geschlechter ein solches aus jener Zeit wäre, da Ehstland noch keine Adelsmatrikel besafs, ist keine Spur auf uns gekommen. In der Handschrift von *Brandis Collectaneen*, welche das Ehstländische Ritterschafts-Archiv besitzt, befindet sich zwar eine ausführliche Genealogie der Familie von Lode, die man nach dieser Stelle versucht seyn könnte, unserm Verfasser zuzuschreiben. Da es indessen gewifs ist, dafs jenes Manuscript früher dem Landrath Eberhard von Lode gehörte, der wahrscheinlich des auch durch seine Chronik bekannten Rittmeisters und Mannrichters Gustav von Lode Vater war, so läfst sich fast mit mehr Wahrscheinlichkeit vermuthen, dafs jene Stammtafel auch von diesem herrührt. [2]) fehlt in *meiner Handschr.* Es ist höchst wahrscheinlich, dafs die Burgen oder Schlöfser von Wesenberg und Narva zum Schutz der Dänen gegen die noch ungezähmten Ehsten und die nicht minder unruhigen, ihnen oft verbündeten Russen, auf König Woldemars Befehl gleich nach seiner Rückkehr nach Dännemark erbaut worden im Jahr 1219 oder 1220, und in jedem Fall vor des Königs Gefangennehmung im Jahr 1223; doch können wir gegen das von *Arndt Th. II. S. 344 und 348.*, wie von Andern angegebene Erbauungsjahr 1224 der Städte Narva und Wesenberg nicht streiten, da diese ohne Zweifel erst, nachdem die sich dort niederlassenden Bürger durch jene Burgen sich gehörig geschützt und gesichert sahen, entstanden und erbaut worden sind. [3]) *R. H.* Wierländer, Allentacker und Ehsten; wobei nicht zu begreifen, aus welchem District die letztgenannten Ehsten herstammen sollten, welche vorzugsweise nur diesen, allen einzelnen Stämmen des Ehstenvolkes gemeinsamen Namen ausschliefslich geführt, wovon kein anderer Geschichtschreiber weifs. [4]) *R. H.* würden; dann müfste es aber in dem Satze vorher heifsen: vertheidigt werden. [5]) fehlt in *R. H.* [6]) fehlt in *m. H.* Erwiesen scheint dies jedoch fast nur von der St. Simonis Kirche zu Katküll oder Kettis, wie das Dorf bei ihr schon zu *Heinrich des Letten* Zeit hiefs. Vergl. die geschichtlichen Nachrichten von dieser Kirche in v. *Bunge's Inland. Dorpt, 1838. 4. Nr. 39. S. 628.* [7]) *R. H.* Nachkommenden.

abermals[1]); derohalben schickten beyde an ihn und liefsen ihm anzeigen, dafs er, Vissica, von den treulofsen Unchristen[2]), die sich hiebevor hätten tauffen lafsen, doch hernach wieder umgeschlagen und zu Mammelucken worden wären, abziehen wollte[3]), so sollte ihm Gnade erzeigt[4]) werden, auch seine gegen die Deutschen auf Kockenhausen verübte mörderische That in Vergefsenheit gestellet seyn. Darentgegen gab er stoltze, aufgeblasene trotzige Antwort, wie ihm nemlich von dem Könige der Nawgarder die Festung Dörpt mit allen umliegenden Landen erblich geschenkt wäre und überdas Hülffe, Beystand und Zusprung wider die Deutschen zugesagt; achte derowegen ihre, der deutschen Hunde, Dräu-Worte gar wenig und wolle, ohne einige Furcht[5]), ihr Ebentheuer wohl ausstehen. Er verliefs sich auch darauf, dafs die Ehsten in Saccalen eben um die Zeit einen Aufruhr anrichteten, und eines Tages, wie der Meister etliche Ordens-Brüder abgefertigt hatte, sich in die Besatzung Vellin zu begeben, dieselben sie verwegelagerten[6]) und erschlugen, hernach[7]) auch die Festung Vellin mit List überrumpelten[8]) und alle Deutschen, die darauf waren, ertödteten, bis auf 2 Ritter-Brüder, die sie in einen tieffen Thurm legten, dafs sie darin Hunger sterben sollten; an welchen doch Gott seine Gnade beweisete. Denn wie sie also gefänglich geleget und des bittern Todes gewärtig waren[9]), erweckte Gott einen undeutschen Ehstnischen Mann Velliamas sammt seinem Weibe, Emma[10])

---

[1]) Siehe *oben S. 83. Anm. 3. Karamsin III. S. 189.* erzählt vom tapfern Wätschko — *Jannau I. S. 74.* nennt ihn Wätscheslaw Borissowitsch und verlegt die Belagerung Dorpats auf den 15. Aug. 1223. — unter dem Jahre 1224: „Mit zweihundert Kriegern wufste er seine Macht im nördlichen Livland zu befestigen, die Einwohner zur Bezahlung des Tributs anzuhalten, die Anführer strenge zu bestrafen, die Deutschen fortwährend zu beunruhigen und glücklich die Angriffe abzuschlagen, welche sie auf Dorpat unternahmen. Da sammelte der Bischof Albert alle Ritter, Pilger, Kaufleute und Letten, mit denen er, von Mönchen und Priestern umringt, aus Riga zog. Dieses Heer lagerte sich in der Gegend um Dorpat.“ [2]) *Rickers Handschrift:* streifften unterdefs Königes Visica Unchristen. [3]) *R. H.* dahero ihnen angezeiget wurde, wenn sie abziehen wollten, so. [4]) *R. H.* bezeuget. *Karamsin a. a. O.* erzählt: „Wätschko sah kaltblütig die Vorbereitungen der Deutschen. Sie erbauten einen grofsen Thurm von Holz, so hoch als die Stadtmauern, und brachten ihn bis in die Nähe des Schlofses, dessen Wälle sie von einer Seite untergraben hatten; dennoch verlor der Russische Fürst noch immer nicht den Muth. Umsonst bot ihm Albert Frieden an, nebst freiem Abzug aus der Festung mit allen seinen Kriegern, deren Habe und Pferden. Wätschko aber ging auf nichts ein, er hoffte auf der Newgoroder Hülfe.“ [5]) fehlen in *m. H.* [6]) *R. H.* verwegen belagerten; — hier ist aber von gewaltsamem Ueberfall und Sperrung der Strafsen durch grofse bewaffnete Volkshaufen die Rede, also von förmlicher Wegelagerung. Vergl. *Ritter- und Landrechte des Herzogthums Ehsten, Buch V. Tit. 9. Art. 1.* [7]) *R. H.* und hernach erschlugen, auch. [8]) *M. H.* überrascheten. Von dieser Meuterei erzählt auch *Heinrich der Lette* unter dem J. 1221 bei *Arndt S. 181. Alnpeke* aber läfst sie von Odenpäh ausgehen und sagt *S. 18*: „Sie vielen vffe missetat Vnd vunden einen swinden rat, Sie morten sie alle vf einen tag, Alsus der vride nider lag.“ [9]) fehlt in *m. H.*, so wie die ganze Erzählung auch bei *Heinrich dem Letten* fehlt, dagegen *Alnpeke a. a. O.* sie ausführlich enthält. Auch nach ihm hat die Sache sich in Fellin zugetragen, und dort hat, wie auch *Heinrich der Lette* bezeugt, der Aufruhr der Ehsten begonnen, und war von da erst nach Odenpae und Tharbat übergegangen. [10]) *R. H.* Vellianus und Enema, aber auch *Alnpeke* nennt sie Emme und „viliemes ir man.“.

genannt, welche begehrten[1]), dafs sie dieselben beyden Gefangenen mit Steinen mochten[2]) zu Tode werffen, doch nicht auf einmahl, sondern um mehrerer Marter willen, des Tages mit einen, zweyen oder dreyen, welches ihnen also erlaubt ward, dahergegen sie beyde, Mann und Weib, anstatt der Steine jegliches Tages ein Stück oder mehr Brodts im Thurm warffen, davon sie sich erhielten, bis endlich die Heyden gewahr wurden, dafs sie von Hunger nicht sterben konnten, und sie[3]) erwürgten. Derohalben Velliamas und Emma von dannen wichen und sich nach Riga begaben, Christen wurden, auch ihr Lebenlang alles Zinses befreyet[4]) waren.

Aber gleich wie wo Junker Frechmuth im Sattel sitzt, Jungfrau Reumund[5]) gerne sich hinter ihm finden läfst: also begegnete auch dem hochmüthigen Tyrannen Vissica wenig Zeit hernach[6]). Denn Bischof Albert dem Meister zu Gemüthe führete, es wäre aus des meyneidigen Vissica gegebener hochtrabender Antwort wohl abzunehmen, dafs er sich auf einen grofsen Hinterhalt verlafsen müfste und gewifslich stattlicher Hülffe von den Naugardischen Reufsen würde zu getrösten haben. Dieweil denn auch[7]) die heydnischen Ehsten sammt andern Ungläubigen sich je länger, je mehr wider ihn, den Bischoff, und den Orden aufbäumeten[8]), auch vor wenig Zeit ihnen nicht wenig Volks, so nach Vellin gehen sollen[9]), ermordet, ja derselben Festung sich wieder mächtig gemacht hätten, dafs also diese wieder zu erobern, die Dörptschen zugleich[10]) zu bestreiten, und auf den Fall gegen der[11]) andern Ungläubigen Zunöthigung sich aufzuhalten[12]) und zu wehren, weit zu schwach seyn wollten: als wäre seine Meynung, da es dem Meister und Orden dermafsen gefällig, sich in[13]) Persohn mit den Christen nach Deutschland zu begeben[14]) und bey mächtigen Fürsten, Herren, Adel und Städten um Entsatz und Hülffe zu werben, der gäntzlichen Hoffnung, Er würde[15]) hierin Frucht schaffen und nicht wenig Pilgrim und Krieges-Volk in's Land bringen.

Der Meister liefs ihm diesen Fürschlag gefallen, erboth sich auch, in des Bischoffs Abwesen nach Vermögen die Lande zu schützen[16]) und zu bewahren. Stieg derhalben Bischoff Albrecht förderlichst zu Schiffe, und richtete im Nahmen Gottes seine Segel nach Deutschland.

---

[1]) fehlen in *R. H.* [2]) fehlt in *R. H.* *Alnpeke* singt: „Sie sprach zoralich: vme was Laset ir die dutschen leben, Den tot wil ich in selbe geben. So warf sie steine zuts in in, Das niemant mochte priwen iren sin, Darunder gab sie spise gut.“ [3]) *R. H.* sie immer. Davon weifs *Alnpeke a. a. O.* nichts. Er sagt nur: „Alsus troste sie in den mut, Des sie doch sint vil wol genes.“ [4]) *R. H.* alles gesinses gefreyet waren, oder wie *Alnpeke* es ausdrückt: „Sie bleip vrie alles zinses blos.“ [5]) *M. H.* Rendrut; sollte aber vielleicht Reumuth heifsen. [6]) *R. H.* um wenig darnach. *Heinrich der Lette* erzählt bei *Arndt S. 182:* „Sie riefen aber die Russen, sowohl von Negardien, als von Plescekowe zu Hülfe, machten Frieden mit ihnen und verlegten einige derselben nach Tharbat, etliche nach Viliende, andere in andere Schlöfser, damit sie gegen die Deutschen, Lateiner und alle Christen streiten sollten; theilten Pferde und Geld mit ihnen, und alles Vermögen der Ordensbrüder und Kaufleute, und alles, was sie geraubet hatten; befestigten auch ihre Schlöfser ungemein stark.“ [7]) *R. H.* Dieweilen auch. [8]) *M. H.* aufbeineten, statt: widersetzten. [9]) *M. H.* abgefertiget. [10]) *M. H.* gleich. [11]) *R. H.* die. [12]) *M. H.* aufzubehalten, statt: aufrecht zu erhalten. [13]) *R. H.* in der. [14]) *M. H.* zu erheben. *Brandis* scheint die ganze Rede *Alnpeke* nachgebildet zu haben, der den Bischof auch sagen läfst: „Ich wil varen ubir see, Holen pilgerime me, Danne ir je her wurde bracht, Gibot Got als ichs han gedacht.“ [15]) *M. H.* Er wolte. [16]) in *m. H.* übergeschrieben, statt: zu haben.

Da nun Bischoff Albrecht über's Meer in wenig Tagen zu Lübeck ankahm, entschlofs er sich, den hochberühmten und tapfern Fürsten, Hertzog Albrechten zu Nieder-Sachsen, Hertzog Bernhardt's Sohn, hernach Churfürtsen, den er wufste, einen Gottesfürchtigen Herrn zu seyn, erstlich [1]) zu ersuchen, beschaffete [2]) auch bey Sr. Fürstlichen Gnaden so viel, dafs die mit einer herrlichen Anzahl Ritter und von Adel sich aufmachten, dem Bischoff zu folgen, und in gar kurtzer Zeit, mit herrlichen Freuden des Meisters Volquin, in Liefland zu Riga anlangeten [3]).

Der Meister empfing hochgedachten Fürsten und defsen Ritterschafft ehrlich [4]), bekam doch zugleich eilende Zeitung, dafs dieser neuen Gäste wegen den Saccalen, Jerwen und [5]) Ehsten Kundschafft beykommen, die sich schleunigst versammlet hätten und im Anzuge wären, den Meister samt ihnen zu überfallen, wofür [6]) er doch gar nicht erschrak, sondern dieses der Ehsten und Heyden Fürnehmen Hertzog Albrechten und seiner Ritterschafft stracks offenbahrete.

Derowegen und diesem vorzukommen [7]), ward mit einhelligem Rath des Bischoffs Albrecht beschlofsen, eilends Kundschaffter abzufertigen, um zu vernehmen, was der Heyden eigentlicher Fürsatz, wie stark und wohlgerüstet sie auch seyn möchten. So rüsteten sich auch die Ritter-Brüder und Adel sammt den undeutschen Christen zur Gegenwehr, und vermeldete Meister Volquin Hertzog Albrechten, dafs, ob man wohl gäntzlich im Fürnehmen gewesen, mit ihrer Fürstlichen Gnaden und dero gefolgten löblichen Ritterschafft Hülffe einen lang berathschlagten Zug nach Dörpt wider einen entwichenen Reufsischen Tyrannen und Mörder, Vissica genannt, der viel ehrliche Deutsche, so ihm vom Bischoff und dem Orden, aus wohlmeynendem Gemüthe, auf sein Flehen und Suchen zugeordnet wären, gantz verrätherisch auf Kockenhausen hatte erwürgen lafsen, mit Ernst fürzunehmen; so kämen [8]) doch jetzige neue Anrüstungen [9]) der Heydnischen Ehsten im Wege [10]), dafs denselben [11]) hoch erforderter Noth nach [12]) zum ersten müste begegnet werden; wollte derowegen samt seinen Ritterbrüdern,

---

[1]) Die ganze Zeile von: Churfürsten, an, fehlt in *meiner Handschr.* [2]) schaffete, [3]) *Rickers Handschrift:* anlandete. *Heinrich der Lette* erzählt bei *Arndt S. 142.* unter dem Jahre 1218: „Da nun besagter Bischof aus Deutschland kam, so langten mit ihm auch viele Pilger und Edle an. Unter denen war der vornehmste der Graf von Sachsen-Anhalt, Albert; Rudolph von Stotle; ein Burggraf, ein gewifser junger Graf — aus des Bischofs Familie — und andere mehr, die alle bereit waren, die Kirche zu schützen und am Tage des Streits für das Haus des Herrn sich hinzustellen.“ [4]) *Alnpeke S. 17.* beschreibt dies umständlicher also: „Vil minneclich empfienc man do Die werden (würdigen) pilgerine, Der meister vnd die sine Leisten in gesellekeit. In was alles das bereit, Das imme houe was; Habern, heu vnd gras Man vme vurte vaste. Des anderen tages zu gaste Lut er den herzogen do Vnd alle die sine; er was vil vro, Das sie zu lande waren komen; Darzu wart manch man genomen, Der sin gesinde nicht enhies, Die man der bete nicht erlies, Sie enmusten mit in essen Des enwere nicht wol vergessen. Vil mildecliche man das tete; Guten win, bier, vnd mete Hatte er sich gewarnet gnuc, Minnecliche man dartruc, Was man gutes mochte han. Die wirtschaft wart also getan, Das sie im alle sageten danc, Riche vnd arme durch die bant. Der pflac man vollentlich also, Das sie alle in gote waren vro.“ [5]) anderen. *R. H.* Saccalen und Jerwen, Ehsten. Vergl. *Arndt S. 149.* Ihm zufolge ward nach dem Zuge nach Jerwen, der nach Ungannien und Wierland vorgenommen. [6]) *R. H.* wovon. [7]) *M. H.* Derowegen nun diesem fürzubauen, statt: vorzubeugen oder zuvorzukommen. [8]) *R. H.* komme. [9]) *R. H.* Ausrüstung. [10]) *R. H.* in den Weg. [11]) *R. H.* dem derohalben. [12]) *R. H.* noch.

wie imgleichen der Herr Bischoff und [1]) dieses Landes eingesessene [2]) Obristen alle [3]) fleifsig gebethen haben, Ihre Fürstlichen Gnaden wolle [4]) nebst den Ihrigen, Gott dem Allmächtigen zu Ehren und zu Ausbreitung dessen heiligen Nahmens und Worts, hierin sich nicht entziehen [5]) Rittermäfsigen Beystand zu leisten, und denn nach erlangter Victorie, an der mit Gottes Hülffe nicht zu zweiffeln, ferner den vorgenannten untreuen Bluthund überziehen und straffen zu [6]) helffen.

Wie nun Hertzog Albrecht hierwieder antwortete, dafs er der Ursach halber [7]) aus seinem Vaterland gezogen und das weite Meer überschiffet hätte, damit er, so viel an ihm wäre, Gottes Ehre und der Christen [8]) Aufnehmen befördern helffen möchte, daher gantz willig und bereit wäre, mit den Seinen, worhin und gegen wen ihn der Meister zu gebrauchen Willens, ungesäumt und gutwillig zu folgen; da wurde vor rathsam angesehen, den Zug ins Feld zu führen und den daherrauschenden feindlichen [9]) Ehsten zu begegnen.

Derowegen und als man den dritten Tag hernach von Riga aufgerückt, besichtigten Meister Volquin und Hertzog Albrecht ihr Volk, theilten dafselbe in ordentliche Hauffen und erzeigete sich der Fürst insonderheit wie ein grofsmüthiger und [10]) tapferer Kriegs-Mann [11]). Er befahl mit Willen des Meisters, der ihn zum Marschallen dieses Heers gesetzt hatte, die Haupt-Fahne, mit dem Bildnifs der Jungfrauen Mariae gezieret, darum sie auch unserer lieben Frauen Fahne genannt ward [12]), einem fürnehmen edlen Rittet, dem [*add.* er] vier andere zu Bey-Rittern [13]), und noch 12, die besten und hertzhafften von Adel, auf solche zu warten und vor und hinter deren [14]) sich gebrauchen zu lafsen, verordnete. Vermahnete folgends das gantze Heer, fleifsig auf den Hrn. Meister und ihn Acht zu haben [15]), und wohin sie beyde ihnen vorreiten würden, gehorsamlich und unverzagt ihnen zu folgen. Rückten also mit guter Ordnung auf 3 Meil Weges fort, da sie über Nacht in einer Wiesen ihr Lager schlugen und den andern Tag zu Segewoldt ankamen. Daselbst hatte der Meister nothwendige Versehung gethan, und lag der gantze Hauffe still an einem sehr bequemen Ort am Flufs Aha. So kamen auch je länger, je mehr Livische und Lettische Christen an, wodurch der Meister und Hertzog mit den Ihren trefflich

---

[1]) *R. H.* und alle. [2]) *R. H.* einsafsene. [3]) fehlt in *R. H.*; dagegen m. *H.*: alle Ihre Fürstlichen Gnaden gebehten. [4]) *R. H.* wollen, m. *H.* Sie wolle. [5]) In *R. H.* übergeschrieben, statt: beschweren. [6]) fehlt in m. *H.* [7]) fehlt in m. *H.* [8]) *M. H.* Christenheit. [9]) *R. H.* den Feinden, den Ehsten. Diese ganze Darstellung ist, in allen einzelnen Zügen wie es scheint, *Alnpeke S. 18—20.* entnommen, der den ganzen Heereszug und die Schlacht mit den Ehsten ausführlich beschreibt. [10]) fehlt in m. H. [11]) *M. H.* Mann. [12]) *M. H.* wird. *Alnpeke* erwähnt ihrer auch: „Vnd unser vrouen vanen warnemen.“ [13]) *M. H.* bei Reutern. *Alnpeke S. 18 u. 19.*: „Den besten ritter, den er vant In aller siner rotte gar, Demo tet er im do dar. Er sprach: lat uch in bevolen sin Bie gotes hulden vnd min, Ich wil selbe bie uch wesen. Der besten rittere us gelesen Viere er im zu helfe gab. Er truc des marschalkes stab Selbe von des riches wegen — — — — — — — — Er suchte der besten rittere de Zwelve, die des waren vro, Vnd schuf sie uor den vanen, Des liesen sie sich gerne manen.“ [14]) *R. H.* derer, statt: denen. [15]) *R. H.* Achtung zu geben. *Alnpeke* sagt *a. a. O.*: „Ja zwar das ist ein gut gedanc, Sprach der herzoge albrecht, Es sie ritter edir knecht. Wa uwer houpt ritet uor, Wir volgen vaste deme spor Bis in das himelriche, Das globeten sie alle gliche.“

gestärkt, am vierten Tage mit Freuden aufbrachen und nach Wenden verrückten, allda sie[2]) Kundschafft erlangten, dafs der heydnischen Ehsten Macht und Hauffen daher gezogen käme[3]).

Die Christlichen Kriegs-Leute nahmen ihrer Sachen wahr, rückten schleunig[4]) an das Wasser, die Aha[5]), in Meynung, den Heyden den Pafs zu verbiethen; die sich denn daherum bald sehen liefsen, und sich bemüheten, herüberzukommen, wie imgleichen die unsern gerne zu ihnen herüber gewesen wären. Letzlich waren einige Lettische Christen im Lager, denen eine Furth durchs Wasser bekannt war, welche sie dem Meister und Herzog Albrechten anzeigten, die darauf nicht länger säumen wollten, sondern mit ihren Hauffen kühn und hertzhafft hinüber setzten, machten folgends in der Eil ihre Schlacht-Ordnung, und griffen mit Freuden die[6]) Ehsten an, die sich denn mit Ernst zur Gegenwehr stelleten. Daher unter ihnen ein Ritterliches Gefechte und blutiger Streit entstand. Gott aber, der den Christlichen Hauffen beywohnete, gab seine göttliche Gnade, dafs in wenig Stunden der Heyden Macht durch die Christlichen Herren und Ritter getrennet, in die Flucht getrieben und über 1500 Ehsten auf der Wahlstatt todt geblieben. Als auch die Uebrigen aus dem Felde Buschwerts[7]) und in die Wildnifs entflohen, liefsen die Christen unter den Erschlagenen die Ihrigen suchen, deren nur doch 60 an der Zahl und zween Ritter-Brüder gefunden worden. Erlangeten also der[8]) Meister und Hertzog von Sachsen mit geringem Verlust der Ihrigen eine herrliche Victoriam, und wendeten sich folgends um wenige Tage mit Frolocken wieder nach Riga.

Nicht lange waren sie daselbst gewesen, da kam Bothschafft von den Ehsten, die ihre Werbung thäten, wie sie in Betrachtung empfangenen Schadens ferner dem Hrn. Meister und Bischoff gerne Gehorsam leisten wollten; bathen derhalben, sie in[9]) Frieden anzunehmen, dessen sie denn gewehret wurden. Es war aber dieses ein lauterer Betrug und dahin angesehen, die

---

[1]) *Meine Handschr.* und. *Alnpeke* läfst sie nur bis an den dritten Tag bei Segewold rasten: „und des dritten tages reit man vru zu winden houeliche. [2]) *Rickers Handschr.*: die. *Alnpeke* berichtet *S. 90.*: „Nu quamen wol zu mase Des meisters wartlute dan, Die santen rischen man Von sich zu warnunge.“ [3]) fehlt in *m. H. Alnpeke* sagt: „Die eisten wol nach rume Suchten von ir lande her, Sie vurten schilt vnd sper, Vil brunien vnd manchen helm, Den sach man luchten durch den melm.“ [4]) *M. H.* snell. [5]) Nicht an der Aa, sondern an der Ymer oder Sedde fiel die Schlacht vor, oder wie *Hiärn S. 85.* sie nennt, an der Ümer-ah. *Alnpeke* singt: „Die cristen zogeten durch die wer Die richte kegen die emere zu, Dar quamen sie eines morgens vru Vf anderhalb der eisten her.“ [6]) *R. H.* auf die. *Alnpeke* ruft aus: „Hve wie schutten sie die sper, Do sie einander sahen.“ *Heinrich der Lette* beschreibt diese Schlacht an der Ymer schon unter dem Jahre 1209, nachdem die Ehsten vergeblich Wenden belagert (siehe *Arndt S. 81.*) [7]) *M. H.* zu Buschwerts. Man höre *Alnpeke*: „Do clungen so der dutschen swert, Das is den eisten missehaget. Die wurden ouch davon verzaget, Sie musten vlihen durch die not; Ir lac vumfzen hundert tot, Die andern mochten sich enwec, Sie suchten brucken noch den stec, Sie vluhen wiltnisse vnd bruch. Sie sprachen: nu ist der gotes vluch Vollentlich an vns ergan; Das wir den cristen han getan, Das ist vns wol vergolden, Bliben vngescholden, Ir gote das was an ir danc, Sie brachten iemerlichen sanc Iren kinden vnd iren wiben.“ [8]) fehlt in *R. H.* Auch dies ist ohne Zweifel *Alnpeke S. 91.* entlehnt: „Die pilgerime an ir gemach Zu rige karten drate, Nach des meisters rate.“ [9]) *R. H.* um. *Alnpeke* sagt: „Die eisten wurben vme vride, In taten we des strites lide.“

deutschen sicher zu machen; denn die heydnischen Jerwener hatten sich eingebildet, sie wollten die verlohrene Schantze wieder erholen [1]). Derhalben sie sich denn mit den Oeselern und andern mehr muthwilligen Ehsten aus allen Oerthern verbunden und sich mit grofser Anzahl zusammen verfüget. Derhalben mufsten Meister Volquin und Hertzog Albrecht wieder in's Feld, rückten auch so schleunig fort, dafs sie die Jerwener mit den Oeselern und ihren schönen Bundes-Genossen noch in ihrer eigenen Landschafft betraten, und endlich wie diese wichen, ihnen immer nachrücketen [2]), eine blutige Schlacht zu Karidel [3]) auf dem Felde geschah, darinnen die Aufrührischen, wiewohl nicht ohne Schaden der Christen, geschlagen und von ihnen eine ansehnliche Beute erobert ward.

Wie dieses nun dermafsen auch verrichtet, und der Meister sammt dem Hertzog wieder anheimisch wurden, den Bischoff Albrechten zu Riga auch besuchten, hielt dieser fest und hart an, bey so guter Gelegenheit und weilen den Heyden nun zum andern mahl eine Furcht eingejaget [4]), den längst bedachten Zug nach Dörpt fortzustellen, mahnete auch zugleich das gantze Land in Eyl [5]) auf, und beschied die an die grofse See Astirwe [6]), da sie sich denn gehorsamlich versamleten.

Es kamen auch daselbst Hermannus, Bischoff zu Leal, mit einem stattlichen Volke, und der Herr Meister Volquin mit seinen Schwerdt-Brüdern, wie ingleichen Hertzog Albrecht mit seinen Pilgrimmen und der Adel. Als nun der Hauffe gäzlich beysammen, rückete man allgemählig fort, und kamen am Tage Marien-Himmelfahrt im Jahr 1223 für Juriewgrod oder Dörpt, welche Festung zur selben Zeit nach heydnischer Reufsischer Arth nicht von Steinen und Kalk, sondern nur von Holtz und Plankwerk, auch mit einem aufgeworfenen Walle von Erden befestiget [7]) war.

---

[1]) *Rickers Handschr.:* erlangen. *Alnpeke:* „Doch mute die von ierwen das, Sie satzten vf irn alden has Kegen der armen cristenheit.“ [2]) *R. H.* aber immer nachdrücketen. [3]) Daraus ist in *m. H.* Kandel, in *R. H.* Kundel gemacht. *Alnpeke* aber sagt ausdrücklich: „Zu karidal geschach der strit, Vf demeselben velde lit Der oselere gebeines vil, Das suche der is nicht glouben wil.“ Karrida heifst auch noch jetzt ein Dorf unter Essensberg und Wieso im St. Peters Kirchspiel in Süd-Jerwen (siehe *Landrolle des Ehstl. Gouvernements. Reval, 1818. 4. S. 44.*) und ist dies wahrscheinlich das Dorf Carethen bei *Heinrich dem Letten.* (Siehe *Arndt S. 98. u. 120.*) [4]) *M. H.* eingestecket. [5]) *M. H.* zugleich. [6]) *R. H.* Astriwe. *Hiärn:* Astijerfwi. *Heinrich der Lette:* Astigerwe, richtiger Astijerw, das ist der Burtneckschе See an der Strafse nach dem Schlofse Beverin (siehe *Arndt S. 70., 81. u. 128.*), wo aber Rastigerwe für Astijerw steht. *Russow Bl. 12.* verwechselt diesen See, wie es scheint, mit dem Wirtzjerw, den er Vortzgerff nennt. [7]) Uebergeschrieben, statt: bestätiget, in *m. H.* Vergl. *Russows Chronik, Bl. 12.*; auch *Andr. v. Löwis über die Ritterschlösser im alten Livland, im 2. Heft der Mittheilungen aus der Livländischen Geschichte S. 192. Heinrich der Lette* bei *Arndt S. 193.* sagt: „in der That war dies Schlofs fester, als alle Schlösser in Ehstland, weil die Ordensbrüder es vorher mit vieler Mühe und Kosten zur Festung gemacht hatten.“ *Relch S. 68.* folgt in der Erzählung von der Belagerung Dorpats unserm Verfasser, dagegen *Hiärn S. 105., Gadebusch S. 166—174.* und *Jannau S. 74.* sich mehr an *Heinrich dem Letten* halten, letzterer auch die *Aufsätze, betreffend die Russische Geschichte Th. II. S. 393.* benutzt hat. Vergl. *Karamsin III. S. 160. — Voigt II. S. 414. u. De Bray I. S. 118.* gehen über die Eroberung Dorpats kurz hinweg; eben so *Friebe I. S. 144.*

Die Christen begehrten dieselbe[1]) in der Güte und versprachen den darauf liegenden Rufsen und Ehsten grofse Gnade. Aber Visica, der heillose Mann, verliefs sich auf die Vertröstung der Naugarder und Plesckauer, imgleichen dafs ihm ein wenig Volk von Schedafien[2]) zugeschickt worden war, und war[3]), wie zuvor, überaus trotzig und übermüthig, gab auch lauter hönische spöttische Antwort und liefs sich bedünken, es wäre seine Burg und Festung unüberwindlich. Nun verdrofs die Christlichen Herren und das gantze Kriegsvolk dieser Uebermuth nicht wenig, versuchten darauf zu öfftermahlen, die Festung mit stürmender Hand zu gewinnen[4]) und zu erlangen. Dieweilen sie aber bey den innliegenden[5]) praesidien tapfern Wiederstand und Gegenwehr empfunden, machte es ihnen allerhand zweifelhaffte Gedanken, wollten doch nicht gerne mit Schimpf und Schanden[6]) wieder abziehen. Dieses merkte ein kühner Ritter, mit Nahmen Johann von Appeldorn[7]), verfügte sich derowegen sammt seinem Diener, Peter Ugo[8]) genannt, zu dem Bischoff Albrecht und den andern Kriegshäuptern und ermahnete dieselben, sie sollten doch an Eroberung der Festung so leicht nicht verzagen, Denn aber schon allbereit manchen frommen[9]) Christen-Man gekostet hatte, dennoch glaubete er festiglich, es sollte und müste das Christliche unschuldige Blut, so durch den Vissicam[10]) auf Kockenhausen so verrätherisch vergofsen worden, und deren Tod, die anjetzo der Vorigen Untergang hätten rächen wollen, nicht ungerochen bleiben. Er traue Gott und bitte nicht mehr, denn[11]) dafs noch

---

[1]) *Meine Handschr.*: begehrtens. [2]) *Rickers Handschr.*: vom Swedalier, statt: von Susdal. Vergl. *Heinrich d. Letten* bei *Arndt S. 196.* [3]) *M. H.* war derowegen. *Heinrich der Lette* sagt *S. 194.*: „Er war für die Saccalaner und andere angrenzende Ehsten ein Fallstrick und recht ein grofser Teuffel.“ *Karamsin III. S. 159.* nennt ihn den tapfern Wätschko, einen der Fürsten von Polotzk, der ehemals den Befehl über das Schlofs von Kokenois an der Düna hatte. (Siehe *oben S. 95. Anm. 1.*) [4]) fehlen in *m. H.* *Heinrich der Lette* giebt eine sehr umständliche Beschreibung der Belagerung und Erstürmung Dorpats im Jahre 1223. Siehe *Arndt S. 194—196.*; auch *Hiärn S. 104—106.* und die schon angeführten Geschichtschreiber, die ihm gefolgt sind. [5]) fehlt in *R. H.* [6]) *R. H.* Schaden. [7]) *R. H.* Johann Albedorn. *Heinrich der Lette* sagt: Johannes aber von Appeldern, des Bischoffs Bruder, ein vortrefflicher Ritter, nahm Feuer in seine Hand und fing zuerst an auf den Wall zu steigen; und *Gruber* ruft dabei frohlockend aus: „Nun haben wir endlich den Geschlechts-Nahmen der Familie Alberts, der uns bey des Bischofs Bruder Johann entdeckt wird.“ Aber schon *Arndt* erinnert daran, dafs dieser Schritt zu dreist sei, und ihm die gemeine Sage und die Berichte der Vorfahren entgegen stehen, welche den Geschlechtsnahmen Buxhöwden bisher unzweifelhaft gemacht; und in der That läfst sich aus dieser Erzählung *Heinrichs des Letten* nichts weiter folgern, als höchstens, dafs der Ritter Johann, des Bischofs Bruder, aus dem Dorfe Apelern, neben Büxhoven, herstammt, oder seine Vorfahren auch jenes besessen und es ihm in der Theilung zugefallen, während letzteres einer seiner Brüder behalten, und bei Auswanderung nach Livland den von *Gruber*, bei *Arndt S. 190.*, genannten Rittern von Bickishoveden verkauft haben mag; und *Gruber's* eigener Grund, dafs nirgends Ritter von Apeldern in den alten Urkunden vorkommen, scheint hinreichend, diesen von ihm angenommenen Namen der Familie des Bischofs Albert für unrichtig zu halten, wie schon *oben S. 61 u. 62. Anm. 8.* gezeigt worden, was auch *Gadebusch S. 30. u. 172.*, wo er die Verstümmelungen des Namens Apeldern angezeigt, und Andere dagegen haben einwenden wollen. [8]) *Heinrich der Lette* nennt ihn Peter Og. [9]) fehlt in *m. H.* [10]) *M. H.* dafs durch. [11]) fehlt in *R. H.*

eins [illegible]ernster Sturm angetreten werden möge, so wollte er sammt seinem Knecht, hier zugegen, die ersten seyn, und sich bemühen, ob Feuer an die Festung zu bringen, verhoffende, hiedurch dieselbe in Brand zu stecken, auch mit Gottes und des Kriegsvolks männlicher[1]) Hülff wohl zu erobern. —

Dieser Anschlag gerieth, und ward den andern Tag hernach durch des Ritters und seines Dieners angebrachtes Feuer, auch folgenden hefftigen und unnachläfsigen Sturm der Deutschen die Festung Juriowgrodt, nachdem man allbereit etliche Wochen über dafür gelegen, überwältiget. Da ward keines Menschen, weder alt noch jung, weder Weib noch Kind, weder Reufse noch Ehste verschonet, sondern muste alles herhalten und durch's Schwerdt fallen, unter denen auch der treulose Vissica zu Boden ging. Ein einiger Bojar[2]) oder Reufsischer Edelmann des Königs von Susdalien[3]) ward mit dem Leben begnadiget und mit einem Ehrenkleid, auch Rofs versehen, die Zeitung von Eroberung dieser Festung nach Naugarden und Susdalien zu bringen. Die von Naugarden waren zwar fertig, mit einem grofsen Kriegs-Heer die Festung Dörpt zu entsetzen, und die Deutschen von der Belagerung abzutreiben, waren auch darum allbereit zu Plescau angekommen[4]), aber wie sie von vorgemeldten Bojaren daselbst vernommen, sind sie mit grofsem Unmuth und Schmertzen wiederum in ihre Stadt und Landschafft verrückt. —

Grofse Freude war im Christlichen Heer, gröfseres Schrecken, Wehmuth und Furcht aber bey allen umliegenden heydnischen Nationen. Derohalben und damit doch Gottes Ehre und seines heiligen Wortes Lauff befördert würde, gab Bischoff Albrecht das Schlofs Juriowgrodt oder Dörpt, wie auch den gantzen Ort Ugganien oder Uggenus seinem Bruder Bischoff Herrmanno zu Leall, und machte ihn auch über diesen neugeschenkten Ort zum Bischoff, ordnete ihm etliche von Adel zu, deren Rathes er sich gebrauchen könte, und die er der Oerter mit Lehn-Gütern versehen möchte[5]), damit durch ihren Ritterdienst die Lande möchten beschützt werden. Er aber mit dem Meister und Hertzog Albrecht zog wieder nach Riga, da denn bald und im angehenden Herbst hochgedachter Fürst zu Schiffe trat und mit

---

[1]) fehlt in *Rickers Handschr. Russow a. a. O.* erzählt: „De Düdeschen heren auerst, alse se vormerckeden, dat datsülnige Hufs ane gewalt nicht konde eröuert werden, hebben se ydt mit allem ernste angefangen tho stormende, vnde wowol de Rüssen vnde Esten sick manlick geweret, vnd den Düdeschen mit Vär vnd anderm vordele, groten schaden thogeföget hebben, sint dennoch entlick de düdeschen erer mechtig geworden, vnde hebben dat Schlot mit stormender handt eröuert, vnde alle Russen vnde Esten, so darup gewesen, sampt dem Heren erwörget, vnde darna dat Huss in de grundt vorbrandt vnd vorstöret.“ [2]) *M. H.* Boyahr. *Heinrich der Lette* nennt ihn nur einen Vasall des Grofskönigs von Susdal, *Karamsin III. S. 161.* aber gleichfalls einen Susdalschen Bojaren. [3]) *R. H.* Sudalien; *m. H.* Suidalien oder Suedalien, was offenbar verschrieben ist, deshalb auch eine spätere Hand ein s aus dem e gemacht. Vergl. *Arndt S. 189. nota b.* [4]) *Russow Bl. 13.*: „Alse auerst de entsettinge thor Pleskow gekamen vnd erfaren hedde, dat Dörpte also eröuert gewesen was, sint se alle mit einander trwrich vnde bedröuet wedderümme thorügge getagen. De Christen auerst sint van wegen desser groten Victoria gar hoch erfröuwet geworden in dem gantzen Lande, solckys geschehen vmme dat Jar 1230“ — richtiger 1223 den 15. August. [5]) Die ganze Zeile von: und die, fehlt in *m. H.*

seinen Gefolgten, von denen doch etliche in Liefland blieben und mit ehrlichen Belehnungen versehen wurden, nach seinem Fürstenthum Sachsen verreiste. Kurtz hernach traten die Sehlen (die den Ort, da jetzt [1]) Sehlburg jenseit den Düna-Strom ist, bewohnet haben) die auch eine Zeit über geschwanket [2]) und 2 Jahr lang sich muthwillig gegen den Bischoff angestellet, wiederum zum Gehorsam und schwuren, hinferner der Kirchen zu Riga ewigwährende und beständige Treue. —

Bischoff Hermann aber zu Leall machte sich auf, sein neugeschenktes [3]) Land Ugganien einzunehmen, rückte in dasselbe und eroberte [4]) auf einen sehr hohen Berg das Schlofs Odenpee, und setzte darauf Hrn. Engelbrecht von Tiesenhausen und dessen Bruder Dietrichen, auch Helmeten von Lünenburg, einen verständigen von Adel, und Johann von Dahlen, alle Ritter; gabe auch einem jeden von ihnen einen gewifsen Orth Landes ein. Liefs daneben viel andere Deutschen auf dem Neuenhaufs [5]) oder Burg Odenpee sich setzen, damit derselbe gantze Ort für den Feinden möchte vertheidiget werden, und die Ehsten als ihre Unterthanen in Zwang gehalten, auch der Christliche Glaube fortgepflanzet werden. Es mufsten aber die Ehsten damals bey den Deutschen in der Burg nicht wohnen, da ihnen noch nicht allzuwohl zu trauen war. Ferner berufte er zu sich etliche Priester von St. Nicolaus-Berg oder Dünamünde her, theilte ihnen Kirchen und Clausen aus, versahe dieselben mit Ackerlanden und allen gebührenden Einkommen, unterrichtete auch die Ehsten, den Zehenden nach Gottes-Ordnung auf's gefälligste zu geben, welches sie denn auch also angenommen und jährlich zu geben angefangen. —

Weiter setzte er seinen und des Bischoffs Albrecht jüngsten Bruder Othmarum [6]) Buxhöwden zum Probst zu Dörpt, richtete auch daselbst einen Thum an, und ordnete darin auf Befehl seines lieben [7]) Bruders, Bischoff Albrechts, Canonicos Regulares, versahe die auch mit 24 Höfen sammt deren Einkünfften und Aeckern. Imgleichen bauete er das eroberte Schlofs Dörpt auf die Mauer, wie es jetzo ist [8]), und erweiterte den Flecken dabey zu einer ziemlichen Stadt, die er mit Deutschen Bürgern besetzte. Ist also von da an Dörpt (das wie gemeldet, in Ugganien gelegen) ein Stifft geworden, und hat Bischoff Herrmann die beyden Bi-

---

[1]) fehlen in *Rickers Handschr.*, wo es heifst: den Ort Sehlburg, der. [2]) *M. H.* geschwäncket. *Heinrich der Lette S. 106.* erwähnt der Bezwingung der Selen schon 1212, bald nach der Eroberung von Vesceka's oder Wätschkö's Burg Kokenhausen. *Alnpeke* gedenkt derselben eben damals. [3]) fehlt in *R. H.* [4]) *M. H.* erbauete (siehe *oben S. 10. Anm. 8.*) Vgl. *Heinrich von Hagemeister's Materialien zu einer Geschichte der Landgüter Livlands. Riga, 1837. 8. Th. II. S. 22 ff.* Auch *Heinrich der Lette* sagt beim Jahr 1223 (siehe *Arndt S. 200.*): Der Bischoff Hermann ging mit Leuten nach Ungarien, und fing an, das Schlofs Odenpe zu erbauen etc. [5]) *R. H.* Neuen Hause. Siehe *oben S. 10. Anm. 8.*, *Hagemeister Th. II. S. 46.* [6]) *M. H.* Othmarium. *Heinrich der Lette a. a. O.* nennt ihn Rotmar, sonst stimmt hier unser Autor mit jenem Annalisten vollkommen überein, nur dafs derselbe von 24 Dörfern statt der Höfe, die dem Bruder als Propst im Kloster zu Darbet zu seinem Unterhalt bestimmt wurden, spricht; aber auch *Russow Bl. 14.* nennt ihn Othmar und erzählt mehr noch von dem Bischoff Herrmann, der in dem von ihm erbauten Kloster Valkena, 77 Jahr alt und blind, gestorben. [7]) fehlt in *R. H.* [8]) *R. H.* stehet.

schofthum Leal und Dörpt zugleich[1]) besefsen, doch des Lealischen Titels allein gebrauchet, bis er von Pabst und Kayser die Confirmation des andern auch erlanget hatte. Es schreckte auch die Eroberung und Veränderung mit Dörpt die Reufsen von[2]) Nowgorden und Pleskau nicht wenig, und dermafsen, dafs sie eine Bothschafft abschickten, mit Bischoff Albrechten zu Riga und dem Meister Volquin einen Frieden zu treffen, dessen sie denn gewähret wurden. So wurden gleichfalls die Jerwener und Oeseler, die dem Bischoff und Meister Pferde und andere Geschenke schenkten und schickten, auf ihr Bitten zu Gnaden angenommen, und diese letztgenannten[3]) dem Stifft Leal mit einverleibt und zugeeignet.

Bald darauf zog der Meister Volquin mit seinen Ritter-Brüdern, Adel und vielen Liefländischen Christen in die Gegend Saccalen, eroberte Vellin von den Ehsten wieder und befestigte es nach dem Besten, legte auch eine ziemliche Besatzung darein, und stiftete[4]) daherum etliche Kirchen und Clausen, die er mit Priestern und Dienern versorgete.

Weiter theilte er mit dem Bischoff Hermann von Leall und Dörpt die Oerter und Lande Uggenus, Waigell, Soblits, Saccalen, Möke, Alumbus und Nurmegunde, also dafs der Bischoff die[5]) eine Helffte und geistliche[6]) Jurisdiction, die andere Helffte aber der Orden der Schwerdtbrüder haben sollte; welche Vereinigung[7]) dahin gereichte, dafs die angräntzenden Litthauer, Curländer und Semigallen bey Bischoff Albrecht und Meister Volquin Friede suchten, denn sie sonsten aus dieser Eintracht ihren grofsen Schaden betrachteten und befürchteten[8]).

Als auch im Anfang[9]) des 1224sten Jahres Friede und Sicherheit dem Lande gewirket war, dergleichen fast in 40 Jahren nicht gewesen, hat man im Frühling wieder angefangen, der Feld-Arbeit abzuwarten, auch Gott dem Allmächtigen vor die Liebe, Ruhe[10]) und Frieden gedankt. Darauf[11]) fertigte Bischoff Albrecht einen Thumherrn, Martinus genannt, an den Römischen Hof, der die Zeit zu Bononia war, ab[12]), um einen Apostolischen Legaten zu

---

[1]) Dies ist unrichtig; als ihm das Bisthum in Dorpat eingewiesen worden, fiel das von Leal wieder an die Kirche zu Riga. Siehe *weiter unten.* [2]) *Rickers Handschrift*: und; auch *Heinrich der Lette a. a. O. S. 201.* erzählt: „dafs nach Eroberung des sehr festen Schlofses Tarbat und nach Hinrichtung aller Ehsten und Russen mit sammt ihrem Könige, die Furcht vor den Rigischen und Deutschen alle benachbarte Lande und herumliegende Völker überfallen, und sowohl die Russen als die Ehsten am Strande, Oeseler, Semgallen und Curen, und selbst die Litthauer Abgeordnete mit Geschenken gesandt und um Frieden haben bitten lassen.“ [3]) *R. H.* letztgemeldten. [4]) Die ganze Zeile von: befestigte bis stiftete, fehlt in *R. H. Heinrich der Lette a. a. O.* sagt: „die Brüder der Ritterschaft aber gingen nach Saccala, und weil sie das Schlofs Villende inne hatten, so fingen sie an, dasselbe mehr zu befestigen etc.“ [5]) fehlt in *m. H.*; auch *Heinrich der Lette* erzählt: „Sie theilten auch Wayga und schlugen die Helfte nach Ungannien, die andere Helfte mit Saccala, Nermegunda und Mocha behielten sie vor sich.“ In der im sechsten Buche mitgetheilten Urkunde über die Bestätigung dieses Vergleichs ist auch Sobolits ausdrücklich erwähnt und Alumbus. [6]) fehlt in *R. H.* und auch bei *Heinrich d. Letten* ist der geistlichen Gerichtsbarkeit des Bischofs in den neu erworbenen Landen nicht weiter gedacht, da sie sich von selbst versteht. [7]) *R. H.* Vermeynungen. [8]) *M. H.* Schaden befahreten. [9]) *R. H.* Angange; *m. H.* Alfs auch alfs im. [10]) *R. H.* liebe Ruhe und Friede. [11]) *R. H.* und. [12]) *M. H.*

bitten, der zwischen ihm und dem Orden viel Dinge richtig machen, und die neu erbauten Rigischen Kirchen einweyhen und nach Gebrauch heiligen möchte. Derohalben sandte Pabst Honorius tertius seines Palatii Cantzler, Wilhelmum Bischof zu Mutina [1]), in Liefland, der fast ein Jahr lang darin verharrete, und die Theilung zwischen dem Bischoff und Schwerdtbrüdern vollenzogen, auch zwischen denen und der Stadt Riga eine richtige Gräntze gemacht hat. —

In diesem 1224sten Jahre hatte Bischoff Hermann zu Leall und [2]) Dörpt seinen Gesandten auch am Päbstlichen [3]) Römischen Hof, wie imgleichen an den Kayserlichen geschickt, um die Investitur des neuen Bischoffthums zu sollicitiren; es fielen [4]) aber gleich zwischen Pabst Honorio und Kayser Friedrichen den andern, grofse Mifshelligen vor [5]), also dafs dieser von jenem etlicher Ursachen halber excommuniciret ward, und derohalben beym Pabst damals nichts fruchtbarliches zu verrichten war. Daher verfügte sich die Bothschafft nach Nürnberg, allda der Römische König Heinrich, Kayser Friedrich's Sohn, einen Reichs-Tag hielte [6]), und ward nicht allein von ihm und den anwesenden geistlichen und weltlichen Fürsten gnädigst gehöret; sondern auch der abwesende Bischof seiner Bitte gewähret, ihm die vorgemeldte Lande Uggenus, Sobolitz, Waigel bestätiget [7]), und er sammt allen seinen Nachkommen Bischoff zu Dörpt tituliret, auch in die Zahl des heil. Römischen Reichs Fürsten genommen, und mit den Regalien der [8]) Müntze, sowohl Erbauung der Städte, wie [9]) es ihm in seinen Landen gefällig und andere thun [10]) etc., belehnet am ersten Tage des Christ-Monats oder [11]) Decembris; wie gleichfalls eben an selbem Tage und Orth Bischoff Allbrecht von hochgenanntem König Heinrich in seiner Herrlichkeit und Bischoffthum bestätiget ward.

Indem man aber vermeynete, dafs [12]) alles in gutem Frieden stehe, und dafs es leichtlich mit diesen Landen keine Gefahr haben sollte, da konnte sich die untreue Art und leichtfertiges Geblüthe der Ehsten, Jerwischen und Oeseler nicht mehr enthalten, sondern mufste ihrer wohlgewohnten und angeerbten Treulosigkeit nach sich wiederum erheben, und vom Christlichen Glauben, darzu sie etwas unterwiesen waren, wieder zu ihrem Abgöttischen Wesen fallen.

---

wars. *Heinrich der Lette a. a. S. 202.* sagt statt: Bonenia Bari, und nennt den Abgesandten Moritz, nicht Martin.

[1]) Ueber Wilhelm von Savoyen, Bischof von Modena, siehe oben *S. 70. Anm. 8.* [2]) und darauf zu. [3]) fehlt in *meiner Handschrift.* [4]) *M. H.* weilen aber. [5]) *M. H.* für lieffen. Ueber die Veranlassung des Streits, und dessen Vermittelung durch den Hochmeister des deutschen Ordens in Jerusalem Herrmann von Saltza vergl. *Voigt II. S. 180.* [6]) Wie sehr dies noch zweifelhaft und unerwiesen ist, ergeben die Untersuchungen *Napiersky's* in der *Disquisitio de diplomate, quo Albertus, Ep. Liv., decl. Princeps Imp. Rom. Germ. S. 32. Anm. 42.* [7]) Siehe die 8te Urkunde im VI. Buche, wo aber auch die Districte Moke, Alumbus und Nurmegunde mit genannt sind. [8]) *R. H.* und. [9]) *M. H.* wo, welches auch der schon erwähnten Urkunde in den Worten: „fundandi Civitatem Dorpati et in locis aliis, in quibus eas fieri opertet," mehr entspricht. [10]) fehlt in *R. H.*, ist aber in Beziehung auf die Urkunde richtig: „eundem ei Principatum jure aliorum Principum concessimus." [11]) fehlt in *R. H.* Uebrigens ist auch das am 6. Novbr. 1224 vom König Heinrich zu Wimpfen dem Bischof Hermann über seine Investitur ertheilte Patent, von unserm Autor in der 2ten Urkunde im VI. Buche mitgetheilt, so wie bei *Arndt S. 209.* [12]) *R. H.* es würde alles.

Begunten auch gegen die Christen wie vorhin zu toben, und die Deutschen, wo sie deren nur [1]) mächtig werden konnten, mörderisch hinzurichten; wie denn geschahe, dafs eines Tages ein deutscher Wandersmann bey einem Bauern im Dorff Poderjalga [2]) zur Herberge einkehrte, und sich nichts böses versahe, in der Nacht aber von dem Wirthe und seinem Weibe, die hochschwanger war, mit vielen Wunden ermordet ward. Welcher Mord durch Gottes Gericht also an Tag kam, dafs bald darauf dasselbige Weib eines Kindes genafs mit so manchen Wunden im seinem Haupt und Leibe, so viel sie und ihr Mann dem entleibten Deutschen geschlagen hatten; lebte auch das Kind mit solchen Wunden anderthalb Jahr. —

Wie nun die neue Wesen und Abfall die Christen nicht wenig betrübte, sintemalen sich grofse Gefährlichkeiten ansehen liefsen und ereigneten; da kam durch Gottes Schickung Anno 1225 aus Deutschland eine stattliche Anzahl Christlicher Pilgrimme, worunter Graf Albrecht von Orlamünde aus Döringen, sammt vielen Fürnehmen von Adel an. — Darum beschlofsen ward, mit diesem Beystande die Ehsten heimzusuchen, die denn bey Vellin im Felde angetroffen, ihrer über die 1400 erleget und getödtet, auch gezwungen [3]) wurden, den Christen und Ritterlichen Orden, deren damals ohngefehr 100 todt [4]) blieben, tribut zu geben und Geifsel dafür einzustellen. —

Mittlerweile erhuben sich die Litthauer mit einer trefflichen Anzahl Volks und zogen in die 1500 stark durch Semmigallen und Churland, die damals noch heydnisch waren und es ihnen vergönneten, und zogen [5]) übers Eyfs auf Oesel, verheereten das gar schändlich, wie ingleichen die Insel Alohn, so nahe dabey gelegen ist. Demnach sie sich aber des Eyfses Abgang befahren mufsten, von wegen des angehenden Vorjahrs, wendeten sie sich von dannen zurück herüber in die Wieck, da ihnen, was im Lande gefunden ward, herhalten muste, wie nicht minder in Jerwen geschahe. Fuhren hernach mit Raub, Mord und Brand durch Nurmegunde und Saccalen, von dannen der Meister mit den Seinen unlängst, und dieses Streiffes [6])

---

[1]) fehlt in *meiner Handschr.* *Alnpeke* singt *S. 22.*: „Die eisten do verkerten sich, Sie waren grimmes muthes rich. Wo sie die cristen quamen an, Es were kint, wib oder man, Die gingen vor dem winde hin. Ir was doch nicht vil under in, Den cristen geloube were bi. Sus vorchten sich die eisten vri, Vnd namen ir apgote wider, Den cristentum sie slugen nider.“ [2]) *R. H.* Polderialga. Siehe *Alnpeke S. 23.*, wo die Geschichte von einem deutschen Nadelhändler mit vieler Umständlichkeit erzählt ist. Er sagt: „Das dorf podereiale hies, Da got das zeichen werden lies.“ Deutsch könnte man es übersetzen Hirsch- oder Rehfufs, und existirt das Dorf Podrigel noch jetzt im Kirchspiel Helmet. Siehe *Hagemeister II. S. 169.* Auch *Heinrich der Lette* erzählt diese Geschichte von einem Ehsten in Saccale, ohne aber das Dorf zu nennen. Siehe *Arndt S. 185.* [3]) fehlen in *m. H.* [4]) fehlt in *R. H. Alnpeke S. 28.* spricht nur von den bei Vellin gefallenen 1400 Ehsten, erwähnt aber gleichfalls, dafs der Graf von Orlamünde die Schlacht geliefert, von dem schon *oben S. 82. Anm. 16.* die Rede gewesen, und der zwar, wie *Gruber* bei *Arndt S. 131.* dargethan, Hedwig, eine Tochter des Landgrafen Herrmann von Thüringen zur Gemahlin hatte, selbst aber kein Graf von Thüringen war, unter welchem Namen ihn auch *Russow, Bl. 14.* anführt, dabei aber von dem Grafen von Orlamünde, der nach ihm 1223 bei der Erstürmung von Dorpat hülfreiche Hand geleistet, wohl unterscheidet; während *Heinrich der Lette S. 126.* ihn einen Grafen von Lauenburg nennt, der schon 1216 nach Liefland kam. [5]) In *R. H.* fehlt die ganze Zeile von den Worten: und zogen, bis zu denselben Worten. [6]) *R. H.*

unvermuthet, abgezogen war und sein Volk hatte zerlauffen lafsen, und kamen in der Letten und Liven Land, da sie gleichmäfsig übel hausshielten, vermeynten auch mit einem stattlichen Raub an Vieh und Pferden, wie zugleich [1]) vieler armen gefangenen deutschen und undeutschen Christen, die diesem schleunigen Elend nicht hatten entfliehen können, bey Lennewarden wieder hinüber in ihr Land [2]) Litthauen zu verrücken.

Dem Herr Meister und den Seinen kam zwar diese betrübte Mähr zu Ohren [3]); ehe er [4]) aber in die Rüstung und aufkommen konnte, erweckte Gott den betrübten Gefangenen eine andere unvermuthliche Hülffe. Denn es war zu Ascheraden auf dem Schlofse damals einer von Adel und Ritter, Bruder Lubbert genannt, Pfleger und Vogt, ein Mann eines kühnen und tapfern Gemüths, dessen Geschlechts-Name auch billig sollte aufgezeichnet [5]) worden seyn; der bekam die Zeitung von dieser Feinde Fürnehmen, machte sich derohalben mit 12 andern seiner beyhabenden Ritter-Brüder fertig, versammelte in Eyl ohngefehr bey 400 Mann an Letten und Liven, die ihnen in solcher Noth beysprungen, rückten darauf mit Männlichem Gemüth nach Lennewarden zu, und waren des gänzlichen Willens, ihre gefangene Freunde und Verwandten, sowohl Weib als [6]) Kinder, zu erlösen oder darüber den Todt zu leiden. —

Den dritten Tag kamen sie nahe an das Heer der Litthauer, die lagen ohne alle [7]) Hut und Wacht, und versahen sich keines Ueberfalles; zudem hatten sie mehrentheils ihre Wehren und Spiefse in der gethanen Reise zerschlagen, welches alles unserm kleinen Häufflein gut zu Statten kam. —

Bruder Lubbert, so der Christen Obrister war, ermahnete die Seinen zu keckem Gemüthe und sprach ihnen mit tapfern Hertzen auf folgende Meinung zu: Dort schauet ihr, lieben Brüder und Spiefs-Gesellen, vor Augen diejenigen, die wir nun im dritten Tag mit Mühe gesucht

---

dieses Stieffs unvermuthen. *Brandis* ist hier ohne Zweifel *Alnpeke* gefolgt, der *S. 25.* den Zug und die Verheerungen der Litthauer erzählt, wie wir sie hier wieder lesen. *Heinrich der Lette* beschränkt den Zug und die Verwüstungen der Litthauer im Jahr 1206, welche in allen Umständen sonst mit jener Schilderung übereinkommen, nur auf den Livischen und Lettischen Theil von Livland. Siehe *Arndt S. 61.*

[1]) *M. H.* imgleichen. *Alnpeke S. 26.* erzählt: „Zu remyn (ein Ort unweit Ascheraden nach *Arndt S. 88.* unter Bothmäfsigkeit des Landesältesten Dabrel) sie do quamen zu, Das duchte die liuen alzu vru, Sie waren uf iren schaden komen Vnd hatten grofen roub genomen: Kindere, Pfert, wib vnd man Sie triben stoltzlichen (von) dan.“ [2]) fehlt in *m. H.*; in *R. H.* steht: herüber. [3]) *R. H.* die leidige Mähr. *Alnpeke:* „Die mere quamen drate Eime brudere zu aschrate, Der da pfleger was; Die besten lute er zu sich las Vnd zwelf bruder wol bereit. In was der cristen iamer leit. Hine zu lenewarte de Gebete er vil drate so.“ [4]) *R. H.* ehe die. *Alnpeke:* „Die letten quamen kegen in dar Mit einer vil gevuger schar. Er hatte nicht vier hundert man, Mit den er strites do began.“ [5]) *R. H.* verzeichnet. *Heinrich der Lette* und *Arndt S. 69.* erwähnen seines Namens gar nicht; dagegen *Alnpeke* erzählt: „Bruder Iupprecht mit der cleine schar, Die waren grimes mutes gar. Durch vrunt vnd durch ir mage, Sie achten keiner lage, Sie wolden lafen de den lip, Sie enloften man vnd wip.“ [6]) *M. H.* und [7]) fehlt in *R. H.* *Alnpeke S. 26.*: „Sie quamen an dem dritten tag, Da das her der heiden lac, Sie waren aler hute vrl, Durch recht in wonte mude bi. Zu ruwene stunt ir aller ger, Verhowen hatten sie die sper Von den scheften alle, Das quam in ouch zu valle.“

und ihnen emsiglich nachgespüret haben; sehet, dort sind die ungläubigen Hunde und mörderischen Bösewichter, die uns unsere schöne Landschafft verheeret, und manches Mutterkind mit höchsten Elend beschweret und betrübet haben. Haltet euch nun zusammen, fasset nun ein Hertz und tapfern Muth, solches an ihnen zu rächen. Bedenket die hochbetrübten Weiber und kleine Kinderlein, wie harte sie gebunden, wie übel sie geschlagen, und dafs sie, wo wir ihnen nicht zeitlich zu Hülfe kommen, ewiges Gefängnifs und harter Dienstbarkeit werden müfsen gewärtig seyn. Höret ihr nicht das klägliche Heulen? komt euch nicht zu Ohren ihr elendes Ruffen? Ach, lafset euch doch solches alles zu Hertzen gehen! Gedenket an die unschuldigen Kinder und Säuglinge, deren wir nicht wenig am Wege todt finden liegen; sehet dort, dort sage ich, liegen noch etliche, die man als Hunde und unvernünftigen Bestien hin[1]) geworfen hat! Habt ihr nicht gesehen, oder sehet ihr noch nicht, wie die Erde mit dem Blute unschuldiger Christen besprengt ist. Fürwahr dieses, ja eben dieses Christliche Blut schreyet uns um Hülfe an, dies begehret gerochen zu werden, und dieses, sage ich, soll uns reitzen, grimmiger Weise in die Heyden und Mörder zu fallen und dieselben hinzurichten. Unser ist zwar eine kleine Anzahl, aber wir sind zweiffelsohne von Gott erweckt, seinen heiligen Nahmen auszubreiten und seine Macht und Hülffe als Mittels-Personen den armen Gefangenen zu bezeugen. Darum wohl her, lafset uns mit Freuden[2]) angreiffen, Gott ist der durch kleine Macht grofse Thaten wirken und vollbringen kann. Und eben dieser grofse und Allmächtige Gott, der dreyfältig in Personen, einig und ewig im Wesen ist, der sage ich, wird, lieben Brüder und Spiefsgesellen, uns in unserm Christlichen Fürnehmen selbst beywohnen und für uns streiten, derohalben folget mir und schonet ihrer Keiner! —

Mit diesen Worten gab er seinem Rofs die Sporen, und folgeten ihm seine getreuen Ritterbrüder, auch Lettische und Livische Männer so getrost und kühnmüthig nach, dafs, ehe die heydnischen Litthauer es recht gewahr worden oder sich zur Gegenwehr schicken konnten, sie fast alle erleget und zu Tode geschlagen worden. Gar wenig rifsen aus und kamen kaum mit heiler Haut zum Busche ein[3]) und hernach weiter in Litthauen, da sie mit ihrer neuen Zeitung wenig Freude anrichteten. Welche aber bey den Christen so viel gröfser, weilen die augenscheinliche Macht des Herrn ihnen so gnädig beygewohnet hatte, der auch von den Erlösern und Erlöseten gantz demüthig und inniglich gedankt ward. Es ward auch ein stattlicher Raub erhalten, etliche hundert Gefangene wieder befreyet und das unschuldig vergofsene Blut theuer und wohl genugsam gerochen.

---

[1]) *Rickers Handschrift:* unvernünftige Bester hinweggeworfen hat. Ohne Zweifel hat auch diese Rede *Brandis* nach der bei *Alnpeke S. 26.* auf seine Weise ausgeschmückt. Hier heifst es nämlich: „Wie bruder lupprecht balde sprach, Do er die beiden vor im sach: Ir letten vnd ir liuen, Ir sult zusamme bliuen, Sehet an wip vnd an kint, Die uor uch hie gebunden sint, Es ist befser hie gelegen tot, Wir enhelfen in von dirre not.“ [2]) beide Worte fehlen in *m. H.* [3]) *R. H.* zum Busch hinein. *Alnpeke S. 26.* erzählt von der Schlacht: „Da gab vil mancher wette, Das er dar vmme tot gelac; Beide stich vnde slac, Was da wolveile. Die letten zu irme teile Slugen da vil manchen man; Was den liuen ir entran, Die bruder slugen sie dar nieder. Sus gaben sie den roub wider Mit groszen vnere. Dri vlohen also sere, Das sie die mere brachten hein.“

Bald nach dieser Niederlage der Litthauer kam in Liefland an der hochgebohrne Fürst Barnim, Hertzogs Bugislai IIter [1]) hinterlafsener Sohn, so neulich in die Regierung des Herzogthums Pommern, doch daſselbe [2]) mit guter Anordnung nachgelafsen [3]), und aus Christlichem [4]) Eyffer, auch den Nahmen Christi unter der Heydenschafft befördern zu helffen, sich mit vielen seines Adels auf die Reise gemacht hatte. Und zwar kam dieser löbliche Fürst eben und zu rechter Zeit, weilen sich ein neues Unheil über die Christen in Liefland erhub. Denn es hatten die Renfsen vernommen, was für einen grofsen Schaden die Litthauer von wenig Christen empfangen hatten; mifsgönneten derowegen diesen ihre Ehre und Glück und gedachten ihr Heyl zu versuchen.

Zogen derohalben mit einem mächtigen Heer in Liefland und thaten darinnen grofsen und unsäglichen [5]) Schaden.

Der Bischoff Albrecht und Meister Volquin empfingen defsen Bericht, schrieben in Eyl ihre Landschafft auf, gäntzlich im Fürhaben, ihnen so viel möglich Wiederstand zu leisten. Wie sie nun in voller Rüstung waren [6]), da kömmt hochgedachter Hertzog Barnim mit den Seinen an, thät sich zu Christlichen Hauffen und rückten dem Renfsischen Feind entgegen. Um wenig Tagen begegneten einander die beyden Heere früh Morgens in einem schönen ebenen Felde bey einem Dorffe, Immekäll [7]) genannt; allda wurde die Schlacht-Ordnung gemacht,

---

[1]) *Rickers Handschr.*: Bogislauen des eilfften. *Heinrich der Lette* erwähnt seiner nicht unter solchem Namen, nennt aber bei *Arndt S. 137.* im Jahr 1217 einen Henricus Burewin, einen vornehmen Mann aus Wendlande, wie *Gruber* sagt, den Sohn des letzten Königs der Obotriten Pribislaus II., der Mechtilde, eine natürliche Tochter Heinrichs der Löwen, zur Gemahlin hatte. *Alnpeke S. 98.* erzählt aber schon vor dem Zug der Litthauer: „Des andern iares das cruce nam Von wentlande er barwin Mit rittern vnde knapen sin. Schone samenunge, Stoltze helde junge, Brachte er zu nieflande do, Des waren riche vnd arme vro.“ Auch *Russow, Bl. 18.* nennt unter den Vornehmen, die nach Livland gekommen, die Heiden zu bekehren: Barnimus, ein Fürst aus Pommern. *Nyenstädt S. 122.*: Hertzog Barnim von Wendtland mit viell Ritterschafft. *Hiärn S. 107.*: Hertzog Barnaim, Hertzogen Bogislafs des andern aus Pommern Sohn. *Kelch S. 71.*: Hertzog Barnim aus Pommern, mit vielen Pommerischen Edelleuten. *Gadebusch S. 125.*: Fürst der Wenden Heinrich Burewin I. [2]) *M. H.* dieselbe. [3]) fehlt in *m. H.* [4]) *M. H.* Christ-Fürstlichen. [5]) *R. H.* füglichen. *Alnpeke* singt *S. 97.*: „Do gienc is als is dicke tut, Geschiet den armen manne eim gut, Das is der bose nidet Vnd unsamfte lidet. Die rusen namen sich das an, Das das cristentum began Sich in dem Lande meren, Das wolden sie verkeren; Es was in von herzen leit. Mit eime grofsen her vil breit, Vuren sie uf den cristentum, Sie herten vaste durch iren rvm, Bis sie zu nieflant quamen, Grosen roub sie namen Vf di armen cristenheit.“ [6]) fehlt in *m. H.* *Alnpeke* sagt: „Vil manche brunie (Rüstung) riche Sach man da durch stechen, Ir helme vil zu brechen Mit den dutschen swerten, Die wile sie strites gerten. Des wart in da die hende vol: Nvnzeen hundert gaben sol, Die wurden allda tot geslagen. Die andern sach man balde iagen Wider heim zu lande, In tut noch we die schande.“ [7]) *Heinrich der Lette* bei *Arndt S. 140.* nennt das Dorf Ymme; *Alnpeke* Ymmenkulle vielleicht von „imme“ Wunder und „külla“ Dorf, wenn imme Livisch keine andere Bedeutung hatte. *Nyenstädt* nennt das Dorf Junnekülll. Ueber die zugleich von *Heinrich dem Letten* beim Jahre 1217, von den russischen Annalisten aber beim Jahre 1221 erzählte Belagerung von Wenden, vergleiche *Arndt a. a. O.* und *Karamsin III. S. 188.*

und trafen sie beyderseits gantz Ritterlich auf einander. Das Gefechte und Schlagen ward grofs, kostete aber manchem stoltzen und hoffärtigen Reufsen den Hals, denn ihrer in wenig Stunden über 1000 auf dem Platz blieben. Die Christen und edlen Helden jagten den flüchtigen Feinden [1]) nach bis an Kockenhausen, darüber noch mancher kühner Held ins Grafs gestürtzet und die Anzahl derselben auf 500 eingebracht ward. Da gab es eine schöne Beute, vielmehr aber Ruhm und Ehre unsern Christlichen Kämpfern, die da von wegen dieses Sieges dem getreuen Gott von Hertzen danksagten.

Als aber die Oeseler vernahmen, dafs [2]) die Reufsen sich wieder die Christen aufgemacht, vergafsen sie aller Gelöbnifs, so sie dem Meister und Orden vorhin gethan, liefsen auch ihre gegebene Geifsel in Gefahr stecken, und richteten einen muthwilligen Aufruhr an. Sie hatten gleichfalls [3]) die Ehsten in der Wieck und Jerwen auch wiederum rege gemacht, weilen diese aber, wie es ihnen zuvor ergangen, noch in frischer Gedächtnifs hielten, wollten sie sich so schleunig nicht bewegen lafsen. Derhalben die Oeseler ein anders versuchten, und die Semgallen und Curländer, ein gottlofs und grimmig heydnisch Volk, ersuchten, die ihnen bald willfahreten und [4]) gegen die Christen in Harnisch bringen liefsen. Diese schelmische Tücke der meyneidigen Oeseler warden Bischoff Albrecht und Meister Volquin kund gethan, die wusten nun nicht, wie man ihnen doch immer beykommen sollte, damit sie gebührende Straffe empfangen möchten.

Als man nun eines Tages zu Rath safs und in demselben Hertzog Barnim mit war, ward geschlossen, dafs solches bey Winters Zeiten am füglichsten und mit minderer Mühe geschehen könnte, sintemahl der Sund zwischen Oesel und Liefland dermafsen von der Kälte [5]) gefröre, dafs man mit einem grofsen Heer hinüber rücken, und allen seinen Willen verrichten konnte. Derohalben und weil der Winter fast für der Thüre, noch die geringe Zeit stille zu halten und unterdessen sich gegen [6]) die Oeseler nach Nothdurfft zu rüften, für's beste angesehen und geschlofsen ward. Ehe aber der Winter gäntzlich nahete, kam mit den letzten Herbstschiffen an ein Edler, Graf von Arnstein, am Hartz gelegen, mit einer stattlichen Ge-

---

[1]) fehlt in *Rickers Handschr. Alnpeke S. 28.* ist auch hier Gewährsmann: „Vf demselben nach jagen, Vumf hundert rusen wart geslagen. Zo ogenhusen das geschach, Sie liden michel vngemach.“ [2]) *R. H.* wie. Vergl. *Arndt S. 141.*, *Alnpeke S. 28.* [3]) *R. H.* gleich. *Heinrich der Lette* spricht nur von den Saccalen, die den Oeselern und Russen wegen der Niederlage der letztern, aus Furcht vor den Deutschen, die Hülfe verweigert. [4]) *add.* sich. Uebrigens erwähnt dessen weder *Alnpeke* noch *Heinrich der Lette.* [5]) Diese Worte fehlen in m. *H.* auch; bei *Alnpeke S. 28.*: „Das wart im doch gemachet kunt, Das also starke gevrure der sunt, Da mite das lant bevlofsen ist; Zwu mile mus man umdir vrist Des somers zit mit schiffen varn. Vor steinen mus man sich bewarn, Der liet da mancher in dem mer, Wer da suchen wil mit her; Es wirt in winter kalden tagen, Es mochte hundert hergetragen.“ [6]) *R. H.* auf. *Heinrich der Lette S. 211.* erzählt von den Vorbereitungen zum Feldzuge nach Oesel nur, dafs man mit den Dänen in Rotalien und Wierland Frieden gemacht, um die Oeseler desto stärker anzugreifen. Nach Fabian Sebastian, d. i. den 20. Januar, aber kamen alle Deutsche, Rigische, Liven, Letten und Ehsten aus allen ihren Provinzen, und zogen dem Hochwürdigen Herrn Bischof von Livland nach.

sellschafft ritterlicher Helden, die von Bischoff Albert[1]), Meister Volquin[2]) und Hertzog Barnim, wie auch allen Ordens-Brüdern und Christen im November des 1226sten Jahres in Riga gar herrlich empfangen worden. So fiel auch ferner so ein gewaltiger und strenger[3]) Winter ein, dafs man über den Sund mit gutem Gefüge gelangen konnte. Derohalben machte sich Meister Volquin im Januario des 1227. Jahres sammt dem Fürsten, Graffen, Ritterbrüdern, Adel und versamleten Kriegs-Volk mit Freuden auf, zogen in schneller Eyl übers Eyss, und fielen den Oeselern ins Land, rückten für eine Burg derselben, Mone genannt, dahin nicht ein geringer Hauffen geflohen war. Diese Burg oder Haus ward mit Gewalt erobert, und der Oeseler bey drittehalb Tausend[4]) an Mann, Weib und Kindern darauf erschlagen. Ein einiger kam mit Behendigkeit davon und brachte die Zeitung den andern Oeselern, die hin und wieder verborgen lagen[5]). Die bedachten sich des besten, begehrten Gnade, gelobten Gehorsam, und gaben aufs neue zu Geifseln ihre Kinder, wurden auch von dem Meister zu Gnaden auf- und angenommen und ihnen, mit Zulafs Bischoffs Hermanni zu Dörpt, ein eigener Bischoff zugeordnet, Hr. Gottfriedt genannt, der sie im Christlichen Glauben unterweisen sollte.

Darauf zog Meister Volquin mit den Seinen wieder zurück, fanden aber für sich fast grofses Elend und Betrübnifs. Denn indem sie, gehörter mafsen, auf Oesel kriegten, versamleten sich die Curländer und Semigallen und zogen unverschens über die Düna, fielen das Closter Nicolaus-Berg oder Dünamunde genannt, feindlich an, erschlugen Mönche und Priester daselbst, zerrütteten es auch sicher gar und thäten grofsen Schaden; machten sich folgends zurück und liefsen den Bischoff Albrecht samt den Rigischen, weil der Meister mit dem Kriegs-Volk aufserhalb Landes, in nicht geringer Furcht und Schrecken. Wie nun der Hr. Meister mit den Seinen wieder von Oesel kam und den kläglichen Fall der Mönche zu Dünamunde vernommen, nahm er ihm für, in kurtzem die Churen und Semmigallen hinwieder zu übersiehen und zu

---

[1]) fehlt in *meiner Handschr.* [2]) fehlt in *beiden Handschriften.* Auch *Heinrich der Lette*, welcher bei *Arndt I. S. 211—214.*, die Eroberung von Oesel sehr umständlich beschreibt und damit seine Chronik beschliefst, nennt dabei weder den Herzog Barnim, noch den Grafen Arnstein, dagegen *Arndt II. S. 19.*, den neuern Chroniken folgend, beider erwähnt. (Vergl. auch *Gadebusch S. 204.*) *Alnpeke* erzählt von dem letztern *S. 28.*: „Der greue da von arnstein, Der was der besten ritter ein In duringen vnd in vranken; Got mochte im vil wol danken, Das er so verre pilgerin Durch sin ere wolde sin." [3]) *R. H.* fügt hinzu: und harter. *Alnpeke* sagt auch: Darnach schuf sich der Winter hart. [4]) *R. H.* 2500. *Alnpeke* berichtet darüber vom Meister: „Er brachte manchen stoltzen gast Vur das hus zu meme de, Des wurden die oeselere vnvro. Da was vil manich degen balt, Die burg sie gewunnen mit gewalt. Sie slugen in derselben not Wol vumf vnd zwensik hundert tot, Beide wib, kint vnd man." Vergl. *Nyenstädt S. 22. Cap. XII.*, dagegen *Russow Bl. 14.*: „vnde fast 2300 minschen junck vnde oldt erschlagen." Ihm folgt auch *Kelch S. 72.* [5]) *Alnpeke S. 29*: „Vil listeclichen einer entran, Der genes behendekeit, Sin selbes bok in dar vmme reit, Den warf er vf den rucke sin, Rechte als ein ander pilgerin; Er truc in hin vnd her, Also lange bis das er Mit vuge von dem here entlief. Ich weis wol, das er nicht enslief, Bis er zu sinen vrunden quam; Das volc er zusamne nam, Er sagete in die mere do, Das volc wart algemein vnvro. Durch vurchte satzte sich zu hant Das volc gemein in oesel lant. Sin kint gab vil manich man, Die gisele vurte man von dan; Do vur der helt von arnstein Vnd andre pilgerime heim, Zu lande wol mit eren, Got mus ir selde meren."

straffen. Derhalben liefsen die Herrn ihr Volk wenig Wochen über[1]) ausruhen, versamleten hernach aufs neue, und rückten in Semmgallen hinein. Die Semgallen waren nicht verlegen, rüsteten sich zur Gegenwehr, und begegneten dem Meister im Felde gantz freudig. Da kam es zu einem harten Stande, doch fügte das Glück den Unsern, dafs über 1000 Semmigallen erschlagen wurden, die andern fristeten sich mit der Flucht. Derhalben die Herren mit schweren Raube wiederum nach Riga kehreten. Hie nahm nun Hertzog Barnim seinen Abschied, und begehrete wiederum in sein Land, wie bald darauf der Graff von Arnstein gleichfalls that, und mit einem Theil seiner Ritterschaft davon zoge, weilen die andern[2]), wie gleichfalls etliche von des Hertzogen Volk bey dem Meister noch eine Zeit lang im Lande zu verharren gedachten.

Der Abzug des Fürsten und Graffen ward an den Gräntzen bald kund, und vermeynte der Curen und Semmgallen König, Vestrus genannt, die hiebevor verlohrene Ehre wieder zu erobern und den Christen mehr Schaden zuzufügen. Er[3]) verband sich derohalben mit den Litthauern, denen ihr erlittenes Unheil noch wehe thät, und fielen gantz unverwarneter Sache bey und um Ascheraden ein, verheereten das Land und ermordeten viel fromme Christen.

Zur selben Zeit war ein ander kühner Held Voigt oder Pfleger auf Ascheraden[4]), genannt Hr. Marquard von Burbach, Ritter, der liefs in Geheim, so viel er immer konnte, an Letten und Liven zusammenbringen, und wie die Semmgallen und Litthauer geschieden und[5])

---

[1]) *R. H.* wieder. *Alnpeke S. 29.* singt: „Der meiste volkwin gerne nam Vf die semegallen, Es was im wol gevallen, Er mochte rechen da sin leit. Mit eime starken her vil breit Vur er zu in in das lant, Vester den könig zu hus er vant. Der quam mit grofer menie zu, Got der half der sinen du Kegen den heiden, des was zeit, Es muste gan an einen strit. Die semegallen waren stoltz, Sie schussen visczern sam den boltz; Man tut zu einem male Pfile vnd strale. Die dutschen schufsen in da wider, Der heiden slugen sie da nider Sechzen hundert tot, Die andern wichen durch die not.“ *Russow*: „vnde erer 1600 vp ein mal erschlagen vnde der Christen auer 300 in dorsüluigen schlachtinge verlaren.“ *Nyenstädt S. 23.* spricht nur von 600 Heyden gegen 3000 Christen, die gefallen; dagegen auch *Hiärn S. 109.*, *Kelch S. 72.*, *Arndt II. S. 19.* und *Gadebusch S. 208.*, welche letztere den Anführer der Curen und Semgallen Westhard, statt Vester oder Vestrus, nennen, seinen Verlust auf 1000, und den der Christen auf 300 Mann angeben. [2]) alle drei Worte fehlen in *R. H.* *Russow* und *Nyenstädt* lassen den Grafen aus Thüringen noch an der 2ten Schlacht mit den Semgallen und Litthauern Theil nehmen; *Hiärn*, *Gadebusch* und *Arndt* folgen unserm Autor. Nach *Alnpeke* aber waren „der helt von arnstein vnd andre pilgerime“ schon gleich nach der Eroberung von Oesel heimgekehrt. [3]) fehlt in *R. H.* *Alnpeke S. 30.* weifs von dieser Verbindung mit den Litthauern nicht; eben so wenig *Russow* und *Nyenstädt*. [4]) fehlen in *m. H.* *Alnpeke S. 30.*: „Den konic vesters row sin leit, Des andern iares wart er bereit. Mit eime here vil drate Er vur kegen aschrate. Da iagete er in der bruder lant, Er nam von roube vol die hant; Im was vil liebe zu der vart. Ein bruder, der hies marquart, Was da pflegere do; Der was der mere masen vro. Er tet doch lutzel deme glich, Vnd sante boten vmme sich Nach letten vnd nach liuen, Die den er wolde bliuen; Beide lebende vnd tot, Er enhulfe den armen us ir not, Die da genangen waren.“ [5]) fehlt in *m. H.* *Alnpeke*: „Die semegallen triben dan Irn roub, in volgen do began Bruder marquart vnd die sine, Er wolde liden pine. Er en loste die cristen us ir hant, Er zogete nach, bis er sie vant, Des morgens uf der vuerstat.“

wieder im Abzuge waren, auch nicht wenig Gefangene und Beute mit sich trieben, rückte er hinter ihnen her, traff sie eines Morgens, ehe sie sich dessen versahen, bey ihrem Feuer liegend an, überhuyte[1]) sie schnell, und wie er seine Mitkämpffer und unterhabendes Kriegsvolk zum Streit ermahnet, und ihnen sich tapffer zugebrauchen zugesprochen hatte, rückte[2]) er darauf, schlug in die 500 zu Tode, verlor aber der Seinen auch nicht wenig. Der Churische König Vestrus erwischete in der Eil einen grofsen langen Stock, so ohngefähr im Feuer lag, damit beschützte er sich vor Hn. Marquarden gar wohl, schlug demselben etliche Zähne aus dem Munde und vertheidigte sich also, dafs er endlich von ihm in Busch hinein kam, welches denn Hn. Marquarden sehr Wehe thät, dafs er ihm also entkommen war, der[3]) hernach auf seiner Burg[4]) wieder anlangte, und neue Fürnehmen wider die Christen zu bedenken begunnte.

Meister Volquin vernahm die Victorie gantz gerne und rüstete sich, diesen erhaltenen Sieg[5]) ferner zu verfolgen, forderte derowegen seine bezwungene Ehsten aus der Wieck zu Hülff, die gehorsamlich erschienen. Rückten folgends[6]) mit Heereskrafft (zu denen Hr. Marquard mit seinen sieghafften Hauffen sich thät) schnelliglich in Litthauen, ermahnete die Seinen männlich zu streiten, denn die Feinde hurtig zur Wehr kommen waren.

Die Ehsten begehrten nichts liebers, als an den Feind geführt zu werden, so hatten gleichfalls die Letten und Liven hiernach ein hertzliches[7]) Verlangen, defsen sie denn bald genug gewähret wurden, denn die Litthauer drungen mit Gewalt heran, so schickte der Meister sein Volk in[8]) Ordnung. Der Streit ging ritterlich zu, wurden auch über[9]) 2000 Litthauer erschlagen, ohne was in der Flucht erstochen und hingerichtet ward. Dannenhero die Christen bey 2500 Pferde zur Beute und Gewinn bekamen; gleichwohl fast 600 Mann von den Ihren im

---

[1]) *Rickers Handschrift*: uberhuiete, statt: überraschen oder überfallen, fehlt in *Hupel's Idioticon. S. 243.* [2]) *Meine Handschr.*: drückte er. *Alnpeke a. a. O.*: „Harte grimmeclichen do Strites sie begunden. Sie slugen tiefe wunden Mit speren vnd ouch swerten. Kampfes sie gewerten Vil rische vesters her. Vumf hundert quamen der zur wer, Die slugen sie allegemeine tot, Er selbe entran mit groser not.“ *Russow* und *Nyenstädt*, so wie *Hiärn*, *Kelch* und *Arndt* folgen gleichfalls dieser Erzählung; nach dem ersten und dem letzten aber verloren die Christen 200, nach *Nyenstädt* 300 Mann in dieser Schlacht. *Brandis* aber ist selbst in der Erzählung wegen des Feuerbrands, mit dem Westhard dem Marquard die Zähne aus dem Munde geschlagen, *Alnpeke* gefolgt, und *Hiärn* und *Arndt* haben auch dies mit aufgenommen. — [3]) richtiger wohl: da er. [4]) richtiger wohl: Burgen, obwohl es dem *Alnpeke* wörtlich nachgeschrieben scheint: „Vf eine burg er im entran.“ [5]) *R. H.* diese — Siege; bei *Alnpeke* heifst es nur: „Dem meister das gemute Stunt zu littowen.“ *Russow* aber sagt: „Darna hebben sich die Littower erröget und ein groth Volck wedder den Meister upgebracht.“ Dasselbe sagt *Nyenstädt S. 23.* *Hiärn* und *Arndt* lassen den Meister den Semgalliern und Litthauern nachsetzen. [6]) *R. H.* derohalben. [7]) *R. H.* hernach ein herrliches. [8]) *R. H.* nur, statt: stellete sie in Schlachtordnung. [9]) *M. H.* wurden auf. *Alnpeke S. 31.* scheint hier der Gewährsmann der obengenannten neuern Chronisten, von denen ihn dennoch keiner genannt hat, wohl nur, weil der Verfasser der *Reimchronik* — deren Abschreiber *Alnpeke* nur gewesen zu sein scheint — so wenig bekannt ist, als der Name des Verfassers der auch vielleicht nicht weniger benutzten, sogenannten *Ordens- und Bischofs-Chronik*. In jener *Reimchronik* aber heifst es: „Zwei tusent littowen Wurden da zu howen, Die bliben uf der walstat, Die andern waren strites sat; Sie vluhen dán in mancher wis. Got

Stiche liefsen, hernach auch mit Sieg und Triumph wieder zurück nach Riga kamen. — Aber was soll man sagen? Das Glück und Aufnehmen des Meisters und Bischoffs Albrechts begunnten ihre Nachbaren die Dänen, so das Haus und Burg zu Reval inne hatten, auch der Lande Harrien, Wierland und Allentacken mächtig waren, und verlängst [1]) des Landes Jerwen sich auch Meister gemacht hatten, zu mifsgönnen. Unterstunden sich darauf zu practiciren, wie doch [2]) dem Ritterlichen Orden und Bischoff Einhalt geschehen möchte, dafs dieselben nicht weiter um sich greiffen, noch zu gröfserer Herrschafft gelangen [3]) konnten. Funden daher einen Rath, dafs sie einen falschen Legaten abfertigen wollten [4]), mit solchem Bescheide, als wenn der vom Römischen Pabst an den Bischoff und Meister Volquin abgefertiget wäre, ihnen zu gebieten, die Heyden nicht ferner anzugreifen noch zu beschweren, es wäre denn, dafs dieselben erstlich den Christen [5]) Ueberfall thäten, und die [6]) sich [7]) dieser Rath und Anschlag, ihrem Bedünken nach, am verständigsten und nützlichsten seyn wolte, so konnten sie doch so schleunig, wie wohl von nöthen gewesen, denselben ins Werk zu richten, nicht verfahren, und verzog sich fast eine lange Zeit, auch [8]) bis in's andere Jahr hinaus. —

Unterdessen und fast um die Zeit, als das jetzt gehörte Dänische Fürnehmen beschlossen ward, trug sichs zu, dafs die Jerwener sich erinnerten, wie sie eine leichtere [9]) und lindere Dienstbarkeit unter dem Orden, als unter den Dänen gehabt, dafs auch [10]) ihre Kinder und Gefreundte der Oerter noch zu Geifsein verhafftet wären. Und demnach sie vermerkten, wasmafsen die armen Leuthe in Harrien, Wierlande und andern Dänischen Gebiethen gleichmäfsig des harten Bedrucks ihrer Herrschaft gerne entlediget [11]) gewesen wären, brachten sie allgemählig und vertraulich den meisten Hauffen auf ihre Seite, mit Einbildung, dafs, wo sie dem Bischoff zu Riga und Orden würden zufallen, ihr Beschwer und Elend sich bald in Linderung und in ein besseres [12]) verkehren würde. In Summa, die Jerwener richteten in Geheim so viel aus, dafs die andern nicht mehr begehreten, denn [13]) des Dänischen Jochs lofs, und unter des Ordens Gebieth zu seyn. Derohalben verständigten dieses die Jerwischen dem Bischoff und Meister Volquin aufs förderlichste. Ob nun ihnen dieses mifsgefallen habe, gebe ich jedem zu bedenken. Fürwahr, ist es unmöglich; welches denn wohl hieraus abzunehmen, dafs sie weislich mit einander berathschlagten: es sollten die Jerwener und andere beschwerete Dänische Unterthanen nur alles fein stille halten, damit keinerley Argwohn entstehen möchte, so wolte man in der Eil nach Rom zum Papst abfertigen und ihm dieses zu erkennen geben, mit angehefteter Bitte, dafs dem Bischoff und Meister mochte erlaubt und zugelassen werden, die Dänen

---

gab den sinen da den pris. Die cristen waren alle vro, Zu lande kerten sie sich do; Got was vil wol irs lobes wert, Vumf vnd zwensic hundert pfert Sie den cristen namen."

[1]) *Meine Handschrift:* vor unlängst. [2]) fehlt in *m. H.* [3]) *M. H.* gereichen. [4]) *Rickers Handschrift:* möchten. *Alnpeke* weifs von diesem falschen Legaten nicht, doch hat *Voigt II. S. 319.* auch in Dänischen Geschichtschreibern diese Erzählung von *Russow* und *Brandis*, der *Hiärn*, *Gadebusch* und andere neuere Geschichtschreiber folgen, bestätigt gefunden. [5]) fehlt in *m. H.* [6]) fehlt in *m. H.* [7]) fehlt in *m. H.* [8]) Diese vier Worte fehlen in *R. H.* [9]) *R. H.* leidliche. [10]) fehlt in *R. H.* [11]) *M. H.* ohnig. [12]) Loos, ist wohl einzuschalten. [13]) *R. H.* als.

anzugreiffen und wo möglich gantz wieder[1]) über Meer zu jagen. Es wurde auch dieses förderlichst ins Werk gesetzt und beym Pabst Gregorio IX., der an dem Dänischen Regiment in Ehstland ein Mifsfallen trug, leichtlich erhalten, und dieselben Lande dem Orden zugeschrieben[2]).

Wie nun dieser Bescheid vom Papst dem Bischoff Albrecht und Meister Volquin wieder zu handen kommen, gebührte ihnen, traun[3]) darum[4]) nicht zu säumen, sondern wurden bald mit einem Kriegsvolk fertig, rückten auch mit demselben, weilen wegen steter Leibes-Schwachheit und Unvermüglichkeit der Bischoff zu Riga seine Residentz zu Riga abwartete, für erst in Jerwen, welches ihnen gutwillig bald[5]) wiederum zufiel. Fürder zogen sie in Harrien vor die Burg zu Revall; von dannen aus die Dänen ihre practiquen, davon vorgesagt, ins Werk zu setzen, wenig Monathe vor diesem Anfall einen vermeynten Legaten nach Deutschland und von dannen wieder herüber zu segeln[6]), abgefertiget hatten, belagerten[7]) auch dieselben gantz härtiglich.

Die Dänen hatten sich keines Feindes versehen, waren derowegen darentgegen nicht geschickt, und war insonderheit grofser Mangel an Proviant bey ihnen; so war das Land-Volk ihres Regiments gantz überdrüfsig, ergaben sich darum[8]) bald an den Orden, und erhielten hiedurch ein jeder das Seine. Musten also aus hochdringender Noth die Dänen auf Revall sich ergeben, und wurde ihnen freyer Abzug nach Dännemark verstattet; auch[9]) hierdurch der Meister und Orden über das Schlofs und Stadt sieghaffte Herren. Niemand in der Stadt geschahe ein Leid, sondern die neue Herrschafft erzeigte sich gegen die Bürgerschafft und Land-Safsen alle gantz gütig[10]), welche denn hergegen so viel williger waren, den Meister und die Seinigen zu ehren und insonderheit hülffliche Hand zu leisten oder zu[11]) langen, dafs das Haus oder Schlofs daselbst besser befestiget[12]), auch mit guten Graben, starken Mauern, stattlichen Thürmen und sonst nach Nothdurfft wohl versehen ward. Der Herr Meister legte nicht allein auf solches Hauls eine ansehnliche Macht oder[13]) Besatzung, sondern that auch die Versehung, dafs den armen Leuten von denen über sie gesetzten Amptleuten und[14]) Vögten keinerley Beschwer, noch Ueberlast zugefüget werden möchte[15]), welches alles den[16]) Unterthanen eine Freude[17]) verursachte und hierdurch des Ordens Regiment trefflich in diesen Orthen bestätiget ward.

Kurtz darnach kam der von den Dänen ausgeschickte Legat zu Lande, aber vor die Seinen viel zu spät; jedoch und dieweil er noch nicht wuste, wie es mit den Dänen zustünde[18]), begab er sich in Nahmen des Pabsts an Bischoff Albrecht und vermeynte, den Meister Volquin zugleich zu finden; da er aber hierin fehlete, entdeckte er dem Bischoff sein anbefohlenes

---

[1]) fehlt *Rickers Handschr.* [2]) fehlt in *meiner Handschr.* Auch bei *Alnpeke*, *Russow* und *Nyenstädt* fehlt diese ganze Darstellung, so wie bei *Hiärn* und *Arndt*, dagegen *Gadebusch S. 206.* und *Voigt II. S. 319.* ihr beitreten. [3]) fehlt in *m. H.* [4]) fehlt in *R. H.* [5]) fehlt in *m. H.* [6]) *R. H.* hinüber gesegelt. [7]) *R. H.* beklageten sich auch gegen. [8]) *R. H.* darüber. [9]) *M. H.* und. *Gadebusch* und *Voigt* folgen dieser Erzählung, welche *Brandis* der *Ordens-Chronik*, die letzterer angezogen, entnommen zu haben scheint. [10]) *R. H.* gütlichen. [11]) Die beiden Worte fehlen in *m. H.* [12]) *R. H.* bestätiget. [13]) fehlen in *R. H.* [14]) Die ganze Zeile: „von denen — Vögten," fehlt in *m. H.* [15]) *R. H.* mufste. [16]) *M. H.* die. [17]) *M. H.* zu Freunden. [18]) *R. H.* einen Zustand hätte.

Gewerbe, dafs nemlich des Pabstes Geheifs und Wille wäre, es sollte er, der Bischoff, Meister und Orden sich keinesweges ferner an den Heyden vergreiffen, noch dieselben in ihren Landen beschweren, es wäre denn Sache, dafs sie, die Christen, von ihnen, den Heyden, gedrungen, sich nothdrängiglich schützen müfsten.

Ob nun wohl diese Werbung dem Bischoff Albrecht fremd fürkam und ihm der Legat nicht wenig verdächtig war, so thät er doch nicht dergleichen; sondern gab ihm zum Bescheid, dafs weilen er gleichmäfsig an den Herrn Meister und Orden Befehl hätte, möchte er zu denselben ziehen und seine Werbung anbringen. Heimlich aber schrieb der Bischoff auf der Post[1]) an den Meister, und eröffnete ihm des Legaten Ankunfft und Begehren, verhielte ihm doch daneben nicht, was hierin sein Mifsdünken, welches der Meister wohl in Acht nahm. —

Der vermeynte Päbstliche Legat dachte wohl, es würde sein Bubenstück den verhofften Ausgang nicht gewinnen, durffte sich auch nicht weigern[2]), an den Meister zu begeben; wie er aber auf der Reise vermerkete, dafs viel der reichen Ehsten, die unter der Dänischen Regierung fast ihren Frey- und Muthwillen[3]) gehabt, die Armen ihres Gefallens zu unterdrücken und auszusaugen, unter des Ordens Herrschafft aber ein solches nicht beginnen durfften, dieser Ursach wegen gegen den Meister und die Seinen leichtlich zu erregen wären, vergafs er seines vorangeregten[4]) Befehls, und richtete unter den Ehsten eine Meuterey an, bewegte sie zu einem[5]) öffentlichen Aufruhr und that seines eigenen Gefallens den Meister und Ritterbrüder des Ordens, die zu Revall waren[6]), wie imgleichen den gantzen Orden unter dem Schein habender Päbstlicher Gewalt, in Bann.

Darauf waren die Ehsten bald erhitzt, setzten dem Orden hefftig zu und vermeynten sie, als verbannte Leute gantz auszutilgen. Hergegen diese, wie sie ihr Unheil vorhanden sahen, griffen zur Wehr und banneten etliche mit den Schwerdtern und Faust-Kolben herwieder also, dafs sie Segnens, Bannens und Gottes vergafsen, auch Todes-Pein erleiden mufsten. Was mochte es aber helfen? Der treulosen Ehsten Hauffe stärkte sich immer, so reitzte sie des Teuffels Legate je länger je mehr und also an, dafs sie endlich mit Macht vor die Burg zu Revall zogen. Da wollte Gott, dafs sie redlich empfangen und bezahlet würden, denn der Meister mit seinen Ritterbrüder entschlossen sich gäntzlich tapffern gegen sie zu wehren. Insonderheit war bey ihnen ein Ritterbruder, Johann N. genannt, ein freudiger und behertzter Mann, der trat zum[7]) Meister, sprach ihm getrost zu und begehrete, er sollte sich nur auf einen Thurm begeben und von dem zuschauen, wie es ergehen würde[8]), denn er sey bereit mit etlichen

---

[1]) Dies ist wohl nur ein Anachronismus unseres Autors, da die hiernach zu *Brandis* Zeiten ohne Zweifel schon bei uns eingerichtete Briefpost nicht schon unter Bischof Albert bestanden haben kann, während die Fahrpost erst nach *Brandis* Zeit, namentlich unter Gustav Adolph in unsern Provinzen förmlich eingeführet ward. Siehe *Willigerod S. 245.* und die späteren hierauf bezüglichen Königlich Schwedischen Verordnungen vom 31. Oct. 1662 und 1668 in *von Buddenbrock's Sammlung der Gesetze, welche das heut. Livl. Landrecht enthalten. Bd. II. Riga, 1821. 4. S. 280 u. 887.* und *C. O. v. Madai* in den *theoret.-pract. Erörterungen aus den in Liv-, Ehst- und Curland geltenden Rechten. Dorpat und Leipzig, 1839. 8. S. 29. ff.* [2]) sich. [3]) *M. H.* ihren freyen Muthwillen. [4]) *R. H.* vorangemaften. [5]) fehlt in *m. H.* [6]) *M. H.* lagen. Vergl. *Gadebusch S. 207.* [7]) *R. H.* vor den. [8]) *R. H.* wolle.

seinen Gesellen und Ritters-Genossen einen Ausfall zu thun, und mit Gottes Hülfe Ruhm, Preis und Ehre einzulegen. Der Meister bewilligte ihm sein Begehren, darauf zog er mit einem kleinen, doch wohl erfahrenen, männlichen Häufflein aus der Burg. Der Pförtner sprach ihnen [1]) zu und sagte: Nun ziehet hin, ihr [2]) Edlen Ritter, und gedenket euch tapffer zu wehren; denn hier werdet ihr nicht wieder eingelassen, es sey denn der Sieg euer [3]) und Ritterlicher Weyse erfochten. —

Mit diesen zogen sie hinaus und fanden ihre Feinde in grofser Anzahl vorhanden; denen gab der schöne Legat einen stattlichen Seegen und hiefs sie getrost seyn. Hiergegen sprengte [4]) Bruder Johann und sein Häufflein unverzagt zu ihnen ein, und war Gott augenscheinlich mit diesen, stärkte sie auch dermafsen, dafs die untreuen Ehsten samt ihrem Legaten, der sich zu allen Teuffeln hin aus dem Rauche drehete und nimmer wieder kam, in die Flucht gejagt und nicht eine kleine Anzahl auf dem Sande vor Reval todt [5]) liegen blieben. Etliche flohen in eine nahe gelegene Kirche, denen folgten Bruder Johann und die Seinen, und wollten sie daselbst verbrannt haben, wo sie [6]) die andern Ritter nicht [7]) verbethen hätten. Nichts desto minder liefs er sie alle gefänglich einnehmen [8]) und mit nach Reval führen, da sie in die Thürme gesteckt, so lange darinnen hausen und büfsen mufsten, bis sie sich nach der Brüder Willen rantzionirten und löseten.

Darnach schrieb Meister Volquin allen Handel und wie es ihm ergangen, dem Bischoff Albrecht zu, insonderheit, dafs freylich nicht zu glauben gestanden, dafs dieser vermeynte Legat vom Pabste abgefertigt seyn sollte gewesen [9]), weilen ja Seine Heiligkeit ihnen den Zufals hiebevor gegeben, und dessen Vorfahren, Päbste zu Rom, dem Orden alle Lande, die sie den Heyden abgewinnen würden, erblich geschenket hätten; wäre derowegen nicht ohne, es würde dieses von den Dänen also angestiftet seyn, darum er willens, ferner die Lande Wierland und Allentacken in seine Gewalt zu bringen, und den Dänen gäntzlich zu entziehen. — Er setzte auch dieses ins Werk, überzog die beyden Oerther, die sich doch nicht zur Wehr stelleten, sondern ihm, dem Meister, alles gutwillig einräumeten, und ein jeder bey seinem Haab, Hof und Guth bliebe. —

Als nun Meister Volquin spürete, wie Gott nach seinem Göttlichen Willen des Ordens Hoheit, Lande und Gebiethe vermehrete, däuchte ihm, wie einem verständigen Mann, dafs das alles zu erhalten und zu behalten gröfsere und stattlichere Hülfe müfste von nöthen seyn; insonderheit weilen zu befürchten [10]), König Waldemar zu Dännemark würde seine abgenommene Lande und Städte wieder haben wollen. Derohalben und weil er vernommen, dafs

---

[1]) *Rickers Handschrift:* ihm. Auch *Gadebusch a. a. O.* hat: ihnen. [2]) fehlt in *R. H.* edler. [3]) *R. H.* da. [4]) *R. H.* sprang; aber *Gadebusch* sagt: „Johann sprengte sie aus einander, zwang sie mit dem Legaten, der niemals wieder zum Vorschein kam, die Flucht zu ergreifen, und führete diejenigen, welche sich in einer Kirche versteckt hatten, gefangen nach Reval.“ [5]) *R. H.* setzt hinzu: und verschieden. [6]) *M. H.* wenn sie nicht. [7]) fehlt in *m. H.* [8]) *R. H.* annehmen. [9]) fehlt in *R. H.* [10]) *M. H.* zubefahren. Dasselbe erzählt *Voigt II. S. 319.* aus den in der *Anmerk. 4. daselbst* angegebenen Quellen.

der Ritterliche Orden des Hospitals Stae Mariae des deutschen Hauses zu Jerusalem mächtig und in grofsem Flor wäre, auch unlängst in Preufsen eine Residentz angerichtet und daselbst sich höchlich ausbreitetem[1]), erachtete er, dafs es gar verständig seyn sollte, wo dieser sein Orden der Schwerdt-Brüder mit demselben deutschen Orden möchte vereinigt, und in ein Bündnifs gänzlich verknüpft werden. Derowegen verfügte er sich zu Bischoff[2]) Albrechten, gab ihm sein Bedenken zu erkennen[3]) und wurden der Sache ein's, eine Legation und Bothschafft an den Hoch-Meister des[4]) gemeldten[5]) deutschen Ordens, damals Hrn. Herrmann von Saltza, abzuschicken und zu bitten, dafs dieser ihr Schwerdt-Brüder-Orden in jenen möchte aufgenommen und incorporiret werden; setzten auch solches ihr Fürnehmen ins Werk und schickten im Jahr nach Christi Geburt[6]) 1229 einen fürnehmen Bruder ihres Ordens ab, diese Werbung an gedachten deutschen Meister zu bringen. — Der war damals zu Venedig, und nahm es eine geraume Zeit in Bedenken. Denn sobald König Waldemar dieses zu Gehör kam, suchte[7]) er alle Mittel und Wege, dafselbe zu verhindern, dieweil er besorgte, alsdann seiner Stadt Revall und der Ehstlande nimmermehr mächtig zu werden.

Mittlerweile beredeten sich der Hr. Bischoff und Meister mit ihren Unterthanen, Rittern und von Adel, was mafsen den eroberten Landen zu Aufnehmen und Gedeyen nichts ersprieflicheres seyn wollte, noch könnte, denn[8]) da gute Ordnung, Policey, und insonderheit ein beschriebenes Recht darinnen aufgerichtet würde, welches sich denn männiglich gefallen liefs, und wurden nebst dem Herrn Bischoff etliche von Adel niedergesetzt, die Gott zu Ehren und dem Lande zu Nutz ein Ritter- und Landtrecht auf's Papier brachten, hernach auch publicirten, wie solches seines Inhalts am Ende dieses Theils mit angehänget ist[9]).

---

[1]) *Meine Handschrift:* erbreiterten. Erst 1228 kam der deutsche Orden nach Preufsen, und erhielt zuerst nur das Culmerland zum Eigenthum, von wo aus er sein Reich immer weiter ausbreitete. Vergl. *Voigt II. S. 161—214.* [2]) *M. H.* Hertzog. *Hiärn* und *Gadebusch* stimmen mit unserm Autor überein. *Voigt S. 324.* findet es dagegen unwahrscheinlich, dafs Volquin seinen Wunsch wegen der Ordensvereinigung dem Bischof Albert mitgetheilet habe. [3]) *M. H.* zu verstehen [4]) fehlt in *R. H.* [5]) fehlt in *m. H.* [6]) fehlt in *m. H. Voigt S. 325.* behauptet, dafs die Abgeordneten den Hochmeister in Italien erst nach seiner eben erfolgten Rückkehr aus dem Morgenlande, im Septbr. 1229, angetroffen haben, dafs er sich damals aber gerade in Venedig aufgehalten, nicht erwiesen sey; wogegen nur bemerkt werden kann, dafs so lange auch das Gegentheil nicht dargethan worden, die Erzählung der Chronisten doch wohl als wahr anzunehmen seyn möchte. — [7]) *R. H.* schickte. Der König mufste dies um so mehr zu hindern suchen, als der Orden kurz vorher am 1. Jul. 1228 beim Röm. Könige eine förmliche Schenkung der neugewonnenen Lande Harrien und Wierlande nebst Jerwen sich auszuwirken gewufst hatte. [8]) *R. H.* als dafs. Der hier behauptete, auch von *Hiärn*, *Arndt* und Andern irrthümlich nacherzählte Ursprung des ältesten Livländischen Ritterrechts ist von *J. C. Schwartz* und *F. G. v. Bunge* längst berichtigt worden, doch verdanken wir vielleicht diesem Irrthum die Erhaltung dieses so merkwürdigen Rechts durch unsern Autor. [9]) *R. H.* dieses Tomi; ein zweiter aber ist nicht erschienen, wenn man nicht die *Collectaneen* dahin rechnen will, die doch *Brandis* nicht darunter gemeint haben kann. Dafs dieses älteste Livländische Ritter-Recht dem noch älteren Waldemar-Erichschen Lehnrecht von Harrien und Wierland entlehnt oder nachgebildet, nicht aber durch eine Gesetz-Commission im heutigen Sinne entworfen, viel weniger von Bischof Albert und Meister Vol-

Wie nun dieses vollenzogen, hielte der Bischoff Albrecht beym Meister Volquin fleifsig an, dafs die Curländer zum Christlichen Glauben möchten bekehret werden, zu welchem Werk denn der Meister und Orden gutwillig waren. Sie versuchten zwar erst [1]) in der Güte, konnten aber bey den verstockten Heyden und ihrem König Vestrus nichts erhalten, griffen derohalben zum Schwerdt und zogen mit Heeres-Krafft in Curland, da es denn nicht lange anstand, dafs die Curen und Semmigallen, nachdem gedachter ihr König in einem Treffen erschlagen ward, sich ergeben musten und die Taufe und den Glauben annahmen. Darauf Bischoff Albrecht und der Meister ihnen einen Bischoff, genannt Emundus, verordneten, der wie ein heiliger Mann und fleifsiger Lehrer an seinen Lehren und Predigen nichts erwinden liefs. —

Bald hernach aber [2]) ward der fromme und Gottesfürchtige Bischoff Albrecht, der nunmehro über 30 Jahre löblich, Christlich und wohl regieret hatte, gantz schwach und krank. Welche seine Schwachheit sich also mehrete, dafs er in wenig Tagen an allen Kräfften abnahm und endlich mit grofser Gedult fein sanfft im Herrn entschlieff [3]), noch im lauffenden 1229. Jahr. Ward auch mit aller Gebühr und Solennität von seinem Bruder Herrmanno zu Dörpt und Leal, Emundo zu Curland und Henrico, der des nächsten Jahres zuvor Gottfriedo [4]) succediret hatte, zu Oesel Bischoffen, sowohl dem Rigischen Capitel, im Beyseyn des Meisters Volquin, Ordens-Brüder und gantzen Adel und Stadt mit grofser Klage zu Riga im Thum, den er selbst gestifftet, ehrlich zur Erden bestätiget. Von ihm findet man auf dem Schlofs zu Rosenberg bey seinem Bildnifs diese folgende Verse:

Vindicat Albertus clades felicibus armis [5]),
Aream Dunamundam disponit ad ostia Dunae,
Ensiferos vocat ad communia proelia fratres;
Henricus Caesar titulis et sede beavit
Imperii proceres inter sacrosque Dynastas. —

---

quin publicirt worden, ergiebt die Rechtsgeschichte unserer Provinzen aufs entschiedenste. Vergl. *J. C. Schwartz, Versuch einer Geschichte der liefl. Ritter- und Landrechte* in *A. W. Hupel's n. n. M. St. V. u. VI. S. 21—74., F. G. v. Bunge's Beiträge S. 16.* und *Reinhold von Helmersen, Geschichte des Livl. Adelsrechts bis zum Jahre 1561. Dorpat und Leipzig, 1836. 8. S. 3 u. 13. §. 3 u. 6.*

[1]) *Rickers Handschrift:* mit den Ehsten; was offenbar ein Irrthum ist, wie denn auch die übrigen Chronisten von diesem neuen Kampfe mit den Curen und Semmgallen nichts wissen, aufser *Hiärn S. 110.*, der unserm Autor hierin und auch in der Ernennung des Bischofs Emund, wiewohl mit Zweifeln folgt, und mit dem Bemerken, dafs dies dem Bericht der Dänischen Scribenten zuwieder laufe, so wie denn aus *Arndt II. S. 301.* und *Napiersky's Index II. S. 373.* hervorgeht, dafs hier eine offenbare Verwechselung des von Albert I. ernannten Bischof Engelbert mit dem erst unter Albert II., mehr als 30 Jahr später, zum Bischof von Curland ernannten Emund von Werd statt gefunden hat. — [2]) fehlt in *m. H.* [3]) *M. H.* einschlief. Auffallend ist, dafs *Alnpeke's Reim-Chronik* des Bischofs Tod nicht erwähnt, von dem auch bei *Russow* und *Nyenstädt* nicht die Rede ist. Sein Todestag ist daher auch unbekannt geblieben. Siehe *Gadebusch S. 212., Voigt II. S. 393.* und die *Tabelle I.* bei *Arndt II. S. 301.* und *Tabelle V.* bei *Napiersky, Index II. S. 356.* [4]) *M. H.* Gothofredo. Nach *Napiersky* folgte ihm Bischof Heinrich I. schon im Jahre 1229, nach *Arndt* erst 1234. *Gadebusch* aber läfst ihn gleichfalls schon bei Albrecht's Begräbnifs zugegen seyn. [5]) *R. H.* annis.

Das ist:

Albrecht erlangete manchen Sieg,
Bauet Dünamünde, führt Schwerdt-Brüder in Krieg,
Der Kayser Heinrich hochlöblich
Macht ihn zum Fürsten im Römischen Reich. —

Nach dieses Gottseligen Bischoffs tödtlichen Hinfall verfügte sich sein leiblicher Bruder Herrmann, Bischoff zu Dörpt und Leal, nebst den beyden vorgedachten Oeselischen und Curländischen Bischöffen mit den Thumherren zu Riga zusammen und beriethen sich, einen Bischoff aus ihrem Mittel wiederum zu erwählen, der die vacirende Stelle zu Riga besitzen, und die Gemeinde des Landes mit dem Göttlichen Worte weiden möchte. Es erfuhr aber dieses Ertz-Bischoff Gerhard zu Bremen und sein Capitel, vermeyneten auch, es gebührete ihnen noch, wie bis anhero geschehen, einen Bischoff nach Liefland zu verordnen, hielten derowegen Rath und erwehlten einen trefflichen gelehrten Mann und daselbst Scholasticus, Hrn. Albrecht Sauerbeer genannt, weyheten und titulirten ihn den Bischoff zu Riga, kündigten auch dem Rigischen Thum-Capitel an, dafs sie kommen und denselben von Bremen gebührlich abholen wollten. Solches begunte die Liefländische Bischöffe und Canonicos zu verdriefsen, schrieben den Bremischen wieder, dafs sie ihnen hierinnen zu gehorsamen nicht verpflichtet. Denn weilen das Stifft Riga und Dörpt nunmehro in des heil. Römischen Reichs Fürsten-Zahl genommen, und von Päbstlicher Heiligkeit zu Bistumben [1]) bestätiget wären, wie denn auch kurtz zuvor Pabst Gregorius IX. Bischoff Herrmann confirmiret hätte; als erkenneten [2]) sie sich den Bremischen nicht mehr unterworfen [3]), gedächten ihnen auch im wenigsten zu gehorsamen. Möchten derohalben die Bremischen ihren erwählten Bischoff hinordnen und setzen, wo sie wollten, nach Riga aber dürffte er keine Hoffnung haben oder tragen, denn sie daselbst wohl einen Bischoff ohne Sie constituiren wollten. —

Ertz-Bischoff Gerhard und dem Bremischen Capitel schimpfte [4]) dieses nicht wenig in die Nasen und wusten nicht, was sie mit ihrem erwählten Bischoff Alberto fürnehmen sollten. Letzlich ward fürs Beste angesehen, der Rigischen Canonicorum und Liefländischen Bischöffe Ungehorsam am Römischen Päbstlichen Hof gelangen zu lassen, wie denn förderlichst geschah. Bald wurden darauf diese Bischöffe [5]) und Capitel zu Riga nach Rom citiret, dahin sie ihren Gesandten schickten, und die Sache dem Pabst zu erkennen heimschoben; mufste auch unterdessen der Bischoffliche Stuhl vacirea. Es trug sich aber zu, dafs Bischoff Johann zu Lübeck Todes abging, und das Capitel daselbst der Wahl halben mifshellig ward; derohalben vorge-

---

[1]) *Rickers Handschrift:* zum Bischof. Die Stiftsherren in Riga behaupteten das Recht der eigenen Bischofswahl wahrscheinlich nach den Päbstlichen Documenten, welche *Gruber, Orig. Livon. in silva Document. N. XX. und XXIV. S. 244. und 266.* vorgebracht hat. Vergleiche *Arndt I. S. 216.* und *Voigt II. S. 323.* [2]) *R. H.* könnten. [3]) *R. H.* ferner nicht unterwerfen. [4]) vielleicht: schnupfte. [5]) *R. H.* Dieser Bischof; wobei vorausgesetzt werden müfste, dafs der Stiftsherr Nicolaus von Magdeburg damals bereits zum Bischof erwählt gewesen, wie auch *Gadebusch S. 212.* annimmt und *Voigt a. a. O.*

meldten Hn. Albrecht, nominirten[1]) Bischoff zu Riga, dahin vor einen Administratoren eingesetzt, bis man[2]) zu ordentlicher einhelliger Wahl gelangen möchte. —

Meister Volquin sammt seinem Adel befliefsen sich, ihre erbaute Häuser und Festungen zu verbefsern, und ihre eroberte Lande in Acht zu nehmen. So liefsen sich die Bischöffe zu Dörpt, Curland und Oesel, mit Lehren und Predigen die armen Heyden zu unterweisen und dem Herrn Christo zu gewinnen, fast angelegen seyn. So würkte auch Gott der Allmächtige durch ihren Fleifs und seinen heiligen Geist, dafs eben zur selben Zeit gantz Liefland, nemblich[3]) Ehstland, Lettland, Livenland, Curland, Semmigallen und Oesel, dem Christenthum zugethan waren, und wurden sie, des Pabsts Innocentii III. bey Lebzeiten Bischoffs Alberti geschehenen Befehl nach, zur Beicht, Vater Unser, Christlichen Glauben und heiligen Sacramenten angewiesen[4]). So hatte auch Pabst Honorius III. ernstlich befohlen, dafs die Bauern[5]) in Liefland das heifse Eisen nicht mehr tragen sollten.

Indem nun dieses alles im Schwange, da kamen die abgefertigten Canonici von Rom zurücke, brachten mit sich eine Päbstliche Bullam des Pabstes Gregorii IX., darinnen ihnen alle Freyheit der Election und anderer Gebühr, gleich andern Bischöfflichen Kirchen, zuerkannt und sie vom Gehorsam der Bremischen Kirche, der ein ewiges Stillschweigen auferlegt war, gäntzlich absolvirt wurden. Derohalben die mehrgedachte Liefländische Bischöffe sammt dem Rigischen Capitel zusammen traten, und im Jahr 1230 einhelliglich einen gelehrten und Gottesfürchtigen Mann, Hrn. Nicolaum N. genannt, zum Bischoff daselbst constituirten. Starb auch

---

[1]) *Rickers Handschr.*: nominator. [2]) *R. H.* bis es. *Hiärn* aber, der unsern Autor fast wörtlich hier abgeschrieben, hat *S. 110.* auch die im Text aufgenommene Lesart. [3]) fehlt in *R. H.* [4]) *R. H.* nicht angewiesen haben, so hätte. [5]) Der ganze Satz von: so hat auch, fehlt in *R. H.* *Brandis* aber hat diese Nachricht offenbar der Bischofs-Chronik entnommen, in welche sie aus Päbstlichen Urkunden, die uns bei *Raynald Annal. Eccl.* aufbewahret worden, übergegangen. Den Einwand, welchen *Arndt II. S. 72.* dagegen aus *Plettenbergs Verordnung:* „up de Einigung der Buren" vom 24. Jun. 1509. hergenommen, worin das Eisentragen zur Reinigung von dem Verdacht eines Diebstahls, Mordes oder andern grofsen Verbrechens gestattet worden, wie dasselbe auch früher schon hinsichtlich des Verdachts begangenen Diebstahls und verübter Gewaltthätigkeit in dem von Dr. *F. G. v. Bunge* in seinen *Beiträgen* mitgetheilten sogenannten *livischen Bauerrechte*, §. *16. und 28.*, *S. 84 und 88.* statuirt ist, kann die Wahrheit der Erzählung nicht schwächen, da bekanntlich die Gesetze hinsichtlich der neubekehrten Nationalen unserer Provinzen ungleich milder und schonender waren, als die Praxis und manche Verordnungen zum Schutze ihrer Freiheit gegeben wurden, welche man in der Folge nicht mehr beachtete. Siehe *H. v. Jannau, Geschichte der Sclaverei in Liv- und Ehstland, 1786. 8.*, Dr. *Carl Gottlob Sonntag's* in den *Jahresverh. der Curländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst, 1821. Bd. I. S. 300—314.* abgedruckten Aufsatz: *Ueberreste und Vorbereitungen eines günstigen Zustandes der Letten in Livland, von 1200—1636.*; Dr. *Garlieb Helwig Merkel, die freien Letten und Ehsten. Leipzig, 1820. 8.*; Dr. *F. G. v. Bunge, Geschichte der Unfreiheit der Landes-Eingebohrenen* §. *4.*, in seiner *Geschichtlichen Entwickelung der Standesverhältnisse in Liv-, Ehst- und Curland bis zum Jahre 1561.*, und *R. J. L. Samson von Himmelstiern, Historischer Versuch über die Aufhebung der Leibeigenschaft in den Ostseeprovinzen, in besonderer Beziehung auf das Herzogthum Livland*, als *Beilage zum Inland 1838. S. 18.*

bald hernach Bischoff Emundus zu Curland und ward ein anderer vom Bischoff Nicolao dahin, Hermannus geheifsen [1]), bestätiget.

Dieser Bischoff Nicolaus zu Riga war ein tugendhaffter und sittsamer Herr, befliſse sich auch nicht wenig, seinen Mitbrüdern im Herrn, den Bischöffen zu Dörpt und Curland, wie imgleichen seinem Capitel zu Riga und denen von Adel zu Lande alle Freundschafft und geneigten Willen zu bezeugen, derhalben er leichtlich bey jedermann lieb, angenehm und werth war. Insonderheit hielt er in Acht die Edlen Ritter, Hrn. Johann von Bardewisch aus dem Stifft Bremen, der dem Ursprung nach aus dem alten adlichen Geschlechte der Bannerherren von Bardewitz im Königreiche Böhmen gebohren und etliche Jahr zuvor, sammt andern von Adel aus Westphalen, in Liefland ankommen, sich auch gegen die Ungläubigen ritterlich verhalten hatte, von dem das alte edle Geschlecht der Uexkülln in Liefland, wie an seinem Ort folgen wird, herkommt [2]), und dann Hr. Conrad von Meyendorff, den jüngern, damals nach seinem Erbsitze, dem Hause Uexküll an der Düna [3]), welches von Bischoff Alberto I. seinem Vater, auch Herrn Conrad von Meyendorff, Ritter, wie vorgesagt, zu Lehn gegeben und geschenket war, von Uexküll genannt, Hn. Wolmar von Rosen, Ritter, und Herr Haas von Ungern, auch Rittern, die alle vier in den verflossenen Kriegen bey Bischoff Alberto sich wohl verhalten, und die er mit stattlichen Land und Leuten begabt gehabt, von denen auch alle andere ihres Nahmens und Stammes, als Uexkülln, Rosen und Ungern in Liefland her entsprofsen sind [4]).

Der Rigischen Bürgerschafft erlaubte der Bischoff Nicolaus in ihrer Stadt Gottländisch Recht zu gebrauchen, jedoch mit dem Vorbehalt, dafs sie keine Bauer-Sprache, Willkühr [5]) oder Schatzung vor sich, sondern mit Wifsen und Zulafs sein und seiner Nachkommen

---

[1]) *Arndt* und *Napiersky* führen ihn schon vor Heinrich I. und Emund von Werd als Bischof von Curland an. [2]) herkunft. Dies ist aber wohl nur ein Irrthum, den die Verwechslung mit dem gleich folgenden Conrad von Meindorp veranlafst hat. [3]) *Rickers Handschr.*: welcher damals noch seinen Erbsitz in dem Hause Uexküll an der Düna hatte. Von ihm, nicht von dem Bardewitz, leitet die Familie von Uexküll ihren Ursprung ab. Vergl. *Livens Materialien zu einer liefl. Adels-Geschichte* in *Hupel's Nord. Misc. St. 15—17. Nr. 29. S. 288. und Nr. 47. S. 377.*; siehe auch oben *S. 66. Anm. 1.* [4]) *Meine Handschr.*: seyn. *Hiärn*, der *S. 110.* unsern Autor ausgeschrieben hat, spricht zuletzt nur von den Rosen und Ungern. Dagegen weifs *Liven a. a. O. Nr. 15. S. 159.*, von keinem Wolmar von Rosen, sondern nennt den ersten bekannten Rosen um das Jahr 1291 einen königl. Dänischen Rath Otto von Rosen, während *Arndt II. S. 15.* den in Alberts Urkunde angeführten Theodoricus de Raupena für einen, mit einem Gute dieses Nahmens belehnten Ritter von Rosen hält. Hinsichtlich der Familie von Ungern Sternberg berichtet *Liven Nr. 21. S. 248.*, dafs Johann von Sternberg mit 500 Reitern und eben so viel Fufsknechten im J. 1211 in Liefland angekommen, und da er seine Mannschaft aus Ungarn gebracht, der Unger genannt worden sey; und aus *Arndt S. 86.* wird angeführt, dafs er Kaupo's Tochter Hedwig geheirathet habe, und mit dem Sissegalschen District vom Ordens-Meister Vinno belehnt worden sey. Vergl. *Memorial und Deduction der Ungern-Sternbergschen Familie* in der *Ehstna von Franz Schleicher. Reval, 1829. 4. S. 295 und 319.* [5]) *M. H.* Willkohr. Das in *v. Bunge's Beiträgen S. 53.* nach dem Original abgedruckte Privilegium vom Jahre 1238 spricht von diesen Beschränkungen

anzurichten, noch zu halten Macht haben sollten, wie er denn ihnen hierüber ein sonderlich Privilegium gegeben. —

Er hatte auch bey sich am Hofe einen fürnehmen Ritter, Herrn Dietrich von Kockenus genannt, der des vorgedachten entwichenen und hernach auf Dörpt erschlagenen Reußischen Königes [1]) Vissike und dessen Gemahl Babae Tachter Sophiam zum Gemahl genommen. Denselben belehnte er mit dem von Holtz neuerbauten Schloß Kockenhausen sammt dem gantzen Ort Landes, so dabey und umgelegen.

Bald hernach erhuben sich treulose Liven und Letten in grofser Menge, die vermeynten den Bischoff und die Rigischen zu gefähren. Aber das Blatt schlug um, und wurden dieselben Aufrührischen, eben wie sie die Stadt stürmen wollten, von Meister Velquin und seinem Orden, die dem Bischoff zu Hülffe kamen, schnell gedämpft. So nahm der Christliche Glaube bey den Curländern gewaltig zu, und liefsen sich in grofser Anzahl williglich tauffen.

Wie nun Bischoff Nicolaus 4 Jahre [2]) über regieret hatte, starb er mit grofser Klage und ward zu Riga im Chor der Thum-Kirche begraben. Bey seinem Bildnifs auf dem Schloß Rouneburg stehen folgende Verse:

Praeside [3]) Nicolao [4]) rursus nova bella parantes [5])
Livonii oppugnant crescentis moenia Rigae;
At victi pacem poscunt, Dominosque fatentur..
Gens quoque Curetum Christi tunc [6]) sacra recepit.

Das ist: Als Nicolaus Bischoff war,
Erhub sich um Riga grofs Gefahr
Von Liven, die man bald machte zahm;
Curland zum Christen Glauben kam.

Folgends berathschlagte das Capitel eine Legation nach Lübeck zu schicken und den Administratern des Bischoffthums daselbst, Herrn Albertum Sauerbeer, der ihnen hiebevor von dem Bremischen Ertz-Bischoff war benannt worden, zu erfordern, denn sie von seinen

---

nicht, sondern gestattet vielmehr dem Rath zu Riga, das nicht in allen Artikeln auf sie anwendbare Gothländische (wisbysche) Recht nach dem Bedürfnifs der neuen Stadt abzuändern und zu verbessern. Vergl. *Dörptsche Jahrbücher. Dorpat, 1833. Bd. I. S. 327.*

[1]) Beide Worte fehlen in *meiner Handschr.* Der Ritter Dietrich von Kockenhausen oder Kuckeneis wird auch von *Heinrich dem Letten* bei *Arndt I. S. 139 u. 174.* wiederholt angeführt, seinen Familien-Namen aber verschweigt der Chronist, und auch von seiner Gemahlin Sophie und deren Mutter oder Grofsmutter баба, was auch wohl nur ein altes Weib überhaupt heifst, sagt er nichts. Vergl. über diese das erwähnte *Memorial* und die *Deduction der Ungern-Sternbergschen Familie a. a. O. S. 319.*, wo der Gemahl der Sophie Tiesenhausen genannt wird, und *oben S. 65.* die *Anm. 6.*

[2]) Nicht 4, sondern 24 Jahre regierte der Bischof Nicolaus, wie die von ihm noch vorhandenen Urkunden darthun. Vergl. *Arndt I. S. 219.* [*]), *II. S. 53 und 301.*; *Gadebusch S. 213 und 264.*; *Napiersky II. S. 374.*; wogegen *Hiärn S. 111.* und *Relch S. 74.* unserm Autor folgen. *Russow Bl. 21.* und *Nyenstädt S. 28.* aber erwähnen Albert's II. erst im Jahr 1254—55. [3]) vielleicht richtiger: Praesule. [4]) *R. H.* Nicoleo. [5]) *R. H.* parantur. [6]) *M. H.* Christum tum.

hohen Tugenden, Gottseligkeit, trefflichen Verstande und wohlgeführtem Regiment zu Lübeck ihn höchlich hatten rühmen hören. Darzu half auch insonderheit viel, dafs sie vernommen[1], wie der Pabst ihn zum Oratorn und Legaten in Preufsen und Liefland verordnet hätte, und dafs sie vermeynten, dafs es ihnen zum sonderbahren Aufnehmen gedeyen könnte, einen dermafsen favorisirten Bischoff zu haben. Fertigten derowegen an ihn eine Legation[2] ab, und bezeigte sich derselbe Hr. Albrecht ihnen hierin so gutwillig, dafs er noch im selben[3] Jahr ungeweigert nach Riga kam, da er mit Freuden angenommen und zum Bischoff, dieses Nahmens der andere, daselbst eingeführt ward.

Zum Anfang seiner Regierung, nemlich Anno[4] 1234, fande sich zu ihm Hermannus, Bischoff zu Dörpt und Leall, und gab ihm zu vernehmen, wasmafsen er bey Regierung seines geliebten Bruders, weiland Bischoffs Albrecht des ersten zu Riga, auch auf Gutdünken des damals Apostolischen Stuhls Legaten Herrn Wilhelm, Bischoff von Mutina, nachdem ihm das Land Unganien und Dörpt zum Bisthum geschenket und er darinnen von Röm. Kayserlicher Majestät Henrico und des heiligen Reichs Fürsten bestätiget, wie denn ferner nächst von Päbstlicher Heiligkeit Gregorio IX. confirmiret worden wäre[5], seinen ersten Sitz, so seinem Verfahren Hrn. Dietrichen zu Leall gefallen, verändert und nach Dörpt verleget hätte, weiter auch mit den Schwerdt-Brüdern und Gottes-Rittern, auch derselben Meister mit gemeiner Bewilligung der Ritterschafft des Stiffts Riga einen Vertrag aufgerichtet, dergestalt, dafs sie und ihre Nachkommen beynahe die Helffte seines Landes in seinem Bisthum, nemlich Saccale, Nurmigunde, Mogeke, Alumbus und die Helffte von Waigell mit allen Kirchen, Zehnten und zeitlichen Nutzungen zu ewigen Zeiten inne haben, besitzen und gebrauchen sollten, jedoch den geistlichen Rechten unschädlich, also dafs sie wohl bequeme und geschickte Personen haben und halten könnten, aber gleichwohl ihm und seinen Nachkommen erstlich fürstellen und investiren lafsen sollten[6], worentgegen sie ihm denn hinwieder sich verpflichtet hätten, dafs sie ihn wieder[7] die Anläuffe der Feinde sammt seinen Landen schützen und in geistlichen Sachen gehor-

---

[1]) *Meine Handschr.*: vernahmen. So hätte es aber nur heifsen können, wenn der Erzbischof Albert schon 1234, und nicht erst 1254 zu Riga ins Amt getreten wäre. [2]) fehlen in *R. H. Voigt III. S. 18.* hat aus päpstlichen Bullen und andern Urkunden dargethan, dafs, nachdem am 24. Februar (best. am 9. März) 1251. der Streit zwischen dem Orden in Preufsen und dem Erzbischof Albert von Preufsen und Livland gütlich beigelegt war, dem Erzbischof schon damals Riga, sobald das Bisthum erledigt sey, zu seinem künftigen Sitz und Erzbisthum bestimmt worden. [3]) *R. H.* setzt hinzu 1233, während es nach *Arndt II. S. 55.* und *Gadebusch S. 264.* erst das Jahr 1254 seyn könnte, da nach diesem letztern Nicolaus I. im ersten Drittheil d. J. verstorben. Vergl. dagegen *Voigt III. S. 58.*, wo es heifst, dafs Bischof Nicolaus zu Riga schon zu Ende des Jahres 1253 gestorben, und das dortige Dom-Capitel nebst den Bischöfen der dortigen Lande, den Erzbischof Albert sogleich zum Bischofe der Rigischen Kirche erwählt, worauf dieser im April 1254 als Erzbischof in Riga aufgetreten. [4]) fehlt in *R. H.* Auch das Jahr der Ausstellung der hier erwähnten, im *6. Buche* mitgetheilten Urkunde ist ungewifs, jedoch, wie sich dort näher darthun lassen wird, wahrscheinlich 1226. Vgl. *Arndt II. S. 15. Anm. k.* [5]) Siehe die *weiter unten* mitgetheilte Urkunde vom 2. November 1229. [6]) fehlt in *m. H.* [7]) der ganze Satz: sich verpflichtet — wieder, fehlt in *R. H.*

sam seyn wollten; er auch Macht haben sollte, wegen des geistlichen Amts ihre, des Ordens Kirchen zu visitiren, wie solches der Vertrags-Brieff ferner inne halte. Wollte derowegen er den Herrn Bischoff freundlich gebethen haben, dafs er auch dieses sich gefallen lafsen und als Haupt in Liefland unbeschwert ratificiren wolle etc. Worinnen er denn keine Fehlbitte that, sondern dessen von Bischoff Albrechten gewähret ward.

Des andern Jahres hernach, nemlich im 1236. Jahre, schickte der deutsche Meister[1]), Herr Hermann von Saltzen, zween fürnehme Ritter-Brüder desselben Ordens, nemlich Bruder[2]) Ehrenfried von Neuenborg, Commenthur zu Altenburg, und Bruder Arnoldum von Neyendorff, Commenthur zu Negelstadt, in Liefland mit dem Befehl, dafs sie vornemlich sich zuvor[3]) erkundigen sollten, wie es um den Orden der Schwerdt-Brüder und ihr Verhalten beschaffen, und ob sie auch noch geneigt, in den Ritterlichen Deutschen Orden des Hospitals St. Marien zu Jerusalem zu treten. Diese nun, von[4]) Meister Volquin und den Seinen, wie imgleichen Bischoff Albrechten wohl empfangen, blieben über Winter im Lande; als aber die See wiederum reine und die genannten Abgesandten zu ihrem Herrn, dem deutschen Meister, wieder kehren wollten, gab ihnen Meister Volquin und seine Ordens-Brüder drey seiner Ritter-Brüder, nemblich Bruder Ehrmund[5]), Vogt zu Wenden, Bruder Johann Salinger[6]) und Bruder Johann von Magdeburg mit zu[7]), ihre hiebevor geschehene Bitte um Aufnehmung im deutschen Orden zu wiederholen und zu repetiren.

---

[1]) *Hiärn*, der unserm Autor folgt, verbessert diesen Titel, der auch mit dem eines Deutschmeisters oder Landmeisters des deutschen Ordens in Deutschland, welches damals Heinrich von Hohenlohe war, verwechselt werden könnte, *S. 111.*: der Teutsche Hochmeister, Herr Heinr. v. Saltza. [2]) fehlt in *R. H.* Ueber den Comthur, — in *R. H.* steht Commandeur, — Ehrenfried von Neuenburg, der ein Verwandter des Hochmeisters gewesen seyn soll, und Arnold von Neuendorff, der nach Andern nur von Dorf heifst, vergl. *Voigt II. S. 330.* in der *Anmerk.* [3]) fehlt in *M. H.* Nach *Voigt S. 328.* hatte nemlich Volquin, von des Hochmeisters Anwesenheit in Deutschland unterrichtet, vielleicht auf Veranlassung des Päbstlichen Legaten Wilhelm von Modena, jetzt Bischof von Sabina, der 1234 wieder nach Preufsen und Livland gesandt war, vielleicht auch mit dessen besonderer Empfehlung, neue Boten an den Hochmeister gesandt, mit der Bitte um die Ordens-Vereinigung, der jetzt weniger Hindernisse in den Weg traten, als vor 6 Jahren; dessen ungeachtet der Hochmeister vorsichtig sich nähere Nachrichten über den Schwerdt-Brüder-Orden verschaffen wollte, bevor er über jene Bitte entscheiden konnte. [4]) *R. H.* Diese wurden nun von dem Meister. *Hiärn S. 112.* fügt hinzu, dafs sie, ungeachtet der erhaltenen Weisung, vor dem Winter zurückzukehren, doch durch die Besichtigung der weitläuftigen, von den Schwerdt-Brüdern eroberten Länder aufgehalten, und dabei vom Winter überrascht, dort hätten zurück bleiben müssen. [5]) *M. H.* Ermuth. *Hiärn:* Ermund oder Reimund. *Arndt II. S. 38.*: Ermund. *Voigt S. 330.*: Raimund. Dieser und *Hiärn* nennen ihn auch fälschlich Comthur statt Vogt von Wenden. [6]) *M. H.* Johann Saling. *R. H.* Balinger. *Hiärn, Arndt* und *Voigt* nennen ihn aber den Ordensmarschall Joh. Salinger, obgleich es noch zweifelhaft, ob die Schwerdt-Brüder überhaupt einen besondern Marschall des Ordens gehabt. [7]) *M. H.* die ihre — wiederholen und repetiren solten. Den dritten Ordensbruder nennt *Arndt II. S. 38.* übrigens Joh. von Meydeburg; ob aber, wie *Voigt II. S. 330. Anmerk. 1.* will, der in einer Urkunde vom Meister Walter von Nordeck 1277 als Zeuge mit angeführte Joh. von Magedeborch, Comthur zu Riga, vergl. *Arndt S. 68.*, derselbe gewesen, ist wenigstens nicht entschieden.

Nun begab sichs, dafs, ehe diese hinaus ins Land zu Hessen, da damals zu Marpurg des deutschen Ordens Residents war, kamen, muste der Hoch-Meister, Hr. Hermann von Saltza, zum Pabst und Kayser etlicher wichtiger Geschäffte wegen verreisen, liefs doch gleichwohl hinter sich einen Statthalter, Bruder Ludwig[1]) von Oettingen genannt, dem er befahl, wo aus Liefland mit den abgefertigten Brüdern jemand ankommen möchte, denselben zu hören und mit der anwesenden Brüder Rath mit ihnen zu handeln, was am fürtraglichsten[2]). Wenig Wochen verlieffen nach des deutschen Meisters Verrücken, da kam seine und des Meisters in Liefland Volquin's Bothschafft an; derohalben von dem gedachten Statthalter 20 Ritter-Brüder[3]) zusammen beruffen wurden, denen von den Hoch-Meisterschen[4]) Gesandten genugsame Relation gethaner Verrichtung geschahe. Die Liefländer aber wurden nicht wenig betrübt, dafs sie eine vergebliche Reise sollten gethan haben, sintemahl sie den Hochmeister nicht anheim funden; wurden doch von den andern verständigt, dafs Bruder Ludwig von Oettingen von hochgedachten Herrn Hoch-Meister zu dem Ende hinterlafsen wäre, dafs er sie hören und denn nach Nothdurfft verfahren sollte.

Darauf wurden sie ihre Bothschafft und stellten es in sein und der anwesenden Ritter-Brüder Bedenken. Die rückten nunmehr zusammen, erwogen alles hin und her und fragten die in Liefland gewesene Commenthure, was hierinnen ihre Meinung und reifsinniges Bedenken wäre. Bruder Ehrenfried von Neyenborg stand auf, und durch eine kurtze und scharffe Rede vermeldete er, dafs ihm des Ordens in Liefland Leben und Wandel nicht gefiele; denn sie wären Leute fast eigenes[5]) Muthwillens, die auch[6]) ihren Orden nicht sonderlich in Acht nähmen, ja ihrer etliche begehrten, man sollte sie versichern[7]), dafs sie auf ihre Lebenszeit der Lande nicht sollten entsetzt werden, welches eben die zwey fürnehmsten Abgesandten und noch vier andere

---

[1]) *Kelch S. 75.* nennt ihn Conrad. [2]) *R. H.* fürtrefflichsten. *Voigt a. a. O. S. 331.* fügt hinzu: und ihm, dem Hochmeister, des Capitels Beschlufs nach Italien nachzusenden. [3]) *Meine Handschr.*: 20 Brüder. *Voigt* spricht von einem allgemeinen Ordens-Capitel in Marburg, zu welchem sich 70 der vornehmsten Ordensbrüder eingefunden, wie auch schon *Arndt a. a. O.* so vieler erwähnt, desgleichen *de Bray I. S. 132.* [4]) *M. H.* von den Hoch-Meistern ihren, statt: von des Hochmeisters Gesandten. *Gadebusch I. S. 224.* will von den hierüber von *Brandis*, *Hiärn*, *Kelch* und *Arndt* erzählten Details nichts wissen, *Jannau* aber *I. S. 86.* und *Voigt a. a. O.* haben diese in ihre Darstellung als Thatsachen aufgenommen. [Vergl. auch *Mittheilungen aus dem Gebiete der Gesch. Liv-, Ehst- und Kurlands I. 3. S. 436—449.*] [5]) *R. H.* eines. *Hiärn* folgt der obigen Lesart, *Arndt* und *Voigt* aber haben „eigensinnige und muthwillige Köpfe" daraus gemacht. [6]) fehlt in *R. H.* Auch bei *Arndt* und *Voigt* heifst es: „die sich ungern an ihres Ordens Regel binden." [7]) Diese vier Worte fehlen in *m. H.* Es war aber ohne Zweifel von einer urkundlichen Versicherung die Rede, dafs, ungeachtet der Schwerdtbrüder-Orden mit dem Deutschen vereinigt würde, jenem doch seine bisherigen Eroberungen und eigenthümlich erworbenen Ländereien ungekränkt vorbehalten bleiben sollten, was in der That, so lange noch Schwerdtbrüder vorhanden waren, nicht mehr als billig scheint; daher unbegreiflich, wie *Arndt*, dem *Voigt*, ohne weiteres gefolgt, wie früher auch *Jannau* und *de Bray*, zu dem Zusatz gekommen, auf die beiden Livländischen Abgesandten, welche dergleichen verlangt, sey verächtlich mit den Fingern gewiesen, dagegen diese, nach *Brandis* Schilderung, in der Versammlung des Ordens-Capitels gar nicht zugegen gewesen seyn können.

wären, die viel seltsame Conditiones erfordern wollten; derohalben dänchte ihm die Annehmung nicht gerathen zu seyn.

Der andere Commenthur aber, Bruder Arnold von Neuendorff, war dieser Meinung[1]) zu entgegen und berichtete: obwohl dieses alles wahr, was Bruder Ehrenfried vom Liefländischen Orden und dessen Verhalten angezeigt, so wären sie dennoch nicht des Fürhabens, also darinnen zu verharren, sondern der Herr Meister und die meisten Ordens-Brüder wären geneigt, den deutschen Orden zu empfahen und ihr Leben zu bessern. Wollte derowegen er vor seine Persohn des besten zu ihnen hoffen und gäntzlich getrösten. Denn wenn die Liefländer sehen und merken würden, wie ehrbarlich und tugendhafft die Brüder des deutschen Ordens lebeten, so würden sie, dero Exempel nach, demselben sich auch bequemen, begangene Sünde bereuen, und sonst der begehrten Hälffe.[2]) und andere beschwerliche Conditionen wegen wohl zum Guten und Verständigsten weisen lassen.

Wie dieser ausgeredet hatte, fragte der Statthalter etliche der ältesten Brüder, was ihr Bedenken wäre[3])? Die fielen alle Bruder Ehrenfried bey und wiederredeten die Aufnehmung der Liefländer.

Als aber dieses ein junger Bruder, der nicht lange im Orden gewesen und Bruder Hermann von Heldrungen[4]) hiefs, hernach auch Meister des deutschen Ordens ward[5]), und diesen Handel umständlich beschrieben hat[6]), vermerkte, sprach er den Bruder Arnoldum fein sanftmüthig an, dafs es ihm rathsam ansehe, diese Sache unerörtert dem Herrn Hoch-Meister selbst heim zu schieben, der, wie ein hochverständiger und kluger Herr, das Beste und[7]) nützeste würde zu schliefsen wissen.

Diesem Rathe wurde auf Bruder Arnoldus Vermelden vom Statthalter bald Beyfall gegeben, und die Sache an den Hoch-Meister verschoben. Man forderte auch die Liefländische Bothschafft und hielt ihnen den letzten Beschlufs für, stellte es in ihren Willen, ob sie des Hoch-Meisters allda erwarten wollten oder mittlerweile sich wieder[8]) nach Liefland begeben.

Worauf sie sich erkläreten, dafs es ihre Gelegenheit nicht leiden könnte, länger allda zu verharren, nichts desto minder wollten ihrer zween wieder nach Hause fahren und ihrem Meister und Orden den Bescheid bringen, der dritte Bruder, der Johann von Magdeburg sollte allda verharren und des Herrn Hoch-Meisters Ankunfft, auch fernern Bedenkens und Willens

---

[1]) *Meine Handschr.:* diesem. [2]) *Rickers Handschrift:* Brieffe, — was sich denn nur auf die verlangten Urkunden zur Sicherung ihrer Besitzungen in Livland beziehen kann, die der deutsche Orden wohl lieber selbst mit in Besitz nehmen mochte, so wie die Eroberungen in Ehstland, die der Orden den Dänen zurückzugeben geneigt war. [3]) fehlt in *m. H.* [4]) *R. H.* Helderungen. *Voigt S. 332.* nennt ihn Hartmann, und einen jüngern Bruder Hermann von Heldrungen. [5]) Dies geschahe erst 1274, gerade 40 Jahre nach seinem Eintritt in den deutschen Orden. Siehe *Voigt a. a. O., Napiersky II. S. 374.* [6]) *Voigt S. 342.* vertheidigt mit sehr wahrscheinlichen Gründen diese Angabe unsers Verf., wiewohl *Hiärn S. 118.* und *Arndt II. S. 37.* sich dagegen erklärt. Auch *Gadebusch, Abhandl. von Livl. Geschichtschreibern §. 8. S. 11.* führt, auf *Brandis* Autorität, Hartmann oder Hermann, Graf oder Herr von Heldrungen unter den livländischen Geschichtschreibern auf. Auch *Relch S. 77.* beruft sich auf dessen Relation. [7]) fehlen in *R. H.* [8]) *R. H.* würden.

gewärtig seyn. Zogen also die ältesten beyde wieder zurück nach Liefland, da sie den Meister und Orden alles verständigten und in guter Hoffnung der Incorporation stärketen.

Nun war eben um diese Zeit grofse Ausrüstung im Römischen Reich, denn Kayser Friedrich der andere überzog den Hertzog von Oesterreich, und waren bey ihm viel Fürsten, neun Bischöffe und der Hoch-Meister Deutschen Ordens. Derowegen erhub sich desselben Statthalter, vorgenannter Bruder Ludwig von Oettingen, und nahm mit sich den Bruder Johann aus Liefland, auch Bruder Ulrich von Döre[1]), Bruder Wichmann von Würtzburg[2]), und Bruder Hermann von Heldrungen. Diese alle präsentirten sich dem Hoch-Meister und zeigten ihm der Liefländischen Werbung und Begehren an. Da berieth sich der Hoch-Meister bald, dafs er sie in den deutschen Orden empfahen wollte, wofern es Päbstliche Heiligkeit vergönnen und zulafsen würde. Begehrete demnach den Bruder von Liefland zu sich und schlug ihm für, dafs er noch[3]) mit an Römischen Päbstlichen Hoff sollte. Machten sich auch stracks fertig und rückten aus des Kaysers Lager nach dem Päbstlichen Hof. Dieweil es aber die Gelegenheit sobald nicht leiden konnte, ihrer Sachen Endschafft zu erlangen, musten sie eine Zeit lang allda verharren.

Unterdessen erregten sich die Litthauer und gedachten, ihren Schaden, so ihnen ehemals wiederfahren, an dem Liefländischen Orden zu rächen, darüber der Meister und Bischoff nicht in geringe Gefahr geriethen, bald Bothschafft nach Deutschland sandten und bey Christlichen Herren und von Adell um Hülffe suchen liefsen, die ihnen ungesäumt zu Hülffe kamen. Und es kam ein edler Graff von Dannenberg aus dem Lande Lüneburg mit viel defselben Adels, und ein trefflicher Ritter, Hr. Johann von Haseldorp genannt[4]), schleunig zu Hülffe, wie auch eine stattliche Gesellschafft männlicher Leuthe mit ihnen. Darauf war der Meister Volquin sammt den seinen bald fertig, und begaben sich mit diesem Beystand im Nahmen Gottes zu Felde. Zu ihm kamen auch seine Unterthanen aus gantz Ehstland, imgleichen die Bischöffe aus Dorpt und Oesel, wie gleichfalls die Letten und Liven, und[5]) stelleten ihm ihre Hülffe.

---

[1]) *Rickers Handschrift*: Ulrich von Döhre. *Voigt a. a. O. S. 332. Anm. 2.* nennt ihn nach einer Urkunde v. J. 1234, Ulricus de Durne, der aus einem alten Rheinländischen Geschlechte abgestammt. [2]) Vergl. auch über ihn *Voigt a. a. O. S. 333. Anm. 1.* [3]) *R. H.* auch. Auch *Alnpeke S. 31.* erwähnt der deshalb an den Pabst gesandten Bothschaft: „Der gute meister volkwin Vernam vnd andere sin Von einem orden geistlich, Der were gerecht vnd erlich, Zu dem dutschen huse erhaben, Das sie die siechen solden laben, Vnd ouch weren rittere gut; Da want er allen sinen mut, Das sin orden queme zu in, Des sante er an den pabest hin, So lange das sin wille ergienc, Das sie das dutsche hus entpfienc." [4]) *Alb. Cranz* in seiner *Wandalia Lib. VI. cap. 13.* nennt ihn Theodoricus de Haseldorp. *Hiärn S. 113.* folgt diesem zugleich und unserm Verf., welcher den Namen Johann der Ordens-Chronik bei *Ant. Matthaeus S. 699. §. 131.* entlehnt hat. Vergl. *Arndt II. S. 37., Gadebusch I. S. 221. Anm. c., Voigt a. a. S. 336. Alnpeke S. 32.*, die älteste Quelle, erwähnt des Vornamens gar nicht: „Von haseldorf ein edil man, Der legete sinen vlis dran, Von dannenberg ein greue gut, Da stunt vil manches heldes mut Hin zu littowen. Ir muset uch dannen howen, Sprach do meister volkewin, Des habet uch die truwe min. Das hatten sie alle wol vernomen. Dar vme sie wir her komen, Sprächen sie alle gliche, Beide arm vnde riche." [5]) fehlt in *R. H. Alnpeke a. a. O.* erzählt: „Er sante boten kegen rusen lant Nach helfe. die quamen in zu hant, Die eisten mit vil man-

Mit denen zog der Meister und [die] Ordens-Brüder hin in Litthauen und verheereten das Land Schaulen gantz übel[1]). Die Litthauer wollten es[2]) nicht vertragen, kamen in grofser Eil auf und begegneten den Christen im freyen Felde. Da erhub sich eine grausame und gräuliche Schlacht, wandte auch leider! das Glück durch Gottes Verhängnifs dem Christen-Heer dergestalt den Rücken, dafs ungeachtet aller Gegenwehr des Hn. Meisters, Graffen von Dannenberg und aller Christen aus Liefland, das Deutsche[3]) Kriegs-Volk schändlich zerstreuet, in die Flucht geschlagen und der Herr Meister nebst dem Graffen[4]) und Herrn Johann von Hafseldorff, auch vielen von Adell, darunter 48 Ritter-Brüder, jämmerlich erschlagen worden; wiewohl die Litthauer dermafsen auch geschwächet waren, dafs, weil es Gott haben wollte, sie kürtzlich in Liefland zu rücken nicht begehrten. Hat also dieser theure Mann, Hr. Meister Volquin, im 15ten Jahre seiner Regierung, nemlich im 1238.[5]) Jahr, sein edles Leben vor dem Feinde ritterlich beschlossen, und den Heydnischen Litthauern eine gar blutige Victoriam hinterlafsen, muste auch sein angefangenes Werk mit dem deutschen Orden zu enden, nicht erleben. —

Mittlerweile dieses Liefländischen Unglücks war der Hoch-Meister Deutschen Ordens, Herr Hermann von Saltza, sammt mehrgedachtem Bruder Johann von Magdeburg, am Römischen Päbstlichen Hof und versuchte zwar alle Mittel und Wege, mit des Pabstes Willen den Orden der Schwerdt-Brüder dem seinen zu incorporiren. Es hatte aber König Woldemar zu Dännemark seine stattlichen Gesandten der Oerther auch anwesend, die darentgegen[6]) weder an Mühe, Unkosten, noch allem dem, was hiezu immer fürschieblich[7]) seyn konnte oder möchte, nichts erwinden liefsen. Darum ward vom Pabst so eine geraume Zeit hinterstellig gemacht, dafs unterdefs eine andere abgefertigte Bothschafft von den Schwerdtbrüdern, nemlich Bruder Gerlach der Rote[8]), genannt von Holthausen, bey Hofe ankam, und die betrübte Zeitung vom erlittenen Schaden in Liefland mitbrachte.

---

cher schar Quamen willenclichen dar, Die letten vnd die liuen Zu hus nicht wolden bliuen. Die pilgerime des waren vro, Sie wurfen sichzusamne do, Mit eime schonen here vil breit Zu littowen man do reit, Durch velt vnd uber manchen bach, Sie liden michel ungemach, Bis das sie quamen in das lant."

[1]) *Meine Handschrift:* das Land Saulen gantz. *Alnpeke a. a. O.* beschreibt dies näher: „Sie stiften roub vnd brant, Mit mancher schar vil wunneclich, Sie herten vrilich umme sich Das lant vf vnde nider." [2]) *M. H.* setzt hinzu: ihnen. Von ihnen singt *Alnpeke S. 33.*: „Die heiden quamen vaste zu Des andern tages do wanten vru, Die cristen dannen riten, Do musten sie striten Mit den heiden an irn danc." [3]) fehlt in *R. H.* Es kann sich das deutsche Kriegsvolk auch wohl nur auf die 48 Ritter-Brüder beziehen, deren auch *Alnpeke* erwähnt, und auf die mit ihnen in der Schlacht gefallenen Pilger. [4]) von Dannenberg. [5]) *Gadebusch S. 222.* und *Voigt S. 338.* haben dargethan, dafs die Schlacht am Mauritius-Tage, den 22. Septbr. 1236 vorgefallen, daher Volquin 28 und nicht blofs 15 Jahre regiert hat, oder 19, wie *Alnpeke* sagt: „Alsus nam meister volkewin Das ende, vnd ouch die bruder sin. Er was meister, horte ich sagen, Nvnzen iar bie sinen tagen; Ir hat alle das wol verstan, Was got genaden hat began Bie siner zit. des weis man vil, Da von ich nicht me sprechen wil." [6]) *M. H.* derentwegen. [7]) *R. H.* fürschüttlich. Zu vergleichen ist hierüber vorzüglich *Voigt a. a. O. S. 334.* [8]) Gerlacus Rufus heifst er bei *Dusburg* in der *Preussischen Chronik.* Andere

Wie wohl nun dieser von seinen Mitbrüdern zugleich Instruction und Befehl hatte, den Pabst demüthigst zu bitten, dafs dem lang begehrten Werk der Aufnehmung in den deutschen Orden ein glückhafftes Ende möchte gegeben werden, er auch dieses mit höchstem Fleifs suchte und begehrte[1]), so war doch Pabst Gregorius IX: anjetzo eines andern Sinnes, als wohl vor etlichen Jahren, da er dem Bischoff Albrechten dem ersten und Meister Volquin die Dänen in Liefland zu bestreiten erlaubte. Hielte derowegen seinen Consens und Ja, dem König von Dännemark zum Besten, sehr theuer und werth, jedoch mit dem Bescheide, dafs der Hoch-Meister sich versprechen sollte, die Burg zu Revall und was der Däne vor Zeiten in Ehstland gehabt, ihm wieder abzutreten und zuzustellen, so könnte alsdann das gesuchte Begehren der Schwerdtbrüder wohl bewilliget werden.

Der Hoch-Meister war ein weiser und verständiger Mann, konnte auch leichtlich abnehmen, was den heiligen Vater hierzu bewegen möchte. Sahe gleichwohl auf der andern Seite, dafs, wo diesem Päbstlichen Gesinnen kein Genügen geschehen sollte, so würde alles unfruchtbarlich zergehen, auch die lange aufgewandten Unkosten umsonst, wie nicht minder die vielfältige Mühe und gehabte Arbeit verloren seyn, ja, es würde die Herrlichkeit, Vermehrung und Ausbreitung seines deutschen Ordens, den er sich doch in alle Wege zu befördern schuldig[2]) erkennete, und seine daher habende Autorität geschmälert bleiben. Sollte er denn auch die Liefländischen Abgeordneten hierüber[3]) zu Rath ziehen, so wäre besorglich, sie möchten es wieder in ihren Orden bringen wollen, und dann dieselbigen nimmer mehr gewilliget werden, was ihnen sauer geworden und mit Blut erworben, umsonst und gegen nichts wiederum hinzugeben. Endlich beschlofs er bey ihm selbst, seinem Orden hierin zu dienen, dem Pabst zu willfahren, und wenn die Schwerdt-Brüder seinem Orden einverleibt, alsdann es[4]), wie ein Haupt gegen sie als Glieder, wohl zu verantworten.

Als nun eines Tages er mit sammt seinen Liefländischen Brüdern und Bruder Hermann von Heldrungen zu Hoffe ging und zu Glück den Pabst in seinem Gemach nur mit 4 Personen, nemlich dem Patriarchen von Antiochia, Ertzbischoff von Bare, Conraden von Strafsburg, Brudern deutsches Ordens, Päbstlichen Marschall, und einen andern Bruder, so Spittler und Päbstlicher Kämmerling war, allein fand; ward der Sachen[5]) zwischen ihnen bald

---

lesen Rectus und nennen ihn daher Gerade; Andere Gernrode, *Arndt* und *Gadebusch* Gerlach Fuchs. *Hiärn S. 114.* bezeichnet ihn als eines Pfarrers Sohn von Holzhausen.

[1]) *Meine Handschrift:* ablegte. *Alnpeke* erzählt: „Von deme grofen nalle Die cristen wurden alle Da zu niefiande vnvro, Die bruder santen uber do Boten, den was harte gach Zu dem wisen manne von salzach, Der des dutschen huses meister was. Do man die briue vor im gelas Er troste die boten vnd sprach: Wir suln dis vngemach Durch got von himelriche tragen, Ich sende in kurzelichen tagen Also vil brudere dar, Das wol irvullit wirt die schar.“ [2]) fehlt in *R. H.* [3]) fehlt in *m. H.* [4]) fehlt in *m. H. Hiärn* hat: solches. Auch *Arndt II. S. 37.* ist unserm Autor gefolgt, und beide sind Gewährsmänner von *Voigt S. 340.* Die Politik des Hochmeisters in dieser Erwägung ist nicht zu verkennen; nur durch sie hatte er seinem Orden eine so bedeutende Stellung erworben und für Jahrhunderte gesichert. [5]) *R. H.* denselben. Hiebei ist zu bemerken, dafs *Arndt* aus dem Ordens-Spittler, des Papstes Kämmerling, einen Johanniter-Ritter macht, ohne eine besondere Quelle hiefür anzugeben, dessen

Rath, darnach aber die Brüder aus Liefland eingefordert und ihnen angemeldet, wie Päbstliche Heiligkeit geneigt wäre, ihren Bitten endlich Statt zu geben, und den Schwerdt-Brüder-Orden dem Ritterlichen Orden des Hospitals des deutschen Hauses St. Marien zu Jerusalem würklich einzuverleiben. Welches die abgefertigten Brüder mit höchsten Freuden und demüthigster Danksagung auf- und annahmen. —

Wie nun folgends weifse Mäntel mit schwartzen Kreutzen, so der Habit des deutschen Ordens war, gebracht worden, gab der Pabst den knieenden [1]) Liefländischen Gesandten vor sich selbst, auch dem gantzen Schwerdt-Brüder-Orden Ablafs und Verzeihung aller Sünden, die sie begangen hätten, mit fleifsigem Befehl und väterlichen Ermahnen, dafs sie den empfangenen [2]) Orden und dessen Regeln dermafsen in Acht nehmen sollten [3]), dafs es ihnen rühmlich und auch nützlich und ewig erspriefslich seyn [4]) möchte. Auf dieses gab er ihnen die Benediction und Segen, wurden auch die neuen weifsen Mäntel mit den schwartzen Kreutzen ihnen umgehänget, hergegen die vorigen weifsen Mäntel mit dem rothen [5]) Schwerdt und Stern von ihnen abgenommen.

Um diese alte Mäntel [6]), schreibt Bruder Hermann von Heldrungen, aus defsen schrifftlichen Bericht ich dieses habe, darum auch dieses geringschätzig von seiner Narration nicht habe absondern wollen, habe er sich mit des Pabstes gemeldten Kämmerer fast gezogen. Denn wie sie zu behalten dieser vor sein Recht anzog, als meynete jener, dafs sie ihm gebühren wollten. Endlich hat der Päbstliche Marschall sie darum entschieden, und dafs die Mäntel dem Kämmerer eigneten, ausgesprochen. Derhalben sie Bruder Hermann muste fahren lafsen.

Nachdem aber der Hoch-Meister mit seinen neu investirten und eingekleideten Ritterbrüdern wiederum in seine Herberge kam, begunte er ihnen unter andern Reden [7]) glimpflich

---

ungeachtet dies auch in *Voigt's* Erzählung übergegangen ist. [Die Quelle ist eine alte Chronik, vergl. *Mittheilungen etc. I. S. 443.*]

[1]) *R. H.* Knieend den. *Arndt S. 38.* aber läfst ihn den Rittern befehlen, vor seinem Stuhle niederzuknieen. [2]) *M. H.* den neu empfahenden Orden. [3]) *R. H.* nehmen und halten wollten. Siehe *Voigt S. 340. Anm. 2.* [4]) *R. H.* zum Besten erspriefsen möchte. Die Bestätigungs-Urkunde vom Papst Gregor IX. aus Viterbo den 14. Juni 1237, ist bei *Arndt S. 39.* in der Uebersetzung mitgetheilt. [Lat. in *Dogiels cod. dipl. Pol. V. 13. nro. XIX.* u. *Gruberi Orig. Liv. p. 274. nro. LIV.*, so wie bei *Raynald, annal. eccl. ad a. 1237.*, aber mit dem Datum: II. Idus Maji.] [5]) Siehe *oben S. 68. Anm. 10.* und *S. 69. Anm. 7. Alnpeke S. 54.* sagt: „Die gotes rittere alzuhant Ir zeichen legeten sie dar nider, Das swarze cruce entpfingen sie wider, Von deme dutschen huse do." [6]) *R. H.* Von diesen alten Mänteln. *Arndt S. 38.* erzählt darüber: „die Liefländer hätten die Mäntel wieder mitnehmen wollen und deshalb mit dem Päpstlichen Kämmerling, welcher die Ceremonie — durch Umhängen der Mäntel — verrichtet, darüber einige Worte gewechselt, der Päpstliche Marschall aber dem Bruder Gerlach bedeutet, dafs er seinen geliebten Mantel dem Kämmerlinge da lassen müsse." Dies hat *Arndt* nur aus dem von *Brandis* angezogenen Bericht des Ordensbruders Hartmann von Heldrungen, geschöpft, dessen Existenz er in einer Anmerkung kurz vorher dennoch hat bezweifeln wollen, wogegen die schon *oben S. 127. Anm. 6.* bemerkte Schutzrede *Voigt's S. 342. Anm. 2.*, für die Aechtheit und Glaubwürdigkeit des Heldrungenschen Berichts nachzulesen ist. [7]) fehlt in *m. H. Alnpeke a. a. O.* führt die Rede des Hochmeisters gleichfalls an, von des Papstes Bestätigung der Ordensvereinigung aber redet er nirgends.

fürzuhalten: weilen es nach unvermutheter Schickung des einigen und allmächtigen Gottes auf vielfältiges Anhalten der Rittermäfsigen Schwerdt-Brüder in Liefland endlich dahin kommen und gelanget wäre, dafs mit Consens und väterlicher Bestätigung der Päbstlichen Heiligkeit diese nunmehr dem löblichen Orden des Hospitals des deutschen Hauses unserer lieben Frauen zu Jerusalem würklich incorporirt worden wären, welches denn vermittelst göttlicher Hülffe der allgemeinen Christenheit zu Gedeyen und zu Ausbreitung des heilsamen Glaubens, nicht minder ihnen, den gewesenen Schwerdt-Brüdern, zu Ruhm, Nutz und Ehren ersprieſslich seyn könte und würde: als möchte er, Hoch-Meister, als ein oberstes Haupt ihrer aller, so viel desto kühner sich nun von ihnen erkundigen, wie vermöglich und wohlbesitzlich seine neue angetretene Ritterschafft wäre, was auch für Schlöfser und Burgen denen zustehen, und ohne Anspruch eigenthümlich gehören möchten. Denn dafs er bis anhero keinen Bericht begehret noch Nachfrage gehalten, wäre fürnemlich noch darum verblieben, dafs alle Dinge noch gantz zweiffelhafft gestanden, und ihm, nach eines andern mehr als eigenen seiner Gelegenheit zu fragen, zu Curiosität und fremden Sorge hätte mögen gedeutet werden, dahergegen anjetzo hierum Wissenschaft zu haben, tragenden Amts halben ihm zustehen und unverweifslich gebühren wollte.

Die Brüder antworteten ihrem neuen Herrn hierauf gebührlich, rühmeten ihr grofses Reichthum, schöne Landschafften und nannten ihm die innehabenden Schlöfser und Burgen, darunter mit zugleich die Burg zu Reval und andere den Dänen in Ehstland abgedrungene Lande gemeldet und weitläuftig angezogen ward, mit was Unruhe, Mühe, Arbeit und Blutstürtzung ihr Orden dieselben von ihnen erobert hätten.

Von diesen letzten, sagte der Hoch-Meister, ist nunmehr weiter nicht zu gedenken; können auch von euch oder uns vor eigenthümlich hinferner mit nichten vertheidigt werden. Denn Päbstliche Heiligkeit, unser aller Ehrwürdigster Vater, dieses ausdrücklich vorgehalten, dafs dem König von Dännemarck Revall und die andere abgedrungene Lande frey wieder sollen zugestellet und eingeräumt werden, welchem also nach zusetzen ich seiner Heiligkeit habe angeloben und versprechen müssen, bey mir derhalben es auch beschlossen und unhinterdenklich fürgenommen habe; verhoffende, förderlichst in Gott helffender meiner Zurückkunft die Vorsehung zu thun, dafs ihrer Heiligkeit und dem König von Dännemarck hierin ein Genügen geschehen soll.

Ueber dieser Rede und Schlufs entsetzten sich die Liefländische Brüder nicht wenig, und bezeugte es insonderheit Bruder Gerlach mit den Worten genugsam, da er sich gegen Bruder Hermann von Heldrungen wendete und sprach: wäre es nicht geschehen, es geschähe nun und [1]) nimmermehr, das rede ich wahrlich! Gleichwohl konnten vollzogene Händel nicht hintertrieben werden, musten auch die guten Gesandten mit ihres neuen Herrn Erklärung zufrieden seyn.

Wenig Tage hernach schickte der Hoch-Meister den Bruder Hermann nebenst Bruder Gerlachen [2]) nach Deutschland voraus an Bruder Ludwig von Oettingen, seinen verord-

---

[1]) *Rickers Handschrift:* nun nimmermehr. *Hiärn, Arndt* und *Voigt* aber haben das in dieser Redensart übliche „und" beibehalten. [2]) *R. H.* den Bruder Gerlach mit einem andern Bruder. Die eben

neten Statthalter, mit Befehl, dafs dieser 60 Ritter-Brüder gegen seiner Ankunfft erwählen und die sich zubereiten heifsen sollte, die man nach Liefland zu Ersetzung derer daselbst durch die Litthauer in letzt gehaltener Schlacht erledigten Stellen verordnen möchte. Er aber ritte mit Bruder Johann von Magdeburg zum Römischen Kayser Friedrichen, erzehlte dem die glückliche Verrichtung aller Sachen und bekam vom Kayser 60 Mark Goldes, den Ritter-Brüdern zu Steuer und Hülfe [1]) auf der Reyse nach Livland zu geben [2]).

Folgends hielt er seiner Ankunfft zu Marpurg Capitel, befahl vorgemeldten 60 Ritter-Brüdern in Liefland zu reisen, und wollte zu einem Haupt und Meister daselbst Dietrich von Gröningen, anders Grüneck [3]), der noch ein ziemlich junger Mann und neulich in Orden kommen war, gegeben haben.

Es wollte aber das Capitel hierin nicht bewilligen, sondern hielten vor befser zu seyn, dafs ein älterer Bruder im Orden dazu erkohren würde, damit er im Antritt desto mehr Ansehens und Acht [4]) haben möchte, welches dann der Hochmeister sich mit gefallen liefs, und ward durch einheilige Stimmen Bruder Hermann Balcke [5]), der allbereit etliche Jahren über die Landmeisterschafft in Preufsen mit hohem Ruhm und Ehren fürgestanden, hierzu benennet und zum Meister des deutschen Ordens in Liefland abgefertiget.

Was nun dieser in seiner Regierung Löbliches verrichtet, wie auch und warum Bischoff Albrecht, der andere dieses Namens, zu Riga über die Bischöffe in Preufsen und Liefland

---

genannten Geschichtschreiber aber folgen alle den Worten unsers Textes. *Alnpeke* erzählt: „Man suchte die besten bruder do, Die ouch der uerte waren vro, Vier vnd vumfzig helde wert. Vrs. kleider. vnd pfert Gab man in vollentlichen, Sie vuren houelichen Kegen nieflande."

[1]) Diese vier Worte fehlen in *Rickers Handschrift*; aber auch *Hiärn* hat: „den Ritterbrüdern zum Steur 60 Mark," und *Arndt* wiederholt dies, fügt aber hinzu, dafs nach *Weissel's Preuss. Chronik* das Kaiserliche Geschenk in 1500 Mark Goldes bestanden, welche den liefländischen Ordensbrüdern zur Beisteuer verehret worden. *Voigt* führt hiefür auch *Lucas David's Chronik* an. Unter den einheimischen Geschichtschreibern ist hier aber *Nyenstädt* zu bemerken, welcher *S. 23.* erzählt: „vnd war ein grofs Frohlocken vnter allen Christen wegen dieser geschehenen Vereinbahrunge. Vnd der Keyser schickete ihnen zu Hülffe bey dem neuen Heermeister fünffzehen hundert Marck, vnd der Hohemeister sendete ihnen in Liefland zu Hülffe 60 Brüder mit vielen Rittern (d. h. wohl Pilgern)." [2]) Der ganze Satz fehlt in *meiner Handschr.*, doch könnte man durch denselben auf die Vermuthung kommen, dafs die nach Livland gesandten Ritter des deutschen Ordens zur Reise jeder eine Mark Goldes erhalten, die andern 1500 Mark aber wegen der grofsen Verluste der Schwerdtbrüder, diesen verehret worden. [3]) *R. H.* Grüneich. *Alnpeke S. 29.*: „Von gruningen bruder dyterich Wart des landes meister do." Er ward nach *Arndt II. S. 302.* erst nach dem Meister Heinrich von Heimburg, wie *Napiersky II. S. 374.* aber bestimmt angiebt: im Jahre 1238 Meister, und blieb es mit Unterbrechungen bis 1247. [4]) Achtung. Vergleiche *Voigt S. 342.* [5]) *R. H.* Herman Blache. *Russow Bl. 16.*: Balcken oder Valcke. *Kelch S. 85.*: Hermann Falcken oder Balche. *Nyenstädt S. 23.*: Balcke. *Hiärn S. 115.*: Balck. *Arndt S. 38.*: Balken. *Alnpeke S. 34.*: „Sie welten einen vnder in, Der hatte tugenthaften sin, Zu meister wider in das lant, Bruder herman balke was er genant."

zum Metropolitano und Ertz-Bischoff ist creirt und bestätigt worden", soll, wills Gott! im andern Theil dieser Verzeichnifs [1]) gesagt werden.

Das sechste Buch.

So ick dessen mynen denst angeneme spöre und vermerke, wil ick yn kort velerley Rechte unde Priuileia auer Lifflandt volgen laten, unde dem gemenen Besten darynne denen.

Juwer aller Erbarkeit dener
Dionisius Fabri, Pomeranus.

Sintemahl ich denn, vielgünstiger Leser! Liefländische Geschichte und Händel zu verzeichnen mich unternommen, in diesen auch [2]) fürnemlich auf unverwerfliche Siegel und Briefe oder derselben gewifse von Notariis publicis auscultirte und sonst auch glaubwürdige Copeyen gesehen, habe ich auf Erregen [3]) etlicher der Antiquität Liebhaber, solcher Brieffe Inhalt mit anhero setzen wollen, damit beydes: dieselben vorm endlichen Untergang erhalten, männiglich auch, aus was Fundamenten dieses mein Verzeichnifs herfleufst, zu sehen und zu spüren, wie zugleich dem Glauben beyzumefsen [4]), Fug und Anlafs haben möchte. Der freundlichen Zuversicht, es werde diese meine Wohlmeynung gute Statt und Raum finden, und dem günstigen Leser hierdurch ein angenehmer Gefallen geschehen seyn. Ob auch wohl von Alters [5]) Gedächtnifs würdige Sachen gemeiniglich in Lateinischer Sprache seynd verfast worden, so sind mir doch an Copeyen etliche nur in Deutsch zu handen kommen, die ich auch auf guten Glauben also allhier habe einbringen wollen.

---

[1]) Leider hat *Brandis* es nur bei der guten Absicht bewenden lassen, einen zweiten Theil dieser Geschichte zu liefern; auf uns wenigstens ist nichts davon gekommen. [2]) *M. H.* in diesem Buch; welches, nach dem Titel in *m. H.*, aus glaubwürdigen alten und neuen Historien-Schreibern, geschriebenen Chroniken, gewissen und unverwerfflichen Brieffen, in *Ricker's Handschr.* aber aus glaubwürdigen alten und neuen Geschichtschreibern, aufgezeichneten Chroniken, wie auch aus untadelhafften, untersiegelten Brieffen mit sonderbahrem Fleifs zusammengebracht worden. [3]) *R. H.* Erwegen. Hier hat der Verf. vielleicht wieder seinen Gönner, den *oben* schon genannten Beförderer dieses Werks, Statthalter Boie, im Sinne. [4]) Der ganze Satz von: wie zugleich — fehlt in *R. H.* und kann man dabei nur bedauern, dafs *Brandis* von den vielen ihm zu Gebote stehenden Urkunden nicht noch mehrere, und namentlich auch die von ihm angeführten ältesten Urkunden über die Stiftung und Erhaltung des St. Michaelis-Klosters in Reval, deren unrichtige Data früher seinem Werke gerade die gewünschte Glaubwürdigkeit entzogen, hier mitgetheilt und uns erhalten hat. [5]) *R. H.* von alten, soll aber wohl heifsen: vor Alters.

1.

Copey der Bestätigung Bischoffs Alberti des Ersten zu Riga vom Römischen Kayser Heinrich geschehen [1]).

Wir Heinrich, von Gottes Gnaden Römischer König und zu allen Zeiten Mehrer des Reichs [2]), lieben Getreuen, denen dieser Brieff vorkommt, unsere Gnade und alles Gutes! Um Bitte des Ehrwürdigen Albrecht [3]), Bischoffs zu Liefland, haben wir eine Mark durch sein gantzes Bischoffthum [4]) zu Lieffland, Lettland, Leale und an der See stofsenden Landen [5]) aufgerichtet und ihm dasselbe Fürstenthum mit allem Rechte, wie andern Reichs-Fürsten [6]), aus Königlicher Wohlthätigkeit verlehnet, geben ihm die Macht, Müntze zu schlagen, und die Stadt Riga und andere Oerter [7]), da solches von nöthen, zu erbauen [8]). So auch an den Orten allerley Bergwerke oder verborgene Schätze geoffenbaret würden; zu [9]) dem haben wir ihm auf seine Treu und Glauben [10]) unser sonderliches Recht, mit Rath unserer Fürsten befohlen [11]).

Ordnen darum und gebiethen bey Verlust unserer Gnade festiglich, dafs ihr dem genannten Bischoff von allen Rechten und Rechenschafften [12]), so zu Königlicher Obrigkeit gehören,

---

[1]) Ueber die von *Gruber*, *Arndt* und anderen Historikern wohl in Zweifel gezogene Aechtheit dieser Urkunde, deren Transsumte und Bestätigungen, so wie deren Uebersetzungen und wo diese und der lateinische Text abgedruckt zu finden, ist die mit grofsem Fleifs und sorgfältiger Kritik geschriebene, vortreffliche Dissertation des Herrn Dr. *Carl Eduard Napiersky* nachzulesen: *De Diplomate, quo Albertus, Episcopus Livoniae, declaratur princeps Imperii Romano-Germanici, num authenticum sit et quo anno datum. Rigae et Dorpati, 1832. 8.*, worin auch das Transsumt des Bischofs Eberhard von Lübeck vom 28. Febr. 1393, das sich noch im Rigischen Stadt-Archive befindet, wieder abgedruckt ist, mit Berücksichtigung der verschiedenen Lesarten des Textes bei *Dogiel, Cod. Dipl. Reg. Pol. T. V. No. XCVII. p. 170—172.*, *Gruber, Orig. Livoniae p. 201.* und *Voigt, Gesch. Preussens I. S. 674.* Hiemit und auch mit der bei *de Bray, I. S. 161.* nach unserm Verf. und früher schon bei *Casp. v. Ceumern* im *theatridio Livonico S. 133.* abgedruckten deutschen Uebersetzung des in Rede stehenden Investitur-Diplom's des Livl. Bischofs Albert als Römischen Reichs-Fürsten, ist auch die von *Brandis* uns überlieferte Uebersetzung genau verglichen, in deren Ueberschrift darnach: vom Röm. Könige, statt Kayser Heinrich stehen mufs. [2]) *Ceumern etc.* Allen des Reichs Lieben getreuen; *de Bray:* allen des Reichs lieben Getreuen; lat.: Universis Imperii fidelibus. [3]) Der Name fehlt im lat. Text bei *Voigt*, obwohl weiter unten vom „Episcopo praenominato" die Rede ist. [4]) *de Bray:* Bisthum. Der ganze Satz von: zu Liefland, ist bei *Ceumern* ausgelassen. [5]) *R. H.* Lyefland, Lettauen und Estland; *de Bray:* zu Liefland und Lettland und das Ehstland aufgerichtet. Uebereinstimmend mit dem Texte *oben* aber heifst es im lat.: Marchiam unam per totum ejus episcopatum, per Livoniam videlicet et Lettiam, Lehale et terras maritimas (die Wieck) instituimus. [6]) *Ceumern:* wie andere Reichs-Fürsten; *R. H.* wie andern Fürsten; lat.: jure aliorum principum. [7]) *de Bray:* Müntz zu schlagen in der Stadt Riga und an andern Orten, da solches von nöthen wäre; so auch etc. [8]) [Siehe die beachtenswerthe Bemerkung *G. F. v. Bunge's* in den *Dorpater Jahrbüchern I. S. 183.*] [9]) *M. H.*, *de Bray* und *Ceumern:* in dem; lat.: in huiusmodi jus nostrum speciale ipsius fidei de consilio principum nostrorum commisimus. [10]) *R. H.* und *de Bray:* auf seinen Glauben, was der „fides ipsius" weniger entspricht, als der auch bei *Ceumern* gebrauchte Ausdruck des Textes *oben*. [11]) *M. H.* anher; *Ceumern:* anheim — geschoben, statt übertragen. *De Bray:* anvertrauet und befohlen. [12]) lat.: de omnibus justiciis et rationibus ad regalem jurisdictionem pertinentibus.

vollkommlich genug zuthun[1]) und gehorsam seyd. Wifset[2]), dafs wir Ihn als einen geliebten Reichsfürsten, insonderheit lieben, weilen[3]) durch Ihn die Kayserlichen Land-Gräntzen[4]) erweitert werden, und der Barbarische Unglaube mit Hülffe des Herrn, Christlichem[5]) Glauben unterthänig gemacht, wollen wir nicht unterlafsen, was zur Förderung seiner Ehren und Nutz gereichen möge. Dieser Belehnung[6]) sind Zeugen: der Ertz-Bischoff von Trier und Saltzburg, Bischoff von Würtzburg, Bamberg, Augsburg, Passau und Eystädt, Hertzogen von Oesterreich[7]), Bayern und Kärnthen, Landgraf zu Thüringen[8]) und viel andere[9]) Fürsten, Edlen und des Reichs Dienst-Volk[10]). Gegeben bey Nürnberg am 1sten Tage Decemb. Anno 1224[11]).

2.

Copey, wie Bischoff Herrmann zu Dörpt die Regalien defselben Stiffts verlehnet seyn von dem Römischen König Heinrich.

Heinricus, Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, universis Imperii fidelibus, ad quos hae litterae pervenirent[12]), gratiam suam et omne bonum!

Accedentem ad praesentiam nostram[13]) Hermannum, venerabilem Dorpatensem[14]) Epis-

Wir Heinrich, von Gottes Gnaden Römischer König, aller Zeit Mehrer des Reichs, allen und jeglichen unsern lieben Getreuen, denen dieser Brieff vorkommt, unsere Gnade und alles Gutes!

Nachdem der Ehrwürdige Hermann, Bischoff zu Dorpat, bey uns gegenwärtig erschie-

[1]) bereit oder verpflichtet, wäre hier einzuschalten, oder kürzer, wie bei *de Bray*, zu sagen: genug thut und, statt oder, wie bei *de Bray;* auch im lat. Texte sind hier verschiedene Lesarten, bei *Napiersky:* plene respondeatur et per omnia intendatur; bei *Dogiel* und *Voigt:* respondeatis et — intendatis. [2]) scituri, indem ihr wissen sollt. [3]) *Ceumern:* und weiln; lat. bei *Napiersky:* et cum, bei *Voigt:* quod cum; bei *de Bray* steht blos: und. [4]) per eum Imperiales termini dilatentur, die Grenzen des Reichs erweitert; bei *de Bray:* die Kaiserlichen Gränzen erweitern werden, statt: Kaiserl. Landgräntzen verbreitert worden, wie bei *Ceumern* steht. [5]) *Ceumern:* dem Christl. Glauben; lat.: christiano cultui subjugetur. [6]) lat.: Hujus nostre concessionis. [7]) lat.: Austrie, Saxonie, Bawarie et Carinthie Duces. Auch bei *Ceumern* und *de Bray* ist der Herzog von Sachsen ausgelassen, und steht bei *de Bray:* Mähren statt Bayern. [8]) *Ceumern:* Land-Graffen zu Düringen; bei *Napiersky*: Lantgrauius thuringie; fehlt bei *Voigt* gänzlich. [9]) *Ceumern* und *de Bray:* und andere viele; et alii quam plures. [10]) lat.: Imperii ministeriales. Ueber die Rechtsverhältnisse der Ministerialen des deutschen Reichs vergl. *Carl Friedr. Eichhorn's Deutsche Staats- und Rechts-Geschichte. Band II. S. 344.* [11]) lat.: Kal. Decembr. Indictione XIV. Ueber dieses Datum vergl. *J. C. Schwartz*: Berichtigung des Datums des von dem Röm. Könige Heinrich dem Rigischen Bischofe Albrecht ertheilten Investitur Diploms, in *A. W. Hupel's Nord. Misc. St. 24. und 25. S. 588—593.* und *C. E. Napiersky, diss. de diplomate etc. S. 26—36.* [12]) *M. H.* und *Arndt I. S. 209.*: pervenirent; bei *Napiersky* und *Voigt a. a. O.* aber wohl richtiger: pervenerint. [13]) *M. H.* und *Arndt a. a. O.* haben unrichtig: vestram. [14]) *Arndt a. a. O.* Torpatensem. Der dabei gemachte Einwand, dafs diese Schreibart die Aechtheit der Urkunde verdächtig mache, da sonst Dorpat: Tarbet oder Darbet geschrieben werde, die hier gebrauchte Form aber viel zu neu sei, kann, so richtig dies an sich ist, doch nur beweisen, dafs die Abschrift der neuern Zeit angehört und nicht ganz genau gewesen, ohne dadurch aber der Glaubwürdigkeit der Urkunde selbst Eintrag zu thun.

copum benigne et quo decuit honore recepimus [1]), investientes ipsum de Regalibus Dorpatensis Episcopatus, cui tales attinent [2]) Provinciae, videlicet Ugenois cum Waigale [3]), Sobolitz, Saccala cum Mogeke [4]), Alumbus et Nurmegunde, recipientes ab ipso fidelitatis sacramentum [5]). Statuimus igitur [6]) et sub interminatione gratiae nostrae firmiter praecipimus, quatenus [7]).

Episcopo praenominato de omnibus justitiis et rationibus ad Regalem jurisdictionem pertinentibus plene respondeatis et per omnia intendatis [8]); scituri quod ipsum tanquam dilectum Imperii Principem sincere diligimus [9]), et cum per ipsum Imperiales termini dilatentur et Barbarorum infideljtas, annuente Domino, Christianae culturae subjungatur [10]) nihil eorum intermittere [11]) volumus [12]), quae suo commodo conduci poterunt [13]) et honori. Datum apud

nen, Haben wir ihn gütlich und mit gebührender Ehr empfangen [a]), und in die Regalien des Bischoffthums Dörpt eingewiesen und investiret, welchem die Provintzen und Lande zugehörig, als nemlich Ugenois, Waigell, Sobolitz, Moke [b]), Alumbus und Nurmegunde, und den Eyd der Treue von ihm empfangen. Derowegen setzen und bey Vermeidung unserer Ungnade gebiethen wir, dafs ihr von den fürnehmsten Gerechtigkeiten [c]), unser Königlichen Jurisdiction angehörig, obgedachten Bischoff Bescheid thun und Gehorsam leisten sollet; denn ihr sollt wifsen, dafs wir ihm als unsern geliebten Reichs-Fürsten hertzlich umpfahen und lieben. Und weilen auch durch ihm das Reich vermehret wird und [d]) die Ungläubigen der Christenheit mit Gottes Hülfe unterthänig gemacht werden [e]), wollen wir nichts unterlassen, was zu seinem Nutz, Besten, Frommen [f]) und

[1]) *Meine Handschr.*: recipimus, was wohl nur ein Schreibefehler seyn mag, wie oben im Eingange Heinricus statt Henricus, wofür bei *Voigt a. a. O.* Hinricus steht. [2]) *Arndt:* inuestientes eum de regalibus Torpatensis episcopatus, ciuitatis et attinentiis prouinciae, mit welcher Lesart jedoch auch die Uebersetzung nicht stimmt. [3]) So heifst es auch bei *Arndt*, wo aber Waigel steht, dagegen in *R. H.* Uggenus, Weigele, wie in der Uebersetzung zu lesen ist. [4]) *R. H.* Mogehe. *Arndt:* Moicke alias Mocha. [5]) *Arndt*: juramentam. [6]) Von hier an stimmt diese Urkunde genau mit dem lat. Text der eben vorhergehenden überein, aufser dafs hier alle Zeugen fehlen; in *R. H.* aber steht ei statt igitur. [7]) fehlt in *m. H.* und scheint auch fast überflüssig, steht jedoch auch bei *Arndt* und im lat. Texte der vorhergehenden Urk. [8]) Die Worte: et per omnia intendatis, fehlen in *m. H.*, wahrscheinlich nur durch Schuld des Abschreibers, da sie in der Uebersetzung wiedergegeben sind, und zwar besser, als in der vorhergehenden Urkunde. [9]) d. h. nur aufrichtig lieben, nicht aber auch herzlich umfangen, was die Einbildungskraft des Uebersetzers unnöthig hinzugefügt hat. [10]) *R. H.* cultura subjungitur, wie in der vorhergehenden, lat. bei *Dogiel* u. *Gruber* abgedruckten Urkunde, dagegen es bei *Arndt* heifst: culturae subjugatur, und in der vorherg. Urk. bei *Voigt:* christiano cultui subjugetur, womit denn auch die Uebers. übereinstimmt: nicht aber die Lesart der Uebers. in *R. H.*: unterthänig gemacht worden. [11]) *R. H.* nihil coram emittere, statt: Nihil eorum omittere, wie es auch bei *Arndt* heifst; in der Urk. bei *Voigt* aber: obmittere. [12]) *M. H.* velimus. [13]) *M. H.* quod suo commodo conducere poterit et honori.

a) *Rickers Handschrift*: mit gebührender Ehren-Empfahung. b) Saccala und Mogeke mufs es heifsen, wie auch in den bei *Gadebusch I. S. 176 u. 178.* abgedruckten Urkunden von demselben Jahre. c) Die Uebersetzung ist hier weniger genau, als in der früher mitgetheilten Urkunde, wo es: von allen Rechten und Rechenschaften, heifst, also auch hier etwa: von allen Gerechtigkeiten und Befugnissen, die zur königlichen Obergewalt gehören. d) *R. H.* statt: wird und — indem. e) *R. H.* worden. f) Eine reine Tautologie für das einfache Wort: commodum, Vortheil.

Wimpiam[1]) S.[2]) Idus Novembris Anno 1224.

Ehre ersprieſslich seyn kann, ihm zu bezeugen[a]). Datum apud Wimpinam[b]), den 6. November Anno 1224.

3.

Copey der Bestätigung Bischoffs Hermani zu Dörpt vom Römischen König Heinrich gegeben.

Heinricus Dei, gratia Romanorum Rex et semper Augustus, universis Imperii fidelibus, quibus praesens scriptum ostensum fuerit[3]), gratiam suam et omne bonum! Notum esse volumus universis, quod nos ad petitionem dilecti et[4]) fidelis nostri Hermanni, venerabilis Dorpatensis Episcopi, Marchiam unam per totum ejus[5]). Episcopatum, per has videlicet provincias Ugenois, Sebolitz[6]), Saccale, Mocke, Alumbus, Nurmegunde constituimus et eundem ei Principatum jure aliorum Principum concessimus, Dantes ei autoritatem monetam faciendi et fundandi civitatem Dorpati[7]) et in locis aliis, in quibus eas fieri oportet. Si autem in locis illis vena[8]) metalli cujuslibet, vel thesaurus absconditus fuerit repertus, his et hujus modi jus nostrum speciali de consilio principum[9]) nostrorum commisimus Episcopo memorato; mandantes[10]) itaque et Regia autoritate

Wir Heinrich, von Gottes Gnaden Römischer König und allezeit Mehrer des Reichs, wünschen allen unsers Reichs lieben Getreuen, welchen diese unsere Schrifft fürkömt[c]), Gnade und alles Gutes! Und fügen hiemit männiglich zu wissen, daſs wir auf Anliegen und Bitten unsers lieben Getreuen, des Ehrwürdigen Hermann, Bischoffs zu Dörpt, durch seine gantze Landschafft und Bischoffthum diese Provintzen zu einer Gräntzen gesetzt haben[d]), nemlich Ugenois, Sobolitz, Waigel, Saccale, Moke[e]), Alumbus, Nurmegunde, und haben ihm dieses Fürstenthum mit den Rechten, wie andere Fürsten haben, gegeben und zugeeignet. Geben ihm auch die Macht und Gewalt zu müntzen, Städte zu erbauen zu Dörpt und den andern Oertern, da solches nach Gelegenheit[f]) geschehen mag. So auch an den Oertern Silber oder ander Ertz und Metall[g]), auch ein verborgener Schatz möchte

---

1) *Meine Handschr.*: Wimpinam, wie auch in der Uebersetzung steht. 2) fehlt in *meiner Handschr.* *Arndt* hat auch IIX. Idus Nov. 3) In den vorhergehenden Urkunden hieſs es: ad quos pervenerit. 4) fehlt in *meiner Handschr.*, wie in der Uebersetzung, dagegen auch im lat. Text das „Und," womit der Satz in der Uebersetzung beginnt, fehlt. 5) ejus steht auch im lat. Text der hier mitgetheilten ersten Urkunde, *R. H.* aber hat: suum. 6) Hier ist Waigele ausgelassen. 7) *R. H.* in Dorpato et aliis locis. 8) *R. H.* venae, *m. H.* unae; im lat. Text der ersten Urkunde: vena. 9) *R.* und *m. H.* praecipuum, während der lat. Text in der ähnlichen, ersten Urkunde wohl richtiger liest: principum, und übereinstimmend mit der Uebersetzung: jus nostrum speciale, aber nicht wie *unsere Handschr.*: speciali de consilio. 10) *R. H.* mandamus, wobei wegen des folgenden Participii das et wegfallen müſste.

a) Diese drei Worte scheinen völlig überflüssig und stehen im lat. Texte nicht. b) Gegebenzu Wimpfen, wie wohl nur durch zufälliges Uebersehen in *m.* und *R. H.* unübersetzt geblieben. c) *R. H.* zukömpt, welches richtig seyn würde, wenn hier nicht der lat. Text eine andere Wendung brauchte, der entsprechend es heiſsen müſste: fürgelegt oder gezeigt werden mag. d) *R. H.* zu eines gantzen Gesetzhabers — gänzlich unverständlich, wohl nur durch des Abschreibers Schuld. e) fehlt in *R. H.* f) Dies hat nur der Uebersetzer hinzugefügt. g) Die deutsche Uebersetzung ist ungenau und müſste heiſsen: die Ader irgend eines Metalls.

firmiter praecipientes, ut de omnibus justitiis et rationibus, ad Regalem jurisdictionem pertinentibus, saepe fato Episcopo respondeatur et per omnia obediatur: Sciturі, quod nos ipsum tanquam dilectum Imperii Principem sincere diligimus, et cum [1]) per ipsum Imperiales termini dilatentur, et annuente Domino barbarorum infidelitas [2]) jugo Christi subjungitur [3]), nihil eorum omittere [4]) volumus, quae ipsius commodo conducere poterunt et honori.

Hujus autem nostrae concessionis testes sunt venerabiles [5]) Saltzburgensis et Trevirensis Archiepiscopi, Augustensis, Herbipolensis, Bambergensis, Passav. et Eysted. Episcopi [6]), Austriae, Bavariae, Saxoniae et Carinthiae [7]) Duces, Landgrafius [8]) Thuringiae et alii quam plures [9]) Comites et Nobiles Imperii Ministeriales. Datum apud Norimbergam, Calend. Decembris Anno Domini Incarnationis [10]) 1224.

gefunden werden, in diesen und dergleichen haben wir unser sonderbares Recht, aus Rath unserer Fürnehmsten [a]), obgedachten Bischoff aufgetragen. Wollen derowegen hiemit aus Königlicher Macht und Authorität, dafs ihr von den fürnehmsten Gerechtigkeiten [b]), unserer Königlichen Jurisdiction zugehörig, obbenannten [c]) Bischoff Bescheid gebet und durchaus Gehorsam leistet. Denn ihr sollt wissen, dafs wir ihn als unsern geliebten Reichs-Fürsten hertzlich lieben; und nachdem durch ihn das Kaiserthum [d]) vermehrt wird und [e]) der barbarische Unglaube dem Joche Christi unterthänig gemacht, darum wollen wir nicht unterwegen lassen, was zu seinem Nutz, Besten und Ehren gereichen mag.

Dieser unserer Concession sind Zeugen die hochwürdigen zu Saltzburg und Trier Ertz-Bischöffe, zu Augsburg, Würtzburg, Bamberg, Passau und Eystedt [f]) Bischöffe, zu Oesterreich, Bayern, Sachsen und Kärnthen [g]) Hertzoge, Land-Graff zu Thüringen und andere mehr Graffen und von Adel des Reichs Dienst-Verwandte. Gegeben bey Nürnberg, im Jahr Christi [h]) 1224, den ersten December.

---

1) *Rickers Handschr.*: nunc, was wohl nur ein Schreibfehler seyn mag. 2) *M. H.* infidelitates. 3) *M. H.* subjugentur, vergl. *oben S. 137. Anm. 10.* 4) *M. H.* intermittere, vergl. *oben S. 137. Anm. 11.* 5) *R. H.* venerabilis, wobei denn auch das Bindewort et zwischen Saltzb. und Trev. weggefallen, dagegen in *m. H.* sunt fehlt. 6) *R. H.* Augustensis, Heipolensis, Bamburgensis; der Nachsatz fehlt. 7) *R. H.* hat blos Saxoniae et Corinthiae duces. 8) *R. H.* Landgravius. 9) *R. H.* setzt hinzu: duces. 10) fehlt in *m. H.* und in der Uebersetzung.

a) wäre übereinstimmend mit: praecipuorum, dagegen richtiger wohl stände: Fürsten. b) vergl. *oben S. 137. Anm. c.* c) richtiger: oft genannten. d) richtiger: die Kaiserlichen oder Reichs-Gränzen. e) *R. H.* vermehret würde, so auch. Der Zwischensatz im lat. Text: mit Gottes Hülfe, ist ausgelassen. f) *R. H.* Eichstätt. g) *R. H.* Kärndten. h) richtiger: im Jahr der Fleisch- oder Menschwerdung des Herrn.

4.

Päbstliche Bestätigung der gemachten Vereinigung zwischen Hermann zu Dörpt, damals noch zu Leal, und den Schwerdt-Brüdern aufgerichtet [1]), von Pabst Gregorio IX.

Gregorius Episcopus, servus servorum Dei, venerabili fratri, Episcopo Lealensi, salutem et Apostolicam benedictionem!

Cum a nobis petitur quod justum et honestum est, tam vigor aequitatis, quam ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum.

Cum enim, sicut ex te est propositum [2]), coram nobis venerabilis frater noster Livoniensis Episcopus authoritate Apostolica Saccale, Nurmegunde, Möke [3]), Ugenois, Sobolitz et Waigele cum pertinentiis suis, tibi pro diöcoesi assignavit et Magister et fratres militiae Christi pro medietate praedicta-

Gregorius Bischoff, Knecht der Knechte Gottes, dem würdigen Bruder, Bischoff zu Leal, Heil und Apostolischen Segen!

Wann von uns gebeten wird, was recht und ehrbar ist, so erfordert die Billigkeit so woll, als auch die gesunde Vernunfft, dafs solches vermittelst der Sorge unsers tragenden Amts zur gebührlichen Wirkung gelange.

Sintemahln denn, wie von deinetwegen [a]) uns angebracht, der würdige, unser Bruder, Bischoff zu Liefland aus Päbstlichem Zulafs dir die Lande Saccale, Nurmegunde, Möke [b]), Ugenois, Sobolitz und Waigel mit ihren Zubehörungen zum Bischoffthum zugeeignet hat, und auch der Meister und die Brüder der Ritterschafft Christi vor die Helffte vorgenannter Laude, die du ihnen

---

[1]) Zufolge der von *Gadebusch S. 178.* beigebrachten Urkunde vom 21. Jul. 1224, hatte Bischof Albert seinem Bruder Hermann, weil Leal von den Heiden zerstört war, und wegen anderer Hindernisse die mehrerwähnten Ländereien in dem jetzt Dörptschen, und zum Theil auch Pernauschen Kreise, zu einem sicherern Besitz als Bisthum angewiesen, Leal und die Wieck aber in der Urkunde vom 24. Jul. 1224, *a. a. O. S. 179.*, der Rigischen Kirche bestimmt, zur Entschädigung für ihre auf die Eroberung des Landes und die Bekehrung der Heiden in Ehstland verwendeten Arbeit, Mühe und Kosten; der Orden aber, welcher nicht weniger Schweifs und Blut dabei verloren, sollte die Hälfte der Ländereien des Bischofs Hermann, vorzüglich in Saccala, Nurmegunde, Mocha und der Hälfte von Waigele erhalten, die ihm von dem Bischof auch in der am *a. a. O. S. 176 u. 177.* mitgetheilten Urkunde vom 23. Jul. 1224, verliehen wurden. Dem Papst Honorius III. wurden zur Bestätigung dieser Theilung und Vereinbarung Abschriften aller drei Urkunden vorgestellt, mit der Bitte der beiden Bischöfe und des Ordens-Meisters: supplicamus sanctitati vestrae, confirmare dignemini suprascriptam compositionem, wie die Worte bei *Gadebusch S. 181.* beweisen. Vergl. *Hupel's N. N. M. St. XI. u. XII. S. 387.* Die Bestätigung verzögerte sich aber, bis erst Papst Gregor IX. das nachstehende Breve darüber erliefs, das aber weder bei *Gadebusch* und *Arndt*, noch selbst im *Index* von *Napiersky* angetroffen wird, und also auch wohl in *Hiärn's Collect.* nicht enthalten ist. [2]) *R. H.* Cum igitur sicut; *m. H.* Cum enim, sic ex te est. [3]) *R. H.* Mogobe.

a) Beide Worte fehlen in *R. H.*, doch ist für sie eine Lücke gelassen. b) *R. H.* Mogebe.

rum terrarum, quam ipsis cum omni integritate [1]), Ecclesiis, decimis et omni temporali proventu pro defensione ipsarum [2]) de consensu praedicti Episcopi concessisti, tibi et successoribus tuis obedientiam, reverentiam et subjectionem exhibituros se promiserunt in perpetuum:

Nos tuis petitis [3]) inclinati, quod super hoc [4]) sine pravitate provide factum est [5]), ratum habentes, ut illa juste et pacifice obtineas [6]) tibi et successoribus tuis authoritate Apostolica confirmamus et praesentis scripti patrocinio communimus.

Nulli [7]) ergo hominum liceat hanc paginam nostrae confirmationis infringere, vel ei [8]) ausu temerario contra ire; si quis autem hoc attentaverit, praesumserit indignationem omnipotentis Dei, et beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus [9]) se noverit incursurum.

Datum Perusii 2do Novbris [10]) Pontificatus nostri Anno tertio. Anno Christi 1229.

mit allen [a]) Kirchen, Zehenden und aller zeitlichen Einkunfft, mit Willen des gemeldten Bischoffs, gegen den Schutz [b]) derselben Lande übergeben, dir und deinen Successoren [c]) Gehorsam, Ehrerbietung und Unterthänigkeit zu ewigen Zeiten versprochen haben;

Als thun wir, deinem Suchen willfahrend [d]), was in diesen Sachen geschehen und ohne Falschheit abgehandelt, uns lafsen gefallen und bestätigen es dir, dafs [e]) du solches rechtmäfsig und friedlich [f]) besitzest, auch deinen Nachkommen aus Päbstlicher Macht und Gewalt, bekräfftigen es auch mit gegenwärtigen unserm Brieffe.

Soll derowegen keinem Menschen zugelafsen seyn, diesen unsern Brieff zu schwächen oder muthwillig [g]) darwider zu handeln. Wer sich dessen aber unterstehen wird, der soll wifsen, dafs er falle in die Ungnade Gottes und seiner heiligen Apostel Petrus und Paulus.

Datum zu Perus den 2ten Novbr. unsers Pabsthums im dritten Jahre. Anno Christi 1229.

5.

Erneuerung [h]) der geschehenen Vereinigung zwischen Bischoff Hermann, nachdem er in seinem neuen Bischoffthum bestätiget worden, und den Schwerdt-Brüdern der Lande halben.

In Nomine sanctae et individuae Trinitatis!

Im Nahmen der heiligen und unzertheilten Dreyfaltigkeit!

---

1) In *R. H.* fehlt der ganze Satz: praedictarum — integritate. 2) *R. H.* ipsorum, was aber auf die Ordens-Brüder, nicht auf die zu schützenden Lande bezogen werden müfste, von denen hier die Rede ist. 3) *R. H.* praecipuis. 4) *R. H.* nos. 5) fehlt in *R. H.* 6) *R. H.* ac tu illa juste ac pacifice obtines. 7) *R. H.* Nullo. 8) fehlt in *meiner H.* 9) fehlt in *meiner H.* 10) *R. H.* 4. Januar. Da indessen Papst Gregor IX. nach *Napiersky, Index II. Tab. I. S. 348.*, erst am 19. März 1227 zum Papst erwählt worden, so konnte er im Jan. 1229 noch nicht sein 3tes Regierungsjahr zählen, wohl aber im Novbr. 1229, wie *m. H.* angiebt.

a) Die hier ausgelassene integritas läfst sich vielleicht durch: „mit aller Vollständigkeit oder Vollkommlichkeit“ ausdrücken. b) für die Vertheidigung. c) Nachfolgern. d) *R. H.* willfügende. e) *R. H.* der. f) beide Worte fehlen in *R. H.* g) *R. H.* mit Willen, welches jedoch „temerario ausu“ nicht völlig ausdrückt. h) *R. H.* Erklärung; es ist aber eine Erneuerung der *oben S. 140. Anm. 1.* erwähnten, vom Papst

Hermannus, Dei gratia Dorpatensis[1]) Episcopus, omnibus hoc scriptum legentibus salutem in eo, qui est salus[2]) fidelium! Natura et conditionibus rerum mutatis necesse est etiam[3]) quandoque nomina commutari[4]).

Cum igitur antecessor noster Dietericus[5]) secundum tempus suum voluerit sibi sedem eligere in loco Leal[6]), et regionibus illis quibusdam necessitatibus et utilitatibus intervenientibus renunciaverim, etiam infrascriptae Dioecesis nomen Ecclesiae et sedi Episcopali imposui[7]) de consilio, voluntate et authoritate venerabilis Patris Wilhelmi Episcopi, qui fuerat[8]), Mutinensis, tunc Apostolicae sedis Legati. Ne igitur propter mutationem hujus nominis inter nos et fratres militiae Christi super concordia, quae inter nos et ipsos facta est, prout ex illis litteris sub nomine Lealensis Episcopi factis apparet, aliqua in posterum dubitatio oriretur, de voluntate, consilio et authoritate praedicti Legati, ut et Praepositi[9]) et Capituli Dorpatensis, praedictam[10]) concordiam in quibusdam[11]) etiam articulis declarantes renovamus et modis omnibus confirmamus tenorem praedictae concordiae, praesentibus testibus annotatum, qui talis erat:

Hermann, von Gottes Gnaden Bischoff zu Dörpt, allen diesen Brieff lesenden Heyl in dem, der da ist das Heyl aller Gläubigen! Wenn die Natur und Zustand der Dinge sich verändern, so müssen nothwendig die Nahmen auch verändert[a]) werden.

Weil denn unser Vorfahr Dieterich zu seiner Zeit seinen Sitz an dem Ort, so[b]) Leall genannt, erwehlet gehabt[c]), und dann wir denselben Orth um etlichen Nothdurfft und Nutzbarkeit willen verwandelt und in unter benannten Bischoffthums Nahmen die Kirche und Bischöfflichen Sitz verändert, mit Rath, Willen und Vollmacht des hochwürdigen Vaters Wilhelm, Bischoffs zu Mutina, damals des Apostolischen[d]) Legaten. Damit nun wegen dieser Aenderung und neuen Nahmens zwischen uns und den Brüdern der Ritterschafft Christi über die Vereinigung, so zwischen uns und den Brüdern gemacht, wie aus dem Brieff unter dem Nahmen Bischoffs zu Leal erscheinet, keinerley Zweyffel[e]) etwan einfallen möchte, haben wir mit Willen und Rath des vorgedachten Legaten, auch des Probstes und Capitels zu Dörpt, solche Vereinigung, die wir in etlichen Articuln erkläret, hiemit erneuert und bestätiget in allermaßen den Inhalt vorgedachter Vereinigung, so

---

Gregor IX. bestätigten Urkunde vom 28. Jul. 1224, worin nur die Unverfänglichkeit der Namensänderung des Lealschen, jetzt Dörptschen Bisthums, und wie weit das Fischerei-Recht in dem Embach für beide Contrahenten gehen soll, erklärt wird, wodurch sich die nach *m. H.* beibehaltene Ueberschrift rechtfertigt, wiewohl auch die des *Rickerschen Manuscriptes* nicht unrichtig genannt werden kann

1) In der bei *Arndt II. S. 16.* lateinisch bereits gedruckten Urkunde steht: Tarbatensis, was ohne Zweifel richtiger ist, da die hier gebrauchte neuere Form sich wohl durch Unachtsamkeit der Abschreiber in den Text eingeschlichen haben mag. 2) *R. H.* sanctus. 3) fehlt in *m. H.* und bei *Arndt.* 4) beide Worte fehlen in *R. H.* 5) *R. H.* Theodoricus; siehe über ihn *oben S. 78. Anm. 7.* und *S. 92. Anm. 7.* 6) *R. H.* fügt hinzu: dicitur. 7) *R. H.* renuntiaverimus in personalibus infra scriptae Dioecesis sortientes nomen Ecclesiae ac sedis Episcopalis de consilio etc. 8) *M. H.* qui erat. *Arndt:* Mutinensis, qui erat tunc. 9) *R. H.* et de proposito et. 10) *R. H.* praedoctam. 11) *R. H.* in quibus dum.

a) *M. H.* verwandelt. b) *R. H.* zu. c) *M. H.* hat. d) einzuschalten: Stuhls. e) *R. H.* Zwiespalt.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis!

Hermannus, Dei Gratia Lealensis Episcopus, Omnibus hoc scriptum cernentibus salutem in eo, qui est salus omnibus[1])! Notum esse volumus tam praesentibus, quam futuris[2]), quod de consilio venerabilis fratris nostri Alberti, Rigensis Episcopi, et Ecclesiae suae, peregrinorum quoque ac civium Rigensium cum fratribus militiae Christi, juxta quod in[3]) authentico ipsorum continetur, talem fecimus compositionem: vt[4]) videlicet a nobis et nostris successoribus ipsi teneant mediam circiter regionem Episcopatus nostri jurisdictione civili perpetuo possidendam cum Ecclesiis, decimis et omni emolumento temporali: terram videlicet Saccale, Nurmegunde, Mogeke, Alumbus dimidiumque Waigale[5]) cum attinentiis suis, salvo in omnibus[6]) jure spirituali. In illis igitur terris pro[7]) Ecclesiis suis personas idoneas instituant et eas investiendas nobis praesentent[8]). Pro eis[9]) autem terris nullum nobis temporale servitium aliud exhibebunt, nisi quod pro Episcopatu nostro contra incursus hostium jugiter decertabunt et in spiritualibus nobis obedient, et cum ratione officii Episcopalis Ecclesias eorum visitabimus, expensas nobis necessarias ministrabunt. Fluvium Emmajöggi[10]) in Gegenwart derer Zeugen aufgezeichnet worden[a]), der denn also lautet:

Im Nahmen der heiligen und unsertheilten Dreyfaltigkeit!

Wir Hermann, von Gottes Gnaden Bischoff zu Leall, entbieten allen, so diese Schrifft sehen, Heyl in dem, der da ist das Heyl aller Menschen! Und fügen hiemit Künfftigen und Gegenwärtigen[b]) zu wifsen, dafs wir[c]) aus Rath des Ehrwürdigen, unsers lieben Bruders Albrechten, Bischoffs zu Riga, des gantzen Stiffts[d]) und mit Bewilligung der Fremden[e]) und der Bürgerschafft zu Riga, mit den Brüdern der Ritterschafft Christi nach laut unserer Verpflichtung, solch einen Vertrag gemacht[f]) und eingegangen sind: dergestalt, dafs sie von uns und unsern Successoren[g]) beynahe die Helffte des Landes in unserm Bischoffthum mit allen Kirchen, Zehenden und zeitlicher Nutzung zu ewigen Zeiten besitzen, inne haben[h]) und gebrauchen sollen, als nemlich: Saccale, Nurmegunde, Mögeke[i]), Alumbus und die Helffte von Waigele mit aller Zubehörung und Gerechtigkeit, jedoch den geistlichen Rechten unschädlich und unverfänglich. Sollen und mögen in denselben Oertern und Kirchen tüchtige[k]) und geschickte Personen verordnen, darnach dieselben uns zu investiren fürstellen. Vor dieser Lande Verleihung[l]) aber sollen sie uns mit keinem andern zeitlichen Dienst verpflichtet seyn,

---

1) *Gadebusch I. S. 176.* omnium. 2) *Gadebusch* und *R. H.* tam futuris quam praesentibus, wie es auch in der Uebersetzung heifst. 3) *R. H.* cum. 4) *R. H.* et. 5) *R. H.* dimidium Waigale. *Gadebusch* l. c. cum suis attinentiis et dimidiam partem terrae Waigelle. 6) *Gadebusch* fügt hinzu: nobis. 7) *R. H.* und *Gadebusch:* per ecclesias. 8) *R. H.* und *Gadebusch:* praesentabunt. 9) *R. H.* und *Gabebusch:* Pro his. 10) *R. H.* Emmegögge, *m. H.* Emmagegge. *Gadebusch* nach *Dogiel's* fehlerhaftem Abdruck: Tumoga.

a) die ganze Zeile von: so in — fehlt in *Rickers Handschr.* b) *R. H.* künftig und gegenwärtig. c) fehlt in *m. H.* d) *M. H.* mit den Brüdern der Ritterschafft Christi des gantzen Stiffts. e) fehlen in *R. H.* f) haben. g) *R. H.* dafs sie mit ihren Successoren. h) *M. H.* zu ewigen Besitz haben und gebrauchen i) *R. H.* Mogebe. k) *R. H.* züchtige. l) *R. H.* Vergleichung.

liberum relinquemus vel gurgustium[1]) regis dimidium dimittemus[2]). Ne quis autem eis super hac nostra concessione malitiosum inferat[3]) impedimentum, sub anathematis interminatione prohibemus; et ut actum[4]) nostrum robur perpetuum obtineat, hanc chartam inde conscribi et sigillo nostro et Domini Rigensis Episcopi et Ecclesiae suae muniri[5]) fecimus. Hujus actionis testes sunt:

Dominus Albertus, Rigensis Episcopus, Johannes, Praepositus, et caeteri testes etc.[6])

Verbum autem Gurgustii[7]) supradicti sic

denn allein wider den Einfall unserer Feinde vor unser Bischoffthum neben uns auf seyn und streiten, und uns in geistlichen Sachen Gehorsam leisten. Wenn wir auch unsers obliegenden Amts wegen ihre[a]) Kirchen visitiren werden, sollen sie die nothwendigen Unkosten tragen und uns freyhalten. Wir wollen ihnen auch den Flufs Embeck[b]) freylafsen oder des Königs Fischwehr auf die Hälffte. Damit aber keiner ihnen über diese unsere Begnadigung irgends worin überlästig seyn möge, wollen wir[c]) bey Vermeidung des[d]) Bannes verbothen haben. Dafs auch diese unsere Gnade[e]) stet, fest und kräfftig sey, haben wir diese Schrifft mit unsern und des Ehrwürdigen Bischoffs zu Riga und seiner Kirchen Insiegeln versiegeln lafsen, welches Handels Zeugen denn sind:

der Ehrwürdige Herr Albrecht, Bischoff zu Riga, Johannes, der Probst, und andere mehr etc. etc.

Das Wort aber der Fischwehren belan-

---

[1]) *Rickers Handschr.*: Gurgustum, *Gadebusch:* Gurszigitium. [2]) *R. H.* und *Gadebusch:* dimittimus, *meine Handschr.:* demittemus. [3]) *R. H.* und *Gadebusch:* afferat. [4]) *R. H.* u. *Gadebusch:* factum. [5]) *R. H.* uniri. [6]) Dieses etc. fehlt bei *Arndt a. a. O.*, dagegen lautet bei *Gadebusch* der Schlufs der hier transsumirten Urkunde: Dominus Albertus, Rig. Episcopus, Joannes, Praepositus (Eccl.) Sanctae Mariae in Riga et eius Conuentus, Albertus, Prior Dunamünde cum fratribus suis, Rotmarus germanus noster, Thomas, Plebanus in Luneberg, Vasalli Ecclesiae Rig.: Comes Burchardus de Aldenburgk, Daniel de Lennewerde, Conradus de Ykescole, Joannes de Dolen; Peregrini: Frethelmus de Vat, Theodoricus de Osterode, Lutpertus de Northope, Advocatus Peregrinorum, Helmoldus Luneburgk, Henricus de Lit, Joannes de Bekeshouede, Engelbertus de Tysenhusen, Jacobus de Urbe, Cives Rigenses: Ludercus Advocatus, Bernardus de Deuenter, Albertus Urnothingk et alii quam plures. Datum in Riga Anno Domini MCCXXIV decimo (ante) Calendas Augusti. [7]) *R. H.* vocabulum autem Gurgusti; vergl. die *Anmerk.* bei *Arndt S. 16.* über die in der Düna üblichen Fischwehren. Gurgustium Regis kann sich wohl nur auf das als ein Hoheitsrecht oder Regal angesehene Recht zur Anlegung und Benutzung solcher Fischwehren in öffentlichen Strömen beziehen, in welchen der Aasgang oder die sogenannte Königsader zur Durchfahrt frei und offen bleiben mufste, ohne von den Fischwehren zu beiden Seiten des Ufers behindert zu werden. Vergl. des *Herzogthums Ehsten Ritter- und Landrechte Buch VI. Tit. 7. Art. 3.*, und dazu: *Riesenkampff's Materialien* bei *Ewers S. 373.*

a) *R. H.* unsere. b) *R. H.* Einbecke statt Embach oder Mutter-Bach, da Emma ehstn. die Mutter, und jöggi der Bach oder Flufs heifst. c) solches einzuschalten. d) *R. H.* alles. e) Handlung, würde den Worten des lat. Textes mehr entsprechen.

terminabimus, ut fratres militiae Christi dimidium Gurgustium Regis, sicut medio positum est, perpetuo possidendum habeant, ita quoque [1]) fluuen sit liberum et apertum, ut nulli quocunque genere [2]) piscationis liceat piscari ab ipso gurgustio infra usque ad locum ad dextram [3]) in descensu, ubi [4]) via Ruthenorum. Haec autem libertas et apertio aquae permaneat omnibus temporibus, quibus Dominus Episcopus vel praedicti fratres piscari voluerint in gurgustio supradicto. Ad majorem evidentiam termini praecipimus ab utroque littore [5]) crucem apponi, a praedicto autem termino usque ad stagnum nulli facere vel habere liceat gurgustium, quod teneat ultra dimidium aquae. [Et si qui [6]) dimidium gurgustium habuerit, cum eis piscari non liceat in Autumno [7])]. Hujus igitur actionis testes sunt Rothmarus, Praepositus Dorpatensis [8]), et ejus Conventus ac caeteri testes. Datum anno Domini 1234 [9]).

gende, wollen wir dieſs also verstanden haben, daſs die Brüder der Ritterschafft Christi die halbe Fischwehre zu ewigen Besitz haben sollen [a]), und niemand Macht habe, einigerley [b]) zu fischen, von der Wehre an bis an den Orth zur rechten Hand unterwerts nach der Reuſsischen Straſsen. Und diese Freyheit des Wassers soll zu ewigen Zeiten währen und [c]) bleiben, so lange ein [d]) Bischoff und die [e]) Brüder immer darin fischen wollen. Zu mehrerer Merkung der Gräntzen befehlen wir auch, daſs auf beiden Seiten Kreutze mögen gesetzet werden; soll auch von gedachter Gräntze an bis an den See [f]) niemand weiter Wehre zu schlagen vergönnet werden. [Wenn aber auch jemand eine Fischwehre bis zur Hälfte haben sollte, dürfte er damit doch im Herbste nicht fischen [g])]. Dieses Handels Zeugen sind Rothmar, der Probst, und das gantze Thum-Capitel zu Dorpat [und die übrigen Zeugen]. Datum im Jahr Christi 1234.

[1]) *Rickers Handschrift*: ita quod. [2]) *R. H.* et nullo alio genere piscationis. [3]) *R. H.* und *Arndt*: a dextris. [4]) *R. H.* uti dicitur via; *meine Handschr.*: ubi a via. *Arndt*: ubi via. [5]) *Arndt*: latere, womit auch die Uebersetzung mehr stimmt. [6]) richtiger wohl: quis, oder si qui habuerint. [7]) Der ganze, nur aus *R. H.* entlehnte Satz, welcher sich weder bei *Arndt*, noch in *m. H.*, noch auch in der deutschen Uebersetzung wieder findet, ist unstreitig blos eine Interpolation späterer Zeit, da die Freiheit, zu jeder Zeit mit Wehren zu fischen, nur wenige Zeilen früher erst ausgesprochen worden, und das Verbot solcher Herbstfischerei, wenn sich dasselbe in dem Embach, etwa bei Kaster oder Wehrenbecke (siehe *oben S. 9. Anm. 11.*) nachweisen lassen sollte, jedenfalls nur ganz local seyn kann, und bei der Fischerei mit Wehren weder auf der Narowa, noch auf der Düna gilt, da nach *Arndt* namentlich Lachswehren zwar zu Anfang May's, Neunaugenwehren aber gerade im September geschlagen zu werden pflegen. [8]) *R. H.* Torpatensis, *Arndt*: Tarbatensis. [9]) In *m. H.* steht im lat. Text 1224, in der Uebersetzung aber gleichfalls 1234, wie in *R. H.* Aber schon *Arndt* und *Gadebusch* haben bemerkt, daſs weder das eine, noch das andere richtig seyn kann, weil 1224 der Legat Wilhelm noch nicht in Livland gewesen, 1234 aber Bischof Albert nicht mehr am Leben war. Wahrscheinlicher ist dagegen das Jahr 1226, als der Legat Wilhelm Livland bereits wieder verlassen hatte, da weder seiner Gegenwart, noch auch der päpstlichen Bestätigung des Vergleichs der Bischöfe mit dem Orden durch das oben mitgetheilte Breve vom 2. Novbr. 1229 in der Urkunde erwähnt worden, wie unbezweifelt geschehen, wenn die Urkunde erst im Jahre 1234, da der Bischof Wilhelm abermals Gesandter des Papstes in Livland war, ausgestellt worden wäre.

a) Der ganze Satz ist hier ausgelassen: der Fluſs auch also frei und offen sey, daſs niemanden erlaubt. b) auf einigerlei Weise, oder: auf irgend eine andere Art des Fischfangs. c) fehlen in *R. H.* d) richtiger: der Herr. e) richtiger: oder vorgenannte. f) *R. H.* soll auch vorgedachter Gräntze an der See. g) Diese Uebersetzung fehlt in *beiden Handschr.*, daher der Satz auch hat eingeklammert werden müssen eben so wie am Schlusse: die übrigen Zeugen, welche in der Uebersetzung gleichfalls mangeln.

6.

Das erste und ältiste Liefländische Land-Recht[1]), wie solches von[2]) Bischoff Albrecht dem ersten zu Riga, mit Rathe Meister Volquins und seines Ordens, auch[3]) Bewilligung seines Adels und anderer zugezogenen gesetzt[4]), aufgesetzt und publicirt worden ist ums Jahr nach Christi Geburth 1228[5]).

Vorrede.

Sintemahl das Recht seltzsahm läufft[6]) unter dem Volke und Hafs und Wiederwillen sich davon erhebet, derhalben durch die Gnade und Gerechtigkeit Gottes[7]) und guter Leute Bitte und auch mit Vollwort und Rath seiner guten Manne, so satzte und bestätigte der Bi-

---

[1]) Herr Coll.-Rath Prof. Dr. *F. G. v. Bunge*, in dem 1838, zum Behuf seiner öffentlichen Vorträge darüber, besorgten Abdruck der Ehst- und Livländischen Ritter-, Lehn- und Landrechte, liefert das älteste livländische Ritterrecht, wie er es überschrieben, in der ursprünglich plattdeutschen Mundart, nach dem beigefügten *Woldemar-Erichschen* Lehnrecht und nach dem bei *Oelrichs* und *v. Buddenbrock* abgedruckten mittlern Livl. Ritter-Recht. Obwohl auch wir eine Zusammenstellung dieser alten Ritter- und Lehnrechte, wozu auch die Wieck-Oeselschen Lehnrechte gehören, hier beabsichtigten, so haben wir solche, als unserm Autor fremd, doch wieder aufgeben müssen, da sie auch, durch die Vergleichung so vieler verschiedenen Handschriften jener verschiedenen Ritter- und Lehnrechte, den Druck dieses ältesten Livl. Ritter- oder Landrechts, wie *meine Handschrift* es betitelt, zu lange verzögert haben dürfte; daher wir jene vergleichende Ausgabe der ältesten Rechte unserer Provinzen einer besondern Arbeit noch vorbehalten müssen. [2]) In *v. Bunge's Abdruck* fehlt diese Ueberschrift ganz; das „von". aber findet sich zwar nur in *R. H.*, und blos übergeschrieben, scheint jedoch durchaus unentbehrlich, wie denn auch *Schwartz* in seiner *liefländischen Rechtsgeschichte* in *W. A. Hupel's neuen nord. Misc. St. V. u. VI. Riga, 1794. 8. S. 18.* es beibehalten hat, mit dem Zusatz: von weyland. [3]) In der mir durch die Güte des Herrn Ritterschaft-Secretairen G. von Brevern, aus dem litterärischen Nachlafs seines, um die vaterländische Geschichte und Rechtskunde hochverdienten Ahnherrn, des weiland Vice-Präsidenten des Livl. Hofgerichts in Dorpat, und Reichs-Justiz-Collegii in St. Petersburg, Hermann von Brevern (siehe *Recke* und *Napiersky's Schriftsteller-Lexicon, Th. I. S. 286.*), mitgetheilten Abschrift unsers R. R., welche in der Folge *Br. H.* bezeichnet ist, steht: auch zu. Am Rande ist bemerkt: Bis auf den §. 52. exclusive, findet man die völlige Harmonie in dem Privilegio Königs Erichs, so er den Ehstländern gegeben. [4]) *R. H.* und anderen zugezogenem Gesetz; *andere Handschriften*, wie *Schwartz a. a. O.* anführt, haben: Gesetze, richtiger wäre vielleicht: als Gesetz aufgesetzt und publicirt. [5]) Ueber die Unrichtigkeit dieser Jahrzahl des Gesetzes, welches wegen seiner vielfach wörtlichen Uebereinstimmung und offenbar späteren Veränderung und Erweiterung des *Woldemar-Erichschen* Lehnrechts, ohne Zweifel nur diesem entlehnt ist, und daher erst nach 1315 schriftlich aufgezeichnet seyn kann, sind *Schwartz's Rechtsgesch. a. a. S. 26—80.*, und *v. Bunge's Beiträge S. 15 u. 16.* nachzulesen, deren entscheidende historische Gründe auch durch die neueren, dagegen aufgestellten Hypothesen nicht erschüttert werden. [6]) fehlt in *Br. H.* [7]) *Br.* und *R. H.* durch Friede und Gnade des Landes, und durch die Gerechtigkeit Gottes. *B. A.* also hefft de Bischop dorch frede unde gnade des Landes unde dorch de rechticheit Gades.

Das umgearbeitete oder neueste und letzte[a]) Liefländische Ritter-Recht[b]).

Vorrede[c]).

Wie das in erster Eroberung und Bekräftigung der Lande Liefland von den Bischöfen, auch Rittern und Edel-Leuten, so neben ihnen dieselben Lande haben helfen gewinnen und einnehmen, verfasset und begriffen; und der Zeit her im Erz-Sifte Riga, im Stifte Dorpt, im Stift Oesel und Wieck, und fast durchaus in ganz Liefland gehalten worden, und gebräuchlich gewesen; bis dafs von den folgenden Erz-Bischöfen und Bischöfen ezliche Geschlechter in Liefland die gesammte Hand in allen ihren der Zeit habenden und künftigen Güthern; und darnach sie sowohl als alle andere von Adel in gemeldten Stiften die Gnaden-Freiheit des Erb-Rechts, also dafs die Töchter sowohl als die Söhne erben mögen und sollen bis ins fünfte Glied, mit grofsen und schweren Kosten erworben und zu wege gebracht[d]). Es ist aber nicht weniger dasselbe Ritter-Recht in allen andern Articuln und Puncten, so der gesammten Hand und Gnaden-Freiheit nicht zugegen, in seiner Kraft geblieben, und nach demselben in allen vorfallenden Händeln und Sachen, so drinnen verfafst, aller wege geurtheilet und gesprochen worden. Wenn aber andere Fälle, so in diesem nicht begriffen, sich zugetragen, so hat man sich der gemeinen beschriebenen Kaiserlichen Rechte gebrauchet[e]).

---

a) Wir theilen dieses, bisher nur in einem sehr unvollständigen Auszug in *Arndt's Livl. Chronik. Th. II. S. 28.* gedruckte Ritterrecht, welches *v. Bunge, Beitr. S. 23.*, auch als livländisches Landrecht bezeichnet, wie es in den *Ehstl. Ritter- und Landrechten* häufig citirt wird, zur Vergleichung mit dem ältesten Livl. Ritter- oder Landrecht, so weit es hieraus entlehnt ist, nach einer neuern Handschrift, deren Benutzung wir der zuvorkommenden Güte des Hrn. v. Brevern verdanken, hier mit, und haben es des Gegensatzes wegen, obwohl es gewöhnlich nicht blos das umgearbeitete, sondern auch das systematische R. R. genannt wird, da sich in der That gar kein eigentliches System in dieser Ueberarbeitung erkennen läfst, vielleicht richtiger als das neueste und letzte R. R. bezeichnen wollen, da, wenn auch *Müthel* in seiner handschriftl. *Gesch. der livl. Rechtsquellen*, das Alter dieses Rechtsbuchs bis vor das Jahr 1387 hinauf datiren wollen, nach den Untersuchungen von *Schwartz S. 141—160.* und *v. Bunge S. 22—28.* es wohl erst dem 15ten Jahrh. als neueste Umarbeitung des alten und mittlern Livländischen Ritter-Rechts angehört. b) Eine Anmerkung am Rande des Manuscripts verweist hiebei auf *Hiärn's Chronik, Buch III. S. 210.* des Manuscripts (vergl. *S. 109.* der Ausgabe von Hrn. Hofrath Dr. *Napiersky im ersten Bande der „Monumenta Livon. antiquae"*), wo jedoch nur von dem ältesten, angeblich 1228 promulgirten Ritter- oder Landrecht die Rede ist. c) Diese Ueberschrift fehlt im Manuscript. d) In der *Handschrift* steht, wahrscheinlich in Beziehung auf eine Sammlung Privilegien, in welcher sich auch dieses umgearbeitete R. R. befunden, und woraus nur dieses in unserem Manuscr. aufgenommen worden, noch der Zusatz: Wie solches aus folgenden wahren Copien ihrer habenden Briefe und Privilegiis zu ersehen ist. e) Hieraus liefse sich ein neuer Beweis für den Gebrauch des Römischen Rechts in Livland schon zu den ältesten Zeiten, und wenigstens schon im 15ten Jahrh. herleiten, wenn nur die Zeit der Entstehung dieses Rechts-Buchs und auch der Abfassung gegenwärtiger Vorrede sich mit einiger Gewifsheit näher bestimmen liefse. Vergl. übrigens *v. Bunge's* Einladungsschrift: *Das Römische Recht in den Deutschen Ostseeprovinzen Russlands. Dorpat, 1833. 4. S. 9 ff.*

schoff, und schrieb alle diese Rechte [illegible]hen guten Mannen[1]), und zum ersten[2]) wie hernach geschrieben stehet.

Art. 1.

§. 1. Wenn ein Bischoff gekohren[3]) und bestätiget ist und der Schlöfser gewaltig[4]) und darein kommt, so ist ein jeglicher guter Mann des Stiffts pflichtig, sein Lehn-Guth zu empfangen binnen Jahr und Tag, ob es ihm wissentlich ist.

§. 2. Ist es ihm nicht wissentlich, und will er da sein Recht zu thun, er bleibt des[5]) ohne Schaden.

§. 3. (2.) Benimmt es[6]) ihm echte und rechte Noth[7]), dafs er nicht kommen kann, und beweiset er die Noth, und schweret darauf zu den Heiligen, er bleibt des aber[8]) ohne Schaden.

Art. 2.

§. 1. Wenn sie[9]) denn kommen zu dem Bischoff, ihrem Herrn, um[10]) ihr Gut zu empfangen, so ist der Bischoff pflichtig, ihr Gut zu verlehnen mit Hand und Munde[11]).

---

[1]) *B. A.* gesettet unde bestediget vor uns alle desse recht, mit synen guden mannen, d. h. Dienst- oder Lehns-Mannen, oder Vasallen; daher in *R. H.* unrichtig steht: Männern. [2]) Die Paragraphirung der einzelnen Artikel ist zur Vergleichung mit *B. A.* diesem entnommen, mit Berücksichtigung der Paragraphenzahl in der *v. Buddenbrockschen Uebersetzung des mittlern R. R.*, aber hin und wieder etwas verändert, und dies durch ( ) angedeutet worden. [3]) *B. A.* gekaren, *R. H.* erkohren. Vergl. *Reink. v. Helmersen, Geschichte des Livländischen Adelsrechts bis zum Jahre 1561. Dorpat u. Leipzig, 1836. 8. §. 17. S. 80.* Das *Hildesheimische Dienstrecht*, auf dessen Uebereinstimmung mit unserm *R. R.* schon *v. Bunge, Beiträge S. 14. Anm. 48.*, aufmerksam macht, und dessen Vergleichung wir seiner Gefälligkeit verdanken, — abgedruckt zuerst in Dr. *Paul Jakob Bruns Beiträgen zu den deutschen Rechten des Mittel-Alters. Helmst. 1799. 8. S. 160.* unter der Ueberschrift: „*Recht des Stichtes to Hildensen.* Dit is dere denestmanne recht to Hildensen;" und später in *W. Th. Kraut's Grundriss zu Vorlesungen über das deutsche Privatrecht mit Einschluss des Lehnrechts, nebst beigefügten Quellen. Göttingen, 1830. 8. S. 96. Nr. 2.: Van der denstlude rechte to hildensem*, — beginnt gleichfalls bei *Bruns:* „Wen en bischop gekoren un ghestedeghet," welches Prof. *Eisenhart* von gestehen und Degen ableiten und installiren übersetzen wollte; bei *Kraut* dagegen heifst es: „Alse en bischop to hildensem gekoren und gestediget is und he sine gave van deme rike entfangen hefft, so is dat recht, dat he sinen denstmannen enen dach legen scal, so scholen se vor ene komen" etc. [4]) *Br. H.* der Schlöeser im Land gewaltiget; *B. A.* unde burge unde lande weldich ys. [5]) *R. H.* doch. [6]) fehlt in *Br. H.* [7]) *R. H.* Echte und Rechte Noth, d. h. rechtliche Hinderungen durch feindlichen Ueberfall und Kriegsgefahr, Gefangenschaft und gefährliche Verwundung oder Krankheit etc. [8]) *B. A.* ock, *Br. H.* so bleibt er ohne Schaden. Am Rande findet sich eine Anmerk., wahrscheinlich von des Vice-Präsid. *v. Brevern* Hand: Alle hier nachfolgende Artikel findet man beinahe ohne alle Veränderung in dem *Liefl. (mittlern) Ritter-Rechte*, ausgenommen den letzten Art. 68. von Herrweide, — welcher sich seitdem in einer Dresdener, der *Grefenthalschen Chronik*, unter dem Titel: *Jus Livonicum*, angehängten Abschrift dieses Ritter-Rechts (vergl. *v. Bunge, Beiträge S. 19. Anm. 60. u. S. 56.*), nun auch wieder gefunden hat, wie er denn schon bei *Hupel n. n. Misc. St. XI. u. XII. S. 375—380.* abgedruckt ist. [9]) *Br. H.* die. [10]) *Br. H.* umb, fehlt in *R. H.* [11]) *Br.* u. *R. H.* zu empfangen mit Hand und Mund, nach der Verlehnung soll er schweren. Vergl. über die feierliche Belehnung mit Hand und Mund *v. Buddenbrock's Sammlung der Gesetze, welche das heutige Livl. Landrecht enthalten. Bd. I. Mitau, 1802. 4. S. 3. Anm. d.*, und *v. Helmersens Geschichte des Livl. Adelsrechts. §. 8.*

Das erste Buch der Liefländischen Ritter-Rechte.

Das 1ste Capitel.

1 [a]). Wann ein Bischoff gekohren [b]) oder bestätiget wird, auch der Lande und Schlösser mächtig ist, und darein kömmt, so ist ein jeder von Adel und Eingesessener des Stifts pflichtig, sein Lehn zu empfangen innerhalb Jahr und Tag [c]), so fern als es ihm wissentlich ist.

2. Wenn es aber ihm nicht wissentlich, und will das bey seinem Gewissen erhalten, so bleibt er des ohne Schaden.

3. Benimmt ihm aber rechte und ächte Noth, dafs er nicht kommen kann, das mufs er bewahren [d]) mit Eiden, und bleibt des ohne Schaden.

4. Wann er denn kommt zu dem Bischof seinem Herrn, sein Gut zu empfahen, soll ihm der Bischof schuldig seyn, sein Gut zu verleihen mit Hand und Mund.

---

a) Diese Bezifferung der einzelnen Sätze findet sich im Manuscripte nicht, ist aber zur leichtern Bezeichnung der zu vergleichenden Stellen für wesentlich erachtet worden. Am Rande des Manuscripts ist, bei jedem Capitel auf das übereinstimmende Capitel des mittlern, plattdeutschen Ritter-Rechts verwiesen; hier z. B. durch: Platd. c. 1. b) *Arndt S. 28.*: erkoren. c) Annus utilis, 1 Jahr und 6 Wochen. *Anm. des Manuscripts.* Auch bei *Arndt* ist im Texte hinzugefügt: das ist ein Jahr und sechs Wochen. Die folgenden §§. dieses Capitels fehlen daselbst. d) bewahrheiten.

§. 2. Wenn der Bischoff den Mann verlehnet hat, so soll der Mann hulden[1]) und schweren, dem Bischoff und seinem Stiffte trew und hold zu seyn, als ein gut Mann zu Recht seinem Herrn pflichtig ist, dieweil er sein gut Mann ist.

§. 3. Die Mannen[2]) sind auch schuldig dem Bischoff Dienste zu leisten innerhalb Landes[3]), und sein Land zu beschirmen, und nicht aufserhalb Landes.

Art. 3.

§. 1. Sindt[4]) denn das Christenthum hier belegen ist bey der Heydenschafft, und die guten Manne das Stifft beschirmen sollen auf ihre eigenen Kosten[5]): (2.) würden[6]) sie darüber gefangen, so müfsen sie sich selbst lösen; verlieren sie ihre Höfe[7]), sie tragen den Schaden.

§. 2. (3.) Durch das so verlehnet ihnen der Bischoff ihr[8]) Guth mit aller Freyheit, mit Zehenden, mit[9]) Zinsen, und mit Nutzbarkeit, mit Recht an Hals und Hand, in[10]) Dörffern, im velde[11]), im Holtze, im Wafser, so weit eines guten Mannes Mark reichet.

Art. 4.

§. 1. Wenn einer[12]) seines Guthes sinnende[13]) ist, zu empfangen[14]) von seinem Herrn, dem Bischoff, so spreche er also: Herr, ich gesinne an euch all sothanes Guthes als ich mit Recht an[15]) euch gebracht habe, und bitte euch[16]) um die Mannschafft, ein mahl, zum andern mahl und zum dritten mahl und setze auch diese Manne zu Zeugen[17]).

§. 2. (3.) Weigert denn[18]) der Bischoff zur Unrecht[19]), sein Guth zu lehnen, der Mann behält sein Gut[20]), und gesinne jedes Jahres einstens seines Gutes, so mag er sich nicht ver-

---

[1]) *B. A.* huldigen und sweren. *Kr. Hildesh. Recht:* und hulde don met dessen worden. *Br. Hild. Recht:* De ed scal aldus buden: Dat ik minem heren, dem bisschope N. also truwe und also holt sy, als van rechte (also dar recht) en denstman sinen heren schal, und eme helpen to haldene (behalden, *Kr.*) sine bischopliken ere wedder alle man, ane dat rike (*Br.* wedder aller malliken ane wedder dat rike). Dat mi got so helpe un de hilgen. Vergl. *Lib. II. Feud. tit. 7.* de nova forma fidelitatis. [2]) *R. H.* Männer. *M. H.* sie. [3]) *R. H.* binnen Landen zu leisten. *Br. H.* zu dienen binnen Landes. Hierauf gründet sich auch des Hochmeisters Heinrich Dusmer von Arffberg Privilegien-Bestätigung vom 25. Mai 1350. (siehe *Ewers Vorbericht zum ersten Druck der Ritter- und Landrechte des Herzogthums Ehsten. Dorpat, 1821. S. XI.*), worin auch die Grenze des Binnenlandes durch die Düna und Narowa genau bezeichnet ward, und des Livl. Ord.-Meisters Joh. v. Mengden, genannt Osthoff, zu Wolmar am 14. Febr. 1457 ertheiltes Privilegium über die Schatzfreiheit des Ehstl. Adels, der zur Unterstützung des Ordens gegen den Städtebund in Preussen, ihm dahin über die Grenze zu Hülfe gekommen war, (siehe *Ewers a. a. O. S. 61.* und *Hupel's n. n. Misc. St. XI. u. XII. S. 295.* [4]) *B. A.* sint, statt seit oder sintemalen. [5]) *M.* und *Br. H.* Unkosten, in der *Dusmerschen Urkunde:* sub eorum periculis et expensis. [6]) *B. A.* Werden. [7]) *B. A.* have, st. Habe. [8]) *B. A.* das. *Bruns H. R.* So delet men en to rechte al ere hovelen mit ordelen: (*Kr.*) So is des bisschopes recht sine denstman to holdene (*Br.* huldene) und to helpene to alle ereme rechte. [9]) *R. H.* und. [10]) *M. H.* am. *Br.* und *R. H.* an. [11]) *Br.*, *meine* und *R. H.* walde. [12]) *B. A.* ein man. [13]) *Br. H.* gesinnet. [14]) *M. H.* empfahen. [15]) *Br. H.* in. [16]) *M. H.* ich. [17]) *R. H.* das Mann zur Zeugen. *Br. H.* den Man zum Zeugen. [18]) *B. A.* em denne; fehlt in *R. H.* [19]) *Br. H.* zu unrecht. *B. A.* mit unrechte. [20]) Von: lehnen an, fehlt der Satz in *R. H.* Dagegen heifst es in *Kr. H. R.* Weddersprecke de bisschop dat hovelen deme denstmanne, dat were deme denstmanne nagher (*Br.* var) to beholdene mit sinem ede.

5. Und wenn der Bischof einen belehnt hat, so soll derselbe huldigen und schwören, dem Bischof und seinem Stifte und Kirchen treu und hold zu seyn, als ein Mann seinem Herrn zu Recht schuldig, so lang er sein Mann und im Stift gesessen ist[a]).

6. Die Ritter- und Landschaft ist auch schuldig, dem Bischof Dienste (zu leisten), und sein Land zu wehren und zu beschützen, innerhalb Landes und nicht aufserhalb[b]).

Das 2te Capitel.

1[c]). Nachdem auch[d]) das Christenthum in Liefland ist[e]) gelegen in[f]) der Heidenschaft der Reufsen, Litthauen[g]) und Carelen, und der Adel und Eingesessene das Stift[h]) wehren und beschützen sollen auf ihre eigene Kosten[i]): werden sie gefangen, sie müssen sich selbst lösen; verlieren sie ihre Habe, tragen sie[k]) den Schaden[l]).

2. Durch das verlehnet ihnen der Bischof das Gut mit Zinsen, Zehenden und allen anderen Nutzungen, auch mit aller Freyheit, Gerechtigkeit und Gericht an Hals und Hand, in Dörfern und Felde, im Holze und Wasser, so weit eines Mannes Marck wendet.

Das 3te Capitel.

1[m]). Wann ein Stifts-Mann gesinnet ist, sein Gut zu empfangen von seinem Herrn, so spricht er also: Gnädiger Herr, ich gesinne an Ew. Gnaden eines[n]) solchen Gutes (meines väterlichen Erbes oder gekauften Gutes) als ich an Ew. Gnaden gebracht habe, und bitte Ew. Gnaden zum ersten, andern und dritten mal, dasselbe mir und meinen Erben zu verleihen, und dafselbe mufs er mit Zeugen befestigen[o]).

2. Weigert ihm denn der Bischof sein Gut zu verlehnen, der Mann hat sich bewahret an sein Lehn und behält sein Gut mit allen Nutzungen und Freiheit, und erbet fortan an seine Erben. Aber er gesinne und erbiethe sich jährlich ein solch sein Gut von seinem

---

a) Vergl. *Das 33ste Capitel. Platd c. 242.* Der Mann soll seinem Herrn auf Pflicht schwören und huldigen, dafs er ihm also treu und hold sey, als zu Recht ein Mann seinem Herrn seyn soll, dieweil er sein Mann ist, und sein Gut haben will. So lange er das nicht thut, so mag er keines Mannes Zeuge seyn im Lehnrechte. Er soll auch seinen Herrn mit Worten und mit Thaten ehren, wo er bey ihm ist, und gegen ihn aufstehen und ihn vorgehen lassen. b) Rofsdienste werden alleine in und nicht aufserhalb Landes geleistet. *Anm. d. Manuscr.* c) Platd c. 2. d) fehlt bei *Arndt*, e) fehlt bei *Arndt*. f) *Arndt*: innerhalb. g) *Arndt*: Littauer. h) *Arndt*: des Stifts. i) *Arndt*: Kost. k) *Arndt*: sie tragen. l) Wenn einer von Adel im Kriege gefangen ward, mufste er sich selbst lösen. *Anm. d. Manuscr.* §. 2. dieses Cap. fehlt bei *Arndt*. m) Platd. c. 3. n) fehlt bei *Arndt*. o) Dieser Schlufs und der folgende §., wie die fernern Capitel bis Cap. 9. u. 18. ff. fehlen bei *Arndt*.

säumen, ob er zween des Stiffts Manne habe[1]) zu Zeugen, die da höreten und sahen, dafs er also gethan, als er zu Recht sollte.

Art. 5.

§. 1. Welcher Mann ein Lehngut[2]) hat Jahr und Tag in[3]) seiner Gewehre sonder rechte[4]) Beysprache, dafs sein ist[5]), der ist näher zu behalten und zu verbitten[6]) sein recht Lehen mit seiner eigenen Hand auf[7]) den Heiligen, denn einiger Mann ihm abzugewinnen[8]).

Art. 6.

§. 1. Seynd zween Brüder oder mehr in ungetheilten Güthern, die haben ihre samende Hand in dem Guthe, und erbet von dem einen[9]) auf den andern, dieweil sie ungetheilet sind.

§. 2. Stirbt der eine[10]), der das Guth empfangen hat; die andern empfangen das Guth binnen Jahr und Tag, oder sie versäumen ihr[11]) Guth, sie mögen denn beweisen echte und rechte Noth, als hier geschrieben stehet[12]).

Art. 7.

§. 1. Wenn Brüder[13]) theilen, so ist die samende Hand frey[14]).

§. 2. Verlehnet[15]) aber der Bischoff Brüdern oder Brüder-Kindern, oder auch andern Leuten die samende Hand ihres Gutes nach ihrer Theilung, und stirbt ihrer einer ohne Kinder, sein Guth fällt an diejenigen, die die samende Hand daran[16]) haben, und sollen seine Schuld gelten, dieweil das Guth reicht, das ihnen angefallen ist.

§. 3. Hat[17]) er aber ein Weib, die behält ihre Leibzucht oder ihre Morgengabe an ihres Mannes Guth.

§. 4. Hat er eine Tochter[18]), die behält ihre Leibzucht[19]) auch daran gleichst der Mutter, oder sie sollen sie[20]) berathen.

Art. 8.

§. 5. Verläugnet der Bischoff die samende Hand, dafs er sie nicht belehnet habe, die Manne seynd näher[21]), zu behalten mit des Bischoffs Brieffe oder zu dem minsten mit zween

---

[1]) *Rickers Handschr.*: hole. [2]) ein Lehngut: fehlt in *Br.* u. *R. H.*, so wie der ganze Artikel im *Wald. Erichschen Lehnrechte* fehlt. Ueber die Gewähr von Lehngütern während Jahr und Tag des Eigenthums daran, siehe *v. Helmersen S. 20.* [3]) *Br.* u. *R. H.* an. [4]) *Br. H.* ohne Rechte. [5]) *B. A.* dat ydt syn sy — es sein sey. [6]) vielleicht für: verbieten, vertheidigen, im *mittlern R. R.* fehlt das Wort ganz, und im *Wieck-Oeselschen Lehnrecht:* mit seinem Eide zu beschweren. *B. A.* verbeden. [7]) *R. H.* aus. Ueber die Eidesleistung mit der Hand auf einem Behältnifs oder einer Kapsel mit den Reliquien eines Heiligen vergl. *v. Buddenbrock a. a. O. S. 8.* und *Jakob Grimm, deutsche Rechts-Alterth. S. 896.* [8]) *Br.* u. *R. H.* den einiger Mann Ihnen abzugewinnen, Hindernifs in seinen Lehen. [9]) *Br. H.* einem der. [10]) *B. A.* de genne. [11]) richtiger wohl: ihr Recht an dem Guth. [12]) *M. H.* endet den Art. mit: beweisen. [13]) *B. A.* de brüder. [14]) *B. A.* quydt. [15]) *B. A.* Lehnet; fehlt in *Br. H.* und steht: Hat. [16]) *Br. H.* in Wehren. [17]) *R. H.* Hätte. [18]) *B. A.* Hefft he ock döchter. *R. H.* Hätte er auch Töchter. [19]) In *Br. H.* fehlen die Zwischensätze von Leibzucht — Leibzucht. [20]) *Br. H.* sich. [21]) *add:* das Lehngut; *Br. H.* aber seind efs zu behalten.

Herrn zu empfahen, und nehme darzu zwene Stifts-Männer zu Zeugen, die es sahen und hören; so mag er sein Gut nicht versäumen.

Das 6te Capitel.

1 [a]) Welch Mann ein Gut hat in seiner Gewehr Jahr und Tag ohne rechte Beysprache, das sein Lehn ist, der ist näher, sein Lehn allein mit seinem Eide zu beschirmen und zu behalten, als Jemand, ihn daraus zu bringen.

Das 7te Capitel.

1 [b]). Seyn Brüder zween, drey oder mehr, die da sitzen in ungetheilten Gütern, die haben ihre gesammte Hand an ihre Güter, und erben von dem einen auf den andern, dieweil sie ungetheilet.

2. Stirbt auch derjenige, der das Gut von dem Landes-Herrn zur Lehn empfangen hat, der andere soll das Gut empfangen wiederum innerhalb Jahr und Tag, oder sie versäumen ihr Gut, sie mögen denn beweisen recht und ächte Noth, wie vorgeschrieben ist.

3. Wenn aber die Brüder ihre Güter theilen, so ist die gesammte Hand aus.

4. Verlehnet aber der Landesherr Brüdern oder Brüder-Kindern, oder andern Leuten die gesammte Hand ihres Gutes nach ihren Theilungen, und stirbt deren einer ohne Kinder, sein Gut fällt an diejenigen, die die gesammte Hand daran haben, und die sollen seine Schuld dran bezahlen, so weit und fern das Gut reicht, das ihnen angefallen ist.

5. Hat derselbe ein Weib, die behält ihre Leibzucht oder Morgengabe an ihres Mannes Gut.

6. Hat er auch Töchter, die behalten auch Leibzucht daran, gleich der Mutter, oder sie sollen sie verheurathen.

7 [c]). Verleugnet der Herr die gesammte Hand, dafs er die nicht belehnet habe, die Männer sind des näher zu behalten, mit des Herrn Briefen, oder zwey geschwornen, ihres

---

a) Pladt. c. 4. b) Platd. c. 5. c) Platd. c. 6.

des Stifftes [1]) Mannen auf den Heiligen, die da unbesprochen sind ihres Rechtens, dafs sie sahen und höreten [2]), dafs die samende hand ihnen verlehnet ward.

Art. 9.

§. 1. Verläugnet der Bischoff einem Mann sein Guth, dafs er es ihm nicht verlehnet hab, noch seinen [3]) Vorfahren, und sitzt der Mann in Gewehr des Guthes; der Mann behält sein Lehen [4]) mit des Bischoffs Brieffe oder zum wenigsten [5]) mit zween des Stifftes Mannen, die unbesprochen sind ihres Rechtens, auf den Heiligen, denen [6]) das wifslich sey, dafs er das Guth empfangen hat, und haben des Bischoffs Brieffe darauf gesehen, und dafs er die Wehre lange daran [7]) gehabt habe.

Art. 10.

§. 1. Wo alsdann [8]) die samende Hand ist, und will einer sein Gut verkauffen, oder vorsetzen, der soll es den [9]) andern anbiethen, die die samende Hand daran haben [10]), und sollen dazu nehmen zween [11]) des Stifftes Manne, die das sehen und hören und bezeugen, ob er des bedarff, dafs er es ihm angebothen habe.

§. 2. Will denn [12]) derjene das haben, so ist er des Kauffes und der Versetzung näher, als einiger ander [13]) Mann, um so viel Geldes, als derjenige [14]), der das Gut verdinget hat oder aussetzen will.

§. 3. Will dieser des Guthes nicht, so mag jener [15]) sein Guth verkauffen oder versetzen, wenn [16]) er will, ohne den Bischoff, der da näher ist zu kauffen [17]).

---

[1]) *B. A.* Bischops. [2]) *R. H.* dafs sie sehen und höreten die Brieffe. In *Br. H.* steht hier statt des Schlufssatzes dieses Artikels der des folgenden, und am Schlusse des folgenden 9ten Art. ist blos auf diesen verwiesen, mit den Worten: die Briefe darauf gesehen und dafs er die Wohre lange daran gehabt habe. [3]) *M. H.* seine, *Br. H.* sein Vorfar. [4]) Nach dem Hildesheimer Rechte ist nur der Vasallen-Eid zum Beweise erforderlich, und von des Bischofs Briefen und von den Zeugen nicht weiter die Rede. Vergl. *oben S. 180. Anm. 20.* [5]) *B. A.* thom negesten; *m. H.* zum nehesten. Diese Worte fehlen aber im *mittlern R. R.*, wie im *Wald. Erich-, Wieck- und Oeselschen Lehnrechte;* in *Br. H.* aber ist der ganze Satz ausgelassen. [6]) *M. H.* denn das, *R. H.* denn dafs, *B. A.* den dat. [7]) *B. A.* wente he de were daranne hefft; *m. H.* davon. [8]) *B. A.* also dann, *Br. H.* also. [9]) *B. A.* de schall ydt eer dem andern, *Br.* und *R. H.* dem. *Hild. R.* Ok is der denstmanne recht, dat se ere hovelen nemende laten ne mogen, ane erven geloff, de en er even boedich sin. [10]) *B. A.* hefft, *Kr. H. R.* Ok is denstmanne recht, dat se ere hovelen nemende laten ne mogen, ane erven geloff, de en evenbordich sich. [11]) fehlt in *Br.* und *R. H.* [12]) fehlt in *Br.* und *R. H.* [13]) fehlt in *R. H.*; *Br. H.* alfs einer, umb so viel; *B. A.* denn yennich man. [14]) zu suppliren: fordert, *Br. H.* alfs derjenige das Guth verdinget hatt. [15]) *R. H.* der geben; *Br. H.* der. [16]) *Br. H.* wenn. [17]) Bei diesen in *m. H.* unterstrichenen Worten ist am Rande bemerkt: Verba haec subducta linea notata desunt in *Constit. Michaelis Archi-Ep. et Plettenbergii Magistri Livoniae cap. 8.* Offenbar ist unter dieser Constitution nur das *mittlere Livl. R. R. Cap. VIII.* gemeint, nicht aber die auch bei *Oelrichs S. 73.* auf dem Titel dieses *Ridder-Rechts* mit angegebene, und am Schlusse *S. 181.* mit abgedruckte Bauern-Einigung von 1494; vergl. *Schwartz a. a. O. 88—124.* Dunkel ist hier das *Hildesh. R.* Jt ne mach ok nemem bisfchope leddich werden, dewile jeman is, de sik to deme bosmede ghethan mach, it sy wiff eder man.

Rechten unbesprochenen Männern, die es mit ihrem Eide bezeugen, dafs sie es gesehen und gehöret haben, dafs ihnen die gesammte Hand verlehnet worden.

Das 6te Capitel.

2 [a]). Verläugnet auch ein Herr sein Lehnmann mit sein Gut, dafs er es ihm nicht verlehnet habe, noch seine Vorväter, und ist der Mann in Besitz und Gewinn des Gutes; der Mann behält sein Lehn mit [b]) zwei beschworenen unberüchtigten, und ihres Rechtes unbesprochenen Männern, die es gesehen und gehöret haben und bey ihrem Eide erhalten, dafs er solch Gut empfangen hat [c]), angesehen, dafs er den Besitz und die Gewehr desselben hat.

Das 8te Capitel.

1 [d]). Wo dann solche gesammte Hand ist, und wollen ihrer etzliche das Gut verkaufen, verlassen oder versetzen, die sollens ihrer einer dem andern aufbiethen, die die gesammte Hand dran haben, und sollen zwei geschworne Männer (dazu nehmen), die dasselbe sehen, hören und bezeugen, dafs ers ihnen aufgebothen habe.

2. Will dann derselbe es haben, so ist er des Kaufs oder Versetzung näher, denn einiger andere, um so viel Geldes, als derjenige, der das Gut verdinget hat oder aussetzen will.

3. Will aber derselbe das Gut nicht, so mag jener sein Gut verkaufen oder versetzen, wenn er will.

---

a) Platd. c. 7. b) *v. Buddenbrock* will im *mittl. R. R. c. 7. S. 14.* hier einschalten: mit des Bischops breuen edder. c) *v. Buddenbrock* schaltet auch hier nach dem *ältesten R. R.* willkührlich ein: vnde des Bisschops breue geseen vnde lange, vergl. übrigens *Cap. 248.* des *mittlern R. R.* bei *v. Buddenbrock S. 292.* und *v. Helmersen's Gesch.* §. *33. S. 92. Anm. 2.* d) Platd. c. 8.

§. 4. Was also [1]) verkauffet wird, da ist die samende Hand mit gebrochen; aber die Aussetzung bricht die samende Hand nicht, da [2]) man die Versetzung lösen mag.

§. 5. Will auch [3]) derjenige läugnen, dafs ihm der Verkauff oder die [4]) Versetzung angebothen [5]) sey, der andere ist näher zu beweisen, mit zween des Stifftes Mannen, auf den Heiligen, die da sahen und höreten, dafs es ihm angebothen [6]) sey, als derjenige [7]) es zu verleugnen.

Art. 11.

§. 1. Stirbt ein Mann, der ein Weib hat und keine Kinder, die Wittwe sitzet in ihres Mannes Guthe ihre Tage, und gilt seine Schuld und fordert seine Schuld [8]), und erbet das Guth an ihres Mannes Erben, ob er Erben hat [9]).

§. 2. Hat er keine Erben, so erbet es auf den Bischoff.

Art. 12.

§. 1. Stirbt ein Mann, der Erben hat, Söhne und Töchter, und sind die Kinder nicht kommen zu ihren Jahren [10]): der nächste Schwerdt-Magen soll Vormund seyn, ob er des Stiffts Mann ist.

§. 2. Ist da kein Schwerdt-Magen, so ist der Bischoff Vormund.

§. 3. Seyndt aber die Kinder zu ihren Jahren gekommen, d. h. [11]) 12 Jahren alt worden und 6 Wochen, so sollen die Söhne ihr Guth empfangen und huldigen [12]) ihren Herren und mögen zum Vormund kiesen einen des Stiffts Mann, wen sie wollen.

§. 4. Die Töchter dürfen kein Guth empfangen und keine Mannschaft thun, denn sie haben nicht mehr als [13]) Leibzucht an ihrem Erbe.

Art. 13.

§. 1. Wer Vormund ist Frauen oder [14]) Kinder, der soll sie und ihre Kinder gut vorstehen [15]), und ihr Guth in ihren Nutz kehren, und soll ihrem Herren Dienst pflegen.

§. 2. Und was er anwendet [16]) in ihren Gewerben, das nehme er von dem Ihren.

§. 3. Kommt der Vormund in einigen Schaden von ihrenthalben, den Schaden sollen sie tragen, deren Vormund er ist.

Art. 14.

§. 1. Ein Vormund mag weder Frauen- noch Kinder-Guth vor Gerichte nicht versprechen; behalben [17]) wettet er vor Gerichte von ihrenthalben, das sey ihr Schaden.

§. 2. Ein Vormund darf [18]) kein Guth verkauffen noch vertauschen [19]), noch versetzen, aufserhalb Vollwort derjenigen, deren Vormund er ist, ob sie zu ihren Jahren gekommen sind.

---

[1]) *Br. H.* aber. [2]) *M. H.* dann, *B. A.* wente. [3]) fehlt in *R. H.*; *Br. H.* will er. [4]) eingeschaltet. [5]) *B. A.* gebaden, *m. H.* nicht gehalten, *Br. H.* nicht angebothen. [6]) *Br.* und *R. H.* gebothen. [7]) *M. H.* der ander, *Br. H.* den jenem, *B. A.* denn de ander tho vorsackende. [8]) Der Satz: Sobald — Schuld, fehlt in *Br. H.*, vergl. *v. Helmersen* §. *12. S. 38.* [9]) *M. H.* hatte, *Br. H.* hatt, *B. A.* hebbe. [10]) Vergl. *v. Helmersen* §. *10. S. 34.* [11]) eingeschaltet. [12]) *Br.* und *R. H.* hulden. Vergl. *v. Helmersen S. 31.* u. *38.* [13]) *R. H.* und *B. A.* denn. [14]) *R. H.* und. [15]) *B. A.* de schal se unde er gude vorstan; *Br.* und *m. H.* der soll sie und ihr Guth in ihren Nutzen kehren, und soll, *m. H.* sollen. [16]) *B. A.* vordeit, *m. H.* wendet. [17]) *Br. H.* derohalben. [18]) *Br. H.* mag, *B. A.* en mach. [19]) *B. A.* vorstich-

4. Und was also verkaufet wird, da ist die gesammte Hand mit gebrochen. Aber die Versetzung bricht keine gesammte Hand, weil man alle Versetzung lösen mag.

5. Will auch einer verläugnen, dafs ihm der Kauf oder (die) Versetzung nicht angebothen worden: So ist der Verkäufer oder Versetzer des näher auszuführen, und zu beweisen mit geschwornen Männern, mit deren Eiden, die es gesehen und gehöret, dafs es ihm angebothen worden, denn der andere solches zu verläugnen.

Das 9te Capitel.

1 [a]). Stirbt ein Mann, der ein Weib hat und keine Kinder mit ihr gehabt, die Frau besitzet ihres Mannes Gut Jahr und Tag, das ist ein Jahr und sechs Wochen, und hilft seine Schuld gelten und pfleget seiner Seelen [b]).

4. Aber die Wiedergabe, das ist die Morgengabe, die mag sie nach ihres Mannes Tode nicht vergeben, sondern das erbet an ihres Mannes Erben.

5. Ist aber kein Erbe da, so erbet es an den Herrn.

Das 4te Capitel.

1 [c]). Stirbt ein Stiftsmann, der Erben hat, Söhne und Töchter, und sind die Kinder nicht zu ihren Jahren kommen, der nächste Schwertmage soll Vormund seyn, sofern er des Bischofs Mann ist.

2. Ist aber kein Schwert-Mage vorhanden, so ist der Bischof Vormund.

3. Seyn aber die Kinder kommen zu ihren 12 Jahren, wenn sie 12 Jahr und 6 Wochen alt sind, so sollen die Söhne ihr Gut empfangen und huldigen dem Herrn, und mögen zu Vormünder kiesen einen Stifts-Mann, wen sie wollen.

4. Die Töchter aber dürfen kein Gut empfangen noch Mannschaft thun, denn sie haben an Gütern und Erbe [d]) nicht mehr als Leibzucht.

Das 5te Capitel.

1 [e]) Wer Vormund ist der Frauen und Kinder, der soll sie und ihre Kinder mit Fleifs vorstehen, und ihr Gut zum Nutz kehren und soll ihrer Herrn Dienst pflegen.

2. Was er verthut in ihren Geschäften, das nimmt er von dem Erbe oder Gut.

3. Kommet auch der Vormund ihrentwegen in Schaden, den Schaden sollen sie tragen, des Vormund er ist.

4. Ein Vormund soll Frauen und Kinder [f]) vor Gerichte nicht versäumen oder versprechen.

5. Wird aber ihrentwegen eine Wette oder Strafe auferlegt, das sey ihr Schade.

6 [g]). Ein Vormund mag kein Gut verkaufen oder versetzen, ohne Vollwort desjenigen, des Vormund er ist, da die zu ihren Jahren kommen.

---

a) Platd. c. 9. b) Hiemit geht dies Capitel in den Art. 17. des *ältesten R. R.* über, gleich dem Cap. 5. des *Wieck-Oeselschen Lehnr.* bei *Ewers S. 135.*, der Schlufs des Capitels aber stimmt wieder mit dem Art. 11. des *ält. R. R.* c) Platd. c. 10. d) Die Handschrift hat: Erben. e) Platd. c. 49. f) Hier, wie im *Wieck-Oeselschen Lehnr. Cap. 3. §. 2.* fehlt: Gut, welches dagegen im *mittl. R. R. Cap. 49. §. 4.* sich wieder findet (siehe *v. Buddenbrock S. 74. Anm. b.*) g) Platd. c. 50.

§. 3. Seynd sie aber binnen [1]) ihren Jahren, so [2]) mögen sie es wiederruffen, wenn sie [3]) zu ihren Jahren kommen, und bleibet unstet.

§. 4. Versäumen sie sich aber, dafs sie es nicht wiedersprechen innerhalb Jahr und Tag, nachdem sie zu ihren Jahren kommen sind, so mufs es stet bleiben.

§. 5. Vormundschafft mag man aufgeben, wenn [4]) man will, und absetzen [5]), wenn man will.

Art. 15.

§. 1. Seynd Brüder ein, zween oder mehr, die Schwestern haben, und wollen die Brüder theilen, so bemannen [6]) sie die Schwestern, oder sie gehen zu gleicher Theilung mit ihren Brüdern;

§. 2. aber ihr Guth erbet wieder an ihre Brüder, mit des Bischoffs Vollwort.

Art. 16.

§. 1. Stirbet ein Mann, der getheilet ist von seinen Brüdern, der Weib und Kinder hat: dieweil die Wittib sich [7]) nicht verändert, und ungetheilet ist von ihren Kindern, mag sie [8]) wohl Vormund seyn, ob sie will, und vorstehe [9]) ihr Guth und [10]) ihre Kinder, und [11]) schaffe Dienst ihrem Herrn von ihrem Guth.

Art. 17.

§. 1. Wird [12]) einer Frauen zur Morgengabe gegeben [13]) in dem Brautstuhle [14]) an Gelde, an Guth [15]), das ihr [16]) benennet wird, dafs sie bezeugen mag selbst dritte des Stifftes Manne, unbesprochen ihres Rechtens, auf den Heiligen, die da sahen [17]) und höreten, was ihr gesatzt ward [18]), das ist sie näher zu behalten, denn einig Mann ihr abzugewinnen.

---

ten, *Br.* und *R. H.* verstiften, was *v. Buddenbrock* vorzieht, indem er „etwas zu einer milden Stiftung hinterlassen" darunter versteht, was jedoch im Sprachgebrauch nicht liegt und gesucht ist; vergl. die *Anm. 19. zu* §. 5. in *J. L. Müthel's Abh.: die Geschlechts-Vormundschaft nach Livländischem Recht*, in Dr. *F. G. v. Bunge's* und Dr. *C. O. v. Madai's theor.-prakt. Erörterungen aus den in Liv-, Ehst- und Curland geltenden Rechten. Dorpat und Leipzig, 1839. Bd. I. Heft 2. S. 203.*

[1]) *B. A.* benedden, *m. H.* benieden. [2]) *Br. H.* sie mögen es. [3]) *R. H.* wenn sie aber. [4]) *B. A.* weme man will, und hiemit schliefst der Satz. [5]) Dieser Zusatz findet sich nur im umgearbeiteten oder systematischen *Ritter-Rechte Buch I. Cap.* 5. wieder, wie *v. Buddenbrock S. 77. Anm. a.* behauptet, obwohl in unserer Handschrift dort der ganze §. 5. fehlt. [6]) *R. H.* so benehmen sie die Schwestern Ehe, *Br. H.* so bemannen sie die Schwestern ehe, vergl. *v. Buddenbrock a. a. O. Anm. b.* [7]) *M. H.* sich die Wittwe, *Br. H.* Wittibe, *Hild. R.* Sterfft en denstman, dewile sin weddewe, de eme (*Br.* erve) evenbordich is, sitten wil mit eren kinderen ane man, so mach sik dar neman to nener (*Br.* dere) vormundschap then. [8]) *B. A.* de mach wol. [9]) *Br. H.* vorstehen, *m. H.* ob sie will und verstähe. [10]) fehlt in *Br. H.* [11]) *Br. H.* und Dienste ihrem Herrn thun. [12]) *Br. H.* wafs, *R. H.* wann — benennet wird, *B. A.* wat — benömet werdt. [13]) fehlt in *B. A.*, *Br.* und *R. H.* [14]) *v. Buddenbrock* liest im *mittl. u. umgearb. R. R.* brudtstoue oder Brautstube, womit aber weder die übrigen Handschriften, noch *v. Helmersen's Gesch. S. 34.* und *v. Bunge's Liv- und Ehstl. Privatr. II. S. 45. Anm. g.* übereinstimmen. [15]) *R. H.* am Gelde, *B. A.* an gelde odder gude; im *Wald. Erichschen Lehnr.*: an gelde effte an güdernn, im *Wieck-Oeselschen Lehnr.* und *mittl. R. R.* an gelde und gute. [16]) beide Worte fehlen in *B. A.*, *Br.* u. *R. H.* [17]) *Br.* u. *R. H.* das sehen. [18]) *R. H.* gesetzet worden.

7. Sind sie aber unter ihren Jahren, so mögen sie es besprechen und 2 geschworne Zeugen darüber nehmen, die das sähen und höreten.

8. Versäumen sie es aber, wenn sie zu ihren Jahren kommen sind, dafs sie es nicht widersprechen innerhalb Jahr und Tag, so mufs es stät bleiben.

Das 26ste Capitel.

4 [a]). Vormundschaft mag man aufsagen, wenn man will, und auch absetzen, wenn man will.

Das 12te Capitel.

1 [b]). Sind Brüder 2, 3, oder mehr, die Schwestern haben, wollen denn die Brüder theilen, so bemannen sie die Schwestern, oder sie gehen zu gleicher Theilung mit denen Brüdern (aber ihr Gut erbet wieder auf die Brüder).

2 [c]). Stirbt ein Mann, der getheilet ist von seinen Brüdern, der Weib und Kind hat; so lang die Frau sich nicht verehlichet und ungetheilet ist von ihren Kindern, so mag sie wohl ohne Vormünder seyn ob sie will, und stehen ihrem Gute und Kindern für, und schaffe Dienst ihrem Herrn von demselben Gut.

Das 10te Capitel.

1 [d]). Wird einer Frauen Morgengabe gegeben in ihrem Braut-Stuhl an Gelde oder Gut, das sie benennet, dafs sie bezeugen mag selbst dritte mit beschworenen und unbesprochenen Mannen ihres Rechten, die es mit ihrem Eide erhalten, dafs sie es gesehen und gehöret, was ihr gegeben worden, das ist sie näher zu behalten, denn ein einziger [e]) Mann ihr abzusagen und abzugewinnen.

---

a) Platd. c. 51. b) Platd. c. 51. c) Platd. c. 52. d) Platd. c. 58. e) irgend ein Mann.

§. 2. Stirbt ihr Mann hernach ohne [1]) Erben, sie soll besitzen [2]) nach ihres Mannes Tode, in ihres Mannes Guthe [3]) Jahr und Tag, das ist 6 Wochen und ein Jahr, und helffen, seine Schuld gelten, und pflegen seiner Seelen [4]).

Art. 18.

§. 1. Wann aber Jahr und Tag umkommt, so nehme sie ihre Morgengabe an Gelde [5]), als ihr gelobet war. Das Geld mag sie kehren, wo [6]) sie will.

§. 2. Wird ihr aber Gut dafür gesetzt, das ihr benennet war, defsen mag sie nicht mehr vergeben, denn also [7]) viel, als ihre Mitgift war, das mag sie geben, wem sie will [8]).

§. 3. Aber die Wiedergabe, das ist die Morgengabe [9]), mag sie nirgends hingeben nach ihrem Tode, denn das erbet wieder [10]) an ihres Mannes Erben.

§. 4. Ist da aber [11]) kein Erbe, so erbet es an den Bischoff.

Art. 19.

§. 1. Hat aber eine Frau ein Kind, dafs sie bezeugen mag selbstdritte, dafs (es) die vier Wände beschrieen habe [12]), so ist alle Morgengabe todt, und sie besitzet ihres Mannes Guth [13]), und gilt seine Schuld und schaffet Dienst ihrem Herrn von ihrem Guthe.

Art. 20.

§. 1. Wo zweene Brüder seyn, die theilen wollen: der älteste soll theilen und hat sechs Wochen Tag, der jüngste kiese, auch binnen [14]) sechs Wochen; der älteste habe die Heergeweyde [15]).

§. 2. Sind aber Brüder drey, vier oder mehr, sollen sie es [16]) theilen, so gleich sie mögen, und lofsen dann: was Gott welchem giebt, das sey sein.

Art. 21.

§. 1. Die Mutter gehet zu gleicher Theilung mit den Kindern und [17]) erbet ihr Theil wieder an die Kinder, mit des Bischoffs Vollwort, und gilt die Schuld gleich den Kindern, und berath [18]) ihre Töchtere gleich [19]) mit den Kindern.

§. 2. Was fahrende Habe ist, das gehöret der Mutter.

§. 3. Zins und Zehenden in den [20]) Dörffern ist keine fahrende Habe und was Erdfest und Nagelfest ist.

---

[1]) *B. A.* sünder, *Br. H.* sunder. [2]) bleiben, *Br. H.* sie sollen besitzen. [3]) Diese Worte fehlen in *m. H.* [4]) d. h. Seelen-Messen für ihn lesen lassen. [5]) *Br. H.* allefs Geldt, wafs; *R. H.* als Geld, das. [6]) *B. A.* wor, *Br. H.* wohin. [7]) *R. H.* als so. [8]) *R. H.* wenn sie wolle. [9]) Dieser Zwischensatz fehlt in *B. A.* und *R. H.* [10]) *R. H.* das Erbe wird. [11]) fehlt in *Br. H.* [12]) *R. H.* beschritten haben. [13]) Hier ist aber des Falles nicht gedacht, wenn sie wieder heirathet, wie das *Hild. R.* verordnet: „Nimpt ok de vrowe ene anderen man, de kindere nemen all dat erve, off se to eren jaren komen sint. Sint se aver binnen eren jaren, so vorsteit se ere rechte vormund.“ [14]) *M. H.* innerhalb. [15]) *B. A.* und *Br. H.* Heerweide, *R. H.* Heer-Gewette. [16]) das ihnen zugefallene väterliche Gut. [17]) *R. H.* Sie. [18]) *R. H.* bericht, *m. H.* und nimmet gleich den Töchtern mit den Kindern; *B. A.* schliefst §. 1. mit des Bischofs Vollwort. [19]) fehlt in *Br.* und *R. H.* [20]) fehlt in *R. H.*

Das 9te Capitel.

1[a]). Stirbt ein Mann, der ein Weib hat und keine Kinder mit ihr gehabt, die Frau besitzet ihres Mannes Gut Jahr und Tag, das ist ein Jahr und sechs Wochen, und hilft seine Schuld gelten und pfleget seiner Seelen.

2. Wann aber Jahr und Tag umkommen, so gebe man ihre Morgengabe an Geld, als ihr zugesaget ist, das Geld mag sie lafsen und kehren, wo sie will.

3. Wird aber ihr ein liegend Grund oder Gut dafür benannt oder versetzt, das mag sie nicht mehr vergeben, als ihre Mitgabe gewesen, die sie dann zu vergeben Macht hat, wenn sie will.

4. Aber die Wiedergabe, das ist die Morgengabe, die mag sie nach ihres Mannes Tode nicht vergeben, sondern das erbet an ihres Mannes Erben.

5. Ist aber kein Erbe da, so erbet es an den Herrn.

6[b]). Hat aber[c]) eine Frau ein Kind, dafs sie bezeugen mag selbst dritte, dafs es die vier Wände beschrien hat[d]), so ist alle Morgengabe[e]) todt, und sie besitzet ihres Mannes Theil seines Gutes ihre Tage, und gelt seine Schuld und dienet ihrem Herrn von demselben Gute, und erbet das Gut wiederum an ihres Mannes Erben[f]).

Das 11te Capitel.

1[g]). Wo Brüder sein, die ihre Güter theilen wollen, der älteste soll theilen und das Gut legen, und hat 6 Wochen Zeit, und der Jüngste soll kiesen, nur 6 Wochen. Der Aeltste hat die Heer-Weyde.

2. Sind aber die Kinder drey oder mehr, so theilen sie, wie sie am gleichsten mögen, oder losen darum; was Gott denn einem jeden giebt, das ist sein Theil.

3[h]). Die Mutter gehet zu gleichen Theilen mit den Kindern, und erbet das wieder an die Kinder, und gelt die Schuld gleich den Kindern[i]).

4. Was fahrende Haabe ist, gehöret der Mutter.

5. Zins und Zehenden ist keine fahrende Haabe, und was Erdfest und Nagelfest ist.

---

a) Platd. c. 9. Vergl. *v. Buddenbrock S. 17. u. 18.* b) Platd. c. 54. c) fehlt bei *Arndt.* d) „hat" fehlt bei *Arndt.* e) *Arndt*: Wiedergabe, das ist die Morgengabe, todt; und damit endigt auch der §. f) Hier wiederholt sich §. 5., wo der Herr für den Bischof und hier umgekehrt steht: hat er aber keine Erben, so erbet es auf den Bischof. g) Platd. c. 55. h) Platd. c. 56. i) Von des Bischofs Vollwort und von der Berathung oder Aussteuer der Töchter ist hier nichts gesagt. Von der Gerade und Heerweide dagegen sagt das *Hild. R.* ganz am Schlufs: „So sterft ok en rade, en is dar nen dochter, so nympt it de sone. Dat sulve recht is ok umme dat herwede, en is dar nen sone, so nympt it de dochter."

Art. 22.

§. 1. Ritter Heergeweide ist das beste Pferd mit dem Sattel, sein Reitpferd[1]), zween Knecht-Pferde mit den Zäumen[2]) und dem Sattel, und mit allem dem, das man pflegt darauf zu führen, und alle die Waffen, die der Ritter pflag zu seinem Leibe zu führen.

§. 2. Eines Knechts Heergeweide ist das beste Pferd mit dem Sattel, und zween Knecht-Pferde, und alle die Waffen, die der Knecht pflag zu[3]) seinem Leibe zu führen.

§. 3. Ist aber da[4]) kein Heergeweide, man darf keine Heergeweide machen.

Art. 23.

§. 1. Stirbt eine Frau, die einen Mann hat und keine Kinder hat gehabt: der Mutter gehöret Ingedöhm und was sie an[5]) Kleinodien von Hause gebracht hat, ohne was sie vor ihre Seele gab.

Art. 24.

§. 1. Stirbt ein Mann oder eine[6]) Frau erblofs, die[7]) Lehn-Guth haben gehabt von dem Stiffte: das Guth fällt an den Bischoff und (er)[8]) soll ihre Schuld gelten, so weit das Guth reicht, das[9]) ihm angefallen ist.

Art. 25.

§. 1. Des erblosen Mannes Heergeweide gebühret dem nächsten Schwerdt-Magen.

§. 2. Ist da kein Schwerdt-Mage, so nimmt es[10]) der Bischoff, ob da[11]) Heergeweide ist.

§. 3. Ist da keines; man soll keines machen[12]).

Art. 26.

§. 1. Mann oder Frauen[13]), die mögen kein Guth verkauffen oder versetzen, ohne des Herrn Vollwort[14]).

Art. 27.

§. 1. Ein Mann mag wohl sein Guth verlehnen zu Lehen-Recht, dieweil er so stark ist, dafs er mag reiten und gehen ohne Hülffe, sonder des Herrn Vollwort, so ferner[15]) keine Erben hat.

§. 2. Die Mannschafft aber fällt an den Bischoff nach seinem Tode.

---

[1]) fehlt in *B. A.* und im *Ehstl. Ritter- und Land-Rechte. III. 18. 3.* [2]) *B. A.* mit den thomen; *Br.* und *R. H.* ein Saumer (Saumpferd). [3]) *Br. H.* an. [4]) *Br. H.* Ist da; *R. H.* Ist dann, vergl. *Ehstl. Ritter- und Land-Recht. III. 18. 7.* [5]) *Br.* und *R. H.* und wafs se kleinodefs. [6]) fehlt in *Br. H.* [7]) *Br. H.* der Lehngut hat etc. [8]) fehlt in *meiner*, *Br.* und *R. H.* [9]) *Br. H.* dafs; *R. H.* und. [10]) fehlt in *R. H.* und der Vordersatz auch in *Br. H.* [11]) *Br. H.* ob da anderfs. [12]) Diese Wiederholung von Art. 22. §. 3. ist nur im *Wieck-Oeselschen Lehnrecht* unterblieben, im *umgearb. R. R.* ist sie im 14ten Catel noch auffallender zusammengestellt. [13]) nämlich wenn sie keine Leibes-Erben haben, wie die andern *Lehn- und Ritter-Rechte* hinzufügen. Der ganze Art. fehlt in *Br. H.* [14]) Dieser Nachsatz fehlt in *Br.* und *R. H.* Am Rande *m. H.* aber ist bemerkt: „Ex hoc argumentum habemus infallibile, requisitionem consensus in bonis Livonicis feudalibus alienandis abrogatam esse, quoniam in corpore legum anno 1537, (dem damals zuerst gedruckten *mittl. Livl. R. R.*) haec lex penitus omissa est, vide Cap. 31 et 32. in fine." Das Cap. 60. des *mittl. R. R.* aber widerlegt die ganze Anmerkung. Vergl. auch *v. Buddenbrock S. 90. Anm. a.* [15]) *Br.* und *R. H.* so er.

Das 14te Capitel.

1[a]). Ritter Herrweyde ist das beste Pferd mit dem Sattel, zweyer Knechte Pferde mit den Satteln und den Zäumen, und alles, was man pfleget darauf zu führen, auch alle die Waffen, die der Ritter pflag[b]) an seinem Leibe zu führen.

2. Ist aber kein Heerweide da, so darf man auch keine machen[c]).

Das 10te Capitel.

2[d]). Stirbt auch eine Frau, die einen Mann hat, und keine Kinder gehabt hat: der Mutter gehöret das Ingedöme, und was sie an Kleinodien zu Hause gebracht hat, ohne was sie vor ihre Seele gegeben hat.

Das 18te Capitel.

3[e]). Stirbt auch ein Mann oder Frau erblos, die Lehn-Gut haben von dem Herrn: das Gut fällt an den Herrn, und er soll ihre Schuld bezahlen, so weit das Gut reicht, das ihm angefallen ist.

Das 14te Capitel.

4[f]). Des erblosen Mannes Heerweyde nimmt der nächste Schwerdtmage.

5. Ist da kein Schwertmage, so nimmt es der Landes-Herr.

6. Ist da kein Heerweide, darf man keine machen.

Das 18te Capitel.

4[g]). Mann oder Frau, die keine Erben hat, die mag kein Gut verkaufen oder versetzen, ohne des Herrn Vollwort, es sey denn[h]), dafs sie beweisen möge rechte Schuld, und sie mit dem Eide bezeugen.

1[i]). Ein Mann mag wohl verlehnen sein Gut zu Lehnrechten, dieweil er so stark ist, dafs er mag reiten und gehen ohne Hülfe, wohin er will, ohne des Herrn Vollwort, so fern, dafs er keine Erben hat, oder dafs er das Gut aus der Wehre läfst.

2. Die Mannschaft aber fält nach seinem Tode an den Herrn und Bischof.

---

a) Platd. c. 21. b) *Arndt*: pflegete; der zweite Satz fehlt. c) Unsere Handschrift hat hier noch den Zusatz des *mittl. R. R.*: „Ifft men se darumb beschuldiget, dar mach se ere vnschuld vôr don," was *v. Buddenbrock S. 38.*, etwas willkührlich paraphrasirt, dergestalt wiedergegeben: „und ob die Wittfrau darum beschuldiget wird, so mag sie ihre Unschuld darum darthun." d) Platd. c. 23 u. 57. e) Platd. c. 58. f) Platd. c. 59. g) Platd. c. 60. h) Dieser Zusatz findet sich, wie im *Wald. Erichschen* und *Wieck-Oeselschen Lehnr.*, so auch im *mittl. R. R.* wieder. i) Platd. c. 61.

Art. 28.

§. 1. Der Vater erbet sein Guth auf den Sohn, so thut der Sohn auf den Vater, das ihm der Vater gelafsen hat; denn der Vater mag seinem Sohne lafsen, was er will.

Art. 29.

§. 1. Theilet die Mutter von dem Sohne, oder die Schwester von dem Bruder: die Mutter erbet wieder an den Sohn ihr Guth nach ihrem Tode, so thut die Schwester an den Bruder, mit Vollwort und Gnaden des Bischoffs[1]); aber die Söhne nicht an die Mutter, noch die Brüder an die Schwestern, sint dafs sie getheilet sind[2]).

Art. 30.

§. 1. Der Vater erbet auf die Tochter[3]), der Bruder auf die Schwester, ob sie seyn unbemannet oder ungetheilet.

§. 2. Verändert sich auch ein Mann mit Weibern: die letzte hat Recht gleich der ersten, und der letzten Kinder gleiches Recht den ersten[4]).

Art. 31.

§. 1. Welcher Stiffts-Mann sein Lehen-Guth verkauffen will, der soll es erst dem Bischoff anbiethen zu dreyen Stunden, und nehme[5]) dazu einen Stiffts-Mann, der ihm das helffe zeugen auf den Heiligen, ob's ihm der Bischoff leugnen wollte[6]), dafs er es ihm nicht angebothen habe.

§. 2. Will er[7]) es nicht kauffen, so verkauffe[8]) er's, wem er will.

§. 3. Derjenige, der es kaufft, dem verlehne es der Bischoff, und er[9]) diene von dem Guthe, als derjenige[10]) zuvor that[11]).

§. 4. Will aber der Bischoff das Guth kauffen, so ist er der nächste dazu[12]), um die Pfenninge, als es der Mann verdinget[13]) hat.

§. 5. Will der Bischoff des[14]) nicht entbehren: der Mann mufs es[15]) wahr machen auf den Heiligen.

Art. 32.

§. 1. Ein Mann mag sein Guth versetzen, der Erben hat, wem er will, des[16]) Stiffts Mannen, wo das geschieht mit des Bischoffs Vollwort.

Art. 33.

§. 1. Will ein Mann sein Guth versetzen einem, der des Stiffts Mann nicht ist, so ist der Bischoff zu der Setzung[17]) näher um den Pfennig.

---

[1]) Dieser Zusatz kommt in den übrigen *Ritter- und Lehnrechten* nicht vor. [2]) *M. H.* seynd. *v. Helmersen, Geschichte* §. *12.*, hat dieses Gesetz, wie es scheint, überschen. [3]) *R. H.* Töchter. [4]) Der Nachsatz fehlt in *Br. H.*, wie im *Wald.-Erichschen Lehnrecht* §. *22.* bei *Ewers S. 81.* und im *Ehstl. Ritter- und Landrecht III. 17. 8.* bei *Ewers S. 319.* Auch die folgenden 3 Art. sind dem *Ehstl. Rechte* fremd. [5]) *M. H.* nehmen. [6]) *R. H.* wolle. [7]) nämlich der Bischof oder Landesherr. [8]) *R. H.* verkauffet er's, nämlich der Stiftsmann. [9]) *Br. H.* der. [10]) *Br. H.* alfs der Ihme. [11]) *M. H.* thäte. [12]) *M. H.* er nächster dazu. [13]) *R. H.* alfs dafs man es verdienet hat. [14]) *Br. H.* efs, *R. H.* das. [15]) nämlich, dafs der Kaufpreis so hoch verabredet worden, als wofür er das Gut dem Bischof anbietet. [16]) *Br. H.* den. [17]) *Br.* und *R. H.* Versetzung, vergl. *v. Helmersen's Gesch.* §. *11. S. 24.*

Das 20ste Capitel.

1 [a]). Der Vater erbet sein Gut auf den Sohn, und der Sohn wieder an den Vater, das ihm der Vater gelassen hatte; denn der Vater mag seinem Sohne lassen, was er will.

2. Theilet sich die Mutter von dem Sohne, oder die Schwester von dem Bruder: die Mutter erbet wieder an den Sohn ihr Gut nach ihrem Tode; also thut auch die Schwester an den Bruder.

3. Aber der Sohn erbet nicht an die Mutter, noch der Bruder an die Schwester, da sie getheilet sind.

4. Der Vater erbet auf die Tochter und der Bruder auf die Schwester, ob sie unbemannet und ungetheilet seyn.

5 [b]). Verändert sich ein Mann mit Weibern, die letzten Kinder haben gleich Recht mit den ersten, und die ersten gleich Recht mit den letzten.

Das 29ste Capitel.

1 [c]). Welcher Stifts-Mann sein Lehn-Gut verkauffen will, der soll es seinem Herrn aufbiethen zu drey Zeiten, und nehmen dabey drey geschworne Männer, die ihm helfen zeugen mit ihrem Eide, obs der Herr verleugnen wollte, dafs er's ihm nicht aufgebothen hätte.

2. Will denn der Herr das Gut nicht kaufen, so verkaufe er's, wem er will.

3. Demjenigen, der es kauft, verlehnet es der Bischof, und der thut dann von dem Gute, was die andern thaten.

4. (Will aber der Bischoff das Gut kaufen [d]): So ist er näher dazu für dasselbe Geld, dafür ein anderer es gekauft oder bedinget hatte.

5. Will es der Bischof nicht glauben, der Mann mufs es beschwören, dafs er es so theuer verdingt hat.

6 [e]). Ein Mann, der Erben hat, mag sein Gut so theuer versetzen des Stifftes Mannen, als er will [f]).

7. Will aber ein Mann sein Gut versetzen einem, der des Stiffts Mann nicht ist [g]), so ist der Herr der Versetzung näher um das Geld.

---

a) Platd c. 62. b) Platd. c. 63. c) Platd. c. 64. d) Die eingeklammerten Worte sind in der Handschrift ausgelassen, und fehlen auch bei *Oelrichs* im *mittlern R. R.*, vergl. *v. Buddenbrock S. 91.* *). e) Platd. c. 65. f) Der Nachsatz fehlt, so wie dieser und der folgende §. im *Wald.-Erichschen* und *Wieck-Oeselschen Lehnrechte* mangeln. g) Ohne Zweifel gab dieser Artikel, wenn nicht das Privilegium der Harrisch-Wierischen Ritterschaft vom Hochmeister Ludwig von Erlingshausen um Ostern 1452, worauf sie ihr ausschliefsliches Recht zum Grundeigenthum in Ehstland stützt, den ersten Anlafs zu dem in späterer Zeit weiter ausgebildeten Standeshöherrecht der eingeborenen Livl. Ritterschaft zum eigenthümlichen Grundbesitz im Lande.

Art. 34.

§. 1. Ein Mann, der Erben hat, der mag sein Guth nicht verkauffen, das ihm sein Vater angeerbet[1]) hat, oder versetzen ohne seiner Erben Vollwort; er möge denn beweisen echte oder rechte Noth, das ist: Gefängnifs, Beschatzung[2]).

§. 2. Aber die Erben mögen sich wohl versäumen.

Art. 35.

§. 1. Wiedersprechens die Erben nicht binnen Jahr und Tag, wenn sie zu ihren Jahren kommen seynd, so ist es versäumet.

§. 2. Wiedersprechen sie es aber, so behalten sie ihr Erbe, und geben[3]) demjenigen ihr Geld, das ihr Vater hatte[4]) empfangen.

Art. 36.

§. 1. Was Guthes[5]) aber ein Mann kaufft[6]) oder[7]) verdienet, oder erworben hat, das mag er verkauffen und versetzen ohne seiner Erben Vollwort.

Art. 37.

§. 1. Wer ein[8]) Guth verkaufft oder versetzt, der soll es gewähren vor jegliche Ansprach[9]) Jahr und Tag.

§. 2. Darin wären denn Vorworte[10]), die man beweisen mag; denn[11]) Vorwort bricht alle Rechte.

Art. 38.

§. 1. Welcher Mann sein Guth verlehnet mit sothanem Rechte, als er es hat von dem Stiffte: sein Mann hat gleich Recht.

§. 2. Stirbt der Lehnherr sonder rechte Erben: die Mannschafft erbet auf den Bischoff, und nicht auf Weib und Töchter[12]), noch auf Schwestern[13]), noch auf Mutter, noch auf Brüder[14]).

Art. 39.

§. 1[15]). Will der Bischoff beklagen seinen Mann um Lehen-Guth und ist der Mann zur Antwort[16]): er findet[17]) 6 Wochen Tag, ob er will.

§. 2. Ist er aber[18]) über See, so hat er Jahr und Tag.

§. 3. Beklagt er ihn aber um anderer Sachen, so mufs er antworden alsobalde.

---

[1]) *R. H.* geerbet; *B. A.* geervet. [2]) *M. H.* Besatzung; *Br. H.* Besetzung. [3]) *R. H.* gelten; fehlt in *Br. H.* [4]) *M. H.* hat. [5]) *Br.* und *m. H.* Das Guth aber, das; *Br. H.* so. [6]) *M. H.* gekauft, vergl. *Hild. R.* „Kofft en denstman deme anderen sin rechte hovelen aff mit erven gelove, dàs is eme nagher to behaldene mit rechten tughen dan man it eme gebreken möge: Hedde en denstman hovelen gekofft, dat mach he laten ane erven geloff." [7]) fehlt in *Br. H.* [8]) fehlt in *Br.* und *R. H.* [9]) *Br. H.* alle Ansprache; *R. H.* Ansschprache. [10]) *Br. H.* darinnen sei Vorwort; *R. H.* darinnen sein Vollwort. [11]) *M. H.* den. [12]) *Br. H.* das Weib oder die Tochter. [13]) *Br.* und *m. H.* Schwester. [14]) Der letzte Zusatz fehlt in *Br.* und *m. H.*, wie in allen unsern übrigen *Ritter- und Lehnrechten.* [15]) Zwischen Art. 38 und 39. oder §. 26 und 30. bei *Ewers S. 89.* hat das *Waldemar-Erichsche Lehnrecht* noch 4 Artikel, welche aber auch im *Wieck-Oeselschen Lehnr.* und im *mittlern u. umgearb. R. R.* fehlen. [16]) *Br. H.* zu antworten. [17]) *Wald.-Erichsches Lehnr.*: so winnet he, eben so das *Wieck-Oes. Lehnr.*: er gewinnet, aber *B. A.* und das *mittl. R. R.* bleibt bei: he findet. [18]) fehlt in *R. H.* und *B. A.*

Das 19te Capitel.

1[a]). Ein Mann, der Erben hat, der mag das Gut nicht verkaufen, das ihm sein Vater geerbt hat, oder versetzen, ohne der Erben Vollwort, er möge dann beweisen echte Noth, das ist Armuth, Besetzung oder Gefängnifs.

2. Aber die Erben mögen sich wohl versäumen, da sie es nicht widersprechen innerhalb Jahr und Tag, wenn sie zu ihren Jahren kommen seyn.

3. Wiedersprechen sie es aber, so bleiben sie bei ihrem Erbe, und geben den Schuldenern ihr Geld, das der Vater empfangen hat.

4[b]). Die Güter aber, so ein Mann gekauft, verdienet oder erworben hat, die mag er verkaufen oder versetzen, ohne seiner Erben Vollwort.

5[c]). Wer Gut verkaufet oder versetzet, der soll's dem andern gewehren vor jegliche Ansprache Jahr und Tag, es wäre dann sonsten Vorworte geschehen, die einer beweisen mögte.

6. Dann Vorworte brechen alle Rechte.

7[d]). Welcher Mann des Stiftes sein Gut verlehnet mit solchem Rechte, als er's von dem Stifte hat, sein Mann hat gleich Recht mit den Stifts-Männern.

8[e]). Stirbt ein Lehnherr ohne echte Erben: die Mannschaft erbet auf den Bischof und nicht auf das Weib, noch auf die Töchter, noch auf die Schwester, noch auf die Mutter.

Das 30ste Capitel.

1[f]). Will der Bischof seinen Mann beklagen[g]) um Lehn-Gut, und ist der Mann zur Antwort, er gewinnet sechs Wochen Zeit, wenn er will[h]).

2. Ist er über See, so hat er Jahr und Tag.

3. Verklaget er ihn aber um andere Sachen, so mufs er alsobalde antworten.

---

a) Platd. c. 66. b) Platd. c. 67. c) Platd. c. 68. d) Platd. c. 69. e) Platd. c. 70. f) Platd. c. 71. g) *Arndt* verklagen. h) Diese Worte fehlen bei *Arndt*, wo auch der folgende §. ausgelassen ist; vergl. *Hild. R.*: „Gifft de bisschop schuld sinem denstmanne, he schal eme antworden vor sinen denstmannen: Jowelk denstman schal ok antworden allen geistliken luden, de deme bisschope underdan sin, vor deme bisschope, dewile he dar richtes pleget, so ne schal men ene anders nergen laden. Were ok dat en denstman des bisschopes hulde verlore, so vorclagede he ene vor sinen denstmannen darumme, so vundeme eme (*Br.* vinde men) to rechte, he scholde in sine kemenaden komen, de scholde men bealaten mit enen sidenen vademe, dar ne schal he nicht ut komen, he untrede sik der schuld mit minnen eder mit rechte."

Art. 40.

§. 1. Ist ein Mann nicht zu antworten, so lege man ihm seine Tage, 14 Nacht[1]), und wiederum, und zum dritten mahl[2]), ob er in dem Stiffte wohnhafftig sey, und entbiethe ihm die Tage in sein Hauſs mit Wahrzeichen.

§. 2. Wohnet er aber aus dem Stiffte, so lege man ihm sechs Wochen und aber sechs Wochen, zu 3 mahlen[3]), und entbiethe es ihm in sein Guth.

§. 3. Kommt er nicht, so bricht er drey Wetten, das seynd 40 Schillinge[4]); er möge denn beweisen echte oder rechte Noth[5]), daſs er nicht kommen konte, und schweren das auf den Heiligen.

Art. 41.

§. 1. Ist denn der Mann unfehlig[6]) seines Leibes vor seinem Herrn oder vor seinen Feinden, die in dem Stifft wohnend[7]) seyn; der Herr soll ihm[8]) fügen fehlig[9]) vor sich und seinen Feinden vorzukommen, und fort wieder, wohin er will.

Art. 42.

§. 1. Will ein Mann nicht vorkommen[10]) und freventlich[11]) besitzen und keines[12]) Rechten pflegen, so mag ihm der Bischoff sein Guth besperren und zwingen ihn[13]) zu Rechte, so lange bis er Rechts pflege, aber er soll daraus nichts nehmen[14]).

§. 2. Nimmt ein[15]) Mann echtwas[16]) daraus binnen[17]) der Besperrung, so thut er Raub, und das mag man fordern als ein Recht ist.

§. 3. Wann aber ein Mann fürkommt und beut sich zu Recht, so hat er sein Guth gefreyet.

Art. 43.

§. 1. Spricht ein Mann, ihm seien seine Tage nicht gelegt[18]), als es von Recht geschehen sollte, so ist der[19]) Bischoff oder sein Richter, der das Gerichte saſs, näher es zu vollbringen mit seinen wahren Worten und zween Dinge Leuthen, des Stiffts Manne, auf den Heiligen, daſs sie darüber waren, daſs man ihm seine Tage legte[20]) und[21]) verfolgete, als man zu Recht sollte[22]).

---

[1]) *M. H.* nach. Ueber die Frist von 14 Nächten, deren Gebrauch *v. Buddenbrock*, sonderbar genug, von den nächtlichen Sitzungen der Vehmgerichte herleiten will, vergl. *J. Grimm*, *Deutsche Rechts-Alterth. S. 221. u. 62.* [2]) Diese Worte fehlen in *Br.* und *R. H.* [3]) fehlen in *Br. H.* [4]) Im *Wald.-Erichschen Lehnr.*, wie in den übrigen *Ritter- und Lehnr.*, steht 60 Schill., wodurch sich *v. Buddenbrock's* Hypothese hierüber widerlegt, daſs blos vermehrter Geldumlauf zur Zeit der Redaction des *mittl. u. umgearb. R. R.* die Erhöhung der Geldstrafe veranlaſst; wahrscheinlich aber hat ursprünglich LX. im Texte gestanden, welches durch Versehen eines Abschreibers in XL. verändert worden. [5]) *Br. H.* Er möge denn erweisen echte Noht. [6]) *Br. H.* Ist der Mann unwehrlich; *R. H.* unfehig; *B. A.* unvehlich. [7]) *R. H.* um das Stiefft wohnende; *B. A.* wohnhafftig. [8]) *M. H.* ihn. [9]) *R. H.* fähig; *m. H.* vehlig; *Br. H.* velich. [10]) *R. H.* vollenkommen. In der *v. Br. H.* sind vom Art. 42 bis 67 nur die Anfangsworte noch angegeben, mit der Bemerkung, daſs das gedruckte *R. R. cap. 72 bis 93.* wörtlich damit übereinstimme. [11]) *M. H.* freyelich. [12]) *R. H.* keinen. [13]) *M. H.* ihm. [14]) *M. H.* dar nichts ausnehmen; dar fehlt *R. H.* [15]) *R. H.* nimmt er ein. [16]) fehlt in *R. H.* [17]) *M. H.* innerhalb. [18]) *R. H.* beleget. [19]) *M. H.* sein. [20]) *R. H.* lang. [21]) *R. H.* auf. [22]) *M. H.* soll.

4. Ist auch ein Mann nicht zur Antwort, so legt man ihm seine Tage, vierzehn Nächte, und abermal, und zum dritten mal vierzehn Nächte a), wo er in dem Stifte wohnhaft ist, und entbiethe ihm die Tage in seinem Hause mit Wahrzeichen b).

5. Wohnet er aber aufserhalb dem Stiffte c), so lege man ihm sechs Wochen zu dreyen Malen und entbiethe ihm die Tage in seinem Gute d).

6. Kommt er dann nicht, so bricht er drey Wetten e), das sind sechzig Schillinge f); er beweise denn rechte und echte Noth, dafs er nicht hat kommen können, und bekräftige das mit seinem Eide.

7. Ist er unwehrlich seines Leibes vor seinem Herrn oder vor seinen Feinden, die im Stifte wohnen, der Herr soll ihm verschaffen Sicherheit vor sich und vor seinen Feinden, die im Stifte wohnhaft seyn, vorzukommen und wieder weg, wo er will.

8 g). Will aber ein Mann nicht erscheinen, frevelhaft ausbleiben und keines Rechten pflegen, so mag der Bischof ihm sein Gut besprechen und ihn zwingen zu Rechte, so länge bis er Rechtens pfleget; aber er soll da nichts ausnehmen.

9. Nimmt der Mann da etwas aus in der Besperrung, so thut er einen Raub; das mag er fordern als ein Recht ist.

10. Wann aber ein Mann erscheinet, und sich zu Recht erbeuth, so hat er sein Gut erfreyet.

11. Spricht auch ein Mann, dafs ihm seine Tage nicht geleget, wie man zu Rechte sollte, so ist der Bischoff oder Richter, der das Gericht sitzt, das näher auszuführen mit seinen wahren Worten oder mit zwey des Stiftes Männern mit deren Eide, dafs sie dabey gewesen, dafs ihm seine Tage gelegt und verfolget, wie man zu Rechte sollte.

---

a) *Arndt S. 26.*: seine Tage zu 3 malen und 14 Nächte. b) *Arndt:* in sein Haus mit wahren Worten zu zeugen. c) *Arndt:* des Stifts. d) *Arndt:* in sein Haus oder Gut. e) *Arndt*: drey Wetten oder Brüche. *Hild. Recht*: Welk denstman den andern beclagen wil umme hovelen edder umme schuld, dat schal to utgelegeneme dage schen, dar schal he rechtes plegen. Vorsumede he dre daghe, so schal men den verden dach mit wettene vore dedingen. f) Die folgenden Zeilen und §§. fehlen bei *Arndt.* g) Platd. c. 72. *Hild. Recht:* ne queme he denne nicht vore, des mochte men ene mit den weten Vat vortugen (*Br.* mit der wiscap vortughen), dan he des mochte entgan: he is ock in der clage verwunnen. So schal de bisschop deme kemerere beten, dat he ut des beclageden mannes were richte; ne hefft he nene were, so schal ene de clegere mit dem kemere upholden vor sin geld.

Art. 44.

§. 1. Spricht auch ein Mann, ihm sey kein Wahrzeichen kommen, oder ihm sey nur eines oder zween kommen, und dafs er das[1]) wahr mache auf den Heiligen: er darf keine Wette mehr ausgeben, denn[2]) als er versäumet hat.

Art. 45.

§. 1. Gleicherweise beklaget einer, des Stiffts Mann, den andern, und ist er zu antworten, mufs er[3]) zu Hand antworten.

§. 2. Ist er nicht, so lege man ihm seine Tage und zwinge ihn zu Recht, als hier vorgeschrieben steht.

Art. 46.

§. 1. Wettet ein Mann vor Gerichte, das soll er befsern bey scheinender Sonne.

§. 2. Befsert er's nicht, so steiget die Wette 3 Tage: des ersten Tages 2 pfund, des andern Tages 4 pfund, des dritten Tages 8 pfund, und[4]) nicht höher.

§. 3. So leget ihm der Richter seine Tage über 14 Nacht. Befsert er's dann nicht, so pfändet der Richter aus seinem Hoffe[5]) oder aus seinem Guthe, oder wo er des seinen etwas[6]) findet.

Art. 47.

§. 1. Wer unrecht Urtheil findet, das ist ein pfund.

§. 2. Wer ein unrecht Urtheil schilt, das seynd zwey pfund.

Art. 48.

§. 1. Setzet der Bischoff einen Richter, zu richten an seine Statt, gleich dem, als ob er da selbst säfse: Was da gerichtet[7]) wird oder geendiget, das der Richter vollenkommen will[8]), mit seinen wahren Worten und zween Dinge Manne[9]), die des Stiffts Manne seyn, auf den Heiligen, da mag niemand wiedersprechen.

Art. 49.

§. 1. Was für Klage vor[10]) Gericht kommt, die mag man nicht vergleichen, ohne des Richters Vollwort.

§. 2. Was aber vor Gerichte nicht geklagt wird, das darf man nicht richten.

Art. 50.

§. 1. Der Vater ist des Sohnes Richter, dieweil der Sohn nichts[11]) hat empfangen von seinem Herrn.

---

[1]) *R. H.* es. [2]) *R. H.* dafs. [3]) fehlt in *R. H.* [4]) fehlt in *R. H. Hild. Recht:* „Dat hogeste wedde wedder den bisschop ummo geld (*Br.* recht), dat is en nye hildensemesch pund penninge." [5]) *B. A.* have, d. i. Habe, was wohl richtiger scheint, da Hof und Guth synonym und bei jeder Urtheilsvollstreckung erst die fahrende Habe, und falls dies nicht zureicht, dann erst das unbewegliche Gut zur Execution zu bringen ist. [6]) *R. H.* etwan. [7]) *M.* und *R. H.* entrichtet. [8]) fehlt in *R. H.*, dagegen heifst es in *m. H.*: das ist der Richter wohl vollmächtig. [9]) *R. H.* Thedings-; *B. A.* twe dinges Manne, vergl. *Hild. Recht:* „Were ok ener clage nod dem denstmanne over den bisschop; he scholde ene vor sinen mannen vorclagen, so vundeme eme (*Br.* vinde men) to rechte, he scholde enen richter setten an sine stat, vor deme scholde he eme rechtes plegen." [10]) *M. H.* für. [11]) *R. H.* nicht, wobei: Gut, hinzuzufügen wäre.

12. Spricht auch ein Mann, ihm sey kein Wahrzeichen zukommen, oder ihm sey nur eins oder zwey zukommen, und erhält das mit seinem Eide, so darf er keine Wette mehr ausgeben, denn als er versäumt hat.

13[a]). Gleicherweise verklaget ein Stifts-Mann den andern, und ist er zu antworten, er mufs sogleich antworten.

14. Und ist er nicht zu antworten[b]), so lege man ihm seine Tage und zwinge ihn zu Rechte, als hier vorgeschrieben stehet.

Das 31ste Capitel.

1[c]). Wettet oder bricht ein Mann vor Gericht, das soll er bezahlen[d]) bey scheinender Sonne.

2. Thut er das nicht, so steige die Wette oder Bruche[e]) 3 Tage: den ersten Tag zwey Pfund, den andern Tag vier Pfund, den dritten Tag acht Pfund und nicht höher.

3. So leget ihm der Richter seine Tage, dreymal, über vierzehn Nacht: entrichtet er dann nicht, so pfändet der Richter aus seinem Hofe und Gute, oder wo er des seinen etwas findet.

4[f]). Wer ein unrecht Urtheil findet, das ist ein Pfund.

5. Und wer ein recht Urtheil schilt, das sey[g]) zwey Pfund.

6[h]). Setzet der Bischof einen Richter, zu richten in seine Stelle, gleich als ob er daselbst säfse: Was daselbst gerichtet oder geendiget wird, dafs der Richter erhalten will, mit seinen wahren Worten und zween geschwornen Männern mit ihrem Eide, da mag kein Mann wiedersprechen.

7[i]). Wenn Klage vor Gericht kommen[k]), die mag man nicht vergleichen ohne des Richters Vollwort.

8. Was aber dem Gerichte nicht geklagt[l]) wird, das darf man auch nicht richten.

Das 20ste Capitel.

8[m]). Der Vater ist des Sohnes Richter, so lange der Sohn kein Gut empfangen hat von dem Herrn.

---

a) Platd. c. 73. b) In unserer Handschrift steht, wohl nur durch einen Schreibefehler, dafür: und ist er nicht so gelegen, so. c) Platd. c. 74. d) bereden, heifst es im *Wald.-Erichschen Lehnr.*, wie in *B. A.* und dem *mittl. R. R.*, bezahlen aber auch im *Wieck-Oeselschen Lehnr.* e) Bruck, bei *Arndt:* Bruche. f) Platd. c. 75. g) *Arndt:* sind 2 Pf. Damit endigt bei ihm dieses Cap. und das 1ste Buch. h) Platd. c. 76. i) Pladt. c. 77. k) Dieser und der folgende §. finden sich auch schon im 20sten Capitel §. 6. und 7. Dort heifst es: Welche Klage vor Gericht kommt. l) Cap. 20. §. 7.: vor Gericht nicht verklaget. m) Platd. c. 77.

Art. 51.

§. 1. Wo Brüder sind[1]) im samenden Guthe: der älteste ist des jüngsten Richter, dieweile sie[2]) unter seinem Zwange[3]).

§. 2. Wenn sie aber so ferne kommen, dafs sie mögen ihrem[4]) Herrn dienen mit den Waffen, und mögen Recht geben und nehmen, so soll der Herr ihr Richter seyn, ob sie schon kein Guth empfangen[5]).

Art. 52.

§. 1. Welcher Mann Raubs oder Hausgewalts vor Gericht überwunden wird, das ist sein Hals[6]).

§. 2. Dieberey der Galgen, ist sie eines Ferdings werth[7]).

§. 3. Mord, Verrätherey und Kirchenbrechen, das[8]) ist das Rad.

§. 4. Wird er mit der That aufgehalten, man soll[9]) über ihn richten.

§. 5. Kommen sie aber hinweg, man soll sie verfesten und friedlofs legen in dem Stiffte, so lange bis[10]) sie sich vergleichen mit dem Richter und Kläger.

Art. 53.

§. 1. Was ein Mann gelobet, das soll er halten und leisten[11]).

§. 2. Wird er aber gefangen und gezwungen zu loben, das darff er nicht halten.

§. 3. Gelobt er aber eine Urfeihde, das soll er halten.

§. 4. Von Treue geloben sage ich nichts[12]), denn das ist ein ander Recht.

Art. 54.

§. 1. Der Sohn darf des Vaters Gelübde nicht leisten[13]) aufserhalb Urfeihde, die der Vater gelobet hat vor gebohren und ungebohren, und rechte Schuld, die der Vater geborget hat.

Art. 55.

§. 1. Der Sohn darf auch des Vaters Brüche nicht befsern, noch der Bruder des Bruders Todtschlag.

§. 2. Und[14]) Wunden[15]), die ungebefsert seyn, die erbet der Vater auf den Sohn, und der Bruder auf den Bruder, die geschehen seyn, dieweil sie ungeschieden waren.

Art. 56.

§. 1. Schlägt ein Stiffts-Mann den andern todt, er soll weichen Jahr und Tag aus dem Stiffte.

---

[1]) *R. H.* Wor Bruder seyn. [2]) *R. H.* sie seyn. [3]) *R. H.* Range. [4]) *M. H.* ihren. [5]) hätten, wäre wohl hinzuzusetzen. Im *Wieck-Oeselschen Lehnr.* fehlt dieser und der vorhergehende Art.; das *Wald.-Erichsche Lehnr.* aber schliefst mit diesen Worten: „alleyne hebben se neyn gudt entfangenn.“ [6]) fehlt in *R. H.* [7]) Der ganze Satz fehlt in *R. H.* [8]) *R. H.* dem, *Br. H.* das Rad. [9]) *R. H.* solle. [10]) fehlt in *R. H.* [11]) *R. H.* lösen. [12]) *M. H.* nicht, *R. H.* nichtes; vergl. übrigens *J. C. Schwartz Liefl. Rechtsgesch. S. 32.* und *v. Bunge, Beiträge S. 16.*, welche aus dem „von Treue lavende spreche ich nicht“, was ja auch als interpolirte Randglosse später in den Text aufgenommen seyn könnte, den Hauptbeweis dafür herleiten, dafs dies Rechtsbuch nur von einem Privatmanne zusammengetragen und ursprünglich nicht als Gesetz abgefafst worden (s. auch *v. Helmersen, Gesch. S. 87. §. 20. Anm. 2.*). [13]) *R. H.* halten. [14]) Nur, oder wie im *umgearb. R. R.*: Andere Brüche aber und Wunden. [15]) *M. H.* wurden.

9[a]). Wo aber Brüder sind in gesammten Gut, der Aelteste ist der jüngsten Richter, so lange sie seyn unter ihrem Dienste.

10. Wann aber sie so fern kommen, dafs sie ihrem Herrn mögen mit Waffen dienen, und mögen Recht geben und nehmen: so soll der Herr ihr Richter seyn, ob sie gleich kein Gut empfangen hätten.

Das 3te Capitel[b]).

1[c]). Welch Mann Raubes oder Haus-Gewaltes überwunden wird vor Gericht, das ist sein Hals.

2. Diebstahl der Galgen, so es eines Ferdings werth ist.

3[d]). Mord, Verrätherey und Kirchenbrechen das Rad.

4. Werden die mit der That begriffen, man soll sie richten.

5. Kommen sie weg: man mag sie verfesten und friedlofs legen im Stifte bis so lang, dafs sie sich mit dem Richter und mit dem Kläger vergleichen[e]).

Das 9te Capitel.

6[f]). Denn[g]) wenn ein Mann gelobet, das soll er halten und leisten.

7. Wird er gefangen und gezwungen zu dem Gelübde, das darf er nicht halten.

8. Gelobet er aber einen Urfehd[h]), den soll er halten.

9. Von Angelobung der Treue spreche ich nicht, das ist ein ander Recht.

10[i]). Der Sohn darf des Vaters Gelübde nicht halten, ausgenommen Urfehde[k]), da der Vater die gelobet hätte für Geborne und Ungeborne; und rechte Schuld, die der Vater geborgt hatte.

11[l]). Der Sohn darf auch nicht des Vaters Verbrechen büfsen, noch der eine Bruder des andern Todtschlag.

12. Andre Brüche aber, die ungebüfst seyn, erbet der Vater auf den Sohn, und der Bruder auf den Bruder, die geschehen seyn, so lange sie ungeschieden waren.

Das 4te Capitel.

1[m]). Schläget ein Stiftsmann den andern todt: er soll weichen Jahr und Tag aus dem Stifte.

---

a) Platd. c. 78. b) des dritten Buchs. c) Platd. c. 79. d) Platd. c. 80. e) Die Handschrift setzt hinzu: aber ihr Gut verbrechen sie nicht, das behält ihr Weib und Kind, und rechte Erben. f) Platd. c. 81. Vergl. Buch II. cap. 29.: „Was ein Mann gelobet, das soll er halten und leisten, wird er aber gefangen und gezwungen, im Gefängnifs zu leben, das soll vor Rechten nicht Statt haben.“ g) Dies bezieht sich auf den vorhergehenden §. dieses, von der Bürgschaft handelnden 9ten Cap. in *Br. H.*, wo es heifst: „Gleicherweise soll man den Frieden befsern, da ein Mann für den andern gelobt.“ h) Im Text steht: Unfried, was ein offenbarer Schreibfehler ist. i) Platd. c. 82. k) In unserm Texte heifst es: Arbeit, wohl nur durch die Schuld des Abschreibers. l) Platd. c. 83. m) Platd. c. 84.

§. 2. Und wenn Jahr und Tag umkommen ist, und will er wieder ein: so gebe er dem Bischoff 13 Ferding[1]) und 4 Oehr, und lege die Sache[2]) ab, ob er mag.

§. 3. Mag er nicht, so trage er die Feyde.

Art. 57.

§. 1. Verläugnet ein Mann den Todtschlag, und ist ein ander, der den Todten auf sich nimmt, und weichet aus: so mag er das entgehen, der das verläugnet, selbst sieben, die des Stiftes Manne sind[3]), gute Biederleuthe, die ihme helffen schweren, dafern er des Stiftes Mann selbsten ist[4]).

§. 2. Ist er's nicht, so seynd[5]) andre Biederleuthe, die ihm helffen schweren, dafs er des Rathen und Thaten[6]) unschuldig sey: so soll ihm der Bischoff oder sein Richter Friede wirken bey dem Halse.

Art. 58.

§. 1. Schlägt einer den andern[7]) in seinem Hofe oder in seinem Hause mit Vorsatz[8]), und wollen sieben Biederleuthe, des Stiffts Manne, schweren auf den Heiligen, dafs sie das wahrlichen wifsen, so mag er das Land nicht wieder gewinnen; es geschehe denn mit Willen des Bischoffs und seiner Feinde.

Art. 59.

§. 1. Lähmet oder verwundet[9]) einer den andern, da ist kein Recht aufgesetzt; denn er befriedige ihn oder trage[10]) seine Fehde.

Art. 60.

§. 1. Der Bischoff mag seine weltliche Manne nicht bannen um weltliche Sachen, er verfolge denn die Sachen[11]) erstlich mit weltlichem Rechte; sintemahl er das weltliche Recht hat mit dem geistlichen.

Art. 61.

§. 1. Binnen[12]) eines Dorffes beschlofsener Marck mag kein Mann Eigenthum bezahlen.

§. 2. Haben aber Leuthe Aecker oder Wiesen in einer[13]) andern Marck, da mögen sie[14]) Weddeschatz oder Mannbufse an behalten auf itzlichen[15]) Acker oder Wiesen, Marck-Landguths mit 7 Biedermannen auf den Heiligen, so die Wiesen also gut seyn oder befser.

§. 3. Seynd sie aber ärger[16]), so darf man nicht mehr ausgeben, denn als sie werth seyn; das sollen Wardeyen schätzen, wahrhaffte zween[17]) Manne des Stiffts, die der Bischoff dazu sendet.

---

[1]) *R. H.* Ferding oder fl., d. h. Gulden, wie auch im *mittl. R. R. cap. 84.* gesagt ist. [2]) *R. H.* den Schaden. [3]) *R. H.* der — ist. [4]) Die Worte: sind — ist, fehlen in *R. H.* [5]) *R. H.* sind, statt: seyen es. [6]) *M. H.* des Raths und Thats. [7]) *R. H.* Schläget er einen Mann in seinem Hause oder. [8]) *M. H.* mit Fürsatz und Willen; nach dem *mittl. R. R. cap. 86.*: mit vorsate unde willen, dat. [9]) *R. H.* wundet. [10]) *R. H.* denn er befriediget ihn oder träget seine Fehde. [11]) *M. H.* Sache. [12]) *M. H.* Innerhalb. [13]) *R. H.* binnen einem. [14]) *M. H.* sein. [15]) *R. H.* etliche. [16]) *R. H.* enger. [17]) *R. H.* drey werdigen, 3 Manne des Stieffts.

2. Wenn aber Jahr und Tag umkommen seyn, will er dann wiederum in das Stift [a])
so gebe er dem Bischof 13 fl. [b]) und 4 Oehr und lege die Sache ab, so er mag.

3. Kann [c]) er aber nicht, so trage er die Fehde [d]).

Das 3te Capitel.

6 [e]). Schlägt einer den andern in seinem Hause oder Hofe mit Vorsatz oder Willen, dafs Sieben Bieder [f])-Leute des Stiffts schwören, dafs sie es gewifs wissen, so mag er das Land nicht wieder gewinnen; er thue es denn mit Willen des Bischofs und seiner Freunde [g]).

Das 4te Capitel.

4 [h]). Der Bischof mag seine weltlichen Männern nicht bannen um weltliche Sachen, er verfolge denn die Sache mit weltlichem Rechte, weil er das weltliche mit dem [i]) geistlichen hat [k]).

---

a) Bis hieher fehlen die Worte dieses §. bei *Arndt*. b) *Arndt*: 13 Ferding, wahrscheinlich auch nur fl., falsch gelesen statt: Floren oder Gulden. c) *Arndt*: mag. d) Das mit Art. 57. des ältesten correspondirende Cap. 85. des *mittl. R. R.* sollte zwar nach den Parallelstellen bei *Schwartz a. a. O. S. 310.* sich auch im *umgearb. R. R. III. c. 4.* befinden, so wie cap. 87.; beide Stellen aber fehlen in unserer Handschrift gänzlich, obgleich weder *Schwartz S. 183.*, noch *v. Bunge S. 23.*, sie unter den im *umgearb. R. R.* fehlenden Cap. des *mittl. R. R.* anführen. e) Platd. c. 86. f) In der Handschr. Brüder. g) d. h. der Freunde des Geschlagenen. h) Platd. c. 86. i) *Arndt*: im. k) Die dem *mittl. R. R. cap. 89. 90 u. 91.* correspondirenden Capitel, welche mit dem *ält. R. R. cap. 61—62.* übereinkommen, fehlen im *umgearb. R. R.*, wie schon *Schwartz* und *v. Bunge a. a. O.* angeführt haben.

§. 4. Sprechen sie aber Mannbuſse auf einen Acker oder auf eine [1]) Wiese, ob mögen sie nur ihre [2]) Mannbuſse auf ihren Acker oder auf ihre [3]) Wiesen behalten, mit 12 Mannen, unbesprochen Leuthen auf den Heiligen.

Art. 62.

§. 1. Will aber der jene, der die [4]) Lösung beut, ehe die Hand abstreichen [5]) und tragen das Eisen: brennt er sich, so gebe er Mannbuſse nach Land-Rechte, das seynd 40 Marck Land-Guths, das dritte Theil seinem Herrn, die zween Theile dem Sachwalden; oder er [6]) laſse den Acker oder die [7]) Wiesen stehen für dasselbige Guth, biſs er es [8]) lösen mag.

§. 2. Wird er aber unversehrt gefunden: derjenige verleuret beide: Guth und Land, aufserhalb als man ihm Gutes davon erkannt hat.

Art. 63.

§. 1. Haben aber Leuthe Aecker oder Wiesen aufserhalb [9]) ihrer Marcke, und doch binnen [10]) keines [11]) Dorffes beschlossener Marcke [12]), nur zwischen zween oder mehr Dörffer Scheidung, und sprechen sie [13]) Wetteschatz [14]) oder Mannbuſse daran, an welchem Dorffe sie bekennen der Lösung, die ihre Marck daran stöſst: sie sind der Lösung [15]) näher, die ihre Marck daran schieſsen, denn der ander jeniger [16]); aber sie müſsen alle schweren auf den Heiligen, ob man es [17]) von ihnen haben will, die das Land in der Wehre haben, daſs das Dorff der Lösung näher sey.

§. 2. Sprechen sie aber ihr Eigenthum oder ihr Erbe daran [18]), und wollen das behalten mit 12 Mannen, sichern [19]) Leuthen auf den Heiligen; die sind das näher zu behalten, denn jemand ihnen abzugewinnen [20]), weilen das Land innerhalb [21]) keines Mannes beschloſsener Marcke [22]) liegt.

Art. 64.

§. 1. Zanken zwo Dörffer um ihre Scheidung und können sie [23]) ihre Herrschafft nicht scheiden: so sendet der Bischoff drey Stiffts-Manne darzu, die mit den Parten Bluts halben nicht verwandt sind [24]), auf der Parten Kost und Zehrung: die sollen sich befragen mit den umgesessenen und beyliegenden Nachbaren, wer erst die Gewehr daran gehabt habe von Alters, Jahr [25]) und Tag, oder länger ohne rechte Beysprache, das sollen sie zeugen mit ihren wahren Worten und bey dem Eyde, den sie Gott und ihrem Herrn [26]) schuldig seyndt.

§. 2. Dem sie denn [27]) die Gewehr zu theilen [28]), und so weit sie es zu theilen, also ferne [29]) mag er des Dorffes Herr seyn, sein Gewähr [30]) und Stätte zu behalten, auf den Heiligen, mit den [31]) ersten selbstsiebende.

---

[1]) *M. H.* einer. [2]) *R. H.* sie um Mannbusse. [3]) fehlt in *R. H.* [4]) fehlt in *R. H.* [5]) *R. H.* abstreicht. [6]) fehlt in *R. H.* [7]) fehlt in *m. H.* [8]) fehlt in *R. H.* [9]) *M. H.* aufser. [10]) *M. H.* innerhalb. [11]) *R. H.* seits. [12]) *R. H.* Marcken. [13]) *M. H.* die. [14]) *M. H.* wette Schatz; *R. H.* weder Schatz; *mittl. R. R. c. 91.* weddeschat. [15]) Die Worte: Lösung — Lösung, fehlen in *m. H.* [16]) fehlt in *m. H.*; im *mittl. R. R. c. 91.* heiſst es: denn der andern gegen en auer. [17]) *R. H.* man, *m. H.* manns. [18]) *M. H.* Sprechen sie aber an Eigenthumb oder ihre Erben. [19]) *R. H.* sicher. [20]) *R. H.* abzugewinnende, [21]) *R. H.* sind das Land binnen. [22]) *R. H.* beschlofsene Mark. [23]) fehlt in *R. H.* [24]) *R. H.* Blute halben nichtes verwand seyn. [25]) *R. H.* von alten Jahren. [26]) *R. H.* ihren; *m. H.* Herren. [27]) *R. H.* dar. [28]) *R. H.* zu stellen. [29]) *R. H.* frey. [30]) *R. H.* seyn wehr. [31]) *M. H.* dem ersten; *R. H.* selbsiebende.

Das andere Buch der Ritter-Rechte.

Das 36ste Capitel.

1[a]). Zancken zwey Dörfer um ihre Scheidung, und können sie ihre Herren nicht scheiden, so sende der Bischof 3 Männer des Stifts, die mit solchem Zancken nichts zu thun haben, mit dazu auf ihre Kost: die sollen sie mit den nächst benachbarten befragen, wer den ersten Besitz und Gewehre daran gehabt habe von Alters her, Jahr und Tag oder länger, ohne rechte Beysprache, das sollen sie bezeugen mit ihren wahren Worten und bey den Treuen, so sie Gott und ihrem Herrn schuldig sind.

2. Wem die dann die Gewehre zutheilen und so ferne als sie ihm zutheilen, so ferne mag er des Dorfs Herr seyn, Gewehre und seine Städte behalten, selbsiebende mit geschworenen Eiden.

---

a) Platd. c. 92.

§. 3. Mögen aber die drey, die der Bischoff darzu gesandt hat[1]), nicht[2]) übereinkommen: wor die zween hin wollen[3]), da soll der dritte mit folgen.

§. 4. Haben aber beyde Dörffer gleich rechte Gewähr[4]) daran, so trage man das Eysen auf beiden Seiten: wem es denn Gott giebt, der hat es.

§. 5. Bleiben sie aber beyde unversehrt, so theilen sie das Land; brennen sie sich beyde, so soll man's auch theilen.

Art. 65.

§. 1. Ein Mann behält seine Scheidung mit zween des Stifftes Mannen auf den Heiligen, dafs sie sahen[5]), dafs man die Scheidung da machte.

§. 2. Seynd da[6]) zwo Dörffer oder mehr, die Gemeinheit haben an Acker, an Wiesen, an Weyde, an Holtz, an Fischereyen: der Gemeinheit mag gebrauchen ein jeglicher Mann nach seiner Macht, der darauf wohnhafft ist; mit Hülffe fremder Leuthe aber mag niemand der Gemeinheit brauchen.

Art. 66.

§. 1. Mannich Mann hat auch Eigenthum binnen der Gemeinheit, da mag er wohl aufsetzen, was er will, und gebrauchen der Gemeinheit davon gleich den andern.

§. 2. Aber auf der Gemeinheit darf niemand Wohnunge setzen, ohne der andern Vollwort.

Art. 67.

§. 1, Zancket ein Mann binnen[7]) der Gemeinheit Eigenthum vor sich[8]), und verläugnet ihm das der[9]), der zu der Gemeinheit gehöret, so sind sie näher, ihre Gemeinheit zu behalten, mit 7 Mannen auf den Heiligen, denn derjene.

§. 2. Will aber derjene[10]) die Hand abstreichen und das Eisen tragen, das mag er thun.

§. 3. Gewinnet er: die 7 geben ihrem Herrn[11]) ein Marck Silbers, verleuret er: so gebe er dem Herrn eine Marck Silbers.

Art. 68.

Dies nachbeschriebene ist, was zur Heerwette[12]) gehöret, wie hier geschrieben stehet, jede[13]) Persehlen besonders.

---

[1]) fehlt in *m. H.* [2]) fehlt in *R. H.* [3]) *M. H.* hinfallen. [4]) *R. H.* recht wehr; vergl. Prof. *Albrecht, die Gewere. Königsberg, 1828. 8. §. 19.*; *Grimm, D. R. Alterth. S. 885.* Von der unserem *Wald-Erichschen Lehnr.* fremden Feuerprobe durch Tragen des glühenden Eisens, leitet *v. Helmersen, Gesch. S. 77. Anm. 23.*, den Beweis ab, dafs die Art. 61—67. Zusätze einer spätern Zeit sind, in welcher das Sächsische Recht in unsern Provinzen schon Eingang gefunden, wie denn schon *Schwartz S. 42, u. 65.* und *v. Bunge S. 17.* auf ihre spätere Entstehung aufmerksam gemacht haben. [5]) *R. H.* sehen. [6]) Die Worte: Da — Wiesen, fehlen in *R. H.* [7]) *M. H.* innerhalb. [8]) Beide Worte fehlen in *R. H.* [9]) fehlt in *R. H.* [10]) *M. H.* derjene ihm, statt: sich. [11]) *R. H.* ihren Herren. [12]) *Br. H.* Herrweide; vergl. *Grimm, D. R. Alt., über das Heergewäte S. 866—876.* [13]) *Br.* und *m. H.* jeder. — Hinsichtlich dieses, ursprünglich wohl nicht zum Livl. R. R. gehörigen 68sten Art., den auch mehrere Historiker bei Anführung dieses Ritter-Rechts nicht gekannt, vergl. *J. C. Schwartz a. a. O. S. 15—17.* und *v. Bunge S. 17. Anmerk. 81.*

3. Mögen aber die 3, so der Bischof dahin gesandt, nicht übereinkommen, welchem Theile denn ihre zweene zufallen, da soll der dritte mit folgen.

4. Haben aber die beyden [a]) Dörfer gleich recht Gewehre an der zwistigen Scheidung, so trage man das Eisen drauf; wem es dann Gott giebet, der behalte es.

5. Bleiben sie aber beyde unschamfiret, so theile man das Land; brennen sie aber beyde, so soll man auch das Land theilen [c]).

6 [d]). Ein Mann behält auch seine Scheidung mit zween des Stifts Männern mit ihren Eiden, die das gesehen, dafs die Scheidung daselbst gemacht ist.

Das 37ste Capitel.

1 [e]). Sind zwey Dörfer oder mehr, die Gemeinheit haben an Aeckern, an Wiesen, an Weiden, an Holz oder an Fischerey: der Gemeinheit mag gebrauchen ein jeder Mann, der darauf wohnhaft ist, nach seiner Macht; mit fremder Leute Hülfe aber mag niemand der Gemeinheit gebrauchen.

2. Manch Mann hat auch ein Eigenthum in der Gemeinheit, da mag er wohl aufsetzen, was er will, und gebrauchen der Gemeinheit gleich den andern.

3. Aber auf die Gemeinheit mag Niemand Wohnung setzen, ohne Vollwort der andern.

4 [f]). Streitet [g]) ein Mann in der Gemeinheit Eigenthum zu sich, und verläugnen es ihm [h]) diejenigen, die zu der Gemeine [i]) gehören: So sind sie [k]) näher, ihre Gemeinheit zu behalten mit Sieben geschwornen Eiden, dann der andere.

5. Will aber derjene die Hand abstreichen und das [l]) heifse Eisen tragen, das mag er thun.

6. Gewinnt er's, die Sieben geben ihrem Herrn 1 Marck Silber; verleuret er, so gebe er eine Marck.

Diefs [m]) nachgeschriebene ist [n]) die gewöhnliche Heerweide in Liefland, geheifsen eines Ritters Heerweide.

---

a) *Arndt*: Haben zwey zankende Dörfer. b) *Arndt:* frage. c) Damit endigt *Arndt's* Auszug dieses Capitels. d) Platd. c. 93. e) Platd. c. 94.; fehlt bei *Arndt.* f) Platd. c. 95. g) *Arndt:* Kriegt. h) *Arndt:* und vernehme, dafs. i) *Arndt:* so zu der Gemeinheit. k) *Arndt:* sie seyn. l) *Arndt*: derjene das. m) Von der hier mitgetheilten, vermehrten Heerweide findet sich das dem Abdruck zum Grunde gelegte plattdeutsche Verzeichnifs in der Dorpater Abschrift des Dresdener Manuscripts von dem *Jus livonicum* oder dem *mittlern Livl. R. R., im Cap. XXII. [D. H.]* Eine hochdeutsche Uebersetzung liefert schon *Hupel* in den *neuen nord. Misc. St. XI. u. XII. S. 378—380.* aus der *Ruttigferschen Handschrift* des Herrn Majoren *v. Pistohlkors*, welche wir bei unserer Vergleichung als die jetzt *von Samsonsche Handschrift* bezeichnet haben. [*S. H.* — Ausserdem ist noch eine im ehstländischen Ritterschafts-Archiv befindliche Abschrift, die von *J. C. Brotze* nach einer aus dem königl. preussischen geheimen, ehemaligen Deutsch-Ordens-Archive zu Königsberg entnommenen Copie gemacht ist, verglichen, und deren Varianten hier mit *K. H.* bezeichnet worden. Ueber diese Abschrift ist noch nachzusehen: *Napiersky's Index Bd. I. S. 374. Nr. 1808. und Bd. II. S. 391.*, wo man auch angezeigt findet, dafs solche bereits ganz abgedruckt zu lesen ist in *de Bray's essay crit. I. 307—319.* Die Aufeinanderfolge der einzelnen Stücke ist eine ganz andere, als die oben im Texte.] n) Diese Worte fehlen in *D. H.*

Erstlich:

§. 1. Ein gantz Mefszeug;
Ein Kelch;
3 Altar-Pfühlen[1]);
2 Leuchter;
2 Ampeln[2]);
1 Mefsglöcklein;
1 Kreutz, da man pacem mit[3]) giebet;
2 Wachs-Lichte[4]) und ein Heiligthums-Taffel[5]);
1 beschlagene Karpe, da man diefs einschliefsen kann[6]).

§. 2. Ein Haufs- und Erbstätte, mit allem dem was nagelfest.

Zweitens[7]):

Item an Kleinodien und Taffel-Geschmeide.

§. 1. Ein gut Pittschier, oder der beste güldene Ring, und das beste Pater-noster mit dem Biesemknopffe, das ein Rosenkranz ist.

§. 2. Item ein silbern Glafs, so in einander schlüfst[8]), oben mit dem Deckel[9]);
12 silberne Löffel, so sie da sindt, sindt sie da nicht alle 12, so gehöret der beste;
3 Schüfseln;
1 beschlagen Horn;
1 silbern Schaber[10]);
eine silberne Kraut-Gabel;
ein Trisinet-Löffel[11]);

---

[1]) *M. H.* alter Pfölen. [2]) *M. H.* Armpullenn; *R. H.* Ampullen. [3]) *R. H.* damit man. [4]) *R. H.* 3 Wachs Leuchtere; *Br. H.* 2 Wachss Lichter. [5]) *R. H.* und Heiligthums-Taffeln. [6]) *M.* und *R. H.* einschliefse. [7]) fehlt in den Handschr. [8]) *M.* und *R. H.* schleufst. [9]) *M.* und *R. H.* der Decken. [10]) *M. H.* Schäwer; *R. H.* Schäner. [11]) *M. H.* Triesenet-; *R. H.* Trisinost-Löffel.

Eines Edelmanns Heerweide.

I. An heiligem Geräth[a]:

1. De beste Glocke, de up dem hufse hanget.
   Dat beste mifstuich mit dem besten Kelck, Ampullen[b]), luchter, twelen[c]), stein[d]) winflafsken vnd mifskarpen mit allen thobehorungen.
   Dat beste Agnus Dei und heilige Tafel[e]).
   Ein del-Mifsglocke[f]).
   Ein Monstranz und ander Zugehör in der Capellen, das beste[g]).
   De beste Crone[h]).
2. Das beste gepeude, die Erfstede yn Steten[i]) oder Wickbilden.

II. An Geschmeide und Kleinodien[k]).

1. Ein trawring und Segell[l]).
   Ein gülden Spang[m]).
   Dat beste Sulueren pater-noster, oder Corallen[n]).
2. Ein dufsyen Glefse.
   Ein dufsyn Lepell[o]).
   Ein dufsynn Schottelnn.
   Ein dufsyn Teller[p]).
   Ein orlepell } von Sul-
   Ein Tenenstocker[q]) } uer[r]).
   Den pudell lepell[s]).
   Ein Kruth Gaffel.
   Ein Kruth lepell.
   Ein Krut pudell voll Krudes[t]).
   Den besten Knop[u]), oder was dat beste taffelgeschmeide[v]), dat wegtigste vndt dat grotteste.

---

a) Diese Ueberschrift fehlt in beiden *Handschriften*, der Inhalt bildet aber den Anfang der dritten Abtheilung von Hausgeradt. b) *S. H.* Kelch und Bullen. c) *S. H.* Handtücher. d) fehlt in *S. H.* e) *D. H.* hiltumb Taffel, wahrscheinlich Einfassung von Heiligen-Bildern oder Reliquien; *K. H.* dat beste angnus dei heigthumbtafell. f) *S. H.* Ein Still Mefsen Glocke; *K. H.* Ein Selmis- [Seelmessen-] Glocke. g) In *D. H.* steht blos: Ein Monstranz. Ebenso in *K. H.* h) *S. H.* Item die Krone. i) Bei *Hupel* und in *S. H.* beginnt der dritte Abschnitt hiemit: Das beste Gebäu, die Erbstätte in Städtlein oder Weichbilden. k) *K. H.* Schmide vnd Kleinodenn. l) *S. H.* Ein Handtrewe oder sein Borck [*leg.* Bock, d. i. Bug, Ring] und Siegel; *K. H.* 1 trwring vnd Segell. m) *D. H.* Spann; *K. H.* Span. n) *K. H.* Karellen. o) *S. H.* setzt hinzu: 1 Dosin Zinnen fafs; *K. H. add*: 1 dusin tinnen vate. p) *K. H. add*: 1 Loffkanne, 1 dracht. q) *K. H.* 1 tennestak. r) *S. H.* fügt hinzu: das beste. s) *S. H.* Item der Beutel Löffel. t) *S. H.* ein Kraut-Beutel und Kraut. Unter Kraut sind hier wohl nicht blos allerlei Gewürze, sondern auch gewürzige Confituren gemeint; vergl. *Hupel's n. n. M. St. XI. u. XII. S. 439—442. u. St. XV. u. XVI. S. 870.* u) *S. H.* Item der beste Kopff. v) *K. H.* denn pesten Kop oder was dat peste an taffellgeschmide.

§. 3. Item ein silbern Gürtel;
1 beschlagener Degen und Tasche oder Beutel;
1 silberne Kette;
ein Geschmuck auf den Hut, und
alles Geschmeide[1]), das der Mann auf seinen Kleidern getragen hat.
Darzu eine beschlagene Lade und eine beschlagene Kiste, da man alle Persehlen einschliefsen kann.

Drittens[2]).

Mehr:

§. 1. Die drei besten Pferde mit 3 Sätteln, Zäumen, Hintergeräth und Zubehörungen[3]).
§. 2. Item 3 Mann Harnisch mit den Wappen-Röcken;
3 Bogen mit den Zubehörungen;
3 Chenen[4]) mit den Eisen, und
das beste beschlagene Schwerdt[5]), und
3 Streit-Hammer[6]);
ein Schild;
1 Jacke und 1 Satteldecke.
§. 3. Noch 2 starke Saumpferde mit 2 Saum-Satteln und[7]) allerley Saumzeuge, und
2 Saum-Schlitten mit allerley Zubehörung.

---

[1]) *M. H.* Geschmiede. [2]) fehlt. [3]) *R. H.* Zubehörigen. [4]) *M.* und *R. H.* Genen. [5]) *M. H.* Pferd. [6]) *R. H.* Stell-Hammer. [7]) *M.* und *Br. H.* mit.

3. Ein Liefländisch Dracht Leibband[a]).
Ein Hutband von Perlen, Silber oder Gold.
Ein beschlagen Schwert.
Ein beschlagen Degen.
Ein beschlagen Ruting oder tasok[b]).
Ein beschlagen tasche oder beschlagenn putell, darinne das beste stück Goldes vndt ein Marck pfennuck[c]).
Ein Perlin Hembdelinn[d]) oder Krage, dat beste[e]).
Seine Ketten, so he plach am Halse tho dragen, von Gold[f]) oder Silber.
Sine Hacken Schruuen mit den Sulueren Ketten[g]) oder Nateln, de dartho gehöret syn.
Den besten Hodt vndt[h]) . . . . eder Kogel[i]), geschmückt mit knopen eder perlenn.
Alle suluere Knope und wat sonst ein Mann an seinen Kleidern plecht tho dregen an Suluer oder Gold[k]).

III. An Kriegsgeräthe und was dazu gehört[l]).

1. 5 perde, 5 dartho gehörende Rüstungen.
Item 7 perde, de besten[m]), 7 thome, 7 gebethe, 7 gerede vndt vorboge[n]).
7 bar Bogell, 7 gortt, 7 Stiegleder[o]).
Ein jegliches insonderheit[p]) das[q]) beste.
2. Item 7 Harnifs, de bestenn, 7 Banzer, 7 Kragen, de besten[r]).
1 Sadeldeck[s]), 1 Geleder[t]), 1 Rofsdeck[u]).
3. Item 7 Hemmer, 7 Schwerte, 7 Korte degen[v]).
1 stelen Schilt.
7 Rosern[w]) oder Koppe[x]).
7 Spiefse mit 7 Isern[y]).
7 bar Sporen.
7 bar Steuelen zum Harnisch[z]).
7 Bogen.
7 Winden.
3 Pfeile zu jedem Bogen.
7 Köcher[aa]).

---

a) *D. H.* Ein Lieflann, Ein Dracht. b) *S. H.* Routingk, Dilitz oder Tasche; *K. H.* ruting oder tessack. c) *S. H.* Pfennige; damit schliefst die Abth. III. an Hausgeräth in *S. H.*; *K. H.* Pfenning. d) *S. H.* heubt. e) *K. H.* 1 Perlen Hembdelynnd oder Kragen, das peste. f) beide Worte fehlen in *D. H.* g) *S. H.* Item seine Hackenschrauben mit der silbern Kant oder nadel, die dazu gehöret, und alle silberne Knöpffe. Hiemit schliefst die Abth. II. in *S. H.* h) Hier ist vielleicht: Helm oder Barett, ausgelassen. i) *K. H.* den pesten huth vnnd Bonneth oder kogell. k) *D. H.* Goldwerg; *K. H.* Goltwerk. l) Diese Ueberschrift fehlt gänzlich, ist jedoch zur Bezeichnung dieser Abtheilung wohl nicht zu entbehren, welche in *S. H.* und bei *Hupel*, wie in *D. H.* die erste Abtheilung ausmacht, als das was zunächst zum Heergewette gerechnet ward. m) Diese Zeile fehlt in *S. H.*, wo auch statt 7 immer nur 5 stehen. n) *S. H.* 5 Gerehde, 5 Vorgebiege. o) *S. H.* 5 bahr Steigleder. p) *K. H. add.:* vorberurt. q) *S. H.* vnd das beste. r) Auch hier stehen in *S. H.* nur 5 Harnisch, Panzer und Kragen. s) *S. H.* der besten Satteldecken eine. t) *S. H.* Oleder. u) *S. H.* setzt hinzu: die beste. v) *S. H.* 5 kurtze Degen. w) *K. H.* Rosstern. x) *S. H.* Rofsstern. y) *S. H.* 5 Spiefse mit Eysen. z) *S. H.* 5 bahr Spohren und stefeln zum Harnisch; *D. H.* setzt hinzn: gehören. aa) *S. H.* 5 Bogen, 5 Winden, 3 Pfeile und 3 Köcher.

§. 4. Darzu eine beschlagene Speifslade[1]) und
2 beschlagene Lägel[2]);
2 Bier-Säcke;
2 Flaschen und
1 zinnen Kanne[3]);
und ein Hahn vor die Tonne.

Viertens[4]).

Item an Bettzeug und Haufsgeräth:

§. 1. Das beste Federbette;
ein Hauptpfühl;
ein ledern Laken;
ein paar linnen Laken;
ein paar Hauptküfsen[5]);
eine Wepe[6]);
eine Decke, von den besten;
1 Tafel-Laken;
1 Handquele[7]);
2 Stuhlküfsen;
und ein Bett-Becken[8]).

§. 2. Item eine Nadel und ein Kläuel[9]) Zwirn;
ein Fingerhut.

---

[1]) *M. H.* Spiefslade. [2]) *M. H.* Lögel. [3]) fehlt in *R. H.*, wie die ganze folgende Zeile. [4]) fehlt. [5]) *Br. H.* setzt hinzu: von dem Besten. [6]) *R. H.* Weipe, nach *Hupel's Idioticon* in den *n. n. M. St. XI.* us. *XII. S. 160.*, ist unter Weepe eine Hülle (der Weber) von Wolle oder Leinewand zu verstehen. [7]) *M. H.* 1 Qwele; *R. H.* eine Dwele; nach *Hupel a. a. O. S. 90.* heifst: Handquele, ein Handtuch. [8]) *Br. H.* Bett-Decke; *R. H.* Bett-Lacken. [9]) *Br. H.* Klaue; *m. H.* Klawel; bei *Hupel S. 115.* auch Klaube. statt: Knäuel.

4. Item den besten Schweinespet, Hellebart unndt parthesan[a]).
Ein beschlagen Somwaghe[b]) mit zween Rauwnen[c])
Ein Zelt mit seiner Zubehörung.
Ein Für- oder herpanne, ein Wimpel oder herteck[d]).
Ein beschlagtuch[e]).
Ein Rofskam, ein Monnkam.
7 Pferdedecken, 7 Halfteren[f]).
Ein Somfsadell mit einer pantriemen[g]).
5. Alle die beschlagene Legelen[h]),
Spuntflaschen[i]) und Bierbelgen.

IV. Item an Kleidern und Bettzeuch.

1. Den besten[k]) gefüterten Rock, den Wolfspeltz[l]), das beste floetisch[m]) Wammes.
Das beste garney oder unter Rock[n]), das beste Badelacken, die beste[o]) Huue.
Das beste bar Hosen.
2. Die beste flamische Decke, die beste bar porten Lacken[p]), die beste Wäpe[q]).
Die beste Wulfs- oder Pelzdecke, die besten bar orkufsen[r]), ein dufsyn Stuelkifsen.
Ein Schleten Kufsen oder puls[s]), das beste, das beste Wantlaken.
Das beste Bencklacken[t]), das beste Federnbett mit dem Hauptpfüll.
Das beste lederne Lacken, das beste benete tafel-Lacken.
Ein Engelisch[u]) und schlecht tafellacken, die beste benette Schwele[v]).
Ein Engelisch vnd schlecht Zwele, ein Nachtmüfs[w]).
3. Ein clawen mit zwirn, darin ein natel vndt vingerhut.
4. Das beste Cantor[x]), das beste Schmidekarpe[y]), die beste Schipkisthe[z]).
Die beste Lade oder[aa]) Karpe.
5. Alle Register, Leseböcke[bb]), Landtböcke vnd Bedeböcke.

---

a) *S. H.* 1 der besten Schweine-Spiefse, Hellepart oder bersen. b) *K. H.* Somwagen. c) *K. H.* Rauden; *S. H.* 1 beschlagen Schwiebogen mit 2 Raume; vielleicht ein beschlagener Wagen mit zwei Sitzen oder Räumen, mit einem oder 2 Saumpferden zu bespannen. d) *K. H.* Hertecken; *S. H.* 1 Wirbelfähnlein oder ein Heerzeichen. e) *S. H.* ein beschlagzeug mit fünff Gang Eisern. f) *S. H.* 5 Pferde-Decken und Halftern. g) *K. H.* mit ein pintriemen; *S. H.* Saum-Sattell mit dem biendriemen. Hiemit schliefst die erste Abth. in *S. H.* h) In *S. H.* gehört diese Stelle an's Ende der Abth. von Hausgeräth: Lechel, Flaschen und Bier-Balgen. Bei *Hupel, n. n. M. St. XV. u. XVI, S. 555.* heifst Lechelin ein Fäfschen; Lechgellen, ein grofses Fafs; Lehker, ehstn., ein hölzernes Geschirr zum Transport von Getränken bei der Arbeit der Bauern oder auf der Reise. i) *K. H.* lechellen, spuntflaschen. k) *S. H.* Einer der besten. l) *S. H.* Einer der Wolfs-Röck. m) *K. H.* floelisch; *S. H.* floch Welsch. n) Der Zwischen-Satz fehlt in *S. H.* o) *S. H.* Ein der besten Bettlacken und Huwe. p) fehlt in *S. H.* q) *S. H.* Wäpen. r) *S. H.* setzt hinzu: mit Seiden genehet. s) *S. H.* Piltz. t) *K. H.* Das peste peecklacken. u) fehlt in *S. H.* v) *S. H.* Handquele. w) *S. H.* Nachtmütze. x) *D. H.* Kuntor, d. i. ein Schreibepult; *K. H.* Kunthor. y) *S. H.* Geschmeideschaff; *K. H.* schmideschap. z) *S. H.* Schiff-Kiste. aa) *S. H.* Eine Karpe, siehe *Hupel S. 106.*: Schachtel oder Kästchen. bb) *S. H.* Register und beste Bücher.

§. 3. 1 Scheermeſser;
1 Kamm;
1 Bürste;
1 Badelaken [1]).

§. 4. 3 gute Hemden,
Handschuhen [2]);
Strümpffe [3]);
Socken [4]).

§. 5. 3 paar Stieffeln und Sporen.

§. 6. Item 12 zinnerne Schüfseln,
und ein Kefsel von 3 Eymer [5]) Wafser,
und [6]) ein Grapen, darinnen [7]) man 3 Hühner sieden kann,
und [8]) ein Handfafs;
ein Mörser mit dem Stöfser [9]),
ein Gewürtz-Siebelein [10]),
ein Gewürtz-Beutel [11]),
1 Bratpfanne,
1 eisern Bratspiefs,
1 Kefselhaken,
1 Brandruthe,
1 Tiegel und eiserne Kelbe [12]),
1 Dreyfufs,
1 Rost [13]),
1 Reib-Eifen [14]),
1 Essigflasche oder Lägel.

Fünftens:

§. 1. Eine beschlagene Harnisch-Tonne mit einem vor [15]) hangenden Schlofse, und darzu ein ganz Schmiede-Zeug und beschlagen Zeug [16]), mit allerley Ritter-Zeug [17]) zum Harnisch dienende, und darzu allerley Eisenwerk zu Kriegs-Geschäfften dienlich [18]), auch Hand- und Fufs-Eisen, Halsketten, Pferdeketten [19]).

---

[1]) *R. H.* Bett-Laken; fehlt in *Br. H.* [2]) *M.* und *R. H.* Hanschen. [3]) fehlt in *Br.* und *R. H.* [4]) *Br. H.* Röcke; *R. H.* Söcke; fehlt in *m. H.* [5]) *Br.* und *R. H.* Spannen. [6]) fehlt in *m. H.* [7]) *Br. H.* 1 Grap; *m. H.* ein Grape, da man — in. [8]) fehlt in *Br. H.* [9]) *Br. H.* Mörsel mit dem Stöfsel. [10]) *M.* und *Br. H.* Würtz-Sieblein. [11]) *Br.* und *m. H.* Würtzbeutel. [12]) *Br.* und *R. H.* Diegel und eisen (eyserne) Kelle. [13]) *M.* und *R. H.* eine Röste. [14]) *M. H.* Rieb-Eisen. [15]) *Br.* und *R. H.* an. [16]) *M. H.* und 1 Beschlag-Zeug. [17]) *M. H.* Reitzeug; fehlt in *R. H.* bis Eysenwerk. [18]) *M.* und *R. H.* dienende. [19]) *M. H.* Pferde-Helden; *Br. H.* - Hölden.

Ein Schrifiade mit eren thobehor vnd Signet[a]).
Ein Seger-Wecher, Schiwe Kumpas[b]).

6. Ein clederquasth, ein bau, die beste[c]).
7. Ein Stoue-Lacken[d]) vndt ein Badehot.
Ein Scherlade mit dreen Schermefsern.
Ein Wetstein[e]) darthe, die Kemme vndt scherremen[f]).

V. An Hausgeradt[g]).

1. Der beste Bru-Kettel, ein Schinkenkettel.
Ein Kettel, darín man ein vertel vom Ochsen oder einen Bottling[h]) kochen kann.
Ein Messing Kettel, den grosten und besten grapen, und negest den besten grapen, ein grapen tho jj hüneren.
2. Den besten grosten Leuchter.
Noch einen Leuchter mit jj pipen.
Ein Handtluchte[i]).
3. De beste groste Zinnen Kanne oder Stande[k]).
Eine jj pennings-Kanne[l]), eine Schalikanne[m]).
4. Ein bar die besten Handtbecken, dat beste handtvat.
Ein waterkanne, ein Schirbecken[n]), ein wech[o]) water vath[p]).
5. Ein Backiseren[q]), ein Kolpanne, einen Degell[r]).
Eine Bratpfanne, ein bratspeth mit den Brateysern.
Ein Brotschap; Den besten Mersser mit den besten Stoter[s]).
Ein Rost, ein Riue[t]), ein Ketelhacken, ein kolracke.
Ein brandtrode[u]), einen Puster, einen dreyfuth.
6. Ein Sehmedetuich[v]) mit seiner thobehorung, ein Schleifstein.
Ein Zimmerbeil, ein handtbeill, vnndt wat sonst von Eisen-Werck[w]) zum Zimmern gehört, dat beste.
7. Ein Halsketten, ein Handketen vndt ein voetketten, ock ein perde helden, allet dat beste.

---

a) *S. H.* Schreiblade mit der Zugehör, Signet und eine Scherlade; *D. H.* Segnes. b) *S. H.* Ein Seiger, ein wecker, Scheibe und Compafs; *K. H.* Schine Compas. c) *D. H.* Ein baiz de bestehe; *S. H.* ein Kleider-Pane, die beste; *K. H.* Ein Paw die peste. d) *S. H.* Item ein Badstuben-Lacken; dies gehört dort in die 8te Abth. von Hausgeräth; *K. H.* schaue lacken. e) fehlt in *S. H.* f) *D. H.* scher rennen, statt riemen. g) So ist in *S. H.* die 8te Abth. überschrieben; *K. H.* Hüsgerat. h) *D. H.* oder poltling; *K. H.* potling. i) *S. H.* Item noch ein Handleuchter. k) Item die besten, grösten Kannen von Zinn oder Stenn. l) *S. H.* Item eine Schillings-Kanne; *K. H. add.:* Eine Schillingskanne. m) *S. H.* eine Stalkanne; *K. H.* Eine Schalkanne. n) *S. H.* ein Scherbecken; *K. H.* Ein schirbecken. Ein beddebecken. o) fehlt in *S. H.* p) *K. H.* weich water Vath [Weihwasser-Fafs]. q) *K. H.* Back Vren. r) *S. H.* Tiegell. s) *S. H.* Item der beste Mörser und Stofser; *K. H.* Denn pesten Morser mit dem pesten Stöter. t) *S. H.* eine Reibe; *K. H.* Ein Riue. u) *S. H.* ein Brandruder; *K. H.* Ein Brandrede. v) *S. H.* Schweifstuck, statt: Schmiedezeug; *K. H.* Ein schmede Zeug. w) fehlen in *S. H.*

§. 2. Eine Krippe zu 5 Pferden, ein Zelt, ein Rofskamm, ein Rofsscheere [1]), 1 Striegel [2]), 3 Rofsdecken und ein Handbeil.

§. 3. Eine Stoff-Wade [3]), 1 paar gute fürselne [4]) Stricke und Taue von gutem Hanff [5]), 1 paar gute Winde mit den Hals-Banden [6]).

§. 4. Ein paar Hatz-Hunde [7]) mit den Coppeln [8]) und einen Mewe [9]), oder einen guten Habicht mit einer [10]) Habicht-Winde, und ein Jäger-Horn, item ein Pawe [11]) und Wadtsack [12]).

Sechstens.

Alle diese vorberührte [13]) Persehlen, ein jedes besonders [14]), soll man in die Heergeweide bringen und ausrichten, bey solchem Bescheide: was da ist [15]) in des Mannes Absterben geblieben, das soll eine Stätte haben, und was dar nicht gewesen ist, das soll man nicht darzu kauffen, noch ausrichten und thun.

Ende des Ritterrechts.

Dieses Ritter- und Landrecht ist das allerältiste und erste in Liefland gewesen, defsen man sich in dem Stifft Riga, auch den andern Stifften Dörpt, Oesel, Churland, ingleichen des Ritterlichen Schwerdt-Brüder-Ordens-Landes gebrauchet hat. Die aber in Harrien und Wierland haben ihr eigen Recht gehabt, welches Recht von König Wollmar'n, dem andern in Dännemarck, ihnen gegeben worden. (Wie) aber diese Rechte hernach mit der Zeit an einem und andern Ort verbefsert worden sind, kann zu gelegener Zeit auch Statt haben zu berichten, und hievon umständlich Bescheid erfolgen [16]).

---

[1]) fehlt in *R. H.*, so wie 1 davor in *m. H.* fehlt. [2]) *M. H.* oder eine; *R. H.* oder ein Rofs-Striegel. [3]) *R. H.* Stoff-Winde. [4]) *R. H.* ein paar Fürselle, Stricke und Thaue. Fürsel oder Vorsiel heifst nach *Hupel's Idioticon S. 288.*, ein Zugseil, oft auch ein ganzes Kutschgeschirr. [5]) *R. H.* Hampff. [6]) *Br. H.* dem Halsbande. [7]) *M. H.* Halfshunde; *R. H.* Haufshunde, [8]) Die Worte: Coplen — Winde, fehlen in *Br. H.* [9]) *M. H.* und einem Myter. [10]) *M. H.* mit einem Habich-Winde. [11]) *R. H.* Item ein Heer-. [12]) *Br. H.* Wadsack; *m. H.* Wedt-Sacke. *Hupel a. a. O.* Waatsack statt: Schubsack, soll aber hier wohl heifsen: ein Waid-Sack oder eine Jagdtasche. [13]) *R. H.* vorgerührte. [14]) *R. H.* insonders. [15]) *Br.* und *R. H.* was da nicht ist, was offenbar unrichtig. [16]) In *Br. H.* findet sich diese Nachschrift nur von den Worten: defsen man sich — ihr eigen Recht gehabt. *Brandis* Zusage, später auch über die verbesserten Ritter-Rechte Auskunft zu geben, finden wir durch seinen Versuch, das *Wald.-Erichsche Lehnrecht* und die späteren Ehstländischen Adels-Privilegien, auch frühere Urtheilssprüche zu einem eigenen Rechtsbuche zum Handgebrauche beim Rechtsprechen im Oberlandgerichte, in seinen *Collectaneen* erfüllt, die hiernächst folgen sollen.

8. Ein henip und senip mole[a]) mit ehrem Isenwercke.
9. Eine von den grotesten und alle hanttgeschutt puchssen[b]).
   Eine grote vndt ein Stofwade[c]).
10. Ein Schlitten-Zeuch[d]) mit aller Zugehorung.

VI. An Weidewerck.

1. Alle seine Hafshunde[e]), Winde[f]), Jachthorns[g]), Weitstricke[h]), Halfsbende[i]) und Coppelen.
   Alle de Hasen-Pannen vndt Stelnetze[k]) nach groten wilt.
2. Alle Jagtspiefse und Euerspete[l]).
   Ein Weidmefser.
3. Ein Muster oder ein Habicht[m]).
   Einen Assack vndt ein Windt[n]).
   Die beste Habichtschelle[o]).

Schlufs.

1. Mit der Herweide ifs dat Recht, gewonheit vndt gebrauch[p]): Was nach versteruinge eines Ridders oder Stichtsmannes nha bliuet, daruon gibt die Wedwe[q]) oder der das zuthun Macht hat, tho dem Mandtueste, oder binnen Jahr und tages, nach beider Part Vereinigung.
2. Man darf dar nicht tho tuigen oder maken laten.
3. Alleine was nha afsteruinge des Mannes nha bliuet, dat sall man geuen yn die Herweide.
4. Vndt ifs diese Herweide[r]) so fry[s]) aller Ritter vndt Edelleut der Lande tho Liefland.
5. So ock[t]) daruth vorgeuen würde[u]) yn einem Testament des Mannes ynn Kercken oder Clufse: so mag die jenige, dem die herweide mit rechte geborth, datsuluige daruth nehmen, dardurch dat sye geheten syn vndt bewedent[v]) Frye Rittere vndt Knechte im Lande[w]).

---

a) *S. H.* Eine Handtmühlen, eine Senffmühlen. b) *S. H.* vndt allerhand Geschofse von Büchsen; sonst kann es auch heifsen: die gröfseste und alles Handgeschütz von Büchsen. c) Die ganze Zeile fehlt in *S. H.*; *K. H.* vnnd ein Stafwade. d) *D. H.* schlechten, *S. H.* Tuch. e) *K. H.* Sine Hatzhunde. f) *S. H.* Seine Hasenhunde, item alle Hunde und Winde (Windhunde). g) *K. H.* Jachthörne. h) *K. H.* Wint-strick. i) *K. H.* halspende. k) *D. H.* Halsbande; *S. H.* seel Netze; *K. H.* Haspennde vnnd selnetze. l) *S. H.* Quer-, statt: Eber-Spiefse. m) *S. H.* ein Müchter-Habicht. n) wahrscheinlich: 1 Wadsack und 1 Winde, d. h. eine Jagdtasche und ein Seil, den Habicht oder Falken, wenn er das Wild gefafst, wieder zurückzuziehen. o) *S. H.* die besten schotte und Hoffes-Schellen. p) *S. H.* ist der rechte Gebrauch und Gewohnheit. q) *K. H. add.*: die herweide. r) *K. H. add.*: sulue. s) Bis hieher fehlt die Zeile in *S. H.* t) *D. H.* ick; *S. H.* auch. u) *S. H.* gegeben wirdt. v) *S. H.* bewehdenet; *K. H.* vnnd bewedemt. w) *S. H.* in Liefflandt.

Nachtrag[1]).

7. Fundationsbrief des St. Michaelis-Klosters zu Reval[2]).

Ericus, Dei gratia Danorum Slauorumque Rex, Dux Estonie. Omnibus, presens scriptum cernentibus, salutem in Domino sempiternam! Notum facimus omnibus hominibus, quod notificamus ad sciendum omnibus presentibus et futuris, quod nobis per diuinam reuelationem tempore nocturno creator omnium rerum et saluator nostre humanitatis, dum nos ciuitatem pragam obsedimus, quod ipse seipsum[3]) nobis mirabiliter apparuit, quasi esse cruci affixus[4]). Qui interrogauimus, cur iterum se crucifigi fecisset, et ipse nobis responsum dedit, ut percontati[5]) fuimus, quomodo nostra peccata eum crucifixissent, et nisi si[6]) nos non fabricari faceremus vnam ecclesiam in honorem sui Sancti mychaelis, tunc non perciperemus veniam et[7]) peccatis nostris. Ea propter nos grauiter expergefacti et totaliter conterriti sumus et insuper nos non sciuimus uerum fundum, vbi uerus locus esse deberet, postea dum in tali dubio fuimus. Tunc nobis diuinitus manifestatum est sic[8]): in quo loco in medio estatis nix usque calcem pedis esset, ut sagitta longe ac late sagittari posset, et nos ibi eandem prefatam ecclesiam fabricaremus ac ibidem monasterium ordinis sancti benedicti Cistercienum[9]) fundare deberemus. Quapropter nos[10]) considerantes mortalitatem humanam, omnipotentis monicione[11]), de transitoriis benefaciendo, mediante cooperatione diuine gracie, eterna promereri cupientes. Sic nos ad laudem et honorem omnipotenti deo hanc ecclesiam fabricari fecimus[12]), ac etiam claustrum sanctimonialium ibidem; que sanctimoniales uidelicet ordinis Cisterciensium ibidem deo[13]) seruire debent. Insuper sic damus eisdem sanctimonialibus[14]) quatuor mille florenos[15]) ad emendas curias et villas, et si postmodum ditiores efficiantur, possunt sibi curias et alias villas magis pro suo posse emere et eas-dem curias cum villis tam libere ac pacifice possidere, ut illa, que iam in presenti[16]) habent

---

[1]) Da sich die verloren geglaubten Revalschen Kloster-Urkunden, welche *Brandis* gesehen und citirt hatte, ohne sie in seine Chronik mit aufzunehmen, im Ehstl. Ritterschafts-Archive wieder gefunden, und durch zuvorkommende Gefälligkeit des Hrn. Rittersch.-Secr. G. v. Brevern uns zugänglich gemacht worden, haben wir deren Mittheilung hier um so weniger unterlassen dürfen, als sie einen neuen Beweis für die Treue und Wahrheitsliebe unsers Autors liefern, die mit Unrecht von manchem seiner Nachfolger in der vaterländischen Geschichtschreibung hat bezweifelt werden wollen. [2]) Auf der Rückseite ist dieser, auf Pergament sehr zierlich geschriebene Brief mit der Nr. 1. bezeichnet, und die Aufschrift lautet: „Dusse briff ifs ludendo wo dat closter erst Ingesath is vnd upgekamen. Anno Christi 1093." [3]) Dieses abbrevirte Wort erscheint wie: serpm. in der Handschrift, was wir nur, wie oben im Texte, lesen können. [4]) Eine in den Sammlungen des Revalschen Gymnasiums aufbehaltene Abschrift liest: esset crucifixus. [5]) Wir lasen das sehr abbrevirte Wort: peccatorl. [6]) fehlt in der *Gymn. Abschrift.* [7]) *Gymn. Abschr.* liest: de. [8]) fehlt in der *G. A.* [9]) Abbrevirt: Cistercien., was die *G. A.* Cisterciensis liest; richtiger aber auch vielleicht: Cisterciensium, gelesen werden könnte, wie unten geschehen. In der Erwähnung des Cisterc.-Ordens aber liegt schon ein Beweis der Unrichtigkeit dieser Urkunde, vergl. *oben S. 41. Anm. 12.* [10]) fehlt in der *G. A.* [11]) *G. A.* Amonitionibus. [12]) *G. A.* facimus. [13]) *G. A.* ibi domino. [14]) In der Urkunde steht deutlich: sanctimoniales. [15]) Diese Gulden geben keinem Zweifel über den spätern Ursprung dieser wohl nur untergeschobenen Urkunde weiter Raum. [16]) Wenn die Kloster-Jungfrauen schon damals Güter hatten, als dieser fingirte Fundationsbrief abgefafst wurde, so

König Erichs Brief[a]).

Ericus van der gnade godes der denen vnd der Wenden Koninck, hertoge to estlande, Alle den jennen, de dusse jegenwordigen scryffte seen, ewich heyll in gode!

Wy doen apenbar allen luden, dat wy doen wytlick to wetende allen jegewordigen vnde to kunftigen, dat vns dorch gotliker apenbarunge by nacht tiden de schepper aller dynge vnd de solichmaker vnser mynslicheyt do wy de stath praga belecht hadden, dat he sick vnſs gans wunderliken geapenbaret hefft geliker wyſs offte he were an eyn crutze gehenget. Deme wy do vrageden worvmme he sick hadde ander werff gecrucigen laten, vnde he vns eyn antwort gegeuen hefft alſs eyneme sundere, alſs wy weren: wo dat vnse sünde ene crucigeden, vnde besunder wo wy nicht bouwen en leten eyne Kercke in de ere synes hilgen mertelers sunte Wenzelai[b]) vnd seines ertzenengels sunte mychelſs[c]), so en solde wy nicht krugen vorgeuinge van vnsen sunden. Hyr vmme wy ganſs swarlicken vorwecket vnd gensliken vorueret geworden synt. Vnd hyr en bouen wyst wy nicht de rechte grunt, wor de recht schuldige stede wesen schulde. Darna do wy in sodaneme twyuele weren: ze iſs vns gotliken apenbaret, also: vp welckere stede snee mydden im sommer gesnyet were bet an dat enckel, alse men mit eyner pylen schote lanck vnde breyt scheten muchte, vnde dat wy dar de sulue vorben. Kercke schulden bouwen laten, vnd darsuluest ock eyn Kloster des ordens sancti benedicti von Cistercien stychten salden. Worvmme wy anmerkende weren de mynslike dotheyt vormyddelst maninge des almechtigen Godes van den vorgenckliken dingen wol to doende vormyddelst medewerkynge gotliker gnade, be[illegible]ende to vordenende dat ewyge gud: So hebbe wy deme almechtigen gode to loue vnd to [illegible]n rede buwen laten de Kercke vnd eyn iuncfrouwen closter darby, welcke iuncfrouwen alſs des Ordens Cistercien dar suluest gode von hemmele denen solen. Hyr en bouen so geue wy den sulnen iuncfrouwen veerdusent gulden to kopende hoeffe vnd dorpere vnd offte se hernhamals ryker worden, so mogen se sick hoeue vnd dorpere meer kopen na erem vormoge vnde de sulnen hoeue myt den dorpere so vry vnd vredesam besitten als de, de se nu in jegenwordicheyt hebben vnd besitten. So bede wy vnsen vogeden vnd eren amptluden, dat se syn voruechtere vnd beschermere den sulnen iuncfrouwen kegen de gewalt vnde hyndernisse aller bosen lude, also verne alſs se vnſse koninoklike wrake wyllen vormyden. Hyrvmme dat alle desse vorgerorden sake hebben de starckede der ewygen bevestinge, So hebben wy in eyne tuchnisse vnse ingesegel dusser jegenwordigen scryfft angehangen. Gegeuen in den jaren vnses heren dusent vnde in deme dre vnde negentichsteme jare des mondages na vnser leuen frouwen hemmelnart, in vnser jegenwordicheyth.

---

a) So ist die nachfolgende Uebersetzung unserer Urkunde', die sich bei derselben auf Papier in Mönchsschrift vorgefunden, auf der Rückseite überschrieben, mit der Ziffer 1 96, was wohl 1096 bedeuten soll, obwohl das Original dieser Urkunde, wenngleich daran ein Siegel hängt, das aber, weil es gänzlich zerbröckelt, eingenäht ist, kein so hohes Alter verräth, und wahrscheinlich nur ein Machwerk der Mönche des 14ten Jahrhunderts ist. b) Diese Einschaltung hat wohl auch zu *Hiärn's* Lesart *S. 63.* Veranlassung gegeben. c) Hier ist auf eine Randbemerkung verwiesen: rcnl, die selbst völlig unverständlich ist.

possident. Nos igitur mandamus aduocatis nostris et eorum aduocatis, quod sint propugnatores et defensores earundem sanctimonialium contra vim ac violentiam omnium malorum hominum, duntaxat ut ipsi regiam ulcionem duxerint euitandam. Ea propter ut omnia premissa habeant roborem perpetue corroborationis [1]) Nos in omnium rerum testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum Anno domini millesimo nonagesimo tertio, secunda feria post assumptionis marie in nostra presentia [2]).

8. Königin Margaretha Confirmation vff alle des Closters Freyheiten [3]).

Margaretha, Dei gratia Danorum Slauorumque Regina, Domina Estonie, Omnibus presens scriptum cernentibus salutem in Domino!

Ad nos venerunt honeste ac religiose domine Abbatissa et due sorores earum ordinis Cisterciensium de Reualia; ipse fuerunt postulantes [4]) libertatem et confirmationem [5]) loci, ubi monasterium earum fundaverant, qui eis datus et concessus est a nostro gloriosissimo domino, domino Erico Danorum Rege, mediante dispositione ac mirabili manifestatione omnipotentis Dei. Eapropter iustis postulationibus eiusdem [6]) domine nos, mortalitatem humanam [7]) considerantes, de transitoriis benefaciendo, cooperante gratia diuina, eterna promereri cupientes, ad honorem omnipotentis dei et ex fauore nostri gratiosissimi domini, domini Erici Danorum regis, ac nostrorum consiliariorum et de consensu nostrorum, Sic concedimus ac donamus prefatis dominabus speciali gratia libertatem, ut mali homines licet neminem ab eorum libertate excipiendo, Insuper libertatem ac proprietatem [8]), ut prefatum [9]) est, perpetuis temporibus libere ac pacifice possidendo ac perfruendo prefatum locum tum ortis [*leg.* cum hortis] et pomeriis, puteis et cum Dayda [?] ibidem adiacente et cum omnibus attinentiis tum continentia loci predicti, Et ut etiam habeant plenam ac liberam potestatem, in communi silua ligna secandi et in communi prato fenum falcandi, ut omnia predicta a nobis et [10]) a dacia regione firma habeantur et ad perpetuum permanenda [11]). Sic nos presens scriptum prefatis dominabus et earum Conuentui dedimus, in testimonium et confirmationem nos

---

konnte die Stelle, wo das Kloster erbaut werden sollte, wohl nicht unbekannt seyn und einer Anzeige durch göttliche Eingebung bedürfen.

[1]) *G. A.* ut omnia promissum habeant robur perpetuae roborationis. [2]) *G. A.* Hactenus fundationis literae. Licet vero multis de causis suspectae hae et supposititicae videantur, ostendunt tamen clarissime, quae de monasteriis opinio tunc temporis viguerit. [3]) So ist die noch sehr wohl erhaltene und gut geschriebene Pergament-Urkunde Nr. 2. mit der Jahrzahl 1200 auf der Rückseite überschrieben. [4]) Wir lesen: postulantis. [5]) Die Abbreviatur könnte auch: confirmatorium, gelesen werden. [6]) Wir lesen: easdem. [7]) Wir lesen: humanas. [8]) Wir lesen: a proprietate. [9]) Wir lesen: perfactum. [10]) Wir lesen: ex. [11]) Wir lesen: permanendo.

sigillo nostro confirmamus. Datum in Nyburch anno Domini Millesimo Ducentesimo sexto Kalendas mensis Augusti septimo [1]).

92 [2]).

Ericus, Dei gratia Danorum Slauorumque Rex, dux Estonie, Omnibus presens scriptum cernentibus salutem in domino sempiternam!

Notum facimus vniuersis quod nos religiosis dominabus Abbatissam et Conuentum sanctimonialium Cenobii sancti Michaelis Reualie vna cum omnibus bonis suis, confratribus, familiis

[1]) Obwohl über diese in der Urkunde eben so mit Buchstaben geschriebene Jahrzahl, welche *Brandis* gelesen hat, wie wir sie hier wiedergeben, kein Zweifel seyn kann, und wir sie dann nur, wie die vorhergehende, und zwar um so mehr als sie sich auf jene gerade zu beziehen scheint, für untergeschoben erklären müfsten, trotz des anhangenden, aber als zerbröckelt eingenähten Siegels, so wäre doch vielleicht möglich, dafs unter sexto, etwa sexagesimo verstanden, und septimo hinzugezogen werden müfste. Aus diesem Jahre nämlich finden wir in einem vom Moder leider an der einen Seite des Pergaments ganz abgefressenen Transsumt des Revalschen Bischofs Heinrich vom Jahre 1309, in die beati Francisci confessoris, aufser vier päpstlichen Breven an das Revalsche Cistercienser-Nonnen-Kloster von den Päpsten Martin, Urban und Alexander, auch eine Urkunde von der Königin Margaretha, welche wir, so weit sie uns bei ihrer grofsen Verstümmelung noch leserlich gewesen, hier nachfolgen lassen: Margaretha, Dei gratia Danorum sclauorumque Regina, domina Estonie, Omnibus et singulis praesentes litteras inspecturis in domino salutem! Ea que . . . . . ne simul ab humana memoria labantur cum tempore scripture testimonio solent perhennari. Nouerint igitur tam posteri quam presentes, quod nos . . . . . relinquere intendentes ad dei honorem nostri memorialia hiisque bonis transitoriis Christo largiente promereri affectantes eterna ad ejusdem Christi suequo matris . . . . . marie reuerentiam, nec non ad sublenandam inopiam dominarum religiosarum abbatisse sororumque conuentus ordinis Cisterciensium in Reualia conferimus eis per . . . . . beati Olaui ibidem cum iure toto parochiali sub hoc modo, quod si domino Nicolao plebano ejusdem ecclesie fieri possit pro tempore per dominos Episcopum, Capitaneum . . . . . nobiles Reualie debita recompensatio alterius beneficii ex parte nostra quod acceptat, statim eedem domine in veram se ingerant et corporalem possessionem ejusdem . . . . . — Cum autem volumus, ut post prefati domini N. obitum extunc et immediate se ut pretactum est in veram et libere intromittant possessionem. Vt igitur premissa . . . . . habeant perpetue firmitatis, presentes litteras nostro sigillo roboratas eisdem contulimus in testimonium. Datum Nykoping Anno Domini M° C C° sexagesimo VII° Kl. . . . . Die hierauf im Transsumte folgende Urkunde von König Erich (Mänwed) über die Bestätigung der schon von seinem Vater Erich (Glipping), wahrscheinlich bei Confirmation des vorstehenden Privilegiums, dem St. Michaelis-Kloster verliehenen Rechte an der St. Olai-Kirche in Reval, quinta feria pentecostes zu Nyborgh 1287 ausgestellt, haben wir bereits in der Geschichte dieser Kirche im *Inlande 1836. Nr. 27. S. 430.* vollständig mitgetheilt. Eine andere Urkunde der Königin Margarethe vom 1. September 1277, wegen der freien Wahl des Bischofs an der (Dom-) Kirche zu Reval, haben nach *Pontani historia Dan. p. 369.* sowohl *Hiärn S. 135.*, als *Gadebusch I. S. 307.* wieder abdrucken lassen.

[2]) Auf der Rückseite dieser auf Pergament geschriebenen, noch unversehrten Urkunde Nr. 3., ist bemerkt: Dusse brieff is vthwysende wo men des closters deneren schulten beschuttet vnd beschermet werden vnd tho gelden vp doth schlach. 8.—1297. Das grofse Siegel an der Urkunde ist eingenäht, scheint aber noch ganz zu seyn.

et eorum seruitoribus quibuscunque sub nostra pace et protectione suscipimus specialiter defensandas. Vnde mandamus omnibus aduocatis nostris et officialibus eorum, qui pro tempore apud nos fuerint, sub obtentu gratie nostre districte, ut ipsas earumque bona, confratres, familiam et seruientes eis, ut permittitur, ab iniuriatoribus omnibus auctoritate nostra studeant efficaciter defensare.

Concedimus insuper dominabus premissis hanc gratiam specialem, ut si quem ex eorum confratribus, familia aut sibi seruientibus occidi contigerit, quod absit, pro fratre huiusmodi tanquam pro vasallo nostro et pro seruitore, cujuscunque conditionis aut status fuerit, tanquam pro theotonico satisfacere debeat et plenius emendari, has etiam dominas et omnem familiam earundem a talys [*leg.* talliis], oneribus, solutionibus, seruiciis et contributionum exactionibus, que pro tempore per uasallos nostros, siue nostro et nostrorum aduocatorum immerito [*forte:* injuncto] et consensu fiant, per presentes habere volumus liberas, exemptas et penitus excusatas. Item omnia et singula jura, libertates et priuilegia eisdem sanctimonialibus a nostris progenitoribus, Danorum regibus, quibuscunque indulta uel indultas Ratificamus et hys scriptis confirmamus cum vniuersis et singulis gratiis eisdem a predictis nostris progenitoribus liberius concessis et indultis jure perpetuo possidendas. Quare per gratiam nostram astrictius inhibemus, ne quis aduocatorum nostrorum, eorundem officialium aut quisquam alius cujuscunque conditionis aut status existat, ipsas et earum confratres sibi seruientes, aut quemquam alium ex earum familia contra tenorem presentium presumat impedire aut aliqualiter molestare de eorum libertate, nequaquam neminem excipiendo, contra nostram gratiam et libertatem, que nos eis dedimus et concessimus, prout indignationem nostram et vltionem regiam duxerit cuitandam. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum Wortingburch Anno Domini M° C° C° septimo[1]), in die beati Jacobi apostoli, in presentia Testibus domino Henrico Comite de ghlighen, Dapifero akone, camerario Kanuto, Marschalco Johanne Kokkij et aliis pluribus fidedignis.

10.

Ericus, dei gratia danorum slauorumque rex, dux Estonie, Omnibus presens scriptum cernentibus salutem in domino. Cum ad regiam spectet dignitatem specialiter religiosis personis

[1]) Dafs hier octagesimo eingeschaltet werden, oder es M° CCC° septimo heifsen müsse, obwohl dieses dritte C. in der Urkunde fehlt, läfst sich nicht bestreiten, wenn man die Aechtheit der Urkunde aufrecht erhalten will. Für das Jahr 1287 würde vielleicht sprechen, dafs Erich Menwed in diesem Jahre die Regierung antrat, und dabei wahrscheinlich auch gleich die Privilegien seiner Vorfahren dem Kloster bestätigte; dagegen das Jahr 1307 für sich haben würde, dafs diese Urkunde nur ihrer Neuheit wegen 1309 nicht mit den übrigen Privilegien des Klosters transsumirt werden mochte, und dafs auch die folgende Urkunde offenbar 1310, so wie das *Wald.-Erichsche Lehnr.*, welches auch gewöhnlich 1215 datirt wird, wirklich von diesem Erich erst 1315 ausgefertigt ward, und man daher auf den Gedanken kommen kann, dafs diese Bezeichnung des Anfangs des vierzehnten Jahrh. in Dännemark durch M. C. C. in irgend einem besondern, uns unbekannten Umstande seinen Grund gehabt haben müsse, da doch die vor uns liegenden Urkunden allen Anschein der Aechtheit für sich haben.

et diuinis locis misericorditer subuenire et eis dando subleuamen a regia protectione et ad confirmationem diuini officii, Sic nos speciali gratia preuidimus monasterium Sanctimonialium Reualie et personas ibidem deo seruientes: nos concedimus et donamus eis, neminem ab earum libertate nequaquam excipiendo, contra nostram gratiam et libertatem, que nos eis dedimus et concessimus situs [*leg.* sicut] eas a nostris piis progenitoribus habuerunt supra locum ubi monasterium Sanctimonialium constructum est et cum omnibus attinentiis et conterminis predicti loci cum ortis, pomeriis, puteis et cum dayda ibidem adiacente. Et etiam ut habeant liberam potestatem in communi silua ligna secandi et in communi prato fenum falcandi. Sic mandamus nos aduocatis nostris et eorum officialibus, quod sint propugnatores et protectores eisdem Sanctimonialibus contra vim et violentiam omnium malorum hominum, dumtaxat et ipsi regiam vltionem duxerint euitandam. Eapropter ut predicta habeant roborem eterne confirmationis, Sic nos in omnium rerum testimonium nostrum sigillum presentibus duximus apponendum. Datum Anno domini Millesimo ducentesimo [1]) et decimo proxima die post natiuitatis Marie in earum presentia.

---

[1]) Auch hier haben wir vergeblich uns bemüht, aus dem „ducentesimo", etwa „trecentesimo" in der Urkunde zu lesen, was aber nicht, ohne dem Augenschein zu widersprechen, geschehen kann; daher wir das Räthsel dieser, in den Urkunden unverkennbar so, wie schon *Brandis* es behauptet hat, enthaltenen, mit aller Geschichte streitenden Data den Geschichtsforschern zu lösen überlassen müssen, die den Schwierigkeiten in der Chronologie der Alten leichter zu begegnen im Stande seyn möchten.

Moritz Brandis

COLLECTANEEN.

Zum ersten Male in Druck gegeben

mit Anmerkungen

von

Dr. C. J. A. Paucker.

Moritz Brandis

COLLECTANEEN.

Zum ersten Male in Druck gegeben

mit Anmerkungen

von

Dr. C. J. A. Paucker.

Seiner Excellenz

dem Herrn

Ehstländischen Ritterschaft-Hauptmann

Rudolph von Patkul,

Erbherrn von Habbinem, Nehhat, Patzal etc. etc.,

dem

hochsinnigen Vertreter

althergebrachter Rechte und Freiheiten Ehstlands,

seinem

verehrten Freunde und geneigten Beförderer

dieses Werkes,

hochachtungsvoll

vom

Herausgeber.

Weniges nur haben wir zum Vorwort der Chronik unsers Brandis hinzuzufügen. Der Herr Ritterschaft-Secretair M. Georg von Brevern hat zwar im Archive der Ritterschaft auf der Kehrseite des Concepts zu einer Bittschrift an den Gouverneuren wegen Rückgabe des Gutes Conofer wider Johann Richter, wahrscheinlich aus dem Anfange des 17ten Jahrhunderts einige genealogische Notizen über die Familie Brandis entdeckt, diese aber geben keinen genügenden Aufschluſs über das Alter oder die sonstigen Lebens- und Familien-Verhältnisse unsers Autors. Es geht aus ihnen nur hervor, daſs N. Brandis im Jahre 1494 Hauptmann der Stadt Braunschweig gewesen ist, und sein Bruder, Hr. Tilemann Brandis, Propst zum heil. Kreutz in Hildesheim. Von jenem Hauptmann stammte Joachim Brandis ab, der wahrscheinlich 1578 gestorben ist, und einen Sohn Johann Brandis, als Doctor utr. Juris, und einen Tochtersohn Johann Labberuenn, gleichfalls Doctor utr. J., hinterlassen hat. Gleichzeitig mit jenem Joachim wird ein Christoffer Brandis als D. u. J. und eben so auch dessen Sohn bezeichnet. In einer anderen Linie wird ein Nicolaus angeführt mit der Jahreszahl 1512 zu Arnstadt, dessen Sohn Nicolaus 1562 gestorben und sein Sohn Mauritius Anno 1566; von dem auch ein Sohn Mauritius Anno 1601, und ein Enkel Mauritius angegeben ist. Man könnte daher versucht werden, bei der Jahreszahl 1601 an den Tod unsers Moritz Brandis zu denken und anzunehmen, daſs auch er einen Sohn dieses Namens hinterlassen habe, so wie er selbst noch jugendlich 1566 seinen Vater verloren. Wir wagen jedoch nicht, auf eine so unverbürgte Notiz eines unbekannten Verfassers solche voreilige Schlüsse zu bauen, und überlassen der Zukunft, auch hierüber neues Licht zu verbreiten und uns der Wahrheit näher zu bringen.

Eben so wenig hat uns gelingen wollen, auch über die Zeit der Abfassung von Brandis Chronik und Collectaneen zu gröfserer Gewifsheit zu gelangen. Doch hat der Herr von Brevern bei seinen Forschungen in dem ihm anvertrauten, an Urkunden alter Zeit so reichhaltigen, alten Archiv ein Document gefunden, das unsere Annahme zu rechtfertigen, scheint, dafs Brandis erst im Jahre 1597 auf die Idee gekommen, seine Chronik und Collectaneen zusammenzustellen, und diese Arbeiten schwerlich vor dem Jahre 1600 ganz beendigt haben mag. Unsere Leser wird dies Document interessiren und es folge demnach hier:

„Vorrede defs Translatoris."

„Demnach defs Durchlauchtigsten, Hochgeborenen, Grofsmechtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Sigismundi, der Reiche Schweden, Gothen und Wenden Königfs, Grofsfürsten in Finnlandt, Carelen, Wolzky, Pitchin und Ingern in Reufslandt, auch der Ehsten in Lyflandt Hertzogen, dann auch Königs in Pohlen, Grofsfürsten in Littawen, Reusen, Preussen, Masovien, Samaytten, Kuiavien, Valachien etc. und Lyfflandt Herren, In diefses Fürstenthumbs Ehsten verordneter General-Statthalter, der Wohlgeborne, Edle, Gestrenge Herr Georg Boye, Erbherrn zu Jennes in Linwaldt, mit denen auch Edelen, Gestrengen, Hochachtbaren und Ehrenvesten Herren, Herren Harryschen und Wyrischen Landt-Räthen, Johan Berndefs zu Fohre, Otto Vxkullen zu Fickell und Assy, Königl. Feldtmarschalck, Johan Maydell zu Suttlem, Johan Koskull zu Purgell, Jakob Taube zu Saximoyse, Georg Wrangell zu Jesse, Ditrich Strick zu Mennikorbe, Eilhart von Tiesenhaufsen zu Jerwenkandt, Ewert von Dellwich zu Toall, Königl. vber diefses Fürstenthumbs Ritterschaffts-Rittmeister, Johan Stackelberg zu Möddersfs, Johan Vxkyll zu Mentz und Mex, und Georg von Berge zu Saggad: Bey sich bedacht, wie wollmeinendt die weylandt Harrische und Wierische Land-Räthe, so im Jahr 1546 in der Regierung gewesen, die Privilegien, Land-Rechte undt Freyheiten aufs den Originalien haben zusammen ziehen lafsen vnd in Ein Buch colligiren, darbeneben vermercket, dafs nunmehr in diesen Landen die Hochdeutsche Sprache fast gemein, die Adeliche liebe Jugendt auch mitt Fleifs darzu gewenet wird, daher die

Sächsische alte Sprach mitt der Zeit in abgangk kommen vndt viell wörter der täglichen Rechte dieser Lande künfftig schwer zu verstehen werden möchte: alfs haben sie vorfs nyttste ehrachtet, dafs der gewesenen undt nunmehr in Gott ruhenden Hn. Hn. Rähte verfafstefs Buch in Hochdeutsch Transferiret wurde, derwegen ihren vndt Landtschafftz bestellten Secretario Morifs Brandt aufs Meifsen aufferleget undt bevohlen, sich solcher arbeit zu unterwinden, Allefs zu dem Ende, dafs die lieben nachkomlinge, die nach Gottes Willen vndt Beruff mitt der Zeitt den Rathstuhll besittzen vndt dafs königliche Rittergericht bekleiden werden, so viell desto besser den Schattz Ihres Vatterlandes in diefser Zeit vblichen sprache verstehen, vndt Gott dem Allmechtigen gerechten Richter zu Ehren, auch dem betryckten zu Rättung, wie imgleichen dem armen, alfs dem Reichen Recht sprechen undt administriren können, welchen beuehl denn gemeldter Secretarius vnderthänigst auffgenommen vnd nach seinen geringen gaben (darfür ehr das dem getreuen Gott demytigst danket) diefses angefangen, auch durch Gottes Hülff, wie nun vor Augen vollendet hatt zu Thoalle, im Hone defs wollgedachten Herrn Rittmeisters undt Land-Raths Euert von Dellwigs, seines insonderfs Hochgünstigen Herrn vndt Beförders, der dann zu dieser Translation die ersetzten gegeben, vndt ferner mit hogstem Fleyfs seinem hertzlieben Vatterlandt zu nutz vndt Dinste hatt befordern helffen. Im Jahr nach vnserfs Herrn Heylandes geburt 1597 denn 12ten May."

Wahrscheinlich in Folge und zu Beprüfung dieser Uebersetzung des rothen Buchs, wurden die Original-Privilegien, wie wir aus dem mitgetheilten Protocoll vom 25. Jan. 1597 ersehen, von den Ritterschafts-Deputirten damals revidirt. Es liegt auch nicht ferne zu glauben, dafs dieselben Herren Land-Räthe, welche zum leichtern Verständnifs der alten Privilegien, dieselben in die bereits gangbar gewordene hochdeutsche Sprache übertragen liefsen, zu leichterem und bequemeren Gebrauch die alten Rechte und Freiheiten in ein System geordnet zu sehen gewünscht, und auch diese Arbeit ihrem so fleifsigen als geschickten Secretairen aufgetragen haben mögen, und dies unserm Rechtsbuche den Ursprung gegeben. Hierüber fehlt uns jedoch jede bestimmte Nachricht, und kann es dem Werthe der Arbeit unsers Brandis auch keinen Eintrag thun, wenn er sie nur aus eigenem Antriebe unternommen haben sollte. Denn dafs sie sich durch die fleifsige, und für den damaligen Standpunkt der Rechtswissenschaft in unserer Provinz gewifs sehr gute Zusammen-

stellung der einzelnen, fast wortgetreuen und völlig zuverlässigen Auszüge aus den Privilegien, Urtheilen und Protocollen etc., zum Handgebrauche bei dem Urtheilen und Entscheiden der Landräthe und Mahnrichter unstreitig sehr empfahl, beweist auch ihre Vervielfältigung durch Abschriften bis zur Mitte des 17ten Jahrhunderts. Seit dieser Zeit aber verdrängten *Ph. Crusius* viel umfassendere *Ritter- und Landrechte* die darin mit aufgenommenen Collectaneen unsers Autors aus dem täglichen Gebrauch, und brachten sie dadurch in so völlige Vergessenheit, dafs selbst der unermüdete *Ewers*, welcher jene Landrechte vor zwei Jahrzehenden zuerst durch den Druck bekannt machte, doch Jahre lang nach dieser ihrer Hauptquelle vergeblich forschte.

Wenn wir nun bei Herausgabe dieses erst im Herbst 1825, wie *v. Bunge* in seiner *Geschichte u. Quellen der ehstl. Ritter- u. Landrechte* (s. dessen *Beiträge S.* 127.) erzählt, im Ehstländischen Ritterschaftsarchive von Sr. Exc., dem gegenwärtigen Hrn. Landrath und Ritter Eduard von Fock, wieder aufgefundenen Rechtsbuchs, auch dessen Quellen, die erwähnten Privilegien, Oberlandgerichts-Protocolle und Urtheile etc. wieder zu Rathe gezogen und so viel möglich verglichen haben, so wird dies hoffentlich keiner Rechtfertigung bedürfen, vielmehr der innern Rechtsgeschichte unsers Landes, wie wir meinen, zu Gute kommen. Dafs wir aber die, schon anderweitig gedruckten beiden, von Brandis nur mitgetheilten Urkunden über Ehstlands Verkauf an den deutschen Orden, um mehr als 30 Urkunden aus der uns durch die Güte des Herrn Ritterschaft-Hauptmanns und Ritterschaft-Secretairen zugänglich gemachten, bisher noch völlig unbenutzten Königsberger Urkunden-Sammlung des Ehstl. Ritterschaft-Archivs vermehrt, und zwar in der Originalsprache wie in der beigefügten deutschen Uebersetzung, — die jedoch häufig den Worten des Originals enger angeschlossen werden mufste, als es der Königsberger Uebersetzer für seinen Zweck erforderlich erachten mögen, — mitgetheilt haben, rechtfertigt sich theils durch den der vaterländischen Geschichte dadurch reichlich erwachsenden Gewinn, theils durch den im Titel der *Monum. Liv. antiquae* ausdrücklich ausgesprochenen Zweck der Verlagshandlung, solche geschichtliche Urkunden-Sammlungen in sich aufzunehmen und zu veröffentlichen. Und diese Gründe werden denn auch der Mittheilung des Auszugs aus Brandis Protocollen, im Anhange, weil wir ihn in der Handschrift der Ehstl. Ritterschaft und des Hrn. Landraths E. v. Samson von Himmelstiern Exc. vorgefunden, ohne Zweifel zu gerechter Entschul-

digung dienen. Hiebei hat jedoch der in jenen Manuscripten angeschlossene Auszug aus Joh. Eylerts Protocoll von 1615 und 1617 als nicht hieher gehörig, billig ausgeschlossen bleiben müssen, während die demselben vorausgehende, höchst wahrscheinlich noch von Brandis Vorgänger abgefafste Gerichts-Constitution, die bei Anfang der Juridik zur Bannung des Friedens während der Gerichtshegung, nebst den Privilegien verlesen zu werden pflegte, deshalb auch unserm Rechtsbuche vorausgeschickt worden ist.

Noch müssen wir bitten, in der in unserm Vorworte mitgetheilten Vocation Brandis zum Ritterschafts-Secretairen, die durch eine uns vorgelegene, nicht fehlerfreie Abschrift, eingeschlichenen Unrichtigkeiten S. IV. verbessern und zwar Felcks statt Kolcks, und Erridefs statt Treidefs, auch Wyrische statt Vyrische schreiben zu wollen.

Wir schliefsen mit dem Wunsche, dafs diese Arbeit diene, die Liebe für die Geschichte und die uns überlieferte eigenthümliche Verfassung, Gerichtsordnung und Rechte unsers lieben Vaterlandes, aus der allein sie hervorgegangen, bei Mit- und Nachwelt zu erhalten, und damit auch zur zeitgemäfsen Fortbildung unserer einheimischen Rechte und Institutionen im Geiste des angestammten alten Rechts der Provinz, mit Gottes Hülfe beitragen möge.

Ritter-Rechte

des

Fürstenthumbs Ehsten.

Aufs den Vr- vndt Alten, auch Newen Priuilegien, Freyheiten, Begnadungen, Verträgen, Beliebungen, wolgesprochenen Vrteln, Landtvblichen Gewonheiten vndt löblichen Gebräuchen der Lande

Harrien, Wierlandt, Wieck vndt Jeruen,

welche bis anhero

vermischt vndt mehrentheils zerstrewet vndt sonderbahr gewefsen;

Nunmehr

dermafsen zusammen gebracht, dafs ein jeder Punct an seinem Orth vndt vnter gewiefsen Tittel geordnet, auch eingetheilet zu befinden,

durch

Mauritium Brandis,

des Fürstenthumbs Ehsten

Ritterschafft Secretarium.

Anno Domini 1600.

Hic liber edit, amat, punit, conservat, honorat
Nequitiam, pacem, crimina, jura, probos.

Vet. auct.

Ordentliche Succession

vndt

Nahmen der Könige vndt Regenten, wie die nach einander vber das Fürstenthumb Ehsten regieret haben.

A. Herren in Harrien vnd Wierland [1]).

I. Könige zu Dennemarck [2]).

1. Canutus der Heilige zerstörte der Ehsten Königreich, welches heidnisch war, vndt machts zu einem Fürstenthumb [3]) . . . . . Anno Christi 1075. wie er dan vndt folgende Könige sich jeder Zeit Hertzog der Ehstlande genant [4]).
2. Nicolaus [5]) . . . . . „ „ 1079.

---

[1]) Diese Ueberschrift fehlt in den Handschriften, hat aber der Gleichmäfsigkeit wegen, da später auch die Herren in der Wieck und in Jerwen vorkommen, hier hinzugefügt werden müssen.

[2]) Offenbar ist *Brandis* hiebei seiner wohl früher verfafsten *Livl. Geschichte B. II, S. 40 und 45.* gefolgt, obwohl die hier genannten Dänischen Könige, bis auf Waldemar II., in Ehstland niemals regiert, sondern während ihrer Regierung höchstens Dänische Seeräuber auch an der Ehstländischen Küste geraubt und geplündert haben.

[3]) *F. C. Dahlmann* — in s. *Geschichte von Dännemark. Hamburg, 1840. 8.*, ein Werk, das ich bedaure nicht schon im vorigen Jahre bei der Herausgabe von *Brandis Chronik* benutzt haben zu können, — weifs von diesem Zuge nach Ehstland nichts, sondern nur von den mehr als ein Jahrhundert späteren Eroberungszügen dahin, unter dem *unten Nr. 10.* genannten Knud Waldemarsen, in den Jahren 1194—1197. Vergl. *das. S. 337. Anm. 1. u. S. 338. Anm. 3.*

[4]) Auch dieses behauptet *Brandis* schon in seiner *Chronik S. 40.*, sich auf die am Schlufs derselben abgedruckten, ihrer Aechtheit und jedenfalls ihrer Data wegen noch sehr problematischen Kloster-Urkunden stützend, daher also gewifs nur angenommen werden kann, dafs Erich Plogpenning und seine Nachfolger sich Duces Ehstoniae geschrieben haben, wie auch aus andern Urkunden unbestritten hervorgeht.

[5]) Man könnte diesen Namen für einen Schreibfehler halten, wenn nicht alle 3 Handschriften in demselben übereinstimmten, obwohl unbezweifelt darunter nur Olaus, oder wie er gewöhnlich heifst, Oluf Hunger († 18. Aug. 1095.), zu verstehen ist, welcher Knud dem Heiligen folgte, der am Freitag den 10. Julius 1086 ermordet ward, da er den Kirchenzehnten mit so grofser Strenge in Dännemark einzuführen suchte.

3. Ericus IV. [1]), dieser erbawete das Jungfraw-[2]) Closter zu St. Michael in Revall . . . . . Anno Christi 1093.
4. Haraldus [3]) . . . . . „ „ 1103.
5. Nicolaus [4]) . . . . . „ „ 1104.
6. Ericus V. [5]) . . . . . „ „ 1129.
7. Ericus VI. . . . . „ „ 1140.
8. Sueno III. . . . . „ „ 1150.
9. Waldemarus I. . . . . „ „ 1163.
10. Canutus V. [6]) . . . . . „ „ 1185.
11. Waldemarus II. [7]), dieser erbawete die Stadt Revall . . . . . „ „ 1223 [8]).
Die ward ihm sampt den Ehstnischen Landen Harrien, Wierland, Allentacken . . . . . „ „ 1229 [9]),
von dem Meister der Schwerdt-Brüder Volquino mit gewalt genommen vndt fast lange vorenthalten.

---

[1]) Eigentlich Erich II. Eiegod, vergl. *Brandis* oben angeführte *Chronik S. 40. Note 27. Dahlmann* aber nennt ihn den ersten, den Heiden-König Erich den Siegreichen von Schweden, von 987—1000, nicht mit zählend.

[2]) *S. H.* Jungfern-Kloster; über die Zeit der Stiftung *s. Brandis Chronik S. 41. Note 12.* und die Anmerkungen zu dem am Schlufs abgedruckten Fundationsbriefe, welcher zwar das Jahr 1093 an der Stirne führt, aber wahrscheinlich dem Ende des 13ten Jahrhunderts angehört, oder noch viel später von Mönchen erdichtet und geschrieben worden; während das Kloster wohl nur Erich Plogpenning, um die Mitte des 13ten Jahrhunderts, seinen Ursprung verdankt.

[3]) Harald war nur Reichsverweser von Dännemark, während König Erichs Eiegod Reise nach Palästina, auf welcher er zu Baffa, auf der Insel Cypern, am 10. Jul. 1103 gestorben seyn soll.

[4]) Ueber König Nicolaus oder Niels Regierung von 1104 bis den 25. Jun. 1134 vergl. *Dahlmann S. 215—242.*

[5]) Ueber die Regierung von Erich Emund, dem Denkwürdigen, bis 18. Sept. 1137, Erich Lamm bis 27. Aug. 1147, Suend und Knud Magnussen bis 1157, Waldemar I. bis 12. Mai 1182, siehe *Dahlmann S. 243—373.*

[6]) Vergl. *Dahlmann S. 243. Note 1. und S. 323. Note 1.*

[7]) Regierte schon 1202.

[8]) Dafs Reval schon 1219 erbaut worden, ist in der *Anm. 3. S. 87.* der *Chronik von Brandis* dargethan.

[9]) *Dahlmann S. 388.* erzählt in Uebereinstimmung mit unsern einheimischen Quellen: Nach Ehstland war der päpstliche Legat, Bischof Wilhelm von Modena, mit grofsen Vollmachten gekommen; statt den immer mehr zurückgedrängten Dänen gegen die Forderungen der Schwerdtbrüder beizustehen, nahm er Wierland, Jerwen, Harrien und Wieck in unmittelbaren Besitz und verlangte die Abtretung. Zwei Jahre darauf ging selbst Reval verloren (1227), die Besatzung erhielt freien Abzug, und der den Dänen so feindselige Schwerdt-Orden verstärkte sich durch seine Vereinigung mit den Deutschen Rittern. Jahre lang unterhandelte und drohte der König vergeblich, um zu seinem guten Rechte wieder zu gelangen. Vergl. auch *Brandis Chronik S. 115 u. 130.*

Zwischen-Regierung der Ordens-Meister[1]).

1. **Volquin**, der ander Meister des Ordens der Schwerdt-Brüder, nam Revall vnd die Ehstlande dem Könige von Dennemarcken Woldemaro dem andern mit gewalt . . . . . Anno Christi 1229[2]), vndt[3]) gab Vrsach zu dieser Vereinigung seines Ordens mit dem Orden des deutschen Hauses oder Hospitals vnser lieben Frawen zu Jerusalem[4]).
2. **Hermann Balcke**, der erste Meister deutsches Ordens in Lieflandt[5]), gab König Woldemaro dem andern die Lande Ehsten, auch Stadt vndt Schlofs Revall wieder, vnd bekam dagegen zum ewigen geschenck das Land Jerwen . . . . . „ „ 1239.

Könige zu Dennemarck wiederumb[6]).

1. **Woldemarus II.**, der es zuvor verlohren[7]) . . . . . „ „ 1240.

---

[1]) Diese Ueberschrift soll die weniger bezeichnende der Handschriften: Meister des Schwerdtbrüder-Ordens, vervollständigen.

[2]) Nach *Arndt II. S. 22.* erhielt der Schwerdtbrüder-Orden schon am 1. Jul. 1228 eine förmliche Schenkungs-Urkunde vom Römischen Könige Heinrich VII., über die das Jahr vorher in Ehstland eroberten Städte und Provinzen.

[3]) und fehlt in *R.* und *T. H.*

[4]) Die Unterhandlungen über die Vereinigung des Schwerdtbrüder-Ordens mit dem deutschen Orden nahmen allerdings schon 1229 ihren Anfang, vergl. *Gadebusch, Livl. Jahrb. I. S. 211., Voigt, Geschichte Preussens II. S. 322—324.*, aber König Waldemar vereitelte sie damals, und erst nachdem Meister Volquin in der blutigen Schlacht wider die Litthauer am 22. Sept. 1236 gefallen war, kam die Vereinigung im folgenden Frühling zu Viterbo zu Stande, und wurde den Bischöfen in Livland durch eine päpstliche Bulle vom 14. Mai 1237 bekannt gemacht, s. *Voigt S. 335—346.* und die *Fralte vnnd ohrsprünckliche Preussische vnnd Lifflendische Chronike* in den *Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands. Bd. I. Riga und Leipzig, 1840. S. 436—449.*, wo, wie in *Brandis Chronik S. 125—135.*, die Geschichte der Vereinigung ausführlich mitgetheilt wird.

[5]) *R. H.* Ehstland. In Urkunden nennt er sich Frater Hermannus Praeceptor domus Teutonice in Livonia et Prutia. Schon 1237 zog er nach Livland, um die Ordensvereinigung an Ort und Stelle zu vollziehen, und mit dem päpstlichen Gesandten, Wilhelm von Modena, im folgenden Jahre nach Dännemark, wo am 9. Mai 1238 die Urkunde über die Rückgabe Revals, Harriens und Wierlands gegen Empfang von Jerwen, das dem Orden bleiben sollte, zu Stensbye, eine Meile von Wordingborg auf Seeland, vollzogen ward, s. *Voigt S. 349.*; dagegen *Dahlmann S. 388.* den 7. Jun. 1238 als Datum des Vergleichs angiebt, zufolge *Tuorkelin's Diplomatar. I. S. 301.*

[6]) Es ist schon bemerkt, dafs erst diese Könige von Dünnemark auch als Regenten von Ehstland anzusehen sind.

[7]) König Waldemar II. trat schon im Sommer 1238 wieder in Besitz von Harrien und Wierland, beschenkte aber seine Mannen daselbst wohl erst 1240 mit dem Dienst- oder Lehnrecht, das Erich Menved 1315 schriftlich abfassen liefs, so wie er auch 1240 das Jütische Low für Dännemark als Gesetzbuch zusammentragen liefs, und im August und October 1240 das neue Bisthum in Ehstland stiftete und mit 80 Haken in Harrien, und 40 Haken in Wierland dotirte, s. die Urkunden darüber bei *Hiärn S. 121 u. 122.*, und bei *Gadebusch S. 230 u. 231.* Der König starb 71 Jahre alt zu Wordingeborg, am grünen Donnerstag den 28. März 1241, s. *Dahlmann S. 397.*

2. Ericus VII.[1])	Anno Christi		1244.
3. Abell[2])	„	„	1251.
4. Christopherus I.[3])	„	„	1252.
5. Ericus VIII.[4])	„	„	1260.
6. Ericus IX.[5])	„	„	1287.
7. Christopherus II.[6])	„	„	1321.

[1]) Erich V. Pflugpfennig, regierte von 1241 bis 10. August 1250, da er um's Leben gebracht ward, s. *Dahlmann S. 408.*

[2]) Ihn erschlugen im Julius 1252 die Friesen, s. *Dahlmann S. 408.*

[3]) Um Weihnachten 1252 gekrönt, ward auch er schon am 29. Mai 1259, wahrscheinlich von dem nachmaligen Bischof Arnfafs, vergiftet. Von ihm rührt die Urkunde vom 12. Sept. 1252 her bei *Hupel, N. N. Misc. St. XI. u. XII. S. 288.*, und *Ewers S. 16. u. 88.*, auch *Inland 1839. Nr. 6. S. 82.*

[4]) Erich VI. Glipping war bei seines Vaters Tode erst 10 Jahr alt, und wurde 1264 für mündig erklärt, hat aber, nach *Gadebusch S. 324. Anm. d.*, in Ehstland erst nach seiner Mutter Margaretha Sambiria, welche Ehstland als ihren Wittwensitz ansahe und als Domina Ehstoniae regierte, wie viele Urkunden von ihr darthun, 1286 erfolgtem Tode unmittelbar geherrscht bis zum 22. November 1286, da auch er ermordet ward.

[5]) Erich VII. Menved regierte 33 Jahre und starb 46 Jahr alt, am 13. November 1319.

[6]) Zufolge der am 10. Jan. 1320 zu Wiborg geschlossenen Wahlcapitulation regierte König Christoph bis 1326, und bestätigte die alten Rechte Ehstlands zu Wortingeborg am Dienstage nach Pfingsten 1321, s. die Urkunde bei *Hupel a. a. O. S. 286., Ewers S. 17. u. 86.* Aber schon am 11. Novbr. 1321 zu Ringstadt schenkte er Ehstland mit dessen Ländern und Städten als erbliches Lehn dem Herzog Knud Porse von Halland und Samsoe, und trug, belehre der bei *Arndt II. S. 89.* gedruckten Urkunde, dem Ritter Heinrich — dictus specialiter miles — wahrscheinlich Dänischem Kriegsbefehlshaber oder Hauptmann zu Reval, die Einweisung des Herzogthums Ehstland an den neuen Lehnsherrn, dessen Erben oder Bevollmächtigten im nächsten Sommer auf. *Napiersky* setzt diese Urkunde Nr. 320. im *Ind. corp. hist. dipl. Liv. Esth. Cur. I. S. 84.*, in das Jahr 1329, was aber kaum richtig seyn kann. Denn schon 1324 wies der König seine Güter in Ehstland für 12,000 Mark Silbers als Brautschatz seiner Tochter Margaretha, bei deren Vermählung mit dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg, an, und am dritten Tage nach dem Frohnleichnamsfeste 1325 gelobte die Ehstl. Ritterschaft, wie sie schon früher König Erich versprochen, dem König Christoph und seinem Sohne Erich 2000 Mark zu entrichten, wogegen der König am 28. Februar die Dom-Kirche unserer lieben Frau zu Reval in seinen Schutz nahm, und dem Bischof und Dom-Capitel alle Rechte bestätigte, s. *Hiärn S. 149., Arndt S. 86., Gadebusch S. 406.* Dieser fügt *S. 409.* hinzu, dafs, als Christoph 1326 aus Dännemark vertrieben, und Herzog Waldemar von Schleswig zum Könige (Waldemar III.) erwählt worden, derselbe sich auch dux Estonie genannt, und dem Herzog Knud Porse bei der Bestätigung seiner Lehnsherrschaft in Süd-Halland und Samsoe, nicht auch Ehstland wieder verliehen habe, und König Christoph, als er 1329 in sein Reich zurückgekehrt, mufste versprechen, Ehstland auf keine Weise zu veräufsern und von Dännemark zu trennen, s. die Urkunde bei *Hiärn S. 180., Gadebusch S. 414., Ewers S. 17. u. 88., Ind. corp. hist. dipl. Nr. 317. u. 3330.*, auch *Inland 1839. Nr. 6. S. 86.*, wo der Apostel-Tag Matthaei richtiger als den 21. Sept., nicht 24. Febr. angegeben worden, was auch mehr mit *Dahlmann S. 469.* übereinstimmt, nach welchem *S. 478.* Christoph als Titularkönig, 56 Jahr alt, am 2. August 1332 starb, nachdem

8. Waldemarus III.[1] . . . . . Anno Christi 1334.
Dieser verkauffte die Ehstlande dem Hochmeister in Preufsen, Hrn. Heinrich Tusemer, vor 19000 Marck Silbers Cölnischer Gewichte, am Tage St. Johannis Baptistae . . . . . „ „ 1347[2]), zur Marienburg in Preufsen, vnd wurden eingeräumt anno eodem, am Tage aller Heiligen, den 1sten Novembris[3]).

II. Hochmeister in Preussen.

1. Heinrich Tusemer[4]) . . . . . „ „ 1347.
2. Winrich von Knipprode[5]) . . . . . „ „ 1351.
3. Conrad Zöllner von Rottenstein[6]) . . . . . „ „ 1382.
4. Conrad von Wallenrodt[7]) . . . . . „ „ 1391.
5. Conrad von Jungingen[8]) . . . . . „ „ 1393.

---

auch sein Sohn Erich schon das Jahr vorher, in Folge seines Falls in der blutigen Schlacht am 30. Novbr. bei Loheide, unweit Gottorp, gestorben war, daher bis 1340 ein Zwischenreich eintrat, weil der Junker Otto, vom Grafen Gerhard von Holstein gefangen, der Regierung entsagen mufste, nachdem er bereits am 9. Oct. 1333 zu Saxekiöping seinen Antheil an Ehstland auf seinen Schwager Markgraf Ludwig von Brandenburg übertragen hatte, s. *Napiersky, Index Nr. 329.*

[1]) Wenn man seines Vaters Gegenkönig Waldemar III. mitzählt, Waldemar IV. Atterdag. Er nahm schon 1338 den Titel eines Junkers und Erben des Königreichs von Dännemark und Herzogs von Ehstland an, und verlieh am 10. Jun. den Greifswalder Bürgern grofse Handelsfreiheiten in Dännemark und Ehstland. Kaiser Ludwig IV. nennt ihn, in einem Schreiben vom 9. März 1339 an den Hochmeister Dietrich von Altenburg, schon König, obwohl er selbst noch das Jahr darauf am 19. März sich blos Erbprinz der Dänen schreibt und Herzog von Ehstland, das er seiner Schwester als Brautschatz überlassen will, und Kaiser Ludwig dem Sohne, Markgr. Ludwig, an den Orden zu verhandeln gestattet, s. *Ind. Nr. 346—348.* Nach des Herzogs Gerhard von Holstein am 1. April 1340, durch Nils Ebbesohn, plötzlich erfolgtem Tode, ward am 19. und 21. Mai zu Lübeck zwischen dessen Söhnen und Herzog Woldemar v. Schleswig, dessen Schwester Woldemar Atterdag heirathete, mit diesem ein Vertrag geschlossen, der ihm die Krone Dännemarks sicherte.

[2]) Am Tage Johannis Enthauptung 1346 den 29. Aug., ward Ehstland dem deutschen Orden völlig abgetreten, dies aber aus Kopenhagen am Tage Johannis des Täufers, den 24. Jun. 1347, dem Papste Clemens VI. angezeigt, der zu Avignon den 8. Februar 1348, den Verkauf als eine Schenkung dem Orden bestätigte. Vergl. *Index Nr. 383.*

[3]) Die Urkunde hierüber vom Ordensmeister Goswin von Hericke, datirt aus Weifsenstein vom Aller Seelen-Tage, den 2. November 1346, s. im *Index Nr. 372.*

[4]) von Arffberg ward erwählt am 13. December 1345, und dankte ab als Hochmeister den 14. Sept. 1351. Er bestätigte die Ehstländischen Rechte und Freiheiten zu Marienburg am 8. Jun. 1347, s. *Index Nr. 3346.*, und mit genauerer Bestimmung der Dienstverpflichtungen des Adels gegen den Orden auch am 25. Mai 1350, s. *Ewers Vorrede S. X—XII.*

[5]) erwählt den 14. September 1351, gestorben den 24. Jun. 1382, s. *Napiersky, II. S. 347.*

[6]) erwählt den 5. October 1382, gestorben den 20. August 1390.

[7]) erwählt den 12. März 1391, gestorben den 25. Jul. 1393.

[8]) erwählt den 30. November 1393, gestorben den 30. März 1407.

Dieser gab dem Adell in Harrien vndt Wirlandt das Gnadenrecht, ihre Güter auff Söhne vndt Töchter, auch bifs ins fünffte gliedt zu vererben[1]) . . . . . Anno Christi 1397.

6. Ulrich von Jungingen[2]) . . . . . „ „ 1407.
7. Heinrich Reufs von Plauen[3]) . . . . . „ „ 1410.
8. Michael Küchenmeister von Sternberg[4]) . . . . . „ „ 1413.
9. Paul Belitzer von Rufsdorff[5]) . . . . . „ „ 1422.
10. Conrad von Erlingshausen[6]) . . . . . „ „ 1441.
11. Ludwig von Erlingshausen[7]) . . . . . „ „ 1450.

Dieser bestätigte Conrad von Jungingens gegebenes Gnadenrecht[8]) . . . . . „ „ 1452.

Aber hernach überliefs er die Lande Ehsten[9]) . . . . . „ „ 1459, dem Meister zu Liefflandt Hrn. Johann von Mengden, genannt Osthoff.

III. Meister zu Liefflandt.

1. Johann von Mengden genannt Osthoff[10]) . . . . . „ „ 1459.

Dieser befreyete den Harrischen vndt Wierschen Adell aller schatzunge[11]) . . . . . „ „ 1457.

2. Johan von Wolthausen[12]) . . . . . „ „ 1475.
3. Berendt von der Burg[13]) . . . . . „ „ 1477.
4. Johan Freitag von Loringhave[14]) . . . . . „ „ 1486.

---

[1]) Danzig am Margarethen-Tage, den 13. Jul. 1397; s. die Urkunde bei *Gadebusch I. S. 519—521.*, und *Ewers S. 59. u. 60.*

[2]) erwählt d. 26. Jun. 1407, gest. d. 15. Jul. 1410. [3]) erwählt d. 16. Nov. 1410, entsetzt d. 11. Oct. 1413.

[4]) erwählt d. 9. Jan. 1414, entsagte d. 10. März 1422. [5]) erwählt d. 10. März 1422, gest. d. 9. Jan. 1441.

[6]) erwählt d. 12. April 1441, gest. d. 6. Nov. 1449. [7]) erwählt d. 21. März 1450, gest. d. 4. April 1467.

[8]) zu Marienburg am Dienstage vor Ostern d. 5. April, nicht wie bei *Hiärn S. 181.* und *Gadebusch Th. I. Abschn. 2. S. 136.*, nach Ostern; vergl. *Arndt II. S. 139.* und die bei *Hupel a. a. S. 292 bis 295.* abgedruckte Urkunde, auch: „kurtzer Entwurf vnd Aufszug von denen einer gesambten Ritterschaft und Adel des Herzogthumbs Ehstland ertheilten Original-Privilegiis," bei *Ewers S. 19.*

[9]) zu Königsberg am Dienstage nach Cantate, d. 24. April, s. die Urkunde bei *Arndt II. S. 149. u. 150.*, nicht am Sonntage Cantate den 22. April, wie es in einem Transumpt des Bischofs Martin von Kurland heifst, s. *Index Nr. 3440.*; vergl. *Hiärn S. 182.*, *Gadebusch S. 165. und 166.*, *Hupel, nord. Misc. St. 20. u. 21. S. 376.*, auch *Ewers S. 20.*

[10]) Im Meisteramt bestätigt den 16. Sept. 1450, gestorben 1469.

[11]) zu Wolmar am Tage Valentini, den 14. Febr. 1457, s. die Urkunde bei *Hupel, neue nord. Misc. St. XI. u. XII. S. 295—297.*, und *Ewers S. 61.*

[12]) Auch Johan Wolthus von Heerfse, erw. d. 7. Jan. 1470, gefangen und entsetzt zu Ende März 1471.

[13]) oder Borg, erwählt im März 1471, entsagte d. 18. Novbr. 1483.

[14]) Statthalter schon 1483, als Meister bestätigt noch zu Lebzeiten von der Borg's, am 10. Jan. 1485, gestorben d. 26. Mai 1494, s. *Index II. S. 381.*

5. **Wolter von Plettenberg**[1] . . . . . Anno Christi 1495.
   Dieser ist der erste zum Fürsten des heiligen Römischen Reichs gemacht[2]; hat viel heilsame Constitutiones im Fürstenthumb Ehsten gesetzet[3].
6. **Herrmann von Brüggeney genannt Hasenkamp**[4) . . . . . Anno Christi 1535.

---

[1]) erwählt d. 7. Jul., bestätigt d. 9. Oct. 1494, gestorben d. 28. Febr. 1535.

[2]) Eine ausdrückliche Verleihung des Fürsten-Titels findet sich weder in den frühern Urkunden-Sammlungen, noch in *Napiersky's Ind. corp. hist. diplom. Liv. Esth. Cur.*; und auch die Abhandlung in *Hupel's nord. Misc. St. 13. u. 14. S. 461—471.*: Wann ward der Ordensmeister Wolter von Plettenberg ein Reichsfürst? giebt hierüber so wenig Gewifsheit, als des gelehrten Rigischen Bürgermeisters *J. C. Schwartz* Aufsatz in *Hupel's nord. Misc. St. 20. u. 21. S. 360—421.*: Etwas über die Standeserhöhung des liefl. Ordensmeisters Wolter von Plettenberg, über die Rangordnung der Ordensgebietiger und über den Titel der Ordens-Meister in Liefland. Es scheint daher der Fürstliche Titel erst seit der Verleihung der Regalien vom Römischen Kaiser oder König, vergl. darüber *Voigt's Gesch. Preussens VI. S. 619 ff.*, den Livländischen Ordens-Meistern zugekommen zu seyn. Wolter v. Plettenberg aber entschuldigt am 20. April 1497, dafs er noch um die Verleihung der Regalien beim Könige nicht angesucht, worüber der Hochmeister auf dem nächsten Reichstage zu Freyberg das Nöthige zu verabreden verspricht, wozu Plettenberg erst am 4. Oct. 1499 drei Delegirte zum Hochmeister sendet, die aber statt dessen nach Dännemark gehen. Mehr als 10 Jahre vergehen seitdem, ohne dafs diese Angelegenheit in Ordnung gekommen wäre, und obwohl der Hochmeister am 6. Nov. 1508 verspricht, mit dem Kaiser Maximilian deshalb auf dem Reichstage zu conferiren, so scheint doch erst am 21. Mai 1512 zu Trier die Verleihung der Regalien vom Kaiser wirklich erfolgt zu seyn, weshalb denn auch *Russow*, *Chytraeus* und andere ältere Geschichtschreiber, Plettenberg's Erhebung in den Reichsstand von 1513 datiren. Da aber Plettenberg nach Kaiser Carl's V. Krönung auch um dessen Bestätigung der Regalien für Livland im Jahre 1521 bitten liefs, nachdem der Hochmeister Markgraf Albrecht von Brandenburg am 9. Aug. 1520 seinem Recht zur Wahl des Livl. Meisters entsagt, auch am Michaelistage 1520 auf alle Oberherrlichkeit in Harrien und Wierland für immer verzichtet, und in Folge einer Geld-Unterstützung mit 24,000 Horngulden, zu Prefsburg d. 17. Febr. 1525 die Stände in Ehstland ihrer Eidesverpflichtung gegen ihn förmlich entlassen hatte, worauf Plettenberg am Montage nach Lätare 1525 zu Reval das General-Confirmatorium aller Ehstl. Privilegien erliefs; so wird seine Standeserhöhung von Vielen erst seit dieser Zeit gerechnet, da er völlig unabhängiger Regent von Ehstland ward.

[3]) Vergl. besonders die Urkunden bei *Hupel, n. nord. Misc. St. XI. und XII. S. 297—315.* und *Ewers S. 62—77.*

[4]) Dem greisen Meister Wolter v. Plettenberg wurde schon am 12. Mai 1532 Herzog Johann von Münsterberg zum Coadjutor und Nachfolger, auch vom Römischen Könige Ferdinand empfohlen; der Meister und die übrigen Gebietiger lehnten aber diese Wahl dazu von sich ab d. 31. Jul. 1532; *s. Index Nr. 3048 u. 48.*; dagegen ward der mit Genehmigung des Administrators des deutschen Ordens in Preufsen und Land-Meisters in Deutsch- und Welschland Wolters v. Gronberg, schon früher zum Coadjutor des Meisters erwählte Landmarschall Hermann von Brüggeney, gen. Hasenkamp, zu Wien am 8. Jul. 1533 vom Römischen Könige bestätigt, ihm jedoch die Verleihung der Regalien, bis er selbst Meister geworden, ausdrücklich verweigert, *s. Index Nr. 3306. u. 3307.* Er starb am 4. Februar 1549.

7. Johan von der Recke[1])	Anno	Christi	1549.
8. Heinrich von Galen[2])	„	„	1551.
9. Wilhelm von Fürstenberg[3])	„	„	1557.
Dieser war der erste, der sich Fürstliches Titels anmafsete vnd: Wir von Gottes Gnaden, schriebe[4]).			
10. Gotthard Kettler[5])	„	„	1559.
Unter diesem, weil der Moscoviter die Lande mit Kriegs-Macht angegriffen, vnd der Orden sich länger nicht schützen konte, begaben die[6]) sich an die Cron zu Schweden	„	„	1561.

IV. Könige zu Schweden.

1. Erich XIV.[7])	„	„	1561.
2. Johann III.[8])	„	„	1568.

---

[1]) Er ward schon 1541 Brüggeney's Coadjutor, und starb, nachdem er nur 2 Jahre Meister gewesen, bald nach Johannis 1551.

[2]) Er berichtete seine Gelangung zum Meisteramte dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg am 2. Jul. 1551, starb aber schon am 3. Mai 1557.

[3]) Er ward zu Anfang Jun. 1556 Coadjutor des vorigen Meisters und folgte ihm nach dessen Tode, resignirte aber schon im Aug. 1559, und zog sich auf das Schlofs Fellin zurück, wo er früher Comthur gewesen, und später in russische Gefangenschaft gerieth. Die Regalien wurden ihm zu Wien am 13. August 1556 ertheilt.

[4]) So schrieb er sich namentlich in der Bestätigung der Ehstländ. Privilegien, zu Weifsenstein am Dienstage nach Invocavit 1558, s. *Hupel, n. n. Misc. XI. u. XII. S. 383.*

[5]) Coadjutor am 9. Jul. 1558, Ordens-Meister im Aug. 1559, Herzog von Kurland und Semgallen den 5. März 1562, gestorben d. 17. Mai 1587. Die Ehstl. Privilegien bestätigte er zu Reval, Mittwoch nach Galli (den 16. October) 1559, s. *Hupel S. 385.*

[6]) fehlt in *R. H.*, dagegen *S. H.*: — das Landt — als gab es sich an die Chron zu Schweden. Der Unterwerfungs-Vertrag ward zu Reval am 4. Jun. 1561 mit den Königlichen Schwedischen Commissarien abgeschlossen, und zu Norköping am 2. Aug. desselben Jahres vom Könige unter Bestätigung aller besondern Rechte und Freiheiten Ehstlands ratihabirt, s. die Urkunde bei *Hupel S. 386—393.*, und *Ewers S. 29. u. 30., und 82—86.*

[7]) Zufolge der von König Gustav Wasa am 26. Junius 1560 auf dem Reichstage zu Stockholm zur Bestätigung gebrachten Königlich Schwedischen Erbfolgeordnung, bestieg nach seinem am 29. Sept. erfolgten Ableben sein schon früher zum Nachfolger erwählter ältester Sohn König Erich den Thron, ward desselben jedoch nach achtjähriger Regierung von seinem Bruder Johann III., dem Herzoge zu Finnland, am 29. Sept. 1568 gewaltsam entsetzt, und in seiner Gefangenschaft durch Gift am 26. Febr. 1577 um's Leben gebracht, im 44sten Jahre seines Alters, vergl. *Geschichte Schwedens von Dr. Friedr. Rühs, Halle, 1808. 8. Th. III. S. 334.*, und von *Erik Gustav Geijer, übersetzt von Swen P. Leffler, Hamburg, 1834. 8. Th. II. S. 193—200.*

[8]) Obwohl er sich schon am 30. Sept. 1568 zum Könige hatte ausrufen lassen, so ward dies in Reval und Ehstland doch erst seit dem 10. Novbr., wie *Gadebusch, Jahrb. Th. II. Abth. 1. S. 100.* anführt, beachtet; vom Reichstage aber ward er erst zu Anfang des Jahres 1569 zum König erwählt, und liefs sich darauf am 10. Julius krönen; die Ehstl. Privilegien bestätigte er erst am 9. October 1570, s. die

3. Sigismundus I.[1])	Anno	Christi	1594.
4. Carolus, Erbfürst der Reiche Schweden[2])	„	„	1600.
5. Gustavus Adolphus[3])	„	„	1617.
6. Christina[4])	„	„	1650.
7. Carolus Gustavus[5])	„	„	1654.

Urkunde bei *Hupel a. a. O. S. 363—368.* Gestorben ist er zu Drottningholm am 19. Oct. 1592. Ueber seine Regierung vergl. *Rüks S. 342—442.*, und *Geijer S. 208—266.*, nach welchem aber der König erst am 17. Nov. auf dem Schlosse zu Stockholm in seinem 55sten Jahre gestorben ist.

[1]) In Polen ward er bereits am 9. Aug. 1587 auf dem Reichstage zu Warschau zum Könige erwählt, und zu Krakau am 27. Decbr. gekrönt; in seinem Erbreiche aber gelangte er zu der königlichen Krone erst am 19. Februar 1594 zu Stockholm, wo er am 10. April auch die Rechte und Freiheiten Ehstlands bestätigte, s. *Ewers S. 87—89.*

[2]) Schon im Februar 1599 liefs sich Herzog Carl von Südermannland auf einer Versammlung zu Jönköping von den Ständen zum regierenden Erbfürsten des Reichs erklären, und auf einem neuen Reichstage zu Stockholm wurde dem Könige am 24. Jul. Eid und Treue aufgesagt, ja da er in Warschau am 12. März 1600 Ehstland der Republik Polen förmlich abgetreten und seinen Sohn nach Schweden zu senden verweigert, ward er durch Reichstags-Beschluſs vom 19. März zu Linköping für sich und seine Nachkommen des Schwedischen Thrones verlustig erklärt, vergl. die Urkunde hierüber bei *Dogiel, Codex Dipl. Regni Pol. et magni Ducatus Lith. T. V. Nr. CCXV. S. 380.* Herzog Carl kam darauf am 9. Aug. 1600 nach Reval, und nach lange gepflogenen Unterhandlungen mit Räthen und Ritterschaft des Herzogthums Ehstland, worüber *Brandis Protocoll* nachzulesen, bestätigte er die Privilegien des Landes am $^{8}/_{18}$. Sept. 1600, s. *Ewers S. 90—98.* — Die späteren Regenten-Namen von Gustav Adolph bis Carl XI. sind von den Abschreibern und spätern Besitzern der Collectaneen um die Mitte und zu Ende des 17ten Jahrh. hinzugefügt worden, denn *Brandis* mag kaum die Regierung Gustav Adolph's erlebt haben, 1615 wenigstens war schon Johann Eylert Secretair der Ehstländischen Ritterschaft und Räthe.

[3]) Geboren am 9. Decbr. 1594, ward er nach seines Vaters Carl's IX. am 30. Oct. 1611 erfolgtem Tode, schon am 31. Decbr. durch Reichstags-Beschluſs zu Nyköping für mündig erklärt. Schon am 13. Sept. 1613 bestätigte er Ehstlands Privilegien, vollständiger aber noch am 24. Nov. 1617, nachdem er am 12. Oct. vorher zu Upsala gekrönt worden. Am $^{6}/_{16}$. November 1632 fiel er in der denkwürdigen Schlacht bei Lützen.

[4]) Christina ward auf dem Reichstage zu Stockholm am 14. März 1633 einhellig zur Nachfolgerin ihres Vaters ernannt, doch bis zu ihrer Volljährigkeit eine Vormundschaftsregierung eingesetzt, worauf die Königin nach erreichtem 18ten Jahre am 7. Decbr. 1644 die Regierung förmlich antrat. Am 10. März 1649 erklärte sie öffentlich, unvermählt bleiben zu wollen, und liefs ihren Vetter, den Pfalzgrafen Carl Gustav, vom Reichstage zu ihrem Nachfolger erwählen, und erst nachdem dieser Reichstagsschluſs über die Thronfolge am 4. Nov. 1650 bekannt gemacht worden, liefs sie sich am 10. Nov. mit groſser Pracht krönen. Am 17. Januar 1651 bestätigte sie darauf die Ehstländischen Privilegien, und donirte desselben Tages auch dem Landrathstuhl in Ehstland die Güter des St. Michaelis-Klosters, über die so lange früher gestritten worden, s. den Auszug bei *Ewers S. 36.* und *Willigerod's das Gouvernement-Gymnasium zu Reval betreffende historische Notizen, Fortsetzung*, im *Inlande 1840. Nr. 16 und 17.*

[5]) Nachdem die Königin Christine am 6. Jun. 1654 dem Throne feierlich entsagt, ward er als ihr

8. Carolus XI.[1]) . . . . . Anno Christi 16 ..

B. Herren in der Wieck vnd auff Oesel.

1. Meister Vinno mit seinem Schwerdt-Brüder-Orden[2]) . . . . . „ „ 1216.
2. Herman Buxhöwden. Erste Bischoff in der Wieck zu Leall[3]) . „ „ 1218.
3. König Johann I. zu Schweden[4]) . . . . . „ „ 1222.
4. Herman Buxhöwden, Bischoff wiederumb[5]) . . . . . „ „ 1223.

Nachfolger desselben Tages zu Upsala gekrönt, und vermählte sich am 24. October desselben Jahres mit Hedwig Eleonore, Tochter des Herzogs Friedrich von Holstein Gottorp. Er war zu Nyköping am 8. Nov. 1622 geboren, und starb zu Stockholm am 13. Febr. 1660.

[1]) Am 24. Nov. 1655 geboren und am 18. Dec. 1672 für mündig erklärt, bestieg er den Thron, nachdem die Reichs-Vormünder, welche unter dem Vorsitz der Königin Hedwig Eleonore bisher die Regierung geleitet, über ihre Verwaltung förmlich Rechenschaft abgelegt, demnächst am 10. Oct. 1675 die Krönung vollzogen ward. Die Vormundschafts-Regierung hatte Ehstlands besondere Rechte und Freiheiten schon am 22. Nov. 1660 zu Stockholm, der junge König sie aber am 30. Sept. 1675 zu Upsala bestätigt, dennoch begann unter ihm 1685 auch in Ehstland die berüchtigte Güter-Reduction, deren Härte sein Andenken befleckt. Er starb am 5. April 1697, und sein am 17. Jun. 1682 geborner Sohn und Nachfolger Carl XII. ward schon den 9. Nov. 1697 für majorenn erklärt, und setzte sich schon am 14. Decbr. darauf die Krone selbst auf. Ungeachtet seiner kühnen Heldenthaten verlor er dennoch nach der Schlacht von Pultava auch Livland und Ehstland, welches unter dem Czar Peter dem Grofsen seit dem 29. Sept. 1710 eine Morgenröthe für sich aufgehen sahe, der ein glückliches Jahrhundert, wie ein heiterer sonnenheller Tag, gefolgt ist, nach welchem unter Alexanders und Nicolai's glänzendem Gestirn auch ein zweiter Morgen schon mit seinen leuchtenden, alles belebenden Strahlen Glück und Heil verkündend, für uns angebrochen.

[2]) Vinno, der erste Meister des 1202 gestifteten Schwerdt-Brüder-Ordens, ist wohl schon 1208 ermordet worden. Er hatte sich zwar schon 1206 die damals noch unbezwungene Provinz Saccala, wozu Lehala, das Schlofs des Landesältesten Lembit mit gehörte, mit allen Hoheitsrechten zutheilen wollen, und ward auch 1210 schon Abt Dietrich vom Cistercienser-Kloster zu Dünamünde zum Bischof von Ehstland geweiht, aber erst 1213 ward Leal erobert und darauf Lembit getauft. Dieser aber wiegelte die Ehsten von Saccala und Ungannien, Oesel und Rotalien gegen die Deutschen auf, und rief selbst die Russen aus Nowgorod zur Hülfe, und es kam zur blutigen Schlacht unweit Viliendé am 24. Febr. 1216, s. *Arndt I. S. 60—154.* und *Hiärn S. 93.*, dagegen *Gadebusch I. S. 76—121.* den 21. Sept. 1217 als Tag der Schlacht bezeichnet, in welcher der Ordens-Meister Volquin (Schenke) von Winterstädt den Ehsten eine völlige Niederlage beibrachte, wobei der Landesälteste Lembit fiel, aber auch der so angesehene vormalige Liven-Aelteste Caupo um's Leben kam, vergl. *Brandis Chronik S. 76—79.*

[3]) Vergl. *Brandis Chronik S. 79. Anmerk. 1 u. 5.*

[4]) Nach den *a. a. O. Anmerk. 7.* angeführten Quellen fiel König Johannes von Schweden mit dem Herzog Carl von Ostergothland und seinen Bischöfen schon 1219, nach *Gadebusch S. 143.* aber erst 1220, in Rotalien ein, nahm Leal und liefs die Heiden taufen. Als er aber bald darauf nach Schweden zurückkehrte, eroberten die Oeseler wieder Leal und machten den Herzog Carl und den Bischof mit der ganzen Besatzung nieder, daher von seiner Regierung hier wohl kaum die Rede seyn kann, s. *Brandis Chronik S. 80.*

[5]) Erst im Jahre 1221 versprach der Schwerdtbrüder-Orden dem in Magdeburg geweihten und vom

5. Henricus I., Bischoff [1]).
6. Conradus I., Bischoff [2]).
7. Hartwigus, Bischoff [3]).
8. Jacobus, Bischoff [4]).
9. Hermann von Ofsenbrugge [5]), Bischoff.

Papst bestätigten Bischof Hermann von Buxhöwden, sein ihm zugetheiltes Drittheil der Eroberungen in Ehstland herauszugeben; nach einer neuen Theilung erhielt er aber Ungannien, oder den jetzt Dörptschen Kreis, und verlegte 1224 seinen Sitz nach Dorpat, während Bischof Albert die Strandwieck mit sieben Kylegunden dem Meister Volquin und seinem Orden für die geleisteten treuen Dienste zu Lehn gab, den 24. Jul. 1224, s. die Urkunde bei *Gadebusch S. 180.*

[1]) Ueber die ersten Bischöfe auf Oesel und der Wieck herrscht noch viel Dunkelheit, wiewohl *Arndt*, *Gadebusch*, und in neuern Zeiten vorzüglich *Napiersky*, durch ihre gründlichen historischen Forschungen manches Licht darüber verbreitet haben. So wird unter dem Jahre 1224 Gottfried, früher Prior eines Cistercienser-Klosters bei Naumburg, Bischof von Oesel genannt, soll aber schon 1228 gestorben seyn; worauf Bischof Heinrich I. vom Prediger-Orden, in den Jahren 1235—1263 vorkommt, der aber in der bei *Hiärn S. 127.* und *Gadebusch S. 257.* abgedruckten Urkunde vom 8. Aug. 1251, Hermann genannt wird — obwohl er vielleicht im Original nur mit dem Anfangsbuchstaben H. bezeichnet gewesen seyn mag, wie zu jener Zeit gewöhnlich war. *Napiersky, Index II. S. 361.* nimmt ebendaher zwei Bischöfe Namens Heinrich, in diesem Zeitraum an. Auch *Brandis* scheint hier in grofsen Zweifeln gewesen zu seyn, da er das Jahr des Regierungsantritts der von ihm aufgeführten Bischöfe nicht anzugeben gewagt hat, wie er sonst kaum unterlassen haben dürfte.

[2]) Dieser fehlt in der Reihe der Oeselschen Bischöfe bei *Napiersky*, obwohl von ihm unter dem Jahre 1274 ein eben solches Strandrechtsprivilegium, wie das vom Bischof H. oder Herrmann vom Jahre 1262, angeführt wird, s. die Urkunden in *F. G. Sartorius, Freiherrn v. Waltershausen, urkundlichen Geschichte des Ursprungs der deutschen Hanse, herausgeg. von J. M. Lappenberg. Hamburg, 1830. Bd. II. S. 74. u. 719.* Nach Conrad war wenigstens schon 1277, wie die Urkunde Nr. 218. in *Napiersky's Index I. S. 88.* darthut, Hermann II. (mit dem Beinamen von Buxhöwden) Bischof von Oesel, der 1279 Hapsal gründete und mit dem Rigischen Stadtrecht begabte, s. *v. Bunge's Beiträge S. 87. u. 160.*, und wahrscheinlich ist er derselbe, der bei *Napiersky, Index II. S. 362.* unter dem Jahre 1290 und 1296 Bischof Heinrich heifst. Auf diesen läfst *Napiersky a. a. O.* 1294 den Bischof Jacob folgen, von dem ein eigenes Polizeirecht für Hapsal in 67 Artikeln bei *v. Bunge a. a. O.* angeführt wird, und 1297 den Bischof Conrad, der es nach den Urkunden Nr. 270 und 272 im *Index I. S. 70.* im Jahre 1307 noch war, und dem bis 1310 ein Bischof Marcus gefolgt seyn soll, von dem aber sonst nichts weiter bekannt ist.

[3]) Dieser Hartwig oder Hertingh, wie er im 5ten Buche des von ihm bestätigten Lehnrechts des Stichtes Oesel und der Wieck genannt wird, s. *Ewers S. 132.*, regierte von 1310 bis vielleicht 1324.

[4]) Bischof Jakob regierte von 1324 bis 1337, da er in Lübeck verstorben. *Arndt* führt *S. 302.* seinen Nachfolger schon unter dem Jahre 1334 an, und läfst ihn dennoch *S. 86.* noch im Jahre 1338 Verträge mit dem Meister Reimer schliefsen.

[5]) Er kann wohl erst 1337 frühestens Bischof von Oesel geworden seyn, und ist es wenigstens 1341 noch gewesen.

Dieser hat Arenfsburg auff Oesel erbawet[1]), auch Lode[2]), vnd die Kirchen zur Alten Pernaw[3]).

10. Conradus II., Bischoff[4]).
11. Henricus II., Bischoff[5]).
12. Winrich von Kniprode, Bischoff[6]).
13. Caspar Schonpflugk[7]), Bischoff.
14. Christian Robandt[8]), Bischoff . . . . . Anno Christi 1431.

---

[1]) Hiemit stimmt auch *Arndt S. 339.* überein; *S. 93.* aber leitet er Namen und Wappen der Stadt — einen silbernen Adler oder Kranich im blauen Felde, — von einem Grafen von Arensberg her, der 1334 in Livland gewesen seyn, sich aber in diesen Gegenden noch länger aufgehalten haben soll, daher der Herr Landmarschall *Peter Wilh. Baron von Buxhöwden* in seinen *Beiträgen zur Geschichte der Provinz Oesel, Riga und Leipzig, 1838. S. 6.*, die Erbauung von Arensburg mit mehr Wahrscheinlichkeit in das Jahr 1340 setzt.

[2]) Auch Lode läfst *Arndt* von einem Bischof Hermann schon 1226 erbauen und 1334 vergröfsern und befestigen, was vielleicht 1340 heifsen sollte, s. *Brandis Chronik S. 8. Anm. 1.*

[3]) Ueber Schlofs und Stadt Pernau s. *Brandis S. 9. Anm. 3.*

[4]) Von ihm ist nur ein mit dem König Albrecht von Schweden im Feldlager zu Agatorp in Schonen, am 30. Jul. 1368 zu gegenseitiger Unterstützung im Kriege geschlossener Vertrag bekannt, s. *Napiersky, Index I. Nr. 418. u. II. S. 362.*

[5]) Er wurde von seinen Domherren zu Hapsal, unter denen vorzüglich Hermann Balne als sein Widersacher genannt wird, 1382 gefangen, angeblich weil er das Stift Oesel dem Orden in die Hände hatte spielen wollen, und ist jämmerlich in der Gefangenschaft zu Arensburg schon das Jahr darauf um's Leben gekommen oder 1384, s. *Hiärn S. 161., Napiersky, Ind. II. S. 362., v. Buxhöwden S. 6.*

[6]) Er ward schon 1383 Provisor eccl. Osiliensis, und zu Pfingsten 1385 in Königsberg als Bischof geweiht. Wahrscheinlich aus Mainz gebürtig, war er ein Bruders-Sohn vom H. M. Winrich von Kniprode, hatte in Bologna und Orleans die Rechte studirt und die Doctorwürde erworben, und wurde darauf Canonicus in seiner Vaterstadt. Nach *Arndt S. 302.* führte er 8 Vögel im Wappen. Gestorben ist er nach langer Krankheit den 5. November 1419, vergl. *Voigt's Geschichte Preussens V. S. 88. Anm. 1. u. S. 382.*, und *Napiersky, Index II. S. 362.*

[7]) Richtiger Scheuenpflug oder Schouwenpflug, wie er in Urkunden heifst. Früher Ordens-Procurator in Rom, wurde er vom Papste Martin V. am 8. Jan. 1420 als Bischof von Oesel und der Wieck bestätigt, und meldete aus Hapsal den 19. Jul., wie er dort und in Leal seinen Einzug gehalten, und wie Capitel und Mannschaft ihm gehuldigt habe. In Arensburg aber fand er die gröfsten Unordnungen vor, und bat den Hochmeister daher am 7. August, ihn nach Rom zurückzuversetzen. Das Jahr darauf in Streitigkeiten verwickelt, namentlich mit Wilh. v. Fahrensbach und Heinrich Scherenbecke, reiste er selbst nach Italien, um sie beim Papste zu verklagen, starb indefs zu Montefiascone schon am 10. Aug. 1426, s. *Napiersky, Index a. a. O.*

[8]) Am 31. Oct. 1423 meldete der Livl. Ordensmeister Siefert Lander von Spanheim dem Hochmeister Paul Bellizer von Rufsdorff, dafs der Papst den Christian Kuband (nicht Robandt), aus dem Orden der Vincentier, zum Bischof von Oesel und der Wieck ernannt habe, wogegen der Hochmeister das Dom-Capitel in Hapsal veranlafste, am 18. Nov. den Dörptschen Decan Johann Schütz oder Schütte, einen Bruder des Bischofs Gottschalck in Curland, zum Bischof zu erwählen. Die hieraus entstandenen Streitigkeiten bewogen den Bischof Kuband nach Rom zu gehen.

15. Johann Schütte[1]).

16. Ludolff[2]), Bischoff . . . . . Anno Christi 1452.
Johannes Krawell, sein Coadjutor[3]).

17. Jodocus[4]), Bischoff.
Johan Vatelkan[5]), Coadjutor.

Hierhin liefs sich aber auch der Electus Johann Schütte vom Erzbischof zu Riga, Henning Scharffenberg, und vom Hochmeister in Marienburg Empfehlungsbriefe geben, um den Streit mit seinem begünstigten Nebenbuhler auszuführen, der indessen zu Rom am 21. Jul. 1432 unerwartet starb, s. *Napiersky a. a. O.*

[1]) Obwohl schon 1423 zum Bischof erwählt, ward er dies doch eigentlich erst 1432, und starb schon vor dem September 1438, s. *Napiersky a. a. O.*

[2]) Obgleich das Dom-Capitel in Hapsal gleich nach Schütte's Tode 1438 seinen Domherrn Ludolph Gren oder Grau, zu dessen Nachfolger erwählte, so meldete Papst Eugen IV. doch am 24. März 1439 dem Orden in Livland, dafs er auf dessen Wunsch den Ober-Procurator des deutschen Ordens in Rom, Johann Crawl oder Kreuel, dazu ernannt habe. Der Orden bemühte sich nun, den Streit zwischen den beiden Prätendenten zu schlichten, und brachte es endlich im März 1449 in Leal zu einem Vergleiche, in Folge dessen Crawl als Bischof förmlich eingesetzt ward. Nach seinem, wahrscheinlich zu Anfange Mai, da er zufolge *Index Nr. 1903.* am 20. April noch gelebt hat, 1458 erfolgten Tode aber nahm Ludolph Grau von seinem Bisthum wieder Besitz, und ertheilte schon am Sonntage vor Pfingsten d. J. den Uexkülls zu Fickel die samende Hand, s. *Brandis Chronik S. 8. Anmerk. 3.*; mufs aber auch schon 1458 gestorben seyn, da seines Nachfolgers erwähnt wird, s. *Napiersky a. a. O. S. 363.*

[3]) Als Electus des Stifts Oesel, nicht Coadjutor, blieb er noch bis 1444 Ordens-Procurator in Rom, begab sich dann zum Hochmeister nach Preufsen, mufste sich indessen vorerst bequemen, dort im Jahre 1445 die Stelle eines Commendatarius an der Pfarrkirche zu Elbing anzunehmen, bis der Livl. Ordensmeistrr Heidenreich Vinke von Overbergen, nachdem er schon 1448 Lode eingenommen, zu Leal im März des folgenden Jahres seine Einsetzung als Bischof erzwang.

[4]) Jodocus oder Jost von Hohenstein, früher Land-Comthur an der Etsch und Ober-Procurator des Ordens in Rom, hatte schon lange vergeblich nach einer Pfründe in Curland oder Ehstland getrachtet, und liefs sich nun von dem eben erwählten und geweihten Papst Pius II. am 24. Sept. 1458 zum Bischof von Oesel und der Wieck ernennen, während das Hapsalsche Dom-Capitel Johann Vatelkanne dazu erwählte. Dieser, obwohl, wie sein Vorgänger Ludolph, vom König Christiern von Dännemark und Schweden beschützt, mufste dennoch seinem mehr begünstigten Gegner weichen, der auf Verlangen des Papstes, vom Orden in Livland endlich am 12. Oct. 1461 förmlich eingesetzt ward, am 5. Sept. 1463 aber schon wieder nach Rom zurückkehrte, um dort die Sache des Ordens gegen den Rigischen Erzbischof Sylvester Stodewäscher zu betreiben, nachdem er sich mit seinem Nebenbuhler wahrscheinlich gütlich abgefunden hatte, s. *Napiersky a. a. O.*

[5]) Als Electus, nicht Coadjutor, des Stifts Oesel und der Wieck hatte er mit dem Orden, der ihn dem vom Papste ernannten Bischofe sein Bisthum einzuräumen zwang, sich gütlich verglichen, und am 18. Sept. 1461 sich namentlich den Stifts-Antheil am Schlosse Leal, s. *Brandis Chronik S. 8. Anm. 2.*, abtreten lassen, während die andere Hälfte des Schlosses nach der ursprünglichen Bestimmung, dem Orden bleiben sollte. Dies mag den Orden ihm geneigt gemacht haben, der seitdem das gütliche Uebereinkommen der beiden Gegner dahin vermittelt zu haben scheint, dafs Jodocus mit Geld abgefunden nach Rom ging, während Vatelkann's in Oesel blieb, und als Bischof bis zu Ende des J. 1471 regierte.

18. Peter Wedbergh[1]), Bischoff . . . . . Anno Christi 1491.
19. Johannes Orges[2]), Bischoff . . . . . „ „ 1515.
20. Johannes Kivell[3]), Bischoff . . . . . „ „ 1527.
21. Georg von Tiesenhausen[4]), Bischoff . . . . . „ „ 1530.
22. Reinhold von Buxhöwden[5]), Bischoff . . . . . „ „ 1541.

---

[1]) Bischof Wettberg, aus einer noch jetzt in Curland blühenden Familie, trat schon im Januar 1472 in seines Vorgängers Stelle. An den Streitigkeiten des Erzbischofs Sylvester mit dem Orden und der Stadt Riga Theil nehmend, wollte er der letztern, die ihr nach des Rig. Bischofs Nicolaus Privilegium vom 9. Aug. 1231 durch das Loos zugefallenen, und nach des päpstlichen Legaten Bischofs Wilhelm von Modena am 7. April 1235 getroffener Bestimmung zugetheilten Kirchspiele Sworbe und Carmel, und 100 Haken in Kylegunde vorenthalten, ward aber zu deren Herausgabe durch die dem Bischof Simon von der Borg in Reval am 9. Jan. 1480 aufgetragene Execution gezwungen. Später nahm er Partei gegen den Rigischen Erzbischof Michael Hildebrand, und liefs sich vom Papst Innocenz VIII. durch ein Breve vom 1. Nov. 1487 von dessen Gerichtsbarkeit und Oberherrlichkeit gänzlich dispensiren. Nach seinem wenige Jahre darauf erfolgten Tode, da auch der nach ihm erwählte Loefs oder Lofs bereits verschieden, empfahl der Erzbischof den Decan von Oesel, Dr. Orgas, schon am 8. Decbr. 1491 zu seinem Nachfolger, der Hochmeister Hans von Tieffen aber, zu Königsberg am 22. März 1492 schlug dem Papste seinen Caplan, Nicolaus Kreuder, dazu vor, jedoch ohne Erfolg.

[2]) Dieser Johannes Orges, ohne Zweifel aus derselben Familie in Curland, die sich jetzt Orgies von Rutenberg nennt, war Doctor Decretorum, Domherr in Dorpat und Oesel, auch Decan des Capitels und Official des Bischofs, zu dessen Nachfolger er bereits im Decbr. 1491 erwählt ward, und nach erfolgter päpstlicher Bestätigung im August des folgenden Jahres die Weihe erhielt. Er schlofs mit dem Ordensmeister Wolter von Plettenberg am Frohnleichnamstage 1508 die bekannte Einigung über die entlaufenen Bauern, *s. v. Bunge's geschichtl. Entw. der Standesverhältnisse in Liv-, Ehst- und Curland bis zum J. 1561. Dorpat, 1838. S. 9., 23. u. 40.*, welche die von demselben Meister zu Reval am Johannistage 1509 mit Gottschalk Hagen, Electo der Kerken to Reval, geschlossene Vereinbarung „Up de Einigung der Buren" zur Folge hatte, *s. Ewers S. 65—68.*

[3]) Bischof Kiewell empfing zu Hapsal im Junius 1515 die Huldigung, nachdem am 19. März vorher sein Vorgänger verstorben. Er verlieh der Wieck-Oeselschen Stiftsritterschaft das Gnaden-Erbrecht, wie es der Harrisch-Wierische Adel schon seit 1397 und besonders 1452, die Livl. Ritterschaft durch das Sylvestersche Privilegium aber seit 1457 erlangt hatte, zu Hapsal am 15. Dec. 1524, s. die Urkunde bei *Hupel, n. n. Misc. St. IX. u. X. S. 424—440.* Auch schlofs die Ritterschaft am Johannistage 1525 die „Vergaddering" bei Gottes Wort, d. h. der Vertheidigung der reinen evangelischen Lehre Gut und Blut aufzusetzen, und vereinigte sich in gleichem Sinne zu Goldenbeck am Tage Antonii, den 17. Jan. 1527, *s. v. Bunge a. a. O. S. 70. Anm. 25 u. 26.*

[4]) Als Dompropst in Oesel 1525 zum Bischof von Ehstland erwählt, und 1527 auch zugleich zum Bischof von Oesel und der Wieck postulirt, ward er vom Kaiser Carl V. bei Bestätigung der Oesel-Wieckschen Privilegien, und besonders des Kiewelschen Gnadenrechts, zu Speier den 30. Oct. 1527 mit den Fürstlichen Regalien begnadigt, s. die Urkunde bei *Hupel a. a. S. 441—443.*, und bediente sich seitdem, wie seine Nachfolger, des Fürsten-Titels, vergl. die Urkunden Nr. III., IV., VI. etc. bei *Hupel a. a. O.* und *v. Buxhöwden S. 12.*

[5]) Als Domherr und Decan des Oeselschen Stifts ward er an Stelle des verstorbenen Bischofs Georg am

23. Johann von Münchhausen[1]), Bischoff . . . . . Anno Christi 1557.
24. Hertzog Magnus von Holstein[2]), Bischoff . . . . . „ „ 1560.
Vnter diesem ginck der Moscovitische Krieg wieder an, vndt war kein gewifs haupt der Wieck; bald hat es der Moscoviter, baldt die

---

18. Oct. 1530 zum Bischof erwählt, erregte aber bald durch sein anstöfsiges Leben mit der Buhlerin Ursula, und den ihr selbst auf die öffentlichen Angelegenheiten gestatteten Einfluſs, allgemeine Unzufriedenheit. Dies benutzte der intriguante Jürgen Ungern zu Pürkel, um schon zu Anfang des Jahres 1532 Dom-Capitel und Ritterschaft zur Aufkündigung des Gehorsams und der Lehnstreue gegen den Bischof zu bewegen, und statt seiner den Erzbischöflichen Coadjutor Wilhelm, Markgraf von Brandenburg, der vergeblich in Riga und Dorpat Dompropst zu werden gesucht, zum Bischof zu erwählen, der auch als solcher schon in Hapsal am 25. März 1532 die Oesel-Wieckschen Privilegien bestätigte, s. die Urkunde bei *Hupel a. a. S. 461—466.*, vergl. auch *Dr. Benj. Bergmann, Magazin für Russl. Gesch., Länder- und Völkerkunde. Bd. II. Heft 2. S. 35—38.*, und *v. Buxhöwden S. 13 ff.* Auf Verlangen des Kaisers und Papstes aber wurde Bischof Reinhold von dem Orden und den Prälaten in Livland in sein Bisthum wieder eingesetzt, und Markgraf Wilhelm gezwungen, am 30. Sept. 1535, Hapsal und Lode zu räumen. Nach der Urkunde in *Napiersky's Index Nr. 3144.* erklärten Capitel und Ritterschaft des Stiftes Oesel dennoch, dafs sie bei der Erwählung des Markgrafen Wilhelm fest verbleiben, und ihm zum Besitz des Schlosses Arensburg und aller zur bischöflichen Tafel gehörigen Nutzungen verhelfen wollten, zu Hapsal am Freitage nach Elisabeth (den 22. Nov.) 1538. Diese Jahreszahl scheint indessen unrichtig zu seyn, und 1533 gelesen werden zu müssen, was um so wahrscheinlicher, da die Abschrift nicht nach dem Original gemacht worden, sondern nach einer Abschrift im geheimen Archiv zu Königsberg, die zwar eine gleichzeitige genannt wird, sich aber in der Jahreszahl dennoch gar leicht versehen haben kann. Auffallend ist es aber, dafs Bischof Reinhold die Privilegien der Stifts-Ritterschaft erst im Jahre 1539 bestätigte, s. die Urkunde bei *Hupel S. 457—460.*, und *v. Buxhöwden S. 19.* Gestorben ist er nach dem Februar 1543, s. *Napiersky, Index II. S. 363.**), oder vielleicht erst 1544.

[1]) Unter dem Titel: „Johannes, confirmirter vnd belehnter Bischoff des Stichtes tho Churlande, vndt Administrator des Stifftes Oesell," bestätigte er die Privilegien dieser Stifte zu Hapsal am 26. Jul. 1544, nicht, wie *Hupel S. 457.* die Urkunde hat abdrucken lassen, 1541, welches wohl nur durch eine unrichtige Abschrift der Zahl jjjj im Original veranlafst worden, indem in *Hupel's* Abschrift dafür im gestanden, was er für ein erklärt hat. Bei den Kriegsunruhen auf seine Sicherheit bedacht, trat der Bischof Johannes zu Nyborg am 26. Sept. 1559 mit dem jungen König Friedrich II. von Dännemark in Unterhandlung, und trat ihm seine Rechte an Oesel und der Wieck für 30000 Thaler förmlich ab. Der König nahm das Bisthum in seinen Schutz und übergab es gegen die Cession Holsteins, seinem Bruder Herzog Magnus von Holstein, den er, unter Meldung dessen, dem Erzbischof Markgraf Wilhelm empfahl, am 9. Decbr. 1559, s. *Napiersky, Index II. S. 260. u. 364.*

[2]) Um Ostern langte er in Oesel an, und meldete dies am 17. April 1560 dem Erzbischof in Riga, die Landes-Privilegien der Wieck und Oesel's bestätigte er aber erst zu Goldingen, am Himmelfahrts-Tage 1564, s. die Urkunde bei *Hupel S. 466—470.*, und die Privilegien-Bestätigung vom König Friedrich II. *ebend. S. 470—477.* Herzog Magnus starb nach einem vielbewegten, unruhvollen Leben zu Pilten am 18. März 1583, vergl. über ihn *Dr. K. G. Sonntag: König Magnus, eine historische Skizze,* in *Dr. K. L. Grave's Caritas. Riga, 1831. S. 185—206.*

Cron Dennemarck, baldt die Cron Schweden, bifs es von diesen endlich behauptet ward [1]) . . . . . Anno Christi 1581.

Könige zu Schweden.

1. König Johann III.	„	„	1581.
2. König Sigismundus I.	„	„	1594.
3. Carolus, Erbfürst des Reichs Schweden	„	„	1600.
4. Gustavus Adolphus	„	„	1617.
5. Christina etc [2]).			

C. Herren in Jeruen.

Vber Jeruen haben fast mit regieret die Könige in Dennemarck, wie die oben vber Harrien vnd Wierland verzeichnet seyn [3]), bifs auff Woldemarum II., der gabs dem deutschen Orden in Liefland Anno 1239 [4]), regierten darüber

Meister zu Liefland.

1. Hermann Balcke	Anno	Christi	1240 [5]).
2. Andreas I., von Velven	„	„	1241.
3. Dietrich von Gröningen	„	„	1242 [6]).
4. Heinrich I., von Heimburg	„	„	1245.
5. Andreas II., von Stirland oder Stuckland	„	„	1247.
6. Eberhard I., von der Seine	„	„	1253.
7. Anno von Sangerhausen	„	„	1254.
8. Ludwig von Queden	„	„	1256 [7]).

---

[1]) Vergl. über die Geschichte dieser Zeit in Oesel und der Wieck, wie in Livland und Ehstland überhaupt, die einheimischen Geschichtschreiber *Russow S. 88—129., Nyenstädt S. 63—68., Hiärn S. 241—383., Kelch S. 260—391., Gadebusch II. 1. S. 3—243., Friebe III. S. 3 ff., Jannau II. S. 4—26., de Bray II. S. 187—171., Willigerod S. 199—228.*, u. *v. Buxhöwden S. 23—33.*

[2]) Die beiden letztern Namen sind offenbar von spätern Abschreibern oder Besitzern der Manuscripte unsers Autors hinzugefügt, s. *oben S. 9. Anm. 2.*

[3]) S. *oben S. 1. Anm. 2.*

[4]) Der Vertrag hierüber ward schon am 9. Mai oder 7. Jun. 1238 zu Stensbye geschlossen, s. *oben S. 2. Anm. 8.*

[5]) Hermann Balk, der ebenerwähnten Vergleich als Meister des deutschen Ordens in Livland abschlofs, scheint sich nur die Jahre 1237 und 1238 daselbst aufgehalten zu haben, und starb als Landmeister in Preufsen schon am 5. März 1239, s. *Voigt II. S. 368.* Die folgenden Meister fehlen bei *Brandis*, nur in der *v. Tollschen Handschrift* hat ein früherer Besitzer die Namen derselben aus *Russow's Chronik* ergänzt, wir aber folgen *Napiersky, Index II. Tab. IV.*

[6]) Dieser wird schon 1238 Magister Th. in Livonia genannt, und soll es nach *Alnpeke* nur 2½ Jahr gewesen seyn, war aber wahrscheinlich ab und zu in Livland und in Preufsen, wo er von 1240—1257 Landmeister, und seit 1254 auch Deutschmeister war.

[7]) Ob dieser Queden, welcher von 1250—1252 Landmeister in Preufsen war, wie sein Nachfolger Burchard von Hornhusen, später auch Meister in Livland gewesen, ist ungewifs, s. *Napiersky, Index II. S. 349 u. 374.*, und *Arndt II. S. 54.*

9. Burchard I., von Hornhusen	Anno	Christi	1257.
10. Andreas III.	„	„	1260[1]).
11. Jürgen von Eichstädt	„	„	1261.
12. Werner von Breithausen	„	„	1262.
13. Conrad I., von Mandern	„	„	1263.
14. Otto von Lutterberg, sonst genannt Rodenstein,	„	„	1268[2]).
15. Andreas IV., von Westphalen	„	„	1271.
16. Walter I., von Nordeck	„	„	1272.
17. Ernst von Ratzeburg	„	„	1273.
18. Gerhard I., von Katzenellenbogen	„	„	1279[3]).
19. Conrad II., von Feuchtwangen	„	„	1280.
20. Mongold von Sternberg	„	„	1282.
21. Wilhelm I., von Schauerburg	„	„	1288.
22. Conrad III., von Herzogenstein	„	„	1288.
23. Halt (Holte, Boltho, Balthaser, Baltzer, auch Bodo von Hohenbach)	„	„	1290.
24. Heinrich II., von Dumpeshagen	„	„	1294.
25. Bruno	„	„	1296.
26. Gottfried von Rogga	„	„	1298.
27. Wennemar I.	„	„	1305.
28. Reymar	„	„	1306.
29. Gerhard II., oder Gerdt von Jocke	„	„	1307.
30. Eberhard II., von Monheim	„	„	1326.
31. Burchard II., von Dreylewen[4])	„	„	1341.
32. Goswin von Herike[5])	„	„	1345.

---

[1]) Der Magister Andreas, den *Napiersky, Index II. S. 349.*, nur für einen Vice-Meister hält, wird ohne weitern Zunamen schon 1260 und noch 1263 in Urkunden genannt.

[2]) Nach der von *Napiersky a. a. O.* angeführten Urkunde in *G. F. Sartorius von Waltershausen's urkundl. Geschichte des Ursprungs der deutschen Hanse, herausgeg. von J. M. Lappenberg. Hamburg, 1830. 4. Bd. II. S. 94.*, war der Meister Conrad v. Mandern noch um Pfingsten 1268 in Lübeck, daher Otto von Lutterberg ihm frühestens in diesem Jahre im Amte gefolgt seyn kann.

[3]) Er soll nach *Napiersky, Index II. S. 350.*, nur für den Landmeister in Preufsen und Livland Conrad von Feuchtwangen ein Jahr lang als Vice-Meister in Livland vicarirt haben, und wird daher von den älteren Geschichtschreibern in der Reihe der Livl. Meister nicht erwähnt.

[4]) Dieser kam den Dänischen Vasallen in Harrien und Wierland bei dem am 23. April 1343 wider sie erregten furchtbaren Aufruhr der Ehsten zu Hülfe, bezwang die Aufrührer, deren allein 10,000 vor Reval fielen, und liefs Schloſs und Stadt Reval, Wesenberg und Narva dem Orden zur Entschädigung für die Kriegskosten, die geleistete Hülfe und den gewährten Schutz verpfänden.

[5]) Er empfing zu Weissenstein am 2. Novbr. 1346 die Huldigung der Ritter und Knechte des dem deutschen Orden von König Woldemar zu Marienburg am 29. Aug. 1346 für 19,000 Mark löthigen Silbers verkauften Dänischen Ehstlands, vergl. *v. Bunge's Inland 1840. Nr. 23. S. 355.*

33. Arnold von Vietinghoff	Anno	Christi	1389.
34. Wilhelm II., von Freimersheim	„	„	1395.
35. Robin von Elz (auch Uelsen genannt)	„	„	1379.
36. Wennemar II., von Brüggeney	„	„	1391.
37. Conrad IV., von Vietinghoff	„	„	1401.
38. Dietrich II., von Torck	„	„	1413.
39. Siefert Lander von Spanheim	„	„	1415.
40. Cyfse von Rutenberg	„	„	1424.
41. Fr[illegible]ke von Kersdorff	„	„	1433.
42. Heinrich III., Buckenvorde, genannt Schungel	„	„	1435.
43. Heinrich IV., oder Heidenreich Vinke von Overbergen .	„	„	1438.
44. Johann von Mengden, genannt Osthoff*)	„	„	1450.

*) Ueber ihn und seine Nachfolger im Meisteramte zu Livland s. *oben S. 6. Anm. 9. u. 10 ff.*

Wahrhafftige Copeien

der

auffgerichteten Siegel und Briefe

von

König Woldemaro III. zu Dennemarcken und andern [1]).

1.

Cessions-Acte Königs Christoph II. an den Herzog Knud Porse über Ehstland, d. d. Ringstad, am Martinstage (11. Nov.) 1329 [2]).

Cristoferus Dei gracia Danorum Sclauorumque Rex, omnibus presens scriptum cernentibus Salutem in domino Jhesu Cristo.

Christoph, von Gottes Gnaden der Dänne und Slaven König, Allen die gegenwärtige Schrift sehen, Heil in dem Herrn Jesu Christo!

---

[1]) Aufser dem von *Brandis* uns aufbehaltenen Verkauf- und Verlafsbrief Königs Woldemar (s. Nr. 12.), sind noch mehrere andere, die Abtretung Ehstlands an den deutschen Orden betreffende Urkunden, und solche, die zu besserer Erläuterung unsers Autors dienen, hier abgedruckt worden, deren Auswahl sich vor dem einsichtigen Leser hoffentlich von selbst rechtfertigen wird, da hier nur die wichtigsten, noch nicht, oder nicht vollständig gedruckten Urkunden haben mitgetheilt werden können. [Eine Aufzählung der den Verkauf und die Abtretung Ehstlands an den deutschen Orden betreffenden Urkunden, 60 an der Zahl, liefert *E. Hennig* in seiner Ausgabe des *Lucas David, Bd. VII. S. 11—19.*; eine recht gute Darstellung dieses Handels findet man bei *Lucas David, Bd. VII. S. 10—22.*, und mit Bezeichnung der Haupturkunden in *J. Voigt's Geschichte Preussens, Bd. V. S. 49—54.*]

[2]) Diese, allen ältern Geschichtschreibern Liv- und Ehstlands unbekannte Urkunde, welche aus dem grofsen Urkundenbuche auf dem geheimen Archiv zu Königsberg unter Aufsicht und Beglaubigung des Directors dieses Archivs, Dr. Ernst Hennig, im Jahr 1811 copirt worden, verdanken wir, wie die meisten Urkunden, der geneigten Mittheilung aus dem Ehstländischen Ritterschaft-Archiv, wo sie unter der Nr. 329. (vergl. *Napiersky, Index I. S. 84.*) aufbewahrt wird. [Abgedruckt bei *Arndt II. 89.*, aber mit der unrichtigen Jahrzahl 1331.]

Tenore presenti constare volumus vniuersis presentibus et futuris Quod anno domini Millesimo Trioentesimo vicesimo nono, Ringstad in die Beati Martini Episcopi, inter Nos et liberos nostros vna parte, ac principem nobilem dominum Kanutum Ducem Hallandie et Samsö, liberos suos, consanguineos et fautores ex altera, sub sufficienti litterarum et promissionum cauclone in modum qui sequitur placitatum exstetit et conductum, Ita quod omnes excessus, rancores, inimicicie et dissensionum materie, quecunque inter ipsos, in presente die ventilati sint, in perpetuum annichilati, ex corde nostro radicitus exstirpati, nec vnquam ad vindictam de cetero seducenda. Nos interim prelibati Rex Cristoferus et liberi nostrie x vnanimi consilio nostro et assensu ipsi domino duci Kanuto et Heredibus suis post ipsum Ducatum Estonie, prout eum vnquam liberius a Corona Regni nostri possedimus, cum omnibus et singulis Castris, municionibus, Ciuitatibus, Villis, Forensibus (forcñ) Reualia, Wesenberg et Narwa ac omnibus alijs Regalibus, bonis, causis, libertatibus et Juribus ibidem emergentibus, donamus ac omni Jure feodali assignauimus perpetuis futuris temporibus possidendum, Jpsumque et heredes suos post ipsum in corporalem possessionem ipsius Ducatus Estonie, Jurium suorum et omnium bonorum predictorum ex parte nostra et liberorum nostrorum introducimus, transferentes in eosdem plenius proprietatis ius et possessionis dominium ipsum ducatum cum adiacencijs suis omnibus ab impeticione omnium disbrigatum liberrime retinendi oblata a nobis et liberis nostris penitus omni facultate et posse ipsum ducatum cum attinencijs suis prius dictis a dicto domino Duce Kanuto et Heredibus suis vllo vnquam adinuencionis ingenio reuocandi. Insuper obligamus Nos et omnes liberos nostros ad mandandum et informandum finaliter

Hiemit und Kraft dieses wollen Wir allen Gegenwärtigen und Zukünftigen kund und zu wissen thun, dafs im Jahre des Herrn Ein Tausend Drei Hundert und im neun und zwanzigsten zu Ringstadt, am Tage des heil. Martin, Bischofs, zwischen uns und unsern Kindern einer und dem edlen Fürsten Herrn Knud, Herzog von Halland und Samsö, seinen Kindern, Blutsverwandten und Gönnern anderer Seits unter zureichender schriftlicher und mündlicher Gewährleistung folgender Vertrag und Vereinbarung getroffen und zu Stande gebracht worden ist, so dafs alle Gewaltthätigkeiten, aller Groll und Stoff zu Feindschaft und Zwietracht, die unter ihnen etwa obgewaltet, an gegenwärtigem Tage erörtert, auf immer vernichtet, aus unserm Herzen mit der Wurzel ausgerottet seyn, und im übrigen niemals zur Rache führen sollen. Indessen haben Wir vorgenannte, König Christoph und unsere Kinder, aus einmüthiger Berathung und Zustimmung demselben Herrn, Herzog Knud, und seinen Erben nach ihm, das Herzogthum Ehstland so frei, als wir es selbst jemals von der Krone unsers Reichs besessen haben, mit allen und jeden Schlöfsern, Festungen, Städten, Dörfern, Märkten (öffentlichen Plätzen) Reval, Wesenberg und Narva und mit allen andern Königlichen Vorrechten, Gütern, Rechtssachen, Freiheiten und Rechten, die daselbst vorkommen, geschenkt und mit allem Recht der Lehen zum beständigen Besitz für alle künftige Zeiten angewiesen; und setzen Ihn selbst und seine Erben nach ihm in den leiblichen Besitz desselbigen Herzogthums Ehstland, seiner Rechte und aller vorerwähnter Güter in unserm und unserer Kinder Namen ein, indem wir auf dieselben das völlige Eigenthumsrecht und die Oberherrlichkeit des Besitzes übertragen, um dasselbe Herzogthum mit allen seinen Zubehörungen von aller Ansprache aufs freieste zu be-

omnes et singulos ipsius ducatus incolas, ut dicto domino Duci Kanuto et Heredibus suis sincere fidelitatis homagium faciant, reddituri se ipsis tamquam vero suo Principi et domino obsequiosos et benignos ad standum suis pro omnibus requisicionibus et mandatis; promittimus insuper bona fide media, quod dilectus et fidelis nobis Dominus Henricus, dictus Split, Miles, ipsi domino duci Kanuto uel heredibus suis, seu ipsorum certis nunccijs prenotatum ducatum Estonie cum dictis adiacentibus suis infra proximum festum Penthecostes libere resignabit, tam ex parte nostra quam nostrorum liberorum. Contingente autem, quod Idem Dominus Henricus in resignando ipsum Ducatum Estonie eo forsan tempore inuitabilibus prepedimentis impediatur, extunc sepedictis domino Duci Kanuto et Heredibus suis seu ipsorum certis nunccijs prenominatum ducatum Estonie infra proximum et immediate subsequens festum Natiuitatis Beati Johannis Baptiste sine omni impedimento et dilacione vlteriori faciemus finaliter assignari. Ceterum eciam Nos fide media per presentes astringimus, quod postquam ultra passagium Beltessund scilicet in Fennia*) et Jutia in Regem recepti fuerimus, et ibidem pro Rege et domino reputati, predicto domino duci Kanuto et suis heredibus pro premissis omnibus et singulis, quo [*leg.* quae] inter Nos et ipsos placitata sunt inuiolabiliter obseruanda, cauciones consimilem sub sigillis dominorum Archiepiscopi et aliorum Episcoporum omnium et suorum Capitulorum infra Regnum dacie nec non et sub Sigillis quadraginta Nobilium pociorum, viginti videlicet a parte occidentali Beltessund scilicet in Fennia*) et Jutia, et viginti a parte orientali scilicet in Skahalten, mit aller von uns und unsern Kindern völlig aufgegebenen Macht und Vermögen, dasselbe Herzogthum mit seinen obenerwähnten Zubehörungen von genanntem Herrn, Herzog Knud, und seinen Erben jemals unter irgend einem noch zu ersinnenden Vorwande wieder zurückzufordern. Ueberdies verbinden Wir uns und alle unsere Kinder, alle und jede Einwohner desselben Herzogthums zu beauftragen und allendlich zu unterrichten, dafs sie dem besagten Herrn, Herzog Knud, und seinen Erben aufrichtig huldigen und den Eid der Treue leisten, und sich denselbigen als ihrem wahren Fürsten und Herrn gehorsam und geneigt erweisen mögen, um für alle seine Aufforderungen und Aufträge zu stehen. Wir versprechen überdies mittels guten Glaubens, dafs unser lieber und getreuer Herr Heinrich, genannt Split, Ritter, demselbigen Herrn Herzoge Knud und seinen Erben oder gewifsen Botschaftern derselben vorbemerktes Herzogthum Ehstland mit seinen erwähnten Zubehörungen innerhalb des nächsten Pfingstfestes frei abtreten wird, sowohl von unserer als unserer Kinder Seite. Sollte es sich jedoch zutragen, dafs eben dieser Herr Heinrich an der Abtretung desselben Herzogthums zu jener Zeit etwa durch unvermeidliche Hinderniſse verhindert würde: so werden Wir alsdann dem oftgenannten Herrn Herzog Knud und seinen Erben, oder ihren gewissen Botschaftern vorgenanntes Herzogthum Ehstland innerhalb des nächsten, und unmittelbar darauf folgenden Festes der Geburt des heil. Johannes des Täufers, ohne alle Hinderung und weitere Verzögerung allendlich einweisen lassen. Uebrigens machen Wir uns hiedurch auch bei Treu und Glauben anheischig, dafs, sobald Wir jenseit der Ueberfahrt Beltesund, nemlich in Fühnen und Jütland zum König aufgenommen und daselbst als König und Herr anerkannt seyn werden, Wir dem vorbe-

*) bei *Arndt:* Feonia.

nia commorancium et Syelandia, sine omni contraddiccione debeamus procurare.

Vt autem omnia et singula predicta huic presenti placitacioni inserta Robur habeant firmitatis nec in aliquo futuris temporibus videantur diminuta, Non solum Nos, verum eciam Magnificos Principes et dominos Milites eciam et armigeros infra scriptos per presentes firmissime obligamus, videlicet Ericum et Ottonem filios nostros dilectos, Phannem et Hennichiuum dominos de Werle, Fratrem nostrum Johannem Comitem Holzacie et Stormarie, Albertum domicellum Magnopolensem, Henricum Meltzau, Tethleum de Bokwad, Emechinum de Wonsfiet, Nicolaum de Ransow, Henricum Mordden, Heyne de Retsow, Conradum Molake, Fikkonem de Lobeke, Hermannum de Krennum, Henricum Nortman, Vipertum Lutsoghn, Henricum de Barnatowe, Johannem de Plesse, Marquardum Stake, Marquardum Brokthorp, Henricum de Brokthorp et Nicolaum de Brocthorp, Milites, Conradum Preen, Ficonem Moltike, Nicolaum de Lobeke, Heinrichinum Moltike, Ecchardum Brocthorp et Gotfridum de Molendino, Armigeros, qui omnes et singuli super obseruacione premissorum omnium et singulorum vna nobiscum in solidum bona fide media promiserunt. In cujus rei testimonium Sigillum nostrum vna cum Sigillis prescriptorum Principum, Militum et Armigerorum presentibus litteris duximus apponendum. Actum et datum anno, die et loco supra dictis.

sagten Herrn Herzog Knud und seinen Erben über die unverbrüchliche Beobachtung aller und jeder vorstehenden, zwischen Uns und ihnen getroffenen Beliebungen eine ganz ähnliche Bürgschaft unter den Siegeln der Herren Erzbischoffs und aller andern Bischöfe und ihrer Capitel innerhalb des Reiches Dännemark, nicht minder auch unter den Siegeln von vierzig der vornehmsten Edelleute, nemlich von zwanzig an der Westseite von Beltesund, nemlich in Fühnen und Jütland, und von zwanzig an der Ostseite, nemlich in Schonen und Seeland angesessenen Edlen, ohne alle Widerrede verschaffen sollen.

Damit aber alle und jede vorbesagte dieser gegenwärtigen Beliebung einverleibten Abmachungen Kraft und Festigkeit haben, und in zukünftigen Zeiten in keinem Stück gemindert werden mögen, so verpflichten nicht nur Wir Uns durch Gegenwärtiges aufs Kräftigste, sondern auch die grofsmächtigen Fürsten und Herren, auch Ritter und Knechte, unten geschrieben, namentlich Erich und Otto, unsere geliebten Söhne, Phannes (Johann) und Hennekin, Herren von Werle, unser Bruder Johann, Graf von Holstein und Stormarn, Albert, Junker von Meklenburg, Heinrich Moltzau, Detlev von Bokwad, Emechin von Wonsfiet, Nicolaus von Ransow, Heinrich Mordden, Heyne von Retsow, Conrad Molcke, Ficko von Lobeke, Hermann von Krennum, Heinrich Nortmann, Wipert Lutsoghn, Heinrich von Barnatow, Johann von Plesse, Marquard Stake, Marquard Brokthorp, Heinrich von Brokthorp und Nicolaus von Brokthorp, Ritter, Conrad Preen, Ficko Moltike, Nicolaus von Lobeke, Heinrich Moltike, Eccard Brokthorp und Gottfried von Molendino (Mühlen), Knechte (Wappener), welche sammt und sonders mit Uns ge-

meinschaftlich auf die Beobachtung aller und jeder vorbemeldeter Abmachungen bei Treu und Glauben zu halten versprochen haben. Zur Urkund dessen haben wir unser Siegel zugleich mit den Siegeln der vorerwähnten Fürsten, Ritter und Knechte gegenwärtiger Schrift anhängen lassen. Geschehen und gegeben im Jahre, und am Tage und Orte, wie oben bemerkt.

2.

Vergebung Ehstlands durch den Prinzen Otto an seine Schwester als Brautschatz, d. d. Saxeköping, am Mittewochen (feria quarta) vor dem Feste der heil. Märtyrer Dionysii und seiner Genossen (6. Oct.) 1333 *).

In nomine domini Amen!

Nos Otto, Domicellus Danorum, Estonie et Lalandie Dux, Omnibus ac singulis, ad quorum noticiam presentes littere peruenerint, Salutem in domino sempiternam.

Perease (sic) facto res immittitur si gesta hominum sine scriptis soli memorie committantur, Omnibus itaque presentibus et futuris Cristi fidelibus cupimus in perpetuum fore notum, Et literas per presentes recognoscimus et publice profitemur, Quod cum consensu Illustris Woldemari fratris nostri ac matura deliberacione

Im Namen des Herrn Amen!

Wir Otto, Junker von Dännemark, Herzog von Ehstland und Laland, allen und jeden, zu deren Kenntnifs gegenwärtige Schrift gelangen wird, ewiges Heil in dem Herrn!

Der Zerstörung wird eine Sache überlassen, wenn die Unternehmungen der Menschen, ohne Schrift blos dem Gedächtnifse anvertraut werden. Allen gegenwärtigen und zukünftigen Christgläubigen wollen Wir daher für immer kund werden lassen, bekennen auch durch gegenwärtige Schrift und bezeugen öffentlich, dafs

*) Diese, gleichfalls aus dem grofsen Urkunden-Buche auf dem geheimen Archiv in Königsberg, entnommene Urkunde, scheint zwar *Arndt II. S. 92.* nicht ganz unbekannt gewesen zu seyn, findet sich aber weder bei ihm, noch bei unsern andern einheimischen Geschichtschreibern. *Napiersky* hat sie im *Index I. S. 86.* unter *Nr. 329.* aufgeführt. [Drei Urkunden von demselben Dato und in Bezug auf dieselben Verhandlungen stehen, entnommen aus einem pergamentnen Copiario des 14ten Jahrhunderts im königl. Archive zu Berlin, in *Gerkens Cod. dipl. Brandenb. I. 183. 188. 168.* Ihr Inhalt ist folgender: 1) Otto et Wolmarus, Domicelli Daniae, renunciant juribus in terram Revaliensem, loco dotis Marchioni Ludovico assignatam, d. d. Saxcopingin, 1333, quarta feria ante festum beatorum martyrum Dionysii et sociorum ejus. — 2) Iidem dimittunt terram Revaliensem Ludovico, Marchioni Brandenb., ibid. eod. — 3) Otto, Daniae Domicellus, significat Imperatori Ludovico dimissionem terrae Revaliensis, Ludovico Marchioni filio suo (ejus) factam, ibid. eod.]

nostrorum fidelium prehabita, Illustri ac Magnifico Principi Domino Ludowico, Marchioni Brandenburgensi, Sororio nostro dilectissimo, ob aspectum matrimonii, quod cum nostra predilectissima Sorore Margaretha contraxit, nomine dotis seu pro dote ejusdem Sororis nostre assignamus atque damus Terram Reualiensem, scilicet Castrum et Ciuitatem Reuele, Jus presentandi Episcopum et quidquid iuris ad dictum Episcopatum Reualigensem habemus, Wesenberge Castrum et Ciuitatem, Narwe Castrum et Ciuitatem in Estonia sitas et omnes municiones, que in illa Terra sunt, quocunque nomine censeantur et nominentur, Opidaque, villas, allodia, Vicos et quecunque seruicia vrbanorum, dextrariorum, rusticorum atque curruum, que de consuetudine vel de jure ibi exstiterunt, existunt et existere poterunt in futurum, cum pascuis, pratis, paludibus, mericis, nemoribus, agris cultis et incultis, aurifodinis, argentifodinis, cuprifodinis ac quibuscunque aliorum metallorum fodinis, si que sunt in presenti uel que fieri poterunt in futuro, cum lignis, siluis, venacionibus, aquis, molendinis ac aquarum decursibus, Theloneis, monetis, iurisdiccionibus in Basso uel in Alto, et super majoribus excessibus et minoribus et emendarum utilitatibus, piscacionibus et tractibus marinis, Redditibus, Juribus patronatus et quibuscunque obuencionibus et melioracionibus prouenientibus et que prouenire poterunt in futurum ab ipsa terra et a prenominatis possessionibus spectantibus ad ipsam terram Cum iuribus proprietatum et possessionum obtinenda, prout nostri progenitores Reges Dacie eiusdem Regni Dacie habuerunt predictam terram ac cum ipsa terra omnia et singula premissorum, et prout ad ipsum Regnum Dacie eadem terra et huiusmodi possessiones pertinebant. Adicimus quoque in amplius, quod huiusmodi Terra Reualigensis, Castrum et Ciuitas Reuele, Jus presentandi Epi-

Wir mit Einwilligung unsers erlauchten Bruders Woldemar, und nach vorgängiger reifer Ueberlegung unserer Getreuen, dem erlauchten und grofsmächtigen Fürsten Herrn Ludewig, Markgrafen von Brandenburg, unserm sehr geliebten Schwager, in Betracht der Ehe, welche er mit unserer geliebten Schwester Margaretha geschlofsen, unter dem Namen (der Morgengabe) eines Brautschatzes oder als Brautschatz dieser unserer Schwester anweisen und geben das Land Reval, nämlich das Schlofs und die Stadt Revel, das Recht einen Bischof vorzustellen und alles Recht, das Wir an das erwähnte Revalsche Bisthum haben, Wesenberg, Schlofs und Stadt, Narva, Schlofs und Stadt, in Ehstland belegen, und alle Festen (Burgen), die in jenem Lande vorhanden sind, mit welchem Namen sie auch belegt und genannt werden mögen, Flecken, Dörfer, Weichbilde, Vorwerke und alle die Dienste der Städter, Untersassen, Bauern und Fuhren, die nach Gewohnheit oder Recht daselbst bisher bestanden haben, noch bestehen oder in Zukunft bestehen können, mit Weiden, Wiesen, morigten Gebröoken, Büschen, bebauten und unbebauten Aeckern, Gold-, Silber-, Kupfer- und alle etwanige andere Metall-Gruben, wenn dergleichen gegenwärtig da vorhanden sind, oder in Zukunft etwa noch angelegt werden können, mit Gehölzen, Wäldern, Jagden, Gewässern, Müntzen, hohen und niedern Gerichtsbarkeiten, und zwar über schwere Verbrechen wie über geringere, und dem Ertrag der Strafgelder (Brüche), mit Fischereien und Meeres-Fischzügen, mit Abgaben, Patronats-Rechten, und mit allen und jeden Einkünften und Verbefserungen, welche jetzt erlangt werden oder in Zukunft erlangt werden können, aus jenem Lande und aus den vorgenannten, zu solchem Lande gehörenden Besitzungen, um sie mit den Rechten des Eigenthums und Besitzes zu erhalten,

scopum et quidquid iuris ad ipsum Episcopatum Reualigensem habemus, Wesenberge Castrum et Ciuitas, Narwe Castrum et Ciuitas et alie possessiones cum proprietatibus ipsarum ad ipsum Regnum Dacie nullum respectum habeant deinceps, nec debeant aliquo iure nomine ipsius Regni repeti, aut in perpetuum ad ipsum Regnum reuolui Nisi prefatus Ludewicus, Marchio Brandenburgensis, Sororius noster dilectus, aut sui heredes, vel illi, quibus ille uel illi vendiderint, donauerint aut permutauerint Terram Reualiensem, nobis ac nostris successoribus, de eorum bona voluntate venderent, aut aliquo alio modo dimitterent terram supra dictam. Sed quod ipse prefatus Ludewicus, Marchio Brandenburgensis, Sororius noster, ad suos heredes legittimos successores eandem Terram et omnia, que limitibus ipsius terre asscribuntur, quocunque nomine deuoluere (ius) habeat et possit pleno jure et vendere, donare aut pro suo voluntatis arbitrio permutare in quemcunque vsum, aut transferre in quemcunque, vel ad quoscunque, cujuscunque condicionis et status fuerint, libere et quiete possint ipse Sororius noster aut sui successores legittimi, si quando ipsis videbitur expedire. Si eciam homines dicte Terre cum omnibus municionibus ad dictam terram spectantibus ut premissum est, se cum eorum bona voluntate ad illustrem Ludewicum, Marchionem Brandenburgensem, Sororium nostrum dilectum, uel ad eius veros heredes, aut ad illum vel ad illos, cui vel quibus idem Ludewicus dictam terram vendere, donare aut permutare vellet, diuertere nollent, Extunc cum omni nostra potencia, qua possumus, ipsos artare volumus et debemus, ut sibi suisque veris heredibus, illi uel illis, cui uel quibus predictam terram dederit, vendiderit, uel permutaverit, obediant ac homagium faciant, tamquam suo vero ac legittimo domino, vt tenentur. Pro-

wie unsere Vorfahren die Dänischen Könige desselben Reiches Dännemark, vorbesagtes Land inne gehabt, und mit demselben Lande alles und jedes Vorgedachte und eben so wie dasselbe Land und dergleichen Besitzungen zu diesem selben Reiche Dännemark gehört haben. Wir fügen auch noch weiter hinzu, dafs dasselbige Revalische Land, das Schlofs und die Stadt Revel, das Recht einen Bischoff vorzustellen und was wir sonst noch an Rechten an dasselbe Revalische Bisthum haben, das Schlofs und die Stadt Wesenberg, das Schlofs und die Stadt Narva und andere Besitzungen mit deren eigenthümlichen Zubehörungen hinfort zu demselben Reiche Dännemark in keiner Rücksicht mehr gehören sollen, auch mit keinem Recht Namens dieses Reiches zurückgefordert werden dürfen, oder jemals an dasselbe Reich zurückfallen können, wenn nicht vorgenannter Ludewig, Markgraf von Brandenburg, unser geliebter Schwager, oder seine Erben, oder diejenigen, welchen er oder sie das Land Reval verkauft, verschenkt oder vertauscht haben möchten, das oben erwähnte Land Uns und unsern Nachfolgern mit ihrem guten Willen verkaufen oder auf irgend eine andere Weise überlassen würden. Sondern, dafs er selbst, der vorbesagte Ludewig, Markgraf von Brandenburg, unser Schwager, dasselbe Land und alles, was innerhalb der Grenzen desselben dazu gerechnet wird, auf seine Erben und rechtmäfsigen Nachfolger unter welchem Namen es auch sey, zu bringen, das Recht habe, und mit vollem Recht auch verkaufen, verschenken oder nach seinem Willen und Dafürhalten vertauschen könne zu jedem beliebigen Gebrauch, oder es an den oder diejenigen, wes Standes und Würden sie seyn mögen, frei und ruhig übertragen mögen, sowohl unser Schwager selbst als seine rechtmäfsigen Nachfolger, wenn und wie es ihnen gut-

mittimus eciam presentibus data bona ac sincera fide, quod quam primum ex omnipotentis dei gracia in Reges Dacie vncti ac coronati fuerimus, Extunc ipsi Ludewico Marchioni Brandenburgensi Sororio nostro Karissimo, illi uel illis, cui uel quibus dictam terram vendere, donare aut permutare decreuerit, presentes litteras debemus et volumus cum omnibus suis articulis superius expressatis innouare, renouare, omni excluso dolo, cum per ipsum uel per ipsos fuerimus requisiti. Vt hec omnia et singula premissa a Nobis et a nostris successoribus firmiter ac inuiolabiliter obseruentur, presentes litteras nostri sigilli munimine jussimus ac fecimus roborari, Testes huius sunt Nobilis vir dominus Laurencius, Regni Dacie dapifer, Acrimnus miles, Conradus dictus Preyn, Honorabilis vir Gerlacus, Terrarum Errie et Toslandie prepositus, nec non Siffridus de Oreby, nostre Curie Marschalcus, Boecius, dictus Falke, Johannes dictus Becker, nostre terre Hallandie Aduocatus, Frendo, filius Karuli, ac quam plures alii fide digni. Datum Saxeköping anno Domini Millesimo Tricentesimo Tricesimo Tercio, Quarta feria ante festum Beatorum Martirum Dyonisii et Sociorum ejus*).

dünken wird. Wenn auch die Mannen (Einwohner) besagten Landes mit allen, zu besagtem Lande gehörigen Festen (Burgen), wie oben erwähnt worden, gutwillig an den erlauchten Ludewig, Markgrafen von Brandenburg, unsern geliebten Schwager, oder an seine rechten Erben, oder an den- oder diejenigen, dem- oder denen derselbe Ludewig das besagte Land verkaufen, verschenken oder vertauschen wollte, nicht übergehen wollten; dann sollen und wollen Wir mit aller unserer Macht, wie wir vermögen, dieselben zwingen, dafs sie ihm und seinen rechten Erben, dem- oder denjenigen, welchem oder welchen er vorbesagtes Land verliehen, verkauft oder vertauscht haben möchte, gehorchen und die Huldigung leisten, gleich wie ihren wahren und rechtmäfsigen Herrn, wie sie dazu gehalten sind. Wir versprechen auch mit Gegenwärtigem auf wahrhafte Treu und guten Glauben, dafs, sobald Wir durch die Gnade des allmächtigen Gottes zum Könige von Dännemark gesalbt und gekrönt seyn werden, Wir alsdann demselben Ludwig, Markgrafen von Brandenburg, unserm geliebtesten Schwager, auch dem- oder denjenigen, welchem oder welchen er besagtes Land zu verkaufen, zu verschenken oder

*) [Hier dürfte wohl noch eine Urkunde einzuschalten seyn, welche *Hiärn* in seinen *Collect. pag. 117.* (s. *Ind. nro. 3332, Bd. II. S. 281.*) aufbehalten hat und deren *Arndt II. 92.* erwähnt, deren Inhalte aber unsere Geschichtforscher, wie es scheint, nicht die verdiente nähere Aufmerksamkeit gewidmet haben. Es ist das Zeugnifs des Oeselschen Bischofs Jakob, über die nach König Christophs von Dänemark Tode durch den Ritter Marquard Breide geschehene Abtretung der von ihm für den König innegehabten Schlösser in Ehstland an den Deutschen Orden, d. d. Nerona (ohne Zweifel für Perona, d. i. Pernau), am Montage vor Mariae Geburt (5. Sept.) 1334, und lautet bei *Hiärn* folgender Maafsen:

Universis Christi fidelibus, ad quos praesentes literae pervenerint, Jacobus, Dei gratia Osiliensis ecclesiae episcopus, salutem in Domino sempiternam. Tenore praesentium publice protestamur, quod defuncto Illustri Principe, Domino Christofforo, quondam Rege Daciae, cum Dominus Marquardus Breide miles castra, quae ejusdem Regis nomine tenuerat in Aestonia, resignaret, compositionem cum fratribus Teutonicis Livoniae in hunc modum inivit, scilicet quod ipse Dominus Marquardus promisit dictis fratribus data fide, quod nunquam ullo tempore malum seu damnum eorum vel ordinis eorundem

zu vertauschen beschlofsen haben möchte, gegenwärtige Schrift mit allen ihren oben ausdrücklich angegebenen Artikeln erneuern und sonder alle Arglist aufs neue ertheilen sollen und wollen, sobald wir durch ihn oder sie selbst werden aufgefordert werden.

Damit nun alles und jedes hier vorbemerkte von Uns und von Unsern Nachfolgern fest und unverbrüchlich beobachtet werde, so haben Wir vorstehenden Brief mit Anlegung unsers Siegels zu befestigen befohlen und bekräftigen lassen. Zeugen sind dessen der edle Mann Lorenz, des Reiches Dännemark Truchsefs [1]), Akrimnus, Ritter, Conrad, genannt Preyn, der ehrwürdige Mann Gerlach, der Lande Errie und Tosland Propst, auch Siegfried von Oreby, unser Hofmarschall, Boetius, genannt Falke, Johann, genannt Becker, Vogt unsers Landes Halland, Frendo, der Sohn Karols und noch viele andere glaubwürdige Männer. v. Hoven

Gegeben zu Saxekiöping im Jahre des Herrn Ein Tausend Dreihundert Drei und Dreifsig, am vierten Tage [*rectius*: Mittewoch] vor dem Feste der heiligen Märtyrer Dionysius und seiner Genofsen.

3.

Kaiser Ludwigs IV. Brief an den Hochmeister Dietrich von Altenburg, wegen der Uebergabe von Ehstland, d. d. Frankfurt, am Dinstage (feria tertia) vor dem Sonntage Judica (9. März) 1339 [2]).

Ludevicus dei gracia Romanorum Imperator semper Augustus Nobili et religioso viro fratri Theodorico de Aldenburg, ordinis fratrum Theutonicorum Magistro generali, prin-

Ludewig, von Gottes Gnaden römischer Kaiser, allezeit Mehrer des Reichs, entbietet dem Edlen und geistlichen Manne Bruder Dietrich von Altenburg, Hochmeister des Or-

scire vel procurare deberet, sed ipsos diligere semper et honorare, et fideliter in omnibus promovere. Et illud idem dicto Domino Marquardo per Fratrem Reynerum Mumme, tunc advocatum Jerviae, exstiterat repromissum ex parte fratrum et Ordinis praedictorum. Et quia eidem compositioni praesentialiter interfuimus, sigillum nostrum praesentibus duximus apponendum in majorem evidentiam praemissorum. Datum Neronae Anno Domini M. CCC. XXXIIII. feria 2. ante nativitatem B. Mariae Virginis, celebrato generali inibi parlamento.]

[1]) *Arndt a. a. O.* nennt ihn Lorenz Johannsohn, Reichsdrost; des Ritters Akrimnus aber ist bei ihm nicht gedacht.

[2]) *Arndt II. S. 93.* und nach ihm *Gadebusch I. 1. S. 422.*, führt aufser diesem noch zwei andere gleichzeitige Briefe des Kaisers wegen Eroberung des Landes und Bisthums Reval und Ablieferung desselben an den König Woldemar gegen Ersatz der Kriegskosten an, wovon der erste gleichfalls an den Hochmeister, der andere aber an den Orden in Livland gerichtet gewesen seyn soll. Unter den Abschriften der Königsberger Urkunden findet sich diese jedoch nur allein, vergl. *Napiersky, Index I. Nr. 346 und Nr. 3335.* [Darnach auch *J. F. Böhmer's Regesten Kaiser Ludwigs des Baiern und seiner Zeit. Frankfurt a. M. 1839. 4. S. 123.*]

cipi suo deuoto, gratiam suam et omne bonum. Scire te volumus presencium per tenorem, quod dos Illustri Ludowico, Marchioni Brandenburgensi, primogenito nostro Karissimo, ex parte Conthoralis sue soluenda, sibi est super Terra Estlant deputata, prout idem primogenitus noster te poterit certis indiciis informare, Quare deuotionem tuam monemus et requirimus effective, quatenus terram eandem si per te, tuosque subditos et confratres capta fuerit et occupata, nemini, nisi Regi Woldemaro et Marchioni Brandenburgensi primogenito nostro memorato vel certis eorum Nunciis literas nostras Imperiales super hoc habentibus representes quomodo libet uel assignes. Nisi prius primogenito nostro sepefato de Dote sua, ut promittitur, fuerit satisfactum. Insuper scire debes, quod si terram Estland pretactam tibi tuoque ordini placuit comparare, ad hoc te, tuumque ordinem promouebimus vobisque cooperabimur modis decentibus vt valemus, Harum testimonio literarum. Datum Franchenfurt feria tertia ante Dominicam Judica. Anno Domini M. CCC. tricesimo nono, Regni nostri anno vicesimo quinto, Imperii vero duodecimo.

dens der deutschen Brüder, seinem andächtigen Fürsten seine Gunst und alles Gute. Wir wollen dir durch den Inhalt gegenwärtigen Schreibens kund thun, dafs die Morgengabe, welche dem Erlauchten Ludwig, Markgrafen von Brandenburg, unserm geliebtesten Erstgeborenen, von Seiten seiner Gemahlin zu bezahlen ist, ihm auf das Land Ehstland angewiesen worden, wie derselbe, unser Erstgeborener, dich davon durch gewifse Anzeigen wird unterrichten können. Daher ermahnen wir deine Andacht und fordern dich wirksam auf, dafs du dieses Land, wenn es durch dich und deine Untergebenen und Mitbrüder eingenommen und besetzt worden, Niemandem, als dem Könige Woldemar und dem Markgrafen von Brandenburg, unserm erwähnten ältesten Sohne oder ihren zuverläfsigen Bothschaftern, welche unsere Kaiserlichen Briefe darüber haben, auf beliebige Weise darstellest oder anweisest, es sey denn, dafs unserm oftgenannten ältesten Sohne wegen der ihm zukommenden Morgengabe, wie versprochen wird, Genüge geleistet worden. Ueberdies sollst du wissen, dafs wenn es dir beliebte, vorberührtes Land Ehstland dir und deinem Orden zu verschaffen, Wir hiezu dich und deinen Orden unterstützen und auf geziemende Weise, so viel Wir vermögen, mitwirken wollen, laut Urkund dieses Briefes. Gegeben zu Frankfurth, Dienstags vor dem Sonntage Judica. Im Jahre des Herrn Ein Tausend Drei Hundert und neun und dreifsig, unsers Reichs im fünf und zwanzigsten, des Kaiserthums aber im zwölften Jahre.

4.

König Woldemars III. Verleihung Ehstlands, als Brautschatz seiner Schwester Margarethe, an den Markgrafen Ludwig von Brandenburg, d. d. Spandau, am Sonntage Oculi (19. März) 1340*).

In nomine domini Amen!
Nos Woldemarus dei gracia Danorum Do-

Im Namen des Herrn Amen!
Wir Woldemar, von Gottes Gnaden Junker

*) Auch diese Urkunde ist einer beglaubigten Abschrift aus dem grofsen Urkundenbuche Bl. 139. im ge-

micellus et dux Estonie, Singulis et Vniuersis, ad quorum noticiam presentes deuenerint, salutem in domino et noticiam subscriptorum.

Omnibus itaque presentibus et futuris Recognoscimus publice profitendo, quod matura prehabita deliberacione et consilio Illustri et magnifico Principi domino Ludowico, Marchioni Brandenburgensi, Sororio nostro dilectissimo, sub aspectu matrimonii, quod cum nostra predilectissima Sorore Margaretha contraxit, nomine dotis seu pro dote ejusdem Sororis nostre donamus, assignamus atque damus Terram Reualiensem, scilicet Castrum et Ciuitatem Reuele, Jus presentandi Episcopum et quidquid Juris ad ipsum Episcopatum habemus, Wesenberg Castrum et Ciuitatem, Narwen Castrum et Ciuitatem, in Estonia sitas, et omnes municiones nostras, que in illa terra sunt, quocunque nomine censeantur uel nominentur, Opidaque, uillas, Allodia, vicos et quecunque seruicia vrbanorum, dextrariorum, rusticorum atque curraum, que consuetudine uel de Jure inibi extiterunt, existunt et existere poterunt in futurum, cum pratis, pascuis, paludibus, mericis, nemoribus, agris cultis et incultis, aurifodinis, argentifodinis, cuprifodinis ac quibuscunque aliorum metallorum fodinis, si que sunt in presenti, uel que fieri poterunt in futurum, cum lignis, siluis, venacionibus, piscacionibus et marinis tractibus, et aquis cum quibuscunque molendinis ac aquarum decursibus, Theloneis, Monetis, iurisdiccionibus in Basso et in Alto, et super maioribus excessibus et minoribus, et emendarum utilitatibus, redditibus, iuris [*leg.:* iuribus] patronatus ipsius Episcopatus et quidquid Juris ad dictam terram habemus, et quibuscunque obuencionibus et melioracionibus prouenientibus et

von Dännemark und Herzog von Ehstland, allen und jeden, zu deren Kenntnifs gegenwärtige Schrift gelangen wird, Heil in dem Herrn, und Wissenschaft des unten Geschriebenen.

Allen, sowohl Gegenwärtigen als Zukünftigen, thun Wir kund und bekennen hierdurch öffentlich, dafs Wir nach reifer, vorher gepflogener Ueberlegung und Berathschlagung, dem Erlauchten und Grofsmächtigen Fürsten, Herrn Ludewig, Markgrafen von Brandenburg, unserm geliebtesten Schwager, in Betracht der Ehe, welche er mit Unserer sehr geliebten Schwester Margaretha geschlofsen, unter dem Namen eines Brautschatzes oder zum Brautschatz dieser unserer Schwester schenken, anweisen und geben das Revalische Land, nämlich das Schlofs und die Stadt Revel, das Recht einen Bischof in Vorschlag zu bringen und alles Recht, das wir auf solches Bisthum haben, Wesenberg, Schlofs und Stadt, Narva, Schlofs und Stadt, in Ehstland gelegen, und alle unsere Festen (Burgen), die in dem Lande sind, mit welchem Namen sie belegt und genannt werden mögen, und Flecken, Dörfer, Weichbilder und Vorwerke, und alle die Dienste der Städter, Untersafsen, Bauern und Fuhren, welche nach Gewohnheit oder nach Recht daselbst bestanden haben, bestehen und künftig bestehen können, mit Wiesen, Weiden, Morästen, Gebröcken, Büschen, bebauten und unbebauten Aeckern, Gold-, Silber-, Kupfer- und allen andern etwanigen Metall-Gruben, wenn welche gegenwärtig da vorhanden sind, oder in Zukunft vielleicht angelegt werden können, mit Gehölzen, Wäldern, Jagden, Fischereien und Meeres-Fischzügen und Gewässern, mit allen etwanigen Mühlen und Wasserleitungen (Stauungen), Zöllen, Münzen,

heimen Ordens-Archive in Königsberg entnommen, s. *Napiersky, Index Nr. 347.* [findet sich aber auch in *Hiärn's Collect. pag. 142.*]

que prouenire poterunt in futurum ab ipsa terra et a prenominatis possessionibus spectantibus ad ipsam terram, cum juribus proprietatum et possessionum optinendam, prout nostri progenitores Reges Dacie eiusdem Regni Dacie habuerunt predictam terram, ac cum ipsa Terra omnia et singula premissorum et prout ad ipsum Regnum Dacie eadem terra et huiusmodi possessiones pertinebant. Adicimus quoque in amplius, quod huiusmodi terra Reualiensis, Castrum et Ciuitas Reuele, Jus presentandi Episcopum et quitquid Juris ad dictum Episcopatum habemus, Wesenberg, Castrum et Ciuitas, Narwen, Castrum et Ciuitas, et alie possessiones cum proprietatibus ipsarum, ad ipsum Regnum Dacie nullum respectum habeant deinceps, nec debeant aliquo jure nomine ipsius Regni repeti, aut in perpetuum ad ipsum reuolui, nisi prefatus Ludewicus, Marchio Brandenburgensis, Sororius noster dilectus, aut sui heredes, vel quibus ipse uel illi vendiderint, donauerint aut permutauerint terram Reualiensem, nobis aut nostris successoribus de eorum bona voluntate vendiderint, aut aliquo alio modo dimiserint terram supradictam, sed quod ipse prefatus Ludewicus, Marchio Brandenburgensis, Sororius noster, ad suos heredes legittimos successores eandem terram et omnia, que limitibus ipsius terre asscribuntur, quocunque nomine dcuoluere habeat, et possit pleno jure et vendere et donare, aut pro sue voluntatis arbitrio permutare in quemcunque vsum et transferre ad quemcunque uel ad quoscunque, cuius condicionis et status fuerint, libere et quiete possint ipse Sororius noster aut sui successores legittimi, si quando ipsis videbitur expedire. Si eciam homines dicte terre cum omnibus municionibus ad dictam terram spectantibus, ut premissum est, cum ipsorum bona voluntate ad Illustrem Ludewicum, Marchionem Brandenburgensem,

hoher und niederer Gerichtsbarkeiten, sowohl über schwere Vergehungen als über geringere, nebst den Einnahmen der Strafgelder (Brüche), Abgaben, dem Patronatsrecht an dem Bisthum selbst, und was wir Rechtes an besagtem Lande haben, und mit allen und jeden Einkünften und Verbesserungen, welche jetzt erlangt werden, und welche in Zukunft aus demselben Lande und aus den vorbenannten, zu jenem Lande gehörenden Besitzungen erlangt werden können, mit den Eigenthums- und Besitz-Rechten zu behaupten, so wie unsere Vorfahren die Dänischen Könige desselben Reiches Dännemark vorbesagtes Land inne gehabt, und mit diesem Lande auch alles und jedes Vorbemeldete besessen, und wie zu dem Reiche Dännemark dasselbe Land und alle dergleichen Besitzungen gehört haben. Wir fügen auch noch weiter hinzu, dafs dasselbige Revalische Land, Schlofs und Stadt Revel, das Recht einen Bischof vorzuschlagen, und was Rechtes Wir an besagtes Bisthum haben, Wesenberg, Schlofs und Stadt, Narva, Schlofs und Stadt, und andere Besitzungen mit ihren eigenthümlichen Zubehörungen zu dem Reiche Dännemark hinfort keine Beziehung mehr haben, noch mit irgend einem Rechte Namens dieses Reichs zurückgefordert werden, noch auch jemals an dasselbe zurückfallen sollen, wofern nicht vorgenannter Ludewig, Markgraf von Brandenburg, unser geliebter Schwager, oder seine Erben, oder welchen er selbst oder diese das Revalische Land verkauft, geschenkt oder vertauscht haben möchten, vorbesagtes Land Uns oder unsern Nachfolgern mit ihrem freien Willen verkaufen oder auf irgend eine andere Weise überlassen würden; sondern, dafs eben vorbesagter Ludewig, Markgraf von Brandenburg, unser Schwager, dieses Land und alles, was in den Grenzen dieses Landes dazu gerechnet wird, unter wel-

Sororium nostrum dilectum, uel ad ejus heredes, vel ad illum aut ad illos, cui vel quibus idem Ludewicus vendere, donare aut permutare vellet dictam terram, diuertere nollent, extunc cum omni nostra potencia qua possumus ipsos artare debemus, ut sibi suisque veris heredibus, illi uel illis, cui uel quibus predictam Terram dederit, vendiderit aut permutauerit, obediant et homagium faciant, tamquam suo vero ac legittimo domino, ut tenentur. Promittimus eciam presentibus data bona et sincera fide, quod quam primum ex omnipotentis dei gracia in Regem Dacie vncti et coronati fuerimus, extunc ipsi Ludewico, Marchioni Brandenburgensi, Sororio nostro dilecto, illi vel illis, cui uel quibus dictam terram dare, vendere aut permutare decreuerit, Presentes litteras debemus et volumus cum omnibus suis articulis superius expressis innouare, renouare omni excluso dolo, cum per ipsum vel per ipsos fuerimus requisiti. Renunciauimus eciam et presentibus renuntiamus publica sollempni et expressa renunciacione pro nobis, heredibus successoribus et pro omnibus, quorum interfuit, interest uel intererit, omni Juri, accioni et impeticioni, nobis in dicta terra, municionibus siue bonis quibuscumque et qualitercumque nominatis, sic quod denuo ipsam nec ea repetere uel impetere, nec per aliquem debebunt impeti uel repeti, quouis modo.

Vt hec omnia firma teneantur, Sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Testes autem huius sunt Dominus Venerabilis in Cristo pater Sweno, dei gracia Episcopus Auisiensis, Nobilis vir Güntherus, Comes de Swarczburg, Henricus de Rischach, Curie Magister, Dominus Johannes de Buch, Capitaneus, Beringerus Helo, Marschalcus, Milites Geriko Wolff, Hasso Senior de Wedele cum ceteris pluribus fidedignis. Datum

chem Namen es auch sey, auf seine Erben und rechtmäfsigen Nachfolger zu bringen das Recht habe, und mit vollem Rechte es verkaufen und verschenken, oder mit seinem freien Willen und Dafürhalten, zu welchem Gebrauch es auch sey, vertauschen und auf den- oder diejenigen, wes Standes und Würden sie seyn mögen, er unser Schwager sowohl als seine rechtmäfsigen Nachfolger, frei und ungehindert übertragen können, wann es ihnen gut scheinen wird. Wenn auch die Mannen (Einwohner) besagten Landes mit allen zu diesem Lande, wie oben angeführt worden, gehörigen Festen (Burgen) mit ihrem guten Willen an den Erlauchten Ludewig, Markgrafen von Brandenburg, unsern geliebten Schwager, oder an dessen Erben, oder an den- oder diejenigen, welchem oder welchen derselbe Ludwig dieses Land verkaufen, verschenken oder vertauschen wollte, nicht übergehen wollten; alsdann sollen Wir sie mit aller unserer Macht, mit der wir es vermögen, nöthigen, dafs sie ihm und seinen wahren Erben, dem- oder denjenigen, welchem oder welchen er vorbesagtes Land gegeben, verkauft oder vertauscht haben wird, gehorchen und die Huldigung leisten, wie sie ihrem wahren und rechtmäfsigen Herrn dazu gehalten sind. Wir versprechen auch mit Gegenwärtigem auf Treu und Glauben, dafs, sobald Wir durch die Gnade des allmächtigen Gottes zum Könige von Dännemark gesalbt und gekrönt seyn werden, Wir alsdann demselben Ludewig, Markgrafen von Brandenburg, unserm geliebten Schwager, dem oder denen, welchem oder welchen er das erwähnte Land zu geben, zu verkaufen oder zu vertauschen beschlofsen haben sollte, gegenwärtige Schrift mit allen ihren oben ausgedrückten Artikeln auffrischen und ohne alle Arglist erneuern sollen und wollen, sobald wir von ihm oder ihnen dazu werden aufgefordert werden. Auch

et actum in Spandow anno domini Millesimo Tricentesimo Quadragesimo, Dominica qua cantatur officium Oculi mei etc.

haben wir entsagt und entsagen mit Gegenwärtigem durch eine öffentliche, feierliche und ausdrückliche Verzichtleistung für Uns, unsere Erben und Nachfolger und für Alle, die es anging, angeht oder angehen wird, allen Rechten, Klagen und Anforderungen an besagtes Land und alle und jede Festungen und Güter darin, wie sie auch heifsen und benannt werden mögen, dergestalt, dafs von nun an sie solches und solche weder zurückfordern noch angreifen, solche auch überhaupt auf keine Art von jemanden zurückgefordert und angegriffen werden sollen.

Damit dieses alles fest gehalten werde, haben Wir unser Siegel gegenwärtigem Briefe anhängen lassen. Zeugen aber sind dessen der ehrwürdige Vater in Christo Sweno, von Gottes Gnaden Bischof in Arhus (Arusiensis?), der edle Mann Günther, Graf von Schwarzburg, Heinrich von Risghach, Hofmeister, Herr Johannes von Buch, Hauptmann, Beringer Helo, Marschall, Ritter Geriko Wolff, Hasso der ältere von Wedele, mit mehr andern glaubwürdigen Männern. Gegeben und geschehen in Spandau, im Jahre des Herrn Ein Tausend Drei Hundert und im Vierzigsten, am Sonntage, da das Hochamt Oculi mei, gesungen wird.

5.

Kaiser Ludwigs Einwilligung in seines Sohnes Unterhandlung mit dem deutschen Orden über die Abtretung Ehstlands, d. d. Landshut, am Sonntage Lätare (26. März) 1340 *).

Wir Lodewig von Gotis gnaden Römischer Keiser, zu allen cziten Merer des Reichs, Bekennen offenlichen mit desem brife, Das wir vnser gunst vnd willen dortzu geben haben, das vnser lieber Son vnd Fürste Ludewic, Marggraff czu Brandenburg, adir wen her an synem Rat dortzu nympt adir von synen wegen enphillet, macht vnd crafft haben sullen zu teidingen mit den Dütschen Herren vmb das Land Reuele, vnd sullen si dorvmb teidingent adir endent, das ist vnser gute wille, vnd wellen is stet haben. Mit vrkund dises brifes, Der geben ist tzu Lantzhut am Suntage tzu Letare, Nach Cristus geburt driczenhundirt Jar vnd in dem vierczigsten Jar, in dem sechs vnd czweinczigsten Jar vnsers Richs, vnd in dem driczenden des Keisertums.

*) Diese ohne Zweifel auch im Original deutsche Urkunde ist von Dr. Hennig dem grofsen Urkunden-Buche des Königsberger geheimen Archivs entnommen, während die unter Nr. 8. gelieferte Urkunde im lateinischen Original daselbst noch aufbewahrt wird, mit anhangendem, ein wenig beschädigtem Kaiserlichen Siegel, s. *Napiersky, Index I. Nr. 348.* [Uebrigens ist diese Urkunde, welche auch *Hiärn* in seinen *Collectaneen pag. 144.* liefert, abgedruckt nach einem Copeybuch auf Papier im Königl. Archive zu Berlin in *Gerken's Cod. dipl. Brandenb. IV. 353.* Vergl. auch *J. F. Böhmer's Regesten Kaiser Ludwigs des Baiern S. 129.*]

6.

König Woldemars Befehl an seinen Hauptmann in Ehstland, dieses Land dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg einzuräumen, d. d. Paddenburg, am Tage nach der Bekehrung des Apostels Paulus (26. Jan.) 1341*).

Woldemarus, dei gracia Danorum Sclauorumque Rex et Dux Estonie, fideli suo Conrado Prene, Capitaneo suo in toto Ducatu nostro Terre nostre Estonie, omnis boni fauorem cum Salute. Vt municiones nostras et totam Terram Estonie predictam Illustri Ludwico, Marchioni Brandenburgensi et Lusacie, Swagero nostro karissimo, uel eius certis nuncio uel nunccijs, habenti uel habentibus ad hoc mandatum speciale, presentes fideli cum effectu, cum omnibus iuribus, pertinencijs, honoribus ipsorum, siue spiritualibus, siue temporalibus, necnon cum Seruicio vasallorum nostrorum in dicto ducatu consistencium et cum alia qualibet seruitute, nobis et antecessoribus nostris Regibus Dacie inibi debita uel consueta, quandocunque per dictum Marchionem uel eius nomine, prout predicitur, fueris requisitus, Tenore presencium tibi damus firmiter in mandatis, Sicut Maiestatem nostram Regiam diligis inoffensam, et gracism nostram cupis obtinere. In cuius rei testimonium Sigillum nostrum presentibus est appensum, Datum Paddenburg in nostra et nostrorum consiliariorum presencia, Anno Domini Millesimo Tricentesimo Quadragesimo primo, Crastino die Conuersionis Sancti Pauli Apostoli.

Wir Woldemar, von Gottes Gnaden der Dänen und Slaven König und Herzog von Ehstland, seinem Getreuen Conrad Prene, seinem Hauptmann in unserm ganzem Herzogthum unsers Landes Ehstland, Anwünschung alles Guten nebst Grufs!

Dafs du unsere Festungen (Burgen) und das ganze vorbesagte Land Ehstland dem Erlauchten Ludwig, Markgrafen von Brandenburg und der Lausnitz, unserem geliebtesten Schwager, oder seinem oder seinen zuverlässigen Bothschaftern, der oder die dazu einen besondern Auftrag haben (vorstellest mit der Wirkung der Huldigung), getreulich ablieferst mit allen Rechten, Zubehörungen, sowohl geistlichen als weltlichen Ehrenstellen daselbst, auch mit den Diensten unserer, in besagtem Herzogthum ansäfsigen Vasallen, und mit jeder andern Uns und unsern Vorfahren den Königen Dännemarks schuldigen oder herkömmlichen Dienstleistung, sobald du durch besagten Markgrafen oder in seinem Namen, wie oben schon gesagt, dazu aufgefordert werden wirst, geben Wir dir Inhalts dieses Gegenwärtigen festiglich den Auftrag, sofern du Unsere Königl. Majestät ungekränket liebst und Unsere Gnade zu erlangen begehrest. Zu dessen Urkund ist unser Siegel gegenwärtigem Briefe angehängt worden, der gegeben ist zu Paddenburg in Unserer und unserer Räthe Gegenwart. Im Jahre des Herrn Ein Tausend Drei Hundert Ein und Vierzig, am Tage nach Pauli Bekehrung des heiligen Apostels.

*) Auch dieses Document lieferte das grofse Urkundenbuch im geheimen Ordens-Archive zu Königsberg, s. *Napiersky, Index Nr. 330.*

7.

Erster Verkauf Ehstlands an den deutschen Orden durch König Woldemar von Dännemark und dessen Gemahlin Hedwig, d. d. Roskilde, Montag (feria secunda) nach der Himmelfahrt Christi (21. Mai) 1341 *).

Nos Woldemarus, dei gratia Danorum Slauorumque Rex, Estonie, Lalandieque Dux, necnon eadem gratia earundem terrarum Regina et Ducissa, nostra contheralis legittima, Heiliwigis (sic) proprio nomine nominata, Ad vniuersorum tam presencium quam futurorum noticiam cupimus peruenire, Quod Nos, manu communicata, pari consensu et vnanimi voluntate, nulla fraude inducti seu aliquo dolo circumuenti, pure et libere, de maturo fidelium nostrorum consilio et consensu diligenti et bona deliberacione prehabita, vendidimus justo vendicionis titulo, dedimus et tradidimus pro nobis et nostris, Successoribus et posteris vniuersis Religiosis viris in cristo fratri Theoderico, Burggravio de Aldenburg, Magistro generali Ordinis fratrum hospitalis Beate Marie domus Theutonicorum Jrlm. ipsisque fratribus, pro se suisque posteris iusto empcionis titulo ementibus et recipientibus Terras nostras Estoniam videlicet Harinqhen, Wyroniam et Altaken, Castrum videlicet et Ciuitatem Revaliensem, Castrum et opidum Wesenberge, Castrum et opidum Narwe, in dictis Terris constitutas, omnesque municiones, que in terris predictis sunt, quocunque nomine censeantur, cum omnibus et singulis, que ad dictas Terras ab antiquo tam in mari salso, quam in alijs fluminibus, Riuis, Ripis et Riuulis pertinuerunt et nunc pertinent, necnon cum omnibus appendicijs, Juribus et pertinencijs, cum accessibus et aggressibus suis, videlicet Ciuitatibus, Castris, Villis, Allodijs, Campis, Agris

Wir Woldemar, von Gottes Gnaden der Dänen und Slaven König, Herzog von Ehstland und Laland, wie auch von derselben Gnaden Königin und Herzogin dieser Länder, unsere rechtmäfsige Gemahlin, nach ihrem eigenen Namen Heiliwig (Hedwig) genannt, Wollen, dafs zur Kenntnifs aller, sowohl gegenwärtiger als Zukünftiger gelange, dafs Wir mit vereinter Hand, gleicher Uebereinstimmung und einhelligem Willen, durch keinen Betrug verleitet, noch durch irgend eine Arglist hintergangen, rein und frei, nach reiflichem Rathe, fleifsiger Zustimmung und vorher gepflogener guter Ueberlegung unserer Getreuen, unter rechtmäfsigem Verkaufs-Titel verkauft, gegeben und überliefert haben für Uns und unsere Nachfolger und alle Nachkommen, den geistlichen Männern in Christo, Bruder Dietrich, Burggraf von Altenburg, Hochmeister des Ordens der Brüder des Hospitals der heiligen Maria, des Hauses der Deutschen zu Jerusalem, und denselben Brüdern, welche solche für sich und ihre Nachkommen mit rechtmäfsigem Kaufs-Titel gekauft und empfangen haben, unsere Lande Ehstland nämlich Harrien, Wierland und Allentaken, nämlich das Schlofs und die Stadt Reval, Schlofs und Städtchen Wesenberg, Schlofs und Städtchen Narva, in besagten Landen belegen, und alle Festungen (Burgen), die es in vorerwähnten Landen giebt, mit welchem Namen sie bezeichnet werden mögen, mit allem und jedem, was von Altere her sowohl im salzigen Meere, als in andern fliefsenden Wassern,

*) *Napiersky, Index Nr. 551.*

cultis et incultis, pratis, ortis, montibus, vallibus, planis, siluis, rubetis, desertis, vijs, Invijs, Stagnis, aquis, aquarum decursibus, molendinis in aquis vel ad ventum expositis, Jurisdiccionibus, Monetis, Theloneis, Feodis, Vassallatibus, Militibus, Clientibus, Censitis, Agricolis, Seruitoribus, Homagio quocunque vrbanorum, dextrariorum, Rusticorum, et Carrarum, que de Consuetudine et jure inibi extiterunt et existere poterunt in futurum, seu alio quouis titulo, Censibus, Redditibus, prouentibus, fructibus, et generaliter cum omnibus et singulis utilitatibus, que supra, infra et subtus terris habentur predictis, videlicet in Mineris et Metallis, auri et argenti, cupri, stanni, plumbi, ferri uel alterius cuiuscunque, ut lapidibus, Sale vel alijs obuencionibus quibuscunque, Cum omni Jure et accione, vsu seu requisicione, siue ex eis uel pro eis rebus, aut ipsis rebus, seu ex qualibet earum rerum modo aliquo pertinente, ad habendas, tenendas et possidendas, regendas, utifruendas per eosdem Magistrum et fratres, Successoresque eorum ac Ordinem totum, Jure proprietatis et dominij, perpetuo, libere et quiete, et quicquid eis aut Successoribus eorum deinceps placuerit in dictis Terris perpetuo faciendum, pro summa XIII. milium marcarum puri argenti, quam pecuniam profitemur presentibus Nos ab ipsis Magistro et fratribus habuisse et recepisse, ac nobis integre datam, solutam, numeratam et traditam fuisse, necnon in utilitatem nostram et Regni nostri specialiterque in dotem propter nupcias Inclite domine Margarethe, Sororis nostre dilecte, quam magnifico principi Domino Ludewico, Marchioni Brandenburgensi, nuptui tradidimus, et cum dicta dote matrimonium consummauimus, conuersam, et licet cum vniuersitate rerum ius transeat patronatus, ne tamen in posterum aliquis Successorum nostrorum Occasionem vindicandi quidquam possit habere in Terris

Bächen und Bächlein und an deren Ufern dazu gehört hat und noch jetzt gehört, wie auch mit allem Anhängenden, allen Rechten und Zubehörungen, mit allem seinem An- und Zuwachs, insbesondere mit den Städten, Schlössern, Dörfern, Weichbildern, Feldern, Aeckern, bebaut und unbebaut, Wiesen, Gärten, Bergen, Thälern, Ebenen, Wäldern, Gebüschen, Wüsten, wegsam und unwegsam, Sümpfen, Gewässern, Wasser-Ableitungen (Canälen), Wasser- und Wind-Mühlen, Gerichtsbarkeiten, Münzen, Zöllen, Lehnen, Mannschaften, Rittern, Knechten, Zinsleuten, Ackerbauern, Dienstleuten, aller Eidespflicht der Städter, Untersassen (deren die zu Pferde dienen, übersetzt *Dr. Hennig*), Bauern und Fuhren, welche nach Gewohnheit und Recht daselbst bestanden haben, und in Zukunft noch bestehen können, oder unter irgend einem andern Titel, mit Zinsen, Abgaben, Einkünften, Freiheiten, und im allgemeinen mit allen und jeden Nutzungen, welche in besagten Landen über, in und unter der Erde besessen (erhalten) werden, nämlich an Erz- und Metallgruben von Gold und Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Eisen oder sonst andern Dingen, wie an Steuern, Salz oder andern etwa vorkommenden Producten, mit allem Rechte und Klagerechte, Gebrauch oder Erfordernifs, es möge aus diesen Sachen herrühren oder für sie erforderlich seyn, oder denselben Sachen zukommen, oder in irgend einer Beziehung oder Weise dazu gehören, solche zu haben, zu behalten und zu besitzen, zu beherrschen, zu benutzen durch dieselben Meister und Brüder, deren Nachfolger und den ganzen Orden, mit dem Recht des Eigenthums und der Herrschaft, immer frei und ruhig, und was ihnen oder ihren Nachfolgern fortan belieben wird, in besagten Landen stets zu thun, für eine Summe von 13 Tausend Mark reines Silbers, welches Geld wir mit Gegenwärtigem bekennen

predictis, ex quo totum dominium predictarum terrarum vendidimus magistro et fratribus predictis, omne Jus patronatus, omnes collaciones Ecclesiarum, prebendarum, Ecclesiasticorum jurium quorumcumque volumus, prout iuris est, ad eosdem Magistrum et fratres, Successoresque eorum deinceps perpetuo pertinere et cum vniuersitate bonorum et dominii transire, exceptioni nobis seu nomine nostri predicto domino Marchioni et eciam nomine sororis nostre predicte non numerati, non soluti, non traditi precij omnino renunciantes, Donamus insuper ipsis Magistro et fratribus liberaliter eorumque Successoribus ex certa scientia irrevocabiliter inter vivos, quod res nunc valet plus precij, aut in futurum valebit, Ceterum promittimus bona fide, pro nobis, heredibus et Successoribus nostris, hanc vendicionem sic prouide et racionabiliter ac iusto vendicionis titulo mature et sollempniter celebratam, nec non omnia et singula suprascripta, antedictis Magistro et fratribus, suisque Successoribus stipulantibus perpetuo, firma, rata et grata tenere et obseruare, nec vnquam contrafacere uel venire per nos, uel per alios, aliqua occasione uel causa, aut ingenio, de Jure uel de facto, publice uel occulte, in toto aliqualiter uel in parte, que omnia et singula volumus esse circumscripta, Renunciantes eciam pro nobis sponte Heredibus et Successoribus nostris, titulo seu nomine Terrarum predictarum, videlicet Ducatus Estonie, Quia sicuti re, ita et nomine eisdem Terris Renunciamus omnique auxilio Juris Canonici seu Civilis, per quod nobis, Heredibus et Successoribus nostris Suffragium, Dictisque Magistro et fratribus, et eorum Successoribus preiudicium aliquod posset quomodolibet generari, In cuius rei testimonium et munimen presentes litteras nostro Sigillo et in nostra presencia presentibus Consiliariis nostris et Testibus infra

von demselben Meister und den Brüdern erhalten und empfangen zu haben, und dafs es Uns vollständig gegeben, berichtigt, gezahlt und übergeben, und in Unsern und Unsers Reiches Nutzen verwendet worden, und zwar namentlich zum Brautschatz wegen der Vermählung der vortrefflichen Frau Margarethe, unserer geliebten Schwester, welche Wir dem grofsmächtigen Fürsten, Herrn Ludewig, Markgrafen von Brandenburg, zur Ehe gegeben, und mit besagten Brautschatz die Heirath vollzogen haben. Und obschon mit der Uebergabe des Ganzen auch das Patronatrecht übergeht, so wollen Wir doch, damit Keiner unserer Nachfolger künftig Anlafs haben könne, sich irgend etwas in vorbesagten Landen anzueignen oder zu fordern, dafs, nachdem wir die ganze Herrschaft vorbesagter Lande dem vorerwähnten Meister und den Brüdern verkauft haben, auch alles Patronatrecht, alle Verleihungen der Kirchen, Präbenden, Geistlichen Rechte aller Art, wie es Rechtens ist, denselben Meister und Brüdern und deren Nachfolgern fortan für immer gehöre, und mit der Gesammtheit der Güter und der Herrschaft auf sie übergehe, indem Wir für Uns oder Namens unserer, für den vorbesagten Herrn Markgrafen, und auch im Namen unserer vorgenannten Schwester, der Einrede des nicht gezahlten, nicht berichtigten und nicht übergebenen Kaufpreises gänzlich entsagen. Wir schenken überdies denselben, Meister und Brüdern und deren Nachfolgern freiwillig, mit rechtlichem Wissen und unwiderruflich unter Lebenden, was es jetzt mehr werth ist oder in Zukunft mehr werth seyn wird. Uebrigens versprechen wir in gutem Glauben für Uns, Unsere Erben und Nachkommen, diesen so vorsichtig und verständig, auch mit rechtmäfsigem Verkaufs-Titel reiflich und feierlich vollzogenen Verkauf, wie auch alles und jedes

scriptis iussimus sigillari, Testes uero sunt Venerabilis Sweno, Arusiensis Ecclesie Episcopus, Princep noster carissimus, Frater Gheuehardus de Borcuelde, Cancellarius, Petrus Wendelbo, Ossonikels, Heyno de Scharpenberge, Johannes de Plesse, Benedictus de Aluelde, Fridericus de Lochem, Marschalcus, Milites Hasso de Wedele, Dapifer, Gerekinus Wolff, iudex Curie Illustris Ludewici, Marchionis Brandenburgensis, Famuli, Capitanei, Consiliarij et Officiales nostri dilecti. Actum et Datum Roskilde Anno domini M° CCC° xlp^ro fferia secunda post festum Ascensionis domini.

ver Geschriebene, den vorgenannten Meister und Brüdern und ihren Nachfolgern, wie sie ausbedungen, für immer fest, genehm und werth zu halten und zu beobachten, noch irgend jemals dawider zu handeln oder einzuschreiten durch Uns oder Andere, bei irgend einer Gelegenheit oder Veranlassung oder aus eigenem Antrieb, mit Recht oder mit der That, öffentlich oder geheim, im Ganzen oder in irgend einem Theile, welches alles und jedes wir umschrieben wissen wollen. Auch verziehten wir freiwillig für Uns, unsere Erben und Nachfolger auf den Titel oder Namen vorbesagter Lande, nämlich des Herzogthums Ehstland, weil wir, wie der Sache nach, so auch dem Namen nach, diesen Landen und damit allen Rechtsbehelfen sowohl des Canonischen als des Civil-Rechts entsagt haben, wodurch Uns, unsern Erben und Nachfolgern ein Vortheil, besagtem Meister und den Brüdern und ihren Nachfolgern aber auf irgend eine Weise ein Nachtheil erwachsen könnte. Zu dessen Urkunde und Befestigung haben wir diese Schrift mit unserm Siegel in unserer und unserer Räthe und der unten geschriebenen Zeugen Gegenwart versiegeln lassen. Zeugen aber sind: der ehrwürdige Sweno, Bischof der Kirche zu Arhus, unser sehr lieber Fürst, Bruder Gebhard von Borkfeld, Canzler, Peter Wendelbo, Ossonikels, Heyne von Scharfenberg, Johannes von Plesse, Benedict von Alfeld, Friedrich von Lochem, Marschall, die Ritter Hasso von Wedel, Truchsefs, Gerckinus Wolff, Hofrichter des Erlauchten Ludewig, Markgrafen von Brandenburg, und unsere geliebten Diener, Hauptleute, Räthe und Amtleute. Geschehen und gegeben zu Rothschild im Jahre des Herrn 1341, am zweiten Tage [1]) nach der Himmelfahrt des Herrn.

8.

Erklärung des Ordensmeisters in Livland zum Schutz- und Schirmherrn des von den aufrührerischen Ehsten bedrängten königl. Dänischen Herzogthums Ehstland, d. d. Reval, Freytag (feria sexta) vor Christi Himmelfahrt (16. Maj) 1343 [2]).

Vniuersis Cristi fidelibus presencia visuris uel audituris Johannes de sorseuere, her-

Allen Christgläubigen, welche gegenwärtige Schrift sehen oder anhören werden, wünschen

1) [richtiger wohl: am Montage.] 2) Auch diese Urkunde stammt aus dem Königsberger grofsem Urkundenbuche des geh. Ordens-Archivs, s. *Napiersky, Index Nr. 360.*

mannus de Teys, Otto de Rosen, Henricus et Johannes de Parenbeke, Hinricus de Wirkes, Hinricus de Lode, Tidericus Tolk, Milites, Johannes de Mekes, Johannes Wacke, Robbertus de Alwen, Cristianus de Scherenbeke, Asserus de Nova Curia, Tilikinus de Sorsewere, Hinricus de Bickeshoude, Armigeri, Consiliarij Regis et Corone Regni Dacie in Estonia commorantes, Hinricus de Lechtes, Johannes de Parenbeke, Bernhardus de Thoreyda, Heynmanus Risbite et Lippoldus de Aydes, Vasalli, necnon communitas vasallorum dicti domini Regis ibidem, Salutem in omni Saluatore. Nouerint vniuersi presentes et futuri Quod Nos matura deliberacione et consilio prehabitis, cum post inuasionem Estonum infidelium, depredacionem, interfectionem dominorum suorum, spoliacionem et desolacionem bonorum eorundem, necnon et malefacta eorum quam plurima, terra nostra saluari et pacificari per alium nullatenus posset, Magistrum Lyuonie in nostrum et Terre nostre tatorem, Capitaneum et defensorem elegimus specialem, tradentes sibi Castra Reualie et Wesenberg cum Terris et attinencijs suis vniuersis, pro Corona Regni Dacie fideliter conseruanda, tali caucione premissa, Quod cum ipsa Castra repecierimus vnanimiter et concorditer nobis resignanda, Extunc deinceps infra mensem immediate post huiusmodi requisicionem ipsa Castra et Terram cum attinencijs suis vniuersis nobis libere debeant resignare, fraude et dolo quibuslibet procul motis, Ita tamen, quod ante ipsam resignacionem dicto Magistro et Ordini pro expensis, dampnis et interesse, que uel quas hij, qui dicta Castra nomine prefati Magistri tenuerint, circa conseruacionem eorum racionabiliter se habuisse ostenderint, satisfacere plenarie teneamur, Ad quod manu conjuncta nos fideiemus

Johannes von Sorsever, Hermann von Teys, Otto von Rosen, Heinrich und Johann von Fahrenbach, Heinrich von Fircks, Heinrich von Lode, Dietrich Tolk, Ritter, Johann von Mecke, Johann Wacke, Robert von Alven, Christian von Scherenbecke, Asserus von Neuenhoff, Tilikin von Sorsever, Heinrich von Buxhöwden, Wapner, in Ehstland sich aufhaltende Räthe des Königs und der Krone des Reiches Dänemark, Heinrich von Lechtes, Johannes von Fahrenbach, Bernhard von Treyden, Heynemann Risbiter und Lippold von Aydes, Vasallen, wie auch die Gemeinheit der Lehnleute des genannten Herrn Königs daselbst, Heil in Aller Heiland!

Wissen sollen alle Gegenwärtige und Zukünftige, dafs wir nach reiflicher Ueberlegung und vorgängiger Berathschlagung, da nach dem Einfall der ungetreuen Ehsten, der Beraubung und Tödtung ihrer Herren, Plünderung und Verwüstung der Güter derselben, wie nicht minder nach so vielen ihrer Greuelthaten, unser Land durch niemand anders und auf keine Weise gerettet und zur Ruhe gebracht werden konnte, den Meister von Livland zu unserm und unsers Landes Beschützer, Hauptmann und besondern Vertheidiger erwählt haben, demselben die Schlösser Reval und Wesenberg mit den Ländern und allen deren Zubehörungen übergebend, um sie für die Krone des Reiches Dänemark getreulich zu bewahren, mit der vorausgeschickten Abmachung, dafs wenn wir dieselben Schlösser einmüthig und einträchtig fordern werden, dafs sie uns eingeräumt würden, alsdann binnen eines Monats unmittelbar nach solcher Aufforderung gedachte Schlösser und das Land mit allen deren Zubehörungen uns frei wieder abgetreten werden müfsen, sonder allen Trug

adstringimus per presentes, In hac autem ordinacione Castrorum et Terre predictorum in verbo veritatis dicimus nichil fore in prejudicium Regis uel Corone Regni Dacie attemptatum, Sed quia timemus, dicta Castra et Terram, si hoc non faceremus, a Corona Regni Dacie perpetuo alienari, In cujus rei euidens testimonium Sigilla nostra presentibus sunt appensa, Datum et actum Reualie Anno domini Millesimo Trecentesimo Quadragesimo Tercio, Feria sexta proxima ante festum ascensionis domini.

und Arglist, welcher Art sie seyn möchten, jedoch so, dafs vor der Abtretung Wir gehalten sind, dem besagten Meister und Orden für die Unkosten, Schäden und das Interesse, welche und welches diejenigen, die besagte Schlöfser im Namen des Meisters inne gehabt, zu deren Erhaltung verständiglich verwandt zu haben nachweisen werden, vollkommen Genüge zu leisten, wozu wir uns mit vereinter Hand bei Treu und Glauben durch diese Schrift anheischig machen. In dieser Ordnung über die verbesagten Schlösser und das Land aber sagen wir nach dem Worte der Wahrheit, dafs nichts hierin zum Nachtheil des Königs oder der Krone des Reiches Dänemark unternommen worden, sondern nur weil wir fürchten, dafs besagte Schlöfser und das Land, wenn wir dies nicht thäten, von der Krone des Reiches Dänemark auf immer entrissen werden dürfte. Zum offenbaren Zeugnifs dessen sind unsere Siegel gegenwärtigem Schreiben angehängt worden. Gegeben und geschehen zu Reval im Jahre des Herrn Ein Tausend Drei Hundert und Drei und Viersig, am nächsten Freitag vor dem Fest der Himmelfahrt des Herrn.

9.

Zeugnifs der Stände Ehstlands über die Nothwendigkeit, den deutschen Orden in Livland, zur Rettung Ehstlands zu Hülfe zu rufen, d. d. Reval, am Abende Simonis et Judae (27. Oct.) 1343*).

Vniuersis Cristi fidelibus presencia visuris uel audituris Olauus, miseracione diuina Ecclesie Reualiensis Episcopus, Gotfridus Decanus, Totumque Capitulum ibidem, Frater Gobelinus, Abbas Monasterij Rume in Gothlandia Ordinis Cisterciensis, Frater Nicolaus, Abbas in Pades eiusdem Ordinis, Frater Wifbrandus, gerens vices Prioris Conuentus Reualie, Johannes Sorsenere, Hermannus de Toys, Otto de Rosen, Hinricus et

Allen Christgläubigen, die gegenwärtige Schrift sehen oder anhören werden, entbieten Olaus, durch Gottes Erbarmung Bischof der Revalschen Kirche, Gottfried, Decan, und das ganze Capitel daselbst, Bruder Gobelin, Abt des Klosters Ruma in Gothland, Cistercienser-Ordens, Bruder Nicolaus, desselben Ordens, Abt in Padis, Bruder Wisbrand, stellvertretender Prior des Klosters zu Reval, Johannes Sorsever, Herrmann von Toys, Otto von

*) s. *Napiersky, Index Nr. 501.* [Bereits abgedruckt in den *Acta Borussica III. 756.*]

Johannes Parenbeke, Hinricus de Wirkes, Hinricus de Rode, Tidericus Tolk, Milites, Johannes de Meckes, Johannes Wacke, Robertus de Alwen, Christianus de Scherenbeke, Asterus de Nona Curia, Tilo de Sorseuere, Hinrike die Bickshouede, Armigeri, Consiliarij Domini Regis Dacie in Estonia commorantes, Necnon vniuersitas vasallorum suorum ibidem, Proconsules et Consules Civitatis Reualie, Seruicium debitum et paratum. Ne ea, que bono animo et quacunque necessitate ineuitabili, que legem non habet, fiunt, per iniquam detrahencium maliciam calumpniari possint falsi admixcione, Expedit, ut per Scripture et veridicorum testimonia memorie commendentur. Recognoscimus igitur per presentes et publice protestamur, Quod post inuasionem Estonum infidelium, depredacionem et interfeccionem dominorum suorum, spoliacionem bonorum eorundem, nec non et maleficia eorum quam plurima, Nos qui eramus adhuc superstites, eosdem rebelles ad dominorum suorum subjeccionem et ad Ecclesie vnitatem cogere et reuocare non valentes, ob meram necessitatem nos vrgentem, honorabiles et Religiosos viros Magistrum et Fratres Hospitalis Sancte Marie, Ordinis Domus Theutonicorum Irlitan. in Lyuonia, sine quorum presidio hec nouella orientalis Ecclesie plantacio defensari non possit, omni instancia rogauimus, ut divine remuneracionis intuitu nobis ad compescendum et reuocandum dictos perfidos ab infidelitatis errore dignarentur subsidium repartiri, Protestantes presentibus, quod quecunque per dictos Magistrum et Fratres vna nobiscum contigerant et contingant, ad nostras instancias euenire, quia timetur verisimiliter, quod, nisi celeriter eorum tirannidi occurratur, ipsorum infidelium numerus nimium augmentetur, maxime quia alii huius prouincie neophiti eorum exemplo provocati

Rosen, Heinrich und Johann Fahrenbach, Heinrich von Fircks, Heinrich von Rode, Dietrich Tolk, Ritter, Johannes von Meckes, Johannes Wacke, Robert von Alven, Christian von Scharenbeke, Asserus von Neuenhoff, Tilo von Sorsever, Heinrich von Buxhöwden, Wapener, Räthe des Herrn Königs von Dänemark, in Ehstland sich aufhaltend, wie auch die gesammte Mannschaft seiner Lehnträger daselbst, und Bürgermeister und Räthe der Stadt Reval, ihren so schuldigen als bereiten Dienst! Damit dasjenige, was in guter Absicht und aus einer unvermeidlichen Noth, die kein Gesetz hat, geschieht, nicht durch unbillige Bosheit von Verläumdern, durch Beimischung des Falschen verkehrt werden könne, ist es erforderlich, dafs solches durch Zeugnisse der Schrift und wahrhaftiger Menschen dem Gedächtnifs überliefert werden. Wir bekennen und bezeugen demnach öffentlich durch gegenwärtige Schrift, dafs nach dem Einfall der ungläubigen Ehsten, der Beraubung und Tödtung ihrer Herren, der Plünderung und Verwüstung der Güter derselben, und nach so vielen andern Greuelthaten dieser Leute, wir die Ueberbliebenen, nicht im Stande, diese Rebellen zur Unterwürfigkeit gegen ihre Herren, und zur Einheit der Kirche zu zwingen und zurückzubringen, rein aus dringender Noth, die ehrwürdigen und geistlichen Männer, den Meister und die Brüder des Hospitals der heiligen Maria, des Ordens in Lyvland, des Hauses der Deutschen zu Jerusalem, ohne deren Schutz diese neue Pflanzung der Kirche im Osten nicht geschützt werden konnte, mit aller Inständigkeit gebeten haben, dafs sie aus Rücksicht auf göttliche Vergeltung, Uns zur Bezwingung und Zurückführung dieser Treulosen von dem Irrthum ihres Unglaubens, Hülfe zu gewähren eilen möchten. Wobei wir betheuern,

iam incipiant vacillare, Si quis autem vniuersitatis vestre auribus aut alius cuiuscumque contrarium instillauerit, in consciencijs nostris audemus dicere, quod causa odij et inuidie contra omnimodam hoc faciunt veritatem, vt filij dyaboli zizaniam seminantes, Nam astamus eis et astare volumus coram quocumque, quod ad supplicaciones nostras multiplices et necessarias dicti Magister et Fratres in defensando nos, Terram et Castra, et ad faciendum premissa sibi assumpserunt Sollicitudines, Curas et labores. In quorum omnium testimonium euidens Sigilla nostra presentibus duximus apponenda, Datum et Actam Renalie, Anno Domini Millesimo Tricentesimo Quadragesimo Tercio, In vigilia Symonis et Jude Apostolorum.

dafs alles, was durch gedachten Meister und seine Brüder vereint mit uns geschehen ist und noch geschieht, auf unsere Bitten erfolgt, weil mit Wahrscheinlichkeit zu befürchten steht, dafs, wenn nicht ihrer Tyrannei schnell begegnet wird, die Zahl der Ungläubigen zu sehr wächst, besonders weil auch andere Neubekehrte dieser Provinz, durch deren Beispiel aufgefordert, schon zu wanken beginnen. Wenn aber jemand aus Eurer ganzen Gemeinheit oder sonst irgend jemand das Gegentheil euch ins Ohr flüstern wollte, so wagen wir es nach unserm Gewissen zu sagen, dafs sie dies nur aus Hafs und Neid auf alle Weise gegen die Wahrheit thun, wie die Söhne des Teufels das Unkraut säend. Denn wir beharren und wollen dabei vor jedermann beharren, dafs auf unser vielfältiges und nothgedrungenes inständiges Bitten, besagte Meister und Brüder uns das Land und die Schlöfser zu vertheidigen und alles vorbesagte zu thun, diese Beschwerden, Sorgen und Arbeiten auf sich genommen haben. Zu einem offenbaren Zeugnifs alles dessen haben wir unsere Siegel dieser Schrift anhangen lassen. Gegeben und geschehen zu Reval im Jahre des Herrn Ein Tausend Drei Hundert und Drei und Vierzig, am Abende der Apostel Simon und Juda.

10.

König Woldemars Brief über die Verzichtleistung der Söhne des Herzogs Knud Porse auf Ehstland, d. d. Kopenhagen, am Tage Mariae Himmelfahrt (15. Aug.) 1346 *).

Nos Woldemarus, dei gracia Danorum Sclauorumque Rex et dux Estonie, omnibus presens Scriptum cernentibus Salutem in domino sempiternam.

Constare volumus euidenter Quod Domicel-

Wir Woldemar, von Gottes Gnaden der Dänen und Slawen König, und Herzog von Ehstland, Allen die gegenwärtiges Schreiben sehen, immerwährendes Heil in dem Herrn!

Zu wissen thun wollen wir offenbar, dafs

*) Auszüge aus dieser Urkunde hat *Voigt* in seiner *Geschichte Preussens Bd. V. S. 80. u. 81.* geliefert, s. auch *Napiersky, Index Nr. 366.*

lus Haquinus et Kanutus, filij domini Knuthepors, Ducis Hallandie, in presencia nostri et nostrorum Consiliarorum constituti, omnibus priuilegijs et instrumentis, per patrem nostrum, dominum Cristoferum, Regem Danorum, pie memorie, super habendo Ducatu Estonie datis eisdem, libere et sollempniter omnique Juris auxilio renunciantes, Ea ad manusque nostras presentarunt, Nos quoque pro predicto Ducatu Estonie domicellos iam dictos in recompensam de ducatu Holbeck contentauimus sufficienter, Adeo quod sepe dicti Domicelli, nec eciam dominus Rex Swecie seu quivis alij ad predictum ducatum Estonie jus aliquod habent uel habere nec predictis Magistro et fratribus impeticionem monere de jure poterant pronunc et in futurum aliquam questionem, Insuper fatemur, Quod si Sincerissimus Senior frater noster Domicellus Otto, pront proposuit deo et beate Marie virgini vouit, Ordinem Hospitalis eiusdem virginis Marie domus Theutonicorum Jrlm., morte peruentus, quod absit, uel aliquo impedimento alio detentus, non intraret, Ita quod votum suum processum non haberet, nichilominus tamen vendicio nostra et donacio, ac eciam empcio Magistri et fratrum Ordinis predicti de sepedicto Ducatu Estonie sollempniter celebratis, prout in litteris inde confectis continetur, in suo Robore et firmitate perpetuis temporibus debeat permanere. In quorum testimonium Sigillum nostrum vna cum Sigillis fidelium nostrorum Stygoti Anderſon et Friderici de Lochin, Militum, presentibus est appensum, Datum Hafenis Anno domini Millesimo Tricentesimo Quadragesimo Sexto, Die Assumpcionis Beate Marie virginis Gloriose.

der Junker Haquin und Knud, Söhne des Herrn Knud Porse, Herzogs von Halland, in unserer und unserer Räthe Gegenwart erschienen, allen Privilegien und Instrumenten, welche ihnen von unserm Vater, dem Herrn Christoph, König der Dänen, frommen Andenkens, über den Besitz des Herzogthums Ehstland gegeben worden, freiwillig und feierlich entsagt, und sie mit Verzicht auf alle Rechtsbehelfe Uns eingehändigt, Wir auch die schon genannten Junker für vorbesagtes Herzogthum Ehstland zum Ersatz mit dem Herzogthum Holbeck vollkommen entschädigt haben, dergestalt, dafs weder die oftgenannten Junker, noch auch der Herr König von Schweden oder irgend welche andere noch irgend ein Recht an vorbesagtes Herzogthum Ehstland haben oder haben können, noch vorbesagten Meister und Brüdern den Besitz anfechten, und jetzt oder künftig streitig machen dürfen. Ueberdies bekennen Wir, dafs, wenn unser aufrichtigster ältester Bruder, Junker Otto, wie er sich vorgesetzt und Gott und der heil. Jungfrau Maria gelobt hat, in den Orden des Hospitals dieser Jungfrau Marie, des Hauses der Deutschen zu Jerusalem, vom Tode überrascht, was Gott verhüte! oder durch irgend ein anderes Hindernifs abgehalten, nicht eintreten sollte, so dafs dadurch sein Gelübde keinen Fortgang haben könnte, dennoch nichts destoweniger unser Verkauf und unsere Schenkung und der Kauf des Meisters und der Brüder vorbesagten Ordens über oftgedachtes Herzogthum Ehstland, so feierlich vollzogen, wie dies in den darüber ausgefertigten Briefen enthalten ist, in ihrer Kraft und Festigkeit zu ewigen Zeiten bleiben sollen. Zu dessen Urkund ist unser Siegel zugleich mit den Siegeln unserer Getreuen, Stygot Andersſohn und Friedrich von Lochin, Ritter, gegenwärtiger Schrift angehängt worden. Gegeben zu Kopenhagen im Jahre des Herrn Ein Tausend Drei Hundert und Sechs und Vierzig am Tage der Himmelfahrt der heiligen Jungfrau Maria, der Glorreichen.

11.

Die Eides-Verlassung von der Cron Dennemarck vnd Anweisinge [1]) an den deutschen Orden, d. d. Kopenhagen, am Tage Mariae Himmelfahrt (15. Aug.) 1346.

Wir Wolmar, von Gottes Gnaden König der Denen vnd der Wenden, Hertzog zu Ehstlandt, allen vnsern Rath [2]), Hauptleuten, Hoffleuten vnd Mannschafft [3]) vnd andern vnsern lieben Einwohnern des Hertzogthumbs [4]) Gnade vnd Heil!

Ewren Trewheiten thun Wir zu wissen [5]) in diesem Brieffe, dafs Vnser Allerliebste [6]) Elteste Bruder Juncker Otto vmb Seligkeit seiner Seelen begehret, einzugehen in den Orden der Brüder des Hospitals [7]) Sancte Marien, des deutschen Hauses zu Jerusalem, sich vnd das Seine dem Allmächtigen Gotte zu gebende, dafs Vns woll behagen vnd die getrewen vnsers Reichs Dennemarck das sämmtlich haben gegönnet. Wan dan das Hertzogthumb zu Ehstlandt von rechten Erbe vnserm Bruder Juncker Otten gehöret: so haben wir, nach vorgängigem [8]) Berathen mit vnsern Getrewen, das vorgenandte Hertzogthumb zu Ehstlandt mit Schlöfsern, Städten vnd Dörffern mit allem Rechte dem Orden vnser Frawen Sancte Marien vorgesagt [9]), mit vnserm Bruder Juncker Otten mit eignen Rechte gegeben, in die Vergebung vnser Sünde, vnsern [10]) Vorfahren vnsers Geschlechts in ein Heyl vnser Seelen, vnd in die Seligkeit der Seelen vnser Nachkommen. Durch welches Dinges [11]) willen wir, ewre Liebden, dafs ihr dem gemeinen Meister des Ordens vorgesaget, vnd seinen Brüdern in allen vnd itzlichen Dingen gehorsamb seidt in allen Rechten vnd Diensten, als ihr vnsern Eltern vnd Vorfahren vnd vns gehorsamb seidt gewesen in alten vergangenen Zeiten. Wir vorsagen [12]) vnd verlafsen euch [13]) mit demselben Herzogthumb vorgesagt, in allem vnd einem itzlichen Dinge zu Herrschafft des Meisters vnd der Brüder des Ordens vorgesagt, in Eiden, Hulden vnd in allen Diensten, sie seyn,

---

[1]) In den Handschr.: anwäsende, vergl. auch den Abdruck im *Inlande 1840. Nr. 23. S. 389. Arndt II. S. 100. b)* erwähnt dieser Urkunde nach Dänischen Schriftstellern, die fälschlich das Jahr 1344 angeben, wie sie auch bei *Hupel* in den *n. n. Misc. St. IX. n. X. S. 347—349.* abgedruckt worden ist.

[2]) bei *Hupel:* Räthen.

[3]) Wahrscheinlich: omnibus nostris consiliariis, capitaneis, officialibus seu advocatis, vasallisque.

[4]) *Hupel:* seine Gnade; *R. u. T. H.*: seine Gnad mit Heyll.

[5]) Im *Manuscripte* und bei *Hupel:* wissentlich — notum facimus.

[6]) „Sincerissimus senior frater noster Domicellus Otto" nennt ihn die vorhergehende, mit dieser gleichzeitig am 15. Aug. 1346, wie die folgende, zu Marienburg am 29. Aug. dess. Jahres, von König Woldemar ausgestellte Urkunde.

[7]) *Hupel u. R. H.* Hohen Spitals.

[8]) Bei *Hupel* u. in den *Manuscripten:* von langen alten berathen; was wohl ein Abschreibefehler seyn mag.

[9]) *Hupel* und *R. H.* versagt, *T. H.* vorsagt. [10]) richtiger wohl: und der vnserer Vorfahren.

[11]) Quare oder quam ob rem volumus. [12]) *S. H.* versagen st. verzichten, entsagen; *Hupel:* versagen.

[13]) *R. H.* auch.

welcherley dafs sie seyn, dar lösen wir euch von, vnd halten euch frey vnd [1]) verlafsen quitt in allen diesen vorgeschriebenen Sachen. Gegeben zu (Kopen-) Hafen [2]) in der Himmelfahrt vnser Frawen Anno Domini 1346 [3]).

12.

Defs Königs Brieff auff die Verkauffung der Ehstlande, d. d. Marienburg, am Tage der Enthauptung Johannes des Täufers (29. Aug.) 1346 [4]).

Nos Woldemarus, dei gratia Danorum sclavorumque Rex et dux Estonie, Omnibus ad quos presentes peruenerint Salutem in domino sempiternam. Ad vniuersorum noticiam tenore presencium volumus peruenire, quod Nos de maturo consilio et bona deliberacione, nec non consensu fidelium nostrorum prehabitis, ex certis et racionabilibus causis Nos et Regnum nostrum tangentibus, Vendidimus, dedimus et tradidimus Jure proprio et in perpetuum Religiosis viris dominis fratri Heyn-

Wir Waldemar, von Gottes Gnaden der Dänen und Slauen König, Herzog zu Ehstland, entbieten Allen, an welche Gegenwärtiges gelanget, ewiges Heil in dem Herrn!

Hierdurch thun Wir Jedermann kund, dafs Wir nach vorher gepflogenem, reifem Rathe, guter Ueberlegung, wie auch Beistimmung unserer Getreuen, aus gewifsen und der Vernunft gemäfsen Ursachen, welche Uns und unser Reich betreffen, unser zu unserm Reiche Dännemark

---

[1]) fehlt in *R.* u. *S. H.* und bei *Hupel.*

[2]) In den Manuscripten steht: Hafeys st. Hafenis oder Kiöbn havn, Kopenhagen, vergl. *Arndt a. a. O.* und *Hupel S. 846.*

[3]) In den Manuscripten steht offenbar unrichtig die Jahreszahl 1347, da Ehstland schon am 2. Nov. 1346 dem Orden förmlich übergeben war, und also lange vor seiner, diesem damals geleisteten Huldigung, die Vasallen in Ehstland ihrer Eidespflicht gegen die Dänische Krone entbunden werden mufsten, welches, wie sich aus der vorliegenden Urkunde ergiebt, sogar schon 14 Tage vor der Ausfertigung des Kaufbriefs in Marienburg, bei des Königs Abreise dahin aus Kopenhagen geschahe. *Arndt a. a. O.* führt hiebei auch Stigot Anders Sohn als Zeugen in der Urkunde an, und gewifs ist es, dafs dieser den König auch nach Marienburg begleitete, wie Friedr. v. Lochin.

[4]) Da die von *Brandis* „aufs einen vhralten geschriebenen Büchlein, wie es dem alten Style nach, aufs dem Latein verteutschet daselbst befunden worden," mitgetheilte hochdeutsche Uebersetzung unserer Urkunde schon in *Hupel's n. n. Misc. St. IX. u. X. S. 349—354.*, wie im *Inlande 1840. Nr. 23. S. 356—359.* völlig wortgetreu abgedruckt worden, so haben wir zur Vergleichung hier die in Königsberg bei Ausfertigung der Abschrift nach dem im geheimen Ordens-Archiv daselbst unter Nr. 90. aufbewahrten Original für die Ehstländische Ritterschaft, (in *Napiersky's Index Nr. 387.*) zugleich beigefügte deutsche Uebersetzung, da solche den gegenwärtigen Anforderungen an eine solche mehr entspricht, mitzutheilen für zweckmäfsig erachten mäfsen. [Diese Urkunde ist auch in *Hiärn's Coll.* lateinisch *pag. 145.*, und in einer alten deutschen Uebersetzung, die fast noch schwerer zu verstehen ist, als das dort gelieferte, corrumpirte lateinische Original, *pag. 140 u. 848.* befindlich.]

rico Tusmer Ordinis fratrum hospitalis Beate Marie Domus Teutonice Jrlm. Magistro generali Ceterisque fratribus ac Ordini domus ejusdem pro se suisque posteris et successoribus Ementibus et Ex justo titulo empcionis recipientibus Ducatum nostrum Estonie, ad Regnum nostrum Dacie pertinentem, videlicet Terram Revaliensem, hoc est Castrum et Ciuitatem Revaliensem. Jus presentandi Episcopum ibidem. Et quidque Juris ad ipsum Episcopatum nobis competit uel competere potest. Wesenberg, Castrum et Ciuitatem, Narwe, Castrum et Ciuitatem, et generaliter omnes municiones, que in predicto ducatu Existunt, quocumque nomine nuncupentia, opida quoque, Allodia, villas. Jura patronatus, feuda, homagya, vasallatus et quecunque seruicia, dextrariorum, vrbanorum, Rusticorum et curruum, que de Jure uel consuetudine ad nos et Regnum nostrum spectantia inibi existunt et existere poterunt in futurum, cum pascuis, pratis, paludibus, siluis, mericis, nemoribus, agris cultis et incultis, mineris auri et argenti et metalli alterius cujuscunque atque salis, si que sunt in presenti uel que fieri poterunt in futurum, Cum venationibus, aquis, aquarum decursibus, molendinis, Theloniis, monetis, mulctis et emendarum vtilitatibus, Piscationibus et marinis tractibus, Redditibus et quibuscunque obuencionibus, meliorationibus, vndecumque prouentibus [*forte:* prouenientibus], in presenti uel eciam infuturo, ad habendum, possidendum, tenendum, vtifruendum, regendum, et quidque predictis Magistro et fratribus eorumque successoribus deinceps placuerit faciendum. Cum omni dominio Ducatus predicti, omnique Jure, Jurisdictione, actione, vsu et requisicione, ac omnibus appendiciis et pertinenciis ad eundem Ducatum spectantibus de Jure uel consuetudine, nihil nobis, heredibus aut successoribus nostris dominii Juris aut Jurisdictionis in predictis Ducatu

gehöriges Herzogthum Ehstland mit eigenem Rechte und auf ewig den geistlichen Männern und Herren, nemlich dem Bruder Heinrich Tusmer, Hochmeister des Ordens der Brüder des Hospitals der heiligen Jungfrau Maria vom teutschen Hause zu Jerusalem, und den übrigen Brüdern und dem Orden desselben Hauses, für sie, ihre Nachkommen und Nachfolger, als Käufern, verkauft, gegeben und abgetreten haben, die es auch als einen rechtmäfsigen Kauf empfangen haben, nemblich das Land Reval, d. i. das Schlofs und die Stadt Reval, das Recht einen Bischoff daselbst vorzustellen, und alles Recht, das Uns an dem Bisthum zukommt oder zukommen könnte. Wesenberg, Schlofs und Stadt, Narva, Schlofs und Stadt, und überhaupt alle Festungen in besagtem Herzogthum, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, auch die Flecken, Weichbilde, Dörfer, Patronatrechte, Lehne, Huldigungen, Lehns- und alle andre Dienst-Pflichten der Untersafsen, Bürger, Bauern und Fuhren, welche nach Recht oder Gewohnheit daselbst Uns oder unserm Reiche gehören oder künftig gehören könnten, nebst Weiden, Wiesen, Gebröcken, Wäldern, Heiden, Gebüschen, Aeckern, bebaut und unbebaut, Gold-, Silber- oder andere Metall- auch Salz-Gruben, wenn einige gegenwärtig da sind, oder künftig angelegt werden möchten, nebst Jagden, Gewäfsern, Wasserleitungen, Mühlen, Zöllen, Münzen, Strafen und Straf-Gefällen, Fischereien, Fischzügen in der See, Einkünften und allen zufälligen Vortheilen und Verbesserungen, sie mögen herkommen wo sie wollen, jetzt oder künftig, um sie zu haben, zu besitzen, zu behalten, zu benutzen, darüber zu befehlen, und was vorbesagten, dem Meister, den Brüdern und ihren Nachfolgern künftig zu thun belieben wird, mit der völligen Oberherrschaft über vorbesagtes Herzogthum, allem Recht, Gerichts-

et Tersis seu hominibus in toto uel in parte penitus reseruantes, pro decem et nouem Millibus marcarum puri argenti ponderis Coloniensis. Quam pecuniam profitemur presentibus Nos ab ipsis Magistro et fratribus habuisse et recipisse, ac nobis integre datam solutam et numeratam esse*), Excepcioni nobis non dati, non soluti et

barkeit, Verfahren, Gebrauch und Erfordernifsen, auch allem Zu- und Angehör, das dieses Herzogthum angeht, nach Recht oder Gewohnheit; wobei Wir Uns, unsern Erben und Nachfolgern nichts von Oberherrschaft, Recht oder Gerichtsbarkeit in vorbesagtem Herzogthum und Ländern oder Leuten, weder im Ganzen noch zum

*) König Christoph II. hatte Ehstland dem Herzog Knud Porse verliehen, wie die Urkunde Nr. 1. darthut, seine Söhne Otto und Woldemar es aber ihrer Schwester Margaretha bei deren Vermählung an den Markgrafen Ludwig von Brandenburg zum Brautschatz gelobt, und zur Erfüllung dessen König Woldemar zu Paddenburg am 25. Jan. 1341 seinem Statthalter in Ehstland Conrad Preen aufgetragen, das ganze Land seinem Schwager, dem Markgrafen, oder dessen Bevollmächtigten zu übergeben. Dieser, statt es zu empfangen, cedirte sein Recht am 24. Febr. 1341 dem deutschen Orden für 6000 Mark Goldes, und König Woldemar trat darauf zu Roskilde am 19. Mai dess. J. auch seine und seiner Gemahlin Hedwig Ansprüche an das Herzogthum Ehstland und die Schlöfser und Städte Reval, Wesenberg und Narva in einem förmlichen Kaufbriefe an den Hochmeister des Deutschen Ordens, Dietrich von Altenburg ab, quittirte auch, belehre der in *Napierky's Ind. Nr. 380.* erwähnten Urkunde über den Empfang des Geldes; indem diese Urkunde ohne Zweifel erst ausgeliefert werden sollte, nachdem das Geld wirklich gezahlt worden. Dieses verzögerte sich aber, und der am 23. April 1343 in Ehstland ausgebrochene Bauern-Aufruhr hinderte vollends den förmlichen Abschlufs des Handels. Der Orden, welcher, sofort zu Hülfe herbeigerufen, den Aufruhr gedämpft, liefs sich für die darauf verwandten Kriegskosten die Schlöfser in Reval, Wesenberg, und später auch Narva einräumen und verpfänden, und gab solche auch nach wiederhergestellter Ruhe, da der König ihn durch seinen Statthalter Stigot Andersen zur Auslieferung, um Johannis 1344 auffordern liefs, nicht wieder heraus. Dies veranlafste den König, zu Ende des folgenden Jahres, selbst nach Ehstland zu reisen, wo er noch allerlei wohlthätige Anordnungen und Einrichtungen traf, und die Vorrechte der Kirchen und Klöster bestätigte und vermehrte, wie noch manche Urkunden darthun, und demnächst zu Anfang 1346 die Unterhandlungen mit dem Orden wegen Verkauf des Landes wieder anknüpfte, welcher nun auch für 19,000 Mark Silbers, wie die vorstehende Urkunde ergiebt, völlig zu Stande kam, und zwar zu Marienburg, wo der König der förmlichen Aufnahme seines Bruders Otto in den Orden zu Ende August, persönlich beiwohnte, und die erste Zahlung von abschläglich 900 Mark am 4. Sept. 1346 selbst empfing, während die nächste Hauptzahlung von 6000 Mark erst am 2. Nov. dess. Jahres zu Weifsenstein erfolgte, bei welcher Uebergabe des Landes, vergl. das Verzeichnifs von Urkunden über die Entrichtung des für Ehstland stipulirten Kaufschillings, bei *Arndt II. S. 100—102.*, *Napiersky, Ind. I. Nr. 346—Nr. 389.* und im *Inlande 1840. Nr. 23. S. 358. Anm. *).* Die letzte Zahlung wurde zu Lübeck geleistet am 22. Jul. 1349, und alsdann mit dem die vollständige Quittung über die ganze Summe enthaltenden vorstehenden Kaufbrief, auch die durch Abtretung des Herzogthums Holbeck an die Söhne des Herzogs Knud Porse, am 15. Aug. 1346 schon zu Kopenhagen eingelöste, ihrem Vater über Ehstland ausgestellte Cessions-Acte des Königs Christoph vom 11. Nov. 1329, s. *Index Nr. 390. u. 387.*, dem Bevollmächtigten des Ordens, Bruder Adam, eingehändigt. Später aber erhielt der König Woldemar für seine Allodial-Besitzungen in Ehstland und einige ausstehende Schulden vom Orden noch 3000 Goldgulden und 100 Mark Silbers, am 8. Nov. 1352, s. die bei *Arndt a. a. O. Nr. 13.* und in *Napierky's Ind. Nr. 397.* angeführte Urkunde.

non numerati precii, eciam omnis Juris auxilio nobis competenti, omnino renunciamus, Et ex quo sincerissimus Senior frater noster carnalis Domicellus Otto, ad quem idem Ducatus Jure hereditario pertinet, ob salutem anime sue ordinem predictorum fratrum se et sua dedicando ingreditur, eciam in remissionem peccaminum progenitorum nostrorum et insuper nos cupientes fore participes bonorum operum, que fiunt per fratres Ordinis supradicti, de consilio et consensu ejusdem fratris nostri, donamus ex certa scientia irrevocabiliter inter viuos dictis Magistro, fratribus et ordini quod res nunc valet plus pretii, uel valere poterit, et quidque nobis, heredibus aut successoribus nostris in et ex predictis competit aut competere poterit in futurum. Hanc igitur venditionem, donacionem et tradicionem et omnia et singula supra scripta prouide, racionabiliter et ex certa sciencia per Nos facta promittimus bona fide, pro nobis nostrisque heredibus et successoribus uniuersis Antedictis Magistro et fratribus pro se suisque successoribus et Ordine stipulantibus perpetuo firma, rata et grata habere; tenere et adimplere, nec contrafacere, venire uel infringere per Nos uel alium, in toto uel in parte. Aliqua racione, causa uel ingenio, de iure uel de facto, que omnia volumus esse circumscripta *). In quorumtestimonium et Robur perpetuum Sigillum nostrum vna cum sigillis fidelium nostrum [*leg.* nostrorum] Militum, uidelicet Stigoti Anderssun, picte Terre Reualiensis Capitanei, et Friderici de

Theil vorbehalten, für neunzehntausend Mark löthigen Silbers Cölnischen Gewichts, welches Geld Wir hiemit von ihnen, dem Meister und den Brüdern erhalten und völlig bezahlt empfangen zu haben, bezeugen, und der Ausflucht des uns nicht gegebenen, bezahlten und erlegten Kaufschillings, und aller Uns zukommenden Rechtshülfe gänzlich entsagen, Und da unser redlichster älterer leiblicher Bruder, der Junker Otto, welchem dieses Herzogthum erblich gehört, zum Heil seiner Seele in den Orden der vorbesagten Brüder tritt, und sich und sein Vermögen demselben widmet, und auch Wir zur Vergebung der Sünden unserer Vorfahren, und überdies auch für Uns selbst, der guten Werke theilhaftig zu werden wünschen, die durch die Brüder des besagten Ordens geschehen: so schenken Wir auf den Rath und mit Beistimmung unsers Bruders, mit rechtem Wissen unwiderruflich bei unserm Leben besagtem Meister, seinen Brüdern und dem Orden, wenn etwa eine Sache jetzt mehr gilt oder künftig gelten möchte, und was Uns und unsern Erben und Erbnehmern in oder aus den vorbenannten zukommt oder künftig zukommen möchte.

Diesen Verkauf, Schenkung und Uebergabe, auch alles und jedes Obbeschriebene, das von Uns vorsichtig, mit Ueberlegung und rechtem Wissen geschehen ist, versprechen Wir demnach redlich für Uns und Unsere Erben und alle Nachfolger den Vorbenannten, nemlich dem Meister und seinen Brüdern für sie und ihre

*) Bemerkenswerth ist, dafs in unserer vorstehenden, von des Königs Caplan oder Canzler, Heinrich von Lüneborgh, Kirchherrn zu Wortingeburg, abgefafsten Urkunde, die darin erwähnte bona fides, exceptio non numeratae pecuniae, donatio inter vivos, venditio, donatio, traditio etc., seine genaue Bekanntschaft mit dem Römischen Rechte darthun, und einen neuen Beleg für den frühzeitigen Gebrauch dieses Rechts auch in unsern Landen schon vor der Mitte des 14ten Jahrhunderts liefern, vergl. *v. Bunge* in seinen *Beiträgen zur Kunde der Liv-, Ehst- und Curländischen Rechtsquellen S. 65—71.* und in seiner Einladungsschrift zum Dorpater Pandecten-Jubelfest am 30. Decbr. 1833: *Das Römische Recht in den Deutschen Ostsee-Provinzen Russlands. S. 8—10.*

Lochin, quondam nostri Marschalci[1]), presentibus est appensum, cui fidem omnimodam volumus adhiberi, non obstantibus sigillis, si quibus in preterito vsi sumus vel Nos uti contiget in futuro. Actum et Datum Marienburg Anno Domini Millesimo Tricentesimo Quadragesimo Sexto, die decollacionis sancti Johannis Baptiste[2]).

stipulirenden Nachfolger und den Orden beständig, fest, zuverläfsig und gültig zu halten, zu halten, zu beobachten und zu erfüllen, nicht dagegen zu thun, einzuschreiten oder zu brechen durch uns selbst oder durch einen Andern, ganz oder theilweise, aus irgend einem Betracht, Grund oder einer Erdichtung, durch Recht oder durch die That; welches Alles wir mit umschrieben wissen wollen. Zu Urkund dessen und immerwährender Befestigung ist unser Siegel nebst den Siegeln unserer getreuen Ritter, nemlich Stigot Anderson, des besagten Revalschen Landes Hauptmanns, und Friedrichs von Lochin, vormals unsers Marschalls, gegenwärtiger Schrift angehängt, welches Wir jedenfalls für gültig angesehen wissen wollen, unbeschadet der Siegel, die Wir sonst gebraucht haben oder in Zukunft gebrauchen dürften. Geschehen und gegeben zu Marienburg im Jahre des Herrn Ein Tausend, drei Hundert und Sechs und Vierzig, am Tage Johannis des Täufers Enthauptung.

13.

Erste Quittung über die abschläglich für Ehstland an König Woldemar geleistete Zahlung von 900 Mark Silbers, d. d. Marienburg, am nächsten Mittewoch vor Mariae Geburt (6. Sept.) 1346[3]).

Nos Woldemarus, dei gracia Danorum Sclauorumque Rex, Omnibus presens intuentibus volumus esse notum, Quod Nos Reuerendum et Religiosum virum Dominum Henricum Tusmer, Ordinis fratrum Hospitalis Beate Marie Domus Theutonicorum Magistrum generalem,

Wir Woldemar, von Gottes Gnaden der Dänen und Slaven König, wollen allen, die Gegenwärtiges sehen, hiemit kund gethan haben, dafs wir den ehrwürdigen und geistlichen Mann, Herrn Heinrich Tusmer, Hochmeister des Ordens der Brüder vom Hospital der heiligen

[1]) In den spätern Urkunden wird er stets nur Ritter genannt. Er scheint beim Verkauf Ehstlands sehr thätig und der Orden mit ihm wohl zufrieden gewesen zu seyn, da er ihm 1000 Goldgulden zum Geschenk auszahlen liefs, s. die Marienburg am 27. Febr. 1347 von ihm hierüber ausgestellten Quittung. *Index Nr. 379.*

[2]) Ueber dieses Datum vergl. *Inland 1840. Nr. 23. S. 353—356. u. 359.*, wo auch die in der Urkunde von *Brandis* uns aufbehaltenen Zeugen des Verkaufs in des Königs Gefolge aus Ehstland, und namentlich die Ritter Heinrich Lode von Lechts und Gotthard Fahrensbach, der Wappner Tyle Sorseveren und andere angeführt werden.

[3]) *Napiersky, Index Nr. 368.*

suosque fratres et Ordinem de Noningentis Marcis puri Argenti quas fideli nostro Militi Friderico de Lochen nostri ex parte persoluit, quitum et solutum dimittimus per presentes. In cujus rei testimonium Sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Marienburg Anno Domini Millesimo Tricentesimo Quadragesimo Sexto. Feria quarta proxima ante diem Natiuitatis Marie virginis gloriose.

Marie des Hauses der Deutschen, auch seine Brüder und den Orden über Neun Hundert Mark reines Silbers, die er unserm getreuen Ritter Friedrich von Lochem von unsertwegen bezahlt hat, durch gegenwärtige Schrift quittiren und lossprechen. Zu Urkund dieser Sache ist unser Siegel gegenwärtiger Schrift angehängt worden. Gegeben zu Marienburg im Jahre des Herrn Ein Tausend Drei Hundert und Sechs und Vierzig, am nächsten Mittwoch vor der Geburt der glorreichen Jungfrau Maria.

14.

Des Römischen Kaisers Bestätigung des Verkaufs von Ehstland, d. d. Frankfurt, am Tage vor Matthaei Apostoli et Evangelistae (20. Sept.) 1346*).

Ludewicus Quartus, dei gracia Romanorum Imperator, Semper Augustus, Singulis et vniuersis Cristi fidelibus ad quorum noticiam presentes peruenerint Salutem et prosperis successibus habundare.

Imperialis excellencie dignitas tunc vere laudum suarum titulos ampliat et nominis sui famam extollit, cum se suorum fidelium peticionibus fauorabiliter exhibet et justis eorum votis liberaliter condescendit Ea propter notum facimus vniuersis tam presentibus quam futuris. Quod dilectus princeps noster Henricus Tusmer, venerabilis magister Ordinis fratrum Hospitalis Sancte Marie domus Teutonicorum Irlitan. nostre fecit celsitudini supplicari vt donacionem et vendicionem de ducatu et Terra Estonia sibi et Ordini suo factam per

Ludwig der Vierte, von Gottes Gnaden Römischer Kaiser, allezeit Mehrer des Reichs, allen und jeden Christgläubigen, zu deren Kenntnifs Gegenwärtiges gelangen wird, Heil und Ueberflufs an glücklichem Erfolg ihrer Unternehmungen.

Die erhabene Kaiserliche Würde erweitert alsdann in der That ihren ruhmvollen Titel und erhöhet den Ruf ihres Namens, wenn sie sich gegen die Bitten ihrer Getreuen günstig beweiset, und deren gerechte Wünsche freigebig zugestehet. Wir machen daher Allen, sowohl jetzt Lebenden als Zukünftigen bekannt, dafs unser geliebter Fürst Heinrich Tusmer, ehrwürdiger Meister des Ordens der Brüder des Hospitals der heiligen Marie des deutschen Hauses von Jerusalem, an unsere Hoheit die Bitte

*) Diese, nach der aus dem Königsberger geh. Ordens-Archiv an die Ehstländische Ritterschaft gesandten Abschrift (s. *Napiersky, Index Nr. 370.*) nebst Uebersetzung abgedruckte Urkunde ist bei *Arndt II. S. 101.* nicht angegeben, und früher auch noch nicht gedruckt.

Serenissimos ac magnificos principes nostros, Woldemarum Danorum Regem, ac Ludewicum, Brandenburgie et Lusacie Marchionem, Sacri Romani Imperii Archicamerarium, Bauarie et Karinthie Ducem, Tirolis et Goricie Comitem, Aquilegensis, Tridentinensis et Brissinensis Ecclesiarum Aduocatum, ad quos idem Ducatus pleno Jure pertinuit, prout in eorundem Principum Instrumentis continetur, ita ratam habere et confirmare perpetuo dignaremur.

Nos igitur quia predicta empcio de mandato nostro ac voluntate processit, Quia eciam dicti Ordinis fratres grata semper et accepta seruicia fideli deuocione exhibuerunt nobis et Imperio, et exhibent incessanter, quorum intuitu Ordinem et domum Hospitalis ejusdem dignis proponimus beneficiis ampliare, deuotis suis supplicacionibus inclinati, donacionem et vendicionem sibi et Ordini suo ab eisdem Danorum Rege et Marchione Brandenburgensi factas sicut exinde confecta continent Instrumenta, ratas et gratas habemus perpetuo et ex certa scientia dictum Ducatum et Terram cum hominibus, dictis Magistro et fratribus eorumque successoribus appropriantes Auctoritatis Imperalis munimine confirmamus, Statuentes eadem autoritate ut tam ipse Magister, quam ceteri fratres Ordinis supradicti ac Successores eorum futuro tempore predictum Ducatum et Terram cum hominibus et aliis suis pertinencijs omnibus sicut in priuilegiis jam dictorum Principum super hujusmodi Contractu datis plenius continetur pleno Jure dominii sine omni seruicio, libere et quiete pro sui Ordinis utilitate et comodo habeant, teneant, possideant atque regant. Vt autem hec nostra confirmatio robur obtineat firmitatis perpetue, presens Scriptum fieri et tipario nostre Majestatis impresso ac Signo nostro solito et consdeto fecimus communiri. Huius rei testes sunt nobiles viri Ludewicus

hat ergehen lafsen, dafs Wir die Schenkung und den Verkauf des Herzogthums und Landes Ehstland, welcher an ihn und seinen Orden von unsern erlauchten und grofsmächtigen Fürsten Woldemar, König der Dänen, und Ludewig, Markgrafen von Brandenburg und der Lausnitz, Erzkämmerer des heiligen Römischen Reichs, Herzogen von Baiern und Kärnthen, Grafen von Tyrol und Görz (Grätz?), Vogt der Aquilegischen, Tridentinischen und Brixenschen Kirchen, geschehen ist, denen dieses Herzogthum mit vollem Rechte gehörte, wie in dem Instrumente dieser Fürsten enthalten ist, auf dieselbe Art zu genehmigen und zu bestätigen geruhen möchten.

Weil nun vorbesagter Kauf auf unsern Antrag und mit unserm Willen Statt gehabt, auch gedachte Ordensbrüder Uns und dem Reiche mit treuem Eifer stets angenehme und erwünschte Dienste geleistet haben, und noch ohne Unterlafs leisten, und Wir in Betracht derselben den Orden und das Haus desselben Hospitals mit Wohlthaten, die ihrer würdig sind, zu vermehren den Vorsatz haben: so geben Wir ihren demüthigen Bitten geneigtes Gehör, heifsen gut und genehmigen auf immer die Schenkung und den Verkauf, der an ihn und seinen Orden von dem Dänen-Könige und dem Markgrafen von Brandenburg geschehen ist, wie die darüber ausgefertigten Instrumente in sich halten; eignen aus Kaiserlicher Autorität mit rechtem Wissen besagtem Meister, seinen Brüdern und Nachfolgern das besagte Herzogthum und Land zu, und bestätigen es ihnen, setzen auch vermöge derselben Autorität fest, dafs sowohl der Meister, als die andern Brüder des obgedachten Ordens, und ihre Nachfolger künftighin vorbesagtes Herzogthum und Land mit den Einwohnern und allem seinen Zubehör, wie in den Privilegien, die von schon genannten Fürsten

dux de Tekk, Johannes, Burggravius de Norenburg, Fridericus de Ottinge, Ludewicus de Hohenloch et Gotfridus de Prawnegk Comites cum ceteris pluribus fide dignis.

Actum et datum in Frankenfort in vigilia Sancti Mathei Apostoli et Evangeliste, anno domini M° CCC° XLVI° Regni nostri anno xxx°jj° Imperii vero xjx°.

über diesen Contract gegeben sind, weitläuftiger enthalten ist, mit dem völligen Rechte der Oberherrschaft, ohne alle Dienstleistung frei und ungestört, zum Nutzen und Vortheil ihres Ordens haben, behalten, besitzen und regieren sollen. Damit aber diese unsre Bestätigung immerwährende Festigkeit erlange, so haben Wir die gegenwärtige Schrift aufsetzen und mit unserm grofsen Siegel und unserm gewöhnlichen und gewohnten Zeichen befestigen lafsen. Zeugen defsen sind die edeln Männer Ludwig, Herzog von Tekk, Johann, Burggraf zu Nürnberg, die Grafen Friedrich von Oettingen, Ludwig von Hohenlohe und Gottfried von Prauneck mit mehr andern glaubwürdigen Männern.

Geschehen und gegeben zu Frankfurt am Vorabend des heil. Apostels und Evangelisten Matthäus, im Jahre des Herrn 1346, unserer königlichen Regierung im 32sten, des Kaiserthums aber im 19ten Jahre.

15.

Markgraf Ludwigs von Brandenburg Verkaufbrief über Ehstland, d. d. Tangermünde, am Donnerstage, dem Tage Matthaei Apostoli et Evangelistae (21. Sept.) 1346 *).

Nos Ludewicus, dei gracia Brandenburgensis et Lausacie Marchio, Comes Palatinus Reni, Bauarie et Karinthie Dux, Tirolis et Goricie Comes, nec non Pryzinensis, Aquiliensis et Tredentinensis Ecclesiarum Aduocatus, sanctique Romani Imperii Archicamerarius, nec non Ciuitatum Belluri et Veltris dominus generalis, Ad Vniuersorum noticiam tam presentium quam futurorum cupimus peruenire presentibus publice profitentes, Quod Nos maturo consilio et diligenti deliberacione et consensu fidelium nostrorum prehabitis libere nulla fraude inducti

Wir Ludewig von Gottes Gnaden, Markgraf von Brandenburg und der Lausnitz, Pfalzgraf am Rhein, Herzog von Baiern und Kärnthen, Graf von Tyrol und Görz, wie auch Schirm-Vogt der Kirchen zu Brixen, Aquileia und Trident, des heil. Römischen Reichs Erzkämmerer, auch Oberherr der Städte Belluri und Veltri.

Zu Aller, sowohl Gegenwärtiger als Zukünftiger Kenntnifs, wünschen wir zu bringen und bekennen mit Gegenwärtigem öffentlich, dafs Wir mit vorher gehaltenem reifem Rath, fleifsiger

*) *Napiersky's Index Nr. 369.* [in *Hörn's Collect. pag. 182.*]

nec aliquo circumuenti dolo uendidimus, dedimus Jure proprio et in perpetuum Religiosis viris et dominis fratri Heynrico Tusmer, Ordinis fratrum hospitalis beate Marie domus Theutonice Jrlm. generali Magistro, ceterisque fratribus ac ordini domus eiusdem pro se, suisque posteris et successoribus ementibus, ex justo emptionis tytulo recipientibus Ducatum nostrum seu Terram Estonie, A domino Christoforo pie memorie quondam Rege Danorum, nostro Socero, et domino Ottone, Domicello Dacie, sororio nostro preamando, cum Vxore nostra Margareta pie memorie, nomine dotis rite et racionabiliter nobis datam, cum omnibus suis pertinentiis, hoc est Castrum et Ciuitatem Reualiensem, Jus presentandi Episcopum ibidem et quidquid Juris ad ipsum Episcopatum nobis competit uel competere potest. Wesenberg, Castrum et Ciuitatem, Narwe, Castrum et Ciuitatem, et generaliter omnes municiones, que in predicto Ducatu seu Terra existunt quocunque nomine nuncupentur, Opida quoque, Allodia, Villas, Jura patronatus, feuda, homagia, Vasallatus et quecunque seruicia, cum omni jure, Jurisdictione et dominio et cum omnibus et singulis pertinenciis et vtilitatibus que ad dictum Ducatum seu Terram tam in mari salso quam in aliis aquis, fluminibus atque Ryuis, Viis et inviis, Thelonijs, monetis, mineris, mulctis, Mulctarum penarumque compendiis ab antiquo pertinuerunt, ad habendum, possidendum, tenendum, utifruendum, Regendum et quidquid eisdem Magistro et fratribus, eorumque successoribus, deinceps placuerit faciendum, nichil nobis, heredibus aut successoribus nostris dominii Juris aut Jurisdictionis in predicto Ducatu seu Terra uel hominibus penitus reseruantes, pro Sex milibus marcarum Puri argenti, Coloniensis ponderis, quam pecuniam confitemur presentibus Nos ab ipsis Magistro et fra-

Ueberlegung und Zustimmung unserer Getreuen, frei, durch keinen Betrug verleitet, noch durch irgend eine Arglist verführt, verkauft, gegeben und überliefert haben zum Eigenthum, und auf immer den geistlichen Männern und Herren, dem Bruder Heinrich Tusmer, Hochmeister des Ordens der Brüder vom Hospital der heiligen Marie des Deutschen Hauses zu Jerusalem und den übrigen Brüdern und dem Orden desselben Hauses, für sich und ihre Nachkommen und Nachfolger als Käufern und Empfängern mit rechtmäfsigem Titel des Kaufs unser Herzogthum oder Land Ehstland, welches Wir von dem Herrn Christoph, frommen Andenkens, weiland Könige der Dänen, unserm Schwiegervater, und von dem Herrn Otto, Junkern von Dännemark, unserm sehr zu liebenden Schwager, nebst Unserer Gemahlin Margaretha, frommen Andenkens, unter dem Namen (der Morgengabe oder) des Brautschatzes gehörig und wohl überlegt gegeben worden, mit allen seinen Zubehörungen, das ist das Schlofs und die Stadt Reval, das Recht daselbst einen Bischof vorzuschlagen, und alles Recht was uns über dieses Bisthum zukommt oder zukommen kann, Wesenberg, Schlofs und Stadt, Narva, Schlofs und Stadt, und überhaupt alle Festungen (Burgen), welche in vorbesagtem Herzogthum oder Lande vorhanden sind, mit welchem Namen sie auch benannt werden, Flecken auch, Weichbilde, Dörfer, Patronatrechte, Lehne, Eidespflichten, Mannschaften und alle und jede Dienste, mit allem Rechte, aller Gerichtsbarkeit und Oberherrschaft, auch mit allen und jeden Zubehörungen und Nutzungen, welche zu besagtem Herzogthum oder Lande, sowohl in dem gesalzenen Meere als in andern Gewässern, Flüssen und Bächen, auf Wegen und an unwegsamen Orten, nebst Zöllen, Münzen, Erzgruben, Strafen, und Einkünften von Strafen und Bufsen

tribus habuisse et recepisse, ac Nobis integre datam, solutam ac numeratam esse, exceptionem nobis non dati, non soluti et non numerati precii omnino renunciantes. Renunciamus eciam specialiter et expresse accioni et liti per nos coram domino nostro (patre) domino *) Imperatore motis, ac coram quocunque alio Judice movendis contra dictos Magistrum, fratres et ordinem super Dampnis et injuriis in predicto Ducatu, nobis ut credebamus in rebus et hominibus ab eisdem Magistro et fratribus factis et illatis, ea in posterum nunquam ad Animum revocare volentes, Nos insuper dei Cultum in Ordine supra dicto sperantes adaugeri et bonorum operum, que per fratres Ordinis ejusdem frequenter fiunt, cupientes fieri participes. Donamus ex certa scientia irrevocabiliter inter vivos, dictis Magistro, fratribus et Ordini quod res in presenti valet plus precii, uel valere poterit in futurum. Hanc igitur donacionem, vendicionem et tradicionem atque renunciationem, et omnia ac singula supra scripta rite ac racionabiliter per Nos facta antedictis Magistro et fratribus pro se suisque successoribus stipulantibus promittimus bona fide perpetuo firma rata et grata habere, tenere et adimplere, nec vnquam contra faceré, venire vel infringere in tóto uel in parte, per nos uel alium, aliqua ratione, causa uel ingenio, de jure uel de facto, Renunciantes in hiis omnibus et singulis, ex certa scientia exceptionem doli mali et in factum accioni, literis et indulgenciis Apostolicis et Imperialibus, seu A Romanis Regibus Impetratis uel eciam impetrandis, consuetudinibus qui-

von Alters her gehört haben, um dieselben zu haben, zu besitzen, zu behalten, zu benutzen, zu beherrschen, und was irgend denselben Meister und Brüdern und deren Nachkommen nachher gefallen wird zu thun; indem Wir uns, unsern Erben und Nachfolgern gar keine Oberherrschaft, Rechte und Gerichtsbarkeit in vorbesagtem Herzogthum oder über dessen Land und Leuten weiter vorbehalten; für sechs Tausend Mark reines Silbers Cölnischen Gewichts, welches Geld wir mit Gegenwärtigem bekennen, von denselben Meistern und Brüdern erhalten und empfangen zu haben, und dafs es Uns vollständig gegeben, berichtigt und bezahlt worden, wobei wir auf die Einrede des Uns nicht gegebenen, nicht berichtigten und nicht bezahlten Kaufpreises gänzlich verzichten, Wir entsagen auch besonders und ausdrücklich der Klage und dem Rechtsstreit, welchen wir vor unserm Herrn (Vater) dem Herrn . . . Kaiser erhoben haben, oder vor irgend einem andern Richter erheben könnten, wider genannten Meister, die Brüder und den Orden, über den Schaden und das Unrecht in vorbesagtem Herzogthum, welches, wie wir glaubten, Uns an Sachen und Menschen von demselben Meister und den Brüdern geschehen und zugefügt worden, wir aber in Zukunft Uns nie wieder ins Gedächtnifs zurückrufen wollen. In der Hoffnung überdies, dafs der Dienst Gottes in vorbesagtem Orden noch vermehret werde, und mit dem Wunsche, Uns auch der guten Werke, welche durch die Brüder desselben Ordens häufig geschehen, (dadurch) theilhaft zu machen, schenken wir mit gutem

*) Hier ist in dem auf dem geh. Archive zu Königsberg bewahrten Original unserer Urkunde ein Wort unleserlich geworden, und haben wir diese Lücke, welche wahrscheinlich den Namen Ludewig enthalten hat, nicht ausfüllen mögen, dagegen vorher in parenthesi „patre“ supplirt, welches hier allerdings hinzugehören scheint. Von dem hier berührten Verdacht gegen den Orden ist früher nichts bekannt gewesen.

buscumque, et in summa omni auxilio Juris Canonici et Civilis, per quod nobis, heredibus aut successoribus nostris suffragium dictisque Magistro et fratribus, aut eorum successoribus prejudicium possit quomodolibet generari. In quorum testimonium et Robur perpetuum Sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Testes vero hujus rei sunt Nobilis vir Johannes, Burggrauius de Nurenberg, Strennuique Albertus de Wolffsten, Fridericus de Lochin, Wilhelmus Vombrecht, pincerna noster, Berngerus Hele, Marschalcus noster, Milites, cum ceteris pluribus fidedignis. Datum et Actum in Ciuitate nostra Tangermund Anno Domini M° CCC° xl Sexto, feria quinta, die sancti Matthei Apostoli et Evangeliste.

Wissen unwiderruflich unter Lebenden, besagtem Meister, Brüdern und dem Orden, was die Sache gegenwärtig mehr werth ist oder in Zukunft etwa mehr werth seyn könnte. Diese Schenkung nun, Verkauf nebst Uebergabe und Entsagung, und alles und jedes vorgeschriebene gehörig und wohlbedächtig von Uns Geschehene versprechen Wir dem vorgenannten Meister und Brüdern für sich und ihre Nachfolger, die dies ausbedungen, in gutem Glauben stets fest, genehm und werth zu halten, zu beobachten und zu erfüllen, und niemals dawider zu thun, es zu überschreiten oder zu brechen, weder im Ganzen noch in einem Theile, weder durch Uns noch durch einen andern, weder aus einem Grunde und Veranlassung noch aus freiem Antriebe, weder mit Recht noch mit der That; indem wir dem sammt und sonders entsagen und mit gutem Wissen auf die Einrede des arglistigen Betrugs und die darauf gegründete Klage, auf die Apostolischen und Kaiserlichen Briefe und Erlasse, und die von den Römischen Königen erlangten oder noch zu erlangenden (Rescripte), auch auf etwanige Gewohnheiten und überhaupt auf Behelfe des Canonischen und Civil-Rechts verzichten, durch welche Uns, unseren Erben oder Nachfolgern ein Vortheil, den genannten Meistern und Brüdern, oder deren Nachfolgern aber ein Nachtheil auf irgend eine Weise entstehen könnte.

Zu dessen Urkund und beständiger Gültigkeit (Kraft) haben Wir unser Siegel gegenwärtiger Urkunde anhängen lafsen. Zeugen dieser Sache sind aber der edle Mann Johann, Burggraf von Nürenberg, die gestrengen Albert von Wolffstein, Friedrich von Lochin, Wilhelm Vombrecht, unser Mundschenk, Berngер Hele, unser Marschall, Ritter, mit vielen andern glaubwürdigen Männern. Gegeben und geschehen in unserer Stadt Tangermünde. Im Jahre des Herrn 1346, Donnerstags vor, [*rect.:* an] dem Tage des heil. Apostels und Evangelisten Matthäus.

16.

Zweite Quittung über die Abschlagszahlung für Ehstland an König Woldemar, von 200 Mark Silbers, d. d. Roskilde, am Tage der 11000 Jungfrauen (21. Oct.) 1346 *).

Woldemarus, dei gracia Danorum Scla- Woldemar, von Gottes Gnaden der Dänen

*) *Napiersky, Index Nr. 371.* [in *Hiärn's Collet. pag. 149.*]

norumque Rex Omnibus presens scriptum cernentibus Salutem in domino sempiternam, Constare volumus evidenter, Quod si Religiosus et discretus vir Frater Henricus Tusmer, Magister generalis Ordinis Sancte Marie Domus Theutonicorum Jrlm., exhibitis presentibus Ottoni Scenken de Skenkendorff, Militi, Ducentas Marcas puri Argenti nostro nomine erogauerit et persoluerit, extunc dictum Magistrum generalem, preceptores et ordinem sate dictum de ducentis Marcis puri quitum et excusatum, seu excusatos dimittimus per presentes, In cujus rei testimonium Sigillum nostrum presentibus est appensum Datum Roskildis Anno Domini Millesimo CCC° XLVI die vndecim milium virginum.

und Slaven König, allen, welche gegenwärtiges Schreiben sehen, ewiges Heil in dem Herrn! Kund thun wollen wir offenbar, dafs, wenn der Geistliche und bescheidene Mann, Bruder Heinrich Tusmer, Hochmeister des Ordens der heiligen Marie des Hauses der Deutschen zu Jerusalem, nach Vorzeigung dieses dem Otto Schenk von Schenkendorff, Ritter, zwei Hundert Mark reines Silbers in meinem Namen abgetragen und ausgezahlt haben wird, Wir alsdann besagten Hochmeister, seine Gebietiger und den vorerwähnten Orden über diese zweihundert Mark reines Silbers durch gegenwärtiges quitt und frei sprechen. Zu dessen Urkund vnser Siegel gegenwärtiger Schrift angehängt worden ist. Gegeben zu Rothschild im Jahre des Herrn 1346, am Tage der eiftausend Jungfrauen.

17.

Des Dänischen Hauptmanns Stigot Andersson Vertrag über die Münze des Kaufgeldes für Ehstland, d. d. Wittenstein, anno Domini M. CCC. XL. VI. in vigiliis omnium Sanctorum (31. Oct.).

Diese Urkunde (in *Hiärn's Collect. p. 148.*, s. *Napiersky, Index Nr. 3341.*) stimmt wörtlich, bis auf das Datum, mit der unter Nr. 26 gelieferten.

18.

Transsumpt von Meister Goswin's von Herike Brief bei Uebergabe des Landes Reval, d. d. Wittenstein, am Sonntage nach Allerheiligen (5. Nov.) 1346*).

Nos Johannes, dei et apostolice sedis gracia Revaliensis ecclesie Episcopus presentibus

Wir Johannes, von Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnaden Bischoff der Reval-

*) Das Original dieses Transsumpts auf Pergament, woran das Siegel an einem Pergamentstreifen (Presula) gehangen, wird in der königl. Bibliothek zu Königsberg aufbewahrt, s. *Napiersky, Ind. Nr. 372.*

publice protestamur quod constituti coram nobis strenui et honorabiles viri domini Johannes Scerenbeke et Euerardus Wekebrot, milites, nomine et ex parte omnium et singulorum militum ac vasallorum terre Hargie et Wironie nostre Revaliensis diocesis quandam patentem litteram quinque sigillis sigillatam prout inferius apparebat sanam et integram, non viciatam, non cancellatam, non abolitam, nec rasam, sed omni prorsus vicio et suspicione carentem produxerunt, exhibuerunt eamque in nostra presencia legi fecerunt. Cuius tenor sequitur in hec verba:

Vniuersis Cristi fidelibus ad quos presens scriptum peruenerit Frater Goswinus de Herike, Magister fratrum theutonicorum Irlite per Lyuoniam, frater Bernardus de Dreynleue, Prouincialis Revalie, fratres Johannes de Widen, Commendator in Velin, Hermannus Gudacker, aduocatus Jerwie, Thidericus de Warmestorpe, Aduocatus in Carchus, Salutem in domino sempiternam.

Tenore presencium Recognoscimus publice protestantes quod tempore, quo magnificus et illustris princeps, dominus Woldemarus Rex dacie Terram Revaliensem Magistro generali ordinis nostri supra scripti de fratris sui dilecti domicelli Ottonis ac suorum fidelium consensus et voluntatis plenitudine duxit donandam et dimittendam. Et honorabiles viri, milites, militares et vasalli eandem inhabitantes Terram Castris et municionibus resignatis Dictum Magistrum et suum ordinem concorditer et gratanter in dominum acceptarunt. Promisimus eis data fide firmiter volentes de cetero eos sicud nostros tenemur vbilibet prosequi specialis amoris et promocionis affeccione Quod supradictus Magister generalis omnia Jura, gracias et libertates eis successiuis temporibus a regibus dacie indulta que probabiliter et manifeste ostendere

schen Kirche, bezeugen öffentlich durch gegenwärtige Schrift, dafs die gestrengen und ehrbaren Männer, Herren Johann Scerenbeke und Eberhard Wekebrot, Ritter, im Namen und von wegen aller und jeder Ritter und Knechte der Lande Harrien und Wierland unserer Revalschen Diöcese, einen offenen, mit fünf Siegeln besiegelten Brief, der wie es in die Augen fiel, heil und unversehrt war, nicht verdorben, nicht durchstrichen, nicht verlöscht, nicht radirt, sondern frei von allem Fehler und Verdacht, vorgebracht, dargelegt und ihn in unserer Gegenwart haben vorlesen lassen, dessen Inhalt folgt in diesen Worten:

Allen Christgläubigen, an welche gegenwärtige Schrift gelangen wird, wünschen Bruder Goswin Herike, Meister der deutschen Brüder von Jerusalem zu Livland, Bruder Bernhard von Dreynlöwe, Provincial in Reval, die Brüder Johann von Widen, Comthur in Fellin, Hermann Gutacker, Vogt in Jerwen, und Dietrich von Warmesdorff, Vogt in Karkus, ewiges Heil in dem Herrn!

Laut gegenwärtiger Schrift bekennen Wir und bezeugen öffentlich, dafs seit der Zeit, da der grofsmächtige und durchlauchtige Fürst Herr Woldemar, König von Dännemark, das Land Reval dem Hochmeister unsers obbenannten Ordens mit völliger Zustimmung und Einwilligung seines geliebten Bruders des jungen Herrn Otto und seiner Getreuen zu schenken und zu überlassen beschlossen hat, und die ehrenwerthen Männer, Ritter, Knechte und Vasallen in diesem Lande eingesessen, mit Einräumung der Schlöfser und Festungen besagten Meister und seinen Orden einstimmig und willig zu ihren Herrn angenommen haben, Wir ihnen versprochen und die feste Versicherung gegeben, sie künftighin, so wie Wir gegen die Unsern verpflichtet sind, überall mit besonderer

possunt fore racionabilia et iusta Meliorando ea potius quam pejorando Ratificare et confirmare eis debet suis litteris appensione sigilli sui communitis. In cuius rei euidens et firmum testimonium Sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum Witenstein anno domini Millesimo CCC° XLVI° Sabbato post festum omnium sanctorum.

In cujus rei testimonium presens transsumptum nostri sigilli munimine fecimus Roborari. Datum reualie loco nostre habitacionis in maiori castro, anno domini Millesimo CCC° XCVII° feria tercia Resurrexionis domini nostri ihesu cristi gloriose.

Liebe und Beförderung zu behandeln, wie auch dafs der vorbesagte Hochmeister durch einen mit Anhängung seines Siegels befestigten Brief alle ihre Rechte, Gnadenbriefe und Freiheiten, die ihnen von Zeit zu Zeit von den Dänischen Königen verliehen worden, und welche sie erweislich und offenbar als vernünftig und gerecht darthun können, genehmigen und bestätigen soll, sie eher verbefsernd als verschlimmernd. Zum offenbaren und festen Zeugnifs dieser Sache sind unsere Siegel gegenwärtiger Schrift angehängt worden. Gegeben zu Weifsenstein im Jahre des Herrn Ein Tausend Drei Hundert sechs und vierzig am Sonntage nach dem Feste aller Heiligen.

Zur Urkunde dessen haben Wir gegenwärtiges Transsumt mit Anlegung unsers Siegels befestigen lafsen. Gegeben zu Reval an unserm Wohnort im gröfseren Schlofs, im Jahre des Herrn 1397, am dritten Festtage der glorreichen Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi.

19.

Dritte Quittung über eine Abschlags-Zahlung für Ehstland an den König Woldemar von 200 Mark Silber [1]), d. d. am Tage des Apostels Andreas (30. Nov.) 1346 [2]).

Omnibus presens scriptum cernentibus Otto Skenk Dominus de Skenkendorp Salutem in domino sempiternam Nouerint vniuersi Quod Nos venerabilem in Cristo dominum, dominum Henricum Tusmer, Magistrum Cristi milicie in Prusia pro ducentis Marcis puri Argenti, quas Idem venerabilis dominus Henricus nobis sub pondere Coloniensi ex parte Illustris Principis Domini Woldemari, dei gracia Danorum Scla-

Allen die gegenwärtige Schrift sehen, entbietet Otto Schenk, Herr von Schenkendorff, ewiges Heil in dem Herrn!

Alle sollen wissen, dafs Wir den ehrwürdigen Herrn in Christo, Herrn Heinrich Tusmer, Meister des Ritterdienstes Christi in Preufsen, über zwei Hundert Mark reines Silber, welche derselbe ehrwürdige Herr Heinrich Uns nach Cölnischem Gewicht von wegen des erlauchten

[1]) Wahrscheinlich ist diese und die vorhergehende Urkunde dem Orden gleichzeitig als Quittung für nur eine und dieselbe Zahlung von 200 Mark ausgeliefert worden, da sonst angenommen werden müfste, dafs König Woldemar 200 Mark mehr empfangen als verabredet worden, was undenkbar ist.

[2]) *Napiersky, Index Nr. 373.* [in *Hiärn's Collect. pag. 148.*]

norumque Regis exponere et soluere acceptauit, Quas si memoratus dominus Henricus Dusmer latori presencium viro honesto Klaskefan, Jure nomine nostro persoluerit, pro prelibato domino Woldemaro, Rege Dacie et pro nobis ipsis quitum dimittimus penitus et facimus excusatum per presentes, In cujus rei testimonium Sigillum nostrum presentibus duximus appendendum, Sub Anno Domini M° CCC° XLVI° In die Beati Andreae Apostoli.

Fürsten, Herrn Waldemar, von Gottes Gnaden Königs der Dänen und Slaven, auszukehren und zu bezahlen gewilligt hat; sobald erwähnter Herr Heinrich Dusmer dem Ueberbringer dieses, dem ehrsamen Manne Klaskefan, in unserm Namen bezahlt haben wird, für vorbemeldeten Herrn Waldemar, König von Dänemark, und für uns selbst völlig quittiren und durch Gegenwärtiges ledig sprechen. Zur Urkund dieser Sache haben wir unser Siegel gegenwärtiger Schrift anhängen lassen. Im Jahre des Herrn Ein Tausend drei Hundert sechs und Vierzig, am Tage des heil. Apostels Andreas.

20.

Quittung des Markgrafen Ludwig von Brandenburg über die erste Abschlagszahlung für Ehstland, d. d. Berlin, Montags am Tage Barbarae (4. Dec.) 1346 *).

Magnifico et Religioso Viro Fratri Henrico Dusmer, Ordinis Beate Marie domus Theutonicorum Jrlm. Magistro generali deuoto sibi sincere dilecto Ludewicus, dei gracia Brandenburgensis et Lusacie Marchio, Comes palatinus Reni, Bauarie et Karinthie Dux, Sacri Romani Imperij Archicamerarius, Tirolis et Goricie Comes, Aquilegiensis, Tridentinensis et Brixinensis Ecclesiarum Aduocatus, nec non Ciuitatum Belluni et Veltri ac vallis Kadubii dominus generalis, complacencie quantum poterit et honoris, Decreuimus vobis litteras renunciacionum dominorum Regis Woldemari Danorum domini et progenitoris nostri karissimi domini Ludowici, Romanorum Imperatoris et eciam nostras super vendicione Terre Reualie

Dem grofsmächtigen und geistlichen Manne, Bruder Heinrich Dusmer, Hochmeister des Ordens der heiligen Maria vom Hause der Deutschen zu Jerusalem, seinem aufrichtig geliebten Andächtigen, entbietet Ludewig, von Gottes Gnaden Markgraf von Brandenburg und Lausitz, Pfalzgraf am Rhein, Herzog von Baiern und Kärnthen, des heil. Römischen Reichs Erzkämmerer, Graf von Tyrol und Görtz, Schirmvogt der Kirchen zu Aquileja, Trident und Brixen, wie auch Oberherr der Städte Belluni und Veltri und in den Kadubischen Thälern, alle nur mögliche Gefälligkeit und Ehre!

Wir haben beschlofsen, euch die Verzichtbriefe der Herren, Königs Woldemars, des Herrn der Dänen, und unsers sehr geliebten

*) *Napiersky, Index Nr 374.*

per strenuos viros et milites Bertoldum de Ebenhusen Coquine nostre magistrum et Conradam de Weidenburg, familiarem Burggrauii Johannis de Nurenberg, auunculi nostri dilecti transmittere et dirigimus per presentes magnificenciam vestram omni qua possumus diligencia studiosius requirentes, Quatenus prenotatis Bertoldo et Conrado militibus, cuilibet diuisim duo milia marcarum argenti puri uel equalem valorem florenorum sicut in placitis nostris utrobique conceptum est, nostri nomine detis, et sine dilacione qualibet statim visis presentibus presentetis. Et si Nos personaliter Prussiam, ad quam tamen ista hyeme aliis nostris negocijs non obstantibus, gressus nostros deo annuente dirigere proposuimus, venire non contigerit, ut extunc secundum informacionem et tractatum Bertoldi, Magistri Coquine nostre predicti vobiscum vice et nomine nostri tractandis et terminandis super residuis duobus milibus marcarum argenti puri presentatis, extunc adhuc debendis vos cum eodem Bertoldo nostri nomine, ea sibi integraliter presentantes componatis, De quibus vos ordinem et conuentum vestrum dumprimum predictis, ut premittitur in pretactis milibus marcarum argenti puri, eo modo et solucione, ut in nostrorum utrobique placitorum litteris super premisse Terre Reualie vendicione continetur expressum, per vos integraliter fuerit satisfactum ac omnimode nostri nomine fuerint presentata, quitos presentibus (facimus) et solutos, Et pro maioris certitudinis premissarum legacionum intersigno, nobis cum nuper in tentorio in mericis simul prandium perfecimus, de vestra reuerencia nostre presencie cornu venaticum beniuolencius exhibitum et donatum fore profitemur, In firmiorem omnium premissorum euidenciam presentes dari fecimus, Sigilli nostri appensi munimine firmiter communitas, Datum

Ersuegern, den Herrn Ludewig, Römischen Kaiser, und auch unsern Verkaufbrief über das Land Reval durch die gestrengen Männer und Ritter Berthold von Ebenhausen, unsern Küchenmeister, und Conrad von Weidenberg, Hausgenossen (*Dr. Hennig:* einen Verwandten) des Burggrafen Johann von Nürnberg, unsers geliebten Onkels, zu übersenden, und richten sie durch Gegenwärtiges an euch, indem wir Eure Grofsmächtigkeit mit allem nur möglichen Fleifse eifrigst ersuchen, damit Ihr vorbemerkten Bertold und Conrad, Ritter, und zwar einem jeden gesondert zwei Tausend Mark reinen Silbers, oder den gleichen Werth an Gulden, so wie es in unsern Beliebungen überall abgemacht ist, in unserm Namen geben und ohne allen Verzug sogleich bei Ansicht dieses abliefern möget. Und wenn Wir persönlich nach Preufsen, wohin wir doch in diesem Winter, falls unsere anderen Geschäfte dem nicht entgegenstehen, so Gott will, unsere Schritte zu lenken, uns vorgesetzt haben, nicht kommen könnten, dafs ihr alsdann nach der Instruction und dem Tractaten unsers vorbesagten Küchen-Meisters Bertold, wenn er euch dieselben vorgelegt haben wird, um an unserer Statt und in unserm Namen mit euch über die noch rückständigen zweitausend Mark reines Silber zu unterhandeln und abzuschliefsen, ihr alsdann wegen dieser Schuld, indem ihr solche ihm vollzählig anbietet, mit gedachtem Bertold in unserm Namen euch vereinigt. Worüber wir euch, euren Orden und Convent, sobald erst Vorbesagtem, wie vorausgesetzt wird in vorberührten Tausenden Mark reinen Silbers durch Zahlung auf die Weise, wie überall in Unsern Vertragsbriefen über den Verkauf des vorerwähnten Landes Reval ausdrücklich enthalten ist, von euch vollständig Genüge geleistet und jedenfalls in unserm Namen ausgezahlt

in Berlyn, anno domini Millesimo Tricentesimo Quadragesimo Sexto, Feria secunda in die Beate Barbare virginis.

worden, mit Gegenwärtigem quittiren und lossprechen. Und zu einem Wahrzeichen gröfserer Gewifsheit vorerwähnter Sendungen gestehen Wir, dafs uns, als wir neulich zusammen im Zelt auf der Heide zu Mittag speisten, von euch aus Achtung vor unserer Gegenwart ein Jagdhorn wohlwollend überreicht und geschenkt worden ist. Zur gewifsern Klarheit alles Vorstehenden haben wir gegenwärtige Urkunde ausfertigen lassen, mit Bekräftigung unsers angehängten Siegels festiglich versehen. Gegeben in Berlin im Jahre des Herrn Ein Tausend Drei Hundert Sechs und Vierzig, Montags am Tage der heil. Jungfrau Barbara.

21.

Vierte Quittung über eine abschlägliche Berichtigung des Kaufschillings für Ehstland an König Woldemar von 1100 Mark Silber, d. d. Lübeck, am nächsten Dienstage vor Thomae Apostoli (19. Dec.) 1346*).

Woldemarus, dei gracia Danorum Sclauorumque Rex Omnibus presens scriptum cernentibus Salutem in domino sempiternam, Nouerint vniuersi, Quod Religiosos ac discretos viros Fratrem Henricum Tusmer, Magistrum generalem Ordinis Sancte Marie domus Theutonicorum Jrlm. et Preceptores eiusdem Ordinis, necnon Ordinem antedictum de Sex Milibus florenorum et quinquaginta florenis non ponderatis sed debitam monetam habentibus, quos Religiosi viri videlicet Frater Henricus de Rechter, Frater Adam, Conmendator de Wismaria, et Frater Ludolfus Hake, Conmendator Castri Butowe domino Henrico de Luneburg, nostro Cancellario in Ciuitate Lubicensi pro mille marcis et centum marcis puri argenti Coloniensis ponderis ex parte Magistri et ordinis antedicti persoluerunt, quitos et excusatos dimittimus per presentes, In cuius

Woldemar, von Gottes Gnaden König der Dänen und Slaven, Allen die gegenwärtiges Schreiben sehen werden, ewiges Heil in dem Herrn!

Wissen sollen alle, dafs Wir die Geistlichen und bescheidenen Männer, Bruder Heinrich Tusmer, Hochmeister des Ordens der heil. Marie vom Hause der Deutschen zu Jerusalem, und die Gebietiger desselben Ordens und vorbesagten Orden selbst über sechs Tausend Gulden und funfzig Gulden, zwar nicht nach Gewicht aber doch die schuldige Münze enthaltend, welche die Geistlichen Männer, nämlich Bruder Heinrich von Rechter, Bruder Adam, Comthur von Wismar, und Bruder Ludolph Hake, Comthur des Schlofses Bütau, dem Herrn Heinrich von Lüneburg, unserm Canzler, für tausend Mark und ein hundert Mark reines Silber Cölnischen Gewichts,

*) *Napiersky's Index Nr. 378.* [in *Hiärn's Collect. pag. 180.*]

rei testimonium Sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum Lubeke, anno domini Millesimo Tricentesimo Quadragesimo Sexto, Feria tercia proxima ante festum Sancti Thome Apostoli.

von Seiten des vorbesagten Meisters und Ordens ausgezahlt haben, durch gegenwärtige Schrift quittiren und lossprechen. Zur Urkunde dessen haben wir Unser Siegel gegenwärtiger Schrift anhängen lafsen. Gegeben zu Lübeck im Jahre des Herrn Ein Tausend Drei Hundert und Sechs und Vierzig, am nächsten Dienstage vor dem Feste des heiligen Apostels Thomas.

22.

Gleichzeitige Bescheinigung über die an König Woldemar für Ehstland geleistete Zahlung von 1100 Mark Silbers, d. d. Lübeck, am nächsten Dienstage vor Thomae Apostoli (19. Dec.) 1346*).

Nos Siffridus de Ponte, Bertramus de Heideby, Henricus Pape et Nicolaus Schoneke, Consules Ciuitatis Lubecensis Tenore presencium recognoscimus publice et testamur Nos de voluntate et consensu tocius Consilii predicte Ciuitatis presentes fuisse Quod Religiosi et discreti viri videlicet Frater Henricus de Rechter, Frater Adam, Commendator de Wismaria, et Frater Ludolfus Hake, Commendator Castri Butowe Ordinis Sancte Marie Domus Theutonicorum, ex parte fratris Henrici dicti Dusemer, Generalis Magistri eiusdem Ordinis in Prussia, et omnium preceptorum ac fratrum predicti Ordinis ibidem Reuerendo viro domino Henrico de Luneburg, Illustris principis Domini Woldemari, Danorum Regis Cancellario et ad ipsius domini Regis vsus Sex Milia florenorum et quinquaginta florenos non ponderatos sed debitam monetam habentes pro mille marcis et centum mercis puri argenti Coloniensis ponderis persol-

Wir Siegfrid von der Brück, Bertram Heideby, Heinrich Pape und Nicolaus Schöneke, Rathmänner der Stadt Lübeck, bekennen Inhalts gegenwärtiger Schrift öffentlich und bezeugen, dafs Wir mit Willen und Zustimmung des ganzen Raths vorbesagter Stadt gegenwärtig gewesen sind, als die Geistlichen und bescheidenen Männer, namentlich Bruder Heinrich von Rechter, Bruder Adam, Comthur von Wismar, und Bruder Ludolph Hake, Comthur des Schlofses Bütau, vom Orden der heiligen Maria des Hauses der Deutschen, von Seiten des Bruders Heinrich, genannt Dusemer, Hochmeisters desselben Ordens in Preufsen, auch aller Gebietiger und Brüder des vorbesagten Ordens daselbst, dem ehrwürdigen Manne, Herrn Heinrich von Lüneburg, Canzler des erlauchten Fürsten, Herrn Woldemars, Königs der Dänen, und zum Nutzen desselben Herrn Königs Sechs Tausend Gulden und funfzig Gulden, nicht gewogen aber

*) *Napiersky, Index Nr. 376.* [in *Hiärn's Collect. pag. 149.*]

uerunt. In cuius rei testimonium Sigilla nostra ex jussu predicti Consilii presentibus sunt appensa. Actum et Datum Lubeke Anno Domini Millesimo Trecentesimo Quadragesimo Sexto, Feria tercia proxima ante festum Thome sancti Apostoli.

die schuldige Münze enthaltend, für Tausend Mark und Hundert Mark reines Silbers Cölnischen Gewichts bezahlt haben. Dessen zur Urkunde sind unsere Siegel auf Befehl des vorbesagten Raths gegenwärtiger Schrift angehängt worden. Geschehen und gegeben zu Lübeck, im Jahre des Herrn Ein Tausend Drei Hundert Sechs und Vierzig, am nächsten Dienstage vor dem Feste des heil. Apostels Thomas.

23.

Quittung des Markgrafen Ludwig von Brandenburg über die valle für Ehstland empfangene Zahlung, d. d. Marienburg, am Tage Priscae (18. Jan.) 1347 *).

Nouerint vniuersi Tenorem presencium inspecturi Quod Nos Ludewicus, dei gracia Brandenburgensis et Lusacie Marchio, Comes Palatinus Reni, Bauarie et Karinthie Dux, Sacri Romani Imperii Archicamerarius, Tirolis et Goricie Comes, Aquilegensis, Tridentinensis et Brixinensis Ecclesiarum Aduocatus, nec non Ciuitatum Belluni et Feltri de vallis Kaduby dominus generalis, Magnificum et Religiosum virum et fratrem dominum Henricum dictum Tusemer, Ordinis Sancte Marie domus Theutonicorum Jrlm. Magistrum generalem, necnon ceteros singulos et vniuersos eiusdem Ordinis fratres, presentes et futuros, deuotos nobis sincere dilectos de Sex milibus marcarum argenti puri Coloniensis ponderis nostri nomine

Kund sey allen, welche den Inhalt gegenwärtiger Schrift sehen werden, dafs Wir Ludewig, von Gottes Gnaden Markgraf von Brandenburg und der Lausnitz, Pfalzgraf am Rhein, Herzog von Baiern und Kärnthen, Erzkämmerer des heiligen Römischen Reichs, Graf von Tyrol und Görtz, Schirmvogt der Kirchen zu Aquileja, Trident und Brixen, wie auch Oberherr der Städte Belluni und Veltri und in den Kadubischen Thälern, den Grofsmächtigen und Geistlichen Mann und Bruder, Herrn Heinrich, genannt Tusmer, des Ordens der heiligen Maria vom Hause der Deutschen zu Jerusalem Hochmeister, wie auch die übrigen Brüder desselben Ordens, gegenwärtige und zukünftige, unsere aufrichtig geliebten Andächtigen, über Sechs Tausend Mark

*) s. *Napiersky, Index Nr. 577.* [in *Hiärn's Collect. pag. 184.*] Unstreitig wurden, wenn im December des Jahres vorher nur 4000 Mark gezahlt worden waren, jetzt wenige Wochen später, am 18. Jan., nur noch die rückständigen 2000 Mark berichtigt. Diese 6000 Mark, welche der Markgraf Ludwig erhielt, gehörten aber mit zu den 19,000 Mark Silbers, für welche König Woldemar Ehstland verkauft hatte, da er selbst, belehre der Quittungen, überhaupt nur 13,000 Mark empfing.

renunciacionis ac vendicionis Terre Revaliensis occasione fidelibus nostris Wolffardo de Saczenhusen et Bertoldo de Ebenhusen Coquine nostre Magistro integraliter persolutis, quitos et solutos dicimus presencium testimonio litterarum, Datum in Marienburg anno domini Millesimo Tricentesimo Quadragesimo Septimo, Die Prisce virginis.

reines Silbers Cölnischen Gewichts, welche in unserm Namen bei Entsagung und Verkauf des Revalschen Landes unsern Getreuen Wolffard von Satzenhausen und Berthold von Ebenhausen, unserm Küchenmeister, vollständig ausgezahlt worden, quittiren und laut Urkund gegenwärtiger Schrift lossprechen.

Gegeben zu Marienburg im Jahre des Herrn Ein Tausend Drei Hundert und Sieben und Viersig, am Tage Priscae der Jungfrau.

24.

Fünfte Quittung über eine Abschlags-Zahlung für Ehstland an den König Woldemar von 2900 Mark Silber, d. d. Marienburg, am Dienstage nach Esto mihi (13. Febr.) 1347 *).

Nos Woldemarus, dei gracia Danorum Sclauorumque Rex, Recognoscimus per presentes et ad noticiam omnium volumus peruenire, Quod Religiosissimus vir Frater Henricus Dusmer, Fratrum domus Theutonicorum Magister generalis pro se et sui Ordinis nomine Honorabili viro, domino Henrico de Luneburg, nostro Cappellano fideli, Et strenuo viro Nicolao Hanen, armigero, nostri nomine in Castro Marienburg Tria Milia Marcarum minus Centum marcis puri argenti plenarie persoluerant et in bono pondere pagauerunt, a quo quidem argento dictum dominum Magistrum et fratres sui Ordinis singulariter et vniuersaliter in hijs scriptis quitos dimittimus et solutos, Actum et datum Marienburg sub anno domini M° CCC° XLVII° Feria Tercia post dominicam Esto mihi, nostro sub sigillo.

Wir Woldemar, von Gottes Gnaden der Dänen und Slawen König, bekennen durch Gegenwärtiges und wollen es zur Kenntnifs Aller kommen lassen, dafs der Geistliche Mann, Bruder Heinrich Dusmer, der Brüder vom Hause der Deutschen Hochmeister, für sich und im Namen seines Ordens dem ehrwürdigen Manne, Herrn Heinrich von Lüneburg, unserm getreuen Capellan, und dem gestrengen Manne Nicolaus Hanen, Wapner, in unserm Namen im Schlofs Marienburg Drei Tausend Mark, weniger ein Hundert Mark, reines Silbers vollständig ausgezahlt und in gutem Gewichte berichtigt haben, über welches Geld namentlich wir besagten Herrn Meister und die Brüder seines Ordens allesammt und sonders in dieser Schrift quittiren und (von dieser Schuld) freisprechen. Geschehen und gegeben zu Ma-

*) *Napiersky, Index Nr. 378.* [in *Hiärn's Collect. pag. 180.*]

rienburg im Jahre des Herrn 1347, am dritten Tage nach dem Sonntage Esto mihi, unter unserm Siegel.

25.

Sechste Quittung über eine an König Woldemar für Ehstland geleistete Abschlags-Zahlung von 900 Mark Silber, d. d. Marienburg, Montags nach Reminiscere (26. Febr.) 1347 [1]).

Nos Fridericus de Lochem, Miles, publice Recognoscimus per presentes et ad noticiam omnium volumus peruenire, quod Religiosissimus vir Frater Henricus Tusmer, fratrum Ordinis domus Theutonicorum Magister generalis pro se et sui Ordinis fratribus ex parte Domini Regis Dacie nobis noningentas Marcas puri Argenti Coloniensis ponderis rite persoluit et complete, Et nobis specialiter Mille florenos aureos dedit et paguit, De qua quidem pecunia dictum dominum Magistrum ac fratres sui Ordinis in hijs scriptis quitos dimittimus et solutos, Actum et datum Marienburg sub Anno domini Millesimo Tricentesimo Quadragesimo Septimo, feria secunda post dominicam Reminiscere, nostro sub Sigillo.

Wir Friedrich von Lochem, Ritter, bekennen öffentlich durch Gegenwärtiges und wollen es zur Kenntnifs Aller bringen, dafs der Geistlichste Mann, Bruder Heinrich Tusmer, der Brüder des Ordens vom Hause der Deutschen Hochmeister, für sich und seines Ordens Brüder von wegen des Herrn Königs von Dännemark Uns Neun Hundert Mark reines Silbers Cöllnischen Gewichts richtig und voll ausgezahlt, und Uns insbesonder noch Tausend Goldgulden gegeben und entrichtet hat; über welches Geld wir besagten Herrn Meister und die Brüder seines Ordens in dieser Schrift quittiren und freisprechen. Geschehen und gegeben Marienburg im Jahre des Herrn Ein Tausend Drei Hundert und Sieben und Vierzig, am zweiten Sonntage Reminiscere unter unserm Siegel.

26.

Des Dänischen Hauptmanns Stigot Anderssohn Bestimmungen über den Münzfufs bei Bezahlung des Kaufpreises für Ehstland, d. d. Riga, am Sonntage Laetare (11. März) 1347 [2]).

Vniuersis presencia visuris seu audituris, Sthigotus Serenissimi Principis domini Wol-

Allen, welche gegenwärtige Schrift sehen oder anhören werden, wünschet Sthigot, des Durch-

[1]) *Napiersky, Index Nr. 379.* [in *Hiärn's Collect. pag. 180.*]
[2]) *Napiersky, Index Nr. 380.*

demari Regis Dacie Miles et vasallus. Salutem in omnium Saluatore, Tenore presencium Recognoscimus et protestamur, Quod cum venissemus vna cum domino Friderico de Lochen, Milite, ad presenciam Magistri generalis Ordinis Hospitalis Sancte Marie domus Theutonicorum Jrlm., Sicut nobis per dominum nostrum Regem dacie suprascriptum mandatum fuerat et commissum, Empcionem ducatus Estonie finaliter terminantes, concordauimus cum ipso Magistro generali in certa Summa pecunie, Ita quod ultima summa pecunie super proximo festo Natiuitatis Beati Johannis Baptiste Lubeke sine ampliori dilacione finaliter est persoluenda, Deinde nobis versus Lyuoniam ad presenciam Magistri Lyuonie, quem quedam porcio Summe pecunie persoluende tangit, venientibus, ad resignandum prefato Magistro generali et suo Ordini Castra et municiones ducatus prenotati, antedictus Magister Lyuonie nos diligenter exorauit, quatenus sibi exponeremus lucide, qualiter et sub qua forma pagimenti huiusmodi Summa pecunie esset persoluenda Nos itaque meritis et studiosis supplicacionibus ipsius annuentes Respondimus sicuti placitatum fuerat veraciter asserendo, quod quelibet Marca memorate summe pagari deberet in puro argento Lubicensi, Secundum Coloniense pondus, et ubi Argentum in toto uel in parte deficeret, Collectores seu receptores huiusmodi pecunie sine contradiccione pro qualibet Marca leuare debent XLV solidos Lubicenses denariorum legalium et valencium, quibus vero deficientibus pro qualibet Marca recipient quinque florenos cum dimidio datiuos et valentes, cum quibus quilibet alium pagare potest, florenis Lubicensibus penitus circumscriptis, ubi uero defectus fuerit in florenis, talis suppleri debet cum Scutatis seu Clippeis aureis, semper pro marca argenti, quatuor Scutatos aureos cum dimidio, absque ali-

lauchtigsten Fürsten, Herrn Woldemar, Königs von Dännemark, Ritter und Lehnsmann, Heil in unser Aller Heilande! Inhalts gegenwärtiger Schrift bekennen wir und bezeugen, dafs als Wir gemeinschaftlich mit dem Herrn Friedrich von Lochen, Ritter, zu dem Hochmeister des Ordens vom Hospital der heiligen Maria des Hauses der Deutschen zu Jerusalem, gekommen waren, wie uns durch unsern Herrn, den König von Dännemark oben erwähnt, befohlen und aufgetragen war, den Kauf des Herzogthums Ehstland schliefslich beendigend, Wir uns mit dem Hochmeister selbst über eine gewifse Summe Geldes vereinigt haben, also dafs die letzte Geldzahlung zum nächsten Fest der Geburt des heiligen Johannes des Täufers, zu Lübeck ohne weitern Verzug allendlich entrichtet werden soll. Darauf als wir nach Livland kamen und zu dem Meister von Livland, den ein Theil der zu zahlenden Geldsumme angeht, um schon gedachten Hochmeister und seinem Orden die Schlöfser und Festungen (Burgen) vorbemerkten Herzogthums abzutreten, hat uns vorgenannter Meister von Livland fleifsig gebeten, dafs wir ihm klar auseinandersetzen möchten, welchergestalt und in welcher Art Münze solche Geldsumme zu bezahlen sey; wir also, seinen billigen und eifrigen Bitten willfahrend, haben geantwortet, wie es beliebt worden war, der Wahrheit gemäfs versichernd, dafs jede Mark vorerwähnter Summe entrichtet werden solle in reinem Lübischem Silber nach Cöllnischem Gewicht, und wo das Silber ganz oder zum Theil fehlen möchte, sollen die Sammler oder Empfänger dieses Geldes ohne Widerrede für jede Mark erheben 45 Lübische Schillinge an richtigen (gesetzlichen) und gültigen Pfennigen; wenn aber dergleichen mangeln, sollen sie für jede Mark fünf und einen halben gangbare und gültige Gulden, mit welchen

qua difficultate et instancia computando; In quorum omnium euidens et firmum testimonium Sigillum nostrum presentibus est appensum, Datum Rige anno domini Millesimo Tricentesimo Quadragesimo Septimo, dominica qua cantatur Letare Jherusalem.

ein jeder den Andern bezahlen kann, die Lübischen Schillinge (Gulden) dann ganz umgehend; wofern aber ein Mangel an Gulden wäre, so soll ein solcher mit goldenen Schild- oder Rand-Münzen (Ducaten) ersetzt werden, immer für eine Mark Silbers vier und ein halb goldene Schild-Münzen, ohne alle Schwierigkeit und Weiterung zu berechnen. Zum offenbaren und sicheren Zeugnifs alles dessen ist unser Siegel gegenwärtiger Schrift angehängt worden. Gegeben zu Riga im Jahre des Herrn Ein Tausend Drei Hundert und Sieben und Vierzig, am Sonntage, da man singet: Laetare Jerusalem.

27.

Transsumpt zweier Briefe des H. M. Heinrich Tusmer, worin er den Ständen Ehstlands die Privilegien der dänischen Könige bestätigt, d. d. Marienburg, am Sonntage nach Frohnleichnam (3. Jun.) 1347 *).

In nomine Domini Amen. Nos frater Gosvinus de Hericke, ordinis hospitalis S. Mariae domus Theutonicorum Jerusol. Magister per Livoniam, fratres Gerhardus de Oldendorp, Lantmarschalcus, Rodolphus Tork in Velin, Arnoldus de Vittinghoue in Revalia, Tydericus de Varmsdorp, Advocatus Jerviae, Gerlacus de Haren in Goldingen, Johannes de Viden in Venda, Willekinus de Yllsede in Dynemunde, Ernestus de Yllsede in Zeghevalde, Hermannus Godacker in Perona, Andreas de Stenbergh in Vinda, Hillebrandus de Luthen in Mythovien Commendatores, fratres Ottho Stacke in Overpal, Johannes de Luthen in Sacken ac Detmarus in Carchus Advocati, Honorabilibus et famosis viris consiliariis, militibus, militaribus ac universis va-

Im Namen des Herrn Amen. Wir, Bruder Goswin von Hericke, des Hospitalordens S. Mariae vom Hause der Deutschen zu Jerusalem Meister in Livland, Brüder Gerhard von Oldendorp, Landmarschall, Rudolph von Tork in Fellin, Arnold von Vietinghof in Reval, Dietrich von Warmsdorf, Vogt von Jerwen, Gerlach von Haren in Goldingen, Johann von Widen in Wenden, Willekin von Yllsede in Dünamünde, Ernst von Yllsede in Segewold, Herrmann Gutacker in Pernau, Andreas von Steinberg in Windau, Hillebrand von Luthen in Mitau, Comthure, Brüder Otto Stacke in Oberpahlen, Johann von Luthen in Sakkalen, und Detmar in Karkus Vögte, den ehrsamen und geachteten Männern, Räthen, Rittern, Knappen und allen Lehnsleuten und Unterthanen

*) Aus *Hiärn's Collectaneen pag. 185., s. Napiersky, Index Nro. 3546.*

sallis et subditis ordinis nostri, Hargiam et Wironiam inhabitantibus, salutem in filio virginis gloriosae. Quoniam plene nobis constat, quod venerabilis et religiosus vir, frater Hendricus Tusmer, ordinis nostri generalis magister, vobis suas literas patentes dedit et erogavit, quarum tenor per ordinem sequitur in haec verba. In nomine Domini Amen. Nos frater Hendricus Tusmer, ordinis fratrum hospitalium S. Mariae domus Theutonicorum Jerusolo: generalis magister, de consilio, voluntate et consensu praeceptorum nostrorum omnes gratias et libertates ab Illustri Rege Daciae, Dno Christophoro, puellis existentibus in Estonia, videlicet ut succedant jure haereditario parentibus ipsarum, ratificamus, approbamus et confirmamus, excepto tamen quod puellis defunctis ipsarum haeriditates ad nos et ad ordinem nortrum libere et absolute devolventur. Praeterea confirmamus, quod vicinior consanguineus puerorum remanentium post mortem parentum de consensu cognatorum, usque ad annos discretionis pervenerint, sit tutor et provisor. Item volumus, quod consiliarii nostri terrae nostrae Estoniae habeant eandem authoritatem in sententiis ferendis, quam habuerunt a temporibus rectroactis, inhibentes omnibus fratribus nostris, ne quis contra haec quicquam attemperare praesumat. In cuius rei confirmationem ad perpetuam stabilitatem sigillum nostrum praesentibus est appensum. Datum Marienborgh in capitulo nostro generali, et actum praesentibus ac consentientibus Capitularibus nostris, fratribus Winrico de Knyprode magno Commendatore, Sigfrido de Thaadt, marschalco, Her Rudolpho Hospitalario, Ludovicho de Wolchenburgh Trapparario, Johanne Langercha Thessaurario, Wolframo de Nellenburg, praeceptore Almaniae, Goswino de Herche, praeceptore

unsers Ordens, in Harrien und Wierland wohnhaft, Heil im Sohn der ruhmwürdigen Jungfrau. Weil uns vollkommen bekannt, dafs der ehrwürdige und andächtige Mann, Bruder Heinrich Tusmer, unsers Ordens Hochmeister, Euch seine offenen Briefe gegeben und ausgereicht hat, deren Inhalt der Reihe nach in diesen Worten folgt. Im Namen des Herrn Amen. Wir Bruder Heinrich Tusmer, des Ordens der Hospitalbrüder S. Mariae vom Hause der Teutschen zu Jerusalem Hochmeister, bestätigen, billigen und bekräftigen nach Rath, Willen und Beystimmung unsrer Gebietiger alle Begnadungen und Freiheiten vom Erlauchten Könige von Dänemark, Herr Christoph, den Töchtern in Ehstland [gegeben], nämlich, dafs sie mit Erbrecht ihren Aeltern folgen, ausgenommen jedoch, dafs nach dem Tode der Töchter ihre Erbtheile an uns und unsern Orden frei und vollkommen fallen sollen. Aufserdem bestätigen wir, dafs der nächste Blutsverwandte für die nach dem Tode der Aeltern nachbleibenden Kinder mit Beistimmung der Verwandten, bis sie zu den Jahren der Mündigkeit gelangen, Vormund und Aufseher seyn soll. Desgleichen wollen wir, dafs unsre Räthe unseres Landes Ehstland dieselbe Macht im Urtheilsprechen haben sollen, welche sie von frühern Zeiten gehabt haben, indem wir unsern Brüdern verbieten, dafs keiner dagegen etwas zu unternehmen wage. Zu dieser Sache Befestigung auf immerwährende Dauer ist unser Siegel dem Gegenwärtigen angehängt. Gegeben zu Marienburg in unserm Generalcapitel, und vollzogen in Gegenwart und mit Beistimmung unserer Capitelsherren, der Brüder Winrich von Knieprode, Grofscomthur, Sigfrid von Thaadt [Dahenfeld] Marschall, Her Rudolph Spittler, Ludwig von Wolkenburg Trappier, Johann Langerack Trefsler, Wolf-

Livoniae, et aliis ordinis nostri praeceptoribus, Anno Dni. M. CCC. XL. VII. die dominica infra octavas Corporis Christi. Secundae literae tenor talis erat. In nomine Domini Amen. Nos frater Hendricus Tusmer, ordinis fratrum hospitalis S. Mariae domus Theut: Jerusol: Magister generalis, de unanimi consensu et approbatione praeceptorum ordinis nostri generalis, Nobilibus viris fidelibus nostris, militibus, militaribus, vasallis caeterisque nobis subditis, terram nostram Revaliensem inhabitantibus, eorum haeredibus et legittimis successoribus omnia jura, gratias et libertates, a retroactis temporibus per Illustres Reges Daciae indulta eisdem et concessa, quae probabiliter et manifeste docere et ostendere possunt rationabiliter esse et iusta, ratificamus, approbamus et ea potius meliorare et non peiorare volentes praesentium munimine solenniter confirmamus. In quorum testimonium perpetuis temporibus duraturum sigillum nostrum praesentibus est appensum. Datum Marienburg in Capitulo nostro generali et actum praesentibus et consentientibus capitularibus nostris fratribus Winrico de Kniprode magno Commendatore, Sigfrido de Tanelt, Marschalco, Her Rudorfd hospitalario, Ludewico de Wolkenburgh Trappario, Johanne Langerake Tesaurario, Wolframo de Nellenburgh, praeceptore Almanie, Gosvino de Hereke, praeceptore Livoniae, et aliis ordinis nostri praeceptoribus, Anno Dni. M. CCC. XL. nono [1]) ipso die beati Francisci Confessoris [2]).

ram von Nellenburg, Gebietiger über Deutschland, Goswin von Hericke, Gebietiger über Livland, und anderer Gebietiger unsers Ordens, im Jahre des Herrn 1347, am Sonntage in der Fronleichnams-Octave. Des zweiten Briefes Inhalt war folgender: Im Namen des Herrn Amen. Wir Bruder Heinrich Tusmer, des Hospitalordens der Brüder S. Mariae vom Hause der Teutschen in Jerusalem Hochmeister, bestätigen und billigen nach einmüthigem Beschlufs und Zustimmung der Gebietiger unsers ganzen Ordens, den Edlen Männern, unsern Getreuen, Rittern, Knappen, Lehnsleuten und unsern andern Unterthanen, welche unser Land Reval bewohnen, ihren Erben und rechtmäfsigen Nachkommen alle Rechte, Begnadungen und Freiheiten, die ihnen von frühern Zeiten her durch die Erlauchten Könige von Dänemark vergönnt und gegeben sind, von welchen sie auf glaubliche und deutliche Weise zeigen und beweisen können, dafs sie wirklich vorhanden und rechtmäfsig sind, und bekräftigen solche, mit dem Vorsatze, sie eher zu verbessern und nicht zu verringern, durch Kraft dieses Briefes feierlich. Zu dessen Gezeugnifs für immerwährende Zeiten ist unser Sigel diesem Briefe angehängt. Gegeben zu Marienburg in unserm Generalcapitel, und vollzogen in Gegenwart und mit Zustimmung unserer Capitelsgenossen, der Brüder Winrich von Kniprode, Grofscomthur, Sigfried von Dahenfelt, Marschall, Her Rudolph Spittler, Ludwig von Wolkenburg Trappier, Jo-

---

[1]) [Diefs Jahr wird schon durch eine Randbemerkung in *Hiärn's Collect.* als ein „error“ bezeichnet, und man wird geneigt anzunehmen, dafs beim Abschreiben ein Versehen vorgegangen, das Datum der zweiten transsumirten Urkunde, welches wahrscheinlich mit dem der ersten gleich war, so wie der Schlufs des Transsumts weggelassen und nur dessen Datum angefügt worden, nach welcher Annahme die Anzeige im *Index II. 283 284. Nr. 3346.* auch gemacht worden.]

[2]) [den 4. October.]

hann Langerack Treſsler, Wolfram von Nellenburg, Gebietiger über Deutschland, Goswin von Hereke, Gebietiger über Livland, und anderer Gebietiger unsers Ordens, im Jahre des Herrn 1349, am Tage des heil. Franciscus des Bekenners.

28.

Des Ordens in Livland Ankauf Ehstlands vom Hochmeister in Preuſsen, d. d. Marienburg, am achten Tage nach Frohnleichnam (7. Jun.) 1347*).

Nos Frater Goswinus de Herike, Preceptor fratrum domus Theutonicorum per Liuoniam, frater Johannes de Widen in Velin, frater Arnoldus de Vitinghoue in Goldingen, frater Willekinus de Ilsede in Dunemunde et frater Hermannus Gudacker in Perona Commendatores, Notum facimus vniuersis presens scriptum inspecturis, Quod venerabilis et Religiosus vir frater Henricus Tusmer, Ordinis nostri generalis magister, de vnanimi voluntate et consensu suorum Compreceptorum, nobis et nostris Successoribus de sna Camera dimisit et assignauit Terram Reualiensem cum omnibus ejus Castris, Ciuitatibus, Opidis et villis, ac vniuersaliter cum omnibus ipsius prouentibus, iuribus et pertinenciis libere conseruandam. Ita quod cum ipse Generalis magister uel sui successores prefatam Terram a nobis aut nostris Successoribus repecierint, ipsam reassignare eis sine omni difficultate et contradiccione tenemur, Saluis uiginti milibus marcis puri argenti Coloniensis ponderis pro empcione sepefate Terre per nos expositis. Quas memoratus Magister generalis aut eius Successores nobis et nostris Successoribus ante resignacionem antedicte Terre rependere seu restituere

Wir Bruder Goswin von Herike, Meister der Brüder des Hauses der Deutschen in Livland, Bruder Johann von Widen in Velin, Bruder Arnold von Vietinghof in Goldingen, Bruder Willekin von Ilsede in Dünamünde, und Bruder Hermann Gudacker in Pernau Comthure, machen Allen, die gegenwärtige Schrift sehen werden, bekannt, dafs der ehrwürdige und geistliche Mann, Bruder Heinrich Tusmer, unsers Ordens Hochmeister, mit Einwilligung und Zustimmung seiner Mitgebietiger, Uns und unsern Nachfolgern von seiner Kammer das Land Reval mit allen seinen Schlöfsern, Städten, Flecken und Dörfern, und überhaupt mit seinen Einkünften, Rechten und Zubehörungen überlafsen und angewiesen hat, um es frei zu behalten, doch so, dafs wenn der Hochmeister oder seine Nachfolger besagtes Land von Uns oder von unsern Nachfolgern zurückverlangen sollten, Wir ihm solches ohne alle Schwierigkeit und Widerrede zurückzugeben gehalten sind, mit Vorbehalt von 20,000 Mark fein Silber, Cölnischen Gewichts, welche von Uns als Kaufschilling des oft genannten Landes ausgezahlt worden, und welche erwähnter Hochmeister oder seine Nachfolger Uns und

*) *Napiersky's Index Nr. 381. Arndt II. S. 106.*

tenebuntur. In quorum omnium euidens et firmum testimonium Sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum Marienburg anno domini M° CCC° XLVII° in Octaua Corporis Cristi [1]).

unsern Nachfolgern von der Abtretung des vorbesagten Landes zurückzuzahlen oder zu ersetzen gehalten sind.

Zum offenbaren und festen Zeugnifs alles dessen sind unsere Siegel gegenwärtiger Schrift angehängt worden. Gegeben zu Marienburg im Jahre des Herrn 1347 in der Fronleichnams-Octave.

29.

Transsumpt der siebenten Quittung über die an König Woldemar für Ehstland abschläglich gezahlten 6000 Mark Silber, d. d. Lübeck, am Tage vor Petri und Pauli (28. Jun.) 1347 [2]).

Nos Henricus Pape et Hermanus de Wickede, Ciues Lubicenses, Recognoscimus presentibus et testamur, Nos litteram quitacionis datam per Magnificum Principem dominum Woldemarum, Regem Dacie, Commendabili viro Fratri Henrico Tusmer, Magistro generali Ordinis Sancte Marie domus Theutonicorum et suis fratribus totoque Ordini fratrum eorundem super Sex milibus Marcarum puri Argenti ad vsum iam dicti domini Regis expositarum, sub vero et integro Sigillo eiusdem domini Regis vidisse et audiuisse, tenorem, qui subsequitur, de verbo ad verbum continentem:

Nos Woldemarus, dei gracia Danorum Selauorumque Rex, Omnibus ad quos presentes peruenerint cupimus fore notum, Quod Nicolaus dictus Hane, et dominus Henricus de Luneburg noster Cancellarius et nostri fideles a religiosis viris Fratre Thiderico de

Wir Heinrich Pape und Hermann von Wickede, Bürger zu Lübeck, bekennen und bezeugen mit Gegenwärtigem, dafs wir das Quittungsschreiben, welches von dem Grofsmächtigen Fürsten, Herrn Woldemar, König von Dännemark, dem empfehlungswürdigen Manne Bruder Heinrich Tusmer, Hochmeister des Ordens der heiligen Maria vom Hause der Deutschen, und seinen Brüdern, wie dem ganzen Orden derselben Brüder über Sechs tausend Mark reines Silbers, die zur Verfügung des schon genannten Herrn Königs gestellt worden, ertheilt ist, unter dem wahren und unverletzten Siegel desselben Herrn Königs gesehn und dessen Inhalt gehört haben, welcher hier folgt, von Wort zu Wort lautend:

Wir Woldemar, von Gottes Gnaden der Dänen und Slaven König, Allen, an welche gegenwärtige Schrift gelangen wird, wünschen wir

[1]) Wiederholt zu Wenden am Sonntage vor Lucae Evangelistae (14. Oct.) 1347, in *Hiärn's Collect. pag. 186.*, s. *Napiersky's Index Nr. 5348.*

[2]) *Napiersky, Index Nr. 382.* [in *Hiärn's Collect. pag. 180.*]

Stocken, Camerario*) in Vellyn, et Fratre Henrico Mornewech, Camerario*) in Segewolde, ex parte fratris Henrici Tusmer, Magistri generalis Ordinis Sancte Marie domus Theutonicorum in Prussia, et fratris Goswini Magistri dicti Ordinis per Liuoniam et preceptorum necnon omnium fratrum dicti Ordinis, Sex milia marcarum puri Argenti, in argento et auro numerato et ponderato in Ciuitate Lubicensi, in domo Consulum subleuauerunt pro nostris vsibus, ita quod contentamur De quibus Sex milibus marcarum puri Argenti, dictos Magistrum generalem Fratrem Henricum Tusmer et Fratrem Goswinum, Magistrum per Lyuoniam preceptores et fratres dicti Ordinis quitos et excusatos dimittimus per presentes, Ita quod per Nos aut nostros heredes seu Successores moneri deinceps non debeant quoquomodo In cujus rei testimonium Sigillum nostrum presentibus est appensum Actum et datum Lubeke, Anno domini M° CCC° XLVII° In vigilia Apostolorum petri et pauli, Presentibus discretis viris Magistris Consulum et Consulibus Ciuitatis Lubecensis videlicet Henrico Papen, Siffrido de Ponte, Constantino et Hermanno de Wickede, nec non Fratre Adam, Conmendatore in Wismaria, Fratre Henrico Rechten, viceconmendatore in Danczeke, Et alijs pluribus fidedignis, In cujus visionis nostre testimonium nostra Sigilla presentibus sunt appensa, Datum et actum Lubeke anno domini M° CCC° quadragesimo VII° ipso die Beatorum Petri et Pauli Apostolorum.

kund zu thun, dafs Nicolaus, genannt Hahe, und Herr Heinrich von Lüneburg, unser Canzler, und unsere Getreuen, von den Geistlichen Männern Bruder Dietrich von Stocken, Cämmerer in Vellin, und Bruder Heinrich Mornewech, Cämmerer in Segewold, von wegen des Bruders Heinrich Tusmer, Hochmeisters des Ordens der heiligen Maria des Hauses der Deutschen in Preufsen, und des Bruders Goswin, Meisters des genannten Ordens in Livland, und der Gebietiger, wie auch aller Brüder besagten Ordens, Sechs tausend Mark reines Silbers, in Silber und Gold gezählt und gewogen, in der Stadt Lübeck auf dem Rathhause zu unserer Verfügung gehoben haben, so dafs wir zufrieden gestellt worden; über welche Sechs tausend Mark reines Silbers Wir die besagten Hochmeister Bruder Heinrich Tusmer und Bruder Goswin, Meister in Livland, die Gebietiger und die Brüder des besagten Ordens durch Gegenwärtiges quittiren und lossprechen, so dafs sie durch Uns oder unsere Erben oder Nachfolger auf keine Weise weiter deshalb gemahnt werden sollen. Zu dessen Urkund ist Unser Siegel gegenwärtiger Schrift angehängt. Geschehen und gegeben zu Lübeck im Jahre des Herrn 1347, am heil. Abend der Apostel Petrus und Paulus, in Gegenwart der bescheidenen Männer der Bürgermeister und Rathsherren der Stadt Lübeck, nämlich Heinrich Papen, Siegfried von der Brück, Constantin und Herrmann von Wickede, wie auch des Bruders Adam, Comthurs in Wismar, Bruders Heinrich Rechten, Vice-Comthurs in Danzig, und mehrerer anderer glaubwürdiger Männer. Zur Urkund dieses unsers Sehens sind unsre Siegel gegenwärtiger Schrift angehängt worden. Gegeben und geschehen zu Lübeck im Jahre des Herrn Ein Tausend Drei Hundert Sieben und Vierzig, an dem Tage der Apostel Petrus und Paulus selbst.

*) In *Napiersky's Index a. a. O. S. 98.* sind sie Livländische Comthure genannt.

30.

Achte Quittung über 6000 Mark reinen Silbers, welche für den livl. O. M. Goswin von Herrecke an den Kanzler des Königs Woldemar, Heinrich von Lüneburg, auf den Kaufschilling für Ehstland gezahlt worden, d. d. Lübeck, Sonntags vor Margarethen (8. Jul.) 1347 [1]).

Omnibus, ad quos praesens scriptum pervenerit, Nos Hendricus Pape, Proconsul, et Hermannus de Wichede, consul civitatis Lubecen: cupimus fore notum publice praesentibus et testamur, quod religiosi viri fratres Tidemannus de Stochen castry Wellyn: et Hendricus Morneweck castri Seghewalde cammerarij, nobis praesentibus et scientibus, quia per nostri consulatus universitatem ad interessendum specialiter fueramus deputati, pagaverunt ex parte commendabilis viri Dni Goswini de Herrecke, ordinis fratrum Theut: per Livoniam Magistri, famosis viris Dno Hendrico d. de Luneburg, Cancellario Illustris Principis D. Waldemari, Danorum Sclavorumque Regis, [2]) intra civitatem Lubecen: sex millia marcarum puri argenti in prompta pecunia, videlicet in denariis argenteis Lubecen: et argento puro, signo Lubecen: signato, nec non florenis aureis flandrensis ponderis, ad usum Dni Regis Dacie antedicti, ratione emptionis terrae Revaliae, expedite pro eorundem . . . . . Dni Hendrici et Nicolai voluntate, ita quod in huiusmodi persolutione summae antedictae penitus contentabantur, eisdem persolutoribus gratiarum referendo actiones. Super qua etiam persolutione iam dicti pecuniae susceptores literam quietantionis sigillo antedicti Dni

Allen, an die gegenwärtige Schrift gelangt, wollen wir Heinrich Pape, Bürgermeister, und Hermann von Wichede, Rathsherr der Stadt Lübeck, öffentlich durch Gegenwärtiges bekannt gemacht haben und bezeugen, dafs die andächtigen Männer, Brüder Tidemann von Stochen, des Schlofses Vellin, und Heinrich Morneweck, des Schlofses Segewold Kämmerer, in unsrer Gegenwart und mit unserm Wissen, weil wir von gesammten unserm Rathe insbesondere abgeschickt waren dabei zu seyn, von Seiten des verehrlichen Mannes Herrn Goswin von Herrecke, Meisters des Ordens der deutschen Brüder in Livland, den geachteten Männern Herrn Heinrich, genannt von Lüneburg, Canzlern des Erlauchten Fürsten Herrn Woldemars, der Dänen und Slaven Königs, [und dessen Waffenträger Nikolaus Hahn] in der Stadt Lübeck, sechstausend Mark reinen Silbers in baarem Gelde, nämlich in silbernen Lübischen Schillingen und in reinem Silber, das mit dem Lübischen Zeichen gezeichnet war, so wie in Goldgulden flandernschen Gewichtes, zum Besten des vorgenannten Herrn Königs von Dänemark, auf Rechnung des Kaufschillings für das Land Reval, ungeweigert nach derselben . . . Herrn Heinrich und Nikolaus Willen gezahlt haben, so dafs diese in derartiger

[1]) Aus *Hiärn's Collect. pag. 181.*, s. *Napiersky's Ind. Nr. 3343.*

[2]) [Hier fehlt der Name des zweiten Gevollmächtigten: et Dno Nicolao Hahn, armigero.]

Regis sigillatam eiusdem pecuniae persolutoribus praefatis in signum testimonii et cautelae tribuebant, praefatum Dnum Magistrum ac sui ordinis singulos praeceptores totumque ordinem seu fratres solutos et qvittos nomine saepe dicti Dni Regis penitus dimittendo de summa supradicta. In cuius praesentialitatis nostrae testimonium nostra sigilla praesentibus sunt appensa. Datum Lubekae Anno Dni M. CCC. XL. VII. Dominica proxima ante diem Beatae Margarethae.

Zahlung vorbenannter Summe völlig befriedigt wurden, indem sie den Zahlern ihren Dank abstatteten. Ueber diese Bezahlung gaben auch die schon genannten Empfänger des Geldes einen mit dem Siegel des vorgenannten Herrn Königs besiegelten Quittungsbrief den vorerwähnten Zahlern desselben Geldes als ein Zeichen des Zeugnisses und der Versicherung, indem sie den vorgenannten Herrn Meister und den ganzen Orden oder die Brüder im Namen des oft genannten Herrn Königs gänzlich frey und los erklärten wegen der oben benannten Summe. Zum Zeugnifs dieser unserer Gegenwärtigkeit sind unsre Sigel Gegenwärtigem angehängt. Gegeben zu Lübeck im Jahre des Herrn 1347, am nächsten Sonntage vor dem Tage der heil. Margaretha.

31.

Verbindungsschrift des livl. Ordens zur Zahlung von 14000 Mark reinen Silbers für Ehstland an den H. M. Heinrich Tusmer oder dessen Nachfolger in bestimmten Terminen, d. d. Wenden, Sonntag vor Lucae Evangelistae (14. Oct.) 1347 *).

Noverint universi, ad quos praesens scriptum pervenerit, quod nos frater Goswinus de Hericke, praeceptor fratrum domus Theut. per Livoniam, fratres Bernhardus de Oldendorp, Livoniae Lantmarscalcus, Johannes de Widen, Commendator in Velin, Tymmo de Meskede, Advocatus Jerviae, Arnoldus de Witinghoue in Golding: Ebertus in Riga, Commendatores, Hilbrandus, Advocatus Vendae: Wilikimus de Ylsede in Dunemund, Ernestus de Ylsede in Zegevold, Hermannus Gudacker in Perona, Hendricus de Honov de Leak [*forte:* Leal], An-

Alle, an die gegenwärtige Schrift gelangt, sollen wissen, dafs wir Bruder Goswin von Hericke, Gebietiger der Brüder des deutschen Hauses in Livland, die Brüder Bernhard von Oldendorp, livl. Landmarschall, Johann von Widen, Comthur in Fellin, Tymmo von Meskede, Vogt von Jerwen, Arnold von Vietinghof in Goldingen, Erbert in Riga, Comthure, Hilbrand, Vogt in Wenden, Willekin von Ylsede in Dünamünde, Ernst von Ylsede in Segewold, Hermann Gutacker in Pernau, Heinrich von Hanau in Leal, Andreas von Steinberg in Windau, und Wi-

*) aus *Hiärn's Collect. pag. 187.*, s. *Napiersky's Index Nr. 3544.*

dreas de Stenberg in Winda, et Vilikinus de Sunnenbergh in Mithovia Commendatores, nec non Vilikinus de Capellen in Overpal, Gerhardus Holsatus in Paida[1]), Thidericus de Wannsdorp in Karkus, et Johannes de Lochtes in Sachelis advocati, tenemur venerabili et religioso viro fratri Hendrico Tusmer, nostri ordinis generali Magistro, et suis successoribus in quatuordecim millibus marcarum puri argenti collon: ponderis, semper pro qualibet marca quinque florenos cum dimidio, si argentum nobis in toto vel in parte defecerit, aut quatuor scutatos aureos et dimidium computando et expagando, de quibus antedicto Magistro generali vel suis successoribus sub anno M. CCC. XL. VIII. in festo nativitatis beati Johannis Baptistae Lubecae et Brügis in Flandria mille marcas puri argenti et singulis annis in eodem festo tantum solvere seu pagare tenemur iuxta conditionem pagamenti praescriptam, donec totalis summa pecuniae plenariter fuerit persoluta. In cuius rei firmum testimonium sigillorum nostrorum munimine praesentem paginam duximus roborandam. Datum Vendae anno Domini M. CCC. XL. VII. Dominica anté diem beati Lucae Evangelistae.

likin von Sonnenberg in Mitau Comthure, so wie Wilikin von Capellen in Oberpahlen, Gerhard aus Holstein in Paida, Dietrich von Warmsdorf in Karkus und Johann von Lochten in Sakkalen Vögte, dem ehrwürdigen und andächtigen Manne, Bruder Heinrich Tusmer, unsers Ordens Hochmeister, und seinen Nachfolgern vierzehntausend Mark reinen Silbers kölnischen Gewichts schuldig sind, wobei stets für jede Mark fünf und ein halb Gulden, oder wenn uns Silber gänzlich oder zum Theil fehlen sollte, vier und ein halb goldene Schildgroschen zu rechnen und zu zahlen sind, wovon wir dem vorgenannten Hochmeister oder seinen Nachfolgern im Jahre 1348 am Feste der Geburt des heil. Johannes des Täufers zu Lübeck und Brügge in Flandern tausend Mark reinen Silbers und jedes Jahr an demselben Festtage eben so viel zu zahlen schuldig sind nach vorgeschriebener Bedingung der Zahlung, bis die ganze Geldsumme vollständig bezahlt seyn wird. Zu dieser Sache festem Gezeugnifs haben wir für nöthig erachtet, mit unsern Sigeln gegenwärtige Schrift zu bekräftigen. Gegeben zu Wenden im Jahre des Herrn 1347, am Sonntage vor dem Tage des heil. Lucas des Evangelisten.

32.

Päpstliche Bestätigung des Verkaufs von Ehstland, d. d. Auinion, VI. Jdus (8. Febr.) Pontif. a. VI. (1348.)[2])

Clemens episcopus seruus seruorum dei Dilecto filio Magistro Generali et fratribus hospitalis sancte Marie Theutonicorum Jerlmitan. Sa-

Clemens, Bischof, Knecht der Knechte Gottes, seinem geliebten Sohne, dem Hochmeister und den Brüdern des Hospitals der heiligen

[1]) [d. i. Weissenstein, vgl. *Schwartz* in *Hupel's nord. Misc. St. XXIV. u. XXV. S. 379—381.*]

[2]) *Napiersky, Index Nr. 383 u. 384.* [in *Hiärn's Collect. pag. 133 u. 143.*]

datem et apostolicam benedictionem. Hijs qui [*forte*: quae] pietatem sapiunt et continent equitatem cultusque diuini respiciunt incrementum, libenter addicimus apostolici muniminis firmitatem. Sane peticio pro parte uestra nobis exhibita continebat quod uos a Carissimo in Cristo filio nostro Woldemaro, Danorum Rege Illustri, Ducatum Estonie ad eundem Regem, alias ad dilectum filium Ottonem, germanum dicti Regis, Hospitalis uestri Hereditario iure si in seculo remansisset spectantem, pro certa emistis pecunie quantitate. Et quod licet dictus Ducatus plus ualeat, quam sit quantitas supradicta, idem tamen Rex id quod dictus Ducatus plus ualebat seu ualere posset uobis et Hospitali predicto in sue ac progenitorum et successorum ejusdem Regis animarum remedium ac intuitu diuino donauit prout in patentibus litteris testimonialibus eiusdem Regis sigillo munitis, quarum tenorem de uerbo ad uerbum presentibus inseri fecimus, plenius continetur. Quare pro parte uestra fuit nobis humiliter supplicatum ut premissis robur confirmationis apostolice adicere dignaremur. Nos itaque uestris in hac parte supplicationibus inclinati emptionem et donationem predictas ratas et gratas habentes illas auctoritate apostolica ex certa scientia confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Tenor uero dictarum litterarum talis est:

Sanctissimo in Cristo patri ac domino, domino Clementi diuina prouidentia sacrosancte Romane ac vniuersalis ecclesie summo Pontifici sacroque dominorum Cardinalium Collegio Waldemarus, dei gratia Danorum Sclauorumque Rex, cum summa reuerentia oscula tam debita pedum, quam parata beatorum. Sciat sanctitas uestra et venerabilitas sacri Collegii dominorum Cardinalium quod nos ex quo sincerissimus frater noster Otto, deo et beate Marie matri eius expresse uouerat ordinem Hospitalis beate Marie Maria der Deutschen von Jerusalem, Heil und apostolischen Segen!

Dingen, welche Frömmigkeit athmen, Billigkeit enthalten und Vermehrung der Gottes-Verehrung erzielen, verleihen wir gerne die Festigkeit apostolischer Bekräftigung. Es enthält aber die von eurer Seite Uns vorgelegte Bitte, dafs ihr von unserm geliebten Sohne in Christo, Woldemar, dem erlauchten Könige der Dänen, das Herzogthum Ehstland, welches erwähntem Könige, sonst unserm geliebten Sohne Otto, leiblichem Bruder besagten Königs und Bruder eures Hospitals, nach Erbrecht gehörte, wenn er in weltlichem Stande geblieben wäre, für eine gewifse Summe Geldes gekauft habt. Und wofern etwa besagtes Herzogthum mehr werth wäre, als vorbesagte Summe beträgt, so hat dennoch derselbe König das, was besagtes Herzogthum mehr werth war oder mehr werth sein konnte, euch und vorbesagtem Hospital zur Rettung seiner und seiner Vorfahren Seelen und der Nachfolger desselben Königs, und in Hinsicht auf Gott geschenkt, wie in den offenen urkundlichen Briefen, versehen mit dem Siegel desselben Königs, deren Inhalt wir von Wort zu Wort gegenwärtigem Schreiben haben einschalten lafsen, mit mehrerem enthalten ist, weshalb ihr Uns eurer Seits demüthig gebeten habt, dafs Wir dem Vorstehenden die Kraft apostolischer Bestätigung zu verleihen geruhen möchten. Wir aber euren Bitten diesseits geneigt und vorstehenden Kauf und Schenkung billig und genehm haltend, bestätigen sie aus apostolischer Macht mit rechtem Wissen, und bekräftigen sie mit dem Schutze gegenwärtigen Schreibens. Der Inhalt aber besagten Briefes ist dieser:

Dem allerheiligsten Vater in Christo und Herrn, Herrn Clemens, durch göttliche Vorsehung der hochheiligen Römischen und allge-

fratrum Theutonicorum Jerlmitan. ingredi quantocius posset, de maturo consilio et assensu fidelium consiliariorum Regni nostri hoc approbantes et in salutem anime sue summe laudantes Ducatum nostrum Estonie, ad ipsum iure hereditario pertinentem, cum se et sua ordini predicto dedicauerit, de voluntate eiusdem fratris nostri Magistro, fratribus et ordini predictis in remissionem peccaminum nostrorum progenitorum, successorumque Et insuper. cupientes nos participes fieri omnium bonorum operum, que fiunt per fratres in ordine predicto donauimus inter uiuos et traduximus in possessionem pacificam et quietam, et nichilominus ex certis et rationabilibus causis nos et Regnum nostrum tangentibus uenditionis nomine, et emptionis titulo pro eodem Ducatu ab eisdem Magistro fratribus et ordine decem et nouem Milia Marcharum puri Argenti, fatemur nos integraliter recepisse et sepedictos Magistrum et fratres pro nobis, nostris creditoribus, quos ipsis deputauimus, plenarie persoluisse. Et si predictus Ducatus nunc plus pretii ualet uel in futurum ualere posset, eis donationis pure titulo totaliter remisisse. Si qui uero emuli nostri et fratrum predictorum Sanctitati uestre aliquid aliud suggerent, hoc scribimus, ut veritas non occultetur et malis uia detrahendi procludatur. In cuius rei testimonium presentibus nostrum est appensum maius sigillum. Datum et actum in Hafenis in die beati Johannis Baptiste Anno domini Millesimo quadragesimo septimo. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere uel ei ausu temerario contra ire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se nouerit incursurum. Datum Auinion, VI. Jdus Februarii Pontificatus nostri Anno Sexto.

meinen Kirche Hohenpriester, und dem heiligen Collegium der Herren Cardinäle entbietet Waldemar, von Gottes Gnaden der Dänen und Slaven König, mit höchster Ehrfurcht so schuldigen als bereitwilligen Kufs der geheiligten Füfse. Eure Heiligkeit und ein ehrwürdiges heiliges Collegium der Herren Cardinäle wisse, dafs Wir, seitdem unser aufrichtigster Bruder Otto Gott und seiner gebenedeieten Mutter Marie ausdrücklich gelobt hatte, in den Orden des Hospitals der heiligen Marie der Deutschen Brüder von Jerusalem einzutreten sobald als möglich, indem Wir solches mit reifem Rath und Zustimmung der getreuen Räthe unsers Reiches billigen und als zum Heil seiner Seele gereichend höchlich loben, unser Herzogthum Ehstland, das demselben mit erblichen Recht gehörte, da er sich und das Seine vorbesagtem Orden geweiht, mit dem Willen desselben unsers Bruders dem Meister, den Brüdern und dem Orden vorgesagt, zur Vergebung der Sünden unsrer Vorfahren und Nachfolger, und weil Wir überdies wünschen, Uns aller der guten Werke theilhaft zu machen, welche durch die Brüder in vorbesagtem Orden verrichtet werden, bei unsern Lebzeiten geschenkt und zum ruhigen und ungestörten Besitz übergeben haben, und dafs Wir nichts desto weniger aus gewifsen und trifftigen, Uns und unser Reich angehenden Ursachen für dasselbe Herzogthum unter dem Namen und Titel eines Verkaufs und Kaufs von denselben Meister, Brüdern und Orden Neunzehn Tausend Mark reines Silbers, wie wir hiemit bekennen, vollständig empfangen, und dafs oftgenannte Meister und Brüder solche für Uns, unsern Gläubigern, die wir ihnen selbst zugewiesen, vollkommen ausgezahlt haben. Und wenn vorbesagtes Herzogthum jetzt mehr werth ist oder in Zukunft mehr werth seyn könnte, so haben Wir ihnen solches unter dem Titel

einer reinen Schenkung völlig überlassen. Wenn aber einige Neider unser und der vorbesagten Brüder Eurer Heiligkeit etwas anders hinterbrächten, so schreiben Wir dies, damit die Wahrheit nicht verhehlt und damit den Bösen der Weg der Verläumdung verschlossen werde. Dessen zur Urkunde ist gegenwärtigem Brief unser gröfseres Siegel angehängt worden. Gegeben und geschehen zu Kopenhagen am Tage des heiligen Johannes des Täufers, im Jahre des Herrn 1347. Es sei demnach durchaus keinem Menschen erlaubt, dieses Blatt unserer Bestätigung (diese unsere Bestätigungsschrift) zu brechen oder dem mit verwegenem Wagnifs entgegen zu handeln. Wenn aber Jemand dieses zu versuchen unternehmen sollte, der soll erkennen, dafs er dem Unwillen des allmächtigen Gottes und seiner heiligen Apostel Petrus und Paulus nicht entgehen wird. Gegeben zu Avignon am 8. Februar im 6ten Jahre unsers Papstthums.

33.

Neunte Quittung König Woldemars und zwar über die für Ehstland von ihm empfangene letzte Zahlung des Ordens von 1000 Mark Silber, und Auslieferung des von König Christoph II. dem Herzog Kanut von Halland über Ehstland ausgestellten Cessionsbriefes, d. d. Lübeck, am Tage Mariae Magdalenae (22. Jul.) 1349*).

Woldemarus, dei gracia Danorum Slauorumque Rex, Omnibus ad quos peruenit presens Scriptum Salutem in domino. Recognoscimus et presentibus publice profitemur Quod Nos anno domini Millesimo CCC° XLIX° ipso die Beate Marie Magdalene Religioso viro Fratri Ade Ordinis Sancte Marie fratrum domus Theutonicorum ad manus et utilitatem tocius eiusdem Ordinis, per nostrum Capellanum dominum Nicolaum Johannis, Canonicum Roskildensem, fecimus intra Ciuitatem Lubecensem presentari quasdam patentes litteras dilectissimi progenitoris nostri domini Christoferi, Danorum Regis felicis recordacionis, Quas Nobili principi domino Kanuto, duci Hallandie et suis veris heredibus prestiterat Jus et proprietatem, qui-

Woldemar, von Gottes Gnaden der Dänen und Slaven König, Allen, an welche gegenwärtiges Schreiben gelangt, Heil in dem Herrn! Wir bekennen und bezeugen durch Gegenwärtiges öffentlich, dafs Wir im Jahre des Herrn Ein Tausend Drei Hundert Neun und Vierzig, am selben Tage der heiligen Maria Magdalena, dem geistlichen Manne Bruder Adam, vom Orden der heiligen Maria der Brüder des Hauses der Deutschen, in die Hände und zum Nutzen desselben ganzen Ordens durch unsern Capellan, Herrn Nicolaus Johanns Sohn, Domherrn aus Rothschild, in der Stadt Lübeck einen offenen Brief unsers sehr geliebten Vaters Herrn Christophs, Königs der Dänen, seligen Andenkens, haben überreichen lassen,

*) *Napiersky, Index Nr 387.*

bus ipsis ducatum Estonie assignaverat, continentes, Quibus quidem litteris ei presentatis Idem frater Adam titulo et racione illius empcionis, qua a nobis Magister generalis, Fratres et Ordo predicti Ducatum Estonie seu totam Terram Revalie, cum omnibus et singulis appertinencijs suis, sicut in nostris patentibus litteris, quas ipsis desuper sigillari fecimus, expressius continetur, emerunt, Nobis ex parte generalis Magistri Fratrum et tocius Ordinis predictorum, Mille marcas puri Argenti, pro qualibet marca puri Argenti quinque florenos aureos cum dimidio computando intra Ciuitatem Lubicensem predictam ad voluntatem nostram prompte persoluit, de quibus mille marcis puri argenti nobis ita integraliter persolutis, Ipsos Magistrum, fratres et Ordinem predictos, exquitauimus et quitos ac solutos pronunciamus presencium testimonio litterarum, Insuper ipsis Magistro scilicet, fratribus et Ordini predictis sinceriter promittentes, Quod si forte alique littere predictis litteris, quas ipsis presentari fecimus, similes aut alie littere siue Instrumenta apud dicti domini Kanuti heredes aut alibi essent adhuc deposite uel retenta, cum quibus in empcione sua justa qua a nobis dicti Magister, fratres et Ordo Ducatum Estonie seu totam Terram Revalie, ut predicitur, emerunt, Ipsos Magistrum, fratres seu Ordinem contingeret fortassis in posterum impeti, impediri, uel quomodolibet preiudicium sustinere, Ab illis omnibus et singulis litteris seu Instrumentis, ipsis in contrarium emergere potentibus, et ab omni alia accusacione et impeticione quacunque, quam dicti domini Kanuti heredes ipsis et Ordini mouere poterunt in contrarium, ipsos Magistrum, fratres et Ordinem ab omni euiccione cauebimus Nos nostri heredes et successores, ac indempnes penitus conseruabimus ne possint inde quomodolibet aggrauari, In cujus quitacionis et

welchen er dem edlen Fürsten, Herrn Knud, Herzog von Halland, und dessen wahren Erben ausgestellt hatte, das Recht und das Eigenthum, mit welchem er denselben das Herzogthum Ehstland angewiesen, enthaltend. Nachdem nun dieser Brief ihm überreicht worden, hat derselbe Bruder Adam unter dem Titel und auf Rechnung jenes Kaufs, durch welchen der Hochmeister, die Brüder und der Orden vorbesagt, das Herzogthum Ehstland oder das ganze Land Reval mit allen und jeden seinen Zubehörungen, wie in unsern offenen Briefen, die wir ihnen darüber haben versiegeln lassen, ganz ausdrücklich enthalten ist, von Uns gekauft haben, Uns von wegen des Hochmeisters, der Brüder und des ganzen Ordens vorbesagt, Tausend Mark reinen Silbers, für jede Mark reinen Silbers fünf und einen halben Goldgulden zu rechnen, innerhalb der vorbesagten Stadt Lübeck nach unserm Willen zur rechten Zeit bezahlt, über welche Uns so vollständig bezahlten Tausend Mark reinen Silbers Wir dieselben Meister, Brüder und Orden vorbesagt, völlig quittirt haben und mit dem Zeugnifs gegenwärtigen Briefes quitt und frei sprechen, überdies denselben, dem Meister nämlich, den Brüdern und dem Orden vorbesagt, aufrichtig versprechend, dafs wenn etwa einige dem vorbesagten Briefe, den Wir denselben haben überreichen lassen, ähnliche oder andre Briefe oder Urkunden bei den Erben des genannten Herrn Knud oder anderswo noch bis jetzt verwahrt oder zurückbehalten wären, durch welche besagter Meister, die Brüder und der Orden rechtmäfsigen Kaufs von Uns das Herzogthum Ehstland oder das Land Reval, wie oben gesagt worden, gekauft haben, und dieselben Meister, Brüder oder Orden träfe, in der Folge vielleicht angegriffen oder gehindert zu werden, oder auf irgend eine Weise einen Nachtheil zu erleiden,

Regie nostre promissionis ac omnium premissorum euidens testimonium Secretum Sigillum nostrum de voluntate et mandato nostro presentibus est appensum, Datum anno et die prenotatis.

vor allen und jeden solchen Briefen oder Urkunden die ihnen entgegen zum Vorschein kommen können, vor aller andern Anklage und vor jedem etwanigen Angriffe, welchen besagte Erben des Herrn Knud denselben und dem Orden erregen und zuwider thun könnten, Wir dieselben, den Meister, die Brüder und den Orden mit aller Gewährleistung sicher stellen werden, Wir, unsere Erben und Nachfolger, und sie völlig schadlos halten werden, dafs sie deshalb auf keine Weise beschwert werden können. Zu welcher Quittung und Unsers königlichen Versprechens und alles Vorstehenden offenbarem Zeugnifs unser Secret-Siegel mit unserm Willen und auf unsern Befehl gegenwärtiger Schrift angehängt worden ist. Gegeben in dem Jahre und an dem Tage, wie oben bemerkt.

34.

Zeugnifs der Rathsherren in Lübeck über die Zahlung der 1000 Mark gegen Auslieferung des Cessionsbriefes über Ehstland an den weiland Herzog Knud, d. d. Lübeck, am Tage Mariae Magdalenae (22. Jul.) 1349 *).

Omnibus et singulis presencia visuris uel audituris Bertramus de Heidebü, Tidemannus de Ghustrowe, Henricus Pape et Hermannus de Wickede, Consules Lubicenses Salutem in Domino.

Allen und jeden, welche Gegenwärtiges sehen oder hören werden, wünschen Bertram von Heideby, Tidemann von Güstrow, Heinrich Pape und Hermann von Wickede, Rathsherren von Lübeck, Heil in dem Herrn!

Presencium testimonio recognoscimus et constare volumus vniuersis, Quod anno domini M° CCC° XLIX° ipso die Beate Marie Magdalene, in nostra presencia Honorabilis vir dominus Nicolaus Johannis, Canonicus Roskildensis, Incliti Principis ac domini, domini Woldemari, Regis Danorum Sclauorumque, Capellanus, nomine et vice eiusdem domini Regis presentauit viro Religioso fratri Ade Commendatori de Wismaria Ordinis Sancte Marie fratrum domus Theutonice ad vsus et utilitatem

Durch das Zeugnifs gegenwärtiger Schrift bekennen Wir und wollen Allen kund thun, dafs im Jahre des Herrn 1349 am Tage der heil. Marie Magdalene, in unserer Gegenwart der ehrwürdige Mann Herr Nicolaus Johannis Sohn, Domherr zu Rothschild, des durchlauchtigen Fürsten und Herrn, Herrn Woldemars, Königs der Dänen und Slaven, Capellan, im Namen und von wegen desselben Herrn Königs dem geistlichen Manne Bruder Adam, Comthur von Wismar, vom Orden der heiligen

*) *Napiersky, Index Nr. 386.*

tocius eiusdem Ordinis litteram quitatiuam eiusdem domini Regis appendente Sigillo sigillatam super mille marcis puri argenti pro qualibet marca puri argenti quinque florenos cum dimidio computando, nec non litteras Magnifici Principis domini Cristoferi, Regis Danorum felicis memorie, patris memorati domini Woldemari Regis, quas Illustri Principi Domino Kanuto Duci Hallandie et suis veris Heredibus prestiterat, ius et proprietatem, quibus ipsis ducatum Estonie assignauerat continentes, Quibus quidem litteris sibi presentatis, Idem frater Adam ex parte tocius Ordinis eiusdem persoluit memorato domino Nicolao mille marcas puri argenti, videlicet pro qualibet marca puri argenti quinque florenos aureos cum dimidio. Sic quod idem dominus Nicolaus nomine pretacti domini Woldemari Regis de predictis mille marcis puri argenti pro sua voluntate sibi satisfactum fore asseruit, tenuitque penitus se contentum, In quorum omnium euidens testimonium nostra sigilla de voluntate, scitu et consensu vniuersorum Consulum Lubicensium, qui Nos de communi Consilio ad premissa miserunt, presentibus sunt appensa. Datum et actum Lubeke anno et die quibus supra.

Maria der Brüder des Deutschen Hauses, zur Verfügung und zum Nutzen desselben ganzen Ordens die Quittung desselben Herrn Königs, mit dessen anhängendem Siegel besiegelt, über tausend Mark reinen Silbers, für jede Mark reinen Silbers fünf und ein halb Goldgulden zu rechnen, wie auch einen Brief des Grofsmächtigen Fürsten, Herrn Christoph, Königs der Dänen, seligen Gedächtnifses, Vaters des erwähnten Herrn Königs Woldemar, überreichet hat, welchen Brief derselbe dem erlauchten Fürsten Herrn Knud, Herzog von Halland, und seinen wahren Erben verliehen hatte, das Recht und Eigenthum enthaltend, mit welchen er denselben das Herzogthum Ehstland angewiesen hatte. Nachdem ihm nun dieser Brief überreicht worden, bezahlte derselbe Bruder Adam von Seiten des ganzen Ordens, erwähntem Herrn Nicolaus tausend Mark reinen Silbers. Nämlich für jede Mark reinen Silbers fünf Goldgulden und ein halb, so dafs derselbe Herr Nicolaus im Namen des vorberührten Herrn Königs Woldemar versicherte, dafs ihm hinsichtlich der vorbesagten tausend Mark reinen Silbers nach seinem Willen Genüge geschehen und er sich völlig zufrieden gestellt halte. Zu alles dessen offenbarem Zeugnifs sind unsere Siegel mit Willen, Wissen und Zustimmung aller Rathsherren in Lübeck, welche uns nach gemeinsamen Rathe zu Vorstehendem abgesandt haben, gegenwärtiger Schrift angehängt worden. Gegeben und geschehen zu Lübeck im Jahre und am Tage wie oben.

35.

Des Hochmeisters Heinrich Tusmer Dienstordnung für die Lehnsmannen der Geistlichen und für die Ritter und Knechte in Ehstland, d. d. Marienburg, am Tage Urbani (d. 25. Mai) 1350*).

Nouerint vniuersi presencium noticiam habi-

Kund sei Allen, welche von gegenwärtigen

*) *Napiersky, Index Nr. 389.* Damit der vorstehenden Urkunden-Reihe über den Regierungs-Wechsel

turi, Quod Nos Frater Henricus Tusmer, Magister generalis Ordinis fratrum Hospitalis Beate Marie domus Theutonicorum Jrlm. Confirmantes per Nos fidelibus nostris dilectis Terrarum nostrarum Hargie videlicet et Wironie inhabitatoribus, iuribus ac priuilegiis suis ipsis a Magnificis olym Regibus dacie indultis et concessis, de maturo Compreceptorum nostrorum Consilio et consensu, super seruicijs nobis et nostris Confratribus de bonis Terrarum nostrarum earundem praestandis petentibus et consencientibus omnibus et singulis tam Ecclesiasticis ac Religiosis personis, quam secularibus quibuscunque Terras dictas inhabitantibus, disponendum seu ordinandum duximus in hunc modum videlicet vt omnes homines personarum Ecclesiasticarum et Religiosarum quarumcunque cujuscunque Ordinis aut status existencium, necnon milites ac militares, Ceterique homines Terrarum predictarum inhabitatores, de singulis Centum vncis tres viros, scilicet vnum virum theutonicum probum, recentem et valentem bene armatum, Et duos alios conterraneos viros ad minus galeas et clipeos habentes cum equis suis, sub eorum dampnis ac sumptibus proprijs et expensis ad expedicionem ac Reisam, quam preceptor et fratres Ordinis nostri dicti in lyuonia existentes duxerint faciendam, extra Terras memoratas semel in anno mittere teneantur processuros cum ipsis Preceptore ac fratribus ejusdem ordinis nostri, contra quoslibet suos, et Terrarum suarum, ac Ordinis nostri dicti turbatores seu eciam inuasores; homines tamen nostros, ad Castra nostra in antedictis Terris

Zeilen Kenntnifs haben werden, dafs Wir Bruder Heinrich Tusmer, Hochmeister des Ordens der Brüder des Hospitals der heiligen Maria des deutschen Hauses von Jerusalem, bei Bestätigung für unsere lieben getreuen Einwohner unserer Lande, Harrien nämlich und Wierland, der ihnen von den grofsmächtigen vormals Dänischen Königen bewilligten und verliehenen Rechte und Privilegien durch Uns, mit reiflichem Rath und Zustimmung unserer Mitgebietiger, über die Uns und unsern Mitbrüdern von den Gütern eben dieser unserer Lande zu leistenden Dienste, auf Bitte und mit Einwilligung aller und jeder sowohl Geistlichen und Ordenspersonen, als auch aller weltlichen Einwohner besagter Lande, in folgender Weise zu bestimmen und festzusetzen (für nöthig) erachtet haben: Nämlich, dafs alle Menschen, Geistliche und irgend welchen Ordens Personen, von welchem Stand und Würden sie immer seyn mögen, eben so wie Ritter und Knechte und die übrigen vorbesagte Lande bewohnenden Leute, von jedem Hundert Haken (Landes) drei Mann, nämlich einen deutschen rechtlichen, frischen und und tüchtigen, wohlbewaffneten Mann und zwei andere Landeseingeborene Männer, die wenigstens Helm und Schilde haben, mit ihren Pferden, auf ihre Gefahr und mit eigenem Aufwand und Kosten zum Feldzug und zur Heerfahrt, welche der Gebietiger und die Brüder unsers besagten Ordens, die sich in Livland befinden, vorzunehmen gedenken, einmal im Jahre aufserhalb erwähnter Lande zu schicken gehalten sind, um mit dem Gebietiger und den Brüdern unsers

---

in Ehstland der Schlufsstein nicht mangele, folgt hier noch diese schon aus *Ewers* Vorbericht zum ersten Druck der *Ritter- und Landrechte des Herzogthums Ehstland S. X.* bekannte Urkunde, mit der in den Abschriften der Königsberger Documente bei selbiger befindlichen Uebersetzung. Ein ähnliches Privilegium für die Stadt Reval von Goswin v. Herike, vom 8. Oct. 1248, steht bei *Arndt II. S. 103.*

quibus nos integre et bene pagatos et contentos dicimus et tenemus, Renunciantes ex certa scientia pro nobis nostrisque heredibus ac successoribus omni juri accioni et impeticioni, ac omnibus et singulis que nobis contra prefatos magistrum generalem et fratres in antedicto ducatu occasione premissorum, uel quacunque alia racione seu causa possent competere quouis modo, promittentes quoque bona fide nomine quo supra, litem controuersiam aut causam aliquam memoratis Magistro et fratribus predictorum racione uel aliqua alia causa per nos uel per alium, seu aliquos, de jure uel de facto ullo vnquam tempore non inferre nichilominus tamen pretactis litteris super vendicione et donacione prenominati ducatus datis in suo robore per omnia duraturis. In quorum testimonium Sigillum nostrum quod proprie Clamine dicitur presentibus est appensum, Datum Anno Domini M° CCC° LII° Feria tercia ante Martini confessoris gloriosi.

Herzogthum besafsen, angefallen waren, und in Betreff einiger Schuldforderungen, die wir daselbst hatten, Drei Tausend Gold-Gulden und hundert Mark reinen Silbers erhalten und empfangen haben, mit welchen wir uns vollständig und wohl bezahlt und zufrieden gestellt erklären und halten, indem wir mit rechtem Wissen für Uns, unsere Erben und Nachfolger allem Recht, aller Klage und Anforderung, und überhaupt allem und jedem entsagen, was uns gegen vorgedachte Hochmeister und Brüder in vorerwähntem Herzogthum hinsichtlich alles Vorstehenden oder aus irgend einer andern Rücksicht oder Ursache in irgend einer Weise zukommen könnte; auch in gutem Glauben unter dem Namen, wie oben, versprechen, dafs wir keinen Procefs, Streit oder Händel mit dem erwähnten Meister und Brüdern rücksichtlich des Vorstehenden oder aus irgend einer andern Ursache durch uns oder durch einen andern oder durch einige weder mit Recht, noch mit der That irgend jemals anfangen werden, vielmehr nichts desto weniger die vorberührten Briefe über den Verkauf und die Schenkung des vorgenannten Herzogthums in allem fortdauernd in Kraft bleiben sollen. Zu dessen Urkund ist unser Siegel, welches eigentlich Clamine [?] heifst, gegenwärtiger Schrift angehängt worden. Gegeben im Jahre des Herrn 1352, am dritten Tage [1]) vor dem Feste des glorreichen Bekenners Martin.

37.

Transsumt des Erzbischoffs Caspar Linde von des Hochmeisters Markgrafen Albrecht von Brandenburg Verlafs-Brieffe, d. d. Königsberg, Sonnabend am Tage Michaelis (29. Sept.) 1520, mit Einschaltung des vom H. M. Ludwig von Erlichshausen zu Königsberg am Dinstage Cantate 1459 ausgestellten Verlafsbriefes [2]).

In dem Namen des Herren Amen. Allen vnd itzlichen, die diesen kegenwertigen offnen

[1]) [wohl richtiger: am Dinstage.]

[2]) Diese höchst wichtige, von *Brandis* öfter angeführte Urkunde liefern wir nach dem in dreifachen

briff sehen, horen oder lesen, Entpitten Wyr Caspar, von Gots vnd des Römischen Stuls gnaden, der heiligen Kirchen zu Riga Ertzbischoffs, vnsern heilgunstigen grus In got dem herren. Begerende wifslich zue seind, das vor vns erschinen ist der wirdig vnd Hochgelarte vnser liber andechtiger Her Hermannus Ronnenberg, der Rechten doctor, gemelter vnser Kirchen Thumher, Cantsler vnd constituirter anwalt des Hochwirdigen vnd grofsmechtigen Hern, Hern Walthers von Plettenberg, Meister Teutzsches Ordens zue Leifflandt, hat in seinen henden gehatt enen Pergamenen briff Durch den Hochwirdigsten, durchlauchten vnd hochgeboren Fürsten vnd Hern, Hern Albrechten, des selbigen Ordens Hoemeister, Marggrauen zur Brandenburg und gemeltem Hern Meister, desselbigen Gebittigern vnd Iren nachkommen, als ehr sagte, geben, mit enem Rotunden wichsen Sigil gedachts Hern Homeisters an ener Pergamenen Presseln*) hangend, befestigt vnd vns den vberreicht vleissiger beth, Wir denselbigen Transsumiren vnd In ene offne glaubwirdige Transsumpts forme wolden brengen lassen, welchen wir zu vns genommen, denselbigen vleissig vbersehn vnd vns lesen lassen, Dieweil wir aber Ihn gantz vnkanzellirt, vnuorseret vnd vberall an allen argwon vnd vordechtnifs befunden, haben wir vff gemelts procurators vnd anwalts bitten, denselbigen durch disen vnterschribnen offenwaren schreiber vnsern Secretarien zu Transsumiren vnd In ene offne Transsumptsform zu brengen Beuolen, Wollende vnd aufs Krafft vnser ordentlicher Ertzbischofflicher gewalt, dy wir hiemit vnd In krafft Jegenwertiges Interponiren, erkennende das disem vnserm Transsumpt, als demselbigen Heubtbriue vnd original, hie vnden von Wort zu worten Inseriret, henfurt vberal vulkomnen globe sol zuegekeret werden. Inhalt obgemelts briues von worten zu worten folget vnd ist der:

Von gots gnaden Wir Albrecht, Teutzsches Ordens Homeister, Marggraue zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Cassuben vnd Wenden Hertzog, Burggraff zu Nürenberg vnd Fürst zu Rugen etc. Thun kunt vnd bekennen mit disem vnserm offnen briue für allen vnd itzliegen die Inen sehn, horen oder lesen, das wir sampt vnsern vnd vnsers Ordens Prelaten, Ratsgebittigern vnd Brudern vnd alle vnser nachkommen vnsers Ordens zu Preussen, vmb mannicherley grosses vleifses, willikeit, gutlikeit vnd sonderlichen treuheit willen, die der Erwirdige vnd geistlike her Walther von Plettenberg, Oberster gebittiger zu Leiffland vnd seine gebittiger daselbst auch selige vnd Ire seligen vorfarn zu vilmalen vnd vor vil Jaren In grossen, schweren vnd allerhochsten vnser vnd vnsers Ordens notten, vns vnd vnserm Orden zu Preussen mit mannichfaltigen schweren, grossen Kosten, mit hulff an leuthen vnd auch an grossen merglichen summen gelts, golts vnd silbers gantz trewlichen geholffen vnd beweisen. Darumb zu sonderlichen vnsers Ordens zu Leifflandt enthaltung, frommen, vffkummen vnd gedeien, haben wir, vnser gebittiger vnd alle nachkommen vnsers Ordens zu Preussen, denselbigen hern Walthern, obersten gebittiger, seinen gebittigern vnd allen Iren nachkommen vnsers Ordens zu Leifflandt vmb sonderlicher

---

Exemplaren im Ehstländischen Ritterschaft-Archiv aufbewahrten Original, das uns mit der in der Abschrift des rothen Buchs, wie in diesem selbst davon enthaltenen Copie zu vergleichen vergönnt gewesen, wobei sich indessen Verschiedenheiten fast nur in der Rechtschreibung des Abschreibers ergeben haben.

*) Pressula pergameni ist das schmale Pergamentstreifchen unten an den alten Urkunden zur Anhängung des Wachs-Siegels, vgl. *Hupel's n. n. Misc. St. XI. u. XII. S. 448.*

gnade, gunst vnd eygen bewegen, Auch vmb vorbenente tugent willen, gegunt, gegeben, vorheischen, nachgelassen vnd bestetigt. Vnd mit Krafft dises briues gonnen, geben, vorheischen, nachlassen vnd bestetigen alle Ire Priuilegia, Oberkeit, gesetze vnd gewonheit, wie die alle genomet oder genomet mogen werden, vnd wie die stetz In des Ordens gebitte zu Leifflandt nach alter, erlicher, ordentlicher, loblicher Vbung Im gebrauch gewesen, noch sein vnd stetz gehalten werden, nemlich das die Gebittiger vnd alle Ire nachkummen vnsers Ordens zu Leifflandt Ire freye vnd vnuorhinderte Wale eines Obersten gebittigers zu Leifflandt nach alter gewonheit vnsers Ordens sunder vnser, vnser gebittiger, vnd all vnser nachkommen zu Preussen besperrung vnd vorhinderung, sollen vnd mogen haben vnd ewig behalten, Gleich wie sie die stetz gehabt vnd gehalten, noch haben vnd halten. Vnd nach deme aufs der Wale so man zu'n Ordenspersonen hat vor zeiten gewelt, Vns vnd vnsern Vorfarn presentiret sein, dar dan einer ist confirmirt worden; dar aufs sich vaste vil hafs, neid, parteien vnd vneinikeit vorvrsacht, dar durch vnser Orden zu Leifflandt offt In grofse verlikeit, muhe, vneinikeit vnd schaden gekommen, das dan vnserm Orden zu Leifflandt, fso es aber geschege, nhu fso vil mer zur verlikeit langen wolt, Derohalben haben wir, vnser Gebittiger beschedene brudere vnd all vnsere Nachkommen vnsers Ordens in Preussen vnsers Ordens gebittiger vnd all Ire Nachkommen zu Leifflland vorgunt, nachgelassen vnd in Krafft dises briues gonnen vnd nachlassen, dafs sie nach gewonheit vnsers Ordens, wen das Meister Ampt verlediget, one tugendliche verdinte person des Ordens allein zu dem Meister Ampt welen vnd kysen mogen, die wir vnd vnser gebittiger vnd nachkummen vnsers Ordens zu Preussen, sunder allen aufszug, gleich hetten sie zu dès Ordens personen gewelet vnd presentiret nach gewonheit, bestetigen vnd zulassen wollen, wie auch bey vnsern Orden zu Leifflandt so vormahl ist geschehen, ein Ordensperson allein gekoren vnd der allein gekoren presentiret, vnd gleichwoll von vnsem seligen vorfarn, seinen gebittigern vnd Iren vorfarn vnsers Ordens zu Preussen sowoll als hetten sie zwo personen des Ordens gewelet vnd presentiret, zugelassen vnd confirmiret ist worden, Wir vnd vnser nachkommen, defsgleichen vnsere gebittiger, auch die beschedene bruder vnd Ire nachkummen zu Preussen, wollen auch durch Vns oder Jemandt anders heimblich vnd offentlich in der wale vnd bestetinge enes Meisters zu Leifflandt keine besperrung, hinderung oder Infall thun, noch dafs zu thun oder zu geschehn durch Jemandt anders nachlassen oder vergonnen, sondern den gemelten schützen, schirmen, handthaben vnd darbey behalten, Auch sie ohn allen beheiff, wie die genomet oder genomet mogen werden, bey bemelter wale allen Iren ordentlichen, loblichen, erlichen, redlichen, alten herkommen, gewonheit vnd gebrauchungen bleiben lassen. Wir, vnser gebittiger, auch beschedene brudere vnd alle vnsere nachkommen vnsers Ordens, wollen vns auch solchen Obersten gebittiger, seine gebittiger, Ire nachkommen vnsers Ordens zu Leifflandt zu entsetzen oder zu setzen nicht kommen noch annehmen. Wir, vnsere gebittiger vnd nachkommen Vnsers Ordens zu Preussen haben auch demselben Obersten gebittiger, gebittigern vnd Iren Nachkommen vnsers Ordens zu Leifflandt nhu vff das neue gegeben, gegunt vnd bestetiget, auch in Krafft vnd macht dises briues geben, gonnen vnd bestetigen die Abtretung, Oberkeit, Verlassung vnd Vberweisung vnsers Ordens Lande Ehstlandt, Harrien vnd Wyrlandt, die Schlosser vnd Stette Reuall, Wesenberg, Narue, Tolfsburg mit aller zubehorung vnd in allermassen, mit

allem nutz kegenwartig vnd zukünfftig, wie die genomet vnd genomet mögen werden, wie dafs der Erwirdigste Her Ludwich von Erlingshausen die Zeit Hohemeister, seiner liebea gebittiger vnd vnsere selige Vorfarn vnsers Ordens zu Preussen den Obersten Gebittiger, seinen gebittigern vnd allen Iren Nachkommen vnsers Ordens zu Leifflandt, nach inhalt vnd laut Sigell vnd briuen daruber von gedachten hern Ludwich vnd andern vnsern vorfarn aufsgangen vnd dem bemelten Obersten gebittiger, gebittigern vnd allen Iren seligen Vorfarn vnsers Ordens zu Leifflandt gegeben, wie der von Worten zu Worten hernach folget[1]):

Wier Bruder Ludewich von Erlingfshausen, Hohemeister der Brudere defs hospitalfs Sunte Marien defs Deutschen Hauses von Jerusalem, Bekennen vnd thun kunt offentlicken mit diesem vnserm offenen Brieffe vor allen vnd Jglichen die Ihn sehen oder hören lesen, dafs wier in Kegenwertigkeit der Ehrwirdigen in Gott Vater vnd Herren, Herren Pauli, der Kirchen zu Churlandt, vnndt Nicolai, der Kirchen zu Sammeland Bischoffen, vndt mit Raht vndt wollbedachten Muth vnd Vollbort vnser Mietgebiediger, vmb mancherley grosses fleisses vndt Willigkeit willen, die der Ehrsame vnd Geistliche Herr Johann von Mengenden, anderfs genant Osthoff, Oberster Gebietiger in Lyffland vnd seine Gebietiger daselbst, in diesen grossen vndt schweren vndt allerhöchsten vnsern vndt vnsers Ordens nöthen, vnfs vndt vnserm Orden zu Preussen mit mancherley schweren grossen Kosten, mit Hülff an Leuten vndt auch an grossen mercklichen Summen geldefs, Golts vnd Silberfs gar getrewlich geholffen vndt beweiset haben, noch helffen vndt beweisen, auch zu sonderlichen zu vnser vndt vnsers Ordens frommen vnd gedeyen, demselbigen genanten Obersten gebietiger, seinen Nachkommen vnd vnserm Orden zu Lyfflandt abgetretten, verlassen vnd vberweiset haben, vndt in Krafft dieses briefefs abtreten, vorlassen vnd vberweisen vnsers Ordens Lande Esthland[2]), alfs Harrien, Wirland vnndt Allentacken, das Schlofs vnd Statt Reuall, das Schlofs vndt Weichbild Wesenbergk, vndt das Schlofs vndt Statt Narua, In demselbigen Lande Esthland[2]) belegen, dazu auch alle andere Festung die in denselbigen Landen gelegen seyn, wie die sein genömet, mit allem dem, dafs zu denselbigen Landen von alters gehoret hatt, es sey in der gesaltzen See oder andern flisseren, mit Landen, Leuten, Mannschafften, diensten, eigenschafften, mit allen Herrlicheiten vndt allem Nutz, nichts nicht aufsgescheiden, vndt also das derselbige Oberste gebietiger, seine Nachkommen vndt vnser Orden In Lyffland sollen vndt mögen alse rechte Herren ein Haupt der Lande haben, halten vndt besitzen, die Huldung von der Ritterschafft entfangen vndt aufnehmen, vndt allerding damit halten vnd thun, gleicher weise alfs Wier vnd vnser vorfahren gethan haben, vndt hinfurt zu Ewigen gezeiten vnwiederruflichen behalten vndt gesetzt haben, zu thun in allermassen, alfs dan die Kauffbrieffe vnd Privilegia vber dieselben Lande in endhalten vndt aufsweisen, vndt vnseren Vorfahren, Homeistern vndt vnserm Orden, von dem Herren Könige zu Dennemarcken vnd andern Fürsten vndt Herren vbergelassen, vorkaufft vndt vom Stuell zu Rom vndt Kaiserlichen gewalt wegen bestetiget sein worden. Welche Kauffbrieffe vnndt Privilegia wier auch demselbigen Obersten Gebietiger, seinen Nachkommen vndt vnserm Orden zu Lyfflandt mit

---

[1]) Vergl. die Urkunde bei *Arndt II. S. 149.*, und oben: *Ordentliche Succession etc. S. 7. Anm. 1.*

[2]) bei *Arndt a. a. O.*: Liefland.

sampt dem selbigen Lande vorberüret vberlassen vndt eingeantwort haben, auff ein solches, dafs wir vnfs aller der selbigen vorbenanten Lande ganz verziehen vnd die Ewiglich verlassen mit allem Rechte, Gerichten, Herrschafften, Nutzungen vndt Zubehorung, in allermassen, alfs berüret ist, vndt verlassen auch vmb defswillen alle Ritterschafften, Manschafften vndt Vnterseassen in den Obengeschriebenen Landen Harrien, Wirland vndt Allentacken wohnhafftig vndt gesessen, aller Eyde Huldung, Pflicht vndt Mannschafften, So alfs die vor alters her vnseren vorfahren vndt vnfs gethan vndt geschehen seyn, die vortan den Obersten Gebietigern, seinen Nachkommenden vndt vnserem Orden zu Lyffland zu pflegen vndt zu thun zu ewigen gezeiten in Crafft dieses Brieffes, vndt wier Ludwich, Hohemeister obgenant, Geloben vndt verheischen vor Vnfs, vnsern Nachkommen vndt vnserem gantzen Orden alle vorgeschriebene Sachen stete vndt veste zu halten vnwiederrufflichen zu Ewigen gezeiten. Defs zur vhrkunt vndt mehrer sicherheit haben wier vnser Ingesiegel anhangen lassen diesem brief, der gegeben ist vf vnserm Hause Königsberg am Dienstage, so die heilige Kirche Cantate pfleget zu singen [1]). Im vierzehenden hundersten vnd Neun vndt fünfzigsten Jahr. Gezeuge [2]) dieser dienge seyn die Erbaren vndt Geistlichen, vnsere liebe Andechtigen in Gott, Bruder Vlrich von Eisenhofen, grofs Cumptur, Heinrich Reifs von Plawen, Oberster Spittler vndt zum Elbing, Heinrich Soeler von Richtenberg zur Valgen, Dieterich von Werdenaw zu Reden, Wilhelm von Elffenstein zu Graudents, George von Newenhause in der Mernaw in Elsas, Conrad Esell, zum Galaw Cumptur, Ludewich von Hölheim zu Dorsaw, Vlrich von Kinsperg, Vogt zu Soldaw, Gottfried von Neyenthal, Haufs-Cumptur zu Memmel, Herr Lorentz Bernhardi, Pfarrherr zu Thoren, Veye von Ebich vndt Heinrich Notthofft, vnser Companen, Herr Steffan, Pfarrherr zu Elbing vndt Thumbherr zu frawenburg, Augustinus vndt Ludovicus vnsere Schreiber, vndt andere trewwürdige Leute.

Demselbigen nach wollen Wier auch, vnsere Gebietiger vndt Nachkommen vnsers Ordens zu Preussen die benenten Lande Harrien vndt Wirlandt durch vnser, vnserer gebietiger vndt Nachkommen vollmechtige Bottschafft noch vff das Newe, wenn dafs ein Oberster Gebietiger vnd sein Nachkommen, von vnfs vnd vnsern Nachkommen defs Ordenfs zu Preussen begehrende sein wie offt das von nöhten wirdt sein, vberweisen vndt vberantworten lassen, Die wir, vnsere Gebietiger vndt Nachkommen defs Ordenfs zu Preufsen, auch mit diesem briefe, wie berühret, vbergeben vndt gentzlich verlassen.

Diese vorgeschriebene Articull vndt Puncta mit allen den Jennigen, wie die in ehrlichem, löblichen gebrauch, gewohnheit vndt alten herkommen bey dem Orden in Lyffland gewesen, noch sein vndt auch noch stets gebraucht vnd gehalten werden, etc. Geloben Wier Albrecht, Homeister vndt Gebietiger, vor Vnfs vndt alle vnsere Nachkommen vnsers Ordenfs zu Preussen stet vnd fest vnd vnvorbrochen zu halten zu Ewigen Zeitten.

Dieses zu mehrer Sicherheit, Zeugnifs vndt bekenntnifs der Warheit, haben Wier Albrecht, Homeister etc. diesen Brieff mit vnser selbst handt vnterzeichnet vndt mit vnsers

---

[1]) Vergl. über dieses Datum *oben S. 6. Anm. 9.* [2]) Diese Zeugen fehlen bei *Arndt a. a. O.* und sind auch von *Hupel, n. nord. Misc. St. XI. u. XII. S. 279. u. 280.*, nicht völlig richtig angegeben.

Ambts kleinesten Siegell bekrefftiget, vndt soll nicht an hinderen, [*add.* dafs] wir, vnser Gebietiger, bescheiden Bruder vor Vnfs vnd vnsere Nachkommen vnsers Ordenfs zu Preussen jetzundt defs Kriegefs halben nicht all bey einander sein, noch kommen können, auch dafs dieser brieff mit vnserem Gröfsesten Mayestet vndt Convents-Siegel, alfs gewöhnlich, nicht bekrefftiget vndt vorsigelt ist, wollen Wier, vnser gebietiger vndt Nachkommen Vnsers Ordenfs zu Preufsen, Derohalben auch kein beheiff oder einrede, wie die genennet, oder genennet mögen werden, daraufs zu vernehmen, damitt vorgeschriebene Articull nicht solten gehalten werden, denn sollen gleichwoll fest vndt vnvorbrüchlich gehalten werden, alfs wehren wier alle bey einander gewesen, vndt die beyden benennten Siegell die im nicht zu Wege sindt, daran gehangen lassen. Defsgleichen sindt hier auch vber vndt an gewesen der Ehrwürdige, in Gott hochgeborne Fürst, die würdigen vnd Edlen, Ehrbaren vnd Geistlichen herren Georg, Bischoff zu Samland, Erich, Hertzog zu Brunschwieg vndt Lüneburg, Cumptur zur Memmel, Simon von Drahe vndt Georg Treises, grofs-Cumptur, Michel von Drahe, Haus-Cumptur zu Königfsberg, Eberhardt Freyburg, Pfleger zu Telsch, Friedrich Truchses, Herr zu Welburg, vnser Compan, Christoff Gattemhoffen vndt Baltzer Schüman Secretarien, der gegeben ist zu Königfsberg am Sonnabend, am Tage Michaelifs, nach Christi vnsers lieben Herrn Geburt, Tausent Fünff hundert vnndt zwanzigsten Jahr.

Albrecht manu propria.

Dieser aller zur Vrkunde vndt mehrem glauben so haben wir Caspar, Ertzbischoff obgenant, an diefs Transumpt vnser Majus Secret zu hengen vndt gedachtem offenbahrem Schreiber, vnserem Cantzeler, dafs zu vnterschreiben befohlen. Geschehen vf vnserm Schlosse Ronneburgh nach Christi unsers Seligmachers geburth, Tausent Fünffhundert vnd im zwanzigsten Jahr, in der 8ten Indiction, am Acht vndt zwanzigsten Tage des Monats Octobris, Babstuhmbs defs allerheiligsten, in Gott Vatters vnndt Herren vnsers Herren Leonis, dieses Nahmens des zehenden, Bapst Im achten Jahr, im beyseyn der Ehrhafftigen, vnser lieben andächtigen Friedrich Forlerfs vnsers Secretarien, vnd Hermanni Borckelerfs, Clerieken Meisnisch vndt gemeltes vnsers Stiffts als gezeugen sonderlich dazu gefordert vndt requiriret.

(L. S. notar.) Vndt dieweil Ich Wolffgangus Lofs, Clerick Meisnisch Bischthumbs, Römisch Kais. Gewalt offenwahrer Schreiber vndt hochgemeltefs Fürsten in Gott Vatterfs vndt Herren, Herrn Casparus, der heiligen Kirchen zu Riga Ertzbischoffes etc. Cantzeler, bey vndt vber oben Inserirten Brieffes Vberreichung, Verlesung, desselben Transumpts Bittung, Befehlung, Transumirung, Auscultirung vndt sonsten allen anderen obgeschriebenen Dingen sambt den oben benanten glaubwürdigen Zeugen, Persönlich kegenwerdig gewesen bin, vnndt die selbige alfs gesehen angesehen vndt gehöret, Derhalben habe Ich die in eine notel genommen, daraufs diefs offene Transumpt durch eines andern handt, indem ich mit andern geschefften behindert, geschrieben, gemacht, vnterschrieben, Publiciret vndt in diese offene Form gebracht, auch mit meinem gewöhnlichen Zeichen, nahmen vndt zunahmen, sambt hochgemeltefs günstigen Herrn anhangenden Majus Secret bezeichnet vndt befestiget, alles zu mehrerm glauben Obgeschriebener dieng, dazu sonderlich gebeten, gefordert vndt requiriret; vndt

approbire auch das eine Wort in der zwölfften Zeile aussen gelassen, vndt durch mich zu Ende dieses Transumpts suppliret.

38.

Ein versegelt Breeff vom Hoemeister Marggraff Albrecht den Landen gegeben, damit er vnfs alle Dienste vndt Eides-Pflicht erlest, d. d. Presburg in Ungarn, Donnerstag nach Valentini (16. Febr.) 1525 [1]).

Allen vndt Jglichen Vnserfs Ordens lieben getrewen vndt vntersassen [2]) der Lande Harrien vnndt Wyrlandt Entbieten Wier Allbrecht, von Gottefs Gnaden Deutsches Ordenfs Hoemeister, Marggraff zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Cassuben vndt Wenden Hertzog, Burggraff zu Nürrenberg vndt Fürst zu Ruegen, vnsern günstigen Grufs vndt allefs gudefs. Lieben getrewe! Nachdem Euch sonder Zweiffel durch den Ehrwürdigen vndt Geistlichen Herren Wolter von Plettenberg, vnsers Ordens Obersten Gebietigern zu Lyffland, zu erkennen gegeben ist, dafs wier vergangene Zeitt die Verlassung, Vbergebung vndt Vberweisung defs Hochwürdigen Herren Ludewichs von Erlingfshausen, Hoemeisters Deutzsches Ordens vnsern Vorfahren Sehliger vndt Löblicher Gedechtnüfs der Lande Harrien vndt Wyrlandt mit anderen defs Ordenfs Privilegien vndt Freyheiten in Lyffland bestetiget. Dieweil ihr denn defs Eidefs halber, so Ihr vns noch am Jüngsten gethan, möchtet Zweiffel haben, wiewoll wir Euch gedachtefs Eydefs vnd aller Dienste, die Ihr vnfs vndt vnseren Vorfahren gethan, allbereit laut vnser brieff verlassen, So verlassen Wier Euch auch noch derselben Eyde, Trew vnd aller dienste, wie die genant oder [3]) genant mögen werden In Crafft dieses brieffefs vnd in aller Massen, wie dafs vnsers sehligen Vorfahren Brieff vnd vnser bestetigung weiter, lenger vndt klarer mithringen, Innehalten vndt aufsdrücken. Defs zu wahrer Bekentnüfs [4]) haben Wier diesen Brieff mit vnserm anhangenden Mayestet vnd Convents-Siegeln bekrefftiget vnd befestiget; der gegeben ist zu Brefsburg in Vngern, Donnerstagefs nach Valentini [5]) Im Jahr Tausent Fünff Hundert vnd Fünff vnd zwanzigsten.

[1]) Diese Urkunde hängt mit der ihr vorhergehenden so wesentlich zusammen, dafs sie hier nicht wohl fehlen durfte, und nicht allein wegen ihrer Aehnlichkeit mit der Dänischen Eides-Verlassung Urk. 11., sondern auch zur Erläuterung der *oben S. 7. Anm. 2.* enthaltenen Auseinandersetzung und zur Beseitigung der von *Schwartz* in der daselbst angeführten Abhandlung bei *Hupel, n. n. M. St. 20. u. 21. S. 378—384.*, über das Datum dieser, nach einem falsch datirten Transsumt des Bischofs Georg von Tiesenhausen dort abgedruckten Urkunde erhobenen Zweifel, ist sie hier nach der im Archiv der Ehstl. Ritterschaft aufbewahrten authentischen Abschrift des rothen Buchs wieder abgedruckt.

[2]) fehlen im Abdruck bei *Hupel a. a. O. S. 380.* [3]) bei *Hupel a. a. O.* fehlen beide Worte.

[4]) bei *Hupel:* Erkenntnifs.

[5]) Das Transsumt des Bischofs Georg v. Tiesenhausen ist zu Alp am 17. März 1525 von des Bischofs Schreiber, Friedr. Umbkugel, ausgefertigt, und gleich darauf am Montag nach Laetare erfolgte Plettenbergs General-Confirmation der Privilegien der Ehstl. Ritterschaft.

Ritter-Rechte

des

Fürstenthumbs Ehsten.

Diz recht ne han ich sélve nicht underdacht,
iz haben von aldere an unsich gebracht
Unse gute vore varen;
mach ich ouch, ich wil bewaren,
Daz min scaz under der erde
mit mir icht begraven werde
Von gotes halven de gnade min
sol al der werlt gemeine sin.

Sachsenspiegel praef. rhytm.

Die alte Vorrede,

so nun in Hoch-Teutsch vbersetzet[1]).

Im Nahmen defs Vaterfs, vnd defs Sohnes vnd defs Heiligen Geistefs. Amen!

Nach Raht, Willen vnd Zulafs defs Allmächtigen, vnd mit Wirckung defs Heiligen Geistefs, ist zu Lob, Ehr vnd Preis dem Allmächtigen Heyland vnd Erlöser, vnserem lieben Herren Jesu Christo, vnd zu Dienste, Gedechtnüfs, Gedey, Nutz, Frommen vnd Wolfahrt der Lande Harrien vnnd Wyrrlandt von den[2]) Achtbahren, Edlen vnndt Ehrenvesten nachbenanten derselbigen Lande Johan Taube zu Marth, Braun Wetberg, Herman Anrep, Reinhold von Rosen vnndt Clafs Meckefs, in Harrien Rähte; Jacob von der Lewenwolde, Thube Bremen, Herman Lode zu Assery, Peter von Tiesenhausen, Otto Taube zu Kochtel, vnd Robrecht von Gilsen, in Wirlandt Räthe, mit Bewilligung vnd Consent unsers zwölfften Stuhl-Bruderfs, der kurtz hiebevorn in Gott dem Herrn verschieden, nemblich Lorentz Fersen, dem Gott gnädig vnd barmherzig erscheine, diefs Buch gemachet vnd dafs gemeine freye Ritter- vnd Landrechte der Lande Harrien vnd Wirlandt in diefs Buch schreiben, vnndt aufs den Hauptbriefen vnd Originalien, Copeyen[3]) Ihren Nachkömblingen, den Rähten der Lande Harrien vnnd Wirlandt, die den Stuhl defs Rahtsgesesses zukünfftig besitzen vnd dafs Ritter- vnd Land-Recht befohlen wirdt, zu gutte.

Erstlich[4]) die Königliche Privilegia vnd Freyheiten zu Dennemarcken. Zum Andern die Hochmeistere zu Preufsen Bestetungen auf die Königlichen Privilegien vnd die Begnadungen von den Hoch-Meistern den Landen vnd Ritterschafften in den Landen Harrien vnnd Wirlandt gnediglichen gegeben vnd verlehnet.

---

[1]) Diese Uebersetzung der plattdeutschen Vorrede zu der Ehstländischen Privilegien-Sammlung im sogenannten rothen Buche, gehört, als *Brandis* Vorarbeit und Einleitung zu den *Collectaneen*, ohne Zweifel ganz eigentlich mit hieher, zumal darin der eben sowohl bei Sammlung der Abschriften von Privilegien der Ritterschaft im Jahr 1546, als bei deren systematischen Zusammenstellung in diesen *Collectaneen* im Jahr 1598 beabsichtigte gleiche Zweck, den Landräthen zum Handbuch der einheimischen Landes- und Adels-Rechte bei Entscheidung von Rechtsfällen zu dienen, ausführlich besprochen ist.

[2]) Am Rande unserer Handschrift werden sie als „Compilatores hujus libri" bezeichnet.

[3]) Sollte wohl heifsen: copiren lassen.

[4]) Die Randglosse gehört eigentlich in den Text: Wafs in diefs Buch gebracht worden.

Zum Dritten von Meistern zu Meistern zu Lifflande Dieselbigen Königliche gegebene Privilegien vnd Freyheiten der Hochmeisterer Bestetungen vnd Begnadungen hinforder gnediglichen auch bestetigt vndt durch ihre vnd Ihrer Rahts Gebietigern Ambtfs Insiegeln zur Ewigkeit bestetiget.

Auch etzliche Verwilligung defs gantzen Adelfs vnd Ritterschafft in Harrien vnd Wirland, wornach sich die Nachkömmlingen vnd Rahte haben gerichtlicher Ordnung vnd Inhaltefs vndt Gebrauch derselbigen Rechte vndt Privilegien, Begnadungen guter Gewohnheit vnd löblichen alten Gebrauch, sich nach einhalt, laut vnd vermüge derselbigen zum Preise Gottefs, der die Gerechtigkeit selber ist, vnd dem Negsten zu gutte, sich hier in diesem Buche vnd freyen Ritterlichen Land-Rechte mügen spügeln vnd sich erinnern Ihren Negsten, vndt einem Jeden nicht anderfs, dann billich vnd Recht, nun vnd künfftig wiederfahren lassen, nach gebrauch derselbigen Freyheiten vndt Gerechtigkeiten, auf dafs ein jeder der, so die gnädiglich gegeben vnd verlehnet, mögen hinforder geniefsen vnd sich erfrewen, vnd sich hierauf nicht begebe oder scheide, auff dafs sich niemand desselbigen habe zu beklagen, dafs Ihme wider Recht geschehen. Wiederumb sich auch Jedermann habe wieder Gott vnd die Gerichte zu entschuldigen, dafs man sich so halte vnd schicke, nach vermügen Laut vnd Inhalt der gedachten Privilegien, alfs man will im Ewigen Reiche wiederumb gehalten sein. Wie er selbst im Euangelio spricht: „Suchet so solt ihr finden, Bittet, Ich willfs Euch geben, Klopffet an, Euch soll auffgethan werden"; sonder allen Zweiffel, so man von ihm fleifsig begehret, Er wird Vnfs seine Gnade mildiglichen geben vndt verleihen.

Vnndt haben diesen geringen Dienst vnd vngesparten fleifs den Landen Harrien vnndt Wirrlandt den Nachkommenden Rähten dasselb zu sonderlichen Ehren vndt gefallen gern gethan, auff dafs man diefs Buch in allen Gerichtshändela gefüglich gebrauchen mag, vndt die Original- oder Hauptbrieffe allzeit nicht darff nachführen vndt aufsuchen, da denn man hierbey mibehäglichkeit einfallen mag, vnd sich zu Zeiten im Rechten versewmblich vnd vergessentlich wohl versehen vnd verlauffen kann, da denn vielfältige Zwiespaltungen aufserwachsen mag. Demselben Vnrecht vorzukommen, kan man diefses Buch stets bey der Handt haben vnd für sich nehmen, darinnen sehen, wafs man einem Jedern im Gerichte zu thun vnd zu lassen schuldig ist.

Ordnung des gehegten Gerichts.

Edle, Acht- vndt Ehrbare, Ehrenveste vndt Mannhafte liebe Junckere!

Nachdem von des durchlauchtigsten, hochgebornen Fürsten vndt Herrn, Herrn Johannes, des III., von Gottes Gnadenn der Schweden, Gothen vndt Wenden Königs, Grofs-Fürsten in Finnlandt vnd Carelen, Wetzkypethin vndt Ingerman Landt In Reufsen, des Fürstenthumbs Ehstlandt Herzogen etc., Vnsers allergnädigsten Königs vnd Herrn, verordneten anwesenden Obrigkeitt, auff erfordern der Eltesten vndt samptlichen Rähte In Harrien vndt Wierlandt, aufs Hochwichtigen angelegenen Vrsachen, Gott sonderlich zu Dienst vndt Ehre, gemeinen Ritterschafft vndt sonsten Jedermänniglich zu gedey, auffnehmen vndt wolfardt, vorschienener Zeitt,

vber alle der Höchstgedachter Königl. Mayᵗᵗ einhabende jurisdiction, einen Gerichtstag — damit männiglich zu dem er befugt, So viell vor difsmahl Mensch vndt müglich, der Billigkeit nach möge befördert werden — verordnet vndt aufsgeschrieben worden: So ist mit einhelligem Rath, Sowoll von obgemelter Königl. Mayᵗᵗ anwesender Obrigkeit, alfs Eltesten vndt Räthen diefser Lande, dabeneben fur gueth vndt Rahtsam angesehen, dafs in vnfserer Versamlung sämptlicher Ritterschafft, nach alter gewonheit, löblichen vndt wolhergebrachten gebrauch, auch zu Richtlicher anordnung aller angelegener Sachen, vndt dafs sich auch hinfurt mitt Vnwissenheit niemandt zu entschuldigen, auch für Schadenn, Straff vndt Peen zu hüten hetten: derwegen Sämptlicher Ritterschafft, Alten vndt Jungen ein glaubwürdiger einhalt ihrer habenden priuilegien, welche ihnen von Königen zu Königen, von Hoch- vndt Herrmeistern in Preufsen vndt Lifflandt, vndt letztlich von weylandt König Erich, sowoll auch itziger Königl. Mayᵗᵗ confirmiret vndt bestettiget, solle fürgelesen werden, damit sämptliche Ritterschafft Alte vndt Junge eigentlich zuhören vndt vernehmen, wafs sie sich ihrer habenden privilegien vndt auffgerichteten Recessen, vndt einhelliger Vereinigung der Lande, mit Rechte vndt fug zu erfrewen; hinwiederumb auch wafs sie kegen solche hohe Begnadung Erstlich der Königl. Mayᵗᵗ vnserm allergnädigsten Herrn, darnebenst ihrer Kön. Mayᵗᵗ Jeder Zeit anwesenden Verordneten Obrigkeit, so woll Eltesten vndt Rathe der Lande hinwiederumb zu leisten vndt zu beweisen pflichtig vnd schuldig sein, mit begehren: Anwesende Juncker wollen solche ihre habende vnd confirmirte privilegia, auch die Puncta ihrer kegenpflicht, nach der Länge (zu) vorlesende, mit fleifs anhören, verständiglichen einnehmen, vermercken vndt der Mafsen betrachten, damit sich hinfort ein itzlicher mit Ernst vndt gebührlichen fleifs, darnach zu richten vndt für der Königl. Mayᵗᵗ Vnsers allergnädigsten Königs vndt Herrn, sowoll anwesender Obrigkeit vndt Eltesten Vngunst, Peen vndt Straff, auch Schaden zu verhüten vndt bewahren haben möge, denn anwesende Obrigkeit, Sowoll Elteste vndt Rähte aufs ernsten befehlig höchster Königl. Mayᵗᵗ sowoll die Herren Reichs-Rähte hierüber vnnachlässig zu halten entschlofsen.

Edle, Ehrenveste vndt Mannhaffte Liebe Junckere!

Dafs die hohe Göttliche Mayᵗᵗ selbst zu erhaltung seines geschöpffs vndt des gantzen menschlichen Geschlechts, einem jedem Recht zu schaffen, der Weltlichen geordneten Obrigkeit, alfs seinen Vicariis aufferleget vndt geboten, ist aufs dem 5ten Buch Mosis im ersten Capitell zu ersehen, da die Worte also lauten vndt Moses zu dem gantzen Israel spricht: Ich gebot euwren Richtern zu derselben Zeit vndt sprach: Verhöret Ewre Brüder vndt richtet recht zwischen jedermann, seinem Bruder vndt Fremdlinge. Keine Person sollt ihr im Gericht kennen, sondern ihr sollet den Kleinen hören als den Grofsen, vndt euch vor keine Persohn scheuen, denn das Gericht ist Gottes. Vndt an einem andern Orth spricht der heil. Geist durch den Mundt Josaphat im andern Buch der Chronica am 19ten Capitel zu den Richtern: Sehet zu, Ihr Menschenkinder, was ihr thut, denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen, sondern dem Herrn, vndt er ist mit euch im Gericht.

Zum andern saget euch Gottes Sohn selbst die Vrsache, warvmb Recht zu hegen vndt zu pflegen sey, alfs nemlich, wie im Evangelisten Matthaeo an seinem 7ten Capitell

geschrieben: was ihr wollet, dafs euch die Menschen thun sollen, dasselbe thut ihr ihnen auch; das ist das gantze Gesetze.

Zum dritten saget er auch denJenigen, so Gerechtigkeit vben, grofsen Lohn zu, alfs Proverb. am 11ten Cap. Spricht der heil. Geist durch den Mund Salomonis: Wer Gerechtigkeit säet, der wird beständigen Lohn haben; denn Gerechtigkeit fördert zum Leben. Herkegen dreuwet er auch der Vngerechtigkeit, alfs in der Weisheit Salomonis am 6ten Cap.: Ungerechtigkeit verwüstet alle Lande, und bös Leben stürzet die Stühle der Gewaltigen; vndt im Buche Jesu Sirach am 21sten Capittel: wer Gewalt vndt Vnrecht thut, der mufs zum letzten zu Schanden werden.

Weilen dann hierauf ein Jeder leicht abnehmen vndt verstehen kann, was der erste Will vndt Meinung der hohen Mayᵗᵗ Gottes sey, vndt dafs die ordnung der gesetze nicht von Menschen-Kindern erfunden oder ihnen dasselbige gehörig; Sondern dafs die Gesetze vndt Rechte von Gott selbst geordnet vndt den Menschen zu gute gemachet, auch solch Recht vndt Gerichte Gotte alleine gehörig, Er auch, nach inhalt seines Göttlichen Wortes, die Gerechtigkeit liebet, dieselbe mit stattlicher Belohnung zu zieren vndt zu verehren zugesaget, hergegen auch das Vngerechte ernstlich vndt hart straffen will: Also haben die Räthe vndt Eltesten der Lande Harrien, in Betrachtung solcher Ordnung vndt Gebote Gottes, ingleichen vnsern privilegirten beschriebenen Landt- vndt Ritterrechten nach, von wegen des Durchlauchtigsten Grofsmächtigsten, Hochgebornen Fürsten vndt Herren, Herrn Johann des III., von Gottes Gnaden der Schweden, Gothen vndt Wenden Königs, auch vnsern gnädigsten Königs vndt Herrn, durch Bewilligung vndt Zulafs höchstgedachter Königl. Mayᵗᵗ Allhier verordneten Gubernatoren vndt Mit-Verwalter des Hauses Revall der Edlen, Gestrengen vndt Hochachtbahren Herren George Boy, Hanfs Erichson vndt Johann Berendtes, auch den Edlen, Ehrenvesten vndt Mannhafften N. N. N. N. heute dato ein Verhör vndt Rechtenstag auff Ewer selbst instendiges Anhalten, Bitten vndt Begehren wegen Ewer Zwist vndt Vneinigkeitt angestellet vndt verordnet, defs Vorhabens, Meinung vndt Verhoffens, dafs wir dieselbe vermittelst Göttlicher Hülffe vndt vermüge vnserer Rechten entscheiden wollen.

Ehe aber vndt zuvor wir Ewre Klage, Antwort, Exception vndt was sich sonsten mit einführung Schein vndt Beweises zutragen möchte, anhören wollen: Also haben wir männiglichen Klägern sowoll, alfs Beklagten zur Nachrichtung Etzliche Articull auffs Papier bringen lassen, welche ihr anzuhören kein Beschwer tragen, vndt auch bey der darauff gesetzen Peen vndt Straff, darnach zu schicken vndt zu richten haben werdet; dann im Nahmen vndt von wegen höchster Königl. Mayᵗᵗ vndt derselben alhier verordneten Gubernatoren vndt Befehlighabern wir solche Articull ernstlich wollen gehalten haben.

1.) Vndt Erstlichen wollen wir, dafs keiner den andern, vndt besonders die miteinander zu schaffen oder zu thun (haben), in diesem gemeinen freyen vndt fehligen Tage noch mit Handt oder Mundt anfertige bey Leib vndt Guth.

2.) Aufferlegen wir ernstlich vndt wollen, dafs ein Jeder seine Sache glimpflich vndt ohne Jenige Betastunge oder Verletzunge, so einem könte oder möchte an Ehr vnd Glimpff gereichen, führe vndt aufstrage.

3.) Verbieten vndt wollen wir, dafs keiner dem andern Hauſs oder Hoff gewalte thun soll.

4.) Zum vierten wollen wir gleichfalls, dafs Niemandt vmb Gelde, Gabe, Freundschafft oder Magschafft ein vnrecht Vrtheill dem andern (finde); so hierüber Jemandt schuldig befunden: derselbe soll nach Aufsweifsung vnsers Rechtens Ernstlich gericht oder gestrafft werden.

5.) Gebieten wir, dafs ein Jeder, der zu einem Vrtheill zu finden wirdt gefordert, dafs sich derselbe keinesweges darwider setze, bey der Bröcke, die darauff gefunden ist.

6.) Wollen wir ernstlich, dafs sich ein Jeder hüte auff die Herren Reichs-Räthe vndt derselben allhier verordneten Gubernatoren, auch Eltesten vndt Räthe nicht schmehen oder vbell nach reden wolle; denn so Jemandt darentgegen strafflich befunden, soll (derselbe) am Höchsten gestraffet werden.

7.) Wollen wir nicht, dafs Jemandt frevendtlich (sich) wider die gethane Absprüche setze; so Jemandt hierüber thut: an denselben Leib vndt Gut wollen wir vnſs halten.

8.) Wollen wir, dafs ein Jeder, der allhier zu Recht citiret oder gefordert worden: dafs er auff seine Sache warte, wan er wirdt gefordert, wifse zu antworten.

9.) Weilen sich auch etsliche finden, die vmb geringer Vrsach willen, sich vnterstehen, seinen (ihren) Neben-Menschen sowoll mündtlichen alſs schrifftlichen abzusagen, vnd dann solche vndt dergleichen Absage wider Ihre Königl. Mayᵗᵗ Hoheit, dieses Fürstenthumbs woll bestalltes löbliches Recht, auch allgemeinen Landt-Frieden ist: Alſs sollen die Verbrecher sammpt ihren Mitgesellen in diesem gantzen Fürstenthumb Ehsten friedlos geleget sein, vndt wo sie darinnen betroffen Gerichtlichen angezogen vndt am Höchsten gestraffet werden.

10.) Wollen wohlgeborne Herren Gubernator vndt Landräthe den Procuratoribus, Anwalten vndt Parten angemeldet haben, dafs sie mit ihren Sachen ordentlich vmbgehen, einer dem andern gütlich antworten, alle vnnütze Geschwetze vndt Weitläufftigkeit vermeiden, vndt (nicht) Nothwendige Allegaten nicht einführen; Sintemahlen diefs Königl. Rittergericht nach den beschriebenen Statuten, Freyheiten vndt Privilegien gehalten vndt vermöge derselben sentenziret vndt gesprochen wirdt, wornach ein Jeder sich zu richten, vndt seine Sachen wirdt gebührlichen in Acht zu haben wifsen.

Das erste Buch.

Art. 1.

Vom Fürstenthumb Ehsten.

1.] **Lex 1.**

Wie Ehstland von den Heyden eingenommen und wie diese von den Dänischen Königen bezwungen vnd zum christlichen Glauben gebracht worden [1]).

Das Fürstenthumb Ehsten mit seinen zugehörigen Landen Harrien, Wierlandt, Wieck vnd Jeruen, ist in vralten Zeiten sowol vor als nach Christi vnsers Herrn vnd Heilandes Geburt, von eitel Heidnischen, wilden vnd abgöttischen Leuten besessen worden, mit welchen zwar die Könige von Schweden vnd Dennemark, wie die Historien-Schreiber [2]) Saxo, Albertus Crantzius vnd Johannes Magnus neben andern melden, auch in vnsern Liefflandischen Cronica [3]) anführlich zu befinden, fast schwere Kriege geführet, also dafs dieselben baldt der Cron zu Schweden, baldt der Cron zu Dennemarck haben gehorchen vnd unterthänig seyn müssen. Dieweilen sie aber zur selben Zeit fast mächtig gewesen vnd ihre eigene Regules oder Könige gehabt, (deren dan einer vmb das 3950. Jahr nach erschaffung der Welt, Dagon genannt, nahmkundig gemacht wird [4]) haben sie sich öffters wieder abgewendet vnd des Joche entschüttet, bis endlich im 1075. Jahr König Canutus angegriffen, ihr Königreich in Staub
2.] geleget vnd sie zu tributarien der Cron Dennemarck gemacht hat [5]). Seindt also die Heydnischen Ehsten von der Zeit an vnter dem Titell eines Hertzogthumbs gemelter Cron viel Jahr vber vnterthänig gewesen; wie dan aus den alten Fundation-Brieff vnd andern Vrkunden des Closters zu Sanct Michael in Reval [6]), (welches im Jahr Christi 1093 vom König Erico dem IV. zu Dennemarck erbawet [7]), vndt 121 Jahr älter [8]) dan die Stadt Reval ist) zu bescheinen vnd zu beweisen, dafs sich die Regierende [9]) Könige in Dennemarck Herren zu Ehstland genennet vnd geschrieben haben [10]).

Wie es aber hernachmahl volstendig von König Woldemaro dem andern zum Christenglauben bezwungen vnd viel Dänisches [11]) vnd Deutsches Adels darin gepflanzet worden: Wie

---

[1]) Diese Ueberschrift oder Summarium des Eingangs ist nach Analogie der der folgenden Leges gemacht.

[2]) *R.* u. *S. H.* alle Historien schreiben [3]) s. *Brandis Liefl. Gesch. Buch I. S. 17—31.*

[4]) *Ebend. S. 31.* [5]) *R.* u. *S. H.* habe; *T. H.* hatte.

[6]) s. den Anhang zu *Brandis Chronik* und die *Anm. 3. 6. 8. S. 90. das.*

[7]) vergl. *Brandis Chronik S. 40. Anm. 27., S. 41. Anm. 12., S. 88. Anm. 3.*

[8]) Diese Berechnung stimmt nicht mit der von *Brandis, Chronik S. 9.*, angegebenen, wornach er vom Jahr 1093 bis zu der von ihm in das Jahr 1223 verlegten Erbauung Revals 130 Jahr zählt. Dieser Berechnung ist auch *Ph. Crusius* in der Vorrede zum *Ehstl. Ritter- und Landrechte*, bei *Ewers S. 155.*, gefolgt, obwohl er nur *Chytraeus* u. *Saxo*, die hievon nichts wissen, statt *Brandis Chronik* oder *Collectaneen* citirt, denen er diese Notizen ohne Zweifel entnommen.

[9]) *R.* u. *S. H.* Regierete. [10]) s. *oben, ordentliche Succession etc. S. 1. Anm. 4.*

[11]) *R. H.* Deutsches und; fehlt in *S. H.* Vergl. übrigens *v. Bunge, Beiträge S. 5. u. 11—15.*

es auch ferner mit der Zeit an den deutschen Orden zu Preufsen, vnd folgends an die Herren Meister zu Liefflandt, auch endlich an die Hochlöbliche Cron Schweden gerathen vnd kommen: solches wird man allhier aufs den Extracten der darüber auffgerichteten Siegeln vnd Brieffen zu vernehmen haben.

Lex 2.

Wie Ehstlandt an den Ritterlichen Deutschen Orden kommen [1]).

Aufs des Königs Woldemari III. Brieffen auff die Verkauffung des Landes Ehsten.

Desgleichen Eydes-Verlafsung von der Cron Dennemarck vndt Anweisunge an den deutschen Orden.

Aufs Markgraf Ludwig von Brandenburg Verlafsbrieff.

Aufs des Römischen Kaisers Ludwig IV. Bestättigung des Verkauffs vnd der Verschenckung Ehstlands von dem Könige von Dännemarck Woldemar an den Orden.

Aufs Meister Goswin von Herike's Brieff auff die Vbergabe des Landes Reval von dem Könige Woldemar an den Hohe Meister.

Aufs Markgraff Ludwig von Brandenburg Quittanzbrieff.

Aufs des Hohe Meisters Heinrichs von Tusmer Brieffen vber die confirmirten Königl. Dänischen Priuilegien.

Aufs Papst Clemens VI. Bestättigung der Verkauffung vnd Verschenkung des Herzogthums Ehsten.

Lex 3.

Wie Ehstland von dem Deutschen Orden zu Preufsen an die Herren Meistere zu Liefflandt kommen.

Aufs Ludewich von Erlingshausen Brieff ao. 1459 [2]), der im transumpt des Erzbischoffs Casparus ao. 1520 zu finden.

Ein ander Zeugnifs dieser Vberlafsung vom Orden zu Preussen. [3.

Aufs Marggraf Albrecht Vberweisung ao. 1520, in dem transumpt des Ertzbischoffs ao. 1520 [3]).

Aufs Marggraf Albrecht Verlafsbrieff 1525, damit er vnfs alle Dienste vnd Eides-Pflichte erlest [4]).

---

[1]) s. die *Urkunden Nr. 1—36. oben S. 19 ff.*, denen diese Lex und deren Citate entnommen sind, da sie im Manuscript fehlen.

[2]) s. *oben S. 6. Anm. 9.* und die *Urkunde Nr. 37. S. 87.*, auch bei *Arndt II. S. 149.*

[3]) d. 28. Octobr., s. die *Urkunde Nr. 37. S. 94.*

[4]) Diese Urkunde, datirt von Preßburg am Donnerstage nach Valentinstag d. 17. Febr., s. *oben, Urkunde 38. S. 90.*, ist auch schon bei *Hupel*, in seinen n. n. *Misc. St. 20. u. 21. S. 379—382.*, nach einem Transsumt des Revalschen Bischofs Georg von Tiesenhausen vom 17. März 1520 abgedruckt, gehört aber ganz eigentlich hieher, wiewohl *Brandis* ihrer — nach unsern Handschriften — nicht erwähnt hat.

Noch ein Zeugnifs der Vberlassung vom Orden in Preussen geschehen.

Aufs Wolter von Plettenbergs Confirmation anno 1535 [1]).

Noch ein Zeugnifs wegen der Verlassung vom Orden in Preussen geschehen.

Aufs Johan von der Recke priuilegio anno 1550 [2]).

Noch eine dergleichen Vberlassung.

Aufs Heinrich von Galens Priuilegio anno 1552 [3]).

Noch eine gleichmäfsige Zeugnifs.

Aufs Hrn. Wilhelms von Fürstenbergs priuilegio anno 1558 [4]).

Noch eine Zeugnifs wegen des Deutschen Ordens Verlassung.

Aufs Hrn. Gotthard Kettlers priuilegio anno 1559 [5]).

Lex 4.

Wie Ehstland an die Cron zu Schweden kommen.

Aufs der Schwedischen Gesandten Brieff vnd Confirmation ao. 1561 d. 4. Jun. [6]).

4.] Ein ander Zeugnifs solcher [7]) Vntergebung an Schweden.

Wir Erich XIV., von Gottes Gnaden zu Schweden etc. König. Nachdem vnd als die Lande zu Lieflandt mit Raub, Mord vnd Brandt, auch Wegführung der armen Leute durch dem Grofsfürsten aufs der [8]) Mufscow jammerlich vndt erbermlich nunmehr ins 4te Jahr angegriffen, verheeret vnd verdorben, also dafs fast alle von Adell des Ihrigen entsetzet, von ihren Haab vnd Gütern vertrieben vnd zum äufsersten verdorben sein; vndt aber die Ritterschafft vnd gemeiner Adell der Lande Harrien, Wierlandt vnd Jerven, die der Grofsfürst sich noch nicht vnterthänig gemacht hat, zusampt der Stadt [9]) Revall in solchen ihren Drangsahl, hochster Noth vnd obliegen, alfs die von ihrer Obrigkeit den Herrn Meister Deutsches Ordens zu Lieffland vndt andern hülf- und trostlos gelafsen, Vns vmb errettung, hülff vnd beystand angeruffen, vnd sich vns zu vntergeben begehret haben: So haben Wir aus bestendiglichen vnd hochermefslichen Vrsachen [10]) durch vnsere Commissarien, die Ehrenvesten vnd Ehrsamen Claus Christiernsohn, Hans Larsohn vnd Herman Brufser, die Ritterschafft, den Adell vndt Inwohnern der Lande Harrien vndt Jerven, auch die so der Moscoviter in Wierlandt gesefsen, noch nicht 5.] gantz in seinen Gehorsamb gebracht, in Vnsern Schutz vnd Schirm, auch für vnsere Vn-

---

[1]) Vom Montage nach Laetare; s. die Urkunde bei *Hupel, n. n. Misc. St. XI. u. XII. S. 308—318.* u. bei *Ewers S. 75—77.*

[2]) Aus Fellin, Donnerstags nach Judica; bei *Hupel a. a. O. S. 346—351.* und im Auszuge bei *Ewers S. 25—27.*

[3]) Aus Reval den 18. Januar, s. *Hupel S. 351—355., Ewers S. 27—28.*

[4]) Aus Weissenstein, Donnerstags nach Invocavit; bei *Hupel S. 354., Ewers S. 28.*

[5]) Aus Reval, Mittewoch nach Galli; bei *Hupel S. 355.*

[6]) s. den Vertrag über die Unterwerfung Ehstlands an Schweden im *Inland 1840. Nr. 38. S. 595—598.*

[7]) Beide Worte fehlen in *R.* u. *S. H.* [8]) fehlt in *S. H.*

[9]) Diese Worte fehlen in *R.* u. *S. H.*

[10]) Ueber diese Ursachen Königs Erichs vergl. *Rühs Gesch. Schwedens Bd. III. S. 393.*, und *Geijer Bd. II. S. 61 ff.*

tarthanen vnd liebe Getrewe vermittelst ihres Eides an vnd auffnehmen lassen, wie Wir sie dan annehmen Kräfft vnd Inhalt dieses offenen Brieffes.

Aufs König Erichs XIV. zu Schweden Confirmation [1]) anno 1561 den 2. Augusti.

Lex 5.

Wie die Lande des Fürstenthumbs Ehsten in ein Corpus gezogen.

Dafs Ihre Königliche Majestät zu erhaltung Einigkeit den Wieckischen vnd Jerusischen alle Priuilegia, Freyheiten vnd Gerechtigkeiten, so die Harrischen vnd Wierischen haben (Jedoch, dafs Ihre Königl. Mayᵗᵗ in den Lehngütern nicht verkürzet) zu geniefsen, nebenst ihnen ein Corpus zu sein, vnd die begerte Wapen vergönnet vnd zugelafsen.

Aufs Königs Johann III. zu Schweden Responso [2]) Anno 1584 den 25. Augusti.

Lex 6.

Dafs das Ehstnische Fürstenthumb durch König Sigismundum nicht von der Cron Schweden soll gebracht werden.

Aufs Königs Johann III. zu Schweden Responso [3]) Anno 1588 den 6. Septbr.

Art. II.

Von Herrn oder hohen Obrigkeit.

Lex 1. [6.

König zu Dennemarck hat dem Fürstenthumb Ehsten die Ritter-Rechte gegeben.

Der Edle Wolmar, von Gottes Gnaden König der Dehnen vnd der Wenden mit der Hülff Gottes, mit der Hülff seines gemeinen Reichs, der Bischöfe vndt der Edlen Dehnen, Rittern vnd Knaben vnd auch andern guten Leuten, sich nahende vber See, Gott zu Ehren vnd seiner gebenedeyten Mutter Sanct Marien, der reinen Jungfrawen, das Land Ehsten bezwang zu dem Christen-Glauben von der Heydenschafft, vnd vorlehnete das Ritter vnd Knaben oder Knechten, vnd begnadede sie mit sodanem Recht, als noch heutiges Tagen haben seine Mannen in den Landen.

Eingang des Lehnrechts Königs Woldemari.

Lex 2.

König ist schuldig das Lehn zu leihen vnd wie?

Welche Zeit sie in den Jahren vberkommen, so ist der König pflichtig all sodan [4]) Guth

---

[1]) abgedruckt bei *Hupel a. a. O. S. 556—565.*, und *Ewers 82—86.*

[2]) bisher nur durch die Vorrede zum *Ritter- und Landrecht*, s. *Ewers S. 156.*, bekannt, liefert dieses Königliche Responsum einen Beweis mehr dafür, dafs und wie sehr bei Abfassung jener Vorrede dieses alte Ritterrecht von *Brandis* benutzt und zum Grunde gelegt worden.

[3]) Diese früher unbekannte Königl. Erklärung erinnert an die ähnliche Versicherung des Dänen-Königs Christophs II. von 1329, Ehstland nie von der Krone Dännemarck zu trennen, s. *Ewers S. 58.*, die eben so bald vergessen als gegeben ward.

[4]) *R. u. S. H.* als solch. *R. H.* als dan. Im gedr. Expl. bei *Hupel n. n. Misc. St. V. u. VI. S. 260.*, *Ewers S. 47.* und *v. Bunge S. 5.* also dane.

zu verlehnen, alfs sie mit Rechte daran inbrachten, mit allen Nutzen, mit Zehenden, mit Zinsen [1]), mit allem Rechte in Halfs vnd Hand [2]), vnd also ferne, als eines Mannes Marck wendet.

Lehnrecht Woldemari Art. 1. §. 3 [3]).

Lex 3.

7.] Obrigkeit soll den Adell beschirmen.

Vnd wollen sie auch beschirmen, als Vnsere getrewe Männer in allem rechte nach vnsern Vermögen.

Aufs Conradt von Jungingen, Hochmeisters in Preussen Brieff anno 1397 [4]).

Lex 4.

Obrigkeit soll keinen Vntersafsen vergewaltigen.

Förder so verwilligen vnd verlehnen wir ihnen gegenwertiglich dazu, immafsen vorberührt, dafs kein Herr seine Vntersafsen antasten, eingewaltigen oder besetzen [5]) soll, er thue es dan mit Vrtheil vnd Recht.

Aufs Wolter von Plettenbergs Brieff anno 1507 [6]).

Lex 5.

Auff die hohe Obrigkeit, Statthalter vnd Räthe soll niemand vnglimpffen vnd schmehen.

So jemandt auff vns oder vnsere Gebietiger vnglimpflich oder vngebührlich sprechen vnd schuldig befunden würde, womit vns oder vnseren Gebietigern zu kurz geschehe, oder nicht leidlich were, vnd solches von dreyen guthen [7]) Mannen gehöret vnd [8]) mit ihrem geschwornen Eide bezeugen würden, soll man richten an das Höchste.

Aufs Wolter von Plettenbergs Brieff anno 1510 [9]).

Lex 6.

8]. Hohe Obrigkeit hat die Huldigung vnd Pflicht von der Ritterschafft zu empfahn.

Vnd also dafs derselbe oberste Gebietiger, seine Nachkommen vnd vnser Orden in Liefland sollen vnd mögen alfs rechte Herren ein Haupt der Lande haben, halten vnd besitzen,

---

[1]) *R. u. S. H.* inbrachten mit allem Rechte in Halfs etc.

[2]) Bei *Hupel, Ewers* u. *v. Bunge a. a. O.* heifst es ferner, wie in den Lehnbriefen gewöhnlich auch: im Dorp, am velde, an holte, an water vnd also ferne.

[3]) Diese §. §.-Bezeichnung entlehnen wir der Eintheilung in *v. Bunge's* Abdruck des *Woldemar-Erichschen Lehnrechts.*

[4]) Der hier gemeinte Brief des Hochmeisters ist mit dem gleichzeitig erlassenen, bei *Gadebusch I. 1. S. 819—821.*, und bei *Ewers S. 59. u. 60.* abgedruckten Gnadenbriefe desselben Hochmeisters „up de Erwinge int vöffte Ledt," aus Danzig vom Margarethen Tage d. 13. Jul. 1397, nicht zu verwechseln [vgl. *Arndt II. 117.*, wahrscheinlich nach *Hiärn's Collect. p. mscr. 67.*]

[5]) *R. u. T. H.* besaten; im Abdruck bei *Hupel n. n. Misc. St. XI. u. XII. S. 300.* heifst es: antasten oder mit Gewalt besaten oder bestricken soll; bei *Ewers S. 65.*: dat noen Herr sieine Undersaten antasten sall. [6]) Aus Wolmar vom Jacobi-Tage d. 25. Jul. 1507. [7]) fehlt in *T. H.* [8]) *add.* sie es.

[9]) Aus Fellin am Tage Mauritii d. 22. Sept., s. den Abdruck bei *Hupel S. 301—305.* und bei *Ewers S. 69 u. 70.*; vergl. auch der *Ritter- und Landrechte Buch V. Art. 1. ebend. S. 402.*, von Strafe derer, die sich mit Worten oder Werken an dem Königl. Herrn Gouverneur und Landräthen vergreifen, wider des Landes Freiheit handeln, oder (sich) wider das Recht und Richter setzen.

die Huldigung von der Ritterschafft empfahen vnd auffnehmen, vnd alle ding damit halten vnd thun, gleicherweifs als wir vnd vnsere vorfahren gethan haben, vnd hinfürder zu ewigen Zeiten vnwiderrufflichen behalten vnd gewatzt [1]) haben.

Aufs Ertzbischoff Japers transumpt anno 1520, aber einverleibten Brieff Ludwig Erlingshausen, Hochmeisters, anno 1459 [2]).

Lex 7.

Hohe Obrigkeit soll die Ritterschafft gegen männiglichen vertreten.

So geloben wir vor Vns vnd vnsere Nachkömmlinge vnsers Ordens Gebietiger, den bemeldeten Rittern vnd Knechten (der Lande Harrien vnd Wierland) vnd der Stadt Revall vnsern lieben getrewen Landt safsen, sie nach vnserm äufsersten Vermögen mit Leib vnd Guth, nach aller Gebühr vnd Billigkeit darin zu schützen vnd zu beschirmen, zu handhaben vnd zu vertheidigen, gleich als wenn es vnsern Orden selbst belangete vnd anginge.

Aufs Wolter von Plettenbergs Confirmation anno 1525 [3]).

Lex 8.

Hohe Obrigkeit soll die Adeliche Freyheit verthedigen vnd beschirmen.

Auch weiter so befestigen wir vorbenanten freyen Rittern vnd Knechten, vnsern Landtsafsen mit der Stadt Revall, ihre alte gewohnheiten vnd Rechte: Also dafs wir, vnsere Nachkomlinge vndt Gebietiger dieselben wollen verthedigen vnd beschirmen.

Aufs Wolter von Plettenbergs Confirmation anno 1525.

Lex 9. [9.

Hohe Obrigkeit soll die Jenigen straffen, die sich wider das Recht setzen.

Demnach wir in solcher nachbeschriebenen Gestalt vnd Meinung, von nun an in Krafft vnd Macht dieses vnsers Befehligs vnsern lieben andächtigen, obgemelten Hrn. Cumptor zu Revall vnd allen seinen Nachkomlingen, so die Sachen dergestalt in Harrien gewandt, vndt einem Vogte zu Wesenberg vnd allen seinen Nachkomlingen, so die Sachen dergestalt in Harrien gewandt, und einem Vogte zu Wesenberg vnd allen seinen Nachkomlingen, so sich die Sachen in Wierland begeben würden, befehlen: dafs sie alsdann mit Rath, Hülffe, Beystand vnd Vollwort derselbigen sämptlichen Räthe vnd gemeinen Ritterschafft in Harrien vnd Wierlandt den Frevelern vnd Verächtern vndt Vfflehnern des Rechten vnd billigkeit, wolgegründete Sentents vnd Absprüche, nach inhalt vnd vermöge ihrer darüber gegebenen Priuilegien hinferner anzutasten, zu greiffen vnd ohne Gnade zu straffen; vndt so jemandt den freveln Man vber Recht beypflichten würde, der soll gleichs seinem Hauptmen (principal) in dieselbige Straffe der gedachten Herrn Räthe vnd gemeinen Ritterschafft in aller mafs, wie vorgemeldt [4]), ohne gnade gestraffet werden.

Aufs Herman von Brüggeney Confirmation vff den Weissensteinischen Vertrag anno 1538 [5]).

---

[1]) *R.* und *S. H.* bestatt. [2]) Aus Königsberg den 24. April, s. die Urkunde *oben Nr. 37., S. 87.*

[3]) Aus Reval vom Montage nach Lactare; s. die Urkunde bei *Hupel S. 315.* und *Ewers S. 78.*, woraus auch der im Manuscripte fehlende Text dieser Lex entnommen ist. [4]) *R. H.* vor gewalt.

[5]) Aus Wolmar den 25. März; s. den Abdruck bei *Hupel S. 326.* und bei *Ewers S. 80.*; vergl. *ebend. S. 402. das Ritter- und Landrecht Bd. V. art. 1.*

(Lex 7.)

10.] Hohe Obrigkeit soll die Ritterschafft vertretten gegen männiglich.

Aufs Hrn. Johann von der Recke Meisters Priuilegio anno 1550 [1]).

Lex 10.

Hohe Obrigkeit soll die Adeliche Freyheit beschirmen vnd verthedigen.

Weiter befestigen Wir vorbenannten freyen Rittern vnd Knechten, Vnsern lieben getrewen Landtsafsen mit der Stadt Reval ihre alte gewohnheit vnd Rechte, so dafs Wir, vnsere Nachkömlinge vnd Gebietigere dieselben wollen verthedigen vnd beschirmen, dar niemant soll dawider sagen oder die verhindern mit aufsbescheidung [2]) aufs ihren gewöhnlichen Rechten von Vns, vnsern Gebietigern oder Jemandts geistlich oder weltlich, auch niemandt derowegen anzufechten andere dan mit Rechte.

Aufs Johann von der Recke Priuilegio anno 1550 [3]).

(Lex 7.)

Hohe Obrigkeit soll die Ritterschafft bey jedermanniglich vertreten.

Aufs Heinrich von Galen Priuilegio anno 1552 [4]).

Lex 11.

11.] Hohe Obrigkeit soll den Eid von der Ritterschafft zu Revall empfangen.

So soll demnach kein Herr Meister anderswo dan zu Revall von mehrgedachter Ritterschafft vnd Stadt die Eidespflicht empfangen, es weren dan obgerührte Kriegs- vnd andere nothwendige Sachen vorhanden, dadurch eines Herrn Meisters Abwesen nach recht vnd billigkeit zu entschuldigen.

Aufs der Meister Abgesandten Brieff anno 1552, an [5]) der Ritterschafft.

(Lex 7.)

Hohe Obrigkeit soll die Ritterschafft vertreten gegen männiglichen.

Aufs Hrn. Wilhelm Fürstenbergs Confirmation anno 1558 [6]) vnd

Aufs Hrn. Gotthardt Kettlers Priuilegio anno 1559 [7]).

Lex 12.

Obrigkeit mag Kriegsleut auf dem Thumb halten.

Jedoch haben wir [8]) Ihre Königl. Mayᵗᵗ in besorglichen Zeites Nöthen eine anzahl ihrer

---

[1]) Diese zu Fellin am Donnerstage nach Judica ausgestellte Urkunde enthält eine fast wörtliche Wiederholung von Plettenbergs General-Confirmatorio vom Jahre 1525.

[2]) Appellation; vergl. König Christophs II. Privil. von 1529, *Ewers S. 58.* und *R. u. L. R. I. 33., 3.*, nebst den dort befindlichen Citaten *S. 231.*

[3]) vergl. die Urkunde bei *Hupel S. 346.* und im Auszuge bei *Ewers S. 25—27.*

[4]) s. die Urkunde bei *Hupel S. 351.* und im Auszuge bei *Ewers S. 27.*

[5]) fehlt in *R.* und *T. H.*; vergl. übrigens die Urkunde vom 18. Jan. 1552 im Auss. bei *Ewers S. 28.*

[6]) Aus Weissenstein vom Dienstage nach Invocavit bei *Hupel S. 353.*, im Ausz. bei *Ewers S. 26.*

[7]) Aus Reval vom Mittwoch nach St. Galli-Tag, d. 18. Oct., bei *Hupel S. 358.*, und im Auszuge bei *Ewers S. 29.*

[8]) fehlt in den 3 *Handschr.*, vergl. dagegen den Abdruck im *Inlande 1840. Nr. 38. S. 597.*

eigenen Kriegsleute auff den Thumb auff Ihre Königl. Mayt^t^ selbst eigenen [1]) Unkosten zu halten, vorbehalten.

Aufs der Königl. Schwedischen Gesandten Brieff anno 1561.

Lex 13.

Hohe Obrigkeit soll die Ritterschafft vertreten. [12.

So wollen wir, vnsere Erben vnd Nachkommen für alle vnd jeden, wie die mögen genennet werden, die Ritterschafft, den Adel vnd die Lande hierin vertretten, vnd wo sie derhalben angefochten und bedrenget würden, solcher Bedrengung vnd Anforderung gnädiglich entheben vnd entnehmen.

Aufs König Erici XIV. Privilegio anno 1561 [2]).

Aufs König Johan III. zu Schweden Privilegio anno 1570 d. 9. Oct. [3]).

Aufs König Sigismundi Privilegio anno 1594 [4]).

Aufs Herzog Caroli Privilegio anno 1600 [5]).

Lex 14.

Hohe Obrigkeit soll das Recht schützen vnd nicht zugeben, dafs dawider gethan werde.

Durch sodanes [6]) vnser Ehrwürdiger Meister vns auffgelegt hat vnd befohlen strengiglichen, auff das herteste, vorzugeben, dafs er solches nicht mehr leiden will, das Recht zu widersprechen oder zu verachten, so einem jeden LandesHerrn das gebührt, das Recht zu beschirmen, wie seine Ehrwürdicheit mit allen seinen Gebietigern auch thun wollen, das Recht zu beschirmen, so frey als es an [7]) vnsern würdigen Orden gekommen ist.

Aufs dem alten Protocoll Im Statut [8]) Herrn Johann von der Reckens vnd andern Comptors, sub numero 240.

---

[1]) fehlt in *R.* u. *S. H.*

[2]) Da die Worte des Textes im Manuscripte fehlen, so sind sie dem Erichschen Privil. vom 2. Aug. 1561 entnommen, vergl. die Urkunde bei *Hupel S. 386—363.* und bei *Ewers S. 84.*

[3]) S. die Urkunde bei *Hupel S. 363—368.*, und im Auszuge bei *Ewers S. 30.*

[4]) Aus Stockholm den 10. April, s. die Urkunde bei *Ewers S. 87—89.*, und im Ausz. *daselbst S. 31.*, wo aber fälschlich der 10. October 1594 angegeben steht.

[5]) Aus Reval den 3. Sept., s. den Auszug bei *Ewers S. 31—33.*, u. d. vollständige Urk. *das. S. 90—98.*

[6]) *R.* und *S. H.* solches. [7]) *T. H.* von.

[8]) *T. H.* Status; fehlt in *R.* u. *S. H.* Ueber das älteste oder sogen. alte Protocoll des Ehstl. Oberlandgerichts vergl. *Derpater Jahrbücher Bd. I S. 414.* In diesem alten Protocoll findet sich unter Nr. 240. eine „Affsproke tuschen den gestrengen Herrn Herman Szoege vnd Hans von Rosen, Ritter, vnd was nha volgende is von Broder Johan von der Recke, genant von Zumord, kompthur tho Reuall, Johan Stael von Holstein, Voget tho Jeruen, Euert Worckmynkufsenn, Kumptur thor Pernow, Robrecht de Grewe, Voget tho Wefsenberge. Anno domini 1509, Montags nach Egidii.“ Diese „gebrodere dudysches Ordens dhoen fruntlicken tho wetende allen Rittern vnd Knechte harrien wierlande, fsowoll den rayt, alfse de meynheit vnd alle dhen Jennen, de defs rechten harrgen vnd wierlande dencken tho geneten“ etc. An der Seite ist von späterer Hand bemerkt „NB. Statutum contra praevaricatores.“

Lex 15.

13.] Von des Königs vnd hohen Obrigkeit gebühr gegen die Vnterthanen.

Vmb welche Ew. Löbliche trewheit wollen wir Euch mit angenehmen vollwort entgegen gehen gleich es geziemet Königlicher Hoheit; empfangen Eüch alle vnd einen Jeden gleich angenehme Leute zu vnser Gnade [1]), vnd wollen euch nun ehren, lieb haben vnd mechtiglich zu der Ehre beheuen [2]) vnd wieder anthun alle andere Dinge, die ein Fürst oder Herr seinen lieben Gehuldigten schuldig ist anzuthun, mit aller guten Zierenheit vnd Gunsten, vndt in Ewren alten Rechten von Vnsern Vorfahren gehabt, günstiglichen bewahren vndt dasselbige in keinem Dingen zu verringern [3]), mehr lieber in dem guten vnd möglichen gnädiglichen zu verbeßern.

Aufs König Christoffers II. zu Dennemarck Brieff anno 1321 [4]).

Articulus III.

Vom Statthalter.

Lex 1.

15.] Von des Statthalters Amt vnd Recht.

Wan der König einen Hauptman setzet zum Richter sendet Ihn in [5]) Ehstland vndt ihm befiehlet Häuser vnd Lande vnd Leute, von seinetwegen zu thun vnd zu lassen; was er richtet rechtlich vnd redlich [6]), vnd vor ihm endet vnd wendet [7]) werdt das soll stett bleiben.

Lehnrecht König Woldemari Art. 28.

Lex 2.

Statthalter mag ins Gerichte einen andern vntersetzen oder verordnen an seine stelle, vnd was Krafft es habe.

Wem [8]) auch der Hauptman sein Recht befiehlt gleich ihm selbst, wafs vor gerichte [9]) vor ihm geendet wird, das soll stett bleiben.

Lehnrecht König Woldemari Art. 29. §. 5.

Lex 3.

Statthalter vnd Amptsverwalter des Königs haben nicht macht, die Freyheit oder Rechte dieses Fürstenthums zu schwächen.

---

[1]) Die nur auf die besondere Veranlassung dieses Königl. Briefs bezüglichen Worte: „aus dem Herzen euch vergebend den Zorn und Mifshelligkeit des Zorns hergekommen von wasserlei Sache," hat *Brandis* weislich weggelassen.

[2]) *R. H.* behäwen. *S. H.* höwen, *Ewers:* verheuen. *Hupel:* erheben.

[3]) *S. H.* vergeringern. *Hupel* und *Ewers:* verärgern.

[4]) Ausgestellt zu Wortingeberg am Dienstage nach Pfingsten, s. *Hupel S. 286—288.* und *Ewers S. 56 u. 57.*

[5]) Im Abdruck bei *Hupel, Ewers* und *v. Bunge*: tho; *T. H.* tum.

[6]) fehlt in *S. H.* und im Abdruck bei *Hupel, Ewers* und *v. Bunge.*

[7]) In den *Handschriften* steht durchgehend „lendet," im Druck überall „wendet."

[8]) In den *Handschriften* steht: Wan.

[9]) *Ewers* u. *v. Bunge*: tho richten. *Hupel n. n. Misc. St. V. u. VI. S. 271.*: vor Richte, wat vor em etc.

Verbieten allen vnsern Hauptleuten vnd Amptleuten daselbsten, dafs keiner durch thörliche Verdriestung sich setze gegen die vorbenante Stücke, gleich er vnsere Königliche Rache vermeiden will.

Aufs König Christoffers zu Dennemarck Priuilegio Anno 1329 [1]).

Lex 4.

Vom Stathalters oder Richters-Ampt. [16.

Setzt der Herr [2]) einen Richter zu richten in seine Stete, gleich als ob er daselbst sefse: was daselbst gerichtet oder geendiget wird, das der Richter erhalten will mit seinen wahren Worten vnd zween geschworenen Mannen mit ihrem Eide, da mag kein Man widersprechen.

Liefl. Landrecht Lib. I. art. 31 [3]).

Articulus IV.

Von den Herren Landt-Räthen. [17.

Lex 1.

Räthe, was die erkennen bleibet stett.

Alle Vrthel, die bescholten werden vor dem Rechten [4]), die soll man ziehen vor dem Rath, daselbst der König das gesetst [5]) hat: was der theilet vnd findet, das soll stett bleiben.

Lehnr. König Woldemari Art. 29. §. 1 u. 2.

Lex 2.

Wie viel Räthe ein Vrthel sprechen mögen.

Wo der Rath nicht allzusammen ist: wo einer mehr ist [6]) dan die Helffte, die mogen Vrthel staten.

Lehnr. König Woldemari Art. 29. §. 3.

---

[1]) S. die zu Kopenhagen am Tage des Apostels Matthäus d. 21. Sept. ausgestellte Urkunde bei *Ewers S. 58.* und lateinisch nach dem Original abgedruckt im *Inland 1839. Nr. 6. S. 86.*

[2]) Im *Woldemar-Erichschen Lehnr. Art. 28.* heifst es: Wan de König enen hovetman settet tho Richter, woraus im Livländischen, für die Ordenslande und die Bisthümer bearbeiteten Ritterrechte der Bischof oder Herr gemacht worden.

[3]) Die Schlufsworte der Lex sind offenbar dem *Woldemar-Erichschen Lehnr. Art. 29. §. 3.* entnommen und so auch in das älteste *Livl. R.-R. Art. 48.*, in das mittlere oder gedruckte *R.-R. cap. 76.* und in das umgearbeitete oder systematische *Ritter-Recht Buch I. Art. 31.*, welches hier citirt worden, so wie auch in das *Wieck-Oeselsche Lehnr. Buch V. cap. 10.* und in *Brandis Rechtsbuch* übergegangen. Es ist daher auch die von späterer Hand wieder ausgestrichene Randglosse in *R. H.*, die fast bei jedem Citat aus dem sog. *Livl. Landrecht* oder umgearbeiteten *Ritter-Recht* wieder kehrt, „gehört nicht zu unsern Ehstländischen Rechten," hier völlig ungegründet.

[4]) Im Abdruck bei *Hupel, Ewers* und *v. Bunge:* von dem Rechter.

[5]) Im Abdruck bei *Hupel, Ewers* und *v. Bunge:* den Rath daselbst, den de König dar gesettet hat.

[6]) *T. H.* wo es mehr ist einer, dan; im *Abdr.:* wor erer mehr is een, wenn; auch im *Ritter- u. Landr. I. 1, 9.* heifst es: wo einer mehr ist, als die Hälfte, d. i. sieben Landräthe. Die am 17. Febr. 1741 zur Revision der Ritter- und Land-Rechte ernannte Commission wollte dies aber verändern: und jedoch einer mehr als die Hälfte zugegen ist.

Lex 3.

Räthe haben Macht Vrthel zu fällen nach dem Alten.

Item wir wollen vor[1]) vnsere Räthe vnsers Landes zu Ehstland, dafs sie haben dieselbige Macht, in Sententien oder Vrtheln auszusprechen, welche sie vor Zeiten[2]) gehabt haben.

Aufs König Christoffers zu Dennemarck Priuilegio Anno 1329.

Lex 4.

Was vor[3]) den Räthen erkant wird, soll stete bleiben.

Darauff sprechen wir: dafs der achtbahre Rath bey ihren alten hergebrachten[4]) Privilegien durch die gemeine Ritterschafft, wie die auch zu mehrentheils in den[5]) gehaltenen Landestagen nebenst andern, vornehmblich in diesem jüngst gehaltenen Wolmarischen tage bekräfftiget, approbiret vnd befestiget, soll beschützet, beschirmet, vnd da vnwidersprechlich vnd strebentlich[6]), — also auch die Räthe der[7]) Ritterschafft wiederumb zu thun verpflichtet seyn sollen, — gehandhabet werden[8]).

Aufs dem Vertrag zwischen den Räthen vndt Ritterschafft zu Weissenstein Ao. 1588[9]).

Lex 5.

18] **Auff die Räthe soll man nicht schmehen.**

Nachdem dan vielfältige belastung vnd belegung in der Klage sowoll auch in der Beantwortung enthalten, die wir dan vor diefsmahl, wie die geschehen mochten sein, verglichen[10]) vnd hinterlegen; doch so bescheidentlich, dafs es[11]) hernachmahls durch einigen attentiret[12]) vnd vnverschonet vnd nicht achtende versucht würde, dafs dan denselbigen[13]) mit gebührlichen

---

[1]) *S. H.* dafs.

[2]) *T. H.* in vor Zeiten sie; *Ewers S. 88.*: welcher in vorleden vortyden se gehat hebben, vgl. *Inland 1839. Nr. 6. S. 86.*: Item volumus quod consiliarii nostri terre nostre Estonie habeant eandem auteritatem in sententiis ferendis, quam habuerunt a temporibus retroactis, nämlich durch das *Woldemar-Erichsche Lehnr. Art. 29. §. 1. u. 2.*, dafs wider ihre Urtheile keine Appellation an den König oder sonst wohin zulässig war, ein Privilegium, das zur Zeit der Ordens-Herrschaft, wie zu Anfang der Schwedischen Regierung mehrfacher Anfechtung ausgesetzt war, bis die Königin Christine es am 17. Jul. 1651 bei Verleihung der Klostergüter an den Landrathsstuhl förmlich aufhob. und später die Revisions-Verordnung vom 26. Oct. 1694 auch auf die Erkenntisse des Ehstl. Oberlandgerichts ausgedehnt ward, vergl. die *Ritter- u. Landr. I. 33, 3.* und die *Marginalien von Riesenkampff dazu S. 371.*

[3]) *S. H.* von. [4]) bei *Hupel St. XI. u. XII. S. 320.*: begabten.

[5]) *R. u. T. H.* dem; *Hupel a. a. O.*: bei diesem geh. Landtage.

[6]) fehlt bei *Hupel*, wo blofs: vnd darinnen unwidersprechlich.

[7]) *Hupel*: und. [8]) fehlt in *S. H.*

[9]) Vom Sonnabend nach heil. 3 Könige, s. die bei *Hupel a. a. O. S. 316—321.* vollständig, wenn gleich nicht ohne Fehler abgedruckte Urkunde.

[10]) *R. u. S. H.* möchten verglichen seyn; *Hupel S. 320.*: wo die geschehn seyn mögten, vergleichen.

[11]) *Hupel* statt: so es — so hernachmahls durch einigen etwas attentirt wird, denselbigen vngeschont vnd vngeachtet.

[12]) *S. H.* attendiret. [13]) Die *Handschr.* haben unrichtig: derselbige.

Poemen, nach aufsweisung vnd vermüge der obbenanten vnd eigenen länger begnadigten[1]) Privilegien zu straffen, das Gericht soll, wie zuvor mechtig seyn.

Aufs dem Vertrag zwischen den Räthen vnd Ritterschafft auffgericht zu Weissenstein Anno 1588.

Lex 6.

Wer die Rähte schmehet, verbricht den Hals.

Würde es sich begeben, dafs Einer oder mehr frevendtlicher weyse die Herren Land-Rähte einen oder mehr an Ehren schmehete, so sollen die Rähte zu sich ziehen zwölff [19. gute Männer aufs der gemeine[2]), vnd nach Ordnung dieser Rechte den Verbrecher straffen an dem Höchsten[3]).

Aufs dem alten Protocoll. Vrthell Nr. 191. Anno 1505.

Lex 7.

Räthe sollen in gebührender Acht genommen werden.

Den Herren Räthen soll ihres tragenden hohen Ampts wegen, als Vätter des Vaterlandes gebührende Ehre, achthaltung vnd reputation[4]) von männiglichen wiederfahren[5]), vnd so einer darvber schreitende befunden würde[6]), den mögen die Herren Räthe in gebührende Straffe, vermüge vnd nach inhalt der alten Recefse nehmen[7]).

Aufs dem abscheitt zu Wosell in Moritz Brandts protocoll zu finden Ao. 1595[8]).

---

[1]) *Hupel a. a. O.*: lang hergebrachten.

[2]) Belehre des unten angezogenen, im alten Protocoll unter Nr. 151. enthaltenen Urtheils zwischen Hans Maydell und Heinrich Kraus sind wegen der von der Frau des Letzteren gegen den Rath ausgesprochenen Injurien, von den Räthen 12 Männer aus der Ritterschaft zugezogen worden, um über sie zu richten, ohne dafs dies gerade zur Vorschrift dienen sollen, wenigstens hat das *Ritter- und Landrecht* eine solche Bestimmung im *Buch. V. Tit. 2. Art. 1.* nicht mit aufgenommen.

[3]) Im Vrthel Nr. 191. heifst es am Schlusse: „So kunden die werdigen Herren vnd ein achtbar rat mit twen affproken bewysenn, dat de gemeyne rytter vnd knechte nicht anders erkennen, dat were gerichtet na geböre, vnd sint dafs övereyngekomen, dat men de fruwe richten sall, vnd men sol sie setten byt so lange dat men tho den richte komen mach.“ Dagegen endigt das oben schon allegirte Vrthel Nr. 240: „Vnd were idt fsake hir enbauen, dat Jemandes he wer, wo dat he were Binnen rades offte Buthen rades sick vntemliken kegen dat recht belassen wolde, nahen sol ehn richten ahn dat hogeste, he fsie arm edder rieck nemanth dar an tho schonende dar en Jeder ahn gewarnet fsy effe fsodaene mheer geschege.“ Und diese Bestimmung findet sich auch im *Ritter- u. Landr. I. 8, 1.*, dem beide Urtheile zum Grunde zu liegen scheinen, obwohl keines citirt worden, vergl. übrigens *Riesenkampfs Marginalien ad. h. a. S. 862.*

[4]) *Ritter- und Landrechte I. 1. 7.* Respect.

[5]) Im *Ritter- und Landrecht a. a. O.*: ist hier eingeschoben: so in als aufserhalb des Gerichts erwiesen werden vnd widerfahren, vergl. *Riesenkampffs Margin.* zu diesen Worten bei *Ewers S. 487.*

[6]) *T. H.* vnd so einer schreitende darüber funden wirt. *Ritter- und Landrechte*: darüber schreitende erfunden wird.

[7]) *Ritter- u. Landr. a. a. O.*: der soll vom Königl. Landgerichte nach Recht dieser Lande in gebührende Strafe genommen werden.

[8]) Im Dorfe Wosel, im Ampelschen Kirchspiel in Ostjerwen, an der Grenze von Harrien, sind zu Ende

Lex 8.

20.] **Der Räthe Eidt in Rathstuell zu schweren [1]).**

Ich N. N. gelobe vnd schwere zu Gott dem Allmechtigen, auch diesen Ritterlichen Rechten, so die Königl. Maytt zu Schweden, vnser Allergnädigster Herr [2]), sampt lichen Ritterschafft confirmirt hat, dafs ich in allen Sachen nach eufserstem meinem Witz, Vermögen, Conscienee vndt Vernunfft richten vnd vrtheln will, vnangesehen Magschafft, Freundt- oder Verwandschafft [3]), alfs ich das vor Gott dem Allmechtigen, höchst gedachter Ihrer [4]) Königl. Maytt vndt Jedermenniglich mit vnverletztem Gewifsen will stehen zu verantworten, auch was in Rathschlagen [5]) verhandelt, nichts melden. So war mir Gott helffe vnd sein heiliges Evangelium.

Articulus V.
Vom Mannrichter.

21.] **Lex 1.**

Von des Mannrichters Abspruch oder Vrthel.

Wafs der Richter vnd Hauſs-Comptur [6]) mit seinen beyden beisitzern mit ihren angebornen Insiegeln versiegelt [7]), das soll macht haben vnwiderrufflich [8]).

Statut der Ritterschafft Ao. 1500 [9]).

---

des 16ten Jahrh. mehrere Landtage gehalten worden, bei welchen *Brandis* das Protocoll führte, wie die den *Collectaneen* angehängten Protocoll-Auszüge von 1594—97 darthun. Unter diesen findet sich der Landräthe und der Ritterschaft Bündnifs vom 26. Aug. 1595 zur Aufrechthaltung des gerade damals öfter angefochtenen Privilegii de non appellando; und ist der hier citirte Landtags-Abschied wahrscheinlich von gleichem dato; im *Ritter- und Landr. a. a. O.* ist nur dieser Abschied citirt, ohne auf die *Collect. von Brandis* Rücksicht zu nehmen, dagegen diese in einigen folgenden Artikeln als alleinige Quelle angegeben sind, wie z. B. *I. 1., 13.*

[1]) Diese Ueberschrift fehlt in *S. H.* Im *Ritter- u. Landr. a. a. O.* heifst es: Der zum Landrath gekohren wird, soll bei Antretung (seines Amts) im Rathstuhl nachfolgenden Eid ablegen, wobei auf diese *Collect. f. 54.* verwiesen wird.

[2]) *Ritter- u. Landr. I. 1. 13.*: vnsere allergnädigste und höchste Obrigkeit der sämmtlichen etc.

[3]) *S. H.* und Vatterlandschafft. [4]) fehlt in *R.* u. *T. H.*, stimmt aber mit dem *R. u. L. a. a. O.* überein.

[5]) *T. H.* q. *Ritter. u. Landr.*: Rathschlägen.

[6]) Es erhellet hieraus, dafs, wie der Comthur dem obersten Gerichte beizuwohnen pflegte, der Hauscomthur mit dem Richter in Harrien, wie der Vogt von Wesenburg mit dem Richter in Wierland noch aufser ihren beiden Beisitzern zu Gericht gesessen haben mufs. Da dies aber zu Schwedischen Zeiten längst aufgehört hatte, so ist es auffallend, dafs *Brandis* diese Stelle des Statuts so wörtlich excerpirt und in sein *Rechtsbuch* mit aufgenommen hat, ohne zu beachten, dafs dies bereits unpractisch und antiquirt geworden war; im *R. u. Landr. I. 8, 17.* ist der Haus-Comthur eben daher natürlich weggelassen worden.

[7]) Im *Ritter- u. Landr. a. a. O.*: Was der Mannrichter mit seinen Beysitzern richtet, urtheilet, unterschreibet und versiegelt.

[8]) Im *Ritter- u. Landr. a. a. O.*: dasselbe bleibet bei Macht und ist bündig: es wäre denn, dafs ein oder der andre Theil davon appellirte.

[9]) „Diese nachgeschriebene Wilköer undt Beliebung der gantzen Landte Hargen vndt Wierlandt," ist

Lex 2.

Mannrichter soll die Absprüche versiegeln mit seinen beysitzern [1]).

Ob der Hauſs-Cumpthur nicht versiegeln wolte, vndt wolte Geldt [2]) vor sein Siegel haben, so ist der Richter das Pflichtig [3]) vnd soll versiegeln mit seinen beyden Beysitzern Ihre angebornen Insiegel [4]) ohne Verzug. Ob der Richter verzöge mit seinen beyden Beysitzern Ihr angeboren Insiegel vnter den Richtschein [5]) zu drücken [6]), vor den Schaden soll der Richter vndt seine beyden Beysitzer stehen.

Statut der Ritterschafft Ao. 1500.

Lex 3.

Wann ein Mann- oder Hakenrichter in Einweisung zu viel thut [7]).

Wan der [8]) Richter in Aufsrichtung einer Sachen mehr thut, als ihm gebührt, so muſs Er vor den schaden stehen.

Aufs dem alten Protocoll. Vrthell 7. Ao. 1492.
ibid. Vrthell 298. Ao. 1515 [9]).

---

abgedruckt bei *Hupel, n. n. Misc. St. XI. u. XII. S. 372.* und wird im *Ritter- u. Landr. I. 33, 3. Anm. 4.*, auch als „Gemeine Verwilligung in Liefland Anno 1500“ citirt; vgl. *v. Bunge's Beiträge S. 116. Nr. 126.*

[1]) *R.* u. *S. H.* Pittschieren.

[2]) Dies giebt den Beweis von den schon im 15ten Jahrh. üblichen Gerichts- und Canzleigebühren, von denen auch der Ordens-Procurator und Syndicus *Dyon. Fabri,* in seinem *Formulare Procuratorum, S. 210. der Oelrichsschen Ausgabe* erzählt, daſs der Bischof von Oesel die Canzleitaxe für seine Schreiber sogar in die Privilegien der Stifts-Ritterschaft habe aufnehmen lassen müssen, um sie vor übermäſsigen Ansprüchen dieser Schreiber zu sichern; mit den buten Stifftesschen, setzt er hinzu, de mögen sich mit ene vorgeliken alse se negest können. Eben so, sagt er *S. 195.*, sey bei Appellationen an das Oberlandgericht in Harrien und Wierland dem jüngsten Landrath ein Horngulden zu geben: de vördert, dat du verkämpst. Die Bufsen und Strafgelder in Criminal-Sachen, von denen dem Richter in der Regel der dritte Theil gesetzlich zufiel, sind schon in den ältesten Bauerrechten erwähnt; vergl. *v. Bunge's Beiträge S. 35 u. 36., 84 u. 88.*

[3]) unrichtig bei *Hupel a. a. O.*: des Pfleger.

[4]) *Fabri a. a. O.* sagt: Item yn Harryen vnde Wierlande, dar vorsegelt de Maurichter sampt beyden synen *bysittern* de affsproke vnde anwisinge tho sammende yn einem breue, vnder eren angeboren segelen, dat ys dar er gebruck.

[5]) In *T. H.* u. bei *Hupel* fehlt der Satz: ob der etc. Vergl. über den Richtschein *Fabri S. 171 u. 193.*

[6]) Diese in den Manuscripten fehlenden Worte sind dem Abdruck bei *Hupel* entlehnt.

[7]) *R. H.* thun. [8]) *R. H.* wo; *S. H.* won ein; *Ritter- u. Landr. I. 8, 8.*: Thut nun der Mannrichter.

[9]) In dem ersten Urtheile wird die laut *Affspröke* des Harrischen Richters und Hauscomthurs von Röttger Metztaken auf Hans Wedwes Gut nachgesuchte Execution auf des Letzteren Klage und Bitte abgestellt, weil der Abspruch des Richters nicht besiegelt gewesen, und heifst es ferner: „Nach dem dat Rötgen Metzstaken In vorbemeldenen saken gestan hefft vnd steit, als ock de vorgenante Hueſskumpthur vnd Richter gestaen hebben vnd stan, Szo isset vorhael (List) Wente In keynen Rechten geistlick edder werltlick vorhael geyt vnd vorhael In allen Rechten affgelecht yſs, Szo ſsall Wolmer Hastaer (wahrscheinlich der Richter) Hanſs Wedwyſs de gewalt gelden der vth-

Lex 4.

22.] **Von Zeugnifs des Manrichters.**

Zeugnifs so vor dem Manrichter geschehen vnd von dem [1]) schrifftlich aufsgegeben werden, soll macht haben vnd hat macht zu jeder Zeit, Insonderheit wan es die Zeugen bey ihrer Seelen Seeligkeit bekant haben.

Aufs dem alten Protocoll Vrthell 78. Anno 1495.
Ibid. Vrthell 97. Anno 1495 [2]).

Lex 5.

Wan der Manrichter ein vngewöhnlich Recht sitzet.

Der Manrichter (oder Hackenrichter) soll zu jeder Zeit der Rechte [4]), das er sitzen soll, bey sich haben zwey geschworene gute Manne [5]), die dem LandesHerrn ihren Eidt abgeleget haben. Sefse er aber ein Recht [6]) vnd hette zwar bey sich zwene Beysitzern (oder Folgern [7]), dem der eine des Landes Herrn Eides-Verwandter, der andere aber nicht in Eidt were, so ist es ein vngewönlich Gerichte, vnd wafs der Richter darinnen thut oder aufsantwortet, wird dem, dem es geschicht, vor gewalt gerechnet, dessen er sich zu beklagen haben kann [8]).

Aufs dem alten Protocoll Vrthell 118. Ao. 1496.
ibid. Vrthell 242. Ao. 1509 [9]).

---

richtinge haluen" etc. Im zweiten Urtheil lautet es unter andern: „hedde sick de richter wider gehadt, dan dat recht vermach, dar sull de richter vor stan" etc.

[1]) *Ritter- u. Landr. I, 5, 18.:* demselben.

[2]) *Ritter- u. Landr. ebend.:* eidlich auf Seelen Seligkeit vor dem Manrichter gethan.

[3]) Das hier citirte erste Urtheil wider den Abt zu Padis, der seinen Verkauf-Brief auch mit des Conventz Siegel auf Hans Dönhoffs Verlangen versehen soll, hat gar keinen Bezug auf unsern Text. Das zweite Urtheil lautet wörtlich also: „Soe denn Helmolt Lode beschuldiget Jurgen Mestaken vmme syne vorloffte vnd ock gude manne betuget haddenn vor gerichte by Erer Zelen salicheit, vnd Jurgen verment sick de tuchnisse nicht von werde were nach dem he de tuchnisse nicht na rechtes beledinghe beleth hedde, hir upp de werdigen heren vnd achtbar H. rade Irkant vnde affgesprokenn hebben alsus ludende: de tuchnisse is by werdenn vnd sall by werdenn blyuenn nachdem de gudemanne idt by Erer selenn salicheit getaget vnd bekant hebben vnd Jurgen Mestake sall syne loffte wull vnd genoch doenn." Ueber die Art des Zeugen-Verhörs und der ihm vorangehenden richterlichen Ermahnung der Zeugen und über den von Richtern und Beisitzern versiegelten Richtschein über die Zeugen-Aussage vergl. *Fabri S. 171.*, auch *Ritter- u. Landr. I, 5, 11 u. 12.*

[4]) *T. H.* zu jederm Recht.

[5]) *Fabri S. 159.:* Item ein jeder, de dem heren yn dem Rechten gesworen hefft, Vnde ein besitlick Gudtman, yn dem rechten ys, den de Richter dartho esschet edder bringen kan, magh wol bysitter syn, de ock geeschet werdt, ys ydt plichtig tho dönde by dem bröcke darauer gesettet. Nach dem *Ritter- u. Landr. I. 5, 3.* sollen dem Manrichter zween adliche geschworne Assessoren und Beysitzer aus der Ritterschaft zugeordnet werden, vergl. auch *Erich Oxenstiernas Manngerichts-Ordnung vom 22. März 1648.* §. 2. und aus Wiems d. 9. Mai 1653.

[6]) *S. H.* im Raht. [7]) So nennt sie auch *Fabri S. 224. 228. etc.*

[8]) *Ritter- u. Landr. I. 5, 3.* wiederholt mit etwas andern Worten Dasselbe.

[9]) Im ersten Urtheil wird das Gericht von Jordan Thuue in Fynne für ein ungewöhnliches und die

Lex 6.

Wan der Manrichter Einem Zeit leget.

Leget oder setzet der Richter Einem eine Zeit[1]) vnd helt Er (Richter) selbst dieselbe nicht, so kann sich der Jenige seiner mit Recht beklagen, Es were dan, dafs der Richter durch Herren Geboth daran verhindert würde, so kan er die Zeit verlengern vnd ist das mahl nothlofs[2]).

Aufs dem alten Protocoll Vrtheil 163[3]) Ao. 1500.

Lex 7.

Wan der Manrichter in einer Sache gevrtheilt hat, ob es bündig oder nicht.

Richtet oder vrtheilet der Manrichter mit seinen Beysitzern in einer Sachen, sein Vrtheill bleibt bey macht vnd bündig, wan[4]) es nicht alsbalde[5]) von dem vertheilten Parten[6]) an das höchste Recht[7]), nemlich an den Stathalter vndt die Landräthe bescholten wirdt.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 378[8]) Ao. 1545.

---

vollstreckte Execution für Gewalt erklärt, weil einer der Beysitzer damals sein Lehngut verkauft gehabt, obwohl er behauptet, darum seinen Eid nicht aufgesagt zu haben. Im andern Urtheil erkennt der Rath: „Szo fick eck H. Herman Szoege, Ritter berope H. Hans von Rosen, Ritter ein vnwoenlick gerichte In Jegelecht sitten laten hadde, Erkennen wy: dar sal de richter vor stan."

[1]) *Wold.-Er. Lehnr. Art. 30. §. 3.*: so lege em de richter enen dagh. etc.; *Fabri S. 220.*: so he (der Richter) dy denne eine tidt lecht, mostu waren — darvmme steit es yn des Richters gewalt, de tidt anthosettende, wenn ydt eme gelegen ys. *Ritter- u. Landr. I. 8, 6.*: Dessen soll der Manrichter beyde Parten auf einen gewissen Ort und Tag bestimmen und eine geraume Zeit, zum wenigsten drey vierzehn Tage vorher, in Schriften kund thun etc. Vergl. *Fabri S. 224.* am Schlufs.

[2]) *S. H.* rechtlos; vergl. *R. u. Landr. I. 8, 7.* [3]) Der Ritter Herman Szoege hatte Wilhelm Tödwen belangt, dafs er als Richter ihm 3 vergebliche Termine anberaumt, und den dadurch veranlafsten Schaden verantworten müsse, auf die Erklärung des Beklagten aber wird er wegen Ehehaft und Herrn Geboth frey gesprochen. [4]) *R. u. S. H.* wo; *Ritter- u. Landr. I. 8, 17.*: es wäre denn.

[5]) *Ritter- u. Landr. I. 33, 2.*: alsofort, so lange das Gericht bey einander ist; *Fabri p. 80. S. 192.*: da he den nicht von stunde an beschuldet. *Riesenkampff's Marg. ad h. a.*: „Ist durch die Praxis abgeändert und sind fatalia 24 Stunden." Hiebei ist noch von keinem Appellationsschilling die Rede, den aber das *R. u. Landr. a. a. O.* „mit Niederlegung eines Ungarischen Gulden," woraus die spätere Zeit einen Holländischen Ducaten gemacht, den *Riesenkampff a. a. O.* gleich zwei Rubel rechnet, während er jetzt drei Rubel S. M. gilt, eingeführt hat.

[6]) *S. H.* Urtheiler; *R. H.* Vrtheilten st. verurtheilten; *Fabri a. a. O.*: Item so nu dat wedderpart; *R. u. Landr. I. 8, 17.*: ein oder der andere Theil, *s. oben V, 1.*

[7]) *Fabri a. a. O.* vor dat Ouerste Recht; *R. u. Landr. I. 33, 2.*: an das Landgericht; „wird — nach *Riesenkampff's Marg. zu I. 1, 3.* — in den alten Judicatis oft mit den Worten: Ritter-Gericht benahmet," und im Protocoll von 1668 auch: Königl. Obergericht und hohes Tribunal. Wiewohl im *R. u. Landr. I. 1, 3.* das Landgericht auch schon als Ober-Landgericht bezeichnet worden, so war jene frühere Bezeichnung doch noch bis zum Jahre 1670 die gewöhnliche, und wurde erst seitdem die letztere allgemein gebräuchlich, vielleicht auch schon als Gegensatz zu dem für geringfügigere Sachen bis zum Belauf von 200 Rthlrn., nach *R. u. Landr. I. 3, 1.* bestehenden Nieder-Landgericht, das, wie der folgende Art. belehrt, auch nur als Nieder-Gericht im Gegensatz des Ober-Gerichts bezeichnet zu werden pflegte.

[8]) Anno etc. XLV is dusse gemeine Richteldach vp Johannis geholden vnd nachfolgende afsproke gefellet

Lex 8.

Wan der Manrichter seines Ampts gebrauchen mag.

Der Manrichter kan seines Ampts nicht gebrauchen, noch etwas dadurch fortsetzen, es sey dan, dafs es ihm von der Obrigkeit vnd Hrn. Räthen anbefohlen.

Aufs Moritz Brandis seinem Protocoll Vrth. 2[1]). Ao. 1597.

---

werden Tusche Claws Tuuen vnd gert moren vnd synen gebroderen. 878. Diewilen dan Claws tuue Gert moren, tho sampt sinen gebroderenn, mit eyner Citation, tho diessen jegenwertigen Richteldage vorgeladen, vnd auerst die gebrodere von Morenn sich eyner Sententz, welche ao. etc. 89. vp Johannis Baptiste tho Reuall vor dem sidestenn gefellet vnd afgesprakenn, vahn welcher Sententz he nicht appellert, befsundern sich bethauher darahn verstedigen laten, beropen, daramb sich dem vermeint, nicht schuldich tho synde, ehme darup tho reckte tho andtwordenn, Sodans widerparte Clage vnd andtwort hebben wy allenthalven genochsam angehört vnd vernamen, Erkennen vnnd afspreken wüe folgett: Nachdeme gemelter Claws tuwe nicht erwesen, noch vor dithmall erwisen kan, dat he van sodaner domals vor dem sidesten gefelleten Sententz appelliret, vnd sich derselben beschweret, Sollen die gebrodere von Morenn ehme wider tho andtworden ihm rechten nicht schuldich syn. Mit diesem bescheide auerst, so jemantz in derselben sententz versümet, soll sich ahn denjenigen holden, die sie versumet heft, hirmit sollen die beyden parte desfals rechtlich entscheiden vnd verdragen syn.

[1]) S. dieses Urtheil unten im Anhange: wegen nicht ablegung der geschehenen becreutzigung, dieselbe becreutzigung aber von Hn. Stadthaltern vndt Rahten nicht vor billig noch Rechtmefsig erkandt wirdt, weilen der Manrichter den Zulafs, vralten gebrauch nach dieser Lande, von Hn. Stadthaltern vndt Rahten hierzu nicht gehabt. — In den Stifts-Landen ist dies anders gehalten worden, denn *Fabri p. 90. S. 224.* erzählt im *fünften Buche seines Form. Proc.*: „wo men de Becrützinge mit rechte don schal.“ Ein Richter hefft ock macht, ein Stifftes Recht tho hegende vnde tho öuende, wenn he syne volgere dartho gebruket, alse gewönlik ys, ane weten vnde willen synes Landtheren. Und früher *p. 86. S. 221.* in fine heifst es: dewile juw van dem Ouersten Rechte de walt vnde macht gegeuen vnde bewalen, der affsproke entlick execution tho dönde — so bidde ick van wegen des Rechten, gy dem Rechte volge vnde der affsproke tho rechte genoch don. Unter Schwedischer Regierung ward die Amtsgewalt des Manrichters, — welcher, nach einer Randglosse in *R. H.*, auch in Harrien und Wierland stets „ohn Befehl der Obrigkeit sein Ambt verrichtet“ — allmählig beschränkt. Denn wiewohl im *R. u. Landr. I. 8, 1. 4. 12. 19.* die freie Amtsthätigkeit des Manrichters in Grenz- und Executionssachen, wie bei Immissionen und Güter-Aufträgen (Corroborationen von Kauf- und Arrende-Contracten) auf blofses Ansuchen der Parteyen begründet erscheint, so ist doch *I. 8, 9 u. 34, 5. ebend.* die Execution in Schuldsachen und die Einweisung von Gätern laut Urtheil noch erst von einem besonders ausgewirkten Auftrag des Oberlandgerichts oder Befehl des Gouverneuren abhängig gemacht. Fast gleichzeitig erklärte Erich Oxenstierna, in der Manngerichts-Ordnung vom 22. März 1648 § 4., auch bei Grenzführungen einen vorgängigen Auftrag des Gouverneuren an den Manrichter für nothwendig, und setzte in der vervollständigten Interims-Ordnung der Manngerichte vom 9. Mai 1653 §. 1. sogar fest, dafs ohne des Gouverneuren, oder in dessen Abwesenheit, des Statthalters Verordnung der Manrichter weder Grenzstreitigkeiten, noch selbst Zeugen-Verhöre oder andere gerichtliche Commissionen, wie sie auch beschaffen seyen, verrichten möge. Dies mochte indessen als unnöthige Erschwerung der Justiz Unzufriedenheit veranlafst haben, denn schon am 28. März 1664 stellte der Gouverneur Bengt Horn in seiner Ergänzung der Manngerichts-Ordnung, auf Befehl des Königs das alte Recht der Manngerichte wieder her, von sich aus auf der Parten Ansuchen Citationen zu erlassen, und ihre Rechtssachen

Lex 9.

Wer Richter sein mag.

Kein Man mag Richter sein ohn geheifs vnd Vollwort des obersten Herrn vnd Bischoffs[1]).
Liefl. Landt-Recht Lib. 2. Art. 8.

Art. VI.

Vom Hauptman der Ritterschaft. [26.

Lex 1.

Hauptman, was sein Ampt sey[2]).

Ein Hauptman der Ritterschafft ist eine der fürnehmsten Personen, vnd ist sein Ampt, der Lande vnd Adels anliegen[3]) bey der hohen Obrigkeit[4]) fürzutragen, auch ihrentwegen antworten vnd erklerung auff geschehene anmuhtung[5]) wiederumb einzubringen, sonsten auch wan

---

zur Verhandlung und Entscheidung zu bringen, wie auch noch jetzt geschieht. Die Execution aber wird, seit das Manngericht nicht mehr mobil ist, wie ehedem, von der Gouvernements-Regierung in der Regel jetzt nur der örtlichen Landes- oder Stadt-Polizeibehörde übertragen.

[1]) Das als Liefl. Landrecht (vergl. *v. Bunge, Beiträge S. 106. §. 9.)* unter diesem Gesetz citirte *systematische oder umgearbeitete Livl. Ritter-Recht II. 8, 1.*, stimmt wörtlich mit unserm Satze überein; ähnlich lautet auch das *Wieck-Oeselsche Lehnr. I. 11, 1.* und in dem correspondirenden *mittlern Livl. Ritter-Rechte cap. 100.* ist nur „des obersten Herrn" nicht mit erwähnt. Die in *R. H.* an den Rand geschriebene, jedoch wieder ausgestrichene Bemerkung: „NB. gehöret nicht zu die Ehstl. Rechte," ist in sofern unstreitig gegründet, als die Mannrichter in Ehstland, wenigstens vom Bischoff, nie installirt wurden, sondern nur von der Ritterschaft erwählt zu werden pflegten, wie noch jetzt, ohne besondere Bestätigung auch nur des damaligen obersten Herrn. Auch in die erwähnten *Livl. Ritter-Rechte* ist der Satz nur aus dem *Sachsenspiegel Art. 89., s. Homeyer S. 88.*, übergegangen, indem an Stelle des Königesbann der des Bischofs und obersten Gebietigers gesetzt ward.

[2]) Im *Ritter- u. Landr. I. 4. (Ewers S. 169.)* sind beide Ueberschriften in die eine: „Von der Ritterschaft Hauptmanne und seinem Amte" zusammengezogen; auch ist dieser Titel dem „von dem Mannrichter, dessen Amte und Assessoren" billig vorangestellt, und gleichsam um die Erwähnung des Ritterschaft-Hauptmanns in der Gerichtsordnung zu rechtfertigen, der Tit. 8. vom Nieder-Landgericht, in welchem er den Vorsitz hat, vorausgeschickt. Im *Ritter- u. Landr.* bildet, wenigstens in *Ewers Abdruck*, unsere Lex 1. den 2ten Art., indem unsere Lex 2. dort als blos historische Notiz in Art. 1. vorausgeschickt ist, und durch kleinere Schrift als nur in einer einzigen Handschrift vorkommend, und ohne weitere Gesetzeskraft bezeichnet worden. Wahrscheinlich hat also *Crusius* bei der Redaction der *Ritter- u. Landr.* auch diesen Art. anfänglich aus *Brandis Collect.* mit aufgenommen, weil er aber auch damals nur noch von historischem Interesse seyn konnte, ihn später wieder gestrichen, so dafs er weder in des Oberlandgerichts, noch in die übrigen darnach gefertigten Handschriften mit übergegangen.

[3]) *Ritter- u. Landr. I. 4, 2.:* Zu diesem Amte wird alle drei Jahre einer aus der Ritterschaft gekohren; ist also unter der Ritterschaft der Hauptmann eine der fürnehmsten Personen, und dieses seine Verrichtung, dafs er des Landes Anliegen und Beschwer etc.

[4]) *Ritter- und Landr. a. a. O.:* und denen Herren Landräthen fürtrage.

[5]) *R. u. Landr. das.:* auf beschehene Anmuthungen gebührlich.

Schatzgelde, Contributionen vnd dergleichen fürfallen [1]), dieselbe von dem Adell einzubringen [2]) vnd zu gehörende Oerter wiederumb aufszulieffernde.

Aufs Landes gewohnheit.

Lex 2.

Ob mehr Haupt-Leute [3]) dan Einer von Nöhten.

Weylandt ist es zwar also gehalten [4]), dafs in Harrien [5]) ein besonderer, vnd vber Wierland vndt Allentacken gleichfallfs ein Hauptman gewesen; weiln es aber damit etwafs vnrichtig [6]), ist nun in Vbung kommen, vber alle vier [7]) Kreise nur einen allgemeinen Landes-[8]) Hauptman zu haben, der angezogenes seines Ampts sich zu verhalten hat.

Aufs Landes gewohnheit.

Art. VII.

27.] ## Vom Vrthelsman [9]).

Lex 1.

Kegen wen man Vrthel finden kan.

Vrthel zu finden kegen seinen rechten Herrn, kegen seinem Man oder kegen seinem Magen, das ihnen gehet an Ehre, Leib [10]) vnd Gesundheit, des mag sich ein Man wol weigern.

Liefl. Landt-Recht Lib. 2. art. 18.

---

[1]) *R. u. Landr. das.:* und beliebet werden.

[2]) *R. u. Landr.:* von der Ritterschaft eintreibe. [3]) *S. H.* Haupt-Stücke.

[4]) *R. u. Landr. I. 4, 1.:* Wiewohl es in Vorzeiten also gehalten worden. [5]) *S. H.* dafs in Landt Harrien.

[6]) *R. u. Landr.:* so ist es doch um Vermeidung allerhand Unrichtigkeit nunmehr in Uebung kommen.

[7]) *R. u. Landr.:* alle vier in ein Corpus gezogene Kreise.

[8]) *R. u. Landr.:* Landes- und Ritterschafts-Hauptmann; statt des Nachsatzes in unserem Text, schliefst das *R. u. Landr.:* wobei es annoch zu lassen.

[9]) *Fabri, form. Proc. p. 9.* bei *Oelrichs S. 160.* sagt: Van dem Ordelsmanne: Item de Richter mit sinen besittern, schollen yn dem gehegeden richte sitten vnde de Ordelsman vor em stan, vnde so me nemandes thom Ordelsmanne yn tüchenisse edder sus tho uorhörende, bekamen könde einem Erffheren de gesworen were, mach ein vngesworen Pandthere wol tho ordel stan, yn getüchnüsse, tho uorhören, vnde sus nicht. Item Wenn ein Ordelsman yn saken vmme ein ordel edder recht gefraget wert, so esschet he des Heren gesworen tho sick, vnde tritt aff, vnde fraget denn widerumme dat recht, darumme he vam Richter affgewiset ys, wat de dar vinden vnde besluten, dat brenge he wedder yn. Der noch zu *Brandis* Zeit übliche vnd im Manngerichte beim Urtheilen nothwendige Urtheilsmann war 50 Jahre später bei Abfassung der *Ritter- und Landrechte* schon nicht mehr gewöhnlich, statt seiner aber dem Manngerichte schon ein beständiger Notarius beigegeben; vergl. *R. u. Landr. V. 5, 19.* und *Int. Mang. Ordn. von 1685. §. 9.*; und im *I. 5, 13.* ward ausdrücklich angeordnet: dafs der Mannrichter selbst sich mit seinen Assessoren eines Urtheils vergleichen, dasselbe in die Feder fassen und denen Parten eröffnen und ablesen solle.

[10]) Dieses Wort fehlt im *ungearb. R. R. II. 18, 1.* wie im *mittl. R. R. cap. 128.*, wo erst *v. Buddenbrock* „edder an lyff" eingeschaltet hat, das aber nicht, wie im *Wieck-Oeselschen Lehnr. I. 11, 3.* u.

Lex 2.

Wan ein Vrthel bescholten wirdt, wie es sich zu verhalten.

Wer ein Vrtheil findet, vnd wirdt ihm [1]) bescholten, er mufs mit ihm [2]) ziehen bifs an den Landesherrn vnd seine Manne, vnd mufs davon nicht lafsen, ohne des Richters vnd Sachwalten [3]) Verlaubnifs.

Liefl. Landt-Recht Lib. 2. art. 18.

Lex 3.

Wie offt man Vrthel fragen könne.

Wer Vrtheils gefraget wird, vnd er das nicht finden kann, Will er da sein recht zu thun, dafs er das nicht anders finden kan [4]), so mag man wol des fragen einen andern, dar-

---

18, 3. Leib übersetzt werden mag, sondern Leben heifsen mufs, nach der Quelle dieses Gesetzes im *Sachsensp. II. 12, 1.*, s. *Homeyer S. 112.*: Ordel ne mut en man ok nicht vinden over sinen herren unde over sinen man, unde over sine mage, dar't in an ir lief, oder an ir gesunt, oder an ir ere ga. Der „Ehre" ist im *Wieck-Oes. Lehnr. I. 18, 3.* wohl nur durch Schuld der Abschreiber nicht erwähnt, während in *I. 11, 3.* wieder die „Gesundheit" fehlt.

[1]) fehlt in *S. H.*, obwohl es im *mittl. und ung. R. R.* und *Wieck-Oeselschen Lehnr.* steht. Auffallend ist es aber, dafs der in allen diesen Rechtsbüchern befindliche Nachsatz der vorhergehenden Lex hier nicht mit aufgenommen ist.

[2]) *T. H.* hin; in den angeführten 3 Rechtsbüchern fehlt ihm und steht nur: darmede oder damit. Der Urtheilsmann, nicht der Richter, wie *v. Buddenbrock* fälschlich annimmt, und eben daher die Worte „he moth" ganz willkührlich elidiren will, mufste in Livland und in der Wieck dem Appellanten zum Bischof und Landesherrn als obersten Richter folgen, um bei der daselbst gegen sein Urtheil angebrachten Beschwerde sofort die nöthige Auskunft und Erklärung abzugeben, wie solche bei Querelen noch gegenwärtig vom Unterrichter gefordert wird.

[3]) *S.* u. *T. H.* Hochwälten; im *mittl. R. R.* sakeweldigen; fehlt im *Wieck-Oeselschen Lehnr. I. 18, 3.*: und mufs das nicht ablafsen ohn des Richters Willen und Urlaub; ohne des Sachwalds, d. h. des obsiegenden Sachführers zu gedenken, dem eben so, wie dem Richter, natürlich an der Aufrechthaltung des Urtheils auch beim Landesherrn und obersten Richter gelegen seyn mufste; daher ohne ihre Einwilligung der Urtheilsmann auch nicht zurückbleiben durfte. Der *Sachsensp. II. 12, 14.* dagegen erwähnt des Richters nicht, indem es dort heifst: De't (dat Ordel effte de Affspröcke) ok gevunden hevet, de ne mut dar nicht af laten ane jenes willen, deme dat ordel gevunden is to sinem vromen.

[4]) Diese ganze Zeile fehlt in *S. H.*, eben so wie im *Wieck-Oeselschen Lehnr. I. 16, 1.*, wo es ferner heifst: so magk er (der Urtheilsmann) sich des befragen mit einem andern; *v. Buddenbrock* versteht dies unrichtig vom Beisitzer, wofür er den Urtheilsmann gehalten zu haben scheint, wiewohl die angeführte Stelle bei *Fabri, form. Proc. p. 9.* das Gegentheil aufs deutlichste erweist. Es hatte auch der Mannrichter nicht 3 oder 4 Beisitzer, sondern nur 2; vergl. *oben Art. V. Lex 8.* Es kann hier daher nur der Sinn des Gesetzes seyn, dafs wenn der aufgeforderte Urtheilsmann nicht wufste, was in dem in Frage gestellten Falle Rechtens sey, der Mannrichter jemand anders zum Urtheilfinden auffordern konnte, und falls er keinen traf, der das Rechte in der Sache gefunden, das Urtheil auch wohl bis zum nächsten allgemeinen Manntage aussetzen durfte, dafs der Urtheilsmann bis dahin Gelegenheit hätte, die Sache mit noch mehreren Rechtskundigen zu berathen.

nach den 3ten, darnach den 4ten zu erlassen; will er da sein Recht zu thun, dafs er das nicht finden kan, er gewinnt Verzug bifs zum gemeinen tage [1]).

Liefl. Landt-Recht [2]) Lib. 2. art. 19.

28.] Lex 4.

Ob Einer vmb [3]) vnwahr Vrthell zu straffen.

Fraget der Richter [4]) einen Mann eines Vrthels, vnd findet Er das nach seinem sinne, wie er es Rechtens weifs, wer's gleich Vnrecht, so leidet er da keine Noth vmb, ob er das schweren [5]) will, dafs er es nicht besser gewufst.

Liefl. Landt-Recht Lib. 2. art. 19.

---

[1]) In der gemeinsamen Quelle unserer einheimischen Ritterrechte, im *Sachsensp. II. 12, 7.* heifst es: „Svo ordeles gevraget wirt unde des nicht vinden kan, darn he dar sin recht to dun (was *v. Buddenbrock* im *mittl. L. R. R.* unrichtig wieder giebt: Wenn nun endlich der Beisitzer beschwört), dat he's nicht vinden ne kunne, so mut man's wol enen anderen vragen, darna den dridden unde den vierden; die leste gewint is doch also lange als jeneme gedegedinget is, uppe den dat ordel gat." Dieser ganze letzte Satz aber fehlt im *Wieck-Oeselschen Lehnr. I. 16, 1.*

[2]) Bei diesem Citat ist in *R. H.* am Rande bemerkt: „Diese alle sind liffländische und (in der hier gelassenen Lücke hat wohl nicht stehen sollen) Ehstländische Rechte," während die Randbemerkung beim folgenden Satz: „gehört auch zu die Ehstländischen Rechte," als falsch wiederholt durchstrichen ist. Denn in Harrien und Wierland war die Appellation an den Landesherrn bekanntlich unzulässig, und nur eine Berufung von des Mannrichters Erkenntnifs an das Oberlandgericht gestattet. *Fabri p. 40.* giebt indessen doch eine Ausnahme hievon, und eine Anweisung auch zu der Berufung an den gemeinen Landestag selbst in unsern Landen an; bei *Oelrichs S. 185.*: alse van einem vnrechten ordel tho einem rechtuerdigen gerichte, darvan ick protesterd yn do Harrygen vnde Wirrlender, wowol se neuer appellacion rhum edder stede geben willen, dennoch, so se yn einerley saken Contrarie sententie velleden, kónden se nenes weges vorby, dy tho einem gemenen Landesdage, rechtes beschedes vnde rede tho plegende eres genundenen rechtes vnde sentencie. So du ydt anders recht tho driuende vnde tho vórdernde west, möthen se dy orsaken anteken, worumme se dy anders gerichtet hebben, alse einem andern.

[3]) fehlt in *S. H.*

[4]) *T. H.* Ritter. Auch in diesem mit dem Schlufs des *cap. 130. des mittl. R. R.*, wie mit dem unten citirten *umgearb. Livl. Ritter- oder Landrechte* übereinstimmenden Gesetz, spricht *v. Buddenbrock* wieder vom Urtheilfällen des Beisitzers, von dem unser Text doch nichts sagt. Im *Wieck-Oes. Lehnr. a. a. O.* ist aber der „Richter" ausgelassen, so dafs das „Fraget der" auf den vierten befragten Urtheilsmann des vorhergehenden Satzes bezogen werden mufs, was denn allerdings auch einen, jedoch von unserm Text sehr verschiedenen Sinn geben würde.

[5]) Im *umgearb. R. R.* schwören; im *mittl. R. R.* wehren — was aber *v. Buddenbrock* gleichfalls mit eidlich betheuern statt bewähren, bewahrheiten, wiedergiebt; im *Wieck-Oes. Lehnr.* dagegen heifst es: und mag vorgeben und wifsen (sic), er habe nicht anders gewüst.

Art. VIII.

Vom Hakenrichter.

Lex 1.

Wie viel Hakenrichter seyn sollen.

Man soll zween [1]) Hakenrichter setzen, einen in Harrien, einen in Wierlandt, vnd die sollen sich dessen nicht verweigern bey Sechs Marcken [2]).

Aufs Plettenberg's Bawreinigung Ao. 1509.

Lex 2.

Wie der Hakenrichter richten soll.

Wan oder wohin der Hakenrichter gefordert wird zu richten, so soll er zweene zu sich nehmen, des Meisters Männer [3]), vnd soll nach seinem Verstande [4]) richten, nach ausweisung dieser Einigung.

Aufs Plettenberg's Bawreinigung Ao. 1509.

---

[1]) Der Widerspruch, dafs hier nur von den beiden Hakenrichtern in Harrien und Wierland, in Lex 4. aber auch noch von einem dritten für Jerwen die Rede ist, findet sich schon in der unten angezogenen Plettenbergschen Verordnung vom 24. Jan. 1509, s. *Ewers S. 67.*, und kann es dabei auffallen, dafs *Brandis* nicht auch schon des vierten Hakenrichters für die Wieck erwähnt, wie später im *Ritter- u. Landr. I. 6, 1.* geschehen; doch mögen die Grenzen der Wieck noch eben so wenig, wie die des übrigen Ehstlands mit Livland zu Ende des 16ten Jahrh. berichtigt gewesen seyn, wie die Bestimmungen in Lex 4. darthun, da Pernau und Leal noch zu Harrien gerechnet wurden, wie zu Plettenbergs Zeit, dessen Verordnung *Brandis* ausschrieb, ohne sich eine Abänderung daran zu erlauben, wenn auch Pernau, Fellin, Oberpahlen und Talkhoff damals schon lange nicht mehr zu Ehstland gerechnet wurden, als er sein Ritterrecht schrieb, wovon seine *Chronik S. 8.* den besten Beweis liefert, da er sagt: In Jerwen liegt die Festung Weissenstein, vorzeiten aber, da der Moscoviter in diesem Lande zu grassiren angefangen, haben zu Jerwen mitgehöret die Schlöfser Leys, Overpahlen, Vellin, Taruest und Karckhaus. Zur Wieck aber die Stadt und Schlofs Pernau am Meere gelegen.

[2]) Statt der von Plettenberg verordneten 6 Mark, bestimmte das *R. u. Landr. I. 1, 6., 8, 2. u. 6, 1.* für die verweigerte Annahme jedes Richteramts in Ehstland 200 Rhein. Gulden, welche die Commission zur Revision der Ritter- und Landrechte 1741 — „nach jetziger Gerichtsusance“ in 200 Rubel verwandelte, mit dem Citat von L. 9. Dig. (50, 4.) de muneribus et honoribus. In der Landtags-Ordnung vom 7. Febr. 1756. Tit. 4. Art. 3. behielt man jedoch die 200 Rh. Goldgulden bei, und änderte sie erst in der auf dem Landtage vom Jahre 1866 beliebten neuen Wahlmethode §. 24. ab, indem man die Pön zu 500 Rubel festsetzte. Wegen des seitdem jedoch sehr veränderten Geld-Courses bestimmte der Landtag aber am 28. Jun. 1822: „dafs ausgenommen den Landraths- und Ritterschaft-Hauptmanns-Posten, für die Nichtannahme eines jeden Landes-Postens, wenn sie nicht durch gesetzliche Gründe unterstützt würde, 250 Rubel Silber-Münze für drei Jahre bezahlt werden müfsten, welche Pön bei erneuerter Vacanz und wiederholter Wahl abermals zu entrichten sey.“

[3]) „Manne“ sagt das *Plettenb. Privil.*; das *Ritter- u. Landr. I. 6, 8.* hat sie umbenannt in: zween von Adel. [4]) So heifst es auch im *Ritter- und Landr. a. a. O.*, bei *Plettenberg* aber: na siner Saligkeit, d. h. nach seinem Gewissen.

Lex 3.

Von des Richters Pflegung, wan er richten mufs.

Wan der[1]) kompt zu richten, der soll ihn vnd seine Mitfolger pflegen; wollte derjenige das nicht thun, so mag der Richter sich vnd die Seinigen selber pflegen[2]).

Aufs Plettenberg's Bawreinigung Ao. 1509.

30.] Lex 4.

Der Hakenrichter, wie weit und an was Orten er zu richten hat.

Der Richter in Harrien soll richten in Harrien, zur Pernaw vnd zu Leall, vnd der Richter in Wierlandt soll richten in Wierland, zu Wesenberg, zu Narva vndt zum Newenschlofs; förder der Jerwische Richter soll richten in den Aemptern Fellin, Jerwen, Oberpahlen vnd Talchoffen[3]).

Aufs Plettenberg's Bawreinigung[4]) Ao. 1509.

Art. IX.

Vom Schreiber.

Lex 1.

Wie sich der Schreiber bey den Vrtheln zu verhalten.

Der Schreiber[5]) mufs mit allem Fleifs die abgesprochene Vrtheln und Sententzen in die Avthentica[6])

---

[1]) In der *Plettenb. Urkunde* heifst es: Item, weme de Richter kombt; daher es auch hier wohl richtiger hiefse: Zu wem der Richter kommt; in *S. H.* steht Er, worunter wohl eben so gut der Mann als der Hakenrichter zu verstehen ist, wie das *Ritter- u. Landr. I. 8, 19. u. 6, 6.* darthut.

[2]) Hierunter ist wohl nur gemeint, dafs der Richter dies auf Kosten der Parthei selbst thun sollte; um aber jedem Mifsverständnifs hierüber vorzubeugen, ist diese letzte Bestimmung im *Ritter- u. Landr. a. a. O.* weggelassen.

[3]) *R. u. S. H.* Thalhoffen; in *Plettenb. Urk.* thom Tolckawen. In der bei *Ewers S. 68.* angeführten Variante ist Talkhoff gar nicht, und statt dessen Karkhuefs genannt, so wie bei Wierland auch noch Tolsburg, und bei Harrien das Wallkloster zu Padis erwähnt ist, und der Schlöfser des Ehstl. Bischofs in Harrien und Wierland, desgleichen der Güter der guten Mannen, und überhaupt der Geistlichen und Weltlichen Güter, die alle zu des Hakenrichters Jurisdiction gehörten. Daher pafst die in *R. H.* gemachte Bemerkung: „NB. Mufs verstanden werden wafs vnter den teutschen Ritter-Orden gehöret hat, sonsten haben die Bischöffe in Ihre Bischofsthümer Ihre apparte Manrichters gehabt" — nur auf Livland und das Wieck-Oeselsche Stift, nicht auf Ehstland.

[4]) Diese Verordnung enthält noch mehrere Bestimmungen über des Hakenrichters Amt, die hier nicht mit aufgenommen sind, aber wohl im *Ritter- u. Landr.*, das noch andere Bestimmungen hinzugefügt hat in *Art. 2—4. u. 7. des 6. Tit.* Spätere Verordnungen vermehrten die Amtspflichten der Hakenrichter, wie schon der kurze Begriff und Verzeichnifs von den Richterstühlen in Ehstland von 1721, bei *Ewers S. 14.*, darthut, und die am Ende des vor. Jahrh. von der Ehstl. Gouvernements-Regierung am 20. April 1797 erlassene Instruction für die Hakenrichter, die jetzt einer neuen umfassenden Bearbeitung unterliegt.

[5]) In der Ueberschrift des *Tit. 7.* im *1sten Buche des Ritter- u. Landr.* heifst er Landgerichts-Secretarius, und im Context *Art. 1.*: Der Ritter- und Landschaft-Secretarius; *Art. 7.* schlechtweg Secretarius.

[6]) Dafs hierunter nur das Oberlandgerichts-Protocoll, und namentlich das alte Protocoll gemeint ist, er-

schreiben, damit hierin niemand verkürtzet werde, dan welches Vrthel im Buche nicht zu befinden ist nicht von würden.

Aufs dem alten Protocoll Vrthell 193 [1]) Ao. 1505.

Lex 2.

Wie Rechtschein auszugeben.

Wan in einer Sachen durch den Richter gesprochen worden, so müfsen die Rechtscheine oder Vrthel [2]) den Parten eines Lautefs zugestellet werden.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 261. [3]) Ao. 1512.

Lex 3.

Von seinem Ampt vnd Eyde.

Dem Schreiber werden alle Secreta vnd Heimlichkeiten, Brieff vnd schrifftliche Vrkunden des Fürstenthumbs vertrawet, darumb er auch in Latein Secretarius genennet wird, vnd ist sein Ampt vnd obliegendt Befehl aufs seiner Eidesform zu vernehmen [4]).

Aufs dem Rothen Buch, in der Vorrede vnter dasselbe [5]).

---

giebt sich aus dem unten angegebenen Citat und dem hier sogleich folgenden Auszug aus dem daselbst angeführten Urtheil.

[1]) „alsufs ludende So erkennen wy de beide breue, de Jacob (Tuwe) vnd Wolmer (Wrangell) Inledenn by werde vnd macht, defs soll Jacob vnd Wolmer geneten, Idt sy dan dat furder by brenghe breue de krefftiger syn, dar he dusse breue mede tho rug holden mach So sick ock vm dat berop der affsproke de de werdigen heren vnd ein achtbar raet gegeuen hebben, vnd jn dit bock ock nicht gescreuen ifs vnd Claufs tolkes ock widderropen hadde sin bekentnisse, so in ifs de affsproke nicht van gewerde nach deme sj nicht Int bock gescreuen vnd Claufs tolkefs ock wyderropen hefft, alfs dut de richter vt wyrlandt bekent vnd ock hr. herman soye bekent."

[2]) *R. u. Landr. I. 7, 8.* fügt hinzu: und was sonsten denen Parten aus dem Protocoll zu haben gebühret oder zu geben befohlen wird, soll jederzeit beiden Theilen etc. Ueber den Rechtschein vergl. *Fabri p. 80.*, bei *Oelrichs S. 193.*: Item wenner du nu de anwisinge also genamen heffst, so nym des einen vorsegelden Richteschin van dem Richter, dar du solcke affspröke des Ordelsmans mede ynsetten most vnde ock de anwisinge des dankes, wenn dat geschen ys, so ys die sententie vullenkamen vnde bliuet stede jo sowol, yfft se van dem Ouersten Rechte geuellet."

[3]) So dann de rychter der beyder parte er bewarynge vnde bewys myt den afsprakenn alse arndt asserygenn vnde Otte mex tho vns gewyseth vnde geschatenn hefft Dar vth wy terkennen de rychtschyne nycht gelyck enn synn na unsenn wortlykenn rechtenn, na deme ze beyde nicht eyns luydenn zy un dar vth otte mex arndt asserygen beschuldigen woldenn etc.

[4]) Vergl. *R. u. Landr. I. 7, 2.*, wo, wie überhaupt in dem ganzen 7ten Titel, manche in dem Eidesformulair blos kurz angedeutete Pflichten des Secretairen näher angegeben und ausgeführt sind.

[5]) Hierunter kann nur der Schlufs jener Vorrede zu der Privilegien-Sammlung im sogen. *rothen Buche* gemeint seyn, welchen wir darum, nach *Brandis* Uebersetzung, hier folgen lassen: „In diesen itzigen Zeiten ist Regierender Herr gewesen Herman von Brüggen, genant Hasenkamp, Teutsches Ordens Meister zu Lieffland, Johan von der Recke, Coadjutor desselbigen Meister Ambts vndt Comptur zu Vellin, Gerichtsverwalter dieses Orts Harrien vnd Wirland, von wegen der Oberkeit, Rempert von Scharenberg, Comptur Teutsches Ordens zu Revall, Gerth Huin von Anstenrath, desselben Ordenfs Vogt zu Wesenberg, vndt vnser sembtlichen defs Raths geschworener Secre-

Lect 4.

Form des Secretarii oder des Schreiber Eydes.

Ich N. N. gerede vnd gelobe der Königl. Maytt zu Schweden etc. Meinem Allergnädigsten König vndt Herrn, auch den Edlen, Gestrengen vndt Ehrenvesten[1]) Herrn Landräthen vnd 32.] gemeinen Ritterschafft dieses Fürstenthumbs Ehsten getrew vnd holdt zu[2]) sein, Höchstgedachter Ihrer[3]) Mayt des Fürstenthumbs Herrn Landräthe vnd der Ritterschafft Bestes vnd Nutz, meinem höchsten Verstande nach vndt in eufsersten Vermögen jederzeit zu wissen vnd fürzunehmen[4]); Hergegen Schaden, Vnheil vnd Nachtheil, wannenher solches auch entstehen möchte oder könte, verhüten, abschaffen vnd verhindern zu helffen; meines Dienstes getrewlich abzuwarten, die Herrn Räthe vnd Eltesten der Ritterschafft in gebührlichen Ehren zu halten; Auch wafs mir, es sey in Rathschlägen, Besprechungen oder wo ich mit anwesendt vnd[5]) hörend sein möchte, sonsten auch von den Hn. Räthen in[6]) Reden oder Schreiben vertrawet oder ihrentwegen durch Schreiben oder mündtliche Werbungen[7]) zu verrichtan befohlen wirdt, ingeheim vnd verschwiegen bifs in meinen todt vnd grab zu halten; Imgleichen wafs zu protocolliren, registriren, verzeichnen vndt zu schreiben sein wirdt, Solches alles getrewlich, meinem besten Verstande nach, in's Werk zu richten, vnd endlich mich gegen wolgedachte Hrn. Räthe[8]) vnd die Ritterschafft, wie auch in meinem officio[9]), vermittelst Göttlicher Hülffe vnd[10]) Gnaden, also zu verhalten, dafs es der Gebühr gemefs vnd ihnen zu gefallen vnd behag gereichen soll, So wahr mir Gott helffe vnd sein heiliges Evangelium.

---

tarius Wolffgang Scheffel habe die nachgeschriebenen Privilegien, begnadungen vnd bestetigung mit meiner eigen Handt aufs den Hauptbriefen vnd Originalen in diefs Buch gestellet vnd nach der Jahrzahl vnd Datum geschrieben. Welches ist geschehen, vollendzogen vnndt geendiget in den Jahren nach Christi Geburth Tausendt Fünffhundert vnd im sechs vnd vierziegsten Jahre, den 4. September Sonnabends nach Egidi Im Hoffe zu Engedes."

[1]) *R. u. Landr. I. 7, 14.*: Gestrengen, vest und mannhaften. [2]) fehlt in *R. S. T. H.*

[3]) *R. u. Landr.* Sr. Königl. Maytt. [4]) *R. u. Landr.* vorzunehmen, zu befördern. [5]) *R. u. Landr.* oder.

[6]) *R. u. Landr.* im Reden und. [7]) *R. u. Landr.* Werbung. [8]) *R. u. Landr.* Landräthe.

[9]) Im *R. u. Landr.* ist hier eingeschaltet: nach Anweisung der publicirten Ritter- und Landrechte.

[10]) Im *R. u. Landr.* fehlen beide Worte.

Das andere Buch.

Articulus I.

Von denen vom Adel[*1].

Lex 1.

Adell in Harrien vnd Wierlandt mag alle Güter vererben auff Söhne vnd Töchter. [33.

In Gottes Nahmen etc. Wir Bruder Conradt von Jungingen etc.: Dafs wir aufs[1]) sonderlichen Gnaden geben vnd verlehnen[2]) mit Rathe, Willen[3]) vndt Volwort[4]) vnser Mitgebietiger allen vnsern lieben getrewen Rittern vndt Knechten als in[5]) Harrien vnd Wierlandt genant, gesessen vnd allen ihren rechten[6]) Erben vnd Nachkömlingen zu ewigen Zeiten mit Krafft dieses Brieffes, dafs sie alle ihre Güter, beyde liegende gründe vnd fahrende Habe erben mügen vnd sollen an ihre Kinder, beyde Söhne vnd Töchter[7]) bifs ins fünffte Gliedt[8]).

Aufs Conradt von Jungingens Privil. Anno 1397[9]).

Lex 2.

Adells in Harrien vndt Wierlandt Erbrecht vernewret.

Vnd nachdem dan[10]) die Landtgüter in berürten Landen, alfs Harrien vndt Wierlandt gelegen, an vnsern[11]) Vorfahren, Vns vndt vnsern Orden ansterblich[12]) gewesen, also[13]) seind wir den beyden[14]), Vnsern[15]) Rittern vnd Knechten willig geworden, vnd haben ihnen derowegen[16]) mit Rath[17]) vnd Vollwort vnsern[18]) Mitgebietigern aufs[19]) sonderlichen Gnaden die obberührte[20]) Handfeste vernewret.

Aufs Ludwigs von Erlinghausen Gnadenbrieff Ao. 1452[21]).

---

[1]) *Gadebusch*, *Livl. Jahrb. I. 1. S. 820.* und *Ewers*, *des Herzogthums Ehsten Ritter- u. Landrechte S. 89.*, wo diese Urkunde abgedruckt ist, liest: vönn. [2]) *Gadebusch:* verliehen haben.

[3]) fehlt bei *Ewers.* [4]) *Gadebusch:* Zulafs. [5]) *Gadebusch* und *Ewers:* in den Landen, als.

[6]) *Gadebusch:* mit allen ihren Rechten, wahren.

[7]) *Gadebusch* u. *Ewers* endigen: mit solchem Unterscheid, als hiernach geschrieben steht; vergl. *R. v. Helmersen*, *Abhandl. aus dem Gebiete des Livl. Adelsrechts. Erste Lief. S. 108.*

[8]) Dieser Schlufs fehlt in der Urkunde an dieser Stelle, wiewohl er sich aus dem fernern Inhalte ergiebt; vergl. *F. G. v. Bunge*, *Livl. und Ehstl. Privatrecht II. §. 387. Nr. 8.* Etwas verändert ist Lex 1. übergegangen in das *Ehstl. Ritter- und Landrecht III. 8, 2.*

[9]) *Gadebusch* erwähnt, dafs dieser Gnadenbrief der Harrisch-Wierischen Ritterschaft schon 1396 bewilliget, aber erst im folgenden Jahre am Margarethen-Tage d. 13. Jul. ausgefertigt und besiegelt worden.

[10]) fehlt bei *Hupel*, *n. n. Misc. St. XI. u. XII. S. 295.*, wo diese Urkunde abgedruckt zu finden ist.

[11]) *Hupel:* unsere. [12]) *R. H.* ersterblich, *Hupel:* ansterblich seyn gewesen. [13]) fehlt bei *Hupel.*

[14]) *Hupel:* dem Bitten derselben. [15]) *R. u. S. H.* vnserigen; *Hupel:* vnserer. [16]) fehlt bei *Hupel.*

[17]) *Hupel:* Rath, Willen und. [18]) *Hupel:* unserer. [19]) *Hupel:* von. [20]) *Hupel:* obberührte ihre.

[21]) *Hupel:* Marienburgk am nechsten Dienstage vor dem heil. Ostertage.

Lex 3.

34.] Harrische vnd Wierische Freyheit soll niemand haben zu gebrauchen dan die darinnen besitzlich.

Vernewen, leutern vnd erklären ihnen die Freyheit [1]) auch mit Krafft dieses Brieffes, dafs vnsern Vorvattern [2]), vnser vnd vnsers Ordens Meinung allezeit gewesen, noch ist vnd sein soll, dafs sich dieser vnser Gunst vnd Gnaden niemand anders sollen [3]) frewen oder gebrauchen, den allein vnsere Ritter vnd Knechte, die binnen vnsern Landen Harrien vnd Wierlandt mit ihren Wohnung [4]) sitzen [5]) vnd ihr Brod darinnen essen.

Aufs Ludwig von Erlinghausen Hochmeisters Gnadenbrieff Ao. 1452.

Lex 4.

Adell in Harrien vnd Wierland hat erblich Recht.

Erich [6]) von Gottes Gnaden etc. thun wir kundt, dafs wir allen vnsern Leuten in Revall vnd Wesenberge besitzlich mit Erblichen Rechte, welches in gemeiner Sprache genandt wird ein [7]) Landrecht, ihre Güter in Freyheit zu besitzen verlassen haben.

Aufs König Erichs (Christophs I.) zu Dennemarck Privilegio Ao. 1252 [8]).

Lex 5.

Adell soll weiter mit Schatzung nicht beschweret werden.

Darumb [9]) haben wir bewilliget und bewilligen auch in Krafft dieses Brieffs vor Vns,

---

[1]) fehlt bei *Hupel a. a. O.*, wo nur von der Handfeste die Rede ist. [2]) *Hupel:* vnsers Vorvaters.

[3]) *Hupel:* soll. [4]) *Hupel:* Wohnungen. [5]) Im *Auszuge* bei *Ewers S. 19.* heifst es: die Harrien und Wierland mit ihren Wohnungen besitzen; vergl. *v. Helmersen, Gesch. des Livl. Adelsrechts S. 313.* und *v. Bunge, Geschichtl. Entwickelung der Standesverhältnisse in Liv-, Ehst- und Curland bis zum Jahre 1561. S. 62 u. 67.* Beide leiten hieraus das Indigenatrecht und das Recht auf ausschliefslichen Besitz von Landgütern für den Adel her; s. auch *v. Bunge, Privatr. I. §. 114. S. 194.* Das Privil. bezieht sich zunächst jedoch nur auf das ursprünglich dem Harrisch-Wierischen Adel ausschliefslich verliehene Gnadenerbrecht an ihren liegenden Gründen. Dieses ausschliefsliche Vorrecht des Harrisch-Wierischen Adels aber mufste aufhören, als nach wenigen Jahrzehenden auch die Ritterschaften des Erzstifts Riga, der Bisthümer von Dorpat und Oesel, und selbst die Ordenslande das gleiche Gnadenerbrecht hinsichtlich ihrer Landgüter erwarben; vergl. *v. Bunge, Privatr. II. §. 388. S. 234 ff.*

[6]) Dafs es Christoph, nicht Erich heifsen mufs, haben wir im *Inlande 1839. Nr. 6.* in der Nachricht: *über die ältesten Urkunden des Ehstl. Ritterschaft-Archivs S. 82.* dargethan, wo die, diesem Gesetz zum Grunde liegende Urkunde nach dem Originale abgedruckt ist.

[7]) fehlt im lat. Original und in der plattd. Uebersetzung bei *Ewers S. 55.*; die dort eingeklammerten Worte: [welcke —— Landrecht] sind im Abdruck bei *Hupel S. 285.* gänzlich ausgelassen. Den ausschliefslichen Güterbesitz des Adels in Ehstland hätte man vielleicht eher auf dieses Privilegium stützen können, welches nur den königl. Mannen gegeben ist, die daselbst angesessen sind: omnibus hominibus nostris in Revalia et Wesenbergh constitutis omnia bona sua jure hereditario, quod vulgariter dicitur Lanrect dimisimus libere possidenda. Dafs aber nur der Adel die Fähigkeit hatte Ritterlehen zu erwerben, ist wohl nicht bestritten; vergl. *Eichhorn, deutsche Staats- und Rechtsgesch. §. 341 u. g., v. Helmersen, Gesch. des Livl. Adelsrechts S. 10.* und *v. Bunge, Gesch. Entwickl. der Standesverhältnisse S. 45. §. 5. Nr. 2. und §. 6. Nr. 4.* [8]) In *R.* und *S. H.* fehlt dieses Citat.

[9]) *Ewers S. 61.*: Hierumb. Der hier fehlende Text ist aus *Hupel S. 286.* hergestellt.

vnsere Nachkömlinge vnd vnsern Orden zu Liefflandt, die vorgemeldten [1]) Ritter vnd Knechte der vorgemeldten Lande Harrien vnd Wierlandt, die nun sind [2]) vnd ihre Nachkömlinge vermittelst Schatzunge hinferner nicht mehr zu beschweren [3]).

Aufs Johann von Mengdens Brieff Anno 1459 [4]).

Lex 6.

Adell ist wegen Schatzung befreyett. [35.

Auch sollen sie von Vns vnd vnsern Nachkömblingen nun vnd zu ewigen Zeitẽn verlassen sein aller Beschatzung vnd Beschwerung, wie sie zuvorn von Vnsern Vorfahren mit festen Siegeln vnd Brieffen verlassen sein (wie [5]) wir auch dieselben Brieffe bey Würden behalten [6]) dan sie das [7]) mit Leib vnd Guth [8]) nach ihrem Vermögen den [9]) abgesonderten Reussen wiederstanden haben, darüber ihre Lande vnd Leute verdorben vnd nicht wenig geschwecht sein.

Aufs Wolter von Plettenbergs Gnadenbrieff Ao. 1525 [10]).

Lex 7.

Adels alte Privilegien, Freyheiten vnd Rechte seindt bestätiget vndt confirmiret.

§. 1. Sondern sie sollen derhalben bleiben ruhelichen [11]) bey ihren Freyheiten, Gnaden-Rechten [12]) vnd Privilegien zu ewigen Zeiten.

Aufs Johan von Mengdens Brieff Anno 1457 [13]).

Aufs Wolter von Plettenbergs Brieff Anno 1510 [14]).

Aufs Wolter von Plettenbergs Brieff Anno 1525 [15]).

Aufs Wolter von Plettenbergs Brieff Anno 1525 [16]).

§. 2. Worauff die Ritterschafft ihre Privilegien, worinnen die mit keinen aufs- [36. gehenden [17]) Rechten begnadigt, zu gebrauchen vnd zu geniefsen, replicirt, dawider die Hrn.

---

[1]) *Ewers:* de vorgerürden. [2]) *Hupel:* darinne sie; *Ewers:* de nun syn.

[3]) *Ewers:* forder mehr nicht to beschwerende.

[4]) Wolmar am Tage Valentini, den 14. Februar. Dies Citat fehlt in *R.* u. *S. II.*

[5]) *Ewers S. 78.* de. [6]) *Hupel S. 315.* erhalten.

[7]) *R. H.* das sie dan; *Ewers:* wente se dat. [8]) *Hupel* setzt hinzu: verdienet.

[9]) *T. H.* dem; *Hupel:* indem sie den. [10]) Zu Reval Montags nach Laetare. Ueber die Schatzungsfreiheit der Harrisch-Wierischen Ritterschaft und des Adels überhaupt, s. *v. Bunge, Gesch. Entw. der Standesverh. S. 47. Nr. 10.* und *Privatr. §. 55 u. 85.*

[11]) *Hupel:* ruhsamb; *Ewers:* rawlicken. [12]) *Ewers:* Gnade, Rechte; *Hupel:* rechten.

[13]) vom 14. Februar. [14]) aus Fellin am Tage Mauritii, den 22. Sept.

[15]) Ohne Zweifel ist diese Jahreszahl verschrieben und mufs 1516 heifsen, da W. v. Plettenberg zu Wolmar am Petri-Pauli Tage, d. 29. Jun. die bei *Hupel a. a. O.* und bei *Ewers S. 72.* abgedruckte Urkunde ausstellte, worin es, s. *Hupel S. 307.*, unter andern heifst: Auch so geloben wir — — unsere Räthe und Ritterschafft der Landte Harrgen und Wierlandt bey ihren freyen gewöhnlichen Rechte und Privilegien zu erhalten, wie sie diese von Alters auff's aller freyeste gebraucht haben etc.

[16]) Die betreffende Stelle in diesem zu Reval am Montage nach Laetare erlassenen General-Confirmatorio findet sich bei *Hupel a. a. O. S. 312.* [17]) *Hupel S. 339.* keinem ausländischen.

Commissarii sich auch nicht ferner wissen [1]) zu bekümmern, vndt bemelte Privilegia bey Macht vnd Würden, also dafs sich jeder darnach hat zu richten, erkennen vnd behalten [2]).

Vertrag zwischem dem Adell vnd der Stadt Revall Ao. 1543 [3]).

§. 3. Vorbenante Artickell vnd Puncten sollen vnschädlich sein den Freyheiten, Privilegien vnd Gewohnheiten [4]) der Lande Harrien vnd Wierland, vnd so jemand gegen [5]) diese Artickel thäte, der soll dem Gerichte Harrien vnd Wierlandt verbrochen haben 200 fl. Reinisch [6]).

Aufs Wolter v. Plettenbergs Brieff Ao. 1507 zu Wolmar [7]).

§. 4. Insonderheit so bestätigen vnd befestigen Wir, obgenanter Wolter von Plettenberg, Meister, vor Vns vnd Vnsern gantzen Orden, den Ehrbaren, Gestrengen vnd Woldüchtigen Räten vnd allen vnsern Vntersafsen in Harrien vnd Wierlandt alle ihre alten, löblichen, hergebrachten Rechten, Freyheiten vnd Gewohnheiten, vndt bey ihren Absprüchen vor Vns vnd Vnsern Nachkömlingen zu behalten, zu ewigen unwiderrufflichen Zeiten.

Aufs Wolter v. Plettenbergs Brieff Ao. 1507 [7]).

Lex 8.

87.] Adell soll vber ihre Freyheiten vnd Privilegien halten.

Wir wollen [8]) auch sämptlich vnd ein Jeder, insonderheit bey Vnsern Obrigkeiten [9]), mit höchstem Fleifs daran sein, dafs Vns in Vnsern Gütern, Herrligkeiten vnd Freyheiten [10]) ohne Recht Erkenntnifs von Niemandts mit eigener Gewalt gegriffen, oder aber Personen daraufs gefenglich sollen angenommen werden. Sondern wir wollen alle sämptlich einhelliglich vnd vnvorscheidentlich [11]) vber vnsern Privilegien, löblichen Freyheiten, alten Gewohnheiten vnd Rechten halten, vnd vber Recht von Niemands hohes oder niedriges Standes davon in nichten vorgewaltiget vnd vberfahren werden [12]).

Verwilligung des gantzen Adells in Lifflandt zu Wolmar Anno 1543 [13]).

Lex 9.

Adell will vber ihren Freyheiten halten.

Dafs sie sich mit einander verbunden, gelobt vnd zugesagt, vber ihren alten Privilegien,

---

[1]) *Hupel:* nicht wissen, ferner [2]) *Hupel:* bei Macht und Würden erkennen, also dafs ein jeder nach den alten rechten, damit die gebessert werden, sich richte und halte.

[3]) vergl. Ein Vertragsbrief von Herrn zu Oesel, Fellin und Reval Comptburen zwischen der Ritterschaft in Harrien und Wierland und der Stadt Reval, daselbst geschlossen Abends Johannis Baptistae, bei *Hupel S. 329—340.*

[4]) fehlen bei *Hupel S. 299.* [5]) *Ewers S. 63.*: wedder; *Hupel:* wieder.

[6]) Dieselbe Strafe verordnet *R. u. Landr. I. 33, 3. IV. 1, 1. V. 8, 3. etc.*

[7]) am Tage Jacobi, d. 25. Jul. Das vorstehender Lex entsprechende Gesetz finden wir im *R. u. Landr. VI. 4, 1.* nur auf die damalige Zeit unter Schwedens Herrschaft angepafst, und im Citat mit königl. Schwedischen Confirmatorien der Adels- und Landes-Privilegien unterstützt.

[8]) *Hupel, n. n. Misc. St. VII. u. VIII. S. 319.*: Wy fsollen vnd willen ock.

[9]) by vnfser Ouericheitt. [10]) fehlen in *S. H.* [11]) *R.* und *S. H.* vnversehentlich.

[12]) *R. u. S. H.* werde. *T. H.* werden werden.

[13]) Zu Wolmar, Donnerstags nach Laetare.

Freyheiten, Recht und Gerechtigkeiten, auch alten löblichen Gewohnheiten stett, fest und bestendiglichen zu halten.

Aufs der Ritterschafft Vereinigung zu Wesell Anno 1595 [1]).

Lex 10.

Adels Verwilligung durch gantz Liefflandt soll keinem Orth an seinen Privilegien schaden.

Vnd soll diese Einigung angerürten vnser allerseits [2]) Privilegien vnd Freyheiten, auch löblichen Gebrauchen vnd Gewohnheiten vnverfenglichen sein vnd bleiben, darvber wir sämptlich vnd sonderlich stete wollen halten.

Adels Verwilligung zu Wolmar Anno 1543.

Lex 11.

Adell soll dem Herrn vnd Obrigkeit schweren trew vnd holdt zu sein. [38

§. 1. So soll auch der Man hulden vnd schweren dem König seinem Herrn trew vnd hold zu sein, als ein Man von Rechte seinem Herrn sein soll.

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 1. §. 4.

§. 2 [3]). Vndt wan der Bischoff einen belehnet hat, so soll derselbige huldigen vnd schweren, dem Bischoff vnd seinem Stiffte vnd Kirchen trew vnd holdt zu sein, alfs ein Man seinem Herrn zu Rechte schuldig, so lang er sein Mann vnd im Stifft gesessen ist.

Liefländisches Landtrecht Buch 1. Capit. 1. Art. 5 [4]).

Lex 12.

Adell soll der Herren Räthe Bestes befördern, vnd diese gleichfals des Adels dakegen.

Vber diefs alles soll einer des andern Ehre [5]), Gedey, Bestes vnd Wolfart fördern [6]), wormit [7]) beständige Liebe, Freundschafft, Einigkeit vnd Zuversicht erhalten und erbauet werden möchte.

Aufs dem Vertrag zwischen den Räthen vnd (der) Ritterschafft zu Weissenstein aufgericht Anno 1538 [8]).

---

[1]) s. die Urkunde in den Auszügen aus *Brandis Protocollen vom Jahre 1595*.

[2]) *Hupel a. a. O. S. 318.*: und wy in Harrigen vnd Wierlandt wollen vnfs nä vnfsern königl. Privilegien, Begnadungen vnd oldt hergebrachten Gewonheiden — sc. in Beziehung auf das Privil. de non appellando von den Urtheilen des Oberlandgerichts, durch jene Beliebung der übrigen Stände — nicht irre machen lassen, vielmehr unsere alten Rechte und Freiheiten dagegen bestens bewahren, dafs solche etc.

[3]) *T. H.* sagt: Similis Lex; und es ist kein Zweifel, dafs dieser §. des Livl. Ritter-Rechts nur aus dem Wold.-Erichschen Lehnrecht hervorgegangen, und auf das Verhältnifs der Manne zu den Bischöfen angewendet worden ist. *R. H.* bemerkt daher am Rande: Verstehe die, so zu die Bischoffthume gehört haben.

[4]) Im Texte steht: Lib. 1. Art. 1. Wir citiren aber nach dem Abdruck im *Osten Buche der Brandischen Chronik S. 181.*

[5]) *Hupel, n. n. Misc. St. XI. u. XII. S. 561.*; Wie auch hierüber diefs alles ein jeder des andern gedeyhen etc. [6]) *Hupel:* fördern und warten soll. [7]) *Hupel:* damit hinführo.

[8]) Sonnabends nach der heil. 3 Könige Tag.

Lex 13.

Adell ist schuldig das Land zu beschirmen.

§. 1. Die Man seindt auch schuldig, dafs Landt zu beschirmen vor der Heydenschafft, vnd vor allen, die es anfechten würden [1]), auff ihr selbst Kosten: Werden sie gefangen, sie lösen sich selbst, verlieren sie ihr Haab, den Schaden haben sie ihnen selbst.

Lehnrecht König Woldemar Art. 1. §. 5 u. 6.

39.] §. 2. Die Ritter- vnd Landtschafft ist auch schuldig dem Bischoff Dienstes, vnd sein Landt [2]) zu wehren vndt zu beschützen innerhalb Landes vnd nicht aufserhalb.

Lieffl. Landt-Recht Buch 1. Cap. 1. Art. 6.

Lex 14.

Form des Eides der Ritterschafft.

Ich N. N. schwere hiemit zu Gott vnd seinem heiligen Evangelio, dem Durchlauchtigsten, Hochgeborenen vnd Grofsmächtigsten Fürsten vnd Herrn, Herrn N. der Schweden, Gothen vnd Wenden König, vnserm Allergnädigsten König vnd rechten Lehn-Herrn dem Reich Schweden vnd den ordentlichen Successoren trew, holdt vnd gewärtig [3]) zu sein, Ihrer Königl. Maytt vnd der Reiche [4]) Schweden Frommen, Nutz vnd Bestes zu wissen, Schaden aber vndt Nachtheil, worauf's die entstehen kann, meines eufsersten Vermögens zu verhüten, warnen vnd abschaffen, vnd mich jederzeit kegen höchst gedachte Königl. Maytt vnd der Cron zu Schweden, auch derselben aus dero Statt anwesende verordnete Obrigkeit vnd Befehlichhaber in gebührender Acht mit billiger gehorsamkeit vnd andern gebühr mich Jeder Zeit dermafsen, wie es einer Adelichen vereideten Person eignet vnd gebühret, verhalten soll [5]) vndt will, So wahr mir Gott helffe vnd sein heiliges Evangelium.

Lex 15.

40.] Adell söll von den Geistlichen vor Ihren gebührenden Richter verklaget werden.

Wan wir [6]) (Bischoff zu Reval) vnser Nachkömlinge, oder vnfsere Geistlichen wieder sie (die von Adell) zu klagen haben, dafs difs vor ihren [7]) ordentlichen Richter vnd Rechte [8]) geschehen, vnd vnsere Sache klagen [9]) soll [10]).

Aufs Vereinigung Bischoffs zu Revall und Hn. Meisters Anno 1516 [11]).

Lex 16.

Adell hat Macht dem Closter Vormünder zu setzen.

Alfs hiervber der achtbahre Adell Vier aufs ihrer Versamlung Vormündern der Jungfrawen, die ihrer, sowoll ihrer Güter vnd Closter-Regiments, fleifsig auffsehen vnd acht mit

---

[1]) *T. H. Hupel St. V. u. VI. S. 260.* und *Ewers S. 47.*: anfechtende sindt.

[2]) *R. H.* NB. Verstehe, die Bischofsthümer gewesen sind. Vergl. *S. 127. Anm. 6.*

[3]) *R.* u. *S. H.* kegenwertig. [4]) *R. H.* Reich zu Schweden. [5]) *R. u. Landr. VI. 4, 2.* als ehrlichen vereideten Unterthanen vnd Personen anstehet, eignet vnd gebühret.

[6]) *R.* und *S. H.* ein, und fehlt hier und bei „von Adell" das Zeichen der Parenthese.

[7]) *Hupel, St. XI. u. XII. S. 306.*: diesen. [8]) d. h. Gerichte. [9]) *S. H.* verklagen.

[10]) *Hupel:* sollen. [11]) zu Wolmar, am Tage Sanctorum Petri et Pauli Apostolorum.

nothtürfftigen Vorsorgen tragen vnd erwehlen soll, auch im Beysein der Eltesten von dem Vogt die Rechenschafft nehmen vnd fordern sollen.

Aufs der Ritterschafft vnd der Stadt Revall Vertrag Ao. 1543 [1]).

Lex 17.

Wasmaafsen dem Adell ihre Güther verlehnet werden.

Durch das verlehnet ihnen der Bischoff (oder Herr) ihr Gut mit Zinsen, Zehenden, vnd allen andern Nutzungen, auch mit aller Freyheit, Gerechtigkeit vnd Gericht an Halfs vnd an Handt, in Dörffern, im Felde, im Holtz vnd in Wafser, so weit eines Mannes Marck wendet.

Lieffl. Landt-Recht Buch 1. Cap. 2. Art. 2 [2]).

Lex 18.

Adell soll bey den alten Rechten erhalten werden.

Vnd wollen Euch nun ehren [3]), liebhaben vnd mächtiglich zu der Ehre erheben, [41. vnd wieder anthun alle andere Dinge, die ein Fürst oder Herr seinen lieben Gehuldigten schuldig ist anzuthun, mit aller guter Zierheit [4]) vnd Gunsten, vnd in allen [5]) Ewern alten Rechten, von vnsern Vorvättern [6]) gehabt, günstiglichen bewahren, vnd dasselbe in keinen Dingen zu verringern, mehr lieber [7]) in dem guten vnd möglichen gnediglichen verbessern.

Aufs König Christoffers zu Dennemarck Privilegio Anno 1321 [8]).

Lex 19.

Adells Freyheit vnd Rechte seindt bestätiget.

§. 1. Mit sothanem Rechte vnd Gewohnheit, als man die von Alters her gehalten hat in vorbenannten Landen [9]).

Aufs Conradt von Jungingen, Hochmeisters zu Preufsen, Brieff Ao. 1397.

Adells Freyheit vnd Recht seindt bestätiget.

§. 2. Hiervber geloben Wir Bischoff zu Revall, vorbenant, vor Vns vnd Vnser Capittel vnd alle vnsere Nachkömlinge, dafs wir der Achtbaren Ritterschafft Harrien vnd Wierlandt von ihren alten gewöhnlichen Rechten vnd Freyheiten nicht zu drengen vnd (dafs sie [10]) nicht höher belast [11]) sollen werden; und auch kein aufsgehend Recht zu beschelten oder zu besuchen, weder geistlich noch weltlich [12]).

§. 3. Auch [13]) geloben Wir Wolter von Plettenberg, Meister zu Liefflandt, sonst

---

[1]) In diesem Vertrage, s. *Hupel a. a. O. S. 336.*, ist zwar der Fortdauer des katholischen Jungfrauen-Klosters in Reval bis zum nächsten General-Concilio gedacht, der Inhalt vorstehender Lex aber ist darin nicht anzutreffen.

[2]) *R. H.* bemerkt am Rande: Dieses sind Ehstländische Rechte ebenfalls, vergl. *Wold.-Erichsches Lehnr. Art. 1. §. 3.* [3]) *Hupel a. a. O. S. 287.*: mit Ehren.

[4]) *Ewers S. 56.*: guder Tierenheit; *Hupel:* Gütigkeit. [5]) fehlen bei *Hupel* u. *Ewers.*

[6]) *Hupel:* Vorfahren. [7]) *Hupel:* Heben. [8]) Wortingeborg, des Dinstages in dem Pfingstfeste.

[9]) Diese im Texte fehlenden Worte sind aus der Urkunde bei *Ewers S. 60.* entnommen.

[10]) Diese Worte fehlen in unsern Handschriften, wie bei *Hupel* u. *Ewers*, scheinen hier aber zu richtiger Construction des Satzes unentbehrlich. [11]) *Hupel S. 307.*: belestiget.

[12]) *Hupel:* noch geistliche, noch weltliche. *Randgl.:* Appellation verboten. [13]) *Hupel:* Auch so.

mit Vollwort vnser Ehrsahmen Mitgebietiger, vnser Rähte [1]) vnd Ritterschafft der Lande
42.] Harrien vnd Wierlandt von [2]) ihren alten [3]) gewöhnlichen Rechten vnd Privilegien zu behalten, wie sie dafs [4]) von Alters her allerfreyest gebrauchet haben vnd von niemandt mehr [5]), geistlich oder weltlich, sollen beschweret werden.

Aufs Bischoff Johans zu Revall vnd Meister Wolter von Plettenbergs Vereinigung Anno 1516.

Adels Freyheit vnd Recht confirmiret in des Ordens Freyheit

§. 4. Diese vorgeschriebenen Articull vnd Puncta mit allen denJennigen, wie die in ehrlichen, löblichen gebrauch, gewohnheit vnd alten herkommen bey dem Orden in Lyfflandt gewesen, noch sein vnd auch noch stets gebraucht vnd gehalten werden etc., geloben Wir Albrecht, Hoemeister vndt Gebietiger, vor Vnfs vndt alle vnsere Nachkommen vnsers Ordens zu Preufsen stet vnd fest vnd vnverbrochen zu halten zu ewigen Zeitten.

Aufs Ertzbischoffs Jaspers zu Riga Transsumpt, so aufs des Hochmeisters Marggraff Albrechts Brieff genommen Anno 1520 [6]).

Adels Freyheit vnd Recht ferner bestätiget.

§. 5. Auch weiter so befestigen wir vorbenannten freyen Rittern vnd Knechten, vnsern lieben, getrewen Landsafsen [7]), mit der Stadt Revall ihre alte Gewohnheiten vnd Rechte also [8]), dafs Wir, Vnsere Nachkömlinge vnd Gebietiger dieselben wollen vertheidigen, da niemands soll zuwiedern legen [9]) oder die verhindern, mit aufs Bescheltung [10]) aus ihren gewöhnlichen Rechten von Vns vnd vnsern Gebietigern, oder [11]) Jemand geistlich oder weltlich, auch Niemand derwegen anzufechten, dan [12]) mit Rechte.

Aufs Cónfirmation Wolter von Plettenbergs Anno 1525.

Adels Freyheit bestetiget

43]. §. 6. Vnd Wir Herman von Brüggeney, Meister zu Liefflandt obgemeldt geloben vnd reden vor vns, vnsere Nachkömlinge vnd Orden, vnsern lieben getreuen Räthen vnd gemeiner Ritterschafft vnser Lande Harrien vnd Wierlandt vnd allen ihren Nachkömlingen, sie bey allen ihren Gerichten, Rechten, Gnaden, Privilegien, alten Gebräuchen, Freyheiten, Siegeln vnd Brieffen vnverrückt vnd vnverletzt zu erhalten [13]) vnd bleiben zu lassen.

Aufs Hn. Herman von Brüggeney Confirmation des Weissensteinschen Vertrags Anno 1538 [14]).

§. 7. Hiervber behalten Wir auch die gedachten freyen Ritter vnd Knechte vnd die [15]) Stadt Reval vor Vns, vnsere Nachkömlinge, Gebietiger vnd gantzen Orden by allen ihren beweifs-

---

[1]) *S. H.* Rechte. [2]) *Ewers S. 72.* by. *Hupel:* bey. [3]) *Hupel:* freyen. *Ewers:* olden vnd fryen.
[4]) *Ewers:* so se dat. *Hupel:* wie sie diese. [5]) *Hupel:* weder; fehlt bei *Ewers.*
[6]) Dieser im Text fehlende §. ist aus der dafür angeführten Urkunde vom 28. Oct., *s. oben S. 84 ff.*, hier eingeschaltet. [7]) *Hupel S. 314.:* unsern lieben Untersassen. [8]) *Hupel* und *Ewers S. 76:* so.
[9]) *Ewers S. 76.:* dat nemandes sall entgegen liggen; *Hupel S. 314.:* dafs Niemand sich soll dawieder legen. [10]) *Randgl. der Handschr.:* Appellation verboten. [11]) *Ewers:* offte. *Hupel:* ob.
[12]) *Ewers:* behaluen. *Hupel:* geloben. [13]) *Ewers S. 81.:* holden.
[14]) Wolmar, Montags nach Conceptionis Mariae (d. 8. Decbr.) [15]) *Hupel S. 348:* der.

lichen Rechten, Privilegien vnd Freyheiten, wie denn auch dieser gegenwartige Brieff den alten Begifftungen, Vermehrungen vnd Befestungen derselben Ritterschafft vnd der Stadt Reval Rechten, Privilegien, Herrlichkeiten, Freyheiten, Gewohnheiten vnd von Alters her versiegelten Brieffen keinerley Weise oder in zukommenden Zeiten vorfänglich oder nachtheilig soll gereichen oder erkannt werden [1]), sondern sollen dieselben alle sämbtlich vnd insonderheit hiermit mehr befestiget in ihrer vollenkommenen Macht vnwiederrufflich vnd zu ewigen Zeiten geniefsen vnd gebrauchen.

Aufs Hn. Johan von der Recke Privilegio Anno 1550 [2]).

Aufs Hn. Heinrich von der Galen Privilegio Ao. 1552 [3]).

Aufs Hn. Wilhelm von Fürstenbergs Privilegio Ao. 1558 [4]).

Aufs Hn. Gotthardt Kettlers Privilegio Ao. 1559 [5]).

Aufs der Schwedischen Königl. Gesandten Brieffe vnd Confirmation Ao. 1561 [6]).

Bestätigung Adelicher Freyheiten vnd Belehnungen.

§. 8. Also vnd dergestalt, dafs sie dieselben Privilegien [7]), Gerechtigkeiten vnd Gerichte jeder Zeit ohne Jemands Eindrang vnd Hinderung an Hals- vnd Handgerichten, ein Jeder in dem seinen nach dem Alten zu richten, doch dafs vnser Statthalter so woll in selben, als andern Gerichten, wie von alters gebräuchlich [8]) mit vrtheile, sich auch sonsten in aller mafsen vnd weise, wie sie von Herrn zu Herrn damit verlehnet, begnadet (gewesen) [9]) vnd die gehabt, auch von alters her gebrauchet, so weit vnd fern eines Jeden Grentze vnd Scheidung wendet, zu, Wafser vnd zu [10]) Lande, nützen, gebrauchen vnd derselben zu geniefsen haben sollen.

Aufs König Erichs XIV. zu Schweden Privilegio Anno 1561 [11]).

Bestätigung der Adelichen Freyheit des Banners.

§. 9. Es wollen auch wir so wol in dem angezogenen Privilegio des Bannerhengstes als andern vns gnädiglichen gegen die Ritterschafft vnd den Adel erzeigen [12]) vnd begehren, dafs sie vnsers Reichs Farbe, Feldtzeichen oder Wapen Vnsers Gefallens in ihrer [13]) Fahnen führen wolten [14]).

Aufs König Erich XIV. zu Schweden Privilegio Ao. 1561.

Adels Freyheit Confirmation.

§. 10. Dergestalt, dafs Wir und unsere Nachkommen sie bey allen ihren alten ver-

---

[1]) *Randgl. d. H.*: Appellation abermahl wirdt verboten.

[2]) Fellin, Donnerstags nach dem Sonntage Judica. Den in unsern Handschr. fehlenden Text haben wir dieser Urkunde bei *Hupel a. a. O.* entlehnt, und stimmen die folgenden hier citirten Confirmatorien wörtlich damit überein. [3]) Reval, Mittewochs d. 13. Januarii.

[4]) Weissenstein, Dienstags nach dem Sonntage Invocavit.

[5]) Reval, Mittwochs nach Galli (d. 16. Oct.). Alle diese Urkunden s. bei *Hupel S. 346—356.*

[6]) Reval, den 4. Jun., s. den Abdruck im *Inlande 1840. Nr. 38. Sp. 593—598.*

[7]) *Ewers S. 83, Hupel S. 359.*: Privilegien, Freyheiten etc.

[8]) *Ewers*: wie von Alters her gebräuchlich präsidire vnd; *Hupel*: visitire und.

[9]) fehlt in den *Handschr.* und bei *Hupel* und *Ewers.*

[10]) fehlt bei *Ewers* und in den *Handschr.* [11]) Norköping, den 2. August.

[12]) *Hupel S. 361.*: bezeugen. [13]) *Hupel* und *Ewers S. 88.*: ihren. [14]) *Hupel* u. *Ewers*: wollen.

briefeten und versiegelten Privilegien und andern Christlichen Gebräuchen und Gewohnheiten gnädigst erhalten wollen.

Aufs König Johan III. zu Schweden Confirmation Anno 1570 [1]).

Aufs König Sigismundi Privilegio Anno 1594 [2]).

Bestetigung [3]) Adelicher Freyheit.

§. 11. Confirmiren und bestetigen derowegen hiemit und Krafft dieses Brieffes in bester und beständiger Form für uns, unsere Erben und Nachkommen, auch alle Diejenigen, so bey der Königlichen Regierung des Reichs Schweden hernachmals seyn werden, alle ihre uralte verbriefete und versiegelte Privilegien, Freyheiten und Immunitäten, wie dieselben uns in Originali seindt gezeiget, auch ohne Argwohn seindt befunden worden, sowohl auch ihre alte Verträge und Beliebungen, Rechte, Gerichte, Gerechtigkeiten, Recesse, Statuten, christliche Landesgewohnheiten und Gebräuche, und was denselben mehr anhängig, gleichsam dieselben von Wort zu Worten in allen ihren Puncten und Clausulen und Artikeln lauten und inhalten, und ihren Vorfahren und ihnen selbst von Königen zu Königen, Hochmeistern zu Hochmeistern, Herren zu Herren, wie aus neben verfertigten specificirten Extract zu ersehen, verlehnt, bewilligt und gegeben, auch confirmiret und bekräfftiget, und sie bis anhero sämbtlich und insonderheit dabei gehandhabet worden sind, gleich als wenn dieselbigen hierin ausdrücklich vermeldet und einverleibet worden; wollen auch, dafs ihnen, ihren Erben und Nachkommen einigerley Beschwerung und Neurung hier entgegen nicht zugefüget werden, in was Schein solches hernachmahls zu einiger Zeit geschehen oder erdacht werden könnte [4]).

Aufs Hertzog Caroli zu Schweden Privilegio Anno 1600 [5]), vnd [6]) wie sich der Adell kegen Fürstliche Durchlaucht Hertzog Carl vnd der Cron zu Schweden verbunden, zu ersehen.

---

[1]) Stockholm, d. 9. October. Die im Texte unserer Handschr. fehlenden, betreffenden Worte des Confirmatorii, sind hier aus dem Abdruck desselben bei *Hupel S. 364.* ergänzt, wie sie in König Sigismunds Privilegio bei *Ewers S. 87.* wörtlich wiederholt worden. Dabei findet sich am Rande die Anm.: König Sigismundus privilegirt die Wierschen und Wieckschen und zieht sie in ein Corpus vide infra (L. 24.)

[2]) Stockholm, d. 10. April. Die Privilegien-Confirmation vom König Sigismund und Herzog Karl ist zwar erst nach Lex 20 eingeschaltet, gehört aber des Zusammenhanges wegen hieher.

[3]) *S. H.* Befestigung. Auch hier haben wir die erst in Lex 26 enthaltenen Worte dieses Confirmatorii, des nothwendigen Zusammenhanges wegen, einschalten müssen, um so mehr, als Herzog Karl der erste Regent gewesen, der die Privilegien sich erst selbst alle vorweisen und namentlich alle verzeichnen lassen, ehe er an ihre Bestätigung ging. Er handelte hiebei nach dem Rathe, den er am 5. Novbr. 1593 seinem Neffen König Sigismund, hinsichtlich der Bestätigung der Privilegien des Schwedischen Adels, ertheilt hatte, s. *Geijer, Geschichte Schwedens II. S. 285.*

[4]) Der in unsern Handschr. weggelassene letzte Satz hat doch der Vollständigkeit wegen hier mit aufgenommen werden müssen, aus *Ewers S. 95.*

[5]) Reval, d. 3. Septbr.

[6]) Sollte wohl heifsen: woraus auch — zu ersehen.

Des Fürstenthumbs Ehsten Freyheiten werden nach Laut Hertzog Caroli gegebenen Privilegio confirmirt [1]).

§. 12. Daneben confirmiren wir ihnen alle Ihre vhralte verbriefete vnd versiegelte Privilegia, so wol auch ihre vralte Verträge, Beliebungen, Rechte, Gerichte, Recesse, Statuten, christliche Landesgewohnheiten vnd Gebräuchen, bey welchen wir sie wider allermänniglichen gnädigst erhalten, schützen vnd handhaben wollen, Allermaafsen dieselbe angedeutete Privilegia vnd was denen mehr anhengig, von Worten zu Worten, in allen vnd ieglichen ihren Puncten vnd Clausulen lauten vnd inne halten, auch von Königen zu Königen, Hochmeistern zu Hochmeistern, Meistern zu Meistern, Herren zu Herren, endlichen von vnserm hochgedachten Herrn Vatern, hochlöblicher Gedechtnifs, vnd newlicher Zeit [2]) weniger nicht von Vnfs selbsten Ihnen gnädig confirmiret, von denselben sie bey vblichem Gebrauch vnbehindert erhalten, vndt solche Privilegia auf die Nachkomlinge gebracht worden seind, mit der gnädigsten beliebunge, dafs genante [3]) vnsere Vnterthanen vom Adell in Vnserm Fürstenthumb Ehsten alle vndt jegliche solche von vnsern Vorfahren, wie dann auch von vns selbsten zuvorn gnediget Ihnen gegönnete vndt confirmirte Privilegia, Freyheiten, Landtleuffige Christliche Gebräuche, weniger nicht alfs ihre Vorfahren behalten, derselben zu Fortpflantzunge der heilsamen Justitien von allermänniglichen vnbehindert gebrauchen, geniefsen, nützen, nicht aber solchen versiegelten privilegien vnd statuten zuwidern denen von der Ritterschafft oder Ihren Erben vnd Nachkommen einigerley

---

[1]) Wahrscheinlich ist dieser §., dessen Citat sich an Lex 26 chronologisch anschliefst, erst von spätern Abschreibern des *Brandisschen Manuscripts der Collectaneen* interpolirt.

[2]) Nämlich d. 17. Septbr. 1613, und zwar mit diesen Worten: „Alfs confirmiren wir Krafft dieses vnd hiemit obengedachten vnsern Vnterthanen vnd lieben getrewen Eingesefsen defs Fürstenthumbs Ehsten alle vnd jegliche Ihre Privilegia, wohlhergebrachte Christliche Freyheiten, Gerechtigkeiten, landlöbliche Gebräuche, Recessen, Abscheide, Verträge vnd wafs demselben mehr anhängig, wie solche Privilegien, Immuniteten, Recessen vnd Verträge sampt vnd sonderliche, so wol in geistlichen, als in weltlichen Händeln von Königen zu Königen, von Hn. Meistern zu Hn. Meistern, auch endlich von Vnsern weilandt hochgeehrten Hn. Vattern, Christmilden hochlöblichen Andenkens, sub dato Revell d. 3. Monats-Tag Septembris, nach Christi vnfsers Herrn vnd Heilandes Geburt im Sechszehenhundertsten Jahr, Ihnen gnädigst confirmiret, von ihren Vorfahren vnbehindert gebraucht, erhalten, vnd auff die Nachkömlingen versetzet, auch von denselben vnverückter Ordnung gehandhabet vnd in vblichen Gebrauche erhalten sein worden. Welche ihre wolhergebrachte Privilegia, Adeliche Immunitäten vnd Recessen wier allhier gnädigst confirmiret haben wollen, mit der allergnädigsten beliebung vnd befehl, dafs sie alle vnd jegliche solche Ihre von vnsern löblichen Christmilden Vorfahren vnd vns selbsten ihnen gnädigst gegönnete vnd confirmirte Privilegia, Freyheiten vnd landläuffige Christliche gebräuche, weniger nicht, dan Ihre Vorfahren behalten, derselben zu Fortpflantzung der Christlichen Justitien, nicht aber Vnfsern Königlichen Regalien vnd Hoheiten zuwider, von allermenniglichen vngehindert gebrauchen, genützen vnd geniefsen sollen vnd mögen, In allen vnd Jeglichen ihren alten grentzen, gebieten, Marckten vnd Stäten, wie solches in vnfserm Fürstenthumb Ehsten von altersher gebräuchlich gewesen."

[3]) In der *Handschr.* des Hrn. Obristl. u. Ritters R. v. Toll, aus welcher wir diese Auszüge aus Gustav Adolphs Privilegien-Bestätigungen entlehnt, steht: ernante.

Beschwerung vndt Newrunge zugefüget, sondern ein Jeglicher bey seinem Rechte, wie er solches zu beweisen (im Stande [1]), gehandhabet werden sollen.

Aufs König Gustavi Adolphi Privilegio Anno 1617 [2]).

Lex 20.

Dafs das Ehstnische Fürstenthumb durch König Sigismundum zu Pohlen nicht von der Cron Schweden soll gebracht werden.

Da — welches Alles in des Allmechtigen [3]) Vorsehen vnd Gewalt stehet — Ihre Königl. 45.] Mayᵗᵗ mit Tode abgehen würde, dafs alsdann hochgemelter dero Sohn (Sigismundus, König zu Pohlen) die zum Königreich Schweden gehörige Lande in Liefflandt in keinerley Weise, wege vnd Maafs von der Cron zu Schweden abzusondern, dem Königreich Polen oder Grofsfürstenthumb Littawen zuzueignen vnd vnterwürffig zu machen, Macht haben; sondern aber vielmehr, in maafsen höchstgemeldte Ihre Königl. Mayᵗᵗ zu Pohlen aufs angeborner Liebe seines Vatterlandes darzu von sich selbst geneigt, erbötig vnd willig, offtermeltes Fürstenthumbs Ehstlandt, dem Königreich Schweden zu gute vnd besten zu vermehren, vndt defs Grentzen zu erweitern, die Unterthanen desselben bey ihren Privilegien vnd wieder allen wiederwärtigen Fürhaben vnd Zunötigungen zu schützen, vnd die in Ruhe vnd Wolstandt bringen, vnd zu erhalten schuldig sein soll.

Aufs König Johannis III. zu Schweden Responso [4]) Anno 1588 den 6. September.

Lex 21.

46.] Adels Erben vnd Nachkommen sollen verpflichtet sein binnen Jahr und Tag ihren Eidt abzulegen.

Wie dan auch diejenigen verpflichtet sein sollen, welche nach tödtlichem Abgang entweder eines von den Eltesten Land-Räthen oder Ritterschafft, auch der gemeinen Stände hernacher seiner Erbschafft vnd Nachlafses sich vnterziehen vnd Besitzer derselbigen Güter sein werden, binnen Jahr vnd Tag ihren Eidt abzulegen vnd zu sagen [5]).

Aufs Hertzog Carls Privilegio Anno 1600.

---

[1]) fehlt in der *Handschr.* Merkwürdig ist, dafs in diesem zweiten Confirmatorio die Clausel wegen der bewahrten Regalien und Hoheitsrechte in dem ersten, wieder weggeblieben ist, und glauben wir fast, dafs eben nur jener unerwünschten Clausel wegen, die Urkunde von 1613 in unserem Texte unerwähnt geblieben seyn mag.

[2]) Stockholm, d. 29. Novbr. nach des Königs Krönung.

[3]) *S. H.* allerhöchsten.

[4]) Dieses Responsum scheint früher unbekannt gewesen zu seyn, ist wenigstens bisher gedruckt nirgends zu finden. Auch in dem sogenannten ewigen Frieden, welcher zu Tensin am 14. Mai 1595 zwischen Schweden, Polen und Rufsland abgeschlossen ward, verblieb Narva, Reval und ganz Ehstland, als Schweden incorporirt, s. *Geijer a. a. O. S. 293.* Dessen ungeachtet König Sigismund Ehstland am 12. März 1600 von Schweden trennen und der Republik Polen einverleiben wollte.

[5]) *Ewers S. 93.*: zuzusagen, dafs sie diesen jetzt gedachten, als folgende Artikel und alles andere, so ihre Vorfahren und diejenigen alle, welche itzunder im Leben sind, bewilliget und zugesaget haben, festiglich zu halten und denselbigen allen und jedem unverbrüchlich nachzukommen.

Lex 22.

Vnmündige vnd ausserhalb des Landes wesende sollen im Lehn bewahret werden.

Wo aber Jemandt vnmündig oder aufserhalb Landes were, da sollen die Vormünder [1]), auch negsten Verwandten die Lehen mittler Zeit bewahren bifs er mündig wird oder zur Stett [2]) kombt. Wan solches nicht geschieht, da sollen dieselbige, welchen der Verstorbenen Erbschafft ist angefallen, aller ihrer Gerechtigkeit verlustig sein [3]).

Aufs Hertzog Carls Privilegio Anno 1600 [4]).

Lex 23.

Adel soll zur Aussteuer [5]) der Königl. Fräwlein verhelffen, vnd wie hoch.

Imgleichen haben ermeldte Eltesten Landt-Räthe, Ritterschafft vnd sämptliche Stände des Fürstenthumbs Ehsten sich dahin vereiniget vnd zugesagt, wan kunfftig eine Verheirathung mit der [6]) * Königl. Fräwlein sich begeben würde, dafs sie als eines Reiches Vntersafsen zur Ausstewr von jeden [7]) funfzehen besetzten gesinden verhelffen vnd zulegen wollen zwantzig Reichsthaler [8]).

Aufs Hertzog Carls Privilegio Anno 1600.

Lex 24.

Bestätigung Adelicher Freyheit, vnd wie Harrien, Wierlandt, Jerwen [47. vnd Wyck in ein Corpus gezogen [9]).

Nachdem Wir von den Edlen vnd Ehrenvesten Vnsern Vnterthanen vnd lieben getrewen sämptlichen von Adell in Harrien, Wierlandt, Jerwen vnd Wieck gebührlichen in Vnterthänigkeit vmb Confirmation ihrer alten Freyheit [10]) vnd Privilegien, die sie von vorigen Ihren Obrigkeiten empfangen, vnd hernacher als freye vom Adel bifs daher gebraucht, angelanget vnd ersuchet worden; Wir auch sie an Ihrer Wolfart, Gedey vnd Auffnehmen nicht weniger, als vnsere eigene angeborene [11]) Vnterthanen aufs gütigem [12]) vnd zugethanem Willen gerne befürdern [13]) sehen, vnd derowegen bey solchen ihren Immunitäten zu erhalten geneigt [14]): Alfs haben [48. wir Ihnen aufs Königlichen Gnaden, auch vmb der Trew, Gehorsamb vnd Pflicht willen, die sie Vns, Vnsern Leibes- [15]) Erben vndt der Cron zu Schweden itzt vnd künfftig zu allen Zeiten, alfs ihrer gebührlichen vnd ordentlichen Obrigkeit zu leisten verpflichtet seyn sollen vnd wollen,

---

[1]) *R.* u. *S. H.* Vnmündigen. [2]) *Ewers a. a. O.* Stelle. [3]) *Ewers*: bleiben.

[4]) In unsern *Handschr.* fehlt dies Citat. [5]) *S. H.* Stewr. [6]) Provincialismus für: dem, bei *Ewers S. 94.*

[7]) *Ewers:* von jedem Pferde Rofsdienst, d. i. von.

[8]) In der Urkunde heifst es weiter über die Berechnung des Rofsdienstes: wie denn für ein besetztes Gesinde geachtet werden soll, da man dem Junker die Woche über mit ein paar Ochsen oder Pferden oder zwey Waimen dienen kann; sonsten sollen diejenigen, welche mit einem Pferde oder Ochsen die Woche über zu Dienste sind, für ein Halbgesinde gerechnet werden, vgl. *unten Lex 28.* vom Rofsdienste.

[9]) *Ewers S. 87.*: Freyheiten. [10]) Aus dem Citat zum *R. und Landr. I. 1, 1.* geht hervor, dafs dies schon durch König Johanns Resolution vom 25. Aug. 1584 verordnet worden.

[11]) *Ewers S. 87.*: eingebohrne. [12]) *Ewers:* gnädigem. [13]) *Ewers:* befördert.

[14]) *Ewers:* gantz geneigt. [15]) *R. H.* lieben.

mit Rath vnser itzt anwesenden Reichs-Räthe dieselben confirmiren wollen, Vnd thun demnach solches hiemit[16]) vnd in Krafft dieſses vnsers Brieffes in bester vnd bestendigster Form, dergestalt, daſs Wir vnd vnsere Nachkommen sie bey ihren alten[17]) verbriefften vnd versiegelten Privilegien vnd andern Christlichen Gebräuchen vnd Gewohnheiten gnädigst erhalten wollen.

Aufs König Sigismundi Confirmation Anno 1594.

Lex 25.

Bestätigung Adelicher Freyheit Verlehnung vnd Güter.

Darbeneben verlehnen wir sämptlichen vnsern Vnterthanen vom Adell in Harrien, Wier-
49.] landt, Jerwen vnd Wyck mit allen ihren väterlichen Erben vnd desgleichen gekaufften vnd
sondrergestalt wolgewonnenen Gütern, nebst auffgerichteten Siegeln vnd Brieffen, vnd allem dem[2]), worzu sie berechtiget sein, also daſs sie, ihre Nachkömlinge vnd Erben, dieselben in der Gerechtigkeit vnd Freyheit, die sie von altersher von Königen zu Königen, Hochmeistern zu Hochmeistern, Meistern zu Meistern, Herren zu Herren gehabt, ohne Jemands Eindrang vnd Hinderung, hinfürder besitzen, dabey bleiben, geschützt vnd gehandhabet werden sollen.

Aufs Königs Sigismundi Privilegio[4]) Anno 1594.

Lex 26.

Adeliche Freyheit werden confirmiret Harrien, Wierlandt, Jerwen vnd Wieck, in ein Corpus gezogen.

Alſs haben wir demnach Ihrem vnterthänigen Ersuchen difsfalls gnädiglichen Statt gegeben, insonderheit weilen auch[5]) wir erwehnten Eltesten Landträthen, Ritterschafft vnd den
50.] sämbtlichen Ständen je vnd allewege mit gnädigem Willen wol zugethan vnd geneigt gewesen seindt, alsdan auch von wegen ihres versprochenen vnd getrewen, schuldigen Gehorsams vnd anerbotenen Willfährigkeit, confirmiret[6]).

Aufs Hertzog Carls zu Schweden Privilegio Anno 1600.

Lex 27.

Adeliche Personen, die sich wol verhalten, sollen in acht genommen werden.

Welche auch vnter der Ritterschafft sich in ihren Diensten für dem Feindt vnd sonsten
51.] ritterlich, getrewlich vnd wol verhalten, sollen für andern nach ihrem Verdienst[7]), zu den Emptern, wie hiebevor[8]) bei den Herren Meistern[9]) gebräuchlich gewesen, gezogen vnd damit belehnet werden.

Aufs König Erichs zu Schweden Privilegio Anno 1561.

---

[1]) fehlt in unsern *Handschr.* [2]) *Ewers:* sie alle in ihren alten.

[3]) fehlt bei *Ewers S. 88.*

[4]) Es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, daſs dieses Privilegium eben nur in der zur vorhergehenden Lex citirten Privilegien-Confirmation von König Sigismund besteht.

[5]) fehlt bei *Ewers S. 94.*

[6]) Dieses letztere Wort gehöret wohl eigentlich schon zu dem folgenden, bereits in Lex 19. §. 11. mitgetheilten Satz: Confirmiren und bestätigen derowegen etc.

[7]) *Ewers S. 84.:* Gedienste. [8]) *Ewers:* hievor. [9]) *Ewers:* bey dem Herrmeister.

Lex 28.

Adell soll stets schuldig sein, mit ihrem Rofsdienst in Bereitschaft zu sein [1]).

§. 1. Jedoch [2]) also bescheidentlich, dafs ein Jeder nach Anzahl seiner Güter mit [53. Knechten stets vnd allerwegen versorget sein, damit sie, so oft es die Noth erfordert, ihre Güter verdiensten sollen [3]) vnd mögen.

Aufs der Confirmation Wolther von Plettenbergs Anno 1525.

Aufs Johann von der Reckes Privilegio [4]) Anno 1550.

Aufs Heinrich von Galen Privilegio Anno 1552.

Aufs Wilhelm von Fürstenbergs Privilegio Anno 1558.

Aufs Gotthart Kettlers Privilegio Anno 1559.

§. 2. Weil wir auch die Ritterschaft vnd gemeinen Adel auf derselbig Bitten nicht allein mit Bahrschaft, sondern auch mit Darstreckung Pferde, Büchsen vnd Harnisch gnädigst gestärket vnd ihnen aufgeholffen, so ist dagegen vnser ernster Wille, dafs ein jeder nach Anzahl und Vermögenheit seiner Güter, auch nach entpfangener Entsatzung vnd Lehnung, mit Pferden vnd Knechten stets für und für der Maafsen versorget sey, damit er, so offt es die Noth erfordert, seine Güter [5]) verdiensten sollen vnd mögen.

Aufs König Erichs XIV. zu Schweden Privilegio Anno 1561.

Adell soll stets mit dem Rofsdienst fertig seyn.

§. 3. Vnfs aber den alt gewöhnlichen [6]) Rofsdienst davon thun vnd leisten sollen. [54.

Aufs König Sigismundi Privilegio Anno 1594.

Adell soll den Rofsdienst thun vnd wie hoch?

§. 4. Darentgegen sollen sie verpflichtet sein, negst [7]) Volnziehung der obgedachten von ihnen bewilligten Conditionen, gleichfals des Rofsdienstes halben dasjenige zu leisten vnd zu thun, alfs solches gebührlich ist, die Landt-Räthe vnd Ritterschafft auch itzunder allhier gegen vns bewilligt haben, als nemlich wie vorgemeldt von 15. besetzten Gesinden ein Pferdt.

Aufs Hertzog Caroli Privilegio Anno 1600.

Adell soll den Rofsdienst halten [8]) und wie hoch?

§. 5. Mit dieser Condition, dafs vns vnd Vnsern am Reiche Schweden nachkommendes Leibes-Erben vnd Königen der beliebete schuldige Rofsdienst geleistet werde, nemblichen [55. ein Pferdt von 15 besetzten Gesinden; Wie dann vor ein besetzt Gesinde geachtet werden soll, da man den Junckeren mit ein Paar Oxen vndt Arbeitern, oder ein Paar Pferde oder arbeitern

---

[1]) *T. H.* sitzen. [2]) *Hupel S. 313.*: Jedoch und alfso. [3]) *Hupel*: können; vgl. dagegen auch *Ewers S. 76.*: sollen. [4]) Das *Reckesche* Privilegium bedient sich, wie das *von Tollsche Manuscript* darthut, derselben Worte, wie das *Plettenbergsche*, und die übrigen Confirmationen, s. *Hupel S. 348—355.*, sind in diesem Puncte alle gleichlautend.

[5]) *Ewers S. 88.*: zu verdiensten. [6]) *Ewers S. 88.*: allgewohnlichen. [7]) *Ewers S. 96.*: nebst.

[8]) *R.* und *S. H.* thun. Auch dieser §. ist gewifs nur von spätern Abschreibern unter Gustav Adolphs Regierung in den Text mit aufgenommen, nicht aber von *Brandis* selbst, der, wenn er die Regierung Carls IX. überlebt hätte, ihn auch wohl König und nicht Herzog genannt haben würde, was Carl im Jahre 1600 noch war, da er sich blos regierenden Erbfürsten zu Schweden nannte.

die Wöche durch seine Dienste leistet. Dahingegen diejenigen, so nur die halbe Woche dienen, zweene gegen einen geachtet werden sollen [1]).

Aufs König Gustavi Adolphi Privilegio Anno 1617.

Lex 29.

57.] Adeli soll ohne Recht nicht vergewaltiget werden, auch nicht vmb Verbrechung willen gefenglich angenommen werden, sondern in ein Handgelübdt gebracht.

§. 1. Derwegen wir nun in Anmerkung [2]), dafs sich die ehrenvesten vnd ehrbaren vnsere Räthe vnd lieben getreuen gemeine Ritterschafft in Harrien vnd Wierlandt gegen Vns vnd Vnsern Orden, bifs anhero getreulich vnd ehrlich, alfs getrewen Vntersafsen eignet vnd gebühret, vnterthänig gehalten vnd hinferner auch noch thun wollen vnd sollen, gemeldten [3]) vnsern lieben getrewen Räthe vnd Ritterschafft vnserer Lande Harrien vnd Wierlandt vnd allen ihren Nachkommen hiemit reden, verspréchen vnd geloben [4]), dieselbige [5]) so wieder Vns, Vnsere Nachkömlinge, Orden vnd Lande zu Liefflandt, mit Ungemuth wieder die Warheit angegeben vnd beredet werden möchten [6]), hinferner über hergebrachten Gebrauch vnd Gewohnheit, sie nicht zu überfahren, sie [7]) zu greiffen oder anderergestalt [8]) anzufertigen [9]); sondern sie bey allen ihren alten [10]) Herrlichkeiten vnd Freyheiten in ihren Burg-Gesessen [11]), Höffen [12]), Weichbildern vnd Häusern ruhsamlich vnd friedtsamlich bleiben zu lassen, ihnen keine Gewalt über Recht vnd Billigkeit darin zu thun, zu üben [13]) vnd [14]) fürzunehmen gestatten [15]), verhängen oder vergönnen [16]) wollen. So es sich aber (das Gott der Allmechtige verhüte [17]) vnd gnädiglich abwende) künfftig begeben vnd erfolgen würde, dafs jemand wäre, der worinnen berüchtigt oder besaget [18]), dafs derselbe Vns, Vnsern Orden vnd Lande zu Liefflandt, nicht

---

[1]) Diese Worte fehlen in unserm Texte und sind aus der erwähnten *v. Tollschen Privil.-Samml.* entlehnt. Zu vergleichen sind übrigens das *R. u. Landr. VI. 4, 3.*, und die Königl. Schwed. Rofsdienstordnung vom 5. Novbr. 1686, deren Erklärung vom 31. Decbr. 1687, und die Gouvernementlichen Verordnungen aus Riga vom 15. Octbr. 1693, 3. Jul. 1697, 20. Septbr. 1700, 25. Novbr. 1701 und 2. Septbr. 1702 in der *Sammlung der Gesetze v. Buddenbrock, Bd. II. Abth. 2. der Landes-Ordnungen.*

[2]) Vermerkung. [3]) *Hupel S. 323.:* Und sollen gemeldte etc. [4]) *Hupel:* loben. *Ewers S. 78.:* lauen.

[5]) *Ewers:* denselbigen. [6]) *Ewers:* mochte. Im Privil. König Erichs bei *Ewers S. 85.* heifst es: so wider vns, Vnsere Leibes-Erben und rechtmäfsige Successoren mit Ungrund und Unwahrheit angegeben und affterredet werden möchten.

[7]) *Hupel:* die. In dem von Reckeschen Privilegio bei *Hupel S. 349.:* sie. [8]) *Hupel S. 349.:* solchergestalt. *Ewers:* dergestalt. [9]) *Hupel S. 324. u. 349.:* anzufeinden.

[10]) fehlt bei *Hupel S. 324.; Hupel S. 349.:* sondern sie in ihren Burggesessen; welches aber auch in den Privil. von König Erich, Johann und Sigismund wieder weggeblieben, wo es nach der Note 6 mitgetheilten Worten nur heifst: sollen dieselben unerhörter Sachen wider alten Gebrauch nicht angegriffen, gefangen oder vergewaltiget, vielweniger mit Gefängnifs und Bestrickung beschweret werden.

[11]) *Ewers, S. 78.:* in ihrer Burg, Gesessen etc., st. Burgeitzen. [12]) fehlt bei *Hupel S. 324.*

[13]) fehlt bei *Hupel S. 324.* [14]) fehlt bei *Ewers.* [15]) *Hupel:* die gestatten. [16]) *Hupel:* verhengen.

[17]) *Ewers:* verbede, verbiete; fehlt *S. 85.* [18]) *Ewers:* gesecht, *S. 85. u. 88.* beschuldiget.

wie ein getreuer Unterthan [1]), Inwohner vnd Verwandter dieser Lande, mit dem Besten nachtrachtete, oder solches mit Rath vnd That, heimlichen, oder öffentlichen Widersetzung [2]) thun würde, vnd derselbe ein besitzlich gut Mann were in Harrien oder Wierlandt, oder unbesitzlich, der schildtbahr [3]) ist. und [4]) oben berührter Maafsen beschrien oder besagt [5]) würde, denselbigen soll man citiren, verschreiben, richterlich vereschen [6]) vnd beschuldigen [7]); Vnd so er oder dieselbigen nicht erscheinen oder vorkommen würden, soll man in Vnsern vnd Vnsers Ordens Landen denselbigen mit allem Fleifse nachtrachten, (ihn) [8]) zu einem ritterlichen Handtgelübde vnd in [9]) adeliche Bestrickung bringen, so lange dafs man ihme oder denselbigen [10]), ihres Handels vnd That genugsam warhafftige Vrkunde vnd Beweifs überbringe vnd wahr mache, oder dieselbigen sich des zu Recht [11]) vnd [12]) genugsam entlegen mögen [13]).

Aufs Hn. Herman von Brüggeney Meisters Confirmation des Weissensteinschen Vertrags Anno 1538.

Aufs Johan von der Recke Privilegio Anno 1550.

Aufs Heinrich von Galens Privilegio Anno 1552.

Aufs Wilhelm Fürstenbergs Privilegio Anno 1558.

Aufs Gotthardt Kettlers Privilegio Anno 1559.

Aufs König Erichs XIV. zu Schweden Privil. Anno 1561.

Aufs König Johanns III. zu Schweden Privil. Anno 1570.

Aufs König Sigismundi zu Schweden Privil. [14]) Anno 1594.

§. 2. Weil dann auch vnsere Rechte vermögen, dafs niemandt, welcher sefshaft ist, unerkanntes Rechtens vnd für ergangenem genugsamen Verhör vorgewaltiget, noch mit Gefängnifs beschwert werden soll: da nun jemand von Adel seyn würde, welcher zuentgegen seiner Eide vnd Pflichten wider Vnfs, vnsere Erben vnd Nachkommen, imgleichen das Königreich Schweden, auch denjennen, welche in zukommenden Zeiten der Regierung desselbigen vorstehen werden, arglistiger, gefehrlicher Weise durch sich oder Andere ichtwas fürgehabt vnd gehandelt haben sollte, welches gleichwohl die ältesten Landräthe vnd Ritterschafft, wo sie solches inne werden vnd erfahren, bei Zeiten abzuwehren oder zu warnen; auch Vns vnd Vnsere Erben für allerhandt gefehrlichem Vornehmen zu handhaben vnd beschützen gefliefsen sein werden vnd sollen, oder auch sonsten jemands geklaget würde, dafs er sich nicht der Gebühr nach verhalten hätte, alfs soll er oder dieselbigen, da er oder sie besitzliche Lehnsleute weren, erstlich citiret, die unbesitzlichen aber, welche gleichwohl schildtbar seindt, in Bürgen Handen genommen vnd

---

[1]) fehlt bei *Hupel; Ewers*: nicht wie getreuen Unterthanen, Inwohnern etc.

[2]) *Hupel S. 324.*: Vorsatz, *S. 350.* Vorsetzung, *S. 366.* gefährlicherweise selbst oder durch andere untersetze; *Ewers S. 88.*: untersetzt, *S. 88.*: Untersetzte. [3]) *Hupel S. 324.*: schuldbar.

[4]) *Ewers S. 79. u. 88.*: der, *S. 88.* der doch. [5]) *Hupel:* besucht.

[6]) *Hupel:* richtlich voreschen, st. heischen vorzukommen. [7]) *Ewers*: beschuldigen.

[8]) fehlt bei *Hupel* und *Ewers*. [9]) fehlt bei *Hupel S. 325.* [10]) *Ewers*: denselbigen.

[11]) Der ganze Satz von 10—11 fehlt bei *Hupel.* [12]) *Hupel:* oder denselben das zu ehren oder.

[13]) Die Worte dieser ganzen Lex fehlen in unserm Texte. [14]) Dies Citat fehlt in unsern *Handschr.*

dann hernachher für unsere verordnete Obrigkeit oder Verwalter dieses Schlofses Revall, welcher jederzeit sein wird, imgleichen den Landräthen fürgestellet werden, genugsamlich vnd nach Nothdurfft erkündiget vnd in Verhör gezogen, vnd nach Befindung derselben gründtlichen Gelegenheit, nach dieser Lande Gebreuchen vnd Sitten gevrtheilet, auch alsdann mit gebührender vnd ernster Strafe gegen den Verbrecher, ohne alle Gnade verfahren werden. Wie dann auch der Ankläger alsdann, da er solche Klage vnd Beschuldigung mit Grunde vnd Warheit nicht beybringen vnd erweifsen kann, ebenmefsiger Straffe soll gewertig vnd vntergeben sein [1]).

Aufs Hertzog Caroli Privilegio Anno 1600.

Adell soll nicht vergewaltiget werden.

58.] §. 8. Da auch bey vnfs oder vnsern Regierenden Leibes-Erben, Königen am Reiche Schweden ein oder mehr vnserer Vnterthanen von Adell angegeben würde, also dafs er seiner Eydt vnd Pflicht vergessen, wieder Vns vnd [2]) vnsere Erben vndt rechtmefsige Successores am Reiche Schweden, Arglistiger gefehrlicher Weise durch sich oder andere etwafs gehandelt vndt also dafs hohe Crimen Laesae Majestatis begangen oder in andern Wegen sich wider Adeliche Gebühr verhalten haben sollte: Der oder dieselben, So Er oder Sie besitzliche Lehnleute seindt, sollen erstlich citiret, die Vnbesitzliche, welche doch gleichwohl schildbare, in Bürgen Händen genommen [3]), vndt dan von vnsern verordneten Oberrichtern oder Verwaltern des Schlofses zu Revall sambt den Landträthen vorgestellet, die Sache vmb welcher willen Er oder Sie angegeben worden, genugsam nach Notturfft erkundiget, erwogen, auch nach Befindunge derselben gründtlichen Gelegenheit, vermöge der Landesgebreuche vndt Sitten gevrtheilet vnd [4]) der Verbrecher mit ernsthaffter Straffe ohne alle Gnade belegt werden [5]). Würde ein oder mehr besitzlicher Adelicher Lehnmann, so bezüchtiget worden, auff die Citation nicht erscheinen, sondern weichhafft werden, soll man Ihn in allen vnsern Königreichen, Fürstenthumen vnd Landen auffs eufserste nachstellen, nachforschen, Ihn oder sie in ein Adeliches Handgelübde oder Bestrickunge bringen bifs die Sache genugsam zu Rechte verhöret vnd entscheiden [6]). Hinwieder der Ankläger, der

---

[1]) Je wichtiger dieses Privilegium des Adels unstreitig ist, desto nothwendiger haben wir es erachten müssen, die bei *Brandis* fehlenden Worte desselben vollständig hieher zu setzen.

[2]) Das *v. Tollsche Manuscr.* liest, offenbar corrumpirt: wieder vndt Stadt.

[3]) Dies drückt das *R. u. Landr. V. 44, 1.* so aus: Es mag keiner von Adel in peinlichen Sachen, ehe er mit Recht überwunden, in gefängliche Haft gezogen, sondern allein, so er besitzlich, in adelich Handgelübde, da er aber nicht sefshaftig, doch schildbar, in Bürgschaft bis zu Austrag der Sachen genommen werden. *Riesenkampff* bemerkt hiezu in *margine*, s. *Ewers S. 869.*: Es wäre denn das Delictum offenbar, und er bei der That ergriffen worden. Sed praxis hodierna lehrt, dafs dieser Articul nicht dem Buchstaben nach beobachtet worden. Exempla sunt odiosa.

[4]) fehlt in der *Handschr.* [5]) Diese ganze Lex ist mit wenigen Abweichungen im *R. u. Landr. V. 55, 1.* aufgenommen.

[6]) Das *R. u. Landr. V. 55, 2.* weicht sowohl von dieser Fassung des Privil. von Gustav Adolph, als von dem des Königs Erich XIV. in einzelnen Worten und Wendungen ab, dessenungeachtet ist nur dieses letztere Privil. darunter citirt. Vergl. *Ewers S. 85.*

solche angestellte Klage mit genugsamen Gründen oder Wahrheit nicht aufsführlich machen kann, soll in gleichmefsige Straffe des Rechtens verfallen sein [1]).

Aufs König Gustavi Adolphi Privilegio Anno 1617.

Lex 30.

Adeliche wolverdiente Personen sollen von der Obrigkeit in Acht genommen werden.

Vnd seindt [2]), auff weiter ihr Ansuchen, einen Jeden derselben, welche bey Ihrer [59. Königl. Maytt vnd der Cron Schweden in wehrendem Friede vnd sonsten vnterthäniger Gebühr, getrew, bestendig vnd beharrlich sich verhalten haben, bey derer befugten Gütern zu erhalten vnd die aus Gnaden mit Confirmation zu versehen, wolgeneigt.

Aufs König Johans III. Responso Anno 1588 d. 6. Septbr.

Lex 31.

Edelman wan die die Concubinen Ehelichen.

Nimbt einer von Adell seine Concubin, die ihm an Geburt nicht gleich, zur Ehe: seine mit ihr gezeugte Kinder können den Vater nicht erben, sondern sein Nachlafs fellet an den negsten Magen (oder Verwandten) von Adell.

Aufs dem alten Protocoll Vrthell A. [3])

Lex 32.

Adell hat Macht in der Hawe [4]) vor Revall zu kauffen, auch ihren [60. Roggen den Holländern zu verkauffen.

Dieweilen beides aussen vnd innerhalb Landes, in den Städten, dafs gast mit gast nicht kauffen, verkauffen vnd handeln mufs nicht [5]) gebreuchlich; soll [6]) derowegen die Ritterschafft solch einer Kauffmannschafft sich enthalten, aber die Ritterschafft [7]) den Hollendern in die Schiffe vor redt [8]) (oder bahr) Gelde ihren Roggen zu verkauffen, auch sonsten sich mit allerley nottürfftigen Dingen in ihre Häuser vnd Höfe aus dem Hawen vnd jeder [9]) Stadt zu versorgen soll [10]) mechtig sein.

Aufs dem Vertrag zwischen der Ritterschafft vnd der Stadt Revall Anno 1542.

---

[1]) Auch diese Bestimmung ist im *R. u. Landr. V. 28, 3.* mit einigen Zusätzen aufgenommen, aber nur Gustav Adolphs Privil. darunter angeführt.

[2]) Wir, scil. König Johann.

[3]) Unter dieser Bezeichnung ist das allegirte Urtheil im alten Protocolle nicht zu finden, da die Absprüche darin nur durch fortlaufende Numeration bezeichnet worden sind. Ueber den Inhalt dieses in das *R. u. Landr. III. 7, 3.* fast wörtlich übergegangenen Gesetzes, vergl. übrigens *G. F. v. Bunge* und *C. O. Madai theor. prakt. Erörterungen aus dem Provincialrechte Liv-, Ehst- und Curlands, Bd. II. Abh. X: Legitimation durch nachfolgende Ehe nach Ehstl. Rechten, S. 285—309.*

[4]) *Hupel S. 333.*: Den Handel und Wandel sowohl in der Stadt als Hawen belangend.

[5]) fehlt — mit Recht — bei *Hupel.* [6]) *Hupel*: so soll.

[7]) fehlt bei *Hupel.* [8]) fehlt bei *Hupel.*

[9]) *Hupel*: der. [10]) *Hupel*: soll die Ritterschafft.

Lex 33.

Adell, so besitzlich, soll in Städten nicht arrestiret werden.

Vnd Weilen dan wieder auffgerichteten Recefs [1]) die besitzliche von Adell in den Städten, wan die bifsweilen einkommen, besatet, arrestiret [2]) vnd zu Recht gezogen, soll solches hinfort abgestellt vnd ein Jeder besitzlicher [3]) diefser Lande bey seiner Obrigkeit beklaget werden.

Aufs dem Pernowschen Abscheide Anno 1552.

Lex 34.

61.] **Adell soll in Ehrlichen Gelagen nicht die Wehr zucken.**

Es soll auch ein Jeder in Ehrlichen Gelagen, Kösten vnd Kindelbieren [4]), voraus da [5]) Frawen vnd Jungfrawen seindt, keine Wehr zücken oder Vnlust erwecken; da darüber gethan würde [6]), soll derselbe mit Ernst gestrafft werden.

Aufs dem Pernowschen Abscheide Anno 1552.

Lex 35.

Adell hat frey ihr Korn zu verkauffen.

Obwol der Rath zu Revall bey ihren hiebenor in Polen abgefertigten, von der Königl. Maytt vnter andern die schrifftliche Antwort bekommen, dafs die von Adel Ihr Getreydig vnd Wahren niemands anders alfs den Revelschen verkauffen sollten; so erkleren sich doch nunmehr Ihre Königl. [7]) Maytt, dafs es diesfalls der von Adell Freyheitt nichts zuwidern gemeinet, sondern sollen hinfurder beyderseits Privilegien nach [8]), vnd wie von [9]) alters hero bräuchlich, gehalten werden.

Aufs Königs Sigismundi Responso [10]) Anno 1594 d. 22. April.

Lex 36.

62.] **Adell soll ein dem [11]) andern nicht absagen.**

Wofern einer von Adell, frembd oder einheimisch, dem Andern, so recht schewet [12]) feindlich absagen würde: solches aber wieder Königliche Hoheit [13]), dieses Fürstenthumbs wohlbestelte [14]) Rechte vnd allgemeinen Landtfrieden ist: Als soll ein dergleichen Absager im gantzen Fürstenthumb friedlofs geleget sein, soll auch derselbe oder seine Anhenger, die sich zu ihm bekennen, von niemandt gehauset, noch geherberget, sondern vielmehr wo er betroffen vnd

---

[1]) *Hupel, n. n. Misc. St. VII. u. VIII. S. 346.*: widder aufgerichte Recesse. [2]) fehlt bei *Hupel.*

[3]) Dafs hierunter nur Adliche verstanden worden, giebt der Zusammenhang. Im *R. u. Landr. VI. 4, 7.* heifst es: Ein jeder vom Adel und Landsafse dieses Fürstenthums (nicht blofs der Besitzliche), vergl. *Riesenkampffs Marg. S. 372.*

[4]) Soll heifsen: in anständiger Gesellschaft, auf Hochzeits- und Kindtauf-Schmäufsen.

[5]) *Hupel a. a. O. S. 348.*: zu voraus der. [6]) *Hupel*: gefharen. [7]) fehlt in *R. u. T. H.*

[8]) *T. H.* noch. [9]) Unsere *Handschr.* lesen: vor. [10]) Erwähnt ist desselben schon im Citat zu dem *R. u. Landr. VI. 8, 1.*, in welchem Artikel Lex 32 und 35 verschmolzen worden.

[11]) ein fehlt in *R. S.* u. *H.*, dem in *T. H.* Das *R. u. Landr. V. 9.* hat die Ueberschrift: Von Strafen derer, die wider den allg. Landfrieden handeln oder einander feindlich absagen.

[12]) *R. u. Landr. V. 9, 2.*: der Recht nicht scheuet.

[13]) *R. u. Landr. V. 9, 3.*: Königl. Majestät Hoheit. [14]) *Ebend.* wohlhergebrachte.

in diesem Fürstenthumb zu befinden, den Königl. Befehlhabern der negst angelegenen Häusern vnd Festungen[1]) oder andern Befehl- vnd Amptleutten, auch den Gerichten in Städten vnd Flecken angesagt vnd namkundig gemacht werden, damit er in Hafft gebracht, gerichtlich eingezogen, vnd ferner darvber ergehen möge, was Recht ist.

Aufs Moritz Brandis seinem Protocoll Anno 1597. Vrth. 4.

Lex 37.

Vom Landfriedbrecher vnd[2]) wer einen Landfriedbrecher herberget[3]) oder verthediget. [63.

Da jemandt sich vnterstehen würde, einen Landtfriedbrecher oder Absager zu herbergen vnd in Gemeinschafft zu haben oder ihm worinnen Vorschub zu thun, vnd ihn den Königl. Befehlträgern[4]) nicht ansagen würde, solcher sey wer er sey, soll alfs ein Verächter der Königlichen, dieser Orten angeordneter Regierung, nebenst dem Friedbrecher in vnabbittliche Straffe verfallen sein vnd genommen werden.

Aufs Moritz Brandis Protocoll[5]) Anno 1597. Vrth. 4.

Lex 38.

Adell soll vor gewaltige[6]) Personen helffen schützen. [64.

Wer sich an gleich vnd Recht nicht will genügen lafsen vnd[7]) darvber sich kegen Jemand freventlich, muthwillig vnd selbst gewaltiglich[8]) zum andern eindrengen vnd mit guten Grunde derwegen beklagt würde: wollen wir allesampt[9]) vnd sonderlich, ein Jeder in[10]) seinem Ortte nemblich, einsehen haben, dafs das Vergewaltigte theill soll geschützet, vnd der Gewaltener, mit Erstattung rechtmäfsiges Wandelfs vnd Abtrags, in gebührliche Rechts Straffe[11]) genommen werden.

Aufs der sämptlichen Ritterschafft Verwilligung Anno 1543.

Lex 39.

Von Adelicher Geburth zu sein mufs bewiesen werden.

Der sich Adelicher Geburt zu sein rühmet oder ausgiebt, mufs es mit darthun[12]) seiner

---

[1]) Unsere *Handschr.* haben: Festung, das *R. u. Landr.*: Festungen, das *Brandisische Protocoll*, aus welchem das Gesetz hervorgegangen ist, aber setzt die Häuser (oder Schlöfser) noch hinzu.

[2]) fehlt in unsern *Hdschr.*

[3]) *R. u. S. H.* herbringet. Das *R. u. Ldr.* hat beide Leges zusammengefafst.

[4]) *R. u. Landr. V. 9, 5.*: Befehlhabern. Der 1ste Art. dieses Titels ist dem allg. Landfrieden von 1548 und der Reichskammergerichts-Ordnung von 1555 entnommen, auch ist auf *Brandis Collect. fol. 128 u. 129.* verwiesen, dem unsere an der Seite bemerkten *fol. 62 u. 63.* entsprechen, wo aber, aufser vorstehenden Leges 36 und 37 nichts weiter davon vorkommt.

[5]) Vergl. die Auszüge daraus hier unten.

[6]) *S. H.* gewaltigste, *T. H.* gewaltigte, st. gewaltthätige.

[7]) *R. u. S. H.* vnd sich.

[8]) *Hupel S. 319.*: feulffweldich. *R. u. Landr. V. 31, 2.*: gewaltthätig.

[9]) *R. u. Landr. a. a. O.* wider einen solchen soll die Ritterschaft und Landes-Eingesefsenen.

[10]) *R. u. Landr.*: an.

[11]) *R. u. Landr.*: gebührlich und mit Ernst gestrafet werde. [12]) darthun mit Beweisung.

vier Ahnen vnd ehrlicher Leute Zeugnifs bezeugen, vnd soll alsdan Adelicher Rechte zu gebrauchen haben.

Aufs dem alten Protocoll Anno 1539. Vrth. 352 [1]).

Aufs Moritz Brandt seinem Protocoll Anno 1597. Vrth. 4 [2]).

Lex 40.

Adell soll sich zu gemeiner Versamlung einstellen.

65.] Dieweillen auch auff des Hn. Statthalters Ausschreiben zum [3]) gemeinen Landtage viel von Adell aufsenbleiben, sollen hinfort diejenigen, so sich nicht einstellen, noch dessen genugsahme vnd erhebliche Ehehafften einwenden können werden, ohne einige Erlassung, in Straff vermöge der Recesse genommen werden, vnd soll solche Straffe, wie imgleichen derJenigen, so sonst Bruchfällig, an Gelde in der Ritterschafft gemeinen Kasten geleget werden.

Aufs dem Woselschen Abschcide Anno 1595 [4]).

Lex 41.

Adell soll sich des Küfsens Frawen vnd Jungfrawen enthalten.

Es sollen sich auch alle vnsere vom Adell, Andern zum Exempell, alles Opens [5]) oder Küfsens sowoll mit begebenen, alfs andern Jungfrawen, sonderlich im Tantze enthalten.

Aufs der semptlichen Lieffl. Adels Verwilligung Anno 1543.

---

[1]) Twisschen dem Erbarn Cordt Meyborch vnde den gebroderenn vann Weddewes. — welcher beiden parte anclage beschuldigunge, Rede vnd wedderrede, tuchnisse, Segell vnnd breue de Erwerdigen, werdigen Herren Cumptur to Reuell, Vogt tho Wessenberg tosampt denn Achtparenn Redenn der Lande Harrien vnd Wyrlandt riplich bewogen vnnd behertziget, Erkennen vnd affsprecken aldus ludende; Dewile dat Cordt Meyborch loffwerdich bewifsen, dat Johann Weddwes to Wack mit Fulborth vnnd In Jegenwerdicheit syner Erbarnn Moder vnd etzliger Frunde syne dogetsame Suster Gretken Weddewes gedachten Cordt Meyborch togeslagen vnnd Inn de hillige Ehe vorlauet, Darup de Junffer einnen gülden rinck vnd auch begifftunge entfangen, Darbeneffenn ock mit Hern vnd Edelludenn tuchnissen vnd syne vier Anen dar to vonn Adell geboren bewisenn hefft: So erkennen de Erwerdige we. vnd achtb. Herren vnd Redenn obgemelt, dat gedachte Johann Weddewes sampt syner dogetsamen Moder ere gedane loffte vnd Jawort fryen solle, alfse dat einem schiltbaren Manne getemet vnnd gebort, hermit sollen sie entscheidenn synn.

[2]) In dem erwähnten Urtheil, woraus schon in L. 36 ein Auszug mitgetheilt worden, findet sich vom Beweise des Adels nichts; dagegen geht aus *Riesenkampffs Marg. zum R. u. Landr. VI. 4, 8.*, bei *Ewers S. 873.*, hervor, dafs hier das Urtheil in der Tiesenhausen-Dönhoffschen Injurien-Sache in *Brandis Protocoll v. J. 1594* gemeint ist, worin erster condemnirt wird, am Höchsten gestraft zu werden, weil er gesagt und schriftlich behauptet, die Dönhoffs wären nicht so gut von mütterlicher als yäterlicher Seite, da doch diese 6 Ahnen gar herrlich bewiesen. Der Beweis des Adels konnte schon vor 200 Jahren, auch durch blofse Diplomata, ohne jene vier Ahnen geführt werden, wie der bemerkte Artikel des *R. u. Landr.* und *Riesenkampffs Marginale* dazu verbis: oder sonsten, ergiebt.

[3]) *Handschr.* vndt.

[4]) Dieser Abscheid ist noch ungedruckt, Auszüge liefert *Brandis.*

[5]) s. *Hupel S. 317., Ewers S. 641. §. 8.*

Articulus II.

Von Bawren.

Lex 1.

Bawren sollen keine Wehr tragen. [67.

Welcher Bawr die Wehre trägt alfs Schwerdt, Parten[1]) oder welche Wehre es sey, die soll man ihm nehmen vnd den Bawren greiffen vnd thun es zu wissen[2]) seiner Herrschafft; vnd welcher Bawr seiner Herrschafft Zeichen trägt[3]) oder hat, der mag Wehre bey sich tragen, doch soll das Zeichen nicht lenger wehren, denn drei Wochen[4]).

Aufs Wolter Plettenbergs Brieff Anno 1507.

Lex 2.

Wie entlauffene Bawren zu verfolgen.

Die Leute vndt Vntersafsen, die ihrer Herrschafft entgangen[5]) sein, oder hernach noch entgehen werden, wo ihr Herr die Leute spüret vnd forschet, mag er zu demjenigen ziehen oder senden, der die Leute vnter sich hat: so soll ihm derjenige, der die Leute hat, eine Zeit legen binnen der[6]) nechsten vier Wochen, die Leute aufszurichten[7]); Wehre es Sache, dafs es nicht geschehe, so soll der Kläger zu dem Hacken-Richter ziehen oder senden, der soll ihm fort binnen den nechsten 14 Tagen eine Zeit legen in das Guth, dar die Leute seindt, vndt ihm die Leute mit[8]) ihrer Haabe aufsantworten, dazu all gewonnen Korn vnd Hew, aufsgenommen gelehnet oder gehüret Vieh, auch[9]) aufsgenommen das Erdt vnd Nagelfest ist.

Aufs Plettenbergs Einigung wegen der Bawren Anno 1509.

Lex 3.

Wafs den Bawren in der Aufsantwortung folge. [68.

Alles gewonnen Korn vnd Hew, aufsbenommen gelehnet vnd[10]) gehüret Viehe, auch aufsgenommen das[11]) Erdt vnd Nagelfest ist. Vndt Wehre es Sache, dafs der Bawr Roggen

---

[1]) *Hupel St. XI u. XII. S. 300.*: Barten. *Ewers S. 63.*: Bahrden, st. Hellebarden.

[2]) *Hupel:* thun solches — zu wifsen. *Ewers:* vorwitlicken.

[3]) fehlt in *T. H.*, auch bei *Hupel* u. *Ewers*, und in *v. Bunge's Gesch. Entw. der Standesverh. §. 10 n. 106. S. 34.*; vergl. *v. Helmersen, Gesch. d. Livl. Adelsrechte §. 30. n. 1. S. 88.*

[4]) Vergl. Plettenbergs Bauer-Einigung von 1509 bei *Ewers S. 66. §. 8.*

[5]) *R. H.* entgegen. *Ewers S. 65.*: entgahn. [6]) *Ewers* und *R. H.* den, fehlt in *S. H.*

[7]) *R.* u. *S. H.* aufsantworten; *d. v. Bunge §. 9. n. 72. S. 29.* [8]) fehlt in *R.* u. *S. H.*

[9]) fehlt in *R.* u. *S. H.*; bei *Ewers* heifst es: „vnd dartho all gewonnen Korn vnd Hoy, uht bescheiden gelehnet effte gehüret, Qwegk ock buten beschoden, (vnd) dat Erdtfest vnd nagelfest ifs.“ Durch diese Interpunction gewinnt der Satz offenbar an Verständlichkeit. Sie ist indessen auch im *R. und Landr. IV. 18, 2.* nicht beobachtet worden.

[10]) *T. H.* oder [11]) Es kann hier die Bemerkung nur wiederholt werden, dafs es richtiger hiefse: Vieh auch ausgenommen, und was etc.

gesäet hätte [1]), der Roggen soll demselbigen Bawren folgen [2]), vnd soll den Zehenden geben der Herrschafft, deren das Land gehöret [3]).

Aufs Plettenbergs Bawr-Einigung Anno 1509.

Lex 4.

Verlauffene Bawren soll man ihrer Herrschafft ankündigen.

Were es Sache, dafs Jemandt ein Hacken-Mann zu [4]) kehme mit allem seinem Gesinde vnd Haabe, so soll derjenige, da der Mann vnterkompt, das lassen zu wissen werden dem Jennen, dem der Mann entgangen ist, binnen vier Wochen, sich mit ihm darumb zu vergleichen [5]) vnd seinen Willen zu machen oder den Mann aufszuantworten, ohne [6]) Wiederrede. Were es aber Sache, dafs es nicht geschehe binnen solcher vorbenanter [7]) Zeit, vnd der ander sein Gesinde verfolgete [8]), so soll er ihm den Mann ohne Wiederrede aufsantworten, vnd ob er ihm einige Schuld auffgeleget [9]) hätte, deren darff er ihm nicht bezahlen [10]).

Aufs Plettenbergs Bawr-Einigung Anno 1509.

Lex 5.

Wan ein vnangekündigter [11]) Bawr weiter entlieffe, wer dafür haften soll.

69.] Wer es auch Sache, dafs Jemandt einen Mann also [12]) entfangen hette, vnd es obgerürter Maafsen [13]) seiner Herrschafft nicht liefs zu wissen werden [14]) vnd der Mann dem Jennen binnen der Zeit entlieffe, oder nach der Bewarungh [15]); so mag der Kläger den Hacken-Richter in solchen Termin, alfs vorgeschrieben stehet, versprechen [16]) vnd lafsen sich dan von seinem Wiederpartt ein Gesinde wieder aufsantworten mit Landen vnd Leuten, so lange Zeit, dafs ihm genug [17]) vor sein Gesinde geschehen ist, so gut als difs gewesen ist von Mannen vnd von Haabe.

Aufs Plettenbergs Bawr-Einigung Anno 1509.

Lex 6.

Wie die Bawren verjähret werden.

Ob Jemandt etzliche Bawren hette dreifsig Jahre besitzlich gehabt, der Bawr soll der dreifsig Jahr geniefsen [18]), vnd vnerfordert bleiben von dem Erbherrn, er habe

---

[1]) *T. H.* geseiet hat. [2]) fehlt in den *Hdschr.* und ist aus *Ewers* ergänzt. [3]) s. *v. Bunge a. a. O. S. 14.* und *R. u. Landr. IV. 18, 3.*: den Zehenden und gebührliche Pflicht gebe und leiste.

[4]) fehlt bei *Ewers*, [5]) *Ewers*: to vorgahnde. [6]) *Ewers*: sünder. *R. u. Ldr. IV. 18, 4.*: ohne einige.

[7]) fehlt *R.* u. *S. H.*; vergl. *R. u. Landr. IV. 18, 5.*: binnen denen gesetzten vier Wochen.

[8]) *Ewers*: sines Gesindes effte synes Maanes nach queme. *R. u. Landr. l. c.*: und der Herr hernach seinen entlaufenen Bauer oder Gesinde verfolgete.

[9]) *S. H.* obgeleget. *R. u. Landr.*: aufgeleget oder verstrecket.

[10]) *R. u. Landr.*: dafür keine Erstattung zu fordern, noch zu gewarten haben, s. *v. Bunge* §. 9. u. *74. S. 29.* [11]) *R.* u. *S. H.* entlauffener. [12]) *S. H.* so; fehlt im *R. u. Landr. IV. 18, 6.*: einen entstrichenen Bauer angenommen. [13]) *R.* u. *S. H.* Sachen oder Maafsen.

[14]) *R. u. Landr.*: nicht zu wissen gethan hätte. *Ewers S. 66.* setzt hinzu: also vorgeschrenen steyht.

[15]) *Ewers*: in der Verwaringe. *R. u. Landr.*: auf beschehene Bewahrung. [16]) *Ewers*: ansprekes. *R. u. Landr.*: ansprechen. [17]) *Ewers*: redlich. Der Nachsatz: so gut als etc., fehlt im *R. u. Landr.*

[18]) d. h. die dreifsig Jahre, die er an der fremden Stelle zugebracht, sollen ihm dort zu gute kommen

gewalt [1]) oder nicht. Aber die Bawren, die binnen [2]) 20 Jahren verlauffen sein, die soll man aufsantworten ohne Wiederrede [3]).

Aufs Plettenbergs Bawr-Einigung Anno 1509.

Lex 7.

Wie man entlauffene Bawren auff eines andern Lande auffgreiffen möge.

Ob einem guten Mann sein Bawr begegnete [4]), der ihm entloffen were, den mag er greiffen vnd der Herrschafft anbieten, auff deren Lande er ihn auffgegriffen; vnd ist die [70. Herrschafft nicht zur Stette [5]), soll er ihn [6]) dem Tegder [7]) anbieten; so soll die Herrschafft mit dem Tegder, vnd das gantze Dorff dafür stehen, dafs der Tegder ihn zu Bürgen nimbt; vnd nimbt die Herrschafft oder der [8]) Tegder ihn nicht zu Bürge, so mag er ihn [9]) mit sich hinweg zu [10]) Hause führen vnd verbricht damit nichts.

Aufs Plettenbergs Bawr-Einigung Anno 1509.

Lex 8.

Bawren, die zu Lande Nothwehr gethan, sollen Geleit in der Stadt haben.

Die Bawren, die [11]) zu Lande Nothwehr gethan, die sollen des Geleits in der Stadt Revall geniefsen; aber andere muthwillige Todtschläger sollen des Ebenthener des Rechten erwarten.

Aufs der Ritterschafft vnd Stadt Revall Vertrag Anno 1543.

Lex 9.

Stadt [12]) sollen die entlauffenen Bawren aufsantworten.

Sprechen, erkennen vnd rechtlich absagen Wir Jasparus, Ertzbischoff, vnd Henricus, Bischoff zu Churlandt, vorbenant: Nachdem beide, geistliche vnd weltliche Rechte nicht vermögen, auch wieder diefser Lande alte gebührliche Gerechtigkeit sich erstrecket, solche [13]) verstrichene Bawren ihrer Herrschafft wider die Billigkeit zu vorenthalfen, so sollen derohalben

---

und er nicht gezwungen werden können, an seinen Geburtsort zu seinem frühern Herrn zurückzukehren; dafs er oder die Seinen durch die am fremden Orte gedienten 30 Jahre die Freiheit nicht erlangen können, ist gewifs; s. v. *Bunge, Gesch. Entw. der Standesverh.* §. *11. S. 16. u. n. 118. S. 56.* Der Einfluſs des röm. Rechts auf solche Verjährung zeigt sich noch deutlicher im *R. u. Landr. IV. 18, 13.* durch den Zusatz: 30 Jahre an einander also, dafs der Bauer nicht herumgewallet, (der letzte Herr ihn) auch ohne Ausforderung oder Ansprache ruhig besefsen hat; so etc.

[1]) *R. u. T. H.* gewalt. [2]) *R. u. S. H.* innerhalb; so heifst es auch in der *Oeselschen Bauer-Einigung von 1508*: innerhalb 10 Jahren sollen die verlaufenen Bauern ihrem Erbherrn wieder ausgeliefert werden, nach dieser Zeit aber kann er sie nicht mehr zurückfordern, was *v. Bunge a. a. O.* mifsverstanden zu haben scheint.

[3]) *Ewers S. 67.*: sonder Wedderrede, so vorberührt ifs.

[4]) *Ewers S. 68.*: syn Buren möte.

[5]) tor Stede. *R. u. S. H.* Stadt. [6]) fehlt bei *Ewers*; in den *Handschr.*: ihm.

[7]) *S. H.* thetter. *Ewers*: Tegender (Zehntner). [8]) fehlt in den *Handschr. Ewers*: de.

[9]) *R. u. Landr. IV. 18, 12.*: der Herr seinen ergriffenen Bauern. [10]) *R. u. Landr.*: nach.

[11]) *Hupel S. 333.*: so. [12]) Reval, sonst müfste es wohl heifsen Städte; vergl. übrigens *Hupel a. a. O.*

[13]) *T. H.* sodane.

die von Revall alle solche [1]) verstrichene Bawren gedachten Herren, ihren Verwandten, vnd Ritterschafft wieder aufszu [2]) antworten pflichtig sein.

Aufs dem Vrtheil des Ertzbischoffs Anno 1516 [3]).

Lex 10.

71.] Bawren sollen nicht Lande ohne der Herrschafft Willen verheuren.

Niemandes Bawr soll seiner Herrschafft [4]) Bawr-Lande verheuren, es sey (Ackerland [5]), Holtz oder Heuschlag ohne der [6]) Herrschafft Willen; Ob Jemand were, der darvber beschlagen würde vnd es nicht achten will: was die Herrschafft, der [7]) das Land gehöret, darauff beschlegt, soll alles verbrochen sein, vnd den Bawren soll man an seinen Halfs richten vnd dem Jenen, dem der Bawr gehörett, an den soll das Gericht [8]) fallen.

Aufs dem alten Protocoll sub Vrth. Nr. 183 [9]) Statutum Anno 1505.

Lex 11.

Wan Bawren stehlen oder wafs mit Gewalt entführen.

Ob ein Bawr beschlagen (betroffen) würde in eines andern Herrschafft dieblichen vnd es darauf gewaltiglichen entführet, da soll man es so mit halten, dafs er soll seinen Halfs verbrochen haben, vnd alles, wafs [10]) man bey ihm [11]) betrifft.

Aufs dem alten Protocoll sub Vrth. Nr. 183 [9]) Statutum Anno 1505.

Lex 12.

72.] Entlauffene Bawr wie die [12]) anzunehmen.

Entläufft einem von Adell ein Bawr zu einem andern Juncker, dieser zu dem er kömbt

---

[1]) *T. H.* sodane. [2]) fehlt in den *Handschr.* [3]) *s. v. Bunge* §. *11. n. 112. S. 58.*

[4]) fehlt im *R. u. Landr. IV. 16, 10.*

[5]) Dieses aus dem *R. u. Landr.* hier eingeschaltete, der Natur der Sache nach allerdings hieher gehörige Wort, fehlt sowohl unsern *Handschr.*, als dem *Statut* im *alten Protocoll.*

[6]) *R. u. Landr.*: seiner. [7]) *Handschr.* und *R. u. Landr.*: dem.

[8]) d. h. die Bufse von 40 mck., womit er seinen verbrochenen Hals lösen mufste, vergl. *R. u. Landr. V. 9, 4 u. 10, 3.*, und *Riesenkampff's Marg. S. 863.* Im *R. u. Landr. IV. 16, 10.* lautet der Schlufs: und sollen daneben beide, der Verheurer als der Heuersmann, jeglicher in seiner Herrschaft Strafe verfallen seyn.

[9]) Die Urtheile Nr. 180—183 fehlen im *alten Protocoll*, da aber aus 184, 185 und 186, jene ersten Nummern durch Ueberschreiben der Ziffern gebildet worden, so fällt Nr. 187 mit 183 zusammen. Unter dem mit jener Nummer bezeichneten Urtheil (sub) finden sich aber die hier unten mitgetheilten Statuta.

[10]) *T. H.* dafs.

[11]) fehlt in *R.* u. *S. H.* Die erwähnten Statuten lauten: Item hirmit si ein jeder eines gewarnet dat ein jeder gudt man sine bure warne, dat nemandefs bur siner herschop bure lant verhürt dat si holt eder hoyslach bouen der herschop willen soll kein macht hebben. Offt jemandefs were, de daröuer beslagen würde vnd defs nicht achten will, wafs de herschop deme dat landt hordt darvp besloüt, soll alle verbordt sin, sunder idt si der herschop wille vnd den bur soll men an sin hals richten, deme jene dem de bure horen dar sal dat recht an vallen. Ock ifs hier erkant effte welcke beslagen beslagen würde In eines andern herschop Dofftlicken, vnd dat weldelicken vt entfurde, dat sall men idt so mede holden, de soll sin hals verbordt hebben vnd allent dat men vme besleyt. [12]) *R.* u. *S. H.* der.

soll denselben Leuffer gefenglich annehmen lafsen vnd einsetzen lafsen, vnd sich bey desselben Erbherrschafft erkundigen, wie er von dannen geschieden. Ist es nun vngebürender Mafsen geschehen, so soll derJennige, zu dem er kommen, solchen Bawren seiner Erbherrschafft [1]) wieder aufsantworten nach Vermöge der alten Recesse.

Aufs dem Woselschen Abscheide Anno 1595 in Moritz Brandis seinem Protocoll [2]).

Lex 13.

Wan ein verlauffener [3]) Bawr wieder kombt.

Kombt ein verlauffener [3]) Bawr nach etzlicher Zeit selbst gutwillig zu seiner Herrschafft [4]) darunter [5]) er geboren vnd erzogen ist, wieder: die Herrschafft behelt den Bawren [6]) ohne Ansprach, es könte dan ein ander bezeugen [7]), dafs derselbe [8]) Bawr einmal ihme oder seinen Vorfahren verkaufft were.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 377 [9]) Anno 1545.

Articulus III.

Von Gewalden.

Lex 1.

Von Haufsgewalt. [78.

Kombt ein Mann in des andern Haufs [10]) ohne seinen Dank vnd handelt wider den Wirtt [11]) oder sein Gesinde vebell mit Worten oder [12]) mit der That, vnd kan er ihm behalten [13]),

---

[1]) *S. H.* Herrschafft; vergl. über die Erbherrlichkeit *v. Bunge* §. 7. n. 47 u. 48. S. 25.

[2]) s. den *Auszug hier unten*. Leider ist bis jetzt der Woselsche Landtagsschluſs noch nicht gedruckt.

[3]) *R.* u. *T. H.* Entloffener. [4]) *S. H.* Herrschafft. [5]) *T. H.* dauon.

[6]) fehlt in *T. H.* und *R. u. Landr. IV. 18, 8.* [7]) *R. u. Landr.*: beweisen. [8]) *R. u. Landr.*: der.

[9]) Da heifst es: Alzedan de Erbar vnd Ernthveste Christoffer von Vngoren den Erbarn vnd Ernthvesten Hermann Moren vmb jj buren vnd gesinde genomet Bartelt vnd janus welker he em entfremdeth vnde lenger dan Jar vnd dach sunder Rechtmetige vrzake vorentholden dar to der beeden buren vader In synem affwesende ock angenomen deith beschuldigen vnd darvp Ingelecht bewis vnd Tuchnisse dat sin zelige vader zodane bur dem Ernthvesten Morits Metzstaken vorlaten welker desuluigen eyne gude tydt In besith gehat sunder ansprake, vnd bewes idt mit Tuchnisse, vnde darnach der Plettenbergischen wedder ouerlateff na auersth an en gekamen vnd gelangt, Worenkegen Herman Mor geanthwordt dath desuluigen sine Erffburen sin, vnde sin vormals synem zeligen vader entstreken vnde nu vth friem willen van sich suluesth wedder to em kamen dar se geboren vnde ehren ErffHerrn erkanth, wete ock nicht in watterlew gestalt sin Jegendel an se gekamen, so he auersth sines zeligen vaders segel hedde moste he idt erdulden, wo nicht verhapede he der buren to geneten etc.

[10]) *R. u. Landr. V. 31, 1.*: Haus oder Hof.

[11]) fehlt bei *Ewers S. 129.*: er oder sein Gesindt.

[12]) *Riesenkampff's Marg.* und *R. u. Landr. V. 31, 1.* Sollte wohl heifsen: und, denn Worte ohne Thätlichkeit dürften wohl nicht mit dem Hals gebüfst werden.

[13]) *Ewers*: ihn darein behalten. *R. u. Landr.*: und wird dessen wie recht, überwiesen.

man richtet ihn an seinen Halfs [1]), kombt er auch von ihnen [2]), so schweret [3]) er selbst-dritte, dafs er sey vnschuldig, vnd sey nothlofs [4]).

Aufs Liefflandisch Landtrecht [5])

Lex 2.

Von Hoffgewalt.

Kombt ein Mann in des andern Hoff vnd thut [6]) ihm Gewalt, das seindt 9 mck [7]) Landguths.

Aufs dem Wieck-Oeselschen Lehnrecht B. IV. cap. 7. §. 2.

Lex 3.

Von gewaltsamer Brechung der [8]) Zeune, Pforten [9]) etc.

Bricht er ihme seines Hofes Zaun oder seine Pforten [9]), oder bricht er ihme seine schede [10]) in seinem Acker oder Wiesen, das ist 9 mck Landguts.

Aufs dem Wieck-Oeselschen Lehnrecht B. IV. cap. 7. §. 4.

Lex 4.

Von Raub.

§. 1. Nimbt ein Man dem andern wafs auff freyer Strafsen oder anderswo [11]), vnd [12]) kombt dar Klage nach, dafs er das nicht wieder gibt vndt vber [13]) antwortet er es nicht seinem Herrn oder seinem Tegder desselben Tages, oder des andern oder des dritten, so ist es ein Raub [14]).

74.] §. 2. Dasselbe ist auch, ob einer den andern pfendet in dem Felde, oder in dem Grafse oder in Wiesen [15]), oder wo er ihn pfendet, vndt beut [16]) oder thut er es nicht zu Borge, vnd sitzt [17]) er kein redlich Recht vber dafs, da er zween des Königs Man [18]) zu haben soll, oder beutet ers [19]) nicht dem obersten Richter binnen 3 Tagen [20]), so ist es Raub vnd soll ers [21]) bessern mit 40 mck Landguthes (thut 80 Loth Silbers, denn ein Mark Landgut auff 2 Loth Silbers gerechnet wirdt [22]).

Aufs dem Wieck-Oeselschen Lehnrecht [23]) B. IV. cap. 8. § 1 u. 2.

---

[1]) *R. u. Landr.*: den soll man richten an den Hals. Vergl. *Riesenkampff's Marg.*

[2]) *Ewers*: wegk; der ganze Schlufs fehlt im *R. u. Landr.* [3]) *Ewers*: schwere.

[4]) *Ewers*: des ahnich. [5]) Weder im *ältesten*, noch im *mittlern*, noch im *umgearb. Livl. R. R.* findet sich dieses Gesetz; wohl aber im *Wieck-Oeselschen Lehnrecht Buch IV. Cap. 7. §. 1.*

[6]) *T. H.* thut er. [7]) *R. u. S. H.* 8 mck. [8]) fehlt in *T. H.* [9]) *T. H.* Porten.

[10]) *R. u. S. H.* Sede. *Ewers S. 130.*: Schedungk-Pemer zu seinem Acker oder Heuschlagen.

[11]) *R. H.* ander wor. *S. H.* wo er. [12]) fehlt bei *Ewers.*

[13]) fehlt in *T. H.* und bei *Ewers. R. H.* verantwortet. [14]) *Ewers*: ist es Roff.

[15]) *Ewers*: Fischerey. [16]) *Ewers*: entbeuth. [17]) *Ewers*: oder entsetzt er ihn nicht redtlich Gericht.

[18]) *Ewers*: zwey Stichts-Männer; diese Abweichung läfst vermuthen, dafs aufser dem Wieck-Oeselschen Stiftsrecht noch eine andere Recension dieses Rechtsbuchs schon zu Dänischer Zeit für Harrien und Wierland vorhanden gewesen, die auch *Brandis* noch vorgelegen.

[19]) *R. u. T. H.* es. *Ewers*: entbeut er das. [20]) *Ewers*: in zween oder dreyen Tagen.

[21]) *Ewers, R. u. T. H.* es. [22]) Die in Klammern eingeschlossene Schlufsanmerkung fehlt bei *Ewers.*

[23]) Dieses Citat fehlt hier, wie bei den vorhergehenden und folgenden Leges.

Lex 5.

Von Zeunen, Holtzentführung vnd Fischereyen.

§. 1. Bezeunet ein Mann [1]) des andern Land, der erste und der letzte Stacken soll sein drei Mark [2]) vnd die andern allzumahl zwo Marcken [3]).

§. 2. Entführet er ihm [4]) Brennholtz, itzliche [5]) Fuder ist ein marck; vor Zimmerholtz 3 mck.; Holtz zu führen aus dem Hage [6]), der bezeunet ist [7]), ein itzlich Fuder ist 3 mck.; eine Bürde [8]) Holtz oder Grafs, auff einem Pferde zu führen oder auff dem Rücken zu tragen ist ein halb Marck.

§. 3. Besieht [9]) ein Man des andern Netze oder seine Körbe, oder fischet er ohne Vrlaub in eines andern Wafser: wirdt er darmit begriffen, das seindt 3 Marck; führet er aber den Korb [10]) mit sich oder die Angeln oder die Netze: er verbricht 9 mck., er schwere denn darfür [11]); vndt [12]) findet man darnach desselben [13]) Dinges in seinen Schlofsen [14]), da er die Schlüfsel zu tregt, er bessere es mit 9 mck. Landguts.

Aufs dem Wieck-Oeselschen Lehnr. B. IV. cap. 9. §. 1—3.

Lex 6.

Wan ein Ehste heimlich entläufft. [75.

§. 1. Wer es dan [15]), dafs ein Ehste heimlich entfüret [16]) ohne Vrlaub, der verleuret [17]) alles, wafs dar nach bleibet [18]), es were an Korn, Zimmer oder was es were, in der Erden oder vber [19]) der Erden.

§. 2. Keme darnach zu einer andern Zeit [20]) Jemandt von seinetwegen zu holen sein Gut [21]), oder er selbst [22]), nehme [23]) er es aus dem Hause, so wer es Haufsgewalt, oder von dem Felde, so were es Feldtgewalt [24]), oder aufs dem Hoffe oder auff [25]) gemeiner Strafsen, so [26]) were es Hoffgewalt; keme [27]) ein ander auff seinen Trost, begreifft man ihn [28]), das were Diebstall.

Aufs dem Wieck-Oeselschen Lehnrecht Buch IV. cap. 11. §. 5 u. 6.

---

[1]) *Ewers*: einer. [2]) *Ewers*: der erst oder letzt, es sey Stock oder Stacke, das seindt 3 mck.
[3]) *Ewers*: abzumarken. *Handschr.*: zu merken. [4]) *Ewers*: Item. [5]) *Ewers*: ein itzlich.
[6]) *Ewers*: aus der Hege. *S. H.* Hoffe, richtiger Gehege. [7]) Dieser Zusatz fehlt bei *Ewers*.
[8]) *Ewers*: Ein Borde Holzes oder ein Borde Grases.
[9]) *R. u. S. H.* Besicht. *Ewers*: Beschleust einer; richtiger vielleicht: beschleicht.
[10]) *Ewers*: die Korbe.
[11]) *Ewers*: er entlege sich den mit dem Eide.
[12]) fehlt bei *Ewers*. [13]) *Ewers*: was desselbigen. [14]) *Ewers*: Schlofse. *R. u. Landr.*: Schlöfser.
[15]) *Ewers S. 132.*: Wer auch. [16]) *Ewers*: entzüge. [17]) *Ewers*: er verbrocke alle das.
[18]) *Ewers*: so nachgeblieben wer. [19]) *Ewers*: in und ober.
[20]) *Ewers*: keme nach der Zeit.
[21]) *Ewers*: zu holende was seines Guthes von seinetwegen. [22]) *Ewers*: was der oder er selbsten nehme.
[23]) *R. H.* wenn. [24]) dieser ganze Satz fehlt bei *Ewers*.
[25]) fehlt in *S. H.* und bei *Ewers*. *T. H.* von der gemeinen. [26]) *Ewers*: das. *T. H.* dafs were.
[27]) *Ewers*: keme auch. [28]) *Ewers*: bequemeden, es were.

Art. IV.

Von Ehescheidung.

Lex 1.

76.] Wie es zu halten, wan ein Man vnd sein Weib sollen gescheden worden.

§. 1. Wirdt ein Man mit Recht von seinem Weibe geschieden, so sollen sie zu[1]) Recht theilen, was sie haben, halb vnd[2]) halb.

§. 2. Seindt dar auch Kinder, die sollen sie auch theilen halb vnd[3]) halb.

§. 3. Vnd da sie ohne Vntugend von ihrem Manne geschieden wurde[4]), so behelt sie, was sie zu ihm gebracht hat, vnd er behelt das Seine.

§. 4. Vnd wann[5]) sie getheilet ist von ihrem Manne, oder nach ihres Mannes Tode, so mag ihr kein Lehngut mehr anfallen[6]).

Lieffl. Landt-Recht Lib. I. Capit. 17. Art. 1—5.

Art. V.

Von Frawen vnd Weibsbilden.

Lex 1.

77.] Wittwen, so lange sie vnverheyrathet sein, wafs ihnen gebühret.

Stirbt ein Mann der getheilet ist von seinen Brüdern, der Weib und Kinder hat, dieweil sich das Weib nicht verändert[7]), vnd vngetheilet ist von ihren Kindern, die mag wohl ohne[8])

---

[1]) *R. u. S. H.* fur.

[2]) *R. u. T. H.* vmb. Im *umgearb. R. R. I. 17, 1.* ist der Eingang aus dem *19. Cap.* des *mittl. R. R.* entnommen; die folgenden §§. stimmen mit *Cap. 230* des *mittl. R. R.* und mit dem *Wieck-Oes. Lehnr. III. 11, 8 ff.*, wozu die Quelle nicht nachgewiesen ist, während *Cap. 19.* des *mittl. R. R.* aus dem *Ssp. I. 21, 3.* herrührt, womit auch *Ssp. III. 74, 1.* übereinstimmt. Unser *R. u. Landr.* folgt dem im *II. 4, 6.*, wo aber statt der „lifgetucht de he ir gegeven hevet an sinem egene" gesagt ist: so behält sie ihre Mitgabe, so viel sie in des Mannes Gut gebracht hat.

[3]) *R. u. T. H.* vmb. *Wieck-Oes. Lehnr. III. 11, 9.*: da sollen sie auch halff mit theilen.

[4]) *R. u. S. H.* wirdt. *Wieck-Oes. Lehnr. III. 11, 10.*: Wird sie auch gescheiden ohne Vntugend.

[5]) *R. H.* Vndt was. *Wieck-Oes. Lehnr. III. 11, 11.*: Wenn sie auch.

[6]) Die Vergleichung mit dem Pfaffen, der von seinen Brüdern abgetheilt worden, im *umg. R. R. I. 17, 6.* und *Wieck-Oes. Lehnr. III. 11, 12.*, hat *Brandis*, als bei uns unpraktisch, weggelassen, und das *R. u. Landr.* den ganzen Artikel IV. wohl nur als eigentlich blofs Livländisches Recht nicht recipirt, sofern er nicht im *R. u. Landr. II. 4. 6.* mit enthalten ist, wie oben erwähnt.

[7]) *R. u. S. H.* verantwortet, was aber in *R. H.* ausgestrichen und „verändert" übergeschrieben worden; vergl. das *älteste Livl. R. R. Art. 16.* bei *Brandis S. 158.*

[8]) fehlt im *ält. Livl. R. R. a. a. O.*; aber nicht in *v. Bunge's plattd. Abdr. S. 12.*: do mach wol ane; vergl. auch *R. u. Landr. II. 9, 4.*

Vormünder sein, ob sie will vorstehen ihrem Gut vnd ihre Kinder, vnd sie[1]) soll schaffen Dienst ihrem Herrn von ihrem Gut.

Aufs Lehnrecht König Woldemari Art. 5. §. 2[2]).

Lex 2.

Fraw ohne Kinder versterbende was die an ihre Mutter erbet[3]).

Stirbt eine Fraw, die einen Man hat vnd keine Kinder gehabt, der Mutter gebühret[4]) ihr[5]) Ingedom vnd wafs sie an[6]) Kleinodien hat von Haufse gebracht, aufsbenommen, was sie vor ihre Seele gab.

Lehn-Recht König Woldemari Art. 15.

Lex 3.

Frawen der andern Ehe oder mehr, wafs ihr Recht sey.

Verändert sich ein Mann mit Weibern, die letzte hat Recht[7]), gleich der[8]) ersten.

Lehn-Recht König Woldemari Art. 22.

Lex 4.

Jungfrawen können Erben in ihres Vatters Gütern Erbliches Rechtes.

Item vmb Ehrwürdigkeit der heiligen Jungfrawen Maria vnd in eine artzeney[9]) vnser [78. Seelen vnd vnsern Eltern willen geben vnd zulafsen wir den Jungfrawen, in Ehstland wohnende, von sonderlichen Gnaden, dafs sie Erbliches Rechtens in ihrer Eltern Gütern zu Erben angenommen sein[10]), vnd wann die Jungfrawen sterben, so komt das Gut frey wieder zu vns vnd[11]) zu vnsern Nachkomlingen.

Aufs König Christophers zu Dennemarck Brieff Ao. 1329.

Lex 5.

Wittwen, die nicht bei ihren Kindern bleiben wollen, soll man ablegen.

Vnd die Frawen, die Wittwen werden, vnd nicht bleiben wollen bey ihren Kindern, die soll man ablegen mit solchem Recht vnd Gewohnheit, alfs man das von altersher hat gehalten[12]).

Aufs Conradt von Jungingens Hochmeisters Gnaden Privil. Ao. 1397.

---

[1]) fehlt bei *Ewers S. 49.* u. *v. Bunge S. 9. R. u. Ldr.*: doch dafs sie der hohen Obrigkeit Dienst leiste.

[2]) Dieses Gesetz entspricht dem *Wieck-Oes. Lehnr. V. 6, 15.* bei *Ewers S. 136. am Ende.*

[3]) *R. H.* Erbende. *S. H.* Erbe.

[4]) *R. H.* die Mutter erbet, s. *Wieck-Oes. Lehnr. V. 6, 8.* u. *v. Bunge*: höret; und *ältestes*, auch *umg. Livl. R. R.* bei *Brandis S. 162 u. 165.*: der Mutter gehöret.

[5]) fehlt in *T. H.* und bei *Ewers S. 81.*, und *Brandis a. a. O.*; vergl. *R. u. Landr. III. 17, 7.*

[6]) fehlt in den *Handschr.*; vergl. *Brandis a. a. O.*

[7]) fehlt in *R.* u. *S. H.*

[8]) *T. H.* den. *R. u. Landr. III. 17, 8.*; vergl. auch *Brandis S. 164. Art. 30. §. 2.*

[9]) Vergl. die Urkunde bei *Ewers S. 58.*: Arstedy; im *Inlande 1839. Nr. 6. S. 86.*: remedium.

[10]) *Inland a. a. O.*: succedant.

[11]) *Inland*: sine; der ganze Nachsatz fehlt in *R.* u. *S. H.*

[12]) *Ewers S. 60.*: von oldinges geholden hefft in vorbenahmden Landen. Vgl. *R. u. Landr. III. 17, 6.*

Lex 6.

Wittwen, die sich verheyraten ohne bewufst der Freunde, wafs die verbrechen.

Die Wittwen, die sich verändern aufserhalb Raths vnd mit Wissen ihrer Freunde vnd nehmen schlechte Knechte, die sollen nicht gebrauchen ihrer frawlichen Gerechtigkeit vnd sollen veracht[1]) werden von andern ehrlichen Frawen, vnd ihre frawliche Gerechtigkeit soll verfallen[2]) sein an ihre nechsten Erben.

Aufs Wolter von Plettenbergs Brieff Ao. 1507.

Lex 7.

79]. Weibsbilde werden zu Zeugen vor Gericht zugelafsen.

Weibsbilder oder Frawen, die ihrer Ehren vnberüchtiget sein, können vor Gericht zu Zeuginne woll gestattet werden[3]).

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 4. Anno 1492.

ibid. Vrth. 332. Anno 1537.

Aufs dem schmalen Protocoll Vrth. 5. Anno 1591.

Lex 8.

Ingedöm gehöret zu frawlicher Gerechtigkeit, vnd was das sey.

Zur Frawlichen Gerechtigkeit gehöret Ingedöm, das seind Kessel, Kannen, Grapen vnd wafs defs mehr ist[4]).

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 112. Anno 1493.

---

[1]) *Ewers S. 69.*: verschmadet. *R. u. Landr. III. 7, 7.*: allen andern adelichen Frauen vnd Jungfrauen nicht gleich geachtet werden.

[2]) *Ewers*: verbehret; vergl. *R. u. Landr. III. 7, 6 u. 7.*, auch *V. 23, 5.*

[3]) *R. u. Landr. I, 24, 9.*: mögen in Sachen wohl zeugen. Hiezu sind die Citate unserer Lex allegirt; für den Zusatz aber: doch dafs sie zu Hause eidlich abgehört werden, Prot. Ao. 1619 d. 23. Februar. In dem ersten hier citirten Urtheil heifst es: vnd dar en bauen de Eerlicke frouwe Hans Engedes wieff de vorkoper ist gewest des Houes to engedes guder vnd molenn, Is mydt rechte dar to gedrungen, ere witlicheit to seggende vnd na dem defselnige frowe In gegenwordicheit defs werdigen Vagedes to Weifsenbereh des Richters vnd beiden Bisitteren apenbar bekandt hie erer fselen fsalicheit, Do Szeliger gedechtnifse floer moren de molen to mayentackenn verkeffte Diderick Engedes, dat de vischerie bleeff na dem Houe to Lowfse gelieck dem Houe to Engedes In dem molendyke In den fseyn vnd In der beke etc. — Auch in den andern Urtheilen sind die Zeugnifse von Frauen berücksichtigt.

[4]) Eine authentische Erklärung des veralteten Ingedöm ist gewifs sehr wichtig, und wir setzen daher das ganze Urtheil her, dem sie entnommen ist: Szo danne Hanfs Maydell beschuldiget Hinrick Krane vmme de glofse vynstere Klocken Bruwketel vnde wes des dunne ys, Der Hinrick Krane wider to antworde, De Darnyfse fsye verbrant vnde de glofse vynster fsyn to vorne vthgenommen vnde sus ander Ingedompte Kannen, Ketel, grapen wes des gehopes Hinrick Krane Behore In de frouwelicke Rechticheit, Hyr vp de werdigen hern vndt achtbare Radt yrkant hebbenn, kan Hans Meydell dat bewysen, dat Krane syck anich Dinck bebeimert hefft dat erthfast vnde nagelfast ys sal he geneten, wor he des nicht bewysen kan sol kran notlofs syen vnde geneten der frouwen Rechticheit.

Lex 9.

Wittwen dürffen in Ihrem Trawr-Jahr vor Gerichte nicht antworten.

Die Wittwen sitzen frey Jahr vnd Tag, vnd dürffen innerhalb deme zu Gerichte nicht antworten.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 216 [1]). Anno 1506.

Item aufs Moritz Brandts Protocoll fol. 110. Ao. 1507 [2]).

Lex 10.

Wie eine Fraw vor Gericht [3]) schweren soll. [80.

Wird einer Frawen ein Eydt zu thun mit Recht zuerkandt, so ist sie den dergestalt zu leisten schuldig, dafs sie schwere bey ihrer Seelen Heyl vnd Seeligkeit, bey ihrer letzten Hinfahrt vnd der frawlichen Ehr vndt Zucht.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 303 [4]). Anno 1545.

Lex 11.

Haufsfraw kan nichts verschenken.

Eine Haufsfraw kan nichts verschenken oder veralieniren ohne Vorbewufst ihres Ehemannes, von dem seinen.

Aufs dem Braunen Protocoll Vrth. 37 [5]). Anno 1587.

---

[1]) So vnnd als dan dirick virx vermende Clavfs Lauwen naegelatenn wedewe solde em to rechte stan, nachdem he tho rechten tydenn vorgeladenn was, dar se vp antworden leith, die Kranckheit hedde en benomen vnnd ock in gode den Hern verstorben were, des hoppede se to genetende So vynde wy ock eyn affsproke dat de frouwe reuelsche genotten hefft dat se gesetten hefft vry in eren lare vnd dage, des sulues sall dusse frouwe ock geneten er frouwelick recht als up iaer vnnd dach, myt sodanenn bescheide, sall se offt ere buren sine frye marcke nicht bekumern.

[2]) Im *R. u. Landr. I. 10, 5.* ist das Citat: f. 120. Vrth. 27. Prot. Ao. 1597, genauer und verweisen wir auf den Auszug hier unten. [3]) fehlt in *R. u. S. H.*

[4]) Nr. 383 mufs es heifsen. Die betreffende Stelle darin lautet: Vnd was Fabian (Tisenhufsen) des Korns und anderer sake halven so well den verdrages bref belangend, bewislichen schaden erleden, sall die frow (von Herman Anrep) vthtorichten versakt syn. Belangend auerst dat rede gelt, dat bynnen den vier palen gewesen syn sall; auerige korne, bauen die söuen last vnnd vif pundt daruor die frouwe Id gelt na Eilerts (Kruse) synem dode solle entfangen, sowoll dat Testamente seligen Eilerts, daruan die frowe nicht weten will, vnd den bref vp die verlust vp jijc mck ludend, den die gedachte frowe Fabian solle gehandtrecket, antreffend — Erkennen wy die frowe/dieselnigen vier artickell So In vnsers gnedigen heren Sententz vorhen nicht gewrogett, ock tho Coyll In der verdracht, alse dat die achtbar Johan Tuue, Jacob vam Leuenwolde, olde tuue Bremen, vnd Odert Bremen, vertugen, nicht gedacht worden, vnd hir Ihm Gerichte keyne genochsame wedderlegginge vorgebrachtt, mit eide, by ehrer selen salicheit, latsten hennefart, frouwelichen ehren vnd tuchtt, so uerne ehr Fabian des nicht verlaten will, sich tho entleggende hier vor gerichte schuldich vnd plege syn soll. — Das *R. u. Landr.* hat dieses Gesetz nicht mit aufgenommen.

[5]) Dieses Urtheil betrifft Hans Tuue zu Hallinap contra Otto Vxküll zu Allo — Die guldene Kette anbelangende: Ob wol von Clegern vorgewandt, das von Beclagten selig Hausfraw Clegern Haufsfrawen dieselb verehret, Cleger auch dafselb mit einer eingelegten versiegelten Kuntschafft zu probiren vermeinet, Beclagter Otto Vxkül aber des durchaus nicht geständig, seine hausfraw auch nicht

Lex 12.

Von Verlöbnüfsen der Frawen oder Jungfrawen mit zween Personen.

Ehesachen, so aufs Verlöbnifs einer Jungfrawen oder Wittwen mit zween Personen entspringen, können woll im Rittergerichte mit allen Vmbstenden vnd nach Notdurfft eingenommen, doch darinnen nicht definitive vnd schliefslichen daselbst erkandt werden, es sey dan, dafs des Ministerii vnd geistlichen Consistorii erkentnifs Spruch erstlichen in dem erfolge.

Aufs dem schmalen Protocoll[1]) fol. 21.

Lex 13.

Wan Frawen etwafs beysprechen können.

Keine Ehefraw kan ihres Mannes Contract, so nur auff Schulde gehet vnd er bey Adelichen Ehren auffgerichtet, wiederruffen oder beysprechen. In Erbkauffen kan sie es woll thun, wo die von ihrem Manne ohne ihr Vorwissen geschehen vndt verhandelt werden.

Aufs Moritz Brandt seinem Protocoll Vrth. 2. Anno 1597[2]).

Lex 14.

Von Wittwen ohne Kinder.

81.] Stirbt ein Mann, der ein Weib hat vnd keine Kinder mit ihr gehabt, die Fraw besitzt ihres Mannes Guth Jahr vnd Tag, das ist ein Jahr vnd 6 Wochen, vnd hilfft seine Schuldt gelten vnd pflegen[3]) seiner Seelen. Wan aber dafs Jahr vnd Tag vmbkombtt, so gebe man ihr ihre Morgengabe an Gelde, als ihr zugesaget ist, das Geld mag sie kehren vnd lafsen, wo sie will. Wirdt ihr aber ein liegend Grund oder Guth dafür benent oder versetzt, das mag sie nicht mehr vergeben, alfs ihre Mitgab gewesen, die sie dan zu vergeben macht hat, wen sie will. Aber die Wiedergabe das ist die Morgengabe, die mag sie nach ihres Mannes Tode

---

mechtig ohn sein Vorwifsen vndt willen das seine zu alieniren vnd zuvorschenken, zudem auch die eingelegte gezeughus erheblicher Vrsachen halber zu rechte nicht bündig, Als erkennet das gerichte recht sein, das Beclagter nicht schuldig Clegern zu gedächter ketten zu antworten. Vergl. *R. u. Landr. II. 14, 1.* und den darunter citirten *Sachsensp. I. 51, 1. 48, 2. u. III. 48, 3.*

[1]) vom Jahre 1592: — weillen vberall im Reich Schweden etc. vnd darzu gehörigen Fürstenthumben von Kön. Maytt. etc. nicht unbillich Anordnung gemacht: das so offt in weltlichem Gerichte vnd Obrigkeit Ehesachen in Zweiuell gezogen das alsdan der Richter ohne vorgehende des Geistlichen Consistorii erkentnus vnd Judicii, obgleich die sachen mit allen Acten vnd darzu gehörigen vmbstenden ins Gerichte eingenommen, nichts definitiue sprechen noch vrtheilen mügen, Wie den auch solches Alhie in diesem Rittergericht vnlengst wan dergleichen sachen eingefallen, gebreuchlich gewesen, vnd auch noch jüngst in Schligen Johan Shoyen, vnd Fabian Krausen etc. Streitigen Ehesachen gevbet worden. Vgl. *R. u. Landr. I. 2, 7.*, wo noch spätere Urtheile mit citirt sind.

[2]) Soll heifsen 1596, *s. unten den Auszug.*

[3]) Vergl. *Wold.-Erichsches Lehnr. Art. 7.* u. *Aelt. Livl. R. R. 17, 2.*, dagegen *umgearb. R. R. I. 9, 1.*: pfleget. Abweichend heifst es im *R. u. Landr. III. 17, 1.*: geniefset die Einkünfte alleine, die Begräbnifs und Schulden aber müssen aus denen Gütern bezahlet werden. — Die hiefür gemachten Auslagen sind also der Wittwe, wenn sie des Mannes Güter nach Ablauf des Trauerjahrs zurückgiebt, von den Erben wieder zu ersetzen.

nicht vergeben, sondern dafs erbett an ihres Mannes Erben. Ist aber kein Erbe dar, so erbet es an den Herrn [1]).

Liefl. Landt-Recht Buch I. Cap. 9. Art. 1—5.

Lex 15.

Wan Wittwen mit ihrem Eheman ein Kind gehabt, was dan ihr Recht sey.

Hat aber ein Fraw ein Kindt, dafs sie bezeugen mag [2]) selbst dritte, dafs die 4 Wende beschrien hat [3]), so ist alle Morgengabe todt vnd sie besitzt ihres Mannes Theil seines Gutes [4]) ihre Tage, vnd gilt seine schuldt vnd fordert seine Schuldt, vnd dienet ihrem Herrn von demselben Guth [5]), vnd erbet das Guth wiederumb an ihres Mannes Erben; Hatt er aber keine Erben, so erbet es an den Herrn.

Liefl. Landt-Recht Buch I. Cap. 9. Art. 6.

Art. VI. [83.

Von Freyheiten des Landes.

Lex 1.

Harrische vnd Wierische Freyheit soll niemandt haben zu gebrauchen, dan die darinnen besitzlich.

Dafs sich dieser vnser Gunst vnd Gnaden Niemand anders sollen frewen oder gebrauchen, denn allein vnsere Ritter [6]) vnd Knechte, die binnen vnsern Landen Harrien vnd Wierland mit ihren Wohnungen sitzen vnd ihr Brodt darinnen essen.

Aufs Ludwig von Erlingshausen Hochmeisters Gnaden-Brieff Anno 1452 [7]).

Lex 2.

Wer die Statuten, Ordnungen vnd Beliebungen des Adels nicht halten (wollte [8]) vnd gegen die Rechte sich setzte, wafs der verfallen.

Vnd ob einer oder mehr vngehorsamb vnd seumig befunden, oder dieselben (Statuten oder Ordnungen) verechtlich auffnehmen oder dargegen streben würde, soll den Räthen [9]) vnd

---

[1]) *Wold.-Erichsches Lehnr. Art 9.*: König; *Aelt. Livl. R. R. 18, 4.*: Bischoff; fehlt im *R. u. Landr. III. 17, 3.* [2]) *S. H.* u. *R. u. Landr. III. 8, 4.*, desgl. *17, 4.*: kann eine Wittwe bezeugen.

[3]) *R. u. Landr. a. a. O.*: dafs sie nach ihres Mannes Tode binnen rechter Zeit ein Kind lebendig zur Welt gebracht, ungeachtet dasselbe alsobald verstirbet, so ist dennoch alle Morgengabe und Brautschatz todt und gebrochen.

[4]) *R. u. Landr. a. a. O.*: und besitzet des Mannes Gut so lange sie lebet. Vergl. *v. Bunge, Privatr. II. §. 266. a.*

[5]) Hiemit endigt dieses Gesetz im *Wold.-Erichschen Lehnr. Art. 10.*; *Aelt. Livl. R. R. 19, 1.*; *Wieck-Oeselschen Lehnr. V. 8, 8.* [6]) *S. H.* Ritterschafft.

[7]) Dieses Citat fehlt in *R. u. S. H.*, der Text ist übrigens schon *oben S. 124.* im *Buch II. Art 1. Lex 3.* enthalten.

[8]) fehlt in den *Manuscr.* [9]) *S. H.* der Rechten.

gemeinen Adell zum Besten, vnter einer jeden Herrschafft, 200 Reinische Gulden [1]) zur Peen verfallen vnd dieselben vnnachläfslich zu bezahlen schuldig sein.

Aufs des sämptlichen Adelfs Verwilligung zu Wolmar Anno 1543.

Lex 3.

84.] Wafs nicht in den 4 Pfalen ist, dafs gehört den Erben [2]).

Fabian von Tiesenhufsen fordert von Herman Anrep seiner Haufsfrawen alle dafs rede geldt, Korn vnd geschmide, welches nicht in den 4 Pfälen gewesen ist.

Aufs dem alten Protocoll Vrtheill 382 [3]).

Art. VII.

Von Enterbung [4]).

Lex 1.

Vrsach, warumb die Eltern ihre Kinder vndt wiederumb die Kinder ihre Eltern enterben können.

Wan ein Kindt seine Eltern gröblich schmahet, oder Gewalt an sie legt, oder nach ihrem Leben mit der That oder Verrätherey stehet; oder bey seiner Stieffmutter oder seines Vattern beyschläfferin schlieffe; oder seine Eltern peinlich verklagete: Oder wan eine Tochter eheliche Heyrath aufsschlüge vnd begebe sich in vnzüchtig Leben: oder verhinderte seine Eltern Testament zu machen: Oder nicht Fleifs thet, die gefangenen Eltern zu erledigen vndt aufszubürgen; oder so ein Kindt seine Eltern in Armuth oder andern Nöten vndt Gebrechen hülfflofs liefs: Oder so ein Kindt einen Ketzerischen Glauben annehme [5]), so kann es von den Eltern enterbet werden. Gleich aufs oberzehlten Vrsachen, wan die Eltern wieder die Kinder handeln, mögen die Kinder auch ihre Eltern enterben.

Aber ein Bruder ist nicht schuldig [6]) in seinem Testament seinen Brüdern vnd Schwestern etwafs zu geben, sondern mag wol frembden geben, vndt all sein eigen Gutt vergeben, doch soll er ehrliche Leute zu Erben setzen, denn sonst haben es die Brüder und Schwestern anzufechten und das Testament zu vernichtigen.

Lieffl. Landtrecht [7]).

---

[1]) bei *Hupel, n. n. Misc. St. VII u. VIII. S. 320.* ist hier noch eingeschaltet: von den Quertrederen, welches vielleicht „Oeuertrederen" heifsen soll.

[2]) Diese Ueberschrift ist dem Inhaltsverzeichnifs der *Handschr.* entnommen, und so diese Lex dem Art. VI. noch hinzugefügt worden, obwohl sie eigentlich gar nicht als Gesetz angesehen werden kann und mehr blos Excerpt des darunter citirten Urtheils ist, auch eher zum Art. VIII., als hieher gehört; so wie die vorhergehende Lex *oben Buch II. Art. I. L. 40*, füglich einzuschalten gewesen wäre.

[3]) Nr. 388, s. *oben* den Auszug dieses Urtheils in der *Anm.* zum *Buch II. Art. V. Lex 10.*

[4]) Auch die Ueberschrift dieses Artikels ist dem Register entnommen. [5]) *T. H.* etc. [6]) *R. u. S. H.* mechtig.

[7]) Dieses nur in *T. H.* enthaltene Citat ist offenbar falsch, da der ganze Inhalt dieser Lex der Novelle 115. Cap. 3 et 4. angehört, welche mit dem Longobardischen Lehnrecht auch bei uns sehr frühe Ansehen erhielt; vergl. übrigens *R. u. Landr. III. 5, 3. 4. 6.*

Art. VIII. [85.

Von Erbschafft.

Lex 1.

Ein Mutter geht mit den Kindern zu gleicher Theilung.

Die Mutter gehet mit zu gleicher Theilung mit den Kindern, vnd erbet ihr theill wieder an die Kinder vnd gilt die Schuldt gleich den Kindern.

Lehnrecht König Woldemari Art. 12.

Lex 2.

Wie der Vatter auff den Sohn vndt der Sohn auff den Vatter erbe.

Der Vater erbet sein Gutt auff den Sohn, also thut der Sohn auff den Vater, das ihm der Vater gelassen hatt; denn der Vater mag dem Sohne lafsen, wafs er will.

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 20.

Lex 3.

Wie die Mutter vnd Schwester auff den Sohn erben.

Theilet die Mutter von dem Sohne oder die Schwester von dem Bruder, die Mutter erbet wieder an den Sohn ihr Gutt nach ihrem Tode, so thut die Schwester an den Bruder; aber der Sohn nicht an die Mutter, vnd der Bruder nicht an die Schwester, da sie getheilet sein. — Aber der Vater erbet auff die Tochter, vnd der Bruder auff die Schwester ihr Gut, ob die vnbemannet vnd vngetheilet sein.

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 21.

Art. IX.

Wie die Erbschafft zu verfallen nach Gnaden-Recht.

Lex 1.

Berathene Schwester erbet nicht von den unberathenen Söhnen vnd Töchtern. [86.

Stirbt ein Mann vnd lest Kinder, alfs Söhne vndt Töchter: ist der Töchter eine berathen, die soll[1]) sich in keinerley wege ziehen zu ihres Vatters Erbe oder Güter, dieweilen die Söhne vnd die vnberatenen Töchter leben.

Aufs Conradt von Jungingen Gnaden-Brieff Anno 1397.

Lex 2.

Von den unberathenen Töchtern.

Defsgleichen die vnberathene Töchter sollen noch mögen sich mit keinen Rechten ziehen zu ihres Vaters Erbe oder Gute, dieweilen die Söhne leben, sondern die Söhne sollen ihres

[1]) *R. u. Landr. III. 8, 7.*: so mögen die berathenen Töchter, noch ihre Söhne oder Erben.

Vaters Gut vnd Erbe behalten vnd sollen die vnberathenen Töchter berathen nach ihrem Vermögen, nach Rath ihrer nechsten Freunde [1]).

Aufs Conradt von Jungingens Gnaden-Brieff Anno 1397.

Lex 3.

Von Erbschafft, wan kein Sohn vorhanden.

Welcher Mann stirbt vnd lest vnberathene Töchter ohne Söhne, die Töchter sollen ihres Vaters Erbe vnd ander Gut behalten, vnd die nechste Vormünder sollen sie, die Töchter beraten, mit Willen vnd Rathe des Gebietigers von Liefflandt [2]).

Lex 4.

Von Erbschafft, wan keine Kinder vorhanden.

Welcher Man stirbt ohne Kinder, alfs [3]) Söhne und Töchter, das Gut erbet an den, der sein nechster Mage [4]) ist, es sey Mann oder Weib, von der Schwerdt-Seiten oder von der andern Seite, vnd soll sein Gut mit solchem Recht erben bis in das fünffte Gliedt.

Lex 5.

87.] Von Wittwen oder Jungfrawen Erbschafft.

Welche Wittwe oder Jungfraw stirbt vnberathen, die soll all ihres Vaters Erbe vnd ander Gut erben an ihren nechsten Magen [4]), es sey Man oder Weib in das fünffte Glied [5]).

Lex 6.

Vaters Bruder erbet seines Brudern Kinder.

Stirbt ein Man vnd hinterlest keine Kinder, sondern seines Vaters Bruder an einem, vnd dan einen Bruder, so mit ihm (dem) Verstorbenen nur halber Geburt ist von der Mutter wegen, am andern theil: des Vaters Bruder erbet den Verstorbenen vnd nicht sein halber Bruder.

vide infra. Aufs dem alten Protocoll Vrth. 267 [6]). Anno 1514.

---

[1]) Das *R. u. Landr. III. 8, 8.* setzt hinzu: dergestalt, dafs dem Bruder zwey Theile des Gutes und der Schwester ein Theil an Gelde gebühren soll; und beruft sich dabei auf das Zeugnifs in *Moritz Brandis Protocoll vom 18. Jul. 1397. fol. 133.*, wo indessen nicht gesagt ist, dafs die Tochter nur die Hälfte von des Sohnes Erbtheil zu erben habe, was wohl erst spätere Rechtsgewohnheit festsetzte, die durch Oberlandgerichts-Urtheile von 1625 und 1626 zuerst richterlich ausgesprochen werden mochte.

[2]) Vergl. die Urkunde bei *Ewers S. 59.*, während im Auszuge *ebend. S. 18.* der Schlufssatz fehlt, und das Privilegium des Erzbischofs Sylvester hinzufügt: unde mit Volbort und Willen der Jungfrawen und erer negesten gebohrenen Fründe. Im *R. u. Landr. III. 8, 6.* ist dagegen ein Zusatz gemacht mit Berufung auf dieses Sylvestersche Privilegium, ohne dafs solches denselben rechtfertigt.

[3]) *R. u. S. H.* ohne. [4]) Im Auszug bei *Ewers S. 18.* ist zur Erklärung dieses Ausdrucks hinzugefügt: oder Freund, d. h. Blutsfreund oder Verwandter.

[5]) Vergl. *R. u. Landr. III. 10, 1. u. 13.*, auch die Urkunde bei *Ewers S. 60.*

[6]) Dieses Urtheil lautet: Sodann Andres Brinck beschuldigeth Wolmar Junge vmb melcher Jonge Zines vederlikenn erue ann redenn gelde vnd vermennde sick defs dath Zines Broder sulde wesenn de negeste dar tho Eruenn Nhademe fsy haluebroder werenn van der moder wegen; dar Wolmar tho anthworde vnd vormende he were defs vader broder vnd de negeste nha der schilt Zideen tho eruen. Hier vp de werdige here Kumptur Sampt deme achtbarenn Rade sick bekümmerth hebbes ordellende vnd auespreckende Aldus ludende Szo dirkenne wy Wolmar Jonge de Negeste erue tho

Lex 7.

Nach Harrischen vndt Wierischen Rechten, auch nach Landtrecht kann niemand erben, er habe dan daselbst liegende gründe.

Wer in Harrien oder Wierland auch in Gnaden Rechten kein auffstehende Erbe oder liegende Gründe hatt, kan daselbsten zu keiner Erbschafft zugelafsen werden der liegenden gründe, aber wol kan er mit erben baare Gelder, die der Verstorbene nachgelafsen hatt.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 348. Anno 1547.

ibid. Vrth. 390 [1]).

---

sinde zines broder kinder Nha vnsenn wonlikenn rechtenn Hier mede scholenn fsy gescheden syn. — Das *R. u. Landr.* hat diesen Fall und die daraus abgeleitete Lex unsers Autors nicht mit aufgenommen, und aus dem *Art. III. 10, 13 u. 14.* liefse sich fast das Gegentheil deduciren, da es hiernach nur auf die Nähe des Gradcs der Seiten-Verwandtschaft ankommen soll, der Halbbruder von Mutter wegen aber offenbar um einen Grad näher ist, als der Bruder des Vaters. Es ist hier aber nur vom väterlichen Erbe, wenn gleich nur an Gelde, die Rede, wozu der Vaterbruder nach dem im Art. 13. ausgesprochenen Grundsatze als der nächste Erbe angesehen wird, indem nach altem Gewohnheitsrecht auch bewegliches Gut die Natur des Stamm- und Erbguts bewahrte. Vergl. *v. Helmersen, Gesch. S. 299.: über ein vermuthetes Geschlechtsexbrecht*, gegen die *Anm. 8. S. 124.*

[1]) Beide hier citirte Urtheile enthalten keinen Beleg für die vorstehende Lex, wohl aber das 390ste Urtheil, das wichtig genug scheint, um hier vollständig mitgetheilt zu werden: Dewile dhan dher Erbar vnd Ernueste Johan Euerdunk die Erbaren vnd Erentuesten Johan vnd Reinolt Treiden gebrodere vmb dat halue deil aller erffguider, vnd vnbewechlichenn liggenden grunde vnd wat sunst vhon seligen Otte Tuuen tho kyssnisse nach synem tödtlichen affgange nachgebleuen, dhar he gelick dhen Treiden geliche nha Im grade befsiptt vnd vhorwant den beschuldigenden he gelik den Treiden vhorhapet tho geneten vnd ehme solle jngerumett vnd tho geegenet werdhen, Thom andernn noch vmb die helffte dher segel vnd breue vp die Renthe des houetstols dher vherteinhundert Marck, welche Im stiffte vhan dorpte vhorhanden, vnd vth seligenn Tuuen Erffguidernn hergekamen, tho dheme he ock so wol alse die Treidenn berechtigett vnd ein miderue ist In dheme he glicke nah dem vherstorbenen vhorwantt gewesenn *). Nachdeme die rechte vhormögen, dat de negsten Eruen des nhalathen es sy spil oder schilt syde tho gelicker partt dhartho horenn. Tho deme vhorhapet he ok aller farender haue, bewechlicher guider, gelder vnd geldesgewerde, huisgrad vnd allerley Ingedompte so syn selige ohm nhagelathen, dhen haluen deyl dharuhan ehme ock sole thogestaltt werdhen, nha vhormoge vnd Inholtt harrischer vnd wierscher Rechte: welche mhan ahne Kynder steruett, datt gudt sol eruen diejenige so syn negste Mage ist, es sy mhan edder wiff, dher schiltsyde ader vhan dher andernn sydenn **) bet Int voffte glidt, dhar vp he sich Ock tho rechter tidt Im lehene vhorwartt, vnd die Edesplicht gedhann vnd offte sich synn jegendeil hiermit beschutten worde, dat he dussen ordes keyne liggende grunde hedde, vnd darumb tho der Eruinge nicht gerechtigett, worvp he ein vhorsegelden breff den hochwerdigenn hernn Bischops tho Reuel Ingelacht, darmit er wisse datt he ein besittlicher dhomhere ist, vnd die Rente vnd thobehorigenn guder In besitt vnd gebruck hebbende vnd vth dhen Rechtenn

*) sie sin alle 3 schwester vnd hröder kinder gewesen, Otte Tuw ist broderkintt, Johan Treiden ist der einen suster kindt, Ouerdunck die ander suster kint.

**) hie wirtt de broder für de schiltseitte gerechnet, vnd die schwestern für de Ander seitte.

(Spätere Anmerkungen des Originals.)

Lex 8.

88.] **Von Erbschafft der nechst Verwandten, wo keine Kinder vorhanden.**

Verstirbt ein Mann vndt lest nach sich keine Kinder, weder Söhne noch Töchter, sein gut vndt Nachlafs felt an seine negste freunde, die in diesem Rechten besitzlich. Begebe es sich nun, dafs solcher fall keine an oder auff zwene gebrüder, die zu sich eine Schwester hetten von voller Geburth, wan dieselbe schon von den brüdern geschieden vndt aufsgesteurett were, dennoch gehet sie gleichst ihren Brüdern zu ihres verstorbenen Verwandten Gütern mit zu gleicher Theilung.

Aufs dem alten Protocell Vrth. 395 [1]). Anno 1547.

---

erwisett, dat ein geistlich Mhan Im harrien vnd wyrlande gelicken deil mit synen brodernn vnd susternn In Eruingen nemen vnd entfangenn möge, vhorhapett derhaluenn ehme sodan halue deil so wol ahn erffguidernn wo die vhorgenhomett alse ahn segel vnd breuenn ludende vp de verteinhundert Marck houetstols mit wedderstadunge alles Interesse vnd Erlegunge gerichteskosten vnd expens, so dharup gelopenn keynesweges sole geweigertt vnd vhorentholdenn werdenn, Worentiegen de gebrodere vhan Treiden geandtwortt, dat sie vth dher orsake sich des nhagelathen Erues seligen Otte Tuuen angematett, dat selige Otte Tuue vhan wegen synes seligen vaders keyne neger frunde, [Eruen vnd blutsvhorwante gehatt, dhan die Treidenn vnd wo wol Ouerdunck dessuluigen Otte Tuuen alse synes seligen Vaders suster shone vhormeint des nhagelathen Erffguides mit tho geneten vhorhapen sich doch die Treiden dat nha vnsen landtlopigenn Rechtenn die spilside dar die swertsyde vhorhandenn mit nichte tho Eruen berechtiget, vnd offt nhu die Treiden oder Ouerdunck de negeste Erue syn stellen sie tho rechtes erkentnifse, Welcher beyde parthe clage vnd andtwortt, Rhede wedderrede vnd breue die Erwerdigen, werdigen vnd achtbaren heren vnd Rhede der lande harrien vnd wyrlande genochsam betrachtet vnd riplich bewogenn, erkennen darvp wue folgett, Nachdeme nu vnsere landtlopige bestedigte rechte klerlich melden vnd nhabringenn, datt keyn fremder In Harrien vnd Wyrlande kenne oder muge ahn liggende grunde vnd Erffguider gelangen dieselben tho Eruen, ehr hebbe dhan Erstlich In dhen Rechten Erffliche liggende grunde vnd vpstaende Erue vnd dharuhan seinem Landesfürsten die gebürliche eidesplicht geleistett vnd geschworen, vnd auerst nhu hie entiegen by Euerdunck sodans nicht erfunden, derwegen sollen die Treiden der Erffguder selige Otte Tuuen geneten, henwiderumb wat Johan Ouerdunck glofhafftich bewisen vnd nhabringen kan, datt selige Otte Tuue ahn Rheden gelde nhagelaten sal he alse ein mitnegiste blodtvorwanter nha synem anparte desselbigen glickst dhen anderen Eruen diesenn rechten gewantt, ock geneten, vnd solle hiermit vnkost schade vnd therunge vhan beyden delen vpgehauen vnd die parthe entscheiden wesen. Vergl. *R. und Landr. III. 7, 1.*

[1]) Ohne Zweifel ist dieses Urtheil auch in dem zweiten Citat zur vorhergehenden Lex gemeint, da es das hier vorstehend mitgetheilte Urtheil gewissermafsen ergänzt, wie folgt: Dewyle dhan die Erbar vnd Ernuest helmott duyker vhan wegen syner dogetsamen ehelichen huisfrowen die gebrodere Johan und Reynoltt vhann Treiden deitt beschuldigenn, datt sie ehme mit gwalt bauen vnse gewontliche rechte selige Otte Tuuen vhan Kisnis nhagelaten erffguider kleyn vnd grott, wo die genhomett dhon vhorenthalden, welcher gemelter synen huisfrowen so woll alse ehren gebroderen dhen Treidenn angestoruen, so vele ehre partt belangende vnd vhor orsakett sich derwegenn, dat gemelte frow so woll alse ehre gebrodere mit seligen Otte Tuuen suster vnd broder kynder syn vnd helmott duicker In dussen rechten liggende grunde hebbende vnd erffgeseten, vnd nachdeme dusse eruinge nicht vhan

Lex 9.

Erb- vnd Schuldtbrieff wem die gehören

Erb- vnd Schuldtbrieff auff ein Guth lautende gebüret dem rechten Erben desselben Gutes.

Aufs dem braunen Protocoll Vrth. 40 [1]) Anno 1587.

Aufs Moritz Brandt seinem Protocoll Vrth. 1 [2]) Anno 1596.

Art. X.

Von Erbnehmen. [89.

Lex 1.

Abgelegte Tochter kan sich nicht zu des Vatern Erbe ziehn.

Keine abgelegte Tochter, vielweniger ihr Sohn, kan sich mit Rechte zu ihrer väterlichen Erbe ziehen.

Aufs dem schmalen Protocoll Vrth. 2 [3]) Anno 1591.

---

ehrem patrimonio, sunder vhan dheme geblote ahngestoruen, vhorhapett sich derwegen Helmodt duker vhon wegen siner huisfrawen des angestoruen Erffguides so woll alse die Treiden tho genetende, Worentiegenn die Ernuesten gebroder vhon Treiden geandtwordt, nachdeme ehre genomede suster vhan ehn genslich entscheiden vnd datt ehre entfangen vnd sie eine vthgegeuene suster is, dat sie deswegen gelichs ehn solde tho dher erffschichtunge gaen, were kegen disse gewonliche vnd landtlopige rechte, vnd verhapen derwegen disser ansprake notlos tho siynde, Welcher beyde parthe Rhede vnd Wedderrhede klaghe vnd beschuldigunge, die Erwerdigen, werdigen achtbarn vnd Erentuesten heren vnd Rhede der lande harrien vnd wyrlande genochsam ahngehortt, ziplich bewegenn vnd behertzigett erkennen vnd affspreken tho rechte wue folgett, Nachdem In vnserenn priuilegien mit hellen klaren wordhen expresse vthgedruckett, datt welcher Man steruett ahne kyndere alse shone vnd soster, dat guidt eruett ahn, die syn negiste Mage ist, jdt sy mhan ader wiff, vhan dher swertt sydenn, ader vhan dher andern syden vnd sal syn guide mit solchem rechte ehruen, bett jn datt viffte glidt. Vnd nhu helmolt duckers eheliche huifsfrow dher Treidenn suster vhan eynem vader vnd moder gebaren, vnd demsulvigen vhorstoruen Otto Tuuen glick nha vhorwantt vnd sodane eruinge sich in die lede erstreckett, derwegen sull helmodtt ducker vhan wegen syner huifsfrowen tho dhem nhagelathenen erfguidern so woll dheme rheden gelde vnd allenn anderenn nhagelathenn guderen selige Otte Tuuen so uele ehr ahnpartt betreffende genctenn vnd sollen hyrmit gescheiden synn.

[1]) betreffend Otto Wrangell ctra Loff Tuue: — — Die durch die Reconuention postulirte Erb vnd schultbriefe aber anlangend, weiln Cleger alhir fur gerichte selbst zugestanden, das dieselben bey ihme fürhanden, soll er dieselben alle, als er dasselb bey seinem gewissen erhalten will, Beclagten als dem natürlichen Erben zu denselben zuzustellen pflichtig vnd schuldig sein. Da auch Cleger jenniger nachrichtung wegen der Brieffe auff Etz lauttend hette oder wegen derselben jennigen bescheit wüste, sol er gleichfals sein gewissen zu freien Beclagten hieuon nachrichtung zu thun, hiemit verknüpfft vndt verbunden sein.

[2]) In Sachen Robrecht Tauben vnd die Fraw Wittwe zw Marth. — 6) Die Brieff vndt Siegel aber, die vf den hoff lauten, werden dem Erben vnd Besitzer des Hofes zuerkant.

[3]) In Sachen zwischen Johan Wrangelln, Rittmeistern, zu Elstfern etc. Clegern des Hofes Allo halber an Einem, vnd den Clawfs Uxkülln zu Felcks alfs Beclagten andertheils — Weilen dan

Lex 2.

Von Wittwen Vererbungh.

Eine Wittwe die keine Kinder hatt vnd ohne Mann verstirbett, verfallet ihr Guth nicht an ihres seeligen Mannes Freunde, sondern an ihre der Frawen nechste Blutsfreunde vndt verwandten Erben.

Aufs dem schmalen Protocoll Vrth. 4 [1]) Anno 1591.

Lex 3.

Erbgüther können durch Testamenten nicht vergeben werden.

Wan ein Man seiner Haufsfrawen nach seinem Todte durch Testament seine Erbgüther zu besitzen beschieden [2]), wirdt doch solches, alfs wider dieses Fürstenthumbs Rechte streitende abgethan vndt nichtigh erkandt.

Aufs Moritz Brand seinem Protocoll Vrth. 1. Fol. 56 [3]) Anno 1596.

Lex 4.

Wie Erbtheilung geschehen soll.

Die Erben mügen sich woll bewerben an der Wittfrawen Guth vor dem Mondfest, damit bewahret werde, dafs nichts verloren werde [4]), das ihnen anfallen mag; mit ihrem Rath soll auch die Wittfraw Begrebnifs vndt Mondfest begehen, anders aber sollen die Erben keine ge-

---

Johan Wrangell, Cleger den Besitz Sambt der Erbgerechtigkeit von Otto Vxkuln zu sich gehandlet, vnd damit Otto Vxkuls Jus an sich gebracht, Johan Wrangell auch aller der andern jüngsten Schwestern Erbgerechtigkeit vnd Ihrer Einstheils Medegaben zu sich gehandelt, welche dan sowoll sohnes, von Reinholdt von Rosen tochtern, als Claus Vxküll geborn, vnd vnsere Privilegien vnd Freyheiten ausdrücklich einhalten: Das sich keine abgelegte Tochter, viellweniger ihr Sohn zu dem Besitz Ihrer vetterlichen Erbgueter ziehen kan oder mag (*s. oben Buch II. Art. 9. Lex 1.*) Derowegen gedachter Hans Wrangell cleger der negste des Hofes vnd aller guetor zu Allo sey vnd Claus Vxküln beclagten vnd die andere gebrüdere mit gelde abzulegen schuldig vnd verpflicht sein solle. Vergl. *R. u. Landr. III. 8, 7.*

[1]) In Sachen zwüschen Johan Wrangelln Rittmeistern, wegen des Hofes Padtz clegern an Einem, und dan Johan Kudlin alfs beclagten andern theils. — So befinden wir jedoch in vnsern alten Freiheiten vnd begnadigungen, so die königl. Maytt. etc. gnedigst confirmirtt, Das eine Wittwe, so keine Kinder hat vnd ohne Man verstirbt, das Guth nicht an Ihres Mannes Freunde, Sondern an ihre, der Frawen negste Blutsfreunde vnd vorwandte Erben, verfallen thut. Derowegen Johan Kudlin beclagter keineswegs darzu verfuegt, Sondern derjenige so sich zu der Frawen vor ihren negsten blutsfreundt einzeugen kan. Vergl. *R. u. Landr. III. 17, 1.*

[2]) *T. H.* bescheide.

[3]) In Sachen Robrecht Tauben vnd die Fraw Wittwe zw Marth — 1.) Nachdem Seliger Claufs Taube zu Marth seiner nachgelafsenen Wittwen Anna Vxküll den Hoff vnd güther Marth zu ihrenn Lebtagen, in seinem gemachten Testament bescheiden: Hergegen aber die Adeliche Freiheitten dieses Fürstenthumbs nicht zugeben, noch gestattenn, dafs Erbgüther dergestalt verwendet werden sollen, mugen noch kunnen: Alfs ist das Testament in dem punct krafftlofs vnd nicht bündig.

[4]) Dieser Zwischensatz fehlt in *R.* u. *S. H.* Vergl. *Sachsensp. I. 22, 1.*: dat des icht verloren werde, des an in gedrepe.

walt haben bis an das Mondtfest [1]). Nach dem Mondfest sollen die Erben fordern was ihnen zugehöret [2]).

Liefl. Landtrecht Buch I. Cap. 13. Art. 1.

Lex 5.

Was Mufstheil sey. [99.

Vnd was da ist, in alles was zu der Kost gehöret an Mehl vnd Malz, das zubereitet ist, das heist Mufstheill vnd ist keine fahrende Haabe.

Liefl. Landtrecht Buch I. Cap. 16. Art. 3 [3]).

Lex 6.

Ob gebrechliche Leute auch erben mögen.

Wirdt ein Kindt geboren stum, blindt, handlofs oder fufslos, das ist wol Erbe zu Recht.

Liefl. Landtrecht Buch I. Cap. 1. Art. 1.

Lex 7.

Wie Sohnes Kinder den Grofsvater erben.

Nimbt der Sohn ein Weib bey des Vaters Leben, vndt sie gewinnet Kinder mit ihm: Stirbt der alfsdan vor seinem Vater vngetheilet von dem Erbe, seine Kinder nehmen das theil ihres [4]) Grofsvaters Erbe, gleich Ihrem Vater, an ihres Vaters statt.

Liefl. Landtrecht Buch II. Cap. 1. Art. 3.

Lex 8.

Was der Erbe wegen des Verstorbenen zu gelten vnd zu bezahlen (hat).

Dieberey, Raub, Doppelspiel, noch Huren-Lohn oder andere dergleichen Schuldt ist er (der Erbe) nicht pflichtig zu gelten [5]); Ander Schuldt, die Ihme wifsentlich sein oder darumb er gemanet wirdt, alfs recht ist [6]), mit 3 unberüchtigten Mannen bey geschwornen Eyden,

---

[1]) Mondtfest. *T. H.* Mondfrist, ist 4 Wochen — 30 Tage. (Anmerk. des Orig.) Vergl. *v. Buddenbrock, I. 36. Anm. a.*

[2]) Der Schlufssatz fehlt im *Sachsensp. a. a. O.*, dagegen er sich im *mittlern und ungearb. Livl. R. R.* und im *Oeselschen Lehnr. I. 3, 1.* wieder findet. Dem *Wold.-Ericschen Lehnrecht* ist der Inhalt der Lex 4. überhaupt völlig fremd, und vielleicht darum auch in Ehstland weniger practisch geworden, auch nicht in das *R. u. Landrecht* aufgenommen.

[3]) Dieses dem *Sachsensp. I. 22, 3.* entlehnte Gesetz ist in das *R. u. Landr.* nicht übergegangen, und mag daher wohl wenig Anwendung in Ehstland gefunden haben; dagegen ist die folgende Lex 6. aus *Sachsensp. I. 4, 2.* im *R. u. Landr. III. 7, 3.* mit dem Zusatz: taub, und: ehelich gebohren, als mit dem heimischen Recht übereinstimmend, völlig beibehalten,

[4]) *T. H.* in ihres, wie auch im *ungearb. R. R.* und selbst im *Sachsensp. I. 3, 1.*, wo das Repräsentations-Recht übrigens nur auf die Nachkommen des Sohnes beschränkt und den Tochterkindern nicht gestattet war. Vergl. *R. u. Landr. III. 3, 9.* [5]) *R.* u. *S. H.* geben; aber auch im *Sachsensp. I. 6, 2.* heifst es: Düve noch ref noch dobbelspel n'ishe nicht plichtich to geldene, noch nene scult, wande derhe wederstadinge untving. Hierauf bezieht sich auch das *R. u. Landr. III. 43, 4.*

[6]) *R.* und *S.* wifsentlich ist mit 3. *S. H.* 8te. Die Quelle dieses Gesetzes im *Sachsensp. a. a. O.* fordert dagegen eine Mahnung der Schuld „als recht ist“ mit 72 Mannen, die alle freie schöffenbare sind oder echt geborene und unbesprochene Leute.

so woll wafs man den Dienstboten schuldig ist, bey geschwornen Eydm, dafs soll der Erbe gelten.

Liefl. Landtrecht Buch II. Cap. 1. Art. 1 und 2.

Lex 9.

91.] Kinder, zu frühe oder spät geboren, erben nicht.

Nimbt ein Weib einen Mann vnd gebieret ein Kindt vor der rechten Zeit, das mag man schelten, dafs es zu frühe geboren ist, vnd mag des Mannes Guth nicht besitzen. Gebiertt auch eine Fraw ein Kindt nach ihres Mannes Tode nach der rechten Zeit: man mag es auch schelten dafs es kein Erbe besitzt, weilen es zu späth geboren ist.

Liefl. Landtrecht Buch II. Cap. 4. Art. 2 u. 3 [1]).

Lex 10.

Kinder, nach des Vaters Todt geboren, brechen die Morgengabe.

Welches Weib ein Kindt trägt nach ihres Mannes Tode vnd sie [2]) schwanger beweisett zum Begräbnifs oder zum Mondfest, wirdt das Kindt geboren vnd hatt die Fraw [3]) des Vrkundt von den frawen, die dabey gewesen, dafs das Kindt die vier Wende beschrieen hatt, das Kindt behelt des Vaters Erbe vnd ist alsdan die Morgengabe quidt. Stirbt das Kindt darnach, die Mutter [4]) behelt ihre Leibzucht in dem Guthe.

Liefl. Landtrecht Buch II. Cap. 4. Art. 1.

Art. XI.

92.] ## Von Dienern.

Lex 1.

Wan ein Diener seines Herrn Guth verspielt.

Verdobbelt ein Knecht seines Herren Guth, oder verkaufft oder versetzt er dasselbe, der Herr mag sein Guth fordern mit Recht [5]).

Liefl. Landtrecht Buch II. Cap. 21. Art. 1.

---

[1]) Dieses Citat fehlt in unsern *Manuscr.* Vergl. übrigens *Sachsensp. I. 36, 1 u. 2.* und *R. u. Landr. III. 7, 4.* [2]) *Umgewb. Livl. R. R.*: sich wahrhafftig. *Sachsensp. I. 33, 1.*: unde sik barehaft bewiset to der bigraft oder to me drittegesten.

[3]) Beide Worte fehlen in *R. u. S. H. Sachsensp. a. a. O.*: wirt dat kint levendich geborn vnde hevet de vrowe des getüch an vier mannen de't gehort hebbet, vnde an twen wiven de ire hulpen to irme arbeide etc. Vergl. dagegen *R. u. Landr. III. 8, 4.*

[4]) *Sachsensp. a. a. O.*: of sie ime evenbürdich is; *s.* dagegen *R. u. Landr. III. 17, 4.*

[5]) Der *Sachsensp. III. 6, 1.* setzt hinzu: deste he sik dar to tie als recht is; was *im mittl. u. umgewb. R. R.*, wie im *Wieck-Oes. Lehnr. III. 2, 1.* fehlt. Vergl. *R. u. Landr. IV. 10, 2.*, wo die Glosse zum *Sachsensp. a. a. O.* citirt worden, welche sich auf die Grundsätze des römischen Rechts über die Vindication des Eigenthums gründet.

Lex 2.

Wan [1]) ein Knecht das Seine in seines Herrn Dienst verleuret.

Wirdt einem Knecht sein Pferd oder sein ander Guth in seines Herrn Dienste oder Geschefften, ohne des Knechts-Schuldt dieblich oder raublich genommen, das mufs ihm der Herr bezahlen [2]), vndt dafür mufs man [3]) dem Herrn antworten, ob er darüber klagt.

Liefl. Landtrecht Buch II. Cap. 21. Art. 2.

Art. XII.

Von Gerichte vnd Clagenn [4]). [93.

Lex 1.

Vor dem Stadthalter ist man schuldig zu antworten auff alle Clage.

Aber vmb alle andere Clage soll man antworden vor dem Hauptman.

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 30. §. 7.

Lex 2.

Beclagter soll schuldig sein zu antworten auff alle [5]) Clage.

Beclaget einer des Königs Mann den andern, ist er zu antworten, er mufs zu Handt antworten; ist er darentkegen, so lege man ihm seine tage vnd zwinge ihn zu Rechte, wie vorgeschrieben stehet.

Lehnrecht Königs Wodemari Art. 32.

Lex 3.

Was vor Gericht geschieht ist kräfftig.

Was vor Gericht geschichtt, dafs der Richter mit seinen wahren Worten vollenkommen will vnd zween Dinges Man, des Königs Man, auff den Heiligen, dafs mag kein Mann widersprechen.

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 35.

Lex 4.

Verclagte Sachen können nicht verglichen werden ohne Vollwort des Richters.

Was Clage vor Gericht kompt, die mag man nicht vergleichen, ohne des Rich-

---

[1]) *R. u. S. H.* wo. [2]) *Sachsensp.:* gelden. *Wieck-Oes. Lehnr.:* das magk ihm der Herr gelten.

[3]) *Sachsensp.:* man oc. Der Herr konnte mithin sein Eigenthum von jedem Dritten wieder fordern und selbst die Diebstahls- und Schadensklage anstellen.

[4]) Hier hätte sehr passend *Brandis* sein drittes Buch beginnen können über den Procefs oder das Gerichts-Verfahren, da alle folgenden Artikel bis zu dem von der Brüche oder Strafe sich nur darauf beziehen, und ein solcher besonderer Abschnitt zur deutlicheren Uebersicht des verarbeiteten Stoffs wesentlich beigetragen haben dürfte. Ohne des Autors Vorgang aber hat eine solche Abtheilung jetzt nicht füglich gemacht werden können.

[5]) *T. H.* die. Das *R. u. Landr. I. 20, 1.* entspricht dieser Lex keinesweges vollständig; vergl. dagegen *I. 10, 2. ebend.*, von den Strafen wiederholten muthwilligen Ausbleibens des Beklagten.

ters Vollwort[1]); Was aber vor Gericht nicht verclaget wirdt, da darff man nicht vber Richten[2]).

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 36.

Art. XIII.

95.] ## Von der Citation vnd Citirten.

Lex 1.

Wie man mit der Citation verfahren soll[3]).

Weme seine Tage mit Rechte werden gelegt, alfs[4]) den soll der Richter diese Tage in sein Haufs entbieten mit warzeichen. Ist er aber aufserhalb Landes gesefsen, so entbeuth man es ihm in sein Gut. Kumbt er dan nicht, so bricht er drey Wetten, das seindt 60 Schilling; er möge dan beweisen echte vnd rechte Noth, dafs er nicht kommen konte, vnd schweren das auff den Heiligen.

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 30. §. 8—10.

Lex 2.

Wie es zu halten, wan ein Vorgeladener aufs frembden Ortern nicht kommen könte, aufs Vrsachen.

Ist er vnfehlich[5]) seines Leibes vor seinem Herrn, oder vor seinen Feinden, die in dem Lande seindt, der Richter soll ihm fügen fehligkeit vor ihm vndt vor allen, die in dem Lande wonhafftig sein, fürzukommen vndt wieder ab, wo er hin will.

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 30. §. 11.

Lex 3.

Wan ein Citirter muthwillig aufsen bliebe, wafs zu thun.

Will ein Man nicht fürkommen vndt freventlich versitzen[6]) vnd keines Rechten pflegen, so mag der Richter ihm sein Guth versprechen vnd zwingen ihn zu Rechte, so lange bifs er Rechtes pflege; aber er soll nichts daraus nehmen. Nimbt er etwafs daraufs binnen der Versperrung[7]), so thut er Raub: das mag man fordern alfs ein Recht. Wan aber ein Man vorkompt, so hat er sein Guth gefreyet.

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 31. §. 1—4.

Lex 4.

96] Wan einer einwendet das ihm die Gerichtszeit nicht gebührlich angesetzet, was dan zu thun sein soll.

Spricht ein Man, dafs ihm nicht seindt seine tage verleget[8]), alfs man zu recht solte,

---

[1]) Vergl *R. u. Landr. I. 10, 4.* und *V. 42, 3.* mit dem *ungearb. Livl. R. R. B. I. Cap. 20. Art. 6. u. 31. Art. 4. u. B. III. Cap. 3. Art. 4.* [2]) *R. u. Landr. I. 15, 1.*

[3]) Diese Ueberschrift fehlt in *R. u. S. H.* [4]) *Wold.-Erichsches Lehnr.*: werden gelegt alsus, dem sall.

[5]) unsicher; vergl. *R. u. Landr. I. 11, 1.* vom sichern Geleite, und *V. 40, 4. ebend.* [6]) *Wold.-Erichs Lehnr.*: besitzen. [7]) *R. u. S. H.* Innerhalb der Versprechung. [8]) *Wold..Er. Lehnr.*: vorgeleget.

so ist der Hauptman oder der Richter, die das Recht sitzen, neher zu vollenkommende mit seinen wahren Worten vnd zween Dinges Leuten, des Königs Man auff den Heiligen, dafs sie darbey waren, da [1]) man seine tage legete vnd verfolgete, alfs man von Recht sollte.

Lehnr. Königs Woldemari Art. 31. §. 5.

Lex 5.

Leugnet einer dafs ihm keine Citation zukommen.

Spricht auch ein Man, dafs ihm kein Zeichen zukommen sey, vnd thut er das bewehren auff den Heiligen, er darff keine Wette aufsgeben mehr den als er versäumet hatt.

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 31. §. 6.

Lex 6.

Wie man Citiren soll.

Welcher gute Man mit dem andern zu thun hat, der soll ihm seine Beschuldigung setzen auff einen Zettel, was er zu ihm zu sprechen hat. Wafs in dem Zettel stehet, da soll er ihm zu antworten, vnd nicht zu andern sachen, die dar nicht inne stehen. Sondern er lade ihn zum andern Mal für, was dann auch darinnen stehet, da mag er zu antworten. Diese Beliebung wollen wir sämptlich also gehalten haben, vndt diese Zetteln sollen sie mechtigen [2]) vor dem Richter nach dem Alten, vnd ein selbst Herr darff sich nicht mächtigen lassen.

Statut vnd Beliebung der Ritterschafft Anno 1491 [3]).

Item aufs dem braunen Protocoll Vrth. 38. Anno 1517 [4]).

Item aufs Moritz Brand seinem Protocoll Fol. 49. Anno 1596 [5]).

---

[1]) Die *Hdschr.* lesen: dafs.; vgl. übrigens *oben Art. 12. Lex 3.* [2]) s. die Urkunde bei *Hupel, St. XI u. XII. S. 372.*: mefsigen. [3]) Nach *Hupel a. a. O. S. 571.*, datirt diese Beliebung von Johannis 1500.

[4]) Diese, auch im Citat zum *R. u. Landr. I. 8, 2.* angegebene Jahrszahl ist unrichtig, denn das citirte Urtheil ist das dritte unter der Ueberschrift: Anno Dni. 1587. am tage Johannis Baptistae sein nachfolgende Sententz vnd vrtheil auff algemeinem Lundt- oder Richteltage In Reval aufm Thumb vom Hern kuniglichen Stathalter vndt samptlichen Landt-Rethen vnd Eltesten gefellet vnd abgesprochen, Auch durch mich Joachimum Kauffmann, der Ritterschafft vnwirdigen Secretarium vnd Notarium publicum zu ewiger gedechtnus In diefs Buch verschrieben. — Inn Sachen der semptlichen Schweger Otto Vxkülu zu Allo Clegern Eins kegen vnd wieder Otto Vxkül zu Allo Beclagten anders theils, erkennen der itzt anwesender kunigl. Stathalter vndt semptliche Rethe für Recht, sonderlich den ersten punct der Clagen die injurien betreffend, Nach dem mhal Clegere Beclagten eine Citation zugeschickt vnd In derselben In zu rechte citiren lafsen, wegen etzlicher schmehewort, welche er auff seine selige hausfraw sollte ausgegofsen haben, zu antworten, die wort aber wodurch sie solte injuriiret sein In derselben nicht qualificiret vndt aufstrucklich gesatzt; Beclagter aber solche wort zu wifsen, vnd von newen citiret zu sein begeret, solches auch vnsern wolhergebrachten rechten vnd priuilegien gemefs. Alfs erkennen wolgedachter kuniglicher Stathalter vnd Rethe recht sein, sofern Clegere Ihrer Clagen sich nicht begeben wollen, besundern vber hoffnung ferner zu prosequiren vnd zu verfolgen willens vndt fürhabens, das Clegere schuldig sein Beclagten kegen zukünfftigen Johanni von newem zu citiren vnd In der Citation die Wort, darumb sie Beclagten gedencken zu besprechen, zusetzen. Wan dieses geschehen vnd Clage vnd andtwort geboret, sol In diesen sachen ferner erghen was recht ist.

[5]) Hanfs vom Lphe etra Hanfs Berch. 1.) Citation — Beclagter 1.) seine Exceptionsschrift, vndt bittet vmb Dilation, weil er itzo nicht genugsam gefafst: Hieraff ist aufs dem Gerichte geantworttett:

Lex 7.

97.] **Wan einer vermeint, dafs ihm keine Citation behendiget sey.**

Vermeinet [1]) ein Man, dafs ihm seines Gegentheils Citation nicht behendiget worden sey [2]), vndt wil der es erhalten, wie sichs zu Rechte gebühret, so ist er nicht schuldig, auff dasselbe mahl dem Cläger vor Gerichte zu antworten.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 2. Anno 1492 [3]).

item aufs dem schmalen Protocoll Vrth. 2. Anno 1592 [4]).

item aufs Moritz Brand seinem Protocoll Vrth. 10. Anno 1597 [5]).

Lex 8.

Clage kegen die Person eines Mannes gehöret vor seinen ordentlichen Richter.

Ansprach vnd Klage die wider eines Mannes eigne Person ist, soll vor seinen ordentlichen Richter, darunter er sefshafft, geschehen vnd angestellet werden.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 1. Anno 1492 [6]).

Der Herr Stadthalter vnndt sämptliche Räthe geben Beclagtem Berch zum Bescheide, dafs ihme Berch Dilation gegonnet sein solle mit diesem vorbehalt, dafs er hinferner nicht citirt werden solle, Sondern ohne alle aufsflucht auff nechstkünftigenn Richteltag erscheinen persönlich oder durch einen Anwaldenn. Clagender Lohe protestirt von Schadenn vndt Vnkosten. Vergl. *R. u. Landr. I. 17, 1 u. 2.*

[1]) *R. S.* Aber meinet. *R. u. Landr. I. 8, 7.*: Verneinet.

[2]) *R. u. Landr. a. a. O.*: dafs ihm von seines Gegentheils Citation etwas sey kund gethan worden. Das Citat aus *M. Brandis Collect. fol. 200.* läfst keinen Zweifel, dafs das dem Redacteur der *R. u. Ldr.* vorgelegene Exemplar unserer Collectaneen in Quarto oder Octavo geschrieben gewesen, und daher die doppelte Zahl von Blättern enthalten habe, wie die Vergleichung mit unsern Handschriften ergiebt.

[3]) Hans Maydell so gy denn seggen dat gy by Juwem knechte myt einem breue Otte Zoyen hebbe vorgeladen vnd Otte darto antwort de knecht hebbe en nicht vorgeladen, hebbe em den breff geantwort vnd sy darmede syne strafe gereden, dat will he so nabrenghen by synen waren worden. Hyrupp de werdigen-Herren myt sampt den achtbaren sittenden stoell des Rades sick (der) saken bekumert vnd affgesproken hebben vnd spreken aff, will Otte Zoye dat waer maken Im Rechten alse dat geburliken Ist, dat he nicht sy vorgeladen van dem knechte denn dat he em den breff geantwort hefft vnd sy so syne strafe gereden So en sy Otto nicht schuldich to der sake to antworden, nho tor tydt.

[4]) In Sachen zwischen Johan von Lehn Clegern an Einem, Entjegen Maye Gyllsen Als beclagte Ander theils Erkennen wir etc. Nachdem der frawen Maye Gylsen die Citation, wie sie sich beklagt nach landtleufftigen vnsern Alten gebreuchen nicht zum handen kommen! Sofern die fraw geburlicher vnd gebreuchlicher weise Recht citiert würde auf das was Cleger an sie zu sprechen, Soll duranff ergehen auf den negsten Gerichtstag, was Recht ist.

[5]) In sachen die Edlen Ehrnvesten vnd Manhaften Reinholtt Vxküln zu felix, Clegern vnd Johan Tauben zu Hallinap Beclagten erkennen dafs: Demnach Reinholtt Vxküll Johan Tauben citiret hatt, hergegen der Edle Ehrnveste vnd Manhaffte Rebrecht Taube zu Nienhoff vnd Marth In Beclagtenfs Johan Tauben stelle getretten vnd von ihn zu antwortten sich erbotten, dieses Fürstenthumbs Statuten vnd löbliche gewonheitten aber nicht nachgeben, vber einen, der nicht citiret ist, zu richten. Als sollen die sachen vor difs mahl beruhen vnd in fall Reinholtt Vxküll an Rebrecht Tauben etwafs zu haben vermeintt, soll ehr denselben, wie breuchlich hegen künfftigen Richteltag citiren, vnd dan darin ferner ergehen wafs Recht ist. Vergl. *R. u. Landr. I. 8, 1.*

[6]) Das alte Protocoll beginnt alse: In dem Jare van Xsti Geburt Dufent Verhundert in dem tive vnd

Lex 9.

Wie auff eine Citation vndt Klage [1]) zu antworten.

Schickett ein gut Man dem andern eine Citation vndt vorladinge, vmb alles, wafs darinnen begriffen, ist ihme sein Kegentheill zu antworten schuldig.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 8 [2]) Anno 1492.

Lex 10.

Von mutwilligen Cläger.

Der [3]) Jenige, welcher den andern vnnötiger vndt vnbefugter Weise in gerichtlichen Proceſs führet vnd also auff Schaden vnd Vnkosten bringet, ist denselben [4]) zu gelten vndt zu bezahlen pflichtig vndt schuldig.

Aufs dem braunen Protocoll Vrth. 44 [5]) und 51 [6]) Anno 1587.

---

negentigesten Jaer Im gemeynen Dage tho Reuall des Donredages na sunte Jacobus dage Is dit Boeck angahouen vnd Dusse Nageschreuen Ordell affgesproken syn, Int erste — Hans Maydell — bertolt todwyn von Ringen So vnd alfs gy denn to Ordell vnd to Rechte syn gewesen alfs vme dat Erue upp dem Dome vnd vme den garden, vnd Hans Maydell gy beschuldigen bertolt todwyn, Dat he sy schuldich to antworden to den saken, Na dem dat Erue hyr vppe dem Dome gelegen Is vnd bertolt todwyn vermeynet, na dem he syn brot eth Im stichte van Darptte, so sy he to den saken nicht schuldich tho antworden. Hyrupp de werdigen Hern vnd de achtbare sittende stoell des Rades hebben sick der saken bekumert vnd affgesproken vnd affspreken alfse bescheidelicken Na dem dat Erue hyr uppe dem Dome belegen Ist myt dem Garden In dussem Rechten vnd de saken nicht andrepende an bertolt todwyn an syner personen, so sall bertolt todwyn antworden Hans Maydell to den saken vme dat Erue vnd garden na dem dat eth hyr Im Rechten gewant Is.

[1]) Beide Worte fehlen in *R.* u. *S. H.*

[2]) Georgenn Wrangel vnd Otte Szoye — Szo vnd gie denne to Ordel vnd to Rechte gewest szien de Vorladinge haluenn vnd Otte Szoye ſsik vermeynt he nicht plichtich en sy to andtwordende Nach dem dat de frowe vnd meckes dat ſseggen by eren waren werden, dat ſse In der vorladinge eyne ſsake benompt hebben. Szo hebbenn de werdigen Heren vnd de Ersame Radt yrkant vnd affgespreken vnd affspreken dat Otte ſszoye Jürgen Wrangell andtwerdenn ſsal to den saken. Vergl. *R. u. Landr. I. 8, 2.* [3]) *T. H.* diejenige.

[4]) *T. H.* demselben. Vergl. *R. u. Landr. I. 36, 1.*

[5]) In sachen Jurgen Nåschart Clegern Eins kegen vndt wider Jurgen Drolfshagenn Beclagten anders theils erkennen der itzt anwesende Kunigliche Stathaltter vnd Råthe recht sein: Ob wol In allen rechten, sonderlich aber In dieser Lande wolhergebrachten Privilegien aufstrucklich enthalten, das der Jennige welcher den andern vnnöthiger vnd vnbefugter weise In gerichtlichen proceſs führet vnd also auf schaden vnd Vnkost brenget, denselben zu gelten vnd zu bezalen pflichtig vnd schuldig, Cleger aber vergangen Jar nicht mit Beclagten allein, besondern auch ander mher partien für gerichte zu thun gehabt, vndt also ohnedas erscheinen vnd Vrtheil vnd sententz sowol als Beclagter abwarten müſsen, Alfs wollen der itzt anwesende kunigliche Stathalter vnd Rethe die schaden vndt gerichtskosten vnter beiden parten compensiret vndt hiemit aufgehoben haben. V. R. W.

[6]) Inn sachen Heinrich Scholman Clegern eines kegen vnd wider Rutger Leden Beclagten anders theils etc. Die 1000 mck aber, welche wegen des selig Scherenbeckschen Testaments Clegern selig Hausfrawen zukummen, anlangend, sol dieserhalb der besitzer des Selig Scherenbeckschen Nach-

Lex 11.

98.] Von Beklagten.

Wirdt einer vom andern citiret vnd der Beklagte könte nicht mit aller seiner Notturfft sich kegen dem Gerichtstage (erweislichen) fertig halten, So mag der wol erscheinen vndt seine Entschuldigung fürbringen, erlanget [1]) auch darauff Dilation vnd Frist bifs auff den nehesten Gerichtstag, mit dem Bescheide, dafs er hinferner nicht soll citiret werden, sondern ohne alle aufsflucht alsdann persönlich oder durch [2]) einen genugsamen Anwalden erscheinen.

Aufs Moritz Brandts Protocoll fol. 49. Anno 1596 [3]).

ibidem Vrth. 5. 20. 23 u. 24. und Prot. Anno 1597. Vrth. 1 u. 13 [4]).

Lex 12.

Von Bürgen oder Vorstand im Gericht einzustellen.

Fremde vnd die in andern Gerichten oder Herrschafften gesessen, sie sein Cleger oder

---

lafses vnd Gütter zu bezalen pflichtig vnd schuldig seis, dieweil auch Beclagter vnbefugter vnd vnbillicher weise viele trewhertzige warnung hindan gesetzt Clegern zu schaden vnd Nachtheil so wol vnnottige Expens vnd gerichtskosten gefhuret, Als erkennen die Hern Richter vnd Rethe, das Beclagter Clegern alle beweisliche scheden so wol auch Expens vnd gerichtskosten nach vorghender billicher gerichtlicher taxation vnd mefsigung *) zu erlegen vnd zu bezalen pflichtig vnd schuldig sein. V. R. W.

*) Vergl. *R. u. Landr. I. 36, 2 u. 3.*

[1]) In den *Handschriften* steht: gelanget.

[2]) In den *Handschriften*: auch.

[3]) s. die *Anm. 5.* zu *Buch II. Art. 15. L. 6. oben, S. 169.*

[4]) Statt aller der hier citirten Urtheile gleichen Inhalts mögen nur die beiden letzten hier stehen: Nr. 1. In Sachen die Edlen Gestrengen, Hochachtbaren, Ehrnuesten vnd Manhaften Johan Berendes den Eltern zu Fohre Königl. Landt Raht Cleger an einem vnd Anthoniufs Maideln den Eltern zu Wredenhagen Kön. bestellter auff Lode vnd der Ritterschafft dieses Fürstenthumbs Hauptmann beclagten anderstheils belangende dafs, demnach Cleger Johan Berendes beclagten Maideln citiret, dieser aber, wie er eingefürt, die Citation nicht zu rechter Zeitt bekommen, noch sich darauff mit der antwort habe gefast machen können vnd hergegen Cläger sich vernehmen lassen dafs ehr ihn nicht ehe habe citiren können, ehe die gewälde geschehen. Als wollen der Hr. Stadthalter vnd Räthe ihnen in dieser sachen Oberleutt oder Commissarien verordnen, die mit den ehesten diese zwistige gebrechen besichtigen vnd die gewälde, so Johan Berendefs wiederfahren seind, vnter ihnen wo müglich vermitteln vnd vergleichen sollen: Oder im fall dieses nicht treffen wurde, sollen beide parthen einander auff künfftigen Richtelstag citiren, da dan hierin ergehen soll wafs recht ist etc. Nr. 18. In sachen die Edlen Ehrnvesten vnd Manhafften Johan Sturtz an einen vnd Johan Firx zu Korps anderstheils erkennen, dafs weiln firx vf diesen gerichtstag nicht citiret vnd sich also zur antwortt nicht geschickt: auch in vormuten gewesen Sturtz solte vor difsmall nicht erschienen sein, weiln sie sich kegen vergangenen Gerichtstag zwar citiret, sturtz aber aufsen gebliebens: daher alse zu keiner kegenwer sich gefast gemachtt; Alfs können der Hr. Stathalter vnd Rethe ihn Firxen itzmalfs wieder dieses fürstenthumbs Rechte vnd statuten nicht zur antwort dringen. Es sollen aber beide parthen schirstkünfftigen nechsten Richtelfstag, der aufsgeschrieben werden wirdt, sie citiren sich oder nicht, mit allen ihren documenten vnd brifflichen Vrkunden, wie die Nahmen haben mügen, vnaufsbleiblich erscheinen, vnd alfs dan ferner darin ergehen wafs Recht ist.

Beklagter, müfsen auff erfordern des Kegentheils Caution vnd Vorstandt stellen, die Sachen in diesem Gericht aufszuführen.

Aufs Moritz Brandis Prot. fol. 113 [1]) Anno 1597.

Item schmale Prot. Anno 1592. in Tiesenhausens Sache [2]).

Lex 13.

Wer freventlich nicht antworten will.

Wirdt einer citiret vnd ihme die Citation zu rechter gebürender [3]) Zeit einbehendiget, derselbe aber frevendtlicher vndt muthwilliger Weise seinem Kegentheil nicht antworten wolte, der ist in straff 200 Reinischer Goldgülden verfallen.

Aufs Moritz Brandis Prot. Vrth. 3 [4]) und 26 [5]) Anno 1597.

Lex 14.

Von Zeit der Vberantwortung der Citation. [99.

Dieweilen nach Landtvblichen gewohnheit der Gerichtstag 6 Wochen zuvor aufsgeschrieben wirdt vom Stadthalter, so mogen sich alfsdan die Parthen gebürlichen vorladen vnd citiren; Mufs derwegen die Citation 4 Wochen oder zum minsten 14 Tage den Parthen behendigt werden. Geschichts aber ehe, das ist so viel befser. Auff die Citation aber, die nicht 14 tage zuvor behendiget, darff man nicht antworten, wo man es nicht gutwillig thun will.

Aufs alter gewohnheit [6]).

Item M. Brandis Prot. Vrth. 1 [7]) Anno 1597.

---

[1]) Dieses Citat ist unrichtig, da sich auf dem bezeichneten Blatte nur das *oben S. 170.* bei *Buch II. Art. 13. L. 7.* in der *Anm. 5.* schon mitgetheilte Urtheil vorfindet.

[2]) *Fol. 16.*: Der Doenhofe (Cleger) Bürgen sein Otto Vxküll zu vickell, Johan Doenhoff zu Wolgell, Jacob Erenbo zu Ottenküll vnd Reinholt Anrep zu Haele. Vergl. *R. u. Landr. I. 18, 2.* und das daselbst citirte *Protocoll von M. Brandis Ao. 1596. fol. 47.*: Gofswyn Anrep, weilln er dieser örtter frembdt vnd vnbesessen, hat auf begeren des beclagttenn Rauthenn zwene vom Adel Reinholdt Anrepp zu Heel vnd Johann Fitinghoff zu Odenkat zu burgen vndt vorstandt gesatzt.

[3]) fehlt in *R. u. S. H.*

[4]) in fine: Weiln auch Homburg Clagender Euert Feindtes Citation zugleich mit vnd nebenst Lorenz flemings Citation bekommen vndt empfangen hatt vnd dennoch mutwillig frevendlicherweise nicht hat antwortten wollen, So ist ehr in die straff vnd poen, nach lautt vnserer recesse, nemlich 200 Reinische gulden verfallen.

[5]) In sachen Curt Boefsman gegen Georgen Nascart verabscheiden der Hr. Statthalter etc. Dafs wen Beifsman wirdt beweisen können, dafs Nascart die Citation zu Rechter Zeitt empfangen vnd doch also mutwilliglich nicht erschinen, Alfs soll Nascart der sachen niederfellig sein vnd dem gerichte nach den Landes Rechten vnd Statuten in die geburliche straffe verfallen. So aber Nascart dafs wiederspill wirdt darthun können, soll er frey sein, vnd mögen einander die parthen auff künftigen Gerichtstag citiren. Vergl. *R. u. Landr. I, 10, 2.*, wo die Strafe verändert worden in 100 Rthlr. und bei der Wiederholung abermals 100 Rthlr.

[6]) Vergl. *Fabri, form. proc. Buch I. p. 161.*: *van der tidt der vorladinge. R. u. Landr. I. 8, 2 u. 4.*

[7]) s. *oben S. 172.* dies Urtheil in der *Anm. 4.* zu *II. 13, 11. dieser Collect.*

Lex 22.

Wan Viell zugleich auff Einen klagen.

Klagen viell Leut vor Gericht [1]) auff einen Mann, er darff dem andern nicht ehe antworten, ehe er des ersten ledig ist. Wird die Klage langer betaget oder auffgeschoben, er darff keine Bürgen setzen, alfs vor sein bahr geldt [2]) vndt wenen der Kläger [3]) auch so viel.

Liefl. Landtrecht Buch II. cap. 22. Art. 2.

162.] ## Art. XIV.

Von Gezeugnifsen.

Lex 1.

Vnbeschworene Zeugnüfs gilt nicht.

In Sachen, darinnen Zeugnifs geführet werden, ist auff beschworne Zeugnifs fürnemlich zu sehen, vnd wann schon Zeugnifse (auch Adelicher Personen) vorhanden, die nicht landleuffigen Rechten nach beeidet vnd beschworen, werden zu Recht hindangesetzet vnd hinterstellet.

Aufs Moritz Brandis Prot. Vrth. 4. Anno 1597 [4]).

Lex 2.

Bawren Gezeugnifs, wan die gelten.

Wann sieben Bawren so unberüchtiget in beschworenen Gezeugnifsen gleich stimmende,

---

hat demjenigen; *Wieck-Oes. Lehnr. III. 4, 3.*: hat ihm; *Sachsensp. III. 12, 1.*: die ne hevet dem andern; v. *R. u. Landr. I. 16, 1.*

1) *Sachsensp. III. 12, 2.*: vp enen man ungerichte; desgl. *mittl. R. R. u. a. O.*; dagegen *Wieck-Oes. Lehnr. III. 4, 4.* und *umgearb. R. R.*: vor gericht.

2) *Sachsensp. a. a. O.*: Wan vor sin weregelt; *mittl. R. R.*: denn vor sine wehregelt; *umgearb. R. R.*: als vor sein wahr Geld; *Wieck-Oes. Lehnr.*: die vor seine Klage guldt.

3) *Sachsensp. a. a. O.*: als si der klage vele; *Wieck-Oes. Lehnr.*: all sey der Klage viel; *mittl. R. R.*: all were der Klage noch so vele; *umgearb. R. R.*: wären der Kläger noth so viel.

4) Die geclagtte Mifsgeburtt Annen Hattorffs, so durch Lorentz Flemmings Vernruchung sich begeben haben soll, betreffende: wer auff blossen bericht vnd schlechte Zedeln angebrachtt, darentkegen Flemming beschworne gezeugnüfs Christoff Klitzings, wafs sich die Zeitt im Hoff Liebell verlauffen, produciret, deren als mitt eide abgelegtten mehr als blossen worten zu glauben steht, Erkennen Stadthalter vnd Räthe dafs flemming solch mifsgeburtt wegen, wan es schon ein mifsgeburdt wehre, wie doch nicht erwiesen, mitt rechte nicht zu beschuldigen sey. In dem vbrigen aber vnd ihr Annen Hattorffs Verhalten angehende, ist zwar eine Kundschafft eingelegett darinnen zwe Kispel benennet nuhr aber 5 adeliche personen nahmen befunden wörden, die mehr nichts zeugen, als dafs sie vor ihre Personen von Annen Hattorff nichts wisten. Zu deme wirdt in solcher Kundschafft nicht gemeldett, dafs die adeliche personen hierdurch die beschworne Zeugnüfs widerlegen wollen, vnd wen schon auch solches darinnen befindlich were, so ist doch dieses Zeugnüfs nicht ordentlichen Rechten nach gegeben, kan also zu rechte nichts angenommen werden. Vergl. *R. u. Landr. I. 22, 6.*

so können die auch in Ehr rührigen Sachen bestehen, können auch sonsten Grentze vnd Lande zu Recht abzeugen.

Aufs Moritz Brandis Prot. Vrth. 4. Anno 1597 [1]).

Art. XV. [103.

Von Vorsprachen.

Lex 1.

Wan zweene einen Vorsprach begehren.

Bitten zweene zugleich vmb einen Vorsprachen, so stehet es an den Richter, welchem er erst einen geben will. Klagen sie auch zugleich, so stehet's auch bey dem Richter, welchen er erst hören will.

Liefl. Landtrecht Buch II. Cap. 8. Art. 4 [2]).

Art. XVI.

Vom Rechte. [104.

Lex 1.

Ritter-Recht ist nicht beschrieben gewesen bis auff König Erichen zu Dennemarck. Dan [3]) das Recht nicht beschrieben war, durch das so liegt [4]) das Recht vnter dem Volck bister (irre [5]) zu Hindernifs der Herrschafft vnd des Landes. Durch das so hat der Edle König Erich der nun ist, gegeben vnd beschrieben vnd mit Rath bestetiget vnd mit Vollwort seines Rathes und gemeinen Reichs solch Recht, alfs hier beschrieben steht.

Aufs Königs Woldemari Lehnr. Einleitung [6]).

---

[1]) Hergegen wissen die Bauren Zeugnufs, die von Flemming eingefürtt worden seindt, der Her Stadthalter vnd Rethe, Als beschworne vnd beeydigte gezeugnufs die fast gleich vnd einstimmig, nicht zu verwerffen, weiln in diesen landen gewonheitt vnd gebreuchlich, dafs 7 vnberuchtigte bauren, einem, grentze vnd lande abzeugen können. Vgl. *D. Fabri, form. Proc. V. von der beerütsinge S. 254—257.*

[2]) Hier ist nothwendig der vorhergehende Artikel vorauszuschicken: Vorsprache zu seyn mag man keinem Manne weigern in dem Gerichte, darinnen er wohnhafftig ist, oder da er sein Gut hat, oder da er Recht fordert, woferne die Klage nicht auf seines Herrn, oder auf seines Mannes, oder auf seines Magens, oder seinen eigenen Leib und Ehre nicht gehet. Vergl. *mittl. R. R. c. 102 u. 105.* und *Wieck-Oes. Lehnr. I. 11, 3 u. 4.; Sachsensp. I. 60, 2. u. 61, 2.*

[3]) Der ganze Satz lautet im *Wold.-Erichschen Lehnr.*: vnd dat Recht beholden von Königen tho Königen beth an dusse tydt, alleine doch vnder dusser minnen tydt der vorbenömeden' Könige dat Recht an etlicken Stücken gebracken sy, wennte etc.

[4]) Diese Worte fehlen in *R. u. S. H.* [5]) *R. u. S. H.* (wehre.) [6]) Dieses Citat fehlt bei unserm Text.

Lex 2.

Recht soll man nicht aufserhalb Landes oder an frembden Oertern suchen.

So jemandt wehre, der das Recht aufserhalb Landes suchen wolte auff andern Oerttern oder Enden (und [1]) sich mit freuell oder widerwertigkeit kegen das Recht setzete [1]), den soll man richten an das Höchste [2]).

Aufs Plettenbergs Brieff Art. 1. Ao. 1510 [3]).

Lex 3.

Wer sich wider das Recht setzet, wie man sich kegen den zu verhalten hat.

So jemand were, der wider die Rechte, Gerichte und Räthe der Lande unbilliger vnd ungegründeter Weise freventlich reden und sich auffleinen würde, ihre wohlgegründete rechtliche vnd reifliche Sententien vnd Absprüche verachten vnd die nicht halten vnd dem Rechte mit Gewalt oder Partheyen widerstehen wollte, denselben unangesehen soll man an das höchste richten vnd straffen [4])

Aufs Herman von Brüggeney's Confirmation des Weissensteinschen Vertrags Anno 1538 [5]).

Item aufs dem alten Prot. im Statut Joh. v. d. Recken vnd anderer Comptores [6]).

Lex 4.

105.] Recht mag in etzlichen Fällen durch Kaiserl. Recht [7]) gesprochen werden.

---

[1]) Dies Wörtchen ist hier eingeschaltet, zur Auflösung der im Original gebrauchten Participial-Construction: settende.

[2]) d. h. mit der höchsten Geldstrafe von 100 oder 200 Rheinischen Goldgulden belegen; während das freye Höchste die Strafe der Enthauptung bedeutet, nach *Riesenkampffs Marg. zum R. u. Landr. IV. 6, 10. u. V. 8, 1.*; vergl. *I. 33, 3.*

[3]) Vom Tage Mauritii (d. 22. Septbr.) aus Fellin; s. *Hupel, N. N. Misc. St. XI. u. XII. S. 301—304.*, und *Ewers S. 69. u. 70.*

[4]) Die Textes-Worte fehlen in unsern *Handschr.* und sind aus der *Brüggeneyschen Urkunde* hergestellt. Vergl. *R. u. Landr. V. 8, 1.*

[5]) Montags nach Conceptionis Mariae (d. 10. Decbr.) aus Wolmar; s. *Hupel a. a. O. S. 322—328.*, und *Ewers S. 78—81.*

[6]) Wahrscheinlich bezieht sich dieses Citat mit auf das Urtheil Nr. 868. in Sachen zwischen Friedrich Düker eines, und Andreas Decken anders Theils v. J. 1538, wegen Nichterfüllung früherer Rechtsprüche und bestätigter Verträge von Joh. von der Recke und andern Gebietigern des Ordens, welches Urtheil aber durchstrichen ist mit der Randglosse: Nicht affgelaſsenn worden sunder ein frantlich handell vnd vordracht gemacht. Es scheint dies derselbe Decken gewesen zu seyn, der wegen seiner Halsstarrigkeit wider die Räthe verhaftet ward, und den grofsen Zwist zwischen Räthen und Ritterschaft veranlaſste, welcher durch den Landmarschall Heinrich von Gahlen und die übrigen vom Ordensmeister ernannten Commissarien verglichen wurde; siehe die Transaction vom Sonnabend nach heil. 3 Könige 1538, bei *Hupel a. a. O. S. 316—321.* und das in der vorhergehenden *Anm.* erwähnte Privilegium *Brüggeney's*, wegen der Arrestfreiheit des Adels.

[7]) Vergl. *R. u. Landr. V. 48, 1.* und *Riesenkampff's Marg. dazu*; *v. Bunge, Beiträge S. 70.*, und *Einladungs-Programm zum 1800jährigen Pandecten-Feste.*

Wan fälle vorfallen, die in den Privilegiis dieser Lande nicht begriffen oder enthalten, so mag darinnen nach Kaiser Rechten vom Richter geurtheilt vnd gesprochen werden.

Aufs dem braunen Protocoll Vrth. 1. Anno 1585 [1]).

ibidem Vrth. 54. Anno 1587 [2]).

Art. XVII.

Von Sachen. [106

Lex 1.

Frembde oder alte Sachen sollen Niemandt zu schaden gerichtet werden.

So Jemandt were, der frembde Sachen zu sich kauffte den rechten Erben zu nachtheill

---

[1]) In Sachen Otto Vxkuln zu Allo Clegern Eins kegen vnd wieder Reinholt von Rosen Beclagten anders theils, erkennen der Kön. Matt. anwesender Stathaltter so wol verordnete Harrische vndt Wyrische Rethe, weiln ihn ihren von Kuningen zu Kuningen Her- vnd Homeistern dieser Lande auch letzlich von itziger regierender Königlicheu Matt. confirmirten Priuilegien ausdrücklich geschrieben, das wan felle fürfallen, die in denselben privilegien nicht enthalten, der Richter nach den Kaiserlichen rechten vrtheilen vnd sprechen sol. Der fall auch kegenwerdiger sachen in dehselben nicht enthaltten, Als haben wolgedachte Königl. Statthaltter vndt Rethe diese sententz vnd vrtheil auch nach Landt vndt Kaiserlichen Rechten decidiret vndt ausgesprochenn. Vndt weiln aus denselben hell vndt klar, das wan einer dem andern ein stucke guts die zeit seines Lebens zu gebrauchen vorlhenet vndt eingethan, der jenige welchem es eingethan, nicht macht hab daſselb dem proprietario oder eigenthumbshern zu schaden vndt nachtheil zu uorterben vndt zu uorringern, viel weniger ohn sein vorwissen vndt willen einem andern zu uorkauffen, vndt der welcher darüber thut nicht allein die vorlhenten gutter vndt derselben abnutzung verlorn, besondern auch dem eigenthumbshern allen zugefügten schaden zu erstatten pflichtig vndt schuldig. Wann dan Cleger in dieser sachen vber Beclagtten geclagt, das er ihme einen hoff Sontacken genandt mit den dazu gehörigen Landen zu seinen tagen vorlhenet, vndt Beclagter dieselb nicht allein mit verhawung der wiltnus deterioriret vndt zu nichte gemacht, besundern auch ohn Clegern wiſsenn vnd willen vorkaufft, Beclagter aber eingewandt, er hab es mit Clegern vorwiſsen vndt willen gethan, daſselb aber nicht erwiesen, Als sol Beclagter al seiner habenden gerechtigkeit vnndt vorlhenung an gedachten hoff vndt guttern Sontacken verlustig sein, Desgleichen auch Clegern allen zugefügten schaden Expens vnndt gerichtskosten erleggen vnndt bezalen von Rechts wegen. Vergl. *R. u. Landr. IV. 4, 6.* und *Dr. C. O. von Madai's Bemerkungen zur Lehre vom Commodat nach Ehstl. Ritter- und Landrecht* in den von ihm und *Dr. F. G. v. Bunge* herausg. *theor.-pract. Erörterungen aus den in Liv- und Curland geltenden Rechten. Th. II. Nr. 18. S. 375—384.*

[2]) Inn Sachen Euert Meckes vnd selig Tönnis Wrangels nachgelassenen witwen die Legata des producirten Testamente betreffende, wer dieselb auſszukeren schuldig oder nicht vnd sonderlich das geschmeide, welches Euert Meckes selig hausfrawen legiret vnd gegeben etc. weiln dieser fall In dieser Landt wolhergebrachten Rechten vnd privilegien nicht enthalten, vnd aber In denselben vergönnet vnd nachgelaſsen, wan solche felle nicht für handen, nach Kaiserlichen Rechten zu decidiren vnd zu sprechen, Als erkennen vermuge derselben Rechten der Hr. Stathalter vnd semptliche Räthe: das der Erb hofs vnd gutes Euert Meckes wegen des geschmeides seiner selig frawen Im Testament gegeben, zu contentiren vnd daſselb oder die werde denselben zuzustellen pflichtig vnd schuldig. V. R. W.

vnd Hinderniſse, die Sache soll nicht gerichtet werden, sondern soll zurücke bleiben vndt abgestellt werden.

Aufs Plettenberg's Brieff Art. 5. Anno 1510.

Lex 2.

Wer niederfällige Sachen erhält, wie hoch er sich dafür soll aufsrichten lafsen.

Welcher Gutt Man auff den andern niederfällige Sachen krieget, sie seindt so hoch alfs sie können; vor die niederfällige Sache soll er sich nicht mehr aufsrichten lafsen, dan ein besatzt Gesinde mit einem Hacken Landes, das soll er brauchen alfs das gesinde mit dem Hacken Landes bifs an den andern gemeinen tage; vnd antwortet er ihm zum [1]) andern gemeinen tage nicht, so soll dafs der Cläger dem würdigen Herrn vnd achtbahren Räthen zu erkennen geben vndt absprechen lafsen, dafs soll gerichtet bleiben vnd der Richter soll für die ganze Sache Aufsrichtung thun, vndt soll kein Rechtgang sein.

Aufs dem Statut der Ritterschafft Anno 1500.

Lex 3.

Wan Einer eine sache verlieret.

Welcher niederfällig erkandt wirdt, der soll die Brüche oder Poen gelten innerhalb 14 Nachten; thut er das nicht, so nimbt ihm der Richter pfande so viell, dafs er voll habe [2]).

Liefl. Landtr. Buch II. Cap. 9. Art. 4.

Lex 4.

107.] Von verhandelten Sachen, darüber aufsgeschnittene [3]) Zetteln wan die wieder streitig werden.

Würden Sachen verhandelt vndt darüber aufsgeschnittene Zetteln auffgericht, es begebe sich aber hernach, dafs dieselbe Verhandlung Jemandt nicht gut geschehen lassen wolte vndt es [4]) vor Recht geriethe [5]). Wo nun die aufsgeschnittenen Zetteln nicht versiegelt sein, so seint diejenigen, die sich deren zu geniefsen vermeinen, schuldig, zu Rechte genugsamb zu beweisen, dafs der Handell nach inhalt derselben Zetteln in Wahrheit also ergangen vnd verhandelt sey.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 12. Anno 1492 [6])

---

[1]) *Hupel a. a. O. S. 374.*: beim.

[2]) *s. oben II. 15, 16.*, welche Lex mit vorstehender vollkommen übereinstimmt.

[3]) *R. H.* aufsgeschaltene. *S. H.* aufsgeschüteten. In *T. H.* steht noch unter dem Text: Aufsgeschnittene Zettell gelten, mit Berufung auf das Vrth. 336. in dem alten Protocoll, wo es heifst: Dath Euerth Wrangell vndt Jorden Todwenn fsemptlich to dusser tidt de lade von dem Ersamen Rade erfurdern vnd dath testament besichtigenn. Wes alsdan dat testament nabrynget des mögen die beidenn parte genetenn, welckerm parte Im testament erwes beschedenn Sall vnd much des Nalates der seligenn Deckenschenn na Inhalte des testamentes der vthgesedenn seddelenn ock geneten Her mode sollen se dusser sake halnen tom gründtlichen ende entscheden syn.

[4]) *T. H.* er. [5]) *S. H.* gerichte.

[6]) Szo vnd als gie denne beschuldigedenn Hannfs Treydenn vnd Wolmar Toddwenn als vmme eyne vordracht de gie ghehat vnd gemakot hebben als vme de nagelatene gudere szeligen wolmars vnd frederick brodere von Wrangel vpp dre dusent mark sprekende dar denne Wolmar Wrangel

Lex. 5.

Von verhandelten Sachen durch Tedingsleute, Compromissarii.

Würden von zweien Parten gute Männer erwählt, ihre streitigen sachen zu Teidingen vndt zu vergleichen: Was dieselben darin [1]) vergleichen werden, darbey soll es bleiben, vndt sollen die Tedingsleute in den sachen entscheiden helffen.

Aufs dem alten Prot. Vrth. 14 [2]) Anno 1492.

— — braunen Prot. Vrth. 45 [3]) Anno 1587.

— Moritz Brandis Prot. Vrth. 7 [4]) Anno 1597.

---

fsick vormeynt fsodane vordracht nicht van werden fsien fsal nach dem dat he do tor tydt vnmündich wafs vnd verhapet fsick fsodane fsien andeil van dem gelde wedder vme to egende van Clawes treydenn vnd Wolmar Todwenn, Dar denne Clawefs Treyden wedder vpgeandtwordet hefft, dat fse eyne Handelynge vnd vordracht gehat hebben als mydt den brodernn van Wrangel vnd eren ffedderenn, Dar denne vthgesnedene Cedulen vpp gemaket fsyn vnd hape, dat allewege vthgesnedene Cedulen bie macht Irkant fsien vnd gehulpen hebbenn. Hier vpp de werdigenn Hernn vnd achtbarenn fsittende stoell defs Radefs hebben fsick der fsaken bekümert vnd affgesproken vnd affsprecken aldus ludende, als denne de vthgesnedene Cedule Int recht gelecht yfs nach dem de vnuorfsegelt yfs willen denne Clawefs Treyden vnd Wolmar Todwen dat waer maken mydt erem rechten als yth fsick Im Rechten gebort dat de vordracht na Inholde der Cedulen alfso gemaket yfs, Dafs fsollen fse genetenn, wereth auerst fsake fse defs nicht dhon en wollen Szo en fsal de vordracht ock nycht van werden fsien.

[1]) *T. H.* hierin; fehlt in *S. H.*

[2]) Arendt Vitingks nagelatene Hufsfrouwe vnd ffromolt Vytingk. Szo vnd alfs gie denne van beiden partenn den werdighen hernn vnd erfsamen rade hebben to Irkennende vnd voregegenen Juwe fsacken vnd Juw beropenn hebbenn Degedinges Lude de van beiden deilen ouer Juwer fsaken Handelynge gewest fsyn Des hebben de werdighen hernn vnd achtbarenn fsittende Steel defs radefs fsick Hyrvpp bekumert vnd Juwer beider fsaken Irkant vnd affgesprockenn hebben vnd affsprecken aldus ludende Nach dem gy Degedinges Lude ouer Juwer fsake Handelynge van beiden Deilen gehat hebbenn vnd Juw defs beropen, Des fsollen Juw defsuluigen Degedinges Lude ock In den fsaken entscheden, helpen vnd vorthelpen.

[3]) Inn Sachen Curdt Boismans Clegern Eins kegen vnd wider Jurgen Naschordt Beclagten anderfs theils Erkennen der itzt anwesender kuniglicher Stathalter vndt semptliche Rethe für recht Nachdem mhal beide parte Jn an vnd beywesen vieler ehrlicher Leutte wegen aller ihrer vnder sich gehabten Spen vnd Zwistsachen vormuge fürhandenen aufsgeschnittenen mit einander verglichen vndt vortragen, In denselben Zetteln auch sich fürbehalten alle künfftige Zwispalt vnd Irrung für die Kerspel Junckern zu bringen vndt alda zu scheiden, Als erkennen wolgemelter Kuniglicher Stathalter vnd Räthe für Recht: das beide parte den vnter sich auffgerichteden vnd gepflogenen handel zu halten vnd demselben In allen puncten nachzukommen pflichtig vnd schuldig. Im fhal aber einer dawider handlen vnd wider diesen abspruch sich setzen würde, sol vermüge dieser Lande vblichen vnd wolhergebrachten rechten vnd priuilegien auff 200 golt gulden dem gerichte Innerhalb drey vierzehen tagen zu entrichten, oder 4 besetzte Haken Landes aufszuandtwortten pflichtig vndt schuldig sein.

[4]) In sachen die Edlen Ehrnvesten vnd Manhafften Jacob Tauben zu Paiack Clegern an einem vnd Reinholtt Vxkuln zu felix Beclagten anderfstheils erkennen etc. Weil in dieser sachen ein compromis verhanden vnd menniglichen bewust, dafs compromis jederzeitt krefftig seyn, derentwegen auch nicht zu streitten ist: zu dem die Compromissarien selbst Land-Räthe, vnd Jacob Taubenfs seine nahe Blutts Verwandten, auch leiblicher Bruder, vnd Vormunder mitt kegenwertig gewesen. Als behaltt

Lex 6.

108.] Von vnuolzogener Handlung darauſs schaden kommen.

Würde eine sache verhandelt vndt geschehe doch von dem einen theil solcher Verhandlung nicht gebührliche Volnziehung oder thete dem nicht ein genügen, Entstünde an dem andern Theill hiedurch schaden, denselben schaden soll der Vrsacher deſsen gelten vndt wiederstatten.

Aufs dem alten Prot. Vrth. 16 [1]) Anno 1492.

109.] Art. XVIII.

V o n V r t e i l e n.

Lex 1.

Vrteil die bescholten werden vor dem Rechte sollen vor die Räthe kommen.

Alle Vrteill, die bescholten werden vor dem richter [2]), die soll man ziehen vor den Rath daselbst, den [3]) der König da gesetzt hat: waſs der theilet vnd findet, daſs soll stets sein.

Lehnrecht Königs W o l d e m a r i Art. 29. §. 1 u. 2.

---

daſs Compromiſs seine Krafft, da aber J a c o b T a u b e vormeinett daſs sein bruder O t t h o ihme hierin zu nahe gewesen, mag er an denselbigen solches zu suchen haben. Vnd demnach J a c o b T a u b e nicht zu uerdencken, daſs nach dem ihn gedeucht zu nahe geschehen sein, er sich darüber zu Recht hatt belernen lassen, sollen die Expensen von beiden theilen hirmitt aufgehoben sein von Rechts wegen.

[1]) Sso vnd als w o l m a r w r a n g e l denne van Szeligen J a c o b D e c k e n ſs nagelatene Hufsfrouwen wegenn In ſsinem ordele geuert heffs als sze denne to ordele vnd to Rechte gewest werenn to Renal vom latestenn vorleden gemeynen dage midt ſseligen E u e r d t w e c k e b r o d e als vme etswelker gewalt vnd schaden de dar geschehen yſs In dem powenkulschen gudenn vormiddelst der rente haluen de ſselige J a c o b D e k e n s nagelatene Hueffrowe nicht vthgerichtet hefft, dar Denne Szelige E u e r t w e y k e b r o e t dat recht Erbet hefft vor eres houes porte Dar denne eyn Handel van entstan yſs als van gelde vnd van korne vnd de affspreke to Irkennende dar G e o r g e n T u u e denne wedder to andtwordede van wegen ſseligen E u e r d t W e y k e b r o d e ſs kynder Szodanne Handel als dar geschehyn were dem were nicht vul vnd genoech geschehyn Sso dat ſse myſseden beide gelt vnd korn Dar denne de gedachte kyndere In groten schaden ann gekommen ſsien vnd de afspreke ock Ingelacht hebben Dō to Irkennende Hyr vp de werdighen Herna vnd de achtbarenn ſsittende stoel deſs Radeſs Szick bekümert hebben Erer beider ordel Irkant vnd affgesprokenn hebben vnd affspreken aldus ludende waſs J u r g e n t u u e deſs der kyndere haluen bewiſsen kan offte gennich schade vnd ſsodanner handelynge entstan vnd der Handelynge nicht vol vnd genoch geschehyn were vnd J u r g e n t u u e dat bewiſsenn will als yth ſsick In Rechten gebort, de gewalt ſsal de gergemelte frowe den kynderen gelden.

[2]) *S. H.* vor dem Richtern. *T. H.* uor dem Rechten.

[3]) fehlt in den *Handschr.* wo es heiſst: daselbst der König daſs gesetzt hat; dagegen hier dem Texte des *Wold.-Erichschen Lehnr.* bei *Huspel St. V. u. VI. S. 271.*, bei *Ewers S. 52.* und in *v. Bunge's Abdruck S. 19.* gefolgt worden.

Lex 2.

Von Findung vnd Bescheltung eines Vrthels.

Wer ein vnrecht Vrtheill findett, dafs ist zween Pfundt, vndt wer ein recht Vrtheill beschilt, dafs ist drei Pfundt.

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 34.

Lex 3.

Vrtheill oder Abspruch, wie dafs sein soll.

Das Erkendtnifs soll geschehen nach landläuffigen [1]) Rechten.

Vereinigung Bischoffs zu Reuall vnd Hn. Meisters Anno 1516 [2]).

Lex 4.

Vrtheill oder Abspruch sollen gehalten werden.

Ein Abspruch, so abgesprochen ist von den würdigen Herrn vnd achtbaren Räthen, die soll man halten; also bescheidentlich, wafs der Richter vnd Haufs-Cumptur mit seinen beyden [3]) beysitzern mit ihren angebornen Insiegeln versiegeln, das soll macht haben vnwiderrufflich.

Statut oder Beliebung der Ritterschafft Anno 1500.

Lex 5.

Statthalters vndt Räthe Abspruch sollen mächtiglich gehalten werden. [110.

Vnd [4]) insonderheit da sich einer oder mehr wider des Königs Stadthalters vndt Herrn Landträthe [5]) gesprochene Vrtheill entpören vnd aufflehnen würden, dafs [6]) demselben von keinem Menschen vnangesehen einiger Verwandtschafft Brüderschafft, Mageschafft oder Schwegerschafft beystandt geleistet, sondern in allen wie vorgemeltt vber die Freyheitten wie vor Alters gewesen, ernstlich gehalten werden.

Aufs der Ritterschafft Vereinigung zu Wosel Anno 1595 [7]).

Lex 6.

Wan ein Vrtheil in seine Krafft gehe.

Welcher Mann nicht alfsbald vnd vnverwandtes Fufses ein Vrtheill das ihn antritt schiltt, wan mans aufsspricht vorm nider gericht, das Vrtheill mufs stets bleiben [8])

Lieffl. Landtr. Buch II. Cap. 15. Art. 1.

Lex 7.

Wer ein Vrtheill beschilt, was für straffe.

Schiltt ein Man ein Vrtheill an den Landtherrn vndt seine gemeinen Mannen, also dafs

---

[1]) *Hupel, St. XI u. XII. S. 507.* und *Ewers S. 72.*: nach gewöhnlichen landleuffigen Rechten. Vgl. *R. u. Landr. I. 32, 1.* [2]) Zu Wolmar am 29. Junius.

[3]) fehlt in *R. u. S. H.* und im *R. u. Landr. I. 8, 17.*, wo das Urtheil 378. vom Jahre 1545 aus dem alten Protocoll über die gültige Exceptio rei judicatae citirt wird.

[4]) fehlt in *S. H.* [5]) *R. u. S. H.* Landtvoigte. [6]) *S. H.* doch. [7]) s. den *Auszug hier unten.*

[8]) Vergl. *mittl. R. R. 124. Sachsensp. II. 6, 4.*: Svelke gave di man vint oder swelk ordel die man vinden hort ne weder redet he des tohent nicht, darna mach he's nicht weder reden. *Wieck-Oes. Lehnr. I. 15, 6.*: Welcher Man ein Urtheil nicht bescheldet also hardt, als es ihn angehet, ehr es Fufses Wandel, wen man das theilet vor Gericht, das Urtheil mufs stette bleiben.

ihm dünket, dafs das Vrtheill nicht recht gefunden sey, wirdt er dan daselbst auch niderfällig erkandt, so soll er dem Richter geben 3 Pfundt Pfennige [1]).

Lieffl. Landtr. Buch II. Cap. 18. Art. 2.

111.] **Art. XIX.**

Von der Brüche oder Straff.

Lex 1.

Was für Brüche oder Straff vorm Stadthalter geendigt wirdt, bleibt ohne Nachklage.

Was man Brüche oder Straff mit dem Hauptmann leget [2]), das soll sonder Nachklage bleiben.

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 29. §. 4.

Lex 2.

Straffe defsen, der sich wider Absprüche setzet.

Wer sich wider des Stadthalters vnd Räthe Abspruch setzet, soll 200 Goltgulden dem Gerichte innerhalb drey vierzehn Tagen zu entrichten oder vier besetzte Haken Landes aufzuantworten schuldig sein.

Aufs dem braunen Protocoll Vrth. 45 [3]) Anno 1587.

Lex 3.

Wette vor Gericht soll man baar ablegen, sonst steigets.

Wettet ein Man vor Gericht, das soll er bereiten oder bezahlen [4]) bey Sonnenschein. Bereitet er das nicht [5]), so steidet die Wette drey Tage, des ersten Tages 2 Pfund, des andern Tages 4 Pfundt, des dritten Tages 8 Pfundt [6]), vnd nicht höher.

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 33. §. 1 u. 2.

Lex 4.

Was der verbricht, der sich dem Hakenrichter widersetzet.

Were es auch Sache, dafs dem Richter oder seinen Mitfolgern einiger Widerstandt

---

[1]) fehlt in *T. H., mittl. R. R. c. 128.*

[2]) Im unten citirten *Lehnrecht a. a. O.* heifst es: Wat bröke man mit dem hovetman begehret vnd endigen wert.

[3]) Vgl. das *oben S. 181.* zu *II. 17, 3. Anm. 3.* mitgetheilte Urtheil am Schlufs, u. *R. u. Landr. V. 3, 3.*

[4]) Im unten citirten *Lehnrecht*: dat sall he bereden by schienender sonnen; bereden heifst hier: mit reale oder baar Geld berichtigen. [5]) In den *Handschr.* steht: noch.

[6]) *Randgl.*: Ein Pfundt ist 20 schillinge der besten Müntze. Vergl. *v. Buddenbrock's Vergleichung der alten Münzen und ihres gegenseitigen Verhältnisses zu einander* in *Hupel's N. N. Misc. St. V u. VI. S. IX—XVI.*, und *Sammlung der Gesetze, welche das heutige Livländ. Landrecht enthalten, Mitau, 1802. 4. Vorerinnerungen S. 42.*

geschee, Derjenige der dafs thutt, der soll 10 newe Marck verbrochen haben, das dritte[1] Part dem obristen Richter.

Aufs Plettenbergs Bauren-Einigung Anno 1509[2].

Lex 5.

Alle Straff oder Brüche soll in drey Theile getheilt werden. [112.

Alle Straff oder Brüche soll man in Theile theilen, das eine Theil dem obristen Richter[3], das andere Part dem Cleger, das dritte Part demselben Hakenrichter.

Aufs Plettenbergs Bauren-Einigung Anno 1509.

Lex 6.

Von nachgelafsener Brüche oder Straff.

Wann einer bruchfellig vnd Straffwürdig, solches doch von den Herren Räthen ihme nachgegeben vnd geschenket worden, dafs soll sich keiner zu gebrauchen haben, noch sich gleiches zu geniefsen verhoffen.

Aufs Moritz Brandis Protocoll Vrth. 3[4] Anno 1596.

Lex 7.

Wer vmb Brüche nicht darff vorm Gericht Bürgen setzen.

Der so viell hat das besser ist, als seine Brüche im Rechten, der darff keinen Bürgen setzen, ob man ihn vor Gericht anklagte. Wer auch seine Brüche vor Gericht verspricht, der hat keine Bufse[5] mehr.

Liefl. Landtrecht Buch II. Cap. 15. Art. 3.

Lex 8.

Vmb Wette vor Gericht mag man pfänden.

Wer Wette oder Brüche nicht aufsgibtt zu rechter Zeit, da mag der Richter pfenden,

---

[1]) fehlt in *R.* u. *S. H.*, s. dagegen die unten citirte Urkunde bei *Ewers S. 67.*

[2]) Zu Reval d. 24. Junius. [3]) *R.* u. *S. H.* u. bei *Ewers a. a. O.*: dem obersten Rechten, d. h. Gerichte.

[4]) In Sachen Johan Tauben zu Hallinap ctra fraw Annam Vxkull Wittwe wegen Ausantwortung der Heerweide. — Ob sich auch wohl Clagender Johann Taube beschwerett vnd vor injurien anzeucht, dafs er von der Beclagten fraw wittwe mitt der Heergeweide so lange auffgehalten: die fraw sich aber entschuldigett, dafs es ihme keinerley Weise zu einigem schimpfe gescheen, Sondern dafs sie beiderseitz darinnen nicht haben kunnen einig werdenn: Alfs erkennen der Herr Stadthalter vndt anwesende Landt Rethe, dafs Sie die fraw wittwe hierann vnbillich vndt vnrecht gethan, dafs sie ihm Clegern mitt Lifferung der Heergeweide so lange vorgegangen vndt derhalben billich in's Gerichts straffe verfallen where; wollen aber dennoch mittleidlichen ihren beschwerlichen Zustandt vndt Betrübnifs angesehen haben vndt sie mitt der straff verschonen. Jedoch soll niemands hierab Exempell nehmen noch sich dessen künfftiglich vermeinen zu behelffen. Von Rechts wegen, d. 27. Jan. 1596.

[5]) *S. H.* Brüche. Vergl. *mittl. R. R. cap. 121.* - *Sachsensp. II. 8, 1.*: Sve so egenes also vele hevet, dat it betere is, den sin weregelt binnen deme gerichte, de ne darf nenen burgen setten, of man ine vm ungerichte beklaget. *Ebend. II. 6, 1.*: Sve sine rechten bute verspricht vor gerichte, die ne hevet nene bute mer. Gl. Dit vornem, to dem male en het he nene mer. *Wieck-Oeselsches Lehnr. I. 13, 3 u. 4.*: Dér richtige gute Sachen hat, der darff kein Borge setzen. Wer auch sein Recht Botte verspricht vor Gericht, der hat kein Botte mehr.

vnd das Pfandt behalten 14 Nachte, vnd darnach mag er das Pfandt versetzen oder verkauffen vor so viell Geldes, alfs die Brüche zusagett [1]).

Liefl. Landtrecht Buch II. Cap. 6. Art. 5.

Art. XX.

118.] ## Von Mitt- vnd Morgengabe.

Lex 1.

Von Morgengabe einer Frawen vnd ihren Rechten.

§. 1. Wirdt einer Frawen Morgengabe gegeben [2]) in dem Brautstuhle an gelde oder an Gütern, das vorbenant, dafs sie bezeugen mag selbstdritte des Königs Mannen, vnbesprochen ihres Rechtens, vff den Heiligen, die es sahen vnd höreten, was ihr gegeben vnd gesatzt ward; das ist sie neher zu behalten, dann einiger Mann ihr abzugewinnen.

§. 2, Stirbet ihr Mann darnach ohne Erben, sie soll darnach bleiben nach ihres Mannes Tode, in ihres Mannes Guthe Jahr vndt Tag d. i. 6 Wochen vnd ein Jahr, vnd helfen [3]) seine Schult gelten vnd pflegen seiner Seelen.

§. 3. Wann aber Jahr vnd Tag vmbkombt, so gebe man (ihr) ihre Morgengabe an Gelde, alfs belobet ist; das Geld mag sie kehren, wohin sie will.

§. 4. Wirdt ihr aber [4]) Guth darfür gesetzt, das ihr benennet war, das mag sie nicht mehr vergeben, dan nur so viel als ihre Mittgabe war, das mag sie woll vergeben, wenn sie will.

§. 5. Die Wiedergabe das ist die Morgengabe, die [5]) mag sie nirgendt geben nach ihrem Tode, die [6]) erbet wieder an ihres Mannes Erben; ist da aber kein Erbe, so erbet es an den König.

§. 6. Hat aber eine Fraw ein Kindt, das sie bezeugen mag selbstdritte, dafs es die vier Wände beschreielt hatt, so ist alle Morgengabe todt vndt sie besitzet ihres Mannes theill des Guthes alle ihre Tage vnd gilt seine schuldt und schaffet Dienst ihrem Herrn von dem Guthe.

Lehnr. Königs Woldemari Art. 6—10.

Lex 2.

114.] Wie man es mit Aufsrichtung der Mitt- vnd Morgengabe halten soll.

Mit der Mittgabe soll man es also halten: ist es dafs die Mittgabe des Termines aufs-

---

[1]) *S. H.* zugesaget. Vergl. *mittl. R. R. c. 87., Wieck-Oes. Lehnr. I. 9, 8., Sachsensp. I. 55, 3.*: Sve gewedde unde bute nicht ne gift to rechten dagen, de vrone bode sal en dar vore panden, unde sal it to hant utsetten oder verkopen vor de Scult. Nicht ne mut ok de vrone bode panden, he ne werde mit ordelen dar to gewunnen.

[2]) fehlt in den *Handschr.* Vgl. *R. u. Landr. II. 4, 8.* [3]) *R. u. S. H.* helffet. Vgl. *R. u. Ldr. III. 17, 1.*

[4]) *S. H.* vnd; fehlt in *R. H.* Vergl. *R. u. Landr. III. 17, 3.*

[5]) *Handschr.*: den. [6]) *Handschr.*: dafs.

kombt alfs [1]) vierhundert, so soll achthundert sein die Morgengabe, vndt also allezeit die Morgengabe doppelt vnd in Terminen zu halten.

Aufs Wolter von Plettenbergs Brieff Anno 1507 [2]).

Lex 3.

Wie mann den Wittwen die Morgengabe aufsrichten soll.

Man soll den vnbeerbten Wittwen, wo bewiesen wirdt, dafs vierhundert Marck Mittgabe aufsgekommen, Acht Hundert Marck Morgengabe, doch in Terminen, Alfs die Mittgabe entrichtet, wiedergeben, vnd allewege also nach werde der Mittgabe mit der Morgengabe gefahren werde [3]).

Aufs sämptl. Adels Verwilligung Anno 1543 [4]).

Item aufs dem alten Protocoll Vrth. 382 [5]) Anno 1545.

Item Moritz Brandis Protocoll Vrth. 1 [6]) fol. 56. Anno 1596.

Lex 4.

Wie hoch Morgengabe sein soll.

Morgengabe soll nicht höher gesetzt werden dan doppelt auff die Mittgabe, vndt nicht

---

[1]) fehlt in *R.* u. *T. H.* [2]) Wolmar, am 25. Julius. Vergl. die Urkunde bei *Hupel*, *St. XI u. XII. S. 297—301.*, und bei *Ewers S. 62—64.*, desgl. *R. u. Landr. II. 4, 3.*

[3]) vnd soll allewege also — verfahren werden; s. *Hupel*, *St. VII u. VIII. S. 311.*: vnd all Wege alfso, nach Wherde Hege edder fayde der Medegaue, mith der Morgengaue wedder vnme dubbelth vpgefaren werden. [4]) zu Wolmar, Donnerstags nach Laetare.

[5]) Afsproke twischen dem ernvesten Johann dücker tho Attel vnd syner geleveten stefmoder — soedans kegen parten klage vndt andtwordt rhede vnd wedderrhede, Zeegel, breue, Testament, Tuechnifse hebbenn de Erw. w. heren vnd Erendtfestenn Rheede genoechsam behertziget, angehoert vnd vernoemen affsprecken vnnd bekennen hir in woe volget: Nachdhem datt Testamenth in dem Artickel die morgengaue belangend diessen lanndtlopigen rechten och vnseren priuilegien fryheidt vnnd gerechticheidt entjegen sal die vrow ere morgengaue genethen vnd sodaens ahn ehres seligen mannes anpardt huesgeraedt vnnd ingedoemet erhalenn wes die vruwe nu bewisen kan dat sie der medegaue von iaren to iaeren ingebracht, sall Johan ducker eer pleege sin die weddergaeue von iairen to iairen dubbelt dy wederumb schuldich sin the vithrichten was alsdan der morgengaue tho rugke blifft solln beide partenn frondtlich aeuer eynn komen vnnd Termine-mackenn vnnd wan nu sodans geschlofsen vnnd de fruwe den yrsten termyn entfangenn so soll Johan ducker dat dorp so die steefmoder in besith hefft widerumb van der vrowenn geneten vnd der steefmoeder voer dat hinderstellinge vertwissinge tho doende vorplichtet syn. So uele die varende hane belangend was die fruwe des bewysen kann soll sie nach anperdt ihres seligen Mannes ock geneten, belangende die vnkost vnnd toeringe sall beyden syts doett vnd daell gelecht sin. Hirmidt sollenn beide parte geschedenn vnd verdragen syn.

[6]) In sachen Rebrecht Tauben vnndt die fraw Wittwe zu Marth — Gehoretl vnd eignet auch der hoff vndt guther zu Marth alfs ein altes Stam- vnndt Erbguth, wie imgleichen dafs Burggesefs vf dem Thumb alhir dem nechstangehorigen Erben, Der Wittwenn aber ihre gebürliche Morgengabe sampt dem wafs Ihr in ihrem Brauttstuel verehrett wordenn, Vnndt soll solches nach dieser Lande gebrauch vnndt Rechten, in Terminen, wie sich der Erbe vnndt Besitzer des Hofes mitt ihr der Wittfrawen wirdt vergleichen kunnen, aufsgekerett vnd bezalett werden.

Item aufs dem alten Prot. Vrth. 850 [1]) Ao. 1539.
—— — 358 [2]) — —
—— — 363 — 1540.

Lex 2.

Wan [3]) Testamenten nichtig sein.

Würde von Jemandt ein Testament gemacht, welches den Rechten vnd Freyheiten dieser Lande zuwider vnd nicht denselben gemäfs were, solches wirdt zu Recht macht vnd krafftlofs erkandt vnd ist denjenigen, die es versiegelt, wan auch schon Landt-Räthe in derselben mitteln, ohne Nachtheill, sintemahl die Versiegelung dessen es nicht weiter bestettiget, dan es zu Rechte kräfftig oder bündig sein kann.

Aufs dem schmalen Protocoll Vrth. 1 [3]) Anno 1591.

Aufs Moritz Brandis Protocoll Vrth. 1 [4]) Anno 1596.

---

ehm vann synen oldern geeruet syn tho vorkopende ader tho vorsettende den Erben tho schaden mechtich sy he bewyfse dann schattinge ader armoeth, darvp Bernt Rifsebiter geanthwordet, dat na vnfseren gewontlichen Rechten de vpdracht tho rechten tydenn nicht bygespraket sy, vorhapede sich des artickels vnser Priuilegien to genetende Alsufs ludende So Jemant were de mit olden vorlegen Erffnamen offte testamenten Jemande Anspreckenn wolde, de Inn den hauen ader guderen dortich Jaer rowsamlichenn besetten hadde, des fsall de besitter geneten synes oldenn besittes, vnd fsall der ansprake notlos syn vnd soll nicht gerichtet werden. Weleker beider parte anclage beschuldigunge Rede vnd Wedderrede Segell Breue vnnd Tuchnifse de Erwn wn hern vnd achtparen Rede riplich bewagen Irkennen vnnd affsprekenn aldus ludende, Dewile Berndt Risebiter mit der richtlicken vpdracht na Vnsen gewontligenn Rechtenn geschenn Hoff vnnd guder tho Machters rousamlickenn ahne Richtlicke ansprake auer XXX Jaer besettenn vnd gebruket na Inhölde vnser Priuilegien, wiewoll de vpdracht noch velle older Erkennenn wie denuluigen vpdracht by macht, na dem dat ock vann seligenn Hans Donhaues Erben keine Richtlicke bysprakinge geschenn, hie mit sollenn fse geschedenn syn.

[1]) Dewile dann Inn Laurentz Vertzenn synen Rechten keyne Erffbreue, besonder pantbreue gunstbreue vnnd schutzbreue defsuluigenn eck vast elth befunden vnd Hermann Anrepp vnd syne vorvader denfsuluigen hoff vnd guder to Saus rousamlickenn na vnsern priuilegien vnd gebreuchlickenn Rechtenn auer XXX Juir Erfflinges vnd ahne Jennigerleie Richtlicke ansprake ader bysprakinge besetenn vnd gebrucket hefft, des soll Hermann Anrepp geneten vnd Laurentz Vertzenn siner anclage notlos syn hiemit sollen se entschedenn fsyn.

[2]) Dieses und das folgende Urtheil bestätigen gleichfalls die vorstehende Lex, sind aber zu weitläuftig mit herzusetzen, da es an den bereits hierüber mitgetheilten Urtheilen genügen dürfte.

[3]) Wir etc. Erkennen nach vberlesung vnd ergründung eingelegter Acten für Recht vnd billich zu seyn, das die Donation vnd das Testament, welches sehliger Heinrich Treiden gemacht, vermüge vnser Alten wollhergebrachten freyheit vnd begnadigung nichtig vnd crafftlos sey vnd Erkennen auch nach besage vnserer habenden Freyheit die obengerürtenn beiden Jungfern, Mayen vnd Ebbe Treiden zu Heinrich Treidens Hoff vnd gueter für Rechte natürlicher Erben etc.

[4]) Nach dem Seligen Clauſs Taube zu Marth seiner nachgelassenen Witten Anna Vxkull den Hoff vnnd gueter Marth zu ihrenn Lebtagen in seinem gemachtenn Testament bescheiden: Hergegen aber die Adeliche Freyheiten dieses fürstenthumbs nicht zugeben noch gestattenn, dafs Erbguethere dergestalt verwendet werden sollen, mügen noch können: Alfs ist das Testament in dem punct krafftlos

Art. XXIII. [119.

Von Hoff vndt Güttern.

Lex 1.

Erbgut kan kein Man verkauffen oder versetzen ohne der Erben Willen.

Ein Man der Erben hat, der mag sodan [1]) Gut nicht versetzen [2]), alfs ihme sein Vatter hat geerbet, ohne seiner Erben [3]) Vollwordt, er möge dan beweisen Beschatzung vnd Armuth, auch Gefängnüfs [4]).

Aufs Königs Woldemari Lehnr. Art. 23. §. 1.

Lex 2.

Verkaufftes Erbgut müfsen die Erben beysprechen binnen Jahr vnd Tag.

Aber die Erben mögen sich woll verseumen, widersprechen sie es nicht binnen [5]) Jahr vnd Tag, wenn sie zu ihren Jahren kommen sindt; widersprechen sie es dann, so behalten sie ihr Erbe vnd geben ihm das Geld, das ihr Vatter hat auffgebührett oder empfangen [6]).

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 23. §. 2 u. 3.

Item altes Protocoll Vrth. 294 [7]) Anno 1521.

---

vndt nicht bündig. — — Schliefslichen kunnen der Hr. Stadhaltter nebenst Samptlichen Hern Landt-Rethen nicht vnterlafsen vff die in der Beclagtinnen vbergebenen Exceptionschrifft angezogene fülle wormitt man gleichsam Rem judicatam hatt erweisen wollen, ein wenig zu antwortten Nemlich dafs hierdurch das Ritter-Gericht nicht weniger beschwerett, alfs die Parthenn selbst verleitet vnd verführet worden. Dann Dieweilen Bock mitt seinem wolgewonnem guthe den Hoff zu Sanfs erkaufft vndt keine Erben gehabtt, auf die Er denselben hatt verstammen kunnen, Sey Er woll mechtig gewesen, solchs sein guth zu vertestiren wem er gewollt. — Dieser Satz ist hier aufgenommen, da unser Autor daraus eine besondere Lex bilden wollen, ohne sie jedoch so allgemein zu fassen und zu überschreiben, wie er sonst gewöhnt, daher wir das Ganze auch in diese Anm. haben verweisen müssen. Vergl. übrigens *R. u. Landr. III. 2, 2 u. 3.*, und hinsichtlich der Lex 2 den daraus gebildeten Art. 5. Tit. 3. des *III. Buchs der Ritter- und Landrechte.*

[1]) *R. u. S. H.* ein solch. [2]) Das unten citirte *Wieck-Oes. Lehnr.* sagt richtiger: de mag sodant guhd nicht verkopen alse ehm sien vader hefft geervet, edder vthsetten.

[3]) fehlt in *S. H.* Im *R. u. Landr. III. 11, 2.* heifst es: Erbgut mag weder Vater noch Mutter, die Erben haben, vergeben, verkaufen oder veräufsern, ohne ihrer Erben Wissen, Willen und Vollwort.

[4]) fehlt im *R. u. Landr. a. a. O.*, wie im unten citirten *Wold.-Erichschen Lehnr.*

[5]) *R. u. S. H.*: innerhalb; vergl. dagegen *R. u. Landr. a. a. O.*

[6]) Dieses Wort ist wohl nur zur Erklärung des „vpgebehret" in dem *alten Lehnr.* von *Brandis* hinzugefügt, der bei aller Anhänglichkeit an den Wortlaut der alten Rechte und Privilegien, als deren früherer Uebersetzer, sie auch gern überall verständlicher zu machen suchte.

[7]) So dann selige Wolmer Wrangels nagelatene weddewe beschuldiget eren belen Johann Wrangell als vnme die Mergesineke guder als myt denn andern byliggende guder palla arro vnd denn andern gesyndenn de dar the horenn In de marcke Szo bescheytlickenn dath fse vormenth dath selige Wolmer Wrangell myt fsodan vorbenompten guder affgelecht vnd gedelt wer vor syner vaderliken

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 296 [1]) Anno 1521.

Lex 3.

Gekauffte oder wolgewonnene Güther mag einer woll voreufsern ohne der Erben Vollwortt.

Was Guthes ein Man kauffet oder verdienet oder erworben hatt, das mag er verkauffen oder versetzen, ohne seiner Erben Vollwort [2]).

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 24.

Lex 4.

Wie man Güther dem Känffer gewehren soll.

Wer Guth verkaufft oder versetzt, der soll demjennigen gewehren defs gutes vor itzlich Ansprach Jahr vnd Tag, daran die vorwort [3]) vnd die man beweisen mag; denn Vorwordt brechen alle Rechte.

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 25.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 1. Anno 1492 [4]).

ibid. Vrth. 253. Anno 1511 [5]).

---

erfe vnd vermeinth noch furder dath sodann vptracht nicht von werdenn wesen solle nachdeme de Junge vnmündich was vnd fse von alle sinen vormunders nicht vulmechtig was vnd fse von stunden ann Claes polden vnd Holsteuer vmme getogen hedde vnde gesacht fse wolde des nicht beleuen vnd was da so forth vonn dar gegaen Dar Johann Wranngel tho anttworde Di tholptinge vnd thowysinge der gedachten guder ist my geschenn durch mynen broder so ick dath hir bewifsen kann myt erbaren gudemannen etc. Hirvp de werdigen hernn vnd sampt deme achtbare Rade di Sake Ingenommen vnd Riplick betracht afsprekende aldus ludende So Irkenne wyr do vptracht myt der Tuchnifse by werenn bytt ann de mundigen Jaren des Junngen darvp heft de Junge in seinen mundigen Jarenn bysprake gedan na vnsen wonlicken Rechten etc.

[1]) So dann ficke Wrangell beschuldigeth Selig Symen Wrangels wyf myt erenn kynderen vnnd besittern der guder als myt namen Kallagell sienes vaderliken Erfenn dath dann syne moder In sienen vnmündigen Jaren verlaten vnd vpgetrugen hefft des he sick hopet syne moder des nicht mechtick fsolle zynn So dath de we. Hr Vogt tho Wesenberge myt deme Richter vnd beyden bysitterenn betugenn Ficke vnmündich ist gewesenn als dath dath Richtschynn vormag. Dar Hans Metzstake tho anttworde dath sette ick thor kentnisfze der wnn. Hrn vndt achtbaren Rade wente Johan von der Rop sete men dar Inne vor de frowelike Rechtikeit Dar boren vorhalede Ficke siner clage dath he myt sienen ffunden bysprake gedaen hedde bynnen Jar vnd dach als he mündich ist gewordenn. Hir vp de wnn. Hernn vnd achtbarenn Rath de Sake Ingenhomen vnd Riplick betracht vnd bewegen afsprecken aldus ludenn So Irkenne wie kan Ficke Wrangel dath bewifsenn de bysprake gedaen hefft In sienen mündigen Jarenn als dath vnse Rechte vormögen, des sall he geneten na deme de vptracht des wnn. hernn Vogts tho Wesenberge myt sampt deme Richter vnd sienen bysitternn vormag vnd hefft enn vnmündich Irckannth.

[2]) Vergl. *R. u. Landr. III. 2, 3.*, wo diese Lex blos darauf beschränkt worden, was einer in seinem Testament vergeben möge.

[3]) Im unten citirten *Wold.-Er. Lehnr.* heifst es: daran syn den vorworte, i. e. es seyen denn besondere Abmachungen darüber getroffen. [4]) s. dies Urtheil in der *Anm.* zu *B. II. Art. 15. L. 8.*, oben *S. 170.*

[5]) Anno 1511 des dingefsdages na Natiuitatis Marie synn düsse nagescr. affsprocke gescheen Her Hermen

Lex 5.

Erbgüther so in Ansprach, wo die verantwortet werden sollen. [120.

Würde es sich begeben, dafs ein fremder, der an[1]) andern Orten vnd Herrschafft besitzlich, in diesem Fürstenthumb ein Erbe oder Gut hätte, welches durch einen andern rechtlichen angesprochen würde: dieser Ansprach soll[2]) der frembde in diesem Gerichte antworten vnd kan sich auf seinen Richter, darunter er gesefsen, nicht ziehen, Sintemalen das Erbe oder Guth an diesen Oertern gelegen ist.

Aufs dem alten Prot. Vrth. 1. Anno 1492[3]).

ibidem Vrth. 158. Anno 1511[4]).

Lex 6.

Wie ein[5]) Landt Zwistung erkandt werden mag.

Kumbt zwistige Sache wegen streitige Lande vor die Hern Räthe[6]), so sollen vor denen, weiln dergleichen Sachen auff augenscheinliche Besichtigung stehen, Vnter Richter vndt Commissarien daselbst verordnet werden, die dan Macht haben können, wan die Parteu in Güte nicht zu vergleichen, dieselben mit Recht zu entscheiden, vnd soll solche Entscheidung in[7]) so wenig bescholten oder appelliret werden, alfs der Herren Räthe Abspruch gescheen[8]) möge.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 164[9]) Anno 1501.

Szoeye vann dem eynenn Her Hans vann Rosenn Ritther vann dem anderun Szo dann Her Hermenn Szoeye Herrn Hans vann Rosenn voergeladenn hedde vorgangen gemenenn dag In den pingesteun de daer tho Reuall geschach dar dann Her Hans nicht en quame na der vorladunge daer dorch Her Hermann Szoeye Her Hans von Rosenn dry nedderfellich deelde na vnsen rechten dorch sulkes vorgescr. Hernn Hermann de noeth gedrungenn hefft noch eyn by richteldach vorworwenn also den Sondag na Natiuitatis Marie daer he ock Her Hanse hedde tho voergeladenn, so de vorladunge vormoegenn vnnd Her Hans ouermals nicht gekomenn is Daer vp Her Hermann Szoeye synn Ordell gefoereth hefft vnd vormeneth sick na vnsen rechtenn Her Hanns vann Rosenn sy plege tho anthwordenn nach dem he arffguder In dussenn rechtenn hefft vnnd Is geswarenn vnsenn hochwerd. Hernn Meysters vnnd dencketh tho genethenn So hopeth Her Hermann so sy Her Hans plege ene hir tho recht tho Steende na deme de Sake hir gewanth vnnd vnthsprochenn synn Inn dussen rechtenn Hir vp de wirdigenn Hernn vnnd achtbare Raeth sick bekumerth hebben ordelenn vnd affspreckenn aldus ludende Szo Irkennenn de werdigenn Hern sampt dem achtbaren Raethe dat Her Hans sall plege synn tho anthwordenn In dussenn rechtenn So leggenn de wnn. Hernn sampt dem achtbarenn raede noch eynen richteldach alse den ersten Sondach na der hilgenn drei Koenigen also beschedelikenn dath de beyde parthe sollenn sodaenn tydt warenn, offte Her Hans van Rosenn Sodaenn tydt nicht warenn wolde vnd nicht en queme So wyllen de wirdigenn hernn sampt dem achtbarenn Raede Her Hermann Szoeye wysenn In Her Hanfs achterstedig gelth was he hir hefft In dussen rechtenn sall Her Hermann vorhalt synn nedderfelligenn sake vnd was he myt recht vorthbringen kann vp Her Hans vann Rosenn des Soelenn se beyde partho daer tho vorplichtet synn de werdigenn hernn vnnd achtbarenn raede tho plegenn Inn gelikenn deyle.

[1]) *R. H.* dan. *S. H.* oder ann. [2]) fehlt in *R.* u. *S. H.* [3]) u. [4]) s. oben *S. 192. Anm. 4 u. 5.*

[5]) *T. H.* in. Diese Ueberschrift und die ganze Lex fehlt in *S. H.* [6]) *R. H.* Richter.

[7]) *R. H.* da, statt ihnen oder denn. [8]) *R. H.* gehen.

[9]) So dann Eylert Crufse beschuldiget Bertram Junge alse vme ene molle de Inn synes Dorpes marcke

Lex 7.

Von verkaufften Güthern, da Beysprach auff geschiehtt.

Wirdt ein Guth verkaufft durch Vormünder weiln die rechte Erben darzu noch minderjährig sein, vndt dieselben Erben es hernach in ihrer Mündigkeit widerruffen vndt nicht gut wollen [1]) geschehen lassen, so soll der Käuffer des Guthes ihnen dasselbe wiederumb abzutretten schuldig sein vnd empfahen dargegen wieder seine gelde, die er dafür aufsgegeben in Terminen, wie er sie abgeleget hatt, vnd soll die Abtrettung des Gutes thun in allermafsen vndt mit allem dem, was er empfangen, es sey an Siegell vnd brieffen, an Korn, fahrender Habe vnd dergleichen.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 330 [2]) Anno 1530.

Lex 8.

121.] ### Von Ansprach der Güter oder andern.

Was innerhalb dreyfsig oder viertzig Jahren nicht angesprochen wirdt, darauff ist die Ansprach hernach vnkrefftig.

---

licht vndo syn landt benedden vnnde bauen is vnnde de stauwunge groten schaden doeth Vnd Eylart fforder beschuldiget enne alze vmme der buren acker vnd marcke Dat he myt gedrenge wedder ere hebbende were vnnde marcke lege. Hirvp de werdige Hernn vnnde achtbar radt Irkant hebbenn aldus Hebben darvp gewyfseth er beyder gebreck Denn werdige Hern Cumpthur wanner he enne eyne tydt lecht Dar soll de werdige Kumpthur the thenn VI gudemanne De eme bequeme synn de Zake myt ffruntschoep te Entscheyden Offte de ffrantschop nicht en droepe so sall vnnde mach de werdige Her Cumpthur se entscheydenn Inn rechte Offte de gantze achtbare raedt dat dede vnnde keynn Part dat to bescheidenne Denn stede vnnde vast der affsproke to ffolgende. — Es scheint hiebei dieselbe Idee zum Grunde zu liegen, welche die Ritterschaft Ehstlands bei der Bitte um inappellable Schiedsgerichte in allen Grenz- und Servitutsachen leitete, die durch den Senats-Ukas vom 24. Decbr. 1828 festgesetzt wurden. Bis dahin aber hatten die Manngerichte vorzugsweise solche Grenz- und Servitutsachen an Ort und Stelle zu untersuchen und zu entscheiden, jedoch mit Gestattung der Appellation an das Oberlandgericht, welches von der Localbesichtigung stets eximirt war; vergl. übrigens *R. u. Landr. I. 5, 4. u. 29, 2.* und *Riesenkampff's Marg. hiezu*, so wie die *Interims-Ordnung der Manngerichte vom 9. Mai 1855. §. 3.* [1]) *R. H.* wolten; fehlt in *S. H.*

[2]) Dewile dhann de Erbar Robrecht tolcs beschuldiget denn Erbarenn Hinrick Tuuenn Dath he fsitte Inn fsynenn vaderlikenn erue durch verlatunge fsyner vormundere Inn vnnde by fsynen fsyner broder vnnde fsuestere vnmündigenn Jarenn Darvp Hinrick Tuue geanthwerdet Idt wer ehm myth Vulbort vnnde consent der negesten vormünder vnnde blodesuerwante auerlaten vnde vorkofft Dar vp Robrecht tolcs geantwerdet de Vormundere hedden des keyne gewalt gehat och alle tydt fso woll vor fsich fsyne brodere vnde fsuestere bygesprakenn Och togenn eynen articull vnfser priuilegien Dat darmede brynget dat keyne vormündere mechtich fsy der vnmundigenn kynder gudere erfflynges-tho vorlatenn. Klacht vnnde antwort rede wedderrede fsegell breue tuchnisse beider part der Erwerdigenn werdigenn herenn Cumptur tho Reuall vaget tho Wefsenberch achtbar Raedt der Lande Harryenn vnnde wyrlande riplick bewagen behertiget Irkennen vnnde affsprekeno aldus ludennde dat Hinrick Tuue fsall fsynn gelt so he vthgegeuen hefft wedder vann Robrecht Tolcks Inn denn terminenn fso Id vth gegeuenn Is, kegenwordige betalinge anthoheuende, entfangenn hoff vnd guder rumenn fsegell vnnde breue Inn aller mathe, whe he de entfangenn ergen. Robrecht tolcks, auerantworden der-

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 349. für Bernt Rifsbitter[1]).
— — — — — 389[2]) Anno 1547.

Lex 9.

Pfandtgüther, wer die verrofsdiensten soll.

Verpfendete Güter ist der Erbherr, vndt nicht der Pfandtherr zuuerrofsdiensten schuldig.

Aufs dem braunen Protocoll Statut No. 17[3]) Anno 1585.

Art. XXIV. [123.

Von Schulden.

Lex 1.

Vor aufsgeliehene Gelde soll man nicht mehr dan von Hundert Sex zu Rente nehmen.

Wer Geldt aufsleihet auff Rente soll von Jederm Hundert nur Sechs zur Rente nehmen;

---

glichenn och alle korn vnnde varende haue wes des erg. Hinrich tuue vor fsick gefunden vnnde entfangenn hefft hyrmede schollenn beide parte geschedenn fsynn.

[1]) Vergl. *oben S. 189. Anm. 3. zu II. 22, 1.*, wo das Urtheil vollständig mitgetheilt worden ist.

[2]) Affsproke twischenn Hermann Lodenn vnd Hans Wrangell — Welcher beyder parthe clage vnd andtworth Rhede vnd Weddherrede, segel, breue, vpdrachte, Tuchenisse Lehenbreue vnd alle bewis die Erwerdigen werdigen Heren vnd achtbaren Rhede dher Lande harrien vnd wyrlande genochsam Ingenhamen, riplich bewagen behertzigt vnd verstanden, erkhennen dharvp wue folgett Dewile dhan Inn des Hochwirdigen vnsers gnedigen heren vnd fursten vnd hern Meister to lifflande Tucheniſse Im Sös vnd vhertigsten Jare gegeuen Tho dheme ock In dheme lehenbreue befunden, datt schlige Jurgen Wrangel Jürgens Sohne, dhar na Hans Wrangell vhan Rhogel sich je vnd allewege vhan den beydhen dorpernn Cagger vnd Laysil die Huldung vnd eidesplicht geleistet, vp welche beyde dorpere syne furstliche gnade Hans Wrangel einen Lehenbreff im söuen vnd vhertigsten Jare gegeuen, welcher vhermeldett, dat diesulnige dorper vhan seligen Jürgen Wrangel vhan synem Vader geeruet vnd se ahn Hans Wrangel vhort geeruett vnd dasselbige auereruinge vnd Meldung nha vnsem gewonlichen landtrechten In gebörender tydt noch vhan Herman Loden oft jemants bygespraken sul Hans Wrangel des Erfftals der beyden dörper geneten etc. Vergl. *R. u. Landr. IV. 21, 3 u. 5.*

[3]) Die (Johannis Baptistae) et loco supra posito haben die hern Richter vnndt Rethe wegen der schuld vndt pfandgütter auch nachfolgende erklerung gethan vnndt ablesen lafsen Schliefslichen (nachdem nämlich alle Urtheile schon verlesen worden) ist des hern Stathalters sowol auch semptlicher Rethe beger vnndt ermanung, das ein Jeder dem Schulde ab oder zuerkandt mitleiden mit ihme hab vnd tregliche vnd bequeme termine mache eingedenck dessen, das wir alle Christen vndt viel des irigen eine geraume Zeit entsetzt vnd sich noch zur Zeit nicht erholett. Die pfandtgütter aber anlangend, weilen von vielen erklerung gebetten, wer dieselb zu uerrofsdiensten schuldig, geben die hern Kunigliche Stathaltter vndt semptliche Rethe diese erklerung, das der Erbher vndt nicht der pfandther dieselben nach dem alten zu uerrofsdiensten schuldig. Wollen darnebenst einem Jeden ermhanet haben, demselben folg zu leisten vndt nachzuleben, damit der Kunigl. Maitt. die gebhürliche pflicht geleistet vndt Nemandt darüber in Straff genommen werde. Vergl. *R. u. Landr. IV. 6, 26. u. 16, 6.*

empfehet er mehr alfs diese gewöhnliche Rente, so soll er das Vbrige dem Schuldner zu wiederstatten vndt bezahlen schuldig sein.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 28 [1]) Anno 1492.

Item Woselscher Abscheid [2]) Anno 1505.

Lex 2.

Wer dem Andern auff genugsahme Versicherung Geldt zu leihen zusagt vnd es nicht thut, mufs demselbem den schaden gelten.

Sagt einer dem andern zu, dafs er ihme auff genugsame Versicherung mit Gelde [3]) entsetzen wolte, gleichwol solches hernach nicht thete, vnd dieser dadurch in Schaden keme; So soll derjehne, der es ihm gelobet vndt nicht gehalten hat, dem dadurch Verleiteten seinen Schaden zu erstatten schuldig sein, vndt soll nichts desto minder demselben die vertrösteten oder zugesagten Gelde kegen genugsamen Unterpfande zu lehnen pflichtig sein.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 29 [4]) Anno 1492.

Lex 3.

Alte verlegene Schultt-Brieff gelten nicht [5]).

Alte verlegene Schultbrieffe, da in 50 oder 60 Jahren nicht vmb anredung geschehnn sollen zu recht nicht angenommen werden, noch Erkendtnufs darvber gehen, es were dan, dafs zu beweisen stünde, dafs in gebürender Zeit darumb [6]) were angesucht worden, sonst wirdt solch alt Schultbrieff machtlofs erkandt.

---

[1]) Wolmar Wrangel von Malle vnd Clawefs treiden von Meckefs. Szo gie Wolmar Wrangel Clawefs treidenn denne beschuldigedenn alfso dat gie Wolmer Wrangel Clawefs treydenn mosten geuen de rente von jjj^{c} Marcken, als xxxvj Marck Clawefs treiden fsines gedranges haluenn vnd ock beschuldigede defsulue Wolmer Clawefs treyden vme V^{c} mck de he em gelanet hadde to lenende dar von he Clawefs treidenn Nothafftige Verwifsfsinge dhon fsolde als vpp Weylickredefs fsine gudere to Rappele, welckeret Clawefs treiden Deme nicht nemmen wolde Szick vormeynde Dat pandt en were dar nicht wiffs vor, vnd fürder treyden dar vpp andtwordede vppe de rente, de rente he ouerwifset hadde der Hilligen Kercken vnd en were em nicht togekomen. Hier vp de werdigen Heren vnd achtbarenn fsittende stoel defs Radefs fsick der fsacken bekumert vnd eyne affsproke gedan hebben aldufs ludende Szo wefs Clawefs Treidenn mer vpgebort hefft dan gewönlike rente als VI Mck van hunderden dat ouerscherige fsal he Wolmer Wrangeln wedder handtrecken vnd ock wan de V^{c} marcken de Clawefs treyden fsolde Wolmer Wrangele gelanet hebbende to lenende dede Wolmar Wrangel danne nicht gekregen hefft Dar he schaden vme geliden hefft Szodanen schaden wolmar darvme geleden hefft Szal em Clawefs Treiden gelden vnd betalen vnd fsodane V^{c} Mck fsal he denne noch Wolmer Wrangel lenen In defs he dafs van em begerende yfs, Dafs yfs Wolmer wedder vorplichtig Clawefs treidenn eyn genogehafftich gewiffse pandt darvor to vorfsegelende.

[2]) Vergl. den *Auszug hier unten* und *R. u. Landr. IV. 5, 1.*

[3]) *R. H.* gelder. *T. H.* gelden.

[4]) Das hier citirte Urtheil spricht von Gewalt und gehört nicht hieher, daher ohne Zweifel das bereits hier mitgetheilte Urtheil 28 auch hier nur gemeint ist. Vgl. *R. u. Lehr. IV. 2, 5.* u. *Marg. dazu.*

[5]) *R. u. S. H.* nichts. [6]) fehlt in *R. u. S. H.*

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 354 [1]) Anno 1539.
ibidem Vrth. 391 [2]) Anno 1547.
— — braunen Protocoll fol. 57 [3]).

Lex 4. [124.

Von Schultbrieffen.

Die Eltesten Schuldtbrieffe oder Verschreibungen werden den jüngern vorgezogen.

Aufs dem braunen Protocoll Vrth. 20 [4]) Anno 1585.

Lex 5.

Güther auff etzliche Jahr verschrieben.

Würden einem etzliche Lande oder Bawren zu gewissen Jharen verschrieben vndt aufs gunst eingethan, so hat derselbe dieselben so manches Jahr zu geniefsen. Begebe es sich denn etwa dafs der aufs seinem besitz vor Aufsgang der Jahre gedrungen würde, so soll er doch der übrigen Jahre friedsamlich zu geniefsen wiederumb eingesetzet vnd zugelafsen werden.

Aufs dem braunen Protocoll Vrth. 27 [5]) Anno 1586.

---

[1]) Dewile dann de Erbar vnd Erentueste Laurents Vertzann einen vorsegelden schultbreff vann Hermann Lodenn Bertholt Töddwenn gegenen vp jiijc marck ludende, de to rechte Ingestelt darmede he denn Erbarnn vnd Erntuesten Engelbrecht Tifsenhufsen angesprokenn, vnd wol denne genoch gedhaen hebben, War vp de Erbar Engelbrecht Tifsenhufsen geanthwordt, vnnd stalte to erkantnifse off sodane vorlegene schultbreue Im Rechten macht hadde, vnnd berep sick dusser Lande gewonliken Rechte wante mit dem suluigen breue de schultforderunge In vefftich off LX Jarenn nicht gescheen, Warvp de Erwnn. Wnn. achtb. heren vnd Rhede Erkannt vnndhe enttschlottenn dat herfurder sodane vorlegene schultbreue to Rechtserkanntnifse nicht fsollenn Ingenhommen werdenn Dieweilen hiebenedenn Laurents Vertzann nicht bewyfsenn kann dat tho geborlickenn tideun darmede gemaneth ist wordenn Szo erkennen wir den breff machtlos.

[2]) Nachdeme Brinck eynen olden vhorjartenn schultbroff vhan seligen hans loden Engelbrechtes shone In datt dorp tho pier Im Jare dusent vherhundertt vnd einvndtachtig vorsegeltt vnd tho rechten tiden nicht dhar mit gemanett, vnd die breff vhoroldett vnd vhorswegenn Erkennen derwegen sulchen breff crafftlofs.

[3]) Anno 1587 den 6. Julii brachte Curdt Boifsman etzliche vorlegene sigel vndt briefe auff Jacob Vxkul vnd das gudt Lummadt lautende vnd von den stalbrudern herkommende herfür, welche alle krafftlofs vndt vndüchtig erkandt. — Zu zeichen vorgundt.

[4]) Anno 1585 den 5. Julii hatt her Euert Kamferbeck eine schultvorschreibung von Heinrich Gilsen aufsgegeben dem Kunigl. Stathalter vndt Landtrethen offeriret vnndt gebetten zu erkennen, ob er andern Creditoren so vorhanden sein mochten, wegen derselben konte praeferiret vnndt vorgezogen werden, vndt hatt darauff nach fleifsiger erkundigung gedachter schultuerschreibung das gerichte erkandt, das er billich andern Creditorn praeferiret vndt vorgezogen wurde, Dieses hatt der herr Velt-Marschalck gebetten zu uerzeichnen. Vorgundt. — Es möchte dies wohl das erste Beispiel der später gewöhnlichem Inprotocollirung von Schuldverschreibungen, an deren Stelle jetzt die Ingrossation oder Corroboration getreten ist, bei unsern Landesgerichten gewesen sein. Vergl. *v. Bunge's Privatrecht §. 188. nota c. u. §. 188. nota b.* Zweifelhaft aber ist, ob unsere Lex der Bestimmung im *R. u. Landr. IV. 7, 7.* zur Quelle gedient hat, wie doch wahrscheinlich.

[5]) Berndt Taube zu Machters contra S. Her Johan Schröders Erben. In Sachen Berndt Tau-

Lex 6.

Wo sich ihrer viele zugleich verschreiben.

Verschreiben sich ihrer Zween [1]) oder mehr etwa für, also dafs einer vor alle, oder alle vor einen haften wollen, so stehet es zum Gläubiger oder Creditorem, welchen er will vnter Ihrer Mittel zum Zahlen anzufafsen.

Aufs Moritz Brandis Protocoll Vrth. 14 [2]) Anno 1596.

125.]

Lex 7.

Von Gerichts-Expensen.

Gerichts-Expensen, auch Schäden vnd Vnkosten werden allezeit, wenn sie zuerkant, also erkleret, dafs derselbige Erhalter die mit seinem Eide erhalte, vnd dan darauff die Moderation des Richters [3]) erfolge.

Aufs dem schmalen Protocoll fol. 23 [4]) Anno 1592.

---

ben zu Machters Clegern Eins kegen vndt wieder selig Her Johan Schröders erben Beclagte anders theils erkennen der itzt anwesender kuniglicher stathalter vndt semptliche Landt Rethe vnd Elteste recht sein, weila Beclagte etzliche briefliche Vrkunde produciret vnd fürgebracht, vndt vnter denselben Clegern Vatters selige Arndt Tunen sigel befunden, Als erkennen der Her Stathalter vnndt Rethe dieselb bey Macht, vnndt weiln In denselben enthalten, das Clegern Vatter Beclagten selig Vorfharn für eine summam geltes die Mhule zu Walfele vnterpfandtlich eingethan, Beclagte aber dieselb in eingebrachter ihrer Exception gerichtlich auffgebotten, Als erkennen wolgedachter Her Stathalter vnndt semptliche Rethe, das Beclagte auch schuldig sein Clegern gedachte Mhule anzubieten, vnd vmb ihre gelte anzuhaltten, Cleger auch Beclagten zu befridigen, wo aber das nicht gescheen vndt Beclagte zu dem Irigen nicht gelangen würden, sollen Beclagte für Ihre gelte vndt alle Ihre Ansprach zu der mhulen, mechtig sein, gedachte mhüle Ihre pfandt Ihres gefallens zu uoreufsern, zu uorkauffen, zu verpfänden vndt das Ihre daraus zu suchen. Die zwo gesinde welche Clegern selig Vatter Arndt Tunen Beclagten Vorfarn selig Her Johan Schroder auff 14 Jhar aus gonst vndt guttem willen eingethan, angheende, Weiln aus dem auff dieselben auffgerichtedem brieff vnter welchem Clegern Vatters sigel befunden zu ersehen, das Clegern selig Vatter, Beclagten selig Vorfhar, vndt nach ihme seinem erben dieselb gesinde 14 Jhar rhuesamblich nicht gebraucht oder genofsen, so fern nun Beclagte erweisen konnen, das sie die Jhar nicht vollenkommen genofsen, sollen sie derselben sich noch zu erfrewen vndt zu geniessen haben, vnd Cleger vermüge der vorschreibung schuldig sein Beclagten dieselben vngehindert zu gonnen vndt zu lafsen von Rechts wegenn. Vgl. *R. u. Landr. IV. 6, 7.* [1]) *T. H.* zween, drey.

[2]) Inn sachenn Berendt von Gröningen Clegers kegenn etzliche vonn Adell dieser Lande Erkennen der Herr Stadthaltter vndt Lanndt Rethe, dafs clagender Berndt von Gröningen seiner in habendenn verschreibung folgenn solle, Vnndt welchen Er vnter denenn Debitoribus vndt Schuldenern vorzunehmen gedencket, Solle ihm solches vngehindert sein, auch vff beuhel des Hn. Stadthaltters vnndt der Landt Rethe durch dem Man Richter nach lauf der inhabenden Verschreibung Rechtens verholffenn werden. Von Rechts wegen. — Es ist übrigens anffallend, dafs diese gesetzliche Bestimmung im *R. u. Landr. IV. 8.* nicht Platz gefunden hat, was nur dem überwiegenden Einflusse *Carpzow's* und des römischen Rechts überhaupt zugeschrieben werden kann, wie die Citate zu den Art. 1—15. darthun.

[3]) *T. H.* Rechtens: vergl. dabei *R. u. Landr. I. 36, 2.*, wo übrigens die Beeidigung der Kostenrechnung weggelassen wurde, die auch längst nicht mehr Rechtens bei uns ist.

[4]) In Sachen aber die Injurien aulangende Erkennen auf eingefürte Clage der Edlen Erennesten vnd Man-

Aufs Moritz Brandts Protocoll Vrth. 15[1]) Anno 1596.
ibidem Vrth. 17[2]) Anno eodem.

Lex 8.

Schulden sollen bezahlet werden.

Ein jeder Schuldner soll seinem Gläubiger gerecht[3]) werden vndt zahlen, wenn klare Handschriften vorhanden, oder der Execution des Mannrichters gewertig sein.

Aufs Moritz Brandts Protocoll Vrth. 28[4]) Anno 1597.

Art. XXV. [126.

Von Pfandt vnd Versiegelung.

Lex 1.

Wer zwene oder drey in ein Pfandt verschreibet.

Wo befunden wurde, dafs welche Geld lehnen vnd zween oder drey in ein Pfandt ver-

---

hafften Cristoffer, Gerhardt, Otto, Heinrich vnd Hanfs, die Doenhofe gebruedere genandt Jegen vnd wider Den auch Edlenn Erenuesten vnd Manhafften Casper von Tysenhausen etzlicher Mündtlichen Injurien so an Ihre Adeliche Ehren vnd glimpff geben thete, belangende — Derowegen Erkennen wir, das gedachter Casper Tysenhausen sich hierinnen versehen vnd gegen die Clegere vnbillig vnd vnrecht gehandelt, vnd derenthalber Rechtswegen In dieses Gerichts Poen vnd Straff, so desfals in vnsern vhralt hergebebrachten freyheiten, Statuten vnd Recessen vorleibt, vorfallen sey. Dahin wir ihnen auch hiemit condemnirt haben wollen, Vnd alldieweile clegere sich vast hefftig beschweren, das sie durch dieses viellgemelten Caspar von Tysenhausen vnbesonnede Injuriam vnd Schmehe Rede In hohe Treffliche Schaden, geldtspilding vnd Vnkost gerathen Als Erkennen der Herr Stadthalter vnd anwesende Rethe etc. gleichfals Recht zu sein Das Caspar von Tysenhausen; Sinte mall er dieser sachen verlustig vnd condemnirt worden dieselbigen Expensen vnd Gerichtskosten zu erlegen vnd zu zahlen schuldig sein soll. Jedoch vormittelst vorhergehender Gerichts Moderirter taxation vnd der Clegere gewontliche Eidesleistung. Alles von Rechts wegen.

[1]) Weiln aber Oldenbockum wider den Contract gethan vnndt den Sefswegen in Vnkosten geführtt. Alfs soll er schuldich sein, die beweifsliche Expensen zu erstatten, doch vf vorgehende Moderation defs Gerichts vnndt Clegers geleisteten Eides.

[2]) Inn Sachen den Erbarn Hansen Oelman, Clegern an einem vnndt dem Edlen Ehrnuesten Heinrich Rosenhagen Beclagthen anderfstheils Geben der Herr Stadthalter vnd Lanndt Rethe zum bescheidt, dafs weiln Beclagter Rosenhagenn nicht erscheinen, Alfs sein diese sachen bifs vf schirstkünftigen Gerichtstage verschoben. Doch Clagenden theill die erweifsliche Expensen vnd Vncostenn vermittelst geleisten Eides vndt darauff verfolgendenn Gerichts Moderation vorbehalten. V. R. W.

[3]) *R. H.* gewahr. *S. H.* gewahrt. *T. H.* gewehr, was wir mit der üblichern Redensart: gerecht werden, vertauscht.

[4]) In sachen Etzlicher von der Bürgerschafft kegen vnd wider etzliche von Adell verabscheiden der Hr. General-Stadhalter vnd anwesende Räthe, dafs ein jeder so difsmalfs geklagett vnd clare Handschrifften produciret ein ernstlich ermahnungschreiben in des Hn. Stadhalterfs vnd Räthe nahmen haben vnd erlangen soll defs inhalts, dafs der schuldener seinen Creditorn zufrieden stelle oder der gerichtlichen

siegeln, die sollenn Leibes vnd Ehren lofs, nach Inhalt der alten Recesse erkundet vndt gehalten werden.

Aufs des semptlichen Adels Verwilligung Anno 1543.

item Adels Verwilligung Anno 1587 [1]).

Lex 2.

Wie es zu halten wan zween oder mehr in ein Pfandt verschrieben.

Erstlich sollen die Creditoren zwey oder mehr zusammentretten güttlicher weifs, des Guts, darin verschrieben, Gelegenheit erkundigen vnd wie viel oder wenig desselbigen mit Fleifs erforschen vndt hierein durch vnparteische Leute rechtmefsigen [2]) wardiren lafsen, vndt wan die Summa des Gutes an Gelde vberschlagen, Sollen alfsdan die Creditoren ein itzlicher seine Schuld dariegen stellen: Befindet sich dann, dafs die Summa der Schulde mehr vnd höher, als die Werderung des verschriebenen Pfandes ist, Alfsdan soll [3]) ein itzlicher Creditor von seiner Summa also bescheidentlich abkürtzen: wer hohe Summa hatt, soll darnach kürtzen, wer kleine Summa [4]) hat, soll geringer kürtzen nach Aduenant, Dahler gegen Daler, Marck gegen Marck, bifs so lange die schuld der Wardirung des Pfandes gleich werden. Alfsdan soll es demjennigen, so die gröfseste Summa darin behelt, frey stehen, den oder die andern darauf zu lösen vnd bey dem Pfande allein zu bleiben, bifs der rechte Erbe ihn darauf lösen wirdt oder Ihme seine Geldsumma jährlich verrenten, Wollt aber der Erbe den Creditorn aufslösen, soll die bezahlung geschehen an solcher Müntze oder derselben Wehrung, alfs das Datum der Obligation Innenhelt. Auff welche vber die verflofsene Kriegs-Jahre (sonderlich 12 Jahren) in welchen die Erben Ihrer Güter nicht genofsen, keine Rente soll gerechnet werden [5]).

Aufs des Adels Verwilligung Anno 1587.

127.] Lex 3.

Verpfendete Güther können nicht verjähren.

Verpfendete Güter, die wiederumb einzulösen stehen, können nicht verjähren.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 389 [6]) Anno 1547.

Hülffe durch den Manrichter gewertig sey. Derhalben wirdt ein jeder Cläger hierauff bei der Räthe vndt Ritterschafft Secretario sich bescheides vnd abfertigung zu erholen wissen. Vergl. *R. u. Landr. IV. 9, 1.* [1]) Vergl. meine Abhandlung *über die Veräusserung des Pfandes durch den Schuldner nach Ehstländischen Landrechten*, in *v. Bunge's* und *v. Madai's theor. prakt. Erörterungen aus dem in Liv-, Ehst- und Curland geltenden Rechten, Bd. II. S. 139—161.*

[2]) fehlt in *R. u. S. H.* [3]) *T. H.* sollen. [4]) *T. H.* Summen. *R. u. Landr. IV. 7, 12.*

[5]) In Kriegs Jahren ist keiner nicht schuldig Renten zu geben, im fall er seine gueter nicht genofsen hatt. *Randgl. von R. H.* Vergl. *v. Bunge's Privatrecht* §. *139.* über Moratorien und Indulte.

[6]) Affsproke twischenn Hermann Loden vnd Hans Wrangel — Tho deme lede he noch Inn ein affsproke twischen ehm vnd selige Jacob Thuuen Eruen des dorpes hàluen Jerues ock mitt Inn dher vptracht erholdenn, ergangen Tho deme lede he noch Inn ein affsproke twischen ehm vnd seligen Thomas Vegesack geuellett, dhar ehm die Erfftall des Dorpes Surge tho erkandt, welcher Inn der vpgemeltenn vpdracht ock mitt entholden mitt widerm vhorhale so Hans Wrangel worde anthoen datt he die guidere auer dertich Jaren Rowlich beseten vnd gebruckett dat he sich dhar nicht mit

Lex 4.

Verpfändte oder andergestalt eingethane Güter wie sich mit denen zu verhalten.

Wan einem ein Stück Gutes die Zeit seines Lebens zu gebrauchen verlehnet vndt eingethan oder verpfendlich eingewiesen wirdt[1]), so hat derjenige dem es eingethan nicht Macht, dasselbe dem Proprietario oder Eigenthumbs-Herrn zu Schaden oder Nachtheil zu verderben vnd zu verringern, viel weniger ohne sein Vorwissen vnd Willen einem andern zu verkauffen, vnd welcher darüber thut, hat nicht allein die verlehnten Güter vnd derselben Abnutzung verloren, sondern ist auch dem Eigenthumbs-Hern allen zugefügten Schaden zu erstatten pflichtig vnd schuldig.

Aufs dem braunen Protocoll Vrth. 1[2]) Anno 1585.

Art. XXVI.

Von der Stadt Revall. [129.

Lex 1.

Stadt Revall ist nicht mechtig Bawren Klage eines vber den andern anzunehmen oder zu richten, dan in gewissen Fällen.

Da auch einiger Bawr den andern in der Stadt zu beklagen sich vnterstünde, die sollen[3]) von der Stadt, so ferne sie nicht in der Stadt vnd derselben Herrligkeit verbrochen vndt alldar gesündiget, an ihre gebürliche Obrigkeit gewiesen werden[4]), aufsgenommen diejenigen, so auff offenbare Dieberey, Mord oder Todtschlag, oder andern Peinlichen vnd[5]) Blutt-Sachen beschlagen vndt befunden werden.

Aufs der Ritterschafft vndt Stadt Revall Vertrag Anno 1543.

Lex 2.

Stadt Revall soll den Bawren nichts lehnen oder borgen unbewust seiner Herrschafft.

Nachdem auch die Bawren sich zu ihr eigenem Verderb vnd der Herrschafft zu Schaden Geld lehnen, nehmen vndt borgen, derwegen soll die Stadt, in dem die Frembden zu Lande auff Ebentheuer, alfso dafs die wenig[6]) unterweilen, wiederum überkemen mennigen entsetzen

---

schutten konde, angesehenn nha vermöge vnser freyheitt Rechte vnd priuilegienn, konen guider, de vorpandett vnd widerumb staen Intholofsende nicht vhor jarenn Vnd nachdeme vpgemelte syne vpdrachte Inn rechten by macht erkantt, hebbe se sich ock tho Rechter tidtt je vnd allewege Im lehen bewartt vnd syne odesplicht dharvon gedhann vnd lede darvp In eine Tuchenisse des Erwerdigen hern Cumpthurs tho Reual.

[1]) *T. H.* were. Vergl. *R. u. Landr. IV. 6, 18.* und *v. Madai's Bemerkungen zur Lehre vom Commodat nach Ehstl. Ritter- und Landrecht* in den *Erörterungen, Bd. II. S. 378—384.*

[2]) Vergl das schon *oben zu Buch II. Art. 16. Lex 4.* mitgetheilte Urtheil.

[3]) *Handschr.*: dieselben. [4]) fehlt in den *Handschr.* [5]) fehlt in *R.* u. *S. H.*, vergl. dagegen die Urkunde bei *Hupel, St. XI u. XII. S. 334.* [6]) bei *Hupel*: die, welche wenig.

der Verlegung, es were dann, dafs sie von der Herrschafft darüber schrifften sähen [1]), sich wieder enthalten. Thate jemand darüber, der soll den Bauren in der Stadt darum nicht peinigen [2]), plagen oder anhalten, sondern daruor ihre gebührliche Herrschafft dieselbigen, welche nach Vermögenheit der Bauren ihme dazu verhelfen soll, beschuldigen. Jedoch vor welches die Herrschafft sich verschrieben, da soll sie [3]) vor stehen, doch so bescheidentlich, dafs die Bauern die alten Schulden vor dieser Zeit vor das erste von Jahren zu Jahren vndt nach Gelegenheit bezahlen sollen [4]).

Aufs der Ritterschafft vnd Stadt Reuall Vertrag Anno 1543.

Lex 3.

Stadt Revall soll das Jungfrawen-Closter binnen Revall vnmolestiret lassen.

Nachdem auch die Closter-Jungfrawen der Stadt Reuall auff die Stadt geklaget vnd [5]) ihre stattliche alte vnd neue Privilegien von vielen Königen des Reichs Dennemarcken, Hochmeistern zu Preufsen vnd den Hochwürdigen Herren Meister zu Liefflandt löblicher Gedächtnifs, auch Vertrags-Brieffe zu ihrem Beschutz vorgebracht; Worinnen wir erkennen indem die Jungfrawen wie auch der Adel vndt die Stadt ihre Privilegien sich vorbehalten nnd dauon solenniter protestiret, dafs die bestimmten [6]) Jungfrawen bey ihrem Gottesdienst vnd Ceremonien in offener Kirchen bifs zum nächstkünfftigen General-Concilio von der Stadt vnreformiret, vnmolestiret, vnbemühet vnd vnüberfallen bleiben sollen.

Aufs der Ritterschafft und Stadt Reuall Vertrag Anno 1543.

Lex 4.

Stadt soll niemandt vngehörter Sache die Stadt verbieten.

Die Stadt soll auch niemandt auff Einiges Klage, ohne Verantwortung des Gegentheils, die Stadt verbieten.

Auf der Ritterschafft vnd Stadt Revall Vertrag Anno 1543.

180.] Lex 5.

Stadt soll nicht Kauffmanschaft oder Vorkauff zu Lande vben.

Die Kauffmanschafft zu Lande belangende, soll jedermenniglich nach alter loblicher Herkunfft der gemeine Marckt [7]) daselbst die Kauffmanschafft zu brauchen [8]) offen vnd frey sein. Dennoch [9]) soll sich Niemands aufs der Stadt nach vermöge der auffgerichteten Landes-Recesse vndt nach derselben Peen vndt Straff des Vorkauffs [10]) sich nicht bekümmern vndt vnterwinden, damit alle Wahren, wie die an Perselen genandt, auff den freien Marckt mögen gebracht werden.

Aufs der Ritterschafft vndt Stadt Reuall Vertrag Anno 1543.

---

[1]) *Hupel*: es wäre denn die von der Herrschaft verschrieben. [2]) fehlt bei *Hupel*. [3]) *Hupel*: er.

[4]) Dieses etwas unverständliche Gesetz ist der *v. Koskullschen Abschrift* in der *Privilegien-Sammlung* des Herrn Obristl. *R. v. Toll* entnommen, da sich in unsern *Handschr.* nur die Ueberschrift und das Citat darunter vorfindet, eben so wie bei der folgenden Lex.

[5]) fehlt bei *Hupel* und in der *Handschrift des Hrn. v. Toll*. [6]) In dieser *Handschr.*: gestimmbten.

[7]) *R. u. S. H.* zu gemeinem Marck. *Hupel*: die gem. Märkte. [8]) *Hupel*: treiben.

[9]) *Hupel*: doch. *T. H.* darnach. [10]) alle drei *Handschr.*: Verkauff, doch ergiebt der Zusammenhang die Unrichtigkeit dessen; vergl. *R. u. Landr. VI. 8, 2.*

Art. XXVII. [181.

Von Injurien vnd Schmehungen.

Lex 1.

Wer Frawen, Jungfrawen oder gute Manner schmehet, wafs der verbrochen.

So jemandt were, der auff ehrliche fromme[1]) Frawen, Jungfrawen oder gute Manne mit Sprechende betastete[2]), wormit ihrer Ehren möchte verkürzet werden, beraubet oder sonsten zu nahe were, wo solches gehört vnd bezeuget würde von dreyen guten Mannen mit ihren Eiden, soll man richten an das Höchste.

Aufs Plettenbergs Brieff Anno 1510.

Item Moritz Brandt's Protocoll Vrth. 4[3]) Anno 1597.

Lex 2.

Wo einer den andern berüchtigt vnd es nicht wahr machen könte.

Derjenige, der den andern besaget vnd berüchtiget, vndt zur Wahrheit solches nicht wahr machen könte[4]), er[5]) sey hohes oder niedriges Standes, niemands aufsbescheiden, soll in gleicher Peen vnd Straffe ohne[6]) alle Mittel verfallen sein.

Aufs Herman Brüggeney's Confirmation des Weissensteinschen Vertrags Ao. 1538[7]).

Lex 3.

Der Schmeher soll dem Geschmeheten vor Augen gestellt werden.

Dieweilen auch etzliche auffrichtige Personen nicht von dem geringsten Adell in Liefland eine Zeit lang vnd bifs anhero mit grofser Unwahrheit bedacht vndt vnleidtlichen Schmeheworten zu reden sollen gesetzet sein, So soll hinfürder einem oder mehr Lügenstifter nicht mehr Glauben gegeben werden; sondern wan sich Jemandt vnterstehet, den andern zu schmehen oder zu vervnglimpffen, soll derselbe dem Beschmeheten vnd Bedachten vor die Augen gestellt werden, darmitt nach erkundigter Wahrheit der Vnschuldige erlafsen, der Schuldige aber

---

[1]) fehlt in *S. H.*, vergl. dagegen die Urkunde bei *Ewers S. 70.*

[2]) *S. H.* mit versprechende betastende; vergl. *R. u. Landr. V, 32, 2.*

[3]) Betreffendt dan die bezüchtigung des Seelen- und Meuchelmords darauff Flemming von Homburg angeklagtt vnd hirdurch an seinen adelichen Ehren vnd guten nahmen höchlich verletzt worden ist, weiln vff solche bezüchtigung vnd anklag durch Homburg vber vnd wider Flemming nichts erwiesen ist: Als erkennen der Herr General-Stadthalter vnd Rethe Lorentz Flemming dieser wider ihn angestellten Clage auch frey — Homburg aber soll in die Peen vnd straffe dises fürstenthumbs löblicher rechte verfallen vnd hirmitt condemnirett sein.

[4]) In der bei *Ewers S. 78.* abgedruckten Urkunde heifst es: nicht wahr machen vnd überbringen kann. Vergl. *R. u. Landr. V. 38, 5.* [5]) *R.* u. *S. H.* es. [6]) *R.* u. *S. H.* an.

[7]) Das in diesem Privilegium zuerst ausgesprochene vorstehende Gesetz ist in alle die unter Lex 4. unten angegebenen Confirmatorien der Ehstl. Privilegien bis auf Gustav Adolph, und hiernach auch in das *R. u. Landr. a. a. O.* übergegangen.

nach seiner begangenen Vnthat von seiner ordentlichen [1]) Obrigkeit angesprochen vnd vermöge Kayserlicher [2]) vnd dieser Lande Rechten gestraffet werden.

Aufs der semptlichen Adels-Bewilligung Anno 1543.

132.] Lex 4.

Wie ein Injuriant vnd Schmeher zu bestraffen sey [3]).

So es sich aber (das Gott der Allmechtige verhüte vnd gnädiglich abwende) künfftig begeben vnd erfolgen würde, dafs jemand wäre, der worinnen berüchtiget vnd besaget, dafs derselbe Vns, Vnsern Orden vnd Lande nicht wie ein getreuer Unterthan, Einwohner vnd Verwandter dieser Lande mit dem besten nachtrachten oder solches mit Rath vnd That heimlicher oder öffentlicher Vorsatzung [4]) thun würde, vnd derselbige ein besitzlicher guter Mann wäre in Hargen vnd Wierlandt, oder vnbesitzlich, der schildtbar ist, der obberürtermaafsen beruffen oder besaget würde, denselben soll man citiren, verschreiben, richterlich voreschen vnd beschuldigen. Vnd so er oder dieselbigen alsdann nicht erscheinen oder vorkommen würden, soll man in allen Vnsern vnd Vnsers Ordens Landen denselbigen mit allem Fleifse nachtrachten, zu einem ritterlichen [5]) Hand-Gelübde vnd in adeliche Bestrickung bringen, so lange dafs man ihme oder denselben [6]) defselbigen ihres Handels vnd That genugsam wahrhafftige Vrkunde vnd Beweifs vberbringe vnd wahr mache, vnd dieselbigen des zu Rechte [7]) vnd genugsam entlegen möge. Würde aber jemand mit der Wahrheit zu Recht vberwunden, derselbe soll durch gemeldte Vnsere Gebietiger zu Reuall vnd Wesenbergk mit Hülffe, Rath vnd Beystandt der Räthe vnd gemeiner Ritterschafft ohne alle Gnade gestraffet werden.

Aufs Herman von Brüggeney's [8]) Privilegio Anno 1538.
— Johan von der Recke —— — 1550.
— Heinrich von Galen —— — 1552.
— Wilhelm von Fürstenberg's —— — 1558.
— Gotthardt Kettler's —— — 1559.
— König Erich's XIV. zu Schweden —— — 1561 den 2. Aug.
— — Johan's III. —— —— — 1570.
— — Sigismundi —— —— — 1594.
— — Caroli —— —— — 1600.
— — Gustavi Adolphi [9]) —— — 1617.

---

[1]) In dem plattdeutsch bei *Hupel St. VII u. VIII. S. 310—322.* vollständig mitgetheilten, unten citirten Landtags-Recefs heifst es: vor seiner ordentlichen vnd geborlichen Ouericheitt. [2]) Vergl. darüber *v. Bunge's Beiträge S. 68. Anm. 189.* [3]) Die in unsern *Handschr.* fehlenden Textesworte sind dem *Brüggeneyschen* und den übrigen unten citirten Privilegien-Confirmatorien entnommen aus deren Abdruck bei *Hupel St. XI und XII. S. 322—368.*, und bei *Ewers S. 78—98.*

[4]) *Ewers S. 89.*: Widersetzung; vergl. dagegen die abweichende Fassung dieser Lex im *R. u. Landr. V. 38, 1.* [5]) *Ewers S. 79.*: richterlichen; vergl. dagegen *R. u. Landr. V. 38, 2. u. 44, 1.*

[6]) fehlt bei *Ewers*, so wie der ganze folgende Satz bei *Hupel S. 328.* [7]) *Hupel:* das zu ehren.

[8]) Dieses Privilegium ist zwar in unsern *Handschr.* nicht erwähnt, als die Grundlage der übrigen hier angeführten darf es aber hier nicht wohl fehlen. [9]) *s. ob. Ord. Succession S. 9. Anm. 3.*, am Schlusse.

Art. XXVIII. 185.]

Von Friedlofsen vndt [1]) Echtern.

Lex 1.

Wie ein Friedlofser sich freyen kann.

Wirdt ein Mann friedlofs gelegt vnd will sich der Sachen entlegen vnd daraufs ziehen, dem soll der Richter Friede wirken, fürzukommen vndt mit einem Rechten sich zu entfreien, vndt soll ihn mit den Sachwalden, ob der da jegenwertig ist frey lafsen [2]). Ist aber der Sachwald nicht da, so soll man ihm zu entbieten 3 mahl zu 14 Nachten. Kombt er in der Zeit nicht da, so soll man ihn ledig sprechen von der Clage vndt soll ihm Friede wirken, wie das ein [3]) Recht ist.

Liefl. Landtrecht Buch II. Cap. 14. Art. 1 u. 2.

Lex 2.

Friedlofsen darff man zu Recht nicht antworten.

Rechtlofse Leute sollen keine Vormünder haben in ihrer Klage. Den verbanneten vndt friedtlofsen Leuten auch darff niemand antworten, ob sie klagen; aber klagt man vber sie, so sollen sie antworten in den [4]) Rechten, darinnen sie besitzlich [5]) sein.

Liefl. Landtrecht Buch II. Cap. 23. Art. 3 u. 4.

---

[1]) *T. H.* oder; vgl. dagegen *R. u. Landr. B.V. Tit. 40.* Auffallend ist dort Art. 1. mit Belegen aus *M. Brandis Collect.* unterstützt worden, ohne dafs sich in diesen eine dergleichen Lex vorfände; die Beifügung der fol. 245. läfst im Vergleich zu demselben Citat zu Art. 4. *ebend. fol. 248 u. 246.* fast schliefsen, dafs sich in dem von *Crusius* benutzten Exemplare der *Collectaneen* noch eine oder ein Paar Leges mehr über die Friedlosen befunden haben mögen, als unsere *Handschriften* enthalten.

[2]) *R.* u. *S. H.* frey loefs seyn. Der Zwischensatz im *umg. R. R.* und im *mittl. R. R. Cap. 119.*: wenn er sich auf den Heiligen ausgezogen hat, sc. aus der Verfestung, fehlt in unsern *Handschr.*, wie im *Wieck-Oes. Lehnr. I. 13, 1.*; vergl. dagegen die Quelle im *Sachsensp. II. 4, 1.*: Sve sik ut der vestinge tien wel, deme sal die richtere vrede werken vore to komen, of man's von sinendt haluen geret. Svenne he sik uppe'n hilgen ut getiüt, so sal ine die richtere unde dat lant ut laten mit vingere unde mit tungen als man ine in die vestinge dede. — Auch das *R. u. Landr. V. 40, 4.* hat dies Gesetz wesentlich verändert, obwohl es sich ausdrücklich auf das *Sächsische Landrecht* bezieht.

[3]) *R. H.* im, fehlt im *umgearb. R. R.*, dagegen *Wieck-Oes. Lehnr.*: von Rechts wegen. *Sachsensp. a. a. O.*: dar sal he sik to antwerde bieden of jeman over ine klagen wille. Ne klaget nieman over ine binnen den dren dingen, so sal man ine ledich delen von der klage.

[4]) *R.* u. *S. H.* mitt denn; in der letztern *Handschr.* fehlt der Zwischensatz von: ob sie klagen, an.

[5]) fehlt im *umgearb. R. R.*, während *Buddenbrock* nach *Sachsensp. III. 16, 3.* es im *mittl. R. R. Cap. 202.* durch vervestet ergänzt hat. Das *Wieck-Oes. Lehnr. III. 5, 6.* stimmt überein mit unserm Text und mit dem *R. u. Landr. V. 40, 2.*

137.]

Art. XXIX.

Von Kauff.

Lex 1.

Von aufsbeschiedenen Sachen in Verkauffen [1]).

Im Kauff aufsbeschiedene vnd vorbehaltene Sachen soll man Zeugnifse haben.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 4 [2]) Anno 1492.

138.]

Art. XXX.

Von Verschreibungen.

Lex 1.

Vngewönliche Verschreibungen, wie weit die [3]) gelten.

Die vngewönliche vnd in diesen Landen nicht gebreuchliche Verschreibungen, insonderheit wo übermefsiger Wucher enthalten, Sollen vnd können in der Krafft vndt Meinung, wie sie von den Creditoren gedeutet, nicht erkandt werden.

Aufs Moritz Brandt's Protocoll Vrth. 5 [4]) Anno 1597.

---

[1]) *T. H.* Kauffen; im *R. u. Landr. B. IV. Art. 11—14.* fehlt dies Gesetz.

[2]) Szo vnd als gie denne To ordel vnd to Rechte Isien gewefsenn bie namen Hinr. Moer Szo gie anlangen vnd beschuldigen Euert Duker vm eyne vischerie In dem molendyke Mayentacken vnd In den fseen gelegen In der Marcke to Engedes dat gie lange tydt In wehren gehat hebben vnd Rawelicken gebruket Szunder genigerleie wedderstalt yemandes vnd dar en banen de Eerlicke frouwe Clawes Engedes wieff de Vorkoper yfs gewest des Houes to engedes guder vnd molen, Is mydt rechte dar to gedrungen ere witlicheit to fseggende vnd na deme defselnige frowe In yegenwordicheit defs werdigen vagedes To Wefsenberg des Richters vnd beiden bifsitteren apenbare bekande bie erer fselen fsalicheit, Do Szeliger gedechtniffse flore morn de molen To Mayentackenn vorkoffte Diderick Engedes dat de vischerie bleiff na dem Houe to Lowfse gelieck dem Houe to Engedes In dem molendyke In den fseen vnd In der Beke vnd Euert Duker sick berope fsiner vplatinge dat em Hoff, molen vnd ander vorbenompt vry ffredesam vpgedragen ouerlaten vnd vorkofft sy, vnd hepet fsodaner vplatinge togenctende na Inholde fsynes breues vnd weil moren dar nicht In steden, Hiervpp de werdigenn Hernn vnd de achtbarenn Syttende stoel defs Rades Szick duffser fsaken bekennert vnd affgesproken hebben vnd affsprekenn, aldus ludende, Wil Hinrick Moer dat fso beholdenn, als Im Rechtenn geborelick yfs dat fsodane vischerie buthen bescheiden yfs defs fsal he geneten vnd fsal blyuen bie der visscherie gelick dem Houe to Engedes, vnd yfs Duker wafs vorkofft de fsal fsick Holdenn an fsinen vorkoper.

[3]) *R. H.* sie. Dieser und der folgende Artikel fehlen in *S. H.*

[4]) Vergl. das oben zu *B. II. Art. 13. Lex 11.* in der *Anm.* mitgetheilte Urtheil und das *Ritter u. Landrecht IV. 3, 4.*

Art XXXI.

[139.

Von Bürgechafft.

Lex 1.

Wer vor einem andern Bürge wirdt, wie er sich Rechtens zu verhalten.

Wer einen Man bürget, dem die Sachen an seinen Hals gehet, der soll den Man wieder einstellen oder so viell Guts geben, als sein Hals werth ist, vnd darzu selbstsieben schweren, dafs er ihn nicht einstellen könne [1]). Bürget er ihn aber vmb andere Brüche, die geringer seindt, vnd kann er ihn nicht einstellen: So bringe er seine Brüche mit geschwornen Eiden, so schadet's ihm nicht an seinen rechten [2]).

Liefl. Landtrecht Buch II. Cap. 10. Art. 1.

Lex 2.

Von gefangenen, wie die auff Bürge Handt zu nehmen.

Wer einen Mann gefangen hatt, der soll ihn der Bürgschafft geniefsen lafsen, vnd derselbe ist pflichtig, Bürgen zu setzen, nicht [3]) höher denn seine Brüche zusagett.

Liefl. Landtrecht Buch II. Cap. 16. Art. 5.

Art. XXXII.

[141.

Von Berüchtigten.

Lex 1.

Wer einmal vor Gericht einer Vnthat berüchtigt, kan sich nicht derselben vnschuldig machen mit seinem Eide zum andernmal.

Der mit Diebstahl oder Raub, mit Mord, mit Kirchenbrechen, mit Verreterey oder mit Gifft, oder mit Zauberey einmal vor Gericht verklagt vnd vberwunden worden, vnd dafür gebüfset hatt, wirdt er dan anderswo solcher Laster halben beschuldiget, er mag mit seinem Eide nicht vnschuldig werden.

Liefl. Landtrecht Buch II. Cap. 5. Art. 2 [4]).

---

[1]) Vergl. *R. u. Landr. V. 45, 1.* nebst *Riesenkampff's Marg.* dazu *S. 570.*

[2]) Warum *Crusius* den Schlufs unserer Lex im *R. u. Landr.* nicht mit aufgenommen, ist kaum zu erklären, da der Fall nur zu oft vorkommt, dafs wegen geringerer Verschuldungen und Strafe Bürgschaft geleistet wird. [3]) fehlt in unserer *Handschr. des umgearb. R. R.* Im *mittl. R. R. Cap. 125.* hat auch erst *v. Buddenbrock S. 161.* dies Wort ergänzt nach *Sachsensp. II. 10, 2.*

[4]) Im *Sachsensp. I. 39, 1.* klingt der Satz einfacher: De ir recht mit rove oder mit düve verloren hebben of man se düve oder roves anderworve scüldeget, se ne mogen mit irme ede nicht unscüldich werden. — Der in unsern Text nicht mit aufgenommene folgende Satz ist nicht minder bemerkenswerth: Se hebbet drier kore: dat glogende isern to dragene, oder in enen wallenden ketel to gripene bit to dem ellenbogen, oder deme kempen sik to werene.

143.]

Art. XXXIII.

Von Verbrechung.

Lex 1.

Da einer eine offenbare Thatt auff einen andern bringen will.

Da auch sonsten Jemandt vmb beschuldigt wirdt[1]), das ist er neher zu entgehen mit seinem Eide, alfs der ander, solches auff ihn zu bringen.

Liefl. Landtrecht Buch II. Cap. 10. Art. 5.

145.]

Art. XXXIV.

Vom Todtschlag.

Lex 1.

Wie man sich wegen Todtschlag vnter den Bawren zu verhalten.

Ob auch einiger Todtschlag geschehe vnter den Bawren, so soll man sich halten an den Handttheter, vnd die andern Bawren sollen frey seyn, vnd wo darvber eintastung geschehen[2]), sollen sie alle ihre Hälse verbrechen.

Aufs Plettenberg's Brieff Anno 1507.

Lex 2.

Wan ein Bawr den andern entleibet.

Ob sichs auch vnter den Bawren begebe, dafs einer oder mehr entleibet vnd todtgeschlagen würde, so soll man sich an den Handthäter halten vnd denselben nach seinem Verbrechen am Halse richten. Die andern Bawren, die daran keine Schuldt haben, sollen gefreyet sein; die aber dem Thäter wollen beyständig sein vnd darvber jemandt in das Seine fallen vnd Nachsuchung thun werden, die sollen an ihren Halse brechen.

Aufs der semptlichen Liefl. Adels Verwilligung Anno 1543[3]).

Lex 3.

146.] Todtschläger, die es muthwillig thun, sollen nirgends vergleitet werden.

Vnd weilen auch in diesen Landen des bösen verrätherlichen Todtschlagens vnd Mordens bey Deutschen vnd Vndeutschen viel vorgenommen wirdt, die Tähter von einem Orth in

---

[1]) *S. H.* Da auch sonstenn Niemandt vnbeschuldiget wirdt. Im unten citirten *ungesrb. R. R.* aber heifst es: Art. 4. Welch Mann wegen offenbarer Schuld gefangen wird, die ihm an seine Ehre geht und will er das verläugnen, so soll der Kläger selb siebend vollführen, dafs er das gethan habe. Wäre aber die Verbrechung geringer, so soll er es bezeugen selbdritte. Art 5. Wäre es aber dafs einer um etwas (anderes) — *mittl. R. R.* vmb einigerley — beschuldiget würde etc.

[2]) *S. H.* geschicht. *T. H.* gesche. *Hupel St. XI u. XII. S. 300.*: Und ob darüber Eintastung geschehe. *Ewers S. 63.*: vnd offt darövor Gewaltinge geschehe. Vergl. *R. u. Landr. V. 10, 3.*

[3]) *Hupel St. VII u. VIII. S. 318.*, und ist hieraus die citirte Stelle des *R. u. Landr.* entlehnt.

den andern weichen, sollen hinfert solche Todtschleger vnd die vmb trinkens oder ander vnrechtmefsigen muthwilligen Vrsachen, im Schein der Nothwehr solches begangen, die sein Edle, Bürger oder Bawren wider Recht nicht geschützet, noch auffgenommen werden, wie dan gemeine Adell solches vor sich zu halten gewilliget, Auch mit gantzem Fleifs bey der Obrigkeit jeder daran sein will [1]), dafs gleichfalls bey ihnen solche Vbelthäter nicht aufgenommen, sondern durch gemeine offene Mandata, wie zum Theil von etzlichen geschehen, solches kundt gethan werde, vor Schaden vnd Nachtheil zu hüten.

Aufs dem Pernauischen Recefs [2]) Anno 1552.

Art. XXXV.

[147.

Von Lehen.

Lex 1.

Lehn soll man empfangen innerhalb [3]) Jahr vnd Tag.

Stirbt ein Man, der Söhne hatt, einen oder mehr, der eine, der zu seinen Jahren kommen ist, der soll vberfahren innerhalb [3]) Jahr vnd Tag, (das ist 6 Wochen vnd ein Jahr) das Seine zu empfangen. Verseumet er die Zeit, so ist sein Gut verjähret, er möge dan Echte (oder Ehehaffte) Noth beweisen, dafs er nicht kommen möchte.

Lehn-Recht König Woldemars Art. 1. §. 7 u. 8.

Lex 2.

In wafs Alter Lehen zu empfangen.

Seindt aber die Kinder zwölff Jahr alt oder bifs zu zwölff Jahren gekommen; so sollen die Söhne ihr Gut empfangen vnd huldigen ihren Herren, vnd mögen zu Vormündern kiesen, einen des Königs Mann, wen sie wollen.

Lehn-Recht König Woldemars Art. 3. §. 3 [4]).

Lex 3.

Lehngut, da keine Erben nach sein, felt an den König.

Stirbt ein Mann oder Frawe erblofs, die Lehngüter haben von dem König, das Guth felt an den König vnd er soll ihre Schuld gelten, dieweilen das Guth wendet, das ihm angefallen ist.

Lehn-Recht König Woldemars Art. 16.

Lex 4.

[148.

Belehnung soll ehe geschehen, ehe man dem Herrn schweret.

Die Belehnung soll ehe geschehen, ehe der Eidt der Trewe gethan [5]) vnd geschworen

---

[1]) *R. H.* woll. *T. H.* wollen. [2]) Punkt 18., bei *Hupel St. VII u. VIII. S. 548.* Den Schlufs dieses wichtigen Landtags-Recesses, der bei *Hupel* fehlt, ist von dem Hrn. Ritterschaft-Secret. *v. Brevern* in den *Mittheil. der Gesellschaft für Gesch. u. Alterth. der Ostsee-Gouv. Bd. II. S. 187.* nachgeliefert.

[3]) *T. H.* binnen, wie es auch im *Wold.-Erichschen Lehnr.* heifst, desgl. im *ältesten Livl. R. R. Art. 1. §. 1.* [4]) Vergl. *ält. R. R. Art. 12. §. 5.*, wobei *v. Bunge's Privatr. §. 48. Note c.* nachzulesen ist.

[5]) *T. H.* gethan werde.

wirdt; vnd der Lehn Mann darff nicht schweren, ehe den er belehnet sey. Vndt [1]) wan die Belehnung geschehen ist vnd der Lehn Mann den Eidt der Trewe gethan hat, so soll der Herr dem Lehn Mann auch die Besitzung des Lehn Guts geben vnd ihn einweisen. Will es aber der Lehn Herr nicht thun, so darff der Lehn Mann den Eidt der Trewe ihm nicht halten.

Aufs dem Extract des Kayser Rechts [2]) Cap. 2. Art. 7 u. 8 [3]).

Lex 5.

Von Männlichem Alter.

Wan ein Man 20 Jahr alt ist, so ist er zu seinen Jahren kommen [4]); vndt wan er 60 Jahr alt ist, so ist er vber seine tage kommen, so mag er Vormünder kiesen, ob er will, vnd kränket sein Recht damit nicht [5]).

Liefl. Landtrecht Buch I. Cap. 22. Art. 3.

149.]

Art. XXXVI.

Von Saamender Hand,

Lex 1.

Samende Handt gilt in Harrischen vnd Wierschen Rechten nicht.

Die Samende Handt ist in Harrischen vndt Wierischen Rechten nichts von Werden, sintemalen die in der newen Gnade nicht zugelafsen.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 120 [6]) Anno 1496.

---

[1]) *T. H.* So, — wie auch der Extract aus dem *Lehnrecht Cap. 8. Art. 2.* beginnt.

[2]) Hierunter ist die plattdeutsche Bearbeitung des Longobardischen Lehnrechts oder der Constitutionum Feudorum für unsere Provinzen gemeint, welche sich in vielen Privilegien-Sammlungen vorfindet und deren Herausgabe, da sie noch nicht gedruckt sind, wir nach Vergleichung mehrerer Abschriften beabsichtigen. [3]) Die betreffenden Stellen finden sich im *Libro II. feud. Art. 4 u. 7. §. 1.*

[4]) Vergl. *v. Bunge's Privatrecht a. a. O.* [5]) *s. v. Bunge's Privatr. §. 47. nota a.* Im *R. u. Landr.* findet sich diese Bestimmung nicht mit aufgenommen.

[6]) So dann Karle Wekebroth vormeint sik togeneten des Hochwerdigen Hern Meisters syner samden Handtbreuefs alze van Jurgen synefs Vedderna Partefs haluen na vthlude synes samden Handtbreues hauen gerorth vnde Hans van Rosen vormeint sick to geneten des Lennbreues defs Hochwerdigenn Hernn des Meistes dat an syne Herrlicht. was genallen Dorch synes sulues gerichtes haluen Hir vp de w:digen Hernn vnde achtbar radt Irkant vnde affgesproken hebbenn aldus ludende dat de samede Handt nicht van werden Is vnde dusse nye genade nicht en vermag vnde Hans van Rofsen sall notloefs synn synner beschuldinge haluen vnde sall geneten synes Lenbreues. — Im *R. u. Ldr. III. 14, 1.* ist auffer dem Gnadenrecht Conrad's von Jungingen von 1397 auch noch *Moritz Brandis Protocoll Anno 1496. fol. 63.* citirt, woraus wir das nachfolgende Urtheil gleichfalls hieher setzen wollen: Ian Sachen Johann Tauben zu Hallinap eines kegen vndt wider Reinholtt Vxkuln zu Felx vndt Rebrecht Tauben zum Newenhoff alfs streittige vndt zwistige Partthen wegen der Erbschafft zu Martth, anderfs theilfs, zu welcher Erbschafft Johann Taube vermittelst einer Samenden Handt sich zu ziehen vermeinet: Erkennet der Königl. Herr Stadhaltter vndt anwesende Landt Retthe

Art. XXXVII.

Von Stawung der Teiche.

Lex 1.

Wan eine Stawung Schaden thut.

Stawet einer einen Mühlen Teich, der seinem Nachbarn Schaden thut, so ist derjenige, dem solche Stawung zustehet, schuldig, die Stawung abzulegen Jahr vnd Tag, vnd dem Wasser den Lauff frey zu lafsen, dafs man sehen mag, ob es auch Schaden bringe oder nicht.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 202 [1]) Anno 1505.

Art. XXXVIII.

[151].

Vom Vater vnd dessen Recht vnd Gewalt.

Lex 1.

Ein Vater ist Richter seines Sohnes vnd wan.

Der Vater ist des Sohnes Richter dieweilen der Sohn nicht Guth empfangen hat von seinem Herrn [2]).

Lehnrecht König Woldemars Art. 87. §. 1.

Lieffl. Landtrecht Buch I. Cap. 20. Art. 8.

---

vor Recht, dafs obwoll Johann Taube sich einer samenden Handt, darmit auch an die gütther Marth zu kommen vermeinet, die Landt Retthe [*f.* Rechte] vndt löbliche vralte Freyheit dieses Fürstenthumbs aber nicht allein aufsdrücklichen vermugen dafs der nechste Mage vonn beiden Schwerdt vnd Spyll Seiten Erben solle, Sondern auch keine Samende Handt gestatten, noch gestatten kunnen: Alfs könne auch Johann Taube mitt der angezogenen Samenden Handt nicht fortt kommen Vonn Rechts wegen.

[1]) So dann Claufs Meckes beschuldige vme de sware stouwnghe de he dede midt der stouwnge der molen So vorandworde Jurgen Mufs dat dat he lange gebrucket hadde so wider vns vnd de todwen betuget hebben dat he ene nene schaden gedaen hefft, de stouwnge Dar Claufs vp geantwordt hefft, dat were vor ogen, dat idt eme groten schaden deyt vnd gedan hefft Dar vp de werdigen hernn vndt de achtbar raet sick bekumert vnd affgesproken alfs sufs ludende So synt dar vell affsprecke erkant vnd affspraken de de synes naberfs lant affstouwet hefft So ifs eck plege mufs de stouwnge affthelegen Jar vnd Dach synen fryen Cop, dat men seen mach wert ock schaden Inbrenget eder nicht (vergl. *R. u. Landr. VI. 7, 4.*), Ock bringet dat Artikell na dat de todwen freye gegenen hebbe dat de stouwnge sall lofs syn von pynste an wynte tho sunte Jacob In einem Gelope, Hir vme sall idt eck fry lopen Jar vnd Dach also dann Claufs beschuldiget mufs dat he eme gewalt gedaen hefft In syne holt marcke wafs defs Claufs bewysen kann Dat sall eme mufs gelden.

[2]) Das unten citirte *Lehnrecht* und *engerb. R. R.* correspondirt mit dem *ält. Livl. R. R. Art. 80. §. 1.* und *mittl. R. R. Cap. 77. §. 5.*, findet sich aber im *Wieck-Oes. Lehnr.* nicht.

Art. XXXIX.

Von der Mutter vnd ihrem Recht.

Lex 1.

Was der Mutter Recht ist.

Die Mutter gehet zu gleicher Theill [1]) mit den Kindern vnd erbet das wieder an den Kindern vnd gilt die Schuld gleich den Kindern [2]). Wafs farende Haab ist gehöret der Mutter. Zinfs vnd Zehenden ist keine fahrende Haab vnd wafs Erdfest vnd Nagelfest ist.

Lehnrecht König Woldemars Art. 12. §. 1 u. 2.

Liefl. Landtrecht Buch I. Cap. 11. Art. 3 u. 4.

152.] **Von Söhnen,**

vide infra von Brüdern [3]).

Art. XL.

153.] **Von Töchtern,**

vide infra von Schwestern.

Lex 1.

Berathene Töchter können nicht erben in ihres Vatters Guth.

Welcher Man stirbet vndt lest Kinder nach alfs Söhne vndt Töchter; ist der Tochter ihr eine berathen, die soll sich in keinerley weise mügen ziehen zu ihres Vatters Gütter oder Erbe, dieweilen die Söhne vnd vnberathene Töchter leben [4]).

Gnadenrecht Conrads von Jungingen Anno 1397.

Lex 2.

Töchter wie die aufszustewren vnd zu berathen.

Zum ersten soll ein guter Mann seine Tochter berathen nach Vermögen vnd Macht, vndt soll derselbe [5]) mitgeben an Geschmeide nicht mehr dan 10 Marck Lödich, vndt sonst Jenigerley Geschmeide [6]).

Aufs Wolter von Plettenbergs Brieff Anno 1507.

---

[1]) Das *Wold.-Erichsche* und *Wieck-Oes. Lehnr.* und das *ält. u. mittl. Livl. R. R.* haben: Delinge oder Theilung, während es im *umgearb. R. R.* heifst: zu gleichen Theilen.

[2]) Vergl. *oben Buch II. Art. 8. Lex 1.* und das *mittl. R. R. Cap. 86.*, wo *v. Buddenbrock S. 86.* die Worte noch eingeschaltet hat: vnde vördert de schult gelick eren Kinderen.

[3]) fehlt in *S. H.*, wo dagegen der Art. 51. von den Brüdern, dem von den Töchtern und Schwestern vorangesteht. [4]) Vergl. *Buch II. Art. 8. Lex 6.* und *Art. 9. Lex 1.*, auch *R. u. Landr. III. 8, 7.*

[5]) *Hupel*, *St. XI u. XII. S. 298.*: derselben. *Ewers S. 62.*: derselbigen.

[6]) Durch das folgende Gesetz ward diese Beschränkung mittelbar aufgehoben.

Lex 3.

Wie die Töchter von Adell zu verheirathen.

Efs soll ein Jeder von Adell in gantz Liefflandt seine Töchter nach seinem Vermögen vnd Gebühr [1]) mit einer Summen Geldes zur Mitgabe ehrlicherweise verloben, berathen [2]) vnd aufsgeben.

Aufs defs samptl. Liefft. Adels Verwilligung Anno 1543.

Lex 4.

Von der Töchter Verheyrathung vnd wo sie zu viell mit kriegen. [154.

Ein itzlich gut Man oder die Brüder sollen die Schwestern berathen nach Vermögen vnd Macht. Were es Sache, dafs die Güter verkaufft würden, so soll man itzlicher Schwester geben nach Anpart der verkaufften Güter, darvon mag sie sich beköstigen vndt kleiden; vnd eignet ihr [3]) nicht mehr dan Anpart der Brüder von den verkaufften Gütern.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 98 [4]) Anno 1495.

Art. XLI.

Von Brüdern. [155.

Lex 1.

Wie Brüder auff einander vererben mögen.

Seindt der Brüder zween oder drey oder mehr in vngetheilten Gütern, die haben ihre

---

[1]) *Hupel, St. VII u. VIII. S. 54.*: na fsiner Vermogenheit vnd Gebôhr. *R. H.* gebürdt. *S. H.* gebürde. *T. H.* geburt.

[2]) *Hupel:* berade; fehlt in *R.* u. *S. H.* Vergl. auch *R. u. Landr. II. 4, 1.*, wobei ad verbum: soll seine Tochter; die Revisions-Commission von 1750 bemerkte: nisi ipsa sit locuples: es wäre denn, dafs die Tochter für sich selbst von guten und hinlänglichen, durch anderweitige Erbschaft, Vermechtnifs oder Geschenke überkommenen Vermögen wäre, sich selbst dotiren und aussteuren zu können, als bey welchen Umständen der Vater nicht angehalten, noch für schuldig erkannt werden mag, seine Tochter aus seinem eigenen Vermögen mit einem Brautschatz und Aussteuer zu versehen; cf. *Lauterbach et Struvii Jurisprudentia p. 56.* [3]) fehlt in *R.* u. *S. H.*

[4]) Auch das *R. u. Landr. II. 4, 2.* stützt sich auf dieses Urtheil: Olde Clauſs Mekäs myt sinem sone Clauſs mekäs van koenduſs. Soe dann de vader vnd de sone dem wdigenn Herenn vnd syttende stol defs radefs to Irkennende gegeuen hebbenn dat de sone van synen vader wyll gheschcydenn syn vnd de sone Eyschede van synem vader synes Ingebrachte medegaue vnd wolde nicht Erhuenn synes vaderlikenn Erue dat welde he by dem Vader latenn Dar de vader to antworde he konde defs nicht vthrichtenn Doe beclagede syck de sone dat he Itliker dochter vyffteynn hundert marck mede gelauet hedde Hir vp de werdighenn herenn vnnd achtbar radt Irkennen vnd affsprecken aldus ludende Eyn Islik gudt mann offte de brodere sollenn de sustere beradenn na moege vnd macht. Werth sake de gudere oek verkofft würdenn so sall mann itliker suster geuen na anpart dem vorkofftenn gude dar aff mach se sick bekostenn vnd Cledenn vnd Eyget nicht mer dann anpart der brodere de vorkofften gudere. Dar vme dat de vader Er mer mede gegeuen heuet denn Dochterenn vnd se nicht mer En Eygedenn dann broderlick part van dem gelde der gudere dar se vor vorkofft wordenn Dar vme dat de sustere mer ge-

samende Handt daran vndt Erben von dem Einen auff den Andern, weilen sie vngetheilet sein. Stirbt der Eine, der das Gut empfangen hatt, der andere empfähet das Gut innerhalb Jahr vndt Tagh, alfs das geschrieben stehet. Wann aber Brüder theilen, so ist die samende Handt aufs.

Lehnrecht König Woldemars Art. 2. §. 1—3.

Lieffl. Landtrecht Buch I. Cap. 7. Art. 1—3.

Lex 2.

Wie Brüder theilen sollen.

We zween Brüder seindt, die theilen wollen: der Elteste soll theilen vndt hat 6 Wochen tag (oder Zeit) darzu; der jüngste soll kiesen auch binnen 6 Wochen [1]). Die Eltesten haben das Hergeweide, ob sie sich so vertragen mögen [2]); seindt aber der Brüder drey, vier oder mehr, so theilen sie, vndt losen sie dan [3]), wafs Gott einem Jeden gibt.

Lehnrecht König Woldemars Art. 11. §. 1—3.

Lieffl. Landtrecht Buch I. Cap. 11. Art. 1 u. 2.

Lex 3.

Wie Brüder vber einander richten vnd wie lange.

We Brüder seindt in samenden Gütern: der Elteste ist des Jüngsten Richter, dieweilen sie seindt vnter seinem Zwange; wan sie aber so fern kommen, dafs sie mögen ihrem Herrn dienen mit den Waffen, vndt mögen Recht geben vndt nehmen, so soll der Herr ihr Richter sein, allein [3]) haben sie kein Guth empfangen.

Lehnrecht König Woldemars Art. 37. §. 2.

Lieffl. Landtrecht Buch I. Cap. 20. Art. 9 u. 10.

Lex 4.

156.) Brüder sollen die Schwestern verheyrathen ehe man theilet.

Seindt Brüder zwey, drey oder mehr, die Schwestern haben; wollen dann die Brüder theilen, so bemannen sie [5]) die Schwestern, oder sie gehen mit den Brüdern zu gleicher Theilung, aber ihr Guth erbet wieder an die Brüder.

Lehnrecht König Woldemars Art. 5. §. 1.

Lieffl. Landtrecht Buch I. Cap. 12. Art. 1.

Lex 5.

Wan abgetheilte Brüder gleich den andern erben wollen.

Sondert der Vater einen [6]) seiner Söhne von [7]) sich mit Gütern, vnd will der seiner

---

kregenn hebbenn so sall Itlick suster deme brodere wedder genen vnd to kerenn vjj marck so beholden se gelike woll noch mer dann de broder na part teill, so sall de Junge Claufs blyuen by alle dem schulden vnd gelde dat dar blyuende ifs vnd defs sall he dene vader vnd moder alle Jar genen xviij marck so lange se beyde leuen, wanner Er En steruete so sall he jx marck vth genen. Dar mede sollen se genslikenn to grunde vordragenn syun.

[1]) Vergl. *R. u. Landr. III. 13, 3.* [2]) Vergl. *R. u. Landr. III. 13, 1.* [3]) Vgl. *R. u. Landr. III. 13, 3.* [4]) Das unten citirte *Lehnrecht* sagt: all en, das *ält. R. R. 81, 2.*: ob sie schon, das *ungearb. R. R.*: ob sie gleich. [5]) Die ganze Zeile fehlt in *S. H.* Vergl. *ält. R. R. Art. 18.* und *R. u. Landr. II. 1, 5. u. 4, 2.* mit *R. u. Ldr. III. 8, 3.* [6]) fehlt in *S. H.* [7]) *R. u. S. H.* ver; s. dagegen *R. u. Ldr. III. 13, 1.*

Brüder Theil ansprechen, so mufs er wieder in die Theilung bringen alle das Guth, damit er abgesondert worden, bei geschwornem Eide, wofern er eine newe Theilung haben will. Was er aber mit seines Weibes Gute erworben oder verörbert [1]), das ist sein.

Lieffl. Landtrecht Buch I. Cap. 23. Art. 2.

Art. XLII.

[157.

Von Schwestern.

Lex 1.

Schwestern sollen von ihren Brüdern verheyrathet werden.

Seindt Brüder einer oder mehr, die Schwestern haben, vnd wollen die Brüder theilen, so bemannen sie die Schwestern, oder sie gehen zu gleicher Theilung mit ihren Brüdern, aber ihr Guth erbet wieder an ihre Brüder [2]).

Lehnrecht König Woldemars Art. 5. §. 1.

Lex 2.

Schwestern, wan die Macht haben Vormünder zu erwählen, vndt von ihrem Recht.

Welche Jungfraw Brüder [3]) hat oder Vettern vnd keinen Vater; wollen sie die Brüder nicht berathen binnen ihren 16 Jahren; wan sie vber 16 Jahr kombt, so mag sie einen Vormunden kiesen aus ihren Freunden, vnd mag ihr Theil fordern, so sein die Brüder pflichtig ihr zu geben gleichst den andern Brüdern [4]). Sie soll auch [5]) Schulden gelten, vnd ihr Gut erbet wiederumb auff die Brüder. Hatt sie keine Erben, so felt das Guth an den König.

Lehnrecht König Woldemars Art. 27.

Lex 3.

[158.

Berathene Schwestern können sich nicht ziehen zum Erbe, weilen die Brüder leben.

Dieweilen der Begnadigung Priuilegien nachbringen [6]), dafs die berathenen Schwestern keinerley weise sich [7]) an ziehen sollen, dieweilen die Brüder vnd vnberathenen Schwestern leben, so werden sie bey diesen Gnaden gelassen.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 188 [8]) Anno 1505.

---

[1]) *mittl. R. R.*: verôuerde. *Wieck-Oes. Lehnr. I. 2, 2.*: veroberdt; *umgearb. R. R.*: verübriget. In ihrer Quelle fehlt der Ausdruck ganz. Vergl. *Sachsensp. I. 13, 1.*

[2]) Vergl. *oben Buch II. Art. 41. Lex 4.* [3]) *R. u. S. H.* Güter.

[4]) *R. u. S. H.* Erbherrn. [5]) Nach dem unten citirten Gesetz: lyke — gleichmäfsig die Schulden mit bezahlen; vergl. übrigens *R. u. Landr. II. 1, 3.* [6]) *Handschr. (Priuilegien)*: nachbringet.

[7]) ihres Vaters Erbe oder Gut; vergl. *Buch II. Art. 40. Lex 1.*

[8]) So dann gerdt moer beschuldigede Clauſs pollen vme eyne Richteschynn vnd vpdregen der beiden beraden Dochter, dat ein jeder Dochter sall hebben na Clauſs treden dode ytlich vjm Marck; dar Clauſs poll wydder vp antworde he hopede dafs he en were ifs nicht schuldich, he wulde geneten

159.]

Art. XLIII.

Von der samenden Handt Güter[1]).

Lex 1.

Wie die Samende Handt Güther zu vereuſsern.

1. Wo dan solch gesampte Handt ist, vndt wollen ihr etzliche[2]) ihr Gut verkauffen, verlaſsen[3]) oder versetzen, die sollens ihrer einer dem[4]) andern auffbieten, die die gesampte Handt daran haben, vnd sollen zween geschworene Männer dazu nehmen[5]), die daſselbe[6]) sehen, hören vnd bezeugen, daſs ers ihnen angeboten habe.

2. Will dann derselbe es haben, so ist er des Kauffens oder Versetzung näher, das einiger ander, vmb so viel Geldes, als derjene, der das gut verdinget[7]) hat oder aussetzen will.

3. Will aber derselbe des Gutes nicht, so mag jener sein Guth verkauffen oder versetzen wem er will; vndt was also verkaufft wirdt, da ist die gesampte Handt mit gebrochen. Aber die Versetzung bricht keine gesampte Handt, weilen man alle Versetzung lösen mag.

4. Will auch einer verleugnen, daſs ihm der Kauff oder die Versetzung nicht angeboten worden, so ist der Verkäuffer oder Versetzer deſs neher auſszuführende vnd zu beweisen mit zwey geschwornen Männern mit deren Eiden, die es gesehen vndt gehöret, daſs es ihm angeboten worden, denn der andere solches zu vertedigen.

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 2. §. 8—11.

Lieffl. Landtrecht Buch I. Cap. 8. Art. 1—5.

161.]

Art. XLIV.

Von Vormundschafft.

Lex 1.

Wie sich ein Vormünder zu verhalten.

1. Wer Vormünder Frawen oder Kinder ist, der soll sie vnd ihr Gut vorstehen vndt

---

der koniglicher*) priuilegie we de na brenget, dat he beradene susters keynerley wyſs an teen sullen ereſs vederliken erueſs dewyle dat de broderen vnd vnberadene susters leuen, lede dartho In eyn tuchenysse van vnsem gnedigen Herrn Meister vorsegelt de dann na brenget dat Clauſs treden Clauſs pollen In genomen hefft vorn eynen lyfflicken sone alle syneſs gudeſs vnd nalateſs vnd eygendomeſs dar ann tho hebbende, Hir vp de werdigen hern vnd ein achtbar raet sick bekumert vnd affgesproken alsuſs ludende, Nach deme Clauſs polle deſs richterſs tuchnisse nicht vorsegelt hefft, deſs hefft sick Clauſs treidenn vorwylliget vorn vnsern gnedigen hern mester vnd gesworen Clauſs polle tho gude, de dann Junger iſs vnd sick der gnade beropet, darthovorne na gericht iſs, So soll Clauſs polle der tuchnisse geneten vnd der gnade vnd soll gerdt moren siner beschuldinge noet loeſs syn.

[1]) Dieses Wort ist zur Unterscheidung dieses von dem Art. XXXVI. beigefügt worden. [2]) *Wold.-Er. Lehnr.*, auch *ält. R. R. Art. 10.*: will ein. [3]) fehlt im *Wold.-Er. Lehnr.*, wie im *ält.* u. *mittl. R. R.* [4]) *S. H.* den. [5]) *Wieck-Oes. Lehnr.*: dazu haben; fehlen in unserm Text. [6]) *R.* u. *S. H.* dieselben. [7]) *R.* u. *S. H.* verdienet. Vergl. *R. u. Landr. IV. 14, 1.*

*) bedeutet des Hochmeisters Conradt's 1397. Randgl.

an ihren Nutz kehren, vnd soll ihrem Herrn Dienst pflegen; vnd was er verthut[1]) in ihren Gewerben, das neme er wieder von dem Ihren.

2. Kombt der Vormund in einigen Schaden von ihrentwegen, den Schaden sollen sie tragen.

3. Der Vormundt mag Frawen noch Kinder Gut vor Recht nicht versprechen, noch verseumen; Sondern wettet er vor Gericht von ihrentwegen, das mufs[2]) ihr Schaden sein.

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 4. §. 1 u. 2.

Lex 2.

Vormund kan seinen Mündleins Guth nicht verkauffen.

1. Der Vormund mag kein Guth verkauffen[3]), noch vertheilen, noch versetzen, ohne diesjenigen Wissen, defs Vormundt er ist, ob sie zu ihren Jahren kommen sein.

2. Seindt sie aber vnter ihren Jahren, so mögen sie es wiederkehren (oder widerruffen) wann sie zu ihren Jahren kommen seindt, vnd bleibt vnstet.

3. Versäumen sie es aber, dafs sie es nicht widersprechen binnen Jahr vnd Tag, nachdem sie zu ihren Jahren kommen seindt, so mufs es stet bleiben.

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 4. §. 3 u. 4.

Item im alten Protocoll Vrth. 378[4]) Anno 1545.

---

[1]) *Wold.-Erichs Lehnr.*: verdeyt. Vergl. *R. u. Landr. II. 15, 7.* dagegen. *S. H.* thut.

[2]) *Wold.-Er. Lehnr.*: mag. Vergl. *ält. R. R. Art. 13. §. 1 u. 2.* [3]) *S. H.* nicht verkauffen. Vergl. *ält. R. R. Art. 14.*

[4]) Twischenn Helmoldt vnd Johann Dukern geveddern vnnd seligen Hinrick tuuen nagelaten wedwen. Dewile dan de Erbar vnd dogentsame fruwe seligen hinriken Tuue nagelaten wedwe de Erbarn vnd Ernthuesten Helmolth vnd Johan duker geveddern beschuldigt vmb den vpgerichteden verkoep haues vnd gudes tho vchten, welckern olde hans duker seligenn hinrik Tuuen erfflings verlaten vnd vorkofft na vormöge eines Ingelechten Koopbreues, welckeren erffkoep he ehme vnd sinen eruen doch nicht hefft waren konen, vorhapede sich derwegen gemelte helmoldt vnd Johann duker alse erue seligen Johann duker sampt den anderen vormundern solen gedachter frouwen vnd eren eruen allen geleden schaden tho geldenn vorplege sin. Wurenkegen gemelthe Helmoldt vnd Johann duker geantwordet, dat ehnen nichts daruan bewust, hedden se Jenigerleie thosage tho seligen Hans duker gehat, solden by sinem leuende vnd binnen Jar vnd Dage dat sulue erfurderth hebben, ock sy idt eine vorrichtede sake vnd hinrick tuue sy an de vormunder nicht gewesen, na Inhelde Ingeforeder auespreke, sunder hefft sich an der entfanginge sines geldes ersedigen laten, ock keinen schaden angetagen oder Jewerle vorhenn vonn denn vormundern erfurderth, verhapenn sich derwegen dusser ansprake nothlofs tho sinde. — Welcker beider parte anclacht rede wedderrede segell vnd breue de Erwerdiger here vagedt thozampt den Achtbarn vnd Ernuesten genochsam angehört vnd Ingenomen Erkennen vnd affspreken we volget: Nachdeme de erffkopbreff von den Vormundern vtgegenen na rechte hengelecht vnd Im rechten nicht stade gehat vnd de ergangen affspreke (hoffgnider segell vnnd breue tho auerantworden) klerlich na bringet, ock denn vormundern dariane keinen schadenn noch wider bewehr tho erkanth worden; schalen de erue der duker neffenst den andern vormundern, angesehen ehme na vormoge vnser rechte vor schaden tho staende des kopes haluen nicht kone vpgelecht werden, enthauen vnnd nodtlofs syn, vnkost teringe vnnd geltspildunge so von beiden parten beclaget sall ver dusmall doeth vnd dael gelecht ock hirmit entscheden sin.

Lex 3.

Wie lang man Vormund sein soll.

Vormundschafft mag man aufgeben, wenn man will [1]).

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 4 §. 5.

163.] Art. XLV.

Vom Herrgewede [2]).

Lex 1.

Herrgewede, die gebürt dem eltesten Sohne.

Die Eltesten (Brüder) haben das Herrgewede.

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 11. §. 2.

Lex 2.

Herrgewede eines Ritters.

Ein Ritter erbet das beste pferdt mit dem Sattel, zwey Knechtpferde, einen Säumer [3]) mit dem Sattel vnd mit allem, das man pflag darzu zu haben, vnd alle die Waffen, die der Ritter zu seinem Leibe fürete.

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 13.

Lex 3.

Herrgewede eines Knechtes oder Edelmans.

Knechtes (oder Edelmanns) Herrgewede das beste Pferdt mit dem Sattel vnd zwei Knechtespferde vnd alle Waffen, die der Knecht zu seinem Leibe pflag zu führen.

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 14. §. 1.

Lex 4.

Wo kein Herrgewede ist, darff man keins aufkehren.

Ist der kein Herrgewede, man darff keins machen.

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 14. §. 2.

Lex 5.

Herrgewede eines Erblosen, an wen das fellt.

Des Erblosen Mannes Herrgewede gehöret dem nechsten Schwerdtmagen: ist dar kein Schwerdtmage, so nimbt es der König, ob dar Herrgewede ist; ist dar kein, man soll keines machen.

Lehnrecht Königs Woldemari Art. 17.

---

[1]) Vergl. *ält. R. R. Art. 14. §. 5.* und dagegen die Bestimmung im *R. u. Landr. II. 15, 2.*, daß nehmlich die einmal angenommene Vormundschaft und Curatel ohne sonderbare, von dem königl. Landgerichte für erheblich erkannte Ursachen vor der Zeit nicht aufgegeben werden könne.

[2]) Vergl. *ält. R. R. Art. 20., 22 u. 28.*, desgl. *68.*, und *R. u. Landr. III. 18, 1—6.*

[3]) Ob hierunter ein bloßes Zaum- oder ein Saumpferd zu verstehen sei, ist nicht mit Gewißheit zu sagen, obwohl im *Wold.-Erichschen Lehnrecht* unstreitig nur das erstere gemeint ist.

Lex 6. [164.

Weme Herrgewede gehöret.

Wan zwey, drey oder mehr Manne zur Herrgewede geboren sein, der elteste nimbt das Schwerdt zu vorn, das andere theilen sie gleich vater sich. Ist da kein Schwerdtmage, so nimbt es der Landesherr.

Liefl. Landtrecht Buch I. Cap. 14. Art. 2.

Lex 7.

Vnmündiger Kinder Herrgewede, wer das bewahren soll.

Wo die Kinder noch vnter ihren Jahren sein: der neheste Schwerdtmage nimbt die Herrgeweide vndt soll die bewahren bifs die Erben zu ihren Jahren kommen, vndt soll es ihnen wiedergeben bey geschworenen Eiden, so sie defs nicht entbehren wollen.

Liefl. Landtrecht Buch I. Cap. 26. Art. 1.

Lex 8.

Herrgewede soll man nach 30 Tagen aufrichten.

Wer Herrgewede, Gerade, Lehen oder Erbe nach den 30 Tagen weigert aufzugeben, beschuldiget man ihn darumb für Gericht, er mufs darumb wetten oder Bufse thun.

Liefl. Landtrecht Buch II. Cap. 22. Art. 5.

Art. XLVI. [165.

Von Jungfrawen Schendung.

Lex 1.

Wan einer von Adell eine Jungfraw schwechet.

Ob ein gut Mann oder ein wolgeborner Knecht eine Jungfraw beträge mit Gelübden oder behenden Reden, vndt dar Klage von [1]), oder anders vor Augen keme; der das thut, der soll sie ehelichen vndt ihr beyden Güter sollen verfallen sein an ihre neheste freunde.

Aufs Wolter von Plettenbergs Brieff Anno 1507.

Item aufs der semptl. Adels Verwilligung Anno 1543 [2]).

Lex 2.

Wan ein schlechter Knecht eine Jungfraw schendett.

Vndt ob es geschehe von schlechten Knechten, so soll man sie beyde verschmechtigen [3]).

Aufs Wolter von Plettenbergs Brieff Anno 1507.

Item aufs des Adels Verwilligung Anno 1543.

---

[1]) Die unten citirte *Plettenbergsche Verordnung* hat bei *Ewers S. 62.*: und der klagt von; bei *Hupel S. 299.*: vnd dafs es lauthar; *R. u. Landr. V. 25, 1.*: und solches wird durch Schwängerung oder sonsten erwiesen oder offenbar. Der Schlufs dieses Gesetzes ist völlig abweichend, und sind daher auch unsere Collectaneen nicht citirt. [2]) *R. u. S. H.* 1569. *T. H.* 1549, durch Versehen des Abschreibers, vergl. die Urkunde vom Donnerstag nach Lactare bei *Hupel, St. VII u. VIII. S. 515.*

[3]) Andern lautet das Strafgesetz im *Ritter- und Landrecht V. 25, 5.*

Lex 8.

Wan einer eine Jungfraw schwecht, was für Straff.

Ob einiger Man were, der sich mit solchen Dingen beflecket, vndt Klage darvber kompt, da soll man nicht an schonen kein Geschlechte, vndt soll sie richten an das Höchste, vnd da soll keine Bitte vorgehen, oder Geld dafür zu nehmen.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 178 [1]) Anno 1568.

---

[1]) Gerdrudt Wrangell von dem einen vnd Hans Hastuer Bartolomeufsen von dem andern. So dan de frundt der Juncfru bouen gerordt sick vaken beclaget hebben alfs von die verloffte Hanfs bouen gerordt, vnd dorch siner loffte tho der ee dat Hanfs se nemen wulde, dorch loffte vnd leue hefft se synen willen gegunt nu elicker wyse, vnd se sick vaken beclaget se keynen man gekant hefft dan ene alleyn vnd weyt ock van anderfs keynen man dan van eme alleyn; dar sich de Hastuer och vorantwordt hebbe, he en sy nicht de erste gewesen Sunder borchardt Kyuell de sy de erste gewest. Dar Borchard Kyuell ifs gewest vnd hefft sick vorantwordt alfs eynen ryttermatessechen man, dar tho behardt, dat se nüe gekant en hadde, dan vor eyne Erbar Juncfru sinethaluen, vnd se synefs lynefs nüe schuldich geworden were, vnd boit sick vp dat hillige ewangelium midt synen ede vnd dar tho midt syner ritterlicker hant wulde he dat beholden dat he nicht anderfs van er enwest dan bouen gescreuen steyt. Ock In synen latesten an sick genomen hadde dat he anderfs nicht van er en weyt dan vor eyner Erbar Juncfru sinethaluen vnd ifs darvp gestoruen, noch der Verantwordunge So erkenen wy dat dar de Juncfru doch de loffte vnd de leue vnd de werck de gescheen syn, de synt In der ee gescheen vnd holden vor eyn ee vnd holden dat kyndt vorn syn vleyslick elick kyndt, hir an keyn gebrock mer sey gewest, dan se keyn gedan hedden vnd medt eyner prester nicht tho hope gegeuen syn dar mede se er ere nicht vorbordt en hedde. Ifs dar eynich men de vp ern ere sprecket den wyllen wy richten an dath hogeste. Nach deme dat Hanfs dat Ja er entogen hefft bouen syne loffte dar he sick ock vorwylliget hadde vor vnsen Hochwerdigen Herrn Mester, vnd eme ock vt deme velde entreden ifs So syne gnade dat van sick scrifft vnd de erwerdiger her van Reuall ene gewarnet hadde he sulde ersten von der Juncfru gescheden syn, de nu fruw ifs. Ifs dat kyndt nicht In deme leuen se sall men der fruwen bauen gerordt geuen xjj hundert marck vnd all Jar jj hundert marck sunder rente vnd de botalinge sall an gan auer dat Jar. Offte dat kynt ock In deme leuen ifs van der fruwen se sall de fruwe hebben xjj hundert marck vnd de botalinge sall angan alfs bouen gescreuen steyt vnd sall deme kynde gebören van der sulnesten fruwen v hundert marck tho geuen, vnd der sulnigen fruwen In der sulnesten botalinghe alfs bouen gerordt aner antworden vor defs kyndefs pardt, vnd storue dat kyndt se sall idt an de moder faln vme defs wyllen dat he beide moder vnd kyndt vorlaten hefft bouen syn Ia wordtt dat he eer tho eyner ee gelouet hadde, vnd Hanfs Hastuer sall plegen syn se tho frygen van deme Ja dat se eme gegeuen hefft vnd he sall sick sulnest frygen mede, wante wy defs nicht mechtich syn de sacke vnfs tho richten, Darumme sall he se frygen ock dat se sick ock so woll alfs he voranderen moge. Hir sall kein rechtganck bouen dusse spreke gan, offte de pardt wulde sick wreuell maken vnd geuen der fruwen dat gelt nicht, so sall vnser werdige her de Kumpthur tho reuall vnd werdige vagett tho wesenberge de hant dar yn slan vnd sullen der fruwen se vyll gudefs ouer antworden vnd deme kynde, alfs defsent geldes van werde ist vnd se sullen dar yne sitten se lange se er gelt krigen vnd se en sullen In ere besitte neyne gewalt den vnd den se er gewalt dat sullen se er gelden vnd den besyttern. Offte eynich man wer de sick mer midt sulk dyngen bevlecket vnd dar clacht van kumet dar en sall men nicht an schonen neyn geschlechte vnd sall se richten an dat hogeste vnd dar sall keyn bede vor gan oder gelt vor tho nemen. Dar tho sall hanfs hastuer

Art. XLVII.

[166.

Von Dirne.

Lex 1.

Was für Straff auff Entführung einer Dirne.

Welcher Bawr eine Dirne entführt ohne Willen vnd Vollwort der Freunde [1]), den soll man richten am Halse.

Aufs der sämptl. Adels Verwilligung Anno 1543.

Art. XLVIII.

[167.

Von Becreutzigung.

Lex 8.

Wie es mit der Becreutzigung gehalten werden soll.

Wirdt etwafs mit Rechte durch den Richter becreutziget, der ander kan das nicht entsetzen, dan [2]) mit Rechte, sonsten mufs er Gewalt gelten.

Aufs dem alten Protocoll Vrth. 189 [3]) Anno 1505.

Art. XLIX.

[168.

Von Brücken vndt Wegen.

Lex 1.

Wer zerbrochene Brücken bessern soll.

---

se bydde de fruwe vnd all ere frunde In eyner bede vme godefs wyllen dat se idt eme vorgeuen nachdeme dat he van syner loffte getroden ifs so sullen der fruwen frunde plegen wesse idt eme idt tho vergeuen noch deme dat dat gulden Jar nue Im lande ifs sall he de loffte bouen gerort loefs maken In Jar vnd Dage; geschede auer defs nicht, dar sullen de hastueren de hastuer vorstan vnd de bede alfs bouen gerordt sall nü vann stundt geschen.

[1]) In der *Plettenbergschen* Urkunde v. 1507 bei *Hupel, St. XI u. XII. S. 500.*, steht: ohne Willen vnd Vollbort der Freunde vnd der Dirne, und auch im *R. u. Landr. V. 24, 8.*: ohne ihren und der Freunde Willen; im Landtags-Recefs von 1543 ist dieser Zusatz nicht ausdrücklich enthalten, mittelbar aber in den Worten: entforett he fse ouerst mitt willen, fso fsoll men fse beide elichen.

[2]) fehlt in *T. H.* [3]) De werdige her kumpthur tho Reuall vnd bertram Jungk — Vurder alfs vme de becrucinge de de werdige her kumpthur von den richter vorworuen hefft vnd den holte gevolget wafs vnd leth dat becrucen, so hefft bertram Junge de becrucinge nicht entsetet, vnd ock de entsettinge nicht bewyset midt richtschin vnd hefft se de hant Int recht geslagen, dar sall bertram Junge den werdigen heren kumpthurn gewalt vor betteren. Vergl. über die Bekreuzung zum Behuf

Mit den zerbrochenen Brücken soll ein Jeder nach dem Alten, damit die gebessert werden, sich richten vnd halten.

Aufs der Ritterschafft vnd Stadt Reuall Vertrag [1]) Anno 1543.

Lex 2.

Wer auff Befserung der Brücken Acht [2]) haben soll.

Es soll aber der Hackenrichter Jedes Orts auff die Brücken vndt Wege, dafs die gebefsert erhalten, Acht haben.

Aufs der Ritterschafft Abscheid zu Wosell [3]) Anno 1595.

169.] Art. L.

Von Krügen vnd Verkauff.

Lex 1.

Wie es mit Krügen vnd Verkauffen gehalten werden soll.

Mit den Krügen vnd Verkauffen soll es nach den gemeinen Landes- [4]) Recessen gehalten vnd diefsfalls jeder Beschwerung durch gute Aufsehung abgestellet werden.

Aufs dem Pernauschen Recefs Anno 1552.

---

der Sequesteranlegung oder Execution und über das Verfahren dabei, *Dion. Fabri form. proc. Buch V. S. 224—242*, und das *R. u. Landr. I. 35, 5 u. 7.*

[1]) Vergl. *Hupel, St. XI u. XII. S. 339.* [2]) Vergl. *R. u. Landr. I. 6, 4. u. VI. 6, 2.*

[3]) fehlt in *S. H.* [4]) Vergl. *Hupel, St. VII u. VIII. S. 348. Nr. 18.* und das ausführlichere Gesetz im *R. u. Landr. VI. 3, 1—4.*

Auszug

aus

Moritz Brandis Protocoll

von

Anno 1594, 1595, 1596 und 1597.

Rerum humanarum vicissitudo, vitaeque inconstans atque multiformis status permultis ac omne genus legibus ortum praebuere.

Imp. Leo Augustus
in novell. constit. prooemio.

Auffzug

aus

Moritz Brandis seinem Protocoll

von

Anno 1594, 1595, 1596, 1597 und 1598 [1]). [1.

1.

Landtag tzw Reuall Anno 1594 den 6. Juny angefangen.

Auff diesem Landt tage vnndt gemeiner Ritterschafft Versamlung ist in Kegenwartt des wolgebornen Hern Stadthalters Georgen Boyen vnndt der gestrengenn vnndt achtbarn Hn. Ottho Vxkulfs zu Fickell, Johann Berendefs zu Fohre, Johann Maydelfs zu Suttlem, Jacob Tauben zu Saximoyse, Jürgen Wrangelfs zu Jesse vndt Eilharden von Tisenhausen zu Jeruekant, Harriesch vnndt Wyrischer Räthe von den auch Achtbarn vnd Ehrntvesten Hn. Dittrich Stricken zu Monnigkarbe vnndt Eduartt von Delwich zu Thoall auch Räthen, vnndt Dittrich Farensbeck zu Haymer alfs wegen der Ritterschafft im Reich Schweden abgeferttigt gewesenen gesandten, vor sich, vnndt im nahmen ihrer in der Legation noch abwesenden Collegen Anthonies Maidels zum Wredenhagen vnndt Johann von Rosens zu Sonourm Dafs erlangtte Priuilegium [2]), der gemeinen Ritterschafft in der Thumbkirchen zu Reual, im Chor für dem hohen Altar, demnach es erst durch den Secretairen Moritz Brandifs mitt heller stimme offentlichen alda vorlesen worden, vbergeben vnndt zugestellet, den 27. Juny zwischen glock 9 vndt 10 Vhr vor mittage. Vnndt haben die Ritterschafft vndt Landsafsen durch Georgen von Vngern angemeldet vndt bewilliget, zu Erstattung der auffgegangenen Vncosten, Tzehrung vnndt Verehrungenn vf ein jedes pferdt ihres Rofsdiensts 7 Reichstaler vnndt ein Ort zu erlegen. Im fall man auch hiemitt nicht zukommen kuntte, ein mehreres

[1]) Die letzte Jahrzahl haben wir hinzugefügt, weil sich aus dem spätern *Brandisschen Protocoll* von diesem Jahr ein Excerpt gleich zu Anfang dieses Auszugs vorfindet, das wir aber der chronologischen Folge wegen erst am Schlusse mittheilen. Auch dieser Anfang fehlt in dem Auszuge, der erst mit dem Landtage vom 4. Septbr. 94 beginnt, seines ziemlich interessanten Inhalts wegen aber haben wir auch das Protocoll über den früher gehaltenen kurzen Landtag hier nicht unterdrücken wollen.

[2]) Vom 10. April 1594, *s. S. 9. Anm. 1.* und *Gadebusch's Jahrb. II. 2. S. 147.*

zuzuschiefsen. Darauff dem Secretarien die gelde einzunehmen vnndt an gebürende Ortte wider aufszugeben, beuholen vnd vertrawet worden.

Ferner ist vor difsmal, weiln kein Richtstag gehaltten, nichts sonderbahr fürgeloffen, allein dafs vff ansuchen Wilhelmfs von Fürstenbergs Anwaltt, demselben ein Zeugnufs Contra Otto Tauben mitgetheilt, wie folgett:

2.

Gezeugnifs der Hern Rethe,

Rudolff Vinckenbrinck etc. Fürstenbergs Anwalden mittgetheilti.

Der Königl. Mayt zu Schweden etc. vnd Polen etc. Vnsers allergnedigsten Königs vnd Herrn verordneter Stadthaltter zu Reuel, Georgen Boye zu Gienafs etc. auch semptliche Har-
2.] rieche vndt Wyrische Landt Räthe Thun kundt vnd zu wissen, dafs für vnfs Gerichtlich erschienen der Erbar vndt wolgeachter Rudolff Vinckenbrinck, alfs volmechtiger Anwaldt des Edlen vnndt Ehrenvhestenn Wilhelm von Fürstenbergs, vnndt zu erkennen gebenn, Welchermafsen am fürstlichen Churländischen Hoffgerichte in zwistigen sachen seines principalen obgemeltt contra den auch Edlen vnndt Ehrnvhesten Ottho Tauben in längst verflossenen 92sten Jhar vf Joanni verabscheidett, Dafs Ottho Taube vf Joanni des auch verschienen 93 Jhares sich alhie zu Reuel einstellen, vnndt mitt seinen Brüdern vndt Schwegern der Erbschafft ihrer vaterlichen angeerbten güter halben in der guete oder mitt Rechtte entscheiden soltte. Aber Ottho Taube demselben durchaufs nicht nachgelebett, Sondern in verflossenem 93 Jhare am Fürstlichen Hoffgerichtte zum Behelff angezogen: Nachdem die Kön. Mayt zu Schweden Joannes Tertius hochlöblichster vnd Christmildester gedechtnufs mitt tode verblichenn Dafs die gerichte alhie vaccireten, vnndt er also nichts beschaffen können, worauf er nochmalfs eines Jhares dilation bifs vf Joanni dieses itz lauffenden 94 Jhares erhaltenn, Auch von F. Dl. seinem gnedigen Landtsherrn Personlich alhie zu erscheinen vnndt der Sachen ihre gebuerliche endtschaft zu gebenn ganz ernstlichenn sey befelicht vnndt ermanet wordenn. Weiln er dan nicht ohne beschwer, alhie zu Reual ein Zeitt lang auff gewarttet, vnd abermaln vermercket, dafs Ottho Taube weder in der Person selbst, oder durch seinen gevolmechtigtten Anwaldt nicht erscheinen thette, sondern seinen principalen in vergebliche Vncosten führete. Derwegen er Vnfs dinstvleissig ersucht vnndt angelangtt ihm desfalfs Gerichtlichen schein vnndt beweifs, dessen er sich künfftig zu gebrauchen, mittzutheilen. Wann dan solche seine Bitte vf billigkeitt gerichtet, auch an diesem gerichte einem frembden insonderheitt, die mittel des Rechtens niemaln verweigertt worden, sondern Ottho Tauben jederzeitt vf gebürliches ansuchen frey vnndt offen gestanden. Alfs haben wir ihme solches abzuschlahenn oder zu verweigern nicht gewufst, Vnndt zu mehrer Vrkunde dises mitt vnsern angebornenn Pittschafften versiglett Actum vf dem Königl. Schlofs Reual den 2. Julii Ao. 1594. — versiglett von

H. Georgen Boye. Johann Berendes. Johan Maidel.
Jacob Tauben. Jürgen Wrangel. Euertt Delwich.
Dittrich Strich.

3.

Landtag zu Reuall Anno 1594 den 4ten September.

Schreiben an König Sigismundum wegen des Eides*). [5.

König Sigismundus begehrt, dafs ein Jeglicher seinen Eidt nicht allein cörperlichen, sondern hiervber noch vnter handt vndt Siegell von sich geben sollte; welches letzte aber einzugeben die Landschafft nicht hat willigen wollen, sondern dafs es wider ihre alte freyheit, priuilegien vndt wohlhergebrachten gewohnheitten were, angezogen, wie solches aufs ihrem Schreiben an die Konigl. Mayt zu ersehen, verbis:

Bittenn derwegenn zum vnterthenigsten vandt demutigsten Ew. Kön. Mayt wolle, Angebornen ihren Kuniglichen Tugenden nach, woferne, welches doch wir, wie angeregtt, nimmer hoffen, gleichwöll aufs menschlicher schwacheitt befahrenn, einigerlei suspition vnd mifstrawenfs zu vnfs bei dero stadt gewonnen hette, allergnedigst solche hindanstellen, An vnser trewe, Standthafftigkeitt, Schuldiger pflicht vnndt gehorsam, welches wir auff alle felle der Nohtt mitt Darstreckung Leibes, Guths vndt Bluthes wie adelichen, Ehrliebendenn Leutten vndt Vaterthanen gebürett, zu bescheinen vnndt zu bezeigen, vnfs nochmalfs versprechen, mitt nichten zweiffeln. Vnndt daher ferner nur den Cörperlichenn Eydt, dessen wier erbötig vnndt willig, wie es von vralten zeitten ie vnndt ie, auch noch bei Ew. Kön. Mayt Hern Vaters regierung, vblich vnndt gewönlich gewesen, von Vnfs aufgenohmmen zu werden, den Hn. Commifsarien vnndt deputirtenn förderlichst thun lassenn.

4.

Ein ander Schreiben an die Königl. Mayt von wegen der Räthe,

belangende Bredekow vndt Frankenhausen die das Gericht verklaget haben. [6.

Hierin wirdt begehrt, weiln sie das gerichte mit Vnwahrheit verklagt haben, dafs sie vndt andere mehr in vnsere beschriebene Rechts Straffe vndt Peen möchten condemnirett werden.

5.

Landttag zu Reuel vff Johanni Ao. 95. [9.

Vff Joanni ist die Ritterschafft zu Reuell zusammen kommen, damalfs aber kein Richteltag gehalten, weiln der Herr Stadthalter nicht mitt hatt sitzen wollen. Es seindt aber zur selbigen Zeitt etzliche protestationes vor den Hern Rethen gescheen, vnndt auf dero beuhelich die nöttige Brieffe an gehörende Ortte ergangen.

*) Zur Ueberreichung dieses Schreibens an König Sigismundum ist der Edle Ehrnveste Hanfs Taube zu Sage aufs einhelliger Bestimmung zum Gesandten ins Reich Polen deputiret worden.

6.

Schreiben an die Königl. May^{tt},

13]. im nahmen der Hn. Landt Rethe auff den Punct wegen Caspar Tiesenhausen Sachen denn 9. July.

Durchlauchtigster etc. — — Demnach Ew. Königl. May^{tt} vnfs vnndt dem ganzen Lande hiebenor auch eine nicht geringe noch schlecht zu achtende Königl. Gnade bezeiget, indeme die in Antretunge dero Erbkunigreiches (dem dan dise prouintz incorporirt vnndt einuerleibt) alle vnsere Vraltte, Altte vnndt newhabende priuilegia, Freyheitten, Rechte, Gericht vndt Gerechtigkeitt Allergnedigst confirmiret vndt Vnfs bifs anhero bei denselben geschützt, gehandhabtt, auch jüngst durch vnsern Abgeferttigtten Johann Taubenn zu Sage, nochmalfs allergnedigst aller Königl. Gnade vnndt Handthabung hatt vertrösten lassen, darfur wir dan zum vnterthenigsten vnndt vffs höchste danckbar: Alfs verhoffenn wyr Vnfs zum hochsten befugtt, dafs wann sich denselbigen priuilegien vndt Freiheitten zu nachteill, diser ortter fürgenohmen zu werden ereugnen will, Eurer Kön. May^{tt} vnterthenigst zu verstendigen. Wir erachten aber zwar unvonnötenn, Ew. Kön. May^{tt} den zwistigen Handel zwischen den Dönhöffnen gebruedern, vnndt Caspar von Tisenhausen schwebende[1]) anhero zu referiren vndt zu repetiren, dann selbiger handel Ew. Königl. May^{tt} in Gnaden genugsam bekant, fügen aber Ew. Kön. May^{tt} in geburender reuerentz zu wissen dafs vnlang die Hochgeborne Fstl. Durchl. zu Sudermanlandt etc. Herzog Carll, Vnser gnediger Herr, an vnfs gnedig gesonnen, dafs wir zuforderst ihn Caspar von Tisenhausen vnfs wollen versühnet sein lassen, ferner aber auch zu beider Parthen güttlicher Vergleichen mitt rath vnndt thatt vnfs bemühen woltten. Fast auf gleiche Meinung haben die Herrn Reichfs Rethe auch an Vnfs begerett, jedoch mitt dem anhang, dafs im Fall die guettliche Handlung nicht verfahen woltte, soltten mit der Execution (vf vnser gefelttes Vrthell) innen gehaltten vndt Erstlichen wider infs Reich vndt dan an Ew. Kön. May^{tt} berichtet werden.

14.] Nun hetten wir vnfs woll schuldig erkant höchst^{ter} F. D. vndt wolgemeltten Hern Reichs Rethe, alfs itzo an stadt vnndt von Ew. Königl. May^{tt} wegen (die wir iederzeitt in vnterthenigster gebür respectiren, vndt stetts in acht nehmen wollen) gnedigen gesinnen vnndt begeren ein gnügen zu thun. Demnach wir aber befinden, dafs Er Caspar von Tisenhausen durchaufs zur Versünung mitt vnfs, die Ihme doch, E. Kön. May^{tt} zu sonderbarn vnterthenigen Ehren vndt Fürstl. Durchlaucht alfs dero itzigen Stadthaltter, zu gnedigem gefallen, hat widerfaren kunnen, wenig lusts habe, weiln er hirumb nie angesucht, Ja vielmehr vor wenig tagen Vnfs die Rethe vnndt Eltisten zum theill abwesende abermalfs mitt Schmehewortten angetastet vnndt verlegett: Alfs haben wir Vnfs zu der Vnterhandlung nicht wifsen gebrauchen

---

[1]) s. das darüber *oben S. 173. in der Anm. zu Buch II. Art. 15. Lex 12.* mitgetheilte Erkenntnifs und die unten folgenden Verhandlungen dieses Processes.

zu lafsen, in denen doch nicht desto minder die Wolgebornen, Edlen, Gestrengen Hern, Ew. Kön. Mayᵗᵗ itzo (zu nuhmer Gott Lob geschlofsenen friedshandelung) abgefertigtte Gesandten müglichsten fleifs angewendet, obwoll es vber verhoffen auch vnfruchtbarlichenn abgangen. Vnterthenigsten verhoffende Ew. Königl. Mayᵗᵗ in diesem Punct allergnedigst mitt vnfs zufrieden sein vnndt angezogene Vrsachen warumb wyr der Vnterhandelung vnfs nicht haben angemast vor erheblich annehmen werden, nebenst gnedigster betrachtung, dafs es vnfs, die wir vber ihn sententiiret, nicht hatt gebüren wöllen. Weiln auch vorfs ander die Dönhöffe vmb Execution zum hefftigsten anhaltten vnndt wir vmb Erhaltung vnser Adelichen altenn wolhergebrachten Freiheitt, Recht vndt Gerechtigkeitt willen, nicht vorbei kunnen, sie ihrer bitte zu gewehren vnndt zu exequiren: Alfs gelangt an Ew. Kön. Mayᵗᵗ vnser Aller vnterthenigste vnd flehentlichste bitte, die wolle wie ein von Gott hochbegabtter vnd hochweiser Potentat dieses sich zu keinerley despect oder hindansetzung anziehen oder von Vnfs zu einigem andern Ende, alfs zu Erhaltung vnfserer Confirmirtten altten Freiheit vnndt Rechtte zu gescheen vermeinen, dan Ew. Kön. Mayᵗᵗ Hoheitt vnnd reputation bej Vnfs so lieb, auch jeder Zeitt in der geburenden Acht bleiben vndt vnfs angelegent sein soll, dafs wir hirob allefs zu wagenn vnndt wie getrewen Vnterthanen eignet, in gefahr zu setzen nimmermer nicht schewenn wollen. Getrostenn vnfs hergegenn Ew. Kön. Mayᵗᵗ dero bifsher gebrauchten königl. Guethe vnndt allergnedigsten vertröstung noch (an deren wir auch durchaufs nicht zweifeln sollen noch wollen) vber Vnfs ihren Armen getrewen Vnterthanen vnndt deren bestettigtten vnndt confirmirtten Freiheittenn, priuilegiis vnndt Rechten, allergn. die Handt halttenn, vnndt hirwider durch jemandt, sey wer der wolle, welches wir auch nimmer hoffen, etwafs fürgenommen zu werden, nicht verhengenn werde, dafs seindt vmb Ew. Königl. Mayᵗᵗ wir, wie auch semptliche Ritterschaft vnterthenigst mitt Darstreckung Leibs, Guths vnndt Blutts zu uerdienen vnterthenigst geneigtt vndt gefliefsen. Schliefslich vnndt weiln durch allerhandt Verlegenheitt innerhalb 3 Jharenn kein ordent- [15. lich Recht nach vnsern landleufftigen gewonheitten gehegett wordenn; vor difsmal auch Ew. Königl. Mayᵗᵗ Stadthaltter diser Oertter durch Verhinderung der Reussischen Friedeshandelung noch keinen Richteltag hatt aufsschreiben kunnen, viel Parthen aber sein die mitt grofser beschwer sich dessen beclagen vnndt Ew. Königl. Mayᵗᵗ hirin gnedigste Hülff vnndt anordnung bitten vnndt flehen, Alfs wollen wir nebenst ihnen Ew. königl. Mayᵗᵗ vnterthenigst gebeten haben, Es wolle Ew. königl. Mayᵗᵗ in solchen gnedigste Anordnung förderlichst thun vnndt dem Hn. Stadthaltter mandiren vndt beuhelen, dafs mit erster Gelegenheitt menniglich zu rechte verholffen werden müge.

7.

An Fürstl. Durchlaucht Hertzog Carln,

wegen der Vertracht mit Caspar von Tiesenhausen, datum Reual d. 12. Julij Ao. 95. [17.

Durchlauchtiger etc. Gnediger Herr Nebenst vnserer Vnterthenigen vnndt gehorsamen Diensterbietung konnen E. F. D. wir in Vnterthenigkeit nicht bergen, dafs kurz verrücktt ein schreibenn wegen E. F. D. vnfs behendigt worden ist, welches wyr mitt geburender reuerenz

empfangenn. Haben auch demselbigen zufolge in sachen die Edlen, Ehrnvhesteun vnndt Manhaften Gerhart Dönhoffen sampt dessen gebrüdern Vnndt Caspar von Tiesenhausenn belangende E. F. D. gnedigsten gesinnen nach, so vill an Vnfs, vnndt Vnfs hatt geburen wollen, Vnfs bemuhett, Bifs letzlich durch der wolgebornen Gestrengen Herrn etc. Königl. itzo anhero verordneten Gesanten, embsigen fleifs, mhue vnndt bearbeitung zwischen gedachten beiden Parthen, alle Zwist zum güttlichen Vertracht vnndt vergleichung (Gott Lob!) hentt dato gereichet ist. Betreffende aber denn andern Punct, dafs nemlich, Wir Vnfs den von Tiesenhausen guttlich woltten versöhnet sein lassen, haben wir hierinn E. F. D. gnedigstes vorbittliches schreiben vnterthenig, dergestalt in Acht gehalten, wie kegen E. F. D. (alfs die is vndt is Vnser gnedigster Fürst gewesen, vnndt in allen Gnaden sich beseiget hatt) es die erforderte Gebur erheischet, Vnfs auch kegen die wolgedachten Herrn Königl. Gesandten hirauf dermafsen erklerett, dafs die mitt vnfs ganz woll zufriedenn, vnndt wir vnterthenigster Zaversicht sein, es werde E. F. D., Wan die Hn. Gesandten dero hirnon Relation thun werden, auch zu sonderbarem gnedigstenn gefallen gereichen etc.

8.

Ein ander Schreiben an Fürstl. Durchlaucht,

18.] wegen des Rofsdienstes den 12. Julii.

Durchlauchtigster etc. — Belangende ferner den gewönlichen Rofsdienst habenn gnedigster Fürst vndt Herr, wir Vnfs zum fleifsigsten hirumb erkundiget, vnndt befindenn, dafs (wie auch altte Leutte vom Adell, die vor 70 Jharenn vnndt mer, an diesen Oertten mitt zu felde geritten, berichten) Keiner vom Adell von der hofelage ein pferdt zu halten iemalfs schuldig gewesenn, Sondern von 15 besatzten Pauren ein pferdt zu stafiren vnndt aufszurüsten im gebrauch gehabt haben. Darvmb vndt weiln in diesem E. F. D. ganz vnrecht berichtet worden ist, auch der Berichtter zweifelfs ohn kein eigentlichen Grundt hirumb gewust hatt, Bitten wir vnterthenig E. F. D. anstadt der Hochlöbl. Königl. Mayᵗᵗ vnsers allergnedigsten Herrn vndt Kunigs, Vnfs vnndt Vnsers Vaterlandes eingesessene Landt vndt Ritterschaft der alttenn Freyheitt, vnndt wafs gebreuchlich geniefsen lafsen wölle, dann auch wir fast bei dreifsig Jharenn hero vnter weilandt Königk Erich, Kunig Johannsenn, hochmilder Gedechtnufs, vndt itztregierender Konigl. Mayᵗᵗ Regiment mitt dem Rofsdienst nicht anderfs, dan wie gesagt vndt vor alters gewönlich gewesen vnfs haben gebrauchen lassen, Hirüber auch vnbeschuldiget geblieben seindt etc.

9.

22.] Aufsschreiben vndt Ankündigung des Landtages kegen Wosel*).

Vnsern freundlichen grufs mitt Anwünschung allefs gutten zuuor, Edle, Ehrnvheste vnndt

*) Wiewohl unsere *Handschr.* nur Auszüge aus diesem Ausschreiben wie aus den Landtagsverhandlungen

Manhaffte Besondere liebe Freunde vnndt Verwantenn, Wir können euch wolmeinende nicht verhaltten, dafs wir in itziger Versammlung, albir zu Reual einhelliglich beschlossenn, der Semptlichenn Ritter vnndt Landtschafft dieses Fürstenthumbs, etzliche angelegene sachen dafs Vaterlandefs freiheitt belangende, darinnen dero Bedencken vnndt beschlufs zu uernehmen, von nöttenn, zu entdecken.

Begerenn vnndt gesinnen derwegenn, an euch semptlich vnndt sonderbar freundlich, Ihr wollet schierkünftigen Bartholomei in dem Derff Wosell, ein ieder persönlich gleichst den andern Landtsassenn, vnaufsbleiblichen einstellen, vnndt hiemon nichts alfs scheinliche Leibes schwacheitt abhaltten lassen, Mitt Verwarnung da einer oder mehr, mutwilliglichen aussen bliebenn wurden, der oder die sollen vnablefslich, vermuge der altten Recefse in die straff 200 Reinisch Goltguldenn verfallen sein. Wornach sich ein jeder zu richten vndt vor Schaden wirdt zu hütten haben. Gott befelenden. Datum Reual den 12. July Ao. 95.

Semptliche Harrische vnndt Wirische itzo anwesende
Land-Räthe.

10.

Landtag zu Wosell in Harrien,

gehaltten vff Bartholomei Ao. 1595.

Auff ergangnes aufsschreibenn vnndt ankündigung dises Landtages, seindt erstlich vff den tag Bartholomei die Gestrengen, Edlen vnndt Achtbarn Hn. Rethe Hr. Ottho Vxküll zu Fickel, Feldtmarschalch etc. Hr. Johann Berendes zu Fohre, Hr. Johann Maydel zu Suttlem, Hr. Johann Kofskull zu Padyel, Hr. Jacob Taube zu Saximoise, Hr. Jürgen Wrangel zu Jesse, Hr. Dittrich Strich zu Mönnigkorbe etc., Hr. Eilart von Tisenhausen zu Jeruenkant etc. vnd Hr. Johann Stackelberg zu Möddersfs Erbgesessen: Ingleichen der meiste theil Harrisch Wirischer, Wickisch vnndt Jeruischer Ritterschafft zu Wosell ankommen. Vndt ist folgendes Montags den 25. Augusti die semptliche Ritter vnndt Landtschaft zusammen zu tretten vermeldett worden.

11.

Sache wegen eines streitigen Bauren. [24.

Den 25. Augusti ehe die Landschafft sich noch gänzlich versamlet, haben die Hern Rethe in ihrem Consessu eine Sache verhörett, zwischen des wolgebornen etc. Hern Jürgen Boyenn, Königl. General Stadthaltters etc. anwesenden volmechtigen, alfs Clegern an einem

selbst mittheilen, so haben wir sie, als früher fast gänzlich unbekannt, im Interesse der Leser doch vollständig hier liefern zu müssen geglaubt.

vnndt dem Edlen Ehrnvhesten Gerth Stalbieter Beclagtten Anderſs theilſs wegen eines ſtreitigen Bauren, Worauff nach genugsamer Information vnndt auch zweyen abgehörttes Bauren corperlichen Eidesleistung durch die Hn. Rethe erkantt:

Abschiedt.

Daſs, weilen aufs der Bauren abgelegtten Eyde vernhommen, daſs des Bauren (vmb den der streit ist) Vater Nane geheissen, vnd sein ander Bruder Maytt, vf den der Brieff den Staelbieter eingelegtt, lauttet: Alſs ist erkant, daſs der streitige Baur dem Hn. Stadthaltter vnndt deſsen Erben gehörig vndt eigne, Staelbieter denselben auch S. Gestr. aufszuantwortten soll schuldig sein.

Vngefehr vmb Seigerſs 2 nachmittage ist vff beuhelich der Hrn. Landt Rethe durch den Secretarium der sämptlichen Landtschaft, in wolgemeltter Hn. Rethe Kegenwartt die Proposition geschehen, vnndt nachfolgende Puncten verlesen wordenn.

12.

Puncten vndt Artickeln,

so von den Gestrengen vndt achtbarn Kön. Land Rethen der Anwesenden Ritterschafft vndt Landtsaſsen vff angestelten tage in der Versammlung zu Woysel fürgegeben. Anno 1595 den 25. Augusti.

I. Kirchenbaw.

Sintemaln der Hohe Almechtige Gott, nach vnerforschlich vnndt Vnermeſslich seiner guethe vnndt Barmhertzigkeitt, die vnträgliche vnndt hoch beschwerliche langwierige Kriegeslast dermaln einst in Friede vnndt ruhe verwandlett vnndt nuhmer disem Fürstentumb, vnser aller geliebtem Vaterlandt daſs hatt widerfaren lassen, wornach so manch Jhar vber viel frommer Hertzen senlichen geseufftzet, gewünschett vndt verlangen getragenn: Alſs ist es nichts billichers, dan daſs der hohen Göttlichen Dreyfaltigkeitt, vor solche hohe Wolthatt stettiglichem Lob, Ehre vnndt Danck gesaget werde, Man sich auch zu deme allen guttwilliglich bequemt, waſs zur Beförderung Göttlicher Ehre, dessen heilsamen Tewren Worttes vnndt hochgelobten Nahmens gereichen müge. Vnndt wan dan, Leider, vor Augen, wie jammerlich die Kirchen vndt Gotteshäuser dieser Oertter, durch feindes Handt zerrüttet vnndt verhergett sein: Nicht aber ein geringes stück der schuldigenn Danckbarkeitt kegen Gott ist, dieselben wieder zu erbawen vndt auffzurichten, Alſs wollen die Hern Rethe vndt Eltesten, Semptliche Ritter vnndt Landschafft freundlichen, vnndt aufs tragendem Ampt geburlichenn vermahnett habenn, die wollen sampt, vnd ein ieder insonderheitt, die hohe väterliche Gnade Gottes wegen des erlangtten lieben Friedens erkennen, vnndt zu wider Aufferbawung der Kirchen vndt Gotteshäuser, Vnterhaltung vnndt Vorsehung der Wedemen; auch aller Zubehörung vnndt gebur; wie in gleichem ein ieder mitt ablegung seiner, zu den Kirchen nachstehenden Schulden sich dergestalt bezeigenn, wie es die nott erfordertt, vnndt einefs ieden Danckbarkeitt kegen dem lieben Gott wirdt zu erspüren sein.

Vors andere. Weiln die Semptliche Ritter vnndt Landtschaft fast begierig, vnndt anhalttenn, dafs ein Richteltag fürgenommen vnndt gehalttenn müge werden; die Herrn Rethe vor ihre Personen nichts liebers, ßehenn alfs dafs ihnen hirinn gewilfahrett werden kuntte: So weifs sich doch zweiffelfsohn Ritter vnndt Landtschafft zu erinnern, wafsmafsen der Jtzregirende Königl. Herr Stadthaltter, in verrückter Zeitt zu zweien vnterschiedlichen malen kegen ihnen sich hatt vernehmen lassenn, dafs weiln Se. Gestr. vor Augen sehe, wie vnndt welcher gestaltt zur vngebur vnndt wider diser Lande Rechtte vnndt Priuilegia mitt des, vor ihme gewesenes Stadthalterfs, vnndt der Hern Landt Rethe gesprochenen Vrtheln Handt vnndt Sigeln vmbgegangenn, dieselben auch veracht vndt gering gehalten wordenn, Alfs were Se. Gestr. nicht gemeinet, einigen Richteltag zu sitzen, es were dan zuforderst die, sowoll die Hn. Landt Rethe vnter der Landtschaft Handt vnndt Sigel versichert, dafs hinferner dergleichenn von jemandt, were wer der were nicht mer gescheen, noch fürgenohmen werden soltte. Weiln dan auch der Ritter vnndt Landschafft vnuergessen sein wirdt, dafs ebenmessiges semptliche Herrn Rethe an sie Ao. 94 vff Joannis Baptistae in der Thumkirchenn zu Reual begerett vnndt gesonnen, Sie sich auch dahin erklerett, dafs ein solches niemandts mer soltte gestattet, sondern bei den Hn. Rethen vber der Altten Freiheit gehalttenn, dieselbe gebandhabtt, vnndt dem, der dawider handlen würde, kein Beistandt geleistet werdenn: Alfs ist nochmalfs wollermeltten Herrn Rethe gesinnen vndt begeren, dafs wafs damalfs mündlich bewilliget, nuhmehr schrifftlich volnzogenn, dem Hn. Stadthaltter vnndt Rethen zugestellet werden müge, dergestaltt, dafs semptliche Ritterschaft sich verpflichte, Keinem, Er sey wafs Standts, Grades oder Condition der immer wolle, der sich wider die Hern Rethe, dero wolgesprochene Vrthel, diser Lande vnndt Fürstentumbs Rechte, Freiheittenn, priuilegia vnndt wolhergebrachtte Gewonheittenn in einigerlei weise oder maafs auflehnen oder widerspennig erzeigen würde, beistandt, fürschub, rückhaltung noch handlangen leisten, sondern auff solchen fall der Bruder vom Bruder, Schwager vom Schwager, der Freundt vom Freunde, der Verwanter vonn Verwantenn, ohne einige Ansehung der Blutt- oder nahen Verwandtschafft, genzlich abtretten, sich seiner verzeihen, vnndt allein bei des Vaterlandes Freiheitt beharren, dieselbe auch bifs in todt verteidigen vnndt erhaltten helffen wölle.

Darumb vnndt weiln sich itzo in wenig Jharenn, kegen dafs Rittergerichtt vnndt [26.
Rethe, viel mifsverstandt zugetragenn vnndt die vorige Ritterschafft, so nuhmer in Gott ruhende bei der (die Zeitt) hohen Obrigkeitt, ein gleichmessiges, wie die Hn. Rethe itzo fordern, erbeten, vnndt mitt aufgesetzten einuerleibtten Peenen erlangett, dafs also dises kein newes begeren, Sondern dem Altenn gemefs vnndt zu defs landefs nutz fürstendig ist: Alfs wollen die Herrn Rethe, nebenst dem Hn. Stadthaltter, wan die, wie vorgesagt, vndt also dem Rittergericht versichertt sein wirdt, mitt aufschreiben vnndt bestimmung eines Richtel- oder Dingeltages die Semptliche Landtschafft förderlichst vergnügen vnndt die clagende parthen zufrieden stellen. Anderweit aber, vnndt da dieses von der Landtschafft nicht eingegangen werden sollte, dafs man doch nicht hoffett, wissen die Herrn Rethe sich zu keinem Richtel- oder Dingeltag zu bequemen, Wollen auch da, hirdurch die Löbliche Freiheitt vnndt Rechte diser Lande geschwechett, vor ihre personen sich vor Gott vnndt aller Weltt entschuldigtt wissen.

III. Die bespeisung der Narue.

Vors Dritte Weifs sich Ritter vnndt Landtschafft zu bescheidenn, dafs in verrückten Jharen zur bespeisung der festung Narue eine bewilligung gescheen, zu welcher von etzlichenn ihr antheill erlegett vnndt gelieffertt, viel aber ihres anteills hirmitt seumich befundenn wordenn. Sintemalen aber ie billich, dafs gleiche Burde getragenn werde, vnndt der Hr. Stadthaltter itzo an die Hn. Rethe sowoll semptliche Ritterschafft hirumb schreibet, Ermahnen die Herrn Rethe die Vorigen, die noch nichts aufsgeben habenn, gütlich, dafs die sich gleichst den andern beseigen, vnndt dafs ihre forderlichst an gebürende Ortte verschaffen, hirdurch auch ihren schaden verhüten wollten.

27.]

IV. Jubilirers Nachrest.

Vors Vierdte Ist der Ritter vnndt Landschafft vnverborgenn, wie mitt hoher beschwer vnndt Geldtspildung bifs anhero so maniches Jhar vber die Erlangung der Confirmation vnserer Rechte vnndt Freiheitten im Reiche Schweden gesucht, numer aber durch Gottes vndt der Königl. Maytt Vnsers allergnedigsten Kunigs vndt Herrn, Königliche Gnade, vnfs widerfahrenn, vnndt erlanget wordenn, Worauf dan abermalfs eine Summa geldefs, mitt zerung, Verehrung vndt andern notturfft aufgangenn, Welche güttlich zu erstattenn, ja wo von noten noch ein Mehrers darbei auffzusetzen vnndt guttwillig zuzuschiessen, die Ritter vndt Landtschafft vorm Jhar in der Versamlung zu Reual im Thumb, alfs ihnen die Confirmation zugesteltt wardt, sich erklerett vndt erbotten. Es werden aber noch viel befundenn, die Ihre Zulage, die auf 7 Reichfstaler vnndt ein Ortt vom Pferde geteiltt, noch nicht aufsgegebenn. Wordurch dem Jubilirer von welchenn die Credentz vnndt geschencke, So hochgeter Königl. Maytt so woll der hochgebornen Kunigin etc. vnterthenigst durch vnsere Gesandtenn offeriret worden, vngeachtet, dafs die Hern Rethe, so woll die gewesenen Gesandten, ohne dafs sie vfel versäumen, vnndt vber dafs ihres eignen nicht ein geringes habenn verzehrett, noch ein ieder 35 Reichfstaler haben zulegen müssen; dennoch kein gnügen gescheen, der auch mitt ganz vnbescheidenen vnndt Schmeheschrifftenn solches zu suchen geursacht, vnndt vermuttlich der ganzen Landschafft fürnemlich doch denen, deren Handt vnndt Sigell dem Jubilirer verhafftet, an frembden Oertenn zu schimpff vnndt Spott gereichen mag. Alfs bitten die Herren Rethe, es wollen doch die Landschafft, vndt ein ieder insonderheitt bedencken vnndt erwegenn, wie nachteilig vnndt vnrühmlich es dem gantzen Lande vnndt Fürstentumb, vnndt wie Höchschmertzlich es denen, die sich verschrieben haben, sein will, Wollen derwegenn ihnen den Hn. Rethen hirinn die Handt langenn, damitt die seumigen mügen zur Zalung angehaltten Vnndt wafs darmitt nicht vollnrichtet ihrem Semptlichen erbieten nach, zuzuschiessen sich bequemen.

V. Vppigkeitt in Kleydung.

Zum fünfften Demnach auch die Hn. Rethe vnndt Eltistenn ihres tragenden Ampts zu sein erachtenn, gute auffacht zu haben, vnndt dahin sich zu bemühenn, wie gute Policei vnndt Ordtnungen gestifftett vnndt erhaltten werden mügen, Vor augen aber sehen, hören vnndt vermerckenn, wie gar (nuhmer in der Zeitt des lieben Friedens) etzliche, vnndt viele denen es nicht gebürlich, sich ganz vppiglich mitt wesen, wandel vnndt Kleidung herfürthun, durch

welches, da es also frei verhengett vnndt hingehen sollte, zu befahren, der Almechtige Gott vffs newe ersurnett, vnndt vaser Armefs Vaterlandt anderweitt mitt schrecklicher straffe heimzusuchen muchte verursacht werden: Alfs wollen die Herrn Rethe einen jeden insonderheitt, freundtlich, güttlich, vnndt doch mitt Erfordertem ernst vermahnet habenn, Ein jeder vor sich selbst, wolle Andern zum gutten Exempell sich eines Christlichen Wesens, Wandelfs vnndt Lebenfs befleissenn, mitt der kleidung auch die Mafs vnndt gebur halttenn, wie es seinem Stande vnndt Condition eignet vnndt geburett, wie auch hierüber die altten Recesse*), durch Vnsere Selige Vorfahren besagen, vnndt der Ritterschafft vorgelesen werden sollen.

VI. Reputation vndt Ehre der Rethe. [28.

Vors Sechste Vndt weiln ie die Hn. Rethe vnndt Eltistenn, alfs verordentte Häupter vnndt Regenten diser Lande seindt, vnndt derentwegenn billich in ehrenn vnnd acht gehalttenn werden sollen: Sie aber befindenn vnndt erspürenn, dafs von dem meisten hauffen fürnemlich Jugentlichen personen solches selttenn geschee, ihre gebührende Ehre ihnen entzogen, in den Kirchen die gebürliche Stelle vnndt Staele eingenohmen, zu deme auch sonsten in Collationen hinderrueck beredett vnndt verfolget werdenn, Alfs klagen sie solches mitt schmerzen vndt verhoffen doch, es werden hinforder semptliche Ritter vndt Landtschafft, vnndt ein ieder insonderheitt sich der Bescheidenheitt gebrauchen, vnndt erforderte schuldige Ehre ihnen, alfs der Obrigkeitt bezeigen, damitt die sich selbst ob den aufgesetzten Peene in den Recefsen einverleibett nicht zu befahrenn.

VII. Wucher.

Zum Siebenden kumbt den Hn. Rethenn gläublich für, dafs etzliche der Landtsassen, die Gott mit Reichtumb vnndt Baarschafft gesegnet, so ganz im Geitz ersoffen, dafs sie sich nicht schewenn, wan sie ihren nechstenn mitt gelde in Zeitt der nohtt entsezen, vom Hundert 9, 10, ja auch woll 11 zu nehmen, welches aber ie vor Gott vnndt der Weltt, nicht allein eine schwere Sünde, sondern auch wider die Christliche Liebe, Billichkeitt, dises Fürstentumbs Landtvbliche vnndt alle Christliche Rechtte ist, Auch den Hern Rethen ex officio hirauff zu sehen, obligen will, Alfs wollen die Hn. Rethe die jenigen, so sich solchen vngebürlichen Wuchers befleissenn, in geburende straffe zu nehmen sich vorbehalttenn, Semptliche Ritter- vnndt Landschafft aber hirmitt vermahnett habenn, dergleichen vngeburlichen Wuchers sich nicht zu gebrauchenn, Sondern wafs ie vnndt beuor, alfs vom hundertt Sechfs Landvblich gewesen, nachmalfs erhaltenn, vnndt darann sich genugen lassen, oder der hirwider handlen wirdt, soll in darauf verordentte Straff verfallen sein vndt genohmen werden.

VIII. Bawren Röhre.

Zum Achten Es schreibett auch itzo der Herr Stadthaltter vnndt achten es auch die Hn. Rethe gants hochnötigk, dafs den Bauren die lange Röhre muchten abgenohmen vnndt

*) Vergl. den Wolmarschen Landtags-Recefs vom Donnerstage nach Laetare 1543 Nr. 1. und den Pernauschen Landtags-Recefs vom Freitage nach Margarethen 1552 Nr. 11. bei *Hupel, St. VII u. VIII. S. 311 u. 346.*; auch *R. u. Landr., Buch VI. Tit. 9. S. 641—648.*

nicht zugelassen werden, Sintemaln sich dieselben fast hirauff tragenn, Vnndt do die ihrer Vngebür wegen ettwa von der Herschafft oder deren verordenten, kaum Sauer angesehen werden, dieselben alsdan von ihnen, den Bauren Gefahr zu befürchten habenn. Derwegen gesinnen die Hn. Rethe an die Ritter vndt Landschaft, die wollen gleichst vnndt neben ihnen die lange Röhre der Bauerschaft ferner nicht gestatten vnndt abschaffen helffenn, wie sie dan zu Reuel gewilliget haben, vnndt der Hr. Stadhaltter itzo nochmalss darumb schreybett.

29.] IX. Abwesen der Landsassen zur Narue.

Zum Neundten kunnen die Hn. Rethe der Ritter vnndt Landschafft nicht bergen, dass sie zum öftern von den Hn. Commissarien (so jüngst von hinnen verrücket) fast beschuldigett, dass die Landtschafft vnnd Junckern, ein ieder eigner person, in letzter Handlung zur Narue, wie an sie gesonnen vndt begorett worden, nicht erschienen, Welches sie die Hn. Rethe doch mitt füglichstem glimpff, nicht allein kegen wolgemelttenn Hn. Commissarien, Sondern auch kegen der Königl. Mayt Vnsern allergn. Kunigh vnnpt Herrn, selbst bey Peter von Höesseden schrifftlich entschuldigt. Dieweilln aber in Kurtzen andere Herrn Commissarien anher abgefertigt ankommen werden, wollen die Hn. Rethe ein ieden freundtlich vnndt wollmeinende erinnertt habenn, sich zur Verantwortung, da er seines abwesens wegenn beschuldigett werden möchte, gefast zu machenn, damitt er schaden vnndt nachteilfs gevbrigett bleiben müge.

X. Vorrath an Gelde.

Zum Zehenden. Weiln man auch nicht weifs, wafs in Kurtzem den Gemeinen Nutz belangende, vorfallen kuntte, worzu man geldt behufete, vnndt aber itzo in Vorrath nichts vorhandenn, Alfs sehenn die Hn. Rethe vors beste an, hoffen auch, es werde der Ritter vndt Landschafft nicht zuwider sein, dafs ein Jeder nach Anzall seines Rofsdinsts, vom pferde 2 Reichfstaler auf schierstkünftige zusammenkunft ablegen wolle. Zu welchem Geldes Vorrath in einer verschlossenen Lade, einen Schlüssel die Hn. Rethe, den andern die von der Landschafft haben vndt bey sich bewahren sollen.

XI. Strafe der Aussenbleibenden.

Zum Eilfften. Damitt auch den gescheenen Ausschreiben ein Gnügen geschehen, vnndt die Verechter dessen, ein ander mal gewitzigett sein mugen, Wollen die Hn. Rethe, die abwesendenn, so nicht erhebliche Vrsachen haben, in benantte straff nehmen, derwegen die alhir anwesenden ihre Nahmen gebenn vnndt sich verzeichnen lassen wollen.

XII. Schreiber.

Zum Zwölfften. Weiln der Hr. Rethe, so woll der ganzen Land vnndt Ritterschafft bestellter geheimer Schreiber nahmer zwei Jhar gedienet, vnndt vom ersten Jhar, da ihme mitt Bewilligung defs Ausschufses der Ritterschafft 80 Reichfstaler versprochen gewesen, fast bei 40 Reichfstaler noch resten: Vom nechst verschienen Jhare aber, darnon im jüngst in der Versamlung zu Reual, durch die Hn. Rethe vnndt anwesende Junckern vfs pferdt ein halber Reichstaler gegeben zu werden zugesagt, noch nichts gefallen, Alfs wollen die Ritter vnndt Landtschafft erwegen, dafs sie ohne einen Schreiber nicht woll sein kunnen, derwegen dises geringe ihme (Schreiber) in Betrachtung seiner obligenden nohtt, güttlichen ein ieder sein antheill itzo

ablegen. Die auch vom ersten Jhare noch hinderstellig, sich der Gebür selbst weisenn, Hiedurch verpflichtenn sie sich ihn zu ferner willigkeitt vnnd gehorsam, vnndt er wirdts vmb ein iedenn, wo er ihn zu gebrauchen von nöttenn, dienstfreundlichen zu verschulden wissenn.

XIII. Brücken vndt Strassen. [30.

Zum 13ten vndt Letztenn. Weiln Wege, Strassen vnndt Brücken im Lande vnfertig gehalttenn werdenn, Alfs gesinnen die Hn. Rethe hirmitt, dafs dieselben in einem ieden Gebiett mugen gebessertt, damitt den Durchreisenden kein schaden widerfahre, Anderfs sollenn die, so Bruchfellig gefunden, in Straaf genohmen, vndt denen, so schaden gelitten, denselben zu geltten schuldig sein.

13.

Deliberation der Ritter vnd Landschaft vber diese Artickel.

Nach Verlesung diser Artickel seindt die Ritter vndt Landschafft von den Hn. Rethen abe vnndt an einem andern Ortt zusammen getretten, allda sich der antwortt, vf den morgen zu vbergeben, verglichen, wie folgen wirdt.

Den 26. Augusti Seindt sie vor die Hn. Rethe getretten, alda der Ritterschaft Hauptmann Thonnies Maidell der Elttet zum Wredenhagen, ein kurtzen eingang der rede gemacht, Darauf der Secretarius verlesenn Also:

14.

Sämptlicher itzo zu Wosell versamleten Ritter vndt Landtschafft des Fürstenthums Ehsten, Erklerung vndt antwort vff die von den Edlen Gestrengen vndt Achtbarn Hn. Königl. Landt Rethen vnd Eltisten ihnen vbergebene vndt proponirte Puncten vndt Artickeln,

vberreicht den 26. Augusti Ao. 95.

I.

Vff den Ersten Punct Die Kirchen belangende, Heltt gemeine Ritterschafft es darfür vnndt vor billich, wie solches die Hn. Rethe eine gewisse Anordnung machen wöllen, wie dieselben Kirchengebew, wedemen, vndt anderfs, sollen vollenzogen werdenn, vnndt dafs Leutte hiezu mügen geordnett werden. Weiln auch leider in diesen Kriegen die Bauren gantz abgöttisch geworden, dafs man ein straaf ordene vf die, so den Fests oder Sontags nicht in den Kirchen erscheinen werden oder ie zum wenigsten eine Person aufs iedem gesinde, Sonderlich aber dafs ein Einsehens geschee, weiln sie, die Bauren, den Sontag arbeiten vnndt vermeinen die Werketag widerumb heilig zu machen. Seindt aber etzliche Beschwerung zwischen den Kerspelfs-Junckern, die werden sie den Hn. Rethen wissen anzuzeigen vnndt deren Bescheides zu erwartten.

81.] II.

Auff den andern Punct Belangende dafs sich die Landtschafft verpflichten solle. Achten sie nicht vor vnbillich, dafs zwischen den Hn. Rethen vnndt Ritterschafft hirinn eine schrifftliche Vereinigung von beiden teilen geschee, dafs einer den andern verteidigen, schützen vnndt handthaben wölle. Oder dafs ein ieder alhir anwesendt, wafs er gesinnet, sich mündlichen erklere, ob Er damitt zufrieden oder nicht, vnndt welcher nicht darein bewilligen will, der soll abtrettenn.

III.

Vff den dritten Punct, die Bespeisung der Festung Narue belangende, Achtet die Ritterschafft billich, dafs keiner hirinn verschonet werde, vnndt der nicht gegeben hatt, nochmalfs geben müge. Ist aber jemandes der sich kegen dem Hn. Stadthaltter entschuldigen kann, mag dessen zu geniefsen haben.

IV.

Vff den vierden Punct belangende den Rest dem Jubilirer. Antwortt die Ritter vnndt Landtschafft, dafs wer nichtt geben habe, solle noch geben, Vnndt wer nicht darmitt zukommen kan, will die Ritterschaft mer zulegen, doch soll erst rechnung gescheen, wafs gefallen vnndt widerumb anfsgeben worden. Vnndt sollen diejenigen, so sich geseumett, mitt ernst darzu gehaltten werden; worzu die Landschafft den Hn. Rethen die Handt langen will. Auch sollen die seumigen alle Vncosten, Interesse vnndt Schäden erlegen.

V.

Den fünfften Punct haltten die Ritterschaft vor billich, vnndt dafs die Recesse in dem erhaltten werden, vnndt dafs die Hr. Rethe bey der Obrigkeitt verschaffen wöllen, dafs ein vnterscheidliche Anordnung der Kleidung gemacht werde, Insonderheitt in den Flecken vnndt zu Lande mit denen, die nicht adelichen Standes sein.

VI.

Zum Sechsten, der Hn. Rethe reputation vnndt geburende Ehre belangende, Achtet die Ritterschafft vor billich, vnndt so einer darüber schreitende befunden wirdt, den mugen die Hn. Rethe nach denn Alttenn Recessen in straff nehmen.

VII.

Den Siebenden Punct erkent die Ritterschafft auch vor billich, vndt bitten, die Hn. Rethe wollen bey der hohen Obrigkeitt anhaltten helffen, dafs nach dem Altten 6 vom hundertt genohmen werden sollen.

82.] VIII.

Den Bauren ihre Röhre zu nehmen sei billich, Bitten aber dafs da Königl. Stadthaltter, deren vnterthanen die röre zu benehmen den Anfang machte, Alfsdann wollen die vom Adell folgenn. Vnndt dafs es auch von allen Cantzeln den Bauren bei Leibstraff verboten werde etc.

IX.

Vff den Neunden, wegen Abwesenfs zur Narua, wirdt ein ieder sich zu verantwortten wissen.

X.

Zehendenn, denn Vorrath an gelde zu bewilligenn, erkleret sich die Ritterschafft, dafs ein ieder sein antheill, in erster Zusammenkunft gerne erlegen will. Jedoch begern sie auch, dafs fleifsige Nachforschung gehalten werden muge, wer gegeben oder nicht gegeben an der bewilligten Zulage, da man vom Haken ein Taler gegeben. Begern derwegen auch von selbigen rechnung, vom Anfang aller Zulage vnndt anfsgaben, wohin die gekommen, Doch beruffen sich die Harrieschen, dafs sie damalfs ein ieder nur ein halben Taler zu geben bewilligett. Wafs aber die itzigen zwee Reichfstaler belangende, Begern sie, dafs damitt Handschrifft vnndt Schulde der Landtschafft mügen eingelöst vnndt bezaltt werden.

XI.

Dem Schreyber ist der halbe Reichfstaler vf ein pferdt auch bewilligett vom nechst verschienen Jhare. Hinferner aber soll er sich, wie es vor Altters gewesen, der aufslösung der Vrthell vnndt andere Accidentalienn zu geniefsen habenn.

XII.

Wegen der Brücken vnndt bösen Wege, Soll der Hr. Stadthaltter angelangt werden, dafs vff alle Emptter gleichfalfs beuhel geschee, vnndt dafs nach Verfliefsung dises nechstkünftigen Winters, vf folgenden Sommer, der Hackenrichtter vmbreitte, vnndt wo die Wege nicht gebessertt, dieselbe nach dem Alten vndt vermüge seines Ampts in straffe nehmen soll.

XIII.

Weiln die Ritterschafft erachttett, dafs sie sich vff der Herrn Rthe begern genugsam erklerett, alfs bitten, vnndt versehen sie sich genzlich, dafs numer zum Richteltag geschlossen werden müge, vnnd ein iede clagende parth zu rechte verholffen.

XIV.

Die Junckern an der Sammischen Brückenn, sowoll an andern Oerttenn beclagen sich, dafs ihnen ihre Wehre, vnndt altte gerechtigkeitt daselbst benohmen werde. Bitten derwegenn, dafs mitt des Hn. Stadhaltters Wissen vnndt willen hierin Anordnung gemacht, vnndt dafs Altte muge erhaltten werden.

XV. [33.

Es bittet die Ritter vndt Landschafft zum höchsten, dafs bei der Obrigkeitt müge angehalttenn werdenn, wegenn der verstrichenen Bauren, nach der Polnischen Grentze, Weiln auch die Bauren von einem zum andern lauffen, wollen sich die Junckern dises Fürstenthumbs semptlich verwilligen, dafs vnter wen ein entloffener Baur kommen wirdt, Er den selben gefangen setzen will, vnndt bei defsen Herschaft sich erkundigenn, wie er gescheiden. Vff den fahll soll er denselben Bauren seiner Herschaft wider aufszuantworten schuldich sein, wie es vor altters gewesenn, vnndt die Recess vermügenn.

XVI.

Auch vermelden etzliche Junckern, dafs sie Zulafs von der Kön. Maytt haben, Ihre aussenstehende schulde vf den Schwedischen verlehnten Höfen zu fördern; Bitten dafs sie mugen verholffen werden, dafs sie dessen habhafft werden mügen nach Landleufftigen gebrauch vnndt Rechtenn.

XVII.

Dieweiln auch das Jungfraw Closter in Reual itzo gants Schwach besetzt, vnd die Jungfrawen in demselben fast verlebt, Alfs erachten Ritter vnndt Landtschafft vorfs beste, vnndt vff der Hn. Rethe Verbesserung vnndt reiffen Rath, dafs dieweiln es die Königl. Mayt dem Adell, zur adelichen Freiheitt zugestanden vnndt bestettigett hatt, dafs man aufs solchem Closter, eine Schule anrichtete, worinnen die liebe Jugentt in gutten Künsten vndt Tugentt vferzogen werden müchtte.

XVIII.

Zum achtzehendenn Bittett die Ritter vnndt Landtschafft, dafs diejenigen, so sich vff verschreibung zur Versammlung nicht einstellen, vnndt sonsten bruchfellig befunden werden, mügen ohne alle erlassung in Straff, vermüge der Recesse genohmen werden, Vnndt solch geldt in gemeinen Kasten gelegett.

XIX.

Zum Neunzehenden Beschweren sich die Allentackischen Junckern der vielfältigen Schatzung, dafs es ihnen schwer falle, von einem pferde zu geben, weiln ihre Gütter verdorbenn, vnndt von Königl. Mayt ihres Vnvermügens wegen des Rofsdinstes verschonet sein. Erbietten sich doch hergegen ein jeder nach vermügen die schatzung abzulegen, vnndt Bitten dinstlich, dafs sie hirinn nicht mugen ferner beschwertt werdenn.

15.

Abschiedt zwischen den Herrn Rethenn vnndt Ritterschafft.

Nach verlessenen disen der Ritterschafftt Antwortt vnnd Erklerung Ist durch die Hn. Rethe vnndt Semptliche anwesende gemeine Ritter vnndt Landtschafft bewilligett vnndt verabscheidet, wie folgett.

34.] I.

Vff den Ersten Punct Erkleren sich die Hn. Rethe, dafs aufs jedem Kerspell dem Hn. Visitatori zwene vom Adel zugeordnett werden sollen, die alles nebenst ihme vntersuchenn, vnndt hiruon dem Hn. Stadhaltter vnndt Rethen bericht einbringen sollen. Wer aber schuldig oder seumig befunden wirdt, soll in gebürliche Straffe genohmen werden. — Vndt erbieten sich die Hn. Rethe auch, beim Hern Stadhaltter Versehung zu thun, dafs in den Königl. Aemptern die Vnterthanen dafs ihre, wafs ihnen zur Kirche gebürtt, auch thun sollen.

II.

Vff den andern Punct Wollen die Hn. Rethe, nebenst der Landschafft sich vereinigen vnndt es ins Buch verzeichnen lafsen, soll auch von ihnen vnndt dem Aufsschufs vnterschrieben werdenn. Es soll auch der Herr Stadhaltter darhin erbetten, vnndt vermahnett werden (sintemaln Ihre Herligkeit ein Landt- vnndt Erbsasse*) mitt, dieser örtt vnndt fürstentumbs ist)

*) Er war Erbgesessen zu Gienas vnndt Liewoldt.

nebenst den Hern Rethen vnndt Ritterschafft sich auch zu vnterschreyben Ingleichen die andern Schwedischen Herrn auch erbetten werden sollen, die da Erbeitze in diesem Fürstenthum haben.

III. IV. V. VI. VII. VIII. IX.

Der Dritte, Vierte, Fünffte, Seehste*), Siebende, Achtte vnndt Neunde Punct seindt einhellig bewilligett vnndt richtig.

X.

Die bewilligtte 2 Reichfstaler belangende, Ist die Landtschafft darmitt zufrieden, dafs dieselben inn Vorrath gelegt werden sollen, zu aufslösung der Schulden vndt Handtschriften aber wollen sie, wo von nöten, ihrem Erbieten nach, ein mereres zuschissen.

XI.

Der schreiber nimbt die Condition mitt aufslösung der Vrthel vnndt Anderfs nur vf difs itz lauffende Jhar an, vmb zu versuchen, ob er dabei bleiben kunne.

XII.

Besserung der Wege vnndt Brücken belangende, soll denen, so wüste Lande habenn, ettwafs vbersehen werden.

XIII.

Bey dem Hn. Stadhaltter will man anhaltten vndt bitten, dafs ein Richteltag müge aufsgeschrieben werden.

XIIII.

Dieweilln die Fischwehren in den Bächen gesogen werden, also dafs sie die Wasser ganz geschwellen vnndt aufsschlagen, vnndt den angrenzenden Junckern an ihren Landen grofsen schaden thun, wollenfs die Hn. Rethe an den Hn. Stadhaltter gelangen lassen.

XV.

Vff den 15ten Punct ist verwilligett, dafs man sich verhaltten soll vermüge der Altten gewonheitten vnndt Recefse.

XVI.

Wafs die vom Adell mitt Königl. Mayt Handt vnndt Sigel werden zu beweisenn haben, Sollen sie geniefsen.

XVII. [35.

Den Siebenzehenden Punct zu beantwortten verschieben die Hn. Rethe bifs auf schierstkünftigen Conuent oder Zusammenkunft.

XVIII.

Die Jenigen, so ohne erhebliche Vrsache aufsbleiben sollen in Straff genohmen werdenn.

XIX.

Vnndt wollen vf den letzten Punct sich die Hern Rethe auch erkleren, dafs geschehen solle, wafs muglich vnndt billich sein wirdt.

---

*) Vergl. *oben S. 109.* die *Anm. 8.* zum *Buch I. Art. 4. Lex 7.* und *R. u. Landr. I. 1, 7.*

16.

Folgett der Hn. Rethe vnndt sämmptlicher Ritterschafft verbündnüfs die Freyheitten belangende *), wie solche ins Rothe Buch geschrieben worden.

Anno 1595 den 26. Augusti Ist zwischen den Edlen, Gestrengen vnndt Achtbarn verordenten Hern Landt Räthenn, vnndt Semptlicher Ritterschafft des Fürstenthums Esthen einhellige Bewilligung gescheen, dafs sie sich mitt einander verbundenn, gelobtt vnndt zugesagt vber ihren Altten Priuilegien, Freiheitten, Rechten vnndt Gerechtigkeitt, auch altten löblichen Gewonheitten stett, fest vnndt bestendiglich zu haltenn. Vnndt insonderheitt, da sich einer oder mehr wider des Königl. Hn. Stadhaltters vnndt der Hn. Rethe gesprochene Vrthel entpören oder aufflehnen würde, dafs demselben von keinem Menschen, vnangesehen einiger Verwandtschafft, Brüderschafft, Mageschafft oder Schwegerschafft, beistand geleistett, Sondern in allen, wie vorgemeltt vber der Freiheitt, wie von Alterfs gewesen, ernstlich gehaltten werden soll. Vrkundlich vnndt zur steten festen Haltung, haben diese Bewilligung die Hn. Rethe vndt Aufseschufs der Ritterschafft, aufs iedem Ortt Landefs dises Fürstenthumbs, mitt eigner handt vnterschrieben. Actum in Dorff Woselt Im Jhar vndt tag wie oben gemeltt.

Ottho Vxkull zu Fickel	Johan Berendes der Elttere zu Fore	Johan Maidel zu Suttlem
Johann Kofskull zu Purgell	Jacob Taube zu Saximoise	
Jurgen Wrangel zu Jesse	Dittich Strich zu Monnigkorbe	Eilart von Tiesenhausen zu Jeruenkantt
Euertt von Delwigk mpp. zu Thoall	Johan Stackelberg zu Mödders	Johann Mek zu Sack
Thonnies Maidel zu Wredenhagen	Johann Dönhoff zu Wolgel	Helmoltt Hastfer zu Sömmerhausen
Wilhelm Vxkul zu Kosch	Reinholdt Lyue zu Parmel	
Hanfs von Rosen zu Sonourm	Berendt von Twyfel zu Strelyn	

17.

38.]

Schreiben an den Hn. Stadthalter aufs Wosell.

Wolgeborner, Edler, gestrenger Hr. Stadhaltter, grofsgünstiger Herr! Nebenst Wünschung von Gott dem Almechtigenn glückselige heilsame Wolfart, vnndt vnser freundtlichenn dinste erbietung, kunnen Wyr Ew. Gestr. nicht bergenn, dafs Vnfs in gehaltener alhir zu

*) Vergl. *R. u. Landr. V. 8, 1—3.*

Wosell vnser priuatsachenn wegenn, Zusammenkunft, zwee Ew. Gestr. vnterschiedliche schreibenn behendigt wordenn seindt, deren dafs Eltiste so sub Dato deme 28. July ergangenn, Vnfs nicht wenig schmertzlichenn für kumptt, Sintemaln wir anfs demselbenn zu uernehmen, wafsmassenn wir von Ew. Gestr. wider verhoffen, vnndt zuuersicht, zu hoher vnser Vnschuldt, auch mitt Aufrückung Vnsers, der Königl. Mayᵗᵗ Vnserm Allergnedigsten Hern, geleistetenn Eidefs beschuldigett, vnndt gleichsam in mifsdunck gehaltten werden, Alfs soltte durch Vnser Verbott der Man Richter in der Wieck Reinholdt Lyue, in sachenn Ew. Gestr. Brudern etc. vnndt Peter von Höseden die theilung defs gutefs Vdenkull belangende, der Wolgebornen Hn. Commissarien an ihn (Manrichter) ergangenen beuhelich nicht nachgesetzt habenn, Welche vnuermuteten bedacht vndt beschuldigung aber wir itzo an seinen Ortt setzen vnndt gedulden müssen. Demnach aber von Vnfs in selbigen sachenn, gemeltten Man Richtter nichts gebotenn, noch verbotenn, Sintemaln wir keinerlei Execution dem Manrichter beuhelen kunnen, es sei denn in sachenn darinnen albereit ein Vrtheil vor dem Ritter Gericht gefallen sei; Vnndt Er selbst nichts dafs wider die Altte Freiheitt, priuilegia vnndt Rechte dises Fürstentumbs sein wolltte hatt fürnehmen oder ins Werk richten wollenn; Alfs ghett vnfs nicht schlechtlichen zugemuth, dafs von Ew. Gestr. wir so hartt beschuldigt wordenn. Verhoffentlich haben wir ie Vnsern Eidt, den wir Hochgᵗᵉʳ Kön. Mayᵗᵗ vnterthenigst geleistet, dergestaltt bishero in Acht genohmen seindts auch vermittelst göttlicher Gnaden ferner zu thun geneigtt, dafs wir hirin keinerlei Verweifs zu befahrenn; Ingleichen Ew. Gestr., alfs einen Königlichen Stadthaltter jnn der reputation vnndt acht zu haltten, wie solches Vnfs, Eides vnndt Ehrenn halben in billichenn sachen gebürenn will. Bittenn derwegen freundlich Ew. Gestr. hinferner Vnfs mitt dergleichen beimefsung grofsgünstiglich verschonen, vnndt hoch Verstendiglich sich erstlich der sachenn Grundt erkunden wolle.

Ferner grofsgünstiger Herr Stadthaltter, hatt Ew. Gestr. vf dero jüngstes schrei- [39.
ben, den ij Augusti datirt, aufs hirzu gefügtter Beilage Grofsgünstiglich zu uernehmen, wafsmassenn diser örtter, wie dero begeren semptlicher Landschafft fürgetragen, Wafs auch darauf in gehaltener Zusammenkunft fürgeloffen vnndt beschlossenn. Wan dan insonderheit wegen des Richtel oder Dingeltags die Landschafft embsich angehalttenn, Vnndt wir Vnfs dessenn verglichenn, dafs nach einhelliger (wie dan gescheen) Vereinigung der Ritterschafft, (dafs nemlich hinferner wider eines Königl. Stadthaltters vnndt der Rethe Sigel vnndt Handt, nichts fürgenohmen, noch gehandeltt werden soll) Wir mitt Ew. Gestr. Vnfs einer gewifsen Zeitt vergleichen wolttenn: Alfs stellen wir solche Zeitt zu benennen vnndt zu berahtenn Ew. Gestr. freundlichen anheim, Erachtenn doch vor vnser personen, dafs solches im bestendigenn Schlittenwege am füglichsten wirdt gescheen kunnen. Vndt thun hirmitt Ew. Gestr. dem hohen Schutz Göttlicher Almacht zu lang werender Gesundheitt getreulich empfehlen. Datum Wosel den 26. Augusti Ao. 95. Ew. Gestr. freundtwillige

Sämptliche Rethe vnndt Eltisten
des Fürstenthumbs Esthenn.

versiglett

Ottho Vxkull, Johannn Berendes, Johann Maidell, Jacob Taube, Johann Kofskull, Jurgen Wrangel, Dittrich Strich, Eilart von Tiesenhausen, Johann Stackelberg etc,

18.

43.] **Landt vndt Dingeltag,**
zu Reuel gehalten Anno 1596 den 17. Januarii.

Anno 1596 den 13. Januarii

Ist durch den Wolgebornenn Königlichenn Hern Stadhaltter ein Dingel oder Gerichtstag bestimmet gewesen, welcher aber wegenn langsamer Zusammenkunfft der Hn. Räthe desselben tages seinenn anfang nicht hatt nehmen kunnen, vndt ifs bifs vf den 17. Januarij verschobenn wordenn.

Den 17. Januarij zwischenn Glock zehen vnndt Eilff vor mittage, Ist der Wolgeborne Hr. Stadthaltter sampt den Anwesendenn Räthenn, vom Schlofs herunter in die Stadt vf die grofse Gildestube gefahrenn. Alda haben Se. Gestr. nebenst denn Edlen, Gestrengen, Hochachtbarn vnndt Ehrnuesten Arwedt Erichsön zu Lindö, Stadhalternn zur Narua, Johann De La Blank zu Rasick, Obristenn Leutenant; vnndt Niclaus Rasken Konigl. Secretario, ein freundliche Intercession vnndt Vorbitte gethan, an die Anwesende Rethe wegen Jürgen Naschertts, welches aber wolermeltte Hern Rethe an die gemeine Ritterschaft gelangen lassen, die zur antwortt einbringen lassen, dafs woferne Nascart den Hern Rethen eine abbitte öffentlich thun, erkennen vnndt bekennen woltte *), dafs ehr vnrecht gethann, So kunte ihme alfsdann woll gnade bezeiget vnndt den Hn. Intercedenten ihre bitte gewilfahret werden. Welches sie, die Hern Intercessores ihme Nascart also anzumelden vf sich genohmen.

Folgendts hatt der Herr Stadhaltter Hr. Georg Boye sich an tisch, vnndt die Hn. Rethe vf die vmbstehende Bencke, die gleichst dem Tische mitt rotem Wande bedeckt, gesetzt: vff der Rechten Handt die Harrischen Hr. Johann Berendefs, Johann Maidel, Johann Kofskull, Eilhart von Tisenhausen vnndt Euertt von Delwich: zur Lincken die Wirischenn: Jacob Taube zu Saximoise, Jürgen Wrangel zu Jesse, Dittrich Strich: Der Feldtmarschalch Ottho Vxkull, vnndt Johann Stackelberg seindt damafs abwesendt gewesen.

19.

Wahl des Rittmeisters.

Ehe sich aber die Hern Rethe sampt dem Hn. Stadhaltter gesetzt, hatt der Herr Stadhaltter semptliche Ritterschafft angelangt, weiln kurtz verrückt der Selige Jacob Ermyfs ihr Rittmeister vnndt Land Rath, todes abgangen, dafs sie widerumb stimmen, vnndt einen aufs den Hn. Landt Rethen, wie bräuchlich, namhaft machen wolten, der ihnen zum Rittmeister widerum geordnet werden soltte. Darauf die Gemeine abgetretten, sich berathschlaget, vnndt

*) Im Auszuge ist bemerkt: Welches er auch hat thun müssen, vndt öffentlich Ihnen abgebetten.

durch der Landschaft Fendrich Jacob Tauben zu Palack den Edlen, Gestrengen vnndt Ehrnuhesten Eduert von Delwich zu Thoall namhafft gemacht, welchen der Herr Stadhaltter vnndt Räthe sich auch haben gefallen lassen vndt durch ihre stimme gleichmefsig approbiret.

20.

Landraths Wahl. [44.

In der Session ist nach gescheener abweisung der ganzen gemeine durch den Hern Stadhalttern denn Hn. Räthenn fürgetragen, Wafsmassen es nottwendig vndt nützlich wehre, dafs die, durch den todesfall ledige Rathsstuele des S. Berendt Tauben, vnndt Jacob Ermyfsen widerumb bestellet, vnndt also das kunigl. Gerichte volkömlich besetzet würde, derwegen Er, der Herr Stadthaltter an die Hn. Rethe begertte personen zu benennen, aufs welchenn zwene widerumb in Rath gekoren werden muchten. Welches dan von den Hn. Räthenn erfolget [1]), vnndt aufs etzlichen benanten personen, die Edlen Ehrnuhesten vnndt Manhaften Johann Vxküll zu Mek vor ein Harrischen, vnndt Georg von denn Bergen vor ein Wyrischen Rath erwelett, die, einer nach dem andern, durch den Secretarium einberuffen, solches Ampt, vnangesehen aller ihrer entschuldigung vnndt bitte, sie dessen zu erlassen, vff sich haben nehmen mussen, Vndt ist ihnen, nach geleistetem Corperlichen gewönlichen Eide [2]), den ihnen der Hochachtb. Johan Berendes fürgesagt, die gebürliche Session gegeben worden. Folgendts ist Semptliche gemeine auch eingefordert, vnndt ihnen die newerweltten Hn. Räthe, auch verordenter Rittmeister angekündigett, deren Glückwünschung zu allen theilen hirauf erfolgett.

21.

Verlesung des Friedensbannes vnd der Priuilegien.

Alfsdann ist auf beuhel des Hn. Stadhalterfs vnndt Hn. Räthe, nach altter gewonheitt, die Bannung des Friedenfs [3]), vnndt darauff die Priuilegien, der Ritterschafft durch den Secretarien verlesen worden. Nach welchem der Hr. Stadthaltter vnndt Rethe vfgestanden, vnndt auf schierstkünftigen Montag menniglich vor Gerichtte bescheiden.

22.

Hegung des Rittergerichts.

Anno 1596 den 19. Januarij

Ist der gerichttliche Dingeltag im Nahmen der heiligenn Dreifaltigkeitt angefangenn vnndt besessen worden durch die nachfolgende personen

[1]) Vergl. *R. u. Landr. I. 1, 4.*, wogegen jetzt nach der Rittersch. Wahlmethode vom Jahr 1803. §. 10. die Landräthe nur aus den ihnen von der versammelten Ritterschaft für jede Vacanz vorgestellten 3 Candidaten einen zum Landrath erwählen können. [2]) S. diesen Eid *oben Buch I. Art. 4. Lex 8. S. 110.* und *R. u. Ldr. I. 1, 13.* [3]) S. die Ordnung des gehegten Gerichts oder Oration der Räthe *oben S. 94—97.*

Hr. Georgenn Boye, Stadthaltter

Hr. Johann Berendes
Hr. Johann Maydel
Hr. Johann Kofskull
Hr. Eilartt von Tisenhausenn
Hr. Eduertt von Delwich
Hr. Johann Vxkull
Hr. Jacob Tauben
Hr. Jürgen Wrangel
Hr. Dittrich Strich
Hr. Johann Stackelberg
Hr. Jürgenn Berch

23.

Folgen die Parthen[1]) vndt ihre Documenten.

Robert Taube zum Newenhoff
contra
Fraw Annam Vxkül etc. Wittwe zu Marth.

1.) Citation. 2.) Sein Libell verlesen lassen.

Beclagte Fraw legt ein

1.) Ihre Exception. 2.) S. Clauſs Taubenn Testament sub A.

Clegers Anwaldt sagt, das Testament könne aufs Geistlichen, Weltlichenn vnndt Landt Rechtenn woll gestritten werden, Er bleibe aber beim Landt Recht, in welchem kein Testament kunne angenohmen werden. Vnndt sei Clauſs Taube nicht mechtig gewesen ein Testament zu machen, weiln Robrecht Tauben Hauſsfraw mitt jme ingesamptt gesessen[2]).

45.] Beide Parthenn beruffen sich auff die Priuilegien diser Lande, wafs ein Man mechtig sei seiner Hauſsfraw zu gebenn.

Dafs Robrecht Tauben die Terminen wegen seiner Hauſsfrawen Mittgabe angebotten sein sollen, sagt er, sei bei Clauſs Tauben Lebtagen nicht gescheen.

Dafs Hauſs vf dem Thum belangende, lest sich Cleger gefallen, wafs sie diafalfs erhaltten werden können[2]), dan Er erachtets in sein Recht.

Dafs die Marthschen Bauern nicht geschwecht sein sollen, lest Cläger in seinen Würden vnndt Vnwürden beruhenn[3]).

Wegen der 2000 mck so den Jungfrawenn vermacht, Sagt Cleger, das er es nicht billigenn könne, Vnndt zeucht ein Exempel an, Eines verlobtten Breutgams, der seiner verlobtten Brautt auch ein Gewisses vermacht, aber von seinen Verwandten vndt Erben, mitt Recht wider sie erhaltten worden.

---

[1]) Wir theilen hier nur eine, statt der in *Brandis Protocoll* folgenden, sehr vielen Processverhandlungen dieser Juridik, des Beispiels wegen, mit. [2]) Vergl. das Erkenntnifs hierüber in der Anm. zu *Buch II. Art. 22. Lex 2., oben S. 190.* und *R. u. Landr. III. 2, 2. u. 3, 8.*

[3]) Hierüber heifst es im Urtheil: Dennoch weiln dergleichen fälle manchen andern von Adel auch treffen, dafs Ihm die Bauren entlauffen vnndt verstreichenn, Vnndt Cleger, vermug des Gerichts prothocolls, solches selbst in würden vnndt Vnwürden beruhen lest, Lassen der Hr. Stadthaltter vndt Rethe es gleichmessig hirbei wenden vnndt verbleiben.

24.

Von Vermächtnifsen eines kraftlofserkannten Testaments [1]). [57.

Belangende die Edlenn vnndt Tugenthafften Jungfrawen Adelheitt vnndt Margreth Vxküll, Geschwistere, denen, einer jeden S. Claufs Taube ein tausendt Marck rigisch im Testament bescheiden, Ob es woll nicht gewönlich, Jedoch vnndt sintemaln, lautt defs Testaments, sich genente beide Jungfrawen kegen ihme, in Gott ruhendem Claufs Tauben, aller Trew vnndt kindtlichenn gehorsams befliessen, Ihn auch gleichsam ihren Vater geehrett vndt in acht gehalten haben, wie ihnen dessen auch fürnehme Ehrliche Leutte Zeugnufs gebenn, Alfs wollen wollermelter Hr. Stadthaltter vnndt Landt Räthe sie die Jungfrawen beide, fürnemlich der letzten Bitte, so selig Claufs Taube in seinem Testamente thutt, vnndt ihrer Jungfrewlichenn geübtten Tugenden, allen andern Tugenthafften Jungfrawen, so in frembden Häusern vnterhalten werden, zum Exempel, geniefsen lassen. Erkennen vnndt Sprechen darauff, dafs der Erbe vnndt besitzer des Hofes Marth einer Jeden, Ihr bescheidene 1000 Marck rigisch abzulegen soll schuldig sein.

25.

Die Baarschafft aufserhalb der 4 Pfählen gehört denn Erben [2]).

Die Baarschafft, so ausserhalb der 4 Pfälen gewesen, betreffende können der Hr. Stadthaltter vnndt Räthe nach dises Fürstenthums Rechten vnndt Gebrauch nicht erkennen, dafs solche der Wittfrawen gehörig, oder sie sich deren mitt recht anzumassen, gehabtt habe. Derwegen vnndt woferne die Wittfraw nicht wirdt erweisen können, dafs sie solche an sich gezogene Baarschafft, zu Ablegung Seligen Claufs Tauben Schulden mitt verbraucht, So soll sie, die Wittwe solche Baarschafft den beiden Schwestern, sowoll Reinholt Vxkulfs, alfs Robrecht Tauben Haufsfrawen, wider zu erstatten schuldig sein.

26.

Claufs Taubens Wittwe wird von aller Nachrechnung befreit weil sie Begrebnifs und Schulden aus den Gütern bezahlt [3]).

Dieweiln auch, So viell die vbrigenn Jhare, welche die Wittfraw vber ihre freuliche Gerechtigkeitt, in Hoff vnndt Güthern gesefsenn betrifft, aufs allerseits vmbstenden erscheinet, dafs sie alfs eine bekümmertte vnndt betrübte fraw sich selbst der gebür hirin nicht hatt be-

---

[1]) Vergl. *R. u. Landr. III. 2, 1. 3, 3. u. 4, 1.*, welche durch dies Erkenntnifs erläutert werden könnten.
[2]) Vergl. *R. u. Landr. III. 9, 8. u. 17, 7.* und *oben S. 188. Anm. zu Buch II. Art. 6. Lex 5.*
[3]) *R. u. Landr. III. 17, 1.*

dencken künnen, vnndt nicht anderfs vermeint, alfs das Testament ihres seligen Mannes solltte bei Würden vnd krafft erhalten werdenn, von den sie ohne rechtliche erkentnufs nicht abtrettenn kunnte: Mag auch (vielleicht) von andern verleitett vndt verführett sein, dafs sie angebotene güttliche Handelung aufsgeschlagenn: Darbeneben weiln innerhalb vierdthalb Jharen diser ortter kein Ritter Gericht gesessen,, worinnen sie vnndt Cleger hetten entscheiden werden kunnen: Sie die Wittwe auch viel auff ihres seligen Mannefs Begrebnüfs verwendet, vnndt die Reise nach Schweden, seiner entleibung wegen, nicht mitt geringen Vncosten volnführett, Falfs Erkennen vnndt Sprechen der Hr. Stadthaltter vnndt Rethe sie, die Wittwe, darentkegenn an begertter Rechnung der vbrigen Jhare frey vnndt lofs, mitt angehefftem bescheide, dafs sie hinferner solcher vfs begrebnufs, Reise, abgelegtte Schulden vnndt andern aufsgabenn wegen den Erben vnndt besitzer des Hoffes vndt güther Martt nicht molestiren soll. Wie ingleichem der Erbe vnndt besitzer des hoffes die Wittwe vmb diese ansprach nicht mer anfechten.

27.

58.] **Brieff vndt Siegel auff den Hof gehört den Erben.**

Die Brieff vnndt Sigel aber, die vff den Hoff lauten, werden dem Erben vnd besitzer des Hofes zuerkandt.

28.

Mit der Erben Willen mag die Wittwe des Mannes Gut behalten [1]).

So haltte sichs in Rottger Lodens frawen, die nicht Ebbo, sondern May Firx geheissen, fall also, dafs sie die güther zu ihren Lebtagen besessen, dafs es mitt der Erben Willen gescheen, Weiln auch die Erbenn zu Ablegung der Morgengabe nicht haben gelangen können. Sey derhalben auch den Landt Rechten nicht entgegen gewesenn.

29.

Leibgeding der Wittwe ist nicht das ganze Gut [2]),

Sagen auch ferner dafs Berendt Tauben Haufsfrawen Leibgeding nicht das ganze Guth sey, sondern nur ein Theil darnon, vnndt solches anstadt ihrer Morgengabe.

30.

59.] **Vngültige Testament werden durch Versigelung der Zeugen nicht gültig [3]).**

Dafs auch in der Exception beclagter Wittwe eingefuret, wie die verordnete Testamentarien Selig Claufs Taubens zugesagt, dafs Testament zu versiglen vnndt zu halten, Erkennen der Hr. Stadthaltter vnnd Landt Rethe, dafs wan schon noch so viel Sigell vor dem Testament wehren, alfs da seindt, der Testamentarien zusage auch noch so stark; So kunte doch solch

[1]) *R. u. Landr. III. 17, 3. 4. 6.* [2]) *R. u. Landr. III. 17, 4. in fine.* [3]) *R. u. Landr. III. 8, 8.*

ihr Gelübde vnndt Versiglung, dem Allgemeinen löblichen Rechten vnndt adelicher Freyheitt, dises fürstenthumbs nichts vorfenglich noch praejudicirlichen sein, Dan in solchen Fall Sie die Testamentarij mit ihrem Versiglen nichts weiter vermügen, als defs Seligen Claufs Taubenn letzten Willen, so weitt der zu rechtte Kraft haben kunte, zu bezeugen.

31.

Der Handell gehet wegen nicht haltung der Terminen zurück *).

Obwoll Clagender Reinholdt Vxküll vermeldet, auch concepirtte Vernotelung hirüber eingeleget, wafsmassen zwischen Beclagten Robrecht Tauben vndt S. Claufs Tauben, Beclagtens Hausfrawen Mittgabe wegen im Hoff zu Marth eine Handelung vndt Beredung gehalten sey; So kunne doch solche Handelung zu Rechte nicht kreftig noch bündig sein, noch erkant werden, Sintemalen in beramten Terminen nichts erfolget, noch aufskommen: zweene Terminen auch, noch bei Lebzeitten Seligen Claufs Tauben verflossen sein.

32.

Wan die Mitgabe nicht aufskomt ist die Morgengabe zu kürzen.

Demnach auch ferner Reinholdt Vxküll Cleger, seiner 3 gebrueder Zeugnifs eingelegt, worinnen enthalten, dafs S. Claufs Taube ihnen dreyen Gebrüdern gegönt, dafs seiner Haufsfrawen Mittgabe bey ihnen den Gebrüdern von Vxkuln bleiben solte, damitt ihre Summa Im Hoff vnndt Guethern zu Allo desto gröfser sein muchte. Solches setzen der Herr Stadhaltter vnndt Landt Rethe an seinen Ortt: Aber dieweilen hiraufs erfolgen wollte, dafs der frawen Anna Vxküll Mittgabe noch nicht aufskommen were vnndt derhalben ihr, nicht vnbillich, an ihrer Morgengabe so viel wieder gekürzett werden mufste; Vnndt hergegen Beclagter Robrecht Taube, durch zweier auch Ehrlicher vom Adell beschworene Zeugnufs genugsam beweiset, dafs die Mittgabe beiderseits zwischen Claufs Tauben vndt Reinhold Vxkuln kegen einander quitiret sey: Alfs Erkennen wolgemeltter Herr Stadhaltter vnndt Landt-Rethe, dafs Reinholdt Vxkull mitt seinem eingelegten Zeugnufs nichts erheben kann.

33 a.

Eine abgelegte Schwester kann nichts erben. [60.

Dieweilen sich auch befindet, dafs Beclagtenfs Robrecht Tauben Hausfraw in ihrer ersten Ehe keine Mittgabe bekommen vnndt daher zu ihrem hohenn Nachteill vnndt Schadenn, ihre Morgengabe von ihres Seligen Ersten Mannes Freundtschafft vnndt Verwanten, den Anrepen, hatt entberen müssen; Dohergegen Clegers Hausfraw wegen der 2000 Marck, so sie ihrem auch Seligen Ersten Mann zu vnndt eingebracht, ihre volkommene Morgengabe von den Erben zu Payack bekommen vnndt seidthero ihren Nutz darmitt hatt schaffen können: Alfs vnndt in

*) Dieses und die folgenden Excerpte sind dem zweiten, wie die vorhergehenden, von Nr. 29. an, dem ersten Urtheil von Brandis aus dem Jahre 1566 entnommen ist.

betrachtung dessen, wie auch dafs des Seligen Alten Johann Tauben Testament aufsdrücklich vermag, dafs die Erbenn den hoff vnndt gueter nicht höher, alfs vor 18000 Mck. Rigisch annehmen sollen, Vnndt aber, vermag des vorgesprochenen Vrthelfs, der Erbe vnndt Besitzer des Hofes der Wittfrawen vnndt ihren zweien Schwestern, aufs solchen güthern 10000 Marck rigisch aufsrichten soll: vnndt darbenebenn dafs Beclagtten Robrecht Tauben wegen seiner Hausfrawen zur Mittgabe eben so woll 5000 Marck Rigisch, alfs der andern Schwester (Clagenden Reinholdt Vxkulfs Haufsfrawen) gebüren; die Köste, Geschmeide vndt Kleidung auch vff ein 3000 Marck kunnen geschetzet werden: Vnndt daher also der Hoff vnndt Guether zu Marth höher angenohmen werden müfsen, alfs der Grofsvater Johann Taube im Testament verordnet hatt: So können wollermeltter Herr Stadthaltter vndt Rethe Reinholdt Vxküln keine Erbschafft zutheilen[1]) wie es dan auch dises Fürstenthumbs Rechtte nicht zulassen. Erkennen darauff Robrecht Tauben zum Erbenn vnndt besitzer des hofes vnndt guether Marth, der dieselbenn an sich nehmen vnndt dafsjenige darauf entrichten soll, wafs der fraw Wittwen vnndt den Jungfrawen zuerkannt worden ist. von Rechts wegenn.

33 b.

61.] **Abgelegte Schwester wirdt zum Erbe zugelassen nach der Verstorbenen letzten Willen.**

So viel auch der Seligen Frawen Nachlafs, so woll an Baarschafft alfs andern belangende, weiln Beclagter Robrecht Taube genugsam bewisen, dafs Er mitt Seligen Claufs Tauben vndt Reinholdt Vxküll dieselben, vermüg der Seligen frawen letzten Willenfs, Verzeichnufs geteilt habe, wie auch Reinholdt Vxküll vor Gericht selbst zugestanden, dafs er's empfangen[2]): Alfs Erkennen der Hr. Stadhaltter vndt Rethe, Beclagten Robrecht Tauben dieser Ansprach wegen nottlofs vndt ledig, dafs er auch vmb dieses ferner von Clegern nicht mer soll molestiret werden.

34.

Die Annahme eines Leibgedings hebt die Ansprüche an eine Morgengabe auf.

In Sachen aber, so von wegen Seligen Wolmar Tauben nachgelassenen Wittwe auch selig herrürende. Nehmen der Herr Stadthaltter vndt Rethe fürnemlich in Acht, den zwischen S. Wolmer Tauben, vndt Beclagten Robrecht Tauben gemachten Contract worinne Er, Seliger Wolmer, sowoll seine Hausfraw, durch solchen Contract die Morgengabe vndt alle Ansprach zum Newenhofe haben auffgehoben, vndt darentkegen vor sich zu ihrer beider Lebtagen ein Leibgeding angenohmen, alfs Inhalts ermelten Contracts, den auch Reinholdt Vxküll mitt versiglett vndt vnterschrieben: Erkennen darauff dafs Robrecht Taube die geforderte Morgengabe der Seligen Frawen, aufszuwenden oder zu erstatten nicht schuldig sey.

[1]) Mit bleicher Diute ist später an den Rand des Urtheils geschrieben: „weiln seine hausfraw eine abgelegte Schwester ist."

[2]) „Hier aufs ist zu sehen, dafs eine abgelegte Schwester zugelassen wirdt, wan es des Verstorbenen letzter Wille ist, Ihr Nachlafs und bahrschafft gleich den andern Schwestern zu erben." *Rondgl.* in *R. H.*

35.

Samende Handt wirdt nicht gestattet[1]). [63.

In Sachen Johann Tauben zu Hallinap, eins kegen vndt wider Reinholtt Vxkuln zu Felx vndt Robrecht Tauben zum Newenhoff, alfs streittige vnndt zwistige Partthen wegen der Erbschafft zu Marth, anderfs theilfs, zu welcher Erbschafft Johann Taube vermittelst einer Samenden Handt sich zu ziehen vermeinet: Erkennet der Königl. Herr Stadhaltter vnndt anwesende Landt Rethe vor Recht, dafs obwoll Johann Taube sich einer samenden Hand, darmitt auch an die Güther Marth zu kommen vermeinet: die Landt Rethe vnndt löbliche vralte Freyheit dises Fürstenthumbs aber nicht allein aufsdrücklichen vermugen, das der nechste Mage von beiden Schwerdt vndt Spyll Seitten Erben soll, Sondern auch keine Samende Handt gestatten, noch gestatten kunnen: Also könne auch Johann Taube mitt der angezogenen Samenden handt nicht fortt können. Vonn Rechts wegen.

36.

Dilation bis auff den andern Richteltag[2]).

Inn Sachen Ottho Wrangeln zu Caroll Klegern an einem vnndt Thönnies Asseryen Beclagtte Anderfs theilfs belangende Erkennen der Kön. Mayt etc. verordneter Generall Stadthaltter vnndt anwesende Landt Räthe, das dem nach Beclagter Asseryen sich wegen seiner nicht an der Handt habenden Documenten, Brieff vnndt Vrkunden beschweret, derentwegen auch vmb dilation bifs vff schier künfftigen Richtelstag gebetten, Alfs solle ihm dieselben hirmit zugelassen vnndt gegönnet sein, solln auch beider Parthen ohne einige vorgehende Citation vff solche Zeitt mit allem ihrem nottwendigen behelffenn erscheinen vnndt vom Kön: Rittergericht dessen wafs in ihrer streittigen Sachen Recht ist, abgesprochen zu werden gewertig sein Vonn Rechts wegen.

37.

Wegen Verletzung um die Hälfte wird der Contract aufgehoben. [64.

Ferner auch Gofswin Anrep vnd seine Fraw Heinrich Rauten (deren Bruder) berichtet haben sollen, dafs 24 Hacken Landes nach dem Hoff zu Kaltenbrun sein sollten; Er, Heinrich Raute aber mit adelicher Personen glaubwürdigem Zeugnufs bewiesen, dafs es nur die Helffte der Hacken sein, Daher dan sich der Contract an sich selbst tödtett[3]): Alfs wollen derwegen der Herr Stadthaltter vnd Rethe beide Parthenn, semptlichen, zur neuwen theilung vnd Vergleichung verweisen habenn.

---

[1]) Urtheil 4., s. *oben Buch II. Art. 36. Lex 1. nebst Anm. 6. S. 210.*

[2]) Urtheil 5., s. *oben Buch II. Art. 13. Anm., S. 168 ff.*

[3]) Vergl. *C. O. v. Madei über die Aufhebung von Rechtsgeschäften wegen laesio enormis, §. 7. in den theor. pract. Erörterungen Th. I. S. 166—174.*

38.

66.] **Schuld auf ein Gut lautende, soll daraufs bezahlet werden.**

In Sachen Siemonn Loden Clegern vnnd Johann Firx zu Korbfs Beclagete Erkennen der Königl. Mayᵗᵗ verordenter Stadhaltter vnndt Rethe vor Recht: Dennach Beclagtter Johann Firx mit einem Schuldtbriff vnnd dem Testament defs Seligenn Hastfers beweisen, dafs die schulde in Warts verschriebenn, vnd daraufs bezaltt werden Sollen: alfs soll sich Clagender Siemon Lode nach Laut der schultverschriebung an den besitzer defs Hoffs Wartz halttenn, Da aber besitzer desselben hoffs Frantz Dücker wirdt erweisen kunnen, dafs Selig Dittrich Hastfer aufs Wartz, wie dafs Testament aufsweiset, nichts gebürt: Alfsdan soll sich Siemon Lode an Beclagten Johan Firx, alfs an den, der die Fraw geerbett hatt, zu hälten haben. V. R. W.

39.

Schuldt soll nach Inhalt der Handschrift bezahlet werden in der verschriebenen Münze [1]).

Dieweilln der Anno 1581 zwischen der frawen Dückerschen vnd Haselbergs Erbenn gehaltene Contract aufsdrücklichen innen halt, dafs die 1540 Marck sampt Neun Pfundt Roggen an der Muntze vnd werde, wie efs zur Zeit der Ablegung alhie gangbar sein wirdt, sollen erlegt werden, Vnd zu der Zeit defs Vertrags Anno 81 ebenn die Müntze damalfs 2 rundstck vf 1 Mck, gleich wie itzo, gangbar gewesenn, Alfs sollenn die vorschriebene 1540 mck in der werde, wie sie domalfs Ao. 81 vnd itzo gangbar sein erlegt vnndt empfangen werden. Dan je aufs dem Contract nicht kan verstanden werden, dafs es altte Müntze, wie Cleger erzwingen will, sein kunne, dan wo deme also, werden Zweifels ohn Hafselbergs Erbenn sich mit einem Bauren vnnd 2 Hacken Landes zum Vnter Pfannde auff eine so hohe Summa, nicht haben verweisen, noch vergewifsen lassen. Derwegen soll Clagender Georg Fitting Beclagtten Thomafs Hafselbergen mit itzt gangbarer Müntze vnnnd Marcken abzulegen, Ihme auch nebenst den 1540 mck. Hauptstull vnd 9 Pfd. Roggen; noch die vffgeloffene Sex Jharige Rente alfs 554 mck. vnnd 6 Pfd. Roggen, auch in diser Münze vnd werden zu bezalen schuldich vnd hergegen Hafselbergk alfsdan, ihme Fittinghoff dafs inhabende pfand vngeweigert wiederumb abzutreten vnndt einreumen pflichtig sein. Von Rechts wegenn.

40.

Die Güter vnd Helfte der Schuldtbrieffe fallen dem negsten Blut zu [2]).

Inn Sachen Dittloff Hastfer Clegern an einem vnnd Marx Schlippenbeck beclagetten anderstheils. Erkennt der Königl. Mayᵗᵗ verordenter General Stadhalter vnnd anwesende

[1]) Vergl. *R. u. Landr. IV. 9, 6.* [2]) Vergl. *R. u. Landr. III. 9, 5.*

Land Rethe, Dafs, wafs anlangende Seligen Berent Szoyen verlassene Güther in Harrien, Sei Dittloff Hastfer zu denselbenn, nechsten geblutts halbenn, alfs ein Erbhe wie in gleichem zu aller Erbgerechtigkeit berechtiget; dieweiln aber die helffte der schuldbriffe der selige Man Berennd't Szoye seiner nachbleibenden Wittwe verehrett, Alfs gehörenn die andere helffte mit gleichem vortheill Dittloff Hastfern zu. Wafs aber anlanget die 3 Brieffe, so auff 1500 Mck. lautende, die auch die altte fraw Anna Bremen empfangen: Soll wegen derselben Brieffe sie, die fraw Anna vngemolestirett bleiben. Die Erbbrieff vf dafs guth in Harrien erkennen der Hr. Stadthaltter vnnd Rethe Dittloff Hastfern zu, Aber die Brieffe So auff das Guth Eyfer in Jeruen lautten sollen bei Marx Schlippennbeck bleibenn bifs so lange beider seits Parthen sich bey Ihrer Maytt erkundigtt habenn werdenn, Welchem Ihr Maytt solches Gutt gnedigst verlenen wolle.

41.

Herrgewede eines Vnbefreyeten Mannes ist aus den wolgewonnenen vnd nicht aus den Erbgüttern aufszurichten. [68.

Inn Sachen Reinholdt vnnd Johan Taubenn zu Sage Gebruedere belangende Erkennen der Herr Stadhaltter vnndt Rethe vor Rechtt: dafs nach dieses Fürstenthumbs Rechtenn aufs ihres Seligen Brudern Bartholomeus Taubenn wolgewonnen güthern, vnndt nicht aufs der Erbschafft Clagenden Reinholt Tauben Knechts Herrgewede gebüre, die Expensen aber von beider seitz wollen wollermeltter Hr. Stadthaltter vnd Rethe hirmitt auffgehobenn habenn. Von Rechts wegen.

42.

Contracte müfsen gehalten werden, vnd wer dawider thut, soll die erweislichen Expensen erstatten*). [69.

Inn Sachen Dittrich von Sefswegenn Cleger vndt Carln von Oldenbockum Erkennen der Königl. Herr Stadhaltter vnnd Landt Rethe, dafs es bey dem Contract, so zwischen ihnen beidenn aufgericht nachmalfs beruhen sollen; dafs aber Oldenbockum vom Contract geschritten vndt sich defs Gesindes vnndt Heuschlags angemafst zuwider dem Contract vnd zu seinem Nutzen gebraucht, Alfs soll er Oldenbockum verpflicht sein, dafs gesinde, vndt wafs er Seidher, von dato Contracts dauon genossenn auch den heuschlag vnweigerlichenn Dittrichen Sefswegen wiederumb zustellen. Es soll auch Beclagtter Oldenbockum durch seinen Bauren 2 Jhar nach einander denselbenn Hewschlag, clagendem Sefswegen zum besten meihen lassen, Weiln aber Oldenbockum wider den Contract gethan vndt den Sefswegen in Vncosten geführtt, Alfs soll er schuldich sein, die beweifsliche Expensen zu erstatten, doch vf vorgehende Moderation defs Gerichts vnndt Clegers geleisteten Eides.

*) Vergl. *R. u. Landr. I. 36, 1—3. und IV. 1, 1.*

43.

Injurien sollen verglichen oder gerichtlich entschieden werden, vnd beide Theile bis dahin still halten.

Vonn wegen aber der Injurien, so Dittrich Sefswegenn belcagtem Oldenbockum zugefügett habenn soll: Erkennen der Herr Stadhaltter vnnd Rethe, das woferne dieselben nicht kunnen güttlichen vergleichen werdenn, Soll es ihme (Oldenbockum) zu Rechte zu eifern offen stehen. Mitter weill aber gebieten Im nahmen vndt an Stad der Königl. Maytt vnsers allergnedigsten Konigs und Herrn, der Herr Stadhaltter Sowoll anweesende Landt Rethe, beiden Parthen, dafs sie kegen einander mit Hanndt vnndt Munde still haltten wollen; welche Parthey aber hirin bruchfellig gefunden wirdt, solle nicht allein höchstgedachter Königl. Maytt höchster Vngenade gewerdig sein, Besondern auch, wafs in dises Eürstenthumbs Löblichen Ritter Rechtten vndt Freyheittenn difafalls wolversehen vnabbittlichen verwircket habenn *). Von Rechts wegenn.

44.

72.] **Eine Person, die aufserhalb ihres Standes freyet, erbet nicht.**

Inn Sachen Fromholt Schneider eines vnndt den Edlen Ehrnuhesten Hannfs Bremen beclagtten anders theils Nachdem sich des Schneiders Selige Fraw mit ihme, vndt also einer person, die Ihr nicht gleich, befreiet, Die Landt Rechtte aber vermügen [2]), dafs ein dergleichen person, nichts aufs ihres Vattern Güthern habenn oder geniefsen Soll: So erkennett doch der Herr Stadhaltter vnndt Rethe aufs christlichen Mitleiden, dafs Hannfs Bremen, Beclagtter dem clagenden Schneider 1 Last Kornfs, nemlich eine halbe Last Roggen, vnndt 1 halbe Last Gersten in dreien Terminen, nemlich vf künftigen herbst dises Jhars 4 Pfundt, bifs die Last Korns abgelegtt aufskehren vnndt geben soll, Solle auch darmitt der Schneider aller Ansprach ferner geschweigen vnndt seinen Schwager vnndt defsen Erbenn nicht weiter molestiren Vonn Rechts wegenn.

45.

78.] **Aufsschreiben des Hn. Stadhalters wegen des Landtags kegenn Wosell.**

Meinen freundlichen grufs vnndt alles guttes zuuor, Edle, Ehrnueste vnndt Manhaffte, insonder gutte freunde. Es haben mir der Königl. Matt getrewe Vnterthanen vndt Landtsassen, die Rethe vndt Eltisten an disen Oertten in Esthonia, durch ihres mittelfs personen, wie dise mitt euch insgemein, etzlicher Puncten halben (ohne dafs auch Fürstl. Drchl. Hertzogs Carln, des Reichs zu Schweden Erbfürsten vndt verwesern, gnedigstes schreiben an dise, sampt vndt besonder wer gelangett) daran ihnen nicht allein, Sondern auch Euch vndt euren Nachkommen-

[1]) Vergl. *Landes-Verwilligung Ao. 1543.* und *R. u. Landr. V. 31, 2.*

[2]) Vergl. *oben Buch II. Art. 6. Lex 7.* und *R. u. Landr. III. 7, 7.*

den itzerwenthen Fürtenthumbs ingesessenen mercklich vndt zum höchsten gelegen, zu bereden hetten, vmbstendig berichtten lassen. Daher dan Eure algemeine Zusammenkunft hoch von nöten sey. Inmafsen Ich euch dan den 21. Monatstag Juny nechst anstehende zu Woseli in Jeruen defs Wittensteinischen Gebiettes *) einzukommen, hirmitt ernennett haben will. Darauff im nahmen höchstgter Kön. Maytt an euch sampt vnndt sonderlich mein begern nicht weniger beuhelich, Ihr wollet berambtter Zeitt daselbsten zu Wosell vnaufsbleiblichen einkommen, vndt alle fürlauffende Puncten, dardurch eurem Vaterlande gedeylich geholffen werden müge, an seinen Ortt verrichtten helffen: Hiran Ihr euch nichts ohn allein die göttliche Gewaltt, oder aber Eure Leibesschwächeitt verhindern lassen sollet. Sonsten vor mein person bin ich Euch mitt freundlichem willen geneigt Göttlichen Schutz hirmitt empfehlende. Datum Reual den 6. Junij Ao. 96. E. E. g. f.

Jürgen Boye.

46.

Landtag zu Wosell, [79.

gehalten Anno 1596 den 22. und 23 Junij.

Anwesende Landt-Räthe.

H. Ottho Vxküll	H. Jürgen Wrangel
H. Johan Mäydel	H. Euertt v. Delwigk
H. Johan Kofsküll	H. Johan Stackelbergk
H. Eilartt von Tisenhausen	H. Georg v. Berge

Berendtt Hasstuer bittet vmb hülfflangung der Hn. Rethe, kegen vndt wider Herrn Carln Heinrichson.

Arendt Mettstack bittet vmb Schutz, bey Kön. Briefen vndt mandaten kegen vndt wider Capitain de la Blanque.

Peter von Höseden, bewahrtt sich seines Eides wegen des Hoffs Vdenkull vndt Pucklas vff Dageden.

Hanfs Vxkull bewahrt sich im Eide wegen des Hoffs Errinall.

Georg Petz zu Lauck, bewahrt sich auch seines Eides wegen.

Arendt vndt Dittrich Mettstacken, bewahren sich gleichfalfs im Eide, wegen des Hofes Palmes vndt Kerro.

Berent Hastfer bewahrtt sich wegen seines Eydes vndt des hoffs Kattentack in Wirlandt.

47.

Protestationen.

Ottho Wrangell der Jüngre zu Caroll protestiret dieweill die fraw, seine Stieff Mutter nicht hab angenohmen, wafs er sich kegen ihr wegen drei Bauren vndt eines wüsten gesindes

*) Dies bestätigt die *Anm. 8. zu Buch I. Art. 4. Lex 7.*, obwohl das Dorf Wosel jetzt zu den Gäthern des Grafen Manteuffel Pallfer und Mecks in Harrien gehört.

einreumung, erboten, So wolle Er allen schaden, wo sie es mitt Recht an ihm suchen woltte, wider an ihr zu suchen haben.

Dakegen protestirt die fraw, neben ihren gefolgtten Freunden, weiln Ottho Wrangell ihr hohen Schaden vndt Nachteill zugefüget, vndt fast in die 2 Jhar, weder ihr noch ihren Kindern ettwafs zu willen gewust: Sie darüber auch nun zu Rechtte gedrungen würde, Alfs wolle sie sich auch allefs schadens vndt Vncosten an jm Ottho Wrangel zu erholen haben.

Heinrich von Gilsen protestirt, dafs er nicht wolle zulassen noch gestatten, dafs der hoff zu Sassel durch seinen Vettern oder jemandt in frembde handt gebrachtt werden solle, Sondern Er, alfs der nechste Bluttsfreundt wolle hirzu am negsten befugt sein, Bewahrtt sich auch alle schaden vnndt Vncosten.

48.

Folgen nun allerhandt Schreiben im nahmen der Rethe vnndt Ritterschafft vf diesem Landttage ergangen [1]).

81.] An Fürstl. Durchl. Hertzog Carln.

Durchlauchtigster, Hochgeborner Fürst, Gnedigster Herr. — Nebenst vnser vnterthenigen vndt gehorsamen Dinste erbietung, können E. F. D. wir in Vnterthenigkeitt nicht bergen, dafs dero gnedigstes schreiben, vnter dem Dato Oerebro den 5. Aprilis dieses itz laufenden Jhares, worinnen E. F. D. etzliche aufs vnsern Mittel, nach Stockholm wegen der in verschienen Jhar gehabtten Zusammenkunfft zu Süderköping, begerende, Vnfs woll behendigt worden, welches wir auch mitt gebürender Reuerenz empfangen. Woltten auch woll nichts lieber, dan dafs albereitt vorlengst E. F. D. hirauff hette vnterthenigst in gebür geantwortt werden kunnen. Weiln aber wegen allerseitz verhinderungen, wir so schleunig nicht haben zusammen gelangen können, wirdt vndt wollen E. F. D. dises verzugs gnedigst keinen mifsfallen tragen. — Nunmer aber sollen wir, E. F. D. vnterthenig nicht verhaltten, dafs nicht allein in verflofsenem Winter den 24. February dises itzigen Jhares, von der hohen Königl. Mayt zu Schweden vndt Polen, etc. Vnsern Allergnedigsten König vndt hern, an diser Ortter verordenten General Stadhaltter, ein ernstes Mandat des datum Crackow den 30. Januarij Ao. 96 sampt einer beigelegten Protestation, welche Höchstgedachte Königl. Mayt wider vndt entkegen die Süderkopingsche Zusammenkunft [2]) gethan, ankommen, Worinnen enthaltten, dafs wafs vf derselben Zusammenkunft verhandelt vndt verabscheidett worden sei, höchstermelte Ihre Mayt nicht billichen noch approbiren könne. Zudeme ist nechst verschienen ersten Junij gleichfalfs ein ernst-

[1]) Wenn hier mehrere Schreiben, die sich weder in dem Protocoll-Auszuge unserer Handschriften befinden, noch eigentliche Beziehung auf die Rechtsgeschichte haben, mitgetheilt werden, so wird dies darin wohl genügende Entschuldigung finden, dafs sich aus denselben auch die verfassungsmäfsige Theilnahme des Oberlandgerichts oder der Herren Landräthe an den politischen Angelegenheitee des Landes ergiebt, abgesehen von ihrem sonstigen historischen Interesse.

[2]) Vergl. über den am 30. Septbr. 1595 zu Süderköping in Ostgothland vom Herzog Carl gehaltenen

liches Schreiben vndt von Höchstgter Ihrer Kön. Maytt, vnter dero Königl. Handt vndt Sigel an Vnfs geschickt, welches des Aufsdrücklichen Inhaltts, dafs woferne Vnfs, durch hohe oder nidrige Standtspersonen anmutung gescheen müchtte, mündlich oder durch Schreiben, obgedachten zu Süderköping gehalttenen Conuentum zu confirmiren, mitt Jawortt oder Eide, Vnterschreibung oder Versigelung, dafs wir alfsdan in Betrachtung vnsers Eides, so wir ihrer Maytt. geschworen, vnfs keinesweges in solchen Handel einlassen oder darmitt zu thun haben sollen.

Wan dan nun wir, alfs getrewen vndt gehorsamen Vnterthanen gezimpt, eignett vndt gebürett, Hochstermeltter Kön. Maytt Vnsers Allergnedigstenn Königs vnndt Herrn Mandata, beuhelich vndt allergnedigsten ernstlichen Willen, billich in Acht haltten, vermittelst vnsers geleisteten Eides auch nichts anders vermügen, Alfs Ihrer Maytt hirin vnterthenigsten Gehorsam zu leisten; Alfs bitten wir E. F. D. vnterthenig vndt zum dinstlichen, Es wolle E. F. Dl. wie ein Hochbegabter vndt weiser Fürst, mitt vnfs in Gnaden zufrieden sein, Vnfs auch gnedigst in keinem Argen verdencken dafs wir mitt abfertigung der Vnsern an vndt inhaltten, Vndt Königlichen habenden beuhelich in gebürende Reputation nehmen. Seindt darnebenn doch in vnterthénigster Zuversicht, Machen vnfs auch im wenigsten keinen Zweiffel, es werde E. F. Dl. nicht desto minder gleich wie bifs anhero zu E. F. D. Vnsterblichem Lob, Ruhm vnndt Ehren gescheen, sich vnser armes Vaterlandt, auch vnsere geringe personen sampt vndt sonderlich, in ihre gnedigste gewogenheitt vndt fürstliche beförderung nochmalfs lassen empfolen sein, Auch Vnser vndt Vnsers Vaterlandts gnedigster Fürst vnndt Herr sein vndt bleiben. Worzu wir Vnfs in Vnterthenigkeitt verlassen, vnndt E. F. D. zu lang werender Fürstlicher Leibes Gesundheitt vndt hochlöblicher Regierung dem hohen Schütz göttlicher Almachtt getreulich, Deren aber vnfs vndt vnser Armes Vaterlandt zu gnaden mitt gebürender Reuerenz wollen empfohlen haben. Datum Wosel in Vnser Allgemeinen Zusammenkunft den 22. Juny Anno 96.

Ew. F. Dl. Vnterthenige, gehorsame
Räthe Eltisten vnndt Samptliche Ritter vnndt
Landtschafft des Fürstenthums Ehsten.

49.

Executions-Mandat an Hanfs Richter zu Conifer Manrichter in der Wieck. [83.

Wir kunnen euch nicht bergen, dafs Vnfs der Edle, Achtbar Ehrnueheste vnndt Manhaffter, Vnser geliebter Stulbruder, Verwanter vndt lieber Freundt Johann Vxküll zu Mentz vnd Mex, Clagende hatt zu nernehmen geben lassen, wafsmassen ihme die Edle vndt Tugendtsahme fraw Wedwische, itzo Christian Alefeldes ehliche Haufsfraw mit Schulden verhaftet, worfür ihme ein gewifses Vnterpfandt verschrieben, wie er solches mit genugsamen

Reichstag, dessen Beschlüsse König Sigismund schon zum voraus am 28. Sept. für ungesetzlich und ungültig erklärte. *Rühs Gesch. Schwedens Th. III. S. 493 ff.* und *Geijer's Gesch. Schwedens Th. II. S. 294 ff.*

Sigel vndt Brieffen zu erweisen. Sintemalen aber ermeltte fraw sich zur Zalung nicht schicken woltte, vndt er gedrungen, Vnsere hülffe hirin zu suchen: haben wir ihme in Ansehung der billigkeit solche zu verweigern nicht gewust etc. Begern demnach an euch freundlich, Ihr gedachte fraw gütlich der gebür erinnern wollet, oder in entstehung derselben, vf wolgedachten Johan Vxkuls anhalten tragenden Ampts wegen, die gebürliche hülffe wiederfaren lafsen. Gott beuholen. Datum Wesel.

50.

84.] **An Herrn Stadthaltter wegen der gebetenen Execution in Hastfers Sachen.**

Wolgeborner etc. Nebenst unsern freundlichun Diensterbietung, können Wir Ew. Gestr. nicht verhaltten dafs der Edle Ehrenuheste Berendt Hastfer zw Kattentack abermalfs bei vnfs angehaltten vndt gebetten, Wir seinem habenden Königl. Mandat nach ihme kegen dem Gestrengen Hn. Carln Heinrichson rechts verhelffen wollten. Wan dan nun E. G. selbst die Sache bekantt vndt Kön. Mayt vnsers allergn. Königs vndt Herrn Mandats inhalt wissendt. vndt wir vor vnser Personen nicht vngeneigtt Kön. beuhelich vnfs gemefs zu bezeigen, Dieweilen die semptliche Landschaft auch itzo hartt darauff gedrungen: Alfs gelanget an E. Gestr. vnser freundliche bitte, die wolle wolgemeltten Herrn Carln nochmalfs freundlichen ermahnen ihn Berendt Hastfer mitt ablegung der gelde oder einreumung des pfandes zu befriedigen. Wo aber die güthe nichts in dem verfahen woltte, Bitten wir nebenst vnfs dem Man Richter die gerichtliche einweisung zu befehlen, damitt sowol E. Gestr. alfs wir nicht ettwa von höchstgter Kön. Mayt vngeachten beuhelfs wegen muchten beschuldigtt werden. Solches haben wir E. Gestr. vf instendiges vnd dringendes anhaltten Berndt Hastfers nicht verhaltten wollen vndt thun etc.

51.

85.] **An Rahtt zu Reuell in Scharenbergs Sachen.**

Ehrbare, Achtbare, Namhafte vndt Wolweise Herrn, besondere gutte Freunde. Nebenst vnser freundliche dinste erbietung, auch wünschendt allefs guttes, konnen Wir E. Achtb. W. nicht verhalten, dafs vor Vnfs erschienen der Edle Ehrnuheste Vnser lieber Verwanter Berendt von Scharenberg zu Saufs, vndt zu vernehmen geben, wafsmassen er numer 3 Jhar vber mitt einem Bürger in Reuell Hanfs Thieren Seligen vor E. Achtb. W. im Rechten gehangen, auch noch nicht, vngeacht dafs er albereit ganz zu Rechte geschlossen, zur endtschaft kommen kuntte, welches wir dan vngerne vernohmen. Sintemaln aber Ew. Achtb. W. wolbewust, welcher gestalt deren einwohnenden Burgern bei vnserm Gerichtte iederzeitt schleunigst Rechtenfs verholffen, wir hergegen auch eines solchen von E. Achtb. W. gewertig: Alfs wollen wir die freundlich gebetten haben, die wolten zu erhaltung guttes Nachbarschafft vndt Freundschaft, obgenenten von Scharenbergs zwistigen Handel endlichen abhelffen lassen; do aber solches

verbleiben sollte, welches wir doch nicht hoffen, würden wir geursacht den eurigen gleichergestaltt zu begegnen vndt auf andere Mittel zu gedencken, worzu es doch E. Achtb. W. verhoffentlich nicht werden kommen lassen. Vndt seindt denen sonst freundliche Nachbarschaft zu beseigen geneigtt. Göttl. Schutz empfohlen.

52.

An Hn. Johann Sparren*) zu Stackelbergs Sache. [96.

Wolgeborner, Edler, Gestrenger, Hochgünstiger Herr!

Nebenst erbietung vnser freundwilligen dinste auch wünschende allefs guttes, können Ew. Herligk. wir nicht bergen, dafs der Edle Achtbar vndt Ehrnueheste vnser lieber Stullbruder vndt Schwager Johan Stackelberg, Kön. Landt Rahtt, Vnfs gebürlichen zu uernehmen gegeben, wafsmassen er abgelauffenes 95ten Jhares vf erlangtten Kön. Zulafs E. Herligk. eine Citation hab zugefertiget, welche die aber von Lorentz Tauben nicht hatt empfangen noch annehmen wollen. Derwegen nicht allein Er hiruon protestirt, sondern auch gebetten, wir an E. Herligk. diser sachen wegen freundlichen schreiben wolten, welches wir ihme der billigkeitt nach nicht haben verweigern können. Wan dann nun dise zwistige sache in dises Fürstenthumbs Gerichte gehörig, auch von hochstgter Kön. Maytt vnserm allergnedigsten König vndt Herrn anhero verwisen, Alfs bitten wir freundlich E. Herligk. die wolle sich in dem verstendiglichen selbst weisen vndt schirstkünftigen diser Oertten Gerichtstag, wan der gehalten werden mag persönlich oder durch ihren Volmechtigen Anwalden erscheinen. Woferne aber solches, das wir doch nicht hoffen, verbleiben soltte, würden der Kön. Herr Stadhaltter vndt Rethe, wie E. Herligk. verstendiglich zu ermessen, dem Kön. beuhel nachzusetzen geursacht werden. Verhoffen vndt bitten aber E. Herligk. zu Abhelffung diser Sachen sich bequemen will. Die wir hirmitt dem hohen Schutz etc. 23. Jan. Ao. 96.

53.

An Fürstliche Durchlaucht. In Kudlins Sachen.

Durchlauchtigster etc. Nebenst vnsern etc. können wir E. F. Dl. in Vnterthenigkeit nicht verhalten, dafs vnlang von E. F. Dl. wegen, vnfs ein schreiben zukommen vndt behendigt worden, worinnen E. F. D. begeren, dafs entweder durch zween aufs Vnsern Mittel nechst verflofsen VorJhar, oder doch schrifftlichen E. F. D. wir bericht thun soltten, wie es vmb seligen Johann Kudlins Erben sachen gewandt vnd beschaffen, damitt nun E. F. D. vf solche, wider vnfs von supplicirenden Erben erhobene Clage, kürtzlich nachrichtung haben muge, Alfs geben wir in Vnterthenigkeitt E. F. D. hirmitt zu uernehmen, dafs erwenter Johann Kudlin in verrückten Jharen den damalfs Königl. Stadthaltter alhir, vndt die Landt Rethe, mitt falschen

*) Ein Bruder des Reichskanzlers Erich Sparre: s. *Geijer a. a. O. S. 312.* Er wurde als Befehlshaber von Calmar, das er gegen Herzog Carl tapfer vertheidigte, im May 1599 enthauptet.

Teqtaments Briefen vndt Sigeln verführet, dafs er defs streitigen guttes Pades ein besitzer geworden. Demnach aber seine geübtte falscheitt an tag kommen, seindt dieselben falschen Briefe vndt Sigell nicht erkant, auch vor Gericht cassirt vnndt zerrifsen, wie nicht minder Ihm Kudlyn, alfs der defs geübtten falsches conuinciret, auferlegtt worden, hinferner nimmermer vor Gerichtte zu erscheinen, noch sich finden zu lassen (wie solches dem wolgebornen Herrn Gustaff Gabrielson Kön. damalfs Stadhaltter wolbewufst) vndt seindt ferner in dieser sache die beiliegende zwee Vrtell ergangen, die wir E. F. D. vnterthenigst vbersenden, mitt angehefften aller vnterthenigsten bitte, es wolle E. F. D. disen (vermeint beschwertten) Erben des Kudlinfs, wie auch andern dergleichen muttwilligen Clegern Ihr fürstliches gehör nicht eröffnen; sondern die sich an einmalfs erlangten Vrthel vnd Recht zu begnügen, gnedigst weisen vndt vnterrichten lassen, worzu wir vnfs dan vnterthenigst versehen, vndt E. F. D. sampt dem ganzen fürstl. Hause dem hohen Schutz etc. 23. Juny Ao. 96.

54.

An Rahtt zur Naumburgh in Moritz Brandis *) Sachen.

Vnsern freundlichen grufs vndt geneigtten willen zuuor, Ehrnuheste Ahtbare, Hochgelärtte, Erbare Namhafte, Hoch vndt Wollweise insonder günstige Gönnere vnd Freunde. Wir

*) Dieses Schreiben bestätigt, dafs unser Autor wenn nicht aus Naumburg selbst, so doch aus dem Naumburgischen herstammte und seine Mutter dort als Wittwe noch zu Ende des 16ten Jahrhunderts lebte. Durch Zufall haben wir in einem der St. Olai-Kirchen-Bibliothek vormals gehörigen *Institutionen-Commentar von Joh. Schneidewin, herausgeg. von P. Brederode, Regensburg 1592. in fol.*, auf dessen Deckel und Titel M. Brandis seinen Namen verewigt mit der Jahreszahl 1597 und dem Symbolo: Als Gott Wil, darin wir die Anfangsbuchstaben des Namens seiner Liebsten zu erkennen glauben, auf dem letzten Blatte nachstehende Familien-Notizen von seiner eigenen Hand gefunden:

Ao. 1598 den 21. Juny nachmittage zwischen 1 vndt 2 Vhr ist in der heiligen Geist Kirchen zu Reuel die Edle Ehrenreiche vndt viel tugenthaffte Jungfrau Anna, des in Gott ruhenden Edlen, Achtbarn vndt Ehrenuhesten Herrn Georgen Wilken, weilandt Fl. Dl. Hertzogs Magni etc. von Holstein gewesenen Raths nachg. eheleibliche Tochter, durch ihre Verwanten vndt anwesende Freunde, die Edlen, Gestrengen, Ehrnuhesten vnndt Manhaften Ottho Vxküll zu Fickel vndt Afs. Kön. bestalter Feldmarschalch: Jacob Taube zu Saximoyse, Dittrich Striecken zu Mönnigkarbe, Kön. Land-Rethe des Fürstenthumbs Ehsten: Jacob Bremen den Elttern zu Lechtes, Moritz Wrangel zu Odenkotz vnndt Parrithel, Kön. bestaltten Rittmeister, Winrich von Delwigk zu Fehna, Reinholdt Taube zu Oerten, Johan Taube zu Sage, Junge Taube Bremen zu Engedes etc. mir M. Brandis im nahmen der heiligen Dreifaltigkeitt zugeschlagen vnndt verlobett worden. In beiwesen der auch Edlen, Gestrengen, Ehrnuhesten vndt Manhafften Johan Berendes des Elttern zu Fore, Johann Maidelfs zu Suttlem, Johan Kofskull zu Purgell, Jürgen Wrangels zu Jesse, Eilhart Tiesenhausen zu Jeruekant, Johan Stackelberg zu Mödders, Georgen Bergs zu Saggaht, aller Kön. Land Räthe, Johann von Rosenn Ritterschafft Hauptmanns, Dittloff Hastfers, Otto Wrangells zu Laketen vnd Poll vndt Jochim Berendes von Fore etc. alfs

können E. E. Achtb. W. wolmeinendt nicht bergen, dafs vnfs der Erbare Vnser vnndt dises Fürstenthumbs ingesessener Ritter vndt Landschafft Diener vndt Secretarius Moritz Brandis,

---

meine gefolgtten grofsgünstigen Herren vndt Freunde. Der getrewe Gott verleihe seinen göttlichen Segen vndt wafs Vnfs beiden Vertrauttten nützlich vndt seliglich ist. Amen.

Anno 1599 den 14. Januarij, war der 2te Sontag nach Trium Regum Ist meine Hochzeitt mit der Edlen Tugentr. Jungfr. Anna Wilken in Reuel vff dem Thumb in des Gestr. Herrn Carln Heinrichsons (Horn) Erbherrn zu Kanckafs behausung: In beisein des Königl. Hn. General Stadhaltters Hn. Georgen Boyen vndt vieler von Adel celebriret worden. Gott gebe Gnade vndt Glück in vnsern angefangenen Ehstande, dafs der gereichen müge zu seiner göttlichen Ehren vndt Vnfs zur Selen Seligkeitt. Amen.

Ao. xi 1600 zwischen den 11 vnndt zwölfften tag Februarij nach 12 Vhr in der Nacht, im Zeichen ♊ vnndt ersten Vierthel des Mons, hatt Gott nach seiner göttlichen vndt väterlichen Barmherzigkeitt, meine herzliebe haufsfraw Anna Wilken gnedigst entbunden vnndt vnfs beide mitt einem Jungen Sohn erfrewett, der den folgenden 23sten ejusdem mensis in grofser seiner Schwacheitt eilends getaufft worden, vnndt seindt seine Baten gewesen die Wolgebornen, Edlen, Gestrengen, Ehrnuhesten, auch Manhafften vnndt Wolgeachtten Herr Georg Boye Erbherr zu Gionafs, Liewoldt vnndt Kulla, Obrister vndt die Zeit Kön. Generall Stadhaltter des Fürstenthumbs Ehsten, Herr Carl Heinrichson Horn, Obrister, Erbherr zu Kaukafs, Wendell vndt Urall, Hr. Euerdt von Delwigk, Kön. Land Rahtt vndt vber die Ritterschafft dises Fürstenthumbs Rittmeister, Hr. Winrich von Delwigk Landschaft Fenrich, Jacob Bremen der Eltter von Lechtes, Moritz Schröder vndt Valentin Krause, Bürger in Reuel, Anthonius Schlieff aus Pommern, Thilo Raute vnndt Conradus Schliefserus Kön. deutscher Cantzleiverwandter vnndt (die Zeit) des Hn. Generall Stadthaltters Secretarius. Auch die Hochwürdige in Gott, Edle, ehren vndt vieltugentreiche Fraw vndt Jungfraw: Fraw Catharina des Geschlechtes der Kudlyn, Aptissin des Jungfrewlichen Conuents zu S. Michael in Reuel (*s. Brandis Chronik S. 40. Anm. 5.*), Fraw Margareth Polle S. Herman Nyrodt zu Koddill nachgelassene Wittwe, Fraw Elisabeth Treiden selig Reinholdt Nyrodten zu Koddill Rittmeisters nachgelassene Wittwe, Fraw Margareth Duocker, Dittrich Brincken ehliche Haufsfraw, Fraw Dorothea Durfeltt selig... Rüssenbergs nachgel. Wittwe, Jungfraw Maria Wilken: vndt Jungfraw Magdlen Lode. Der getreue Gott erhalte ihn (der in der heiligen tauffe, nach meinem in Gott ruhenden lieben Vatter, vndt auch mir, Moritz genent worden) [was die oben in der Vorrede *S. V.* ausgesprochene Vermuthung bestätigt] zu seinen göttlichen Ehren, vndt gebe ihm, vndt vnfs allen, wafs vnfs zu Leib vndt Seel nützlich vndt selig ist. Amen.

Anno 1601 zwischen den 21 vndt 22 tage Marty in der Nacht zwischen 2 vnndt 3 Vhr ist durch Gottes gnedigen Segen meine herzliebe haufsfraw Anna Wilken jrer frewlichen Bürden entbunden, vnndt wir beide mit einem jungen Sohn erfrewet worden, der hernach den 26 Martij alhir im Closter zu Reuel getaufft vndt nach seinem mütterlichen Grofsvater Georg genennet. Dessen Paten gewesen: Robrecht Taube zum Newenhoff vndt Marth erbgesefsen, die Zeitt der Cron Schweden Manrichter in Harrien: Hans Warthman der itzo Schlofsverwalter auff Reual: Johan von Delwig Erbe zu Thoall, Hr. Lambertus Kemmerling Pastor zu S. Nicolaufs in Reuel, Hr. M. Bartolmeus Berner (in *Carlblom's Prediger-Matrikel S. 97.* Barner) Diaconus daselbst, Hr. Berendt Herbert, Vice Syndicus Reu., Hr. Casper Dellingshausen, Secretarius, Heinrich Greff, Hans Moller, Heinrich Dale vndt Gottschalch Reimers. An Frawen F. Christina Fittinghoff, J. Elisabeth Riesebiter, J. Margaretha Birkel Closter- oder geistliche Jungfraw, fraw Anna Bremen selig Johan Köhlers wittwe, fr. Elisabeth Henneke, Hr. Martini Ri-

gebürlichen zu uernehmen geben, wafsmafsen er erstlich seiner, sowoll auch seiner lieben Mutter, itzo Wittwen, sachen wegen (die zum teill albereitt der örtter in seinem Vaterlande vor E. E. Achtb. W. Gerichten zu Rechtfertigung erwachsen sein sollen, zum theill erforderter nott nach, vielleicht noch anhängig gemacht werden muchten,) von nöthen hette sich persönlich hinaufs zu uerfügen. Weilln wir aber difsmall ihn von Vnfs nicht haben gestatten können, Wollen wir E. E. Achtb. W. freundlichen gebeten haben, die wollen erwenthen vnsern Diener vndt Secretario vf sein geburliches suchen, vndt vngeachtet seines abwesens (welches E. E. Achtb. W. ihme nicht zu nachteill gereichen lafsen wollen) in sein oder seiner Mutter rechtmefsigen sachen die gebuer vnd billigkeitt widerfaren, Ihn auch diser vnser Commendationschrifft wirklich genifsen lafsen. Solches seindt wir E. E. Achtb. W. wo sich gelegenheitt anerbieten wirdt, ingleichen zu erwidern geneigtt, vndt thun dieselben hirmitt Semptlich vnd sonderlich dem hohen Schutz göttlicher Allmachtt getreulich empfehlen. Datum Reuell den 25. Juny Ao. 97.

General Stadhalter vndt Rethe.

55.

88.] **An Königliche Mayᵗᵗ in Fittings Sache.**

Durchlauchtigster etc. Nebenst vnsern etc. Kömen E. Kön. M. wir vnterthenigst nicht verhaltten, dafs in verschienen Jharen E. Kön. M. geliebtter Herr Vater weilandt König Johan, hoch vnndt Christmilder gedechtnufs, dem Rittmeister Moritz Wrangeln vor seine besoldung vnndt Dinste ein gutt albir in Liffland Parritell*) genant, vnterpfendlichen vbergeben: Welches hernach vor 2 Jharen E. Kön. M. dero allergnedigsten gefallen nach, selbigem Rittmeister zu sein vndt seinen haufsfrawen Lebtagen confirmirt vndt bestettigett: Darbeneben dem Rechten Erben desselben Guthes Johan Treiden der nuhmer in Gott verstorben, defsen Haufsfraw

---

aini, Pastoris, selige Haufsfraw, fr. Sophia Hane, Blasii thor Mölen vnd fraw Vrselen Eggbert, Moritz Scholten eliche haufsfrawen. Jungfrawen: Magdlen Brakel, Gerdrut Luggenhausen vnd Anna Loden. —

Da dies letzte alles von M. Brandis auf die innere Seite des Buchdeckels bis an den untersten Rand geschrieben worden, so konnte er fernere Familien-Notizen hier schon nicht mehr eintragen. Wahrscheinlich erlebte er auch nicht viele Familien-Veränderungen mehr, denn schon sehr bald nachher gelangte dies Buch in den Besitz seines Freundes, des Secret. des Statthalters Boye, der unter Brandis Namen geschrieben hat: nunc Conradi Sliesseri. Ao. 1662, was doch wohl auf den Tod seines Vorgängers im Besitze dieses Buchs schliefsen läfst, da Brandis dieses wohl schwerlich selbst jemand abgetreten haben möchte, nachdem er jene, nur ihn interessirenden Nachrichten zur eigenen Erinnerung hineingeschrieben hatte. Von seinen hier verzeichneten Nachkommen ist übrigens nichts weiter bekannt geworden.

*) Ein Gut dieses Namens findet sich in Livland nicht; s. *Allg. Addressbuch für das Gouv. Livland und die Provinz Oesel, von Dr. Carl Freih. Budberg. Riga, 1840. 8. S. 202.*, wohl aber scheint hier Parjenthal im Goldenbeckschen Kirchspiele in der Wieck gemeint zu sein. S. *Land-Rolle des Ehstl. Gouvernements 1841. 4. S. 64 u. 68.*

vndt Männlichen Erben, so noch im Leben, ein stück von solchem Guhtt in Kön. Gnaden Erblichen verlehnett vnd verschrieben hatt, wie E. Kon. M. hirüber beiderseitz Kön. Gnaden-Brieffe besagen.

Wan dan aber E. Kön. M. Vaterthan von Adel Heinrich von Fittinghoff (der der Kön. Cron zu Schweden in verloffenen Moscovitischen Kriegsleuften mitt 12 Pferden gedienett, vndt hirdurch noch ein ansehentliches bei hochgter Cron im Rest hatt) zu gemelten güthern Parrithell, seiner haufsfrawen, S. Johan Treidens leiblicher Schwester wegen mitt berechtigett, vndt vmb erlangung derselben güther willen sich viel Jhar anhero fast bemühett, Darüber auch alle das bereiteste, so er gehabt, zugesetzt vnndt auffgewandt, also dafs er itzo in eusserster Armutt gerathen, sich mitt seiner haufsfrawen in enger gelegenheitt vndt kümmerlichem Zustandt zw behelffen haben mufs: Alfs bitten Ew. Kön. Maytt wir (die mit erwentem Fittinghoffs elendem Wesen vnndt in seinem numer in stehendem alter leidenden hohen armutt ein mittleiden tragen) zum aller vnterthenigsten, die wolle allergnedigst Ihn vndt seiner haufsfraw in andern Mitteln bedencken, vndt dero allergn. Kön. Gefallen nach, versehen lafsen. Solches wirdt er vngeacht seines hohen Altters vmb Ew. Kön. Maytt vnndt die Cron zu Schweden vnterthenigst zu uerdienen sich befleifsen, vndt wir seindt E. Kön. Maytt etc. d. 30. Juny Ao. 97.

56.

Ein ander Schreiben an Königl. Maytt in Hastfers vnd Carl Heinrichssohns sachen. [90.

Durchlauchtigster etc. Nebenst vnsern etc. Können Ew. K. M. wir vnterth. nicht verhalten, dafs dero gnedigstes Mandat in Sachen Berendt Hastfers vnfs behendigtt worden, worinnen E. K. M. allergnedigst befihlt vndt will, dafs ihme Hastfer ein dorf Iddel im Kerspel Maholm des Wesenbergischen Gebietes alhie im Fürstenthumb Ehsten, alfs sein verschriebenes Pfandt durch vnfs eingeraumtt werden solle etc. alles inhalts erwenthen Mandats, welches wir mitt geburender Reuerenz vndt schuldiger ehrerbietung empfangen, seindt auch ganz geneigtt gewesen, solchem, vnsere Gebür vndt pflicht nach, vnterthenigsten verfolg zu geben vndt Execution zu thun. Demnach aber kurz hernach E. K. M. anderweitt Mandat ankommen, worinnen ernstl. beuholen wirdt dafs der Herr Stadhaltter diser Oertte, alle Lehen einziehen solle, aufsbenohmen diejenigen, so E. K. M. weilandt Herrn Vatters, hoch- vndt Christmilder Gedechtnufs Donation-Briefe, Handt vnndt Sigell darauff haben, vnbeschweret lassen. Vndt nun das obbemerkte Dorf Iddell, worumb Berendt Hastfer ernstlich anhèltt, nach dem hofe Mall (so von Weilandt E. K. M. Herrn Vattern, Carln Heinrichssön vndt Matz Larson erblich gegeben, vndt Er Carll des endes seines mittbelehnten anparth Vor sein Geldt, mitt Kön. Zulafs an sich erkauft) gehörig, vndt itzo von gemeltten Carln Heinrichson besessen wirdt. Alfs seindt wir vnterthenigst in Zweiffel, wie von Vnfs, E. Kön. M. beiden beuhelichen gebürliche Folge könnte gegeben werden, sintemaln Bernt Hastfer seines erst erlangtten befels wegen in vnfs fast dringet, hergegen Carl Heinrichson als besitzer des Dorfs, mitt höchstgter

Ew. Kön. Maytt Herrn Vatters Handt vndt Sigel sich zu schützen vermeinett: Bitten derwegen vnterthenigst E. Kön. Maytt wolle allergnedigst, dafs wir in solchen Zweiffel die Sachen suspendirtt vndt auffhalten, sich nicht mifsfallen lafsen, vielmehr in Kön. gnaden, wafs wir vnfs hirin zuerhaltten, vndt welchem Ew. Kön. M. beuhelich ein gnügen geschehen solle, erkleren. Darauff wir dan vnterthenigst in schuldiger Gebür, Wafs Ew. Kön. Maytt allergnedigster Wille sein wirdt vngeseumt exequiren vndt volnziehen wollen. Eur Kon. Maytt hiemitt den hohen Schutz gottlicher Allmacht empf. Datum Reuel den 2ten July.

57.

91.] Bericht an Königl. Maytt in sachen Carl Heinrichssons wegen dessen Adelicher Handstreckung.

Durchlauchtigster etc. konnen demnach E. K. M. vnterthenigst nicht bergen, dafs auff dero gnedigstes schreiben vnndt ernstlichen beuhelich, welchen wir mitt gebürender Reuerenz empfangen, wir den Edlen etc. Carln Heinrichson anhero betaget, vndt wafs von E. Kon. M. Vnfs handiret worden sei, gebürlich fürgehaltten, worauff Er vntertheuigst geantwortet, dafs wiewoll ihme hochschmerzlichen fürkomme, Ew. Kön. Maytt alfs seinen allergnedigsten König vndt herrn dergestaltt, durch vbelgegründetes Angeben seiner Mifsgönner kegen seine person, zu vngnaden gereitzt zu sein, zu uernemen, So erfreue er sich doch seiner hohen Vnschuld, dafs auch E. K. M. dero hochlöblichen Kön. Tugenden vndt Sanftmutt nach dennoch ihme so gnedigst erschiene, in dem die, ihn zu uerhör vnndt rechtlichen verantwortung gelangen vndt kommen lassen woltte. Woltte derwegen Er mitt nichten dem Kön. geschenen befelich sich widersetzen, Sondern wie er ieder Zeitt E. K. M. vnterthenigst getreu gewesen, sey, vndt auch ferner sein vndt bleiben woltte, sich demselben gemefs in Vnterthenigkeit gehorsam verhalten, zu Gott vndt Ew. Kön. Maytt. vnzweiffentlich hoffende, seine Vnschuldt dergestalt in Vnterthenigkeitt mitt warheitt vndt guttem grunde darzuthun, dafs es Ew. K. M. zum allergnedigsten Gefallen, seinen heimlichen Mifsgönnern aber zum Verweifs gereichen solle.

Wan dan nu Er, ein adelich mittgliedt vndt Landsafs dieses E. K. M. Fürstenthumbs ist, vndt vermüg vnserer habenden, auch von Ew. Kön. Maytt allergnedigst confirmirtten priuilegien, ein solcher nicht anderst, dan mitt einem adelichen Handtgelübde kan verhaftet werden: Alfs haben wir von ihm die Handtstreckung empfangen, vndt im bifs auff ferner E. K. M. allergnedigste erklerung, sich in seinen Guethern diser örtter, beides mitt schreiben vndt andern nach laut E. K. M. beuhelich still vndt innen zu haltten ernstlichen auferlegt, Verhoffenn vnterthenigst E. K. M. werden mitt dem wafs, vermüg vnser habenden Adelichen Freiheitt wir hirin gethan, sich in Kön. Gnaden nicht mifsfallen lassen, vndt vnser gnediger König vndt Herr sein vndt bleiben, die wir hirmitt dem Schutz göttlicher Allmacht etc. Reuel 19. Oct.

58.

Landt vnndt Gerichtstag der Ritterschafft des Fürstenthumbs Esthen [101. gehaltten zu Reuell vff Johannis Baptistae Ao. 1597.

Anno 1597.

Hatt der Königl. Maytt zu Schweden vnndt Polenn etc. Vnsers allergnedigsten Königs vndt Herrn verordenter General Stadthaltter im Fürstentumb Esthen, einen allgemeinen Gerichtstag, der Ritterschafftt kegen Joann Baptistae, in Reuel zu haltten angesetzt.

Darauff die Hern Rethe, Ritter vnndt Landtschafft sich kegen solche Zeitt, an berambte Stelle verfügett, vndt seindt den 25. Junij, die Anwesenden in der Thumbkirchen zusammen kommen, Alda durch den Hn. Johan Berendes der kegenwertigen Ritterschaft angemeldt, Wafs Kön. Maytt etc. vnser allergnedigster König vndt Herr an die Rethe, in sachen Hn. Claufs Flemming, belangende die Finländische Empörung, gnedigst geschrieben vndt gesonnen, darauf auch der Brief verlesen worden.

Nach abgehörtten Kön. schreiben, haben die Landschafft vnndt Adell, durch dero Hauptmann Anthonies Maydell anzeigen lassen, dafs weiln die Sachen hochwichtig, vnndt ihre geringe anzall zu wenig, dieselbe auf sich zu nehmen, vndt sich der gelegenheitt nach zu Resoluiren, Alfs beten sie vmb Dilation bifs auff den nechsten Montagh, die ihnen von den Herrn Rethen vergönnett worden.

Baldt darauf seindt im Nahmen des Hn. General Stadthaltters bei den Hern Rethen, erschienen, Hr. Gerhardt Dönhoff zu Welfs, Kön. Stadthaltter vf Hapsal, vnndt Hr. Nicolaufs Rasck Kön. Secretarius, die haben anbrachtt vnndt zu berahttschlagen gebetten.

Erstlich wegen der fürstehenden gefahr, des Landes, wie dem fürzubawen.

Zum andern, wie die Heuser vndt festungen zu besetzen vndt zu uersehen, weiln den darauf ligenden nicht allzuwoll zu uertrawen.

Zum dritten, dafs eine tüchtige person an die Kön. Maytt muchtte abgefertigett werden, im Nahmen des Hn. Stadthaltters, Rethe vnd Rahtts in Reuel.

Zum vierdten vmb eine person zu benennen, welche anstadt des Herrn stadthaltters in der sache kegen Peter von Hösen praesidiren muchtte.

Das auch, vorfs fünftte der Gerichtstag muchtte verschoben werden, bifs die Hochnottwendige sachen, erstlich berahtschlagtt worden, vnndt alles entscheiden were.

Zu sechsten, dafs die von der Ritterschaft, so noch nicht anwesendt, eilendts anher verschrieben werden soltte.

Dises der Abgesantten anwerben, haben die Hn. Rethe guttwillig angehörtt, vndt dem Hauptman, es der Ritterschaft ferner zu berichten, vermeldet, Seindt auch einhellig geworden, dafs bifs auff künftigen Montagk allefs beruhen muchte, welches die Hn. Gesandten wolgemeltem Hn. Stadhaltter widerumb referirett vndt bifs also künftig verblieben *).

*) Hierauf folgt das in dem Vorwort zu *Brandis Chronik S. XIV.* mitgetheilte Protocoll über die Re-

59.

103.] Berathung der Ritter vnd Landschafft.

Den 27. Juny

Seindt die Hn. Räthe vndt Landschafft in der Thumbkirch zusammen gewesen, da sich die Ritterschafft durch ihren Hauptman Thonnies Maidell aufsdrücklich erklerett, were auch der anwesenden gemeine endliche Meinung.

Dafs Erstlich, weiln sie vernehmen, dafs Hertzog Carl im Reich Schweden fast einriesse, vndt nicht wissentlich zu waserm ende (darbeneben zu befahren, dafs er vieleicht neher kommen muchtte) So wolle ihnen je gebüren, dafs Vatterlandt sampt den festungen desselben, welches sie so viel, nicht allein an Guhtt, sondern auch an Leib vnndt Blutt gekostett, in acht zu nehmen, könten es auch so nicht hinder sich lassen, vnndt mitt dem Rofsdinst sich aufser Landes begeben. Denn obschon die festungen noch so woll mitt volck besetzt weren, kunnte doch, vielleichtt den Häupttern vnndt Befelhabern derselben, auch also widerfahren, wie Herrn Carll Gustaffsön durch Vntrew begegnet were.

Vors andere Erkenneten sie sich der Kön. M. vnterthenige gehorsame vnndt Eidesverwantten, zu denen sich der Hr. General-Stadhaltter nichts anderfs zu uersehen haben sollte, Alfs wafs getrewen Vnterthanen zustendig vndt gebürett, Seindt auch erbötig, da man sie auff Festungen in disen Landen bescheiden will, solches aufs förderlichste anzuordnen, damitt sie sich darzu muchten gefast machen.

Zum dritten Liessen sie sich die Abfertigung an Kön. Maytt woll gefallen, die Benahmung aber defs, so sofortt ziehen soltte, steltten sie den Hn. Rethen anheim, ob sie einen aufs ihrem Mittel, oder aufs der Gemeinde dahin abfertigen woltten. So viel aber die Gemeinde belangende, hetten sie vf den Hauptman Thonnyes Maidel gestimmtt, woltten auch sonsten keinenn andern, der nicht Erbbesitzlich diser Oertter were, abzuschicken ihre stimme geben.

Letzlich begertten Ritter vnndt Landschafft, dafs man sich bei der Stadt Reuel erkundigen soltte, wie sie geneigtt vnndt wafs die in diesen sachen zu thun gesinntt.

Mitt disem bescheide seindt die Hn. Rethe, aufs Schlofs zum Hn. General Stadthaltter gangen, vndt in beisein Hn. Gerhtt Dönhoffs etc. Capitain de la Blanque gewesener Kön. Obristen Leutenants vnndt Nicolai Rascken, dises widerumb angebrachtt, Darauff Seine Gestr. Herligk. durch Hn. Niclaufs Rascken geantworttett.

60.

104.] Antwort des General Statthalters.

I. Erstlich, dafs Ritter vnndt Landschafft, auch die Hn. Rethe sich aller Vnterthenig-

vision der Ritterschaftlichen Privilegien im Kloster, am 25. Juny 1597, nicht Januar, wie durch einen Druckfehler in der Vorrede zu diesen *Collect. S. VII.* angegeben steht.

keitt kegen der Kön. Mayᵗᵗ vnndt der Cron zu Schweden erbötten, nehme er im Nahmen hochstgᵗᵉʳ Ihrer M. mitt Dancksagung an;

II. Vnndt Liefs sich der Ritterschaft meinung, dafs sie im Lande bleiben woltten, nicht misfallen, Woltte dem nach Vorschung thun, dafs sie auf die festung verordnet würden.

III. Damit aber dennoch hochstgᵈᵉ Ihre M. zu erspüren, dafs man Ihrer M. schreiben in vnterthenigster acht, vnndt die Finländischen ettwafs trostes haben muchten, woltte man die schottische Hoffleutte, so ohne difs alhir im Burgläger legen, dahin abordnen, Soltten derwegen die Räthe auf mittel dencken, wie solche hirzu zu bewegen.

IV. Wegen der abfertigung aber in Polen, könnte der Herr Stadthaltter, den Hauptmann Thonnies Maidel nicht entberen, weiln derselbe ein Kön. Haufs in seiner Verwaltung hette, auf welches er sich reuersirett: Woltt aber gerne, dafs ein solcher forttgeschickᵗᵗ werden muchtte, der bei Ihrer Mayᵗᵗ, vnndt den Polnischen Ständen muchtte in Ansehen sein, der auch zu zeittlicher Eile Ihre Mayᵗᵗ persuadiren kuntte.

V. Ein Erbarn Rahtt auch in diser Sachen zu besprechen, woltte der Herr Stadthaltter nach ihnen schicken, vnndt noch mittage zu Schlofs fordern lassen, Da man sich allerseitz würde vergleichen können.

Ein Erbar Rahtt aber hatt bifs auf folgenden tag dilation gebeten.

61.

Erklärung des Revalschen Raths.

Den 28. Juny

Ist ein Erbar Rahtt, auf erforderung des Hn. Stadthaltters, zu Schlosse erschienen, Alda ihnen die meinung, vndt wie sie sich vf den fall zu verhaltten willens fürgegeben, Dieweill sie sich aber erklerett, dafs wafs in solchem der Herr General Stadthaltter thun oder lassen würde, sich gleichmessig zu uerhaltten, Vndt dafs an ihnen weder Se. Gestr. Herligk. noch die Ritterschaft zweifeln soltte, woltten sie mitt denen alfs Bundtsverwanten vor einen Man stehen. Soltten auch beiderseitz auff Verretherey vndt practiken achtung geben werden, wer nun in solchen betretten oder vermerckett würde, soltte gebürlich besprochen vnndt nach befindung der Sachen dem Herrn Stadthaltter eingesteltt werden.

Dieses ist also von beiden theilen, in beisein des Hn. Stadthaltters geschlofsen, vnndt freundtlichen gescheiden, Vnndt den folgenden tag die Stadts Burger auf der Grofsen Gildestuben, die Hern Landt Rethe aber, sampt dem Stadthaltter von Hapsall vndt Hrn. N. Rascken, vf den Thumb in Hn. Johan Berendes Hause zusammen gewesen, die Instruction berahttschlagett, vndt solche dem Secretarius in die Feder zu fassen beuholen.

Den 30. Juny [105.

Ist vor mittage die Instruction zu Schlofse verlesen worden, aber durch defs Hn. Stadthaltters bedencken viel geendert worden.

62.

129.] Offener Brieff vndt Creditiv für Landrath Dietrich Stryck zu Mönnigkorbe.

Serenissimi Potentissimi Sveciae atque Poloniae Regis Dni Dni mei longe clementissimi Gubernator Ducatus Estoniae Georgius Boie Dominus in Gienas et Liewolde Vniuersis et singulis, cuiuscunque dignitatis, Gradus praeeminentiae, Conditionisve sint, ad quos praesentes litterae peruenerint, praesertim Reuerendissimis, Reuerendis, illustrissimis, illustribus, Magnificis, Generosis etc. incliti florentissimique Regni Poloniae magnique Ducatus Lituanie etc. proceribus D. D. gratiosis, debitaque obseruantia colendis, officiose perama uterque salutatis notum facio: Exhibitorem harum literarum Generosum ac Nobilem Virum Theodoricum Strick in Monnigkorbe Consiliarium prouincialem meo, universaeque nobilitatis Esthonicae nomine in arduis certe minimeque negligendis quibusdam Negotiis ad S. R. Mtem esse ablegatum. Verum cum tam Regni Sueciae caeterarumque suae Mtis prouinciarum summa id exigat atque expostulet necessitas, vt praefatus Dnus Theodoricus Strick, Legatus noster, quam uelocissime Mtatem suam adeat et conueniat. Vniuersos idcirco ac singulos prout cuiusuis postulaverit dignitas atque conditio, rogatos esse velimus, dignentur supranominatum Legatum Nostrum ac consiliarium provincialem, per Ditiones suas, territoriaque cum comitatu, rebusque eius libere, tuto atque secure, sine mora ulla dimittere, illique quacunque potuerint facultate subuenire. Hisce sacr. ac seren. R. Mti Dno Duo nostro clementissimo se gratificari minime diffidant. Nosque olim (si usus venerit) non immemores fore sibi polliceantur atque persuadeant. Datum Revaliae 11. Julii Ao. 97.

Königl. Mayᵗᵗ zu Schweden vnd Polen etc. meines allergnedigsten Königs vnd Herrn verordneter General Stadhaltter des Fürstenthumbs Esthen in Liffland Ich Georg Boye Erbgesefsen zu Gienafs vnd Liewoldt. Fügen allen vnd ieden, wafs digniteten Grade, Standes Hochheiten, Würden oder Condition die seindt, denen dieser offne brieff fürgebrachtt vnd erzeigett wirdt, nach standes gebür Vntherthenig dinst vnd freundlich zu vernehmen, dafs ich, nebst der Sämptlichen Ritter vndt Landtschafft dieses fürstenthumbs mitt etzlichen gewiesen Werbungen, kegenwertigen den Edlen Gestrengen vndt Ehrnvehsten Dittrich Stricken Erbgesefsen zu Monnigkorbe, Kon. Rahtt, an ihre Maitt eilendts abgefertiget. Sintemaln aber die sachen dermassen geschaffen, dafs höchstgedachter ihrer Kön. Mayᵗᵗ selbst, der Cron zu Schweden vnd allen ihrer Maitt Erblanden vfs hochste daran gelegen. Alfs gelangett an menniglichen vnd ein jeden insonderheitt, nach erforderter hoheitt und Standes Gebür Mein vnterthenigen dinst vnd freundliches bitten, die wollen vorgemelten Gesandten nicht allein durch ihre gebiete vnd herrschafften zu Wasser vnd zu Lande, frey fehlich Sicher vnd vngehindert durch Passiren lassen, Sondern denselben auch mitt Rahtt vnd thatt an höchstgte Kön. Maitt schleunigst zu gelangen beförderlichen sein.

Hiran geschicht ihrer Kön. Maitt allergnedigster gefallen, vndt ich samptt gantzen Ritterschafft dieses Fürstenthumbs seindt einen jeden zu erwidern erbötig. Vrkundtlich mitt meinem angebornen Pettschafft bekrefftigett undt mitt eignen Henden vnterschrieben. Datum Reval den 11. Julij Ao. 97.

Instruction an Ihm. [163.

Nach anerbietung Vnser Semptlicher gehorsamen vnterthenigsten trewen vnd Schuldtpflichtigen dinste, die wir ihrer Kön. Mayᵗᵗ Alfs gehorsame Vnterthanen demütigst vnd vngespartt leibs, guths vnd Bluts offeriren, darbenebenst ihrer Kön. Maiᵗᵗ samptt dero Hochgebornen Königlichen Gemahlin Hohen Erben vnd gantzen Kön. Hause von Gott dem Allmechtigen langwierige frische Leibeserhaltung glückhaffte blüende Regierung vnd Sieghaffte Vberwindung aller feinde von Hertzen wünschen: Wie dergleichen vnterthänigste Salutation der Hr. Gesandter seiner bescheidenheitt nach, aufs förmlichste wirdt vorzubringen wissen: Soll er alfsdan weiter höchstgᵗᵉʳ Kön. Maiᵗᵗ vermelden.

Erstlich dafs demnach am tag vnd Menniglichen kundtbar, wafsmassen die vnuermutete Mifsverstende so vnlengst zwischen ihrer Maiᵗᵗ vnd den hochgebornen Fürsten Hertzog Carl zu Südermanlandt auch den andern infs Reich Schweden verordenten Regiments Verwesern eingefallen, nuhmehr (leider) dahin gedigen, dafs nicht geringes Vnheill vnd eusserste gefahr der löblichen Cron zu Schweden, vnd allen angehörigen ihrer Maiᵗᵗ Erblanden für augen vnd im Schwange gehe. Alfs sein der Herr General Stadhaltter, Rethe, Kön. Beuehltragere vnd diener, auch Semptliche Ritter vnd Landtschafft dieses Fürstenthumbs Esthen, denen dan allen vnd einen jeden insonderheitt vermug ihrer geleisteten Eidespflichtt ihrer Kön. Maiᵗᵗ vnd der löblichen Cron zu Schweden wolfahrtt nutz vnd bestes billich vnd zum höchsten angelegen, Vber solchem Vnfal gantz hochbekümmertt vnd insonderheitt weiln sie dieser Oerter in der Nachbarschafft durch tägliche Aufssprengung je länger je mehr in erfahrung kommen, hochnottdrenglich geursachtt worden, Ihrer Maiᵗᵗ vnterthenigst den itzigen Zustandt des Reichs Schweden nicht zu uerschweigen. In vnterthenigster Zuuersichtt vnd demüthigster hoffnung, efs werde ihre Kön. Maiᵗᵗ Alles, wafs itzo zu entdecken eufserste Notturfft erheischtt, nicht anderfs, dan in Kön. Gnaden von ihnen auf vnd annehmen, Vnd es, dafs solches ihr alfs Königlichen Eidesverwanten gewissen vnd ehre erfordertt hatt, allergnedigst verstehen, auch in nichten zu Vngnaden gereichen lassen.

Geben darauff ihrer Maiᵗᵗ wehmütiglich zu uernehmen, dafs nemlich durch ihrer Maiᵗᵗ wiederwertigen vor wenig Zeitt, es also weitt gebrachtt, dafs die Königl. Häuser, Festungen vnd Meeresporttn oder haffen (aufsgenommen die so im Grofsfürstenthumb Finlandt vnd albir sein) eingenommen; die Königl. diener, so dieselben inne gehabtt, dauon entsetzt vnd Andere von Fürstl. Durchl. dahin verordnett sein sollen. Mache derwegen dieses dem Hn. Stadhalter, Rethen, Kön. Befehlhabern vnd dienern, wie ingleichem der Ritter vnd Landschafft nicht wenig sorgsamen gedancken vnd hinderdencken, weiln vnleugbar vnd augenscheinlich, dafs wo nicht dafs Grofsfürstenthumb Finlandt (obwoll in denselben itzo nicht allerseitz gutte einigkeitt) vnd dieses Fürstenthumb Ehstlandt, mitt einander ihrer Kön. Maiᵗᵗ vndt der Kron zu Schweden zu trewen handen gehaltten werden. So muchte es die gefahr haben, dafs weder Haffen noch Festung vbrig sein kunten, wodurch ihre Maiᵗᵗ wiederumb ein Zutritt zu der Cron Schweden würde haben können.

164.] Vnd demnach ihre Kön. M. allergn. an den Hern Stadhaltter, Rethe vnd Königliche Befehlhabende Dienere, Herr Gerhartt Dönhoff etc. vnd Hn. Nicolaum Rasck ohnlängst geschrieben, auch in gnaden befohlen, nicht allein dieses Fürstenthumb ihrer Maitt zu trewer Handt erhalten zu helffen, Sondern auch der Landschafft vnd Kriegsleutten in grofsfürstenthumb Finlandt, solche ihre Trewe zu uermelden, vnd dieselben zur bestendigkeitt, Trewe vnd Glauben kegen ihrer Maitt zu uermahnen vnd dar ferner einfs mitt ihnen zu thun etc.

Haben solchen Allergn. Befehl zu vnterthenigster Folge sich der Herr Gen. Stadhaltter, Rethe, Kön. Befehlhabere, auch Ritter vnd Landtschafft anher zusammen betagtt, ihrer Maitt befehlich vnterthenigst vnd gebürlichen angenohmen, vnd folgents dergestalt sich vereinigett, Dafs fürnehmlick die Ritterschafft angezeigtt, Wie sie zwar alfs geschworne vnd getrewe Vnterthanen nicht allein itzo, sondern auch zu iederzeitt vnd auf alle fälle sich willig vnd schuldtpflichtig erkennen, ihrer Kön. Maitt vnd der Cron zu Schweden zu aller Vnterthenigstem gehorsam, mitt darstreckung Leibs, Guts vnd Bluts alles dafs zu wegern vnd vnterfahen, wafs zu ihrer Maitt vnd hoch ermelter Cron nutz, gedeyen vnd erspriefsung gereichen möchte. Doch vnd sintemaln die Zeitungen so gefehrlich, auch man nicht eigentlichen wuste, wohin die Einnahmen der Festungen, haffen vnd Porten, von Fl. Dl. gemeinett sein müchte, dieweil man sagtt, dafs Es ihrer Kön. Maitt zum besten geschen. Ja, woferne, dafs Gott abwende, anderweitt gefehrliches hiruntter gesuchtt, welches wir doch nicht hoffen, dises Arme vnd durch die langwirige Moscowitsche Fehde fast verhergtes vnd erösigttes fürstenthumb alfs ihr liebes Vatterlandt, welches die hochlöbliche Kron zu Schweden so viel mühe, Vnruh, beschwer, geldt, guhtt, gutte Leutte vnd ihr (der liffländischen Ritterschafft) selbst lieben Voreltern, Freunde Verwandten, auch eignes Blutt gekostet, ihrer Maitt vnd der Cron Schweden zum besten, dennoch nicht blofs vnd vnbemannett zu uerlassen vnd ausserhalb dessen an andern örten mitt ihrem schuldigen Rofsdinst aufzuwarten sein woltte: Alfs weren sie der Vnterthenigsten Hoffnung, es würde anstatt der Königl. Maitt ihres allergnedigsten Herrn vnd Königs der wolgeborne Hr. Genal Stadthaltter vnd Rethe, wie ingleichem die Hern befehlträger vnd Kön. dienere, in erwegung angezogener Vmbstende mitt ihnen zufrieden sein vnd mitt dem vnterthenigsten Anerbietten genügen lassen, dafs sie höchst vnd mehr ermelter ihrer Kön. Maytt zu allergnedigsten gefallen vnd ehren, vor difsmall (doch ihren habenden Adelichen freiheitten vnd von ihr M. allergn. bestettigtten priuilegiis, vermüge deren sie infs feldt gestellt vnd nicht die Kön. festung zu uerwahren schuldig seindt, ohne allen schaden vndt abbruch) in die Kön. festungen ihres Vatterlands einrücken, vnd auf den Nohttfall sich dermassen bey denselben erzeigen wollen, wie efs adelichen Personen vud getrewen Eidesverwanten eignett vnd gebüren will. Da ie dieses Exempell woll in acht zu nehmen, dafs Hr. Carl Gustaffsön etc. (wie man hir aufsspreugett) von seinen vnterhabenen praesidien vervntreuett vnd hirdurch Calmar die gutte festung, Trost vnd schlüssel zum Reich vbergeben sein soll.

165.] Derwegen vnd damitt diser örter, insonderheitt bey denen an der See gelegenen festungen dergleichen nicht zu befahren, auch die darüber gesetzte Kön. Stadhaltere, Hauptt vnd befehlichs leutten, ihrer zugeordenten praesidien wegen, so viel desto mehr Sicherheitt vnd handhabung haben müchten, wollen sie (wie vor angezogen) sich auf anordnung des Hn.

Stadthalterſs gerne bequemen, wohin ein jeder verordnett vnd beschieden würde. Alleine darneben gebetten dafs der Herr Stadthalter mitt ein Erbar Rahtt vnd Bürgerschafft der Stadt Reuel, Vnterredung haben wolte, wafs seine Gestr. Herligk. nebenst semptlicher Ritterschafft sich, auf den Nothfall zu getrösten vnd zu versehen.

Welches dan alles der Herr Stadthalter, Rethe auch Kön. Befehlträgere vnd Diener sich nicht haben mifsfallen lassen können, in demütigster Zuuersichtt, ihre Kön. Maitt selbst ob solchem, gemeiner Ritterschafft vnd Landt safsen vnterthenigsten trewe vnd, der Nohtt vnd vnumbgenglicher gelegenheitt nach wolbedachte, erklerung ein gnediges gefallen tragen, vnd mitt ihnen allergnedigst zufrieden sein werde. Ist demnach mitt ein Erbarn Rahtt vnd gemeinde der Stadt Reuel die Vnterredung geschehen vnd solche Antwortt erfolgett, dafs die stadt nebst der Ritter vnd Landschafft allefs mitt thun vnd lassen sollen vnd wollen, wafs der Hr. General Stadhalter alfs vnser Hauptt, ihrer Maitt, dero hohen Erben vnd der Cron zu Schweden zum besten, efs sey auch kegen wem es wolle, anordnen vnd befehlen wirdt, Derhalben dan vmb bessere Sperrung vnd verkommung allerseits gefahr, die Ritterschafft vnd die stadt Reuel sich verbunden haben, dafs wo bey einigen, sey wer der wolle, einigerley geferliche Practiken, so zu Nachteil ihrer Maitt oder der Cron Schweden vermerckt, dafs der oder dieselben hirumb zu reden gesetzt vnd nach gelegenheitt der Sachen angehalten, auch dem Kön. Hn. Stadthalter solin eingestellt werden.

Dafs also ihre Kön. Maitt sich allergn. zu den Rethen, Ritter vnd Landschafft, in gleichen einem Erbarn Rahtt vnd gemein der Bürgerschafft der Stadt Reuel, nichts anderst dan aller gebür, aller Trew vnd vnterthenigen gehorsamfs genfslich vnd gewifslich zu trösten hatt etc.

Zum andern vnd damitt die Landschafft vnd Kriegsleutt in grofsfürstenthumb finlandt etwafs trost haben, auch ihrer Maitt allergn. willen vnterthenigste Folge geschehen müge, haben Stadhaltter, Rethe vnd Kön. Befehltragende Dienere mitt den schottischen ihrer Maitt bestelten Hofflentten so weitt gehandelt, dafs sie sich dahin begeben werden, vnd ihnen Victualien vnd proviandt von den Kön. Aemptern dieses fürstenthumbs zugesagtt.

Vorfs dritte aber, vnd weil aufs itzigen zustandt vnd (leider) hoch zu beklagenden Vngelegenheitt des herlichen Reichs Schweden, auch allen dannen herrürenden Zeitungen so viel zu vornehmen, dafs mitt ihrer Maitt Königl. Schreiben vnd abgefertigtten Bottschafften mehr nichts aufgericht sein wirdt, alfs dafs die wiederwertigen in ihrem beginnen fortt fahren, vndt grössere gefahr zu besorgen:

Alfs können zu dessen Vorkommung vorbenente, ihrer Kön. Maitt getrewe Vnterthanen [166. in ihren gewissen kein fürtreglicher vnd erspriefslicher mittel befinden, ersinnen noch bedencken: Alfs dafs ihre Kön. Maitt aufs förderlichste wie immer muglich, sich persönlich in dero erblande begeben muge, damitt alsdan durch, in der Religion Vnuerdechtige Personen, in der güthe, wafs nottwendig müge gesuchtt vnd wafs darauff (doch in besten hoffende) erfolgett, desto füglicher infs wergk könne gestellett, oder, da dieses vber verhoffen fehlschlagen vnd nicht angehen würde, auf die Mittel vnd wege getrachtett, die beides, ihrer Maitt nützlich, vnd der Cron Schweden nicht vnträglich sein möchten.

Bitten darauff, sowoll der Hr. Stadhaltter, Rethe, Befehltragende Kön. Dienere, Alfs

auch algemeine Ritterschafft zum aller vnterthenigsten, flehentlichsten vnd demütigsten, es wolle ihre Kön. Maitt dero hohen Königlichen Vernunfft, Weisheitt vnd vorsichtigkeitt nach, ihrer Maitt vnd dero hohen Erben eigne Wolfartt bedencken, auch darbeneben ihre armen, getrewen Vnterthanen, die in bedruck höchster eusserster Noht, albereitt obligender vnd weitter fürstehender iemmerlichen gefahr schweben vnd leben, daher manch schmaliches seufftzen vnd wünschen vmb ihrer Maitt glückhaffte vnd gesunde Ankünfft von Hertzen gen Himmel senden, dergestaltt allergn. acht nehmen, dafs ihre Kön. Maitt mitt Heimkunfft in dero Erbreich vnd Lande keineswegs mehr seumen, Noch sich iemandt wafs Nation vnd Condition die sein mugen, ferner abhaltten lassen wolle, dan vieleicht derselben etzliche sein mögen, die ihren eignen Nutz oder Vnrechtmessiges hirunter suchen, vnd denen ihrer Maitt Erbreichs vnd Lande schaden oder frommen wenig zu hertzen gehtt, auch darüber alse ihrer Maitt den hohen Erben vnd getrewen Vnterthanen höchstes Verderben, fall vnd Vntergang befördern helffen.

Vors Vierde. Vnnd weilen am tage, auch (leider) mer alfs zu viel vnuernemlich, dafs defs grofsen Vnglücks so vergangenen Winter in Finlandt sich begeben*) nicht die geringste Vrsach gewesen sey, dafs die Arme Bauerschafft mitt schweren Burgläger der Kriegsleutt seindt belastigett worden vnd dasselbe mitt grofsem beschwer haben gedulden müssen, dafs auch vnruige Köpffe vnd Personen daher Vrsach genommen, dieselben Elende Arme Leute kegen ihrer hohen vnd gebürlichen Obrigkeit aufzuwiglen, darüber sie den letzlich in eusserstes Verderben gestürtzt, vnd dafs herliche grofsfürstenthumb seiner Inwohner eines ansehnlichen theils entblöfsett.

Vnd zudem dieser örter, vnd in diesem fürstenthumb Ehsten fast viel Bauren sich verlautten lassen, wo es den andern in Finlandt glücklich wehre abgeloffen, wolten sie eben dergleichen Spiel alhir, auch vor die Handt genommen, die vom Adel (wie wol ehe geschehen) in ihren höffen angefallen, ermordett, vertilgett, vnd aufsgerottet, Auch mitt allem, wafs sich widersetzt, ihres gefallens vmbgangen haben:

Alfs erfordere die Noht vnd fürstehende Lands vnd Leibs gefahr dieses ihrer Maitt vnterthenigst vnd zeittlichen anzumelden, mitt angeheffter aller demütigster bitte, dafs ihre Maitt gnedigste anordnung erfinden wolle, damitt die bestalte Kriegs vnd Hoffleute, in ander wege vnd mittel muchten befriedigett vnd die Elende arme Leute so woll dieser örter, alfs in Finlandt mitt ferner Beschwerung des Burglägerfs verschonett bleiben.

167.] Sonst stehe zu befürchten vnd würde gewifslich nicht aussenbleiben, wan etwafs gefehrlichs vorhanden vnd sich, dafs Gott abwende, ereignen solte, dafs diese Baurschafft, so von Natur (wie auch die Alten Historien mitt bezeugen, vnd in Schwedischen, auch lifflendischen Cronicken zu erweisen) zu abfall, Aufruhr vnd Neurung geneigtt, in einem trug vnd ganz leichte auf die andre seite schlagen vnd abfallen würden, auch vnter ihrer Kön. Maitt getrewen Vnterthanen, vnd ihrer der Bauren eigner herschafft der massen ein abscheuliches vnerhörtes Blut-Badt stifften, begehen vnd infs werck richten, dafs alles wafs hiebeuor von ihnen iemalfs mag begangen sein gleichsam in Vergefs würde können gestellett werden. Aber wie viel vnschuldiger

*) Der Bauern-Aufruhr oder Knüttelkrieg kostete 11,000 Bauern in Oesterbottn und Tawastland das Leben, s. *Rühs a. a. O. §. 294.*, auch *Geijer S. 300.*

Seelen alsdan jämmerlich würden mitt aufgeopfferth, Ach! Solches wolle ihre Kön. Maitt allergnedigst vnd gütigst behertzigen, auch durch abschaffung des burglagers diesem allem fürkommen, vnd zugleich Ihrer Maitt eignen Erbreichs vnd Landen, die sonst gewifs bey Menschengedencken nicht wieder zu rechtten vnd Krefften kommen werden können, eusserstes Verderben, vnd also ihrer Maytt vnd dero hohen Erben vnuerwindlichen Schaden verhüten.

Dieses nuhn alles, ihre Kön. Maitt von ihren getrewen Dienern vnd Vnterthanen, allergnädigst aufnehmen, vnd Ja nicht anderst deuten noch halten, Alfs dafs es zu ihrer Maitt und der Cron zu Schweden zum besten geschehen, sie, die Vnterthanen auch vermittelst des Eides, den sie ihrer Kön. Maitt vnd der Cron geschworen, nichts nützlicheres, fürtreglicherfs, besserfs noch rechtesamerfs haben erfinden können, weiln efs auch die eusserste Nottürfft also erfordertt hatt.

Vnnd weiln vorfs fünffte ie mit nichten zu zweifeln, efs werde diesem flehentlichem bitten, auch Vnterthenigsten getrewen Rahtt ihre Kön. Maitt mitt allergnedigster erwegung der hohen vnuermeidlichen Nottwendigkeitt in Kön. Gnaden stadt geben vnd ihre glückhaffte Ankunfft, die so sehnlichen gewünschett, begirlichen begertt, vnd so hertzlich erwartet wirdt, maturiren vnd fortt stellen, Wollen ihre Kön. Maytt Stadhaltter, Rethe, Befehltragende Dienere, auch Ritter vnd Landtschafft nochmalfs Vnterthenigst gebeten haben, diesen ihren Hn. Gesandten mitt gutter vnd tröstlicher Zeitung wiederumb abzufertigen, damitt so viel desto zeittlicher die Königliche Ankunfft publicirt vnd zu nottwendiger aufsrichtung aller Noturfft dieser Ortter mugen Vorsehung geschehen.

Es konnen auch Ihrer Kön. Maitt getrewe Vnterthanen vnterthenigst vnd demütigst vnuermeldett nicht lassen, dafs, dieweiln mitt liefferung des Hauses Kexholm, wegen Vnrichtigkeitt der Grentze, nuhmer ein lange weil sich verzogen, dardurch dan der Moscowiter ein grofs volck zusammen gesamlett, vnd sich verlauten lest, so ferne es mitt der Liefferung infs Werck mitt dem ersten nicht gestellet wirdt, alfs wolle er sich befleissigen mer, vor weniger einzunehmen, vnnd den friedenfscontract zu halten nicht mehr verbunden sein.

Dieweil man dan aufs des Hn. Stadthalterfs Arwedt Erichsönfs, auch Oloff [168. Schwerchersönfs schreiben verstanden, dafs die grentze mitt Brieffen vnd Sigeln richtig genug gemacht, nur allein daran mangle, dafs dieselbe, wie gebreuchlich, nicht aufgemerckt vnd begangen: Seliger Hr. Clawfs Flemmingk auch, vor seinem tode gentzlich willens gehabtt, wan er die Versicherung von den Moscouitern bekehme, dafs obgemelte grentze Auf erforderung ihrer Kön. Maitt künfftig solle gemerckett werden (dessen sich dan die Mosconiter erboten) ihnen das Haufs zu liffern:

Alfs haben der H. Stadhaltter, Ottho Vxküll, Feldmarschalch, Gerhartt Dönhoff vnd Niclaufs Rasck aufs hochdringender Nohtt, damitt man nicht von allen Ecken zugleich müchte vberfallen werden, vorfs rahtsamste vnd beste angesehen, dafs auf gemelte der Moscouiter Versicherung ihnen dafs haufs mitt dem Ersten muge gelieffertt werden. In Vnterthenigsten vnd Demütigsten Verhoffen, Ihre Kön. Maitt werde sich solches, in anmerkung dafs kein ander Mittel vorhanden gnedigst gefallen lassen, Wiewoll man noch zur Zeitt nicht weifs, wafs wol

gemeltter Arwedt Erichsön vnd seine mitt verordenten darinnen mugen geschlossen oder fürgenohmen.

Alles dieses Vorgeschriebene, vnd was mehr ihrer Maitt auch dem gantzen Reich Schweden vnd diesem armen Fürstenthumb zu Nutz vnd besten gedeyen mag, wirdt der H. Gesandter seinem von Gott verliehenen Verstandt vnd eidespflichtt nach, hochstermeltter Ihrer Kön. Maytt Vntertheniget zu vnd einzubringen wissen.

Mitt schliefslichem Anhang, dafs zu ihrer Kön. Maitt in dero Erblande hochnottwendiger Reise, der Hr. Stadthalter, Rethe, Königliche Befehlhabere vnd Diener, wie ingleichem Semptliche Ritter vnd Landschafft einhelliglich vnd von Grund ihres hertzens von Gott, dem Allmechtigen, dessen Vätterlichen Schutz, leitung der heiligen Engel, gesundt Königlicher Leibefristung vnd (in kurtzen zu geschehen) frölicher anlangung wollen gewünschett, vnd zugleich ihrer Kön. Maitt ihre geringe Personen vnd Armes Vaterlandt, mitt gebührender Reuerenz zu Kön. gewogenheitt vnd gnaden demühtigst vnd vntertheniget anempfohlen haben.

Vrkuntlich haben dieses wolgemeltten Hr. General Stadhalter, Rethe, Königl. Befehltragende Dienere vnd aufschufs der Ritterschafft, mitt ihren Sigeln becrefftigett vnd eignen Henden vnterschrieben. Actum Reuel in algemeiner Zusammenkunfft den 11. July Anno nach der Gnadenreichen Geburtt vnsers Herrn vnd Heilants Jesu Christi 1597.

64.

Den vierten July.

Ist der wolgeborne Herr General Stadhaltter nebenst den anwesenden Königl. Landt-Räthen in die grosse gilltstube zu Reuell gangen, Vnd allda im Namen der Heiligen Dreifaltigkeitt sich zu Celebrirung des Rittergerichts gesetzt, darauff wie vblich vnd gebreuchlich durch den Secretarium der Anfang gemacht dergestalt, wie folgtt.

107.] **Oration***).

Edle Achtbar Ehrnuheste vnd Manhafte liebe Junckere!

Nachdem defs durchlauchtigsten Hochgebornen grofsmechtigsten Fürsten vnd Herren, Herrn Sigismundi des Reichs Schweden, Gohten vnd Wenden Königs, Grofsfürsten in Finlandt, Carelen, Watzkypethin, vnd Ingern in Reufslandt, der Esthen in Lifflandt Herzogen; dan auch Königs in Polen Grofsfürsten in Littawen, Reussen, Preussen, Masowen, Samaiten, Kyouien, Volhynien vnd Lifflandt Herren etc. Vnsers allergnedigsten Königs vnd Herren, in dieses Fürstenthumb verortnehter General Stadthalter, der Edle, Wolgeborene Gestrenge Herr Georg Boye, Erbherr zu Gienafs vnd Liewaldt etc. nebenst vnd mitt den auch Edlen, Gestrengen, Achtbarn Ehrnuhesten vnd Manhafften verordenten Harrischen vnd Wierischen Rehten, aufs hochwichtigen Angelegenen Vrsachen, Gott sonderlichen zu Dinst vnd Ehren, gemeiner

*) Diese von *M. Brandis* abgefafste Rede weicht zu sehr von der oben (s. *Ordnung des Gerichts S. 94 bis 97.*) mitgetheilten ab, als dafs wir sie nicht hier mittheilen sollten zum Beweise, dafs solche nach dem jedesmaligen Bedürfnisse der Zeit modificirt zu werden pflegte.

Ritterschafft vnd iedermenniglichen zu gedey Auffnehmen vnd wolfartt kurtz verrückt vber alle höchstgter Kön. Maitt dieser Ortt inhabenden Jurisdiction, damitt menniglich zu den er befugtt, so viel difsmahl Mensch vnd muglich der billigkeitt nach müge verholffen vnd befordertt werden, ein gerichtstag aufsgeschrieben vnd anhero betagtt. Alfs ist in einhelligen Rahtt wolermeltten Herren General Stadthalters auch anwesender Räthe vnd Eltisten dieser Lande beschlossen, selbigen nuhmer, in Nahmen der heiligen hohen vnzerteilten Göttlichen Dreyfaltigkeitt Gottes des Vatters, Gottes des Sohnes vnd Gottes des heiligen Geistes: die hirin gnedigst vnd vätterlich mitt beiwohnen wollen: einen Anfang zu machen, vnd ferner vralten, löblichen gebrauch vnd gewonheitten, auch den beschriebenen vnd weilandt von Königen zu Königen, Hochmeistern zu Hochmeistern, Meistern zu Meistern, letzlich von hochstgter itz regierender Königl. Maitt Vnser allergnedigsten König vnd Herrn, vnd dero Kön. Vorfahrn Allergnedigst confirmirten vnd bestetigten Rechten nach, die alhir öffentlich sollen verlesen werden, menniglich der dessen behuffett, den Armen alfs den Reichen, den reichen alfs den armen Rechtt vnd billigkeitt mittzutheilen vnd wiederfahren zu lassen. — Haben jedoch nicht vmbgehen können gleich in Anfang euch semptlichen anzuzeigen vnd zu eröffnen, dafs sie zwar, ihrer hohen amptt vnd tragenden beuhell zufolge, diesen anher betagten Gerichtstage, auf Ansuchen vieler Parthen, gantz gerne vndt guttwillig beramett. Kaum aber kunte ihnen etwafs mühseligeres und beschwerlichers vnter Allen ihren obligenden amptsorgen zu handen stofsen, Alfs aber diefses, Vber streitige Sachen nemlichen zu judiciren vnd richten, Sintemaln sie, nuhn so viel Jahr vber mit sonderbar hertzlichen wehmuhtt erfahren haben, vnd noch teglich hören müssen: wie ihren wolerwogenen vnd den löblichen Landes Rechten gemäfsen Vrtheil vnd Sententsen wegen sie von vielen vnd nicht den wenigsten theill in ihren abwesen beredett vnd verkleinert werden.

Aber fürwahr, wer da bedenckett, in waser gestaltt wolermelter Hr. General Stadt- [108.
halter vnd Rethe ihr tragendes ampt bedienen müssen, vnd dafs sie dem Almechtigen Gott vnd der hohen Obrigkeitt Vnsers Allergnedigsten Königs vnd Herrn, hirvber einen tewren eidt geleistett, vermüg dessen ihnen ihr gewissen zu bedencken vnd stettigs vor Augen zu haben, gebürett: der wirdt zweiffelsohn, er wehre dan seiner vernünafftigen sinne eins theils ohnig, von ihren thun, Handeln vnd Wandeln, dermassen judiciren, achten vnd halten, wie es einem Christlichen friedliebenden vnd bescheidenen Vnterthanen, kegen seiner verordenten Obrigkeitt eignett vnd wolanstehett. Erwegtt den einer ferner die sorge, mühe vnd schweres Nachdencken, wie durch vorleiung göttlicher almachtt, dieses löblichen Fürstenthumbs policeyordnung, so in Zeitt der vnfriedsamen Jahren zimlich verfallen vnd hingewichen, wiederumb ergetzett vnd angerichtett, dafs aber, wafs noch vbrig in gutten wesen erhalten, vnd endlich dem lieben Vatterlande, bey diesen geferlichen Leufften, zu gedey, Nutz vnd besten fürgestanden werden müge: Welches dan alles gleichst den Hn. General Stadthalter, ermelten Rahten ob vnd anligtt: So wird man je bekennen, vnd wo schon nichtt gerne öffentlich, dennoch bey sich selbst vnd in seinen Hertzen vnd Gewissen erkennen, dafs ein solches mehrer ehre vnd Danckbarkeitt würdig, alfs (leider) von den meisten sich ereignett. Es müssen aber dieses Stadthalter vnd Räthe, Gott anheimstellen, gebenfs darneben allen Gutthertzigen zu bedencken, wie schmertzlich es ihnen zu uerschmirtzen. Zwar wolten sie woll wünschen, dafs wen es müglich wer, ein

ieder mitt seinen freundt, nachtbar, verwanten oder bekanten, in fürfallenden Handeln dergestalt sich eintrechtiglich vergleichen möchten, dafs ein Gerichte zu setzen nimmermer von nöten, da sie hirdurch viel schwerer Mühe vnd Verdrifs (darfür doch nichts als Vnlust vnd Vndanck ihr geniefs) würden gevbrigt sein, vnd dem wafs sonsten zu dieser vnruhigen Zeitt dem allgemeinen Vatterlandt am fürstendigsten obligen vnd aufswerten konten. Gleich wie aber angedeutete eintracht einfs vnd fast nicht dafs geringste von schir vnmüglichen dingen ist; Also mufs die sorge vnd mühe der Regenten, so hirauf entspringett, ihren gang haben, wan nuhr ein itzlich sich selbst der billigkeitt wiese, vnd wafs Gott vnd dafs heilige Rechtt gibtt in seinen sachen genügen liesse.

109.] Hergegen stehtt fürwar etzlichen insonderheit lecherlichen an, wollen geschweigen, dafs efs von Verstendigen vor Vbell gedeuttet wirdt, vndt an sich selbst gantz vnlöblich ist, beim truncke vnd in frölicher geselschaft, dahin sonst freundliche, lustige vnd ergetzliche Gespreche gehören, vom Rechten zu disputiren, die Hn. Räthe in die Schule zu führen vnd zu hinderreden, die gesprochenen Vrtheill zu examiniren, vnd alsdan vber dafs Hern Stadthalter vnd Rethe rach zu bitten, zu welchem letztsten den adlichen frawenspersonen in ihrer Zusammenkunfften, vndt wo sie seindt aufs fräulichen blödigkeitt vnd gefasten Wahn eigner Klugheitt am meisten geneigt sein. Es halten es aber der Herr General Stadthaltter vnd Rethe darfür, dafs Wan kegen solche beredere dergestaltt mitt der scherffe solte verfahren werden, wie die löblichen Rähte dieses Fürstenthumbs in priuilegio Hn. Walter von Plettenbergs milder Gedechtnüfs Ao. 1510 datirt, mitt diesen Wortten vermügen: „So jemand wer, der auff vnfs oder vnsere Gebietigere vngebührlich oder vnglimpfflich sprechende schuldig befunden würde, wormitt Vnfs oder Vnsere Gebietigere zu kurtz geschee oder nicht leidlich wehre, vnd solches von 8 guttén Mennern gehörett vnd bezeigett wirdt, soll man richten an dafs höchste.“ Oder dafs man ein dencklich Exempel, wie Ao. 1505 an einen adelichen frawensperson, die sich allein kegen einen des Rahts mitt schmehwortten vergriffen vnd endlich dafs Rittergericht nicht geschonett, der Vrthel alhir in alten prothocoll zu befinden *), Soltte statairet vnd vollenzogen werden, so solten erstliche dafs vnzeitige Rachbittenfs vnd Vervnglimpfung der Regenten einstellen vnd verbleiben lassen. Aber so lang diese in gedultt zusehen, vnd es vber sich gehen lassen, deucht schir einen jeden gutt, seines gefallenfs zu reden, vnd bleibt die gebürende Ehre, respectirung vnd reputation, die man den Herren Regenten schuldig, fast gar dahinden. Weill auch semptlich Ritterschafft nicht vnbewufst, wafs albereitt vor 2 Jahren in der woselschen Zusammenkunfft, mitt ihrer einhelliglichen bewilligung geschlossen vnd wie sie sich mitt wolgemeltten Hn. Räthen vereingett vnd verbunden, vber ihren Alten privilegien, Rechten, Freyheitten vnd Gerechtigkeitten, auch alten löblichen Gewonheitten stett, fest vnd bestentiglichen zu halten. Vnd insonderheit da sich einer oder mehr wieder des Königlichen Hern Stadhalters vnd der Rethe wolgesprochene Vrtheli empören oder aufflehnen würde, dafs denselben von keinen Menschen vnangesehen einig Verwandschafft, Brüderschafft, Mageschafft

*) Vergl. *oben Buch I. Art. 4. Lex 6. Anm. 2 u. 3. S. 109.*

oder Schwegerschafft beistandt geleistett, sondern in allen, wie vorgemeltt vber der freiheitt, wie vor Altere gewesen, ernstlich gehalten werden solle.

Vnnd wolermeltter Herr General Stadthaltter vnd Räthe an solche registrirten vnd in der Ritterschafft Haupttbuch verzeichneten Vereinigung auch noch jüngst vergangnes Jhares in Celebrirung des Richteltags durch den Edlen Ehrenuhesten vnd Manhaften Jacob Tauben zu Pajack mitt einhelliger beiahung der sempttlichen anwesenden Landtschafft solchen beystandt vnd Hülfflangung vernewerten Vertröstung mitt nichten zweiffeln: Als wollen sie im Nahmen höchstgter Kön. Maytt Vnsers allergn. Königs vnd Herren ihren tragenden amptt nach, menniglichen ernstlich ermahnen, vor ihre personen aber freundt vnd güttlichen begerett vnd geboten haben, Es wolle menniglich vnd ein jeden insonderheitt hinferner dessen, wafs wieder die gebür vnd schuldige Ehr der Obrigkeitt sein mag, efs sey mitt worten oder wercken, nicht allein vor sich selbst eussern, sondern auch die seinen vnd insonderheitt freundliche personen verständiglichen vnd glimpfflichen dahin weisen, damitt die Hn. Stadthaltter vnd Rethe hinferner kegen niemandt der Statuten vnd Rechte zu gebrauchen behufen. Geleben doch der Zuversichtt vnd getrösten Hoffnung, efs werde ein ieder von Adell vnd Landschafft sich in disen vnd Andern allen fällen, dergestaltt ehrenmefsig, Adelich, tugenhafft vnd rühmlich zu bezeigen wissen, dafs es ihnen oder ihme zu allen besten, befordérung vnd gutten geneigen, worauff dan Sempttlich Ritter vnd Landtschafft, denen dises nottwendig fürzuhalten nicht hatt vmbgangen werden können, sie auch nicht anderst, dan in allen gutten verstehen werden, die Herrn Stadthalter vnd Räthe ihre freundliche Gunst, Freundschafft vnd Dinste hirmitt wollett offeriret haben.

Zum Andern wollen Stadthalter vnd Räthe denen Junckern, dem alten löblichen Gebrauch nach die priuilegia vnd Rechte dieses ihrès Vatterlandes, nach einander vorlesen lassen, derwegen dieselbigen stille sein, vnd fleissig auffmercken wollen.

Alsdan Seindt die Priuilegia vnd Rechte auch die friedesbannung aufs dem rothen vnd braunen Buch vorlesen worden *).

65.

Arrest wirdt gestattet. [89.

Arendt Metstack arrestiret bei Johan von Rosen wegen Dorotheen Luggenhausen 200 Reichstaler, welcher Arrest im zu rechte zugelassenn.

Diesen Arrest haben Johan Dönhoff der Eltere, Thonnies Asserien vndt Christoffer Treiden, als Vormünder der Erben relaxiret vndt lofsgegeben Ao. 98. den 22. Juny.

*) Zum Schlufs folgt hier der 10te Punkt s. *oben S.* mit dem Zusatz: darumb die procuratores sich der bescheidenheitt gebrauchen, vnd den Hn. Stadthalter vnd Räthen ohne Vrsach nichtt beschwerlich sein, noch dieselben mitt vnnottwendigkeitt vberheuffen oder protestiren wollen. Wornach sich etc.

66.

Nach dem Arrest wirdt die Rente auffgehoben.

Dieweill Diettrich Strick Ao. 95 aufferlegtt worden, von semptlichen Land-Rähten, dafs er die streittigen gelde, alfs 1000 Mck, darumb Sturtzs vnd Firx zancken, nicht erlegen solle, Als hatt sich Strick bewarett, dafs ehr solche Jahr vber der Rente nicht verpflichtett sein kunte.

67.

97.] **Edelman hat frei, mit seiner Frawen ererbten Gütern zu handeln seines Gefallens.**

Robrecht Tauben sagt, die Hn. Richter wissen sich woll zu erinnern, wafsmassen*) vnd mitt wafs rechten er zu Marht gekommen, vnd dafs er, alfs ein freier Edelman, damit zu thun vnd zu lassen seines gefallenfs, wie mitt seinen Erbgüttern machtt habe, vnd dasselbe Hanfs Tauben erblich verkaufft habe, gedencke auch denselben (Verkauf-Contract) bestentiglich zu halten, vnd habe ihn selbst dazu erfordert.

68.

Wittwe darf während ihres Trauerjahrs zu Recht nicht antworten.

Heinrich Dale vnd Hanfs von Holtten haben die Heinrich Hochgreffische citiren lassen. Weill efs aber ihr trauer Jhar haben sie die Herren hirmitt difsmale verschonet, soll aber vff künfftigen Gerichtstag ihnen antwortten. Vnterdessen soll sie von ihren güthern nichts alieniren.

Desgleichen

Sehlige Ebert Arents Wittwe protestiret wegen einer Handschrifft Blasius Hogreuen vf 1020 mck Rigisch Ao. 55 datirt, weil die Hogreffische itzo in ihren Witwen-Stande nicht hatt können besprochen werden.

69.

103.] **Citation mit einem Ringe.**

Ebert feindt legtt ein eine Citation an thoniufs Homburch mitt einem Stücklein von einem güldenen Ringe.

---

*) S. *oben S. 283 u. 284. Nr. 33. dieses Auszugs.*

70.

Citation, nicht zu rechter Zeitt geschehen, kan nicht gelten.

Den 14. July Ao. 97.

Seindt im beysein des Hn. General Stadthalters vnd semptlichen Rethen die Vrthel durch den Secretarium publiciret vnd verlesen. [104.

Kön. Maytt zu Schweden vnd Polen vnserfs allergnedigsten Königs vnd Herrn im Fürstenthums Esten verordnete General Stadthalter vnd Rethe erkennen:

1. In Sachen die Edlen, Gestrengen, Hochachtbaren, Ehrnuesten vnd Manhaften Johan Berendes den Eltern zu Fohre, Kön. Land Raht, Cleger an einem vnd Anthoniufs Maideln den Eltern zu Wredenhagen, Kön. bestalter auff Lode vnd der Ritterschafft dieses Fürstenthumbs Hauptman, beclagten anderfs theilfs belangende dafs, demnach Cleger Johan Berendes, beclagten Maideln citiret, dieser aber, wie er eingeführett, die Citation nicht zu rechter Zeitt bekommen, noch sich darauff mit der antwortt habe gefast machen können, vnd hergegen Cläger sich vernehmen lassen, dafs er ihn nicht ehe habe citiren können, ehe die gewälde geschehen etc. Als wollen der Hr. Stadhalter vnd Räthe, ihnen in dieser Sachen Oberleutt oder Commissarien verordnen, die mitt den ehesten diese zwistige gebrechen besichtigen, vnd die gewälde, so Johan Berendefs wiederfahren seindt, vnter ihnen wo müglich vormitteln vnd vorgleichen sollen: Oder im fall dieses nicht treffen würde, sollen beide parthen einander auff künfftigen Richtelstag citiren, da dan hirin ergehen soll, wafs rechtt ist. Vnterdessen aber soll Johan Berendefs in seinem habenden Besitz bleiben, vnd thoniefs Maidel ihn bei peen, die ihm von Kön. Gericht zuerkantt werden wirdt, in solchen besitz friedlichen vnd Ruhesam verbleiben lassen, sollen auch beide parthen, samptt den ihrigen, mitt Handt, Mundt vnd Aller Gewaltt, bifs zu aufstragen der sachen still halten, bey Vermeidung Kön. Maytt Vngnade, vnd ernster straffe, in dieses fürstenthumbs Land Rechten begriffen, von Rechts wegen.

71.

Bey gewälden wird der Possefs conservirt bifs zur endlichen Entscheidung *). [105.

2. In Sachen den Edlen, Ehrnuhesten vnd Manhaften Otto Wrangeln zu Caroll Clegern an einen vnd den Edlen, gestrengen vnd Ehrnuesten Georg Berg Kön. Land Rahtt Beclagter anderfstheils dafs, demnach Otto Wrangel beclagten von Berge citiret hatt, wegen

*) Vergl. *R. u. Landr. IV. 22, 2.* und die *Interims-Manngerichts-Ordnung vom 9. May 1685* §. *12.* Der Eingang dieses Urtheils könnte übrigens füglicher überschrieben werden, wie die Anm. in *R. H.* lautet: Becrentzigung von dem Mannrichter ohne des Stadthalters und der Landräthe Zulafs hät nicht statt; s. *oben B. I. Art. 6. Lex 8. Anm. 1. S. 114.*

nicht ablegung der geschenen Becreutzigung: dieselbe Becreutzigung aber von Hn. Stadthaltter vnd Räthen nicht vor billich, noch rechtmessig erkannt wirdt, weil der Mannrichter den Zeifs vralten gebrauch nach dieser Lande, von Hn. Stadhaltern vnd Rethen nicht hirzu gehabtt: Vnd hergegen Jürgen von Berge der ihme geschehener gewalde hinwieder zum höchsten beclagtt, vnd den Wrangell reconueniret, insonderheitt, dafs ehr dafs abgehauene holtz entführett die Lande selbst eigner gewaltt eingenommen, gepflügett, geseiett hab, vnd also des Hn. Kön. General Stadhalters ergangenes Schreiben hindangesetzt: Als wolle der Hr. Stadhalter mitt dem gericht eigner person, oder durch seinen gnugsamen Volmechtigen, nach alten dieser Lande gebreuchen sich auff die Gebrechen begeben, vnd dieselbigen besichtigen, auch ferner mitt recht entscheiden. — Mittlerweill soll Georg Berg seines besitzes geniefsen, vnd wafs auff den streitigen Landen geseyett vnd gemeihett, soll Georg Berg abschneiden vnd aufsdreschen lassen, vnd alles wafs draufs fallen wirdt, soll ehr ordentlich anzeichnen bifs zu aufstrage der sachen. Otto Wrangel aber soll sich der Lande vnd wafs darauff, mitt nichten bekümmern, bifs sie durch recht hirinne entscheidett sein, bei peen so in vnser Land Rechten enthalten. Des sollen sich beide theill weder mitt Worten, handt noch munde sie vnd die ihrigen kegen einander vorgreiffen, bey ernster straff, die dem Verbrecher, nebenst ihrer Kön. Mayt Vngnade, vnablefslich zuerkantt werden soll.

72.

Ein Zeuge ist kein Zeuge[1]).

In Sachen den Erbarn Epertt Feindt Eltisten der löblichen Gesellschafft der schwarzen Heupten in Reuell Clegern an einen vnd Thoniefs Homburg beclagten anderfs theils dafs, demnach aufs der eingefürtten Clage vnd beweifs genugsam zu ersehen, wafs vor grosse gewalde clagendem Feinde von Homburg in des Edlen Ehrnuesten vnd Manhaften Lorentz Fleming seinem Guhtt vnd Dorffe begegnet vnd widerfahren sein, vnd darneben Homburg kegen Dittrich Vxküll zu Morrafs wie dessen Zeugnifs lauttett, alfs Feindt disen an ihn geschickttt, sich hatt vernehmen lassen, Er (Homburg) achte des Hn. General Stadhalters nicht, viel weniger den Hauptman Thonius Maideln. Als hatt wolgemelter Hr. General-Stadhalter sich vorbehalten, weiln auff die einige Zeugnufs Dittrich Vxküls, so eingeleget, dafs adeliche gerichte nichtt hatt vollkömlichen schlissen können, dafs wo sich mehr Zeugen finden werden, dafs Homburg mitt dergleichen verechtlichen wortten aufsgefaren, so wolle ihre Gestr. Herligk. kegen künfftigen Richtelstag ihres Rechtens gebrauchen vnd darinnen verwahret haben.

73.

Straffe dessen, so muthwillig auf eine Citation nicht antworten will[2]).

Weiln auch Homburg Clagenden Feindes Citation zugleich mit vnd nebenst Lorentz

[1]) Vergl. *R. u. Landr. I. 23, 1.* [2]) Vergl. *R. u. Landr. I. 10, 2.* u. *oben Buch II. Art. 13. Lex 13.*

Flemings Citation bekommen vndt empfangen hatt vnd dennoch muttwillig frevendlicher weise nicht hatt antwortten wollen; So ist er in die Straffe vnd peen nach lautt vnser recesse, nemlich 200 Reinische Gulden verfallen. Soll auch ferner vber dieses Clagenten Euertt feindt wegen der im zugezogenen Gewalde befridigen. Von Rechts wegen.

74.

Wer sich von Adel zu sein berühmt, soll das beweisen [1]). [168.

Vnd demnach thoniufs Homburg hiebeuor auff den Kön. Schlofs Alhier gesagtt Vnd auch vor Gerichte gestanden, dafs er so gutt von Adel wehre als flemming. Flemming darauff sein Wapen vnd Ahnen stadlich beweisen, ohne dafs ausserhalb dieses etc. Difs vhralte geschlechte wolbekantt: Als erkennen Stadhaltter vnd Räthe den Lorentz Flemming vor einen volkommenen von Adell vnd Rittergenossen. Hergegen dieweiln Homburg [2]) mehr nichtt als ein Waffen auffgelegtt vnd ferner vber seinen Adel nichts bewiesen, dafs er derwegen schuldig sein solle, solchen seinen gerühmtten Adell, wie gebürlich zu rechte, zu beweisen; soll Alsdann auch, wan dieses geschehen, Adelichen Rechte sich zu gebrauchen haben.

75.

Straffe feindlichen Absagens [3]). [169.

Endlich den eingelegtten Absagsbriff an fleming durch Hanfs Harrien den Jüngern belangende erkent hochstgedter Kön. Maitt verordenter Herr General Stadhalter vnd Räthe, dafs solche vnd dergleichen absage, wieder ihrer Kön. Maitt Hoheitt, dieses fürstenthum wolbestelltes löbliches rechtt, auch algemeinen Landfrieden ist. Vnd damitt allen Vnheill fürkommen, niemandt auch sich ferner dergleichen feindlich Absagenfs vnternehmen möge: Als soll hirmitt vnd von nuh an gemeltter Johan Harrien der Jünger, in diesem gantzen fürstenthumb Ehsten friedtlofs gelegtt sein, soll auch derselbe oder seine anhangere, die sich zu im bekennen, von niemanden gehausett, noch geherbergett, sondern vielmehr, wo er betroffen, vnd in diesem fürstenthumb zu befinden, den Kön. befehlihabern der nechstangelegenen häuser, festungen oder anders befehls vnd amptleutten, auch den Gerichten in Städten vnd Flecken, angesagtt vnd namkundig gemachtt werden, damitt ehr in Hafft gebrachtt, gerichtlich eingezogen, vnd ferner darüber ergehen müge, wafs rechtt ist.

---

[1]) Vergl. *oben S. 143. Buch II. Art. I. Lex 39.* und *R. und Landr. VI. 4, 8. nebst Riesenkampff's Marg. hiezu.*.

[2]) Merkwürdig ist, dafs mehrere Sastamasche Bauern als Nachkommen des hier erwähnten Homburg noch vor etwa 15 Jahren ihre adliche Herkunft eben so vorgeblich hier beim Ehstl. Oberlandgerichte zu erweisen suchten, und wegen Mangels kirchlicher Zeugnisse aus der Pestzeit des vorigen und vorvorigen Jahrhunderts nicht einmal die Befreiung von der Landpflichtigkeit erlangen konnten.

[3]) Vergl. *oben S. 142. Buch II. Art. I. Lex 36.* und *R. u. Landr. V. 9, 1—3.*

Im fall vnd do jemandt vber zuuorsichtt sich vnterstehen würde, vorgenannten Johan Harrien zu beherbergen, mit ihm Gesellschafft zu halten, oder ihm weris vorschub zu thun, vnd in den Kön. Befehlträgern nichtt ansagen würde, solcher sey, wehr er sey, soll als ein Verächter der Koniglichen dieses Orts verordenten regierung vnd Häuptern, gleichst dem Harrien in vnabbittliche straffe verfallen sein, vnd Ernstlich genohmen werden.

76.

Schutz des Landfriedens.

Hergegen soll Lorentz flemming sampt den seinen, mitt leib vnd gutt, als ein getrewer Vntersaß vnd geschworner ihrer höchstgdten Kön. Maitt vnd ein Mitgliedt dieses Fürstenthumbs, in ihrer Maitt vnd dieses Ortes verordenter Obrigkeitt schutz, protection vnd versicherung auf vnd angenommen sein.

110.] Wollen derwegen im Nahmen hochstg. ihrer Kön. Maitt der Herr General-Stadhalter vnd Anwesende Rethe, ihren tragenten Ampt nach, Allen Königl. Stadhaltern, haupt vnd amptleuten der festungen, denen von Adel vnd Ingesessenen dieses fürstenthumbs zu Lande, auch Bürgermeister, Rethe, Gerichtsvoigte vnd heuptern in städten vnd flecken hirmitt aufferlegtt vnd ernstlich angemeldett haben, gemelten Lorentz flemingen vnd die seinen in schutz vnd schirm zu nehmen, dem auch auff allen erforderten Nottfall kegen seinen abgesagten feindt Hanß Harrien oder dessen anhangere, die hulffliche Handt zu langen vnnd ihn nach vermügen zu wertretten helffen. Hieran thutt ein ieder seiner geleisten pflichtt vnd schuldigen trew kegen ihre Kön. Maitt ein gnügen, vnd des Hn. General Stadthalters vnd Räthe, die dieses zu erhaltung gemeinen Landfriedes vorß beste vnd erforderter Notturfft noch zum fürtrefflichsten angesehen, ernsten meinens vohrziehung. Hirnach sich dan ein ieder zu richten, vnd einer den andern damitt sich der Vnwissenheitt niemandt zu entschuldigen, wirdt zu berichten wissen. Vrkundlich etc.

77.

112.] Compromiß sein kräftig vnd nicht zu streiten *).

In sachen die Edlen Ehrnvesten vnd Manhafften Jacob Tauben zu Pajack Clegern an einen vnd Reinholtt Vxkuln zu felix Beclagten anderßtheils erkennen etc. Weill in dieser sachen ein Compromis verhanden vnd menniglichen bewust, daß Compromis ieder Zeitt krefftig seyn, daß derentwegen auch nicht zu streiten ist: zu dem die Compromissarien selbst Landräthe, vnd Jacob taubenß seine nahe Blutts Verwanten, auch leiblicher Bruder vnd Vormunden mit kegenwertig gewesen: Als beheltt daß Compromiss seine Krafft, do aber Jacob Taube vermeinett, daß sein bruder Otto ihme hirin zu nahe gewesen, mag er an denselbigen solches zu suchen haben. Vnd demnach Jacob Taube nicht zu uerdencken, daß nachdem

*) Vergl. *R. u. Landr. IV. 1, 6*

ihn gedeucht zu nahe gescheen sein, er sich darüber zu Recht hatt belernen lassen, sollen die Expensen von beiden theilen hirmitt aufgehoben sein. Von Rechts wegen.

78.

Die keine Erbguether hir haben, gehören ins Rittergericht nicht. [117.

In sachen die Erbarn vnd Namhafften Hanſs Campforbeck Bürger der Kaiserlichen freien reichsstadt Lübeck Clegern an einen vnd den Peter Plogman Beclagten Anderſstheils verabscheiden der Kön. Maitt etc. dieweil peter Plogman dieser Oertter kehre besitzliche Erbguether hatt, vnd daher in diſs adeliche Rittergerichte nicht gehörigk, Als wollen welermeltter General Stadthalter vnd anwesenden Räthe diese sachen dahin, da sie gewantt sein, verschoben haben. V. R. W.

79.

Acht Rundstück auff ein Marck wirdt bewilliget. [119.

In sachen der Edlen etc. Hanſs Bergs zu Karmell vnd Heinrich scholmans Erkennen der Hr. Stadhaltter vnd Räthe, daſs dieweill eine allgemeine bewilligung des Adelſs dieses fürstenthumbs wegen der muntze gemachtt worden ist, nemlich daſs auff jede Marck 8 Rundstück erlegt werden sollen etc. Alſs soll Hanſs Berg wegen der Erben verpflichtet sein, Heinrich Scholman, nach lautt angezogener bewilligung, nemlich auff jede marck 8 Rundstück zu befriedigen. Daſs soln die Jahr innerhalb welchen die Moscoviter vnd hernach ihre K. M. die Güther innegehabtt, vnd die Erben dieselben nicht genützt, auffgehoben vnd nichtt genehmett worden.

80.

Injurien Sachen eines Geistlichen gehören vor das Rittergericht [1]).

In sachen Hn. Johan Beckerſs [2]) praedicanten an einem vnd den Edlen Ehrnuehsten vnd Manhaften peter von Hösen, Anderſs theils, Erkennen, Daſs dieweil diſs eine Injuriensache, vnd derwegen ohne Mittel in diſs Rittergerichtt gehörig, Alſs soll der pastor in seinen Amptt vnbeschwertt vnd vnmolestiret von Peter von Hösen oder den seinen gelassen werden, vnd solchen seinen Beruff verwalten, wie sichs gebüret, Auch des Wolgebornen Herrn General-Stadhalters schutzbriffs zu genissen haben. Es soll auch beide Parthen sich kegen künfftigen Richtelstag citiren vnd bey den Ritter Gerichte des Rechtenſs gewertig sein. Werden dan sachen mitt vnterlauffen die an daſs Ministerium gehörig, soln dieselben alſsdan dahin verschoben werden.

---

[1]) Vergl. *R. u. Landr. I. 2, 6.* [2]) Er war nach *Carlblom S. 17. u. 83.* der erste bekannte lutherische Prediger erst in Kusal, dann bei der St. Martini-Kirche in Keiuis auf der Insel Dagen.

80 b [1]).

Den 7ten Julii Ao. 1592 erkannte das Rittergericht

In Sachen zwischen Clegern den Sembtlichen Carspell Junckern zu Nyekercke, In Wierlandt belegen, An Einem Jegen vnd wider Petro Bartholomeo ihren gewesenden Pastorn, Als beclagtenn Andertheils.

Nachdem vorlauffenen Jahres In dieser sachen, eine Sentents gesprochen, das er den Sembtlichen Junckern berörtes Carspels eine gebürliche demuth thun, vnd sich Allerhandt weiterer Iniurien sowoll in Schrifften Als mündtlich gentzlich, In was wege es auch Immer geschehen könnte, enthalten solle. So erkennen der Kön. Maitt Stadthalter etc. vnd Rethe etc. Wir etc. die vorige gesprochene Sentents aller Dinge bei Macht, DarJegen wan solche des beclagten Pastorn demuth geschehen ist: Alsdan sollen die Sembtliche Carspell Junckern als Clagere, was sie ihme nach voriger Zusage noch zu thunde schuldig, zu geben verpflichtet sein. Do aber der Beclagte sich hiewider würde setzen vnd aufflehnen, Mündtlich oder schrifftlich, so soll er der Poen vnd Straff, als In vnsern vhr Alten Freyheitten vnd Recessen vorleibt, ohne alle Mittell gewertig. Damit dan Clegere vnd beclagter gescheiden sein sollen, von Rechtswegen.

81.

124.] ## Aufftracht Jacob Taubens zu Saximoise.

Kön. Maitt zu Schweden vnnd Polen etc. vnserfs allergnedigsten Königs vnd Hern etc. verordente Harrische vnd Wierische Landt Räthe etc. [2]) Thun hirmitt kuntt vnd In Krafft dieses offenen brieffes bezeugen, dafs in heute dato vor hochstgedachter Kön. Maitt in diesen Fürstenthumb verordenten Gral Stadthalter dem Edlen Wolgebornen gestrengen Georgen Boijen Erbher zu Gienafs vnd Liewoldt vnd vnfs in sitzendem Kön. Rittergerichtt der Edle Achtbare Ehrnuehste vnd Manhaffte Jacob Taube zu Saximoise Königlicher dieses fürstenthumbs Landt-Rahtt vnser freundlicher vielgeliebter Verwandter vnd Stulbruder erschinen ist, zwar eines ehrlichen betagten Alterfs, aber noch vermüglich an sinnen vnd krefften. Gab darauff vnfs an stadt höchstgedachter ihrer Kön. Maytt vnsers allergn. König vnd Hern, dinst vnd freundlich zu uernehmen, dafs demnach ehr, dem Edlen, Ehrnvehsten vnd Manhafften frantz Treiden vnlangst seine geliebte Tochter Dorothea ehelichen vermehlett hatte, vnd ihnen beiden nach seinem Tode, lautt des Heurats Contract, so hirvber aufgerichtt, sein hoff vnd güther Saximoisa erblichen zu besitzen versprochen vnnd zugesagett: Alfs wolte ehr Jacob Taube sol-

[1]) Wir theilen zu fernerem Belege hierüber noch folgendes Urtheil des Ehstl. Oberlandgerichts aus dessen sogenannten schmalen Protocolle hier mit, weil der Pastor Bartholomäus in Klein St. Marien oder Neukirch bisher völlig unbekannt gewesen, wenigstens in *Carlblom's Ehstl. Prediger-Matrikel S. 48.* nicht genannt ist.

[2]) Hier folgen die schon bekannten Namen der damaligen Herren Land-Räthe.

chen seinem Zusagen nach, hirmitt vor Vnfs in bestelten Kön. gerichte ein genugen vnd die ordentliche Aufftrachtt vorgemeltem seinem Sohne Frantz Treiden vnd Tochter Dorotheen gebürticher weise thun vnd ablegen. Gab demnach vber vnd trug auf vor sich vnd die Andern seine Erben dem vorgedachten seinen Sohne Frantz Treiden vnd dessen geliebten haufsfrawen seiner Tochter: den gemelten hoff vnd guetter zu Saximoisa in Wirlandt im Kerspel Tristfer gelegen, mitt aller seiner an vnd Zubehörung, eigenthumb, Rechtt vnd gerechtigkeitt an Landen, Leuten, Zinsen, Zehenden vnd wafs dem anhengig, nichtes nicht aufsbescheiden, wie dafs Immer nahmen haben mag, mitt aller freiesten Rechten, alfs er Jacob Taube solches von seinen Eltern vnd Vorfahren ererbett, vnd bifs anhero geruhsamlich, trey vnd friedlich gehabtt vnd besessen, also vnd dergestalt, dafs gedachter Frantz Treiden sampt seiner geliebten Haufsfrawen, ihre Erben vnd nachkomme, nach seinem, Jacob Tauben tödtlichen abgang, ohne einiges Menschen, wer der auch sein möchte, einrede, wiederspruch oder wiedersetzung einnehmen, behalten, Erblichen besitzen, vnd damitt zu thun vnd zu lassen haben soll, wie Erbguths vnd eigenthumbs Rechtt ist, wie solches auch in dem vorgedachten aufgerichten heurats Contract verfassett, beliebett, verbriffett vnd versiegeltt ist. Vnd weil er nuhn Vnfs Stadhalter vnd Räthe freundtlich ersucht vnd gebeten, dafs im Nahmen mehr höchstgedachter Kön. Maitt vnserfs allergn. Königs vnd Hern wir solche Aufftrachtt ratificiren, bekrefftigen vnd bestettigen wollten, mitt dem Anhang, dafs wo ferne Jemandt wehre, auch wer ehr wehre, einige Zusprach kegen vnd wieder diese Aufftrachtt einzuwenden vermeinte, vnd efs nicht thue bei Lebtage vnd nach Leibvermuglichkeitt Jacob Tauben, solches, efs geschehe hernachmalfs, von wem efs wolle, soll nicht gehörett, noch gestattet, viel weniger einiges Rechtt von einiger Oberkeitt Geistliches oder weltlichefs standes darüber ergehen noch gerichtet werden.

Solches haben wir, der billigkeitt gemefs erkennende, Im Namen hochstgdte ihrer [125. Kön. Maytt aufs tragendem Ampt also ratificiren, auch hirmitt vnd in Crafft dieses briffs bestettigen vnd bekrefftigen wollen. Vnd dieweil hochgedachter ihrer Königl. Maitt verordenter Hr. General Stadthalter diese Ratification nicht hatt mitt vorsiegeln können, sintemaln sein G. Herligk. wolerwentes Jacob Tauben Tochter der Edlen Tugentsamen frawen Anna vnd ihres Sehligen Ehemanfs erster ehe, des weilandt Edlen, Ehrnvehsten vnd Manhafften Walter Vxkülfs nachgelassenen Kindern Vormunde ist: Als haben vrkunttlich wir obbenante Rethe Vnserfs angebornen siegel hirunder an diesen brieff lassen hangen, vnd Vnfs mitt eigener Handt vaterschrieben. Geschehen in Reuell den 5. Julij nach Vnserfs hern vnd Seligmachers geburth 1597.

82.

Des Rittmeisters Delwich Sachen.

Durchlauchtigster, Hochgeborner, Grofsmechtigster König, allergn. Herr etc. Nebenst vnser vnterthenigsten gehorsam vnd schuldpflichtigen Dinsterbietung, auch wünschende von Gott dem Almechtigen E. Kön. Maytt sampt dero hochgebornen Königl. Gemahl, hohen Erben vnd gantzen Königlichen Hauses langwirige Leibesfristung vnd hochlöbliche glückhaffte Regierung:

Setzen wir vnterthenigst in keinen Zweiffel, Es worde E. Kön. Maitt allergnedigst noch in Gedechtnüfs enthalten sein, wafsmassen wir vnlängst E. Kön. Maitt demütigst zu erkennen gegeben, dafs diser Oerter, nach tödtlichen abgang des sehligen Jacob Ermifs, bestalliten vber die Landschafft Rittmeister zu ersetzung solcher stelle, der Edle etc. Euert von Delwich zu Thoal vnser freundlicher lieber Verwandter vnd stulbruder von allgemeinen Ritter vnd Landschafft wiederumb benennett vnd von Vafs den 17. Januarij des vorschienen 96 Jahres darzu bestettigett worden sey: Darauff auch vnterthenigst gebeten, E. Kön. Maitt wolgemeltem Rittmeister von Delwich, allergnedigst mitt seiner gebürlichen vnd gebreuchlichen bestallung, wie die die vorigen Rittmeister gehabt, versehen lassen wolte etc. Sintemain aber hirauf allein die gnedigste Resolution erfolgett, dafs E. Kön. Maytt, wan die in ihr Erbreich kommen würde, ihn (Rittmeister) eigenden bedencken wollen, vnd ehr, seidhero ihme solche befehl auferlegtt in verflossenen winter, da wir wegen des Moscowiters haben müssen zu felde rücken, mitt grosser beschwer seine vnterhabende befehlträgere hatt willig machen, dieselbe auch noch dergestalt auf den Nohtfal würde auffbringen müssen, ohne dafs ihme selbest nicht wenig Vncosten zu gebürlicher Rüstung vnd staffirung aufgangen, welches ihme dan (alfs einen den Gott gnedigst mit einer anzall lieben Kinder gesegnett) fast schwer felltt: Alfs hatt ehr vnfs freundlichen ersuchtt, wie bey E. Kon. M. ihme zu erhaltung seiner bestallung beförderlichen erscheinen wolltten, welches wir ihme dan zu verweigern nicht gewust haben. Bitten derwegen E. Kön. Maytt aufs vnterthenigst vnd demütigste, Es wolle E. Kön. Maitt gemelten Rittmeister von Delwig allergn. sich lassen entfolen sein, Vnd ihn, Alfs E. Kön. Maitt getreuen vnterthenigen Diener, der auch dem Vatterlandt in friedt vnd Kriegs Zeiten ein hochnützer Man, vnd daher in acht zu nehmen stehett: Allergn. seiner Trew vnd vnterthänigsten willigkeitt geniessen lassen. Ferner auch, weiln die Läuffte itzo ziemlich gefehrlich, nicht Allein mitt seiner bestallung, gleich wie solche voriger Rittmeister Jacob Ermufs gehabtt, darvon dem Secretario Joanni Dietz sein Copien zugestanden, von oben genanter Zeitt des 17. Januarii Ao. 96 an, in gnaden vorsehen, Sondern allergnedigst dieselbe ihne vermehren vnd verbessern. Hirdurch wirdt E. Kön. Maitt ihn dero zu vntersthänigst weitter trewe vnd gehorsam hoch verpflichtett machen, vnd wir wollenfs, alfs dern vnterthenigste Intercession in deme bey E. Kön. Maitt Allergnedigste gnade gefunden, nebenst ihme mitt erförderthen vnterthenigster gebür vnd dinstwilligkeitt iederzeit zu verdienen geflissen sein.

E. Kön. Maitt hirmitt sampt gantzen Kön. Hause zu lang werender hochlöblichen Regierung dem hohen Schutz göttlicher Almachtt vnd dero zu Kön. Gnade vnd gewogenheitt vnsere geringe Personen mitt schuldiger Reuerents vntertheniget empfehlende. Datum Reuel den 11. July Ao. 97.

E. K. M.

vnterthenigste
Schuldpflichtige gehorsam vnd getrewe
Vnterthanen etc.
Stadhalter Eltisten vnd Rethe des Fürstenthumbs
Esthen.

83.

Einweisungs-Mandat an den Mannrichter in Wierland. [182.

Vnsern freundlichen gruſs zuuor. Wir können euch nicht bergen daſs der Edle vnd Ehrnvehste Hanſs Schwarz zu Kümiuer vnſs einen Lehnbriff vf die Möle zu Rauſs im Kerspel Maholm an der heiligen Ahe gelegen vberreichtt vnd dinstlich angehalten, ihme Execution Ambtswegen zu gestatten. Weiln nuhn dieses nicht vnbillig, ist vnser an euch wolmeinender befehl, wollet förderlichst ihme Hanſs Schwartz dieselbe Moele mitt allen Zubehörungen, Lendern etc. vermug des alten Lehnbriffs von Creutzen zu Kulen, wie solches die grentze geben wirdt, einweisen vnd zureiten. Hiran thutt ihr eures Ampts gemeſs vnd wir thun euch göttlichen Schutz empfehlen etc. Actum Reuel den 16. Julij Ao. 97.

84.

Vnversiegelter Schuldtbrief wird bei Macht erhalten. [183.

Der Kön. Maitt zu Schweden vnd Polen etc. Vnsers Allergn. Königs vnd Herrn verordenten General Stadhalter vnd Anwesende Landt Rethe thun hir mitt kundt vnd bekennen, daſs vor Vnſs im sitzenden Kön. Rittergerichtt erschinen der Edle, Ehrnvehste vnd Manhaffte Johan Brackel zu Kochtel itzo Kön. verordenter Hauptman vf Wesenberg, vnd gezeigett einen Pergamentt schuldtbriff Sehligen Heinrich Gilsenſs zu Sassel, Lautende vf 800 mck Rigisch mit der Rente, welche Briffe Zeitt des friedenſs wegen etzlicher Vngelegenheitt halben, ist vnuersiglett blieben, Sintemaln aber der der Edle Ehrnuehste Ernst Weckbrott der dieselbe gelde empfangen vnd im wolbewust, daſs diser brieff, den er mitt eigner Handt geschrieben, vnuorsiegeltt geblieben, Solches mitt seinem Eide erhalten vnd aufsgesagtt. Alſs erkennen wir Stadhaltter vnd Rethe im Nahmen der Kön. Maitt vnserſs Allergn. Königs vnd Herrn aufs habender Authoritet gemelten schuldtbriff bey Krafft vnd Machtt alſs ob ehr volkömlichen versiegeltt wehre. Vrkundlich etc. datum Reuell 18. Julij Ao. 97.

85.

Zeugnuſs Hn. Carl Heinrichsön mittgetheiltt wie es mitt der Erbschafft alhir verhaltten werde.

Kön. Maitt zu Schweden vnnd Polen etc. Vnserſs allergn. Königs vnd Herrn verordenten General Stadhalter vnd anwesende Landt Rethe Thun hirmitt kundt vnd bekennen, daſs vor vnſs erschienen der Edle Gestrenge Ehrnvehste Herr Carl Heinrichsön, Erbgesessen zu Kankaſs Wendel vnd Mall, vnd vnſs freundlichen ersuchtt, ime vnbeschwertt bescheidt vnd Nachrichtung zu thun, waſsmassen es mitt der Erbschafft in diesen fürstenthumb Esthen vermoge dessen alten löblichen Landt Rechten vnd gewonheitten in Vbung gehalten würde. Welches wir dan nicht

haben verweigern wollen. Heltt sich darauff mitt der Erbteilung dieser örter also, dafs wan nach eines Mannes, tödtlichen Abgange Sohne vnd tochter hinderbleiben, können die töchter die Erbgüther nicht Erben, weiln ihre Brüder leben, sondern es werden solche Güthere vor darzu gezogenen oder erbetenen Personen gewardirett vnd alfsdan den Schwestern ihr Anteil darauf gegeben [1]). Woferne aber zwee Brüdere vorhanden, pflegtt der Eltiste zu legen vnd der Jungste zum guhtt oder gelde zu kiesen. Die Mutter aber, wan die im Leben, erbett mitt ihren Kindern, Kindesparth, doch infs geldt vnd nicht an güthern.

Dessen zu Vrkundt etc. geschehen in Reuel den 18. July Ao. 97.

86.

An Otto Wrangel zu Kow wegen seiner Ernennung zum Hakenrichter.

Vnsern freundlichen Grufs zuuor, Edler Ehrnvehster vnd Manhaffter Günstiger gutter freundt, wir können euch nicht bergen, dafs wir euch zu einen Hackenrichter in Harrien erwehlett vnd erkohren. Wollett demnach vermittelst euren tragenden Ampt, dem Manrichter in dem wafs wir itzo ahn euch beide hirbey liegende haben gelangen lassen, die hülffliche hand leisten, recht vorhelffen: Solches amptt auf euch zu nehmen vnd demselben ein genügen zu thun, wollen wir euch ernstlich auferlegtt vnd befohlen haben, vnd soll hirentkegen keine entschuldigung bey straff der Peen [2]) in dieses fürstenthumbs Rechten verfassett, eingewant werden, seindt euch sonsten in allen guthen geneigtt vnd thun euch göttlichen Schutz empfelen. Datum Reuel den 18. July Ao. 97 etc.

87.

134.] Auftrag zur Execution an den Mannrichter in Harrien.

Vnser freundlich grufs zuuor, Edler, Ehrnvehster vnd Manhaffter, besonder gutter freundt, wir können euch nicht bergen, dafs vnfs inligender Zettel vorgebracht, worauf zu ersehen, wafsmafsen ihrer viel von der Landschafft an bewilligten Roggen von 3 Jahren schuldig blieben sein. Weiln aber die Notturfft erfodertt, dafs solcher Nachstandt eingebracht werde, Alfs wollen wir euch hirmitt im Nahmen der Kön. Maitt Vnsers allergn. Königs vnd Herrn vnd bei Vermeidung dero Kön. Vngnade, ernstlich auch bey straff 200 Reinsche gulden, vermüge dieses fürstenthumbs alten Recessen, aufferlegt vnd beuholen haben, wollett förderlichst in diesem Zedel benente, vmb den Nahstandt ihres Anteils, vnd dafs die solches den Hn. Rethen Johan Berendes, Johan Kofskul vnd Eilartt von Tiesenhausen zu handen schaffen ermahnen vnd im fall die sich hirin widrig erzeigen würden, einem ieden nach wehrtt des

[1]) Dies giebt einen neuen Beleg für die schon oben gemachte Bemerkung, dafs die Töchter zu jener Zeit noch gleichen Antheil mit den Söhnen erbten, bis später, nach Abrechnung ihrer Aussteuer, ihnen nur die Hälfte solchen Antheils aus dem väterlichen Erbe zugebilligt ward.

[2]) 200 Gulden. *Anm. des Originals von späterer Hand.*

Restirenden Korns etzliche Gesinde zuschlagen vnd hilfs zu ablegung des Nahstandes den vorgemelten Rethen dieselben anzuweisen vnd einzeumen, hiran thutt ihr eures Ampts gemefs vnd werdett euch die straff vnd Peen, die wir euch specificirt vnd vnnachlefslich gefallen soll, hirdurch selbst vberhoben, thun euch göttlichen Schutz empfehlen etc. Datum den 18. Julij in Reuel Ao. 97.

88.

Concept an Fl. Dl. Hertzog Carl. [185.

Durchlauchtigster, hochgeborner Fürst, gnedigster Herr, Nebenst vnser vnterthänigen vnd bereitwilligen dinste erbietunge können E. Fstl. Drchl. wir in Vnterthenigkeitt nicht bergen, dafs dero Fürstliches Schreiben sub dato Nyköping den 28. Juny itz lauffenden Jhares, vnfs nechst verschienen 10. Augusti zukommen, welches wir dann mitt gebürender Reuerentz empfangen, auch in allgemeiner vnser Versammlung haben verlesen lassen. Sintemaln wir nuhn aufs dem Inhaltt verstanden, wafsmassen E. F. Dl. an Vnfs in gnaden gesinnett, dafs wir alfs ein gliedt der Kön. Cron zu Schweden vnd Polen Vnserfs allergn. Königs vnd Hern etc. E. F. Dl. vor einen Gubernatorn erkennen wolten, Alfs geben E. F. Dl. wir mitt schuldiger Ehrerbietung hierauf vnterthenig zu vornehmen, dafs:

Wan wir Vnfs zu gemühtt führen, welchergestalt dieses Fürstenthumb Ehsten vnser geliebtes Vatterlandt der löblichen Cron zu Schweden einuerleibtt vnd wir derselben, so woll höchstgter Ihrer Kön. Maitt mitt Eidt verwandt vnd verpflichtett sein, So gehts vnfs gantz schmertzlichen zu Hertzen, dafs (leider) zwischen Ihrer Kön. Maitt, Euer Fürstl. Durchl. vnd andern Reichsständen allerhandt Mifsverstende vnd irrungen itzo im Schwange, Aldieweil hirdurch vnser armes vnd viel Jahr vber hochbetrübtes Vatterlandt, welchen vor wenig Zeitt der Almechtige Gott ein Anblick des lieben friedens gegönnett, wiederumb in euserste Gefahr zu gerathen sich ansehen lest. Wünschen derwegen mitt senlichen vnd innigen seufftzen, der getrewe Gott, Vatter alles friedenfs vnd einigkeitt, wolle der hochlöblichen Kön. Maitt Eurer Fl. Dl. vnd aller vorgenanten Reichsstende, Hertzen vnd gemüther, durch seinen heiligen geist erleuchten, leiten vnd regiren, dafs alles wiederumb zur Ruhe, auch zu seinen heiligen göttlichen ehren, fortpflantzung seines heilsamen Evangelii, vnd des heiligen Reichs Schweden sampt der angehörigen fürstenthumbe nutz vnd Frommen erspriefslichen sein möge.

Machen Vnfs darneben vnterthenigst keinen Zweiffel, efs werde E. F. Dl. in gnaden [186. nicht uneingedenck sein, welchergestalt auf dero gnediges schreiben wir vergangnes Jahres kegen E. Fl. Dl. vnfs in Vnterthenigkeiten erklerett, dafs von der Kön. Maitt vnsers allergn. Königs vnd Hern, wir aufsdrücklich verbott vnd Mandat haben (wie wir dessen E. F. Dl. hirmitt wahrhaffte Copei zuschicken, vnd E. F. Dl. vertrauttten abgefertigten Diener vnd Secretarien das Original haben selbst lesen lassen) Vnfs keinesweges mit den Reichs- oder Herntagen im Reich Schweden zu bekümmern. Vnd dafs daher weder dieselben zu besuchen, noch in deren abschiede, oder Puncten zu bewilligen, Vnfs alfs gehorsamen Vnterthanen gebühren wolle.

Wan dan auch vermittelst solchen gebots vnd Kön. befehlich wir itziger Zeitt es gleichsfalls nicht anderfs halten können, wolle E. F. Dl. alfs ein von Gott hochbegabter verstendiger Fürst, solches nicht anderfs dan in allen gnaden aufnehmen, sintemeln vnser Eidt vnd Pflichtt, damitt wir ihrer Kön. Maitt vnterthenigst verwantt, dieses nicht anderfs verhengen will. Es wolle aber E. F. Dl. (bitten wir vnterthenigst) sich mitt nichten den Wahn machen, dafs wir hirdurch vnfs von dem löblichen Reich vnd Cron Schweden zu trennen oder absondern gemeint sein solten, Sondern vielmehr die gnedigste Zuuersicht vnd Vertrauen zu vnfs haben, dafs wir wie ein gliedt der hochgemelten Cron vnd Reichs vermüge vnserfs geleisten Eides, vnsern allergnedigsten König vnd Herrn, ihrer Maitt Kön. hohen Leibs Erben, vnd der löblichen Cron zu Schweden, iederzeit getrew sein, auch bestendig bleiben vnd verharren wollen etc.

Vorfs andere, vnd Belangende, E. F. D. vor einen Gubernatorn des Reichs zu erkennen, geben E. F. Dl. wir vnterthenigst zu begerter Antwortt dafs wir zwar ieder Zeitt Eure Fürstl. Dl. alfs einen Erbfürsten vnd vornembst gliedtmafs des Reichs Schweden geehrett vnd gehalten, auch in betrachtung der hohen vnd vielfeldigen fürstlichen gnaden vnd beförderung, So E. F. D. diesem Fürstenthumb vnsern armen Vatterlandt bifs anher gantz gnedigst erzeigett vnd bewiesen, vnd indem wir vnfs zu E. F. D. nichts anderfs, als alles besten vnd fürstlichen gnedigen Willenfs getrösten, nochmalfs vor selbige hohe fürstl. Person erkennen vnd dan ferner, wofür die Kön. Maitt Vnser allergn. König vnd Herr E. F. Dl. erkennen wirdt, vnterthenigst gerne halten, achten, lieben vnd ehren, deren auch alfsdan im Nahmen höchstgter ihrer Kön. Maitt allervnterthenigst gehorsam vnd dinste zu leisten vnfs befleissen wollen. Der vnterthenigsten tröstlichen Zuuersicht es werde E. F. Dl. alfs ein sanfftmütiger vnd hochlöblicher Fürst, mitt dieser vnser vnterthenigsten Resolution in einem vnd andern Puncte gnedigst zufrieden sein, vnd vnfs mitt anderweitt bemühungen, ihren fürstlichen hocherleuchten Verstande, Gnete vnd sanfftmuhtt nach, gnedigst verschonen, Vnd hirdurch zu E. F. Dl. hohem Ruhm vnd vnsterblichen Ehren gantz löblichen verhütten, dafs nicht wir arme Vnterthanen vnd mittglieder solcher herlichen Cron, die wir sie so viel Jahr vber vnzeliche Mühe, Arbeit, Gut vnd Blutt gekostet haben, in vnuorwindliches Elendt, euserst verderben vnd (vieleicht) gentzliche hinreifsung von ihrn, gesetzt werden mögen. Dan alhir gewisse vnd glaubwirdige kuntschafft vorhanden, dafs die Polen vnd Littawen, vnterm schein, alfs ob sie sich vor dem Moscouiter (vor dem wir auch, weiln dafs Hausfs Kexholm noch vnübergeben, nicht sicher sein, vnd nicht wissen, wafs wir Vnfs zu ihm zuuorsehen haben) befahrn, in gutter bereitschafft sitzen, vnd nuhr warten, ob wir dieser Orten wieder der Kön. Maitt ernstlichen beuehl vnd verbott etwan zu [*add.*: thun] soltten genöttiget werden, Vnfs alfsden zu überfallen vnd feindlichen zu besuchen. Wie kläglich, wie erbärmlich, Ja wie gantz vnaufsprechlichen hoch zu betauren, vnfs elenden ein solches fallen wolltte, Geben wir Durchlauchtigster fürst, E. F. Dl. gnedigst zu bedencken vnd zu erwegen, dan auf solchen fall, Gott wende es abe, dieses Fürstenthumb durch Feuer vnd Schwerdt der löblichen Kron Schweden mochte entzogen werden vnd wir dieses herlichen Reichs vnterthenigste getrewe vnd hertzliche Affectionirte Vnterthanen, wieder alle vnsere hoffnung vnd willen, vnter frembde Herschafft würden gerathen müssen, Bitten derhalben abermalfs in vnterthenigster Demuth, E. F. Dl. wolle alles, ihren fürstlichen hohen Verstande nach reiffsinnig vnd wol er-

hertzigen, vnd: dafs wir, zuwieder ihrer Kön. Maitt ernstlichen Mandat, in nichts weiters willigen können, Vnfs in Vngnaden nicht entgelten lassen.

Anderweitt vnd do vber alles Uerhoffen auch vnsere vnterthenigste demüthigste [137. Zuuersicht wir von E. F. Dl. weiter soltten bemühett vnd sich etwan darüber angedeute vnd vor augen schwebende gefahr (dafür Gott gnedig bewahren wolle) begeben vnd zutragen, wir auch von der löblichen Cron freigerissen vnd abgedrungen werden, Ach! so wolden wir vor Gott dem Almechtigen, vor der Königl. Maitt, vor allen Kön. Schwedischen künfftigen nachkömlingen, wie ingleichen vor allen des Reichs Schweden löblichen stenden, vnd sonsten jedermennigliches hohen vnd niedrigen Standes vnserfs gewifsenfs, Eides, pflichtt, ehren, vnd gutten ehrlichen Nahmenfs wegen entschuldigt sein, vnd vnfs bewahrett haben. Wir können aber E. F. Dl. vnterthenigst nicht bergen, dafs wir vmb des itzigen hoch beweinlichen vnd Gott erbarm es geferlichen Zustandes willen, valangst vnsern gesanten an die Kön. Maitt abgefertigtt, vnd denselben ihre Kön. Maitt vnterthänigst bitten lassen, dafs ihre Kön. Maitt mitt zeitigen Rahtt, zu Wiederbringung eines friedsamen Regiments vnd abschaffung allerhandt eingerissenen beschwerungen sich förderlich in dero Erbkönigreich begeben wolle, oder da solches wegen der Polnischen Reichsgeschäffte verhindertt, dafs alfsdan ihre Maitt durch in der Religion vnverdächtige Personen handlen lassen, vnd alle sachen zu einen friedsamen ruhigen stande durch gutte Ordnung wieder zu bringen gnedigst geruhen. Seindt daher in gutter Zuuersichtt, es werde Ihr Kön. Maitt mitt Kön. Fürsichtigkeitt, weifsheit vnd zeitigen Rahtt, sich solches mitt allen fleifs vnd Kön. trewen höchst angelegen sein lassen. Bitten derwegen wir semptlich E. F. Dl. wolle in gnaden eine geringe Zeitt gedulden, vnd der Kön. resolution bey vnserm gesanten Vnfs erwarten lassen, der almechtige Trewe Gott wirdt (vielleichtt) seine gnade vnd Geist verleihen, dafs Alles zu gutten mitteln vnd enden kommen magk. Geleben also der Vnter- [138. thenigsten Zuuersichtt E. F. Dl. werde bey dieser vnser erklerung vnd dem Eide, so wir ihrer Kön. Maitt vnd der Cron Schweden gethan, den wir auch bifs in vnsere grube trewlich vnd bestentig, wie ehrliebenden leuten eignett vnd gebührett zu halten entschlossen sein, es gnedigst wenden vnndt bleiben lassen, vnndt nachmalfs, wie bifs anhero gescheen, vnser vnndt vnsers armen Vaterlandes gnedigster Fürst vnd Herr sein. Solches sind wir umb E. F. Dl. vnterthenigst zu uerdienen willig vnndt geflissen, wollen auch hirmitt E. F. D. zu langwerender fürstlichen Leibs Gesundheitt vnndt glückhaffter regierung, dem hohen Schutz göttlicher Allmachtt, vnsere geringe Personen aber in E. F. Dl. gnade vnndt fürstliche gewogenheitt mitt gebürender reuerenz vnterthenigst anempfohlen haben. Datum den 5. Septembris Anno 97.

E. F. D.

vnterthenige
Eltisten, Rethe vndt semptliche Ritterschafft
des fürstenthumbs Esthen.

89.

An die Wierischen Räthe.

Vnsern freundlichen Grufs mitt Wünschung alles Gutten zuuor. Edle, Gestrenge, [170

Ehrnvehste vnd Manhaffte besondere liebe Freunde vnd stulbrüder. Wir können euch nicht bergen, dafs vor 2 tagen von Arwedt Erichsön schreiben aufs finlandt alhier ankommen, vnd vnfs behendigtt worden seindt, worinnen wir verstendigett werden, dafs Fstl. Dl. Hertzog Carl etc. der örtter mitt gewaffneter Handt fortt zu fahren zu vnternommen, Abbo belägert vnd beschossen vnd (wie die gewisse Kundschafft lautett) sich gentzlich fürgesetzt haben soll, wan es aldar glücklich aufleuffett, alfsdan dieses fürstenthumb heimzusuchen. Wan dan nuhn auf solchen fall, den doch Gott der Almechtige gnediglich abwenden wolle; vnfs allerseitz gutte aufsicht zu haben gebühren will, vnd fürnemlich zu befahren, dafs ihre Fstl. Dl. etwafs kegen Narva wafs fürnehmen möchte: Alfs haben wir vor Rathsam erachtett, euch dessen zu uerständigen, im Nahmen der Kön. Maitt vnsers Allergn. Königs vnd Hern begerende, vor vnsere Personen aber freundlich bittende, wollet euch förderlichst persönlich nach der Narva erheben, vnd der inliegenden Besatzung Befehlichhabern, auch denen von Adel vnd Landtsassen solche Zeittung eröffnen vnd Menniglichen zur trew, Standthafftigkeitt vnd Beständigkeitt vermahnen, Insonderheitt denen von der Landschafft ernstlich anmelden, dafs sich keiner, ehe dan von hinnen gewisser bescheidt vnd erlaubnufs an sie kömpt, aufs oder von der Festung abzuziehen, vnterstehen wolle, bey Vermeidung Kön. höchster Vngnade vnd Verlust seiner Gütter, wie hirumb dan weittlaufftiger vnd wafs man sich vf den fall zu verhalten haben soll bey Verwartt an die Befehlhaber der Oerter geschrieben ist; versehen vnfs gentzlich, ihr hirin der Kön. Maitt vnserfs Allergn. Königs vnd Hern zu vnterthenigsten gehorsam vnd vermüg eur geleisteten Eidespflicht euch vnseumlich beweigen werdett, welches den zu höchstged. ihrer Maitt besten vnd eures lieben Vatterlants auch eurem eigenen Nutz vnd Frommen gereichen wirdt. Thun euch hirmitt göttlichen schutz in gnaden empfehlen. Datum Reveil den 23. Septbr. Ao. 97.

Stadhalter vnd anwesende semptliche
Harrische Räthe.

90.

171.] **An Dittrich Stricken.**

Vnsern etc. Edler Gestr. vnd Ehrnuhester besonder lieber Freundt vnd Stuelbruder, Wafs erfordertter eil vnd Notturfft nach wir an Jacob Tauben euch vnd Georg Bergk zu schreiben geursachtt sein, habtt ihr beiliegende zu befinden, Vnd ob vnfs woll nicht vnbewufst, wafsmassen ihr vmb dieses fürstenthumb willen, diese Jüngste reise an Kön. Maitt Vnser Allergn. König vnd Herr etc. mitt nicht geringer beschwer gethan, derentwegen mitt anderweitt diesen bemühungen billich sollte verschonett bleiben: So haben wir doch darneben bedencken vnd erwegen müssen, wie viel in dieser sachen, Euer Persönliche Kegenwartt wirdt nützlich vnd fromlich sein, Sintemaln durch eure Person, alfs die bey hochstgter ihrer Maitt selbst gewesen, die Kön. Resolution vnd erklerung desto füglicher wirdt vermeldett werden können. Begeren vnd Bitten derwegen hochstgter ihrer Maitt zu vnterthenigstem Gehorsam, vnd dem

lieben Vatterlandt zu ersprieſslichen gedeien, vnbeschwerdt diese Reise nach der Narva nicht abzuschlahen, vnd daſs menniglich zur standhafftigkeitt, trew vnd bestendigkeitt ermanehtt, auch alles woll ahngeordnett werde, müglichsten fleiſs fürzuwenden, Solches wirdt höchstgter ihrer Maitt vmb euch gnedigst zu erkennen wissen, vnd wir seindt euch alſs vnsern lieben freundt vnd Stuelbruder nebenst empfehlung göttlicher Gnade in allen Gutten wolbewogen. Datum Reuel den 23. Septbr. Ao. 97.

91.

An Königliche Majestät. [172.

Durchlauchtigster Hochgeborner Groſsmechtigster König Allergn. Herr! etc. Nebenst vnser vnterthänigen gehorsamen vnd schuldtpflichtigen dinste erbietung, auch wünschende von Gott dem Allmechtigen E. Kön. M. sampt dero Königlichen gemahl vnd hohen Erben, langes Leben, glückseblige hochlöbliche Regierung vnd alles guttes. Seindt kegen E. Kön. Maitt wir mitt schuldiger Reuerentz zum vnterthänigsten vnd dinstlichsten danckbar, daſs E. K. M. vnsern abgefertigten gesanten Dittrich Stricken nicht allein in gnaden gehörett, Sondern auch in schleuniger Abfertigung auf angebrachte gewerbs Puncta, sich, dero Königl. Sanfftmuht nach, allergnedigst vnd gütigst resolviret hatt, Erkennen Vnſs solches vmb E. Kön. Maitt gehorsamlich zu uerdienen iederzeitt schuldpflichtig vnd gantz willig. Vnd demnach allergn. König vnd Herr, E. Kön. M. vnter andern an Semptliche Ritterschafft dieses Fürstenthumbs gnedigst gesinnen, daſs sie vnd ander Landsassen der bestaltten Hoffleute, wie die Finländische von Adel gethan, zu Linderung des Burglegerſs in ihre Höfe nehmen vnd hirauf kegen E. Kön. Maitt förderlichst sich erkleren soltten. Alſs woltten wir zwar nichts Lieberſs, alſs das hirin E. Kön. Maitt wir itzo bescheidt vnterthenigst Zuschreiben kunten; sintemalen aber die von Adel vnd Landtschafft beuohr vnd ehe vnser abgesanter alhir wiederumb angelangett, gethanem vnterthenigsten erbieten nach, hin vnd her auf die festungen dieses fürstenthumbs vermittelst des wolgebornen Hn. General Stadhalterſs anordnung, sich gehorsamlich begeben haben, dieselben auch bey itziger Vnruh zu gemeiner Versammlung zusammen zu bringen nicht müglich, Bitten E. K. M. wir vnterthenigst vnd demütigst, die wolle in betrachtung obligender Vngelegenheitt semptliche Ritter vnd Landschafft allergnedigst entschuldigtt haben. Indem wir aber vor vnsere Personen vnd geringe Anzall vnſs zu gemühtt führen, vnſsmassen durch die langwirige Moscouitische fehde vnd Kriegsleuffte nicht allein dieses E. Kön. Maitt fürstenthumb vnser liebes Vatterlandt so erbärmlichen zugerichtett, vnd all die von Adel dergestaltt an Vermügen erschöpfft, auch mitt schulden also vberheuffett sein, daſs ihnen sich daraufs zu entbrechen mühe vnd arbeitt geben will, Ja der gröste vnd meiste theil schier selbest nicht weiſs, wie vnd worvon er sich mitt weib vnd Kindt zu erhalten haben müge. Verursachtt vnſs die Liebe des hochbedrückten Vatterlandes vnd aller ingesessenen E. Kön. Maitt getrewen Armen Vnterthanen eusserst vnuermügen vnd klägliche Gelegenheitt, mitt demütigster vnd flehentlichster bitte, E. Kön. Maitt vntertheniga anzulangen, die wolle, alſs ein hochlöblicher vnd gütiger König, Ja alſs ein wahrer Vatter vnserſs Armseligen Vatterlands solches behertzigen, vnd mitt dem Ansinnen des Burg-

lagerſs wegen, die Ritter vnd Landtschafft allerg. verschonen, dieweiln ohne difs, dafs es Ritter vnd Landschafft eusserster Vngelegenheitt wegen nicht ertragen können, auch zuwieder den Freyheiten vnd priuilegien dieses fürstenthumbs solches ist, welche Freiheiten doch E. Kön. Maitt Vnſs gnedigst confirmiret, bestätigett vnd vber dafs noch vnlängst durch ihre Kön. Schreiben, dafs Vnſs dieselben Vnverrückt gehalten werden sollen, allergnedigst verheissen vnd vertröstett. Daher wir Vnſs dan von E. Kön. Maitt getröster Zuuersichtt desto vnzweiffelich machen. Solche Königliche vnd Vätterliche gnade wirdt die arme Ritter vnd Landschafft vmb E. Kön. M., dero hohen Erben vnd die Cron zu Schweden, gleich wie bifs anhero gescheen, in vnterthenigsten trewen, vngespartt Leibes vnd Blutts zu uordienen sich nicht sparen, darzu wir vnſs dan, gleichst allen andern, auch mitt schuldiger reuerentz thun anerbieten.

173.] Dafs aber die Finlendischen von Adel in die Burgleger gewilligett; haben die nicht allein auf ihre selbst eigene bestaltte vnd andere pferde Burgläger zu geniefsen, sondern auch von E. Kön. Maitt milde solche Verlehnung, dafs es ihnen woll zu erdulden, Dahergegen wir vnd vnser armes Vatterlandt (wie oben angezogen) gantz erschöpfft vnd vnuermügendt, dafs Vnſs, dergleichen zu leisten gantz vnmüglich. Bitten derhalben nochmalſs vſs Vnterthenigste vnd flehentlichste E. Kön. Maitt Vnſs vnd semptliche ihre armen Vnterthanen in Vngnaden nicht verderben wollen. Vnd wollen E. K. M. sampt dero Kön. gemahlin vnd hohen Erben dem hohen schutz göttlicher Almachtt in langwierigen hochlöblichen Regiment getrewlichst, vnd in dero Kön. gnade vnd gewogenheitt vnser armes hochbetrücktes Vatterlandt, wie nicht minder vnsere wenigkeitt vnterthenigst vnd demütigst anempfohlen haben. Datum Reuel den 26. Septembris Ao. 97. E. Kön. M.

vnterthenigste gehorsame vnd getrewe
Vnterthanen
Anwesende Rethe vnd von der Ritterschafft des
Fürstenthumbs Esthen etc.

92.

174.] An den Rahtt zu Reuel Ao. 97 den 11. Octobris durch den Hauptmann Thoniuſs Maidel vbergeben Memorial.

Wafs im Nahmen vnd von wegen der Herren anwesenden Landt Rethe vnd deputirten aufsschusses der Ritter vnd Landtschafft an einen Erbarn Rahtt der Königl. Stadt Reuell geworben werden soll.

Nebenst freundlichen begrüssung etc. Setzen die Herren Räthe vnd Deputirten des Adelichen Aufsschufses freundlichen in keinen Zweiffel, es werde einem Erbarn Wolweisen Rahtt Ersamen gemeinde durch dero mittelst abgeordenten Jüngst gebürlichen referiret vnd eingebrachtt worden sein, wafs auf die von ihnen gethane, auch schrifftlich vbergebene Resolution, Sie die Herren Rethe vnd Aufsschufs der Ritterschafft kürtzlich geantwordett haben, vnd dafs endlich diese sachen zu reifsinnigerm gedencken zu ziehen eine kurtze dilation begerett.

Sintemaln aber Wolermelte H. H. Rethe vnd ihre zugeordenten in vberreichter schrifft

nach fleissiger derselben Verlesung, erwegung vnd betrachtung etzliche vnuermutete vnd fast beschwerliche fürschläge befunden, welche ihrer habenden Volmachtt, fürnemlich doch der Adelichen Freiheitt gantz entgegen vnd zuwieder: Hergegen ihnen von gemessenem befehl vnd habender Volmachtt nicht zu weichen, noch abzuschreiten gebühren will: haben sie, in Vermerckung dafs die Abwesenden H. H. Räthe vnd Algemeinen Ritterschafft, die in dieser sachen alle zugleich mitt interessirt, bey itziger Vnruhigen Zeitt, nicht so schleunig (wie man gern sehe, vnd wünschen möchte) zusammen zu bringen sein, vorfs füglichste vnd nutzbarste erachtett, dafs, wafs einfs Erbarn wolweisen Raths resolution vnd fürschlege an die, itzo in drey örten versamlette vom Adel gelangen zu lassen, von denen auch weitterer erklerung, vnd volstendiger Volmacht sich zu erholen.

Versehen sich darauf freundlich, dafs dieweiln je an diesem handel allerseits hoch vnd mercklich gelegen, ein Erbar wolweiser Rahtt vnd Ersame gemeinde, dieses vnumbgenglichen Auffschubs freundt vnd Nachbarlichen zufrieden sein werden. Wafs dan, vermüge gewertiger Volmachtt vnd Erklerung, auch vnnachteilig Adelichen freiheitt, sie die H. H. Rethe vnd Deputirten vor ihre Personen, beiderseitz theilen zu Nutz, Frommen, auch erbawung friedens vnd einigkeitt, vermittelst göttlicher gnaden werden mittlen können, wollen sie an ihnen nichts sparen noch erwenden lassen etc.

93.

An Herrn Stadhalter. [175.

Im Nahmen vnd von wegen der Hern Rethe vnd anwesenden Ritterschafft itzo alhier zu Reuell.

Wolgeborner etc. Nebenst vnser freund vnd bereittwillige dinsterbietung auch wünschendt alles guttes. Ist E. G. Herligk. vnuerborgen, dafs auf vnser vnterthenigstes erbieten, so an die hochgte Kön. M. vnser allergn. König vnd Herrn vnlengst ergangen, wir Vnfs gehorsamlich in dieser festung eingestellt vnd numehr eine geraume Zeitt vber mitt vnser schweren Vngelegenheitt abgewartett. Wan dan aber nuhmer der winter herandringett vnd sich vnserfs erachtenfs Fstl. Dl. Hertzog Carl vmb diese örter feindtlichen anzunehmen vor difs mall woll nicht bemühen werde, Alfs bitte E. G. Herligk. wir dinst vnd freundlich, der wolle in betrachtung vnd vnserer Gelegenheitt nach, weil wir vnfs fast vorzehrett, vnd von den Bürgern vf Vnterpfände noch vnsern glauben nichts bekommen können, sondern nuhr auf vnsern Roggen, den sie vnfs zuuor gehemmett, da sie doch den ihren häuffig aufsschicken, nach ihren gefallen vnd guttdüncken gelde lehnen wollen, vnd also (wie vorm[illegible]entt) vnfs auf pfände vnd guten glauben nichts zu willen wissen, derwegen vnfs so günstig erscheinen, vnd vnfs semptlich einen ieden nach seiner behausung vnd Armutt günstig vorleuben, Dan E. G. Herligk. sich zu erinnern weifs, wafs massen ihre Kön. Maytt allergnedigst begerett, dafs die Ritterschafft dieser Oerter sich kegen ihre Maitt glücklicher Ankunfft staffiren vnd gefast machen sollen, welches doch die H. von Reuel vnfs gehindertt, indem sie vnfs nicht gestatten wollen, vnsere löbliche

Gebreuche vnd Freyheitten nach, ieder nach seiner notturfft, seinen Roggen zu noreussern vnd zu vorkauffen, dadurch wir vervrsachett werden, mitt erster Gelegenheitt Solches an ihre Kön. Maitt Vnterthenigst Klagende gelangen zu lassen, der vnterthenigsten Zuuersicht, ihre Maitt werde vnfs bey gegebener Confirmation vnser priuilegien vnd freiheitt allergn. erhalten. Bitten derhalben E. G. Herligk. die wolle alfs ein verordenter General Stadhalter vnd Haupt im Nahmen ihrer M. vnfs bey vnsern Freiheitten schützen vnd handhaben, weiln E. G. H. aufs ihrer vbergebenen Verzeichnüfs, welches E. G. H. durch Otto Vxküln Feldmarschalch vnd Euertt von Delwig Rittmeister vberreichett worden genugsam zu ersehen, wafs vor vnbilliche Vorschläge vnd begeren sie vnfs angemuhttett, worein Vnfs keinesweges zu willigen gebüren will, vnd wieder vnsere vralte Freiheitt ist. Bitten hierauf eine zuuerlessige erklerung vnd Antwortt. Solches etc. Datum den 22. Octob. Ao. 97.

Semptliche itzo alhir anwesende Rethe vnd
Ritterschafft des fürstenthumbs Esthen.

Vbergeben durch Robrechtt Tauben, Röttgert Lode vnd Heinrich Farenfsbeck etc.

94.

176.] **Andere Werbung an den Rahtt**

den 22. Octob. Ao. 1597 vbergeben durch Dittrich Farensbeck zu Haimer, Johan Tauben zu Hallinap vnd Frantz Treiden zu Lechtigall etc.

Wafs an den Rahtt zu werben.

Es wisse sich Ein Erbar Rahtt vnd der aufsschufs der 3 gilden zu erinnern, dafs durch der Ritterschafft hauptman ein schreiben vbergeben worden, dafs weil diese anwesende nicht mechtig etwafs hirin zu schlissen, Man es wolle an die Abwesende gelangen lassen, worauf sie sich erklerett, dafs sie von dem, wafs ihre Vorfahren erworben vnd auf sie geerbett in ihre Freiheitten alten Verträgen vnd gebräuchen in geringsten nicht wolten abweichen noch abstehen. Begeren derwegen es wolle sich ein Rahtt vnd Aufsschufs erkleren, ob sie die von Adel bey solchen ihren Adelichen alten Freiheitten ruhsamlich wollen sein vnd verbleiben lassen oder nicht, wornach man sich zu richten haben mögen. Vf den fall des Abschlags zu protestiren wegen der Albereitt ergangen Schäden vnd ferner ergehenden Vncosten etc. vnd wollen es also Gott vnd Zeitt befohlen haben etc.

95.

177.] **An Fstl. Drchl. Hertzog Carl.**

Durchlauchtigster Hochgeborner Fürst, gnedigster Herr!

Euer fstl. Dl. seind vnsere vnterdinst- vnd bereittwillige Dinste zuuor, vnd können, E. F. Dl. nicht bergen, dafs dero zwey vnterschiedliche schreiben eines den 25. Septembris, dafs andere den 2. Octobr. von Abo datirtt, Vnfs (so itzo alhir in gar geringer Anzall versamlett

sein) den 23. Octobris woll zu handen kommen, die wir auch mitt gebürender Reuerents empfangen, erbrochen vnd verlesen; Sintemaln aber derselben inhaltt also geschaffen, dafs auf solchen gebürlich vnd E. Fl. Dl. begeren nach, zu antwortten, eine Algemeine der Semptlichen Räthe vnd Ritterschafft dieses fürstenthumbs zusammenkunfft von nöten sein will, die doch bey diesem itzigen bösem Herbstwege, weiln etzliche der Landtschafft vber 30, 40, vnd mehr Meilen gesessen, so schleunig nicht beigebracht werden kan: Bitten E. F. Dl. wir vnterdinstlich, dafs wir vor difsmall nichts Anders haben antworten können, sich in gnaden nicht mifsfallen lassen wollen, wan, wilfs Gott, der weg sich bessern wirdt, soll ein Conuentus betagtt, vnd E. F. Dl. nach notturft geantwortt werden. Vnterdessen E. F. Dl. vnser vnd vnsers armen Vatterlandes gnedigster Fürst nochmalfs sein vnd bleiben wolle, die wir hirmitt dem hohen Schutz göttlicher Almacht, zu langwiriger fürstlichen regierung getreulich, vnd vnfs dero zu gnaden Vnterdinstlichsten anempfelen. Datum den 29. October Ao. 97.

96.

An Königl. Majestät. [178.

Durchlauchtigster Hochgeborner Grofsmechtigster König Allergn. Herr etc. Nebenst vnser vnterthenigen schuldpflichtigen vnd gehorsamen trewen Dinste erbietung Setzen wir in keinen Zweiffel, es werde E. Kön. Maitt nicht vneingedenck sein wafsmassen die in ihrer glückhafften Schwedischen Crönung des Fürstenthumbs Esthen vnsers geliebten Vatterlands Adeliche altte priuilegien, Freiheitten, gebräuche vnd gewohnheitten Allergnedigsten confirmirtt vnd bestätigtt Dieselbe auch bifs an diese Zeitt zu E. Kön. Maitt vnsterblichen hohen ruhm Vnfs vnuerrückt gehalten hatt, worfür wir dan vnterthenigst vnd tiefster Demutt vfs dinstlichste danckbar, Solches auch mitt schuldiger trewen gehorsamlichst zu uordienen vnfs hoch verpflichtet zu sein erkennen.

Sintemaln aber in solchen Vnsern Adelichen löblichen Freiheitten, die Vnsere liebe Altteltern vnd Vorfahren bey dem weilandt regierenden hern vnd hohen Obrigkeitt dieser Lande tewer erworben vnd auf vnfs vererbett haben einfs nicht von den geringsten ist, dafs wir vnsern Korn, nach eines ieden gelegenheitt zu seiner Notturfft an den Frembden vnd auflendischen Man vor baar geldt veräussern mögen: wie wir dan solches mit allten schrifftlichen Vrkunden stadlichen zu erweisen (vermögen)*). Haben doch diesem zu entkegen ein Erbarn Rahtt vnd gemeinde der Stadt Reuell fast etzliche Jhar hero mitt behendigkeitt vnd vnter einen besondern schein es dahin gebrachtt, dafs vnser Korn angehalten vnd gehemmett worden ist. Numer aber gleichsam schir mitt gewaltt vnd Freuel vnfs solche vnsere Freiheitt vnd altte gewonheitt einzuziehen vnd zu schmehen, auch gentzlich den Handel mitt den Aufslendischen vnd Frembden abzustricken sich vnternohmen: Alles in der meinung: dafs, wie es nuhn offentlich am tage,

*) Vergl. den Transact zwischen der Ehstländischen Ritterschaft und der Bürgerschaft der Stadt Reval vom Johannistage 1543, bei *Hupel*, n. n. *Misc. St. XI* u. *XII. S. 333.*

dafs wir gezwungen sein sollen, Vnser Korn vnd getreidich ihnen zu vorkauffen, welches sie ihres gefallens annehmen, vnd nicht geben wollen, wafs man von einem frembden haben vnd erlangen kann.

Dan demnach Allergn. König vnd Herr wir vnser vnterthenigst gescheenen Anerbieten nach vnfs bey dieser Vnruhe in die festungen vnd sonderlich anher nach Reuel dieselbe E. M. zu getrewen Henden zu hàlten begeben, vnd mitt hochbeschwerlichen Vncosten doch vnterthenigst vnd willig, so viel Monatt vber alhier liegen müssen, Auch auf E. Kön. Maitt Jüngst durch vnsern Gesandten geschenen gnedigstes begern; Vnfs dero zu ehren kegen ihre glückhaffte (vnd hocherwünschtte) Ankunfft staffiren vnd rüsten woltten: Worzu wir (weil wir alfs adeliche Personen kein andere handtirung haben, denn wafs Gott der Almechtige aufs den lieben Erdtreich nach seinen milden Segen gnediglich verleihen thutt) von nöten gehabtt vnser Korn nach notturfft zu uereussern vnd von den aufslendischen auch ein Vortheil daran hätten haben können: Haben dieses die Reuelschen mitt nichten gestatten noch zulafsen wollen, Sondern gleich mitt gewaltt vnserer freiheitt zuwieder vnd vngeachtt wafs E. K. M. dieser örter Anwesender Hr. General Stadhalter sich hierin bemühett, vnser Korn gehemmet vnd angehalten, dafs ihre aber, wie alle Jhar geschehen, vfs teuerste verkaufft vnd aufsbrachtt, wordurch wir, weils sie auch vnfs weder auf gutten glauben, noch genugsame pfände, sondern nur blofs auf Roggen, ihres gefallens vnd gnüg, geringe gelde lehnen wollen, an anbefolener staffirung vnd aufrüstung gäntzlich verhindert sein.

179.] Werden derhalben eusserster Notturfft nach geursachtt, solches E. K. M. vnterthenigst Clagende zu berichten, mitt angeheffter vnterthenigster vnd flehentlichster bitte, dafs E. Kön. Maitt allergn. geruhen wolle, den Rahtt vnd gemeinde der Stadt Reuell von ihren vnbefugtten vnd vnrechtmessigen fürhaben gnedigst zu weisen, denen auch ernstlich vnd bey einer specificirten hohen geldtstraffe (die E. K. M. wir vnterthenigst heimstellen) aufsdrücklich mandiren, dafs sie Vnfs an Vnsern alten löblichen Freiheiten vngehindertt derselben genissen vnd gebrauchen lassen wollen, vnnd vnfs weder mitt anhaltung vnserfs Kornfs, noch anderer vnrechtmessigen eindrengen beschwerlich sein mögen. Do sie aber vermeinen wolgegründett vnd mitt genugsamen Siegeln vnd Brieffen etwafs zu beweisen kegen Vnfs, (welchefs sie doch, ob Gott will, nimmer werden thun können, noch beybringen) dafs sie dan solches in E. Kön. Maitt glückhafft dieser örtter ankunfft oder vor hirzu deputirtten Schwedischen Commissariis kegen vnfs aufsführen vnd bescheinen, vnterdessen aber Vnfs vnsere Freiheitt gebrauchen lassen wollen. Seindt der vnterthenigsten getrösten Zuuersicht, E. Kön. Maitt werde in betrachtung, dafs von dem lieben getreidich wir vnsere Adeliche Narung, ehrenstandt vnd schuldigen Rofsdinst E. Kön. M. vnd dem Vatterlandt vnterhalten vnd leisten müssen, angeregte vnsere billiche vnd rechtmessige bitte gnedigst stadt finden lassen, vnd bey dem, wafs E. Kön. Maitt Vnfs so mildiglich vnd gutigst confirmiret vnd verschrieben hatt, nochmalfs in gnaden handhaben vnd erhalten *). — Solches

*) Ohne Zweifel ist auf diese Beschwerde 1598 das im *R. u. Landr. VI. 5, 1. Anm. 3.* citirte Responsum König Sigismunds erfolgt, das dort aber mit der Jahrszahl 1594 wahrscheinlich unrichtig bezeichnet ist. Später und lange nach Redaction der *R. u. Landr.* wurde durch Königl. Resolution vom 30. Jul.

seindt vmb E. K. M. dero Erbreich vnd Cron zu Schweden, wir auf alle fälle mitt darstreckung Leibes vnd guts zu uordienen schuldpflichtig vnd willig, wollen auch hirmitt E. Kön. M. sampt dero hochlöblichen Kön. gemahl vnd hohen Erben, den Schutz der göttlichen Almachtt zu langwiriger Leibesgesundheitt vnd glückhaffte Regierung, auch Vberwindung aller feinde getreulich, vnd in E. Kön. Maitt allergn. Gewogenheitt vnsere geringe Personen vnterthenigst vnd mitt schuldiger Reuerentz anempfohlen haben. Datum Reuel den 30. Nouembris Ao. 97.

E. Kön. M.

vnterthenigst gehorsame vnd getrewe Vnterthanen,
Anwesende Räthe vnd Ritterschafft des
Fürstenthumbs Esthen.

97.

Von Rofsdienst.

Anno 1598 begehrte König Sigismundus aufs Pohlen von der Ritterschafft alhier, dafs sie mit ihrem volleńkommen Rofsdienste ihm sollten nach Schweden folghafftig sein, weiln Sie, bey der Herren Meistes Zeiten, woll ehr bifs in Preussen vnd Polen gethan haben; worauff sie dem König zu wiederantwordt gegeben, dafs ihre Kön. Maitt hierin zu mild berichtet sein, dan da der Krieg mit dem König in Polen vnd dem Hochmeister in Preufsen angangen ist, da hatt der Hochmeister aufs Preufsen, aufs Liefflandt Hülffe begehret. Da hatt der Herr Meister Ihm ein Tausendt Teutscher Pferde zu Hülff gesandt, welche aufs dem Ordens Tressellandt Schatz seindt besoldet worden; wie auch nicht kan erwiesen werden, dafs jemalfs der schuldige Rofsdienst ausserhalb des Landes ist gehalten worden.

Aufs Moritz Brandis schmalem Protocoll Ao. 1598.

98.

Von Herrwedde.

Vergl. *Brandis Chronik S. 178—189.*

Belangende die erfordertte Hiergewede Erkennen der Kön. Maitt zu Schweden vnd Polen etc. vnsers Allergn. Königs vnd Herrn verordenter Generall Stadhaltter Hr. Georgen Boye zu Gienafs vndt Liebwolde auch Anwesende Königliche Hn. Landt Räthe vor Recht: dafs die beclagede Wittwe, fraw Anna Vxküll, die gebürliche Heergewede dem Clagenden Johann Tauben, alfs des seligen Claufs Tauben nechsten Agnaten vnd Schwerdtmagenn zu entrichten schuldig. Vnndt wirdt ihme Clegern Hirmitt aufs seiner gerichtlich vbergebenen Zedell vndt verzeichnüfs, wafs an Seligen Claufs Tauben nachlafs zum Herrgeweide vorhanden gewesen sein soll, nachfolgendes zugesprochen vnndt Erkanntt: nemlich das beste Pferdt, noch 2 Pferde

1663 des Adels Privilegium zum Kornverkhuf an Fremde in die Schiffe nur auf die Herbstzeit, 8 Wochen vor und 8 Wochen nach Michaelis beschränkt. Vergl. *Riesenkampff's Marg. ad VI. 5, 1. S. 873.*

nächst dem besten, mitt aller Zubehörung an Sattel, Zäumen, Röhren wie man solche im Feldtzuge kegen dem feinde zu gebrauchen pflegtt, Item ein Hutt mitt dem Bande, Ein Seiden Mandell, Ein Sammitt Reitt-Mützen, Ein Attlafs Wammefs, Ein Par Sammitten Paxen mitt gülden Schnüren, Ein Par Rottseidene Strümpe, Ein beschlagen Panniger, Ein beschlagen Leibgürttel, Ein Rapir sampt dem beschlagenen gehenge. An Geschmeide: der Pittschierring, 1 Silberne Kanne, Ein Dosyn Silbere Löffel in einem Knope, oder wo kein gantz dosyn vorhanden, ein Silbern Löffel allein. — Noch an Haufs Gerätth: der Seiger, die Messings Krone, 1 Messings Leuchter, Ein zinnerne grosse Stande, Ein Dosyn zinnerne Schusseln eines Musters, wo sie vorhanden, oder eine Schüsseli allein. Ein dosyn zinnern Teller eines Musters, oder ein zinnern Teller allein. Ein Schincken Kessel, Ein Kropen. Ein auffgemachtt Bette, Ein Tischtuch. Eine Handtquele: Alle nachgelassene Bücher, so der Selige Mann bey seinen Lebtagen nicht vergeben. Noch ein Klawel Zwirn vndt eine Nähenadel.

99.

Civil-Process*).

In Sachen

Der Edlen Erenuesten vnnd Manhafften Cristoff, Gerhardt, Otto, Heinrich vnd Hanfs gebruedere der Doenhofe etc. Clegere an Einem

Entgegen

Caspar von Tysenhausenn zu Kyde etc. als Beclagten Andertheils.

Den letzten Junii Aó. etc. 1592

haben Nachbeschriebene in vollgenden Im Ritter Gericht zu Reuall gehalten, gesessen:

Herr Erich Ochsen Stern etc. Stadthalter etc.	Johann Berendes etc.
Johan Maidell etc.	Jacob Taube etc.
Johan Kofskull etc.	Jurgen Wrangell etc.
Diederich Strick etc.	Ewerdt Dellwig etc.

Obwoll der Feldt Marschalck etc. Otto Vxküll etc. Jacob Ermbs etc. der Liffiendischen Ritterschafft Rittmeister, vnd Eylarth Tysenhausen etc. mit Im Gerichte gesessen, Seindt sie doch Erstlich, vor Anbringung der Sachen, Als gevolgte Freunde, beide Clegern vnd beclagten gevolget vnd aus dem Gerichte auffgestandenn.

Clegere die Doenhofe gebrüdere vnd gefreundten haben Ihre Clage durch deroselben Anwaldt Publice ablesenn lassenn.

---

*) Wir entlehnen die Verhandlungen dieses zu seiner Zeit famousen Rechtsstreits, auf welche mehrere oben bereits mitgetheilte Auszüge aus *Brandis Protocollen* sich beziehen, dem sogen. *schmalen Protocolls*, um unsern Lesern zum Schlufs noch ein anschauliches Bild der Rechts-Ansichten und des Rechts-Verfahrens jener Zeit zu vergegenwärtigen. Auf das hierin gesprochene Urtheil beziehen sich auch *Riessenkampff's Marg. zum R. u. Landr. VI. 4, 8. S. 875.*

Cleger Otto Doenhof bittet durch seinen Anwaldt, zu Prothocolliren volgende 3 Puncta. Im Eingange sagt der Doenhofe Aduocat:

1.) Beclagtes Anwaldt Johan Richter were nicht würdig die Gerichtsstelle zu betreten.

2.) Vors Ander achtete sich der Clegere Aduocat so gueth, das er sich mit beclagtes Anwaldt In Rechtliche sachen, oder disputation einzulassen. Angesehen das er ein fürstlicher diener.

3.) Vors dritte wolle er keine Vrsache zu weiterung geben, Besondern in der Sache vortfahren.

Beclagtes Anwaldt Begehrt die Vrsachen von ihme zu wissen.

Der Clegere Procurator selber geantwortet, Es were ihm, Richter, die Vrsachen woll selber bewust. Dis hat der gantze vmbstandt angehöret. Beclagtes Anwaldt hat sich öffentlich solcher Injurien, zu zwey mahlen protestirende, bewahret vnd das Gericht vmb Zeugnüfs vnd Schein angeruffen.

Beclagtes Anwaldt thutt sich auch bewahren vnd Bittet, das ein solches, so Clegers Anwaldt zu Prothocolliren gebeten, ihm vrkuntlich mitgetheilet werden möchte.

Otto Doenhoffs Clage wardt abgelesen,

A. Die Citation an beclagten Casper von Tysenhausen ergangen, mit A. notirt, ist auch vorlesen.

Casper von Tysenhausen lesset durch seinen Anwaldt einwenden: Das Cleger, Otto Doenhof, wie es sich ansehen lest, das er einen weitläufftigen Procefs wider den beclagten anzustellen in vbung, mitt Bitte, dafs es Allein bey dem Claglibell beruehen vnd ihme nicht in weiters vorgunnet werden möchte.

Cleger Otto Doenhoff lesset durch seinen Anwaldt, ferner seine beschriebene Notturfft ablesen:

B. Kuntschafft mit B. signirt, Als Mathias von der Recke, bey den fürstlichen Churlendischen Rethen ausgebracht, Ist gleichmessig vorlesen.

C. Kuntschafft mit C. signirt als des Pastorn zu Ruigen Hern Daniel N. ist auch vrkuntlich abgelesen.

D. Litera D. als ein offenbarer Notarius, nach Antzeige eines Instruments ausgeben, wardt auch vorlesen.

E. Sophiae von der Recken Schreiben, als an Clegern, Otto Doenhofen ergangen; ist auch verlesen.

F. Noch ein Schreiben als Sophia von der Recke, an Clegern geschrieben; ist ebenmessig abgelesen.

G. Sophie von der Recke Schreiben an Fraw Agneten von Vitinghof, Cristof Doenhofs Eheliche Haufsfraw ergangen; ist abgelesen.

H. Baltzer Schnellen Kuntschaft, wie auch Johannes Prötzerwen Gezeugnus In dieser Sachen, seindt auch abgelesen.

I. Georg Vircks des Grofsvatern Aussag oder Deposition, wie diese in der Sachen ergangen, Auch verlesen.

K. Noch ein Schreiben von Georg Vircksen, an den Obristen Georg Fahrensbecken ergangen. Ist auch vor Gerichte abgelesen.

L. Mathias vnd Diderich von Recken, gebruedere Kuntschaft, Ist auch abgelesen.

M. Mathias von der Recken Schreiben, an Clegern Otto Doenhofen verfertiget; ist abgelesen.

N. signirt, Ist auch als ein Missiue abgelesen: Mathias von der Recke an Otto Doenhoff.

O. Mathias von der Recke Schreiben an Otto Doenhoff ergangen, abermals abgelesen.

P. Mathias von der Recken Schreiben an die Mutter, dieser Sachen halben gethan, auch vorlesen.

Q. Mathias von der Recke, an die Mutter gethane wider Antwort.

R. Mathias von der Recke, an seine Schwester Sophien gethanes Schreiben, auch vorgebracht.

S. Gerhardt vnd Johan Doenhoffs, gevettern, an Caspern von Tysenhausen, verfertigte verwarnung vnd Protestation Schreiben.

T. Casper von Tysenhausen an die gebruedere, die Doenhofe gethane wider Antwort.

U. Otto Doenhoffs Clegers, an beclagten Casper von Tysenhausen etc. Auch seiner haufsfrawen Mutter vnd damahln Jungfrawen, Sophia von der Recken gethane Protestation, vnd verwarnungs Schreiben, ein ausgeschnittener Zettell.

Beclagtes Casper von Tysenhausen Exception wardt durch dessen Anwaldt vor Gericht abgelesen.

Cleger protestirt eben so hoch vnd gros als beclagter in seiner Exception eingewandt vnd stellet solches zu Erkentnüfs des Rechten.

Der Doenhofe Bürgen sein Otto Vxküll zu Vickell, Johan Doenhoff zu Wolgell, Jacob Ermbs zu Ottenkull, vnd Reinholdt Anrepp zu Hael.

Der Herr Stadthalter etc. vnd die Räthe etc. haben Cleger vnd beclagten gefragt, da ein Endtvrtheill In der sachen erfolgen würde ob sie auch vergnügen daran haben wollen. Darauff beide Parte sich dem Gerichte mit Leib vnd Gueth vntergeben vnd sich der Appellation gantz vorziehen [1]). Alsdann auch die Land Rethe öffentlich davon protestiret, das keine Appellation vermüge dieses Ritter Gerichts vnd vralten Gewonheiten gestattet werden kontte [2]).

---

[1]) Aus solcher Frage und Antwort scheint die noch jetzt im Civil-Procefs in Ehstland übliche mündliche Conferenz der Parten vor Aburtheilung der Sachen, und deren geforderte Submissio ad sententiam ihren Ursprung genommen zu haben.

[2]) Wie oft indessen diese uralten Privilegien und Gewohnheiten angefochten worden, beweisen unter andern

Den Ersten Julii Anno 1592.

Christoffer, Gerdt, Otto, Henrich vnd Hannfs Doenhofe gebruedere als Clegere an Einem

auch die uns von dem Hn. Ritterschafts-Secretairen von Brevern aus dem ihm anvertrauten alten Archive mitgetheilten nachfolgenden beiden Urkunden aus der Mitte des 16ten Jahrhunderts.

Nr. 1. Dem Erwerdigenn vnnde Achtbarenn Hernn Remmerth vonn Scharenberge duytzsches ordens Chonnther tho Reuell vnnfsen gunstigen Herren vnnde Freunnd in aller Erwerden,

Vnnserenn frunntlicken Groetth myt erbeding vannes hoegesten vnde wes wy Jwer achtbarenn Erwerdicheith sust mer liues vnde gudes tho donde vermogen. Erwerdige vnde Achtbare günstige leue Her Conther Willen Jw Achtb. Erwt frunntlicker wolmeinunge nicht bergen, wo wy hyr Bey ein ander gewesen sin vnde vmb vp des hochwerdigen groth mechtigen forstenn vnde Herren Hernn Meisters tho Lifflande vnsers gnedigsten Fürsten vnde Hern schriffte der tuue saecke mitt den Soeye Kinderen belangende besprocken vnd dath sick de tith beth einher verweilett Is leyder dat gebrock de graufsame plaege der pestilencie vast swindt Regereth der orrsaecke wy nicht en hebben Bey enander koemen koennen, derwielle dan der h. g. ff. vnde Her Meister an Jwer Erw. auch hunneth, neffen vnns geschrenen, dat Jürgen tuue seine saecke mit den soegen kinderen gern In seiner h. ff. g. kamer gerichtet hedde, so hefft seiner h. ff. gn. Jürgen tuue vnderichtinge gedain sick In desse ordte tobegenen vnde sin Recht here tho uorderen, so Is sinner h. ff. g. begeren, man soll anhere eyn tag vnnde malstatt Ernennen vnnde ainsetten vp dat men sine saecke Inn der gvde vnnde fruntschop henlegen offte to Recht erkant mochte werden vnnd sodan Jürgen tuuen noch eine sentencie gefelleth de Im nicht drechlick were, moste sinner h. ff. g. de sacke to sick In de kamer sampt siner h. ff. g. Erwerdigen werdigen vnde achtbaren Hernn gebedegere vnnde Redenn to Richtendo Annemen etc., des wy vnns kegen siner h. ff. g. Inn keinen wegen vorseen datt sinner h. ff. g. des gemoetes vns vnnd desen landen de oltt hergebrachten gebrucklicken Recesse de sinner h. ff. g. ock suluesten In korth verschenener tith bekrefftigeth vnde Bestedigeth en .... ennen werdon. dragen des gaer geinen twinell, sinner h. ff. g. werden vns dain by beholth schütten, schermen vnnde hanthauen vur de tuue vnde edermenichlick, ock Is deme tuue nicht anders In dessenn orde dan Recht wedder vaeren, so dan Jürgen tuue hir noch sust wes to donde offte Jemanns to beklagen wette em gein gelegener tith vnde malstatt antosetten dann In der ersten vollenn weckenn In de fasten tho Reuell vp trouwe Raidt vnnde verbetteringe Juwer achtbaren werdicheit so dan sinner h. ff. g. des gemoeth wer von den Erwerdigen gebedigernn dair to denn saecken etlicke ein edder jj tothoscheten vp dat de Erw. gebediger bewettenheitt dragen dat denn tuue anders nicht dan Recht wedderfaren Is vnde noch begegende werth, dath stelle wy an sinner h. ff. g. Hebbenn Jwer Erwerdicheitt dith tom fruntlicken Bescheide nicht weten to Bergen gode helpende, dem wy Jwer achtbaren Erwerdicheitt In aller wolfarth vristende vroelick vnnde gesunth do in Beuellen. Geschrenen tho Wesenberge des Middelweckenns nar sunte Andres Anno MDXXXIX.

Rede der lande Harrigen vnnde Wyrlannde.

Nr. 2. Ahnn den hern Meister tho Lifflande gegan uhann Reucle.

Hochwerdiger Grottmechtiger Fürst, gnedigster Her I. h. f. g. synndt vnsere berethwillige vnnd vntherthenige dinste stedes voranp bereyt, gnedigster fürst vnnd her Dewyle wy den am Jungsten gehaltenen Dage tho Wolmar ethlichenn van den vnsern vth dem Rade, so van I. h. f. g. darhenn verschrenen, etzwelcker beswerlickenn artickell ahn I. h. f. g. vntherthenigliehen tho werben vnnd dieselbenn I. h. f. g. gnediglichenn affthoschaffen vp gelecht vnnd mede gegenen, dare etliliche I. h. f. g. affthoschaffen sick gnediglichenn Irbodenn, des wy vns dann Jegenn dersulnen I. h. f. g. vpt vnter-

Entjegen
Casper von Tysenhausen zu Kyde als beclagten andertheils.

thenigst mit Darstreckung Lynes vnnd gudes, dhon bedanckenn, Doch auerst damals I. h. f. g. den eynen vnnd fast beswerlichsten artickell Johan Duckern tho wartz belangende mit nichtenn hebbenn wollen vallen lathen, vnnd noch dieselbe sake tho den voren de sick I. h. f. g. ahnn Jungster gethanen huldigung tho vellynn vorbeholdenn, gerekent vnnd thogethogenn, welcke doch von I. h. f. g. eynmals thom endeordell verrichtett Johan duecker, woe wy des van eme berichtett, nhageleuett, damal von beyden partheinn tho vntherthenigem dancke vnbeswerett angenommen, ock Bornhusen sick ferner keynes artickels bewarett veleweniger tho kumftiger tydt thogenethenn vorbeholdenn, ock vns thoweddere nicht gewesenn vnnd doch von I. h. f. g. thom andern maell anderer artickell haluen citirt vnnd In synem affwesenn Johan dueckers synes lynes swachheyt haluen, so dorch de vnsernn vnnd sunderlich In eyner gethanen Supplication ahn I. h. f. g. gnugsam entschuldigett vnnd angethogenn one syne wedderbeanthworthung edder solcker anclage wedderlegung, gerichtett vnd solcker Sententien vollenkomene crafft vnd vervolch tho geuenn vnnd nun noch thom drüdden anderer thosproke negestkünfftigen Sondags Judica tho Vellynn von synem Jegendele richtlichenn tho gewarthenn by hundert dalernn peen vpgesatt, Des wy vns dann bauen de velefeltigenn gedaen vntherthenig biddendt van I. h. f. g. ock dersüluen negest gegeuenen vnnd bestetigtenn priuilegien nicht versehen, den hedde Bornhusen edder Jemandes ouer de erste von I. h. f. g. gefellede Sententienn Jenige clacht edder thosprocke Jegenn vnnd wedder Johan duckernn edder sufs Jemandes, dat he enen alhier In dussem rechten, dar Johan dueker Innen besittlich, wolle citirenn vnnd rechtlichenn ansprekenn, sol eme Bornhusen vnnd eynem Jedernn nicht anders dann recht wedderfarenn, vnnd wer vns ledt, dat wy anders In dussem rechten soldenn befundehn werdenn. Bidden derhaluen gantz vntertheniglichen I. h. f. g. mit dem vnnd dergelikenn vndrechtlichenn artikell, sunderlick ock dussem Jtzigenn fall mit Johann dekenn des vngewonthliken vththoges ahn die vniuersitett, darmitt ferner keynen Ingangk dusses orths tho makenn, dauon ock tho thwenmalenn vor I. h. f. g. von den vnsern Jtzo tho wolmer vnnd vorhenn tho vellynn protestirt vnnd hirmitt nochmals dauon protestiren, vns hinfurder nicht wyder beswerenn vnd ouer vnsere gericht vnnd rechtenn, freyheythenn vnnd oldenn gebruke ock darouer bestetigtenn priuilegienn gnediglichenn erhaldenn, hirinnen handthauen vnd beschuttenn wolle; wor wy auerst hiröuer, des wy vns Jegen I. h. f. g. mit nichten verhopen, fenner gedrungenn, würde vns ock hirnhamals von den vnsern tho richt vnd recht tho gebruckenn, beswerlich syn. Nach der gantz vntherthenigen thouersicht I. h. f. g. werden In solcken eyne gnedige affschaffung dhon vnd vnser gnediger Landtsfürst vnd her syn vnd blieuenn, ock duth vnser nothdringenth schrinent In allen gnadenn vpnhemenn, Wollen wy vns als die getrewe vnderdanen Jegen I. h. f. g. mit darstreckung Lynes vnd gudes In aller vntherthenikeyt stedts bereytwillich erfindenn lathenn. Hirmit wy I. h. f. g. dem almechtigen tho Langkwyriger gesunder lynesfristung glückseligen vnd friedlichen Regimente vnd vns In dersuluen gnedigenn schutz vnd scherm vpt vntherthenigst dhon beuelen. Datum Reuell medewekes nha Laetare Anno MDLI. I. h. f. g.

getrewe vnderdanen
Rhede vnd Ritterschafft I. h. f. g. beyder Lande
Harrien vnd Wyrlande.

Ueber das Privilegium de non appellando des deutschen Ordens in Livland und das Verbot der Berufung, namentlich an das Kaiserliche Hofgericht, vergl. *v. Bunge's Beiträge S. 68. Anm. 188 u. 189.* und seine Einladungs-Schrift: *das Römische Recht in den Deutschen Ostseeprovinzen Russlands, S. 7.*; über das besondere Privilegium Ehstlands in dieser Beziehung aber, s. die *Anm. 2. zu Buch I. Art. 4. Lex 3., oben S. 108.*

Clegere haben zu gleichem ende Ihre wider beclagten Casper von Tysenhausen ergehende Citation ablesen lassen.

Clegere haben Ihre Articulirte clag Libell zum Vberflus durch derselben Anwaldt öffentlich vor Gerichte ablesen lassen.

Die Probationschrifft oder Replica der Clegere entjegen beclagten ist auch vorlesen worden.

Die Clegere haben Ihres Adelichen geschlechts vnd herkommens halben, Ihre Sechszehn Ahnen herlich Ausgestrichen zu Rechte vorgebracht: welche geschlechte vnd Wapen auch Ankunft Ihres heerkommens, abgelesen worden.

Nach diesem hat Gerdt Doenhoff Ihrer der Clegere, von beclagten widerfahrene vorletzung halber, selber geredet, das sie zu dem Process entjegen beclagten, Als mehr, bey den haaren darzu getzogen, vnd nottrenglich gevrsacht worden, mitt vormeldunge, wie vngerne sie den Procefs angefangen, das bezeugen sie darmit, das nicht allein diese Itzige verclagte Iniurien Ihren Eltern in der gruben, besondern auch Ihren Kindern vnd nachkommen zu Ewiger schmahe vnd schande, da es nicht mit Rechte ausgeführet würde, gereichete, Besondern aus diesen auch allerley beyleufftige Calumnien, hin vnd wieder von diesen sachen geredt, die auch also gewandt, das sie sich schambten deren zu gedencken, geschweige, das sie solten Itzt das königliche Gerichte vnd die Vmbstende darmit beschweren, nichts desto weniger haben sie es mit grosser gedult, bifs hieher verschmertzen müssen. Da doch ihnen Sembtlichen gebruedern, viell annehmlicher gewesen were, in einer stunde alle zu sterben, als solche Lastere Calumnien vnd schmehungen auf sich baldt ein gantzes Jahr liegen zu lassende, Da sie nicht ihre gewissen auch das Mittell von Gott geordnet, als Obrigkeit vnd Recht, in hohen Ehren vnd würden, wie billich, gehabt, vnd sonderlichen bewogen das diese Calumnien, weil sie die Todten in der Erdenn, die Lebendigen auf der Erden, vnd die nachkommende, so noch nicht im Lebende betreffen, nicht anders als mit Rechte ausgeführet sein müste. Daneben sie auch ihr gewissen, das mit vnrecht nicht zu beschwerende, auch in Acht haben müsten. Wollten derowegen vor Gott vnd dem Königlichen Gerichte vnd gantzem Vmbstande das öffentlich hirmit bezeugt haben, Das sie an diesem Beschwerlichen Procefs gantz vnschuldig. Er Protestierete auch daruon, das sie die Wapen offentlichen dahin gehenckt, das solches keinem Menschen zwr Schmach, oder Verkleinerung geschehen. Besondern schlechtes zu Rettung ihrer Ehren, vnd zu widerlegung der vnergründeter ausgesprengten Calumnien, dan als die Schmehung öffentlich in Aller welt ausgesprengt were, Also müsse die warheit auch öffentlich hinwider menniglichen, vnd offentlichen dargethan vnd gezeigt werden. Ermahnete derowegen Adell vnd Vnadell, ohne Verdacht seiner vnd seiner Brüdere, frey zuzutretende, die Sechszehen Ahnen zu besichtigen, vnd da Mangell befunden, itzt Anzuzeigende; wo nicht, das Alsdan billich, die so hernacher dauon Reden würden, vor Ehrendiebe vnd Schelme solten gehalten vnd auch gestraffet werden. Das dan zu Rechte also angenommen.

Die Probation der Sechszehen Ahnen, wie diese zu heller besichtigung bey dem Gerichte auffgehenckt worden, wurde auch durch den Anwaldt abgelesenn.

Anno nach Christi Geburth Ein Hundertt etc. der Kayser Trajanus, Als zu Cölln, so

in vhr Alten Zeiten, Agrippina geheifsen, gekrönet wordenn, hatt in seiner Ankunft (zu) Rohm, entjegen den Senat vnd die Völcker daselbst die herliche Lust vnd Gemerde hochgerühmbt, alse auch dás ihrer eine gros theil nach Agrippina getzogen. Alda sie dan ein herliche Policey zu Ewiger gedechtnüs angerichtet vnd Fünffzehen geschlecht aldar gepflantzet darunter die Jöden mit gewesen. — So ist auch etwas Anders, in der Cronick von Hn. Willhelm v. n. geschrieben, durch den Aduocaten der Clegere vorlesen worden, vnd werden sonderlich Drey der Jöden, als Her Zander, H. Daniell, vnd H. Peter, In der Cronica gedacht, was diese vor Rühmbliche thaten gethan. Es werdt auch darin gedacht, das diese 15 geschlechter von den besten vnd Eddelsten Stämmen, aus Rohm geborn.

Ein Instrument Ist auch dieser sachen halben, von dem Aduocaten der Clegere vorlesenn.

Dis ist beclagter Casper von Tysenhausen etc. vor gerichte gestanden. Das er durch den Hern Stadthaltern etc. vnd Johan Berendes etc. In Jegenwertigkeit Johan Kofskuln etc. den Doenhofen anwerben lassen, das er nicht alle die Doenhofe Ihrer von der Mutter Clegern geburth halber gemeint, Sondern allein von Herman Doenhofs Söhnen etc. Notirt ist auch keine Kuntschaft in dieser sachen, von der Clegere Aduocaten entjegen Beclagten, Abgelesen worden vnd dem gerichte eingelegt.

Casper von Tysenhausen etc. Beclagter lefset, durch seinen Aduocaten protestieren vnd öffentlich bedingen, entjegen die Clegere gebruedere von den Doenhofen etc.

Es wurdt auch durch den Aduocaten des beclagten Exception entjegen Clegere die Doenhofe öffentlich abgelesen.

Es Protestirt noch zum vberfius beclagter von allen Expensen, Kosten vnd Schäden, dieses sich bey clegern zu erholen.

Des Hn. Obristen Georg Fahrensbeck Schreiben mit — notirt, wurdt, durch beclagtens Anwaldt, offentlich vor gericht abgelesen.

Der Fraw Sophia Vircks gezeugnüfs, mit — notirt, wurd ebenmessig durch beclagtens Anwaldt abgelesen.

Mathias von der Recken seiner frawen Schreiben an die Fraw Obristin nach Karckuls gethan, wurdt auch durch Beclagtens Anwaldt abgelesen.

Caspar von Tysenhausen, Beclagter, lest sein Schreiben, so er an die Fraw Obristin etc. gethan, auch vor Gericht ablesen.

Der Brief als der beiden gebrüdere von der Recke des Brauthschatzes halber aufgerichtet, Ist durch beclagtens Anwaldt öffentlich abgelesen.

Des Pastern zu Ringen H. Dauidts N. gezeugnüs In dieser sachen, Ist durch Beclagtens Anwaldt auch vorlesen.

Clegere durch Ihren Aduocaten beschuldigen beclagtens Anwaldt wegen des In der Exception vielt gesetzten Lateinisch, Indeme es der vmbstandt nicht vorstehet.

Gerhardt Doenhofs etc. bericht, was inn ehrmals in einer vorhanden heyrath ergangen, vnd das solchs zergangen, were beider theill guter wille gewesen, weren auch darumb in keinen gerichtlichen Processs gerathen. Derowegen were es welt eine andere Sache, als diese, vnd hette beclagter damit sich nicht zu schützende.

Clegere sagen durch Ihren Anwaldt, auf Beclagtens Aduocaten Antzeige, das sie in der Citation eben dasselbig gesetzt, was in dem Claglibell vorleibt. Berichten ferner, das der Jungfrawen nicht kan dargethan werden, (dafs) sie sich mit Clegern heimblich verlobt.

Es sagen Clegere, durch Ihren Anwaldt, wegen einer Jungfraw, Sophia von der Horst genandt, die auch eben einen solchen fall erwicht, Derselbigen auch eben in solchem fall der Brauthschatz were aberkandt worden.

Beide Parte, clegere vnd beclagter, haben alhir öffentlichen vor Gericht gesagt, das der Jenige, so die Rede ausgesprenget, das beclagter Casper von Tysenhausen, vor Otto Doenhofen hofe gewesen, den hoff antzublasende, vnd Otto Doenhofen ausfordern lassen. Er hette ihm aber nicht kommen dörffen, oder wollen; das solche oder, der so es geredet, vnd Otto Doenhofen zu Vorkleinerung, das ausgesprengt, vor Schelme vnd Ehrendiebe sollen geachtet vnd gehalten werden.

Das dan Clegere zu Prothocöllirende gebeten.

Worauff Hanfs Vitinghoff herfür getreten vnd gesaget: Ob er woll mit auf der Reise nach Karckhus gewesen, hab ers Jedoch nicht ausgebracht, soll ihm auch von keinem ehrlichen guth gethan werden. Wie den auch Jacob Bremen, der Jünger solchs ebenmessig. Imgleichen Conradt Duecker gesagt vnd Ihre entschuldigung eingewendet haben.

Clegere sagen, das die Mutter, nach des Vatern Absterben, der Tochter in Vorheiratung derselben nicht mechtig sey, welches aber Beclagter nicht gestendig gewesen. Berichten auch, wie sich die Mutter von newes vorehelichet, ist sie vermüge der harrigischen vnd wyrischen, auch der Keyser Rechten, der tochter nicht mehr mechtig gewesen; Besondern die brüdere, von denen sie das ihre haben müfsen.

Es berichtet Beclagter das Hn. Mathias von der Recke sehligen Testament ausweisen soll, das die Mutter der tochter mechtig. Aber das Testament Ist nicht gezeigt worden.

Clegere sagen auch, das sie bewiesen, (dafs) die Mutter zu der Heyrath mit Otto Doenhofen Ihren Willen gegeben, Indem das die Mutter die tochter Otto Doenhofen antragen vnd anwerben lassen.

Clegere widerlegen das Jenige, so beclagtens Anwaldt fürgebracht, das der Grofsvater seiner Tochter Kindt nicht mechtig, daher beclagtes vorbringen keine stat habe.

Beclagter sagt, die Söhne haben auch keine Macht, Ihre Schwester zu einiger Heyrath zu zwingen.

Clegere sagen, die bruedere seindt der Schwestern mechtig, weill sie ihr den Brautschatz zu erlegen, vnd nicht die Mutter verpflichtet. Haben auch bewiesen, das die Bruedere die Schwester nicht gezwungen, Besondern auf Bitte der Schwester, Otto Doenhofen die Schwester zugesagt.

Beclagtens vorgeben, das er Claus Aderkassen hab nicht nach der Jungfrawen zu freien, Sondern nur allein zu erkundigen, ob sie verlobt, An die Mutter abgefertigt, wie sich aber die Mutter der heyrath halber blofs gegeben, Ist Aderkafs vmb sie zu werben beclagter zum besten gevrsacht worden.

Gerdt Doenhoffs etc. Antzeige: Nachdem es mitt seinem Bruder, der Heyrath

halber lautbar worden, vnd sie Jegen beclagten dauon Protestirt, vnd Ihme guethlichen vnd getrewlichen vorwarnet, worumb dennoch beclagter, ehe sie die Jungfraw von Otto Doenhofen mit Rechte oder In der guete gescheiden, mit der freye also vormessen, vnd vnbedechtig forthgefahren.

Von den gerafften Kuntschafften wurde also geredet, dafs solche F. Gn. dem Hertzogen zu Churlandt zu nahe were geredet worden, Indeme S. F. Gn. selbst Im Gericht gesessen, da die Kuntschafft auffgenommen worden.

Die Gezeugen alhie zu Reuall zu uerhören, so in Churlandt sefshafft, das Ist vnmüglich gewesen. Anwaldt der Clegere sagt, das es dem Fürstlichen Gerichte eine Verkleinerung were, wan es alhie geschehe, wolte auch dasselbige, was deafals Beclagtens Anwaldt gesetzt, dem Fürsten zu Churlandt etc. einbringen. Dauon er dan offentlich Protestiret vnd zu Prothocolliren gebeten.

Den 5. Julii Anno etc. 1592.

Herr Erich Ochsen Stern etc. Diderich Strick etc. Jacob Taube etc.
Johan Maidell etc. Johan Stackelberg etc. Jürgen Wrangell etc.
Johan Kofskull etc. Johan Berendes etc. Ewerdt Dellwig etc.

Caspar von Tysenhausen, Beclagter lest Seine Exception entjegen die Gebruedere von den Doenhofen, Ihr vorgebrachte Claglibell durch dessen Anwaldt Johan Richtern öffentlich ablesen.

Frau Sophia Vircks, der Oberstin Kuntschafft, als sie von den Jöden, desselben geschlechts, wie nahe die Doenhofe den verwandt, geschrieben, ist auch abgelesen worden.

Des Beclagten Aduocat Redet das worth zu beschirmung seiner, des Beclagten vnschuldt. Begehre die Clegere Prothocolliren zu lassen. Noch hat beclagter Casper etc. selbst der frawen Sophia Vircks etc. ihr Schreiben an Beclagten öffentlich abgelesen.

Clegere die gebruedere von den Doenhofen lassen durch Ihren Aduocaten mündlich einbringen, Seindt danckbar des Abtrits, so ihnen vorgunnet, vnd Sagen, das sich zu Rohm, von dem Scipione Affricano zugetragen. Nemlich da Scipio von seinen Mifsgönnern verlogen worden, Ist den tag, als er solte verdambt werden, sein högster Triumpff vnd Ehrentag geworden. Dan gleich wie er vor Gerichte trit, Sagt er: Nachdem er sich erinnere das gleich der tag, die Jahrzeit sey, da er den herlichen Sieg, den Römern kegen dem Hannibal erhalten, gebüre sich nicht auf diesem tage Einen Römischen Man vor Gerichte zu beklagende, wolte er derhalben Alle Ehrliche Römer ermahnet haben, das sie mit Ihme aufs Capitolium giengen vnd dafür den Göttern dancken vnd opfferten. Da stunden die Richter auf vnd volgten dem Scipioni mit allem Volck, gleich alfs gehet es auch dem vhralten ehrlichen Adelichen Geschlechte der Joden, da man die hat schmehen wollen, seindt sie nun erst mit grossen ehren erhoben, vnd bekandt worden.

Gerdt Doenhoff etc. Redet in was freuntschaft Er mit Beclagten gestanden ist menniglichen wissendt; Wer aber die freuntschaft gebrochen, Dauon hette er woll vieil zu berichtende. Er wolle aber die hern Richter vor difsmal damit nicht beschweren, Sintemaln aus diesem Procefs genugsam offenbar, wer einer den Andern beleidigt hette. So würde es das Vr-

theill, das itzt gesprochen werden soll, wol ausweisen, wer vnter ihnen die freuntschaft nicht gehalten.

Das alle Claglibell seindt gegründet auf den Grundt der Sachen.

Clegere nehmen auch an, das beclagter nicht will Animus Iniuriandus sein: da sie, die Clegere Ihme Jedoch ein solchs in 4 puncten wollen darthun, wie sie dan auch gethan: Weilln beclagter selber alhie vor Gerichte öffentlichen ausgesagt, das er dasselbige, so clegere sich zur Schmahe anziehen, von der Oberstin, der Fahrensbeckschen gehöret vnd were es gestendig, das ers geredet. Er wolte es woll ausblasen vnd von der Cantzell abkündigen lassen.

Clegere haben diese, des Beclagten eigne Rede zu Prothocollirende vnd in Acht zu habende gebeten.

Clegere Anwaldt sagt, das sie beweisen wollen das der Beclagte Animus Iniuriandus sey, Indem er sagt, Er hab sein Lebenlang von den Joden, das diese von Adell nicht gehörtt.

Otto Doenhoff sagt, was von beclagten des Obristen vnd von seiner hausfrawen jegen ihme solte geredet sein, hab er Otto Doenhoff sein Lebenlang nicht gehörett.

Clegere fechten nicht an die fraw Obristin, Sondern sie bleiben bey beclagten, dem Austrager der gefürten Rede.

Von den Todten sagen sie, die clegere, das man ihnen nicht anders nachreden solle, dan Alles guets. Nu würden von beclagten die todten In der erden geschmehet.

Es sagen Clegere nochmaln, dafs beclagter Animus diffamandus sey. Die Rede des beclagten gehet nicht auf die Joden, Sondern auf das Geschlechte der Buchholtzer, Aber viell mehr auf die Boninge; das doch die Clegere nicht wissen, wer die Boninge sein, fichtet sie auch nicht an. Dauon Protestiren sie aber öffentlich, die Clegere entjegen dem beclagten, das er zur vngebuer unvordienet das ehrliche vhralte geschlecht der Buchholtzer alhir vor Gerichte mit Schimpff angetzogen.

Clegere vnd beclagter Protestiren beiderseits Jegen einander Alles was der fraw Obristin anlangt, das sie wider sie nichts geuehrlichs ausgesagt, noch viell weniger in schrifften Jegen diese etwas Producirt haben sollten.

Beclagter verwarndt durch seinen Anwaldt, das er sich beschweret der Bespottung vnd Belachung der Clegere, widerholet auch vnd beruffet sich auff seine Exception, wie er die eingewendet.

Beclagter sagt, das Jegen die Doenhofe, ist geredet vnd Eingewendet worden, nicht wahr sey, Sondern das ers von der Fahrensbeckischen gehörtt, wahr sey, welche Rede die Clegere vor bekandt angenommen.

Clegere aber sagen wider, das wegen der haubtsachen sie nicht gelachtt, Allein das beclagter wegen der Boninge eine solche lecherliche Sache eingebracht, das hetten sie lachen müssen, Sonderlichen dafs diese der Boninge handlung, die sie doch nicht kenneten, vnd auch denen auf haut vnd haar nicht vorwandt weren, ihnen oder dieser Sachen nichts angienge oder hieher gehörete.

Clegere gedencken auch das beclagter von beiden Sachen Bürgen begehret.

Ein schein wurdt von dem Anwaldt der Clegere abgelesen, als das die Mihrbachische Johan Doenhoffs Schwester (dafs) die Joden nicht vom Adell gewesen sein, geredet haben solle, Ist sie nicht gestendig, vnd soll es ihr auch kein Ehrlicher darthun.

Mitt 7 vrsachen haben die Clegere dargethan, das Beclagter Animum Iniuriandi habe.

Clegere vnd beclagter haben beiderseits geschlossen vnd stellen alles zu gerichtlicher erklerung.

Erklerung vnd Abschied der Ehesachen halber.

Des durchlauchtigsten etc. verordnete Stadthalter etc. Erich Ochsenstern zu Linder etc. vnd Itzo Anwesende, Ihren Kön. Maitt etc. Harrigische vnd Wierlendische Landt Rethe etc. Wir etc. Erkleren sich In Ehesachen, Worauff von dem Edlen Erenuesten vnd Manhafften Otto Doenhoff etc. Jegen vnd wider dem auch Edlen Erenuesten vnd Manhafften Casper von Tysenhausen etc. Action Clage, vnd Rechtfertigung Alhie In hogstgedachter Kön. Maytt etc. Rittergericht eingeführet, Nach Eingenommener, des Clegers Clage vnd Probation Sowoll angehörter beclagten Exception Schrifften, Reden vnd widerreden vnd sonsten Eingewandter beider theile notturfft. Obwoll wollgemelter Hr. Stadthalter etc. Sowoll auch Itzt Anwesende Landt-Rethe etc. bedacht gewesen, diese zwischen beiden Parten Schwebende streitige Sachen mit Endtvrtheill diffinitiue zu entscheiden: So ist es doch an deme, das högstgedachter Kön. Maytt etc. verordenter Stadthalter etc. neben Anwesenden Landt Rethen, dieser wichtigen sachen halber, In vast hohen bedeneken gestanden, Sonderlichen weiln vberall Im Reich Schweden etc. vnd darzu gehörigen Fürstenthumben von Kön. Maytt nicht vnbillich Anordnung gemacht; das so offt In weltlichem Gerichte vnd Obrigkeit Ehesachen In Zweiuell gezogen, Das alsdan der Richter ohne vorgehende des Geistlichen Consistory erkentnüs vnd Juditii, obgleich die sachen mit Allen Acten vnd darzu gehörigen vmbstenden Ins Gerichte angenommen, nichts diffinitiue Sprechen noch vrtheilen mügen. Wie dan auch solchs Alhie In diesem Rittergericht vorlängst, wan dergleichen sachen eingefallen, gebreuchlich gewesen, vnd auch noch Jüngst In Sehligen Johan Shoyen etc. vnd Fabian Krausen etc. Streitigen Ehesachen gevbet worden, Vnd obwoll der Herr Stadthalter etc. sich soweit hat hieran gelegen sein lassen Das Se. Herll. etc. stracks vnd In anfang dieses Prooefses nicht allein der Kön. Maitt etc. vererdenten Superintendenten vnd Visitatorn aller Kirchen vnd Priester In diesem Fürstenthumb *) anhero verschrieben, Sondern auch das Ministerium alhie zu Reuall, In diesen sachen ersuchen lassen, So befindet sich doch, Das obbemelter Herr Superintendent vnd Visitator nicht anheimisch, Sondern nach Oesell seiner gescheffte halber vorreiset gewesen, Imgleichenn auch das Ministerium alhie zu Renall sich entschuldigt, vnd In Abwesen Ergemeltes Hn. Visitatornn, sich keines Juditii für sich zugeben vnterstehen wollen. Demnach damit beide theile, auff weiter vorgebentliche Vnkosten lenger nicht mochten auffgehalten vnd verweilet werden, Vnd gleich woll einem Jetzlichen was Recht

*) David Dubberg, welcher nach *Carlblom's Ehstl. Pred. Matr. S. 7.* fälschlich als erst im Jahr 1598 hier angestellt angeführt wird, da er doch schon das Jahr vorher hier functionirte.

ist, widerfahren mochte: Als haben wolgemelter Herr Stadthalter etc. neben anwesenden Rethen etc. sich dahin entschlossen Das Ihren Herligkeit in diesen sachen beiderseits eingelegte Acten bis auf Ankunfft des Hern Superintendenten woll verwahret bey sich behalten vnd erster gelegenheit ordentlicher weise die Geistlichkeit hierin Judiciren lassen wollen. Wan solch Ihr Judicium dieselben erlangt, wollen Ihren Herligkeit oder wer In derselben stete sein würdt, die verordnung thun vnd auff erlangtes Judicium Gerichtlich In dieser sachen ein Endtvrtheill*) sprechen sollen. Vnd damit weiter bekost vnd Expens müge vorhuetet werden, Soll solch gesprochen vrtheill, woll verwahret vnter anwesenden Hern Stadthalters etc. vnd der fürnembsten Rethe Siegell an den Gestrengen Edlen vnd Erenuesten Gerhardt Doenhoff etc. Stadthaltern auff Habsall vberschickt werden, der es dan ferner an seine geliebten Gebrüdere vorfertigen kan.

In Sachen

Aber die Iniurien anlangende Erkennen auf eingefürte Clage der Edlenn Erenuesten vnd Manhafften Cristoffer, Gerhardt, Otto, Heinrich vnd Hanfs die Doenhofe, gebruedere, genandt Jegen vnd wider den auch Edlenn Erenuesten vnd Manhafften Caspar v. Tysenhausen etc. etzlicher Mündtlichen Iniurien so an Ihre adliche Ehren vnd glimpff gehen thete, belangende, nach weitleufftiger eingewandter der Clegere probation, vnd des beclagten fürgebrachte Exception Schriften, Rede vnd Widerrede, Recht zu sein: Nachdem Eergedachter Casper von Tysenhausen etc. mehrgemelte Sembtliche gebruedere, die Doenhofe etc. an Ihren adelichen Leumbdt vnd heerkommen vorletzt, In deme das er ausgesprenget, sie die gebruedere die Doenhofe, weilandt Hermans Söhne, solten von der Mutter seiten, Ihrer geburth halber nicht so gueth sein, als von des Vatern Seiten, vnd aber solches von Eergedachtem Casper von Tysenhausen nicht bewiesen, von den Clegern aber dajegen gnugsame Ihres vhralten adelichen Heerkommens sowoll auff des Vatern, als der Mutter seiten, mit darzeigung vast vieler Alten vnd newen Documenten vnd Vrkunden gnugsam dargethan, das die Doenhofe etc. vnd Joeden etc. für vieli hundert Jahren adelichen Standes gewesen vnd bey Jedermenniglichenn In allen Ehren vnd Würden dafür gehalten, Alse achtet vnd Erkennet dis Königliche Gerichte sie die Doenhofe etc. vor Vhralte Rittermessige vnd Turniersgenossene Edelleuthe vnd solcher zugemessener belegung gantz frey vnd nothlofs. Wollen auch hiemit Allen vnd Jeden, wes Standes, Condition oder Würden die sein mochten, aus Gerichtsgewaldt hiemit Ernstlich aufferlegt vnd beuohlen haben, Das Jedermenniglich, er sey hohes oder niedrigen Standes sie dafür halten vnd Ehren sollen, bey Straff vnd Poen, Als In vnsern Freyheiten Statuten vnd Recessen, desfals begriffen. Vnd obwoll mehrgedachter Casper von Tysenhausen etc. vielifaltig zur entschuldigung Exceptiue fürgewandt, das solche gefürte Schmehe Reden von ihme nicht Animo Iniuriandi geschehen, Sondern das er dieselben Reden von seiner hausfrawen Mutter, der frawen Obristin etc. gehöret, vnd also für dem hern Stadthalter etc. herwider vormeldet. So befindet es sich Jedoch aus das solche Rede, den Clegern zu vorklei-

*) Ein solches findet sich weder im *schmalen Protocoll von 1592 und 93*, noch in *Moritz Brandis* seinen *Protocollen*.

nerung vast Iteriret vnnd wiederholet, Er auch für Gericht in vieler ehrlicher Leuthe Jegenwarth solcher Reden gestanden. Derowegen Erkennen wir, das gedachter Casper v. Tysenhausen sich hierinnen versehen vnd Jegen die Clegere vnbillich vnd vnrecht gehandelt, vnd derenthalber Rechtswegen In dieses Gerichts Poen vnd Straff, so desfals In vnsern vhraltheergebrachten Freyheiten, Statuten vnd Recessen, vorleibt, verfallen sey. Dahin wir ihnen auch hiemit condemnirt haben wollen, Vnd aldieweill clegere sich vast hefftig beschweren, Das sie durch dieses viellgemelten Casper von Tysenhausen vnbesonnede Iniuriam vnd Schmehrede In hohe Treffliche Scheden, geldtspilding vnd vnkost gerathen, Als Erkennen der Herr Stadthalter etc. vnd anwesende Rethe etc. gleichfals Recht zu sein, das Casper von Tysenhausen etc. Sintemall er dieser Sachen verlustig vnd condemniret worden, dieselbigen Expensen vnd Gerichtskosten zu erlegen vnd zu zahlen schuldig sein soll. Jedoch vermittelst vorhergehender Gerichts moderirter taxation vnd der Clegere gewontlichen Eidtsleistung: Alles von Rechtswegen.

Nach gesprochenen vrtheilen Ist dis der Beschlufs wie volget:

Die Caution wurdt Bestendig erhalten, So viell die Ehesache anlangt, allein wegen der Iniurien sachenn, Seindt die Bürgen frey erkandt, Sintemall Klegere die sachen gewonnen vnd beclagter der Sachen vnd Expensen verlustig vnd condemnirt worden.

Beclagter Casper von Tysenhausen Ist wegen der Execution, weill clegere hart darauf gedrungen bifs zu nechst anstehenden Johannis Baptistae vber ein Jahr, dilation gegeben worden. Sintemall er von einem Rittergerichte zu dem Andern In difsen Gerichte sich beruffen.

Beclagter hat angelobeth so fern ihme Gott das Leben gönnet, will er auf Johannis Baptistae dieser ort in eigner Person vnd nicht durch seinen Anwaldt vor Gerichte erscheinen, vnd da er Mittlerweile todtlich vorbliebe, Sollen clegere die Doenhofe an des Beclagten Erbe vnd Gueter sich zu halten haben.

Der herr Stadthalter etc. hatt öffentlich ausgesagt, das er mit nichten von dem beclagten gehörtt, Er die Clegere geschmehet haben solle, Alleine dieses, was itzt alhier vor Gerichte tractirt worden.

Dieweill auch In diesem Gerichte nicht breuchlich, das die Eingesessenen von Adell, so höfe vnnd Gueter haben, kein Gerichts Caution thun oder Bürgen stellen, So sollen die Clegere der Beweifslichen Expens halben, sich an seine Gueter halten, so weit sich die Gerichtstaxation erstrecken wurdt, woferne Beclagter mittlerweile eines Jahresfrist mit tode abgehen würde.

Clegere vnd Beclagter haben beiderseits Protestiret vnd sich dieses bewahret.

Protestation der Clegere.

Anno 1592 den 30. Junii, Nachdem die Gestrengen Edlen Manhafften vnd Erenuesten Cristoff, Gerdt, Otto, Heinfich vnd Johann Gebruedere, die Doenhofe, vor diesem Besetzten Landtgericht erschienen sein, Ihre zu vnd Ansprache wider den auch Edlen vnd Manhafftenn Casper von Tysenhausen, zu Kyde Gerichtlichen einzuführen, Als haben sie zuforderst durch Ihren Aduocaten, Bernhardt Herbers eingewandt, das obwoll Rechtens were, das alle Ehrenrürige vnd also Peinliche sachen den Bürgerlichen sachen vorgezogen werden, vnd

dahero die Ehrenrürige Clage, so die Sembtliche gebruedere wider gemelten Casper v. Tysenhausen hetten, solte vorhero eingeführet (vnd) erörtert werden, das dennoch dieselb clage vor dismalln solte eingestellett bleiben, Bifs Otto Doenhoffs Sach Als die erste, vnd aus welcher die Andere Clage heerflossen, eingefürth sein worden. Protestirenden demnach gantz getreulichen, das solchs der würdigkeit der andern sachen nichts derogirte.

Zum andern haben gemelte brüdere, als Clegere Eingewendet, das gleich sie sich nicht besinnen vnd erinnern können Das sie das Geringste In Ihren Actis, Animo Iniuriandi etwas hetten setzen oder einuorleiben lassen, Sondern was zu vmbgenglicher notturft der sachen hette bestehen sollen; Als wollen sie auch hochfeierlichen Protestando sich bewahret wissen, das ihnen nichtes Calummiando vnd durch vorkerter Andeutung möchte eine vormeinte Injuria auffgedrungen werden.

Bericht

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen, Grofsmächtigsten Fürsten vnd Herrn Sigismundo, der Schweden, Gothen vnd Wenden König, Grofsfürsten in Finlandt, Carelen, Witzky, Pethirn vnd Ingern in Reufslandt, des Fürstenthumbs Ehsten in Liffland Hertzog, vnd dann auch König von Polen, Grofsfürst in Littowen, Reufsen, Preufsen, Masovien, Samaiten, Kiow, Wollinien vnd Lifflandt, Ihrem Allergnädigsten Könige vnd Herrn, Im Nahmen vndt von wegenn der Räthe, Eltesten, Ritter vnd Landtschafft des Fürstenthumbs Ehsten durch ihre abgefertigten, in Sachen den Edlen vnd Ehrnvesten Caspar von Tiesenhausen vnd die Gebrüder von Dönhoffen belangende, vbergeben *).

Durchleuchtigster, Hochgeborner, Grofsmächtigster König, Allergnedigster Herr!

Sintemahlen vor wenig Monaten Ew. Königl. Mayt Schreiben den sämbtlichen Landt-Räthen in Ehsten, vnsern geliebten Mitbrüdern vndt Eltesten, vberandtwortet worden, vndt wir es mit gebürender Reuerentz empfangen, wier daraufs in Vnterthenigkeit verstanden, wafsmassen bey E. K. M. Caspar von Tiesenhausen sich wegen des zwischen ihm vndt den Dönhofen, Gebrüdern, gesprochenen Vrtelfs Klagende beschweret hatt, das auch derohalben E. K. M. ernstlich befiehlet vndt begehret, dafs vor dero vndt Ihren Reichfsräthen, vnsers Fürstenthumbs Landträthe alhier, im Reiche erschienen, wafs Caspar von Tiesenhausen klagen werde, hören, vnd mit der kegenantwordt gefast sein solten. Haben selbigen E. K. M. gnädigsten ernstlichen Befehl zu gehorsamen, vnterthänigster Folge, die Räthe auch Ritterschafft (denen wegen ihrer Freyheitt vnd habenden Priuilegien, hieran nicht wenig gelegen) vor gebürlich vnd nothwendig erachtet vnd die aufs ihrem Mittel an E. K. M. abgefertigt sein, mitt zu aufferlegen, dafs E. K. M. wir Ihrentwegen des gantzen Handels Vmbstandt warhafft in Vnterthenigkeit berichten sollen.

*) Es ist ungewifs, ob dieser Bericht dem Könige durch besondere Abgesandte schon in Polen zu Ende des Jahres 1593, oder wie fast wahrscheinlicher, erst zu Anfang des folgenden Jahres durch die zur Krönungsfeierlichkeit nach Schweden abgefertigten Deputirten der Ritterschaft übergeben worden. Als Verfasser desselben ist unser Autor kaum zu verkennen.

Wan dan nun Allergnädigster König vnd Herr, E. K. M. auch ohne vnsere vnterthänige Erinnerung allergn. wifsendt wie vnd welchergestalt der löblichen vnd hochspriefslichen Cron zu Schweden, das Fürstenthumb Ehsten verwandt gemacht, wie dasselbe auch bifs an die Zeit von hochermelten Crone Regenten vnd Grofsmächtigen Königen gnädiglich gehandhabet vnd geschützet, vnd (welches wir in Vnterthenigkeit fürs höchste erkennet) bey dem Wort Gottes, Gericht vnd Gerechtigkeit, auch allen alten, wohlhergebrachten Priuilegien, Freyheiten vnd Begnadungen erhalten worden, dafs also im wenigsten nicht zu zweifeln, E. K. M., wie ein Hochlöblicher Erbe dieser Cron vnd Successor im Reiche, sich selbiges Fürstenthumbs gleichst vorigen weylandt Potentaten fürnemblich Ihres in Gott ruhenden Hn. Vatters Hochmilder Gedächtnufs Exempell nach, in aller Königl. Gnaden wirdt lassen befohlen sein, vnd in erhaltung, auch fernerer Bestätigung der Priuilegien, Freyheiten, Rechte vnd Gerechtigkeiten, diejenigen, so darwieder zu handeln vndt Eintrag darin zu thun sich freventlich vnterfangen, Aufs Königl. Macht vnd Authoritet, in gebürliche vnd in vnsern Rechten einverleibte ernste Straffe nehmen; Alfs geben E. K. M. wir vermüge vndt Inhalts vnsers habenden befehls, — nicht zu der Meinung, als dafs wir auff Caspar von Tiesenhausen gescheene vbel gegründte vnd vermeinte Clage hiedurch rechtlichen antworten oder Vnfs mit ihm in gerichtlichen Procefs einlassen wollen, Sintemahlen wir zu solchen durchaufs keinen befehl, Sondern E. K. M., wie vorgesagt, im Nahmen der gantzen Ritter vndt Landtschafft, der Vmbstandt vnd des Handels beschaffenheitt, Relationsweise schlecht vnd einfeltig berichtet, — vnterthenigst zu vernehmen: Dafs, demnach Caspar von Tiesenhausen mit seiner itzigen Haufsfraw (mit der Otto Dönhoff damalfs auch in Worten gestanden) in Freye vndt Heyrath gerahten, Seindt durch ihn (Caspar) an vielen Orten reden aufsgesprengt worden, alfs sollen die Dönhofe von ihrer Mutter wegen nicht so gueth von Adell sein, alfs von Vatters wegen. Wie nun vngefehr von dem Wollgebornen Hn. Erich Gabrielson (Ochsen Stern) an Gerhardt Dönhofen eine frag geschehen, das Se. Gestr. gehöret hette, dafs Dönhoff nicht so gueth von der Mutter, als vom Vatter wehre, vndt Gerhardt Dönhoff wiederumb gefragt, wer ihme dafs gesagt hette, er aber geantwortet, dafs es ihme sein Schwager Caspar Tiesenhausen gesagt, der hette es von seiner Haufsfrawen Mutter gehört; haben die Dönhofen solches nicht vnbillig geeyfert, vndt von wolgemelten Hn. alfs damals Königl. Stadthalter ein Rechtstag begehret, worinnen Sie dan von Tiesenhausen gerichtlichen vernehmen wolten, wie efs von dem Hn. Stadthaltern Caspar von Tiesenhausen angezeigt, was die Dönhofen kegen ihn in Vornehmen weren, hatt er durch Se. Gestr. vndt Johann Berendts den Dönhofen zu entbieten lassen, dafs Er sich verwundere, worumb die andern Dönhofe sich dessen anmasseten, da er doch nur Sehl. Hermann Dönhoffs Söhne damit meine; auch hette seine Haufsfrau Otto Dönhofen nicht verlassen seiner Armuth halber, Sondern dafs er nicht so gueth von der Mutter, alfs vom Vatter wehre. Seindt derohalben diese gebruedere, Hermann Söhne, vervrsachet worden, Ihn vor vnserm Rittergericht zu beklagen. Das Rittergericht, in welchem E. K. M. wegen ein Stadthalter zu Revall das Haupt, hat in Erscheinung beyder Parten, vor einnahme der Sachen, in betrachtung deren Hochwichtigkeit, dafs auch das eine Part, nemblich die gebrüdere der Dönhoffe dem Rittergerichte nicht vnterworffen, die Sachen nicht einnehmen, noch darinnen etwas

vrteln oder absprechen wollen, sondern fürgewandt, dafs das Rittergericht wegen der Appellation privilegirt, vndt dieselbe dem Gericht gnädigst nachgelassen were. Darumb vndt weiln zu erachten, dan in Anmerckung der fürtrefflichen vndt wichtigkeit der Sachen, das theill, welchem zuwieder möchte gesprochen werden, würde Appelliren wollen, solches aber dem Gericht zuwider vndt alfs praejudicirlich nicht gestattet werden könnte, alfs wüste man die Sache nicht einzunehmen, ehe die Parten sich wegen der Appellation erklerten. Worauff Caspar von Tiesenhausen erstlich in eigener Persohn angefangen zu reden, sein Grofsvatter, Fabian von Tiesenhausen, hette im Lande woll so vieill als er gehabt, vndt hette sich des Gerichts gebraucht, vndt was da gesprochen, vor genehm gehalten vndt sich daran genügen lassen, darumb woll er sich demselben auch mit Leib vnd Guth (laut des Protocolls) vntergeben, also das, wafs alda gesprochen werden würde, Ihm wohl vnd wehe thun, vndt er dabey verbleiben solte. Die Dönhofe haben ebenmessig vndt gleichfals auch gethan; vndt vber das, weiln sie mehrentheils vnter E. K. M. Polnischen Jurisdiction vndt Vber Dünischen Fürstenthumbs gesessen, vndt im Ehstnischen Fürstenthumb keine Erbgüter haben, auff des von Tiesenhausen begehren vndt dafs gerichts benehlich, durch vier Adeliche wolbegüterte Personen auff 2000 thlr. sich verbürgen vnd genugsam caviren müssen; vndt ist alfsdan noch einsten Protestation vom Gericht geschehen, dafs nichts wieder des Gerichts Freyheitt fürgenommen werden solte. Seindt auch folgends der Parten Zwisten Sachen, sowoll die Ehe alfs injurien belangendt, gehöret worden, In der Ehesachen definitive zu erkennen, hatten der Geistligkeitt vnd Ministerio, als denen de causis Matrimonialibus zu decidiren gebühret, heimgeschoben, die Injurien-Clage aber, alfs die ins Ritter-Gericht gehörig, ist auff beider Partten instendiges Anhalten eingenommen vndt nach Notturfft gehöret worden. Darauff der Proceſs folgenden Lauff genommen.

Als beyde Parten für Gericht kommen vndt die Clage eingefüret Ist Caspar von Tiesenhausen vor sitzendem Gericht der oben specificirten aufsgesprengten Schmehworten geständig, doch dafs er solches von seiner Haufsfrawen Mutter, der Fraw Oberstin Fahrensbachin gehöret, vndt es nicht animo injuriandi wieder nachgeredt vndt referiret habe, mit eingeführt. Es ist aber diese seine Exception wiederlegt, dafs man nuhn nicht mehr mit der Fraw Oberstin hierin zu thun hette, weiln er (Tiesenhausen) Sich ins Gerichte vnd Proceſs eingelassen, den Krieg befestiget, vnd seine geführte Reden zu beweisen sich vnternommen habe; ist auch ferner, dafs er Animum injuriandi gehabt habe, in vielen Puncten convincirt vndt vberwunden worden, vnter welchen Puncten nachfolgende die fürnehmbsten,

Erstlich dafs er ein Vnterschiedt der Dönhoffe gemacht, vndt diese gebrüder, Sehl. Hermanns Söhne, die doch mit den andern ein Geschlecht, vndt von den Brüdern her gebohren, vnedler vndt geringer, alfs die andern zu sein, aufsgesprengt, Solches ihnen auch, wie vorgemelt, zu entbieten lassen, dafs seine Haufsfraw dieser Vrsach wegen vndt nicht vmb seiner Armuth halben Otto Dönhof verlassen habe.

Zum Andern, dafs alda für'm Gericht, in Anwesen der gantsen Landtschafft vnd grossen Versammlung des Vmbstandes, wie ihn der Hr. Stadhalter, Hr. Erich Gabrielson öffentlich gefragt, ob er ihm solche Worte im Vertrauen geredet vndt ihn darmitt heifsen schweigen. Er ohne protestation vnd ohne Vorbehalt, ohne einige bewahrung ferner sich hatt

vernehmen lassen, Er habe es Sr. Gestr. nicht im Vertrauen gesagt, noch darmitt schweigen heissen, wehre auch solcher wortenn nochmals nicht allein gestendig, sondern wolte woll dieselben aufsblasen vndt von der Cantzell abverkündigen lassen.

Zum dritten, dafs er, wie die Adeliche Wappen der Dönhoffe auffgehenket worden, vndt männiglich vermahnet ist, durch die Dönhoffe, dieselben zu beschauwen vndt seine Meinung zu sagen, selbst bekannt hatt, dafs er woll wüste, dafs es nicht so wehre. Hie bekennet er selbst, dafs er habe ausgesprengt, dafs er wüste, dafs es nicht so wehre; worauf erfolget, dafs er efs den Dönhoffen zu Verkleinerung vnd animo iniuriandi aufsgespreitet,

Zum Vierdten dafs er vber diese seine eigene bekentnifs gleichwoll noch seine Reden bekrefftigen vnd beweisen hatt wollen, In dem er an dafs Gerichte gesonnen, den Vmbstandt abzuweisen, da er etwas bey sich hette, damit er die Dönhoffe nicht gern öffentlich verschmehen wolte, Wie aber die Dönhoffe öffentlich solches vorzubringen begehrett, er in anwesens des Vmbstandes seinem Procuratorn aufs der Handt genommen eine harte Schmehschrifft, wormitt er der Dönhoffe mütterlich Geschlecht vermeinte zu injuriren vnd noch einem andern alten Adelichen Geschlecht derer Buchholtzer (welches wir doch an seinen Orth setzen) zu Nachtheill dieselbe schrifft selbst abgelesen, vngeachtet des Versehens Rechtens, dafs alle die Schmehebrieff aufstragen, nicht weniger, als die es geschrieben, mit dem Schwerdt sollen gestrafft werden.

Zum fünften dafs er für Gericht gesagt, Er habe sein Lebtage nicht gehört, dafs die Jöden, der Dönhoffe mütterlich Geschlecht, von Adell sein solten. Zudem hat auch Caspar von Tiesenhausen mitt allen seinen Probationen vndt eingeführten Beweisungen, die er immer vorgenommen vndt eingewandt, (alfs die nicht genugsahm noch zu Recht zulefslich) sein intent vndt meinung nicht bekrefftigen, noch erhalten können. Hierkegen doch die Dönhoffe, wie vblich, vndt sie schuldig, ihre 16 Ahnen, vndt alten Adelichen stamm mit Auffhenkung derselben gehörigen Waffen, auch genugsahmen Probationibus vor allermänniglichen herrlich vnd stadtlich bewiesen.

Wie man das Gerichte die Sache vollkömlich gehörett vndt eingenommen, hatt der Hr. Stadthalter, alfs Hauptmann des Gerichts, die Parten zum Vberflufs noch zum freundlichen Handell ermanet, vndt zu deren Volnziehung fünff aufs den Hn. Räthen verordnett; weiln aber den Dönhoffen beschwerlich, die auffgeloffene Vncosten vnd erlittene Schäden, ohne Wiedererstattung fallen zu lassen, Tiesenhausen darkegen ihnen auch nicht einen Thaler hatt zukehren wollen, Ist der Handell vnfruchtbarlich abgangen, vndt hatt das Gericht auff beider Parten instendiges embsiges Anhalten, nach fliefsigem betracht vndt erwegung der Clage, der Exceptionen, Reden vndt Wiederreden, auch besichtigung der eingewandten schrifftlichen Documenten vndt Vrkunden, aufs ihren wollhergebrachten Rechten vnd Priuilegien diefs Vrtell gefellet:

(Hier ist das ganze Vrthel, die Iniurien anlangend, *s. oben S. 315., eingeschaltet.)*

Von diesem Decret hatt weder ein, noch ander Partt appelliret, vndt haben die Dönhoffen vmb Execution, Beclagter von Tiesenhausen aber vmb dilation, vndt so schleunig nicht mitt der Execution fortzufahren gebeten. Welche dilation ihm auch auff ein gantzes Jahr

gegönnet vndt zugelassen, darkegen er, vermüge der Gerichts Protocolle eingegangen, bewilliget vndt zugesagt, dafs er sich im angesetzten Termin, alfs diesen negst vorschienen Johanni in eigener Persohn, ohne Vollmächtigen, auch ohn einige weitter vorhergehende Citation wiederumb einstellen wolte, vndt da er mittlerweill thodes abgehen würde, die Dönhoffe sich an sein Erb vnd Guethern zu halten haben solten.

Dieses ist also, Grofsmächtigster, Allergnädigster König vnd Herr, der wahre Grundt vnd eigentliche Vmbstand, Anfangk, Mittel vnd Ende des gefürten Procefs, welcher also abgeloffen zu sein, Caspar von Tiesenhausen selbst wirdt nicht leugnen können. Solte oder wolte Er aber, diesem zuwider, andern Bericht fürbringen, wollen wir, dafs es also, wie wir berichtet haben, vndt nicht anders sein, vns auff den Wolgeborenen vnd Edlen Hn. Erik Gabrielson, der damals an Königl. Maitt statt ein Haupt des Gerichts gewesen ist, auch auff der gantzen Ritterschafft grofsen Vmbstandt, vndt letzlich auff seine, Caspar von Tiesenhausen, die Zeit im gefolgte freunde und verwandte, wan die bey ihren Eyden vermahnet werden solten, berufen vnd gezogen haben. Vndt hatt E. K. M. hieraufs allergnedigst zu vermercken, wie vbell Caspar von Tiesenhausen in seinem E. K. M. gethanen bericht mit diesem vnserm wolgegründeten Kegenbericht vbereinstimmett.

Ferner vndt folgends wollen wir sagen, wie er, vorberürt, seine vor Gericht vndt nach gesprochenem Vrtell gethane bewilligung vndt verpflicht in acht genommen:

Kurtz vnd vber wenig Wochen nach gesprochenem vnd publicirten Vrtell, Caspar von Tiesenhausen sich Erstlich anhero in's Reich Schweden begeben, vndt bey dem durchleuchtigsten hochgebornen Fürsten vnd Hern Hertzog Carln vnsern gnädigen Herrn, Ingleichen bey den wolgeborenen Gestr. Hn. Reichsräthen das Gericht beklaget, wie dessen Ihre fürstl. Gnaden, auch gestr. Herligk. Schreiben an sämptliche Landräthe der Provintz Lifflandt bezeugett, alfs solte man mit ihme zu schleunig in den Sachen verfahren vnd ein vnrechtmessig Vrthell gefället haben.

Fluchs darauff zeucht er aufs dem Reich nach Rofsstock, beclaget sich alda vor der Juristen Facultet, vnd also des Gerichts zum andern Mal, bittet auch nun erst ein belerungs Vrthell aufs. Endtlich begibt er sich vollends an E. K. M. hin in Polen, vnd erhält dero ernstliches Schreiben vndt Citation an die Landt Räthe.

Es liegt ja aber, Allergnädigster König vnd Herr genug vnd augenscheinlich am tag, wie gantz Tiesenhausen seine bewilligung vndt Verpflichtung in Vergessenheit gestellet, wie wider Recht vnd Billigkeit er sich beklagett, vnd wie gar dreistiglich er sich vnternimbt, wider das Vatterlandt vnd dessen weylandt vralte wohlhergebrachte Privilegien sich auffzulehnen, auch in diese löbliche tewrbahre Freyheitten die von vielen vndencklichen Jahren her, in Vbung Rechts vnd Gerechtigkeit, nachteilige Newrung einzuführen. Wollen derhalben ob wir schon vnterthenigst mitt nichten zweifeln, dafs E. K. M. allbereitt des Rittergerichts guete vnd wollergründete Sach höchstverstendiglich vndt allergnedigst vermercke, vnsern hafenden befehl zufolge E. K. M. kurtz vndt einfeltig vnsere Notturfft ferner entdecken, auch warumb Caspar von Tiesenhausen des Vrtells wegen sich vnrechtmessig beklagt, anzeigen; wie herkegen

dafs es ein wollgesprochen vnd allen Rechten zustimmendt Vrteil sey, beweisen, E. K. M. allergnedigst hierin Vnfs zu hören, in Vnterthenigkeit bittendt.

Es ist Ew. Kön. Mayt wie einem hochweisen löblichen (Regenten) gnug vnverborgen, dafs in Heiligen, Göttlichen Geboten, auch in allen sowoll des Heiligen Römischen Reichs, alfs anderer Christl. wolbestelter Königreiche, Länder vnd Städte beschriebenen Rechten, Constitutionen vndt Policey-Ordnungen, löblich heylsam vnd wolversehen, dafs Niemand, er sey wefs standes er wolle, seinen Nebenmenschen oder Nechsten weder vor sich selbst, noch auff eines andern Wort, soll injuriiren, schenden oder schmehen, dafs auch denen, so hierüber verfahren, in solchen Rechten vndt Constitutionen schwere Peen vnd Straffen auffgesetzet sein. Wann denn auch in den alten wolhergebrachten Rechten vndt Statuten des Fürstenthumbs Ehsten hievon Meldung geschicht, vndt insonderheit in defs weilandt Hn. Meisters Plettenbergs Priuilegio aufsdrücklich vnd ohn einige Condition gesetzt ist, dafs der, wer er wehre, er habe es auch von einem andern gehörett oder nicht, der einen andern an ehren vndt guten Nahmen antastet dasselbige aber nicht erweisen, noch probiren kann, aufs höchste gestrafft werden soll. Welche Satzung dan mit den Kayserlichen vndt beschriebenen vndt durch die gantze Christenheit vblichen Rechten, die ein solch auch ordnen vnd setzen vndt aufsdrücklich (L. non solum in princ. et §. 3. si mandatu meo ff. (fr. 11. D. 47, 10.) de injuriis et L. vnica Cod. (9, 36.) de famosis libellis) vermügen, dafs beide theill, sowoll das, so die injurien erstmalfs aufsgesagt, alfs das, so es hernach zu sonderbahren nachtheill des Negsten weiter aufsträgt vndt redett, mit recht zu besprechen vnd zu achterfolgen sey, vbereinstimmet.

Vndt (demnach) Caspar von Tiesenhausen durch seine einlassung vndt Kriegsbefestigung in gerichtlichen Process, durch seine eigene Affirmation vndt vor Gericht gestendigkeit, dafs er solche Wort geredet, durch eigene ablesung der schmachschrifft (da doch vmb Vnterdrückung der Schmehebrieff willen vorangezogene scharffe Straffe in Kaiserlichen rechten verordnet) vnd durch allerseits Vmbstände vberwunden auch animo injuriandi Solches aufsgesprengt zu haben, vberwiesen worden: Haben das Ritterrecht vndt Räthe Solchen oberzählten Legibus, fürnemblich aber denen in Ihren Ritterrechten *), hellens buchstabens beschriebenen formalibus, also lautendt: Wan sich jemandt vnterstehett, den andern zu schmehen oder zu vervnglimpfen, soll derselbe dem beschmeheten oder verdachten vor die Augen gestellt werden, damit nach erkundigung der Warheitt, der Vnschuldige erlassen, vndt der schuldige nach begangener seiner vnthat, vermüge Kayser vnd dieser Landt Rechten gestraffet werden, gefolget, gerichtet vnd gesprochen; dan dieses nicht gleicht der Ehesache (wie Tiesenhausen meinet vndt es daher entsprungen zu sein gestehet, sich hierdurch auch selbst vberzeugt, dafs er efs animo injuriandi gethan habe, weil er efs auff den hafs aufs der Ehesache gründet) hat zu verschicken sein wollen, sonst hetten sich ja beyde Parten geweigertens Rechtens zu beschweren gehabt. Zu dem vndt weiln Sich's auch ansehen liefs, ja welches auch albereit vor Augen wahr, dafs wo beyde parten in diesen sachen nicht durch ein rechtsspruch förderligst geschieden vndt getrennet

*) S. den Landtags-Recefs zu Wolmar vom Donnerstage nach Laetare 1543, bei *Hupel, n. n. Misc. St. VII u. VIII. S. 319.*

würden, ein vnerwindlich Vrtheill entstehen möchte, hatt der Königl. Herr Stadthalter Erstlich in die Landt Räthe gedrungen vndt angehalten, dafs ein Vrthell hierin gesprochen werden solte, Auff dafs er sowoll die Räthe hernachmalfs von der Königl. Mayᵗᵗ nicht beschuldiget werden möchten, dafs sie allen Vnheill mit einem Rechtspruch hätten fürkommen können, vnd doch solches nicht thun wollen. Weiln nuhn auch des Fürstenthumbs Ehsten Statuten kein Auffschub in Gerichts Sachen mitbringen auch in so viel hundert Jahren nicht zu befinden, dafs einiger auffschub geschehen wehre, vndt dafs vberdifs die Parten beyde selbst vmb ein rechtlichen spruch embsiglich angehalten, haben die Hn. Räthe nebenst dem Hn. Stadhalter das Vrthell gefället vnd eröffnet. Hatt also I. K. M. allergnedigst vermercket, dafs sie inhalts beschriebener vndt ihrer Rechte löblich vndt woll gesprochen, Tiesenhausen darkegen gantz vbell gegründett, solch Vrthel zu impugniren vndt wiederfechten, in vnrechtmessigem Fürhaben sey. Weitter vndt zu bezeugen, dafs der von Tiesenhausen freuendtlich sich vnternohmen in vnsers, vnd seines Vaterlandes alte vor viell hundert Jahren erhaltene Freyheiten, Rechten vndt stattlichen Privilegien ein nachtheilige schedliche Newerung einzuführen, können vndt sollen E. K. M. wir vnterthenigst nicht bergen, dafs der Fürstenthumbs Ehstlandt von viell hunderdt Jahren her mit stattlichen priuilegiis vndt fürtrefflicher Freyheit Ihres Rittergerichts begabet ist. Ist auch solches fürnemlich zu beweisen mit dem Lateinischen Privilegio des Weylandt Grofsmächtigsten Königs zu Dennemarck Christophori etc. sub dato am tage Matthiae Apostoli Ao. 1329 *) Itzo vber 2½ hundert Jahr vndt zu Vhrkundt mitt des Hn. Olai, weylandt Bischoff zu Revall nebst dem Königl. Siegell befestigett, worinnen den Landt Räthen des Fürstenthumbs Macht gegeben wirdt, die Sententz nach dem Alten (welches Wort: Alten, vnwidersprechlich eine noch ältere Freyheitt, dafs nicht Appelliret hatt werden können, mitt sich bringett vndt auff verflossene vndenckliche Jahr darhinter andeutet) zu fellen, vndt darvon nicht zu Appelliren, bey Vermeidung Königl. Vngnad. Diefs Königl. priuilegium ist von den rechtmessigen vndt ordentlichen Succedirenden Herrschafften confirmirt vndt approbirt, sondern auch zu mehrer Sterck- vndt Bekrefftigung des Rittergerichts den Verbrechern, oder die sich wieder solches auffiehnen würden, also lautende**): So jemandt wehre, der das Recht ausserhalb Landes suchen wollte, auff andern Orten vndt Enden, Imgleichen der wider der Rähte Gericht vndt recht der Lande vnbillig vndt vngegründter Weise freuendtlich reden vndt sich auffiehnen, ihr woll gegründte vndt reiffliche Sentenzen vndt Abspruch verachten vndt dieselben nicht halten, vndt dem rechten mitt Gewalt oder Partheyen wiederstehen woltte, denselbigen, vnangesehen noch Freundschafft, noch Magschafft, noch Partheyen, soll man an das Höchste straffen vndt richten. Dafs nun der von Tiesenhausen herwieder nicht gehandelt, vnd indem er das Gericht, wie fürgesagt, zu drey vnterschiedlichen Malen, auch in frembder Herrschafft beclagt, solches nicht vervnglimpffett noch verspottet habe, dafs er durch solches sein Fürnehmen die vralte Freyheitt vnsers Vatterlandes, die Er vndt alle eingeborne mitt Darstreckung Leibes

*) S. hinsichtlich der Urkunde hierüber die *Anm. 6. S. 4. oben in der Ordentl. Succession etc.*

**) Vergl. Wolter v. Plettenberg's Privil. aus Fellin vom St. Moritz-Tage, den 22. Sept. 1510, bei *Ewers S. 69.*

vndt Blutes erhalten zu helffen schuldig, nicht gebrochen, noch ferner solche zu verbrechen, zu schmehen, vndt zu vnser aller, auch Kindes Kindt nachtheiligen schaden auffzuheben, Sich nicht bemühe vndt arbeite, wissen wir nicht, wie er solches mit gnugsahmen standthafftigen Gründen von sich werffen oder ablehnen könnte.

Bitten derowegen E. K. M., die wollen den erzehlten Anfangk, Mittel vndt Ende, auch alle bisher abgelauffene Vmstendigkeiten allergnedigst anmercken, Hochweisslichen erwegen, vndt das, was für so viell hundert Jahren diesem Fürstenthum Ehsten, dessen hohen Obrigkeitt, vndt Grosmächtigen Königen zu sonderbarer Zier, Praeeminente Gnade vndt Freyheit mildiglichst gegeben, die Weylandt Könige zu Schweden, in auffnehmung desselben confirmiret vndt sich gefallen lassen, wobey auch E. K. M. weylandt geliebter Hr. Vatter hochmilter Gedechtnis gantz vnverrückt vndt vnbeschwert erhalten, Ja welches auch E. K. M. aufs ihrer angebohrnen Königl. Güthe, wie ein wahrer Erbe, Erhalter vnd Vermehrer dieses Hochberühmbten löblichen Königreichs solch Fürstenthumb albereit hatt versichertt vndt Assecurirtt, Indem E. K. M. vor wenig Zeitt durch Ihr Königl. Schreiben vndt durch den wolgebornen Hn. Johan Sparren die Räthe, Ritterschafft vndt Landschafft der allergnedigsten Confirmation Ihrer Priuilegien, Freyheitten, Rechte vnd Gerechtigkeitten hatt vertrösten lassen, nochmals allergn. handthaben, schützen vndt erhalten, den von Tiesenhausen aber, als der hiewieder gehandelt, in vnsern Landt-Rechten vndt Priuilegien beschriebene Peen vndt vorangezogene Straff genommen zu werden, concediren vndt gestatten. Seindt hiermitt der vnterthenigsten getrosten hoffnung vndt zuuersichtt E. K. M. werde diese vnsere erzehlung allergnedigst (wie von Vnfs im Anfangk gebeten) nicht anders, dan für einen Nothwendigen vnd gründtlichen berichtt auff vndt annehmen, Auch an Vnfs ferner in Königl. Gnaden das, so vnsers Fürstenthumbfs priuilegien, Freyheitten vndt Rechten zuwieder sein möchte, vndt worzu wir keinen befehl haben, nicht gesinnen vndt begehren lassen. Solches wirdt vmb E. K. M. die Liffländische Räthe, Ritter vndt Landtschafft aller vnterthenigst, mit Darstreckung Leibes, Guths vndt Bluts zu verdienen geflissen sein, die dan in E. K. M. allergnedigste Gewogenheit wier imgleichen auch vnser selbst geringe personen vnterthenigst wollen empfohlen haben.

Räthe Eltisten vnd gemeine Ritter vnd Landtschafft
des Fürstenthumbs Ehsten.

100.

Criminal-Processs*)

Anno 1597 den 13. Septembris.

179.] Halfsgerichte auf dem Schlofse gehalten, darinnen gesessen:
Der Herr Stadthalter George Boye

*) Zu dem vorstehend mitgetheilten Civil-Processs aus dem Ende des 16ten Jahrh. folge hier als Seitenstück auch dieser Criminal-Processs, womit unser Auszug schliefst, wie das Protocoll von *Moritz Brandis*.

Johan Berendes
Johan Kofskull
Eilartt von Tiesenhausen
Johan Vxkull
Claufs Mexs
Rottgertt Lode
Winrich Delwig
Berendt Scharenberg
Fromholtt Tiesenhausen
Bertram Menburg
Georgen Treiden
Johan Maidel.
Jacob Taube.
Euertt Delwig.
Georgen Berg.
Johan Mexs.
Frantz Treiden.
Robrechtt Taube.
Johan Taube zu Sage.
Conradt Duecker.
Heinrich Raute.

Erstlich erscheinen des Sehligen entleibten Arendt Mettstacken nechst verwante Freunde: Dittrich Strick, Georgen Wrangel, Berndt von Zweiffel, Thonnies Asserien sampt ihr gefolgtt

Item der Beclagtte Thätter Christoff Kursell mitt seinen Bruder Georgen Kursell, vnd andere nechst angewandte Freunde etc.

Noch erscheintt Jochim Greff mitt seinen gefolgtten Freunden vnd seinen andern Jungen.

Clegere durch ihren Procurator Clagen Peinlich kegen Christoff Kursell, vnd legen drey Zeugnüfs ein sub A. B. C. [180.

Beclagttenfs Procurator, Jochim Greffen vnd Christoffer Kursell heissenfs ein vermeinte Clage, vnd will Greff nicht zur Sache antwortten, weiln ehr darzu nicht citiret. Christoffer Kursell will eine Nottwehr beweisen, bitten vmb dilation, vnd sagtt ehr habfs aufs hoch drengender Nohtt gethan. Sagen, dafs er ein Zeugen producirt, der Schlofs Vogtt habe aber keine Junckern kriegen können, die mitt im Rechten sitzen wolten; gibt für, dafs der Sehlige Mettstacken auff ihn gestochen vnd ihn beim Arm gehalttenn.

Jochim Sagett, ehr wisse, so wahr ihm Gott helffe, von diesem Handel nicht, vnd sey an der thatt vnschuldig. Sagtt auch, man habe den Jungen gezwungen, vf ihn zu bekennen, die Freundschafft Sagen, er thätt ihnen Vnrechtt.

Jochim will sich mit nichten in antwortt einlassen, legett doch ein Kuntschafft ein sub A., nur allein, dafs er sein Exception will beweisen.

Ist durch die Verwantten gebethen vf den Marstal den thätter zu befragen. Sagen derhalben dafs die Kundschafft genugsam vnd volkommen sey, Bitten derwegen noch vmb dilation beiderseitz Beclagten vf einen tag, insonderheitt des gefangen eine raume Zeitt, dafs er seine Zeugnüfs könne an die Handt bringen.

Jochim Sagtt, dafs Vxküll, der ihm Schimpff gethan, die Rechte Vrsach des Vnfalls sey.

Jochim Sagtt, es sey ihme gewaltt genug geschehen von Marschalch vnd der Verwandten Freundschafft in seinem Hause, vnd dafs er mitt Wehren vberfallen.

Der Marschalch sagtt, er habe nicht mehr gethan, Alfs die faust von im genohmen.

Beide Parthen werden abgewiesen. Doch der Junge Christoff Kursell bleibtt binnen

vnd wirdt ernstlich vormahnett, dafs ehr die rechte warheitt eigentlich sagen soll, vnd nichts fürbringen, dafs der Warheitt zuwider, Darauf sagtt der Thätter, Er wolle nicht anderfs reden, alfs erfs vor Gott verantwortten kan, entschuldigett seinen Junckern, dafs der Vxkull ihm den Schimpff gethan; der Juncker hatt wollen weg gehen, vnd im befohlen, den Vxkuln zu fodern, welches ehr nicht gethan; darauf ehr den andern Jungen befohlen, doch entlich selbst hingangen vnd den Vxkuln aufsgefodertt, dar sey Mettstacken kommen, des er der Junge gebethen, dafs er sein Juncker wolle gehen lassen.

Da ihn der Selige Arendt Mettstacken an halfs geschlagen vnd vor ein Huerkindt gescholtten, dafs er verandtworttett. Darauf der Mettstack ihn geschlagen, Er 2 Schritte zurücke getretten vnd mitt Kreutz vnd Knopff von sich geschlagen, Da der Sehlige Mensch auf sein Ponger getast vnd ihn gefast, darüber ehr von sich gestochen; sein Juncker aber Jochim sey dar nich gewesen; hatt ihm auch nicht befohlen: Schlahe zu. Darauf will ehr sterben, vnd sey zwischen Mettstacken vnd Jochim kein Feindschafft gehabtt. Da der schlag mit den Messer albereitt geschehen, hatt der Juncker geruffen: Junge schone. Da ist der Junge albereitt aufs der thür gewesen. Difs wolle er alles auf seiner Sehlen Sehligkeitt nehmen vnd darauf sterben. Sagtt er sey gedrungen worden an schap vnd da er vf den Punger getast.

181.] Der andere Junge Otto Vxkull von Kirkota ist auch ernstlich vermahnett worden, bey seiner sehlen Sehligkeitt die rechte warheitt zu sagen. Der Juncker ist in Moritz Wrangelfs glach gangen vnd weg gehen wollen, da ihn Hanfs Vxküll dafs hembde aufsgezogen. Darauf er befohlen, ihn aufszufodern; weil keiner von den Jungen gehen wollen, darauf selbst gangen vnd Hanfs Vxkull ihm gutte Wortt geben; darauf Mettstack kommen vnd ihn wieder eingebehtten. Da der Thätter gebeten, dafs ehr in gehen lassen wolle, der ihn ein Huerkindt gescholtten vnd im 3 mall aufs maul geschlagen. Wie nuhn sein Juncker eingehen wollen, wir dem geschrien Jochimfs Junge stichtt Mettstacken; darauf Jochim zugelauffen vnd gefragtt, welcher efs gethan, da der Mettstacken noch geantwortt: dein Junge hatt efs gethan, wie ein schelm, der er ist.

Sagtt auch dafs sein Juncker vnd Vxküll nicht mitt einander vertragen gewesen, wie der Vnfall gescheen, dan da sich Vxkul vnd Jochim im Hause gezanckt, sey Mettstacken mitt darzu kommen.

Bekenntt auch, dafs ehr sein eigne wehre bey sich gehabtt, da der Vnfall gescheen.

Item der Junge sagtt, er hab nicht gehörtt, dafs Jochim beuohlen habe: Schlahe ihn an Halfs.

Item sagtt, das Jochim gesagtt, wan ich den Jungen krigen könte, wolltte ich selbst das Rappir durch in stechen; hatt auch Jochim den Mettstaken angesprochen: Ach Bruder, Bruder, wer hatt diefs gethan! da mettstack noch geantworttett: dein Junge hatt mirfs gethan, wie ein schelm.

In Sachen Clagende freundschafft des Sehligen entleibten Arendt Mettstacken vnd beclagter Thätter Christoffer Kursel, in gleichem Jochim Greffen belangende, Erkentt der Hr. Stadthalter vnd dafs adeliche gerichte, dafs die gebetene Dilation dem Kursel sein selbst bekentnüfs nicht kan gestattet werden, wafs aber Jochim Greffen belangett, dafs ehr

sich beklaget, dafs er sich hirzu nicht gefast gemachtt, alfs soll ihme Dilation Bifs vf nechstkünfftigen Gerichtstag gegönnett sein. Das sollen die verwandten freundschafft des entleibten sowoll Jochim beiderseitz innerhalb solcher Zeitt mitt Handt vnd Munde still halten bey Vormeidung höchster Straffe. Des soll Jochim Alhier Anwesentt den Hn. Stadthaltter vnd gerichte handtstreckung thun, wan ehr gefodertt wirdt, sich wiederumb einzustellen.

Efs soll auch Jochim vnterdessen vnd bifs zu Aufstrag der Sachen sich enthalten, einigerley wehr noch waffen mitt sich zu tragen oder zu haben, wie einer vergleiteten personen eignett vnd gebührett.

Ferner vnd ob sich woll der Thätter berufft auff Zeugnüfs vnd Kuntschafft vnd doch keine bessere Kuntschafft bekommen kan, alfs sein eigen bekentnüfs vnd die begangne Thatt, so können der Herr Stadthaltter vnd dafs gerichte die Thatt zu keiner Nohttwehre erkennen, Soln derwegen, wo seinettwegen wafs mehr einzubringen, itzo solches zu thun verpflichtett sein. V. R. W.

Jochim bittet, dafs im wehr zu tragen vergönntt, welches im abgeschlagen, vnd ist beiden Parthen friede gebothen bey höchster straffe; hatt er jhemanden wieder zu besprechen, soll er dieselben citiren.

Endt Vrthell. [182.

Demnach der Wolgeborne Herr General Stadthalter vnd dafs gantze gerichte, den Thätter Christoffer Kursel zum offtern Mahl ermahnett, die Warheitt zu bekennen, hatt ehr frey öffentlichen selbst aufsgesagtt vnd bekantt, dafs ehrfs auf seiner sehlen Sehligkeitt nehme, vnd wie er Gott eine reine Sehle opffern will, dafs sein Juncker Jochim Greffe ihme nichts befohlen, so woll keine Feindtschafft zu dem Sehligen Mettstacken getragen habe, sonder er selber Christoff Kursell der thatt schuldig sey: Alfs können der Hr. Stadthaltter vnd dafs gerichte, in erwegung der greulichen Thatt, vnd dafs der Thätter vf frischer Thatt ergriffen, vnd sich zu solcher selbst bekantt, nach gnugsamer betrachtung nicht befinden, dafs ihme Thätter Christofer dafs Leben konte gefreiett werden, Erkennen derwegen Göttliche, Kaiser- vnd Königlichen Rechten nach, dafs dieser thätter sein Leben verwirckett vnd mitt dem Schwerdt von Leben zum Tode soll gerichtett werden. V. R. W.

Jochim Greffe bittett vmb abschrifft der Clage vnd Zeugnufs, vnd des Thätterfs bekäntnüfs.

Ist ime verwilligtt Copien zu geben von den Zeugnufs.

Actum vf den Schlofs Revel den 13. Septembris Ao. 97.

Vnndt ist folgenden 14ten Septemb. der Thätter Christoff Kursell vf dem Thumb, vor der Kirchen, vf dem Platz mitt dem Schwerdt gerichtet worden. Gott gnade seiner Seelen!

Ende

des Protocolls von Ao. 94. 95. 96. 97. bifs in den Nouember letzgemelten Jharcs.

Soli

Deo opt. max.

Gloria.

Register.

	Seite des Abdrucks.
Vorrede	V—IX.
Ordentliche Succession vndt Nahmen der Könige vndt Regenten.	
A. Herren in Harrien vnd Wierland:	
I. Könige zu Dennemarck	1— 5.
II. Hochmeister in Preussen	5— 6.
III. Meister zu Liefflandt	6— 8.
IV. Könige zu Schweden	8—10.
B. Herren in der Wieck vnd auff Oesel:	
I. Bischöfe	10—16.
II. Könige zu Schweden	16.
C. Herren in Jerwen — Meister zu Liefland	16—18.
Wahrhafftige Copeien der auffgerichteten Siegel und Brieffe, betreffend die Abtretung Ehstlands von König Woldemar III. an den deutschen Orden.	
1. Cessions-Acte König Christophs vom 11. Novbr. 1329	19—23.
2. Vergebung Ehstlands vom Prinzen Otto an seine Schwester Margaretha als Brautschatz vom 6. Oct. 1333	23—27.
3. Kaiser Ludwigs Brief an den H. M. Dietr. von Altenburg v. 9. März 1339	27—28.
4. König Woldemars Verleihung Ehstlands an den Markgrafen Ludwig von Brandenburg vom 19. März 1340	28—32.
5. Kaiser Ludwigs Einwilligung in die Unterhandlung mit dem Orden vom 26. März 1340	32.
6. König Woldemars Befehl zur Räumung Ehstlands vom 26. Januar 1341	33.
7. Erster Verkauf Ehstlands an den deutschen Orden vom 21. Mai 1341	34—37.
8. Erklärung des Ordens-Meisters in Livland zum Schutz- und Schirmherrn des bedrängten Herzogthums Ehstland vom 16. Mai 1343	37—39.
9. Zeugniss der Stände über die Nothwendigkeit hiezu vom 27. Oct. 1343	39—41.
10. König Woldemars Brief über den Verzicht von Knud Porse's Söhnen auf das ihm verliehene Herzogthum Ehstland vom 15. August 1346	41—42.
11. Die Eides-Verlassung von der Cron Dennemarck vom 15. August 1346	43—44.
12. Des Königs Brieff auff die Verkauffung Ehstlands vom 29. August 1346	44—48.

Seite des Abdrucks.

13. Erste Quittung über eine Abschlags-Zahlung für Ehstland vom 6. Sept. 1346 . 48—49.
14. Kaiser Ludwigs Bestätigung des Verkaufs von Ehstland vom 20. Sept. 1346 . 49—51.
15. Markgraf Ludwigs Verkaufbrief Ehstlands vom 21. Sept. 1346 . . . . 51—54.
16. Zweite Abschlags-Quittung darüber vom 21. Oct. 1346 . . . . . 54—55.
17. Stigot Andersons Vertrag über die Münze des Kaufgeldes vom 31. Oct. 1346 55.
18. Goswin v. Hericke's Uebergabe des Landes Reval — Transumpt — v. 2. Nov. „ 55—57.
19. Dritte Abschlags-Quittung vom 30. Nov. 1346 . . . . . 57—58.
20. Quittung des Markgrafen Ludwig von Brandenburg vom 4. Decbr. 1346 . . 58—60.
21. Vierte Abschlags-Quittung vom 19. Decbr. 1346 . . . . . 60—61.
22. Gleichzeitige Bescheinigung über die Zahlung vom Rath zu Lübeck . . . 61—62.
23. General-Quittung des Markgrafen Ludwig von Brandenburg vom 18. Jan. 1347 62—63.
24. Fünfte Abschlags-Quittung vom 15. Febr. 1347 . . . . . 63—64.
25. Sechste Abschlags-Quittung vom 26. Febr. 1347 . . . . . 64.
26. Stigot Anderson's Bestimmungen über den Münzfufs bei Bezahlung des Kaufpreises für Ehstland vom 11. März 1347 . . . . . 64—66.
27. Bestätigung der Privilegien Ehstlands v. d. H. M. Heinr. Tusmer v. 3. Jun. 1347 66—69.
28. Ehstlands Kauf vom Orden in Livland vom 7. Jun. 1347 . . . . . 69—70.
29. Siebente Abschlags-Quittung — Transumpt — vom 28. Jun. 1347 . . . 70—71.
30. Achte Abschlags-Quittung vom 8. Jul. 1347 . . . . . 72—73.
31. Verbindungsschrift des Livl. Ordens über seine Termin-Zahlungen v. 14. Oct. 1347 73—74.
32. Papst Clemens Bestätigung des Verkaufs von Ehstland vom 8. Febr. 1348 . . 74—77.
33. Neunte und letzte Abschlags-Quittung vom 22. Jul. 1349 . . . . . 77—79.
34. Zeugnifs des Raths zu Lübeck über solche letzte Zahlung vom 22. Jul. 1349 . 79—80.
35. Dienstordnung der Lehnsmannen vom H. M. Heinr. Tusmer, vom 25. Mai 1350 80—83.
36. König Woldemars Quittung über die Bezahlung seiner Allodialgüter in Ehstland und anderer Schuldforderungen vom 12. Nov. 1352 . . . . . 83—84.
37. Transumpt des Erzbischoffs Caspar Linde von des H. M. Markgrafs Albrecht von Brandenburg Verlafsbrief vom 29. Sept. 1520 . . . . . 85—89.
38. Erlassung der Eidespflicht vom H. M. Markgrafen Albrecht vom 16. Febr. 1525 90.

Ritter-Rechte des Fürstenthumbs Ehsten . . . 91.

Die alte Vorrede, so nun in Hoch-Teutsch vbersetzet . . . . . 93.

Ordnung des gehegten Gerichts . . . . . 94.

Das erste Buch.

I. Vom Fürstenthumb Ehsten. Fol. d. Mscr. §. d. Abdr.

1. Wie Ehstland eingenommen und zu dem Christenglauben bekehrt worden . 1. 98.
2. Wie Ehstland an den deutschen Orden zu Preussen kommen . . . . 2. 99.
3. Wie Ehstland an die Herren Meistere zu Liefflandt kommen . . . 3. „
4. Wie Ehstland an die Cron zu Schweden kommen . . . . . 4. 100.
5. Wie die Lande des Fürsenthumbs Ehsten in ein Corpus gezogen . . . 5. 101.
6. Dafs das Ehstnische Fürstenthumb durch König Sigismundum nicht von der Cron Schweden soll gebracht werden . . . . . „ „

II. Von Herren oder hohen Obrigkeit.

1. König zu Dennemarck hat die Ritter-Rechte gegeben . . . . . 6. „

	Fol. d. Mscr.	S. d. Abdr.
2. König ist schuldig das Lehn zu leihen vnd wie?	6.	101.
3. Obrigkeit soll den Adell beschirmen	7.	102.
4. Obrigkeit soll keinen Vntersassen vergewaltigen	„	„
5. Auff die hohe Obrigkeit soll niemand unglimpffen vnd schmehen	„	„
6. Hohe Obrigkeit hat die Huldigung vnd Pflicht zu empfahen	8.	„
7. Dieselbe soll die Ritterschafft gegen männiglichen vertreten	„	103.
8. Sie soll die Adeliche Freyheit verthedigen vnd beschirmen	„	„
9. Sie soll die Jenigen straffen, die sich wider das Recht setzen	9.	„
10. Sie soll die Adelichen Freyheitten beschirmen vnd verthedigen	10.	104.
11. Sie soll den Eid von der Ritterschafft zu Revall empfahen	11.	„
12. Sie mag Kriegsleut auf dem Thumb halten	„	„
13. Sie soll die Ritterschafft vertreten	12.	105.
14. Sie soll das Recht schützen vnd nicht zugeben, dafs dawider gethan werde	„	„
15. Von des Königs vnd hohen Obrigkeit Gebühr gegen die Vnterthanen	13.	106.
III. Vom Statthalter.		
1. Von des Stathalters Ampt vnd Recht	15.	„
2. Stathalter mag einen Andern an seine statt ins Gericht vntersetzen, vndt was Krafft es habe	„	„
3. Stathalter vndt Amptsverwalter des Königs haben nicht macht die Freyheit oder Rechte dieses Fürstenthumbs zu schwechen	„	„
4. Von Stathalters oder Richters Ampt	16.	107.
IV. Von den Herrn Landräthen.		
1. Rhäte, was die erkennen, bleibet stett	17.	„
2. Wie viel Rähte ein Vrthell sprechen können	„	„
3. Rähte haben macht ein Vrthell zu fällen, nach dem Alten	„	108.
4. Was von den Rähten erkant wird, soll stett bleiben	„	„
5. Auff die Rähte soll niemandt schmehen	18.	„
6. Wer die Räthe schmehet, verbricht den Halfs	„	109.
7. Räthe sollen in gebührende Acht genommen werden	„	„
8. Der Rähte Eydt im Rahtstul zu schweren	20.	110.
V. Vom Mannrichter.		
1. Von des Manrichters Abspruch oder Vrthell	21.	„
2. Manrichter soll die Absprüche versiegeln mit seinen Beysitzern	„	111.
3. Wo ein Man- oder Hakenrichter in Einweisung zu viel thun	„	„
4. Von Zengnifs des Manrichter	22.	112.
5. Wan der Manrichter ein vngewöhnlich Recht sitzt	„	„
6. Wan der Manrichter einem Zeit leget	23.	113.
7. Wan der Manrichter in einer Sache gevrtheilet hat, ob es bündig oder nicht	„	„
8. Wan der Manrichter seines Ampts gebrauchen mag	„	114.
9. Wer Richter seyn mag	„	115.
VI. Vom Hauptmann der Ritterschafft		
1. Hauptman, was sein Ampt sey	25.	„
2. Ob mehr Hauptleute, dan einer von nöthen	„	116.

	Fol. d. Mscr.	S. d. Abdr.
VII. Vom Vrthelsman.		
1. Kegen wem man Vrthel finden kan	27.	116.
2. Wan ein Vrthel bescholten wird, wie es sich zu verhalten	„	117.
3. Wie offt man Vrthel fragen könne	„	„
4. Ob Einer vmb vnwahr Vrthell zu straffen	28.	118.
VIII. Vom Hackenrichter.		
1. Wie viell Hackenrichter sein sollen	29.	119.
2. Wie der Hackenrichter richten soll	„	„
3. Von des Richters pflegung, wan er richten muſs	„	120.
4. Der Hackenrichter, wie weit vndt an was Orten er zu richten habe	30.	„
IX. Vom Schreiber.		
1. Wie sich der Schreiber bey den Vrtheln zu verhalten	31.	„
2. Wie Rechtschein aufszugeben	„	121.
3. Von seinem Ampt vndt Eydt	„	„
4. Form des Secretarii Eides	„	122.
Das andere Buch.		
I. Von denen von Adell.		
1. Adell in Harrien vndt Wierlandt mag alle Güter vererben auff Söhne vndt Töchter	33.	123.
2. Adels in Harrien vndt Wierlandt Erbrocht vernewert	„	„
3. Harrische vndt Wierische Freyheit soll niemandt haben zu gebrauchen, den die darinnen besitzlich seyn	34.	124.
4. Adel in Harrien vndt Wierlandt hat erblich Recht	„	„
5. Adell soll weiter mit Schatzung nicht beschweret werden	„	„
6. Adel ist wegen Schatzung gefreyet	35.	125.
7. Adels alte Privilegien, Freyheiten vndt Rechte seindt bestätiget — §. 1—4.	„	„
8. Adell soll vber ihre Freyheiten vnd Privilegien halten	„	126.
9. Adell will über ihre Freyheit halten	37.	„
10. Adells Verwilligung durch gantz Liefflandt soll keinem Orth an seinen Privilegien schaden	„	127.
11. Adell soll dem Herrn vndt Obrigkeit schweren trew vndt holdt zu sein — §. 1 u. 2.	38.	„
12. Adell soll der Herren Rähte bestes befördern vndt diese gleichfalls des Adels dagegen	„	„
13. Adell ist schuldig das Landt zu beschirmen — §. 1 u. 2.	„	128.
14. Form des Eides der Ritterschafft	39.	„
15. Adell soll von den Geistlichen vor Ihrem gebührenden Richtern verklaget werden	40.	„
16. Adell hat Macht dem Closter Vormunder zu setzen	„	„
17. Wasmaſsen dem Adell Ihre Güter verlehnet werden	„	129.
18. Adell soll bei den alten Rechten erhalten werden	41.	„
19. Adels Freyheit vndt Rechte seindt confirmirt — §. 1—12.	„	„
20. Daſs das Ehstnische Fürstenthumb durch König Sigismundum zu Polen nicht von der Cron Schweden soll gebracht werden	45.	134.
21. Adells Erben vndt Nachkommen sollen verpflichtet sein, binnen Jahr vndt Tag ihren Eydt abzulegen	46.	„

	Fol. d. Mscr.	S. d. Abdr.
22. Vnmundige vndt ausserhalb des Landes wesende von Adell sollen im Lehn bewahret werden	46.	135.
23. Adell soll königlichen Frewlein Ausstewr verhelffen vndt wie hoch	„	„
24. Wie Harrien, Wierlandt, Jerwen vndt Wyck in ein Corpus gezogen sein	47.	„
25. Bestätigung Adelicher Freyheit, Verlehnung und Güter	49.	136.
26. Privilegien seindt Fürstl. Durchlaucht Hertzog Carll in originali gezeiget	50.	„
27. Adeliche Personen, die sich wol verhalten, sollen in acht genommen werden	51.	„
28. Adell soll stets in Bereitschafft sein mit dem Reisedienst — §. 1—5.	53.	137.
29. Adell soll vmb Verbrechung willen nicht vorgewaltiget, noch gefenglich angehalten werden — §. 1—3.	57.	138.
30. Adeliche wollverdiente Personen sollen von der Obrigkeit in acht genommen werden	59.	141.
31. Edelman, wan die Concubinen ehelichen	„	„
32. Adell hat Macht in den Haven vor Reval zu kauffen, auch ihren Roggen den Hollendern zu verkauffen	60.	„
33. Adel, so besitzlich, soll in Stedten nicht arrestiret werden	„	142.
34. Adel soll in ehrlichen Gelagen nicht die Wehr zücken	61.	„
35. Adell hat frey ihr Korn zu verkauffen	„	„
36. Adell soll einander nicht absagen	62.	„
37. Wer einen Landtfriedbrecher herberget oder vertheidiget	63.	143.
38. Adell soll vorgewaltige Personen helfen schützen	64.	„
39. Von adlicher Geburt zu sein mus bewiesen werden	„	„
40. Adell soll sich zu gemeiner Versamblung einstellen	65.	144.
41. Adell soll sich des Käysers Frawen vndt Jungfrawen enthalten	„	„
II. Von Bawren.		
1. Bawren sollen keine Wehr tragen	67.	145.
2. Wie verlauffene Bawren zu verfolgen	„	„
3. Was den Bauren in der Aufsantwortung folge	68.	„
4. Verloffene Bawren soll man ihrer Herrschafft ankündigen	„	146.
5. Wan ein vnangekündigter Bawr weiter entlieffe, wer dafür hafften soll	69.	„
6. Wie die Bawren verjähret werden	„	„
7. Wie man entloffene Bawren auff eines andern Landt aufgreiffen möge	„	147.
8. Bawren, die zu Lande Nothwehr gethan, sollen in der Stadt geleit haben	70.	„
9. Stadt sollen die entlauffenen Bawren aufsantworten	„	„
10. Bawren sollen ohne der Herrschafft willen keine Lande verheuren	71.	148.
11. Wann Bawren stehlen oder vals mit gewalt entführen	„	„
12. Entlauffene Bawren, wie die anzunehmen	72.	„
13. Wan ein verlauffener Bawr wieder kompt	„	149.
III. Von Gewälten.		
1. Von Haufsgewalt	73.	„
2. Von Hoffgewalt	„	150.
3. Von gewaltsamer Brechung der Zaune, Pforten ett.	„	„
4. Von Raub — §. 1 u. 2.	74.	„
5. Von Zäunen, Holtzentführung vndt Fischereyen — §. 1—3.	„	151.

	Fol. d. Mscr.	S. d. Abdr.
6. Wan ein Ehste heimlich entleufft — §. 1. u. 2.	75.	151.
IV. Von Ehescheidung.		
1. Wie es zu halten, wan ein Man vndt sein Weib gescheiden werden — §. 1—4.	76.	152.
V. Von Frawen vndt Weibsbildern.		
1. Wittwen, so lange sie vnverheyrathet seyn, wafs ihnen gebühret	77.	„
2. Fraw ohne Kinder versterbende, wafs die an ihre Mutter erbet	„	153.
3. Frawen der ander Ehe oder mehr, wafs ihr Recht sey	„	„
4. Jungfrawen können erben in ihres Vaters Güther erbliches rechtens	78.	„
5. Wittwen, die nicht bey ihren Kindern bleiben wollen, soll man ablegen	„	„
6. Wittwen, die sich verheyrathen, ohne bewust der Freunde, was die verbrechen	„	154.
7. Weibsbilder werden zu Zeugen vor gericht zugelafsen	79.	„
8. Ingedöm gehört zu frawlichen Gerechtigkeit, vnd wafs das sey	„	„
9. Wittwen dürffen in ihrem Trawr Jahr nicht antworten	79.	155.
10. Wie eine Fraw schweren soll	80.	„
11. Haufs-Fraw kan nichts verschencken	„	„
12. Von Verlöbnifsen der Frawen oder Jungfrawen mit zween Personen	„	156.
13. Wan Frawen etwas beysprochen können	„	„
14. Von Wittwen ohne Kinder	81.	„
15. Wan Wittwen mit ihrem Ehemann ein Kind gehabt, was dan ihr Recht sey	„	157.
VI. Von Freyheit des Landes.		
1. Harrische vndt Wierische Freyheit soll niemandt haben zu gebrauchen, dan die darin besitzlich	83.	„
2. Wer die Statuten, Ordnungen vndt beliebungen des Adels nicht halten wollte vndt gegen die Rechte sich setzte, was der verfallen	„	„
3. Was nicht in den vier Pfälen ist, gehört den Erben	84.	158.
VII. Von Enterbung.		
1. Vrsach, warumb die Eltern ihre Kinder vndt wiederumb die Kinder ihre Eltern enterben können	„	„
VIII. Von Erbschafft.		
1. Eine Mutter gehet mit den Kindern zu gleicher Theilung	85.	159.
2. Wie ein Vater auff den Sohn, vndt der Sohn auff den Vater Erbe	„	„
3. Wie die Mutter vndt Schwester auff den Sohn Erben	„	„
IX. Wie die Erbschafft verfallen nach Gnadenrecht.		
1. Beratene Schwester erbet nicht von den vnberatenen Söhnen oder Töchtern	86.	„
2. Von vnberatenen Töchtern	„	„
3. Von Erbschafft, wan kein Sohn vorhanden	„	160.
4. Von Erbschafft, wan keine Kinder vorhanden	„	„
5. Von Wittwen oder Jungfrawen Erbschafft	87.	„
6. Vatters Bruder erbet seines Bruders Kinder vndt wird der halbe Bruder von der Mutter wegen ausgeschlofsen	„	„
7. Nach Harrischen vnd Wierschen Rechten auch nach Land-Recht kan niemand erben, er habe dan daselbst liegende Gründe	87.	161.
8. Von Erbschafft der negst Verwandten, wo keine Kinder vorhanden	88.	162.
9. Erb- vndt schuldtbrieff, wem die gehören	„	163.

	Fol. d. Mscr.	S. d. Abdr.
X. Von Erbnehmen.		
1. Abgelegte Tochter kan sich nicht zu ... Vattern Erbe ziehen	89.	163.
2. Von Wittwen Vererbung, wer die Begrebnifs thun soll	„	164.
3. Erbgüter können durch Testamenten nicht vergeben werden	„	„
4. Wie Erbtheilung geschehen soll, vnd das mit der Erben Raht die Wittfraw begrebnifs vndt Mondfest begehe	„	„
5. Was Mufstheil sey	90.	165.
6. Ob gebrechliche Leute auch erben mögen	„	„
7. Wie Sohns Kinder den Grofsvater erben	„	„
8. Wafs der Erbe wegen des Verstorbenen zu geben vndt zu bezahlen (hat)	„	„
9. Kinder zu früh oder spät geboren, erben nicht	91.	166.
10. Kinder nach des Vatters todt geboren brechen die Morgengabe	„	„
XI. Von Dienern.		
1. Wan ein Diener seines Herrn Gut verspielt	92.	„
2. Wan ein Knecht das seine in seines Herrn Dienst verleuret	„	167.
XII. Von Gericht vndt Klagen.		
1. Vor dem Stadthalter ist man schuldig zu antworten auff alle Klage	93	„
2. Beklagter soll schuldig seyn zu antworten auff alle Klage	„	„
3. Was für Gericht geschichet ist krefftig	„	„
4. Verklagte Sachen können nicht verglichen werden, ohne Vollwort des Richters	„	„
XIII. Von der Citation vndt Citierten.		
1. Wie man mit der Citation verfahren soll	95.	168.
2. Wie es zu halten, wan ein Vorgeladener aus frembden orten nicht kommen konnte aus Vrsachen	„	„
3. Wan ein Citirter muthwillig aufsen bliebe wafs zu thun	„	„
4. Wan einer einwendet, dafs ihm die Gerichts Zeit nicht gebührlich eingesetzet, wafs dan zu thun seyn soll	96.	„
5. Leugnet einer, dafs ihm keine Citation zukommen	„	169.
6. Wie man Citiren soll	„	„
7. Wan einer verneint, dafs ihm keine Citation behändiget sey	97.	170.
8. Klage gegen die Person eines Mannes gehöret vor seinen ordentlichen Richter	„	„
9. Wie auff eine Citation zu antworten	„	171.
10. Von muthwilligen Kleger	„	„
11. Von Beklagten	98.	172.
12. Von Bürgen oder Vorstandt im Gericht einzustellen	„	„
13. Wer freventlich nicht antworten will	„	173.
14. Von Zeit der Verantwortung der Citation	99.	„
15. Wan einer keine Bürgen haben kan	„	174.
16. Wan einer eine Sache verlieret	„	„
17. Zu klagen ist niemandt gezwungen	„	„
18. Wan einer anfengt eine Klage	100.	„
19. Wan einer im andern Termin nicht antwortet	„	175.
20. Was echte Noth sey	„	„

	Fol. d. Mscr.	S. d. Abdr.
21. Wie es in der Wieder- oder Reconventionklage zu halten	101.	175.
22. Wan viel zugleich auff einen klagen	„	176.
XIV. Von Gezeugnifs.		
1. Vnbeschworen Zeugnifs gilt nicht	102.	„
2. Bawren Gezeugnifs, wan die gelten	„	„
XV. Von Vorsprachen.		
1. Wan zween einen Vorsprach begehren	103.	177.
XVI. Vom Recht.		
1. Ritterrecht ist nicht beschrieben gewesen bis an König Erichen zu Dennemarck	104.	„
2. Recht soll man nicht auserhalb Landes oder an fremden orten suchen	„	178.
3. Wes sich wider das Recht setzet, wie man sich gegen den zu verhalten	„	„
4. Recht mag in etzlichen fällen durch Kayserrecht gesprochen werden	105.	„
XVII. Von Sachen.		
1. Fremde oder alte Sachen sollen niemand zu schaden gerichtet werden	106.	179.
2. Wer niederfellige Sachen erhelt, wie hoch er sich dafür soll ausrichten lafsen	„	180.
3. Wan einer eine Sache verlieret	„	„
4. Von verhandelten Sachen, darüber aufgeschnittene Zetteln, wan die wieder streitig werden	107.	„
5. Von verhandelten Sachen durch Tedingsleute	„	181.
6. Von vnvolnzogenen Handlung, daraufs Schaden kommen	108.	182.
XVIII. Vom Vrthell.		
1. Vrtell die bescholten werden vor dem Rechte sollen vor die Räthe kommen	109.	„
2. Von findung oder bescheltung eines Vrtells	„	183.
3. Vrtell oder abspruch, wie das sein soll	„	„
4. Vrtell oder abspruch sollen gehalten werden	„	„
5. Stathalters vndt Rähte abspruch sollen mächtiglich erhalten werden	110.	„
6. Wan ein Vrthel in seine Krafft geht	„	„
7. Wer ein Vrtell beschilt, was für straff	„	„
XIX. Von der Brüche oder Straf.		
1. Was für Brüche oder Straffe vorm Stathalter geendigt wirdt, bleibt ohne Klage	111.	184.
2. Straffe defsen, der sich wieder Absprüche setzet	„	„
3. Wette vor Gericht soll man baar ablegen, sonsten steigets	„	„
4. Was der verbricht, der sich dem Hackenrichter widersetzt	„	„
5. Alle Straff vndt Brüche sollen in 3 Theile getheilet werden	112.	185.
6. Von nachgelafsener Brüche oder Straff	„	„
7. Wer umb Brüche nicht darff vorm Gerichte bürge setzen	„	„
8. Vmb Wette vorm Gericht mag man pfänden	„	„
XX. Von Mit- vndt Morgengabe.		
1. Von Morgengabe einer Frawen vndt ihrem Rechten — §. 1—6.	113.	186.
2. Wie man es mit auserichtung der Mit- vndt Morgengabe halten soll	114.	„
3. Wie man den Wittwen die Morgengabe ausrichten soll	„	187.

	Fol. d. Mscr.	S. d. Abdr.
4. Wie hoch Morgengabe sein soll	114.	187.
5. Wittwen Gut, an wen das vererbt	„	188.
XXI. Von Mageschafft vndt Verwandten.		
1. Negste Blutsfreunde sollen Vormünder seyn	115.	„
XXII. Von Testamenten vndt Erbnehmen.		
1. Alte verlegene Testament vndt Erbnehmen sollen nicht gelten	117.	189.
2. Wan Testamenten nichtig sein	„	190.
XXIII. Von Hoff vndt Gütern.		
1. Erbgut kan kein Man verkauffen oder versetzen ohne der Erben willen	119.	191.
2. Verkaufftes Erbgut müssen die Erben beysprechen binnen Jahr vndt Tag	„	„
3. Gekauffte oder wolgewonnene Güter mag einer wol veräußern ohn der Erben Volwort	„	192.
4. Wie man Güther dem Käuffer gewehren soll	„	„
5. Erbgüter, so in Anspruch, wo die verantwortet werden sollen	120.	193.
6. Wie in Landt-Zwistung erkannt werden mag	„	„
7. Von verkaufften Gütern, da beysprach auff geschichet	„	194.
8. Von Ansprach der Güter oder andern	121.	„
9. Pfandtgüther, wer die verroßdiensten soll	„	195.
XXIV. Von Schulden.		
1. Von ausgelichene Gelder soll man nicht mehr dan von hundert sechs zu Rente nehmen	123.	„
2. Wer dem andern auf genugsame Versicherung geld zu leihen zusagt vndt es nicht hält, muß demselben den Schaden gelten	„	196.
3. Alte verlegene Schuldtbriefe gelten nicht	„	„
4. Von Schuldtbrieffen	124.	197.
5. Güter, auf etzliche Jahr verschrieben	„	„
6. Wo sich ihrer viel zugleich verschreiben	„	198.
7. Von Gerichts-Expensen	125.	„
8. Schulden sollen bezahlt werden	„	199.
XXV. Von Pfandt vndt Versieglung.		
1. Wer 2 oder 3 in ein Pfandt verschreibet	126.	„
2. Wie es zu halten, wan 2 oder mehr in ein Pfandt verschrieben	„	200.
3. Verpfändte Güther können nicht verjähren	127.	„
4. Verpfändte oder andergestalt eingethane Güther, wie sich mit den zu verhalten	„	201.
XXVI. Von der Stadt Revall.		
1. Stadt Revall ist nicht mächtig Bawren Klage eines über den andern anzunehmen oder zu richten dan in gewißen nöten	129.	„
2. Stadt Revall soll den Bawren nichts lehnen	„	„
3. Stadt Revall soll das Jungfrawen Kloster binnen Revall vngemolestiret lassen	„	202.
4. Stadt soll niemand vngehörter Sachen die Stadt verbieten	„	„
5. Stadt soll nicht Kauffmannschafft oder Vorkauff zu Lande vben	130.	„
XXVII. Von Injurien vndt Schmehungen.		
1. Wer Frawen, Jungfrawen oder gute Männer schmehet, was der verbrechen	131.	203.

	Fol. d. Mscr.	S. d. Abdr.
2. Wie einer den andern schmehet vndt es nicht wahr machen könnte . . .	121.	203.
3. Der Schmeher soll den geschmeheten vor Augen gestellt werden	„	„
4. Wie ein Injuriant vndt Schmeher zu straffen sey	132.	204.
XXVIII. Von Friedlosen vndt Echtern.		
1. Wie ein Friedloser sich freyen kann	135.	205.
2. Friedlosen darff man zu Recht nicht antworten	„	„
XXIX. Von Kauff.		
1. Von aufsbeschiedenen Sachen in Kauffen	137.	206.
XXX. Von Verschreibung.		
1. Vngewöhnliche Verschreibungen, wie weit die gelten	138.	„
XXXI. Von Bürgeschafft.		
1. Wer für den andern Bürge wird, wie er sich Rechtens zu verhalten . .	139.	207.
2. Von gefangenen, wie die auff Bürge Handt zu nehmen	„	„
XXXII. Von Berüchtigten.		
1. Wer einmahl vor Gericht einer Vnthat berüchtiget, kann sich nicht derselben vnschuldig machen mit seinem Eyde zum andern mahl	141.	„
XXXIII. Von Verbrechungen.		
1. Da einer eine offenbare That auff einen andern bringen will	143.	208.
XXXIV. Vom Todtschlag.		
1. Wie man sich wegen Todtschlag vater den Bawren zu verhalten . . .	145.	„
2. Wan ein Bawr den andern entleibet	„	„
3. Todtschläger, die es muthwillig thun, sollen nirgends vergleitet werden .	146.	„
XXXV. Von Lehn.		
1. Lehn soll man empfahen binnen Jahr vndt Tag	147.	209.
2. In was Alter Lehn zu empfahen	„	„
3. Lehnguth da kein Erben nach sein, felt an den König	„	„
4. Belehnung soll ehr geschehen, ehe man dem Herrn schweret . . .	148.	„
5. Von männlichen Alter	„	210.
XXXVI. Von Saamender Handt.		
1. Saamende Handt gilt in Harrischen vndt Wierischen Rechten nicht . .	149.	„
XXXVII. Von Stauwung der Teiche.		
1. Wan eine Stauwung Schaden thut	„	211.
XXXVIII. Vom Vater vndt dessen Recht vndt gewalt.		
1. Ein Vater ist Richter seines Sohnes vndt wan	151.	„
XXXIX. Von der Mutter vndt ihrem Recht.		
1. Die Mutter gehet zu gleichem Theil mit den Kindern	„	212.
Von Söhnen vide infra von Brüdern	152.	„
XL. Von Töchtern.		
1. Berathene Töchter können nicht erben in ihres Vaters Gut	153.	„
2. Töchter, wie die aufszusteuren vndt zu berathen	„	„
3. Wie die Töchter vom Adell zu verheirathen	„	213.
4. Von der Töchter Verheyrathung vndt wan sie zu viel mit kriegen . .	154.	„

	Fol. d. Mscr.	S. d. Abdr.
XLI. Von Brüdern.		
1. Wie Brüder auff einander vererben mögen	155.	213.
2. Wie Brüder theilen sollen	„	214.
3. Wie Brüder vber einander richten vnd wie lange	„	„
4. Brüder sollen die Schwester verheirathen ehe man theilet	156.	„
5. Wan abgetheilte Brüder gleich den andern erben mögen	„	„
XLII. Von Schwestern.		
1. Schwestern sollen von ihren Brüdern verheyrathet werden	157.	215.
2. Schwestern, wann die Macht haben Vormünder zu erwehlen, vnd von ihrem Recht	„	„
3. Berathene Schwestern können sich nicht ziehen zum Erbe, weiln die Brüder leben	158.	„
XLIII. Von der Samenden Handt Güter.		
1. Wie die Samende Handt Güter zu vereufsern — §. 1—4.	159.	216.
XLIV. Von Vormundschafft.		
1. Wie sich ein Vormund zu verhalten — §. 1—3.	161.	„
2. Vormund kan seines Mündleins Gut nicht verkauffen — §. 1—3.	„	217.
3. Wie lang man Vormund seyn soll	„	218.
XLV. Von Herrgeweide.		
1. Herrgeweide gebüret dem eltesten Sohn	163.	„
2. Herrgewede eines Ritters	„	„
3. Herrgeweide eines Knechts oder Edelmanns	„	„
4. Wo kein Herrgeweide ist, darff man keines aufskehren	„	„
5. Herrgeweide eines Erblosen, an wem es falle	„	„
6. Wem Herrgeweide gehöret	164.	219.
7. Vnmundiger Kinder Herrgeweide, wer das verwahren soll	„	„
8. Herrgeweide soll man nach 30 tagen aufsrichten	„	„
XLVI. Von Jungfrawen Schendung.		
1. Wan einer von Adell eine Jungfraw schendet	165.	„
2. Wan ein schlechter Knecht eine Jungfraw schendet	„	„
3. Wan einer eine Jungfraw schwechet, wafs seine Straff	„	220.
XLVII. Von Dirne.		
1. Wafs für straff auff entführung einer Dirnen	166.	221.
XLVIII. Von Becreutzigung.		
1. Wie es mit der Becreutzigung gehalten werden soll	167.	„
XLIX. Von Brücken vndt Wegen.		
1. Wer zerbrochene Brücken befsern soll	168.	„
2. Wer auf Besserung der Brücken haben Acht haben soll	„	222.
L. Von Krüge vndt Verkauffen.		
1. Wie es mit Krügen vndt Verkauffen gehalten werden soll	169.	„

Register

auff den Aufszug aufs Moritz Brandt's seinem Protocoll von Ao. 1594—98.

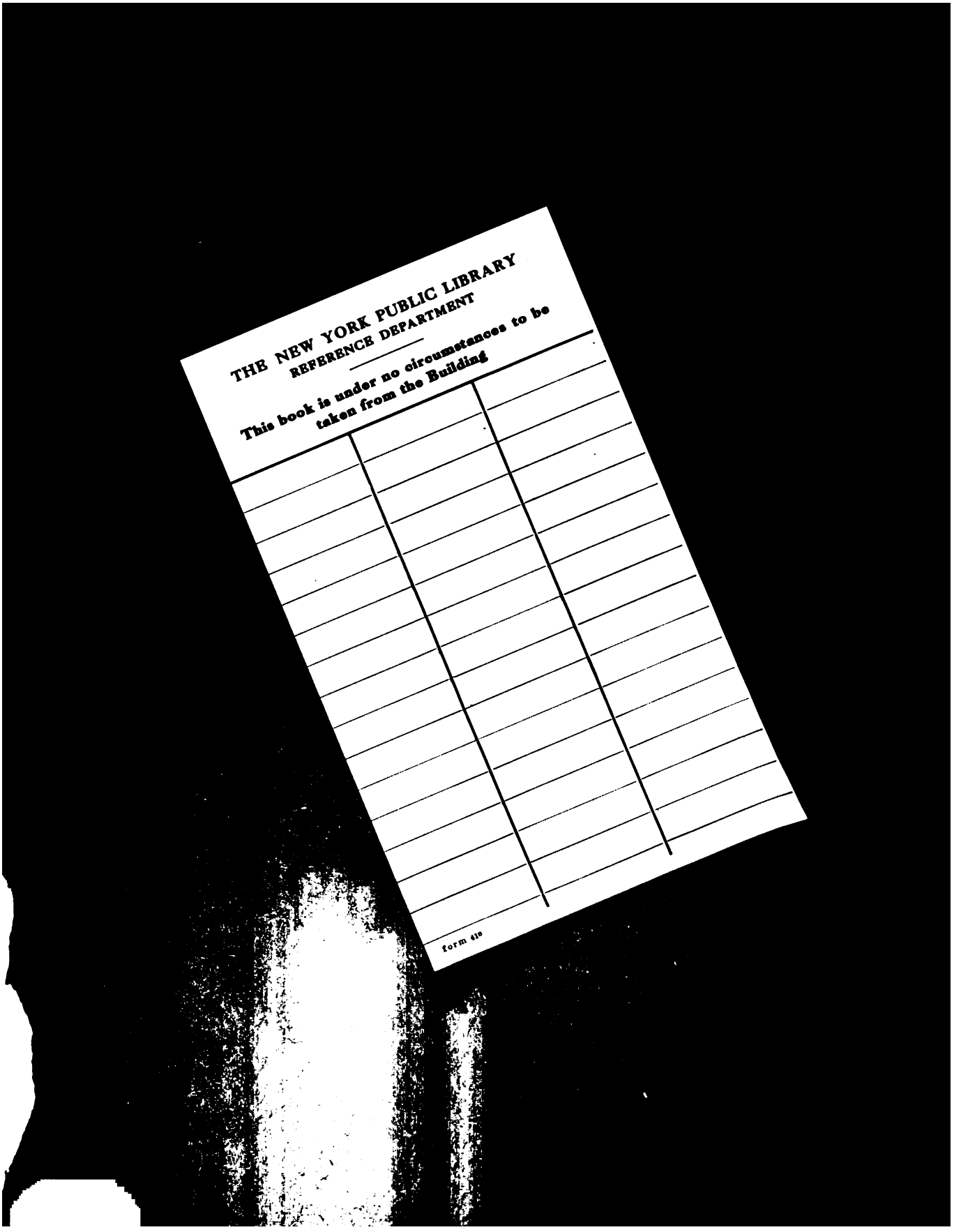
	Fol. d. Mscr.	S. d. Abdr.
1. Landtag zu Reval vom 26. Jun. 1594	1.	229.
2. Gezeugnifs der Herren Räthe wider Ottho Taube	„	230.
3. Schreiben an König Sigismund wegen des Eides	5.	231.
4. Desgl. wegen Bredekew vndt Franckenhausen	6.	„
5. Landtag zu Reval vom 24. Jan. 1595	9.	„
6. Schreiben an den König wegen Caspar von Tiesenhausen	13.	232.
7. Desgl. an Fürstl. Durchlaucht Hertzog Carln wegen desselben Vertrags	17.	233.
8. Desgl. an denselben wegen des Reisdienstes	18.	234.
9. Anschreiben vnd Ankündigung des Landtags zu Wesel	23.	„
10. Landtag zu Wesel zu Bartholomaei 1595	„	235.
11. Sache wegen Jürgen Boyes streitigen Bauren	24.	„
12. Puncten vndt Artickeln, von den Hn. Rethen proponirt	„	236.
in Betreff I. Kirchenbaw	„	„
II. Gericht vndt Rechte	25.	237.
III. Bespeisung der Narue	„	238.
IV. Jubilirers Nachrest	27.	„
V. Vppigkeit in Kleidung	„	„
VI. Reputation vndt Ehre der Rethe	28.	239.
VII. Wucher	„	„
VIII. Bawren Röhre	„	„
IX. Abwesen der Landsassen zur Narue	29.	240.
X. Vorrath an Gelde	„	„
XI. Strafe der Aufsenbleibenden	„	„
XII. Schreiber	„	„
XIII. Brücken vnd Strafsen	30.	241.
13. Deliberation der Ritter vndt Landschaft	„	„
14. Erklerung vnd Antwort derselben auf die Propositiones I—XIII.	„	„
nebst deren Petitiones XIV—XIX.	33.	243.
15. Abschiedt zwischen den Hn. Räthen vndt der Ritterschaft	34.	244.
16. Der Räthe vndt Ritterschaft Verbündnifs	37.	246.
17. Schreiben an den Stadthalter von den Räthen aus Wesell	38.	„
18. Landt- vnd Dingeltag zu Reval vom 17. Jan. 1596	43.	248.
19. Wahl des Rittmeisters der Ritterschaft	„	„
20. Landraths-Wahl	44.	249.
21. Verlesung des Friedensbannes vndt der Privilegien	„	„
22. Hegung des Rittergerichts am 19. Jan. 96	„	„
23. Parthen vndt deren Documente	„	250.
24. Vermächtnifse eines krafftlofs erkannten Testamentes	57.	251.
25. Baurschafft aufserhalb den 4 Pfählen gehört den Erben	„	„

	Fol. d. Mscr.	S. d. Abdr.
26. Begrebnifs vnd schulden wirdt aus den Gütern bezahlt	57.	251.
27. Brieff vnd Siegel auff den Hoff gehört den Erben	58.	252.
28. Mit der Erben Willen kan die Wittwe des Mannes Gut behalten	„	„
29. Leibgeding der Wittwe ist nicht das ganze Gut	„	„
30. Vngültige Testamente werden durch Versieglung der Zeugen nicht gültig	59.	„
31. Wegen Nichthaltung des Termins geht der Handel zurück	„	253.
32. Wan die Mitgabe nicht aus kommt, ist auch die Morgengabe zu kürzen	„	„
33 a. Eine abgelegte Schwester kann nicht erben	60.	„
33 b. Nach dem letzten Willen der Verstorbenen erbet auch die abgelegte Schwester	61.	254.
34. Wer ein Leibgeding nimmt, kann die Morgengabe nicht fordern	„	„
35. Samende Hand wirdt nicht gestattet	63.	255.
36. Tonnies Asseryen wirdt Dilation gegönnet bifs auf den ander Richtelstag	„	„
37. Wegen Verletzung um die Hälfte wirdt der Contract aufgehoben	64.	„
38. Schuldt, auf ein Gut lautende, soll darauf bezahlt werden	66.	256.
39. Schuldt soll nach Inhalt der Handschrift bezahlet werden, in der verschr. Münze	„	„
40. Die Gueter vnd Helffte der Schuldtbrieffe fallen an das nächste Blut	„	„
41. Herrgewede eines vnbefreyeten Mannes ist aus den wolgewonnenen vnd nicht aus den Erbgütern auszurichten	68.	257.
42. Contracten müssen gehalten werden oder die Expensen gezahlt	69.	„
43. Injurien soll man vergleichen oder zu Recht entscheiden	„	258.
44. Eine Person, die aufserhalb ihres Standes freyet, erbet nicht	72.	„
45. Des Stadthalters Aufschreiben wegen des Landtags zu Wosell	78.	„
46. Landtag zu Wosell	79.	259.
47. Protestationen, die dabei vorgebracht	„	„
48. Schreiben an Fl. Dl. Hertzog Carln	81.	260.
49. Executions-Mandat an den Manrichter in der Wieck	83.	261.
50. An den Hn. Stadthalter wegen Hastfers Sachen	84.	262.
51. An den Raht zu Reuall in Scharenbergs Sache	85.	„
52. An Johan Sparren wegen Stackelbergs Citation	86.	263.
53. An Frstl. Drchl. in Kudlins Sachen	„	„
54. An den Raht zu Naumburg wegen Moritz Brandis	„	264.
55. An Königl. Majestät wegen Vietinghoff	88.	266.
56. Desgl. wegen Hastfers Sachen und Carl Henrichsson	90.	267.
57. An denselben wegen Carl Heinrichssons adelicher Handstreckung	91.	268.
58. Landt- und Gerichtstag zu Reval vf Johannis Bapt. 1597	101.	269.
59. Berathung der Ritter vnd Landschaft	103.	270.
60. Antwort des General-Statthalters	104.	„
61. Erklerung des Reuellschen Rahts	„	271.
62. Offener Brieff für Dittrich Strick, Landrath	129.	272.
63. Instruction an Ihm	163.	273.
64. Oration der Landt Räthe	107.	278.
65. Arrest wirdt gestattet	89.	281.
66. Nach dem Arrest wirdt die Rente aufgehoben	„	282.
67. Robrecht Taube will mit seinen Güthern, als ein freyer von Adell handeln	97.	„
68. Wittwe darff zu Recht nicht antworten während des Trauer Jahrs	„	„

	Fol. d. Mscr.	S. d. Abdr.
69. Citation mit einem Ringe	103.	282.
70. Citation, nicht zu rechter Zeit geschehen, gilt nicht	104.	283.
71. Der Possess wird conservirt bis zu endlicher Entscheidung der Gewälde	105.	„
72. Ein Zeuge ist kein Zeuge	„	284.
73. Strafe dessen, so muthwillig auf eine Citation nicht antworten will	„	„
74. Wer sich von Adel zu sein berühmt, soll das beweisen	108.	285.
75. Strafe feindlichen Absagens	109.	„
76. Schutz des Landfriedens dagegen	„	286.
77. Compromiſs sein kräftig vnd nicht zu streitten	112.	„
78. Die keine Erbgüter hier haben, gehören ins Rittergericht nicht	117.	287.
79. Acht Rundstück auff ein Marck sind bewilligt	119.	„
80. Injurien Sachen eines Geistlichen gehören vor das Rittergericht	„	„
81. Aufftracht Jacob Taubens zu Saximoise an seinen Schwiegersohn Frantz Treiden	124.	288.
82. Bitte bei dem König wegen Rittmeisters Dellwig	—	289.
83. Einweisungs-Mandat an den Manrichter in Wierlandt	132.	291.
84. Vnversiegelter Brief wirdt bei Macht erhalten	133.	„
85. Zeugnüſs wie es mit der Erbschafft hier gehalten wirdt	„	„
86. Otto Wrangels Ernennung zum Hakenrichter	„	292.
87. Auftrag zur Execution an den Mannrichter in Harrien	134.	„
88. Concept an Fürstl. Durchlaucht Hertzog Carl	135.	293.
89. An die Wierischen Räthe	170.	295.
90. An Dittrick Stricken, Landrath	171.	296.
91. An Königl. Majestät wegen Unleidlichkeit des Burglagers	172.	297.
92. Memorial an den Rath zu Reval	174.	298.
93. An den Hn. Stadthalter, wegen des Raths vnbilliger Vorschläge	175.	299.
94. Andere Werbung an den Rath, wegen des freien Korn-Verkaufs in die Schiffe	176.	300.
95. An Fürstl. Durchlaucht	177.	„
96. Klage über den Revalschen Raht, an den König	178.	301.
97. Vom Rofsdienst binnen Landes	—	303.
98. Johan Taubens Herrgewede	—	„
99. Civil-Procefs in Sachen der Gebrüdere von Dönhof wider Casper von Tysenhausen	—	304.
100. Criminal-Procefs gegen Christoff Kursell, den Jungen	—	324.

Berichtigungen.

Seite VIII. d. Vorr. Zeile 2. v. u. statt: E. v. Samson — *lies*: Wilh. v. Samson.
S. 19. Anm. 2. statt: Diese, allen — *lies*: Diese, fast allen.
S. 26. Anm. Die hier gelieferte Urkunde ist schon abgedruckt zu lesen bei Arndt II. 10. Anm. c., *wo aber nicht der historische Gehält derselben erwogen, sondern nur der Name des Ausstellungsortes bewundert wird, welchen übrigens* Arndt *unrichtig* Nerona (*statt* Perona, Pernau) *las.*
S. 40. Z. 6. v. o. statt: die — *lies*: de.
S. 57. Z. 4. v. u. statt: die vorhergehende Urkunde — *lies*: die Urkunde Nro. 16. (S. 54.)
S. 120. bei Art. IX. fehlt zur Seite die Fol. Mscr. 31.]
S. 134. Z. 8. v. o. fehlt zur Seite die Fol. Mscr. 44.]
Zwischen Bogen 54 u. 55. sind die Pag. 225—228. *durch Versehen ausgefallen und geht die Pagination gleich von 224 auf 229 über.*
S. 273. fehlt über der „Instruction an Ihm“ *die Nro.* 63.


THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT
This book is under no circumstances to be taken from the Building
form 410